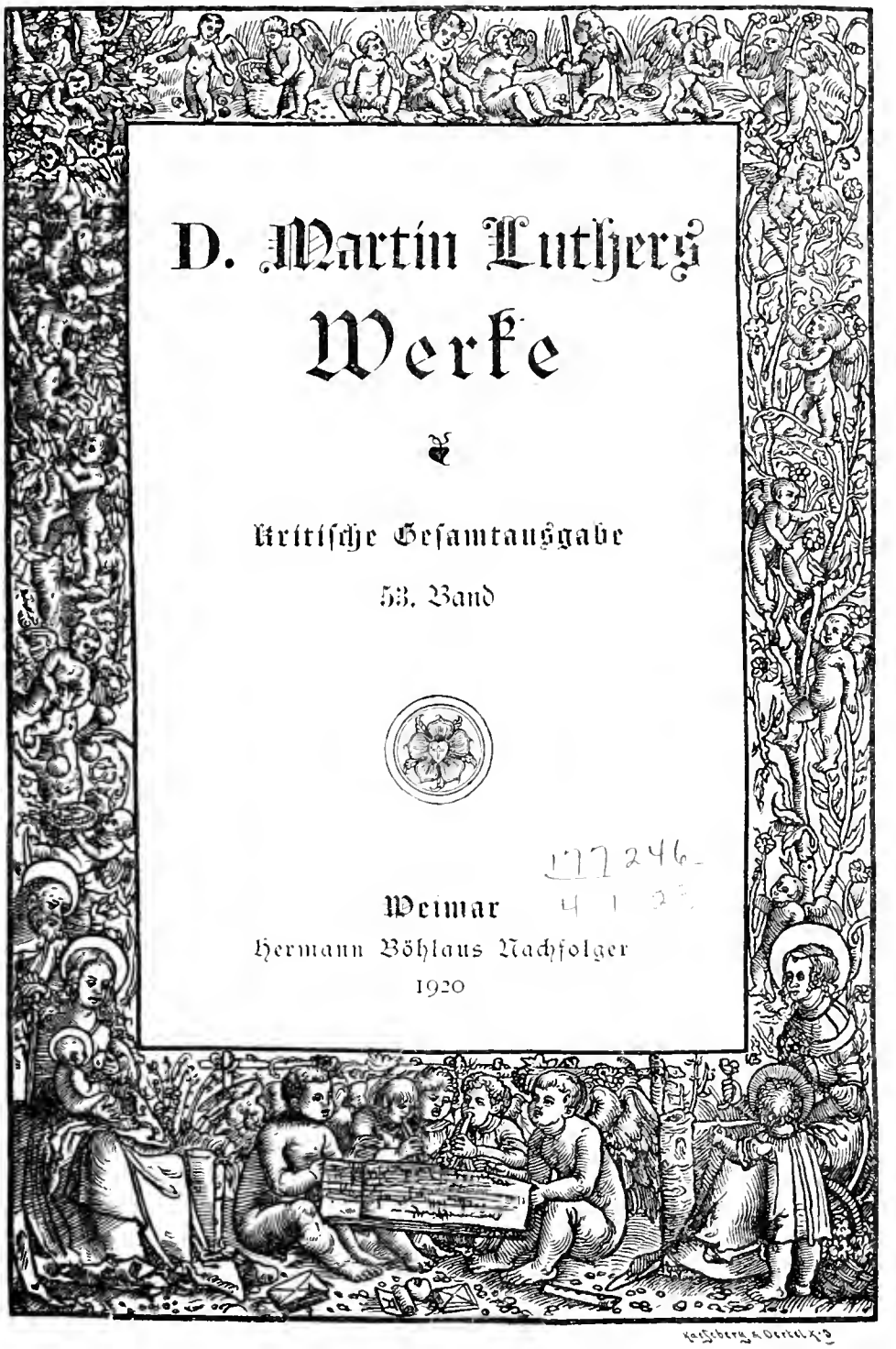
LG
L913
INDEX



D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

53. Band

177246
4 1 23

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1920

Vorwort.

Band 53 ward noch vor dem Kriege begonnen, seine Herstellung zog sich über die ganze Kriegszeit hin und erst jetzt konnte er abgeschlossen werden. So waren denn hier in jeder Weise besondere Schwierigkeiten zu überwinden, von der Beschaffung des Quellenmateriales an bis herunter zu der Äußerlichkeit der Herstellung des Druckpapiers, das in seinen letzten Bogen in etwas dunklerer Tönung sich darbietet.

Wir bringen hier die Schriften der Jahre 1542/43, kleinere und größere Leistungen Luthers, mit dem nächsten Schriftenbande wird dann die Reihe der Schriften in Unsrer Ausgabe überhaupt abgeschlossen. So beginnt, nachdem auch die ganze Reihe der Predigten zum Abschluß gekommen, sowie von den Tischreden der letzte Band in Vorbereitung ist, in einzelnen Teilen Unsre Ausgabe langsam und langsam dem Abschlusse sich zu nähern.

Die Arbeitsteilung ist die gleiche geblieben. Die Namen der Herausgeber im einzelnen gibt das Inhaltsverzeichnis, die sprachlichen Charakterisierungen der Drucke usw. sind wieder von Geheimrat Professor D. Dr. Brenner-Würzburg, die bibliographischen Beschreibungen von Professor D. Dr. Luther-Greifswald geliefert. Für beide Gesichtspunkte ergaben sich ebenfalls hier besonders schwierige Probleme. —

Der Wechsel der Zeiten macht sich naturgemäß leider auch in dem Kreise der Teilnehmer an Unsrer Ausgabe geltend, hoffentlich ersetzt die Teilnahme des deutschen Volkes, für das ja Luther lebte und stritt, was der Unterstützung der deutschen Fürsten nicht mehr möglich ist.

Breslau, Oktober 1919.

Geheimrat Professor D. Dr. **Karl Drescher.**

Inhalt.

Seite

Vorwort. Von Karl Dreſcher III

Supputatio annorum mundi. 1541. 1545, herausgegeben von F. Cohrs 1

Antwort auf den Dialogum Hulrichi Nebulonis 1542, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 185

Ein Troſt den Weibern, welchen es ungerade gegangen iſt mit Kindergebären 1542, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 202

Vermahnung an Univerſität, Rat und Bürgerſchaft zu Wittenberg 1542, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 209

Vorrede zu Johann Spangenberg, Poſtilla deutſch vom Advent bis auf Oſtern 1542 (1543), herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner. . 213

Exempel, einen rechten, chriſtlichen Biſchof zu weihen. Geſchehen zu Naumburg Anno 1542, 20. Januar, herausgegeben von O. Albrecht und O. Brenner 219

Verlegung des Alcoran Bruder Richardi, Prediger Ordens. Verdeutſcht und herausgegeben von M. Luther 1542, herausgegeben von H. Barge und O. Brenner 261

Vorrede zu Urbanus Rhegius, Prophetiae veteris testamenti de Christo 1542, herausgegeben von O. Clemen 397

Neue Zeitung vom Rhein 1542, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 402

Vorrede zu Erasmus Alberus, Der Barfüßermönche Eulenſpiegel und Alkoran 1542, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner 406

Von den Juden und ihren Lügen 1543, herausgegeben von F. Cohrs und O. Brenner 412

Vermahnung an die Pfarrherrn in der Superattendenz der Kirchen zu Wittenberg 1543, herausgegeben von O. Clemen und O. Brenner . . 553

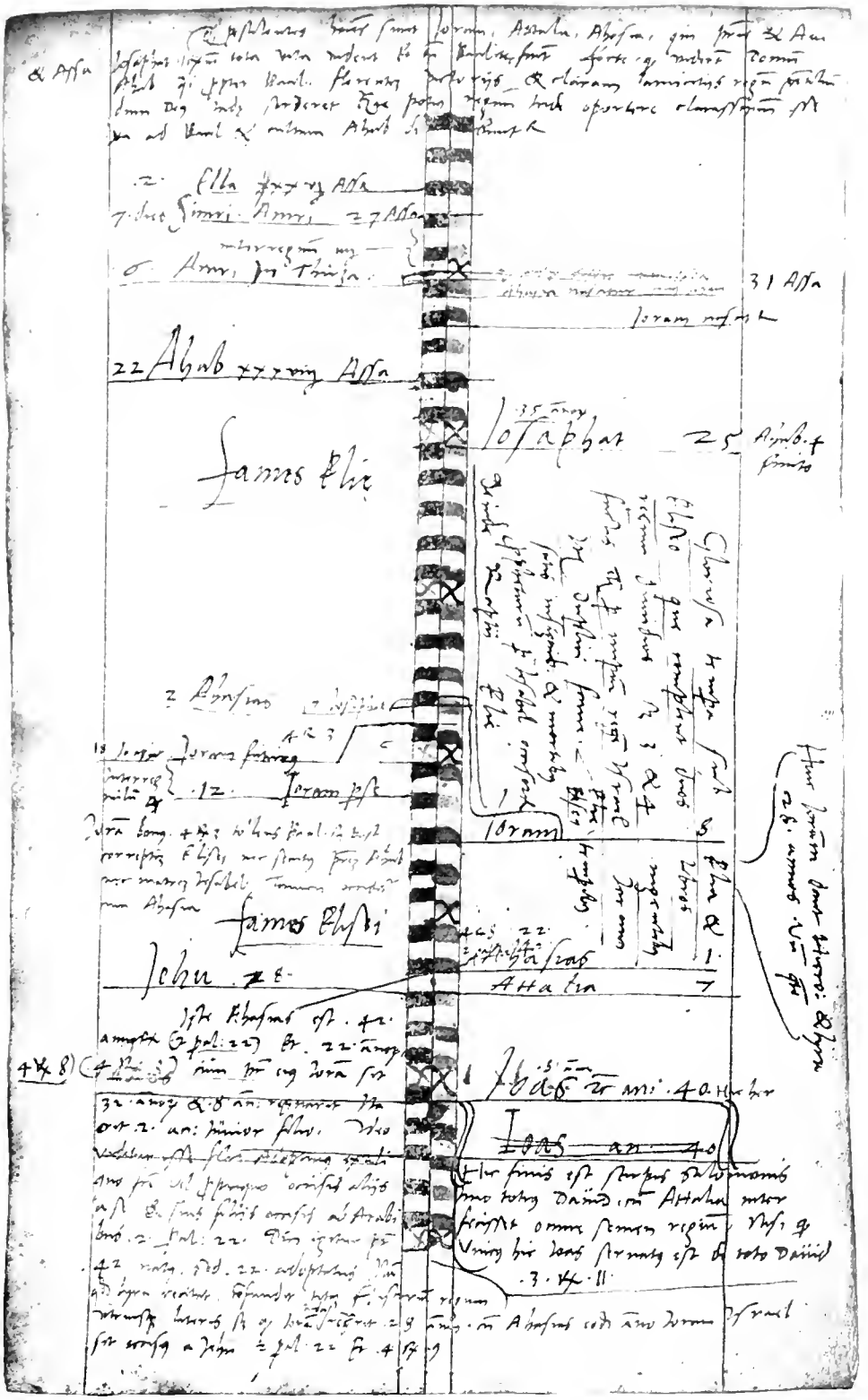
Vorrede zu Theodor Biblianders Koranausgabe 1543, herausgegeben von O. Clemen und H. Barge 561

Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi 1543, herausgegeben von F. Cohrs und O. Brenner 573

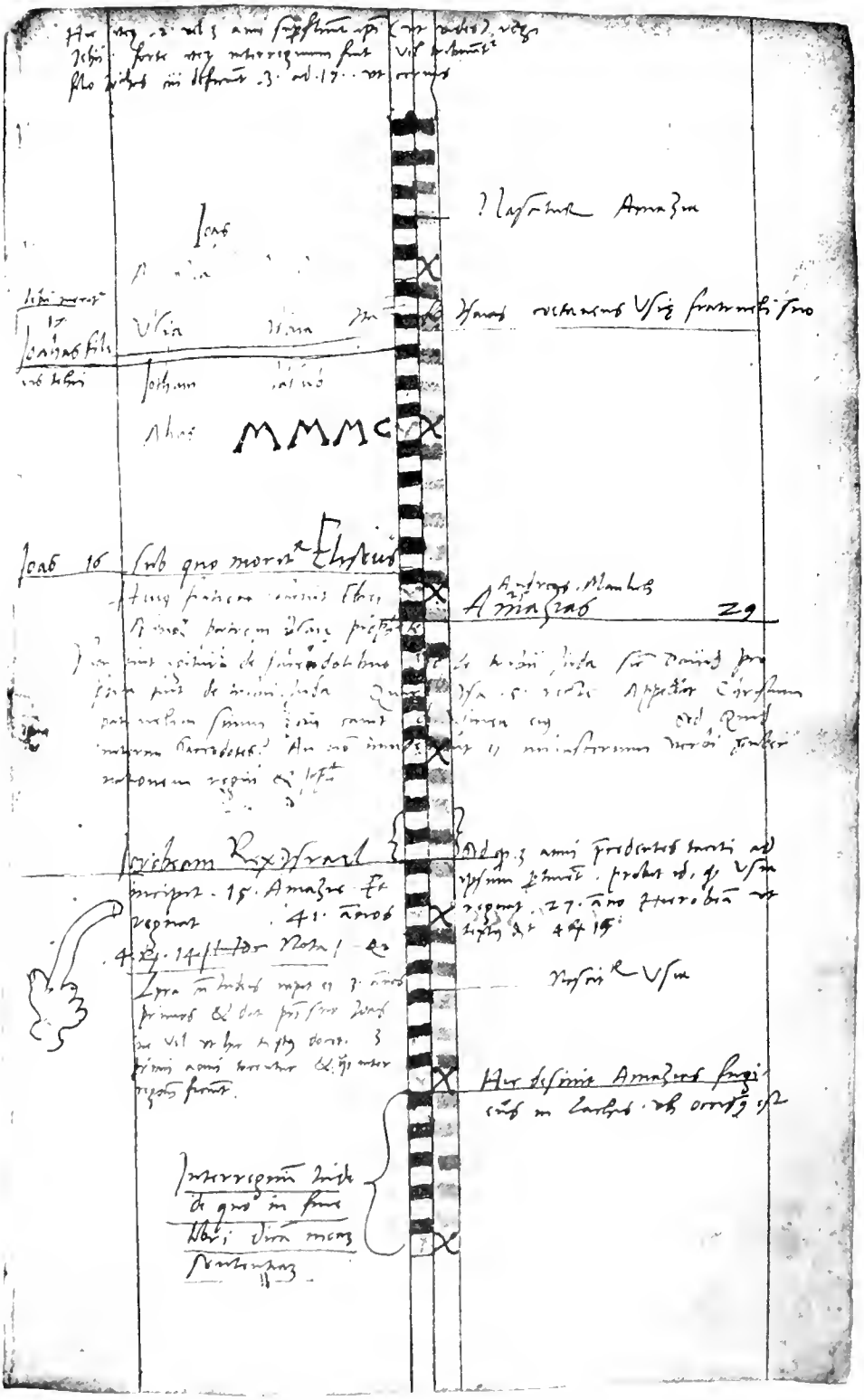
Nachtrag zu Unsre Ausg. Bd. 26, 555ff. 'Ein bericht an einen guten freund von beider gestalt des Sacraments auffs Bischoffs zu Meissen mandat' 1528 (Handschrift Luthers), herausgegeben von E. Thiele 649

Nachtrag zu Unsre Ausg. Bd. 51, 197ff. 'Der 101. Psalm durch M. Luther ausgelegt' 1534 (Handschrift Luthers), herausgegeben von E. Thiele 659

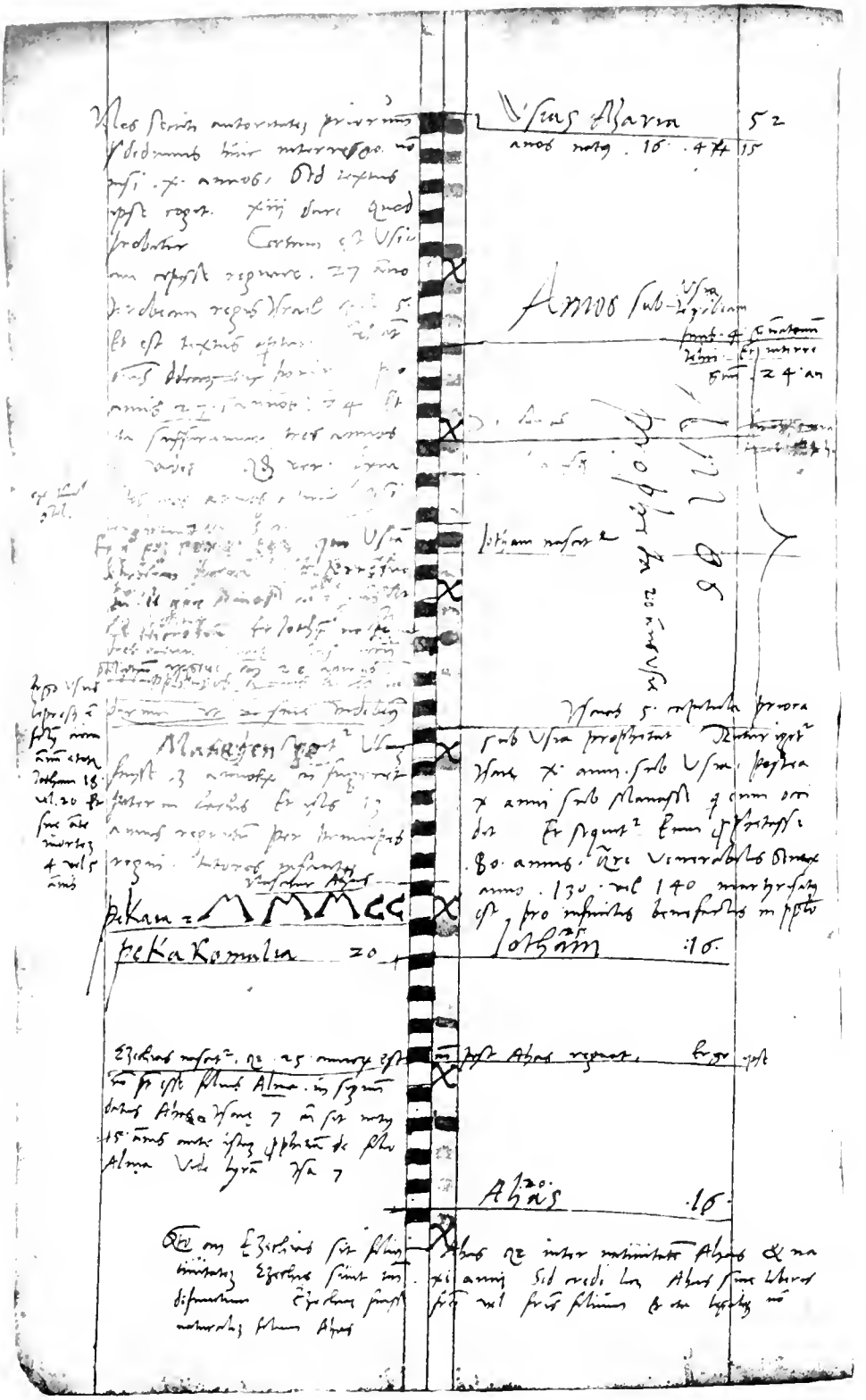
Nachträge 679



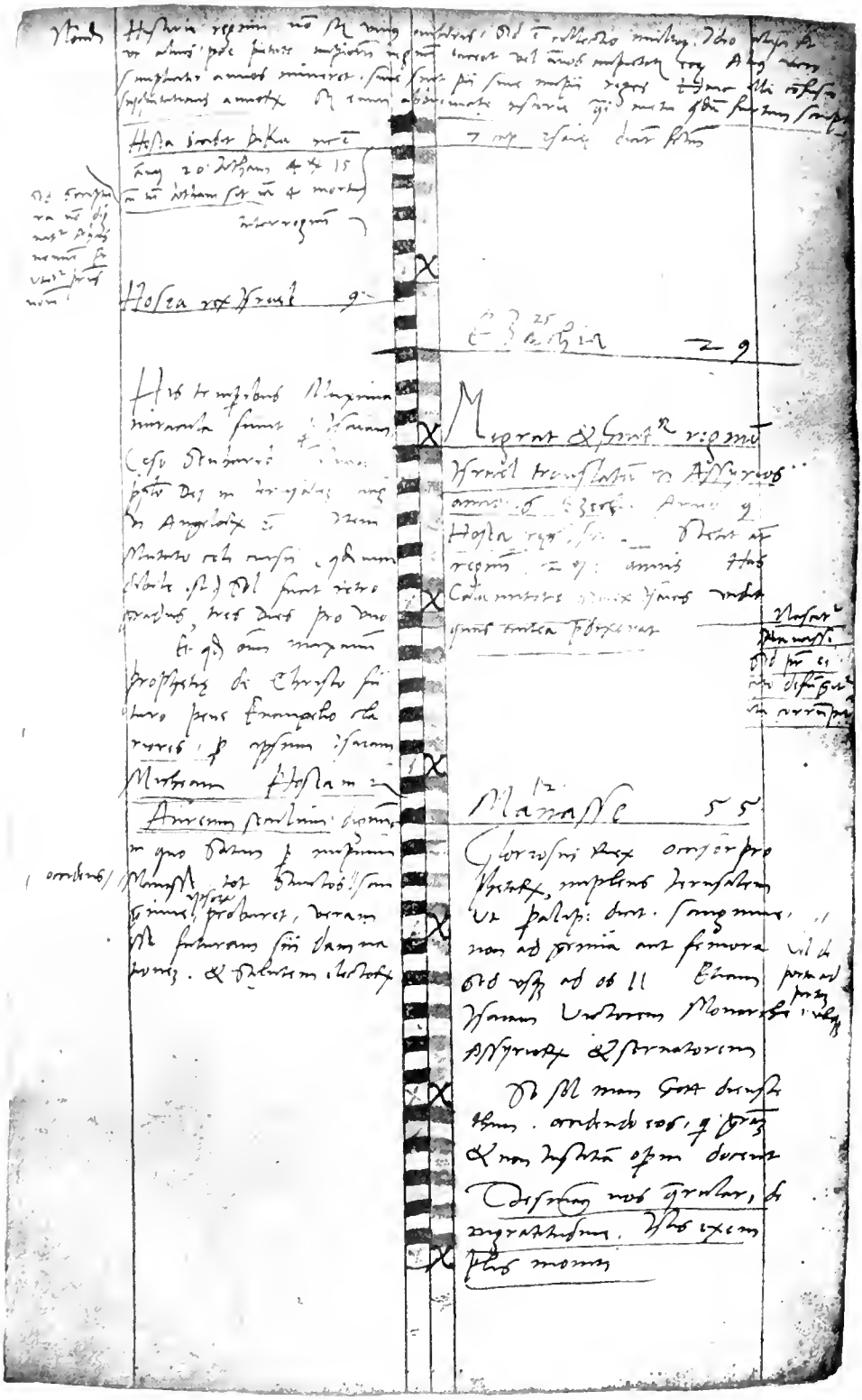
Luthers Handschrift zur „Supputatio annorum“. Bl. 23b.
(Unsre Ausgabe Bd. LIII, S. 86 unten — S. 90.)



Luthers Handschrift zur „Supputatio annorum“. Bl. 24a.
(Unsre Ausgabe Bd. LIII, S. 90 unten — S. 93.)



Luthers Handschrift zur „Supputatio annorum“. Bl. 24[b].
(Unsre Ausgabe Bd. LIII, S. 93 unten — S. 96.)



Luthers Handschrift zur „Supputatio annorum“. Bl. 25a.
(Unsre Ausgabe Bd. LIII, S. 96 unten — S. 99.)

Supputatio annorum mundi.

1541. 1545.

1. Die Überlieferung.

Die 'Supputatio annorum' ist eine Geschichtstabelle, eine 'Tafel', von Luther zusammengestellt, 'daß er stets möchte vor Augen haben und besehen Zeit und Jahre der Historien, die in der heiligen Schrift beschrieben werden, auch sich erinnern, wie viel Jahre die Erzväter, Richter, Könige und Fürsten gelebt und regiert haben, oder über wie lange Zeit einer nach dem andern gefolgt sei'.[1] Andere[2] haben das Werk auch Chronik genannt, doch hat Luther diese Bezeichnung ausdrücklich abgelehnt und hat den Titel des Buches nach dem Wort 'Supputare' gebildet, das mittelalterliche Chronisten und Bibelausleger gebrauchen[3], wenn sie aus gegebenen Daten andere Termine mit größerer oder geringerer Sicherheit herausrechnen. Das eben war auch Luthers Zweck bei seiner Arbeit. Er hat dazu ein Heft sich angelegt, in dem er mitten auf jeder Seite sich eine Jahresskala bildet, nach Jahren, Jahrzehnten, Jahrhunderten und Jahrtausenden abgeteilt und die letzteren drei Abschnitte durch X, C und M bezeichnet. Mit der Schöpfung beginnt er und bis zum Jahre 1540, wo er die Arbeit endlich schließt, führt er die Einteilung durch. Die beiden entstehenden Spalten hat er offenbar beabsichtigt zu Parallel-Geschichtstabellen zu benutzen; so hat er anfangs hier und da die Frommen in die eine, die Gottlosen in die andere Spalte gestellt; nachher hat er die Nebeneinanderstellung der Könige Judas und der Könige Israels wirklich durchgeführt; die Spalten gehen dann aber wieder ineinander über, so daß eine durchgehende strenge Sonderung sich nicht nachweisen läßt.

---

[1]) S. die Vorrede; oben ist aus ihr zitiert nach Aurifabers Übersetzung von 1550 (s. unten die Ausgaben). [2]) Melanchthon: Corp. Ref. IV, 654; Zeitschr. f. Kirchengesch. II, 144; Just. Jonas: Kolde, Anal. S. 375; Joh. Aurifaber im Titel seiner deutschen Übersetzung. [3]) Vgl. z. B. Annius von Viterbo in seinen Kommentarien zu alten (echten oder unechten) Historikern: in der unten S. 9 Anm. 1 angeführten Ausgabe im Impressum, Fo. XCV: 'quae si retro .. supputes ...' und öfter; Lyra und Paulus von Burgos gebrauchen durchweg 'computare' und 'computatio'; in der unten S. 9 Anm. 3 genannten Biblia sacra IV, 1623: 'computatio Hebraeorum' und öfter in dem unter den Text gegebenen Zitaten; dagegen IV, 1616 am Rande: 'Supputatio lxx. hebdomadarum'.

Diese merkwürdige Anordnung, die Luther zuerst für seinen Privatgebrauch sich zurechtgemacht hatte, ist dann auch in die Drucke der 'Supputatio' übergegangen und deshalb auch bei unserm Abdruck nachgebildet. Angeregt ist Luther zu ihr möglicherweise durch das tabellarische 'Chronicon' des Eusebius, das er vielleicht in der Baseler Ausgabe mit Fortsetzungen bis auf seine Zeit[1] gekannt hat. Er unterscheidet sich von diesem dadurch, daß er eine regelmäßige Jahresteilung zugrunde legt, während das 'Chronicon' die Jahresspatien je nach der Fülle oder dem Mangel der Ereignisse weit oder eng gestaltet. Luther läßt da, wo nichts zu berichten ist, leere Blätter. Bis ins einzelne vermögen wir Luthers Arbeit an seinen Tabellen zu verfolgen, weil uns außer in den an gewohnter Stelle genannten beiden Drucken: *A* von 1541 und *B* von 1545, die 'Supputatio annorum' auch in zwei Handschriften erhalten ist:

I. in Luthers Originalhandschrift;
II. in einer Abschrift.

I. Luthers Originalhandschrift in Folioformat, das Blatt etwa 208 : 335 mm², (Manuskript der Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden: F. 66[b]) ist ursprünglich offenbar ein zum Handgebrauch kunstlos zusammengestelltes Heft gewesen, wahrscheinlich ohne Umschlag, da das Titelblatt bzw. die erste Seite des alten Manuskripts ziemlich abgegriffen aussieht. Es hat jetzt einen graugrünen Pappumschlag, ursprünglich mit vier Bändern zum Schließen versehen, von denen jetzt aber zwei

[1]) Benutzt ist die nach Luthers Zeit liegende Ausgabe:
„EVSEBII PAMPHILI CAESARIENSIS, ‖ viri ut sanctissimi, ita multiuaria rerum ‖ & diuinarum, & humanarum cogni=‖tione clarissimi Opera, quæ magna ha=‖etenus doctorũ uirorum industria, per ‖ lustratis diligenter instructis=‖simis pas=‖sim locorum Bibliothecis, inueniri po=‖tuerunt: omnia castigatiora & locuple=‖tiora, quàm antehac unquã, edita: quo=‖rum Catalogum uersa hæc pagel=‖la, unà cum eorum interpre=‖tibus continet. ‖ BASILEAE PER ‖ Henrichum Petri. ‖" In Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 ungezählte Blätter, 469 gezählte Seiten, 1 ungezähltes Blatt in Folio, letzte Seite leer. Am Ende: „BASILEAE, PER HENRI-‖chum Petri, Anno Salutis humanæ M. D. ‖ XLVIII. Mense Martio. ‖" Dann folgt mit dem Titel: „EVSEBII PAM ‖ phili Cæsarien=sis Chro ‖nicon Tomus Se ‖cundus. ‖" 2 ungezählte, 170 gezählte Blätter, letzte Seite leer. Am Ende: „BASILEAE EXCVDEBAT HENRICHVS ‖ PETRI, MENSE MARTIO. ‖ ANNO M. D. XLIX. ‖"
Eine entsprechende Ausgabe wird auch aus der Zeit vor 1540 existieren. In der vorliegenden Ausgabe setzt sich das 'Chronicon' folgendermaßen zusammen: 1. Eusebii Caes. Chronicon Hieronymo interpr. (bis 329 nach Chr.); 2. Hieronymi Adiectio (bis 381); 3. Prosperi Aquitanici Continuatio (bis 448); 4. Matthaei Palmerii Florentini Continuatio (bis 1449); 5. Matthaei Palmerii Pisani Continuatio (bis 1481); 6. Eruditi cuiuspiam Continuatio cum Additione.

[2]) Das Wasserzeichen des von Luther benutzten Papiers ist nicht deutlich zu erkennen, da die die Seite teilende Skala es immer gerade durchschneidet. Es stellt eine Art Ball mit Gehängen dar, von denen das eine noch über das andere herunterhängt und zuletzt in ein Kreuz ausgeht.

fehlen, und hinten und vorn je zwei Vorsatzblätter neueren Datums, die bei der Zählung durch die Bibliotheksverwaltung als Bl. 1 und 41 mitgezählt worden sind. Das alte Manuskript besteht aus den Blättern 2 bis 43, ursprünglich aus Lagen zu 3mal 5 (a, b, c) und 1mal 6 Bogen (d) bestehend; in die Lage c ist aber zwischen Bl. 29 und 31 ein Blatt (30) eingeklebt worden und von Lage d ist das letzte Blatt verloren gegangen, wie es scheint früher einmal herausgerissen, so daß das erste Blatt der vierten Lage nur lose im Heft sitzt. So verteilen sich die Blätter auf die einzelnen Lagen folgendermaßen: a: Bl. 2—11; b: Bl. 12—21; c: Bl. 22—32; d: Bl. 33—43.

In diesem Heft, das Luther zur ersten Übersicht über die Jahresrechnung sich angelegt hat, hat er jede Seite in 7 Jahrzehnte eingeteilt. Das eingeklebte Blatt 30 und die drei letzten Seiten (Bl. 42^b und 43) hat er jedoch zu erklärenden Auseinandersetzungen verwandt, so daß nur 79 Seiten zu den Jahresübersichten übrigbleiben, die also Raum für 553 Jahrzehnte gewähren. Beachten wir die der Übersicht zugrunde liegende Idee, von der wir unten hören werden, so mußte Luther auf nahezu 600 Jahrzehnte sich einrichten.

Die Handschrift macht deutlich den Eindruck einer Kladde. Es ist durchstrichen und umgeschrieben worden; Daten sind umgestellt und durch Verweisungen anderswohin geschoben; es ist schräg und quer geschrieben, je nachdem der Raum vorhanden war; ganze Abschnitte sind mit Kreide überwischt, um sie als ungültig kenntlich zu machen; es ist bald mit schwarzer, bald mit roter Tinte geschrieben, vielleicht um das zu bestimmten Zeiten Geschriebene gleich als zusammengehörig zu kennzeichnen. Die Handschrift legt Zeugnis ab von einer langen mühsamen Arbeit; mit Recht schreibt Justus Jonas an Joachim von Anhalt am 3. März 1541, daß Luther sein Chronicon 'durch viel vleis und Arbeit zusammenbracht' (Kolde, Anal. Luth. S. 375).

Die diesem Bande beigegebenen faksimilierten Seiten der Handschrift geben aus ihr eine besonders charakteristische Probe. Sie stellen vier aufeinander folgende Seiten (Bl. 23^b—25^a) aus der israelitischen Königszeit dar, die Luther besonders viel Mühe gemacht hat, und der er deshalb auch noch besonders im Nachwort gedenkt. Wir sehen auf den Seiten rote und schwarze Schrift, durchstrichene, überkreidete und überschriebene Partien; wir sehen senkrecht und wagerecht geschrieben, sehen Verweisungen und Umstellungen, sehen die von Luther mehrfach angewandte verweisende Hand, Geschlechtsregister und Klammern. Alles, was Luther an Hülfsmitteln verwendet, um Klarheit und Übersichtlichkeit zu schaffen, ist auf den Seiten irgendwie vertreten. Besser, als eingehende Beschreibungen, beweisen sie durch die Anschauung, daß wir in der I. Handschrift Luthers Konzept vor uns haben.

II. Die II. Handschrift, die Abschrift, ebenfalls in Folioformat, das Blatt etwa 204 : 324 mm[1] (Manuskript der Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden: F. 35), präsentiert sich heute in einem geschmackvollen Halbledereinband mit reicher Goldpressung und dem Titel: 'Chronicon' auf dem Rücken und einer goldgepreßten Vignette auf dem mit gelbbraunem Papier überzogenen Deckel, die die Initialen

[1]) Das Wasserzeichen des verwandten Papiers zeigt hier einen Ochsenkopf, der zwischen den Hörnern ein von einer Schlange umringeltes hohes Kreuz trägt.

FA zeigt. Dem Geschmack nach stammt der Einband wohl aus der Zeit Friedrich Augusts II. von Sachsen, gest. 5. Okt. 1763.

Die alte Handschrift besteht aus 101 gezählten Blättern und einem ungezählten, die sich auf 15 Lagen zu regelmäßig je 3 Bogen oder 6 Blättern, 1 Lage zu ursprünglich 4 Bogen oder 8 Blättern, von denen jedoch eins herausgeschnitten ist, und 1 Lage zu 2 Bogen oder 4 Blättern, denen ein Blatt vorgeklebt ist, verteilen. Die letzte Bogenlage ist für die erklärenden Ausführungen angeheftet worden; die übrigen Lagen sind sorgfältig in ähnlicher Weise, wie es in der Originalhandschrift geschehen ist, liniiert, jedoch so, daß jede Seite für nur drei Jahrzehnte bestimmt ist, so daß bei 97 Blättern also Raum für 582 Jahrzehnte geschaffen worden ist. Da Luther nur 550 Jahrzehnte ausgefüllt hat, so sind die letzten 5 Blätter leer geblieben. Sie machen aber den Eindruck, als sollten sie von kommenden Geschlechtern noch ausgefüllt werden, da auf Bl. 95^{a} am Rande steht: '1700 [annus] salutis'. Bei dieser Eintragung hat sich der Schreiber aber versehen; sie hätte 10 Jahre später stehen müssen. Das aus der 16. Lage herausgeschnittene Blatt ist auch liniiert gewesen; doch ist es schon herausgeschnitten gewesen, als der Schreiber die Randnotiz auf Bl. 95^{a} machte. Eine das Jahr 1600 nach Christo betreffende Notiz fehlt.

Diese II. Handschrift steht nun in ihrer Anordnung der gedruckten 'Supputatio' nahe, die auch durchweg drei Jahrzehnte auf jeder Seite zeigt; doch ist sie auch in der Anordnung nicht dem Drucke *A* gleich, da dieser zweimal, auf Bl. P 3^{a} und P 4^{b}, nur zwei Jahrzehnte auf der Seite hat. Vor allem aber zeigt sie auch starke inhaltliche Abweichungen (s. die Varianten); sie hat Eigentümlichkeiten, die der Druck nicht hat, z. B. die Zählung der Kaiser, erst der west- und oströmischen, dann der römischen Kaiser deutscher Nation in fortlaufender Zahlenreihe; und wenn wir im ganzen auch schon in ihr die im Druck niedergelegten Ergebnisse der Untersuchung finden, so bietet der Druck doch mehrfach Erweiterungen des Stoffs. Deutlich stellt sie als eine zwischen der Kladde und dem Druck liegende Zusammenfassung der bis dahin geleisteten Arbeit sich dar.

Sie ist durchweg sehr gut und deutlich geschrieben; nur hier und da zeigt sie in einigen späteren Nachtragungen eine flüchtigere Hand. Charakteristisch ist ihr die durchgängige, planmäßige und fleißige Verwendung roter Schrift. In ihr sind die Zeichen der Jahrhunderte und Jahrtausende (C und M) geschrieben, während die Zeichen der Jahrzehnte schwarz erscheinen; rot sind alle wichtigen Namen, bedeutsame Zeitabschnitte, markante Bemerkungen eingetragen; auch die zu letzteren gehörige verweisende Hand ist rot gezeichnet.[1]

Der Tradition nach wird die Handschrift auf Matthias Wanckel, den Propst von Kemberg[2], zurückgeführt, der sie im Jahre 1540 geschrieben haben soll. Sie

[1]) Wir haben bei den Varianten nicht im einzelnen angegeben, was rot geschrieben ist; da es sich nicht um eine Originalhandschrift Luthers handelte, so schienen diese Angaben, die die Umständlichkeit noch sehr vermehrt hätten, unnötig zu sein. [2]) Geb. 24. Februar 1511 in Hammelburg, wahrscheinlich den 12. März 1529 in Wittenberg inskribiert (Album, S. 133); gest. 1571 als Propst in Kemberg; vorher, von 1542 an, Pastor in Halle a. S. S. Enders-Kawerau, Luthers Briefwechsel 13, S. 73 Anm. 1. Über Wanckels Geschlecht gibt Auskunft: C. Wanckel, Stammtafel der Familie Wanckel vom Jahre 1387 an, 3. Aufl., Attenburg (Selbstverlag) 1910. Weiteres s. unten.

trägt auf dem Vorsatzblatt den Vermerk: 'Lutheri supputatio annorum mundi scripta manu Matth. Wanckelii. 1540.'; und die gleiche Nachricht gibt Johann Christian Götze in den Merkwürdigkeiten der Königlichen Bibliothek zu Dresden (3. Sammlung, 1744, S. 258). Da jener Eintrag, auch den Schriftzügen nach, offenbar erst gemacht worden ist, nachdem die Handschrift ihren jetzigen Einband bekommen hat, so werden beide Nachrichten aus derselben Zeit stammen. Worauf sie sich gründen, ist nicht festzustellen. Die einzige Möglichkeit einer Nachprüfung gewährt eine Handschriftenprobe Wanckels, die sich in einem der Zwickauer Rats- und Schulbibliothek gehörigen Druck (Nr. XX, VIII, 17) befindet; in:

„Ein Sermō Vber den herrlichen spruch, Joannis am v. Su- chet in der Schrifft. D. Mart. Luth. Gedruckt zu Wittem- berg durch Georgen Rhaw. M. D. XLVI. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart. — S. Unsre Ausg. Bd. 51, 1 ff. (Nr. 20).

Von diesem Sermon, den er herausgegeben hat, hat Wanckel das vorliegende Exemplar auf dem Titelblatt unten mit dem Vermerk versehen: 'Dono dedit suo Gregorio: Magister Mathias Wanckel Hamelburgensis.' Die wenigen Buchstaben geben einen nur wenig sicheren Anhalt. Immerhin spricht die Vergleichung eher für, als gegen die Tradition, und da diese mit unbedingter Sicherheit auftritt, so haben wir einstweilen keinen Grund, an ihr zu zweifeln.[1]

Nun wissen wir von einer Abschrift der 'Supputatio', die Justus Jonas durch einen 'Magister' hat anfertigen lassen, und die er am 3. März 1541 Joachim von Anhalt zum Geschenk macht.[2] Da unsere Abschrift durchaus geschenkmäßig ausgestattet ist, so stände an sich nichts im Wege, sie für jene Abschrift zu halten[3]; daß sie in der Dresdener Bibliothek sich befindet, brauchte ja nicht dagegen zu sprechen; störend ist nur von vornherein die bestimmte Nachricht, daß die Handschrift schon 1540 geschrieben ist; Jonas müßte sie mindestens etwa ein Vierteljahr haben liegen lassen, ehe er sie abschickte; sein Brief macht aber den Eindruck, daß er sie eben erst erhalten hat; und daß 'scripta 1540' bedeuten könnte, die Abschrift sei 1540 begonnen worden, ist nicht anzunehmen; bei derartigen Angaben wird eher das Ende als der Anfang der Arbeit notiert. So ist es immerhin von vornherein bedenklich, in unserer Handschrift die von Justus Jonas verschenkte zu sehen.

Am 1. März 1541 schreibt nun auch Cruciger von einer von ihm selbst gefertigten teilweisen Abschrift, die er Justus Menius auf seine Bitte übersendet (Corp. Ref. IV, 111). Und da nach Luthers Äußerung in der Vorrede alle, denen er die 'Supputatio' gezeigt, ihren Druck begehrt haben, so wird sie bei solchem Verlangen, sie zu besitzen, vor ihrer Drucklegung noch in mehr Exemplaren abschriftlich verbreitet gewesen sein.

Solche Abschriften haben nun aber nach Luthers Originalhandschrift, wie wir sie kennen gelernt haben, ohne weiteres sich nicht anfertigen lassen. Entweder muß Luther selbst oder unter seiner Anleitung ein anderer die in seinem Originalmanuskript erarbeiteten Resultate so geordnet haben, wie wir sie in der II. Hand-

[1]) Auch Franz Schnorr von Carolsfeld nimmt Götzes Nachricht als sicher an (Theol. Stud. u. Krit. 1872, S. 381). [2]) S. den schon oben (S. 3) zitierten Brief. [3]) Freilich wäre sie dann wohl schon damals gebunden oder fest geheftet worden.

schrift vor uns haben. Da nun Wanckel 1540 zweifellos in Wittenberg sich aufgehalten und zu Luther in nächster Beziehung gestanden hat[1], so treffen Tradition und Befund aufs beste zusammen, um mindestens wahrscheinlich zu machen, daß die II. Handschrift die unter Luthers eigener Mitarbeit und Leitung zusammengestellte Schlußredaktion seiner Geschichtstabelle darstellt, die dann 1541 zum Druckmanuskript erweitert wurde. Daß diese Handschrift mit der Originalhandschrift Luthers zusammen in Dresden sich findet, vermag jene Annahme noch mehr zu stützen.

Aber wenn wir auch in unsrer II. Handschrift nicht die originale Gestalt der Übergangsform der 'Supputatio' besitzen, ihr Dasein beweist, daß Luther ein solches Resultat seiner Arbeit gezogen, und daß es vor der Drucklegung schon eine fertige Gestalt der 'Supputatio' gegeben hat.

2. Die Entstehung.

Wir hörten, daß die Originalhandschrift der 'Supputatio' von langer Arbeit zeugt. Wir vermögen mit ziemlicher Sicherheit festzustellen, wann Luther die Arbeit

[1]) Dafür, daß Wanckel 1540 in Wittenberg sich aufgehalten hat; spricht zunächst der Brief Luthers an die Fürsten von Anhalt vom 5. Juni 1540 (Enders 13, 73), in dem Luther für Wanckels Hochzeit Wildpret erbittet. Der Brief macht nicht den Eindruck, daß er für einen Auswärtigen geschrieben ist. Er spricht zugleich auch für die enge Beziehung, die zwischen Luther und Matthias Wanckel bestand. Nach seinen eigenen Angaben (Pallas, Die Registraturen der Kirchenvisitationen im Kurkreise I, 182) ist Wanckel, bevor er vor 13 Jahren, am 5. Juli 1542 (Ordiniertenbuch I, Nr. 415), Pfarrer zu S. Moritz in Halle (9½ Jahr) und Propst zu Kemberg (3½ Jahr) geworden ist, 11 Jahre 'in universitate Witebergensi', 1¼ Jahre Kollaborator in der Magdeburger Schule und 5 Jahre Schulmeister in Hammelburg gewesen. Diese Angaben müssen irgendwie irrig sein; wir kennen das Datum von Wanckels Immatrikulation (s. oben S. 4 Anm. 2); durch die Addition $1¼ + 5 + 11 = 17¼$ wird die Zeit von 1529—42 um mindestens 3 Jahre überschritten. Vermutlich beruht die Zahl 11 auf einem Mißverständnis des Schreibers oder auf einem Lesefehler (vielleicht xi statt vi oder vii). Weiter ist aber die Sache wohl so zu denken, daß Wanckel von 1529 an nicht in eins in Wittenberg geblieben ist, sondern sein Studium unterbrochen hat, um Mittel zu weiterem Studium zu erwerben. Da es am 5. Juli 1542 heißt (s. oben), daß er von der Universität Wittenberg aus berufen sei zum Prediglamt, da er ferner am 18. Oktober 1541 als Dozent der Universität ein Amt erhält (Köstlin, Bacc. III, 21), weiter am 4. Mai 1541 als Pensionsinhaber mit 12 Zöglingen genannt wird (Zeitschr. f. Kirchengesch. XXXI, 98), so ist es klar, daß er die letzten 1½ Jahre vor seiner Ordination bestimmt in Wittenberg gewesen ist. Es ist von hier aus auch anzunehmen, daß er nicht zwischen seiner Hochzeit am 14. Juni 1540 und Mai 1541 gerade einen Ortswechsel erlebt hat. Aber noch sicherer wird die Sache, wenn wir versuchen, die 6¼ Jahre seines Dienstes in Magdeburg und Hammelburg unterzubringen. Am 4. Juli 1536 ist er Baccalaureus, im Januar 1537 Magister geworden (Köstlin II, 15 u. 23); es ist nicht anzunehmen, daß er bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Wittenberg diese beiden Würden erworben hat; hat er aber 1536/37 in Wittenberg sich aufgehalten, so bleibt zwischen Januar 1537 und Mai 1541 nicht einmal mehr Raum für die 5 Hammelburger, geschweige denn für die ganzen 6¼ Schuljahre. So wird denn Wanckel bald nach seiner Immatrikulation die Universität wieder verlassen und die Schulstellen angenommen, sich aber privatim weitergebildet haben, so daß er 1536/37 die akademischen Würden hat erlangen können. Von da an wird er ohne Unterbrechung in Wittenberg geblieben sein.

begonnen hat. Die 'Supputatio' wird zuerst erwähnt in Luthers Genesisvorlesung, und zwar bei der Auslegung des 5. Kapitels. Und dieses 5. Kapitel mit seinen Angaben über die Lebensdauer der Patriarchen wird für Luther der Anlaß zur Anlegung der 'Supputatio' gewesen sein; wenn er in der Vorlesung — ähnlich wie in der Vorrede zur 'Supputatio' — sagt: 'Non inutile studium est, si quis . . in charta sibi ob oculos ponat, ut videat, qui Patriarchae, cum quibus et quamdiu vixerint, id quod ego per otium feci' (Unsre Ausg. Bd. 42, 215, 16ff.), so wird das bedeuten, daß er gerade eben jene 'charta' sich gemacht hat.

Die Zeit der Auslegung des 5. Kapitels läßt sich nun nicht genau bestimmen. Da Luther jedoch Ende 1535 noch bis ins 4. Kapitel kam (Unsre Ausg. Bd. 42, VII), so dürfen wir den Anfang des 5. Kapitels in den Januar 1536 setzen. Das wird deshalb auch ungefähr der Zeitpunkt sein, wo Luther mit seinen Zusammenstellungen begonnen hat. Manche enge Berührungen zwischen der 'Supputatio' und der Genesisvorlesung (s. die Verweise in den Fußnoten, bes. zu Bl. H^a und H 3^a der 'Supputatio', 1. Ausg.) zeigen uns, wie beide miteinander entstanden sind und anfangs noch aufeinander eingewirkt haben.

Die Originalhandschrift Luthers mit ihren aufgestellten und wieder verworfenen Möglichkeiten, mit ihren Umstellungen und Durchstreichungen zeigt uns dann den allmählichen Fortschritt des Werkes. Wer Luthers Schriftzüge aus den verschiedenen in Betracht kommenden Jahren bestimmen könnte, könnte daraus feststellen, wann Luther seine Zusammenstellungen aus der biblischen Geschichte in die nachbiblische Zeit und endlich bis in seine Tage geführt hat, und erkennen, welchen Perioden in den einzelnen Zeiten Luthers Interesse gegolten hat. Leider gibt der Briefwechsel gar keine Anhaltspunkte in der Beziehung. In den Tischreden finden sich einige Stellen, die Verwandtschaft mit Stellen der 'Supputatio' zeigen; so könnte die auf den 3. April 1537 gelegte Äußerung Luthers über den bescheidenen Sinn der Menschen in den Tagen vor der Sündflut (Förstemann-Bindseil 4, 657) mit der Stelle Bl. H 2^a zusammengestellt werden, aber die traditionellen Datierungen der Aurifaberschen Tischreden-Sammlung sind sehr verdächtig, und vor allem wird Luther derartige Äußerungen häufiger gemacht haben, so daß die Feststellung jener Notiz uns doch nicht förderte; oder die Jahreszahlen der Väter und Lehrer der Kirche (Förstemann-Bindseil 4, 382ff.) könnten mit der 'Supputatio' irgendwie verwandt sein, aber die Stelle ist auch in den lateinischen Colloquia (Bindseil 3, 112f.) nicht datiert. Ebenso sind die unter Cordatus' Aufzeichnungen sich findenden Bemerkungen über die Weltdauer (Wrampelmeyer S. 125f., Nr. 549 u. 551; Unsre Ausg. Tischr. 2, 463 und 464) zu unbestimmt, um hinsichtlich des Werdens der 'Supputatio' im einzelnen irgendwelchen Anhalt bieten zu können.

Dagegen bieten die Reden, die Mathesius 1540 nachgeschrieben hat, einige wichtige Stellen, die vermutlich zum Abschluß der 'Supputatio' in Beziehung stehen. Etwa aus der Zeit vom 3. bis 19. Oktober 1540 kennen wir folgende Äußerungen Luthers: 'Nos si legimus biblia, non observamus, qui patres una vixerint. Quare prodest haec ratio. Nam Adam viderunt multi patres et mortuus est paucis annis ante Noah. Sic Noah vixit multis annis cum Mathusalah et in 58. anno Abrahae mortuus est Noah, 17. annis ante exitum ex Chaldaea. Sie werden einander fein getröst haben und die kirchen erhalten, ob sie wol vil rotten und ketzerei erlebt haben'. 'Die welt ist nicht lang gestanden; denn wenn die leut

Adams alter erreicht hetten, so hetten 6 menschen bis hieher reichen mussen. Vor Gott ist aber noch kurtzer, quia mille anni ut unus dies.' 'Die weldt teil ich in 6 aetates: Aetas Adae, Noha, Abraham, David, Christi und des bapsts. Die fünf hat ein jeder ungeferlich seine tausent jar mit seinen posteris erreicht. Der bapst fing an a condito mundo, da man 5000 zelet, hoc est, da der Hillebrandt offentlich die weiber ehe verpott, sub Henrico quarto. Eo tempore natus est Bernhardus. Er wirdt aber sein millenarium nicht hinaus bringen.' 'Hoc anno, id est 1540, numerat Doctor Martinus Lutherus 5500, Dinstag post Galli . . .' (Kroker, Luthers Tischreden, S. 231 f. Nr. 444—447).

Diese gehäuften, an die 'Supputatio' direkt anklingenden Aussprüche zeigen, daß Luther, als er sie getan, mit ihr besonders beschäftigt gewesen sein muß. Alle tragen sie einen mehr oder weniger zusammenfassenden Charakter; die letzte Notiz aber deckt sich völlig mit der abschließenden Bemerkung in der II. Handschrift, die dann später unverändert in den Druck der 'Supputatio' übergegangen ist (s. unten Bl. Aa 3ᵃ). Wir vermuten also wohl nicht zu viel, wenn wir annehmen, daß im Herbst 1540 die Gestalt der 'Supputatio' entstanden ist, die in der II. Handschrift uns vorliegt, sei es, daß, wie wir angenommen haben, diese selbst die damals von Luther unter Wanckels Beistand geschaffene geordnete Zusammenstellung ist, oder daß sie von ihr eine Abschrift darstellt.

Als Luther in ihr seine bis dahin geleistete Arbeit zum Abschluß brachte, hat er noch nicht an den Druck der 'Supputatio' gedacht. Er würde dann wohl bald zum Druck geschritten sein. Offenbar ist dieser aber auch Anfang März 1541 (s. oben S. 5) noch nicht begonnen gewesen, denn gewiß hätten die Luther nächststehenden Wittenberger Gelehrten damals davon gewußt, und schwerlich hätten sie damals noch Abschriften fertigen lassen oder selbst gefertigt, wenn die 'Supputatio' bald gedruckt zu haben gewesen wäre. Vielmehr wird gerade die Reinschrift der 'Supputatio' (unsere II. Handschrift) es gewesen sein, die Luther vielen gezeigt, und die in diesen den Wunsch nach der Drucklegung erweckt hat.

Im April 1541 mag dann der Druck begonnen worden sein. Ende August ist er beendet. Am 31. August schickt Melanchthon ein Exemplar zum Geschenk an Nik. von Amsdorf (Zeitschr. f. Kirchengesch. II, 144), und am 9. September schreibt er an Veit Dietrich, er würde ihm die 'Supputatio' schicken, wenn er sie nicht schneller von der Frankfurter Messe erhalten würde (Corp. Ref. IV, 654).

Interessant sind dabei Melanchthons Urteile. Nik. von Amsdorf gegenüber sagt er vom Chronicon: 'Exiguum, ut videtur, sed videbis thesaurum esse pulcherrimarum rerum. Hic cerni potest, quo ordine subinde deus excitat et prophetas et veros gubernatores ecclesiae. Hunc catalogum considerare malo, quam ullam regum aut principum pompam'. Veit Dietrich gegenüber spricht er einige Tage später auch seine leisen Bedenken aus: 'Est utile *σύγγραμμα*, etiamsi multi reprehendent'.

Im Jahre 1550 hat Aurifaber die 'Supputatio' der deutschen Übersetzung für wert erachtet (s. d. Ausgaben). Dabei hat er ihr das Zeugnis gegeben, daß 'zuvor keine solche gewisse Jahrrechnung am Licht gewesen'.

3. Luthers Quellen und Geſchichtskonſtruktion.

Wie die 'Supputatio' aus bibliſchem Intereſſe erwachſen iſt, ſo wird ſie auch von bibliſchem Intereſſe beherrſcht. Zu zwei Dritteln kann man ſie eine Chronologie der Bibel nennen und, ſo weit ihre Zeitangaben reichen, iſt die Bibel Luthers Quelle. Nur 'deficiente scriptura' werden auch andere Geſchichtsſchreiber von Luther zugezogen, und wird er gezwungen, ihnen Glauben zu ſchenken (Bl. Q 2[b]). Vor allem benutzt er da die Metaſthenes und Beroſus beigelegten Chronologien und das Philo von Alexandrien zugeſchriebene 'Breviarium de temporibus'. Wahrſcheinlich hat er ſie vereinigt gehabt in der von Annius von Viterbo veranſtalteten Sammelausgabe[1], hat dann freilich die andern noch in dieſer vereinigten hiſtoriſchen Schriften nicht berückſichtigt. Neben jenen recht unſichern Hiſtorikern, denen Annius vielleicht erſt zum Daſein verholfen, die Luther aber — wie bemerkt: 'deficiente scriptura' — als zuverläſſige Zeugen anſieht, hat er nach ſeinem eigenen Zeugnis noch Joſephus zugezogen[2], ohne daß ſich gerade ſeine Benutzung beſtimmt nachweiſen läßt.

Beraten läßt ſich Luther bei den bibliſchen Zeitangaben vor allem von Nikolaus Lyranus und ſeinem Gloſſator Paulus Burgenſis.[3] Wenn er neben ihnen auch

---

[1]) Ich benutze die Ausgabe:

„Antiquitatũ variarũ volumina. XVII. ‖ A venerãdo & ſacrę theologię: & praedicatorii ordĩs ꝓfeſſore Io. Annio hac ſerie declarata. ‖ Contentorum in aliis voluminibus Liber primꝰ Fo. I. ‖ Inſtitutionum Anniarum de aequinoctis Lib. II. Fo. IX. ‖ Vertumniana Propertii. Lib. III. Fo. XXIX. ‖ Xenophontis Aequinoca lib. IIII. XXXIIII. ‖ Fabii Pictoris de aureo ſæculo lib. V. Fo. XLI. ‖ Myrſili lib. VI. Fo. LII. ‖ Catonis fragmentum. Lib. VII. Fo. LVII. ‖ Itinerarii Antonini fragmentum. Lib. VIII. Fo. LXXII. ‖ Sempronii de Italia Lib. IX. Fo. LXXVI. ‖ Archilochi de temporibus Lib. X. Fo. LXXXII. ‖ Metaſtheuis Lib. XI. Fo. LXXXIIII. ‖ De Hiſpaniis Lib. XII. Fo. LXXXVI. ‖ De Chronographia Etruſca. Lib. XIII. Fo. XCI. ‖ Philonis Lib. XIIII. Fo. XCIIII. ‖ Beroſi lib. XV. u. Fo. CIIII. ‖ Manethonis Lib. XVI. Fo. CXLVI. ‖ Anniarum. XL. quęſtionum Lib. XVII. Fo. CLIII. ‖ [Vignette: Tätigkeit an der Druckerpreſſe.] ‖ Venundãtur ab Ioanne Paruo ꝛ Iodo ‖ co Badio. ‖"

Titelrückſeite bedruckt. 6 ungezählte, 171 gezählte Blätter in Großquart. Am Ende: „Impreſſae opera Aſcenſiana ad XV. Kalendas ‖ Feb. Anno Salutis humanae. M. D. XII. Sup= ‖ putatione Romana. ‖ Deo ſit laus et Gloria. ‖"

Annius von Viterbo, geb. 1432, geſt. 13. Nov. 1502, wird unter die gelehrten Betrüger gerechnet. Daß die unter Metaſthenes' Namen veröffentlichte Schrift eine Fälſchung iſt, ſteht wohl feſt. Daß das pſeudophiloniſche 'Breviarium' noch für ein altes Produkt gehalten wird, dafür vgl. Schürer, Geſchichte des jüd. Volkes III [3], S. 542. [2]) Joſephus lag vor allem in Ausgaben des Erasmus vor; ſ. Bibliotheca Erasmiana. 1re Série: Liste sommaire et provisoire des diverses éditions de ses oeuvres, Gand 1893, S. 37. [3]) Ich benutzte: BIBLIA SACRA CVM GLOSSA ORDINARIA, primum quidem a Strabo Fuldensi Monacho Benedictino collecta, nunc vero nouis Patrum cum Graecorum tum Latinorum explicationibus locupletata, et Postilla Nicolai Lirani Franciscani necnon additionibus Pavli Bvrgensis Episcopi et Matthiae Thoringi replicis ..... Antverpiae, apud Io. Meursium, Anno 1634, 6 Bände: Tom. I enthält die fünf Bücher Moſe; Tom. II Joſua bis Chronika, vier Bücher Eſra, Nehemia, Tobia, Judith, Eſther; Tom. III Hiob, die Pſalmen, Sprüche, Prediger, Hohes Lied, Weisheit und Jeſus Sirach; Tom. IV die Propheten und die Makkabäerbücher;

Hieronymus' 'Quaestiones seu Traditiones Hebraicae' nennt, so ist es nicht nötig, daß er sie überall selbst nachgeschlagen hat; er kann, indem er sich auf sie bezieht, die zahlreichen bei Lyra sich findenden Zitate meinen, auf die dieser sich stützt.[1] Sicher verhält es sich so mit Salomon Raschi[2]; ihn kennt Luther in der 'Supputatio' nur aus Lyras Zitaten. Dagegen hat er, zweifellos bei der 2. Ausgabe, Hieronymus' Bearbeitung des 'Chronicons' des Eusebius selbst in der Hand gehabt; wir bemerkten schon, daß er es vielleicht in der Fortsetzung bis auf seine Zeit gekannt hat.

Endlich hat Luther auch schon für die biblische Zeit das 'Chronicon Carionis Philippicum' zugezogen, die unter Carions (über ihn s. Unsre Ausg. Bd. 50, 143f.) Namen gehende, aber von Melanchthon inspirierte Geschichtsdarstellung, die er gleich in seiner Vorrede als 'primum et optimum exemplum supputationis' bezeichnet. Es lag ihm dabei die Ausgabe vor:

„Chronica | durch Magistrū | Johan Carion, vleis- | sig zusamen gezo- | gen, meniglich | nützlich zu | lesen. |" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 170 teils gezählte, teils ungezählte Blätter in Quart. Am Ende (Blatt 170[a] Z. 11): „Gedruckt zu Wittem berg durch Geor- | gen Rhaw. | 3c |"

Vorhanden: Berlin.

Vornehmste Quelle wird ihm diese 'Chronica' in der nachbiblischen Zeit. Nachweislich hat er außer ihr für die 1. Ausgabe nur, wo er — aus seinem Interesse an den Türken heraus — die Reihe der Sultane vervollständigt, noch ein anderes Geschichtswerk — vielleicht die 'Commentarii' des Johann Naucleru s — benutzt. Wenn sein Hinweis auf die vielen 'Chronica' und 'Historiae', die noch täglich sich vermehrten, in der Vorrede auch vermuten läßt, daß er noch eine ganze Reihe Geschichtsdarstellungen gekannt und gelesen hat, so treten Spuren von ihnen doch nicht zutage. In der 2. Ausgabe fügt er dann aber gerade in der neueren Zeit noch einige Erweiterungen hinzu. Er ergänzt die Zahl der Päpste, nennt noch einige Männer der Wissenschaft und, wie auf der einen Seite seine Judenschriften von der 'Supputatio' sich befruchtet zeigen, so sind sie auch die Veranlassung noch einiger Notizen zur spätjüdischen Geschichte, der Erwähnung mehrerer falschen Messias gewesen. Des ersten in der 2. Ausgabe Bl. T[a] u. [b] erwähnten Barkochba gedenkt nämlich Luther auch in der Schrift 'Von den Juden und ihren Lügen' (Erl. Ausg. 32, 199ff.) und, was die Hauptsache ist, er führt dabei als Quelle das 'Scrutinium Scripturarum' des Paulus von Burgos an, das dann für die 'Supputatio' die weiteren falschen Messias ihm darbietet.[3]

Tom. V die vier Evangelien; Tom. VI die Briefe des Paulus, Hebräerbrief, Apostelgeschichte, die katholischen Briefe, Offenbarung; Nicolaus Lyranus, Pulcherrimae quaestiones Iudaicam perfidiam in cath. fide improbantes und Sp. 1789ff.: Paulus Burgensis, Scrutinium Scripturarum.

[1]) Bl. G 4[b] hat er Hieronymus freilich wohl selbst eingesehen. [2]) S. über ihn Real-Encykl. [3] 16, S. 432ff. Wir benutzten Raschis Kommentar in der lateinischen Übersetzung von J. Fr. Breithaupt, Gotha 1713/14, 3 Bde.: der erste die fünf Bücher Mose, der zweite Josua bis Esther, die Sprüche, den Prediger und das Hohelied, der dritte die Propheten und (mit neuer Seitenzählung) Hiob und die Psalmen umfassend. [3]) S. Näheres in Anm. 1 zu Bl. S3[a] (2. Ausg. T[a]).

Die betreffende Stelle des 'Scrutinium': Pars I, Dist. III, cap. IV[1] hat nun aber noch eine ganz besondere Bedeutung. Luther fand an ihr das Wort:

---

[1]) Ich benutzte die Ausgabe:

„Scrutinium Scripturarum ❧ ¶ Eximium opus omni xpifideli orthodoxe fiedi zela || tori/ bonarūq; lrarū studioso pq̄ con= || ducibile: quo Iudaica pfidia suo mucrōe cōfodit̃ sicuti allophili Go= || lie caput proprio gladio a Dauid detrūcatum est/ a reuerēdo in chri || sto patre domino Paulo de sancta maria Burgensi presule antehac || de Iudaismo ad christianitatē conuerso editum. Et per eruditissimū || virum sacrarū litteraꝝ professorem meritissimū sacriq; eloquij preco= || nem indefessum . magistrū Robertum Goullet: recognitum/ ac margi || nalibus cotationibus/ & annotatiōibus (que ad huiusce operis lectio || nem apprime cōferunt) respersum. || ¶ Opus hoc insigne duas cōplectit̃ ptes. In priore siquidē disceptat || Saulus (quo pnicax iudeus exprimit̃ cum Paulo christianū doctorē || designāte) qui tū ex sacri canonis auctoritatibus tū ex Rabinorū di= || ctis Iude i cōuincit. ¶ In seda vero complura (que ad dilucidiorē ple || rorūq; locorū sacrosancte biblie intelligētiam & ad deipare virginis || sacratissimiq; eucharistie sacramēti necnō et legis nostre sanctissime || p̄conia continētur) perscrutans discipulus a magistro edocetur. || [Vignette.] || ¶ Venales habētur parisijs/ in vico sancti iacobi ad intersi= || gnium diui Claudij." Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite: „Tabula ¶ Commendatio auctoris ex testimonio reuerendi patris doctissimi viri || Iohannis de Tittehem abbatis Spāhemensis in suo cathalogo ecclesiasti || corum scriptorum. || PAulus de sancta maria genere Iudeus fide christianus primo episcopus || Carthaginensis ac postea Burgensis in Hispania antistes archicancella || rius regis Castelle & Legiōis vir in diuinis scripturis studiosissimus & || valde eruditus & magister sacre theologie fuit. In virili etate sua cōuer || sus ad fidem catholicam vita & doctrina in tantū profecit vt inter om̄es || Hispanie doctores similē suo tempore habuerit neminem. Scripsit ad fi || lium suum Alphonsū decanum Compostellanū legum doctorem in po || stillas Nicolai de lyra super Bibliam additiones q̄plurimas: nōnulla quoq; alia compila= || uit opera preter Scrutinium scripturarū quod compleuit sub Sigismūdo impatore & Eu= || genio papa quarto quorum tēporibus claruit. Anno dn̄ice salutis. M. CCCC . . xxiiii. indi= || ctione. xii. Etatis vero sue .lxxxi. anno. || Repertorium alphabeticū in sequens opus quod scrutinium || scripturarū appellatur. ||" 8 ungezählte, 102 gezählte Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Impressum fuit hoc preclarissimum ac vere diuinū opus per me Anthonium || bonne mere impressorem In alma vniuersitate parisien̄. e regione feolle decreto || rum in intersignio beati martini commorantē. Expensis autē honesti viri Iohan || nis frellon bibliopole in vico matutinorum degentis venūdaturq; apud eūdem || frellon in sua officina in intersignio duorum vulpium. ||"

Vorhanden: Göttingen U.

Das Buch verläuft im 1. Teil, so auch an unsrer Stelle, in einer Unterredung zwischen Saulus und Paulus; im 2. Teil zwischen Discipulus und Magister (s. d. Titel). Als Inhalt von Dist. III wird angegeben: 'circa tempus adventus Christi, an sit praeteritum vel futurum'; und als bes. Inhalt von Kap. 3: 'ostenditur, quod secundum omnes magistros seu doctores et expositores famosiores Iudeorum, qui de tempore primi adventus Christi

'Sex milibus annorum stabit mundus,
Duobus milibus inane,
Duobus milibus lex,
Duobus milibus Messiah',

das er bisher nur aus Carions 'Chronica' gekannt[1] und, indem er es der 1. Ausgabe seiner 'Supputatio' voranstellte, als Wort des Propheten Elias, offenbar des großen Thisbiten, bezeichnet hatte. In der 2. Ausgabe gibt er die Herkunft des Wortes vorsichtiger an und nennt das 'Scrutinium' als Quelle. Eine Enttäuschung

---

determinando locuti sunt, idem adventus iam transijt in praeteritum.' Paulus fragt: 'Narra mihi, qui sunt illi doctores nostri, qui tempora diversa assignaverunt ad huiusmodi adventum, et quomodo illa tempora iam transiverunt? Paulus: Inter tuos doctores fuerunt multi quasi primitivi et alii moderni quasi ultimi, et alii medii, et in quolibet istorum ordinum fuit non modica temporis latitudo, in qua fuerunt plures et varii rabini seu expositores famosi, qui de hac materia tractaverunt.' Dann wieder Saulus: 'Iudica mihi de quolibet istorum graduum seu ordinum unum vel duos, si forte habes tuam opinionem, in hoc afferentes.' In der Antwort des Paulus nun der Ausspruch des 'Iudeus de domo Heliae', den Luther zitiert: [Fo. xiij] 'Fuit alius, ut ibidem habetur, qui dicitur de domo Helie prophete, qui posuit ibidem expresse seu in libro de ordine mundi, quod per sex milia annorum debebat mundus durare, qui quidem anni erant per tres partes dividendi isto modo, quia per duo milia annorum prima mundus erat quasi sub vacuo, per hoc designans tempus ante legisdationem, quod vocat vacuum, quia non erat aliquis populus sub lege divina. Duo milia vero annorum sequentia vocat tempus legis, asserens, quod hoc tempus debebat fluere a datione legis usque ad Messiam. Duo vero milia tercia seu ultima asserit esse sub Messia, quia secundum eum ab adventu Messiae usque ad finem mundi debebant fluere duo milia annorum. Constat autem, quod iuxta computationem Hebreorum, quae in his regionibus Hyspaniae et ubique terrarum communiter tenetur a creatione mundi usque ad praesentem annum domini M. ccc. xxxij. fluxerunt quinque milia et centum et nonaginta et duo anni. Unde secundum praedictum doctorem tempus adventus Christi a mille .c. xcij. annis transiit in praeteritum.' Dazu die Randbemerkung: 'Alius Iudeus de domo Heliae prophete dixit mundum duraturum per sex milia annorum seu duo milia annorum ante legem, duo milia sub lege et duo ultima milia sub Messia etc.' — Die Schrift ist neu herausgegeben als Anhang der S. 9 Anm. 3 genannten Ausgabe der 'Biblia sacra', und nach diesem Neudruck ist in den textlichen Anmerkungen zitiert worden. Dennoch haben wir hier die genaue Beschreibung der von uns ursprünglich benutzten alten Ausgabe beibehalten, weil gerade diese auch Luther in der Hand gehabt zu haben scheint. Die auf Bl. Z 4ᵇ (2. Ausg.) sich findende ungenaue Stellenangabe aus dem 'Scrutinium' (s. dort die betr. Anm.) erklärt sich nämlich möglicherweise daraus, daß in unserer Ausgabe an der betr. Stelle in der Seitenüberschrift die Angabe der Distinctio fehlt, und, da die in Frage stehende Erzählung von dem Kreuzeszeichen ziemlich am Ende des 10. Kapitels steht, bereits cap. xi. angegeben ist. Im Anhang zur 'Bibl. sacra' steht die oben angeführte Stelle VI, 1821 f.

[1]) Hier steht es auf Bl. Bᵇ und lautet: 'Der spruch des hauses Elia. || Sechs tausent jar ist die welt, und darnach wird sie zubrechen. || Zwey tausent oed. || Zwey tausent das gesetz. || Zwey tausent die zeit Christi. || Und so die zeit nicht gantz erfüllet wird, wird es feilen umb unser sunde willen, welche gros sind.' Melanchthon hat den Spruch auch sonst häufiger angeführt; vgl. Theol. Stud. u. Krit. a. a. O. u. 1897, S. 797ff. Corp. Ref. XII, 49. Vgl. auch Joh. Mathesius, Luthers Leben in Predigten, 12. Predigt (Ausg. v. G. Loesche, Prag 1898, S. 277).

wäre es ihm gewesen, wenn er erfahren hätte, daß das Wort zuletzt aus dem Talmud stammt.[1]

Denn das der 'Supputatio' vorangestellte Wort ist nicht nur als eine Art Motto anzusehen; es ist vielmehr für das Buch von fundamentaler Bedeutung gewesen. Neben dem Bestreben nämlich, den Zeitangaben der Bibel zu folgen und, wo sie nicht recht zueinander stimmen wollen, sie in Einklang zu setzen, begegnet uns in der 'Supputatio' noch die Tendenz einer 'Geschichtskonstruktion', die teils an die biblischen wunderbaren Zahlenweissagungen sich anschließt, teils aber auch, über sie hinausgehend, die ganze Geschichte der Welt zu einem Rechenexempel macht. Und bei letzterem wird Luther von der Elias-Weissagung vollständig beherrscht.

Übernommen hat er, ebenso wie das Elias-Wort, auch die Tendenz schon von Carion-Melanchthon. Aber mit ganz anderer Genauigkeit, als dieser, hat Luther dann die je 2000 Jahre im Lauf der Geschichte nachzuweisen getrachtet; offenbar garantiert es ihm die Planmäßigkeit der göttlichen Weltregierung, wenn die Doppelmillennien recht genau innegehalten werden. Schon Carion-Melanchthon freut sich, wenn er in dieser Hinsicht Wahrnehmungen machen kann. So konstatiert er, daß bald nach dem Ende der beiden ersten Jahrtausende, im 99. Jahre Abrahams: 'im jar nach der welt anfang. 2047.' die Beschneidung eingesetzt worden sei: 'etliche rechens bis auff ein jubileum. 2050.' (Bl. D 3[b]). Und daß Christi Geburt nicht gerade aufs Ende des vierten Millenniums sich herausrechnen läßt, sondern nach seiner Rechnung in das '.3954. jar nach der welt anfang' fällt, entschuldigt er gewissermaßen: 'An feilet wenig an den vier tausent, Aber der Prophet hat dabey angezeiget, das Gott etwas zuvor komen und zum ende eilen werde' (Bl. X ij).

Zwar spricht Luther mehrfach aus, daß einige Jahre in der Weltregierung nichts ausmachen dürften.[2] Doch hat das, daß er das Ende des ersten Doppelmillenniums nicht besonders anmerkt, vielleicht seinen Grund darin, daß dort der Anfang des Gesetzes nicht genau mit dem Anfang des dritten Jahrtausends zusammenzubringen ist. Um so mehr kommt es ihm nun offenbar aber darauf an, gerade mit dem beginnenden fünften Jahrtausend die Zeit des Messias eintreten zu lassen. Und er erreicht das vor allem durch die Kombination mit der Weissagung Daniels von den 70 Jahrwochen (Dan. 9, 20ff.).

Schon wiederholt hatte ihn diese Weissagung beschäftigt. Schon 1523 hatte er in seiner Schrift: 'Daß Jesus Christus ein geborner Jude sei' sie ausgelegt; dann hatte er 1530 in der Vorrede zum Propheten Daniel sie aufs neue gedeutet. Beidemal hatte er die Mitte der letzten der 70 Wochen, da 'das Opfer und Speisopfer aufhören' (Dan. 9, 27) mit Christi Tod und Auferstehung angesetzt (Unsre Ausg. Bd. 11, 335, 3ff.; Erl. Ausg. 41, 251). Jetzt schiebt er jenen Termin, um die Übereinstimmung mit dem Schluß des Jahrtausends noch besser zu erreichen, noch etwas hinaus bis aufs Apostelkonzil, wo das Gesetz aufgehoben und die Freiheit vom Gesetz erstmalig verkündigt worden sei, und setzt dann mit dem

[1]) Es kommt zweimal vor: Sanhedrin 97[a] und Aboda Sara 9[a]. Zu letzterer Stelle vgl. G. Eliezer Edzard, Traetatus Talmudici Avoda Sara sive De Idololatria caput primum, Hamburg 1705, S. 65f. Vgl. auch bef. Theol. Stud. u. Krit. 1878, S. 125ff. [2]) Besonders in der Vorrede zur 2. Ausgabe: 'dicemus parum esse, si tota supputatio certa sit et tantum in .2. vel .4. annis quaestio haereat'.

Schluß der 70. Woche den Anfang des 5. Millenniums. Dabei hat er den Anfang der 70 Wochen, abweichend von seiner Deutung 1523, aber in Übereinstimmung schon mit der 1530 gegebenen, im zweiten Jahre des Darius Longimanus angenommen; und, wenn er sonst auch noch die Möglichkeit wenigstens eines Irrtums in seiner Berechnung zugibt, über diesen Anfangstermin will er nicht mehr mit sich streiten lassen.

Gerade bei dieser Berechnung zeigt sich nun aber, wie sehr Luther von jener Elias-Weissagung sich bestimmen läßt. Nach seiner ersten Berechnung hat, wie wir aus Luthers Originalhandschrift noch erkennen können, das zweite Jahr des Darius Longimanus als das 3513. Jahr nach der Schöpfung sich herausgestellt; dazu die 490 Jahre aus der Danielischen Weissagung führte ursprünglich auf das Jahr 4003[1] nach der Schöpfung als auf das Ende der Gesetzesherrschaft. Dazu hat Luther bemerkt: 'Certa est supputatio, quod hic finiunt .70. hebdomadae . . Sed, ut vides, tres anni superfluunt'; und er hat es dann nicht ertragen, daß die drei Jahre ihm die Rechnung störten, hat vielmehr trotz aller vorangegangenen Rechnung den Anfang der Regierungszeit des Darius Longimanus bei der abschließenden Redaktion seiner Tabelle im Herbst 1540, wie die H. Handschrift zeigt, um drei Jahre zurückgerückt.[2] Als Stelle, wo die drei Jahre sich wieder ausgleichen ließen, fand er die unsichere Regierungszeit Manasses geeignet. Auf diese hatte er, einschließlich der 2. Chron. 33, 11ff. berichteten Gefangenschaft 58 Jahre gerechnet; jetzt rechnete er nur die 2. Kön. 21, 1 sowohl, wie 2. Chron. 33, 1 berichteten 55 Jahre, indem er die Gefangenschaft in diese einschloß. Vielleicht hat eine Erinnerung an diese Umordnung sich in der irrtümlichen Ansetzung Manasses in der ersten Druckausgabe erhalten, in der Manasse 65 statt 55 Regierungsjahre, Ezechias infolgedessen nur 19 statt 29 bekommt; in der 2. Ausgabe ist die Sache in Ordnung gebracht.

Offenbar hat Luther diese nachträglich zurückgerechneten drei Jahre im Auge, wenn er in der Vorrede zur 1. Ausgabe sagt, daß er eigentlich kaum um zwei Jahre von Carion abweiche. Denn in Wahrheit ist er mit Carion nur wenig im Einklang. Schon in der israelitischen Königsgeschichte rechnet Carion-Melanchthon offenbar mehrfach anders als die 'Supputatio'. Aber hier ist die 'Chronica' vielfach unklar, und die Abweichungen mögen Luther entgangen sein. Doch treten starke Abweichungen auch an wichtigen Stellen zutage. So differieren im Zeitpunkt der Geburt Christi Luther und Carion um 6 Jahre, da letzterer im Jahre 3954 (Bl. X ij), Luther im Jahre 3960 nach der Schöpfung die Geburt ansetzt. Und diese Abweichung bleibt in der Folge im ganzen die gleiche, obwohl die 'anni salutis' durchweg stimmen. Gelegentlich gehn beide aber noch weiter auseinander; so setzt das 1000. Jahr der Stadt Rom Carion ins 4292. Jahr der Welt (Bl. Z iij), Luther ins 4207. In der Vorrede der 2. Ausgabe hat Luther denn auch jene Bemerkung von der fast genauen Übereinstimmung mit Carion weggelassen.

[1]) S. d. Varianten aus I zu Bl. S 2a. [2]) Die vielen durchstrichenen Partien an der betreffenden Stelle der Originalhandschrift zeigen Luthers Bemühen, der Sache irgendwie Herr zu werden. In seinem Eifer, die Sache in Ordnung zu bringen, hat er sich auch in der Weise versehen, daß er statt auf Einsparung gelegentlich auf Zulegung von Jahren Bedacht genommen hat; s. d. Varianten.

In der Ausgabe von 1545 hat Luther — vielleicht durch Eusebius-Hieronymus' 'Chronicon' darauf geführt, obgleich seine Angaben nicht genau mit diesem stimmen — auch einige Male Bezug genommen auf die Olympiadenrechnung, doch hat er sie mit den Resultaten der 1. Ausgabe nicht mehr ausgeglichen, sondern hat beide Rechnungen unvermittelt nebeneinander stehen lassen.

4. Die Wiedergabe.

Da die älteste Gestalt der 'Supputatio', die Originalhandschrift Luthers, sich durch den Druck nicht wiedergeben läßt, und die II. Handschrift doch keine Originalhandschrift Luthers ist, so ist unserem Abdruck der erste Druck der 'Supputatio' von 1541 (*A*) zugrunde gelegt, und die Handschriften (I und II) sowohl, wie der zweite Druck von 1545 (*B*) sind mit ihm verglichen.

Der Abdruck von *A* entspricht dem Original mit möglichster Genauigkeit. Nur wo sie nicht ohne weiteres verständlich waren, sind die Abkürzungen aufgelöst worden. Im ganzen sind auch die Zeilen des Originals möglichst innegehalten. Nur darin ist abgewichen, daß die Jahrhunderte innerhalb der einzelnen Jahrtausende nicht immer von neuem mit 100 beginnend, sondern daß sie, wie in *B*, fortlaufend gezählt worden sind. *A* beginnt also nach 1000 wieder zu zählen 100, 200, 300 usf., *B* zählt weiter 1100, 1200, 1300 usw. Da die letztere Zählung übersichtlicher ist, so ist sie gewählt worden, ohne daß die Abweichungen immer angemerkt worden wären. Ferner sind die leeren Seiten des Originals fortgelassen, und es ist immer auf der letztvorhergehenden Seite über sie Rechenschaft gegeben; da dabei die Seiten des Originals genau angegeben sind, so wird man sich überall Klarheit schaffen können. Auch sind leere Jahrzehnte nur angedeutet. Um die Vergleichung von *B* und von den Handschriften mit *A* möglichst einfach zu gestalten, sind dabei bestimmte Zeichen angewandt worden. So ist, wenn eine Notiz in *B* oder in den Handschriften in der entgegengesetzten Spalte erscheint, das Zeichen ∼ der Notiz hinzugefügt worden. Wenn eine Notiz in *B* höher oder tiefer gestellt worden ist, oder in den Handschriften höher oder tiefer gestellt gewesen ist, so ist das durch h oder t mit Hinzufügung der Zahl, um wie viel Zeilen sie höher oder tiefer gerückt ist, angezeigt; und zwar sind bei Vergleichung von

B mit *A* das Zeichen ∼ bzw. die Buchstaben *h* u. *t* und kursive Zahlen (*1 2 3*);
I „ *A* „ „ ∼ „ „ „ h „ t „ größere „ (1 2 3);
II „ *A* „ „ ∼ „ „ „ h „ t „ kleinere „ (1 2 3)

angewandt worden.

Was die textlichen Abweichungen betrifft, so sind die des Druckes *B* gleich in den Text von *A* eingetragen und durch Kursivdruck kenntlich gemacht. Textteile von *A*, die in *B* fehlen, sind in ⟨....⟩ eingeschlossen. Nur wo es nicht zu vermeiden war, sind Abweichungen, signiert mit *B*, unter den Text gestellt. Da Seitenzählung sich bei der Eigenart des Drucks nicht einrichten ließ, so ist mit Zeichen auf sie verwiesen. Die Seiten: in *A*: K 3ᵇ, in *B*: I.ᵇ haben indessen doppelt nebeneinander wiedergegeben werden müssen, da sich sonst keine klare Wiedergabe des Verhältnisses ermöglichen ließ. *B* hat durchgehends Seitenüberschriften, vor allem die die Jahrtausende zählen: 'Millenarius primus' usw. Immer steht: 'Millenarius' über dem Blatt links, 'primus' usw. über dem Blatt rechts; wir

haben dieſer Eigentümlichkeit Rechnung getragen, haben aber, wo wir mehrere Seiten des Originals auf einer Seite des Abdrucks vereinigt haben, einfach ‘Millenarius primus’ uſw. oben über die Geſamtſeite geſetzt. Ebenſo iſt verfahren, wo im Original über der einen Seitenhälfte ‘Reges Iudae’, über der anderen ‘Reges Israel’ ſteht.

Die textlichen Abweichungen der beiden Handſchriften ſind, die der Originalhandſchrift Luthers, ſigniert mit I, die der II. Handſchrift, ſigniert mit II, unter den Text geſtellt. Auf ſie iſt mit Zahlen bei II, abermals mit kleineren (1. 2. 3.) als bei I (1. 2. 3.) verwieſen.

Auch für *B* und die Handſchriften iſt die Seitenzählung der Originale überall kenntlich gemacht, und zwar iſt für *B* mit kurſiven Buchſtaben, für I auch hier mit größeren, für II mit kleineren Zahlen und Buchſtaben gezählt worden.

Aus der Handſchrift I iſt auch die beſondere Jahrhundert- und Jahrtauſendzählung beibehalten worden; ſie iſt in Petitdruck in die jede Seite durchſchneidenden Leiſten geſtellt. Abſichtlich iſt ſie auch da noch beibehalten, wo ſie falſch wird und mit der richtigen Zählung um 20 Jahre differiert. Es hat damit folgende Bewandtnis. Wir hörten oben (S. 3), daß Luther in die Handſchrift ein Blatt eingeklebt hat; er hat das offenbar getan, um ſich daran zu erinnern, daß er hier gegen ſeine urſprüngliche Rechnung zwei Jahrzehnte ausgelaſſen hat, nämlich die drei Jahre, von denen oben (S. 14) die Rede geweſen iſt, und 18 Jahre in der ſpätjüdiſchen Geſchichte, von denen er ſelbſt im Vorwort ſagt (ſ. die Stelle und die erklärende Anmerkung). Wir haben, eine ſolche Abſicht Luthers vermutend, hier auch 20 Jahre überſchlagen; andernfalls hätten wir nachher fortgeſetzt das Zurückbleiben der Zählung von I hinter der von *A* feſtzuſtellen gehabt. Die urſprüngliche Jahrhundert- und Jahrtauſendzählung zeigt nun aber auch Luthers urſprüngliche Chronologie und deshalb mußte ſie beibehalten werden; von da an, wo ſie irreführen könnten, ſind die Jahreszahlen in eckige Klammern eingeſchloſſen.

Von den von Luther benutzten ſchwer zugänglichen Quellen ſind der ſogenannte Metaſthenes und Pſeudo-Philo, ſoweit es erforderlich war, ganz wiedergegeben, da ſonſt Verweiſungen auf ſie ſchwierig waren. Sie ſind ans Ende der Einleitung geſtellt und, um ſofort als fremde Stücke kenntlich zu ſein, ſind ſie mit Vorgis-Antiquaſchrift wiedergegeben.

Ausgaben:

A „SVPPV- TATIO ANNORVM ‖ MVNDI. ‖ D. M. LVTHERI. ‖ Vuittembergæ apud ‖ Georgium Rhau. ‖ 1.5. 4.1. ‖“ Mit Titeleinfaſſung (J. Luther, Titeleinfaſſungen: Tafel 29). Titelrückſeite bedruckt. 102 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—Z u. Aa—Bb u. ⁂), Blatt Bb 4 leer. Am Ende (Blatt ⁂ 2ᵇ Z. 1): „Impreſſum Wittembergae ‖ per Georgium Rhau. ‖ Anno M. D. XLI. ‖“

In einigen Exemplaren ſteht auf Blatt R 2ᵇ Spalte *β* Z. 2 v. u. „I- ‖ faię. 10.“, in andern „I- ‖ faię. 9.“

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Luth. 7501), Dresden, Greifswald U., Hamburg, Heidelberg, Jena, München U., Nürnberg GM. u. St., Wittenberg; London.

B „SVPPV= TATIO ANNO=|RVM MVNDI. EMENDATA. *D. M. LVTHERI.* Vuittembergæ apud Georgium Rhau. *Anno.* 1545.“ Mit Titeleinfaſſung (J. Luther, Titeleinfaſſungen: Tafel 51). Titelrückſeite bedruckt. 104 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—Z u. a—c), letztes Blatt (= c 4) leer. Am Ende (Blatt c 3ᵇ Z. 1): „Impreſſum Wit= tembergae apud Georgium [ſo!] Rhaw.“ Titel zum Teil in Rotdruck, der hier fett wiedergegeben iſt.

Die Zeilenenden des Rotdrucks auf dem Titelblatt ſind nicht immer genügend ſcharf zum Abdruck gekommen. Daher fehlen anſcheinend in einigen Exemplaren die Abbrechungsſtriche am Schluß der zweiten Zeile, in anderen auch der Punkt am Schluß der dritten Zeile.

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Luth. 7502), Dresden, Hamburg, München II., Wolfenbüttel.

Deutſche Überſetzung.

Eine deutſche Überſetzung erſchien erſt nach Luthers Tode unter dem Titel: „Chronica des Ehrnwirdigen Herrn D. Mart. Luth. Deudſch.“ zuerſt 1550 in Wittenberg bei Hans Luft, dann bei demſelben Drucker 1551, 1553, 1559.

In den Geſamtausgaben: (lateiniſch) Wittenberg VII (1557), 555ᵃ—614ᵇ; Jena IV (1558), 686ᵇ—749ᵇ; (deutſch) Wittenberg 12 (1559), 400ᵃ—456ᵇ; Altenburg 8, 733—846; Leipzig 22, Anh. 1—61; Walch ¹ 14, 1106—1283; Walch ² 14, 484—723.

Quellenſtücke.

Einige von Luther benutzte kleine Quellenſtücke werden nach der oben (S. 9 Anm. 1) angeführten Ausgabe der leichteren Verweiſung wegen hier im Zuſammenhang wiedergegeben:

Metasthenis Lib. XI.

[Fol. 84ᵇ] Qui de temporibus ſcribere parant, neceſſe eſt illos non ſolo auditu et opinione chronographiam ſcribere, ne, cum per opiniones ſcribunt uti Graeci, cum ipſis pariter et ſe et alios decipiant et per omnem vitam aberrent. Verum abſque ullo errore fiet: ſi ſolos annales duarum monarchiarum aſſecuti caeteros omnes ut fabulatores reiecerimus. In his enim tam liquide atque vere digeſta ſunt tempora: reges et nomina, quam apud eos ſplendidiſſime regnatum eſt. Neque tamen omnes recipiendi ſunt, qui de his regibus ſcribunt: ſed ſolum ſacerdotes illius regni: penes quos eſt publica et probata fides annalium ſuorum: qualis eſt Berofus. Nam is Chaldaeus omne tempus Aſſyriorum digeſſit ex antiquorum annalibus, quem ſolum vel maxime unum Perſae nunc ſequimur.

[Fol. LXXXV] Is ergo tradit ante Ninum ducentis et quadraginta novem annis regnatum fuiſſe ſub tribus diis regibus: quorum, qui primus univerſo imperavit orbi, fuit Ogyges, qui praefuit inundationi terrarum. Inde Saturnus fundata Babylonia regnavit annis ſex et quinquaginta. Belus Iuppiter, eius filius, duobus et ſexaginta. Ninus, eius filius, qui primus monarchiam cepit: annis

quinquaginta duobus. Semiramis: .xlii. Sameis: annis .xxxviii. Arius: .xxx. Aralius: quadraginta. Xerxes Baleus: .xxx. Armatrites: triginta octo. Belochus prifcus: quinque et .xxx. Baleus iunior: duo et quinquaginta. Altadas: duo et triginta. Mamitus: .xxx. Mancaleus: .xxx. Spherus: viginti. Mamelus: .xxx. Sparethus: quadraginta. Afcatades: quadraginta. Amyntes: quinque et quadraginta. Belochus iunior: quinque et viginti. Bellepares: .xxx. Lamprides: triginta duo. Sofares: .xx. Lampares: .xxx. Pannias: quinque et quadraginta. Sofarmus: decem et novem. Mytreus: viginti feptem. Tautanius: triginta duo. Teuteus; quadraginta. Tyneus: triginta. Dercylus: quadraginta. Eupales: triginta octo. Laofthenes: quadraginta quinque. Pyrithydias: triginta. Ofrateus: viginti. Ofraganes: quinquaginta. Afcrazapes: duo et quadraginta. Tonofcon coleros: .xv. Hunc Graeci Sardanapalum vocant. Hucufque Berofus. Nos autem illum imitati nullo alio auctore uſi ſumus, quam publica Suſiana bibliotheca: in qua annales Perſarum ferunt fuiſſe Belochum tertium: Sardanapali clandeſtinum hoſtem, qui eius militiae praefectus erat.

Is cum Arbace tum Medorum principe partitus eſt monarchiam ea lege: ut Belochus Babyloniam, Arbaces Medeam atque Perſas regeret. Itaque interfecto et ex ipſo flammis in=[Fol. 85 b] iecto Sardanapalo monarchia bipertita fuit. Apud Medos in ea hi regnaverunt annis quattuor et trecentis. Arbaces: vingiti octo. Mandanes: quinquaginta. Sofarmon: triginta. Arti Carmin: quinquaginta. Arbianes: duo et viginti. Arceus: .xl. Artines: viginti duo. Aſtybarus cum Apanda filio: .xx. Apanda ſolus: triginta. Hoc Cyrus et Darius devicto regnaverunt annis triginta lex. Nam ante reunitam monarchiam regnaverunt in Perſide annis ſex. Inde aliis ſex Perſico regno reſignato Cambyſi filio ſexennale bellum Tamyri, reginae Scytharum, intulerunt ſexto anno a Babyloniis evocati atque Balt Aſſare interfecto reunitam monarchiam in Perſas transtulerunt.

Totidem annis in bipertita monarchia regnatum eſt apud Babylonios. Primus Phul Belochus: annis quadraginta octo. Phul Aſſar: viginti quinque. Salman Aſſar: decem et ſeptem. Sennacherib: ſeptem. Aſſar Adon: decem. Merodach: duo et quinquaginta. Ben Merodach: unum et viginti. Nabugdonoſor primus: triginta quinque. Nabugdonoſor magnus: quinque et quadraginta. Amilinus Evilmerodach: .xxx. Filius huius primus Reg Aſſar: tribus. Secundus Lab Aſſar Dach: ſex. Tertius Balt Aſſar: quinque.

[Fol. LXXXVI] Balt Aſſare interfecto regnaverunt ſimul Cyrus et Darius annis duobus: inde ſolus Cyrus duobus et viginti. Filius Darii prifcus Artaxerxes Aſſuerus: annis viginti: ultione interea ſumpta de factione Tamarica, quae per dolum patruum tradiderat Tamyrae. Huius duo filii Cyrus Artabanes et Darius longimanus ſeptem menſibus pro imperio dimicarunt et ſeptimo menſe Longimano victoria ceſſit, regnavitque annis ſeptem et triginta. Eius filius Darius Nothos: annis decem et novem. Magnus Artaxerxes Darius Meneon: annis quinquaginta quinque. Artaxerxes Ochus: ſex et viginti. Noſtra aetate Arſes: annis quattuor. Darius ultimus: ſex. Magnus Alexander, qui tranſtulit imperium in Graecos: annis duodecim. Seleucus Nicanor, qui nunc agit trigeſimum annum, ſucceſſit toti Aſiae ac Syriae.

Finis.

Philonis Breviarium de temporibus.

[Fol. XCVI] Ab Adam uſque ad diluvium fluxerunt anni mille ſexcenti quinquaginta ſex. A diluvio ad Abraham: duo et nonaginta ſupra ducentos. Ab Abraham ad Moyſem: quinque et viginti et quadringenti. A Moyſe ad exitum de Aegypto et inchoatum templum ligneum: anni octoginta. Ab eo ad inchoatum lapideum anno quarto regni Salomonis et executioni mandatum decretum David de ſucceſſoribus regni anni colliguntur octoginta et quadringenti.

[Fol. XCVII] Si quidem orta lite inter filios David, quos ex Berſabee genuerat, quis regno procederet, David edicto ſtatuit a iunioribus inchoari, et ut alteri ſuccederet, ubi poſteritas naturalis deficeret. Itaque a Salomone minimo coeptum eſt et a Natan illi natu proximiore filio dicto Ahiaſar et Mathat et poſteris eius Ahiaſarim atque Mathathyn: id eſt ut omnes dicerentur et eſſent fratres principis et donati tempore ad ſuccedendum. Hinc uſque ad Iofaphat et Ochoziam poſteritas Nathan ſemper dicta eſt Ahiaſarim, nam quos occidit Ioram poſteros Nathan, quos pater in tribu Iuda praeter decretum honoraverat, filii Iofaphat fratres Ioram dicti ſunt. Similiter infantes eorum, quos Ioram liberos quidem, ſed reditu vacuos in tribu Iuda reliquerat, dicti ſunt fratres et filii Ochoziae, cum tamen Ochozias unicus ſolus ex Ioram et Salomone ſuperſtes eſſet, quo perempto omnem ſtirpem regiam Ahiaſarim Athalia conata eſt delere, niſi providentia Iofabet, ſororis Ochoziae, ex Ahiaſarim ſalvatus fuiſſet minimus ex Ahiaſarim infans Elyh, qui et Eliakim. Nam ſynonyma ſunt Syris et Aegyptiis Elyh, Eliakim, Ioakim. Cognominatus autem infans Elyh fuit Ioas primus ex domo David et poſteritate Nathan, pro quo myzmor a dextro et laevo choro decantatus fuit, qui a .lxx. ſenioribus ſeptuageſimus quartus poſitus eſt, et ſub Ioiada inſtitutus, ne diſperderet deus funditus domum David, ubi finierat proles Salomonis. Ab iſto Ioas atque deinceps in rememorationem reges ſemper binomii et trinomii fuerunt. Nam iſte primus dictus Elyh, Ioas, Simeon. [Fol. 97^{b}] Item Her, Manaſſes, Ezechias, Ieſus et eiuſcemodi. Itaque a quarto anno Salomonis uſque ad finem poſteritatis eius et primum ſucceſſorem Ahiaſarim, cognomine Ioas, ſupputantur anni octo et triginta ſupra centum. A Ioas vero uſque ad ſpontaneam tranſmigrationem Ioakin anni ſunt .ccxci. connumeratis decem annis, quibus regnavit Amon captivo patre Her, qui et Manaſſes. Porro a tranſmigratione ad deſolationem anni ſunt undecim.

[Fol. XCIX] Et a deſolatione ad carceres Ioakin ſunt anni .xx. et ab eius tranſmigratione .xxxi. Sex annis ſequentibus tunc editus mizmor octogeſimus ſeptimus, in fine autem ſeptimi anni Evil merodac eductum Ioakin de carcere in honore habuit eumque populus Heri cognominavit, quod lucerna David, quae timebatur extincta, illuxerit, et mizmor octogeſimus octavus editus eſt ad gratiarum actionem atque conſervationem gentis et celerem miſſionem Meſſiae. Mox liberato Heri datus eſt a deo filius Meſezebel cognomento Salathiel, qui anno decimoſeptimo ante ſolutionem captivitatis Barachiam, qui anno .xvii. ſoluta captivitate dux populi fuit et ab eo ducatu dictus Zorobabel anno a tranſmigratione octogeſimo primo et a deſolatione ſeptuageſimo. Praefuerunt autem populo duces ex domo David et ſacerdotes ex Levi ſeorſum uſque ad tempora Aſmonai, et de his ſeptuaginta ſeniores ſic in ſcriptis reliquerunt: Ieſus filius Iоſedech magnus pontifex cum Barachia Zorobabele, filio Meſezebelis, filii Neri, ipſe eſt Ioakin anno primo Cyri

venit Hierofolymam, qui fecundo anno, dum iacerent fundamenta prophetantibus Agai et Zacharia, ob mortem Darii Iftalpis impeditum eft opus nec adiri potuit Cyrus, qui bello Tamirico erat impeditus. Succeffit interfecto Cyro Affuerus prifcus, Artaxerxes, qui [Fol. 99b] bellum parabat contra Arthaxat, factionis Tamiricae fautorem, qui et ad defectionem compulerat Affyrios Medofque ac Perfas, et Affuerus intra Babyloniam fefe continebat. Ad eum Iefus pontifex, quia duces Syriae contra Hebraeos fcripferant, fe contulit, relicto in pontificatu anno .xii. Affueri filio Ioakin, qui et Elyh. Ergo quia eo anno erat Affuerus occupatus bello, non eft auditus Iefus. Victor cum fequente anno miffum a fe Holofernem a Iudaeis truncatum audiffet, edicto publico vetuit templum erigi. Succeefferunt duo filii eius, qui de imperio contendentes: Dario Longimanno, qui votum relaxandi edictum patris emiferat, .vii. menfe victoria ceffit. Anno eius primo reverfus Iefus hortantibus iifdem prophetis aedificare templum annixus est. Geffit ergo Iefus pontificatum primum ufque ad .xii. annum Affueri prifci: annis fex et .xxx. Ioakin filius in eius abfentia: annis .viii. Is et Iudith gefta confcripfit et anniverfariam liberationis memoriam quotannis agendam inftituit. Idem Iefus reverfus profecutus eft pontificatum annis .xx. ufque ad vigefimum annum Longimanni: natus annos .xxx. et centum. Et fuceffit Ioakin, item fecundo pontifex: annis .xlviii. ufque ad .xii. annum magni Artaxerxis Affueri, qui gefta Hefter fcripfit et memoriam Phurim inftituit: hortante illum per litteras Mardocheo, qui decem et octo annis aetatem Ifaach fuperavit. Tertius pontifex fuceffit Eliafib: annis uno et .xx. ufque ad .xxxiii. magni Artaxerxis. Hic primus pofuit Hierofolymis portam gregis. Quartus pontifex Ioada geffit pontificatum annis .xxiiii. et totidem Ioatham ufque ad finem Ochi Artaxerxis. Ultimus fub Perfis fuit fextus pontifex Iaddua annis .x. Princeps vero ex domo Nathan Primus Simeon, qui et Ioas. Rurfus Levi, qui et Amafias: item Iefus, qui et Ezechias. [Fol. C] Her quoque, qui et Manaffes. Hi ante captivitatem. Porro in captivitatis folutione Zorobabel primus praefuit annis octo et quinquaginta. Refa Myfciollam: fex et .lx. Ioanna Ben Refa: tribus et quinquaginta. Iudas primus, cognomine Hyrcanus: .xiiii. Ab Alexandro vero ad Afmonaym pontifices ufque ad Iudam: Onias prifcus: annis .xxvii. Simon primus: .xiii. Eleazarus Antiochi theos inimicus: .xx. Manaffes Seleuco Gallinico amicus: .xxvii. Simon iuftus, honoratus a magno Antiocho: .xxviii. Onias, huius filius, a Seleuco fpoliatus templo: .xxxix. Hunc fequitur Iudas Afmonai. Duces vero ex domo David ufque ad dictum Iudam fuere: Iofephus primus: annis feptem. Abner Semei: .xi. Elyh Matathias: .xii. Afar Maat .ix. Nagid Artaxat: decem. Agai Helly: .viii. Maflot Naum: .vii. Amos Scyrach: .xiiii. Matathias Siloa: decem. Iofephus iunior Arfes, honoratus a Ptolemaeę: .lx. Ianeus fecundus Hyrcanus praefuit annis fex et decem.

[Fol. 100b] Mox fecuti Afmonai fimul cum pontificatu etiam ducatum a domo David fubripuerunt, unde orta inimicitia et fimultas: Iudas Afmonai correptis armis contra Antiochum illuftrem et filium eius Eupatorem atque Demetrium praefuit annis .v. Ionathas eius frater: .xix. Simon, ab Antiocho Sidete immunitate donatus, praefuit annis .viii. Ioannes Hircanus prifcus ex Afmonaim: annis .xxvi. Ariftobolus: uno. Ianneus Alexander: .xxvii. Eius uxor Alexandra: .ix. Ultimus Hircanus: .xxxiiii. qui captus a Parthis relicta uxore ac filia

et eius fratre Ariſtobolo. Mox Herodes iubente ſenatu Romano invitis Hebraeis regnum tyrannicum iniit, ſumpta ſibi uxore filia Hyrcani, capti a Parthis, et declarato filio eiuſdem [Fol. CI] Hircani Ariſtolo pontifice, ut Iudaeorum animos ad ſe inclinaret. Suſtulit autem ex filia Hircani ſibi uxore filios duos. Sed cum anno vigeſimo ſexto tyrannici regni ſui Herodes reverſum ſocerum Hircanum adverteret, more priſco regis ſalutari ab Hebraeis illum ſibi ſocerum ſocrumque atque filiam ſibi uxorum et duos ex ea ſuſceptos liberos et Ariſtobolum interemit biennioque poſt Hebraeos multis calamitatibus afflixit. Anno vero trigeſimo principatus ſui tyrannici zanedrim ex domo David delevit et Annaleum quendam atque zanedrim ex Proſelitis ſuffecit, qui nimium in lege videbantur eruditi. Tum et Salomen ſororem ſuam et virum eius de tribu Iuda, Itemque proprium filium, quem ex uxore eiuſdem tribus ſuſceperat, interfecit, quod diceretur iam in lege promiſſus Chriſtus natus. Feſſi tandem Hebraei ultro ipſi ac eius poſteris regnum obtulerunt, iurantes in fide ipſius ac poſterorum ſeſe permanſuros. Regnavit hic primus Herodes Aſcalonita tyrannico principatu annis triginta uno et legitimo ſex. Et filius eius Archelaus annis novem. Herodes autem tetrarcha annis viginti quattuor, cuius vigeſimo primo anno legatus a noſtris Iudaeis ab Alexandria miſſus adoleſcens eram. Sequutus eſt hunc Agrippa priſcus: annis ſeptem. Agrippa iunior: annis ſeptem et viginti, et Aprippinus, qui et Agrippa ultimus: annis triginta, uſque ad hunc ultimum annum aetatis meae decrepitae.

[Fol. CX] Explicit Breviarium temporum Phylonis, eruditiſſimi hiſtorici Hebraei, qui aſſerit in hiſtoriis ſuis omnia tempora quadraſſe ad veros annales quatuor monarchiarum, qui ſoli et emendatiſſimi habentur, quos ſoli vel maxime primi retulerunt ex Chaldaeis Berofus pro monarchia Aſſyriorum et Metaſthenes, Perſa hiſtoricus, in annalium indiciis. Pari forma ait ex Graecis eos ſolos ſe perſequutum, qui annales Graecorum ſecuti ſunt ſeptuaginta ſeniores interpretes uſque ad Ptolemaeum et Aſmonaim, inde Romanos, qui tempora ſua diligentiſſime conſervaverunt.

[Bl. A^{b}]
[Bl. A^{b}]

⟨ELIA Propheta:⟩ *1)

Sex milibus annorum stabit Mundus.
Duobus milibus inane.
Duobus milibus Lex.
Duobus milibus Messiah.[a])

Isti sunt Sex dies hebdomadae coram Deo, Septimus dies Sabbatum aeternum est.

Ps. 90, 4
2. Petri 3, 8

Psalm. 90. Et 2. Pet. 2.:

'Mille anni sicut dies unus.'

[Bl. Aij^{a}. *Aij^{a}*]

MARTINVS LVTHERVS.

HANC SVPPVTATIONEM ANnorum ad meum unius ⟨et solius⟩ usum paraveram, non ut esset Chronicon vel Historicon, Sed ut ob oculos positam haberem veluti tabulam ad inspicienda tempora et annos Historiarum, in saeris literis traditarum, siquando recolere vellem, quot annis Patriarchae, Iudices, Reges, Duces vixissent vel regnassent, aut quanto intervallo temporis sibi successissent.** Ideo non est, ut multis verbis vel commendem vel extenuem. Non enim spectavi, quid vel quantum utilitatis alijs afferret, presertim cum tot extent Chronica seu Historiae et quotidie multi-

---

*B: * Dictum eorum, qui dicebantur de Domo ELIAE Prophetae, Burgensis parte prima, distinct. 3. cap. 4. Scrutinij.*[a]) ** Absatz.

1 u. H: 1) Diese Vorbemerkung und die Vorrede fehlen in den Handschriften, die beide erst auf S. 28 beginnen.

[a]) Näheres über diesen aus dem Talmud stammenden Spruch und über die Quelle, aus der Luther ihn entlehnt, s. in der Einleitung S. 11 und Anm. 1.

plicentur.[a]) Ego contentus sum eo fructu, quem (ex ista Supputatione) inter supputandum percepi. Illi, qui vulgatam voluerunt, ubi eius videndae copia rogantibus a me facta est, Vel qui lecturi sunt, viderint, an operae pretium facturi sint legendo. Mea sane nihil refert, sive pereat, sive maneat, Sed nec multum curo, sive alijs satisfaciat, sive minus.* Sane Chronicon Charionis Philippicum[b]) primum est et optimum exemplum supputationis, in quo pulcherrime totus annorum cursus in sex millenarios distributus est, id quod et ego secutus sum. (Tantum uno loco differentia est, scilicet in annis Oniae pontificis et Iannei secundi Ducis, Ubi mihi videntur .18. anni abundare in Philone et Iosepho[c]), Alioqui Charion in summa annorum vix duobus annis a me differt.[d]) Sed mihi suspitio inter supputandum orta est ista, scilicet, Quod cum omnes supputantes omiserint .xx. annos in Ioram, rege Iuda, sub Elia et Eliseo[e]), [Bl. A ij[b]] Post ubi in summa annorum (quam alicubi signatam invenerunt) eos deesse cernerent, in istum locum

---

*) Absatz.

a) Einige der wichtigsten sind: Werner Rolewink, Fasciculus temporum, um 1495; Hartmann Schedel, Chronicon mundi, 1493; Joh. Nauclerus, Chronici commentarii, 1516; Seb. Franck, Chronica, 1531. Für weitere vgl. Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus, München und Leipzig 1885, S. 30 ff.; Menke-Glückert, Die Geschichtschreibung der Reformation und Gegenreformation, Leipzig 1912; Weller, Repert. typograph. Nr. 542, 703, 891; 1. Suppl.: Nr. 119. b) S. darüber die Einleitung. c) Nach 1. Makk. 2, 70 und 3, 1 beginnt die Herrschaft des Judas Maccabaeus im 146. Jahr des griechischen Reichs, d. h. nach dem Regierungsantritt Alexanders des Großen. Mit Judas erlischt nach Philo (S. 9) das Haus Davids. Die Zeit der jüdischen Duces und Hohenpriester müßte also auch von Alexander an bis auf ihn 146 Jahre betragen. Die Zeit der Duces ergibt aber bei Philo 164 Jahre (Joseph 1. 7, Abner Semei 11, Eli Mat. 12, Asar Maat. 9, Nagid 10, Agai 8, Maslor 7, Amos 14, Matathias Siloa 10, Joseph II. 60, Janeus Hyrcanus 16), die Zeit der Hohenpriester 154 Jahre (Onias I. 27, Simon I. 13, Eleazarus 20, Manasses 27, Simon der Gerechte 28, Onias II. 39); an die Zeit der ersteren denkt Luther hier bei den überschießenden 18 Jahren. Er läßt unten in der 1. Ausgabe (s. Bl. R 2[a] u. [b]) die Schwierigkeit unausgeglichen und macht nur einen Harmonisierungsvorschlag; in der 2. Ausgabe setzt er unter dem Einfluß der Olympiadenrechnung Judas Maccabaeus und dementsprechend auch Antiochus Epiphanes (1. Makk. 1, 11 vgl. mit 2, 70 und 3, 1) auf 18 Jahre früher an, läßt aber doch daneben die Regierungszeiten der jüdischen Würdenträger wie in der 1. Ausgabe bestehen, damit „die Jahre der Jahrwochen unangetastet bleiben", wie er in der Einleitung der 2. Ausgabe sagt. d) Darüber, daß Luther hier irrtümlich urteilt, s. die Einleitung. e) 2. Chron. 22, 2 steht, daß Ahasja 42 Jahre alt zur Regierung gekommen sei (anders: 2. Kön. 8, 26); 2. Kön. 8, 17, daß Joram, sein Vater, 32 Jahre alt zur Regierung gekommen, 8 Jahre regiert habe, so daß er also erst 40 Jahre alt geworden wäre, als sein Sohn schon 42 Jahre alt war. Diese Schwierigkeit lösen die älteren Supputanten so, daß sie sagen, Joram habe in Wahrheit 28 Jahre regiert, aber um seiner Bosheit willen seien 20 Jahre verschwiegen. Luther handelt darüber sowohl an der betreffenden Stelle, wie auch ausführlich im Anhang; s. unten Bl. O 2[a] und Bb 4[a] ff.

fortassis sartiendo inseruerunt)*[a]), Nam** Eusebij Chronicon, sumptum ex .lxx. interpretibus, qui Genesi .5. (ut Hieronymus in questionibus Ebraicis refert) semper ducentos pro centum transtulerunt (fortasse nomine singulari Meath pro nomine plurali Meoth accepto)[b]), invexit in omnes Chronicas ante nostram aetatem istum errorem***, ut abundent in numeris annorum mille ducentis quadraginta novem annis, Denique sextum Millenarium, quem sextam aetatem vocant, egressi, de septimo Millenario, quem septimam vocant, iam dictos annos numerant.[c]) ⟨Verum de his omnibus sentiat ut iudicet unusquisque, quod libuerit.⟩°

B: * *Unum ausus sum in Historia Ioram, regis Iuda sub Elia et Eliseo, in qua xx annos plus numerari, quam habeant omnes alij Chronici. Haec mea esto culpa vel studium, ratio reddetur suo loco.*[d]) ** Mit *[Bl. A ij[b]] Nam Eusebij . . .* neuer Abſatz *** + *(reliquos omitto)* ° *Verum de Eusebio minor est querela, qui fuit vere (ut Hieronymus scribit)*[e]) *vir admirabilis et diligentissimus, de alijs omnibus Historicis querimur, et ipsi inter sese queruntur, destitui se exacta annorum Supputatione.*

Quare illis posthabitis hoc opere hanc Supputationem ex scripturis sanctis potissimum colligere volui, quibus certe et fideliter niti possumus et debemus.

Scripturae autem sic habent, ut sequitur.

PARTES SVPPVTATIONIS

annorum a condito Mundo.

1. Mose 5, 3. 6. 9. 12. 15. 18. 21. 25. 28; 7, 11 — *1656 ad Diluvium. Genesis .5.*

1. Mose 11, 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26; 12, 4 — *367 ad Vocationem Abrahae, Genes .11. et .12.*

2. Mose 12, 40; Gal. 3, 17 — *430 ad Exitum de Aegypto, Exodi .12. Gal. 3.*

1. Kön. 6, 1 — *480 ad Templum Salomonis .3. Regum .6.*

[a]) Vielleicht hat Luther dieſes Erſatzverfahren bei ſeinen Berechnungen mit beſtimmt, wenn er anfangs bei Joram von Juda 20 Jahre und bei Joſaphat, wenn er ihn ſtatt „finito" (ſ. d. Variante aus der Handſchrift I) nachher „in principio anni .4." Ahabs ſetzt (Bl. O [b]), noch 1 Jahr, im ganzen alſo 21 Jahre hinzufügt, nachher die oben erwähnten 18 Jahre (S. 23) und die 3 Jahre bei den Jahrwochen Daniels (ſ. d. Einleitung S. 14) ausläßt. [b]) Hieronymi Opera, Bas. 1536, Tom. III, pag. 204: „Sciendum, quod usque ad diluvium, ubi in nostris codicibus ducentorum et quod excurrit annorum genuisse quis dicitur, in Hebraeo habeat centum annos et reliquos, qui sequuntur." Vgl. z. B. in der Septuaginta 1. Moſe 5, 3. 6: beidemal „*καὶ διακόσια ἔτη*"; dagegen: V. 18 „*δύο καὶ ἑξήκοντα ἔτη καὶ ἑκατόν*"; V. 21: „*πέντε καὶ ἑξήκοντα καὶ ἑκατόν*"; V. 28: „*ἑκατόν*", alſo ganz wechſelnd. [c]) Luthers Angabe iſt nicht ganz richtig, denn das Ende des 4. Millenniums bei Luther mit dem gleichen Jahre in Euſebius-Hieronymus' Chronik, dem Jahre 40 nach Chriſti Geburt, verglichen, zeigt dort das Jahr 5238 nach Schöpfung der Welt; die Differenz beträgt alſo 1238 Jahre; und faſt dieſelbe Differenz liegt vor, wenn man unter Herbeiziehung der Fortſetzungen der Chronik des Euſebius das Jahr 1540 zugrunde legt: dieſes zählt die Fortſetzung der Chronik des „Eruditi cuiuspiam" als das 6739., Luther als das 5500. nach Schöpfung der Welt (vgl. in der in der Einleitung S. 2 genannten Ausgabe Bl. 72[a] u. 169[a]). Vielleicht hat Luther bei ſeiner Angabe verſehentlich das 30. Jahr nach Chriſti Geburt (das Jahr der Taufe Jeſu) als das Ende des 4. Milleniums gerechnet, weil er hinſichtlich dieſes Termins geſchwankt hat. [d]) Vgl. S. 23 Anm. e. [e]) In der Vorrede zu ſeiner Ausgabe von Euſebius' „Chronicon". S. oben S. 2 Anm. 1.

158	*ad Finem stirpis Salomonis .4. Regum .11. et .2. Paralipome .23.*[a])	1. Kön. 11, 42 2. Chron. 23, 1
[Bl. Aiij[a]] 291	*ad Migrantem Iechanja, .4. Regum .12. usque ad finem.*[b])	2. Kön. 12, 2
11	*Zedechiae .4. Reg. 24.*	2. Kön. 24, 18
70	*Desolationis. .2. Paral. ultimo. Esdr. 1.*	2. Chron. 36, 21 Esra 1, 1 ff.
46	*ad Initium hebdomadarum anno .2. Darij. Ioh. 2.*	Joh. 2, 20
483	*seu .69. hebdomadae ad occisum et resurgentem Christum. Danielis .9.*	Dan. 9, 25
7.	*anni ultimae hebdomadis, in qua pactum firmatum et lex obrogata in medio eius. Danielis nono.*	Dan. 9, 27

Anni Christi sequentes patent per se.

ALITER ET HOC MODO:

1656	*ad diluvium. Genesis .5.*	1. Mose 5, 3 ff.
292	*ad natum Abraham. Genesis .11.*	1. Mose 11, 10 ff.
425	*ad natum Mosen.*[c])	
80	*ad exitum de Aegypto.*	2. Mose 7, 7
480	*ad templum Salomonis.*	1. Kön. 6, 1
158	*ad regem Ioas et finem stirpis Salomonis.*	1. Kön. 11, 42
291	*ad migrantem Iechanja.*	2. Kön. 12, 2
11	*anni Zedechiae ad desolationem.*	2. Kön. 24, 18
70	*anni Desolationis usque ad Cyrum.*	Dan. 9, 2
46	*ad secundum annum Darij, id est initium hebdomadarum.*	Joh. 2, 20
483	*anni seu .69. hebdomadae ad occisum Christum.*	Dan. 9, 25
7	*anni ultimae hebdomadis.*	Dan. 9, 27

DE partibus omnibus supputationis nulla est omnino mihi dubitatio.[d]) *Quare et de summa non po=* [Bl. Aiij[b]] *test esse quaestio, excepta una parte, quae est a finita desolatione usque ad initium hebdomadarum, seu a Cyro usque ad .2. annum Darij, de qua paucula dicam, quae me movent.*[e])

Iohan .2. Dicunt Iudaei ad Christum: '.46. annis est Templum hoc aedificatum, Joh. 2, 20 *et tu in tribus diebus excitabis illud?' Quo verbo satis certum fit, plures quam .46. annos fluxisse inter Darij et Cyri primum annum et templum perfectum. Nam ex Esre .7.* Esra 6, 15 *clarum fit, Templum esse completum non anno secundo Darij seu .46. a Cyro, quando exivit verbum Dei per Haggaeum et Zachariam ad initium hebdomadarum, sed anno Darij .6. Ita superant quatuor anni ultra istos .46. annos dictos et sunt pleni .50. anni*

[a]) Da Luther den Tempelbau „in initio anni quarti" anſetzt (Bl. N 3[b]), ſo ſind von Salomo noch 37 Regierungsjahre zu rechnen; dazu kommen Rehabeam mit 17, Abiam mit 3, Aſa mit 41, Joſaphat mit 25 (1. Kön. 14, 21; 15, 2. 10; 22, 42), dann Joram mit 28 (ſ. oben S. 23 Anm. e), Ahaſia mit 1 und Athalja mit 6 Jahren (2. Kön. 8, 26; 2. Chron. 23, 1), zuſammen: 158 Jahre. [b]) Joas 40, Amazja 29, Aſarja 52, Jotham 16, Ahas 16, Hiſkia 29, Manaſſe 55, Amon 2, Joſia 31, Jojakim 11 (2. Kön. 12, 2; 14, 2; 15, 2. 33; 16, 2; 18, 2; 21, 1. 19; 22, 1; 23, 36), dazu das 10jährige Interregnum (Bl. O 3[b]), zuſammen: 291 Jahre; Joahas und Jojachim (Jechanja) mit je 3 Monaten (2. Kön. 23, 31; 24, 8) ſind ausgefallen. [c]) A vocatione Abrahae ad exitum de Aegypto: 430 Jahre (2. Moſe 12, 40; ſ. unten Bl. L 2[b]); dazu nach 1. Moſe 12, 4 hinzugezählt 75 Jahre und nach 2. Moſe 7, 7 80 Jahre abgezogen. [d]) Luther kann das nur im ganzen meinen, oder er hat z. B. ſeine unſichere Anſetzung des Judas Maccabaeus (ſ. oben S. 23 Anm. c und unten Bl. R 2[a] f.) vergeſſen. [e]) Die folgende Unterſuchung dient nur dazu, die Richtigkeit der Angabe Joh. 2, 20 zu rechtfertigen; die Geſamtberechnung wird dadurch nicht berührt. Luther iſt zu ſeinem Bedenken wohl zunächſt veranlaßt worden durch die Angabe bei Carion (Bl. 47[b]), der er bisher gefolgt war (vgl. Bl. Q[b] unten), daß „von dem andern iar Cyri biß auff das .6. iar Longimani, darinn der tempel volendet wardt", gerade die Joh. 2, 20 genannten 46 Jahre ſeien.

a Cyro usque ad Templum completum, quae res sola facit quaestionem propter illos .4. annos, alioqui sunt salva et certa omnia. Hanc quaestionem parit incertitudo annorum regum Persarum. Nam Historici variant, non solum in annis Cyri, sed et Darij et aliorum.

Dabo (stultus) meas de his .4. annis imaginationes in publicum, consulat et iudicet, qui volet vel potest, meliora. Daniel .5. et .6. Darium Medum et Cyrum Persom seorsim regnare facit, dum dicit, Darium Medum successisse Baltassari in regnum Caldeorum,
Dan. 6, 29 *et Cyrum non addit. Item dum dicit: 'Daniel prospere egit in regno Darij et in regno Cyri Persae', non quod ideo falsum sit, quod Cyrus cum Dario simul regnavit, ut est moris scripturae, ubi filij cum patribus regnare leguntur, sed quod distinguendum sit regnum Cyri cum Dario a regno Cyri solius. Quod ideo dico, quia mihi necessarium*
2. Chron. 36, 22 Esra 1, 1 *hoc loco videtur, primum annum Cyri (.2. Paral. ultimo et Esre .1.) intelligere annum primum Cyri solius et post Da=[Bl. A iiij^a] rium regnantis. Sic absorbentur duo anni de istis .4. annis superantibus. Et manent tantum duo anni in questione, quos ita vellem absorbere.*

Ut sunt magnorum regnorum et potentatuum, praesertim novorum, tarda molimina et impeditissima, antequam confirmentur, potuit fieri, ut edictum Cyri vix in fine primi sui anni sit editum, ut sic unus annus in eo consumptus sit. Post necesse videtur etiam annum unum ad minus tribuere paraseeue Iudaeorum, quo sese post edictum datum pararent ad reditum, multo magis ad possessionem capiendam in Ierusalem. Ut si in fine secundi anni vel in tertio anno Cyri coeperunt aedificeare, satis multum foeliciter
Joh. 2, 20 *festinatum esse possis dicere. Sic absorbentur reliqui duo anni. Et stabit textus Iohan .2., .46. annis esse templum aedificeatum. Sentio sane, quid hic etiam ego ipse passim contradicere, sed parum me movet.*

Duos autem annos Darij Medi possunt (qui volent) includere intra .70. annos desolationis, sed ego malo eos numerare post .70. annos. Nam occiso Baltassare et regno eius ad Darium Medum translato, iam re ipsa fuerunt Iudaei liberati et praedictiones Ieremiae impletae. Quare istis duobus annis laboratum et actum est de populo Iudaeorum, iam ubique liberato, etiam remittendo in terram suam, in qua re Daniel cum suis strenue laboraverunt.

Quibus autem istu non placent, dent meliora, Vel ut rigidissime omnia exigant, dicemus, parum esse, si tota supputatio certa sit et tantum in .2. vel .4. annis quaestio haereat. Si enim ad finem mundi omnia recte quadrent praeter duos vel .4. annos, non multum periclitatur fides [Bl. A iiij^b] et Ecclesia, poterimus tuta conscientia .4. annos in tanta re, id est totius mundi cursu, ignorare.

Hoc solum volo admonere eum, qui admonere se patitur, Me fixum et pertinacem stare in ea sententia. Esse scilicet Initium hebdomadarum nullo alio loco, quam secundo anno Darij longimani ponendum, Ut frustra se agere sciat, qui mecum super hac re disputare vel contendere paratus est. Denique pro me solo (ut dixi) hanc supputationem parari, acquissime ferre paratus, si alius aliam pro seipso vel pro alijs elaboraverit. Ego solis Scripturis sanctis nitor.

Unde et Philonem, quanquam valde invitus, cogor reijcere, intra hebdomadas Danielis alicubi superantem .18. annis.[a] *Et mihi parva ratio habetur, ubi Alexander, Antiochus, Epiphanes, Maccabaeus etc. ponantur, quanquam eos pono, sed non valde anxius, suo in loco an secus, cum mihi interim anni hebdomadarum salvi et certissimi currant.*

[a]) S. oben S. 23 Anm. c.

Sic et Metastheni cogor dissentire in .xij. annis.[a]) *Nam si Metasthenis supputatio et numeri regum Assyriorum stent, fiet necessario, ut Sanherib venerit ad Ierusalem .2. anno Ezechiae, quod est impossibile. Nam sexto anno Ezechiae transfert Salman Assar totum Israel in Assyriam .1. Regum .17. Et demum anno .14. Ezechiae venit* 2. Kön. 18, 10
Sanherib ad Ierusalem .4. Reg. 18. Haec causa me movit, ut Historicos non quidem in 2. Kön. 18, 13
totum contemptos haberem, Sed sacram scripturam illis praeferrem. Utor illis ita, ut non cogar scripturis contradicere. Quia credo in scripturis deum veracem loqui, In historijs homines optimos suam, quam potuerunt, diligentiam et fidem (sed ut homines) praestare, aut saltem transcriptores eorum potuisse errare.

[a]) Das bewerkſtelligt Luther in ſehr einfacher Weiſe, indem er die Regierungszeit Merodachs, die Metaſthenes auf 52 Jahre angibt, um 12 Jahre kürzt; ſ. die betreffende Randbemerkung aus der 2. Ausgabe zu Bl. I[b]. Wegen Metaſthenes ſ. oben S. 9.

[Bl. A iij[a]] /Bl. B[a]/ [Bl. 2[a]]

A CONDITO MVNDO ET EXILIO DE Paradiso, A peccato et morte et Satanae regno. 1)

[Bl. 1[a]] *Mortuus enim tunc fuit Adam, dum sensit iudicium mortis. Nam mors sine sensu non est mors, sed somnus, Iohan. 8.:* Joh. 8, 52 *'Non gustabit mortem etc.' Sic multi moriuntur subito terrore, et maior pars moerore tabescit.* Ps. 16, 10; 49, 16; 86, 13; 116, 3 *Sic passim fatetur David sese ex inferno inferiore liberatum, id est ex morte vere aeterna, quam gustavit.*

(Filiae non numerantur, cum tamen pateat 5) Cain habuisse uxorem, Et 1. Mose 5, 4 textus 1) dicit: 'Genuit filios et filias'.)

(Eodem anno primo)° promittitur Gratia contra peccatum, Vita contra mortem, Spiritus sanctus contra Satanam, per semen Mulieris. 1. Mose 3, 15

Qua promissione Adam et Heva, per fidem 2) ex morte vivificati, generant Cain et Habel 3), Et incipit 4) Ecclesia Dei propagari, Sed mox Cain Apostata constituit Ecclesiam Diaboli.

X

X

Bl. A ij[b] [*B*[b]. 1[b]], das 1.—6. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer.

[Bl. A iiij[a]] /Bl. B ij[a]/ [Bl. 2[a]]

Circa haec forte tempora offerunt Cain et Habel 6), 1. Mose 4, 3 ff. Occiditur Habel 7), praevaletque in hoc seculo 8) Ecclesia Cainica, Sed significatur 9), Ecclesiam Dei vivere, alia sive

B: ° *Primo*

I u. II: 1) Mit dieser Überschrift beginnen beide Handschriften.

I: 2) per fidem fehlt 3) Abel 4) Et incipit ... Diaboli. fehlt 5) pateat Cain ... filias.] Cain uxorem habuisse satis patet. 6) Habel] Abel Et 7) Abel 8) + Satan et 9) significatur ... promissi.] incipit vita eterna in Abel mortuo, Qui est exemplum primum seminis promissi.

II: 1) Et textus ... filias. fehlt

aeterna vita in Habel mortuo, qui in Deo vi-
[Bl. 2b] vit. Primum exemplum Seminis promissi.

Filiae non numerantur, cum tamen pateat Cain habuisse uxorem, Et textus dicat: 'genuit filios et filias'. Videtur ergo Adam post Cain et Abel multos genuisse alios, antequam occideretur Abel, A quorum consortio et Ecclesia Cain queritur sese ejici, quod vocat a facie DOMINI ejici. Quos et timuit, ne occideretur ab eis.

1. Mose 5, 4

[Bl. A iiij b]
[Bl. B ij b]
[Bl. 2 b]

C c 100

Deus bone, Quid egerunt illi duo homines soli tot annis 1), post occisum Habel et abiectum 3) Cain? 4) Luxerunt scilicet horribiles istos casus et initia mundi tam tristia et infoelicia.

Quid passi sint, licet 2) facile aestimare sive Morsus 5) serpentis et desperationis 6) et similium agonum impetus, Item exempla pessima Ecclesiae Cainicae 7), Nam 8) credi potest, Cain genera sse et Ecclesiam fecisse 9), antequam nascere-

1: 1) tot annis fehlt 2) licet . . aestimare] facile cogitari potest 3) abiectum] fugatum 4) + tot annis? 5) + virulentos 6) et desperationis . . . Item] Lachrymas, miserias, 7) Cainicae ecclesiae 8) Von Nam an neuer Abſatz, der, vom linken Rand der Seite anfangend, über beide Spalten geſchrieben iſt 9) fecisse Ecclesiam

tur Seth 1), Denique 2) Civitatem condidit, Politiam speciosam constituens.

X

[Bl. B a] /Bl. B iij a/ [Bl. 3 a] Nullus 3) fuit homo 1) miserior primo parente, neque erit. Ipse enim Conscientia illa horribili oppressus, quod suo solius peccato efficax causa fuit perditionis in corpore et anima omnium posteriorum° suorum, id est totius generis humani. Hic est homicida, primum sui ipsius, deinde omnium filiorum suorum, usque in finem mundi, id est infinite multitudinis animarum. Quo modo potuit uno momento vivere, talia cogitans? Nisi Deus ipse per Angelos familiariter locutus fuisset, dicens: Noli desperare Adam, Ego resareiam hoc infinitum malum et mittam filium, qui de tua Carne tibi quoque filius erit. Hic tollet totum hoc peccatum et salvabit genus filiorum tuorum.

Hinc 4) forte 2) apud gentes reliqua mansit fabula ex obscura antiquitate, quod Saturnus senex devorat omnes filios suos.

X Seth 5) nascitur anno Adae et Hevae. 130. 1. Mose 5, 3

X

X

Bl. B b /B iij b. 3 b/, das 16.—18. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer.

B: °*posterorum*

1: 1) Seth nasceretur 2) Denique ... constituens.] Cum statim edificarit Hanoch Civitatem 3) Die ganze Spalte Nullus ... filiorum tuorum. fehlt 4) Der Abschnitt Hinc .... filios suos. fehlt 5) Die Notiz Seth ... 130. steht zehn Jahre zu früh (bei 120) und wird von Luther mit Hieher an seine richtige Stelle verwiesen.

II: 1) Nullus fuit homo .... filiorum tuorum. fehlt 2) Hinc forte ... filios suos. fehlt

[Bl. B ij[a]]
[Bl. B iiij[a]]
[Bl. 4 a]

Car tam diu distulerunt generare?[a]) *Scilicet, per Adam admoniti de peccato et Diabolo, tam diu sub disciplina fuerunt. Audiverunt et didicerunt omnia, antequam subirent onera Ecclesiae, politiae, oeconomiae.*

Nos hodie vix egressi de utero et plane 'hesterni' (ut Iob ait) praesumimus omnia et plus quam omnia posse, ideo tam foeliciter regnamus.

Hiob 8, 9

Sic Iacob fuit in tabernaculis, vir simplex scilicet sub Eber, et didicit Theologiam, antequam coniugium susciperet.

X *Non est enim dubium, quin Patres isti diligentissime instituerint et docuerint filios contra Diabolum, peccatum et pericula huius vitae, tum labores et patientiam in Ecclesiae, politiae et oeconomiae administratione.*

200 C CC X

X

[Bl. Bij[b]]
[Bl. B iiij[b]]
[Bl. 3[b]]
[Bl. 4[b]]

conversis aliquot etiam de Cainica Ecclesia, Episcopante ipso Adam cum Seth.

X

X

1. Mose 4, 26

'Tunc ceptum est invocari[1]) nomen DOMINI', Scilicet, quod Evangelion[2]) de semine mulieris successum habuit, forte

1: 1) invocari . . . DOMINI] invocari, praedicari, laudari nomen Domini Gen. 4. 2) quod Evangelion . . . cum Seth.] quod tandem ex filiis Ade collecta sit Ecclesia, in qua ipse episcopabatur et docebat de semine Mulieris futuro etc. aber nicht aus der linken Spalte in die rechte überspringend, sondern fortlaufend in der linken Spalte geschrieben.

a) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 42, 249, 17 ff; 261, 19 ff.

Enos h 1 nascitur 1) anno Seth .105. h 2 — 1. Moſe 5, 6

Bl. Biij[a] u. Biij[b] [*C[a] u. C[b]*, 5[a] u. 5[b]], das 25.—30. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfaſſend, ſind leer. Am Ende von Biij[b]: 300 ccc. Mit dem 29. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 4[a]].

[Bl. Biiij[a]]
[Bl. Cij[a]]
[Bl. 6[a]]

Kenan h 1 nascitur 2) anno Enos .90. h 1 — 1. Moſe 5, 9

Bl. Biiij[b] u. C[a] [*Cij[b] u. Ciij[a]*, 6[b] u. 7[a]], das 31.—39. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfaſſend, ſind leer. Mit dem 36. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 4[b]].

[Bl. C[b]]
[Bl. Ciij[b]]
[Bl. 7[b]]

Malaleel nascitur 3) anno Kenan .70. — 1. Moſe 5, 12

C cccc X — 400

1: 1) nascitur . . . .105. fehlt 2) nascitur . . . .90. fehlt 3) nascitur . . . .70. fehlt

X

X

Bl. Cij[a] [*Ciiij*[a]. 8[a]], das 13.—15. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer. Mit dem 43. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 5[a]].

[Bl. Cij[b]]
[Bl. Ciiij[b]]
[Bl. 8[b]]

X Iared nascitur[1] anno Malaleel 465. 1. Mose 5, 15

X

X

Bl. Ciij[a] u. Ciij[b] [*D*[a] *u. D*[b], 9[a] u. 9[b]], das 49.—54. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Auf Bl. Ciij[a] nach dem 50. Jahrzehnt: 500 D. Mit dem 50. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 5[b]].

[Bl. Ciiij[a]]
[Bl. Dij[a]]
[Bl. 10[a]]

Ista vacua spacia annorum oportet intel-

1: 1) nascitur . . . 465. fehlt

ligi tanquam plena historijs mirabilibus istorum Patriarcharum. Quae si essent scripta, longe maius opus implerent, quam nunc sunt tota Biblia, imo quam multa Biblia. Nam ubi Mose dicit: 'Genuit filios et filias', significat eos fuisse patres familias, Gubernatores politiae et Ecclesiae miserrimos et laboriosissimos, ut qui sub regno Diaboli, quod sub Adam coepit, educare liberos, regere domos et Respublicas et Ecclesias in cultu Dei et officio verbi sunt coacti, In quibus rebus a Diaboli, in Cainica Ecclesia, quae mundus tunc dici potuit, innumerabiles passi sunt agones et forte plures, quam nos hodie patimur.*

Denique praevalente tandem Cainica Ecclesia seu mundo, frustra illis sanctis patribus renitentibus etiam filij Dei degeneraverunt et corrupta Ecclesia DEI coegit Deum irasci et diluvio omnes perdere.

1. Mose 5, 4. 7. 10. 13 usw.

[Bl. 6a]

Bl. C iiij^b [*Dij^b*. 10b], das 58.—60. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist leer. Am Ende von Bl. C iiij^b: 600 oc.

Bl. D^a
[*Bl. Diij^a*]
[Bl. 11a]

Henoch nascitur Anno Iared .162.1)

1. Mose 5, 18

*B: * orte*

1) Henoch . . . .162.] Hanoch

X

Bl. D^{b} [*Diij^{b}*. 11^{b}], das 64.—66. Jahrzehnt umfassend, ist leer. Mit dem 64. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 6^{b}].

[Bl. Dij^{a}]
[Bl. Diiij^{a}]
[Bl. 12^{a}]

X

X

Methusalah nascitur Anno Henoch .65.[1] [1)] 1. Mose 5, 21

X

Bl. Dij^{b}—E^{a} [*Diiij^{b}—Eiij^{a}*. 12^{b}—15^{a}], das 70. 87. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Auf Dij^{b} nach dem 70. Jahrzehnt: 700 DCC; auf Diiij^{a} nach dem 80. Jahrzehnt: 800 DCCC. Mit dem 71. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 7^{a}], mit dem 78. Jahrzehnt auf Diij^{b}: [Bl. 7^{b}], mit dem 85. Jahrzehnt, oben auf E^{a}: [Bl. 8^{a}].

[Bl. E^{b}]
[Bl. Eiij^{b}]
[Bl. 15^{b}]

Lamech nascitur Anno Methusalah .187.[2] [2)] 1. Mose 5, 25

X

X

C DCCCC X 900.

A: °900 fehlt

I: 1) nur Methusalah 2) nur Lamech, hier stehen die auf S. 36 folgenden Bemerkungen.
II: 1) Methusalah . . . .65 fehlt 2) Lamech . . . 187. fehlt

[Bl. Eij[a]]
[Bl. Eiiij[a]]

Nota:
Adam vivit cum[a])

[Bl. 16[a]]

Seth 900*
Enos 695 2) 1)
Kenan 605 3)
Malaleel 535
Iared 470
Henoch 308
Methusalah 253 4) 2)
Lamech 56**

annis

Quorum 1) Conciones non in libris, sed in coeloscriptae sunt, unde vocatur tempus תהו vacuum. Quia non lex, nec libri, Sed vivi fuerunt sermones per patres in posteros traditi.° 3)

X

[Bl. 8[b]]

Et hi 5) vicissim cum Adam totidem annis vixerunt, videntes, audientes, experti quoque illius et suas tentationes. Solt das nicht gute Theologen, Propheten und Patres 7) machen?

Magnum tamen 6) fuisse solatium credi par est Adae et Hevae°°, videre fidem Seminis promissi in posteritate ista.

X

Non disputaverunt 8) de lana caprina, von Talern, gulden, Coronis, Sed de serpente, peccato, morte, inferno, rursus de Semine Mulieris, Iustitia, Vita. Paradiso, Angelis ꝛc.

Mortuo 9) vero Adam Henoch singulare fuit solatium reliquis, sublatus in vitam Seminis vivificantis, post mortem Adae peccantis.

X

Adam moritur 930 anno.

1. Mose 5, 5

A: °traditae °°Henae
B: *800 **55

I: 1) Der Abschnitt: Quorum .... traditi. fehlt 2) 685 3) Zuerst hat gestanden: 615 4) 143 5) Et hi ... tentationes. fehlt 6) Magnum tamen ... posteritate ista.] Et fuit Adam et Hevae solatium videre fidem seminis in ista posteritate. 7) Propheten und Patres fehlt 8) Non disputaverunt ... Angelis ꝛc.] Diese werden ia nicht von talern, Sed de serpente, peccato, morte, inferno, demonibus, de semine mulieris, iustitia, vita, paradiso, Angelis etc. gered haben 9) Der Abschnitt: Mortuo ... peccantis. fehlt
II: 1) 685. 2) 143. 3) Die Abschnitte Quorum ... Magnum ... Mortuo in der Spalte links.

*) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 42, 251, 19 ff.

[Bl. Eij[b]] [Bl. Eiij[a]] [Bl. 16[b]]

Tot annis[1] vixit Adam in fide Seminis promissi, etiam si quottidie moreretur, a serpente morsus, Neque[3] Serpens quievisse putandus est.

Moritur Adam[2] in Christo, Seminemulieris, defunctus. Relinquens post[4] se mundum[5] Cainico regno florente[6], Et Seminis regno infirmo[7] in Ecclesia Seth et patrum sequentium.

X

X

X

[Bl. Eiij[a]] [Bl. Fi[a]] [Bl. 17[a]]

Duces Ecclesiae Cainicae et impiorum et Serpentis, usque ad diluvium:

1. Mose 4, 17 ff.

- Cain
- Henoch[10]
- Irad
- Maviel[11]
- Methusael
- Lameech

Iabal, Iubal, Tubal-Cain, Naema[12] [1]

Duces[8] Ecclesiae Seminis Christi[9] usque ad diluvium:

1. Mose 5, 1 ff.

- Seth
- Enos
- Kenan
- Malaleel
- Iared
- Hanoch
- Methusalah
- Lameech
- Noha

1: 1) Tot annis . . . morsus] Adam virtute seminis promissi in fide vixit tot annis, quibus quottidie moriebatur et mordebatur a serpente 2) Moritur Adam fehlt, der Abſchnitt ſteht gleich im Anſchluß an Adams Todesdatum (ſ. S. 36) 3) + cum 4) post se fehlt 5) + plenum 6) florente fehlt 7) infirmo regno Seminis 8) + et pastores 9) Christi] Dei Christi 10) Hanoch 11) Maviael 12) So geordnet:

Lameech

Iabal . Iubal TubalCain Naema

II: 1) Geordnet wie in I.

Singula nomina videntur singulas vel plures historias indicare, non solum 1) emulatione Ecclesiae, Sed et imperij, Cum eadem fere nomi-
[Bl. 9a] na cum Sanctis habeant.

Adam vixit cum omnibus 2) preter Noha, qui
X 126 anno 3) post mortem Adae 4) natus est.

VITA RESTAT. 5)

HENOCH non apparet sublatus a Deo, Anno suae aetatis 6) 1) 365. 1. Mose 5, 23 f.
X

[Bl. Eiij b] [Bl. F'] [Bl. 17 b] Henoch incipit vitam aeternam post Habel 7), etiam corporaliter translatus, victo serpente 8) et morte per semen, ut non dubitemus 9) de vita, tam animae quam corporis.
1. Mose 5, 24 'Ambulavit autem cum Deo' (ut dicit textus),
Qui est semen pro- MC M X M Millenarius
missum, in quod credidit et fecit mirabilia, quae mundus nec hodie videre dignus est.

Primus Millenarius 2), primus.
quem incepit Adam et 1000
finit eundem cum nepote 10) .7. Henoch 11), Prestantissimum 12) seculum sub tantis Patribus.*) Quas Conciones? Quas pugnas? Quos Ago-

I: 1) non solum . . . habeant fehlt 2) cum omnibus vixit 3) anno fehlt 4) mortem Adae] Adam 5) VITA RESTAT. fehlt 6) suae aetatis fehlt 7) post Habel . . . translatus fehlt 8) + et peccato 9) ut non dubitemus . . . dignus est.] relictis omnibus patribus suis praeter Adam in pugna cum Serpente 10) nepote] filio 11) Hanoch 12) Prestantissimum] fuit praestantissimum

II: 1) suae aetatis fehlt 2) Millenarius primus

*) Vgl. Unire Ausg. Bd. 42, 251, 39 ff.

nes? Quae dicta? Quae
X gesta? Quae mirabilia
istius Seculi? Videbimus haec omnia 1) in illo
die.

X

[Bl. Eiiij[a]]
[Bl. Fij[a]]
[Bl. 18[a]]

X

X

Seth moritur Anno
suo 2) 912. ∞ 1. Mose 5, 8

X

[Bl. Eiiij[b]]
[Bl. Fij[b]]
[Bl. 9[b]]
[Bl. 18[b]]

Lamech genuit Noha,*
Secundi Millenarij gubernator(em) 3), usque ad
Abraham.

Quam iucundum fuit,
X
dum Noha audivit 4) ex
Enos: O fili mi, Pater

A: °C ∞900
B: **NOHA nascitur anno 182. Lamech,* 1. Mose 5, 28

1: 1) Quae omnia videbimus 2) suo fehlt 3) Gubernatorem secundi Millenarij
4) audivit Noha

meus Seth, ante te[1] 14 annos mortuus, monuit, ut te docerem, Imo Avus meus Adam, primus homo, multa mihi de serpente narravit et de[2] paradiso, quae tibi quoque trado &c.

X

Nam Adam est .126. annos mortuus ante Noha natum[3] [1], Nonne breve tempus inter Adam et Noha?[4]

X

[Bl. F[a]] /Bl. Fiij[a]/ [Bl. 19[a]]

Noha habuit[5] patres ex primo millenario[6] secum viventes:

- Enos .84.[2]
- Kenan .179.[7][3]
- Malaleel .234.
- Iared .366.
- Avum Methusalah[8] .600.
- Patrem Lamech[9] .595.[10] [4]

X

Horum consilio (haud dubie) gessit omnia usque ad annum

Ex altera parte[11], in Ecclesia Cainica, non est feriatus Serpens contra eos, more suo, id est

I: 1) + te fehlt 2) de fehlt 3) .126. annos . . . natum] ante natum Noha 126 mortuus, tanquam si Joh. Hus ante Lutherum fuerit 126. 4) Einige Zeilen tiefer noch der Abſatz: Sed et hic Serpens ex altera parte in ecclesia Cainica, per suos patres, haud dubie non est feriatus 106. 5) Noha habuit] Habuit autem Der Abſchnitt ſchließt ſich an Noahs Geburtsdatum unmittelbar an (ſ. S. 39 unten) 6) + relictos 7) 178 8) + avum (avum vor der Klammer fehlt) 9) patrem (patrem vor der Klammer fehlt) 10) 594 11) Der Abſatz: Ex altera parte . . . homicidijs) fehlt

II: 1) + tanquam si quis Lutherus post Hus 126 annos nasceretur 2) Über die 8 iſt eine 9 geſchrieben 3) .178. 4) .594.

1. Mos. 6, 13 ff. .500. | Quando[2] vocatus verbo Dei ad fabricandam[3] aream, cepit ipse gubernare, scilicet
1100 mortuis tum patribus omnibus[4], praeter avum Methusalah et patrem Lamech.[5]
Et hic[6] in Ecclesia Seminis, per tantos patres, haben müſſen leute werden[7], praesertim exercente eos[8] Serpente infinitis tentationibus.

C° MC X

idololatria[1] (id est mendacio) et vi (id est homicidijs).

X

[Bl. F^{b}]
[Bl. Fiij^{b}]

X

[Bl. 19^{b}]

[Bl. 10^{a}]

X

Enos moritur .905.[2] X

1. Mos. 5, 11

Bl. Fij^{a}—Fiij^{a} *[Fiij^{a}—G^{a}, 20^{a}—21^{a}]*, das 115.—123. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfaſſend, ſind leer. Am Ende von Fij^{b}: 1200 MCC. Mit dem 120. Jahrzehnt auf Fij^{b} beginnt: [Bl. 10^{b}]. Beim Jahre 1150 nach der Schöpfung (auf Fij^{a}) hat H die Notiz: Enos moritur anno suo .905.

A: °C fehlt

I: 1) + omnia gessit usque ad 500 annum 2) Quando] Ubi 3) fabricandam] aedificandam 4) mortuis scilicet tandem patribus omnibus 5) durchſtrichen: Noha; verbeſſert: Lamech 6) Et hic ... patres] Hic 7) + sub tantis patribus 8) eos fehlt

H: 1) idolatria 2) Die Notiz fehlt; ſ. oben die Bemerkung über die nächſten leeren Zeilen.

[Bl. Fiij^{b}]
[Bl. G^{b}]
[Bl. 21^{b}]

Kenan moritur. 910. [1] [1] h 1 h 1 — 1. Mose 5, 14

X

X

X

[Bl. Fiiij^{a}]
[Bl. Gij^{a}]
[Bl. 11^{a}]
[Bl. 22^{a}]

X

X

X Malaleel moritur .895. — 1. Mose 5, 17

Bl. Fiiij^{b}—Gij^{a} [*Gij^{b}—Gvij^{a}*. 22^{b}—21^{a}], das 130.—141. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, sind leer. Am Ende des 130. Jahrzehnts: 1300 MCCC; am Ende des 140. (auf Gij^{a}): 1400 MCCCC. Am Ende des 131. Jahrzehnts (auf G^{a}) hat *B* irrtümlich: C. Mit dem 131. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 11^{b}], mit dem 111.: [Bl. 12^{a}].

[Bl. Gij^{b}]
[Bl. Giiij^{b}]
[Bl. 21^{b}]

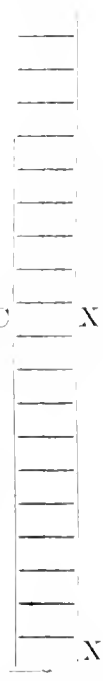
X

Iared moritur .962. — 1. Mose 5, 20

I: 1) .905.
II: 1) .905.

Bl. Giij^a—Giiij^a [*H''—Hij''*. 25^a-26^a], das 115.—153. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfaſſend, ſind leer. Auf Giij^b unten: 1500 MD. Mit dem 118. Jahrzehnt (auf Giij^b oben) beginnt: [Bl. 12^b].

[Bl. Giiij^b]
[Bl. Hij''']
[Bl. 26^b]



Hic incipiunt .120. anni, quos dedit Deus, paenitentiae[1] ante diluvium, Gene .6. ∾ 1. Moſe 6, 3

[Bl. 13^a] ⟨Et circa haec tempora Credo natum esse Iapheth, fratrem maiorem Sem. Nam quod C Hieronymus putat[a]),.20. annos esse propter peccata abbreviatos[2]), non credo, Ipse enim sentit initium 120 annorum esse a nativitate[3] Ham, ultimi filij, non advertens[4] Noha genuisse ante Ham duos filios[5], Iapheth et Sem.⟩ ∾

1: 1) Deus penitentiae dedit 2) fuisse propter peccatum revocatos 3) Sentit enim initium annorum 120 esse nativitatem 4) advertens] discernens 5) duos filios] alios duos

[a]) Zu den „Quaestiones seu Traditiones Hebraicae in Genesim“ zu 1. Moſe 6, 3: „erunt dies eorum centum viginti annos. Hoc est, habebunt centum viginti annos ad agendam poenitentiam . . . Quia vero poenitentiam agere contempserunt, noluit deus tempus expectare decretum, sed viginti annorum spacijs amputatis, induxit diluvium anno centesimo agendae poenitentiae destinato“ (Hieronymi Opera III, Bas. 1536, pag. 201 f.).

NOHA cepit generare anno 500, non Sem, qui est 100 annorum, biennio post Diluvium, quando Noha est 502 annorum. Non Ham, qui est junior, Ergo Iapheth.

Sem nascitur

Noha genuit { Sem, Ham, Iaphet } anno 500,* 1. Mose 5, 32

X

[Bl. H^a] [Bl. Hiij^a] [Bl. 27^a]

Ordo filiorum Noha est 1)[1]:

{ Iapheth primus, Sem secundus, Ham tertius }

Quod probatur 2) sic[a]): Sem est .100. annorum, biennio post diluvium, dum genuit Arphachsad, Gene .10.3) Ergo in diluvio fuit Sem .98. annorum et ita 5) Noha fuit ⟨.498.⟩** annorum 6), nato Sem. Porro 7) Iapheth fuit frater Sem maior. Gene. .11. Sequitur ergo, quod 9) solus ⟨Ham, iunior⟩*** frater, sit 10) natus anno .500. Noha, praeponitur

1. Mose 11, 10

1. Mose 10, 21

X

Vidit igitur Sem Patrem:

{ Noha .450., Avum, Lamech .95.4)[2], Abavum, Methusalah .100.8)[3] } annis

Eosdem viderunt et Iapheth et Ham, Sed Ham fit Diabolus, etiam post tanta portenta 11 contemptis tantis Pa-

B: *NOHA genuit anno 500. IAPHET. 502. SEM 504. HAM.* * 502 *** *Iapheth, maior*

I: 1) = hic 2) probatur] patet 3) Gen. 5. 4) 93 5) et ita] Consequenter 6) annorum fehlt 7) Porro . . . Gene. 11.] Iapheth autem vocatur frater maior ipsius Sem Gen. 5. 8) 98 9) Sequitur . . . quod] Quare 10) sit] est 11) portenta] miracula

II: 1) est fehlt 2) 93 3) 98

a) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 42, 262, 38 ff.

Sem[1] honoris gratia°, quod per eum venturus erat[4] Christus. Semen promissum.[5]

Eodem[6] modo infra praeponitur Abraham, iunior fratribus suis. Aran et Nahor.

tribus et fratribus.[2] (Imo[3] Sem vidit eos Patres .2. annis plus quam Ham. ut supra.)

X

Bl. H[b] [*Hiij*[b]. 27[b]], das 160.—162. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfaſſend, iſt leer. Am Ende des 160. Jahrzehnts: 1600 MDC. Mit dem 162. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 13[b]]

[Bl. Hij[a]] / *Bl. Hiiij*[a] / [Bl. 28[a]]

Usque[7] ad Diluvium omnes Patres (magis forte Sancta Cainica Ecclesia fulsit hac specie[8]) vixerunt[9] sine carnibus, piscibus, vino, haud dubie etiam sine Serico, aureo, argenteo, vestitu, sed[1] cibo[10] fructibus[11] arborum, stirpibus et radicibus, sed eo seculo saluberrimis, ut carnes nihil curarint, Et aqua fuit[2] saluberrima,

X

X

A: °gatia

1: 1) Sed Sem praeponitur 2 tantis . . . fratribus] patribus tantis 3) Imo . . . supra. fehlt 4) quod . . . erat] per quem Semen erat venturus 5) Semen promissum fehlt

1. Mose 11, 26

6) Eodem . . . Nahor] Sicut infra .10. Abraham eodem modo praeponitur, cum sit ultimus, et Aran primus ponitur ultimus. 7) Usque] Nota, quod usque Der Abſchnitt iſt über beide Spalten geſchrieben. 8) Das Eingeklammerte fehlt 9) ſteht hinter: vino 10) sed cibo] cibo etc. 11) fructibus . . . Apotecken drey fehlt

II: 1) sed fehlt 2) fuit fehlt

nostris speciebus aromaticis praestantior, antequam per diluvium terra perderetur, Ein apffel iſt dazumal beſſer geweſt, denn unſer Apoteckẽ drey, Ideo [1] non tot morbis vexati, diutissime vixerunt.

Aureum [2] hoc seculum fuit, de quo poetae somniant [3], ex aliqua relatione obscura Maiorum.[a]) X

[Bl. Hij[b]] / Bl. Hiiij[b]] [Bl. 28[b]]

Lameeh moritur .777. ∾

1. Moſe 5, 31

1. Moſe 5, 27 Methusalah moritur .969.

DILUVIUM anno Noha .600. ∾

1. Moſe 7, 6 u. 11

1. Moſe 11, 10 Arphachsad nascitur 4) *

Horribilium omnium horribilissimum, non modo [6] in omnibus historijs, sed etiam in sacra Scriptura, excepta crucifixione Filij Dei, et Iudicio extremo [11], quod per diluvium deleta est, non modo [11] Cainica et Serpentis funditus [12], sed etiam Ecclesia seminis et filiorum Dei, servaX

Diluvium durat anno uno et .10. dies [5]. Sed supputantes (ut debent) [7] ** incipiunt [8] ab initio diluvij, ut Sem genuit Arphachsad [9], biennio post diluvium, scilicet inceptum. (Quare [10] erant illi etc. ***

1. Moſe 7, 11 u. 8, 14

B: * anno Sem .100. ** (ut et Philo[b]) *** Qui a Diluvio juxta volent supputare, annum unum adjiciant huic supputationi.

I: 1) Ideo . . . vixerunt.] Et tamen non sunt tot mortis et pestibus vexati, sicut nos. 2) + scilicet 3) somniant poetae 4) Sem genuit Arphachsad ∾ 5) dies .10. 6) non modo . . . Iudicio extremo fehlt 7) Das Eingeklammerte fehlt 8) incipiunt ſteht hinter: diluvij 9) Arphachsad ſteht hinter: inceptum 10) Quare . . . etc.] Festinasse videntur ad generationem post tantam calamitatem generis humani, Alioqui merore abstinuissent diutius, sicut Adam post occisum Abel (vgl. S. 47 unten f.) 11) deleta . . . modo] non solum deleta est ecclesia 12) funditus fehlt

H: 1) + (Etsi judaica caecitas aequari pene possit, simul et Bapſtum et Mahometh.)

a) Vgl. Ihre Ausg. Bd. 42, 250, 29 ff. Ovidius, Metamorph. I, 89 ff. b) S. oben S. 19, 1 f.

1. Mose 7, 13
1. Petri 3, 20

tis tantum .8. animabus reliquis. Quantum ibi perijt, Fratrum, Patruorum, Amitarum, Consanguineorum, Affinium et Amicorum[1]) Noha, qui tamen de Ecclesia eius fuisse, fortasse primi videbantur, O Timete[2]) Dominum et nolite gloriari de nomine Ecclesiae.

[Bl. H iij[a]]
[Bl. I[a]]
[Bl. 14[a]]
[Bl. 29[a]]

X

Quaestio, Quomodo Arphachsad nascatur[3]) bienno post diluvium, cum sit tercius filius Sem, Gene. 10.?[a]) *scilicet Primus nativitate, Tertius numero. Vel nominatur primus hoc loco, ut Sem, qui tamen fuit secundus, et Abraham, qui fuit tamen tertius.*

1. Mose 11, 10

X

Salah[1]) nascitur ex Arphachsad (post diluvium anno .37.°)*[4])

1. Mose 11, 10 u. 12

1700

C MDCC X

Festinasse[5]) videntur Patres isti ad genera-

A: °27
B: * *anno 35. post Diluvium.*

I: 1) Affinium et Amicorum fehlt 2) O Timete . . . Ecclesiae.] Timete Dominum.
3) nascatur steht hinter: diluvium 4) Arphachsad genuit Salah post diluvium 37.
5) Der Abschnitt: Festinasse . . . Habel fehlt; vgl. die Varianten auf S. 46.
II: 1) Salach

a) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 42, 426, 8 ff.

tionem, post tantam calamitatem generis humani, Alioqui diucius abstinuissent maerore, sicut Adam post Habel.[a])

[Bl. H iij[b]]
[Bl. I[b]]
[Bl. 29[b]]

X

X

Eber nascitur [1]) de Salah (post Diluvium.67.)*[2]) Et vixit usque ad.51.annum, ante descensum [3]) in Egyptum, Tam vicina sunt Diluvium et Servitus in AEgypto, unde Moses Gene .10. appellat Sem 'Patrem omnium [4]) filiorum Eber', Quia omnium patrum post diluvium [5]) longissime vixit, scilicet .74. [6]) post Abraham, ut infra. Hinc Ebrei dicti.[7])[b])

1. Mose 11, 10. 12. 14. 17

1. Mose 10, 21

1. Mose 11, 17

X

[Bl. H iiij[a]]
[Bl. I ij[a]]
[Bl. 30[a]]
[Bl. 14[b]]

X

*B: *anno 30. post diluvium 67.*

1. Mose 11, 14

I: 1) nascitur natus 2) post . . . 67.] Anno 67 post diluvium. 3) descensum] ingressum 4) omnium fehlt 5) a diluvio 6) 64 7) ut infra . . . dicti.] Et hinc dicti Ebrej

[a] Vgl. Unsre Ausg. Bd. 42, 426, 31 ff. [b] Vgl. Unsre Ausg. Bd. 42, 427, 22

1. Mose 11, 4 ff. 10

AEdificatio Turris Babel, anno .100. fere[1] post Diluvium, anno fere .700.[3] Noha, Quem Viventem[4], Gubernantem, Docentem de tanta ira Dei contempserunt[5] cum tota sua Ecclesia et posteritate sanctissimorum Patrum homines impij, obliti tam subito° irae Dei tam horribilis[6], An haec non[1] macerasse putanda sunt Noha et suos, dum filij sui talia moliuntur, et iterum[7] pro insano habetur illis?[8][2]

Peleg nascitur ex Eber[2] 1. Mose 11, 16
anno .34.

Regu de Peleg 1. Mose 11, 18
anno .30.

MDCCC 1800

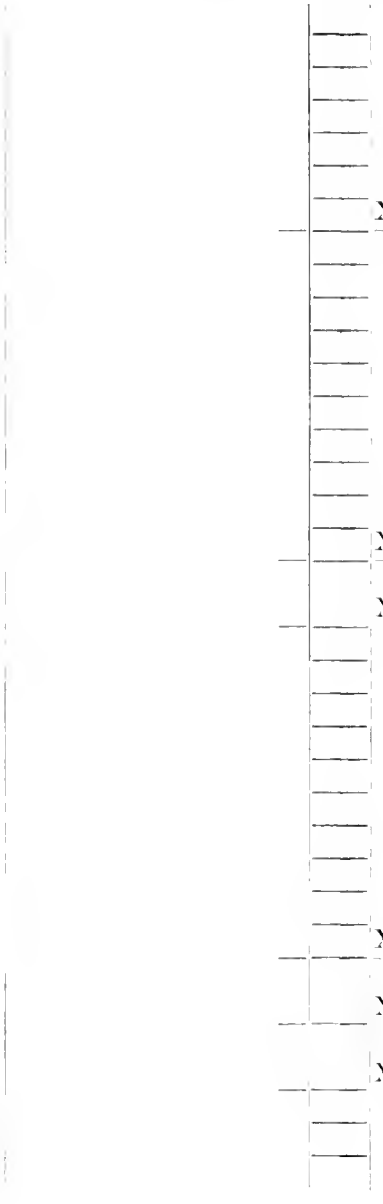
[Bl. Hiiij[b]] *[Bl. Iij[b]]* [Bl. 30[b]]

[Bl. I[a]] *[Bl. Iiij[a]]* [Bl. 31[a]]

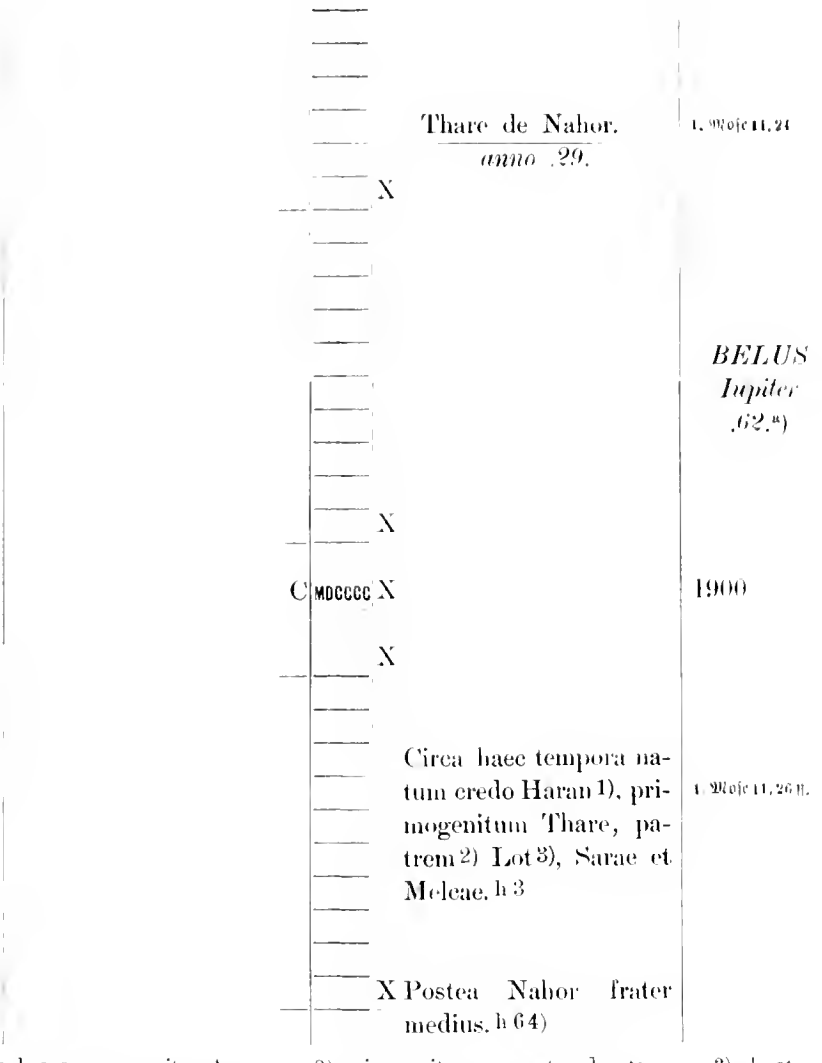
A: °subio

I: 1) fere fehlt 2) Peleg ... Eber] Peleg de Eber 3) fere 700. anno 4) + et 5) Docentem ... contempserunt] pro nihilo habuerunt 6) homines impij ... horribilis] obliti iam dudum horribilis irae Dei in Diluvio 7) + eum 8) habetur illis] habent

II: 1) non haec 2) + etc.



a) Die Könige der Aſſyrier fügt Luther hier der 2. Ausgabe am Rande nach Beroſus' Angaben bei. S. in der in der Einleitung S. 9, Anm. 1 genannten Ausgabe Bl. 117 ff.: „Quare nymbrotus [saturnus] assumpto filio iove Belo cum coloniis ... et cum populo venit in campum Sennaar, ubi designavit urbem et fundavit maximam turrim anno salutis ab aquis centesimo trigesimo primo regnavitque annis lvi.“ Er iſt hier etwa in der Mitte der für ihn angegebenen Regierungszeit angeſetzt.



1: 1) Circa hos annos nascitur Aran 2) primogenitum . . . patrem] pater 3) + et 4) medius frater Durchſtrichen ſteht an dieſer Stelle, ſenkrecht in die rechte Spalte geſchrieben, folgender Abſchnitt: Intelligi necesse illud Gen. xi. Thare genuit, id est: cepit generare, 1 Moſe 1, 26 sicut in omnibus patribus fere intelligitur. Sed quia scriptura iungit [darunter durchſtrichen: addit] .3. filios, simul admonet inquirendum esse, quis primo sit genitus. Igitur solus Haran genitus, id est anno Thare 70, Nahor multo post. Abraham viro .130. Thare. Et ita Lx annis junior fratre Aran, qui in Chaldea obijt. Quod probatur ex eo, quod Abraham post mortem patris exiens de Haran est .75. annorum patre defuncto anno suo 1. Moſe 11, 32; 12, 4 .205. Gen. 12. Acto. 7. Etwas tiefer ſteht wagerecht in der Spalte links (mit hinweiſender Hand): Vides Abraham non potuisse primogenitum Thare esse, eo quod duxit Sarai, filiam fratris sui Aran. Quare sicut Sem ponitur primo loco, ita hic Abraham, dignitatis causa.

a) „Secundus rex Babyloniae iuppiter Belus filius dicti saturni: regnavit annis .lxii. et fundamenta designata babyloniae oppidi magis quam urbis erexit“ (Beroſus a. a. O. Bl. 121a).

[Bl. I ij[a]]
[Bl. K[a]]
[Bl. 33[a]]

lia Thare (ut videtur), potuit esse nata ex muliere, quam viduam Thare post duxerit, ut sit filia Thare legitima, sicut sonant verba Abrahae: 'Vere soror mea est, filia patris mei', scilicet legitima, 'non matris', id X est non naturalis. — 1. Moſe 20, 12

Facile[1]) itaque[1] solvitur quaestio, Quomodo Abraham duxit filiam fratris sui Haran, Et forte persecutio Nimrodi coegit tam propinquas ducere, Et si X adhuc dici possit, Saram fuisse legitimam filiam Haran ex vidua ducta, ut non sit necesse hic Exempla turpitudinis fingere, posito[2]) quod eadem sit mulier Iska et Sara, ut Ebrei volunt, scilicet filia Haran, Quare si Sara fuit alia, scilicet non Neptis, sed filia Thare (ut videtur), potuit esse nata ex muliere, quam viduam Thare post duxerit, ut sit filia Thare legitima, sicut sonant verba Abrahae: 'Vere soror mea est, filia patris mei', scilicet legitima, 'non matris', id X est non naturalis.

1. Moſe 11, 29

1. Moſe 11, 26

Abraham* nascitur in Ur Chaldaeorum ex Thare** 2), Gubernator Tertij Millenarij, cum suis posteris usque ad David.

3. NINUS Monarcha primus 52.[a])

B: * *ABRAM* ** + *anno 70.*

I: 1) Der Abſchnitt: Facile itaque . . . non naturalis (in der rechten Spalte) fehlt. Statt ſeiner ſteht neben den Geburtsnotizen Abrahams und Saraḥs, in letztere hinüberweiſend, in der linken Spalte:

.2. Nahor — .1. Aran — .3. [ABRAM]

coniuges

Loth frater — Milca sorores — [Sarai]

Batuel

Ribka

I: 2) Abraham . . . Thare] ABRAM (übergeſchrieben:) in Babel nascitur

II: 1) igitur 2) posito . . . non naturalis (rechte Spalte) fehlt

[a]) „Tertius rex Babyloniae a nostris scribitur Ninus, Iovis Beli filius, et regnavit annis .lii. . . . Hic omnium primus ex nostris regibus Babylonicum regnum propagavit“ (Berosus a. a. O. Bl. 121[b] f.).

[Bl. 1iij^{b}]
[Bl. K^{b}]
[Bl. 33^{b}]

Sarai nascitur in Ur Chaldeorum[1], patre Haran .40. vel .50. annorum[2], Si tamen est naturalis eius filia.[3] 1. Mose 23, 1

[Bl. 16^{a}]

X

X

[Bl. 1iij^{a}]
[Bl. Kij^{a}]
[Bl. 34^{a}]

Abraham vixit:

Cum { Noha 58
Sem vixit ultra Abraham 314[1]
Arphachsad 84.[2]
Salach[6] vixit ultra Abraham 3.*[7][3]
Eber vixit ultra Abraham[8] 64[4]
Peleg 48
Regu 78
Serug 101
Nahor 49
Thare 135 } annis[9]

X

B: * 8 (vgl. S. 57)

1: 1) in Ur Chaldeorum fehlt 2) patre eius Aran .50. vel .40. annorum 3) est . . . filia] est filia Aran 4) 35 5) 83 6) Salah 7) 40 8) übergeſchrieben: 7 9) annis fehlt; in der rechten Spalte ſteht neben Sem: Samum; neben Arphachsad: Arbares; neben Salah: Silas, letzteres auch noch einmal am linken Rande

II: 1) .45. 2) .83. 3) .40. 4) .74.

1. Moſe 11, 13 Arphachsad moritur anno 338.2)3)

Peleg moritur anno 139 1)1) 1. Moſe 11, 19

Nahor moritur *anno* 148.3)3) 1. Moſe 11, 25

Millenarius secundus. 2000 4)

MC MM XM*

4. SEMIRAMIS hoc anno regnat in prisca Babel. Si Berosus et Metasthenes recte numerant 42.a)

NOHA moritur 950.5)

X

[Bl. I iiij b] *[Bl. Kij b]* [Bl. 34 b]

6)

X

Abraham** vocatur 7) ex Haran*** Gene. 12. a quo anno usque ad descensum in AEgyptum sunt anni .215.9) Deinde mansio in AEgypto .215. qui iuncti 10) faciunt .430. annos.11) X Exo. 12. Gal. 3.12)b) 1. Moſe 12, 1 ff. 2. Moſe 12, 40 Gal. 3, 17

1. Moſe 11, 21 Regu moritur *anno* .239.8)4) h 1 h 1

Debora nutrix Rebeccae nascitur, si .30. anno fit nutrix.

B: * ſo geordnet: *MM C[illegible] X* ** *ABRAM* *** *Charran*

I: 1) anno 139] 239 2) Arphachsad . . . 338 fehlt 3) Nahor . . . 148. fehlt 4) Dieſe Randnotiz fehlt 5) Zwei Zeilen unter dieſer Notiz ſteht mit kleiner Schrift: Abraham, in der linken Spalte daneben: Vides Noha vixisse cum Abraham 58. 6) Hier ſteht in kleiner Schrift: Sarai 7) Vocatio Abrahe 8) + Nahor eodem anno 148. 9) 215 anni 10) iuncti] simul 11) annos fehlt 12) Gal. 3. fehlt

II: 1) .239. 2) Arphachsad . . . 338. fehlt 3) Nahor . . . 148. fehlt 4) + Nahor eodem anno .148.

a) „Quarto loco regnavit apud babyloniam uxor niui ascalonita Semiramis annis .xlii.“ (Beroſus a. a. O. Bl. 125a). Wegen der Angabe bei Metaſthenes ſ. oben S. 18, 1. b) S. unten im Nachwort den erſten der „Scrupuli“, Bl. Bbij b.

[Bl. 16b] 1)[1]

Ismael nascitur ex Hagar anno .28. post mortem Noha, Mater Hagar[2] haud dubie vidit Noha et audivit. 1. Moſe 16, 15

[Bl. Ka]
[Bl. Kiija]
[Bl. 35a]
5.
SAMEIS
*38.*a)

X

Quo[3] anno[2] Circumcisio instituitur, Abram vocatur Abraham et Sarai Sara. Gene. 17. 1. Moſe 17, 5 u. 15

1. Moſe 18, 23 ff. Circumcisio mandatur[4]

1. Moſe 19, 24 ff. Perditio Sodomorum[5]

1. Moſe 11, 22 f. Gene. 19.[7][3] Serug moritur, *anno* 230.[8]

Isaac nascitur.[6] 1. Moſe 21, 1 ff.

X

REBECCA nascitur si est .10. annis natu minor Isaac. Et vidit Sem 100. annis

X

I: 1) Hier die Notiz: Arphachsad moritur .328. 2) Mater Hagar . . . audivit.] tam propo fuit ipsi Noha Agar mater, haud dubie vidit Noha 3) Quo anno . . . Gene. 17. fehlt 4) mandatur fehlt 5) Sodomorum perditio 6) + post Circumcisionem Abram nunc Abraham vocatur, Gen. 17. et Sarai Sara 7) Gene. 19. fehlt 8) an. 230

II: 1) Arphachsad moritur .338. 2) Die Notiz ſteht rechts neben: Circumcisio mandatur. 3) Gene. 19. fehlt

a) „Quintus apud babylonios regnavit sameis. Ninias filius Semiramidis: annis .xxxviii.“ (In der S. 9, Anm. 1 angeführten Ausgabe des Beroſus Bl. 127a nach der richtigen Zählung, gezählt als 117a.)

[Bl. K b]
/Bl. Kiij b/
[Bl. 95 b]

(Si 1) Isaac anno 15. offertur (ut alij volunt) hoc anno offertur.) h 1 — 1. Moſe 22, 1 ff.

X

6. ARIUS. .30.a)

X

Circa haec tempora Isaac offertur, Et promittitur benedictio omnium 2) gentium in semine Abrahae, Christo. Gene. 22. 4) — 1. Moſe 22, 18

1. Moſe 11, 32 Thare moritur *anno* .205.

1. Moſe 23, 1 Sara 3) moritur .127.

1 Moſe 24, 1 ff. Isaac 6) ducit Rebecca 1 uxorem, Gene .25. Que 2) vidit a coniugij anno ipsum Sem .70. annis.

Fons 5) totius scripturae sanctae, ex hac promissione Abrahae facta, manavit, Christo testante, Ioh. 5. 'Salus ex Iudaeis', Licet ante, per vocem vivam ab Adam, per seminis promissionem eadem, quasi per manus, tradita sit. — Joh. 4, 22

X

C MMC X — 2100°

A: °1000

I: 1) Si . . . offertur. fehlt 2) omnium fehlt 3) Sarai 4) Gene. 22. fehlt 5) Fons . . . tradita sit. fehlt 6) Isaac . . . annis. fehlt

II: 1) Ribka 2) Que . . . 70. annis. fehlt

a) Unter der Überſchrift: De rege Assyriorum': ‚Sextus Babyloniae rex arius regnavit annis .xxx.' (Beroſus a. a. O. Bl. 128 a).

[Bl. Kij[a]]
[Bl. Kiiij[a]]
[Bl. 17[a]]
[Bl. 36[a]]

7.
ARALIUS .40.[a])

Iacob et Esau nascuntur. 1. Moſe 25, 21 ff.

X

X

1. Moſe 25, 7 ff. Abraham moritur *anno* .175. h 10

1 Moſe 11, 14 f. (Salah moritur .433.) 2) 1)

Vides 1) Abraham vidisse suos nepotes Esau et Iacob .15. annis, Et ipsi avum tantum virum. ad minus .10. annis audiverunt docentem et intellexerunt.

X

[Bl. Kij[b]]
[Bl. Kiiij[b]]
[Bl. 36[b]]

SALAH moritur anno .438. 1. Moſe 11, 14 f. 2)

X

1: 1) Vides ... intellexerunt. fehlt 2 fehlt hier, ſteht auf S. 58
II: 1) Salah ... .433. fehlt

a) „Septimus assyriis imperat aralius annis .xl.“ (Beroſus a. a. O. Bl. 129[a]).

8. XERXES Baleus 30.[a])

1) *ESAU ducit uxores .40. anno, quae sunt forte .30. annorum, vel .20. Et viderunt Sem .30. annis, Eber .56.* 1. Moſe 27, 34

Vides, quod Sem vixit post Abraham 35.2)[1] Cum Isaac 100[3)2] Cum Iacob et Esau 50. } annos 4) ∾

SEM moritur .600. ∾ 1. Moſe 11, 10 f.

X

[Bl. Kiij[a]] [Bl. L[a]] [Bl. 37[a]]

5)

1 Abraham
2 Isaac
[3)] *3 Esau*
4 Raquel
5 Sara
6 Iob seu Iobab
} *Sed Ebrei a Nahor, fratre Abraham ducunt.*

Augustinus.[c])
Ambrosius.[d])

X

[Bl. 17[b]] 1. Moſe 25, 17

Ismael moritur. 6)[4] *anno .127.*

Quantas Maroth, id est (amaritudines) passus est Isaac et Rebecca istis .37. annis a nuribus suis, dominabus in aliena domo, suum genus iactantibus contra peregrinos, forte Idola quoque colentibus?

9. AMATRITES .38.[b])

X

I: 1) Hier ſteht: Esau ducit uxores. 2) Verbeſſert aus (oder in) 45. 3) 110 4) annos fehlt 5) Hier ſteht die Notiz: Salah moritur 433. 6) Die Notiz fehlt
II: 1) .15. 2) .110. 3) Salah moritur .133. 4) Ismael moritur. fehlt

a) „Octavus rex babyloniae fuit baleus cognomento Xerses et regnavit annis .xxx.“ (Beroſus a. a. O. Bl. 131[a]). b) „Nonus rex Babyloniae armatritis imperavit annis .xxxviii.“ (Beroſus a. a. O. Bl. 131[b]). c) De civ. Dei XVI, 13. d) De Abr. I.

Iacob vadit in Aram *anno* .77.[1] *benedictione surrepta. Sed sibi debita.* — 1. Mose 28, 10 ff.

1. Mose 11, 16 f. — Eber moritur .464.

Nu[2] sind die Veter a Diluvio alle tod, bis auff Isaac, Und ist Jacob allein Ecclesiarum Patriarcha. — X

[Bl. K iij b]* [Bl. 37 b]

Nuptiae Iacob cum Lea Rahel. 84. anno Iacob.[3][1] — 1. Mose 29, 21 ff.

Istis .7. annis nascuntur in Aram[4]:

1. Mose 35, 23 ff.

Ruben, Simeon, Levi, Inda, Dan, Naphtali, Asser, Gad, Isaschar, Sebulon, Dina — .11. — Quomodo fieri potuit tam brevi tempore, cum primis[6] 4. annis sola Lea peperisse videatur. Pone[3]:

C MMCC X

Ioseph nascitur anno Iacob 91.[5][2] — 1. Mose 30, 22 ff. — 2200

✻ Benjamin nascitur 6. anno post Ioseph in reditu ex Aram[7] .97. anno Iacob[4], Matre Rahel[8] in partu extincta. Gene. 35. — 1. Mose 35, 16 ff.

1. Mose 32, 28 ff. ✻ Iacob vocatur Israel in lucta. Gene. 32.[9][5] — X

Ioseph venditus anno suo .17.[10] t 1 t 1 — 1. Mose 37, 2 u. 12 ff.

B: * Die Fassung dieser Seite in der Ausgabe v. 1545 s. S. 60.

I: 1) in Aram .77.] in Mesopotamiam anno suo .77. 2) Nu sind ... Patriarcha. fehlt 3) 84 ... Iacob.] an. 84. 4) Aram] Mesopotamia Die Anordnung dieser Übersicht ist anders; die Namen stehen rechts, das übrige links 5) anno ... 91.] Iacobo anno .91. 6) cum primis ... Pone: fehlt 7) Aram] Mesopotamia 8) anno Iacob .97. Rahel matre 9) 32. fehlt 10) + Anno Iacob .107. Gen. 37.

II: 1) anno Iacob] an. 2) anno ... 91.] an. 91 3) + sic etc. 4) anno Iacob fehlt 5) Steht links neben: Benjamin nascitur ... 32 fehlt

X

[Statt K iij^b in A hat B:]
[Bl. L^b]

1. Mose 29, 32 ff. — Ex Lea: Ruben, Simeon, Levi, Iuda, ○, Gad, Asser (Ex Zilpa), Isaschar, Zebulon, Dina

1. Mose 30, 9 ff.
1. Mose 30, 17 ff.
2200

1. Mose 29, 21 ff. — Nuptiae Iacob cum Lea et Rachel anno suo 84. Ex Rahel.
1. Mose 30, 5 ff. — Dan, Naphthali (Ex Bilha)
1. Mose 30, 22 ff. — Iosseph
1. Mose 35, 23 ff.

C X

Sex annis in Haran pro pecoribus servit, Genesis .30. — 1. Mose 31, 41
Et vocatur Israel in lucta, Gen. 31. 32. 33. — 1. Mose 32, 28 ff.

1. Mose 31, 17 ff. — Ex Haran migrat Iacob.
Detur hic annus itineri ad Sichem.

Octo anni in Sichem.

1. Mose 31, 1 ff. — DINA violatur
BENIAMIN nascitur et Rahel moritur in Betlehem. — 1. Mose 35, 16 ff.
1. Mose 35, 22 — Eodem anno Ruben stuprat Bilha in Hebron. Quin quod calamitates Iacob magnae in duobus fere annis.

Iuda ducit uxorem, Gene. 38.
X 1 Er filius Iudae natus. — 1. Mose 38, 3 ff.
2 Onan.
3 Sela.
Itur in Bethel, ubi Dibora moritur. — 1. Mose 35, 8
IOSSEPH venditur. — 1. Mose 37, 12 ff.

10. BEL OCHUS priscus. 35.[a])

[Bl. K iiij^a]
[Bl. L ij^a]
[Bl. 38^a]

X

1. Mose 38, 7 u. 10 — Occiduntur Er et Onan. et moritur uxor Iuda.
1. Mose 38, 29; 46, 12 — PEREZ et HEZRON nascuntur.

IUDA inceslat Thamar. — 1. Mose 38, 12 ff.

[a]) „Decimus assyriorum rex imperat Belochus: annis .xxxv." (Berosus a. a. O. Bl. 133^a).

1. Moſe 36, 28 Isaac moritur *anno* 180. *Genesis 35.*

Ioseph* ex carcere, prin-
X ceps Egypti. *Genes. 41.* 1. Moſe 41, 37 ff.

1. Moſe 41, 50. Manasse
Ephraim nascuntur. 1) 1. Moſe 41, 50 ff.
HEZRON et HAMUL 1. Moſe 46, 12
ex Perez.

1. Moſe 41, 27 Anni 7. fertilitatis.

Descensus 2) in Egyptum
anno Iacob 3) 130. † 1 1. Moſe 47, 9
X a Vocatione Abrahae *anno* 215. ut supra.

1. Moſe 41, 27 Anni 7. famis.
[Bl. 18a]

Ante descensum mortuae sunt Lea, Bilha, Zilpa, Quia nulla earum ingreditur Aegyptum, fortasse suavitate et amore huius vitae expirantes, more sanctorum.

X

[Bl. Kiij b] In descensu Egypti. 4)
[Bl. Lij b]
[Bl. 38 b]

Ruben	45	annorum 5)	*11. BALEUS junior 52.* a)
Simeon	44		
Levi	43		
Iuda	42		

Sic 6) deinceps usque ad Ioseph, qui est 39. 7) Beniamin 33.** annorum. 8)

Iacob moritur *anno* 147. ∞ 1. Moſe 49, 29 ff.

(Habet autem Iuda tunc

X

B: * *IOSEPH* ** *23.*

I: 1) Nascuntur Manasse Ephraim in Egypto 2) + Iacob 3) Iacob] eius 4) Dieſe Überſicht beginnt ſchon im vorigen Jahrzehnt und ſteht ganz in der rechten Spalte 5) annorum fehlt 6) et sic 7) + annorum 8) annorum fehlt

II: 1) Manasse Ephraim nascuntur. fehlt

a) „Undecimus rex babylonis fuit Baleus annis .lii." (Berosus a. a. O. Bl. 133 b).

duos filios 1) de Thamar, sci- Perez } Ultra Pe-
1. Mose 38, 27 ff. licet: Serah } rez
habet duos filios 4):
1. Mose 46, 12 Hezron, } Gen. 46.
Hamul. }

Quaeritur, quomodo haec possibilia?

Pone sic:

Iuda an- no	18	genuit	Er
	19		Onan
	20		Sela
	21		Perez

Deinde Perez anno 18. 5) Hezron, et Hamul 2) anno 19. 6) Tunc erit Hezron .2. 7) Hamul 8) 2) unius anni, si non fuerunt gemelli.

Mirum tamen ipsos Pa-

[Bl. L^a] Nota.

[Bl. Liij^a] Duodecim Patriarchae 9)
[Bl. 39^a] cum filiis et posteris per 215. annos 10) in Aegypto vixerunt et mortui sunt. Quantus numerus (putas) Sanctorum et Martyrum dormiant in Aegypto? 11)
1. Mose 50, 25 Solius enim Ioseph ossa
Jos. 24, 32 relata sunt.

(Aegyptus vere terrra Sancta, inter gentes plusquam Roma, si a mortuis 3) sanctis Sancta dici debet, Nam

triarchas tam cito generasse 2), nisi quod 3) acceleratum est 1) ad multiplicandum semem Abrahe iuxta promissionem, et propter Christum.)

X

X

X

I: 1) Das gleich folgende scilicet steht hier 2) tamen . . . generasse] isto seculo tam cito generasse patriarchas ipsos 3) nisi quod . . . propter Christum (in der rechten Spalte) fehlt 4) duos filios fehlt 5) + genuit 6) et Hamul . . . 19. fehlt 7) + annorum in descensu. 8) Hamul . . . gemelli. fehlt. Statt dessen folgender wieder durchstrichene Satz: Vel si vis infantem unius anni facere, dabis Iuda 20. cum genuit Er, Et Perez 20. Tunc erit Hezron unius anni, Hamul .6. hebdomadarum 9) Nota . . . Patriarchae] Hii omnes Die Notiz beginnt schon zwei Jahrzehnte früher 10) annos .215. 11) Quantus putas dormiat numerus Sanctorum in Egypto et martyrum Dei?

II: 1) est fehlt 2) Hamuel 3) mortui

multas filias dedisse Aegyptijs et ab eis accepisse in uxores credi licet.[1] Quarum posteri permanserunt in Aegypto[2] per omnia secula.)*

2300. C MMCCC X

12. ALTADAS .32.[a])

Ioseph moritur *anno*.110. 1. Moſe 50, 26

X

[Bl. L[b]] [Bl. Liij[b]] [Bl. 18[b]] [Bl. 39[b]] [3])

et Amram, nepotem Levi, forte et alijs sanctis viris, ex Tribu presertim Iuda, ut Ram et Aminadab, ut non possint dicere sese fuisse derelictos.

X

X

Levi moritur *anno* .137. 2. Moſe 6, 16

Sequitur[4] filios Israel a morte Levi usque ad exitum in Aegypto fuisse .121. annis. Porro a Levi usque ad natum Mosen .41.[1]) annis. Quibus tamen gubernati sunt per Cahath, filium Levi,

13. MAMITUS .30.[b])

X

*B: * Licet Stephanus aliter narrat Actor. 7. scilicet ex opinione vulgari* Apg. 7, 16

I: 1) dedisse . . . licet] uxores (: am Rande ſtehend) Egyptijs dedisse credi licet 2) in Egypto permanserunt 3) Hier ſteht die Überſicht S. 66 f. 4) Die Notiz Sequitur . . . derelictos (in der rechten Spalte oben) ſteht etwas tiefer in der rechten Spalte und lautet: Sequitur filios Israel ultra aetatem unius homines non fuisse in Egypto.

II: 1) .31.

[a]) „Altades duodecimus rex Babyloniis fuit: regnans annis .xxxii." (Berosus a. a. L. Bl. 138[b]). [b]) „Tertius decimus Babyloniae rex Mamitus: regnavit annis .xxx." (Berosus a. a. O. Bl. 139[b]).

[Bl. Lij[a]] / *Bl. Liiij[a]* [Bl. 40[a]]

Levi[1] ∾ est ingressus cum filijs { Gerson[1] / Cahath / Merari.[2] } Gen. 46.

1. Moſe 46, 11; 2. Moſe 6, 16

Cahath genuit Amram,

2. Moſe 6, 18

Amram genuit Mosen

2. Moſe 6, 20

Exo. 6.

Solus[2] igitur Amram in Aegypto natus et mortuus. Cahath non natus, sed mortuus. Mose natus, non mortuus, in Aegypto.

3)

X

X

14. MANCALEUS. 30.[a])

2. Moſe 1, 15 ff.

Circa[5] haec tempora exiit[3] Edictum Pharaonis crudele, de necandis Ebraeorum infantibus, per obstetrices non impletum.

[Bl. Lij[b]] / *Bl. Liiij[b]* [Bl. 40[b]]

Aaron[6] videtur fuisse unus infantium, qui post edictum Pharaonis servatus fuit per Obstetrices, quae noluerunt infantes occi-

Circa haec[4] tempora nascitur Mirjam, soror Mose, ut sit alma 6. vel 7. annorum natu maior Mose.

2. Moſe 2, 7; 15, 20

X

Aaron nascitur. h 1 h 1

Mose nascitur, quartus a Iacob et septimus ab Abraham.

2. Moſe 2, 1 ff.

I: 1) Levi] Quia Levi Die Notiz ſteht, anſchließend an die Bemerkung S. 63, 4, in der rechten Spalte 2) Solus . . . Mose natus, non mortuus in Aegypto. fehlt 3) Hier ſteht die Notiz über Boas S. 68 4) Circa haec . . . Mose] Mirjam, soror Mosi, circa hec tempora nascitur. 5) Circa . . . impletum fehlt 6) Aaron . . . natus (S. 65) fehlt

II: 1) Gerson 2) Merare 3) exit

a) „Quartus decimus rex Babyloniis imperavit mancaleus annis .xxx.“ (Berosus a. a. O. Bl. 140[b]).

dere, timentes Deum magis, quam Tyrannum, Nam mox sequitur Edictum crudelius de
[Bl. 19a] infantibus submergendis, in quod incurrit Mose natus.

Nota 2): Lyra[b]) ponit tantum 210. annos Mansionis in Aegypto. Unde periclitatur Exo. 12. in 4 annis 430.
2. Mose 12, 40 supplendis, cum non inveniat nisi 425. annos. 7) Hac ratione 8) Abraham vocatus
1. Mose 12, 4 ex Haran fuit 75. (Gene. 12) 9)
1. Mose 21, 5 Et genuit Isaac anno 100. 10)
1. Mose 25, 28 A nato Isaac ad descensum in Aegyptum [11]) sunt 190. In Aegypto sunt 210. (opinione Ebraeorum) 12) Relinquuntur igitur 25. anni 13), iungendi istis 400. annis 15), ita deficient 16) 5. anni in numero

X (Abraham. 1) 1
Isaac. 2
Iacob. 3
Levi. 4
Cahath. 5
Amram. 6
Mose. 7.)

annorum mundi. Sed nos cum Mose, Exo. 12. 3), et Paulo, Gal. 3. 5), simpliciter faci- Gal. 3. 17
X mus 430. annos plenos 6), a vocatione Abrahae ad exitum de Aegypto. Ideo tribuimus mansioni in Aegypto° 215. Hoc modo liberi sumus a quaestionibus Ebreorum cum suis 210. annis, Mos enim scripturae est, alte repetere supputationes,
C MMCCCC X ut patet 14) per totum librum Iudicum. 2400

.15. SPHERUS .20.[a])

A: °Aegyptu

I: 1) Dieſe Aufzählung ſteht rechts am Rande neben Aaron und Moſe, auch noch in das vorige Jahrzehnt hineinreichend 2) Nota:] Notandum quod Die Notiz ſteht vier Jahrzehnte ſpäter 3) Exo. 12. ſteht am Rande 4) Unde Exo. 12. periclitatur de 5) S. Paulo ad Gal. 3. 6) plenos [: übergeſchrieben] annos 7) annos. fehlt 8) Hac ratione] hoc modo 9) Das Eingeklammerte fehlt 10) Isaac filium genuit 100 11) in Aegyptum fehlt 12) (Ut Ebrej opinantur) Hinzugefügt iſt mittelſt einer Klammer und wieder durchſtrichen die Summe der beiden letztangeführten Zahlen: 400 13) + a vocatione Abrahae 14) ut patet] uti sepius Davor durchſtrichen: et sū 15) annis fehlt 16) deficiunt

[a]) „Quintusdecimus assyriis imperat Sferus annis .xx.“ (Beroſus a. a. O. Bl. 141[b]).
[b]) „Habitatio autem filiorum etc. non secundum totum tempus, quod subditur, sed secundum partem magnam, a qua frequenter denominatur totum. Fuit quadringentorum .xxx. annorum. Non enim potest esse verum, quod a descensu Iacob in Aegyptum usque ad exitum filiorum Israel de Aegypto fluxerunt .cccexxx. anni, quod probatur sic: Caath

[Bl. Liij[a]]
[Bl. M°]
[Bl. 41[a]]

Ordo Patrum.[1]

2) 1 Abraham
2 Isaac

NAHESSON dux in Exitu, unus de duodecim Principibus, suspensus in Campestribus

1: 1) + usque Dieſe Überſicht ſteht ſchon zehn Jahrzehnte früher, ſ. oben S. 63 1: 3. 2) Die Ziffern 1—15 fehlten.

descendit in Aegyptum cum Levi, patre suo, et Iacob, avo suo, ut habetur Gen. xlvj. ca. Item Caath vixit centum .xxxiij. annis et Amram, filius eius, centum .xxxvij., ut habetur Exo. vj. Item Moyses, filius Amram, erat .lxxx. annorum in exitu de Aegypto, ut habetur Exo. vij., qui anni simul coniuncti faciunt .ccc. l. annos tantum, et adhuc si volumus habere praecise numerum annorum a principio descensus in Aegyptum usque ad exitum, oportet subtrahere a praedictis .ccc. l. annis omnes annos, quibus vixit Caath, antequam descenderet in Aegyptum, et annos, quibus vixit, postquam genuit Amram, et annos, quibus vixit Amram, postquam genuit Moysen. Ex quo patet, quod non manserunt in Aegypto .cccexxx. annis, sed iste numerus incipiendus est secundum doctores catholicos a tempore, quo Abraham recessit de Aram ad veniendum in terram Chanaan, in qua ipse et filius eius habitaverunt ut peregrini usque ad descensum in Aegyptum, et sic exponendum est, quod dicitur: Habitatio autem filiorum Israel, qua manserunt in Aegypto, scilicet cum illo tempore, quo manserunt in terra Chanaan et Aegypti et Philistinorum, ut peregrini, fuit .cccexxx. annorum, et ideo tota mansio denominatur ab Aegypto, quod fuit diuturnior et ultima et a fine denominatur res. Secundum Hebreos incipit ab illo tempore, quo dominus apparuit Abrahe, dicens ei: Peregrinum erit semen tuum in terra non sua annis .ccc., ut habetur Gen. xv., sed utrumque dictum videtur repugnare ei, quod dictum fuit Gen. xv. ca., scilicet quod a nativitate Isaac usque ad exitum de Aegypto fluxerunt .ccc. anni, quod Isaac erat .lx. annorum, quando natus fuit Iacob. Gen. xxv. Iacob autem erat .cxx. annorum, quando descendit in Aegyptum. Gen. xlvj., et inde usque ad exitum de Aegypto fluxerunt .ccx. anni, qui anni simul iuncti faciunt annos .ccc. scilicet inter nativitatem Isaac et exitum Abrahe de Aran fuerunt tantum .xxv. anni, quod probatur sic: quod Abraham .lxxv. annorum erat, quando exivit de Aran, ut habetur Gen. xij., et centum annorum, quando natus est Isaac, Gen. xxj. et sic de numero praedicto, scilicet .cccexxx. annorum, deficiunt anni .v. secundum dictum doctorum nostrorum et secundum dictum Hebreorum deficiunt adhuc plures, quod post exitum Abrahe de Aran per plures annos illa apparitio fuit facta sibi, quod tempore intermedio venit in terram Chanaan et inde ivit in Aegyptum et rediit in terram Chanaan et separavit se a Loth et reges debellavit, ut patet inspicienti textum, Dicendum, quod iste numerus, scilicet .cccexxv. annorum accipitur per partes, quod colligitur ex annis plurium hominum similiter aggregatis, ut patet ex dictis. In talibus autem numeris partialibus numerantur tantum anni completi et dimittuntur incompleti, verbi gratia, cum dicitur: lxxv. annorum erat Abraham, quando egressus est de Aran, intelligendum est .lxxv. annorum completorum et dimittitur septuagesimus sextus, quod erat incompletus, licet forte tres partes illius anni transissent et eodem modo in alijs numeris partialibus, qui fuerunt plures forte, quam supra sit expressum, ita quod talis omissio annorum incompletorum bene ascendit ad .v. annos completos, qui supplentur in numero totali .cccexxx. annorum et sic verificatur dictum doctorum nostrorum, de verificatione autem dicti Hebreorum ad praesens supersedeo.“ (Bibl. sacra I, 605 f.)

	3	Iacob			*Moab propter Peor, Nu.* 4. Moſe 25, 4
	4	Iuda	Descendunt 1)		*25. cum fuisset dux 40.*
	5	Perez	in Aegyptum.		*annos per desertum, us-*
1. Moſe 46, 12	6	Hezron			*que ad introitum terrae.*
1. Chron. 2, 9 ff.	7	Ram	Isti 2) in		*Et pater Christi venturi.*
	8	Amminadab	Aegypto.	X	*Matth. 1.* Matth. 1, 1
Ruth 4, 18 ff	9	Nahesson	⟨Dux in Exitu	et	cum alijs 12. 3) Principi-
	10	Salma 4)	⟨Dux introitus		bus suspensus in Campe-
	11	Boas	in terram 5) cum		stribus Moab, propter Pe-
	12	Obed	Iosua, qui dux-		or, Nu. 25., eum fuisset 4. Moſe 25, 1
	13	Isai	it Rahab 6) me-	* 1)	40. annos 7) Dux per to-
16.	14	David	retricem Ieri-		tum desertum, usque ad
MAME-	15	Salomo	chontinam. Ex		introitum terrae Ca-
LUS.30.[a])			qua Boas.⟩		naan.⟩
				* 1)	Iosua 8) nascitur anno
				X	Mosi 42., ut infra. h 4 h 5
			Falsi Prophetae ex E-		*Salma, dux introitus in*
			phraim, volentes ter-		*terram cum Iosua, duxit*
			ram promissam ante		*Rahab meretricem Ieri-*
			tempus intrare et a Phi-		*chontinam. Et ipse pater*
1. Chron. 7, 20 ff.			*listeis occisi .1. Paral. 7.*		*Christi, Matth. 1. Ex quo* Matth. 1, 5
			vide ibi Lyram.[b])		*Boas.* h 2
				X	

B: * Dieſe Zeichen fehlen.

I: 1) Illi descenderunt 2) illi 3) 12. fehlt 4) Salma, Boas, Obed ſind durch eine Klammer (rechts), Isai, David, Salomo durch eine Klammer (links) zuſammengeſchloſſen; neben Boas ſteht am Rande: Ruth, und neben Boas, Obed, Isai je eine 80 (mit roter Tinte) 5) introitus in terram] in terre ingressu 6) Raab 7) cum fuisset 40. annos . . . terrae Canaan. fehlt 8) Iosua . . . infra fehlt

II: 1) Dieſe Zeichen fehlen

a) „Sextus decimus rex Mamelus Babyloniis imperat annis .xxx.“ (Berojus a. a. O. Bl. 142 a). b) „‘Occiderunt autem eos viri Geth’, qui erant Philisthaei . . .“ (Biblia sacra II. 1054).

[Bl. Liij[b]] [Bl. M[b]] [Bl. 41[b]]

Necesse[1] est istos tres patres[2]:

Boas[3] 14[4])
Obed 2
Iesse 3

valde diu vixisse, scilicet[5] toto tempore Iudicum, usque ad Regnum David[6], nam Isai mittit filium David ad Saul regem. Unde Lyra[a]) ex Ebraeorum opinione facit tres Boas, scilicet[7]: patrem, filium, nepotem[8], et hunc[9] tertium faciunt patrem Obed, *quod non credo.*

1. Sam. 16, 19 f.

Sed Fingamus:

Potest etiam[1] *dici, quod Boas natus sit anno 20. imo 30. post ingressum.* [Bl. 19[b]] *Quia Raab potuit esse puella seu mulier iuvencula, cum nuberet Salma.*

Boas nascitur* ex Salma de Rahab 7.** anno post ingressum terrae Canaan.

Obed nascitur* 100.° anno Boas ex Ruth Moabitide.

Isai nascitur* 100.°° anno Obed, filio Boas, ⟨nepote Boas.⟩

David nascitur* 100. anno patris sui Isai.

David 40.°°° anno fiat rex, *uctus anno 20. ut infra.*

Sunt autem a nativitate Boas ad nativitatem David 350. anni. Si nunc istos 50. annos superfluos distribuis inter istos tres patres, Boas, Obed, Isai, cuilibet addendo 16. vel 17. annos, ut Boas 117. generanti Obed. Obed 117. generanti Isai. Isai 116. generanti Davidem, Non erit opus tres Boas fingere[10], Nec est impossibile, cum Abraham genuerit ex Cethura 120., ut supra Gene. 25.[11]) Et scriptura facit Boas et Isai senes valde, dum generant ille Obed, iste David. Et Ehud[2] ultra 100. fuit, moriens, qui rexit 80.[3] annis.[12])

1. Mose 25, 1 f.

17. SPARETHUS. 40.[b])

Richt. 3, 30

EXITUS de Aegypto.

Exitus de Aegypto anno 215. a descensu, Et 430. a vocatione Abrahae ex Haran. Gene. 12. Exo. 12.

1. Mose 12, 4
2. Mose 12, 40

Anno 2. egressionis mittuntur exploratores Nu. 10. et 11.[4]) Tunc est Iosua 40. Caleb 42. an. (Iosua 14.)[13])

4. Mose 10, 11

Jos. 14, 7 ff.

B: * *nascatur* ** *17.* ° *110.* °° *114.* °°° *30*

I: 1) Dieſe Notiz ſteht ſchon zehn Jahrzehnte früher; ſ. S. 64 I: 3. Hier ſteht die Notiz S. 65 I: 2. 2) patres fehlt 3) Boas-Obed-Iesse] Salma-Boas-Obed 4) Die Zahlen 1—3 fehlen 5) scilicet] quia 6) usque . . . David fehlt 7) Unde . . . scilicet] Lyra facit ex Rabinis Ebreis .3. Boas 8) + Nescio 9) bis 10) et hunc (auf der linken Spalte) bis Boas fingere (auf der rechten Spalte)] mit roter Tinte: Si Salma demus: Boas filium anno .7. ingressus terrae, Et Boas 100. annos, Obed 100., Isai 100., perveniemus usque ad .10. annum regni David. 11) Nec est . . . Gene. 25.] mit roter Tinte: Nec fuit impossibile immo nec insolitum eo tempore generare anno 80. 90. 100. uti in Mose, Iacob, Abraham, qui generavit anno .120. de Cetura, uti Gen. 25. 12) Et scriptura . . . qui rexit 80. annis. fehlt 13) Anno 2. egressionis . . . (Iosua 14.) fehlt

II: 1) Am Rande neben Boas: .7., neben Obed: .100., neben Isai: .100., neben David: .100., neben David . . . rex: .40. 2) Ephud 3) .8. 4) .13., verbeſſert aus: .11.

a) Biblia sacra II, 291 f. Den Wortlaut ſ. Nachtrag I am Schluſſe dieſes Stücks. b) „Decimus septimus rex Babyloniorum fuit Sparetus et regnavit annis xl.“ (Berosus a. a. O. Bl. 143[b]).

[Bl. Liiij[a]]
[Bl. Mij[a]]
[Bl. 42[a]]

4. Moſe 33, 38 f.

1) 1)

°Nativitas quinque librorum Mosi, (Scripturae sanctae fons et initium, hic incipit.) Quadraginta anni in deserto, pleni magnis miraculis et Historijs, in quatuor libris Mose, Exo, Levi, Nu, Deut. comprehensis. (Sed Exodus et Levitieus et liber Numerorum, primis Cap. 14. in[3] duobus primis annis, Et Numerorum[4] a Cap. 20. usque ad finem simul cum Deuteronomio natus est ultimo anno, scilicet 40. exitus, Quia Aaron moritur anno suo 123. annorum, id est anno Mosi 120., ut patet in textu.)* Ergo in deserto per annos 38. nihil scriptum est vel actum, nisi ea, quae Cap. 15. 16. 17. 18. 19. leguntur in lib. Numerorum. Nisi dice-

X X X

✤ *re*mus esse multa per Histeron et Proteron scripta.

2) 2)

18. ASCA-DES .40.[a])

B: °Der ganze Inhalt dieſer Seite ſteht wagerecht in der linken Spalte. * *Sed Historiae, ab exitu annis duobus primis factae, scribuntur a cap. 14. Exodi usque ad finem. Deinde per totum Leviticum usque ad 15. cap. Numerorum. Sed a cap. 20. Numerorum, per totum Deuteronomium historiae factae sunt ultimo anno, scilicet 40. exitus. Quia Aaron moritur anno suo .123. annorum, id est anno Mosi .120., ut patet in Textu.*

1: 1) In der linken Spalte ſteht ſtatt des Abſatzes Nativitas etc. wagerecht: Disputatio, An etiam ante hec tempora fuerint Litere, Scriptores etc. Cum solus Moses extet. Fuisse dicuntur, Sed haud dubie pauciores, dum adhuc frequentior Angelorum conversatio et traditio patrum viva voce assidua fuit, quae, postquam libris omnia mandarentur, desierunt, Nam et Christus omnia in spiritus officium revocavit. 2) In der rechten Spalte ſteht ſenkrecht: Nativitas quinque Librorum Mosi. Anni quadraginta in Deserto cum suis Historijs et mirabilibus in 4or Libris Mose, Exo. Levit. Nu. Deut. comprehensis.

11: 1) Hinweiſende Hand 2) Hier ſteht (vgl. oben bei 1): An fuerint literae ante haec tempora, disputari potest. Haud dubie pauciores fuere, dum adhuc frequentior Angelorum conversatio et adsidua patrum traditio viva voce fuit, Quae, postquam libris mandata sunt, desierunt. Nam et dominus omnia in spiritum et vivam vocem renovavit. 3) in duobus primis annis fehlt 4) Numerorum fehlt

a) „Decimus octavus rex praefuit Babyloniis Ascatades annis .xli.“ (Beroſus a. a. O.

[Bl. Liiij^{b}]
[Bl. Mij^{b}]
[Bl. 12^{b}]

Iosua Dux primus Iudicum. 40. annis cum Athniel. ∾
Liber Iudicum a Iosua incipit, mirabilis sane, si tempora cum Historijs consideres. † 10

Mose moritur an. 120. 1) 5. Mose 34, 7

Sex annis vincit Iosua reges vel 7., quod probat Lyra.[a]) Iosu. 14. 2) 1) Jos. 14, 10

C MMD X — Finge Boas hic nasci ex Rahab 7. anno ingressus.[3]) 2500

Anni divisionis terrae Canaan sub Iosua 32.[2]) annis.[4]) His completur[5]) liber Iosua totus.

Finge hic Boas nasci ex Salma, scilicet 17. anno post ingressum terrae. Quia cum et Paral. et ambo Evangelistae, Lucas et Matthaeus, tantum unum Boas numerent. X

6)

I: 1) anno suo .120. (übergeſchrieben) Bis hier reicht die Klammer 2) Sex annis . . . Iosu. 14. fehlt 3) Finge . . . ingressus. fehlt 4) 32. annis] 27 5) His completur] Hic est 6) + Chusan Rasathaim .18. annis vexat Israelem, quorum quinque sub ipso Iosua transRicht. 3, 8 ijsse cogit ratiose ntire. Iud. 1. 2. 3.

II: 1) + ex annis Chaleb ibidem. Die ſechs, bzw. ſieben Jahre ſind hier auch durch eine Klammer zuſammengefaßt; die große Klammer reicht ebenſo weit wie in I. 2) .22.

Bl. 114^{a}). Luther folgt hier in der Zeitangabe dem Metaſthenes (ſ. oben S. 18, 5); der veränderte Name wird nicht auf Luthers Rechnung zu ſetzen ſein.

[a]) „‘Quadraginta et quinque anni sunt, ex quo locutus est dominus verbum istud ad Moysen’. Hoc autem fuit secundo anno egressionis de Aegypto, quia illo anno mense secundo decima die mensis recesserunt filij Israel de monte Sinai et .xxix. die mensis tertij venerunt in Cadesbarne. Et inde missi sunt exploratores, ut hic dicitur et habetur Nu. xiij. Filij autem Israel fuerunt in deserto .xl. annis, antequam transirent Iordanem et pugnarent contra Iericho. Si igitur ab istis .xlv. annis subtrahatur primus annus, antequam mitterentur exploratores, remanent sex anni a transitu Iordanis usque ad divisionem terrae per Iosue, de qua fit hic sermo, quia tunc dixit Caleb verbum istud. Et ex hoc patet . . . quod Iosue sex annis pugnavit pro acquisitione terrae, antequam divideret eam“ (Bibl. sacra II, 99 .

similiter et Ruth ulti. non possumus tres Boas cum Iudaeis ponere.

X

[Bl. M[a]] *[Bl. Miij[a]]* [Bl. 20[a]] [Bl. 43[a]] Ergo sub Iosua et Athniel fecerunt mala illa 2), quae Iudi.3) 1. et 2. scribuntur4), Adhuc vivo Eleazaro, filio Aaronis, Angelus Dei5) dictus ibidem, ut videtur. ⟨Esto tamen verus aliquis Angelus.⟩

Richt. 2, 1 ff. *19. AMYNTES 45.*[a])

Historiam Miche sub Athniel, vel in fine Iosua, ponendam censeo etc.7)

X

1)

IOSUA moritur *anno* 110. ⟨Athniel 8.⟩ Cui adduntur 8. anni Athnielis Iudi. 3. Et fiunt 40. anni a morte Mosi.6)11)

Jos. 24, 29

Richt. 3, 9

X

Ehud[2] 80. Iud. 3. contra Moabitas, sub quo adhuc Eleasar videtur vivere.8) Nam si fuit Ehud9)2) 40. annorum, cum cepit iudicare, tune vixit cum Iosua plus 40. annos.10) Si fuit 50. tunc

Richt. 3, 30

1: 1) + Athniel .13. 2) mala illa fehlt 3) + liber 4) scribuntur] commemorat 5) Angelus Dei . . . aliquis Angelus.] Qui videtur Angelus dici. c. 2. 6) IOSUA . . . Mosi. fehlt 7) Historiam . . . censeo etc. fehlt 8) adhuc . . . vivere] (durchſtrichen: vel und übergeſchrieben:) certe Eleasar adhuc vivit (durchſtrichen: vel saltem Pinchas filius) 9) Ehud fuit 10) plus 40. annos.] 40. annis.

11: 1) + Nam quod Iudei tribuunt Iosuae 42. Ioseph .44. in anno .2. (durchſtrichen: Eges) Egressionis. non curo. Haec ratio melior et certior est. 2) Ephud

a) Der 18. König iſt der letzte, der ſich von Beroſus genannt findet; jetzt mußte Luther die „Commentaria Manethonis“ zu Rate ziehen, wenn er nicht mit den Angaben bei Metaſthenes (ſ. oben S. 18) ſich begnügte. Manethon beginnt: „Berosus inter Chaldaeos historicos probatior: defloravit brevissimis annotationibus omnia Chaldaica: de potioribus regnis orbis a diluvio maximo, quod deorum maiores scribunt fuisse ante Ninum, usque ad praecipuum regnum Troiae conditum. Nos quoque, ubi ipse reliquit, prosequimur ea: quae nobis ex nostris historicis vel eorum relationibus consequuti sumus, per nostros aegyptios reges progrediendo, ut ipse egit sub Assyriis. Aegyptus electo fratre Danao regnavit annis .lxviii. Ab eo aegyptus nomen accepit. Pharaones pro dignitate dicebantur. Anno huius quinto regnavit Amyntes annis .xlv.“ (In dem in der Einleitung S. 9, Anm. 1, genannten Sammelwerk Bl. 146[a]).

1) fuit unus 2) infantium sub Mose in deserto natorum, et sub Iosua circumcisorum. Quicquid sit, ipse vidit prelia et gesta *3) Iosua et Athniel, etiam si vix 20. annorum Index factus esset 4), Forte fuit unus ducum in ex-
X ercitu Iosua 5), vel saltem egregius Miles.

[Bl. M^b]
[Bl. Miij^b]
[Bl. 43^b]

X Sub isto Ehud 6) 1) Historiam Levitae cum uxore sua factam esse credo 2), Quia sub Pinehas facta est, Qui fuit ad minus 20. annorum, cum occideret Midianitidem, anno ultimo in deserto, Et anno 40. Ehud 3), ipse est 100. an-
X norum. Deinde credo quoque Historiam Ruth sub hoc Ehud 3) factam, ut ita sit Miche prima,

Richt. 19, 1 ff.

4. Mose 25, 7 ff.

Richt. 17, 1 ff.

20. BEL OCHUS iunior 25.[a])

B: * *res gestas*

1: 1) Hier mit roter Tinte die Notiz: Si demus Boas 100. 90. 80. annos, dum genuit Obed, ipse vidit (durchstrichen: Obed) Ehud. Et ita fieri potuit, ut historia Ruth facta sit sub Athniel vel Ehud. 2) unus fuit (dann durchstrichen: Pine ...) 3) et gesta fehlt 4) esset factus 5) Et fuit unus forte ducum exercitus Iosua Die Notiz reicht noch zwei Jahrzehnte weiter 6) Sub isto Ehud ... ostendit. fehlt

II: 1) Ephud + credo 2) esse credo fehlt 3) Ephud

[a]) Manethon: „apud Assyrios Belochus iunior“ (a. a. O. Bl. 146^b); die Regierungszeit bei Metasthenes: oben S. 18, 6.

Levites secunda, Ruth tertia, sicut et ordo ipse in libro Iudi. ostendit.

X

Bl. Mij[a] [*Miij*[a]. 41[a]], das 259.—261. Jahrzehnt nach der Schöpfung umfassend, ist bis auf die Randbemerkung zum Jahre 2596 nach der Schöpfung in *B*: *21. BELLEPARES .30.*[a]) leer. Am Ende des 260. Jahrzehnts: 2600 MMDC. Mit dem 260. Jahrzehnt beginnt: [Bl. 20[b]].

[Bl. Mij[b]]
[Bl. Miij[b]]
[Bl. 44[b]]

Dibora et Barac 40. Iudi. 4. 1)[1] Contra Iabin, regem Hazor 2), fuerunt[2] anno 120. post Mosen[3])[3], 88. post Iosua.[4]) Finge[6]) hic nasci Obed t 2 h 1, Tunc historia Ruth est facta sub Ehud[4]) (uti dicit textus): 'Tempore unius Iudicis etc.' Et vidit gesta Gedeon et forte interfuit. Richt. 4, 4 ff.; 5, 31

OBED. Ruth 1, 1

Docent Historiae Iudicum, sub et post Iosua[5]) finitimas gentes voluisse regnum Israel delere et Cananaeos ulcisci, nec pati novos homines in terra sua.[7]) Ita populus post populum conspiravit et pugnavit contra populum Dei, sine fine, ut et ipsis[8]) regibus[9]) post Iudices nulla fuerit pax usque ad captivitatem Babylonis.° Sic Haeretici post haereticos, tyranni post tyrannos volunt delere Ec-

X

22. LAMPRIDES. 32.[b])

A: °Babylonis

I: 1) Iud. 8. 2) regem Hazor] et Sissera 3) post Mosen 120. 4) 88. post Iosua.] post Iosua .80. haud dubie tunc xx vel xxx annorum. 5) Docent . . . Iosua] Istae Historiae docent post Iosua 6) Finge . . . interfuit. fehlt 7) nec pati . . . terra sua. fehlt 8) ut et ipsis] ita ut 9) + quoque

II: 1) durchstrichen: 8 am Rande: .4. 2) + autem 3) + et 4) Ephud

[a]) Manethon: „apud assyrios regnat Belopares“ (a. a. O. Bl. 147[a]); die Regierungszeit bei Metasthenes: oben S. 18, 6. [b]) Manethon: „apud Assyrios regnavit Lamprides“ (a. a. O. Bl. 147[b]); die Regierungszeit bei Metasthenes: oben S. 18, 6 f.

clesiam [1]), Significante Scriptura, Deum solum esse defensorem suorum, 'in medio inimicorum', Ps. 110, 2 Psal. 109.

X

[Bl. Miij[a]] [Bl. N[a]] [Bl. 15[a]] piscoporum Episcopos, Sed Dominus solus est Episcopus noster, suscitans Episcopos, ubi, quos, quando vult, ut in Hiero[nymo, Augu[stino, Amb[rosio, Huß et nobis videmus, neglecta suecessione, quam iactant X Papistae.

Gedeon [2])[1]) 40. Iud. 8. contra Midianitas. Richt. 6, 11 ff.; 8, 28

Vides ante Reges [3]) non fuisse certam successionem Ducum, ex certa una tribu. Sed Dominus fuit [4]) X *23. SOSARES 20.*[a])

[Bl. 21[a]] Dux et Rex eorum, Sicuti dicit Gedeon [1]): 'Non Richt. 8, 23 dominabor vestri, Sed Dominus etc.' Et ad Samuelem: 'Non te, sed me 1. Sam. 8, 7 abiecerunt, ne regnem super eos'. Ideo elegit Duces promiscue ex tribubus. Sic in Ecclesia non facit successio E-

I: 1) Sic Haeretici . . . Ecclesiam] Scilicet 2) Gideon 3) Vides ante Reges . . . iactant Papistae (auf der rechten Spalte) fehlt Statt dessen mit roter Tinte in der linken Spalte neben 4): Si demus Obed .100. 90. 80. annis frui [?] sub et supra. dum genuit Isai, tunc vidit Gideonem

II: 1) Gideon

a) Fehlt bei Manethon; bei Metasthenes s. oben S. 18, 7.

[Bl. M iij b] *[Bl. N b]* [Bl. 45 b]

Nota 1):

Tempora Iudicum a morte Mose 2) usque ad Samuelem sunt 357. 3) incluso Iosua, ut ipse vides 4), Nec falli 5) sinit supputatio 7), cum 3. Reg. 6. censeantur anni ab exitu ad templum Salomonis 480. 11) 1)

1. Kön. 6, 1

Unde manifestus error est in Act. Apostolorum 13. vitio scriptorum, Latina sane 13) translatio 14) bis falsa est, dum 450. ponit ante Iudices, sub distributione terrae, cogens Lyram 17) b) recurrere ad annos, usque Isaac.

Apg. 13, 20

Graeca vero 18) falsata est, positis 450. 19) pro 350. facili scribentis errore, pro τριακοσίοις 20) facientis τετρακοσίοις. Sic enim dicit Paulus: 'Tulit mores eorum in deserto per 40. annos'. (Hic vides Mosen includi) 21) 'Deinde quasi 350. annis 22), dedit eis Iudices, usque ad Samuelem, Inde postulaverunt Regem, Et dedit eis Saul, filium Cis, 40. annis.' Hic vides Samuel et Saul cum suis annis seorsum excludi 6) a. 350. annis 8), ut illi ipsi 350. anni 9) maneant in Iudicum tempore. 10)

Apg. 13, 18

Apg. 13, 20 f.

P

C MMDCC X

X Quod autem dicit (quasi) fit ideo, Quia 8. vel 7. anni 12) superant plenum numerum, quem voluit solum numerare 15), ut infra Iephthah 16) quoque facit, cum suis 300. annis plenis, omittens sex superantes.

Richt. 11, 26

X

Abimelech sediciosus 3. Iud. 9.

Richt. 9, 22

Thola 23. Iud. 10.

Richt 10, 2

2700.

24. LAMPARES .30. a)

I: 1) Die Notiz beginnt schon ein Jahrzehnt früher 2) Mosi 3) Im Text ist .355. durchstrichen, am Rande: 357 4) vides ipse 5) Verbessert aus: fallere 6) seorsum cum suis annis excludi 7) supputatio] numerus 8) a. 350. annis steht am Rande 9) illi . . . anni] 350 anni 10) Iudicum tempore] Iudicibus 11) anni ab exitu ad templum censeantur 480. 12) 8 anni vel .7. 13) Latina sane] ubi latina 14) an den Rand geschrieben 15) solum voluit nominare 16) Iephthe 17) cogens Lyram . . . Isaac.] etc. 18) vero] autem 19) Verbessert aus 458 [451?] 20) τρια 21) includi] intelligi, aus einem z. T. unleserlichen, durchstrichenen Wort verbessert, das mit . . . cludi schließt 22) annis fehlt

II: 1) .48.

a) Fehlt bei Manethon; bei Metasthenes s. oben S. 18, 7. b) „'Quasi post quadringentos et quinquaginta annos', scilicet a nativitate Isaac, a qua usque ad exitum de

[Bl. Miiij[a]]
[Bl. Nij[a]]
[Bl. 46[a]]

25. PANNIAS 45.[a])

A 1)
C
Indices pacis: Thola et Iair. 1)
I
S

X
X
X

IAIR 22. Iud. 10. Richt. 10, 3

I: 1) pacis: Thola et Iair fehlt Die Anordnung iſt etwas anders. P-A-C-I-S ſteht in der linken Spalte ganz links, dann hinter der Klammer nur: Iudices

II: 1) In dieſer Klammer ſteht: P-A-C-I-S I-U-D-I-C-E-S Sie beginnt an derſelben Stelle, reicht aber bis über das erſte Jahrzehnt auf S. 77.

Aegypto fluxerunt anni quadringenti, ut ostensum fuit Gen. 15 (Bibl. sacra I, 213f.), et quadraginta usque ad ingressum terrae promissionis, et inde decem, quibus pugnavit Iosue contra gentes praedictas ante divisionem terrae, unde dicitur Iosue 11: 'Multo tempore pugnavit Iosue contra reges istos'" (Bibl. sacra VI, 1130).

[a] Manethon: „Assyriis imperat Pannias" (a. a. O. Bl. 149[a]); die Regierungszeit bei Metaſthenes oben S. 18, 7.

[Bl. M iiij^{b}]
[Bl. N ij^{a}]
[Bl. 21^{b}]
[Bl. 46^{b}]

1

1)

Finge[10] hic nasci Isai, patrem David. Et vidit Gesta Iephthah, Samson et Samuel, et forte interfuit.

Trecenti anni prescriptionis[2], quos Iephta[3] objeit de possessione terre Israelis Regi Ammon, Iudi. xi., incipiunt ab exitu de Egypto[4] sub Mose, et desinunt anno 6. ante Iephthah.[5] Tacet autem hos 6.[6] ut superabundantes[7] 300. annis[8] more communi, quo dicitur Circiter 300. annos[9], bey 500. jaren.

1)

X

Interregnum 18.[11] Iud. 10. | Richt. 10, 8

Isti 18.[12] anni sunt iungendi ad annos Iephthah[13], qui Ammonitas oppressit[14] (istis 18. annis furentes)[15], sicut omnibus ducibus in hoc libro apputantur anni afflictionis. ut patet supputanti, Et X est Canon supputandi[16], ut supra de 430. annis, Exo. 12., diximus.

2. Mose 12, 40

2)

Richt. 11, 26

Annus 300. ab exitu de Aegypto.[17] ∾

26. SOSARMUS 19.[a])

Iephtah[18] 6.* Iud. 12. | Richt. 12, 7

X contra Ammonitas.

B: * 9.

I: 1) Der in der linken Spalte ſenkrecht ſtehende Abſchnitt: Trecenti anni . . . ſteht hier wagerecht über die ganze Seite 2) prescriptionis fehlt 3) Iephthe 4) de Egypto] Egypti 5) 6. anno ante Iephthe 6) Tacet . . . hos 6.] Quos tacet 7) superabundantes] superfluos ad summam 8) annis fehlt 9) Circiter . . . annos fehlt 10) Finge . . . interfuit fehlt 11) + an. 12) Isti 18.] Sed ij 13) ad annos Iephthe iungendi 14) oppressit] compescuit 15) Das Eingeklammerte fehlt 16) supputandi] supputationis 17) Annus . . . Aegypto.] Hic sunt 300. anni ab Exitu Egyp. 18) Iephthe

II: 1) Bis hierhin reicht die Klammer: Pacis Indices, vgl. S. 76 Anm. 1 unter II. 2) Dieſe Klammer beginnt erſt etwa 6 Jahre ſpäter.

[a]) Manethon: „Sosarmus regnat Assyriis" (a. a. O. Bl. 149[b]); die Regierungszeit bei Metaſthenes oben S. 18, 7 f.

[Bl. N a]
[Bl. Niij a]
[Bl. 47 a]

Hunc volunt esse Boas nepotem[2] ex Salma duce, marito Rahab, maritum Ruth Moabitidis, de quo supra meum sensum dixi.[3]

Abessan vel Ibzan[1] 7. Iud. 12. Richt. 12, 9

X

27. MYTRE-CUS 27.[a])

Elon 10. Iud. 12. Richt. 12, 11

Iudices pacis.[4]

X

Abdon 8. Iud. 12. Richt. 12, 14

X Samson 20. Iud. 12. Richt. 16, 31
Contra Philistaeos.

1: 1) vel Ibzan fehlt 2) nepotem] anſtatt des ausgeſtrichenen filium an den Rand geſchrieben 3) ex Salma ... dixi.] Salma (durchſtrichen: ex, übergeſchrieben:) Maritj Raab, Maritum Ruth. Tres enim faciunt Boas, ut supra 4) So geſchrieben: Iudices P A C I S

[a]) Fehlt bei Manethon; bei Metaſthenes: „Mytreus viginti septem“ (ſ. oben S. 18, 8)

[Bl. N b] /Bl. Niij b/ [Bl. 47 b]

Hunc Samson[1] I. Reg. 12. Samuel appellat[2] Bedan, quod volunt per Syncopen dictum, quasi Ben dan, quia fuit[3] de tribu Dan. ∾ [4]

1. Sam. 12, 11

erat Sacerdotum proprium aut successorium, iudicare seu regere populum. Sed offerre et servire tabernaculo, ut in lib. Mose patet. Lyra ex Iudaeis[a]) dicit eum gessisse cum filiis summum Sacerdotium, vitio

4. Mose 3, 7

28. TAUTAMUS 32. b)

Bl. 22 a]

C MMDCCC X posterorum ex Eleasar*[1]), quia filij eius portaverunt et amiserunt arcam, Sed hoc nihil probat, (Vel rapuisse Sacerdotium videntur a filijs Eleasari[2]), sicut Maccabei fecerunt rapto Sacerdotio et ducatu, ut infra.) [6]

2800

1. Sam. 4, 4 u. 11

1. Maff. 2, 7 ff.

X ELI. 40. I. Reg. 4. [7]

1. Sam. 4, 18

Iste Eli [5] non fuit ex familia Eleasari**[2]), Sed Ithamar (ut dicunt), Non enim numeratur in successione summorum Sacerdotum, I. Parali. 25. [3] Adeo neque fuit summus Sacerdos, sed Iudex, sicut Samuel [4] non fuit summus Sacerdos, sed Iudex in Israel, Neque

1. Chron. 24, 4

Huius ignaviam satis arguit, quod licentiae filiorum indulsit, nec curavit docere [8]) populum, Unde scriptura dicit [9]): 'Sermo Domini fuit preciosus', scilicet ipso negligente officium suum [10]) docendi et regendi. Ideo [11]) 'faciebat unusquisque, quod placuit, cum non esset rex in Israel', Ideo et eradicatus est.

1. Sam. 3, 1

Richt. 21, 25

B: * *Eleazar* ** *Eleazari*

I: 1) Hunc Samson] Qui 2) Samuel appellat] vocatur 3) quia fuit] fuit enim 4) Hier ſteht mit roter Tinte: Si demus Isai .60. annos, cum genuit David (quod valde credibile est, quia senex appellatur), Tunc ipse natus est hoc anno et vidit Samsonem. Si dederis .80. vel .90. vidit etiam Iephthe 5) bis 6) Iste Eli . . . ut infra (auf der rechten Spalte) Statt dieſes Abſchnitts ſteht nur in der linken Spalte, dann aber noch in die nächſten Jahrzehnte hineinreichend: Sub isto Eli facta creduntur, quae de Micha 17 et 18. Iudicum, Et de uxore Levite 19. 20. 21. Iud. scribuntur. Addunt alij Historiam quoque Ruth (die geſperrten Worte rot unterſtrichen; am Rande mit roter Tinte: Non credo) Quia scribitur in omnibus (in omnibus zweimal geſchrieben, zum zweitenmal durchſtrichen) illis locis, Non fuisse regem in Israel, Et est verisimile Deficientibus Iudicibus Et Gentium regibus florentibus fuisse sub ignavo Eli quoddam quasi interregnum. 7) Favor: Iud. durchſtrichen 8) curavit docere] docuit 9) dicit scrip: 10) suum fehlt 11) Ideo] Et

Richt. 17, 6; 18, 1 19, 1; 21, 25

II: 1) Eleazar 2) Eleazari 3) .25. fehlt 4) sicut Samuel . . . sed Iudex fehlt

a) Den Wortlaut ſ. Nachtrag II am Schluſſe dieſes Stückes. b) Desgleichen: Nachtrag III.

[Bl. Nij[a]]
[Bl. Niij[a]]
[Bl. 48[a]]

Si Samuel[1] est 30. annorum, cum incipit indicare, est natus anno 10. Eli.[2]

Et hic[2][3] incipit tempus Prophetarum, ut ait Petrus: 'A tempore Samuelis omnes Prophetae predixerunt dies istos', Unde[4] in Ebraeo libri Regum Prophetae maiores vocantur. Et recte. Plus enim est in illis prophetarum[5], quam Regum gubernationis. Apg. 3, 21

X

20. TEUTES 40.[a])

(Porro)[3] Historia Michae facta est ante Ehud[6], mox post mortem Iosuae, quia dicitur ibi, Tribum Dan nondum obtinuisse, sed quaesivisse possessionem. Nec mirum sub bonis Iudicibus fuisse Idolatriam, cum fuerit sub Mose (ut Amos allegante Stephano Acto. 7. testatur) et sub Iosua, ut ipse testatur 24. et Iudicum 1. 2. 3.

Richt. 17, 1 ff.
Amos 5, 25 f.
Apg. 7, 42 f.
Richt. 1, 34

X

[7]SAMUEL et Saul 40[8]) Acto. 13.[4]) [t 1] Apg. 13, 21

1: 1) Si Samuel . . . Eli. fehlt 2) Et hic . . . gubernationis. fehlt 3) Porro . . . Iudicum 1. 2. 3. fehlt 4) Die Notiz war zuerst zehn Jahre vorher angesetzt, ist dann aber mittelst einer Klammer und mit der Bemerkung: Hic her an diese Stelle gewiesen und lautet: Saul Rex primus (cum Samuele qui .20. ante Saul praefuit) .40. Acto. 13. Darunter steht mit roter Tinte: Sit hic natus David In der linken Spalte: 40. Samuel et Saul

11: 1) Hier steht der Abschnitt: Sub isto Eli facta putantur, Quae de Micha .17 et .18. Iud. Item de uxore Levitae .19. scribuntur. Et scribitur in istis locis, Non fuisse regem in Israel fecisseque unumquemque, quod voluerit. Et est verisimile deficientibus judicibus et gentium regum florentibus fuisse sub isto ignavo Eli quasi quoddam interregnum. Aliqui etiam historiam Ruth huc ponunt, Sed non est verum, imo omnia falsa. Nam historia de uxore Levitae sub Pinehas ut patet in textu, gesta est, qui succedit Eleazaro, quem credo esse mortuum vel cum Iosua, vel paulo post, cum fuerit in Aegypto natus et in egressu iam sacerdotalis aetatis. Igitur sub Ephud pone hanc historiam, sicut et Ruth. 2) Überschrift: TEMPUS PROPHETARUM. 3) Et hic] Hic 4) Unde] Et 5) prophetiarum 6) Ephud 7) Capitur a Philistinis area domini et eaduntur .30. milia Israelitarum, Eli autem an .98. cadens frangit gulam. 1. Reg. 4. 8) + an.
1. Sam. 4, 18

a) Manethon: „imperat Teuteus Assyriis“ (a. a. O. Bl. 151[b]); bei Metasthenes s. oben S. 18, 8 f.

[Bl. N ij b] / [Bl. N iij b] [Bl. 48 b]

S. Paulus Acto. 13. Soli Sauli[1] tribuit hos 40. annos, ut supra dixi, iuxta Canonem, quo[2] anni 430.[3] mansionis in Aegypto tribuuntur vocationi Abrahae et sequentibus usque ad exitum. Iudicavit[4] Samuel 20. annis[5] ante Saul, Nisi velis fingere[7] Samuelem nullo anno iudicasse, qui tamen usque ad senium suum[8] iudicasse et filios substituisse scribitur. I. Reg. 8.[9]

Apg. 13, 21

1)

1. Sam. 8, 1

Porro[10], quod Saul scribitur fuisse filius unius anni, et duobus annis regnasse. 1. Reg. 13. Vide Lyram[a]), qui videtur sana dicere, scilicet quod tantum duobus annis bene reguarit usque ad peccatum in Amalech, quo meruit abijci et cepit David eligi etc.

1. Sam. 13, 1

[Bl. 22 b]

X Hic David nascitur.[6] 2) h 4

X *SAUL ungitur a Samuele.*

30. TYNEUS 30.[b])

X David ungitur[3] a Samuele 20. anno aetatis suae.[11]

1. Sam. 17, 11 ff

I: 1) S. Paulus ... Sauli] Quos (scil.: 40. annos ſ. S. 80 I: 4) act. 13. Paulus Soli Saul 2) hos 40. annos ... quo] iuxta Canonem superius assignatum, quia 3) 430. fehlt 4) Iudicavit] Alioqui 5) + iudicavit Israel 6) Hic ... nascitur. fehlt 7) fingere] dicere 8) suum fehlt 9) 1. Reg. 8. scribitur 10) Porro ... eligi etc. fehlt 11) David ... suae fehlt

II: 1) Hier am Rande: Nahas, rex Ammonitarum, vincitur a Saulo, qui habet exercitum trecenta milia et triginta milia hominum, haec sunt anno primo gesta 1. Reg. 13. 2) Hic ... nascitur] Finge: Circa haec tempora natus est David 3) David ungitur ... suae. fehlt

a) „'Duobus autem annis etc.', scilicet in bonitate et innocentia sua, licet pluribus annis regnaverit existens in malitia. Vel aliter potest dici, quia post duos annos a principio regni sui David fuit a deo electus et in regem inunctus per Samuelem, ut habetur infra .xvj. cap. et ex tunc Saul non reguavit de iure, sed tantum usurpative, propter quod anni sequentes a regno suo hic resecantur." (Bibl. sacra II, 390). b) Manethon: „Tymeus Assyriis" (a. a. O. Bl. 151 b); bei Metaſthenes: „Tyneus" (ſ. oben S. 18, 9). Luther folgt hier alſo offenbar nur dem letzteren.

[Bl. N iij[a]]
[Bl. O[a]]
[Bl. 49[a]]

DAVID.

2. Sam. 5, 4 (2. Reg. 5.) 1) David erat 30. annorum, cum regnare cepit. *2. Reg. 5.*

X DAVID rex 2), gubernator quarti Millenarij, cum suis posteris usque ad Christum filium et Heredem, Gubernatorem per omnia secula et in aeternum. 7. annis in Ebron,[t2] 3) et 6. mensibus 33. annis in Ierusalem, 1. Paral. 3. 1. Chron. 3, 4

13. DERCYLUS 40.[a])

2900 C MMDCCCC X

Mirabile et beatum seculum, tot aeditis Psalmis, victorijs, Historijs, Prophetijs, et cultu Dei instituto, longe praestantius seculo Salomonis, Quod externo cannis splendore et strepitu magis superbit.

5) ∾

Nativitas 4) Psalterij, cum libris Regum, secundo et fere dimidio primi.

X Adulterium 2) David circa haec tempora. 6) *h 1* 2. Sam. 11, 1 ff.

B: *—* steht wagerecht in der linken Spalte von °—°

I: 1) 2. Reg. 5 . . . cepit. fehlt Statt deſſen ſtehen hier aus der rechten Spalte die Worte: Quarti Millenarij gubernator cum suis posteris usque ad Christum filium et haeredem quinti Millenarij et in aeternum 2) Statt dieſer Notiz: DAVID . . . 1. Parat. 3.] nur: DAvid 40 id est, 39 In Hebron 7. 3) Hier die Notiz: In Ierusalem .33. 4) Der Abſchnitt: Nativitas Psalterij . . . ſchließt ſich, ebenfalls ſenkrecht, gleich an den Abſchnitt: Mirabile . . . an. Abweichungen: cum libris . . . primi.] et lib. secundi regum cum dimidio fere primj. 5) Der Abſchnitt: Mirabile et beatum . . . ſteht auch ſenkrecht, aber in der rechten Spalte, und etwa ein Jahrzehnt tiefer. Abweichungen: tot aeditis] editis tot Historijs] et historijs Prophetijs . . . instituto fehlt Quod . . . superbit. fehlt 6) Adulterium . . . tempora. fehlt

II: 1) 2. Reg. 5. David . . . cepit. fehlt 2) Adulterium . . . tempora. fehlt

[a]) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 9.

[Bl. Niij^{b}] *[Bl. O^{b}]* [Bl. 49^{b}]

Fingamus Salomonem 20. annorum, cum cepit regnare[1], tum sequitur eum hoc anno fuisse natum, Nam[2] in Ebron non est natus, Sed post[3] multa gesta* patris[4] David in Ierusalem, Vel adde ei plures, Sed 10. addere non potes, Fatetur David ipse 2. Paral. filium esse tenerum adhuc etc.[6][7]

1. Chron. 29, 1

X (2. Reg. 15.)[5] Et[1] factum est post annum 40. (unctionis David) Movet Absolom** seditionem adversus patrem. *2. Reg. 15.*

2. Sam. 15, 7

Rehobeam[7] nascitur, Ergo David vidit hunc suum nepotem, sicut multos alios ex alijs filijs, natu maioribus Salomone. *t 2*

X Salomo 40. annis.[8] h 1

1. Kön. 11, 42

TEMPLUM Salomonis.

Templum Salomonis $t\frac{1}{2}$ anno 480. ab exitu Aegypti[9], anno 4.[4] Salomonis, id est initio anni[5] quarti, alioqui superflueret unus annus.[10]

3. Re. 6. 1. Kön. 6, 1

X

B: * *res gestas* ** *Absalom*

I: 1) cum cepit regnare] durchſtrichen: regnans, übergeſchrieben: incipiens regnare 2) tum . . . natum, Nam] tunc nascitur hoc anno .92. 3) + multos annos et 4) patris fehlt 5) 2. Reg. 15 . . . patrem. fehlt Am Rande hier: Forte hic nascitur Salomo 6) Vel adde ei . . . adhuc etc.] ut patet 7) Rehobeam . . . Salomone. fehlt Hier beginnt, anfangs nur in der linken Spalte ſtehend, nachher über die ganze Seite ſich ausbreitend, der folgende, nachher durchſtrichene Abſchnitt: Textus .3. Re. 6. facit 480 annos ab Exitu, Sed supputatio .481. si retro supputes usque ad Exitum. Scri|ptura [?] probatur hoc loco, quod (ut Lyra et Burgensis dicunt) aliqu|ando dimidius annus pro integro ponitur, Et tandem in summa duo dimidii in unum iactantur. Ideo hic (durchſtrichen: Salomonj, übergeſchrieben:) Davidj .39. anni dari oportet, cum textus det .40. Scilicet per tot annos semel duobus dimidijs unum facientibus annum vel dentur Salomoni .39. Quia .1. Paralip. 3. David habet .40. annos et .6. menses.[a] 8) annis fehlt Am Rande: Roboam nascitur 9) anno ab Exitu Eg. 480. 10) id est . . . annus.] id est in principio anni 4 ti.

1. Kön. 6, 1

1. Kön. 2, 11; 11, 42

1. Chron. 3, 4

II: 1) 2. Reg. 15. Et . . . patrem. fehlt 2) adhuc etc. fehlt 3) Sacerdos summus tum fuit Asaria. 1. Para. 7. 4) + regni 5) anni] regni

1. Chron. 5, 36

[a]) S. Nachtrag IV am Schluſſe dieſes Stückes.

[Bl. Niiij[a]]
[Bl. Oij[a]]
[Bl. 23[a]]
[Bl. 50[b]]
32.
EUPA-
LES 38.[a])

1) lomonis, Si plurimum vidit Salomonem.

4) Nativitas 2) Librorum:
{ Proverbiorum,
{ Ecclesiastes,
{ Caut. Canticorum.

X Avi et vidit patris sui glorias, tamen est stultus et Idolatra una cum principibus et populo Iuda, Nonne monstrum? Ita plus valuit exemplum Salomonis, in extrema senectute delirantis, quam omnia praecedentia miracula. Tribus enim annis manserunt boni viri (2. Paralip. 12.) in priore exemplo David et Salomonis, Mox facti Idolatrae (3. Reg. 14.**) ita, ut statuas, lucos, aras, deserto templo, sibi facerent. Quin scortationes permiserunt publicas, qui sunt fructus licentiae in Ido(lo)latrijs[1]), ut videmus in omnibus historijs. Das heißt: Heroum filij Noxae.* [b])

1. Chron. 11, 17
1. Kön. 14, 22 f.

X

4) *Rehobeam audivit omnia preclare gesta David

Si Abiam est 3) 20. annorum generans, Assa est natus ultimo anno Sa-

X Rehobeam[2] 17.[5])[3] h 1

2. Chron. 12, 13
1. Kön. 14, 21

4)

B: *—* steht wagerecht an der gleichen Stelle ** 15

1: 1) Hier steht die jetzt in etwas anderer Fassung auf S. 85 stehende Notiz in dieser Fassung: Si Assa est 20. an. generans Iosaphat, tunc est natus .6. an. Roboam. Daran anschließend die in dieser Spalte unten und in der rechten Spalte oben stehende Notiz über Abiam (Si Abiam est ...); Abweichungen: est natus] tunc est natus anno Salomonis] Salo: anno Si ... Salomonem.] Scilicet si plus babuerint annorum, viderint Salomonem. 2) Nativitas ... Cant. Canticorum. fehlt 3) S. oben bei 1) 4) Statt dieses Abschnitts steht wagerecht, nicht ganz so tief hinunterreichend: Roboam est 41. Ergo David vidit ultimo anno suo hunc nepotem suum Roboam, Et ipse Roboam omnia praeclara audivit (übergeschrieben: recenter) gesta Avi sui, Et vidit gloriam patris sui. Tamen est stultus et idolatra una cum principibus et populo Iuda, Nonne monstrum? Ita plus valuit Exemplum Salomonis in extrema senectute delyrantis, quam omnia praecedentia miracula. 5) über dieser Notiz

[a]) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 9. [b]) Unsre Ausg. Bd. 42, 189, 40; Bd. 44, 421, 19; Bd. 51, 215, 9.

[Bl. N iiij b] [Bl. O ij b] [Bl. 50 b]

DIVISIO regni Israel et Iuda.

1) Ierobeam primus rex Israel .22. 1) 2) ∽ ∾ 3) — 1. Kön. 14, 20

2) 4) Si Assa 3) est 20. annorum generans Iosaphat, tunc est hoc anno natus.

X 5) — *33. LAOSTENES. 45.a)*

A Roboam 4) ineipit 6) scriptura numerare (etc.) aetatis annos, in regibus Iuda, Sed tantum in regibus Iuda, Nam in regibus Israel tantum annos Regni, non aetatis numerat. *h 1* ∽ 7)

5) Abiam 3. h 1 8) — 1. Kön. 15, 2

X Assa 41. h 1 9) — 1. Kön. 15, 10

ſteht geſchrieben: .41. annorum. Darunter: 2. Paralip. 12. regnat .18. Im Anſchluß daran ſteht, in die folgenden Jahrzehnte hineinreichend: Quod potest intelligi primo quod, sicut pater Salomo fuit a David patre (am Rande: xviij) rex ordinatus (ausgeſtrichen: ita Reb . . .) anno uno ante mortem, Ita et Roboam, ut certum esset regnum, Ita (übergeſchrieben: regnavit) post patrem 17. (übergeſchrieben: autea) cum patre .1., ita fiunt .18. vel sit hic Canon: duo dimidij anni pro integro, ut supra

II: 1) Idolatrijs 2) Übergeſchrieben: impius et Idolatra 3) .17.] + Sed 2. Para. 12. regnat annis 18 etc. verte 4) Divisio regni Israel et Iuda.

I: 1) Hier ſteht, etwas höher beginnend: Tribus annis (dicitur 2. Paralip. 12.) manserunt boni illi virj in exemplo David et Salomo, Mox (an den Rand geſchrieben: 3. Reg. 14.) idolatri facti sunt, ita ut et statuas et Aras et Lucos sibi facerent, deserto templo, Quin et scortationes permiserunt, quae sunt fructus licentiae in Idololatrijs, ut vidimus in omnibus historijs 2) Ierobeam . . . 22. fehlt 3) Si Assa . . . natus. fehlt 4) A Roboam . . . numerat. fehlt 5) Hier in der Mitte der Zeile die Notiz: 18. Ierobeam dimidio (am Rande: 22.) — 2. Chron. 11, 17 — 1. Kön. 14, 8 ff.

II: 1) + an. Am Rande links: impius et Idolatra. Spaltenüberſchriften wie in *B.* 2) Ahias propheta. Am Rande: Ahias. 3) 2. Parali. 12 regnat 18 annis, Quod primo sic intelligi potest, Sicut pater Salomo fuit a David patre rex ordinatus anno uno ante mortem, Ita et Rehobeam regnat uno anno cum patre et 17 post patrem. Mos erat, ut regnum certum esset, filios sibi adiungere successores ut infra. Vel sit hic canon, quod duo dimidij anni pro uno et alibi pro duobus supputentur. Am Rande: Sesac, rex Aegypti. Prima direptio templi per Sesac, regem Aegypti, facta anno .5. Roboam. 3. Reg. 14. 4) Hoc anno quinto, Primum spoliatur templum per Sisacem, regem Aegypti 5) Semeias propheta. 6) A Roboam incipit . . . numerat. fehlt 7) Iddo propheta, cuius libri et historiae non extant. 8) + id est iij. impius et Idolatra. Vor dem Namen: 2 9) + Pius Vor dem Namen: 3 — 1. Kön. 14, 25 f.

a) Metaſthenes: „Laosthenes“, ſ. oben S. 18, 10.

Anno 3. Asse. 1. Reg. 15, 25. 33

Nadab. 2.1) h $2\frac{1}{2}$ 1)
Baesa 2) 24.2) includunt annos Nadab et Ella.3) h $\frac{1}{2}$ h $\frac{1}{2}$
4)

Iosaphat nascitur h 1, Et haud dubie circa haec tempora natus est Elias3) et Eliseus 5), Quia4) Elia** XM.*** incipit fere cum Iosaphat regnante prophetare, tam propinqui 6) sunt Salomoni 7) et 8) Davidi. 9)

Millenarius tertius. 3000.

Elias in medio Saeculorum seu mundi.5) *h 1*6) MC MMM

[Bl. O a] *[Bl. Oiij a]* [Bl. 51 a]

7)

8)

10) X 10)

[Bl. 23 b]

B: * Auf *Bl. P b*, *Q b* ſteht verſehentlich noch einmal: *TERTIUS.* ** *Qui Elias* *** ſo geordnet: *MMMC* | *X*

I: 1) Nadab .2.] Nadab dimidio ij Assa (am Rande: 2) 2) Baesa 24. . . . Ella.] Baesa iij Assa (am Rande: 24.) 3) haec . . . Elias] id tempus nascitur Elia 4) Quia] cum 5) Elias . . . mundi. fehlt 6) tam propinqui] Quam prope 7) + scilicet 30 annorum 8) et fehlt 9) + .70. annorum intervallo 10) Auf Bl. 23 b ſteht auf dem oben über der Tabelle frei gebliebenen Raum: Quam pestilentes homines sunt Ioram, Attalia, Ahasia, qui patris et Avi Iosaphat (an den Rand geſchrieben und durch Verweiſung eingefügt: et Assa) exemplum tota vita vident, Et tamen Baalite fiunt. Forte, quod videant Domum Ahab, quasi propter Baal florentem victorijs et claram amicitijs regum gentium, dum Deus Iudae servaret, quanta potuit [?], regnum Iudae oportere clarissimum esse. Ita ad Baal et cultum Ahab dilabuntur

II: 1) + impius (am Rande: .2.) 2) Baesa] 3. Baesa 3) + fuit impius 4) Iehu propheta, filius Hanani, prophetat contra Baesa. 5) Elizeus 6) seu mundi. fehlt 7) Serah, rex Aethiopiae, pugnans contra Assa cum ingenti exercitu vincitur domino dante victoriam. Am Rande: Benhadab rex Syriae temporibus Assa. 8) Asaria, filius Obed propheta. Hoc anno Iuda conversus ad dominum renovavit foedus cum domino.

1. Kön. 16, 8 ELLA 2. (anno Asse 26)[1] h ½

1. Kön. 16, 15 SIMRI 7. dies. (Anno Asse 27.)[2] h 1[2]

[3] h 1
Interregnum 4. annorum X [4]
[5]

1. Kön. 16, 23 AMRI 12. (anno Asse 31.) Sed[3] includunt annos Simri seu interregni.[6] h 2[4]

43. PIRITIDIAS.30.[a])

[5] Ioram Iuda[7] nascitur. h 2 h 10
[6]

1. Kön. 16, 29 *AHAB 22.[8][7] (Anno Asse 38.) Includunt unum aut alterum[8] annum patris Amri, ut filius[10] scilicet industrius inciperet regnare cum patre. *t* / t ½ t 1½

[9]
X

I: 1) .2. Ella xxvj (verbeſſert aus: xxxvj) Assa 2) 7. dies Simri. Amri. 27 Assa 3) annorum fehlt Das Interregnum ſchließt bei X 4) Hier die zweimal geſchriebene und zweimal durchſtrichene Notiz: 36 Assa. Dann am Rande: 31 Assa. 5) Hier die Notiz: Ahasia nascitur, filius Ioram. 6) AMRI . . . interregni.] .6. Amri, in Thirza. 7) Iuda fehlt 8) AHAB 22. . . . cum patre.] 22 Ahab xxxviij Assa

II: 1) Die Klammer ſteht am Rande. Übergeſchrieben: .4. 2) + impius. Die Klammer ſteht am Rande. Übergeſchrieben: .5. 3) (anno Asse 31.) Sed fehlt Übergeſchrieben: .6. 4) + fuit impius et edificavit Samariam. 5) In hunc annum usque pax fuit in Iuda sub Assa rege 6) Hoc anno Baesa rex Israel incipit belligerari contra Iudeam, sed reprimitur a rege Syriae Benhadab, Assa vero rex coniicit in carcerem prophetam Hanani, quod ab eo esset reprehensus. 7) Übergeſchrieben: .7. 8) aut alterum fehlt 9) Hic incipit laborare pedibus Assa. 10) ut filius . . . cum patre.] scilicet ut industrius filius regnare inciperet cum patre, ut supra de Salo: Robo: etc. fuit impiissimus et maximus Idolatra, perijt in bello.

a) Metaſthenes „Pyrithydias“, ſ. oben S. 18, 10.

[Bl. O b]
[Bl. Oij b]
[Bl. 51 b]
1. Kön. 17, 1 ff.

Fames Eliae sub Ahab, Iosaphat etc.[3] [3]

2. Kön. 2, 11

Mirabilia tempora [7], quod sub tanto Prophetа et tam sancto Rege tanta fuerit Satanae potentia. Hic vere videas Angelos cum Daemonibus, Mundum cum Ecclesia, carnem cum spiritu conflixisse magno impetu. Cepit simul et Eliseus prophetare, Ergo Raptus Eliae, qui scribitur 4. Reg. 2. factus est post ea [11], quae scribuntur 4. Reg. 3. per histeron proteron.[13] [5]

6)

1. Kön. 22, 52

Ahasias 2. includit annum unum patris.[9] t 1 [16]

2. Kön. 3, 1

IORAM ISRAEL (Anno Iosaphat 18.) [10] [18]

25. 1) [1] Annorum.

IOSAPHAT [2] 25. h 1 [2]

1. Kön. 22, 41

Anno 4. [4] Ahabab [4], id est in principio anni 4.

[5] Est enim observandum, quod anni Regum Israel cum annis Regum Iuda frequenter in medijs, in principijs [6] vel fine tantum concurrunt.

X

8)

Ahasias [9] nascitur [7]. Et vidit [10] optimum Avum, Eliam et Eliseum, sicut et [12] Mater Iesebel impiissima, nec tamen profuit etc.

23**. annorum. [14]

IORAM [15] cum patre. 9. t 1 [8]

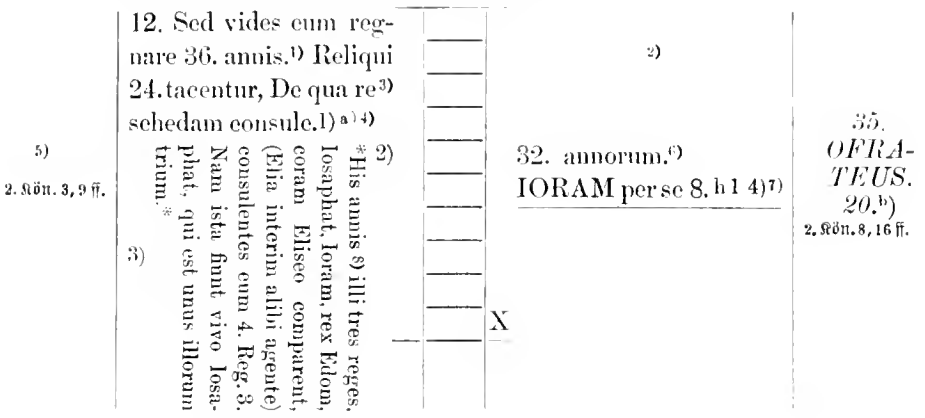
[17]

X

B: *—* wagerecht an derſelben Stelle ** *32*

I: 1) 25.] 35. 2) Am Rande: Ahab .4. finito. 3) sub Ahab, Iosaphat etc. fehlt 4) Anno 4 . . . concurrunt. fehlt 5 bis 6) Mirabilia . . . proteron fehlt Auf der rechten Spalte ſteht ſenkrecht: Gloriosa tempora sub Elia et Eliseo, quae complent duos libros regum dimidios, scilicet .3. et 4., ingentibus factis etiam per impium regem Israel Ioram Item duplici fame < Elie / Elisej temporibus satis insignibus et mortibus prophetarum per Iesabel occisorum, Deinde Raptu Elie 7) Ahasias nascitur . . . profuit etc. fehlt 8) 23. annorum . . . patre .9. fehlt 9) includit . . . patris.] 17 Iosaphat 10) IORAM . . . 18).] 18 Iosaphat Ioram futurus [?] 4 Reg. 3. Die bei X ſtehende Notiz wird durch einen Verweiſungsſtrich zwei Zeilen höher gewieſen

II: 1) .35. Vorgeſchrieben: .4. 2) + pius. 3) sub . . . etc.] circa haec tempora. 4) Abab 5) Hierher verwieſen, etwas tiefer ſtehend: Hoc anno leſſet Iosaphat das lant viſitiren mit predigern 6) in principijs . . . concurrunt.] concurrunt vel in principijs, vel in fine tantum. 7) Mirabilia tempora . . . Eliseus prophetare.] wagerecht: Eliseus cum Elia simul prophetavit etiam post tempora octo annorum Ioram Iuda, qui cepit impie regnare. Nam Elias literas ad eum misit increpatorias, 8) Micha filius Iemla prophetat contra Achab 9) Ohosias 10) Et vidit . . . profuit etc. fehlt 11) + facta 12) Iehu propheta filius Hanani et circa haec tempora habita est secunda visitatio. 13) per . . . proteron. fehlt 14) 23. annorum. fehlt 15) Übergeſchrieben: .5. Die 9 Jahre cum patre durch eine Klammer zuſammengeſchloſſen. 16) Übergeſchrieben: .8. Impius et Idolatra Am Rande: an. Iosap. 12. 17) Dominus vincit Moabitas et Amonitas. 18) Die Klammer am Rande; außerdem dort: an. Ioram .2. etwas tiefer: Impius. Übergeſchrieben: .9.



B: *—* wagerecht an derſelben Stelle

I: 1) 12. . . . consule. fehlt Statt deſſen, die beiden erſten Zeilen unter X umfaſſend, eine Klammer; davor: Interregnieulum und auf der zweiten Zeile unter X: .12. Ioram per se Darunter: Ioram bonus 4 Reg. 3 tollens Baal, scilicet post correptionem Elisei nec secutus patrem Ahab nec matrem Iesabel. Tamen occiditur cum Ahasia. 2 bis 3) His . . . trium. fehlt 4) Die Notiz lautet: Ioram .8. Durch ein Zeichen ⌒ wird ſie 8 bis 9 Jahre früher gewieſen. Am Rande ſteht hier ſenkrecht: Huic Ioram dant Hieronymus et Lyra 28 annos, Unde quaeritur c)

II: 1) annis fehlt 2) Iehasiel filius Zachariae propheta contra Moab et Ammon pro Iuda 2. Chron. 20, 14 ff. et Iosaphat 2. Para. 20. Eliezer prophetat contra Iosaphat quod fecerit fedus cum impio rege Ahasia 3) + propriam 4) + Istis duobus annis regnat fluctuans, sequentes .12. confirmatus. 5) Am Rande: Moabitae vincuntur a Iosaphat et Ioram. 6) 32. annorum. fehlt 7) + impius et Idolatra, occisor suorum fratrum. 8) His annis . . . illorum trium. fehlt

a) S. unten Bl. B h 3b. b) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 10. c) „'Quadraginta duorum annorum erat Ochozias, cum regnare cepisset'. Hoc videtur impossibile, quia in fine praecedentis capitis dictum est, quod Ioram, pater eius, .xxxij. annorum erat, quando coepit regnare, et octo annis regnavit, ex quo sequitur, quod filius eius Ochozias senior fuit patre duobus annis. Ad quod dicendum secundum sententiam Hieronymi, quod Ioram regnavit .xviij. annis, et octo annis regnavit satis bene post mortem patris sui Iosaphat, antequam per uxorem suam ad idololatriam traheretur, et ideo illi octo anni tantum in eius regno computantur. Alijs autem .xx. annis regnavit pessime, propter quod in eius regno non computantur, sicut libro .j. Reg. xiij. dicitur (ſ. oben S. 81 Anm. a). quod Saul regnavit duobus annis et residuum tacetur, quia duobus annis tantum bene regnavit, cum tamen pluribus regnaverit licet male, ut ibidem dictum fuit. Sed annis vitae filij sui copulantur, ne error in historia fieret . . . et propter hoc dicitur .iiij. Regum .viij. quod iste Ochozias .xxij. annorum erat, quando regnare coepit, et quia ibi resecantur anni viginti patris sui, qui hic adduntur ratione dicta." (Bibl. sacra II, 1216 f.). Bei Hieronymus ſteht die betreffende Bemerkung in den „Quaestiones seu Traditiones Hebraicae in Paralipomenon" (Opera Hieron. III, Bas. 1536, S. 264).

[Bl. Oij[a]]
[Bl. Oiij[a]]
[Bl. 52[a]]

Regnant 2) hic duo Ioram Impij, Et prevalet impietas, Unde et Elias tandem tollitur, relictis literis ad Ioram Iuda 1) et prophetijs 2) de impijs 3) iu Israel abolendis per Iehu, per Asael, per Eliseum. Etsi Ioram Israel videtur insignis vir fuisse, laudatus etc. 4. Reg. 3. et miraculis Elisei ornatus varie, ut Historiae testantur.

2. Kön. 3, 6

36. OFRAGANEVS .50.[a])

RAPTVS ELIAE. h1 11)
FAMES ELISEI. 12)

Gloriosorum seculum 13) sub Elia et Eliseo, insigne duplici fame, mortibus Prophetarum per Iesebel occisorum, suscitatione 4) mortuorum et alijs miraculis Eliae et Elisei, quibus implentur duo dimidij libri Regum 3. et 4., unde 5) recte dicuntur Prophetae Maiores.

[Bl. 24[a]]

2. Kön. 3, 14 ff.; 4, 1 ff.

IEHU 28. 17) *t 1* h2 6)

1)

X 10)

X

14)

3) Hic incipit 4) Ioram Iuda impie 7) regnare **t 1**, cum regnasset octo annis 8) bene, donec 9) patris memoria viguit. Et regnat cum eo filius Ahasia 10) istis 20. annis, ipse 22. 11) annorum 4. Reg. 8.

2. Kön. 8, 16 f.

2. Kön. 8, 25 f.

7)

Isti 20. anni utriusque Ioram et Ahasiae tacentur ob malitiam eorum. 12) Adduntur autem 13) aetati filij eius Ahasiae 14), ne fiat error in historijs. 15) Hiero. Lyra. 2. Para. 22. b) Alioqui sequeretur Ahasiam 16) esse 2. annis natu maiorem patre suo Ioram. Et hoc est 17) illud pessimum seculum, de quo sic queralatur Elias et optat mori. Sient semper optimi Prophetae sunt pessimis temporibus.

8)

Ahasias 42.** annorum, regnat per se anno uno. 15) *t 1* 19)

1. Kön 19, 4

18)

ATTHALIA 20) 7. 16) h1

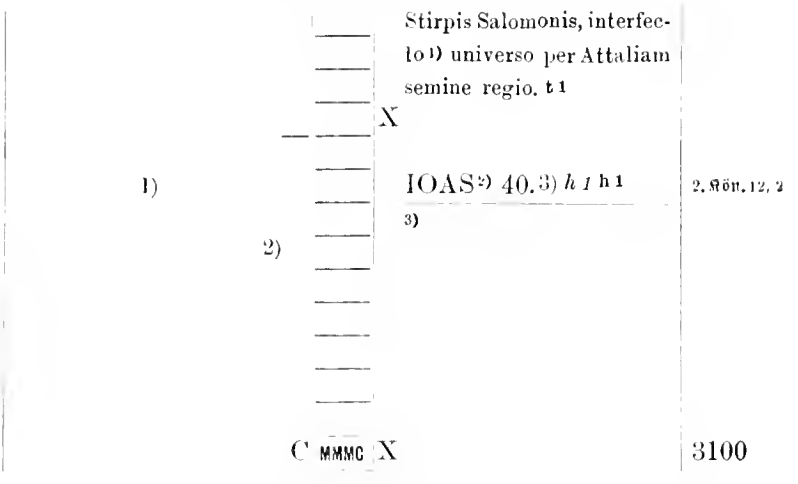
2. Kön. 11, 1 ff.

18) Iste Ahasias 19) 21) est finis

B: *—* wagerecht, unmittelbar anſchließend an: *4. Reg. 8.* ** *24.*

l.: 1) Hier die Notiz: Fames Elisei 2) Regnant . . . testantur fehlt 3) Hier die Notiz, auf die von dem unten unter Anm. 5 angeführten Paſſus aus verwieſen iſt: Ahasias .1. darübergeſchrieben: 448. 22. 42. 2. parat. 22. 4) Hic incipit . . . 4. Reg. 8 fehlt 5) Notiz:
2. Chron. 22, 1 Iehu .28. Darunter: Iste Ahasias (ſ. oben Anm. 3) est .42. annorum (.2. paral. 22) Et
2. Kön. 8, 17. 26 .22. annorum (4. Reg. 8), cum pater eius Ioram sit 32. annorum, et .8. ann. regnavit, Ita erit .2. an. junior filio. Ideo videtur esse filius Adoptivus ex aliquo fratre vel propin-
2. Chron. 22, 1 quo occisis alijs a se et suis filijs occisis ab Arabibus, .2. paral. 22. Dici igitur potest .42. natus, Sed .22. adoptatus. Nam quod Lyra recitat (ſ. oben S. 89, Anm. c), con-
2. Chron. 22, 1 ff. fundit totam Historiam regum utriusque lateris, scilicet quod Ioram Iuda regnavit .28. annis
2. Kön. 9, 24 cum Ahasias, eodem anno Ioram Israel sit occisus a Iehu 2. paral. 22. Et 4. Reg. 9. 6) Notiz: Attalia .7. 7 bis 8) Isti 20. anni . . . pessimis temporibus. fehlt 9) 10) Bei 9 ſtand zunächſt die Notiz: Ioas an. 40. Dann iſt dieſe durchſtrichen und mit Verweiſungsſtrich und mit einem: Hic her noch 10 verwieſen, dort lautend: Ioas an. 40, übergeſchrieben: .8. annorum. Unter der durchſtrichenen Notiz ſteht: Hic finis est stirpis Salomonis, imo

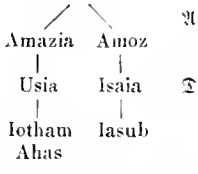
[a]) Metaſtitjenes: „Ofraganes", ſ. oben S. 18, 11. [b]) S. oben S. 89 Anm. c.



totius David, cum Attalia interfecisset omne semen regium, Nisi quod unicus hic Ioas servatus est de toto David .3. Reg. 11. (vgl. Anm. 19) 11) bis 12) Die Notizen fehlen 2. Kön. 11, 2 13) Gloriosum seculum . . . Maiores. fehlt (vgl. S. 88, I: 5 bis 6) 14) Oben auf dem neuen Blatt (24a) steht auf dem über der Tabelle frei gebliebenen Raum: Hie iterum .2. vel .3. anni superfluunt imperii (ut vides) regi Iehu, forte iterum interregnum fuit vel tribuuntur filio Ioahas, cui deficiunt .3. ad .17. ut cernis 15) Ahasias . . . uno fehlt 16) ATTALIA 7. fehlt 17) IEHU .28. fehlt hier (vgl. oben Anm. 5) 18) Notiz: Naseitur Amazia 19) Iste Ahasias . . . regio fehlt (vgl. oben unter Anm. 9. 10)

II: 1) Iuda fehlt 2) + 3. Reg. 19 3) de impijs . . . testantur.] de aboleudis impijs Iehu per Asael per Eliseum. Item per Famem sub Eliseo 4) suscitatione . . . Elisei] Item gestis Eliae et Elisei, miraculosis, resuscitatione mortuorum et alijs, 5) unde . . . Maiores.] Ut recte dici possint libri prophetici. 6) Übergeschrieben: .10. 28.] + Evertit Idolum Baal et eius sacerdotes occidit, sed non deflevit impietatem et Idolatriam Hieroboam. 7) impie fehlt 8) annis] satis 9) donec . . . viguit fehlt 10) Ahasias 11) ipse 22 . . . 4. Reg. 8. fehlt 12) + Et 13) autem fehlt 14) Ohosiae 15) historia 16) Ohosiam 17) Et hoc est . . . temporibus. fehlt 18) Am Rande: Hasael, rex Syriae, cum quo duo Ioram infeliciter pugnant. 19) Ahasias . . . uno.] Ohosias (übergeschrieben: .6.) per se .1. post patrem. Am Rande: impius 20) Atthalia impia Übergeschrieben: .7. 21) Ohosias

I: 1) Hier mit roter Tinte, noch ins vorige Jahrzehnt etwas hineinreichend, folgender Stammbaum:

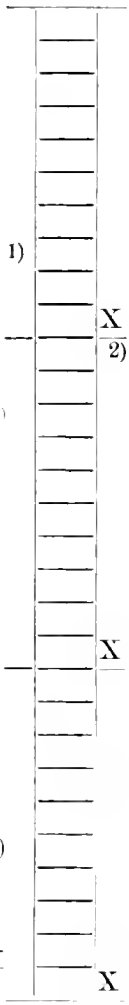


Am Rande links daneben, durch einen Strich nach 2 verwiesen: Iehu moritur .17. Ioahas filius Iehu.

Daneben steht über die rechte Spalte hinüber: Ita fit Isaias coetaneus Usiae fratrueli suo.

3) Die Notiz fehlt

II: 1) interfecto . . . regio.] Et .20. annis cum patre regnavit, Hoc est, quod .4. Reg. 8. scribitur .22. annorum 2. Parat. 22. scribitur .42. annorum. 2) Übergeschrieben: .8. 3) + pius occiditur a suis, immemor beneficiorum patris Ioiadae, a quo rex factus, occidit eius filium, cum eum ut propheta obiurgaret.



2. Kön. 13, 1 Ioahas filius Iehu 17.[3] [1]

[Bl. Oiij[a]]
[Bl. P[a]]
[Bl. 53[a]]

2. Kön. 13, 10 Ioas[2] 16. sub quo moritur Eliseus.[5] [3] t 1

37. ASCRASAPES. 42.[a])

1: 1) Notiz Ioas 16. sub quo moritur Eliseus. Darunter mit roter Tinte, bald über die ganze Seite sich ausbreitend: Huius fratrem faciunt Ebrej Amoz, patrem Isaiae prophete. Non fuit igitur de sacerdotibus. sed de tribu Iuda, sic David propheta fuit de tribu Inda, Quare Isa. 5. recte appellat Christum patruelem suum, cui canit de vinea eius. Sed quid interim Sacerdotes? An non inviderint ej ministerium verbi. gubernationem regni et ppt. (vgl. S. 93, oben rechts) 2) Notiz: Amazias 29. Darübergeschrieben: 25 Andreas, Manlich 3 Die Notiz fehlt 4) Notiz: Ierobeam Rex Israel incipit .15. Amazie, Et
2. Kön. 15, 1 regnat .41. annos. 4 Reg. 14. Hoc nota, quia Lyra cum Iudeis rapit ej .3. annos primos et dat patri suo Ioas vel ut hic textus docet .3. primi anni tacentur et quasi interregnum faciunt. Deshalb sind die drei Jahre, bevor der Regierungsantritt Jerobeams notiert wird, mit einer Klammer zusammengefaßt; in der rechten Spalte steht: Sed quod .3. anni praecedentes taciti ad ipsum pertinent, probat id. quod Usia regnat .27. anno Hierobeam, ut textus dicit 4. Reg. 15. Links am Rande steht bei dieser Notiz eine große Hand 5) Die Notiz fehlt

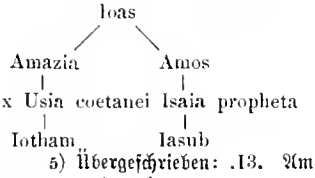
II: 1) + impius et Idolatra Übergeschrieben: .11. 2) Übergeschrieben: .12. + filius Ioahae an. 3) + fuit autem Ioas impius

a) Metasthenes: „Ascrazapes", s. oben S. 18, 11.

			1)	
			Amazias 2) 29.1)	2. Kön. 14, 2
			Huius fratrem faciunt	
			3) Ebrei Amoz, patrem	Jes. 1, 1
			Iesaiae prophetae, Non	
			fuit de sacerdotibus, sed	
			de tribu regia, Unde	
			Isa. 5. appellat Christum	Jes. 5, 1
			patruelem suum.	
			X 4) (Ioas 3)	
			Amazia Amoz	
			Usia Isaia	
		5)	4) Iotham Iasub	
			Quod isti 3. anni pertine-	
			ant ad Ierobeam, probat	
2. Kön. 15, 23	Ierobeam 6) t1 ineipit an-		id, quod Usia regnat 27.	
	no Amazie 15. et regnat		anno Ierobeam 4. Reg.	2. Kön. 15, 1
	41. Ergo cum patre Io-		15. Et ipse tamen ineipit	
	as regnavit 3., per se 41.		X anno 15. Amaziae. 2) 6)	2. Kön. 14, 23
[Bl. O iij b]	7)		8)	
[Bl. P b]				
[Bl. 24 b]				
[Bl. 53 b]				

I: 1 bis 2) Amazias . . . Amaziae.] Die Notiz und alles noch auf der Seite Stehende fehlt 3) Notiz: Nascitur Usia. 4) Notiz: Hic desinit Amazias fugiens in Lachis, ubi occisus est (ſ. S. 94) 5) Das ganze Jahrzehnt iſt links mit einer Klammer zuſammengefaßt; daneben ſteht: Interregnum Iude, de quo in fine libri dicam meam sententiam. 6) Die Notiz fehlt 7) Dieſe ganze Spalte wird ausgefüllt von folgender, zuletzt — von ⌜ an, wo über die erſte Schrift zum zweitenmal hinübergeſchrieben iſt — gänzlich unleſerlichen Ausführung, die auch noch in das erſte Jahrzehnt auf S. 95 hineinreicht: Nos secuti autoritatem priorum dedimus huic interregno non nisi .x. annos, Sed textus ipse cogit .xiij. dare, quod probatur. Certum est Usiam cepisse regnare 27. anno Ierobeam, regis Israel, 4. Reg. 15. Et est 2. Kön. 15, 1 textus apertus. Nos autem omnes (durchſtrichen: dedimus . .) ponimus pro annis 27: annos 24. Et ita supputamus tres annos, ut vides. Quod vero (an den Rand geſchrieben und durch Verweiſung eingefügt: ex Rab[bi Sal[omo a)] Lyra istos tres annos adimit ipsi Ierobeam, ut quos [?] cum patre regnaret, est contra ullum textum . . . . . ut videtur Et isti tres anni erunt nobis necessarij ad supplendos annos hebdomadarum, ut in fine videbimus 8) Notiz: Usias Azaria 52 annos natus 16. 4. Reg. 15.

II: 1) Hartman Andreas 2) Amasias übergeſchrieben: .9. am Rande: pius, sed quia superbit ex rebus secundis, ideo humiliatur, ſit tamen tandem Idolatra, colens deos Edomitarum. 3) Die Anordnung iſt ſo:



4) Amasias caedit Edomitas 5) Übergeſchrieben: .13. Am Rande: impius, sed habuit ingentes successus, a deo datos 6) Amasiae

a) Comm. in libr. Iosuae etc., Ausg. v. Breithaupt, S. 396 f.

Usias 1) nascitur
(Circa eadem tempora et Isaias.)

X

Hic 2) desinit Amazias, fugiens relicto filio Usia 6. annorum, et occisus est in Lachis pater eius. *h 1* h 1

2. Kön. 14, 19; 15, 2

Interregnum 3) Iudae 10. annorum, Quod probatur ut supra ex annis 4) Ierobeam, cuius 27. regnat Asarias. *ISAIA nascitur forte.*

2. Kön. 15, 1

*38. SARDANAPALUS .15.*a)

Iona 1, 2 *Sub Ieroboam mittitur Iona ad Niniven. Et iste Phul Belochus (nisi Sardanapalum malis) est Rex, qui Ionam audivit et poenitentiam egit.* b) *Qui cum Arbace Monarchiam Assyriorum post Sardanapalum divisit, sibi Assyriam et Babylonem retinens, Arbaci Mediam et Persiam relinquens.* c) *Cuius posteri Babylonem excoluerunt et relicta Ninive palatium ibi constituerunt. Unde Esaias, contra Assur prophetans,* Iei. 30, 27 ff. *postea contra Babylonem, Hanc partem Monarchiae intelligit.*

16. annorum.1)

X Asarias. Usias 52.5) *t 1* t 1 2)

2. Kön. 15, 2

6)

3)

Am. 1, 1 Amos 7) propheta 4) sub Usia et Hierobeam, duobus annis ante terrae motum. ∞

8)

*39. PHVLBELOCHUS 40. qui Manahem vexavit.*d)

2. Kön. 15, 19

X

I: 1) Usias . . . Isaias. fehlt 2) Hic desinit . . . eius. fehlt 3) Interregnum . . . Asarias. fehlt 4) Notiz: Amos sub $\left\langle \begin{matrix} \text{Usia} \\ \text{Ierobeam} \end{matrix} \right.$ finis .4. generationum Iehu, Et interregnum .24. an. Letzteres durch eine über 24 Jahre reichende Klammer am Rande rechts angedeutet, ſ. auch Anm. 8 5) Die Notiz fehlt. Durchſtrichen: Amos. Am Rande durchſtrichen: finis generationis 4te Iehu 6) Durchſtrichen: Usia leprosus. 7) Amos . . . motum. fehlt 8) Notiz: Iotham nascitur. Senkrecht ſteht hinter den Notizen etwa von Anm. 4 an, noch ins nächſte Jahrzehnt hineinreichend: Amos propheta .20. anno Usie

II: 1) annorum fehlt 2) + fuit pius 3) Quam diu Usias paret Zachariae prophetae et doctori[?] suo, est felix, sed cum incipit superbire ex successu rerum et contemnit 2 Chron. 26, 1 ff. sacerdotes, percutitur lepra 2. Para .26. 4) Amos propheta . . . ſteht ſenkrecht Durchſtrichen daneben: Terre motus

a) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 11 ff. b) Wie es ſcheint, iſt das Luthers eigene Kombination c) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 16 ff. Vgl. auch Carions Chronik, Bl. D 2 b: „Alſo haben ſich die reich nach dem Sardanapalo geteilet, zu Babylon hat regirt Belochus, der mit dem Arbace vom Sardanapalo abgefallen was, Bey den Medien hat Arbaces regirt, zu Ninive iſt der Aſſyrier ſtam ein zeitlang blieben . . .". d) Bei Metaſthenes (ſ. oben S. 18, 27 f.) beträgt die Regierungszeit 48 Jahre.

[Bl. Oiiij[a]]
[Bl. Pij[a]]
[Bl. 54[a]]
Am. 1, 1

1)
Terrae motus.3)

Error perspicuus2), quod Usia sit leprosus factus sub anno terrae motus (de quo Amos dicit) propter usurpatum Sacerdotale officium, cum terrae motus sit Hierobeam factus. Et Iotham1) primum post 19.* annum Hierobeam nascitur, et non potuit palatium regere (20. annis) antequam nasceretur. Ergo leprosus est factus circa annum regni sui (50. vel 48.)** quando Jotham est 12.*** annorum, ut palatium gubernet.

Hierobeam moritur, t1
Et regnum Israel deinceps tumultibus agitatur, usque ad finem sui.

HO (MI IESA 2)

Circa haec tempora6)3) credo Isaiam incepisse, cum iam superasset 30. annos, Quae est aetas Christi, in qua et Ezechiel cepit, ut ibidem, Ita colligentur 100. anni, quibus prophetavit, usque ad 10. annum Manasse. 10)

IOTHAM nascitur.
Interregnum 21. annorum in Israel. t1

7) * 8) C° MMMCC X 9)

3200.°

* *Ab hoc anno sunt 63. anni ad migrationem Israel. Isaiae 7.* Jes. 7, 17 ff.

SEA CHE) I.A

Roma nascitur anno 36. Usiae (cum Iotham.) Sacharias4) filius Ierobeam†, finis quartae generationis Iehu 4. Reg. 15.4)7) ∾

∞ 2. Kön. 15, 8

13) ∞∞ X

(Iotham nascitur.11)) Sallum 6. mensibus.5) ∾ Manahen6) 10. annis.12) ∾ ∾

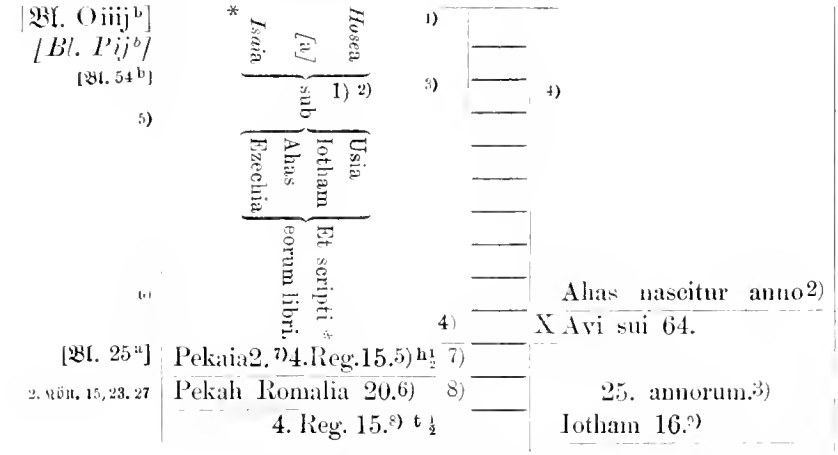
*ROMA.*a)

2. Kön. 15, 13. 17

A: ° fehlt ∞ 200 ∞∞ C
B: * *11.* ** *40. vel ultra* *** + *vel ultra* † + *6. mensibus*

I: 1) Die letzten zu S. 93 I: 7 angemerkten Ausführungen gehören hierher; sie setzen sich noch im folgenden fort: . . . (unleserlich) . . Usiam fuisse .3. annorum, cum fugeret pater in Lachis, Et istis 13 annis regnatum per principes regni, tutores infantis. Am Rande links steht: Ergo Usias leprosus est factus circa annum aetatis Iotham 18. vel 20. Et sue ante mortem 4 vel 5 annis 2) Error perspicuus . . . gubernet. fehlt 3) bis 4) Terrae

a) Carions Chronik, S. 29: „Die, so die zeit am vleissigsten gerechnet haben, als Pomponius Atticus und etliche andere, setzen den anfang der stad Rom in den anfang des dritten jars Olympiadis Sextae, das ist im .15. jar Joathan, des Königs Juda, im jar nach der welt anfang .3206.“.



motus . . . 4. Reg. 15.] alles in dieſer Spalte fehlt 5) Notiz: Isaias .5. capitula priora sub Usia prophetat. Dentur igitur Isaio .x. annj sub Usia, postea x anni sub Manasse, qui eum occidit. Et sequitur Eum prophetasse .80. annis. Quare venerabilis senex anno .130. vel 140 martyrisatus est pro infinitis benefactis in populo 6) Circa haec tempora . . . Manasse fehlt 7) Notiz: Naseitur Ahas 8) Notiz: Pekaia .2. 9) Notiz: Peka Romalia 20. 10) Notiz: Iotham .16. übergeſchrieben: 25. 11) 12) Die Notizen fehlen 13) Notiz, anfangs über die ganze Seite geſchrieben, dann nur in der linken Spalte ſich fortſetzend und noch ins nächſte Jahrzehnt hineinreichend: Ezechias nascitur, quia .25. annorum est, cum post Ahas regnat. Ergo ipse non potest esse filius Alma, in signum datus Ahas, Isaie 7. cum sit natus (durchſtrichen: .15.) annis ante istam prophetiam de filio Alma. Vide Lyram Isa 7. b)

H: 1) Ioatham 2) Statt dieſer ſenkrecht ſtehenden Namen in der rechten Spalte:

Hosea, Michea, Isaia } prophetae sub { Usia, Iotham, Ahas, Ezechia } Et scripti eorum libri

3) Circa haec tempora . . . Manasse fehlt 4) Übergeſchrieben: .14. Am Rande: impius et postremus nempe quartus ex Iehu 5) 6 mensibus] Durchſtrichen: eodem anno. + regnavit uno meuse. Am Rande links: .15. 6) + fuit impius Am Rande links: .16. 7) + regnavit sex mensibus

B: *—* an derſelben Stelle wagerecht

I: 1) Das ſenkrecht Geſtellte fehlt 2)3) Die Notizen fehlen 4) Am unteren frei gebliebenen Rande der Seite ſteht hier, über die ganze Seite geſchrieben: Quaero, an Ezechias sit filius Ahas, quia inter nativitatem Ahas et nativitatem Ezechiae sunt tantum xi annj. Sed credi licet, Ahas sine liberis defunctum, Ezechiam fuisse fratrem vel fratris filium, Et ita legalem, non naturalem filium Ahas 5) 6) Die Notizen fehlen 7) Auf dem oberen frei gebliebenen Rande des neuen Blatts ſteht, über die ganze Seite geſchrieben: Notandum: Historia regum non sit unius autoris, Sed est collectio multorum. Ideo aliquando fit, ut alius pre pietate impiorum regnum taceat vel annos impertiatur[?] eorum, Alius vero simpliciter annos numeret, sive sint pij, sive impij reges. Hinc illa confusio supputationis annorum, scilicet . . . abbreviate historie, quasi metu quodam, furtim scripte 8) Notiz: Hosea occidit Peka,
2. Kön. 15, 30 hic est annus .20. Iotham, 4. Reg. 15, cum tum Iotham sit iam .4. mortuus. Am Rande: Sed Scriptura non dignatur Ahas nomine, Et utitur patris nomine. Von hier an 9 Jahre durch eine Klammer zuſammengefaßt als: Interregnum.

H: 1) Durchſtrichen: .17. Pekaia .2. 4. Reg. 15. 2) Das ſenkrecht Stehende fehlt 3) Durchſtrichen: .18. Pekah Romalia .20. 4. Reg. 15. 4) Durchſtrichen: Iotham. 5) Am Rande: Sub hoc (übergeſchrieben: rege Manahem) Phul Assyriorum rex venit in Israel. 6) Am Rande: Hi duo reges abduxerunt Rubenitas, Gaditas et dimiduam tribum Manasse (durchſtrichen: 1. Paral. 6) 7) übergeſchrieben: .17. + impius 8) übergeſchrieben: .18. + impius 9) Vorgeſchrieben: .17. 16.] reguat an 16. fuit pius et felix contra Ammonitas

a) Bei Metaſthenes: „Phul Assar", ſ. oben S. 18, 28. b) Biblia sacra, IV, 102.

IOEL.
MICHA.
2) *NAHUM.*

Inter nativitatem[1] Ahas et nativitatem Ezechiae sunt tantum 11. anni, [3] Quomodo ergo filius eius fuit? Puto legalem fuisse ex fratre filium, Et Ahas suos filios per ignem obtulisse, vel mortuos esse omnes propter impietatem patris.

X Ezechias nascitur[2], ergo non potest esse Emmanuel, filius Alma, Isa. 7. cum talis prophetia sub Ahas, anno eius 4. (ut dicunt) facta sit. Jes. 7, 14

20. annorum
AHAS 16. [4] [3] 2. Kön. 16, 2

[Bl. P[a]]
[Bl. Piij[a]]
X [5]

[Bl. 55[a]] 4) 5) 6)
2. Kön. 15, 30

4. Reg. 15.[6] [7]
Hoseas occidit Peka, anno Iotham 20. Hic est annus 4. Ahas. Iotham enim 16. tantum regnavit. Propheta indignatur Ahas nominare, propter impietatem, Et potius mortuum patrem nominat, nisi sit hic alia questio, de qua in fine.

41. SALMANASSAR. 17.[a])

X Interregnum in Israel 9. an.[7] ∾

I: 1) Inter nativitatem ... patris fehlt, vgl. S. 96 I: 4 2) Statt dieſer Notiz ſteht vier Zeilen tiefer: Ezechia 29 übergeſchrieben: 25 3) Notiz: Hosea rex Israel .9. 4) Die Notiz fehlt 5) Notiz: Migrat et finitur regnum Israel, translatum in Assyrios anno .6. Ezechie, Anno .9. Hosea, regis Israel. Stetit autem regnum .271. annis. Has Calamitates senex Isaias vidit, quas antea praedixerat. Am Rande: Nascitur Manasse, Sed pater ei cito defungitur, ita corrumpitur 6) Die ganze Spalte fehlt. Statt deſſen ſteht hier, ſchon am Ende des vorigen Jahrzehnts beginnend (vgl. S. 98 I: 2): His temporibus Maxima miracula fiunt per Isaiam, Caeso Senharib, salvato populo Dej in Ierusalem, magna vi Angelorum etc. Item Mutato celi cursu (quod incredibe est) Sol facit retrogradus tres dies pro uno, (zu dem Folgenden vgl. S. 99 I: 1) Et quod omnium maximum prophetiae de Christo futuro pene Evangelio clariores, per ipsum Isaiam, Micheam, Hoseam etc. Aureum seculum, dignum in quo Satan per miserum Manasse tot Sanctos (an den Rand geſchrieben und durch Verweiſung eingefügt: occidens), sanguine (übergeſchrieben: ipsorum) probaret, veram esse futuram sui damnationem et salutem electorum 7) Die Notiz fehlt

II: 1) Am Rande: Rezin, rex Syriae, invadit Iudam. 2) Am Rande: Sub Pekah venit Thiglatpilesser, rex Assyriae, et abduxit magnam partem populi ex Israel, veluti

[a]) Nach Metaſthenes, oben S. 18, 28 f.

2. Kön. 17, 1 Hosea 1)[1] ultimus rex Israel 9. annis regnat.

2. Kön. 15, 30 Ergo illud 4. Reg. 15.: 'Hosea occidit Pekah anno 20. Iotham, et regnavit pro eo', Est divisive intelligendum, scilicet occidit Pekah anno 20. Iotham, et post annos 9. regnavit pro eo, Non eodem anno occidit et regnat. Similia etiam sunt alibi, ut supra. Migrat et finitur[5] regnum Israel, translatum in Assyriam*, anno 6. Ezechiae et 9. Hoseae. Stetit autem regnum Israel 299[6] annis. Has calamitates et praedixit Isaias et vidit senex. 1)

7) *MIGRATIO ISRAELIS.*[8]

25. annorum. Ezechia 29.[1][2] t1 *t1*

X

His annis[2] maxima fiunt miracula per Isaiam, caeso[3] Senharib, Ierusalem liberata vi Angelorum, Item mutato cursu coeli propter Ezechiam (quod incredibile est) Sol facit retrogradus tres dies pro uno, Et quod

X

2. Kön. 18, 2

42. SANHERIB 7.[a])

2. Kön. 18, 13 ff.; 20, 11

43. ASSARADDON. 10.[b])

Rubenitas, Gadditas et dimidiam tribum Manasse et universam terram Naphthalim,
2. Kön. 15, 29 4. Reg. 15. 3) + impius et Idolatra Vorgeſchrieben: .18. 4) Obed, propheta in Israel, suadet captivos reducendos 5) Centum et viginti milia (durchſtrichen: occid übergeſchrieben: uno die) in Iuda occiduntur a Pekah et abducuntur in Samariam ducenta hominum milia 6) Am Rande: Hoc tempore iterum Rezin, rex Syriae, invadit Iudam, sed Thiglatpilesser, rex Assyriorum, liberat Ahas et Iudam et occidit Rezin 7) 4. Reg. 15 fehlt

2. Kön. 15, 29 *B:* * + *per Salman Assar 4. Regum 15.*

I: 1) Die Notizen fehlen 2) His annis . . . salutem (auf S. 99) fehlt; ſ. S. 97 1: 6 3) Notiz, bis in die nächſten Jahrzehnte reichend (vgl. S. 99 1: 2): Manasse 55. übergeſchrieben: .12. Gloriosus rex, occisor prophetarum, implens Ierusalem, ut Paralip. dicit, sanguine, non ad genua aut femora, sed usque ad os (an den Rand geſchrieben und durch Verweiſungszeichen hierher verwieſen: vel de porta ad portam, id est ubique), Etiam Isaiam, victorem Monarche Assyriorum et servatorem. So ſol man Gott dienſte thun, occidendo eos, qui gratiam et non justitiam operum docent. Desinamus nos querularj de ingratitudine, Istis exemplis monitj.

II: 1) Übergeſchrieben: impius 2) + omnium regum post Davidem pijssimus, evertens omnes Idolatrias, et ideo quoque habet magnos successus Vorgeſchrieben: .19. 3) Am Rande: So, rex Aegypti, cum quo fedus facit Hosea et ideo conjcitur in carcerem a rege Assyriorum 4) Am Rande: SALMANESSER rex abducit Israel captivum in Assyriam. 5) Migrat et finitur . . . ſteht neben: His annis . . . 6) .271. 7) Am Rande: Hoc anno .14. Ezechiae Sanherib, rex Assyriorum capit civitates Iuda et Ezechias redimit se auro et argento. 8) fehlt

a) Nicht bei Metaſthenes. Woher Luther die Regierungszeit hat, iſt nicht nachzuweiſen.
b) Nach Metaſthenes, oben S. 18, 29.

[Bl. P^b] *[Bl. Piij^b]* 1) [Bl. 55^b]

Et quod omnium 1) maximum, prophetiae de Christo, pene clariores Evangelio, per ipsum Isaiam, Hoseam, Micheam.

Aureum seculum in spiritu, et tamen per maximas calamitates, ⟨lutosum 4)⟩ * in carne, Dignum, in quo Satan, per Assyrios, Item per Manassen, tot Sanctos occidens, probaret veram esse futuram sui damnationem et electorum salutem.

Demus 3), Isaiam cepisse

[Bl. 25^b] .20.** Usiae (tunc est fere .30.*** annos) et occisum esse .10. anno Manasse. Tunc prophetavit ⟨ultra. 100.⟩ † annos, et cum eo Hosea et Michea ad minus .70. vel .60. vel .80. annis, ut patet ex numeris annorum Usiae,

3300° Iotham, Ahas, Ezechiae. C° MMMCCC X

2)

.12. annorum 2)

Manasse.3) .55. *t 10* t 10 — 2. Kön. 21, 1

Egregius occisor Prophetarum, replens Ierusalem sanguine (ut Paralip.) usque ad os, seu de porta ad portam, X Etiam victorem Assyriorum et liberatorem patriae, Isaiam, So 5) sol man Gott dancken und dienen occidendo eos, qui gratiam et non Iustitiam operum docent, Desinamus nos quaerulari de ingratitudine et malitia mundi, istis exemplis moniti. — 2. Chron. 33, 2 ff.

44. MERODACH .40. Nam 12. annos superfluos, datos ei a Metast., cogit amputari scripturae historia.[a])

A: ° fehlt
B: * *miserum* ** *27.* *** *32.* † *96.*

I: 1) S. S. 97 I: 6 2) S. S. 98 I: 3 3) Demus . . . Ezechiae. fehlt
II: 1) Am Rande: In exercitu regis Assyriorum SANHERIB abducuntur 18500 per angelum una nocte propter blasphemias et rex domi caeditur a filijs, regnat autem post eum filius ASSARHADDON. 2) Manasse nascitur, Sed quia pater ei cito defungitur, per proceres et prophetas corrumpitur. 3) Vorgeschrieben: .20. übergeschrieben: impius ac Summus Idolatra 4) luctuosum Dieser Schluß des auf S. 98 begonnenen Abschnitts steht in II ganz auf der vorigen Seite 5) Szo

a) Nach Metasthenes, oben S. 18, 29 f.; vgl. S. 27.

[Bl. Pij[a]]
[Bl. Piij[a]]
[Bl. 56[a]]

1)

2)

X

3)

45. BEN MERO-DACH. 21.[a])

Amon nascitur.[4])

X

5)

6)

Manasse[8]),.10.annis captivus, poenitentiam agit valde.2. Paralip. de suis malis. ~

Hos.10.[7]) annos regnasse Amon dicitur a Phi-
X lone[b]), dum pater abest,
~ Sed tum

2. Chron 33, 11 ff.

A: °C

2. Chron 33, 11 f. I: 1) Notiz: Manasse, x annis captivus, penitet de suis malis valde .2. paralip. Darüber: Amon naseitur. 2) Notiz: Errat Philo[b]), qui facit Amon x annos regnare absente patre captivo. Quomodo regnet puer .10. aut .12. annorum, Nisi dicas pueri tutores, sicut Ioas per Ioiadam et Iosia similiter utcunque, quia fuit .8. annorum regnans. Itaque queritur, an Iosia sit filius naturalis Amon, eum inter utriusque nativitatem sint tantum .16. annj, An Amon potuit generare .15. Vel an sit fratris filius Iosias. Idem queritur de Ioiakim, qui .14. anno etatis Iosie nascitur, Et Ioahas, qui .16. etatis Iosie naseitur. 3) Notiz: Iosia nascitur. 4) S. oben Anm. 1. 5) Notiz: Amon 2 übergeſchrieben: 22 6) Notiz: Iosia 31 übergeſchrieben: 8 7) Hos. 10 . . . remittunt ad historiam (S. 101) fehlt, ſ. oben Anm. 2 8) Fehlt hier, ſ. oben Anm. 1

a) Nach Metaſthenes, oben S. 18, 30. b) Oben S. 19, 30.

[Bl. Pij^b] *[Bl. Piiij^b]* [Bl. 56^b]

Sed tum[1] [b]Amon est puer 10. vel 9. annorum. Ideo per proceres et Sacerdotes, sicut Ioas per Ioiada. Quin et Iosias regnat 8. annos natus etc.

Queritur, An Iosia[2] sit naturalis filius Amon, cum inter utriusque nativitatem sint tantum 16. anni, an Amon 15. genuisse dicendus sit. Quomodo Iosia est pater Ioiakim et Ioahas, cum Iosia sit 14. annos nascente Ioiakim, et 16. annos nascente Ioahas?

Porro Matthaeus istis taceitis Iechania facit filium Iosiae, (more Evangelistarum, qui non exacte omnia scribunt, Sed in summa breviter attingunt, et parte aliqua indicata remittunt ad historiam.)* IEREMIAS[10] incipit

Matth. 1, 11

Ier. 1, 2

13. anno Iosiae, Et[11] prophetat ultra captivitatem, incertum quot annis, in Aegypto a Iudaeis lapidatus, ut[13] dicitur.

6)

2)

3) Iosias nascitur.

22.

Amon[3] 2. *t 15)* t 1

2. Kön. 21, 19

X 8.

IOSIA[4] 31.[6]

46. NEBUC. primus. 35.[a])

2. Kön. 22, 1

Ioiakim nascitur. 7)

8)

Ioahas nascitur. 9)

X

5)

12) *IEREMIA.*
OBADIA.
HABACUC.
ZEPHANIA.

7)

X

*B: * imo falsatus est, dum deest 14. generatio (quam promittit) scilicet Ioiakim, pater Iechania.*

I: 1) Sed tum . . . ad historiam. fehlt S. S. 100 I: 2 u. 7 2) Notiz: Ioiakim nascitur. 3) Notiz: Ioahas nascitur. 5) 6) 7) 9) Die Notizen fehlen 8) Notiz: Iechania nascitur. Darunter durchstrichen: hic est filius naturalis Iosie, ideo Mattheus hunc nominat 10) Die Notiz steht 17 Jahre früher, bei 4). Abweichung: ut dicitur] ut annotatur 11) Notiz: Ioahas .3. mens. übergeschrieben: 23. (s. Anm. 13) 12) Notiz: Iojakim .11. übergeschrieben: 25. 13) Über die ganze Seite geschrieben, zu Ioahas (Anm. 11) gehörend: Hij tres menses et similiter .3. menses Iechania non reputantur, quia dimidii anni (ut supra sepius) arctautur in unum. Darunter, aber in die drittunterste Zeile verwiesen: Daniel transfertur, sane Iojakim 30. qui a Nebucad. victus fuit.

II: 1) Sed tum . . . etc. Dieser Schluß des auf S. 100 begonnenen Abschnittes steht in II ganz auf der vorigen Seite 2) Iosias. 3) + impius et idolatra. Vorgeschrieben: .21. 4) + Rex pius, ambulans in vestigijs David, evertit omnes Idolatrias, omnium regum sanctissimus. Vorgeschrieben: .22. 5) Sub Iosia fuit Hulda prophetissa 6) Sophonias prophcta prophetavit quoque sub Iosia rege. 7) Celebratur Passah iussu regis Iosiae, quale non fuit celebratum a temporibus Iudicum.

a) Metasthenes: „Nabug donosor", s. oben S. 18, 30f.

[Bl. Piij[a]]
[Bl. Q[a]]
[Bl. 26[a]]
[Bl. 57[a]]

1) 1)

Isie Iechania scribitur 8. annorum esse, cum regnat, 2. Paralip. ult. et 18. annorum, 4. Reg. ult. Vide Lyram ibi.[a])
2. Chron. 36, 9
2. Kön. 24, 8

Quomodo 10. annis cum patre regnarit *, et solus tantum tres menses, Iterum hic divisive est intelligendum 3) illud 2. Paral. scilicet Iechania est 8. annorum, cum cepit cum patre regnare 10. annis, Et est 18. annorum, cum solus cepit regnare tribus mensibus, ut supra de Hosea rege diximus.

ZEDEKIA nascitur. tertius filius Iosiae.

IECHANIA 2) nascitur. 2)

4)

X

23.
2. Kön. 23, 31 Ioahas 3) 3. mensibus.

Isti 3. menses cum 3. mensibus Iechan. 5) pro nihilo reputantur, inclusi in annum integrum.

6) 25
Ioiakim. 4) 11. 7)
2. Kön. 23, 36

47. NEBVC. secundus. 45.[b])

Iechania cum Patre[6]. 10 annis, qui cum ** constituit anno .2.† in Regem, 9) tunc est .8. annorum. 2. Paralip. ultimo.

Daniel migrat cum *** socijs in Babel Anno 3. Ioiakim. 8) Daniel .1. 10) Daniel interpretatur Somnium Nebucadnesar 8) de statua, anuo eius regni 2. (Daniel .2.) in solatium captivorum. 11)

7) *Captivitas .I.*
Dan. 1, 1

Dan 2, 1

X

B: * *regnavit* ** + *loco suo* *** + *Ioiakim et* † *3.*

I: 1) Die linke Spalte fehlt 2) Die Notiz fehlt 3) Notiz: Zedekia .11. praeter 8. menses, qui colliguntur ad superfluum praeteritorum annorum (durchſtrichen: Ioachim, darunter geſchrieben: Iechania) et Iohas 4) Notiz: Migratio Spontanea Iechania (übergeſchrieben: .18.) in Captivitatem Babylonis 5) Notiz, vom Rande hierher verwieſen: Daniel somnium interpretatur Nabucodonosor annorum .2. Solatium Iudeorum; ſ. unten Durch dieſe Notizen ſenkrecht hindurchgeſchrieben: Ezechiel istis annis laborat. 6) Notiz: Ezechiel incipit anno .5. migrationis. Eze. 1. 7) 8) 11) Die Notizen fehlen, wegen der letzten ſ. oben Anm. 5.
Hoſ. 1, 2
2. Kön. 25, 1
Dan. 9, 24
2. Chron. 36, 19 ff.
9) Notiz: Anno .19. Nabucodonosor .4. Reg. ult. Regnavit .45. 10) Notiz: Desolatio vastitasque Ierusalem. Daniel .9. 2. paralip. ult. desolatio, id est 70 annorum.

II: 1) Am Rande: Temporibus Iosiae Pharao Necho, rex Aegypti, ascendit contra regem Assyriorum. 2) nascitur] filius Ioiakim nascitur, qui Iechania et Ioiakim dicitur. 3) Vorgeſchrieben: .23. Am Rande: impius, capitur a Pharaone Necho et abducitur in Aegyptum 4) Vorgeſchrieben: .24. übergeſchrieben: impius, ideo multis bellis adfligitur 5) Iechania 6) + Ioiakim 7) Am Rande: Hic incipit Nabuchodonosor, rex Babylonis, regnare. 8) Nabucadnezer

[a]) Zu 2. Chron. 36, 9: „‘Octo annorum erat Ioachin’. iiij. Reg. xxiiij. dicitur: ‘Decem et octo annorum erat Ioachin etc.’ Dicendum, quod Ioachin, pater eius, regnavit .xj. annis, ut habetur in textu, et secundo anno regni sui instituit filium suum Ioachin regem, qui tunc erat octo annorum, ut hic dicitur, et quia regnavit .x. annis cum patre. Ideo fuit .xviij. annorum, quando coepit regnare mortuo patre, et sic loquitur scriptura .iiij. Reg.“ (Bibl. sacra II, 1269 f.). [b]) Metaſthenes: „Nabug donosor magnus“, ſ. oben S. 18, 31.

[Bl. Piij^b] *[Bl. Q^i]*

.4. Reg. ult. ⟨.18.⟩
.2. Paral. ⟨.8.⟩
ultimo Iechania.3.mensibus**, Et
2 Kön. 24, 8 Migratio spontanea.1) 0
2. Chron. 36, 9
3)

.21. 2. Kön. 24, 18
Zi Dekia$^{2)}$ .11.2) *Captiuitas .2.*

Ezechiel incipit in Babel prophetare, anno .5.
[Bl. 57^b] migrationis Iechania.3) X

DESOLATIO. 4)

Anno .19. Nabucadnezar, qui regnavit .45.5)

Desolatio Ierusalem 4), .70.annorum, Danielis.9. .2. Paralip. ultimo, Ne 6) te fallant, qui fingunt .52. annos desolationis, Item qui captiuitatem Iechania faciunt initium desolationis. Daniel Ieremiam allegans dicit, 8) completos esse desolationis annos .70., et .2. Paralip. ultimo incipit desolationis annos a destructa Ierusalem.

Captiuitas .3. Dan. 9, 2 2. Chron. 36, 21

Circa haec tempora 7) mittuntur tres illi socij Danielis in fornacem ig- C° MMMCCCC X
Dan. 3, 1 ff. 3400° nis, forte eadem causa et Iechania in carcerem, iam dudum Danielis in- 9) terpraetatione oblivioni tradita.

Jer. 25, 11

X

A: ° fehlt
B: * *REGES IUDA.* fehlt ** + *per se*

I: 1) 3) 5) Statt dieſer Notizen ſteht, die beiden erſten Jahrzehnte der linken Spalte füllend, hier ſenkrecht der Abſchnitt 7): Circa haec tempora ... Abweichungen: mittuntur ... socij Danielis] tres virj mittuntur iam dudum ... tradita.] Sed ante iam Daniel somnium Nabucodenosor de statua interpretatus Et alia, Dan. 3 et 4. 2) Die Notiz fehlt Dan. 3, 1 ff; 4, 7 ff. 4) Desolatio Ierusalem ... destructa Ierusalem. fehlt 6) Iechania in Carcere .6. annis. 8) Iechania e Carcere genuit Sealthiel. Sealthiel genuit Zerubabel (ſ. S. 104 I: 4), qui anno .17. Dux ſit solutae captivitatis. Hinter dieſen beiden Notizen, auch noch in die folgenden Jahrzehnte hineinreichend, ſteht ſenkrecht: Anni Lxx Desolationis 9) Evil Merodach .30. ſavens Iechanie (S. 104 I: 3)

II: 1) Vorgeſchrieben: .25. daneben geſchrieben: impius übergeſchrieben: hic dicitur et Ioiachin Steht 3 Zeilen höher, iſt aber hierher verwieſen 2) + impius Vorgeſchrieben: .20. 3) Am Rande: Iechania abducitur captivus in Babel 4) Am Rande: Iozadac sacerdos fuit simul abductus. 1. Para. 7.

[Bl. Piiij[a]]
[Bl. Qij[a]]

Pacientia 1) tantorum malorum testatur[1]), Iechania maxime sanctitatis virum fuisse.

Iechania in Carcerem 2) .6. annis, ut Philo dicit.[a])

18.
EVIL [Bl. *MERO-*[58 a]] *DACH.*
30.[b])

Evil Merodach .30 3), favens Iechaniae. Philo.[a]) Ego suspicor hunc regio nomine etiam Nabucadnezar dici.

X Iechania ex Carcere 4) genuit Sealthiel, Qui genuit Zerubabel.[2]) Philo.[a])

X 5) *SEALTHIEL.*

[Bl. 26[b]]

6)

7)

8)

X

1: 1) 3) Beide Abſchnitte fehlen 2) 4) Die Notizen fehlen; ſ. S. 103 5) Notiz: Zerubabel nascitur. Hec ex Philone. 6) Notiz: Reg Assar .3.[us] rex Babyl. .3. 7) In dieſem Jahrzehnt ſteht, noch ins folgende hineinreichend, ſenkrecht: Anno primo Balthasar vidit Daniel (durchſtrichen: visionem) somnium (durchſtrichen: primum) Anno .3. Balthasar vidit visionem Anno .1. Darij et Cyrj audit ex angelo .70. hebdomadas, quia vidit .70. annos desolationis, a Ieremia praedictos, impletos et solutam captivitatem, sed accipit revelationem novam de .70. hebd., id est de Christo. Ferner ſteht in den folgenden Jahrzehnten ſenkrecht, z. T. durch eine Klammer hierher verwieſen, jedenfalls ſich an das Vorhergehende anſchließend (ſ. S. 105 I: 5. 6): Anno .3. Cyrj audit de Antichristo magna Dan. xi et 12. Ultimo anno Darij patitur et vincit Daniel Leones, Et apparet Darium proprie Me- (durchſtrichen: dos sic) dorum curam Danieli, post Cyrus etiam Persarum ei [?] de- Dan.6,29 mandasse, Dan. 6. 8) Notiz: Lab Assardach .4.[tus] rex .6.

II: 1) testantur 2) Zerababel

a) S. oben S. 19, 32 ff. b) Metaſthenes: „Amalinus Evilmerodach“, ſ. oben S. 18, 31 f.

[Bl. Piiij[b]]
[Bl. Qij[b]]

1)

2) ZeruBabel nascitur.3)
Qui anno suo .17. dux fit[1])solutae captivitatis.[a])

[Bl. 58[b]]
49. BALTASSAR. 14.[b])

Balthassar. .14. h 8 4) X

Methastenes facit .5. Reges Babel[b]):

2) Nebucadnezar .45.
Evilmerodach .30.
Reg Assar .3.
Lab Assar Adach .6.
Balthassar .5.

Daniel videt somnium .4. ventorum et .4. Bestiarum anno.1.Balthassar5), *Dan.7.* Dan. 7, 1

Daniel videt visionem Arietis et hirci, anno 3. Balthassar.6) *Daniel .8.* Dan. 8, 1

Sed me movet, quod Daniel tantum tres nominat[c]), Deinde Ieremias .27. dicit: Jer. 27, 7 'Servient Regi Babel ipsi, et filio eius, et filio filij eius'. Hunc sequor ego, Alijs relinquo suum iudicium.

X

I: 1) Notiz: Balthassar ultimus .5. Neben dem ersten und dritten dann folgenden Jahresraum steht: .1. bzw. .3. 2) Notiz: Solutio Captivitatis Et initium regni Persarum Tiefer stehend, noch bis ins übernächste Jahrzehnt reichend, aber hierher verwiesen, indem neben den Jahresraum noch eine .1. geschrieben ist: primo anno Cyri

Iesus Sacerdos	Zerubabel Dux
.36. vixit autem	.58.
.130.	Alias Berechia
Huius pater Iozadak fuit ductus in Babel .1. Paralip. 7.	

Der senkrechte Strich, der die linke Spalte in zwei Teile zerlegt, setzt sich fort.

3) Statt dieser Notiz (vgl. linke Spalte, Anm. 2) steht hier: Cyrus Monarcha cum Dario .2. Solus .22. 4) S. oben 1. Methastenes . . . iudicium. fehlt 5) 6) Die Notizen fehlen. Hier steht das schon S. 104 I: 7 Angeführte

II: 1) Durchstrichen: fuit 2) Den fünf Königen sind die Ziffern 1—5 vorgestellt

[a]) Nach Philo, s. oben S. 19, 37 ff. [b]) S. oben S. 18, 31 ff. [c]) Es ist unklar, was Luther hier meint. An Daniel 7, 5 kann er nicht denken, da er die Stelle selbst auf das medische Reich bezieht (Erl. Ausg. 41, 243), und als Könige von Babel nennt Daniel strenggenommen nur zwei: Nebukadnezar und Belsazar (Dan. 1, 1; 5, 1); wahrscheinlich versteht Luther unter dem dritten Darius den Meder (Dan. 9, 1; 11, 1).

[Bl. Q[a]]
[Bl. Qiij[a]]

PERSARUM REGNUM. 1)

DANIEL interpractatur visionem Baltassari.
DARIUS Medus cum Cyro.
Anno ult. Darij vincit Daniel Leones.

1. DARIUS cum CYRO.

CYRUS ⟨Persa 2) eum Dario .2.⟩ Solus *t 2.* ⟨22⟩.[a])

2. CYRUS solus.

Dan. 6, 1 ff.

2) SOLUTIO Captivitatis 1) et initium regni Persarum.

Dan. 9, 1 f.

Anno .1. Darij ⟨et Cyri,⟩ audit Daniel ex Angelo .70. hebdomadas, vidit enim .70. annos desolationis impletos, ⟨et edictum Cyri egressum⟩, unde accipit novam .70. hebdomadarum revelationem.

⟨Anno ult. Darij vincit Daniel leones.⟩

Anno .3. Cyri audit Daniel magna de Antichristo, Danielis .11. et 12. *t 2*

Dan. 11, 1

Primo anno Cyri,

Apparet Darium Danieli curam Medorum, post etiam Cyrum ei et 4) Persarum curam demandasse. *t 3*

X

Iesus Sacerdos .36.[b]) huius pater Iozadas fuit ductus in Babel .1. Paral. 7.

Zerubabel Dux. 58.[c]) 3) alias Berechia .2. Paralip.

1. Chron. 3, 19; 5, 40 f.

His annis 3) absente Cyro, in bello Seytico *, regnat filius Cambyses tyrannus **, qui vetuit et impedivit mandatum Cyri, de aedificando templo. *t 2* [d])

X

[Bl. 59[a]

5) 6)

Artaxerxes *** Assuerus. 20. h 17 4)

3. ARTAxerxes.[e])

Esther 2, 8 ff.

filius Histaspis, etiam Darius dictus, maritus Esther, qui exaltavit Mardocheum 7), *et Babylonem rebellem recuperavit.*

X

CAPTIVITATIS SOLVTIO.

B: * + *6 annis* ** + *7. annis* *** + *priscus*

I: 1) Solutio Captivitatis . . . Paralip. fehlt (ſ. S. 104 I: 7) 2) CYRUS Persa . . . de aedificando templo. fehlt (ſ. S. 105 I: 3) 3) Notiz: . . . | Darius, filius Histaspis (auf der linken Spalte rechts, ſ. S. 105 I: 2) 4) Notiz: Artaxerxes Assuerus 20, videtur esse maritus Esther, Exaltat enim Mardocheum. Darunter: Historia Esther. 5) Notiz: Ioiakim .8. absente patre Iesu (auf der linken Spalte links) | . . . 6) Mardocheus Exaltatur anno 12, vixit .197. Philone teste. Darüber: Esther .1. 7) Die Notiz ſteht 17 Jahre früher, ſ. oben Anm. 4

II: 1) PERSARUM MONARCHIA. 2) Am Rande: Hic incipit liber Esra Von hier an iſt bis zu den Haſmonäern die linke Spalte in zwei Hälften geſchieden für die Hohenprieſter und die Duces. 3) His annis . . . templo. fehlt 4) Übergeſchrieben: .2.

a) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 34 f. b) Nach Philo, ſ. oben S. 19, 43 f. c) Nach Philo, ſ. oben S. 19, 44. d) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 10. e) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 35 f.

[Bl. Q^b] *[Bl. Qiij^b]*	1)	2)	impediti sunt post iactum fundamentum, nam sequentibus .4. annis successit opus	
	3)		4) foeliciter, ut dicitur Esrae .9.	Esra 9, 1
			Historia Esther. 5)	
			6)	
			Esther .4. 1)	Esther 8, 1 ff.
3500. [Bl. 27^a]	Ioiakim Sac. 8. absente C patre. 7) *Huic tribuit Philo librum Iudith.* a)	MMMD	X Mardocheus exaltatur 8) .12. anno Assueri, vixit an. 197. Philo. b)	
			9)	
	Iesus reversus .20. h 17 c)		Darius longa manu 37. 10)	4. *DARIUS longa ma.* d)
INITIUM Hebdomadarum. 2) [Bl. 59^b] 11) Dan. 9, 25 Hagg. 1, 1 Sach. 1, 1	Haggai, Zacharias h 17 ∾ Exitus verbi, Danie. 9. h 18 12)		X Initium Hebdomada- 13) rum Danielis 3), anno .2. Darij. 14)	Dan. 9, 20 ff.
Esra 6, 3. 15	Anno .6. Darij 15) perfecta 4) est domus Domini, Esrae .7. ⟨Ab anno 1. Cyri usque ad .2. annum Darij sunt 46. anni illi, de quibus⟩ Ioann. .2. Iudaei dicunt Christo:		Esra venit Ierusalem anno 7. Darij Esrae .7. 16)	Esra 7, 7 f.
Joh. 2, 20	'Domus haec aedificata est 46. annis, et tu in triduo reaedificas.' Illa sunt enim tempora angustiae e), in quibus		*Cum isto Dario regnat foris XERXES pater, occupatus bello Graeco, qui Danielis .11. quartus dicitur a Cambyse. Nam reliquos non* X *curare videtur Angelus.*	Dan. 11, 2

I: 1) Hier auf der linken Spalte, links, die Notiz: Iesus reversus .20. | . . . 2) Darius Longimanus 37. 3) Exitus verbi. Initium hebdomadarum Danielis anno .2. Darij. 4) Haggeus, Zacharias prophetae 5) fehlt 6) Esras venit Ierusalem anno .7. Darij, Esre .7. 7) Ioiakim . . . patre. fehlt 8) fehlt (s. S. 106 I: 4). 9) . . . | Dux Resa Mesullam .66. Darüber: Luce .3. 10) fehlt (s. Anm. 2) 11) Tiefer stehend, aber durch ein Zeichen hierher verwiesen auf der linken Seite der linken Spalte die Notiz: Ioiakim filius Iesu sacerdotis .48. eodem anno .20. Darij cum Nehemia missus est. (s. Anm. 13) Huic tribuit Philo librum Esther. 12) fehlt (s. Anm. 3) 13) Nehemias anno .20. mittitur a Dario ad edificandam Ierusalem. Videtur vixisse ultra 120 annos, quia attingit Alexandrum Magnum, ut infra. 14) fehlt (s. Anm. 3) 15) Anno .6. Darij . . . ut dicitur Esrae .9. (oben auf der rechten Spalte) fehlt. Statt dessen etwa steht: Esther Regina vidua videtur multum ut Mater valuisse istis temporibus, Nam Liber Esrae et Nehemiae mirum in modum Estherissat et Mardochessat 16) fehlt (s. Anm. 6)

II: 1) Esther .4. fehlt 2) Am Rande: Hoc anno .20. Artaxer. Nehemia proficiscitur Hieroso. 3) Steht zweimal; Bl. 59^b in der linken Spalte 4) Anno .6. Darij perfecta . . . ut dicitur Esrae .9. (oben in der rechten Spalte) fehlt

a) Nach Philo, s. oben S. 20, 18 ff. b) Nach Philo, s. oben S. 20, 20 f. c) Nach Philo, s. oben S. 20, 16 f. d) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 37 ff. e) Nach Philo, s. oben S. 20, 1 ff.

[Bl. Qij[a]]
[Bl. Qiiij[a]]
Luk. 3, 27

Luce .3. 1)
Dux Resa Mesullam .66.[a])

Videtur Regina Esther 2) ut vidua, mater huius Darij, multum valuisse istis annis. Nam liber Esrae et Nehemiae mirum modum Esterissat et Mardochissat.

Neh. 12, 26

Ioiakim filius Iesu .48. eodem anno, quo Nehemia missus est. Huic tribuit Philo librum Esther.[b])

Anno .20. mittitur 3) Nehemia a Dario ad ⟨aedificandum⟩* Ierusalem, videtur vixisse ultra 120. annos, quia attingit Alexandrum Magnum infra.

Neh. 2, 1 ff.

X

**Qui volet hebdomadas Danielis incipere ab anno .20. Darij, mittentis Nehemiam[c]), eo quod Angelus de reaedificatione Civitatis loquatur, quod opus fecit Nehemia, Is adijciat istos annos 18., ab anno 2. Darij ad annum eius 20. effluxos, So ists umb die .18. jar zu thun, ✠ 4) 1)

5)

Hagg. 1, 1
Sach. 1, 1
[Bl. 60[a]]

X

✠ quibus tardius veniet Christus dux, in Chronico isto. Ego tamen moveor plus, quod verbum egressum sit verbum Dei, per Haggaeum et Zachariam revelatum Anno .2. Darij, quam verbum ipsius Darij anno 20., cum de verbo eius nihil constet, nisi quod dedit licentiam Nehemiae satis difficulter, et civitatis aedificatio recte intelligitur, cum templum potior pars civitatis per Haggei verbum inciperet aedificari. Sic ego sine praeiuditio. Quicquid enim sit de inter medijs, hebdomadas oportet certo initio et fine contineri, et Christum verum intelligi in ista prophetia.**

Darius Nothus 2). 19. h 17[d])

5. *DARIUS nothus.*

6)

X

B: * *aedificationem* **—** wagerecht an denselben Stellen

I: 1) Die linke Spalte ist leer 2) Videtur Regina Esther . . . Mardochissat. fehlt (s. S. 107 I: 15) 3) Anno .20. mittitur . . . infra. fehlt (s. S. 107 I: 13) 4) Qui voles . . . thun fehlt 5) Hier steht, schräg in den freien Raum hineingeschrieben: De Concordia inter historias . . . cogimur Philoni, Iosepho et alijs credere (s. S. 109 I: 1). Abweichend: et regibus istis primis] de Regibus 6) Artazerxes Memnon 55. hic Maximus vocatur.

II: 1) Qui volet . . . in ista prophetia. fehlt 2) Übergeschrieben: .4.

[a]) Nach Philo, s. oben S. 20, 28 f. [b]) S. oben S. 20, 19 f. [c]) So hat Luther anfangs selbst gerechnet; s. Unsre Ausg. Bd. 11, 334 28 ff., auch Erl. Ausg. 41, 249. [d]) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 39 f.

[Bl. Qij^b] *[Bl. Qiiij^b]* De concordia~1) inter historias et[1] regibus istis primis vide M. Philippum* in suo Carione[a]),

B: * + *Melanthonem*

I: 1) De concordia . . . credere (S. 110). fehlt (ſ. S. 108 I: 5)
II: 1) historias et] historicos do

[a]) Die Stelle der „Chronica" lautet:

[Bl. Hiiij..] „Der Perſen Kônig, wie ſie die Greken zelen.

Cyrus.	29.
Cambyſes. 7. Menſ.	5.
Darius filius Hyſtaſpis.	36.
Xerxes.	20.
Artaxerxes longimanus.	40.
Darius nothus.	19.
Artaxerxes Mnemon.	40.
Ochus.	26.
Arſames.	3.
Darius.	6.

Dieſe zal kan man des mehrerteil beweiſen durch die zeit, denn die Hiſtorici, ſo nacheinander zu jdes zeit geweſen ſind, gedencken deren Kônig, ſo zu jhren zeiten gelebet haben, als Herodotus gedenckt des Xerxis, Thucydides gedenckt des Artaxerxis longimani, Hernach Xenophon ſchreibet von Dario notho und ſeinen ſonen Cyro dem Jungern und Artaxerxe Mnemone, und iſt Xenophon jnn kriegen zu dieſer zeit geweſen. Darûmb jrren die newen ſcribenten bey den Jûden ſeer, die groben Eſel, die nicht mehr denn .4. Perſen Kônig ſetzen und verlieren jnn dieſer rechten gewiſſen zal der welt mehr denn hundert jar. Daraus folgen ander mehr jrthumb.

Jnn Daniele und Esdra wird der Perſen Kônig gedacht, und werden etliche anders genênt, denn bey den Greken. Darûmb wil ich zu unterricht mein meinung davon kûrtzlich anzeigen. Etliche verwerffen Metaſthenen, der etliche Perſen Kônig anders nennet, denn die Greken. Dieweil aber Esdra und Philo mit jhm zuſamen ſtimmen, wil ich ſie nicht verwerffen, denn der Perſen weſen und Kônigreich iſt ja dem Esdrae eigentlich und wol bekant geweſen, denn er iſt der groſſen herrn und Râdt einer zu hoffe geweſen. Nu ordnet Metaſthenes die Perſen Kônig alſo, [Bl. J] und ſind die erſten, darinn die ungleichheit furfalt, auch bey Esdra und Philone alſo ordinirt.

Darius und Cyrus ſamptlich 2. und hernach allein

Cyrus.	22.
Artaxerxes Aſſuerus.	20.
Darius Artaxerxes Longemanus.	37.
Darius Nothus.	19.
Artaxerxes Mnemon.	55.
Ochus.	26.
Arſames.	4.
Darius.	6.

Dieſe ungleicheit jnn den erſten bedûnckt mich, kôn man leichtlich Concordirn. Die Greken wiſſen nicht vom erſten Dario, der neben Cyro regirt hat, wie Daniel zeuget, denn

qui proxime attingit, ut melius non possit. Deficiente enim scriptura in his rebus cogimur Philoni, Iosepho 2) et alijs credere.[a])

1)

X

Artaxerxes Memnon[3])[1])

.55. hie magnus vocatur.[c])

Graeci 40 rectius.[b]) *6. ARTAxerxes.*

I: 1) Durchſtrichen: Hoc anno moritur (vgl. S. 111 I: 1). Eliasib Sacerdos .21. . . . Huic tribuit Philo librum Iudith. Nehemias obiurgat eum ob ductam gentilem uxorem

2) Auf der linken Seite der

3) fehlt (ſ. S. 108 I: 6)

II: 1) Mnemon Übergeſchrieben: .5.

er hat nicht lang regirt, Darůmb iſt ſein nam jnn frembden lendern nicht bekant worden. Auch machet Daniel ſelbſt ein unterſchid zwiſchen dieſem Dario und Cyro, nennet dieſen Darium ein Meden, und Cyrum ein Perſen. Zů rechen die Greken der Perſen Kőnig, und zelen die Meden nicht darunter. Denn der Meden Kőnigreich iſt auff die Perſen gefallen. Darůmb ſind der Greken Hiſtorien der Bibel nicht zu widder, ob ſchőn die Greken dieſen Darium auslaſſen. Denn ſie zelen allein der Perſen Kőnig. Joſephus ſchreibet, dieſer Darius ſey geweſen Aſtyagis ſon Cyaxares, von welchem Xenophon ſchreibet, das mag wol ſein.

Der ander Artaxerxes Aſſuerus iſt Darius Hyſtaſpis ſon, und wird Cambyſes ausgelaſſen. Darůmb das er bey leben ſeines vaters Cyri regirt hat odder ja nicht lang nach Cyri tod. Denn die Perſen haben dieſe ordnung gehabt, das ſo der Kőnig aus dem Kőnig reich hat zihen wollen, hat er zuvor ein Kőnig an ſeine ſtadt wehlen můſſen. Darůmb da Cyrus widder die Scythen zihen wolt, hat er zuvor Cambyſen zu Kőnig gemacht, und iſt hernach weg gezogen, hat .6. jar mit den Scythen gekriget. Mitler zeit hat regirt Cambiſes, dem die Greken .7. jar geben, die ſol man bey leben des vaters anfahen. Auch zeigen des Aſſueri Hiſtorien an, das er Darius ſey, denn Philo ſchreibet, er hab die lender widderůmb erobert, die abgefallen waren, nach dem als Cyrus die ſchlacht an den Scythen verloren hatt.

Der drit heiſſet Darius Artaxerxes Longimanus, dieſen nennen die Greken Artaxerxen Longimanum, Metaſthenes nennet jhn Darium, Esdras Darium und Artaxerxem, denn dieſe namen haben ſie gebraucht wie die Keiſar dieſe namen Ceſar, Auguſtus. Das aber Artaxerxes bald nach Dario geſetzt wird, geſchicht alſo, dieweil Xerxes jm anfang ſeines reichs weg zogen iſt jnn Greciam, hat Artaxerxes regirt jnn Orient. Darůmb gedencken die Jůden des Xerxes nicht, der nicht jnn Orient blieben iſt, ſondern des Artaxerxes, welchen ſie erkant haben als den regirenden Kőnig. Darnach iſt kein ungleicheit. Alſo bedůnckt mich, möge man auffs richtigſt die Bibel und der Greken Hiſtorias Concordirn. Und die ungleicheit der jar komet daher, das etlich bey leben der andern regirt haben, Darnach iſt jhr zeit von etlichen ſo, von andern anders gerechnet worden."

[a]) Über Philo, Joſephus uſw. ſ. d. Einleitung S. 9. [b]) S. oben S. 109 Anm. c.
[c]) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 40 f.

			1)
		X	
[Bl. 27b] [Bl. 60b]	1)		2)
Neh. 13, 4 ff.	Eliasib Sac.3) a Nehemia reprehensus .21.a) (Huic tribuit Philo librum Iudith.)b)		
		X 4)	
[Bl. Q iij a] *[Bl. Ra]*		Hoc anno moritur Mardocheus5), posito quod fuerit.10.annorum,quando cum Iechania*sponte migravit, tot enim sunt anni (.197.) a praedicta migratione usque huc, coniunctis .10. annis ipsius Mardochei.	Esther 2, 5 f. 198. *Phil.*c)
Luc. 3, 27	Luce .3.1) Dux Iohanna ben Resa 6) .53.d)		
		X Quod dico, Quia Lyra multa patitur in isto Mardocheo e),	

B: * *Iechonia*

I: 1) Hier ſteht, erſt auf der rechten, dann von Bl. 27b an auf der linken Spalte und noch durch mehrere Jahrzehnte reichend, der Abſchnitt auf der rechten Spalte S. 111/112: Hoc anno moritur Mardocheus ... Esther .4. Abweichungen: (.197.) und 198 am Rande fehlen praedicta] dicta usque huc fehlt ipsius fehlt Mardochei] + vel si sunt xx, demantur anni .x. a iam dictis aliquot centenos annos] aliquot centenos annorum 2) Auf der rechten Seite der rechten Spalte: ... | Dux Iohanna Ben Resa .53. übergeſchrieben: Luce .3. 3) fehlt (ſ. S. 110 I: 2) 4) Auf der linken Seite der rechten Spalte: Ioiada sacerdos .24. | ... 5) Hoc anno moritur Mardocheus ... Esther .4. fehlt (ſ. Anm. 1) 6) fehlt (ſ. Anm. 2)

II: 1) Die Notiz fehlt

a) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 22. b) Daß dieſe Angabe bei Philo ſich findet, iſt ein Irrtum; in der 2. Ausgabe fehlt deshalb auch die Notiz. Philo ſchreibt das Buch Judith viel mehr dem Jojakim zu, der in Abweſenheit ſeines Vaters Hoherprieſter war (ſ. oben S. 20, 18 ff. und S. 107 Anm. a. c) 18 Jahre älter, als Iſaak (1. Moſe 35, 28); ſ. oben S. 20, 20 f. d) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 29. e) In ſeiner Auslegung zu Eſther 1, 1 weiſt Lyra die Erklärungen der

				dum credit eum vixisse aliquot centenos annos, secundum historias latinas (falsas[1]), Quae Persarum regnum faciunt multos centenos annorum, Ita secutus Rab.	
Neh. 12, 10	Ioida Sacerdos .24.[a])1)				
		C°	MMMDC X	Sal.[b]) confunditur et confundit supputationem 2) hebdomadarum, quas cum antea recte tractasset, versus alio, propter hunc Mardocheum absurda sequitur in hebdomadibus. Daniel .9. Esther .4.	3600°°
[Bl. 61[a]]					
	3)				
					Dan. 9, 20 ff. Esther 4, 1 ff.
		°°	X		°°°

A: ° fehlt °° C °°° 600

I: 1) fehlt (f. S. 111 I: 4) 2) Ochus .26. 3) Hier ſteht, noch ins folgende Jahrzehnt
Neh. 12, 22 reichend: Nehemias (forte et Esras) vixit ad Alexandrum magnum, Nam cap. 12. numerat inter pontifices etiam ultimum Iaddua, qui Alexandrum recepit in Ierusalem, ut dicitur[c]) 4) Auf der linken Seite der rechten Spalte: Iohannan alias Ioathan Sacerdos .24. | . . .

II: 1) falsus

„expositores nostri“ und des Joſephus zurück, um dann der des Rabbi Salomon (Ausg. von Breithaupt: Comment. in libr. Iosuae, Iudicum . . . S. 697) zu folgen: „scilicet quod iste Assuerus immediate successit Cyro in regnum, quamvis non esset de semine regio . . . et secundum hoc Mardochaeus in principio regni huius Assueri fuit nonaginta duorum annorum (vgl. Eſther 2, 6; die ganzen Berechnungen anzugeben, würde hier zu weit führen) . . . sed iste Rab. Salom. Dan. 11 (zu V. 1: Comm. in Prophetas maiores et minores . . . S. 786) inter Cyrum et Assuerum ponit Cambysem, filium Cyri, regnasse et cogitur ad hoc eo, quod ibidem dicitur: Adhuc tres reges stabunt in Perside et quartus ditabitur opibus nimis, et iste secundum ipsum et alios Hebraeos fuit Darius, filius Assueri et Esther. Cum igitur secundum ipsum et omnes alios expositores Cyrus sit primus, oportet, quod inter Cyrum et Assuerum ponatur unus alius, aliter non essent quatuor, sed tantum tres, et sic, cum Cambyses regnaverit octo annis, Mardochaeus in principio regni Assueri fuit centum annorum vel forte minus, quia in principio vel in fine alicuius regis dimidius annus et aliquando minus pro uno anno computatur. Et hoc ultimo dictum verisimilius mihi videtur . . .“ (Biblia sacra II, 1614 ff.).

[a]) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 23 f. [b]) S. in der Ausg. von Breithaupt: Comm. in Proph. maiores et minores S. 786. [c]) S. S. 114 Anm. d.

[Bl. Qiij[b]]
[Bl. R[b]]

.6.

Ochus. .26. h 17[a])

X

7. OCHUS.

Iohannan Sacerdos 1), alias Ioathan .24.[b])

2)

Hic ponunt fere omnes Alexandrum magnum Olympiade 111.

3) *Dixi supra in praefatione*[d]*), mihi non esse multum curae, quo loco ponatur ab historicis Alexander, dum mihi numerus hebdomadarum salvus sit. Ideo Philonem secutus (ut antea) hic nolui mutare aeditionem priorem.*

4) *anno eius 2.*[c])

X *FINIS REGNI PERSARVM secundum*

[Bl. 61[b]] 5) *eosdem.*[d])

6)

MORS ALEXANDRI et Regni Graecorum initium.[e])

7)

X

1: 1) fehlt, ſ. S. 112 1: 3 2) Auf der rechten Seite der linken Spalte: . . . | Iudas dux 14 Dann hineinreichend in die rechte Spalte: primus Hircanus dictus übergeſchrieben: Luce .3. 3) Auf der linken Seite der linken Spalte: Iaddua .x. | . . . Am Rande: Sacerdos 4) Notiz: Arsanes, id est Arses .4. 5) Notiz: Darius Ultimus .6. 6) Notiz: Finis Regni Persarum, Anno .191. 7) Alexander Magnus, Initium regni Graecorum.

[a]) Nach Metaſthenes, ſ. oben S. 18, 41. [b]) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 24. [c]) Vgl. die Chronik des Euſebius, interprete Hieronymo (Ausg. Baſel 1549, Bl. 58[b]). [d]) S. 26 unten. [e]) Angeſetzt nach der Olympiaden-Rechnung.

[Bl. Q iiij[a]] *[Bl. Rij[a]]*

[Bl. 28[a]]

Luc. 3, 26 Dux Iuda .14. dictus[2] Hircanus primus.[1][a])

Iaddua Sacerd. 10.4)[b]) Hic dicitur Alexandrum Magnum in Ierusalem suscepisse[d]), et Nehemia .12. eum nominat, Ideo verisimile est Nehemiam interfuisse, forte et Esram, ingressui Alexandri in Ierusalem.

Neh. 12, 22

FINIS REGNI Persarum et initium Regni Graecorum.

Finis regni Persarum[8]) et initium regni Graecorum.

Onias Sacerd. Priscus .27.[f])

Luc. 3, 26

Luce .3. Dux Ioseph Primus. 7.[g])

[Bl. 62[a]]

Luc. 3, 26

Luce .3. Abner Semei .11.[11])[h])

1)

3)

.7. h 17

5) Arsames vel Arses. 4. 6)[c])

8. ARSAMES.

.8. h 17

Darius Ultimus .6. 7)[e])

9. DARIUS ultimus.

X

Alexandrus Magnus.[9]) 7.

10)

1. ALEXANDER Magnus.

X

12)

13)

X

I: 1) Auf Bl. 28[a] u. 28[b] der Handschrift steht über der linken Spalte: Sacerdotes magni bzw. Sacerdotes, über der rechten: Duces Domus David; auf Bl. 29[a] über der linken: Duces Domus David, über der rechten: Sacerdotes 2) fehlt (s. S. 113 I: 2). Statt dessen hier die Notiz: Onias priscus 27 (durchstrichen: ab an den Rand geschrieben: cum) Alexandro magno incipiens 3) Notiz: Ioseph primus .7. Am Rande: Luce .3. 4) Iaddua Sacerd. 10 . . . Ierusalem. fehlt (vgl. S. 112 I: 2 u. 113 I: 3) 5) Notiz: Abner Semei .xi. Am Rande: Luce. 3. 6) fehlt (s. S. 113 I: 4) 7) fehlt (s. S. 113 I: 5) 8) Finis regni Persarum . . . Primus .7. fehlt (s. S. 113 I: 6) 9) fehlt (s. S. 113 I: 7) 10) Notiz: Eli Mathatias .12. Am Rande: Luce .3. 11) fehlt 12) Notiz: Simon priscus .13. 13) Notiz: Aser Maat .9. Am Rande: Luce .3.

II: 1) primus fehlt

a) Nach Philo, s. oben S. 20, 29 f. b) Nach Philo, s. oben S. 20, 24 f. c) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 41 f. d) Carions Chronik, Bl. 58[b]: „Da gieng der Hohepriester Jaddus heraus inn seinem Priesterlichen kleid . . .“ Vgl. Josephus, Ant. Iud. XI, 8. e) Nach Metasthenes, s. oben S. 18, 42. f) Nach Philo, s. oben S. 20, 30 f. g) Nach Philo, s. oben S. 20, 34 f. h) Die Regierungszeit nach Philo, s. oben S. 20, 35.

[Bl. Q iiij b]
[Bl. Rij b]

Luce .3.
Luc. 3, 26 Dux Eli Mathathias.1) a)
.12.

2)
3)
X

Simon Priscus Sacerd. 13.4) b)

Luce .3.
Luc. 3, 26 Dux Aser Maat. 9.5) c)

6)
X

[Bl. 62 b]

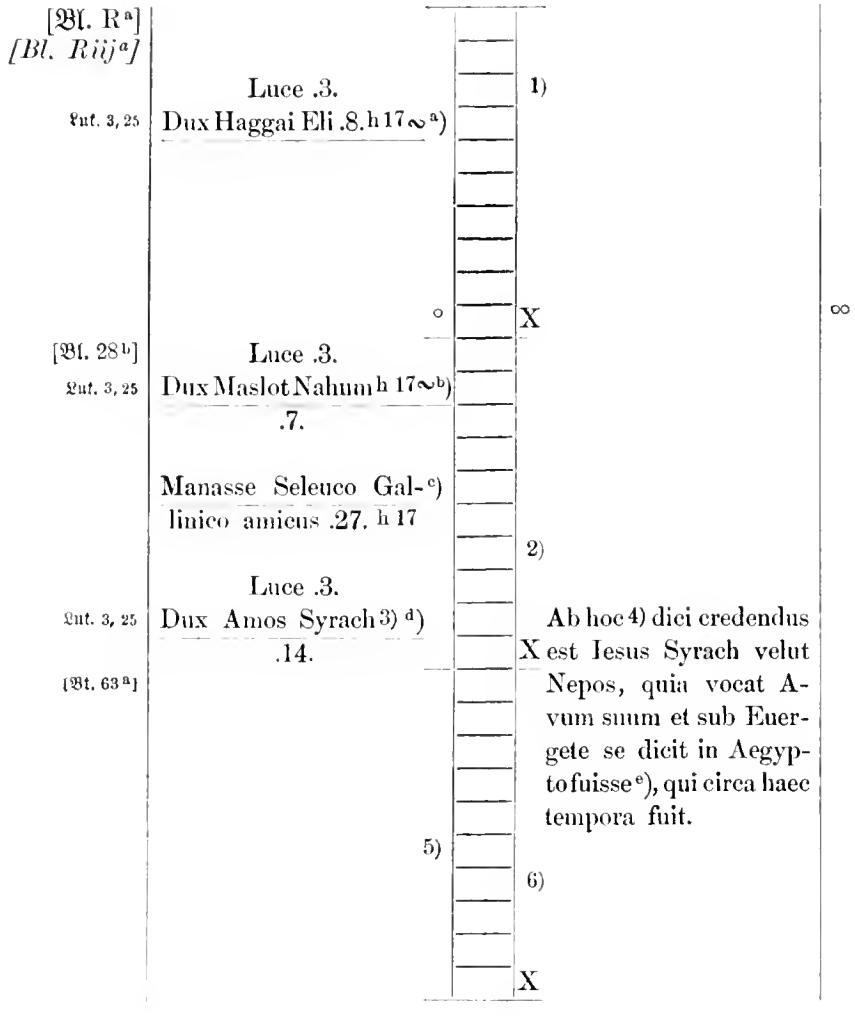
Luce 3.
Luc. 3, 25 DuxArtaxat Nagid.10. h 17 ~d)
Eleasar Sacerdos Antiochi Theos inimicus. .20. h 17 e)
Hic Ptolomaeo Phila-9)
delpho misit .70. Inter-
3700° pretes. h 17 f) C° MMMDCC X

Vides post 7) Alexandrum Sacerdotes apud Reges inclaruisse, contempta tribu regia, quia rex 8) nullus erat, Ideo et simul ceperunt Traditiones et superstitiones ad decipiendos reges.

A: ° fehlt

I: 1) fehlt (ſ. S. 114 I: 10) 2) Notiz: Artaxat Nagid .10. Am Rande: Luce .3. 3) Eleasar Antiochi Theos inimicus .20. Hic . . . interpretes. (ſ. unten) 4) fehlt (ſ. S. 114 I: 12) 5) fehlt (ſ. S. 114 I: 13) 6) Notiz: Haggai Eli .8. Am Rande: Luce .3. 7) Vides post . . . ad decipiendos reges. fehlt 8) Notiz: Maslot Naum .7. Am Rande: Luce .3. 9) Notiz: Manasse Selenco Gallinico Amicus .27.

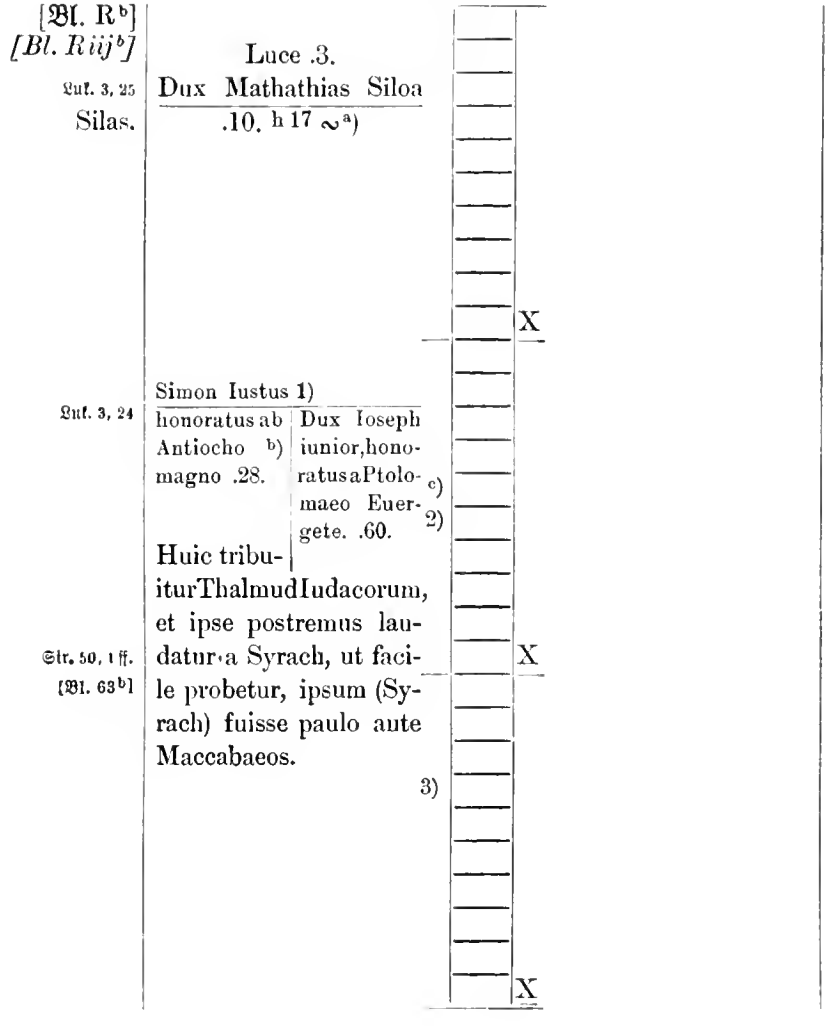
a) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 36. b) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 31. c) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 36. d) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 36. e) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 31 f. f) S. Real-Encykl. ſ. prot. Theol. u. Kirche[3] 3, 2 ff. Woher Luther ſeine Nachricht hat, wird ſich ſchwer feſtſtellen laſſen.



A: °C ∞ 700

I: 1) Notiz: Amos Syrach .14. Am Rande: Luce .3. Darunter die unten bei 4) ſtehende Bemerkung: Ab hoc . . . fuit. Abweichungen: hoc] + Ihesus Syrach Iesus Syrach fehlt velut Nepos] veluti Nepos unus se dicit . . . fuisse] fuisse dicit se in Egypto 2) Notiz: Mathatias Siloa. Am Rande: 10. Luce .3. 3) fehlt 4) Ab hoc . . . fuit. ſ. Anm. 1) 5) Tiefer ſtehend (ſ. S. 117 I: 1), aber durch eine Verweiſungsklammer und mit einem Simon hieher hierher verwieſen: Simon Iustus honoratus ab Antiocho magno .28. Isti tribuitur Talmud, Decretsl. Iudeorum Darüber ſtehend: Hunc laudat postremum Syrach, ut facile probetur eum (Syrach) fuisse paulo ante Maccabeos 6) Notiz: Ioseph Iunior honoratus a Ptolomeo Euergete. Am Rande: Luce .3. Lx.

a) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 36. b) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 37. c) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 32. d) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 37. e) Nach der Vorrede zu den Sprüchen des Jeſus Sirach; vgl. z. B. Kautzſch, Apokryphen und Pſeudepigraphen I, S. 260.



I: 1) Simon Iustus . . . Maccabaeos. fehlt Die nachher früher angeſetzte Notiz (ſ. S. 116 I: 5) hat urſprünglich hier bei 2) ihren Platz (vgl. auch S. 116 I: 6) 3) Tiefer ſtehend (ſ. S. 118 I: 2), aber durch Verweiſungsklammer und mit Onias hieher hierher verwieſen: Onias, huius (d. h. des Simon) filius, spoliatus templo a Seleuco Ceraunio fratre Epiphanes. Huius meminit li. 2. Maccabeorum. Darunter ſtehend: .137. Anno Grecorum 1. Makk. 1, 11 .1. Macca. 1. Darüber ſtehend: Hunc Oniam celebrat li. 2. Maccab. Et ipse in Egypto 2. Makk. 3, 1 ff. edificavit cultum Dej, in Heliopoli prophetans facto finem sacerdotij

a) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 37. b) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 32 f.
c) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 37 f.

[Bl. Rij[a]]
[Bl. Riiij[a]]

Onias, filius Simonis 2), spoliatus templo a Seleuco Ceraunio, fratre 3) Epiphanis.[b])

.39.*

2. Makk. 3, 1 ff.; 4, 1 ff. 33—38; 15, 12 ff. Hunc celebrat libro 2) .2. Maccab. et ipse in Aegypto aedificavit templum in Heliapoli, falso intelligens verbum Isaiae, ipso facto prophetans finem sacerdotij.

Jes. 19, 19

[Bl. 29[a]]
[Bl. 64[a]]

IUDAS MACCABEUS secundum opinionem primam, quae Alexandrum ponit 111. Olympiade.[d]) *Et regnum Graecorum* 6) *post mortem eius. Et putatur verior.*

(Hic lectori relinquo 1) laborem et Iuditium, Mihi enim Philo videtur errare vel mendosus esse, dum secundum eius supputationem Ianneus secundus Hircanus post Iudam Maccab. 2. anno incipit, et 16. annis regnat, cum tamen scribit 1) Iudam rapuisse ducatum X a domo David[a]), et alias legitur idem Ianneus Hircanus, ab Epiphane oppressus, seipsum occidisse.[c])

** Idem error est in Onia pontifice, cui tribuit 39. annos, id 4) est 8. annos post Iudam superfluos, cum tamen dicat post Oniam sequi Iudam

** Maccab. Nos vero certi sumus lib. 1. Maccab. Epiha- 1. Makk. 1, 11
nem cepisse regnare 137. anno X Graecorum seu post Alexandri et 3) successorum. Deinde hebdomadas Danielis 5) cum Maccabeorum lib. consentientes, praecisse finiuntur post 490. annos a. 2. anno Darij, hic stamus et sedemus securi.) 4)

7)
X

1 Makk. 1, 11; 2, 70; 3, 1

B: *.29. **—** *ANTIOCHVS .12. cuius anno 9. Maccabeus Iudas regnat 146. anno Graecorum secundum opinionem primam.*

I: 1) Hic lectori relinquo . . . sedemus securi. Die ganze Spalte fehlt 2) Onias, filius Simonis . . . sacerdotij. Die nachher früher angesetzte Notiz (s. S. 117 I: 3) hat ursprünglich hier bei 3) ihren Platz 4) Notiz: Antiochus Epiphanes .12. Anno eius .9. incipit Iudas. Zu .12. steht am Rande: Qui finiuntur in primo Anno Asmonaj, non in Iuda nec Ionathan, quorum anni sunt in annis Oniae, quod illo uno non sunt sacerdotes. 5) Notiz: Iudas Maccabeus .5. Nachher, wie es scheint, wieder verwischte Verweisungsklammern weisen auf 3 Jahre später 6) Notiz: Ianneus secundus hircanus .16. Am Rande: Luce .3. 7) Notiz: Ionathan .19. Verwischte Verweisungsklammern weisen auf 3 Jahre später

II: 1) scribat 2) li: 3) et fehlt 4) Diese ganze Spalte senkrecht auf Bl. 63[b] rechts.

[a]) S. oben S. 20, 40 ff. u. S. 23 Anm. c. Wenn man Judas Maccabaeus nach 1. Makk. 1, 11; 2, 70 u. 3, 1 ansetzt und für die Hohenpriester und Duces den Angaben von Pseudo-Philo folgt, so beginnt die Regierung Jannens' II. 2 Jahre und Onias schließt 8 Jahre nach Judas Maccabaeus. [b]) Nach Philo, s. oben S. 20, 33 f. [c]) Carions Chronik, Bl. 66[b]. [d]) S. oben S. 113 Anm. c.

[Bl. Rij[b]] [*Bl. Riij[b]*]

Opinione secunda Philonis, quam secutus sum, accipiendo regni Graecorum initium ab Alexandro.

(Antiochus Epiphanes 1) .12. anno .137. graecorum .1. Maccab. 1. cuius anno .9. incipit Iudas Maccabeus, ibidem.) 1. Matt. 1, 11

3800 C MMMDCCC X

(Iudas Maccabeus .5.) h 17[a])

Lucae .3. Iannens secundus Hircanus .16. h 17[b]) 3) Luk. 3, 24

Ionathan .19. h 17[c])

4)

(Secundum Philonis numerum 5) hic desinit Onias et incipit Iudas, toto octennio tardius nostra supputatione, sed menda videtur esse, Nam et ducatus et Pontificatus simul in Iuda deficere scribitur ibidem, Et tamen ducatus Iannei (ut vides) 18. annis post Iudam deficit.[d]) Si ergo Oniae des non 39., sed 31. et Iosepho iuniori non .60., sed .42., conveniet ratio cum nostra.) [Bl. 64[b]]

X

6)

(Hic deficit ducatus 7) domus David, et fit truncus putris, 2)

X unde exoritur virga Iessae, Isaiae .10.[1]), Christus dominus.)

I: 1) Antiochus Epiphanes . . . ibidem. fehlt (ſ. S. 118 I: 4) 2) In der linken Spalte beginnend, dann aber in die rechte Spalte hinübergehend und der Hauptſache nach hier geſchrieben, ſteht hier durchſtrichen: Hic finit pontificatus Onie jam Maccabeis, tam Ducatum, quam pontificatum occupantibus, mente forte vel virtute eo progressis. 3) Deficit hic Ducatus Domus David, an vitio Ducum necne, nescio. S. unten Anm. 7 4) Notiz: Simon .8. Philo. Eine verwiſchte Verweiſungsklammer weiſt auf 3 Jahre ſpäter. Unter der Notiz ſteht mit roter Tinte: Macca. 16. dat ei .7. Sic concordatur, quod viij rexerit, qui annus ab alijs non reputatur, alij pro integro numerant, ut Philo. Neben der Notiz ſteht in der linken Spalte: Hinc Asmonaj id est Simonenses, Simonianj, quo nomine Maccabeos vocant Iudei חַשְׁמַנַּיִם Am Rande links: .146. 5) Secundum Philonis numerum . . . conveniet ratio cum nostra. fehlt 6) Notiz: Iohannes Hircanus Maior .26. In hoc finit .1. liber Maccabeorum. Eine verwiſchte Verweiſungsklammer weiſt auf 3 Jahre ſpäter 7) Hic deficit ducatus . . . Christus dominus (rechte Spalte) fehlt (ſ. oben Anm. 3) 1. Makk. 16, 14; vgl. 13, 41

II: 1) 9. 2) Bis hier reicht die Teilung der linken Spalte (ſ. oben S. 106 II: 2)

[a]) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 41 ff. [b]) Die Regierungszeit nach Philo, ſ. oben S. 20, 38 f. [c]) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 43. [d]) S. oben S. 118 Anm. a. Er beginnt 2 Jahre nach Judas Maccabaeus und regiert 16 Jahre = 18 Jahre.

[Bl. Riij[a]] [Bl. S[a]]

Hasmonai[1]), id est Simonenses חַשְׁמוֹנִים, de quibus dicit Philo, quod rapuerunt simul et ducatum a domo David et pontificatum[b]), verum id factum est, et ducibus et pontificibus suum officium omittentibus, ideo Deus per alienos voluit populo suo dare (ut Daniel dicit) auxilium parvulum, Mysterio scilicet, ut transiret et sacerdotium et regnum ad alienos usque ad Christum, qui finitis .70. hebdomadis solus utrumque suscepit in aeternum.

Dan. 11, 34

SIMON .8. Philo.[a]) Maccab. 16.[2]) tribuit ei .7. annos. h 17

X

Ioannes Hircanus maior .26.[c]) huius meminit finis .1. Machab. h 17

X

[Bl. 65[a]]

2)

3)

X

1. Matt. 16, 14 vgl. 13, 41 f.

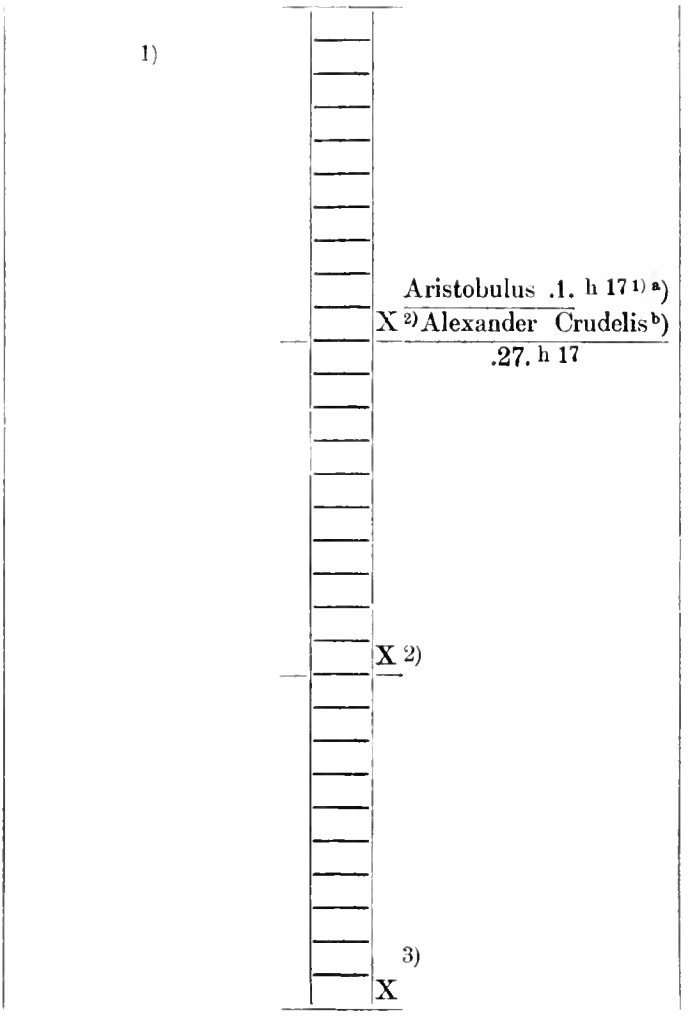
1. Matt. 13, 54; 16, 1. 23 f.

1: 1) Hasmonai ... in aeternum. Statt dieſes Abſchnitts ſteht, ſchon im vorigen Jahrzehnt beginnend: Nota, quod Philo dicit Asmonaj rapuisse ducatum a Domo David, Et simul pontificatum. Ita deficit et sacerdotium et regnum in linea naturalj, Et transit ad alienos, nisi usque ad Christum, qui utrumque suscepit post .70. hebdomadas. 2) Notiz: Aristobulus .1. Durch Klammer 3 Jahre ſpäter gewieſen 3) Notiz: Alexander Crudelis .27. Durch Klammer 3 Jahre ſpäter gewieſen

11: 1) Am Rande: Hi Simonenses fuerunt ex tribu Levi, Phil. Mel. de Dani. [?] 2) Maccab. 16 ... annos. fehlt

[a]) S. oben S. 20, 43 f. [b]) S. oben S. 20, 40 f. Philo ſchreibt: „Asmonai“. Die Erklärung aus שְׁמִינִי iſt wohl Luthers eigener Gedanke. [c]) Nach Phito, ſ. oben S. 20, 44 f.

[Bl. Riij b]
[Bl. S b]
[Bl. 29 b]



[Bl. 65 b]

I: 1) Hier ſteht, ſchräg (nach links) in drei Jahrzehnte hineingeſchrieben, der Abſchnitt (S. 122): Queritur, Quomodo verum ... in kürzerer Form mit folgenden Abweichungen: et ducatus ... naturali] sub Maccabaeis et ducatus et pontificatus de linea Naturali clamat] dicit de filijs David] virum de David super throuum eius] super thronum diebus.] + Hec disputauda relinquo. Sed ... 11.] Isaias xi. praedixit quod mortuo trunco] trunco de mortuo et desperato ... per eandem promissionem.] Nam David Linea est mortuus truncus istis anuis. 2) Notiz: Alexandra Uxor .9. prudens mulier. Durch Verweiſungsklammer 3 Jahre ſpäter gewieſen 3) Notiz: Hircanus Iunior .34. a Parthis Captus. Durch Verweiſungsklammer 3 Jahre ſpäter gewieſen

II: 1) Übergeſchrieben: .3. 2) Durchſtrichen: Aristobulus Übergeſchrieben: .1.

a) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 45. b) Philo nennt ihn „Ianneus Alexander“, ſ. oben S. 20, 45.

[Bl. Riiij[a]] [Bl. Sij[a]]

Luce .3.

Queritur [1]), Quomodo verum sit verbum Iacob, Genesis

1. Mose 49, 10 .49.: 'Non aufferetur Sceptrum de Iuda etc.' cum hic defecerit et ducatus et pontificatus snb Maccabaeis, saltem in linea naturali, et Ieremias copiose clamat,

Jer. 33, 17 'non defuturum de filijs David, sedentem super thronum eius coram Domino cunctis diebus'.

Sed Isaias praedixit .11. Christum oriturum 'ex radice

Jes. 11, 1 Iessae', id est, mortuo trunco in terris et desperato, Ita hic Davidis li-

[Bl. 66[a]] nea simpliciter moritur.

1 Som. 2, 6 Sic sunt opera Dei, ut 'occidat et vivificet', ita ex mortuo trunco (tot annis) Davidis surgit virga Iessae, Christus, Quia sicut 70. anni servarunt populum in Babylone per promissiones, ita 70. hebdomades servant (sine throno et rege) eundem populum usque ad Christum per eandem promissionem.

Alexandra uxor .9.[a])
mulier prudens. h 17

X

Hircanus Iunior .34.
a Parthis captus. h 17[b])

C MMMDCCCC X 2) X

3900.

[Bl. Riiij[b]] [Bl. Sij[b]]

4) IULIUS Caesar.5.3) [1][c]) *1. IULIUS.*

I: 1) Queritur . . . per eandem promissionem. fehlt (f. S. 121 I: 1) 2) Notiz, durch Verweisungsklammern 3 Jahre ſpäter gewieſen: Augustus, Quartj Millenarij Renovator, eum suis posteris usque ad papatum, ultimi Millenarij Diabolum. 3) fehlt 4) Notiz, durch Verweiſungsklammer 3 Jahre ſpäter gewieſen: Herodes .37. Ascalonita.

II: 1) Übergeſchrieben: .1.

[a]) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 45 f. [b]) Nach Philo, ſ. oben S. 20, 46 f. [c]) Carions Chronik, Bl. 77[a]: „47. jar vor der gepurt Chriſti wird geſetzt der anfang der Römiſchen Monarchi,

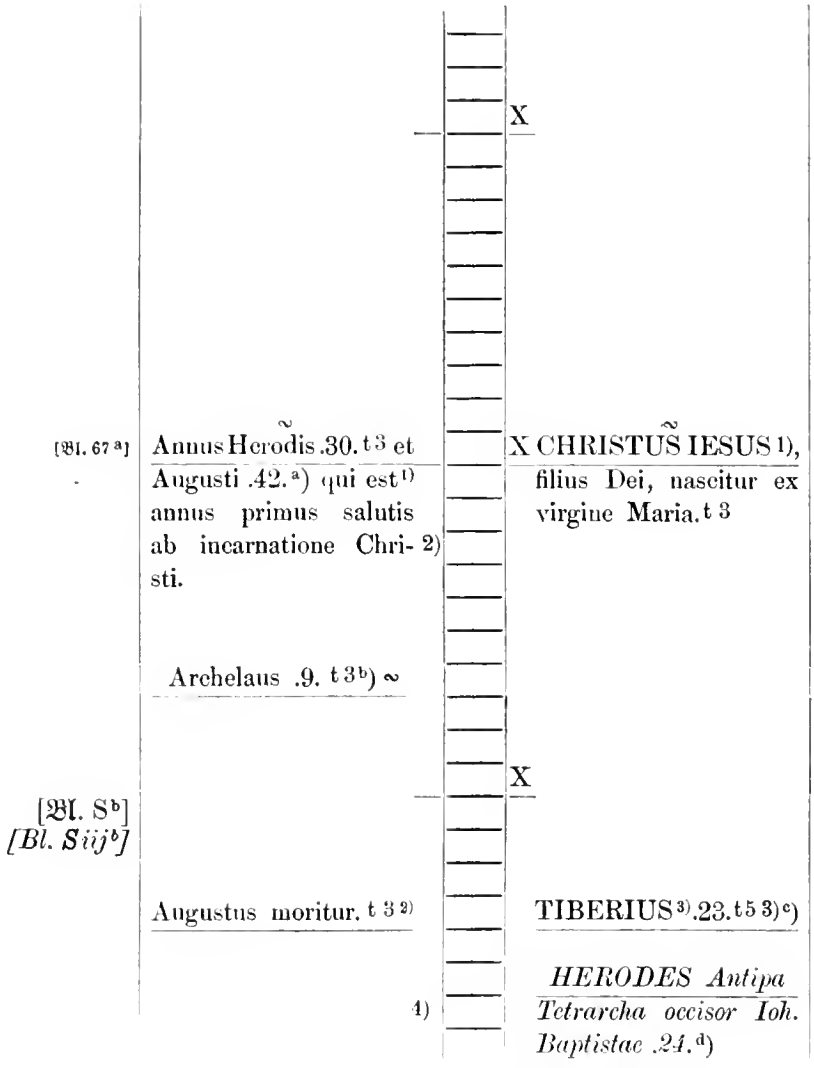
	OLYMPIAS .184.[a])			
		1		
		2	.56.	*2.*
		3	AUGUSTUS[1]) h 17,	*AUGUS-*
		4	Quinti[b]) millenarij re-	*TUS.*
			X gnator cum suis posteris	
[Bl. 30[a b]]		1)	usque ad Papatum, ultimi	
			millenarij Diabolum, una	
			cum Mahomete.	
[Bl. 66[b]]			X HERODES .37. h 17 bzw. 14[c])	
			31. annis Tyrannico	
			principatu.[d])	
			X	
[Bl. S[a]]				*CHRISTUS*
[Bl. Siij[a]]				*DOMINUS.*
[Bl. 31[a]]				
	MARIA MATER			
	DEI			

I: 1) Die beiden folgenden Jahrzehnte fehlen in Luthers Handschrift. S. darüber die Einleitung. Auf Bl. 30 steht ein dem im Druck anhangsweise abgedruckten Abschnitt (De septuaginta hebdomadibus Danielis S. 173 ff.) entsprechender, der unter dem Text jenes Abschnitts wiedergegeben worden ist.

II: 1) Übergeschrieben: .2.

da Julius Consul ward und den krieg mit Pompeio aufieng ... Dieser krieg weret bis inn das .5. jar, Denn nach dem tod Pompeji hatt noch Julius zu schaffen inn Egypto, inn Asia und inn Africa ... und inn Hispania ... Da er aber frieden inn allen landen gemacht hatt, ist er widderumb gen Rom zogen und dahin komen Mense Octobri und hernach Idibus Martijs ... erstochen worden, Also hat Julius inn frieden bey .5. Monat regirt ..."

a) Vgl. Eusebius-Hieronymus, Ausg. 1549, Bl. 66[b] f. b) Carion, Bl. 79[b]. c) S. S. 122 I: 4. d) Nach Philo, s. oben S. 21, 15 f.



I: 1) Mit roter Tinte ſteht hier: Annus primus salutis, doch weiſt ein roter Strich dieſe Anmerkung zur Notiz: Christus, filius Dei, nascitur ex virgine Maria, die 3 Jahre ſpäter ſteht und durch eine verwiſchte Klammer noch 3 Jahre ſpäter gewieſen wird 2) Annus .30. Herodis, Augusti .42. ut dicunt. 3) Die Notiz ſteht 5 Jahre ſpäter und wird durch eine Klammer noch 2 Jahre ſpäter gewieſen. Am Rande durchſtrichen: Error 4) Moritur Augustus .56.

II: 1) qui est fehlt Verweiſende Hand am Rande 2) Die Notiz fehlt 3) Übergeſchrieben: .3.

a) Carion, Bl. 69a: „Im .30. jar dieſes Herodis iſt Chriſtus geporn ..." und 80a: „Denn Chriſtus, unſer Heiland, Herr und Gott, iſt geporn von Maria der Jungfrawen im .42. jar der regirung Auguſti". b) Philo, ſ. oben S. 21, 16. c) Carion, Bl. 81a. d) Philo, ſ. oben S. 21, 16f.

		X	
	1)		
	IOANNES Baptista t 3		
Luk. 3, 1	anno 15. Tiberij, anno 2.[a])	X	CHRISTUS baptisatus incipiens (ait Lucas) 30. anno. 2) t 3
[Bl. 67[b]]		1	Luk. 3, 23
	3)	2	
		3	
In principio 34. anni 4)[b]) aetatis Christi est ipse crucifixus, surrexit, misit Spiritum sanctum etc. ipse est primus annus ultimae hebdomadae. 1)		4	Christus 5) mortuus resurrexit, Dux aeternus, regnat annos 100000 et sic sine fine.
	Ultima hebdomada. 6)		
	3. CALIGULA 2) .3. ∾ an. mens .3. 8)[c])		In dimidio 7) hebdomadis cecidit sacrificium et oblatio Dan. 9. dum fere .3. anno post resurrectionem, in Concilio Apostolorum[d]) publico decreto lex abrogatur et libertas promulgatur a lege.
			Dan. 9, 27
			Apg. 15, 1 ff.
Finis .70. hebdomadarum. 9)	MM C	X MM	
Certa ratio ab anno Darij .2. 490. anni. *FINIS HEBDOMADARUM.*			Quartus millenarius. 4000.

I: 1) Notiz: Herodes Antipa .24. Philippi frater, Herodiadis Raptor durch eine Klammer 3 Jahre früher gewiesen 2) 30. anno.] docere annos natus .30. 3) Notiz: Anno .15. Tiberij Iohannes in deserto praedicat Am Rande: Luce .3. In der Form: Iohannes baptisat (am Rande: .15. Tiberij) hat die Notiz abermals 4 Jahre später gestanden, ist aber durchstrichen und nur noch schwer zu lesen. Eine Notiz: Iohannes decollatur scheint ursprünglich 5 Jahre später, als die jetzige den Täufer betreffende Notiz, gestanden zu haben; sie ist aber getilgt und kaum noch zu lesen; andere Worte, die dabei gestanden haben, sind ganz unleserlich geworden. 4) In principio 34. anni . . . hebdomadae. fehlt Ebenso fehlen die Zahlen 1 2 3 in der Mittelspalte. 5) Christus . . . sine fine. Der Absatz schließt gleich an die Christus betreffende Notiz an und lautet: Et 34 Mortuus et resurgens Dux factus in aeternum et regnat annos — 1 mit 25 Nullen — et sic sine fine. 6) Hebdomada ultima beginnt 3 Jahre später, umfaßt also die letzten 4 Jahre dieser Seite und die ersten 3 Jahre von S. 126 (s. dort I: 1) 7) In dimidio . . . a lege. fehlt samt der Randnotiz 8) fehlt 9) Finis .70. hebdomadarum . . . anni. fehlt (s. S. 126 I: 1)

II: 1) Am Rande zwei Hände und noch ein Zeichen! 2) Übergeschrieben: .4.

[a]) „anno .2." bezieht sich auf Johannes den Täufer. [b]) Vgl. Carion, Bl. 81[a]: „Im .18. jar Tiberij ist unser Heiland Christus gecreutziget, gestorben und widderumb am dritten tag vom tod aufferstanden . . ." Deshalb: „In principio 34. anni. . . ." [c]) Carion, Bl. 81[b]: „.3. jar .10. Monat." [d]) Diese Ansetzung von Luther im Interesse seiner Jahrwochenrechnung; s. d. Einleitung S. 13.

[Bl. Sij[a]] *HERODES Agrippa priscus 7. occisor Iacobi. Acto. 12.*[a]) 1)

Apg. 12, 1 f.

Claudius. 13.[1]) mens. 9. 2)[b]) t 3

5. CLAUDIUS.

[Bl. Siiij[a]]

AGRIPPA Iunior 27.[c]) *hic non vocatur Herodes, sed Agrippa tantum Acto. 26.* 3)

Apg. 25, 13 ff.; 26, 1 ff.

X

[Bl. 31[b]]

4)

1: 1) Hier endet die Hebdomada ultima (ſ. S. 125 1: 6). Darunter ſteht am Rande links: .490. Hic sistendum est eine hinweiſende Hand, und folgende Bemerkung, auf der linken Spalte beginnend und auf der rechten ſchließend: Certa est supputatio, quod hic finiunt .70. hebdomadae, id est .490. anni, incipiendo a .2. anno Darij Longimani, (von jetzt an durchſtrichen:) Sed, ut vides, tres anni superfluunt ultra et supra [?] historiarum supputationem, Nec datur alius locus, ubi incipi possunt .70. hebdomadae, quam annus .2. Darij. 2) Die Notiz ſteht 3 Jahre ſpäter, verwiſcht und undeutlich, in dem durchſtrichenen Teil des in Anm. 1 angeführten Abſchnitts. 3) Unten auf Bl. 31[a] ſteht durchſtrichen: An 1540 sunt 5486 4) Hier beginnt, zunächſt über die ganze Seite gehend, dann (von ‖ an) nur auf der linken Seite bis unten auf Bl. 31[b] ſich fortſetzend, folgender verwiſchter und undeutlich gemachter Abſchnitt: Nota. De tribus annis supplendis iam dictis (ſ. oben Anm. 1)

1. Matt. 1, 11 vgl. 2. Matt. 9, 28; 11, 21

Est Ratio una: Antiochus Epiphanes regnavit .12. annis, uti lib: 1. Macca., Sed in hac supputatione dantur ei tantum .9. propter Iudam Maccabeum, cui dantur quinque a nono anno Epiphanis, Si igitur annos .12. Epiphanis plenos accipias Et duces sequentes per tres annos transponas, quadrabitur ad unguem numerus hebdomadarum cum annis supputandis historiarum. ‖ Alia ratio est: Si tres annos adieceris ad interregnum (am Rande eingefügt: inter annos) regis Amaziae et Usiae, item quadrabit ad unguem supputatio hebdomadarum. Nam nos superius tantum .x. annos dedimus interregno illi, secuti communes Supputistes et Licinos [?] commentarios, cum exacta supputatio det xiij annos. Hanc ratiouem sequentes non habemus opus libȷrum Maccabeorum mutare, nec addere .3. annos Antiocho aut Iudae, contra textus apertam sententiam. Ex ijs perspicue probatur, In dimidio ultimae hebdomadis recidisse sacrificium: id est finito penitus ducatu Mosaico per Christi passionem, resurrectionem, spiritus sancti missionem (quae eodem anno, id est 34 aetatis Christj in dimidia hebdomada facta sunt) cepit Christus dux et novum testamentum. Ita tota hebdomada firmavit pactum, nempe .3. annis et .6. mensibus ante mortem et rursum .3. annis et .6. mensibus ad complendam ultimam hebdomadam, tunc enim Spiritus Sanctus in gentes effusus est in Cornelio et alijs, Ita finitus est numerus 490 annorum super populum et acceptus novus populus gentium.

11: 1) 13.] an: 13. Übergeſchrieben: .5.

[a]) Philo, ſ. oben S. 21, 18 f. [b]) Carion, Bl. 82[a]. [c]) Philo, ſ. oben S. 21, 19.

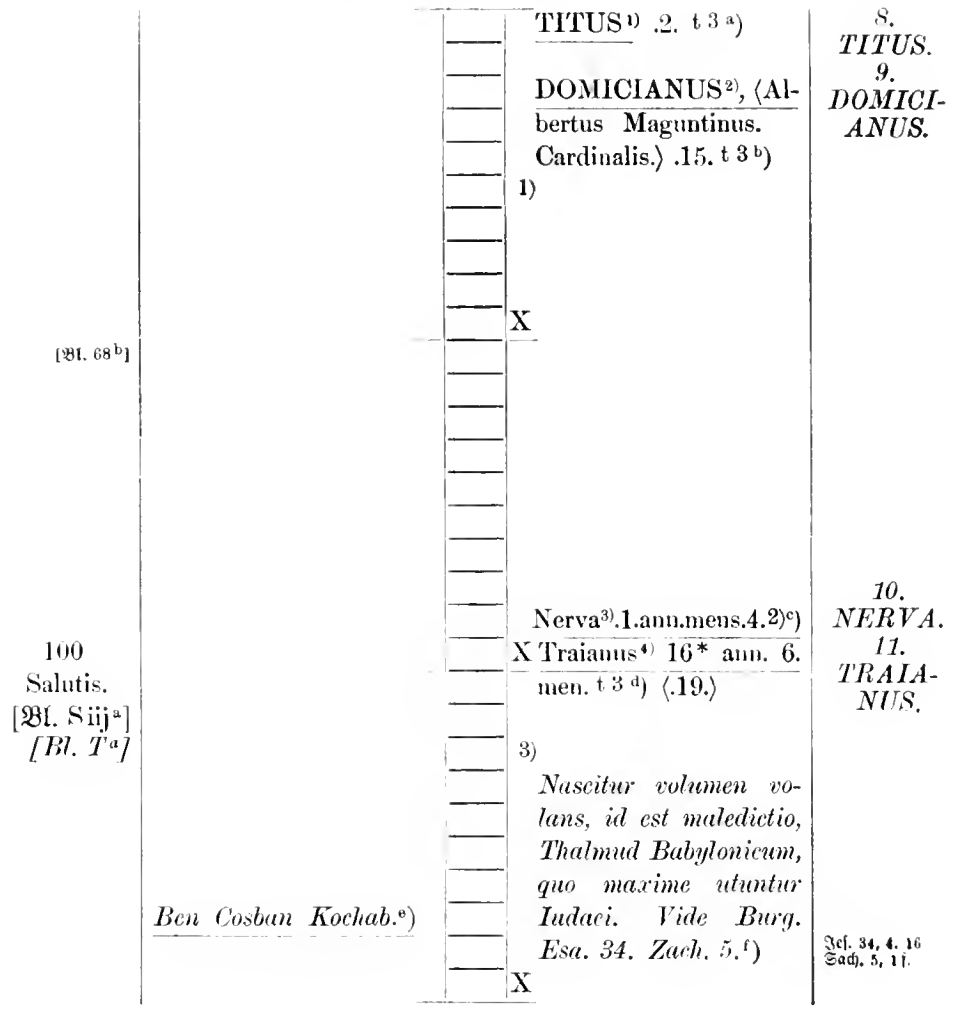
			NERO[1] .*14.*° t 2 1)h1 a)	*6.* NERO.*
		[MMMM]	X	
[Bl. 68a]				
	Circa hoc tempus nascitur volumen Volans			
Sach. 5, 1 f.	*Zachariae 5. Thalmud Ierosolymitanum.*b)			
	S. Petrus et Paulus occisi a Nerone.2) c)		X	
[Bl. Sij b]	3) Galba ⎫ ∾4)			
[Bl. Siij b]	Otho 2) ⎬ anno .1.d)		VESPASIANUS3).9. t3e)	*7. VESPASIANUS.*
	Vitellius ⎭ ∾			
	5)			
VASTITAS IERUSALEM.	VASTITAS IERU- t 3 ∾		*Agrippinus .30. Philo.*f)	
	salem anno .40. post passionem Christi et .74. post nativitatem.g)		6)	
			X	

A: ° 4
B: * fehlt

I: 1) Die Notiz: Nero .14. ſteht verwiſcht und undeutlich, überſchrieben von den in dieſem Jahrzehnt beginnenden längeren Ausführungen (ſ. S. 126 I: 4) 2 Jahre tiefer 2) S. unten Anm. 5 3) S. S. 126 I: 4 4) Stehen an derſelben Stelle, nur auf der rechten Spalte, ſind aber durch eine Klammer 3 Jahre ſpäter verwieſen anno fehlt 5) Notiz verwiſcht und überſchrieben: S. Paulus et Petrus a Nerone Occisi. 6) Ierusalem vastata .40. post passionem Dominj

II: 1) Übergeſchrieben: .6. 2) Vorgeſchrieben: .7. 8. 9. 3) Übergeſchrieben: 10.

a) Carion, Bl. 82b. b) Ebenſo wie unten (S. 128 Anm. f) bezieht ſich Luther hier auf die Zuſätze des Paulus Burgenſis zu der Schriftauslegung des Nik. von Lyra. Paulus Burgenſis rechtfertigt aber (Bibl. sacra IV, 2145ff.) nicht etwa die von Luther angegebene Zeit der Entſtehung des „Thalmud Ierosolymitanum", ſondern gibt im Anſchluß an die Worte: „Ecce, video volumen volans . . ." (Sach. 5, 2) mehr eine Charakteriſtik des „Thalmud". c) Carion, Bl. 82b: „Zu zeiten Neronis iſt Sanct Petrus der Apoſtel zu Rom gecreutziget, Nach ihm iſt Licius Bapſt worden, und hernach Sanct Paulus geköpffet . . ." d) Carion, Bl. 83a, ohne beſtimmte Angabe der Regierungszeit; „anno uno" bei Euſebius-Hieronymus, Ausg. 1549, Bl. 74a. e) Carion, Bl. 83b. f) S. oben S. 21, 19 f. g) Carion, Bl. 84a: „Und iſt die zerſtörung Jeruſalem geſchehen im andern jar Veſpaſian, Das iſt im .74. jar nach der gepurt Chriſti, im .40. jar nach dem leiden Chriſti, im .4028. jar nach anfang der welt."

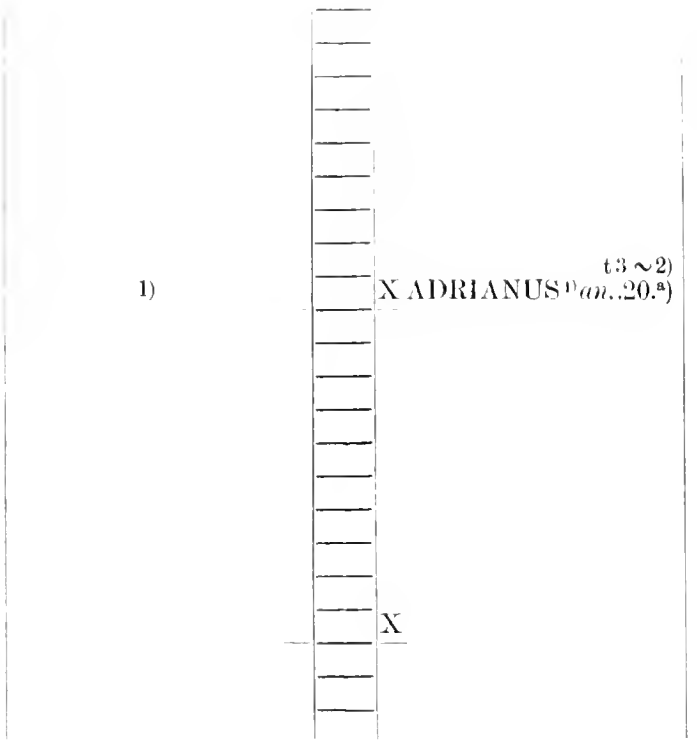


B: * *19.*

I: 1) Domitianus Albertus Cardinalis Moguntinus .15. 2) fehlt 3) Notiz: TRAIanus .19. Am Rande mit roter Tinte: 100 Durchſtrichen ſteht 100 ſchon einmal mit roter Tinte am Rande, 10 Jahre früher

II: 1) Übergeſchrieben: 11. 2) Übergeſchrieben: 12. Die Regierungszeit fehlt. 3) Übergeſchrieben: .13. 4) Übergeſchrieben: .14. 19. fehlt

a) Carion, Bl. 84 b. b) Carion, Bl. 85 a. c) Carion, Bl. 85 a. d) Carion, Bl. 85 b: „19. jar .6. Monat." e) Die Namen *Kozban Kochab* hat Luther auch in „Von den Juden und ihren Lügen" (Erl. Ausg. 32, 201). Woher er dieſe Benennung des ſonſt in chriſtlichen Quellen *Kocheba* oder *Barkocheba*, in rabbiniſchen *Barkosiba* oder *Benkosiba* (vgl. Schürer, Geſch. des jüd. Volkes I ³, 682) genannten Aufrührers entlehnt hat, habe ich nicht feſtſtellen können; ebenſowenig, wie er dazu gekommen iſt, ihn erſtmalig beim Jahre 108 n. Chr. anzuführen.

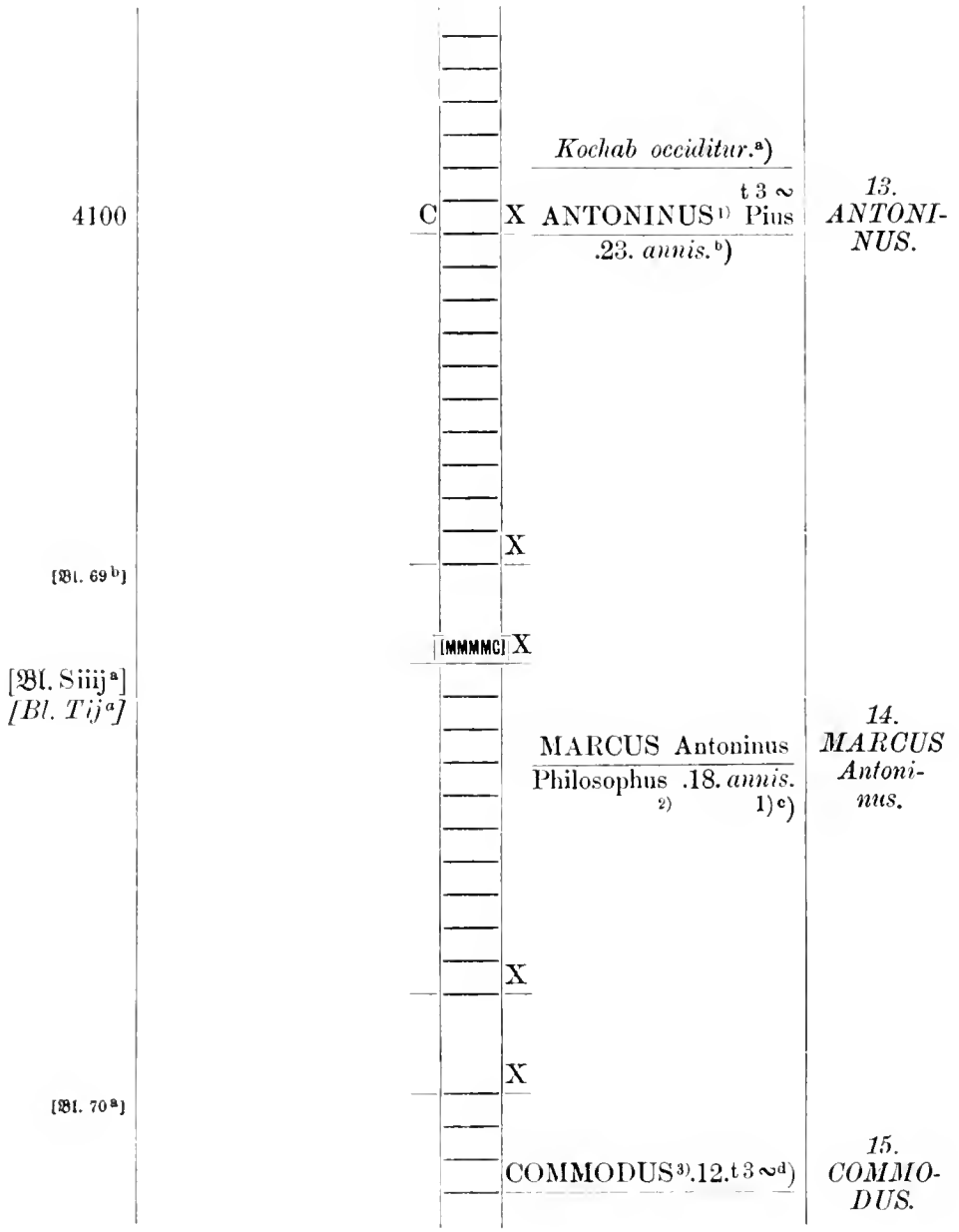


[Bl. 32[a]]
[Bl. 69[a]]
[Bl. Siij[b]]
[Bl. T[b]]

I: 1) S. S. 126 I: 4. 2) überkreidet
II: 1) Übergeſchrieben: .15.

Hinſichtlich des Jahres ſeines Todes (138; ſ. unten Bl. Siij[b]) trifft Luther ziemlich zuſammen mit der Chronik des Euſebius-Hieronymus, die zum Jahr 137/138 bemerkt (Ausg. 1549, Bl. 77[a]): „Bellum Iudaicum, quod in Palaestina gerebatur, finem accepit, rebus Iudaeorum penitus oppressis . . .“; und mit Paulus Burgenſis im „Scrutinium Scripturarum“ (ſ. d. Einl.). Hier heißt es (Anh. zur Bibl. sacra VI, 1821): „. . . quidam fatuus nomine Heutoliba . . . illo tempore dixit se esse Messiam, quem fatuum secuta est magna multitudo Iudaeorum post xlviij. annos a destructione Hierusalem per Romanos, et congregati sunt in quadam civitate, nomine Biter (vgl. Schürer, a. a. O. S. 693 und Anm. 130), et rebellaverunt cum praedicto falso Messia adversus Imperatorem . . .“ Aus letzterer Stelle, die unmittelbar bei der wichtigen Elias-Weisſagung ſteht, auf die Luther durch die Chronik des Carion geführt wurde (ſ. d. Einl.), und die ihm dann alle anderen Angaben aus der ſpätjüdiſchen Geſchichte über die jüdiſche Meſſiashoffnung darbietet (ſ. unten Bl. T[a], Yiij[b], Z[b], Ziij[b]) führt er in „Von den Juden . . .“ den Namen Heutoliba auch an. Um ſo auffallender iſt es, daß er ihn hier unberückſichtigt gelaſſen hat. f) Vgl. oben S. 127 Anm. b. Auch die von Luther angegebene Entſtehungszeit des „Thalmud Babylonicum“ geht aus der angeführten Stelle nicht hervor. Die Zuſätze des Paulus Burgenſis zur Erklärung von Jeſ. 34, 1 („Accedite gentes“ . . .; Biblia sacra IV, 319ff.) verweiſen in der Hauptſache auf die Erklärung der Zacharia-Stelle.

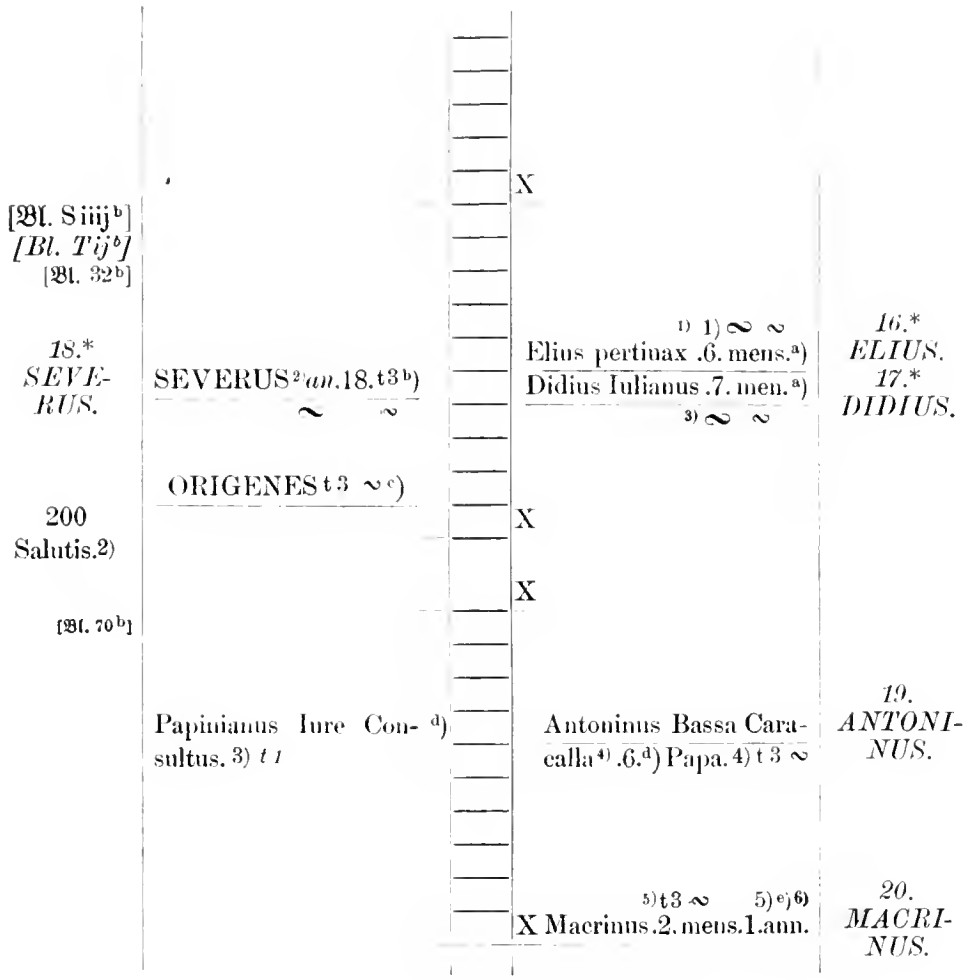
a) S. Carion, a. a. O.



I: 1) Stand auf der linken Spalte zunächst 10 Jahre tiefer, ist dann aber 7 Jahre hinaufgerückt und mit hie her dahin verwiesen, so daß es jetzt 3 Jahre tiefer steht, als in *A* und *B*

II: 1) Übergeschrieben: .16. 2) Übergeschrieben: .17. 3) Übergeschrieben: .18.

a) S. oben S. 129 Anm. e. b) Carion, Bl. 86b. c) Carion, Bl. 87a. d) Carion, Bl. 87b.

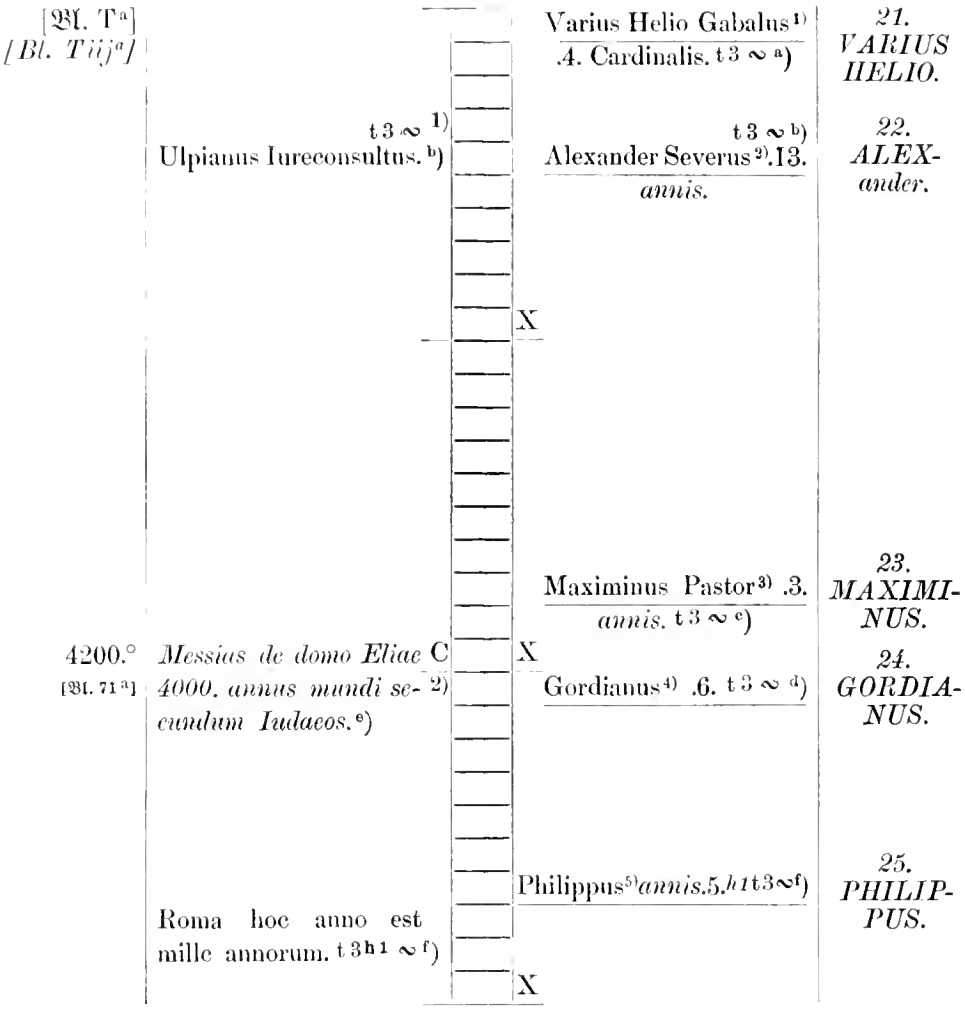


B: * Die Randbemerkungen ſtehen auch neben den entgegengeſetzten Spalten, neben den Notizen, zu denen ſie gehören.

1: 1) Anſtatt dieſer Notizen, die in *A* und *B* jetzt an derſelben Stelle ſtehen, aber zwei Jahre ſpäter gewieſen werden, zunächſt Commodus, durchſtrichen 2) Salutis. fehlt 200, rot und mit rotem Zeigeſtrich, ſteht drei Jahre ſpäter. So von hier an durch die ganze Handſchrift 3) fehlt 4) Bassa fehlt Papa] Cardinalis 5) 2. mens. 1. ann.] .1.

II: 1) Übergeſchrieben: .19. 2) Vorgeſchrieben: .21. 3) Vorgeſchrieben: .20. 4) Übergeſchrieben: .22. 5) Übergeſchrieben: .23. 6) .2. . . . ann.] .1. ann: 2. mens:

a) Carion, Bl. 87 b. b) Carion, Bl. 87 b. c) Carion, Bl. 87 b: „Zu dieſen zeiten iſt geweſen Origenes, der hat die heilige ſchrifft zu Alexandria gelert . . .“ d) Carion, Bl. 88 a: „Antoninus Baſſianus Caracalla, der .19. Kaiſar, regirt .6. jar, lies ſeinen bruder Getam tödten und name ſeine ſtiffmutter, Er begert von Papiniano dem Iuriſconſulto, er ſolt den mord, am bruder gethan, entſchuldigen, Antwort ihm Papinianus, Es were nicht ſo leicht ein mord entſchuldigen, als zu thun, Darumb lies Baſſianus den Papinianus erſtechen.“ e) Carion, Bl. 88 a.

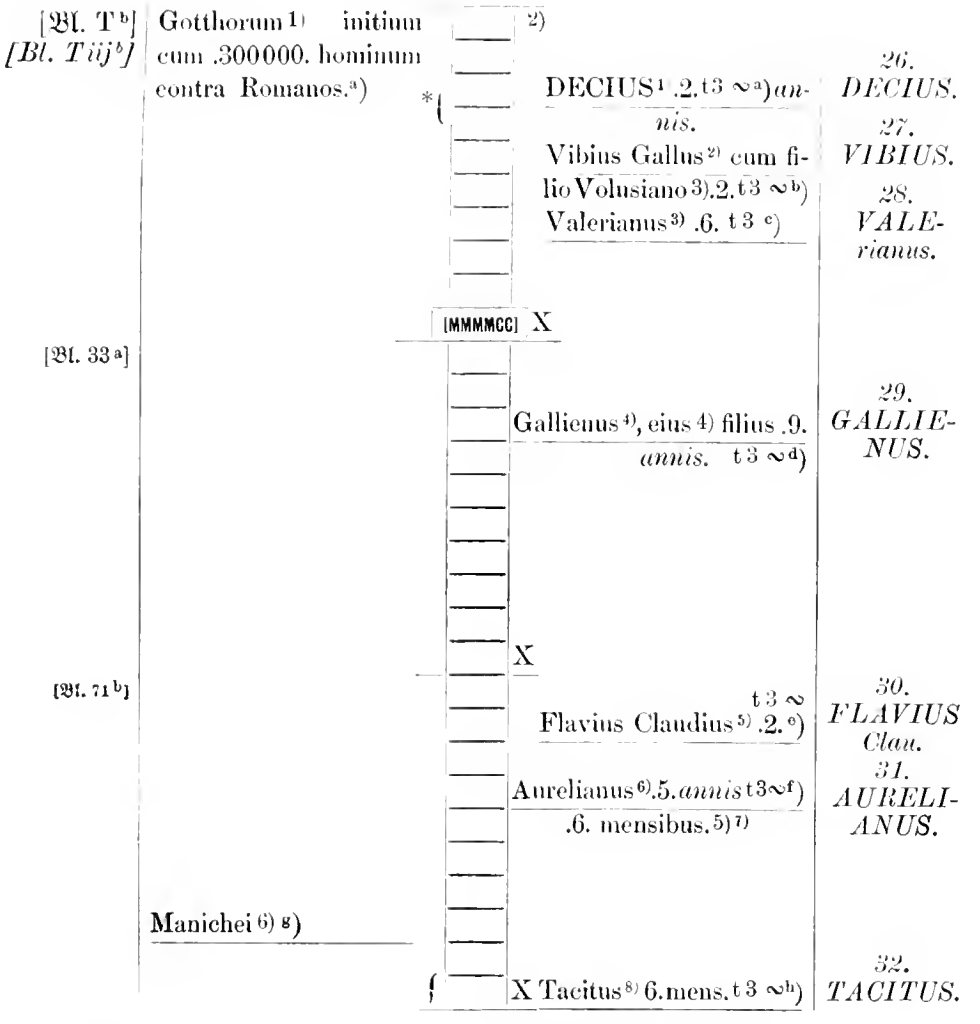


A: ° fehlt

I: 1) Heliogabalus. Papa .4. 2) Maximinus Bubulens, ohne Zeitangabe

II: 1) Übergeſchrieben: .24. 2) Übergeſchrieben: .25. 3) Übergeſchrieben: .26. 4) Übergeſchrieben: .27. 5) Übergeſchrieben: .28.

[a]) Carion, Bl. 88[a]: „Iſt ein ſeer ſchandliche beſtia geweſen und endlich erſtochen". [b]) Carion, Bl. 88[a] f.: „. . . Sein furnemiſter Rad iſt geweſen Ulpianus Juriſconſultus, Er hat auch kein man allein fur ſich komen laſſen on dieſen einigen Ulpianum . . ." [c]) Carion, Bl. 88[b]: „. . . Iſt inn Thracia inn ſeiner jugent ein hirt geweſen . . ." Weil Carion ihn verſehentlich zum zweitenmal als 22. zählt, weicht von hier die Zählung der Kaiſer ab. [d]) Carion, Bl. 89[a]. [e]) Nach Paulus Burgenſis, Scrutinium Scripturarum. S. die oben S. 11 f. Anm. 1 angeführte Stelle, nach der im Jahre 1432 n. Chr. „iuxta computationem Hebraeorum" 5192 Jahre ſeit der Schöpfung der Welt verfloſſen geweſen ſind, alſo ſeit der Zeit des Meſſias, die nach der gleichen Stelle 4000 Jahre nach der Schöpfung kommen ſollte, 1192 Jahre. Wenn man um dieſe vom Jahre 1432 zurückrechnet, kommt man aufs Jahr 420 n. Chr., das alſo nach dem „de domo Eliae" das 4000. Jahr der Welt geweſen iſt. [f]) Carion, Bl. 89[a]: „. . . Wird geſetzt das 4000. jar der Stad Rom, darinn hat man Ludos ſeculares mit groſſer pompa gehalten".



B: * Die Klammer fehlt

1: 1) Gotthorum . . . Romanos. fehlt 2) Hoc anno (übergeschrieben: 248.) Est Roma mille annorum. 3) cum filio Volusiano.] Et Volusianus filius. 4) eius fehlt 5) .6. mensibus.] .6. 6) fehlt

11: 1) Übergeschrieben: .29. 2) Übergeschrieben: .30. 3) Übergeschrieben: .31. 4) Übergeschrieben: .32. 5) Übergeschrieben: .33. 6) Übergeschrieben: .34. 7) .5. . . . . mensibus.] .5. an: mens: 6. 8) Übergeschrieben: .35.

a) Carion, Bl. 89 b: „Decius, der .25. Keisar, regirt .2. jar. . . . Er machet sein son auch neben sich zu Keisar, und sind beide erschlagen worden von den Gotthis, die inn Thraciam gefallen waren und darnach sich gegen Hungern gewand hatten . . . sie sind starck gewesen inn die drey mal hundert tausend . . .“ b) Carion, Bl. 89 b: „. . . hat .2. jar regirt neben seinem son Volusiano . . .“ c) Carion, Bl. 90 a. d) Carion, Bl. 90 a: „Gallienus, Valeriani son, der .28. Keisar, hat neben seim vater regirt, und darüber nach seins vaters niderlag .9. jar.“ e) Carion, Bl. 90 b. f) Carion, Bl. 90 b. g) Carion, Bl. 91 a: „Zu zeiten Aureliani sind die Ketzer Manichei auffkomen . . .“ h) Carion, Bl. 91 b.

[Bl. Tij^a]
[Bl. Tiiij^a]

Probus[1] ⟨.6. mens. 4.[1]⟩* t 2 ∾ h 1 ∾[a]) — *33. PROBUS.*

Carus[2] .2. *h 1* t 2 ∾ *annis.*[b]) — *34. CARUS.*

[3] DIOCLETIANUS t 3 ∾[c]) .20. *annis*, offensus forte[2]) — *35. DIOCLETIANUS.*

X sectis Christianorum, voluit omnia restituere, Sicut et nunc et semper moverunt scandala Ecclesiae gentes.

X — 300 Salutis.

[Bl. 72^a]

Separatio { Francorum[3])[d]) / Alemannorum — Constantius[4]) t 3. 4. *annis*, cum Galerio Maximo.[4])[5])[d]) — *36. CONSTANTIUS.*

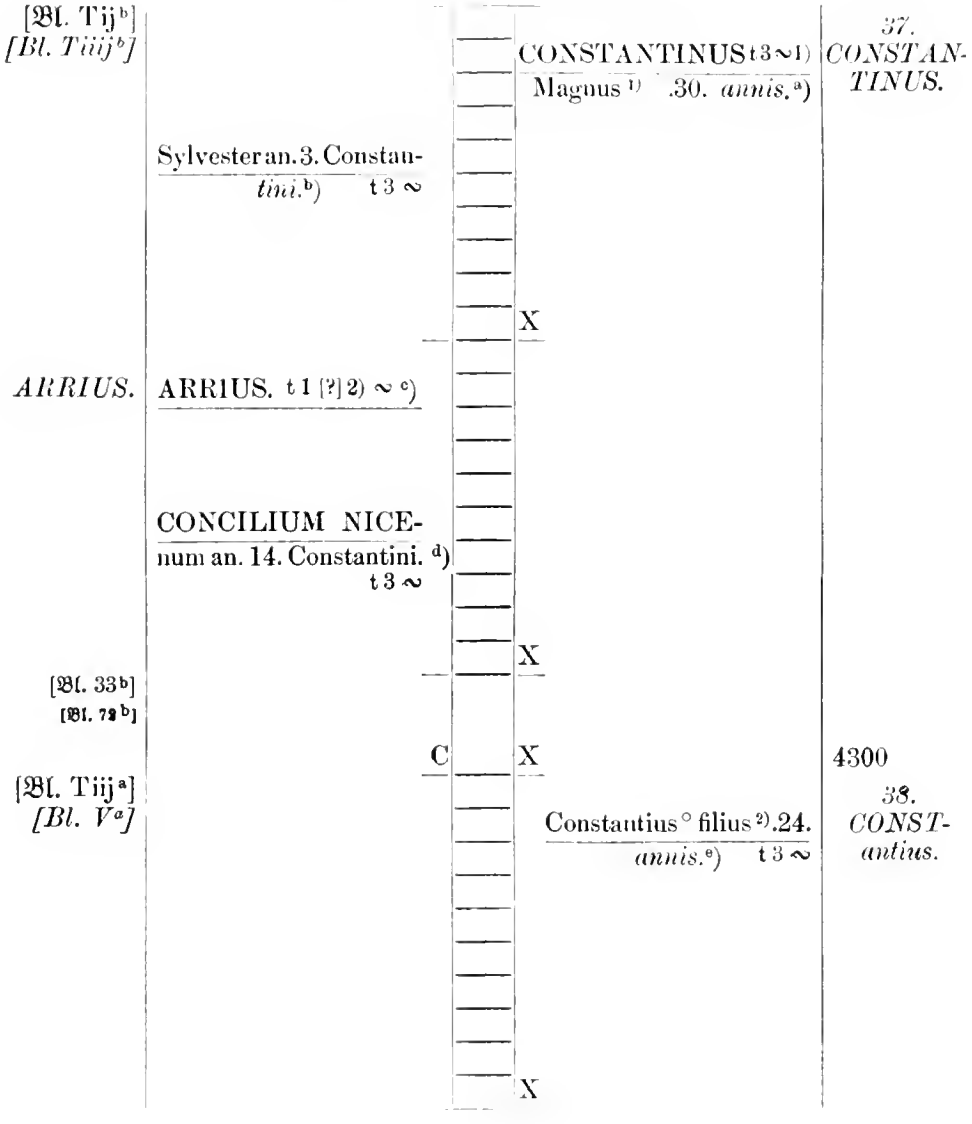
X

B: * *.6. annis 4. mensibus.*

I: 1) .6. mens. 4.] .6. 2) offensus forte . . . gentes. fehlt 3) Die Notiz fehlt 4) Maximo] Maximino Die Notiz ist über die ganze Seite geschrieben

II: 1) Übergeschrieben: .36. .6.] + an: 2) Übergeschrieben: .37. 3) Vorgeschrieben: .38. 4) Übergeschrieben: .39. 5) Maximo.] Maximino.

[a]) Carion, Bl. 91^b: „Probus, der .32. Keisar, regirt .6. jar .4. Monat." [b]) Carion, Bl. 91^b. [c]) Carion, Bl. 92^a: „. . . ist ein ernster weiser Fürst gewesen . . ., Aber die Christen hat er hart verfolget, denn er hatt im sinn, das Reich widder in den alten stand und wesen zubringen . . ." [d]) Carion, Bl. 92^b: „Constancius, der .35. Keisar, hat regirt neben Galerio Maximino . . . hat die Francken und Alemanos geschlagen. Denn also ist nu fort Deutschland geteilet, Die Francken haben sich herunter umb den Reinstrom angenomen. Alemani haben geheissen die Hochdeudschen."



A: ° Constantinus

1: 1) Bemerkbar gemacht durch eine Rieſenhand 2) Steht ſchon einmal durchſtrichen etwa zehn Jahre früher

II: 1) Übergeſchrieben: .40. 2) Übergeſchrieben: .41.

a) Carion, Bl. 92 b ff. (312 n. Chr.) b) Euſebius-Hieronymus (Ausg. 1549, Bl. 83 a) ſetzt Sylveſter 316, alſo im 4. oder 5. Jahre des Conſtantinus, an. Carion gibt hier keine Zeit an. c) Carion, Bl. 93 b: „Zur zeit Conſtantini hat gelebet Arius, der war ein Lector in Egypten zu Alexandria, und hat durch ſein yrthumb und ketzerey ein greuliche zerruttung der Kirchen angericht." d) Euſebius-Hieronymus (a. a. O. Bl. 83 b) ſetzt das Konzil 324 an, alſo im 12. oder 13. Jahre des Conſtantinus. Carion (Bl. 93 a) nur: „. . . Item er hat das heilig und nützlich Concilium zu Nicea halten laſſen." e) Carion, Bl. 94 b: „Conſtancius, der .37. Keiſar, regirt .24. jar." (342).

[MMMMCCC] X

[Bl. 73a] S. Augustinus nascitur t 3 ∾

19. ⟨Constantij⟩° 1)

S. Martinus baptisatur a Sancto Hilario Episcopo Pictaviensi. 3) 3)

Damasus papa. c)

S. Hilarius obijt. d)

Iulianus 2) 1). 2. t 3 ∾ *annis.* a)

Iouinianus 2). 7. mens. t 3 ∾ b)

Valentinianus 4) .12. *annis*, cum fratre Valente X Arriano. t 3 ∾ e)

39. Iulianus.

40.

41. Valentinianus.

[Bl. Viij b] / *Bl. V b]*

S. Martinus fit Episcopus.

S. Ambrosius fit Episcopus. 4) 5) f)

Valens post fratrem 5). 3. *annis* solus t 3 ∾ 6) g)

X

Gratianus 7) filius Valentiniani filius senior. 6. t 3 ∾ 6) *annis.* h)

42. GRATIanus.

Concilium Constantinopolitanum, anno .3. Gratiani. t 3 ∾ *t* 1 i)

Theodosius Magnus 8) .11. *annis.* t 3 ∾ k)

43. THEOdosius.

X

A: ° Constantini.

I: 1) 19. Constantij. fehlt 2) Iulianus] + Apostata 3) Die Notiz fehlt 4) fehlt 5) post fratrem fehlt 6) filius . . . senior fehlt

II: 1) Iulianus .2. fehlt 2) Übergeschrieben: .42. 3) S. Martinus . . . Pictaviensi. fehlt 4) Übergeschrieben: 43. 5) S. Ambrosius . . . Episcopus. fehlt 6) Übergeschrieben: .44. 7) Übergeschrieben: .45. 8) Übergeschrieben: .46.

a) Carion, Bl. 95b (365). b) Carion, Bl. 96a (367). c) Hieronymus' Chronik (a. a. O. Bl. 87a: 369): „Damasus XXXV Romanae ecclesiae ordinatur Episcopus." d) Hieronymus (Bl. 87a: 371): „Hilarius Episcopus Pictaviensis moritur." e) Carion, Bl. 96b: „machet seinen bruder Valens neben sich zu Keisar . . ." (368). f) Hieronymus (Bl. 87b: 378): „Post Auxentij seram mortem Mediolani Ambrosio Episcopo constituto omnis ad fidem rectam Italia convertitur." g) Carion, Bl. 96b: „Valens regirt nach seines bruders tod 3 jar." h) Carion, Bl. 97a: „. . . er ist aber Valentiniani elter son gewesen . . ." (383). i) Von Hieronymus' Fortsetzer 383 angesetzt (Bl. 88b). k) Carion, Bl. 97a (388).

[Bl. 73 b] *S.* Augustinus baptisatur *anno*.3.Theodosij 1) t 3 ∞

Ioannes Eremita claret.

Augustinus presbiter.2) t 3

Honorius frater 3) 1).29.t 3 a)

Arcadius 2), filius Theodosij 4) .13.*annis*.t 3 ∞ a)

11. ARCADius.

400

X

Salutis.

[Bl. Tiiij a]

[Bl. Vij a]

[Bl. 34 a]

GOTTHI. t 3 ∞ b)

X

Arcadius moritur. t 2 ∞

Roma a Gotthis capta anno Christi .412.* Alricho. t 3 ∞ 5) c)

X

[Bl. 74 a]

B: * 42.

I: 1) 3. Theodosij] 30. annorum. 2) + praedicat. 3) frater fehlt 4) filius Theodosij fehlt 5) anno . . . Alricho. fehlt

II: 1) Übergeschrieben: .18. 2) Übergeschrieben: .17.

a) Carion, Bl. 97 b: „Arcadius, Theodosij son, regirt 13 jar im Orient zu Constantinopel, Neben ihm regirt inn Italia Honorius, sein bruder, 29 jar . . ." (398). b) Carion, Bl. 97 b ff.: „. . . unter Arcadio und Honorio hat sichs also zugetragen, das die Gotthi in Italiam zogen sind . . ." c) Carion, Bl. 99 a: „Alrich hat Rom erobert, nach dem ers .2. jar belegert hat, und hat Rom eingenommen im .412. jar nach der geburt Christi."

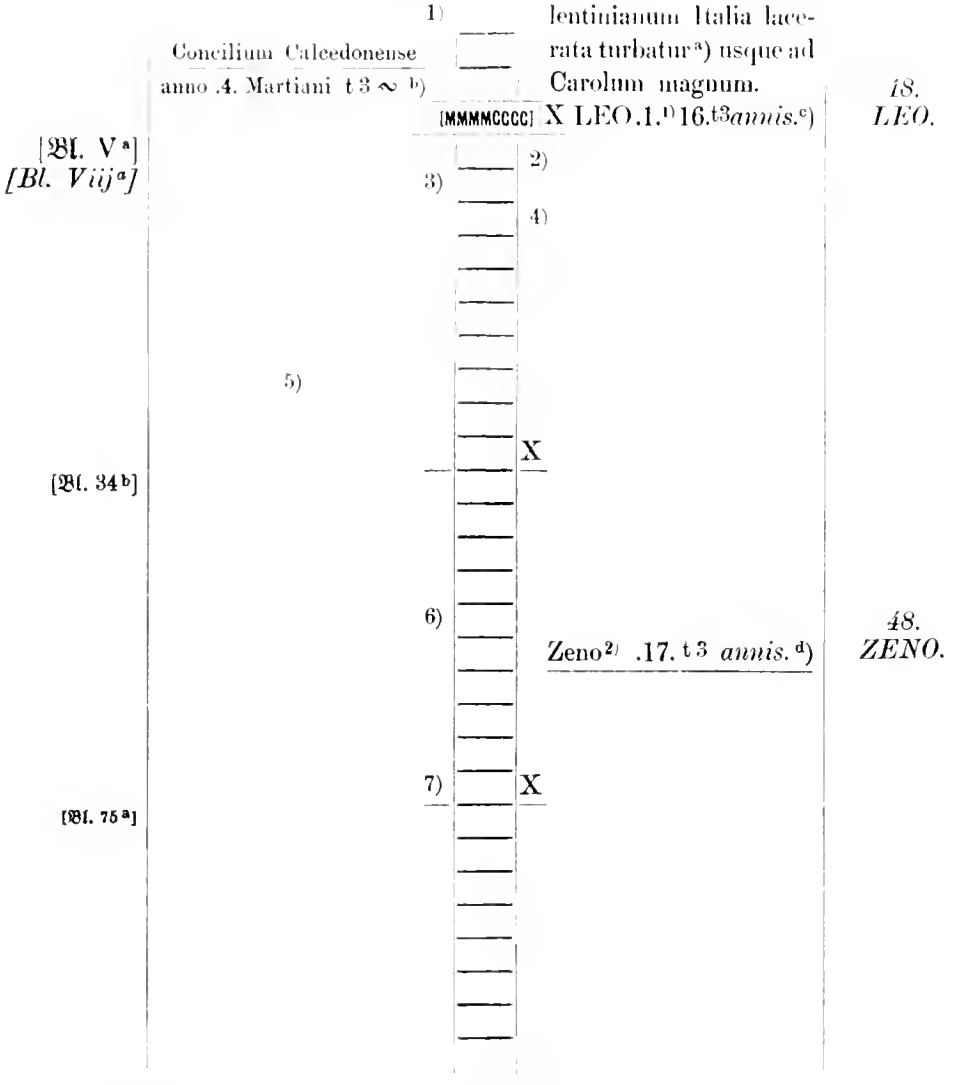
			Theodosius iunior[1] filius Arcadij.27.1) t 3 ∾[a])	*45. THEOdosius.*
[Bl. Tiiij[b]] *[Bl. Vij[b]]*	Valentinianus iunior[2] cum Theodosio in occidente ∾.25.2)[a]) *annis.h 2 h 2*	X		
	t 3 Augustinus° moritur .75.[b])			
	Concilium Ephesinum anno.10.Theodosij.3) t 3 ∾[c])			
		C X		4400
		4) X		
[Bl. 74[b]]				
47. MARCIANUS.	5) t 3 ∾ Martianus[3] in oriente.6.[d])		Valentianus[4] Iunior[6])	*46. VALENtinianus.*
	Roma a wandalis capta an. 456.7) *t 1 t 1*[e])		post Honorij mortem in occidente.[d]) Post Va-	

A: ° Augustus

1: 1) filius Arcadij fehlt Statt 27 ſtand zuerſt: 45 (durchſtrichen) 2) Die Notiz fehlt 3) anno .10. Theodosij.] contra Nestorium. 4) Hier hat geſtanden, jetzt durchſtrichen und verwiſcht: Valentinianus junior in Italia 30. sub et cum Theodosio. Huius Mater Iustina persequitur Ambrosium. 5) in oriente fehlt 6) Valentianus Iunior . . . magnum. fehlt (ſ. S. 139 I: 5) 7) Roma . . . 456. fehlt

II: 1) Übergeſchrieben: .49. 2) Übergeſchrieben: .50. 3) Übergeſchrieben: .51. (verbeſſert aus: .52.) 4) Übergeſchrieben, durchſtrichen: .51.

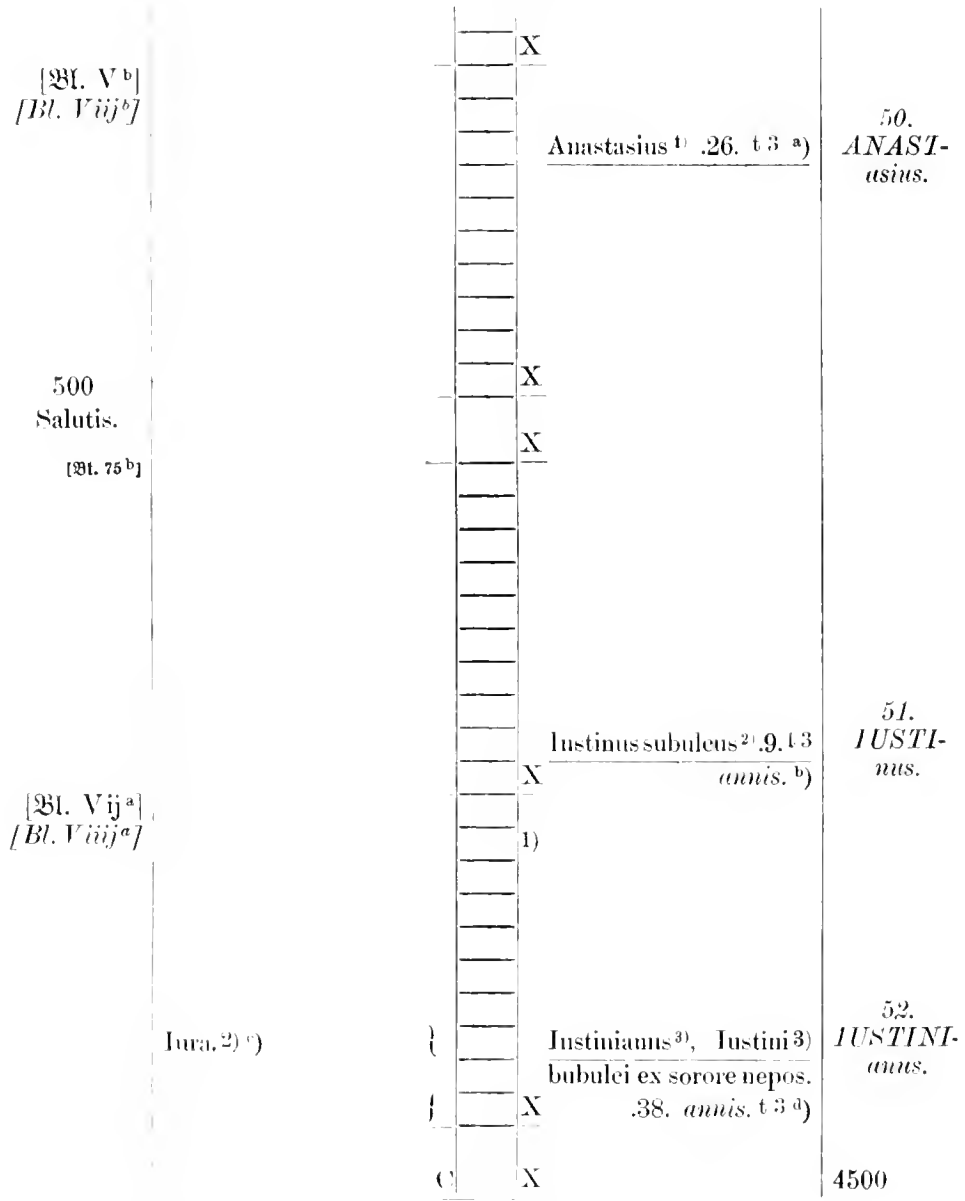
[a]) Carion, Bl. 102[b]: „Theodoſius, der jünger Arcadij ſon, der .44. Keiſar, regirt zu Conſtantinopoli .27. jar, nach Honorij tod, Und welet neben ſich zu Keiſar inn Occident Valentinianum . . .“ (427). [b]) Die Fortſetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 92[a]: 433): „Augustinus Episcopus per omnia excellentissimus moritur V. Cal. Septembris“. [c]) Vom Fortſetzer der Chronik des Hieronymus 434 angeſetzt (Bl. 92[a]). [d]) Carion, Bl. 104[a]: „Nach dem tod Theodoſij des jüngern regirt Valentinianus, der .45. Keiſar noch im Occident .5. jar, und hat zuvor neben Theodoſio .25. jar regirt, Aber im Orient regirt nach abſterben dieſes Theodoſij Marcianus, der .46. Keiſar.“ (454). [e]) Carion, Bl. 101[b]: „Alſo iſt die Stadt Rom . . . gewonnen . . . vom Wenden Genſerich, zur zeit Martiani, Anno Chriſti 456.“



I: 1) Valentinianus .5. post Theodosium. 2) Hier: Concilium Chalcedonense contra Eutychen 3) Attila / Venetia \ sub Martiano et Valentiniano 4) Hier: Leo .1. .16. anno 460. 5) Post Mortem Valentinj Italia turbatur usque ad Carolum magnum sine Capite [durchſtrichen: certo] (ſ. S. 138 I: 6) 6) Durchſtrichen und verwiſcht: Martianus .47. 7) Durchſtrichen und verwiſcht: Valentinianus moritur.

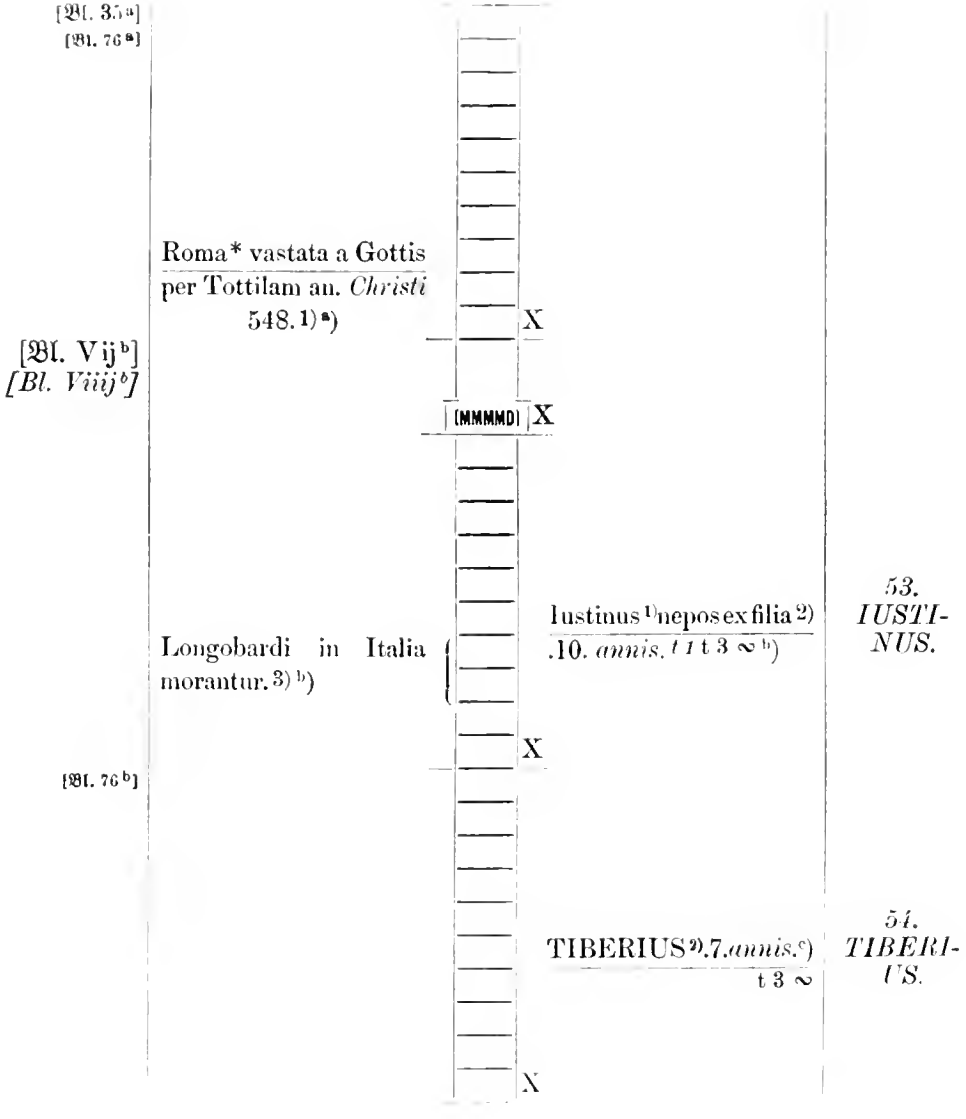
II: 1) Übergeſchrieben: .52. 2) Übergeſchrieben: .53.

[a]) Carion, Bl. 105[a]: „Nach Valentiniano iſt das Römiſch Reich wüſt zerriſſen worden, haben ſich viel Keiſar genennet inn Italia . . .“ [b]) Der zweite Fortſetzer der Chronik des Hieronymus ſetzt die „Synodus Chalcedonensis“ 454 an (Bl. 94[b]). [c]) Carion, Bl. 105[b]: 460. [d]) Carion, Bl. 105[b]: 476.



I: 1) Iustinus Subuleus .9. 2) fehlt 3) Iustini . . . nepos fehlt
II: 1) Übergeschrieben: .54. 2) Übergeschrieben: .55. 3) Übergeschrieben: .56.

a) Carion, Bl. 105 b: 493. b) Carion, Bl. 105 b: „Justinus, der .50. Keisar, regirt .9. jar, ist etwa ein seubirt gewesen . . .“ (519). c) Carion, Bl. 106 a: „Justinianus . . . hat auch die alten Römischen Recht zusamen inn ein ordnung bracht . . .“ d) Carion, Bl. 105 b: „Justinianus, der .51. Keisar, regirt .38. jar, . . . Er ist Justini schwester son gewesen . . .“ (528).



B: * + *exusta et*

I: 1) Roma . . . 548. fehlt 2) Iustinus . . . filia] Iustinus .2. 3) Die Notiz fehlt
II: 1) Übergeschrieben: .57. 2) Übergeschrieben: .58.

a) Carion, Bl. 101b: „Die Stadt Rom ist gewonnen . . . zum dritten vom Gotthen Totila, Und diese eroberung ist die furnemist, denn dismal ist die Stadt verbrand und zerstöret, Anno Christi 548." b) Carion, Bl. 107a: „Justinus, der ander dieses namens, der .52. Keisar, regirt .10. jar, war Justiniani tochter son, Zu dieses zeiten haben sich die Longobarden inn Italia gesatzt, Anno Christi 572." (366, soll heißen: 566.) c) Carion, Bl. 107a: 576.

[Bl. Viij[a]]
[Bl. X[a]]

Mauricius[1] .20. Martyr sanctus. t 3 ∞[a])

55. MAURICIUS Mar.

X

Gregorius magnus ultimus Episcopus Romanae Ecclesiae, sequentes sunt Papae, id est Pontifices Romanae Curiae.[b])

1)

600 Salutis
[Bl. 77[a]]

X

Focas[2] .8. *annis.*[c])
Caesaricida (Papeficius)*
et[3] Papifex. t 3 ∞

56. FOCAS.

PRIMATUS Papae.

Primatus Papae[2]) stabilitur, id impetravit Bonifacius tertius.[d])

Nota:
Bonifacius est nomen Papale quasi bona facies[3]), Quia bona specie pessima facit Deo et hominibus.

X

B: * *Papeficus.*

I: 1) Hier, durch mehrere Jahrzehnte geſchrieben: Gre = go = ri = us repugnat et recusat ipse quoque primatum 2) Primatus Papae . . . hominibus. fehlt, doch ſ. Anm. 3 u. S. 143 I: 1 3) Papeficius et] et Papeficius vel Hier auf rechter Spalte: Primatus Pape oritur.

II: 1) Übergeſchrieben: .59. 2) Übergeſchrieben: .60. Papifex] Papefex 3) facies] facieus

[a]) Carion, Bl. 107[b]: 584. Unſre Ausg. Bd. 50, 578, 15. [b]) Carion, Bl. 107[b]: „Zu dieſer zeit hat ſich auch der zanck zugetragen, De primatu, Und wolt der Keiſar Mauricius, das der Patriarch zu Conſtantinopoli ſolt Oecumenicus odder univerſalis Epiſcopus, das iſt der öberſt Biſchoff inn der Chriſtenheit ſein, Aber Gregorius wolt nicht darein willigen, und hielt ſich Chriſtlich, und ſchreibet, Es ſolt ſich kein Biſchoff inn der Chriſtenheit univerſalem rhůmen." [c]) Carion, Bl. 108[a]: 604. [d]) Carion, Bl. 107[b]: „Bonifacius Tertius . . . hat vom Keiſar Foca durch groſſen zanck erhalten, das der Papſt zu Rom ſolt Oecumenicus und der hôhiſt Biſchoff inn der Chriſtenheit ſein . . ."

[Bl. Viij[b]]
[Bl. X[b]]
[Bl. 35[b]]

Heraclius[1] .29. t 3 ∾ [a])

1)

57. HERAclius.

2)

X

MAHOMET.
[Bl. 77[b]]

Mahomet incipit an. *Christi* 930.*[3] Et *anno* .18. Heraclij. t 3 ∾ 2) [b])

X

C X

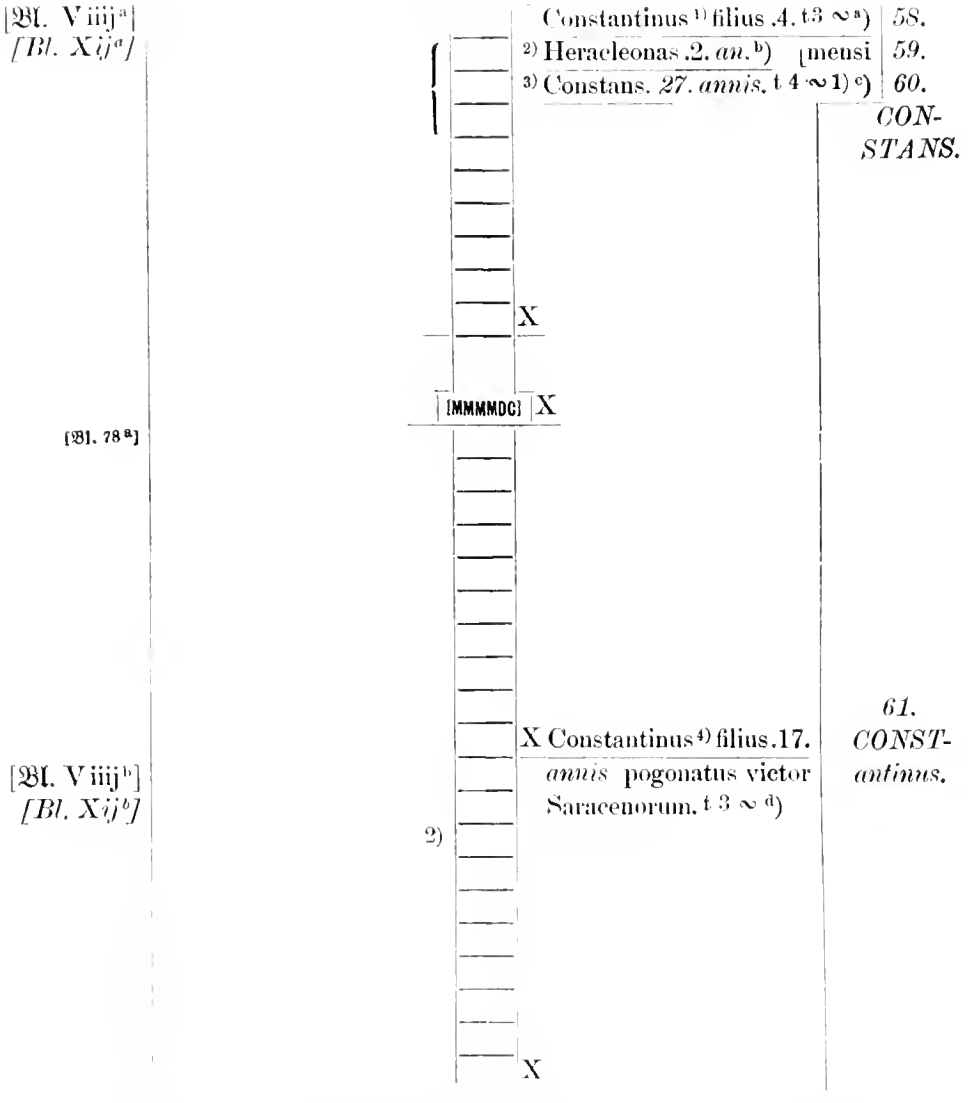
4600

B: * *630.*

I: 1) Hier ſteht, ein Jahrzehnt füllend: Bonifacius .3. a Phoca statuitur Economicus, Et Nota, quod Bonifacius est nomen papale quasi Bona facies, quia bona specie malefacit Deo et hominibus 2) an . . . Heraclij.] mox cum Papa.

II: 1) Übergeſchrieben: 61. 2) Hier ſtand zuerſt die Mahomet betreffende Notiz, durchſtrichen 3) .930.] .630.

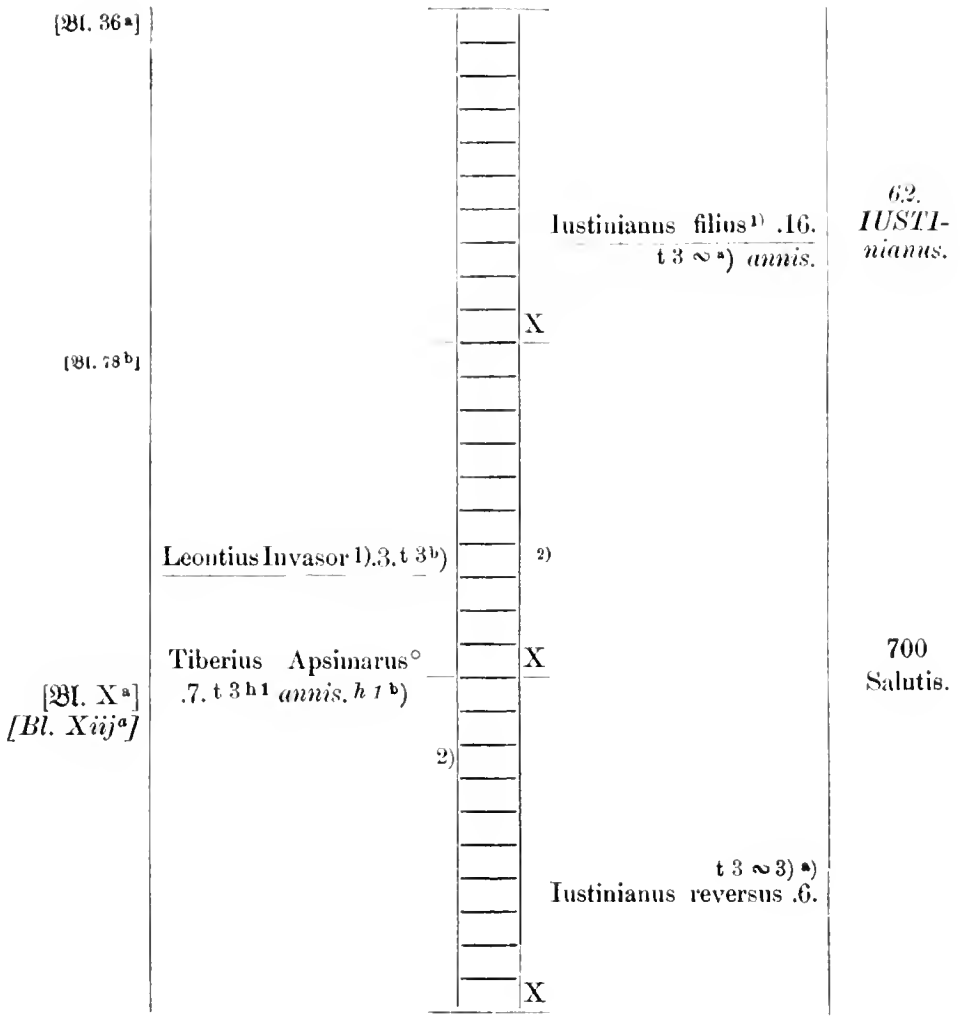
[a]) Carion, Bl. 108[a]: 612. [b]) Carion, Bl. 108[a]: „Anno Chriſti 630, Anno Heraclij 18, Anno Mundi 4674, Mahomet . . . inn Arabia . . .“



I: 1) Heracleonas und Constans ſtehen zuſammen und haben nur eine Zeitangabe: .27. 2) Hier: Constantinus filius Constantis. 17. pogonatus Barbatus victor Saracenorum Am Rande: anno 670.

II: 1) Übergeſchrieben: 62. 2) Vorgeſchrieben: .63. .2.] + an: 3) Vorgeſchrieben: .64. mit Zeitangabe: .27. an: 4) Übergeſchrieben: .65.

a) Garion, Bl. 110b: 641. b) Garion, Bl. 110b: 642. c) Garion, Bl. 110b: 643. d) Garion, Bl. 110b: „Conſtantinus, Conſtantis ſon, der .60. Keiſar, regirt .17. jar, ward genant Pogonatus, das iſt barbatus, Er hat .7. jar krieget mit den Sarracenen und inn einer ſchlacht .50. tauſent erſchlagen, dadurch ſie gezwungen worden, frieden zu begeren . . .“ (670).

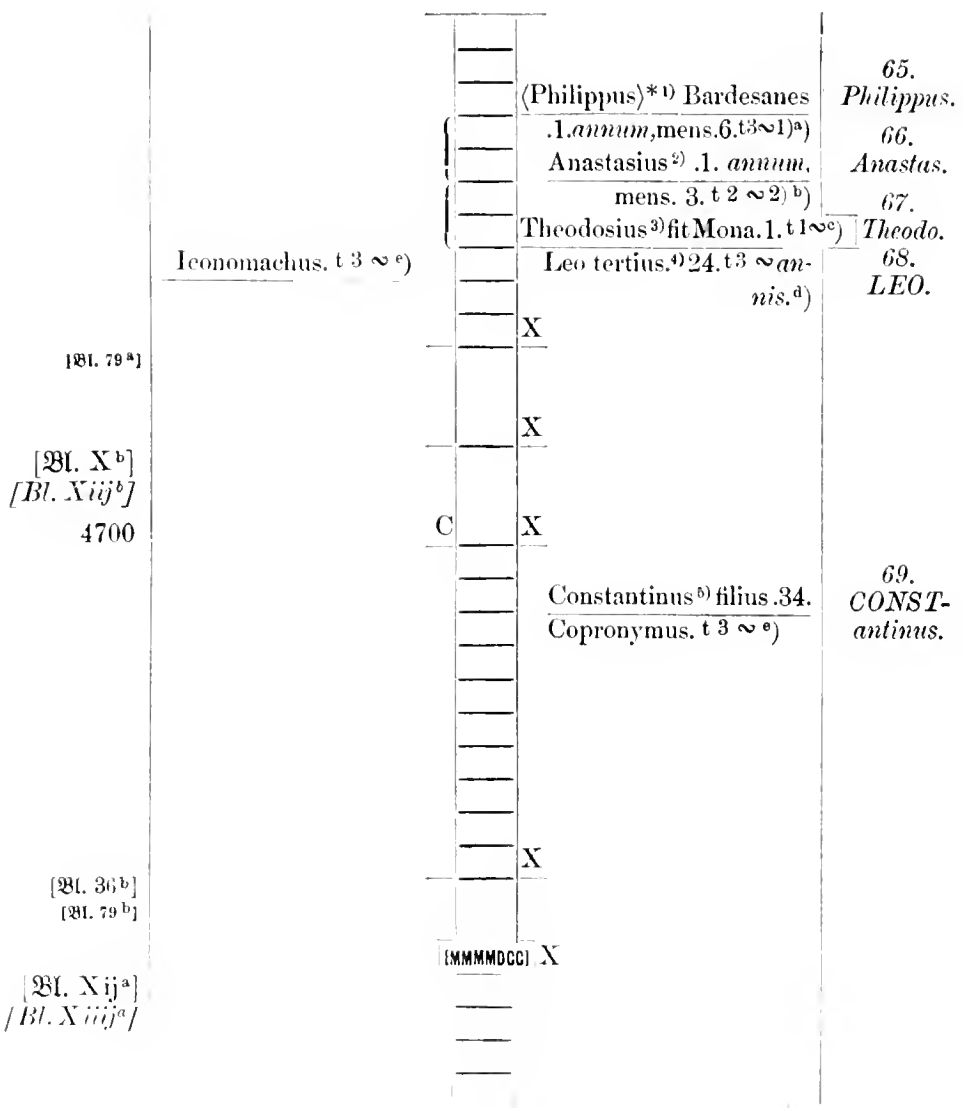


A: ° *Apsimarus.*

I: 1) Invasor fehlt 2) Hier: Apsimarus .7. Tiberius fehlt 3) Iſt erſt 4 Jahre ſpäter angeſetzt geweſen, Zeitangabe fehlt.

II: 1) Übergeſchrieben: .66. 2) Hier ſtand: Leontius invasor .3. cum regno exuisset Iustinianum (durchſtrichen)

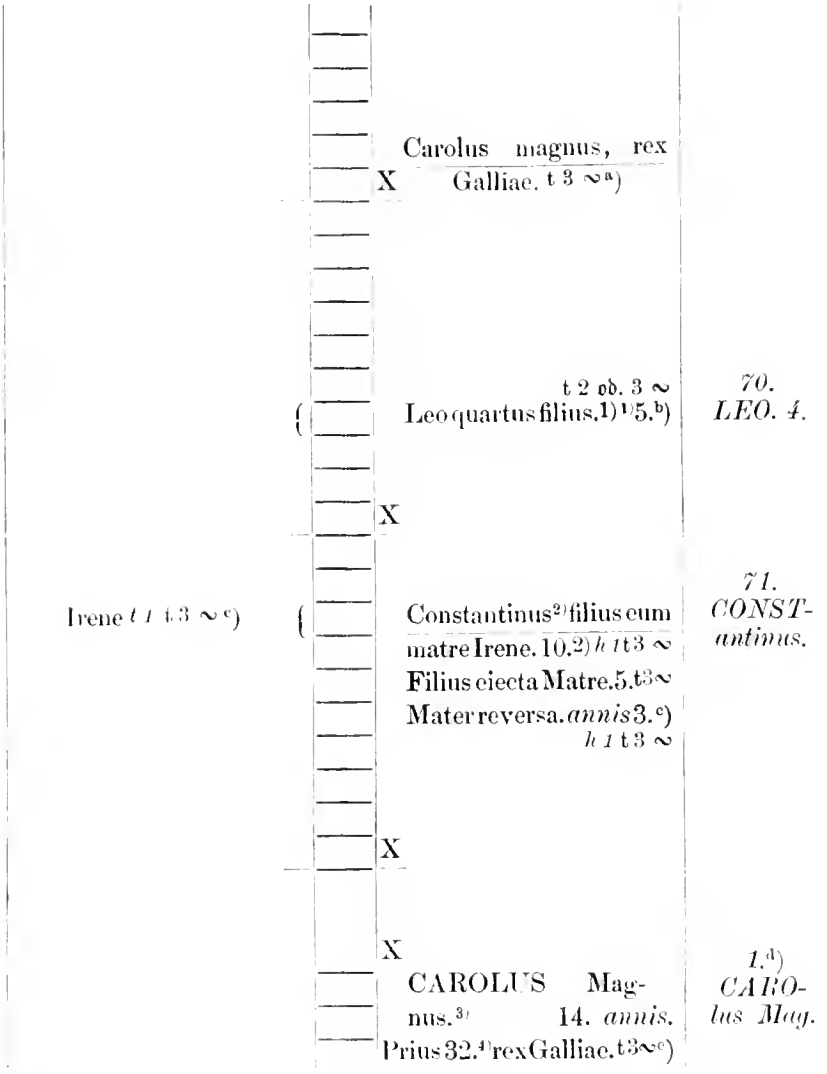
a) Carion, Bl. 111a: 687. b) Carion, Bl. 111a: „Leoncius verjaget Juſtinianum, und regirt .3. jar, nachdem als Juſtinianus .10. jar regirt hatt, Dieſen Leoncium fieng Tiberius Apſimarus und regirt nach ihm .7. jar, Aber Juſtinianus kam widder ein und fieng dieſe zween . . . und lies ſie hernach köpffen."



*B: * PHILIPPICUS*

I: 1) Philippus] Philippicus mens. 6. fehlt Zeitangabe: .1. 2) Zeitangabe: .1.
II: 1) Übergeſchrieben: .67. 2) Übergeſchrieben: .68. 3) Übergeſchrieben: .69. 4) Übergeſchrieben: .70. 5) Übergeſchrieben: .71.

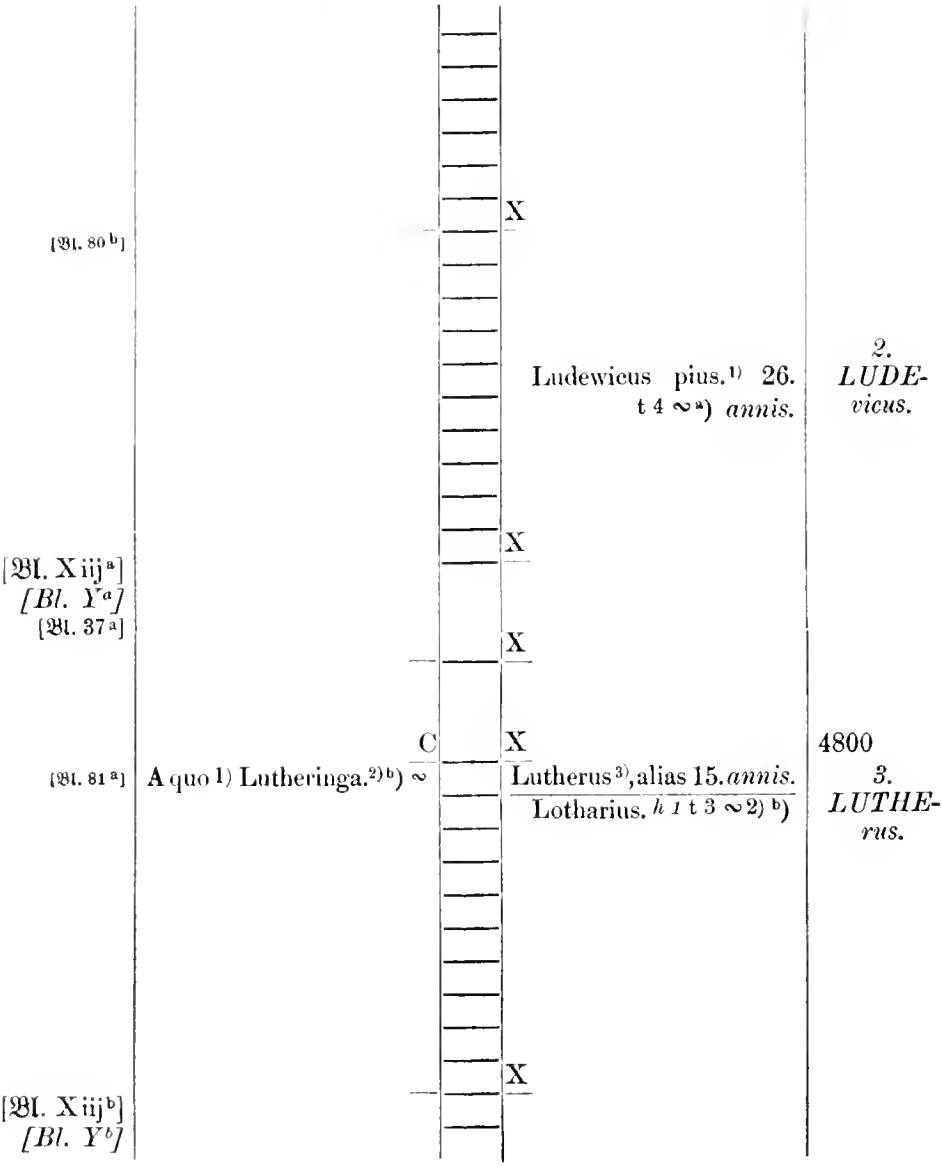
a) Carion, Bl. 111b: 713. b) Carion, Bl. 111b: 715. c) Carion, Bl. 111b: „Theodoſius . . . regirt .1. jar . . . und iſt ein Mönch worden." (717). d) Carion, Bl. 111b: „Leo tertius . . . wird genennet Iconomachus, ein bilde ſtürmer . . ." (718). e) Carion, Bl. 111b: „Conſtantinus, Leonis ſon . . . wird genennet Copronymus, darumb das er inn die Tauff gekacket hat . . ." (742).



I: 1) filius] + Copronymj 2) Statt 10 ſtand zuerſt: 18 (durchſtrichen)

II: 1) + Copronymi Übergeſchrieben: .72. 2) Übergeſchrieben: .73. 3) Übergeſchrieben: .74. 4) 32.] + an:

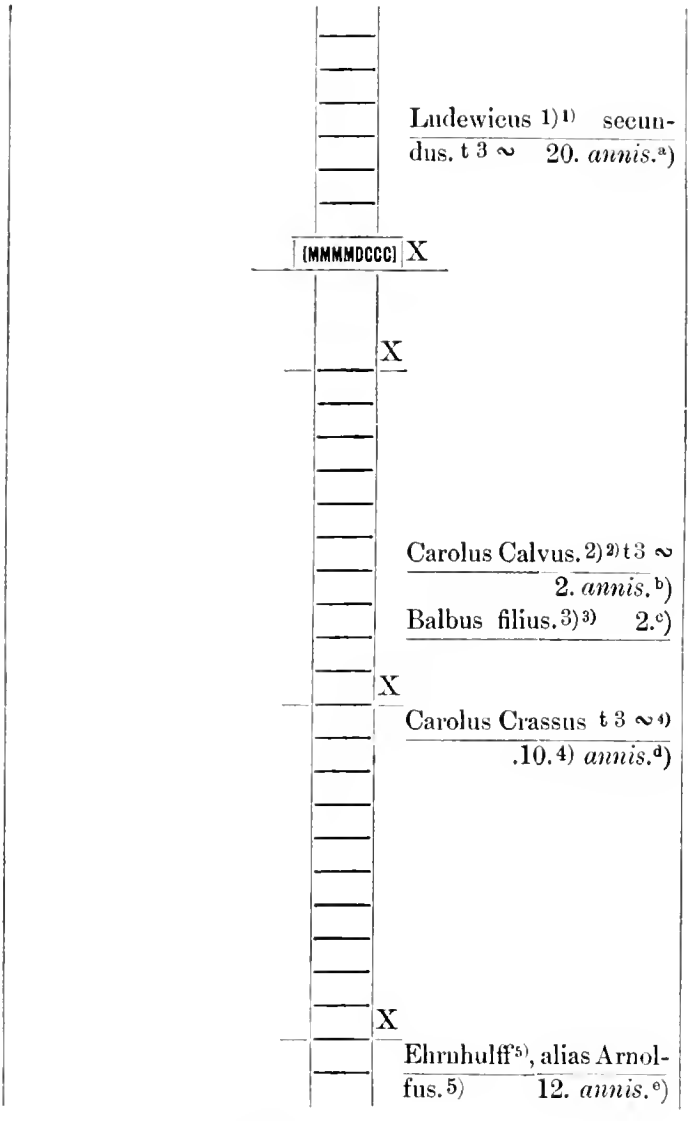
a) Carion, Bl. 112a: „. . . iſt alſo die Keiſarliche hoheit auff Carolum komen . . .“ b) Carion, Bl. 112a: 777. c) Carion, Bl. 112a: „Conſtantinus, Leonis quarti ſon, . . . regirt neben ſeiner mutter Irene, . . . Darnach verjagt ſie der ſon und regirt .5. jar, Aber die zu Conſtantinopoli wolten ihn nicht leiden und revocirten die mutter, welche hernach regirt .3. jar . . .“ (783). d) Carion, Bl. 112a: „. . . wil ich die Grekiſchen Keiſar furter nicht zelen, Es ſind auch warlich unartige leut geweſen, ſondern wil unſere löbliche Keiſar nach einander ſetzen . . .“ e) Carion, Bl. 112b: „Anno Chriſti 801 iſt Carolus Magnus zu Rom am Chriſtag zu Keiſar gekrönet worden vom Bapſt Leone tertio . . .“ Bl. 115a: „Nach Pipino regirt ſein ſon Carolus im Königreich Francken .32. jar, vor dem er Keiſar ward . . .“.



I: 1) Aquo] Unde 2) Lutherus . . . Lotharius.] Lotharius primus.

II: 1) Übergeſchrieben: .75. 2) Lotharingia 3) Übergeſchrieben: .76.

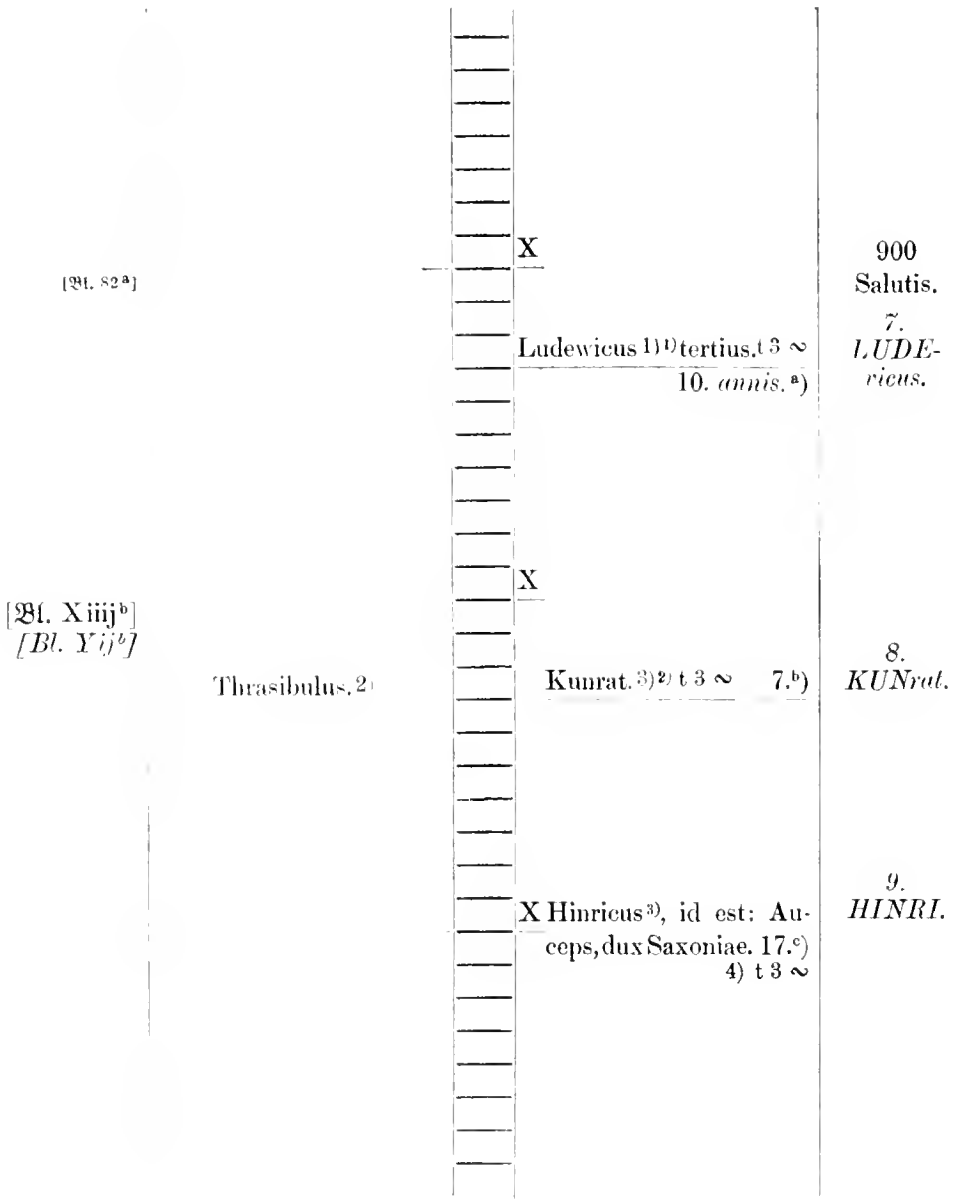
a) Carion, Bl. 117a: „Anno Chriſti 815 hat angefangen zu regirn Ludovicus Pius . . . und hat regirt .26. jar." b) Carion, Bl. 118a f.: „Anno Chriſti 841, nach dem tod Ludovici Pij, regirt ſein ſon Lotharius .15. jar . . . Lotharius behielt Italien und Narbonenſem Galliam und den teil, ſo noch von ihm den namen hat, Lotharing . . ."



I: 1) Luduieus 2) + Gallus Am Rande: rex Gallie 3) fehlt 4) .10.] .9. 5) fehlt

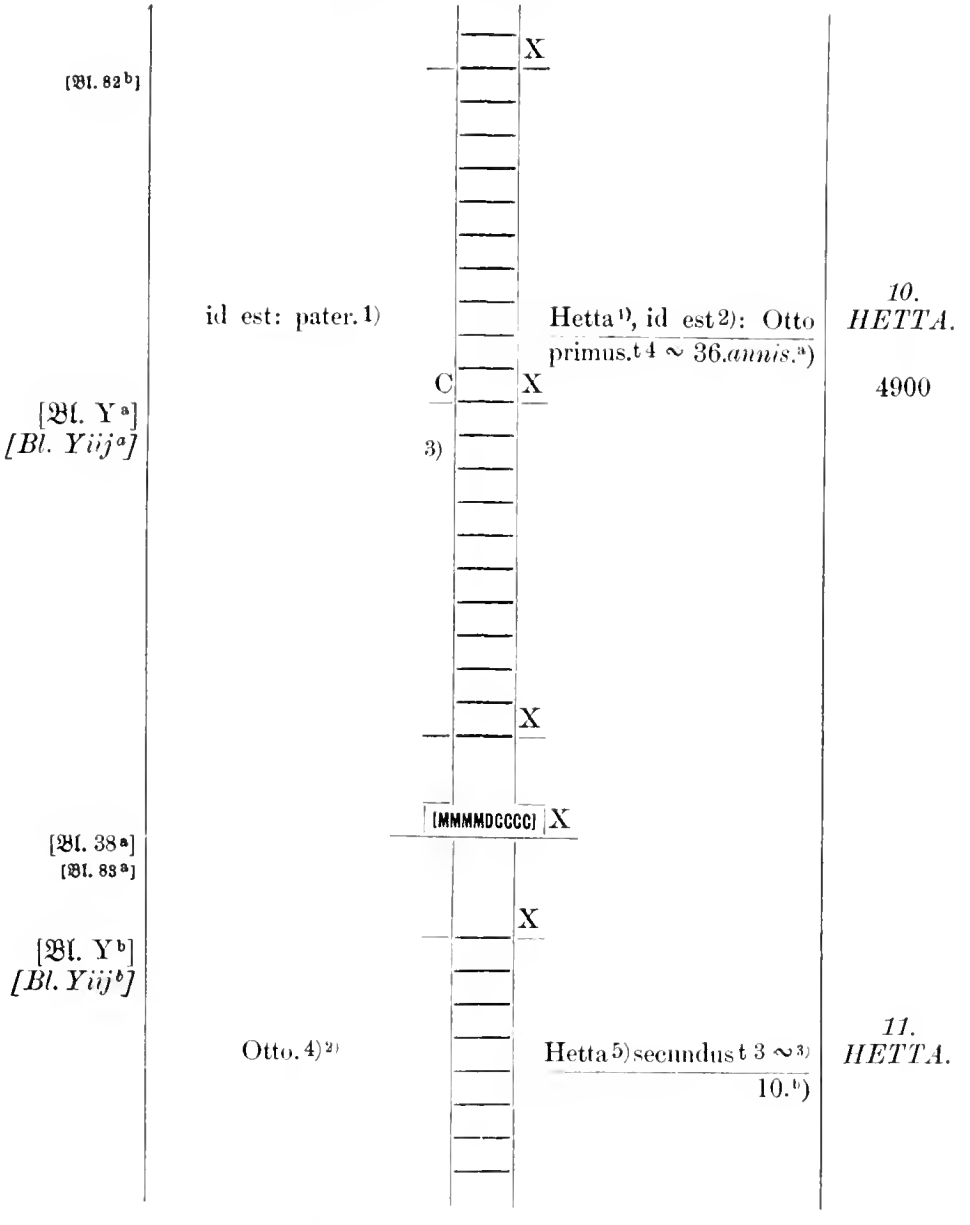
II: 1) Übergeſchrieben: .77. 2) Übergeſchrieben: .78. 3) Übergeſchrieben: .79. 4) Übergeſchrieben: .80. 5) Übergeſchrieben: .81.

[a]) Carion, Bl. 119[a]: 856. [b]) Carion, Bl. 119[a]: 876. [c]) Carion, Bl. 119[b]: „Da krönet der Bapſt Ludovicum Balbum, Calvi ſon, zu Keiſar, Dieſer Balbus lebet nach ſeines vaters . . . tod nicht lenger, denn .2. jar." [d]) Carion, Bl. 119[b]: 881. Bl. 120[a]: „. . . krönet ihn der Bapſt im .882. jar Chriſti, Und hat Carolus Craſſus regirt nach diſer krönung .9. jar . . ." [e]) Carion, Bl. 120[a] abweichend: „Anno Chriſti .819. iſt Keiſar worden Arnolff, Carolomani ſon, . . . Er hat regirt .12. jar."



I: 1) Luduicus 2) fehlt 3) Conradus .1. 4) Henricus .1. Auceps. Saxo, pater Ottonis
II: 1) Übergeschrieben: .82. 2) Übergeschrieben: .83. 3) + .1. Übergeschrieben: .8t.

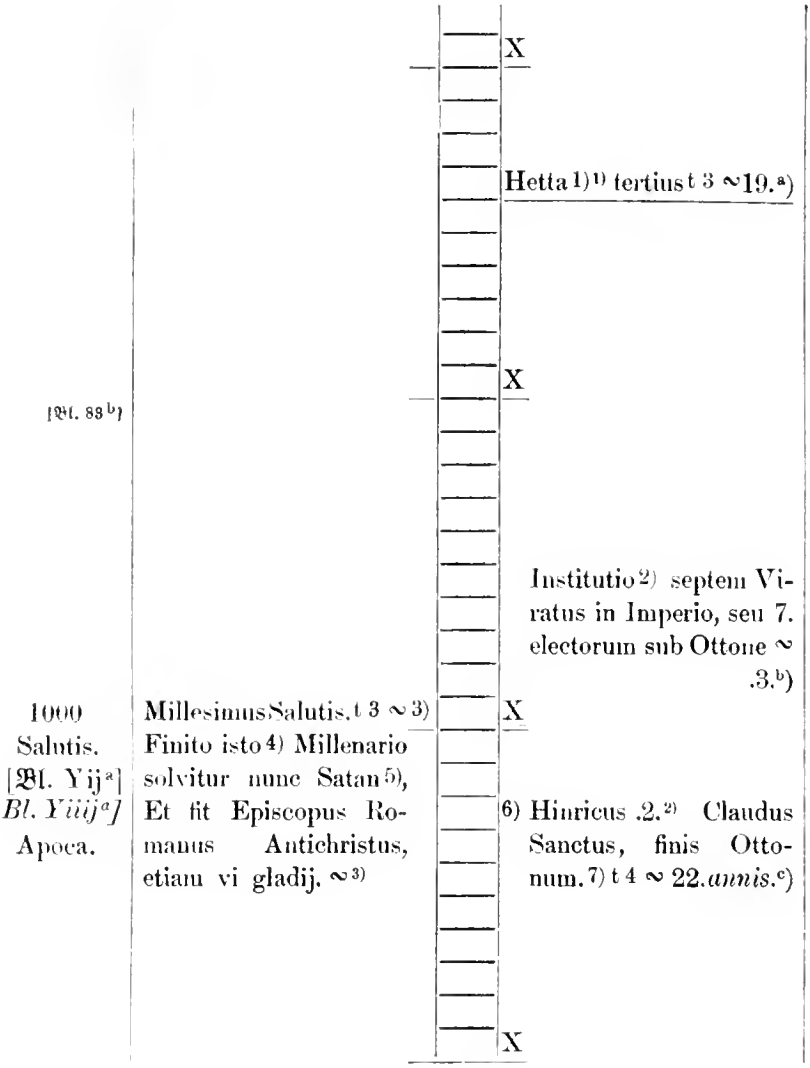
a) Carion, Bl. 121a: 903. b) Carion, Bl. 121b: 913. c) Carion, Bl. 123a: „Anno Christi .920. ist Keisar worden Henricus primus, genant Auceps, ein Hertzog inn Sayen, und hat regirt .17. jar . . .“



I: 1) fehlt 2) Hetta, id est fehlt 3) Otto primus. 4) fehlt 5) Otto

II: 1) Übergeſchrieben: .85. 2) Otto. fehlt 3) secundus] id est Otto secundus. Übergeſchrieben: .86.

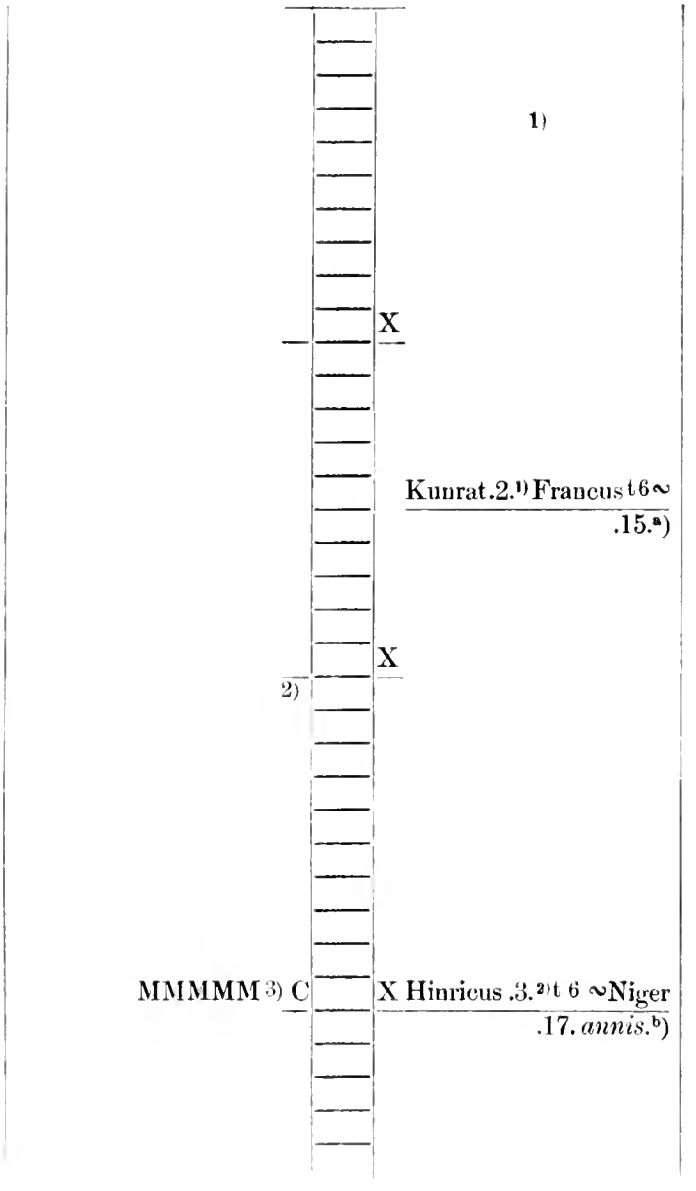
a) Carion, Bl. 124a: „Anno Chriſti .938. hat angefangen zu regirn Otho primus, ... und hat regirt .36. jar ...“ b) Carion, Bl. 127a: „Otho, der ander dieſes namens.“ .974.



I: 1) Otto 2) Steht erſt im folgenden Jahrzehnt und lautet: Statutum de Septem Electoribus Imperij sub Ottone 3. 3) S. Anm. 6 4) Isto finito 5) nunc solvitur Satanas Am Rande: Iuxta Apocal. 6) Mit roter Tinte: Millesimus annus Salutis Am Rande: 1000. 7) Sanctus Henricus (übergeſchrieben: 2) Claudus Am Rande: finis Ottonum

II: 1) Übergeſchrieben: .87. 2) Übergeſchrieben: .88. 3) + Millenarij sexti Diabolus, una cum Mahometica bestia.

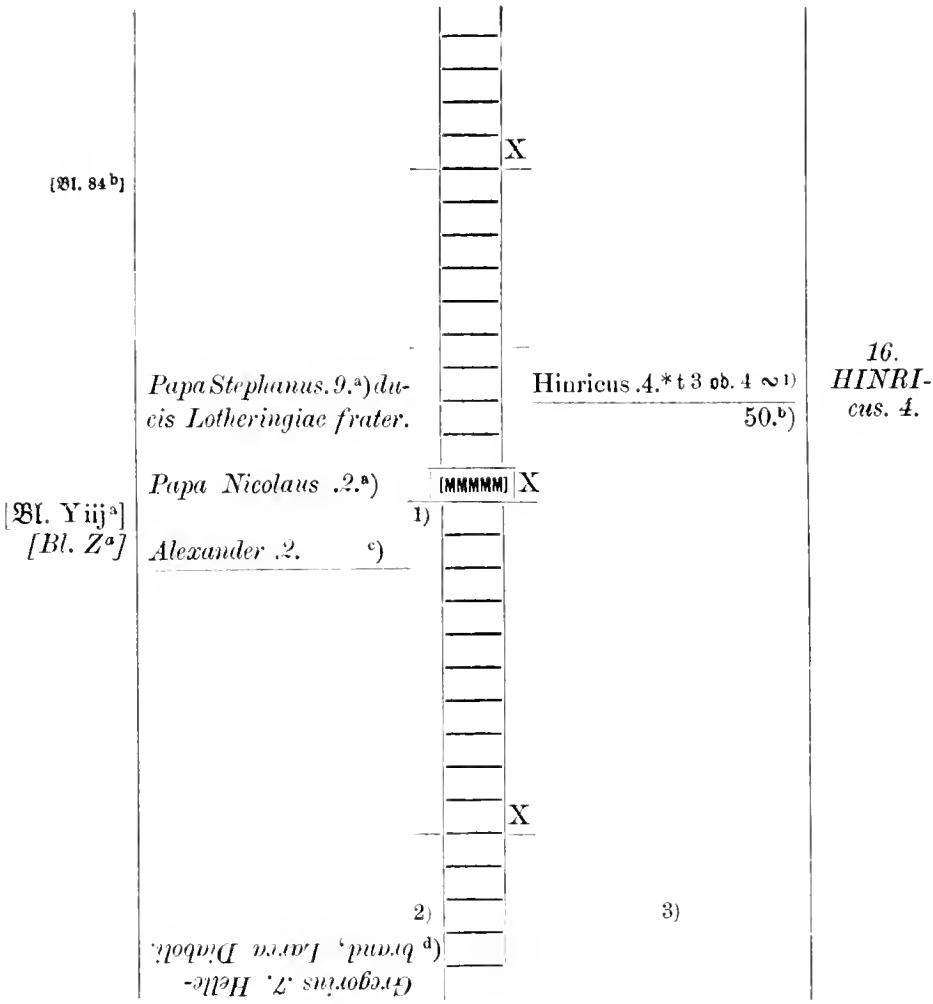
[a]) Carion, Bl. 128[a]: „Otho der dritte ...“ 984. [b]) Carion, Bl. 128[b]: „Otho tertius ... hat ſampt dem Bapſt Gregorio, der ihm als ein Deudſcher dazu gern geholffen hat, die ordnung der Chürfürſten eingeſetzt und inſtituirt ...“ Bl. 130[a]: „Und man ſchreibt, das dieſe einſetzung ... gemacht ſey Anno 1002.“ [c]) Carion, Bl. 131[a]: „Henricus der ander, genant Claudus ... Anno Chriſti 1003 ... hat regirt .22. jar ...“



I: 1) Mit großen Buchſtaben, faſt das ganze Jahrzehnt füllend: SEXTI MILLENARII DIABOLUS 2) Conradus Francus .15. 3) Die Randbemerkung und die Jahreszahl fehlen

II: 1) Übergeſchrieben: .89. 2) Übergeſchrieben: .90.

a) Carion, Bl. 131b: „Anno Chriſti .1025. iſt Keiſar worden Cunradus, ein Hertzog zu Francken ... hat regirt .15. jar ..." b) Carion, Bl. 133a: „Anno .1040. hat Henricus, der dritte dieſes namens, genant Niger, angefangen zu regieren, und regirt .17. jar ..."

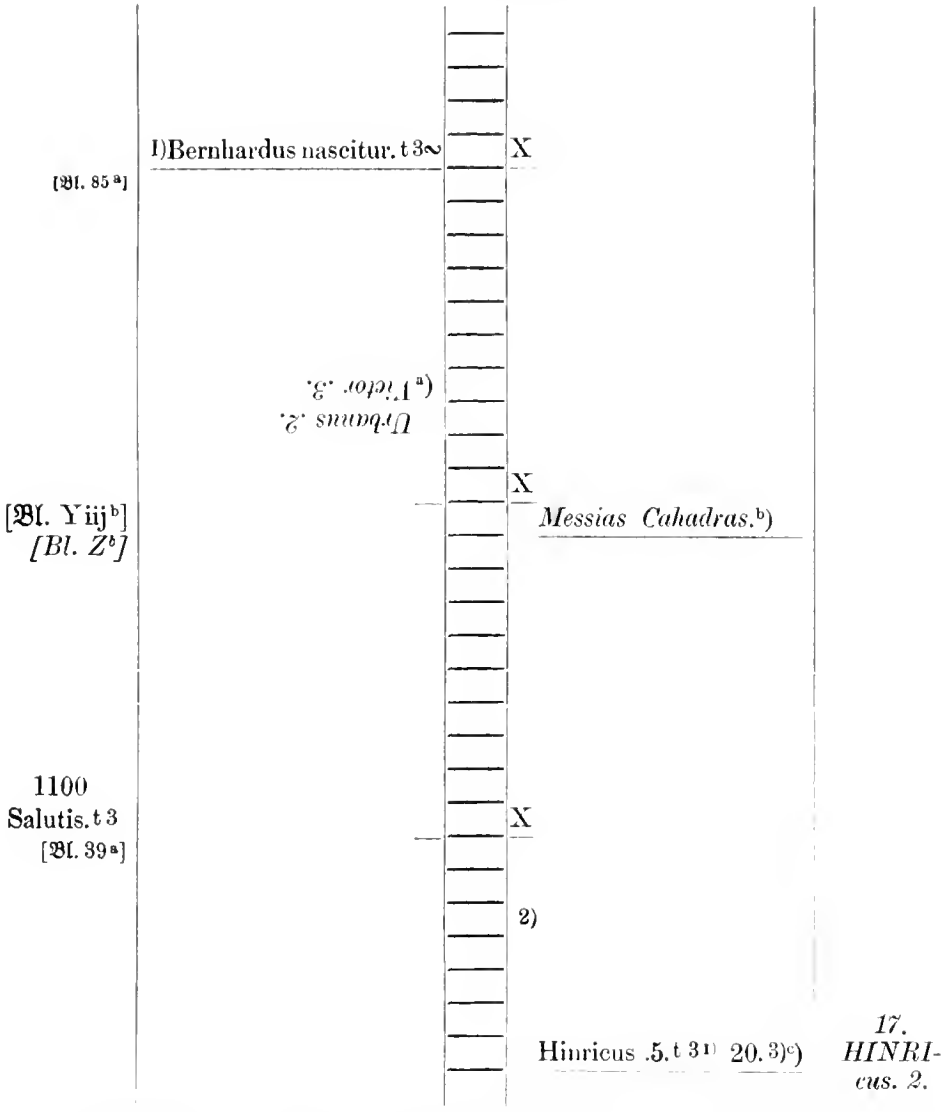


B: * .3. [?]

I: 1) Henricus Quartus .50. 2) Hier (oder noch drei Jahre ſpäter, wohin ein Strich gezogen iſt, auf dem Kopfe ſtehend, alſo nach oben hin geſchrieben): Hillebrand, dictus Gregorius vij, Monstrum monstrorum, primus qui homo peccati et filius perditionis digne vocetur et successoribus suis exemplum et initium (durchſtrichen: ded) daret (durchſtrichen: papatus) abominationis papatus 3) Mit großen Schriftzügen, ſchon im vorigen Jahrzehnt beginnend: Regnum Satane cepit per papam sceleratissimum Hellebrand, qui hunc Henricum teterrime vexavit

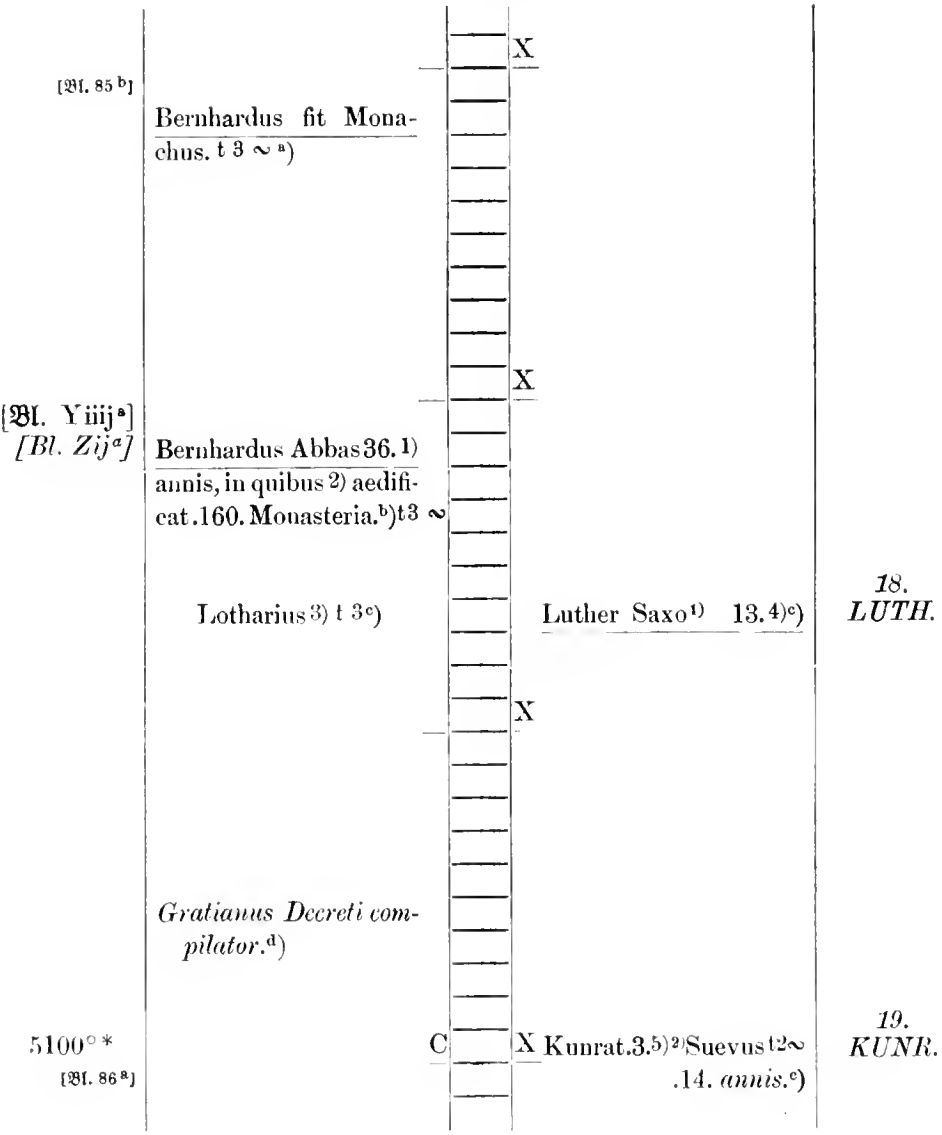
II: 1) Übergeſchrieben: .91.

a) Der Fortſetzer der Chronik des Hieronymus (Bl. 119a) hat hier andere Jahreszahlen: Stephanus IX. 1056; Nikolaus II. 1058. Carion zählt nur die Päpſte, gibt aber keine Jahreszahlen an. b) Carion, Bl. 134a: 1057. c) Fortgeſetzte Chronik des Hieronymus (Bl. 119a): 1061. d) A. a. O. (Bl. 119b): 1073, an. 12. Carion, Bl. 134b: „Helbrand" neben „Hiltebrand".



I: 1) Vorgeſetzt: S. 2) Mit roter Tinte: Millesimus annus Salutis et centesimus. Am Rande: 1100. 3) Die Zeitangabe fehlt
II: 1) Übergeſchrieben: .92.

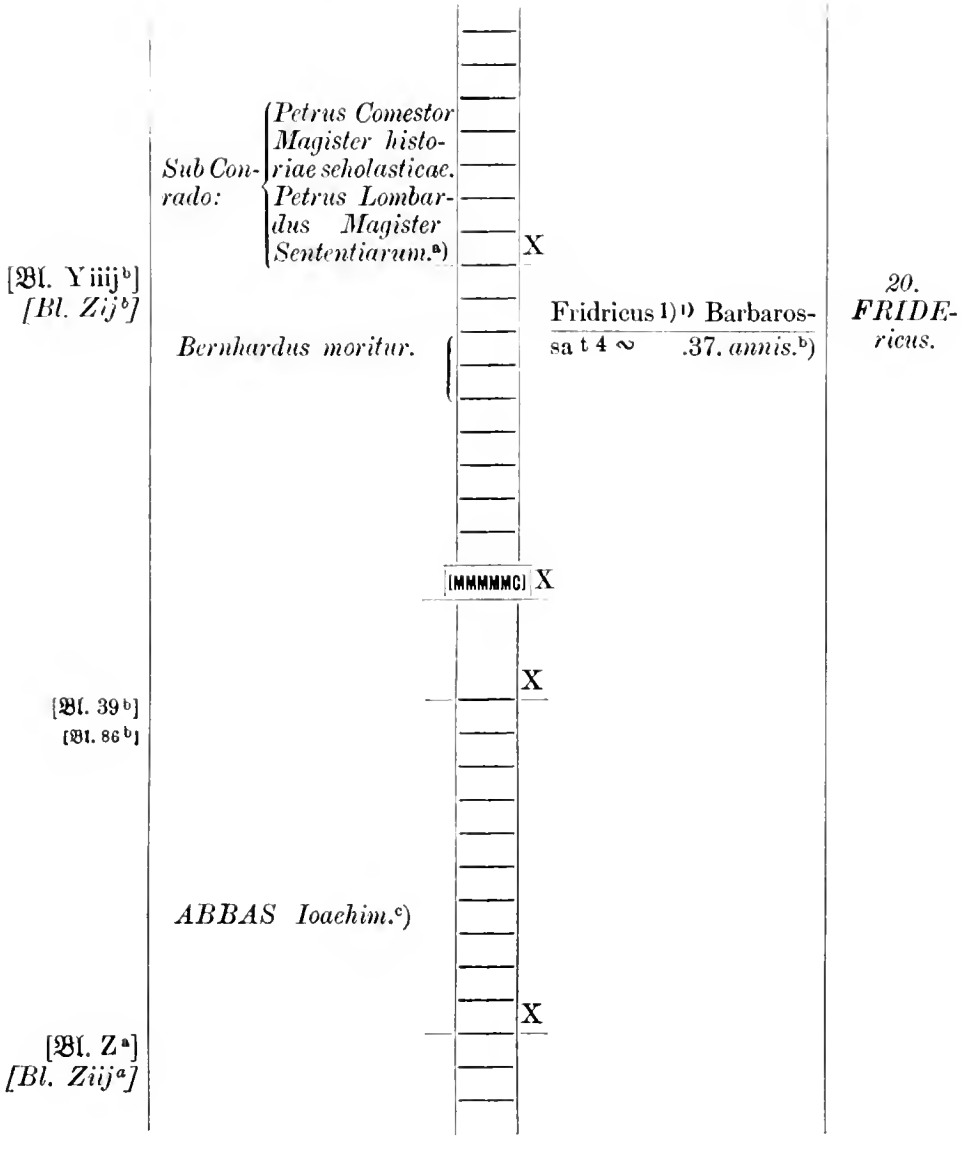
a) Fortgeſetzte Chronik des Hieronymus (Bl. 119b f.): Victor III. 1085; Urbanus II. 1087. b) Vgl. Paulus Burgenſis, Scrutinium Scripturarum, Pars I, Dist. III, cap. IV: „fuit unus in Asia, nomine Rabi Cahadras, qui scripsit super Talmud et super Bibliam et composuit unum librum, qui vocatur liber de credendis, in quo conatus est ex dictis prophetarum probare, quod Messias nondum venerat. Et exquisivit cum magna diligentia de termino adventus Messiae et conclusit secundum suam diligentem inquisitionem certum terminum praedicti adventus, qui iam transivit in praeteritum per ccc. xl. annos et ultra“ (Anhang zur Bibl. sacra VI, 1822). So geſchrieben im Jahre 1432. 1432—340 = 1092. S. oben S. 128 u. Anm. e. c) Carion, Bl. 137a: 1107.



A: ° fehlt
B: * 2500

I: 1) 35 [?] 2) annis, in quibus fehlt 3) + .2. Saxo .13. 4) Die Notiz fehlt 5) Kunrat .3.] Conradus
II: 1) Übergeschrieben: .93. 2) Übergeschrieben: .94.

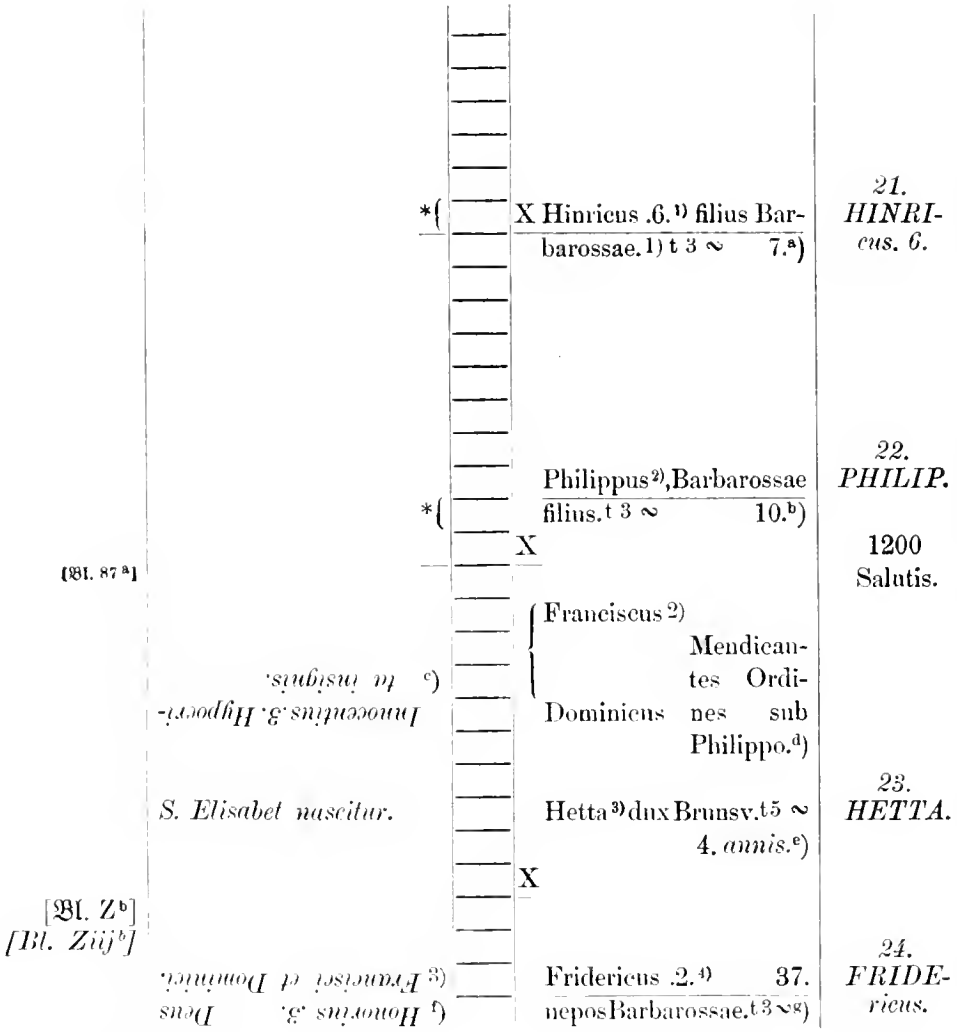
a) Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 120 a): 1104. b) Unsre Ausg. Bd. 50, 610, 13 f. c) Carion, Bl. 138 a: „Anno .1127. ist Lotharius, der hertzog zu Sayen, Keisar worden ... regirt .13. jar ..." d) Carion, Bl. 139 b: „Gratianus, der die Decret hat zusamen getragen, hat auch zur zeit Lotharij gelebet ..." e) Carion, Bl. 139 b: 1140.



I: 1) + .1.

II: 1) Übergeſchrieben: .95.

a) Fortſetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 122 b): 1172 (13. Regierungsjahr Friedrich Barbaroſſas) „Petrus Lombardus, Parisiensis Episcopus, qui Sententiarum libros edidit, clarus habetur“. b) Carion, Bl. 141 a: 1152. c) Fortſetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 124 a): 1215 „Synodus Lateranensis Hierosolymae recuperandae gratia celebratur, in qua libri quidam Abbatis Ioachim reprobantur“.

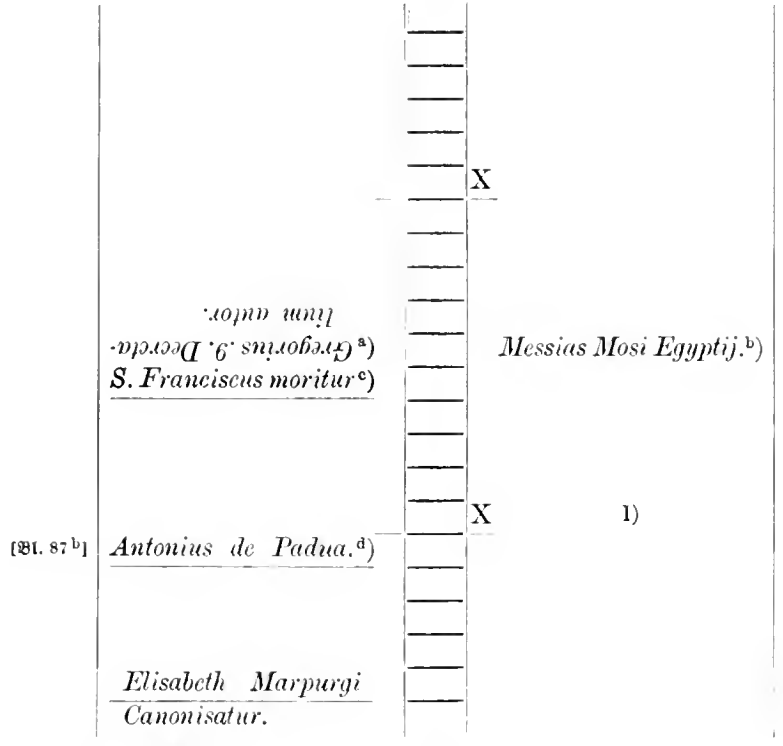


B: *Die Klammern fehlen

1: 1) filius Barbarossae fehlt Mendicantes Franciscus ordines Dominicus 2) Die die Bettelorden betreffende Notiz in dieser Form: 3) Otto .4. .4.

II: 1) Übergeschrieben: .96. 2) Übergeschrieben: .97. 3) Übergeschrieben: .98. 4) Übergeschrieben: .99.

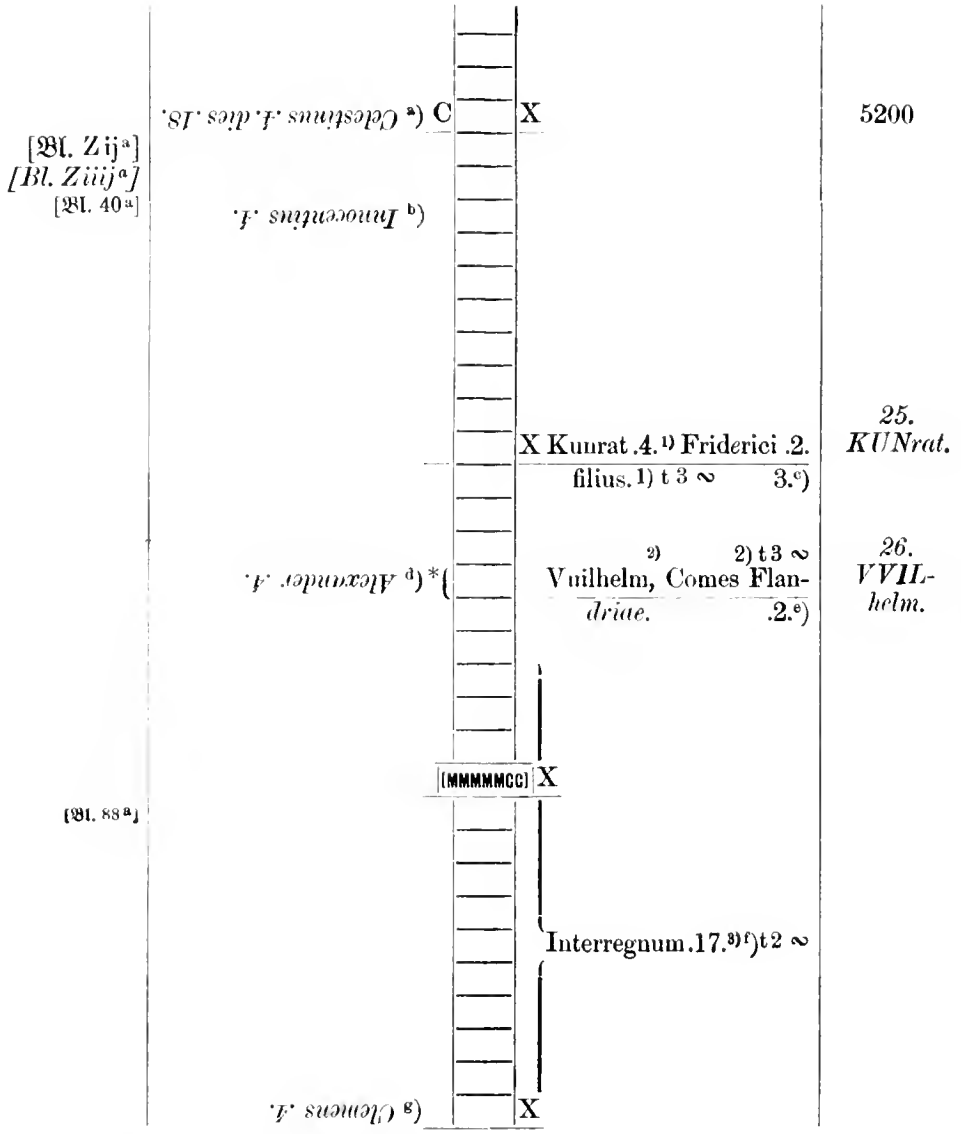
a) Carion, Bl. 142b: 1190. b) Carion, Bl 143a: 1198. c) In der Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 123b) 1198 angesetzt. d) Carion, Bl. 144b: „Zur zeit Philippi haben Dominicus und Franciscus die Bettel örden angefangen ..." e) Carion, Bl. 145a: „Anno .1209. ist nach dem tod Philippi das Reich auff Otho, den Herzogen von Brunschwig, komen ... und hat nach dem tod Philippi regirt .4. jar ..." f) In der Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 124a) 1215 angesetzt; der Regierungsantritt Friedrichs II. dort 1211, Regierungszeit: 33 Jahre. g) Carion, Bl. 145b: „Anno Christi .1215. ist Fridericus, der ander dieses namens, Friderici Barbarossae sons son ... zu Keisar gewelet ... und hat regirt .37. jar ..."



I: 1) Mit großen Schriftzügen, über $1\frac{1}{2}$ Jahrzehnte reichend:

Monstra pape
Inhonorius .3.
Nocentius .3.
} Fridricum patrem et filium Conradum excommunicant deponunt etc.

[a]) In der Fortſetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 124b): 1226. [b]) Vgl. Paulus Burgenſis, Scrutinium Scripturarum, Pars I, Dist. III, cap. IV: „surrexit Rabi Moyses Aegyptius (Real-Encykl. [3] 12, 80 ff. Art.: Maimonides), qui tantae auctoritatis fuit inter eos, ut a maiori parte Iudaeorum dicatur proverbialiter, quod a Moyse seu Legislatore usque ad Moysen seu Aegyptium maior non surrexit. Iste vero, licet in suo Deuteronomio, in libro de Iudicibus, titulo de regibus, ubi tractat de Messia, determinet, quod nullus debet computare terminos adventus Messiae, ... tamen ipsemet in quadam epistola, quam misit Iudaeis, qui erant in Africa, scripsit, quod habebat ex certissima traditione antiquorum, quod propheta venturus erat in Israel, et quod Messias debebat venire et redimere Israel in anno a creatione mundi iiij. M. decc. lxxiiij., quod etiam conatus est fundare in quadam auctoritate Balaam. Et cum secundum computationem Iudaeorum annus millesimus quadringentesimus xxxij. (d. i. das Jahr, in dem Paulus von Burgos ſchreibt) est millesimus centesimus xcij. a creatione mundi (ſoll heißen: a Messia) secundum eos, sequitur, quod terminus, ab eo assignatus, transivit iam in praeteritum per cc. viij. annos“ (Anhang zur Bibl. sacra VI, 1822). 1432—208 = 1224. S. oben S. 128 u. Anm e u. S. 155 Anm. b. [c]) Fortſetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 124b): 1226, alſo in demſelben Jahre, wie hier. [d]) A. a. O.: 1231 „Antonius, beati Francisci discipulus, Patavij moritur.“



B: * Die Klammer fehlt

I: 1) ConRadus filius, ohne Zeitangabe Am Rande: 50 2) Wilhelmus, comes Holland. .2.
II: 1) Übergeschrieben: .100. 2) Übergeschrieben: .101. (verbessert aus: .102.) 3) .17. fehlt

[a]) A. a. O. (Bl. 125[a]) angesetzt im gleichen Jahre: „dies .17." [b]) Im gleichen Jahre in der Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 125[a]). [c]) Carion, Bl. 148[a]: „Anno .1250. regirt Cunradus, Friderici son ... ist gestorben Anno .1253." [d]) Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 125[b]): 1255. [e]) Carion, Bl. 148[b]: „Anno .1254. ist gewelet ... Wilhelm, ein Grave zu Holland ... die Frisen haben ihn erschlagen Anno .1256." [f]) Carion, Bl. 149[a]: „Nach dieses Wilhelmi tod ist das Reich ledig gestanden .17. jar ..." [g]) In der Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 126[a]): 1265.

[Bl. Zij b]
[Bl. Ziiij b]

Rodolfus. 1) t 3 1)

Rathulff 2), Comes Habspurg. 19. 2) a)

27. RATH.

Innocentius. 5.
Adrianus. 4.
Nicolaus.
Ioh. 21. b) Petrus Hispanus.

X

c) *Martinus. 4.*

X

[Bl. 88 b]

d) *Nicolaus. 4.*

Adolff. 3) t 3

Hettahulff 3), Comes a Nassaw. 6. 2) e)

28. HETTAhulff.

f) *Celestinus. 5.*

4) *Signum Crucis in vestibus Iudaeorum. Seruti. parte .2. cap. 11.* g)

tuus ut canis.

regnavit ut Leo, mor-

Albertus 4) primus Austriae. t 3 ∾ 10. h)

29. ALBER.

1300 Salutis

f) *Bonifacius .8. Monstrum, intravit ut vulpes,*

X

Ottomannus. 19.

I: 1) + Habspurg. 19 2) Die Notiz fehlt 3) Adolffus Nassaw .6. 4) Ursprünglich zwei Jahre tiefer stehend, aber durch einen Strich hierher verwiesen: Bonifacius 8. genant schalck
II: 1) fehlt 2) Übergeschrieben: .102. 3) Übergeschrieben: .103. (verbessert aus: .104.) 4) Übergeschrieben: .104. (verbessert aus: .105.)

a) Carion, Bl. 149 b: „Anno Christi .1273. ist zu Keisar gewelet Rudolff, ein Grave zu Habsburg, ... und regirt .19. jar ..." b) Fortsetzung der Chronik des Hieronymus (Bl. 126 b): Innocenz V. 1275; Hadrian V. (so richtig) 1276; Johannes XXI. 1276; Nikolaus III. 1277. Auch bei Carion, Bl. 150 a f., die richtige Reihenfolge. c) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 126 b): 1281. d) A. a. O. (Bl. 127 a): 1287. e) Carion, Bl. 150 b: „Anno Christi .1292. ist zu Keisar gewelet Adolff, ein Grave von Nassa ... hat regirt .6. jar ..." f) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 127 b): Coelestin V. und Bonifacius VIII., beide 1294; als Regierungszeit

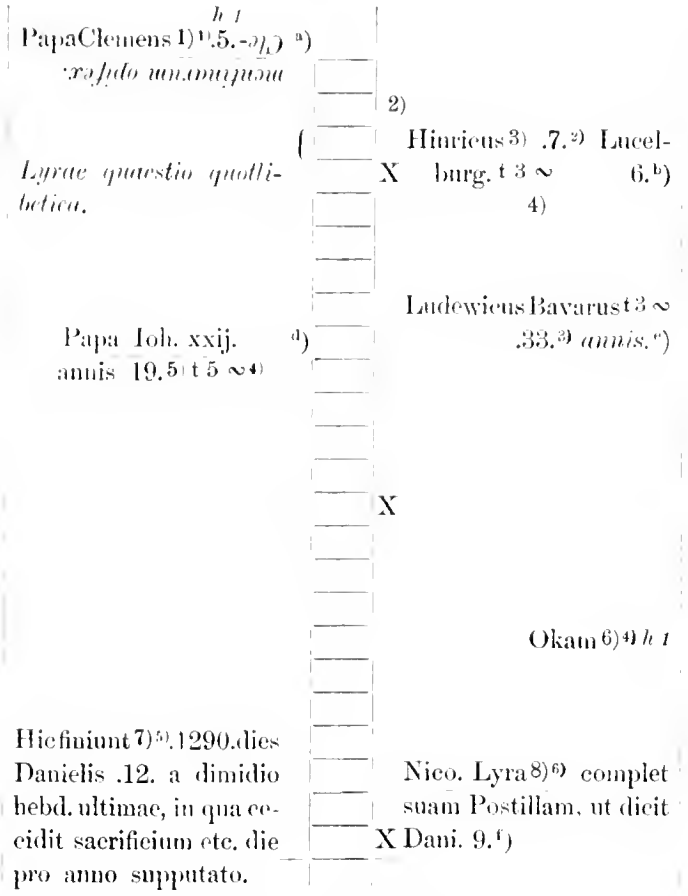
[Bl. Ziij[a]]
[Bl. a[a]]

Sub hoc Alberto crevit Otho Mannus 2), Unde ista familia Turcarum.[a]) 3)

1: 1) Albertus primus Austriacus .10. 2) Otho Mannus crevit 3) Durchſtrichen: Bonifacius .8. non vult coronare Albertum. Am Rande (rechts): Cle. 5.

des erſteren ſind nur fünf Monate angegeben. „Intravit ut vulpes ... etc.“ bei Carion, Bl. 151[a]. 2) Die Stellenangabe iſt teils irrig, teils unvollſtändig. Gemeint iſt: Paulus Burgenſis, Scrutinium Scripturarum, Pars II, Dist. VI, cap. X (im Anhang zur Bibl. sacra VI, 2063); ſ. Weiteres in der Einleitung, S. 12. Der Zuſammenhang, in dem das von Luther Angeführte berichtet wird, iſt folgender: „Inter terminos, assignatos per Iudaeorum doctores“, d. h. unter den Zeitpunkten, da die Juden auf ihre Erlöſung und auf den Meſſias gehofft hätten, ſeien vor allem zwei in Anſehen geweſen; der eine, der „terminus, assignatus per Rabi Moysen Aegyptium“, nämlich 1214 n. Chr., der andere das „Rabi Moyses Gerundensis, qui cum magna solemnitate determinavit, quod terminus adventus Messiae futurus erat certissime in anno v. millesimo cxviij. a creatione mundi secundum computationem Hebraeorum“, d. i. 1358 n. Chr. Zwiſchen dieſen beiden Terminen ſei aber noch ein anderer geweſen „a duobus Iudaeis in Hispania, qui prophetae dicebantur“; ſie hätten als „tempus ad videndum signum suae redemptionis“ das 5505. Jahr nach Erſchaffung der Welt = 1295 n. Chr. angegeben. Und nun wird berichtet: „In quo quidem anno in quarto mense, ultima die ipsius mensis, in quo die praedixerunt, quod Iudaei debebant habere signum suae redemptionis, adeo miraculose factum, ad quorum proclamationem omnes Iudaei fecerunt suas poenitentias in ieiuniis multis cum satisfactionibus et eleemosynis, quasi ad Deum reversi, orantes, ut sibi praedictum signum suae salutis ostenderet: in quo anno, mense et die assignatis, Iudaei intraverunt synagogas suas ad orandum Deum, induti syndonibus albis lineis seu sericeis, prout est moris apud eos in die expiationis seu in die decima mensis vij. Unde et tunc altissimo Deo cooperante, qui nullum tempus sine bonitatis suae testimonio relinquit, in syndonibus supradictis apparuerunt signa crucis in omnibus et, ubicunque erant, etiam in illis syndonibus, quae servabantur in suis apothechis; quo signo viso multi eorum fuerunt turbati, quorum quidam dicebant, quod hoc fuerat factum diabolica arte, nimirum cum praedecessores eorum de Christo maxima miracula faciente dicebant: In Beelzebub eiicit demonia ... Alij vero dubitabant ... Alii vero crediderunt, hoc signum fuisse veri Christi crucifixi et disposuerunt se ad eius fidem, cum baptismo recipiendam ... Quae omnia large traduntur a magistro Alphonso Valisoletanensi in quodam suo libro, qui dicitur: De bellis Domini, cap. xxvij., qui ex praedictis multa vidit et testimonium perhibuit. Ego autem, licet nondum essem tempore istius signi natus, qui quidem terminus praecessit nativitatem meam per lx. annos fere, testificor tamen coram Deo, quia hoc praedictum signum modo praedicto contigisse saepe et saepissime audivi ab antiquioribus Iudaeis nemine contradicente in ipso facto, nisi solum in causa eius, quia quidam eorum hoc attribuebant magicis artibus, quidam vero causam relinquebant sub dubio. Ego autem quandoque mirabar, quomodo domini illius temporis, praesertim praelati ecclesiae de hoc non fecerunt mentionem in suis historijs, de quo tamen rationaliter debuissent festum in perpetuum celebrari ad honorem crucis Christi.“ [b]) Carion, Bl. 151[b]: 1298.

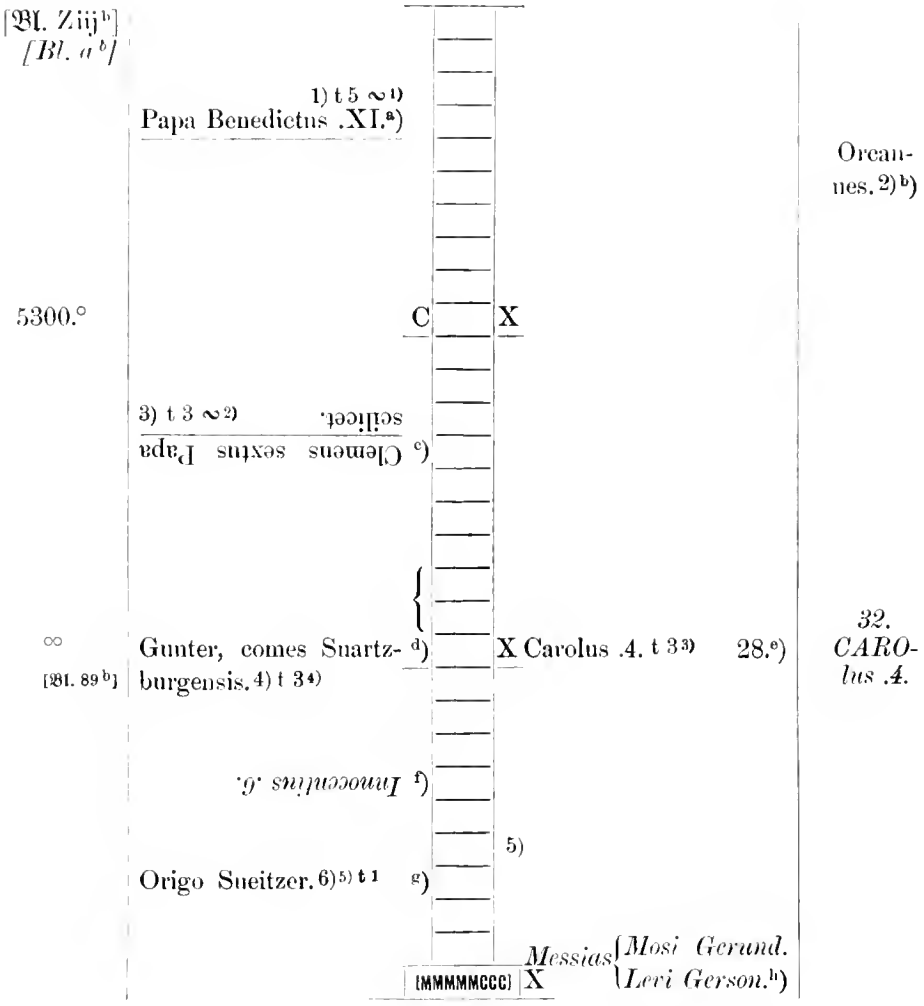
[a]) Carion, Bl. 152[a]: „Zur zeit dieſes Alberti Auſtriaci iſt das geſchlecht Othoman gewaltig worden bey den Türcken, von welchem geſchlecht die jetzigen Türckiſchen König ihr herkomen haben.“



I: 1) Die Notiz fehlt, doch ſ. S. 162 I: 3 2) Sedes Roma in Gallia migrat .74. per Clementem .5. et alios pessimos pontifices Die Randbemerkung fehlt 3) Henricus 4) Hinc ortum Schisma, quod Ioh. Hus sanguine compositum 5) Papa und die Zeitangaben fehlen 6) fehlt 7) Hic finiunt . . . supputato. fehlt 8) Nico. Lyra . . . Dani. 9. fehlt

II: 1) Papa . . . 5. fehlt 2) Übergeſchrieben: .105. (verbeſſert aus: .106.) 3) Übergeſchrieben: .106. (verbeſſert aus: .107.) 4) fehtt 5) Hic finiunt . . . supputato. fehlt 6) Nico. Lyra . . . Dani. 9. fehlt

[a]) Fortſetzung des Hieronymus (Bl. 128[a]): 1305. [b]) Carion, Bl. 152[a]: 1309. [c]) Carion, Bl. 151[b]: „. . . von dieſer zeit an, das iſt anno .1305. iſt der Bepſtlich ſtuel nicht zu Rom geweſen, ſondern inn Franckrich zu Avinio .74. jar." [d]) Fortſetzung des Hieronymus (Bl. 192[a]): 1316; Regierungszeit: 18 Jahre, 4 Monate. [e]) Carion, Bl. 152[b] f.: 1314. [f]) In ſeinen Ausführungen zu Dan. 9, 24 über die „ſiebenzig Wochen" bemerkt Lyra, indem er jüdiſcher Auslegung gegenüber nachweiſt, daß der Meſſias ſchon gekommen iſt, und das auch damit ſtützt, daß ſonſt Hagg. 2, 7 nicht hätte ſagen können: „adhuc unum modicum", da ſchon ſo viele Jahre ſeitdem verfloſſen ſeien: „a tempore Aggai usque ad destructionem, factam per Romanos, fluxerunt 400 anni . . . et iterum a destructione, facta per Titum, usque nunc fluxerunt anni 1253, scilicet usque ad annum domini 1328 inclusive, in quo haec postilla fuit ultimate correcta: Tantum autem tempus non potest dici modicum" (Bibl. sacra IV, 1613 f.).



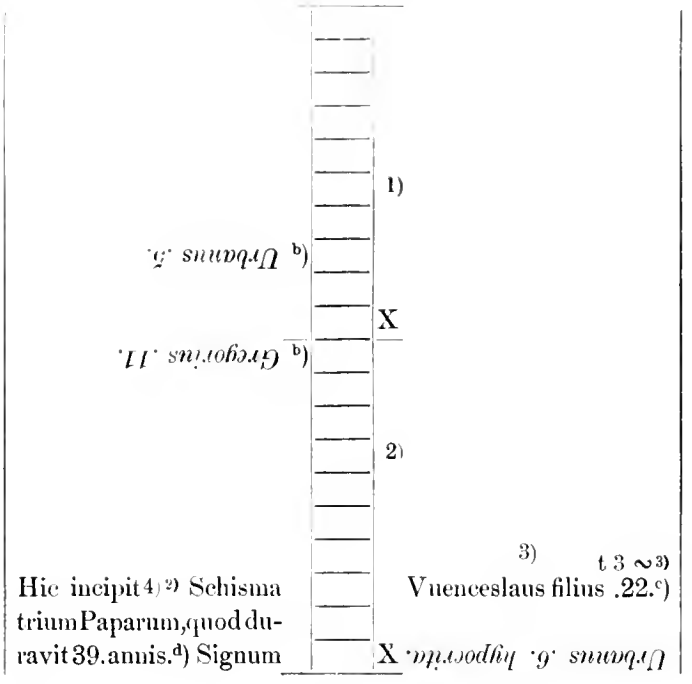
A: ° fehlt ∞ 300

I: 1) Benedict 12. 2) Alle diese Randbemerkungen, auch auf den folgenden Seiten, fehlen 3) Clemens 6. teuffel (nicht auf dem Kopf stehend) 4) + cum desijt, sequitur [Karl IV.] 5) Innocens .6. 6) fehlt

II: 1) Die Notiz fehlt 2) Die Notiz fehlt 3) Übergeschrieben: .107. (verbessert aus: .108.) 4) Schwartzburgensis. 5) Schweizer

a) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 130a): Benedikt XII. (so richtig) 1334. b) Vgl. a. a. O. (Bl. 130b) zum Jahre 1352: „Cometes sub ipso Septemtrione mense Decembri apparuit, quo extincto graves ventorum aestus subsecuti sunt et coelestis trabs priore ardente parte per coelum labi visa est.“ Kometen, freilich ohne Stürme, auch 1337 und 1340 (a. a. O. Bl. 130a). c) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 130a): 1341. d) Carion, Bl. 155a: 1350. e) Carion, Bl. 155b: 1350. f) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 131a) versehentlich: Innocenz IX. 1553. Bei Carion, Bl. 155b, ist der Name richtig. g) Carion, Bl. 156a: „Umb diese zeit sind die bünd inn Schweitz gemacht . . .“ h) S. Pantus Bur-

[Bl. Ziiij[a]]
[Bl. aij[a]]



I: 1) Urbanus .5. 2) Gregor. XI. 3) Sweytzer origo circa haec tempora 4) Hic incipit . . . et finis. (S. 166) fehlt

II: 1) Die Randbemerkungen fehlen 2) Hic incipit . . . et finis. (S. 166) fehlt 3) Über-geſchrieben: .108. (verbeſſert aus: .109.)

genſis, Scrutinium Scripturarum, Pars I. Dist. III, cap. IV: „Fuit praeterea alias postea alius magnae auctoritatis, qui dicitur Rabi Moyses Gerundensis (Real-Enzykl. [3] 22, 313 unter: Moſe ben Nachman), qui scripsit super Talmud quoddam opus, quod vocavit: Novellas. Exposuit etiam Penthateucum, in cuius expositionis parte proemiali determinavit cum magna solemnitate, quod Messias erat venturus certissime in anno a creatione mundi v. M. c. xviij. Item alius de provincia provinciae nomine Ben Gerson, vulgariter magister Leo de Bannolas (geſt. 1344; am Rande: Rabi Levi; Pars II, Dist. VI, cap. x: Rabi Levi ben Gerson), nuncupatus, qui scripsit super aliquos libros Bibliae in expositione sua super Danielem, reddens Deo gratias, qui sibi revelavit terminum adventus Messiae; assignavit huiusmodi terminum in anno supradicto v. M. c. viij. secundum Hebraeorum computationem, concordans cum Rabi Moyse Gerundensi supradicto, quorum scilicet amborum terminus iam transiit in praeteritum per lxxiij. annos“ (Anhang zur Bibl. sacra VI, 1822 f.). Geſchrieben im Jahre 1432; 1432—73 = 1359. S. oben S. 128 und Anm. e und S. 155 Anm. b.

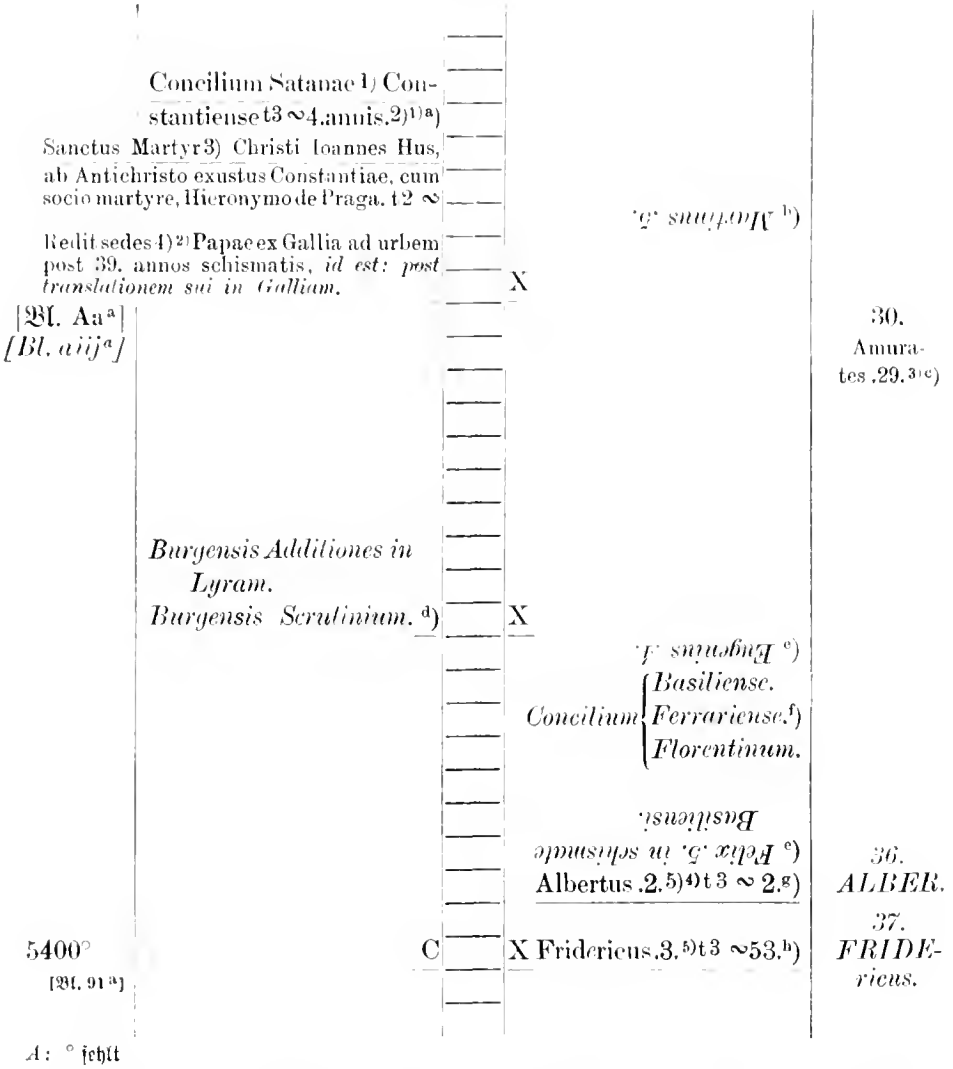
a) Nauclerus (Baſel 1500), Bl. 247[b]: „Othomanorum origo. Othomo . . . successit Orchanes . . ., quem secutus Amurathes, qui . . . transivit in Graeciam circa annum domini M. CCC. lxxx. Is vita functus duos reliquit filios, Solimanum et Pazaitem, quem Tamerlanes in pugna cepit (vgl. Carion, Bl. 157[b], unten S. 166 Anm. e). . . . Calapinus, . . . natu maior, emissus a Graecis regnum obtinuit . . .“ b) Fortſetzung des Hieronymus (Bl. 131[a] f.): Urban II. 1363; Gregor XI. 1371. c) Carion, Bl. 156[b]: 1378. d) Carion, Bl. 156[b]: „Nach Gregorio xj. iſt ein groſſe ſpaltung worden, . . . Dieſes Sciſma hat geweret bis auff das Concilium zu Coſtentz .39. annos.“

[Bl. 41a] [Bl. 90a] Off. 16, 19	certum ruituri Papatus, ut Apocalyp. praedixit, Civitatem Babilonicam in 1) tres partes dividendam. Hinc sequitur Ruina Antichristi et finis.		2)	14. Calepinus, alias Cyriscebeles. 1) a)
[Bl. Ziiij b] [Bl. aij b]	*Bonifacius .9.* b)		X	
	Iohannes Hus incipit. t 6 ∾ c)			
1400 Salutis.			Ratwerd. 3) X Rupertus 2), Comes Palatinus. t 3 ∾ 10. *annis.* d)	*34. RUPERtus.*
	Innocentius .6. Tamerlanes Schyta, ein Schotte. 4) *t 1* t 4 ∾ e)			
2. 1) f) Moses.				
	Gregorius .12. *Alexander .5.*			
13. 1) f) Mahomet. [Bl. 90b]	*kind.* *Iohannes .23. das frome* g)		Siegman. 5) X Sigismundus 3, filius Caroli. 6) t 3 ∾ 27. h)	*35. SIGIS.*

I: 1) Urbanus 6. 2) Schisma .39. annis trium paparum 3) fehlt 4) ein Schotte. fehlt 5) fehlt 6) + 4ti (durchstrichen: Alberti)

II: 1) Die Randbemerkungen fehlen 2) Übergeschrieben: .109. (verbessert aus: .110.) 3) Übergeschrieben: .110. (verbessert aus: .111.)

a) S. S. 165 Anm. a. b) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 132b): 1390. c) Carion, Bl. 156b: „Zu dieses (= Wenzels) zeiten hat Johannes Hus zu Praga angefangen widder den Papst zu predigen ..." d) Carion, Bl. 157a: 1400; die Namenform „Ralwerd" nicht bei Carion. e) Carion, Bl. 157b: „Zur zeit des Keisars Ruperti hat gelebet der grausam Tyrann Tamerlanes, ein Tartar, der ... ein Türckischen Keisar Paiaset gefangen und wie ein vogel inn einen bawer gesatzt ..." S. S. 165 Anm. a. f) Nauclerus a. a. O.: „Calapinus ..., cui vita functo ... Moyses patruus occurrit, qui a Graecis dimissus ante fuerat ... Deinde nullo superstite filio decessit, quem Mahumetes frater, tertius ex Pazaitae filiis, subsecutus regnum obtinuit ..." g) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 133b): Gregor XII. 1407; Alexander V. 1410; Johann XXIII. 1411. h) Carion, Bl. 157b: 1410; die Namenform „Siegman" nicht bei Carion.

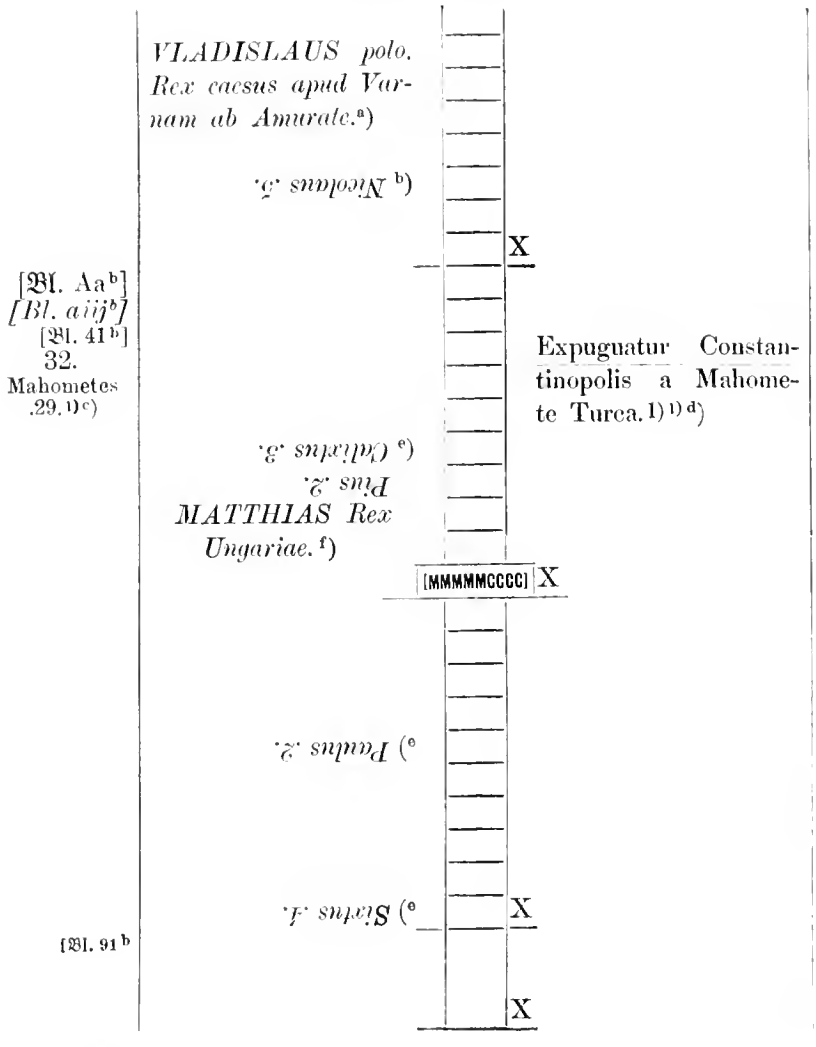


A: ° fehlt

I: 1) Satanae fehlt 2) 4. annis. fehlt 3) S. Iohannes Hus, Martyr Christi, ab Antichristo Constantiae exustus cum Hieronymo socio Martyre 4) Redit redes . . . schismatis fehlt 5) + Austriacus.

II: 1) 4. annis. fehlt 2) Redit sedes . . . schismatis. fehlt 3) Die Randbemerkung fehlt 4) übergeschrieben: .111. (verbessert aus: .112.) 5) übergeschrieben: .112. (verbessert aus: .113.)

a) Carion, Bl. 158[a]: „. . . ist das Concilium zu Constantz angefangen anno .1414. . . . Darnach hat man im Concilio von Hussen und seim anhang gehandelt, Johannem Hus und Hieronymum verbrant . . .“ b) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 134[a]): 1418. c) Naucleru s a. a. O.: „Pazaitae successit Amurathes filius . . .“ d) S. die oben S. 11 f. Anm. 1 aus dem Buche angeführte Stelle, die ins Jahr 1432 führt. Wenn Luther das Buch hier einige Jahre früher ansetzt, so denkt er an die Zeit, da Paulus von Burgos sein Buch begonnen hat. e) Fortsetzung des Hieronymus (Bl. 134[b] ff.): Eugen IV. 1432; Felix, fälschlich als IV. bezeichnet, wird nur bei Gelegenheit des Baseler Konzils erwähnt. f) Carion, Bl. 160[a]: „Anno 1434 . . . ist das Concilium zu Basel angefangen, . . . Aber dieweil Keisar Sigmund starb, verhindert der Bapst das Concilium und macht ein gegen Concilium, erstlich zu Ferraria, darnach zu Florentz . . .“ g) Carion, Bl. 160[b]: 1438. h) Carion, Bl. 161[a]: 1440.



I: 1) Die Notiz fehlt
II: 1) Die Notiz fehlt

a) Carion, Bl. 161 a f.: „... etliche Hungarn weleten ein jungen König von Poln, Vladislaum ... Da zoge Vladislaus widder Amuraten bis gen Varna, ... haben entlich die Türcken das feld durch ihre grosse menige behalten und den jungen König Vladislaum erschlagen ..." b) Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 136 a: 1447. c) A. a. O., Bl. 136 b: 1451 „Amoratus, Turcarum imperator, moritur relicto Mahumeto filio, regni successore." Bl. 149 b: 1481 „Mahumetus moritur, anni imperij Constantinopolitani 27, mense 11, die 5." Carion, Bl. 164 a: „Anno .1480. hat Mahumet ... Hydrunt inn Italia belagert ... und ist eben dann gestorben ..." d) Carion, Bl. 162 b: „Anno .1453. am .29. tag Maij hat Mahomet, der Türckisch Keisar, die Stadt Constantinopolin ... erobert ..." e) Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 137 a ff.: Calixt III. 1455; Pius II. 1458; Paul II. 1464; Sixtus IV. 1471. f) Carion, Bl. 163 b: „Anno .1490. hat Maximilianus sein erbland Ostrich, das der König Matthias von Hungarn innhatt, der nu gestorben war, widder eingenomen."

[Bl. Aaij[a]]
[Bl. aiiij[a]]

31.
Baiazetes
.29.[1)a)]

2) *Innocentius .8.* [b)]

Cum patre Maximilia-
1) nus.[2)c)]

X

([b] *Alexander Sextus.*

Maximilanus[3)] 25.[3)]
solus. t 3 [c)]

38.
MAXI-
milianus.

Morbus novus 4)[4)] Gallicus,
alias Hispanicus cepit, Ex
Insulis novis repertis in Oc-
cidente (ut dicitur) invectus
[Bl. 92[a]] Europae, Unum de signis
magnis ante diem Extremum.
Et sub isto Maximilia-
no signa in coelo mirabilia
et multa facta sunt, imo et
in terra et in aquis, de qui-
Luk. 21, 11 busChristus dixit: 'Et signa
magna erunt', ita ut nullo
seculo simul et plura et ma-
iora facta legantur, Quae
spem certam faciunt diem
illum beatum instare brevi.

X

1500.
Salutis.

Pius .3. (carnatus.
5) *Iulius .2. Diabolus in-* [b)]

X

B: * Die Klammer fehlt

I: 1) Nascor[d)] 2) Die Notiz fehlt 3) 25.] 29. 4) Morbus novus . . . iustare brevi. fehlt 5) Natus Carolus .5. patre suo Philippo .22. annorum.

II: 1) Die Randbemerkung fehlt 2) Doctor Martinus Lutherus nascitur hoc anno nempe a Christo nato 1484[d)] 3) Übergeschrieben: .113. (verbessert aus: .114.) 4) Morbus novus . . . instare brevi. fehlt

[a)] Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 149[b]: 1481 „Sexto decimo Cal. Iunij Baizetus Constantinopolim ingrediens Imperator salutatur." [b)] A. a. O., Bl. 151[a]ff.: Innocenz VIII. 1484; Alexander VI. 1493; Pius III. 1503; Julius II. 1503. [c)] Carion, Bl. 164[b]: „Anno Christi .1494. hat Maximilianus angefangen zu regirn, nach seines vaters tod, mit welchem er .8. jar regirt hat, und hat hernach allein regirt .25. jar." [d)] Vgl. Köstlin-Kawerau, M. Luther I, 15f. 743; auch über den unserer II. Handschrift eingehefteten Zettel: Schnorr von Carolsfeld in Theol. Stud. u. Krit. 1872, S. 381.

[Bl. Aaij[b]] *[Bl. aiiij[b]]*			Finis regni Sarracenorum superborum. 1)[1) a)]	6. Zelimus. 2)[b)]
		c) *Leo decimus.*		
INDULgentiae Papales.	Indulgentiae Papales 2) impugnatae per Luth*erum*, post mortem Ioh. Hus anno 102., qui est annus fere 1000. confirmati Papatus per Focam.		CAROLUS quintus. t 3 3)[d)] X 3)	*39. CAROlus .5.* Solymannus. 2)[b)]
[Bl. 42[a]]		c) *Clemens .7. filius Satan. Adrianus .6.*		
[Bl. 92[b]]			X Confessio Principum 4) in Comitijs Augustae coram Carolo 5. et Imperio toto.	
		c) *Paulus .3. Neguam.*		
5500° *4)		C°	X Hodiernus annus. t540. t3∾ Annus Mahomet. 940. 5) Papae. 960. 6)[e)]	

A: ° fehlt
B: * *1500.*

I: 1) Die Notiz fehlt 2) Indulgentiae Papales . . . per Focam. fehlt 3) Lutherus contra Indulgentias. (Carolus quintus ist ursprünglich noch 4 Jahre später angesetzt gewesen) 4) Confessio Principum . . . toto. fehlt 5) 6) Die Notizen fehlen

II: 1) Die Notiz fehlt 2) Die Randbemerkungen fehlen 3) Übergeschrieben: .114. (verbessert aus: .115.) 4) 5500] Anni mundi 5500

a) Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 159[b]: 1517 „Zelimus Turca . . . Syriam universam suae ditioni adiicit . . .“ b) A. a. O., Bl. 158[b]: 1513 „Zelimus undecimus Imperator Turcarum.“ Bl. 160[b]: 1520 „Novus Turcarum Imperator Solymannus.“ c) A. a. O., Bl. 158[a] ff: Leo X. 1513; Hadrian VI. 1522; Clemens VII. 1523; Paulus III. 1534. d) Carion, Bl. 166[b]: 1519. e) Fortsetzung des Hieronymus, Bl. 169[a]: 1540 „Anni mundi 6739.“ Carion, Bl. 169[a]: „Nu sind inn diesem jar nach der geburt Christi .1552. ongeferlich .5474. jar nach anfang der welt, Derhalben zu hoffen ist, wir sind nu nicht fern vom Ende.“ Vgl. oben S. 24 und Anm. c.

[Bl. Aaiij[a]] *[Bl. b[a]]*

⟨Hoc anno (1540)[1)1)] numerus annorum Mundi precise est .5500.[2)] Quare⟩ sperandus est finis mundi[a]), Nam sextus Millenarius non complebitur, Sicuti tres dies mortui Christi non sunt completi, ut sic dividam:

Passah Freitag — Mane post: Vespere Coenae Domini,

Sabbatum — Sonabent — Vespere sepulturae, Mane sequens:

Prima Sabbati — Sontag — Vespere Sabbati, Mane lucescens non est completum, Sed mane surrexit, in medio scilicet diei tertiae. Sicut in medio diei primae captus est, ita nunc est medium sexti Millenarij.

⟨Iudaei scribunt[2)] hoc anno 1540. non plus quam 5299. a condito Mundo, ubi nos scribimus 5500. Ita deficiunt in 201. annis.⟩

[Bl. 93[a]]

I: 1) Hoc anno (1540) ... 201. annis. (auf der rechten Spalte) fehlt 2) Annus .1540. hodierus.

II: 1) Dieſe Notiz beginnt ſchon beim letzten Jahr des erſten Jahrzehnts auf Bl. 92[b] und füllt dann die linke Spalte etwa des zweiten Jahrzehnts in folgender Anordnung: Hoc anno (.1540.) numerus annorum mundi praecise est 5500. | Quare sperandus est finis mundi. | Nam sextus Millenarius non complebitur Sicuti tres dies Mortui Christi non sunt completi, ut sic dividam: |

Passah freitag	vespere Coenae domini	1000
	Mane post	2000
Sabbatum Sonnabend	Vespere Sepulturae	3000
	Mane sequens	4000
Prima Sabb. Suntag	Vespere Sabbati	5000
	Mane lucescens	

non est completum, sed mane surrexerat in me- | dio scilicet diei tertiae, Sicuti | in medio diei primae eaptus est, Ita nunc est medium sexti | Millenarij.

2) Steht unten auf dem Rande der Seite

a) S. S. 170 Anm. c.

Bl. Aaiij[b] u. Aaiiij[a] [*b u. bij a*] ſind leer. Auf Aaiij[b] unten ſteht am Rande in *A*: 600 Salutis [irrtümlich ſtatt 1600]; in *B* auf *b*: 900. Mit dem letzten Jahrzehnt von Aaiij[b] beginnt [Bl. 42[b]], und damit beginnen die Schlußausführungen über die „Scrupuli“ (S. 177, 19 ff.) in der Faſſung der Handſchrift I, die in ihr noch drei Seiten füllen. Wegen des Abſchnitts „De septuaginta hebdomadibus Danielis“ in I ſ. S. 173 Anm. a.

[Bl. Aaiiij[b]]
[Bl. bij[b]]
[Bl. 97[b]]

(PARTES SUPPUTATIONIS.

1656. Ad Diluvium.
367. Ad vocationem Abrahae. Geñ. 12.
430. Ad Exitum de Aegypto. Exo. 12.
480. Ad Templum Salomonis. 3. Reg. 6.
159. Ad finem Stirpis Ioas.
291. Ad migrantem Iechania.[1]
81. Ad Cyrum.
46. Ad initium Hebdomadarum anno .2. Darij.
483. seu 69. hebdomadae ad resurgentem Christum Ducem.
.7. ultimae hebdomadis, in qua pactum confirmatum, Evangelium[2] vulgatum, Et Lex in medio eius (per Concilium Apostolorum) abrogata.)*[a])

B: * *Anno .25. Usiae Regis Iuda Olympias prima incipit.*
Darius Longimanus Olimp. 78. anno .4.
Alexander Magnus Olymp. 111. anno .2.
Augustus Olymp. 184. anno .3.
Christus natus Olymp. 194. anno .4.
Christus mortuus Olymp. 203. anno .3.
Quamvis Olympiadarum certitudine nihil torqueri velim, nec me nec quemquam, dum sacrae Scripturae certitudine fruimur.[b])

II: 1) Migrationem Iechaniae. 2) Euangelion

[a]) Vgl. wegen der Berechnung dieſer Jahre oben S. 24 f.; vgl. auch Carion, Bl. 169[b]: „Tabula annorum Mundi aus der Bibel und den bewerten Hiſtorien.

1656 Auff die Sindflut.
292 Auff die geburt Abrahe.
425 Auff die geburt Moiſi.
80 Auff den zug aus Aegypto.
480 Auff den Tempel Salomonis.
138 Auff den König Joas.
291 Auff Jeconias wegfürung gen Babel.
11 Auff die zerſtörung Jeruſalem durch Nabugdonoſor.
70 Die gefengnis zu Babylon.
191 Der Perſen Königreich nach ende der gefengnis zu Babylon.
5 Alexander nach Dario.
146 Der Greken Reich bis auff Judam Machabeum.
127 Der Machabeer Regiment bey Joſepho.
30 Herodes, Denn im .30. Herodis iſt Chriſtus geborn.
1532 Nach der geburt Chriſti, unſers Herrn Gottes und Heilands.

Und aus dieſer Tafel iſt leichtlich zu finden, das die zeit im Daniel fein zutrifft, Denn von

[Bl. Bb[a]] *[Bl. bij[a]]* DE SEPTUAGINTA HEB-
[Bl. 98[a]] domadibus Danielis.[b])

IDEAMUS NUNC DANIElem de Hebdomadibus. 'Ab Dan. 9, 25
exitu verbi de reaedificanda Ierusalem etc.' Contemptis (hac
5 vice) diversis opinionibus unam apprehendamus, scilicet
exitum verbi esse intelligendum, coepisse anno .2. Darij, Ubi
non verbum hominis, sed Dei per Haggai et Zachariam Hagg. 1, 1 Sach. 1, 1
egressum est. Nec est necesse initium istius exitus vel verbi
accipere eo anno, quo est Danieli revelatum. Est enim anno primo Darij

1: [Bl. 30[a]][a]) Videamus nunc Danielem de hebdomadibus consentientem sic [?]: 'Lxx hebdo- Dan. 9, 24
made sunt defunctae super populum tuum et super Civitatem tuam sanctam, ut consummetur praevaricatio, ut sigilletur peccatum et ut placetur iniquitas, et ut adducatur justitia aeterna et ut sigilletur visio et prophetia, et ut ungatur Sanctum Sanctorum.'
Daniel hec audivit anno primo Cyrj et Darij, quo soluta est captivitas .Lxx. Dan. 9. Sed de istis verbis alias. Nunc sufficit, quod hic videamus finito septenario captivitatis

II: 1 SEPTUAGINTA] 70

Alexandro an auff die Tauff Christi sind nach dieser Tafel 338 jar, Darnach zele zurück auff Longimannum 144. Macht alles 482. Das sind die wochen Danielis, bis auff die letzte woche, darin Christus geprediget, gecreutziget und erstanden ist, Diese zal von Alexandro an findet man in libro Machabeorum und Josepho, Dazu ist sie auch sonst leicht zu erweisen." S. auch unten Anm. b.

[b]) (zu S. 172) Woher Luthers Olympiadenberechnung stammt, vermag ich nicht nachzuweisen; vielleicht aus der Chronik des Eusebius-Hieronymus, doch stimmt sie mit der dort gegebenen nicht genau überein. Nur die Angabe hinsichtlich des Darius Longimanus stimmt (Chronik, Bl. 56[a]); alle anderen Angaben weichen mehr oder weniger ab, am meisten die über den Beginn der Olympiadenrechnung, so daß man da an ein Versehen Luthers denken möchte; die erste Olympiade beginnt bei Eusebius im 49. Jahr des Usia (sollte es also oben statt 25 heißen müssen: 52?); Alexander bei Eusebius im 1. Jahr der 111. Olympiade (vgl. dagegen Luthers Angabe oben S. 113); Augustus im 1. Jahr der 184. Olympiade (vgl. dagegen oben S. 123); Christus geboren im 3. Jahr der 194. Olympiade und gestorben im 3. Jahr der 202. Olympiade; dazu wird bemerkt: „Scripsit super his et Phegon, qui Olympiadarum egregius supputator est in 14. lib. ita dicens: Quarto autem anno 202. Olympiadis magna et excellens inter omnes, quae ante eam acciderant, defectio solis est facta, dies hora sexta ita in tenebrosam noctem versus, ut stellae coelo visae sunt terraeque motus in Bithynia Nicenae urbis multas aedes subverterit." Vielleicht hat bei seiner letzten Angabe Luther sich auch verſehen. (Vgl. Chronik, Bl. 44[b], 58[b], 67[a], 69[b], 71[a].)

[a]) S. oben S. 123, 1: 1. [b]) Vgl. die Einleitung S. 13 f. Carion-Melanchthon hat über die 70 Jahrwochen folgenden Abschnitt:

[Bl. A . . .] „Rechnung der LXX. wochen Danielis.

Und von dieses Longimani andern iar sol verstanden werden der prophet Daniel, da jhm der Engel die zeit der zukunfft Christi bestimmet, nemlich, das nach ausgang der rede, darin bevolhen wird, das Jerusalem widder gebawet werde, sollen noch 69. wochen sein auff die zeit der herschung Christi. Dis ist das ander iar Longimani, denn da hatt Gott seine Propheten Zachariam und Aggeum gesand, das sie das volck gewis trösten solten, das nu furthin Jerusalem solt gebawet werden on verhinderung. Von dieser rede, das ist, von

Dan. 9, 1 f. et Cyri (ut supra in textu) ei revelatum, cum iam impleti et finiti essent .70. anni desolationis. Sicut non est necesse initium eorundem .70. annorum

1: alius septenarius mox revelatur Libertatis. Nec est, quod singulorum opiniones sectemur, Unam teneamus, Et sicut non fuit novum (ut Burgen. vult) initium Lxx captivitatis sumere a die, quo eam predixit Ieremias (ut aliqui Iudej et Lyra faciunt), Ita non est novum (neque verum) sumere initium hebdomadarum a die, quo revelatae sunt, scilicet

Gottes offenbarung, ſol man die wort des Engels verſtehen, Denn dazumal iſt dem volck gewis zugeſagt, das nu der baw ſolt fort gehen.

Dazu hat Longimanus jm ſelbigen iar ein Edict aufgehen laſſen, das die Jůden nicht ſolten verhindert werden an jhrem baw.

Joh. 2, 20 Und von wegen dieſer verhinderung ſtehet Johannis 2., das man habe 46. iar am tempel gebawet. Denn ſo viel iar ſind von dem andern iar Cyri bis auff das 6. iar Longimani, darinn der tempel volendet werde.

Nu ſol man iar wochen rechen, das ein jede woche 7. iar habe, das iſt leicht zu beweiſen. Darůmb machen dieſe 70. iar wochen 490. iar. Es ſpricht aber Daniel, Chriſtus werde nach 69. wochen getődtet werden, Das iſt, ehe die letzt woche aus iſt, werde Chriſtus ein halbe woch predigen, und denn getődtet werden, das iſt ia eigentlich die zeit beſtimmet.

Nu ſind von anfang Alexandri bis auff die geburt Chriſti 320. iar. Alſo hab ichs jnn dieſem buch allenthalb gerechnet, und volge hierin Philoni. Von der geburt Chriſti bis auff ſeine Tauff ſind 30. iar. Macht zuſamen vom anfang Alexandri auff die tauff Chriſti 350. iar.

Dazu thue die zeit vom letzten Dario an bis auff das ander iar Longimani, das ſind nach der Grecken rechnung 132. iar. Und mit dieſer rechnung trifft Metaſthenes auch zu, ſo mans recht anſihet, denn das buch iſt corrumpirt, Und die iar, ſo Artaxerxes Mnemon hat jn Metaſthene, gehoren dem Longimano. [Bl. Rij] Auch hat er Xerxen und Longimanum zuſamen gefaſſet, wie ich droben geſagt habe. Und die weil die Grecken Xerxen und Longimanum unterſcheiden, iſt recht, das man hie der Grecken rechnung volget.

Summir dieſes zuſamen, ſo macht es alles vom andern iar Longimani bis auff die tauff Chriſti 482. iar. Dis ſind eben 69. iarwochen, und jnn der volgenden halben wochen predigt Chriſtus, und wird getődtet. Denn Chriſtus iſt jm vierden iar nach ſeiner Tauff getődtet worden. So man nu dieſe volgende woch zu den 69. wochen thut, macht alles 70. wochen.

Dieſe rechnung iſt am richtigiſten. Ich hab auch wol andere rechnung. Aber man rechne dieſe zeit, wie man wöll, wenn man bey den hiſtorien bleibet, ſo findet man nicht groſſe ungleicheit, und iſt hie zuſehen, wie nůtzlich und not den Chriſten iſt, hiſtorien zu wiſſen, die Propheten zuverſtehen, und zu ſterckung ihres glaubens. Wer aber die zeit ganz gewis rechnen wolt, der můſte zurückſuchen die Eclipſes jnn Ptolemeo, und daraus alle iar nach einander eigentlich rechnen. Dieſes iſt aber nicht eines einigen mans arbeit. Und ſolten die Biſchove auff ſolche ſachen etwas wenden, das man dieſe ſchöne Prophecey gantz klar jnn der Chriſtenheit hette. Doch iſt dieſes eim jeden Chriſten ein ſeer groſſe confirmatio, das man findet, das gewislich die zeit lang fur uber iſt, darinn Chriſtus hat ſollen predigen und leiden, und das klar iſt, das die Jůden irren, die da ſtreitten, Chriſtus ſey noch nicht geporn odder erſchienen. Auch ſihet man klar, das Chriſtus faſt umb die zeit erſchienen iſt, die Daniel beſtimmet hatt, ob man gleich die rechnung nicht ſo eigentlich finden möcht, das alle minuten zu treffen, und dieſes iſt eim verſtendigen Chriſten genug. Doch halt ich, dieſe rechnung itzund geſetzt, ſey nicht fern aus dem weg.

Vom andern iar Longimani auff den anfang Alexandri 132.

Vom anfang Alexandri auff die Tauff Chriſti 350.

Summa 482. iar.

Adde 8. iar, macht 490. iar. Dis ſind 70. iar wochen."

sumere eo tempore, quo Ieremiae fuit revelatum, scilicet .4. anno Zedechiae Jer. 25, 11
vel Ioiakim, ut aliqui Iudaei et Lyra faciunt, Quia Daniel et .2. Paralip. ult. Dan. 9, 25
et Esre primo satis docent, annos desolationis coepisse a destructa Ierusalem. Chron. 36, 22 f. Esra 1, 1 ff.
Et pertinet illud verbum Ieremiae de desolatione nihil ad hoc verbum, de
quo Daniel novam accipit revelationem post finitos .70. annos, iam egresso verbo, solvendae captivitatis. Nihil etiam Ieremias dicit de aedificanda Ierusalem, Sed de revocando populo post .70. annos, quod ita factum et impletum est.

Igitur novum verbum post Ieremiae verbum praedicit Angelus, nec signat ei initium exitus, quia futura prophetat, non pro Daniele, sed pro populo suo. Dividit ⟨igitur⟩ Angelus .70. hebdomadas in .7. in .62. et in .1. scilicet: septem hebdomadibus reparabitur platea et [Bl. Bb^b] *[Bl. biij^b]* fossa in angustia° temporum. Haec impleta docet liber Nehemiae, Qui .20. anno Darij venit Neh. 2, 1 ff.
et vix perficit muros, cum interim a .2. anno Darij per .18. annos multa passi essent in angustia illa temporis, impedientibus gentibus opus, verbo Dei mandatum, Nam antea a tempore Cyri per .24. annos simpliciter iacebat opus, prohibitum a rege Persarum Cambyse.

[Bl. 98^b] Dat igitur Angelus reparationi Ierusalem .7. hebdomadas, id est .49. annos. Tot enim annis ab anno .2. Darij vix est restituta Ierusalem, ita ut Dan. 9, 25
plateam et fossam haberet (sic Angelus loquitur), id est, ut haberet politiam constitutam in platea et pace, Et fossam, id est murum, munitionem contra bellum et hostes, Da gehört zeit zu, das eine Stad angericht werde, beide zum Regiment und wider die feinde, das beyde* im schwang gehe und stehe.

Isti anni sunt impleti anno .5. Artazerxis** Mnemonis, Adhuc gubernante Nehemia et Ioiakim sacerdote etc.

A: ° augustia
B: * beides ** *Artaxerxis*

I: primo anno (durchstrichen: Cy) Cyri, quia alijs prophetat Daniel, nec sibi, profutura, sicut et Ieremias, Sed a secundo anno Darij accipimus initium, ubi verbum non hominis, sed Dej exivit per Aggeum et Zachariam de templo edificando, Aggei .1. Hagg. 1, 1

Igitur de hoc anno exeuntis verbi dicit Daniel: 'Scito igitur et erudire: Ab exitu Dan. 9, 25
verbi ad Reedificandam Ierusalem usque ad Christum Ducem hebdomades septem, Et hebdomades sexaginta et duae':

Hic vides .70. hebdomadas dividi in .7. et in .62. quae sunt .69. et ultimam, de qua post [rechte Spalte:] 'Reparabitur et reedificabitur platea et fossa in Angustia temporum'. Dan. 9, 25

Haec impleta docet Liber Nehemiae, qui anno .20. Darij venit et vix perfecit muros Neh. 2, 1 ff.
etc. cum interim a .2. anno Darij per .18. annos multa in Augustia passi essent Iudej, etiam sub ipso Nehemia. Dat igitur Angelus reparationi Ierusalem .7. hebdomadas, id est 49. annos. Nam tott annis a .2. Darij vix est restituta Ierusalem, ut platea et fossa consisterent, id est ut haberet politiam in platea et pace, Et fossam, id est munitionem contra bellum, Da geheret Zeit zu, das eine stad sey zugericht beide zum regiment und wider die feinde, das beides ym schwanck sey.

II: 11 igitur fehlt 22 gehort Zceith 23 beide schwanck 24 Artaxerxis

Dan. 9, 26 'Et post hebdomadas .62. excidetur Christus', Et nihil ei. .62. hebdomadae sunt .434. anni, Qui, simul iuncti cum .49. seu .7. hebdomadis, faciunt: 483. Tot sunt anni ab anno .2. Darij, post quem annum, scilicet .483., statim in principio sequentis anni, qui est primus ultimae hebdomadis et initium .34. anni aetatis Christi, in eo (inquam) ipso est excisus, ut hic dicit Angelus, Sequitur ultima hebdomada, de qua mox.

Dan. 9, 26 Illud (Et nihil ei) seu quod noster de suo addens dicit: 'Et non erit Populus eius, qui eum negaturus est', sic potius intelligetur, Quod Christus,
Jes. 53, 8 'excisus de terra viventium' et a Iudaeis crucifixus, nihil de lege Mosai-
[Bl. Bb ij[a]] ca, *[Bl. biiij[a]]* neque cultu ullo carnis, Sed neque de Politia aut Oeconomia aliquid habebit, Sed erit regnum eius spirituale et aeternum, in
Ps. 16 (15), 4 iustitia et sanctitate veritatis, Psalm. 15.: 'Non congregabo conventicula
Off. 21, 5 Joh. 4, 21 eorum de sanguinibus'. 'Omnia nova'. Et alibi: 'Neque in monte hoc, neque
Ps. 16 (15), 4 in Ierusalem adorabitis'. 'Nec memor ero nominum* eorum super labia mea'. Hoc vigilanti verbo: Excidendi, significat Angelus, moriturum Christum et resurrecturum, et adducturum justitiam et vitam sine lege et operibus. Unde sequitur:

Dan. 9, 27 'Confirmabit pactum multis hebdomada una.' Lege Conciones Petri:
Apg. 3, 12 ff.; 4, 8 ff.; 13, 16 ff. Acto. 3. 4. etc. Et Pauli .13. et totum illum librum, [Bl. 99[a]] In quo docent impleta esse omnia filijs eorum per Iesum. Et ita patet, quid velit Angelus. Est autem haec hebdomada aestimanda similis festivitati Paschae, in qua feriabantur** tota hebdomada. Ita et haec hebdomada veri et impleti Paschatis fuit celeberrima et sanctissima virtutibus et miraculis spiritus sancti, et sermone omnium linguarum potenti et mirabili.

B: * *nomina* ** *feriebantur*

Dan. 9, 26 1: 'Et (durchſtrichen: Robo) post hebdomadas .62. excidetur Christus' Et non ej id est post septem iam dictas hebdomadas, adde et .62., quae simul faciunt 483 annos post has omnes simul sumptas, id est anno .483. ab anno .2. Darij occidetur Christus. Supputa: et ita invenies, scilicet Christum esse passum finitis 483 annis seu .69. hebdomadibus, in principio ultimae hebdomadis, id est in 484 anno, A .2. Darij. Unde dicitur, quod Christus anno xxxiiij aetatis suae sit [Bl. 30[b]] passus, qui dimidius annus est primi anni ultimae hebdomadis pars, Vide in Chronico isto. Quod dicitur: 'Et Non
Dan. 9, 26 Ej' seu 'Nihil Ej', quod noster sic reddidit: 'Et non erit eius (populus qui eum negaturus est)' de suo addens, Sic potius intelligetur, quod Christus nihil de veteri cultu, Mosaica
Ps. 16 (15), 4 lege, retinebit, ps. 15. 'Non congregabo conventicula eorum de sanguinibus nec memor
Off. 21, 5 Joh. 4, 21 ero nominis eorum super labia mea etc.' Sed 'omnia Nova' et Alibi: 'Neque in monte hac neque in Ierusalem adorabitis.' Significat ergo Angelus moriturum Christum et resurrecturum et adducturum justitiam, sublato peccato et nova facturum omnia relictis veteribus et abrogata lege. Et hoc factum est post finem .483. mox in principio (ut dixi) ultimae hebdomadis seu dimidio primi anni eius hebdomadis.

Dan. 9, 27 'Confirmabit pactum multis hebdomada una'. Lege Conciones Petrj Act. 3. 4. Et Panlj act. 13. ubi dicunt esse omnia impleta filijs eorum per Ihesum, Et clarus est iste textus. 'Et in dimidia hebdomada deficiet Sacrificium et oblatio' (durchſtrichen: nem). Hoc certe fecit
Apg. 15, 10 post resurrectionem, Act. 15., quando publica sententia spiritus sanctus in Concilio Apostolorum

H: 1 Et nihil ei fehlt

'Et in dimidia hebdomadis deficiet sacrificium et oblatio.' Hoc factum Dan. 9, 27
est Acto. 15., Quando publica sententia in Concilio Apostolorum decretum Apg. 15, 10
est, onus legis esse tollendum a cervicibus discipulorum, Id quod factum est fere .3. aut .4. anno post resurrectionem, id est dimidio ultimae hebdomadis.

Quam misere sunt excaecati Iudaei, Qui hebdomadarum saluberrimam promissionem tam stulte abijciunt. Nam sicut Ieremias promissione .70. annorum sustentavit Populum in captivitate, ut scirent certam esse redemptionem ab illa calamitate, Ita, cum futurum [Bl. Bb ij^{b}] esset, *[Bl. b iijj^{b}]* ut post reditum a captivitate non multo levioribus calamitatibus vexarentur (Nam in Babilone certe magnificentius sunt honorati, tam per reges, quam per prophetas excellentissimos, Daniel, Ezechiel etc.), dat eis Deus solatium, promittens, non amplius duratura ista mala, quam .70. hebdomadas, Tunc affore ipsum Christum, qui finem faciat aeterna redemptione omnibus malis. Ipsi vero finem hebdomadarum faciunt initium expectandi Christi incerto tempore, seipsos a prefinito tempore excludentes, abijciunt sese in Chaos incerti et nunquam futuri temporis, fraudantes sese tam salutari promissione.

[Bl. 42^{b}] [Bl. 99^{b}]

SCRUPULI IN ISTA SUPPUtatione annorum Mundi.

Duo sunt Scrupuli in ista supputatione annorum mundi. Unus ex narratione Stephani Acto. 7., quem facit Lucas dicere, quod Abraham sit Apg. 7, 4
post mortem patris sui Thare translatus ex Haran in terram Canaan.[a]) Quod

---

I: decrevit, Onus [rechte Spalte:] Legis esse simpliciter tollendum a fratribus. Hoc est certe cadere Legem, sacrificionem et oblationem, id est totam legem Mosi et Sacerdotium.

Hoc factum est statim post resurrectionem circa .3. vel .4. annum. Nam ista hebdomada .7. annorum reputanda est similis hebdomadae festivitatis, ubi .7. diebus feriantur, ut pasche vel pentecostes. Ita in festo hoc verae pascatis sunt (durchſtrichen: in hac hebdomada annorum . . .) in septem annis facta magna et mirabilia per Apostolos, Et hac finita hebdomada ceptum est Euangelion ad gentes relicta lege et propheta transferrj Act. 13. Et sic finitae sunt 70 hebdomades. Apg. 13, 46

Qui alias opiniones sequi volent, videant, ut sua omnia applicent melius. Nos in hac conquiescimus, quae pulchre quadrat per omnia.

Concordat haec supputatio cum M. Philippi in suo Carione[b]) et Lutheri in praefatione Danielis[c]), per omnia, praecipue quo ad numerum annorum mundj. Sed de fine hebdomadarum parva differentia est. Nobis enim in praefatione Danielis superfluunt .3. anni quod contingit, quia sentiebamus tunc 'Christum Ducem' intelligi de Christo baptisato et Dan. 9, 25
incipiente docere (durchſtrichen: Sed) et post .3. annos mortuo, Sed rectius de Christo resurgente, ascendente ad patrem, regnum accipiente, sedente ad dextram patris, mittente spiritum sanctum. Tunc enim vere Dux factus est, Ducatu Mosaico finito.

I: 19/20 SCRUPULI . . . Mundi. fehlt 21 sunt] + reliqui ista fehlt 22 Stephani] Luce quem] qui Lucas dicere] S. Stephanum narrare

II: 14 faciat] facit 19/20 SCRUPULI . . . Mundi. fehlt

a) Vgl. oben S. 54. b) S. S. 173 (unten). c) S. oben S. 13.

si verum est, sequitur, Abraham fuisse natum anno Thare patris sui .130., Quia Abraham est .75. annorum egressus Haran, id est post mortem patris sui (ut Stephanus dicit), Thare autem vixit .205. annis. Ita clarum est, Abraham esse natum .130. patris sui Thare.

1. Moſe 11, 26 Contra scribitur Gen. 11.: 'Thare. 70. annorum gennit Abraham, Nahor et Haran.' Durum autem et audaciae magnae sit dicere, quod Mose scribit Abraham esse natum .60. annis, antequam nasceretur, Quia si est natus .130. patris sui (ut narratio Stephani sentit) et tamen est (ut Moses dicit) natus .70., sequitur, esse eum natum .60. annis ante ⟨suam⟩ nativitatem. Hoc est (ut dixi) nimis audere.

Utram voles sequi sententiam, per me quidem liberum sit tibi, Sed difficile erit Mosen corrigere. Ego [Bl. Bbiij[a]] *[Bl. e[a]]* sentio cum Mose, scilicet, Abraham vere esse natum .70. anno patris sui, Deinde egressum ex Haran ante mortem patris sui .60. annis. Sic non intercidunt .60. anni in numero annorum mundi. Deinde credo, quod Thare genuerit Haran primogenitum, anno suae aetatis fere tricesimo. Sic enim vides omnes alios patres, Peleg, Eber, Salach etc. gennisse circa .30. annum, scilicet festinantes mundum vacuum implere post Diluvium. Quare et Thare credendus est eorum exemplo et more generasse circa .30. annum, scilicet Haran primogenitum anno [Bl. 100[a]] fere .30., Nahor forte post, anno .40., Ultimo Abraham .70.

1. Moſe 20, 12 et forte ex alia (utpote) iuniore. Sic enim [Bl. 43[a]] ipse appellat Sarai sororem suam, filiam patris sui, non matris suae, seu verius neptem ex Haran fratre.

I: 1 verum] ita anno ... 130.] .130. anno patris sui Thare 2 egressus] egrediens
1. Moſe 12, 4 Haran] + (Gen. 12.) 2/3 id est ... 205. annis.] pater autem eius vixit .205. annis
1. Moſe 11, 32 Am Rande: Gen. 11. 3 clarum est] relinquitur probatum 4 esse] fuisse 130.] + anno 5 Contra] + hoc Abraham] Abram 6 et Haran] Aran audaciae magnae sit] audax est 6/7 Mose ... natum] Abraham a Mose scribatur natus 8 130.] + anno sui fehlt 8/9 (ut narratio ... nativitatem.] ut supra ex narratione Stephani sequitur, Retrorsus si, ut Moses scribit, est natus 70. anno patris, fit, ut sit (an den Rand geſchrieben und eingefügt: vel scribatur) natus .60. annis ante suam nativitatem 10 ut fehlt audere] + et nimis ante in postremum hysteron et proteron facere. 11/12 voles ... corrigere.] igitur sententiam sequi malis, tu videris. 12/13 sentio ... scilicet.] cum Mose sentio 13 vere esse] fuisse Deinde] et 15 credo, quod] credendum est genuerit] genuisse 15/16 Haran primogenitum] Aran primum filium 16 aetatis suae fere] verbeſſert aus: circiter (durchſtrichen) Sic enim] Nam sic 16/17 alios ... gennisse] patres post diluvium 17 annum] + gennisse 18 implere vacuum mundum 19 more et exemplo generasse ... Haran] gennisse Aran 20 forte]
1. Moſe 20, 12 vero anno .40.] fere .40. 21 iuniore] + uxore ipse] + Gen. 21. appellat] dicit Sarai] + esse 22 suam] + sed 22/179, 5 sui, non ... ut supra.] seu Neptem potius ex Aran fratre, non autem filiam matris suae. Ita similiter solvitur quaestio, quomodo Abraham non sit primogenitus, Et potuerit filiam fratris Maioris ducere, ut qui fuerit .40. annis natu maior Abrahe.

II: 6 scribat 19 generasse] gennisse

Nominatur autem Abraham prior, cum sit iunior, quia proprie sit anno .70. natus. Simul hoc Moses admonet, cum 3. filios Thare eodem anno natos scribat, ut cogitemus alios duos alio tempore esse natos, Quos hic repetit natos, cum Abraham dicit natum. Sicut supra filij Noha numerantur eodem anno nati, cum solus (Ham iunior)* sit illo anno Noha natus, ut supra.[a])

Ad narrationem Stephani dici potest, Non fuisse assertionem propriam, sed e vulgo sumptam narrationem, quae solet esse confusa et obscura. Deinde solent Evangelistae potius indicare loca scripturae, quam recitare, contenti breviter allegasse et remisisse ad ipsos fontes, Nam vide Matthaeum, id est quomodo genealogia non respondeat historijs. Simul negari non potest, eundem locum Acto. 7. non uno modo depravatum esse per aliquos Sciolos. Iste enim error perspicuus est, quod dicit Dominum apparuisse in Mesopota- [Bl. Bb iij[b]] mia, antequam habitaret in Haran, et postea egressum de Chaldea, Mesopotamia *[Bl. c[b]]* positum est pro Chaldea, nisi Chaldeam in Mesopotamia ponas, Alioqui iam dudum exierat de Chaldea. Vide Aug. lib. (1.) de questionib. super Genesim.**[b])

[Bl. 43[b]] [Bl. 100[b]] Alter Scrupulus est in annis Ioram, regis Iuda, et filij sui Ahasia.[c])

Hie omnes supputantes omittunt .20. annos, quod patet sic: Ahasias scribitur .2. Paral. 22. esse .42. annorum. Rursus .4. Reg. 8. scribitur esse .22. annorum. Si igitur Paralippo. vera dicit, erit Ahasias .2. annis maior natu ipso patre suo Ioram. Hoc sic patet: Ioram est .32. annorum, cum incipit regnare, et .8. annis regnat, Qui simul faciunt .40. annos, Qua sententia

2. Chron. 22, 2
2. Kön. 8, 26

B: * *Iaphet maior* ** + *et .16. de civitate Dei, cap. 15.*[b])

I: 6 fuisse non propriam assertionem 8/10 potius . . . historijs.] suis allegationibus breviter positis remittere ad locos proprios, contenti summam indicasse. 10/12 Simul . . . Iste enim] Nec forte negari potest vitiosum et mendosum esse textum, sicut in multis alijs locis. Sciolj suis additionibus textus depravarunt. Nam in eodem ipso loco 12/13 dicit . . . Haran.] Apparuisse Dominum Abrahe scribit in Mesopotamia 13 Chaldea] + durchſtrichen: Hic enim Hysteron proteron est. 13/15 Mesopotamia . . . Alioqui] Cum 15/16 exierat . . . Genesim.] exisse de Chaldea cum patre, postea vero vocatus sit ex Haran. 17/18 in annis . . . Abasia.] de Ohosia, rege Iuda, filio Ioram. 19/20 omnes . . . 42. annorum.] scribitur .42. annorum (.2. Parali 22.) 20 4. Reg. 8 . . . 22. annorum.] 22. annorum (4. Reg. 8.). Et vocatur minimus filiorum Ioram natus ex Attalia. 21 Ahasias] Ohosias 21/22 maior natu ipso] senior 22 Ioram *(1.)*] + forte et matre sua. Hoc sic patet:] Nam 23 regnare incipit et regnat .8. annis

H: 4 Sicuti 15/16 Vide . . . Genesim. fehlt

a) S. 44 f. b) Vgl. auch De civ. Dei XVI, 32 am Ende. c) Vgl. oben S. 23 f. mit den Anmerkungen und S. 88 f.

(si quis sequi velit) cogetur dicere, Ahasiam esse filium legalem ipsius Ioram, Sed contra hoc est, quod mater Attalia, uxor Ioram, dicitur mater Ahasiae, Matres vero non solent in scripturis legalium filiorum, sed naturalium matres dici.

Sequor igitur Hieronymum et Lyram[a]), scilicet Ioram regnasse .28., Viginti autem taceri in Historia, propter eius malitiam, qua impie et tyrannice regnavit, Sed eosdem annos signari in aetate filij Ahasiae, ne fieret error in Historia. Ita fit Ioram pater suo filio juniore Ahasiae .18. maior natu, vel .27., ut patet.

Hac sententia stante, quam libens sequor, fiet, ut ultimus annus ultimae hebdomadae* sit ipse quater millesimus annus mundi, ut vides in Chronico.[b])

[Bl. Bb iiij[a]]° [Bl. cij[a]]

SCHEDA.

Solve Problema.

2. Kön. 3, 1 9. Kön. 1, 17

1. Primum. Ioram Israel regnat anno { Iosaphat patris .18. 4. Reg. 3. / Ioram filij .2. 4. Reg. 1.

2. Secundum. Ioram Iuda regnat anno .5. Ioram Israel. 4. Reg. 8.

A: ° ſignierl ❦

B: ** *Habdomadae*

1: 1 quis] + eam velit] volet Ahasiam esse] Ohosiam fuisse ipsius] seu adoptivum 2/4 Sed contra . . . matres dici.] Scilicet quod Ioram duxerit Attaliam viduam, quae attulerat filium Ohosiam iam natum, unde vocatur matrimus aliis scilicet omnibus occisis et deleta stirpe Salomonis. (Dieſer Satz iſt übergeſchrieben über folgenden durchſtrichenen: Sed hoc est durum, Nam Attalia mater eius vocatur, Matres vero non solent [?] legales vel adoptivos habere.) 5 Sequor . . . Lyram] Aliam invenio (übergeſchrieben über die durchſtrichenen Worte: Ego sequor) Lyrae et Hieronymi sententiam, quam haud dubie ex veteribus habent 28.] + annis 6/7 eius malitiam, qua impie et tyrannice regnavit] malitiam eius. 7 annos . . . Ahasiae] in aetate filij indicarj 7/8 error fieret 8/9 fit Ioram . . . patet.] Ioram pater fit senior filio suo Ohosiae .18. annis. Quamvis et hoc satis mirum est, Ioram .15. 16. 16. vel 17. anno genuisse tot filios. 10 bis zum Schluß: Hac sententia . . . ponendus est (S. 182)] Ad Ioram Israel dicerent isti, quod .12. annos tribuit ej scriptura in regno, cum ista ratio det ej .36. Quod factum est, quia confusa est successio (durchſtrichen: fili . . .) regum Israel, sepius interregno mixto. Vel ponantur duo Ioram, pater et filius, ex Ahab lateraliter descendentes. Hanc sententiam libentius sequerer, quia si hos .20. annos adieceris vel interserueris annis mundi, cadet resurrectio Christi pulchre in finem quarti millenarij, Et ipse annus dimidiae hebdomade medius erit ultimus annus quarti millenarij, in quo anno recidit lex per Concilium Apostolorum, in quo abrogaruut legem et non esse servandam docuerunt. Sed ego reliuquo istas duas sententias in medio, Alius alia quaerat et meliora inveniat vel, utram volet, probet. Nihil periculi est in fide, si .20. annis plus vel minus in supputatione tota . . .

11: 12ff. SCHEDA . . . bis zum Schluß]
Preter ista Nihil est mihi in tota supputatione scrupuli.
Sed in mentem venit hunc scrupulum tolli posse facile, nempe hoc modo: Quia Ioram

a) Oben S. 89 Anm. c. b) Oben S. 125.

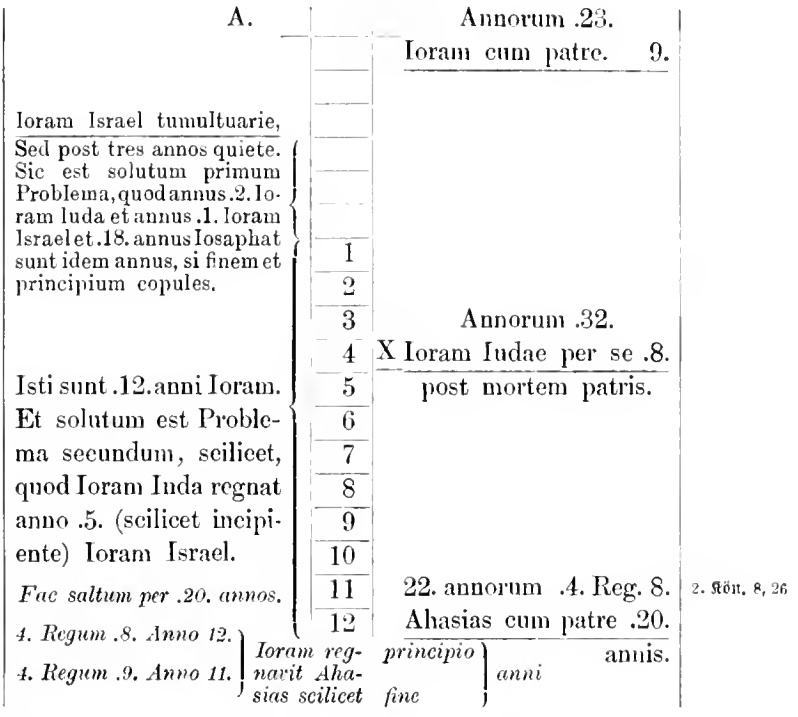
Quomodo potest idem annus esse simul .2. Ioram Iuda et .1. Ioram Israel, denique simul quintus Ioram Israel? 2. Kön. 8, 16

3. Tertium. Ahasia Iudae regnat .12. Ioram Israel, cum ab anno 4. Reg. 8. 2. Kön. 8, 25 .2. Ioram Iudae ad ultimum annum Ioram Israel sint .15. anni.

Confusissima est descriptio istius temporis Eliae et Elisei, sicut et regnum fuit tunc turbatissimum Idolatria et impietate Iesebelis.

Pone sic, ut versa facie:

Sit .A. annus Iosaphat .16. Et post eum incipiat filius Ioram regnare cum patre anno .17.



Inda scribitur 4. Reg. 8. cepisse regnare anno .5. Ioram Israel et sic regnasse 8 annis, Quod omnino oportet intelligi de annis post mortem patris Iosaphat, Non enim [Bl. 101^a] retro regnasse ulli scribuntur. Quare sic dividatur ista propositio: Ioram est 32 annorum, cum regnare cepisset (sed cum patre) et .8. annis regnavit post patrem, Iuxta modum, quo in alijs plnribus regibus tales propositiones in diversa tempora dividuntur, Ita certe fiet, ut Ioram pater sit 27 annis senior filio Ahasiae filiorum minimo. Et ita tota supputatio sine omni scrupulo stat certa et fidelis.

.M. L.

[Bl. Bc[a]]
[Bl. ciij[a]]

Sic solutum est Problema tertium, quod 12. annus Ioram Israel est primus Ahasiae in principio et fine concurrentes.

Ideo observandum et distinguendum est in verbis duplicem regnandi intelligentiam, scilicet filij cum patre, aut filij solius. Deinde principium anni in uno rege esse finem anni in altero rege. Haec aequivocatio est mater erroris.

Isti viginti anni simpliciter tacentur in Historia, Et indicantur solum in aetate Ahasiae.

42. annorum. 2. Paral. 22. — 2. Chron. 22, 2. 12
Ahasias per se 1.
Iehu. 28. *12* Attalia 7.

Vel tu da melius:

Distingue ergo locutiones in diversa tempora, Ut Ahasias est 22. annorum, cum caepit regnare (scilicet cum patre Ioram regnante) 4. Re. 8. Et est 42. annorum, cum regnat per se — 2. Kön. 8, 26
post patrem, Et uno anno regnavit, scilicet tacitis per saltum 20. annis, quibus cum patre impie regnavit. Sic sunt soluta Problemata, Modo scias annum 5. in Problemate secundo intelligi (initium)* quarti. Et ille ipse annus quintus Ioram Israel est primus annus Ioram Iudae, per se regnantis, tacendo tres annos Ioram Israel tumultuarie regnantis. Sic 12. annum Ioram Israel intelliges initium eius, quia eundem regnavit annum cum eo Ahasia, in quo ambo sunt occisi a Iehu. Quare duodecimus per saltum ultra 20. annos intermissos ponendus est.

B: *finem

Nachträge und Bemerkungen.

I. Nachträge. Da wegen Raummangels oben nicht alle Anmerkungen an der richtigen Stelle unterzubringen waren, so folgen hier einige als Nachträge:

I. Anm. a zu S. 68:

„Dicunt Hebraei, quod Elimelech, socer Ruth, et Salmon, pater Booz, fuerunt fratres, et sic maritus Ruth et Booz erant consanguinei germani. Sed primum dictum videtur falsum, quia Salmon, qui genuit Booz de Rahab, fuit tempore Iosue et accepit uxorem Rahab post destructionem urbis Iericho, quia tunc fuit copulata populo Israel, ut habetur Iosue .6. Hoc autem fuit circa principium ducatus Iosue. A principio vero ducatus eius usque ad Abessan, quem Hebraei dicunt esse ipsum Booz, fluxerunt anni 272, et multo plures fluxerunt usque ad Heli et ideo, si secundum opinionem Hebraeorum dicatur, quod Booz et Abessan idem homo fuit, impossibile videtur, quod Elimelech fuerit frater Salmon, quod Ruth, uxor Mahalon, filij Elimelech, adhuc erat iuvenis, ut satis patet ex sequentibus, quando fuit copulata matrimonio ipsi Booz, adhuc potenti generare. Et adhuc magis impossibile est, si dicatur, quod Booz fuit tempore Heli, qui postea per multos annos iudicavit. Propter quod dicunt doctores nostri et bene, ut videtur, quod tres fuerunt Booz, sibi succedentes, quorum primus fuit avus, secundus filius et tertius nepos. Primus fuit filius Salmon, quem genuit de Rahab, et tertius fuit iste, qui genuit Obed ex Ruth, et hoc idem dixi super Mat. 1. ca. (Bibl. sacra V, 36), ubi isti tres sub uno nomine comprehenduntur". (Bibl. sacra II, 291 f.)

II. Anm. a zu S. 79:

„Dicunt hic Hebraei (Sal. Iarchi, Comment. in libr. Iosuae, Iudicum . . . Ausg. von Breithaupt, S. 131), quod illi, qui descenderunt de Aaron per Eleazar, quibus ex ordinatione divina debebatur sacerdotium ante tempus Heli, fuerunt negligentes in reprehensione et doctrina populi Israel . . . ideo iusto Dei iudicio translatum fuit summum sacerdotium de filiis Eleazar ad filios Ithamar in isto Heli . ." (Bibl. sacra II, 336 zu I. Sam. 2, 30).

III. Anm. b zu S. 79:

Manethon: „apud Assyrios regnavit Tautanes" (in dem S. 9 Anm. 1 genannten Sammelwerk Bl. 151 a); bei Metasthenes: „Taulanius" (oben S. 18, 8).

IV. Anm. a zu S. 83:

Wegen der genau genommen herausgerechneten 481 Jahre vgl. oben S. 68. Luther hat später die Schwierigkeit einfacher gelöst; s. S. 83: Templum Salomonis . . . Bei der Erklärung der Stelle 1. Kön. 6, 1 beseitigt Lyra die Schwierigkeit auf ähnliche Weise: „In anno

quarto', scilicet regni Salomonis, et hic annus quartus non includitur in praedicto numero: quia de illo transierat tantum unus mensis, ideo subditur" (Bibl. sacra II, 711). Die von Luther angeführte Bemerkung Lyras (und Paulus' von Burgos) müſſen dieſe alſo bei einer anderen Gelegenheit gemacht haben.

2. Bemerkungen. 1. Erſt bei den Korrekturen bin ich darauf aufmerkſam geworden, daß in *A* viermal verſehentlich in einem Jahrzehnt elf Jahresſpatien gedruckt worden ſind: auf Bl. Q^{b} und Sij^{a} (oben S. 107 und 126f.), beidemal im 2. und 3. Jahrzehnt. Wir ſind an dieſen Stellen der Anordnung in *B* gefolgt, wo die Sache in Ordnung gebracht iſt.

2. Die dieſem Bande beigegebenen fakſimilierten Seiten der Handſchrift I ſind oben S. 3 nur nach dieſer gezählt, wo ſie auf Bl. 23^{b}—25^{a} ſich finden. Wir ſtellen hier zur leichteren Vergleichung noch zuſammen, welche Stellen in den Drucken und der Handſchrift II jenen Seiten entſprechen. Sie umfaſſen:

in *A*: Bl. O^{a}, 2. Jahrzehnt, bis P^{b}, 2. Jahrzehnt;
in *B*: Bl. Oiij^{a}, 2. Jahrzehnt, bis Piij^{b}, 2. Jahrzehnt;
in II: Bl. 51^{a}, 2. Jahrzehnt, bis 55^{b}, 2. Jahrzehnt;
in unſrem Druck: S. 86 (unten) bis S. 99, 2. Jahrzehnt.

3. Hingewieſen ſei noch auf den Ausdruck: 'temporum supputatio' in Melanchthons 'Discendae theologiae ratio' (Corp. Ref. II, 459).

Antwort auf den Dialogum Hulrichi Nebulonis.

1542.

Es wäre verwunderlich gewesen, wenn Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel in seinem Streitschriftenwechsel mit Landgraf Philipp von Hessen nicht die Blöße, die sich dieser mit seiner Bigamie gegeben hatte, ausgenutzt hätte. Er ließ dies geschehen in offiziellen Streitschriften, in der 'Hagenau 22. Juli 1540' datierten 'Dritten beständigen Antwort'[1], in den 'Wolfenbüttel 3. November 1540' datierten 'Duplicae'[2] und in der 'Regensburg 4. April 1541' datierten 'Vierten beständigen Antwort'[3], besonders aber in folgender anonymer Flugschrift: 'Evangelische, brüderliche, getrene Unterrichtung durch Meister Justinum Warsager, Nachrichtern zu Warheitsbrun, in einem Sendbriefe, dem Landgrafen von Hessen beschehen . . .'[4] Am 1. März 1541 war sie in Wittenberg bekannt; Kaspar Cruciger schrieb an diesem Tage schmerzerfüllt an den Eisenacher Superintendenten Justus Menius: 'O tempora, o seculum! Eo ventum est, ut inimici principis sua scelera mundo palam occinant, quae praestabat obruta esse sempiternis tenebris!'[5] Landgraf Philipp replizierte mit einer folgendermaßen betitelten Flugschrift: 'Expostulation vnd strafschrifft Satane des Fürsten diser welt, mit hertzog Heintzen von Braunschweig, seinem geschworen diener vnd lieben getrewen, . . .'[6] Schon Anfang April 1541 tauchte sie auf dem Regensburger Reichstage auf. Am 6. April schickten die Augsburger Reichstagsgesandten ein Exemplar an die geheimen Kriegsräte daheim mit der sorglichen Bemerkung: 'welches alles zů friden vnd ainigkait, noch vil weniger ainicher vergleichung furderlich, sonder vil mer zum hochsten hinderlich ist'.[7] Luther schrieb am 18. April an den am 13. März zum Reichstag abgereisten Melanchthon über ihr Erscheinen, sie zugleich kurtz charakterisierend: 'Editus est libellus sub nomine Sathanae ad Mezentium [= Herzog Heinrich], reprehendentis eum, quod non simulatius et tectius mentiatur et insaniat. Sed pulcherrimum poëma hoc incipit agere, ut causam Landgravii notam nobis, si qua esset, defendi posse publice glorietur, tamen interim consistat in negando'.[8] Als den Verfasser vermutete Luther den Melsunger Pfarrer Johann Lening, den Hauptverteidiger des Landgrafen

[1]) William Walker Rockwell, Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen, Marburg 1904, S. 103 f. [2]) Ebd. S. 104 f. [3]) Ebd. S. 106 f. [4]) Ebd. S. 107 f. [5]) CR 4, 112. [6]) Rockwell S. 108 f. [7]) Archiv für Reformationsgeschichte 3, 20. [8]) Enders 13, 304.

in seiner unglücklichen Sache.[1] Herzog Heinrich erwiderte prompt mit folgendem Pamphlet: 'DIALOGVS Oder gesprech wider ein vermeinte vngeschickte Expostulation oder Strafschrifft Satane des Fürsten dieser welt, mit Hertzogen Heinrichen zu Braunschweig, aus beuelch des Landgrauen zu Hessen gehalten . . .'[2], worauf Lening eine zweite ausführlichere Rechtfertigung der Doppelehe des Landgrafen erließ: 'Dialogus, das ist, ein freundtlich Gesprech Zweyer personen, Da von, Ob es Göttlichem, Natürlichem, Keyserlichem, vnd Geystlichem Rechte gemesse oder entgegen sei, mehr dann eyn Eeweib zugleich zuhaben . . .'[3] Die Schrift ist datiert: Sonntag Lätare [27. März] 1541; an diesem Tage ritt Philipp in Regensburg ein; er brachte sie aber wohl schon im Manuskript mit. Als nun Herzog Heinrich in der oben erwähnten 'Vierten beständigen Antwort' und in den 'Regensburg 31. Mai 1541' datierten 'Quadruplicae'[4] die Angriffe auf Philipps Doppelehe wiederholte, entschloß sich dieser, den Dialog 'durch ein vertraute person drucken zu lassen und darnach mit bester geschicklicheit [under etliche gutherzige und verstendige leut] auszuteilen, damit sie denselbigen lesen und daraus spüren mugen, das dannocht di sach also widergotlich und unbegrundet nit seie, als der verzweivelt erzbub und boswicht herzog Henrich auspralet'. Unterm 16. August tat er seinem Ratgeber Martin Bucer diese seine Absicht kund, und Bucer erklärte sich unterm 28., in der Erwartung, daß die Schrift wirklich nur in kleinen Kreisen Wohlmeinender, aber nicht 'under gemeinem hauffen' verbreitet werden würde, mit der Drucklegung einverstanden, änderte auch noch einiges vorher.[5] Bald aber drang die Schrift über die Kreise, für die sie bestimmt war, hinaus, rief an vielen Orten Aufregung und Verwirrung hervor und brachte Bucer so viel Verdächtigungen und Anfeindungen ein, daß er sich beim Landgrafen darob heftig beklagte und diesen schließlich bestimmte, den weiteren Verkauf des Dialogus zu inhibieren.[6] Unterdessen aber war er auch in Wittenberg bekannt geworden. Die erste Spur davon begegnet in einem Briefe Melanchthons an Veit Dietrich vom 11. Dezember, in dem es heißt: 'Leningum, quem scribis curari Hebeno [= Guaiaco], novi. Monstroso corpore et animo est *καὶ ὠμὸς τῇ συζύγῳ* . . . Et illi insulsi libelli Iasonici per se consilescent. Nostris scriptionibus fierent notiores, et fortasse hanc camarinam moveri illi ipsi autores vellent'.[7] Hier äußert Melanchthon zuerst, daß er Lening (der im Oktober bei dem Syphilisspezialisten Dr. med. Gereon Sailer in Augsburg in Behandlung war)[8] kenne. Dann aber kommt er auf den Dialogus zu sprechen (libelli Iasonici = Schriften von oder über Landgraf Philipp) und rät, ihn totzuschweigen. Luther dagegen, den 'viel Leut aus etlichen Orten', doch nicht aus Kursachsen, 'kräftig vermahnet, wider den Dialogum von der Digamia zu schreiben'[9], zog, obgleich er ebenfalls eine Vermehrung des Skandals fürchtete,

[1]) Vgl. über ihn Rockwell S. 117 ff. Anm. 1. [2]) Rockwell S. 109 f. [3]) Rockwell S. 121 Anm. 1. [4]) Rockwell S. 110 Anm. 4. [5]) Max Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen mit Bucer 2 (Leipzig 1887), S. 28 f. 31. [6]) Philipp an Bucer, 26. März 1542, Lenz 2, 170 f. — Bucer hat freilich selbst zur Verbreitung des Dialogus beigetragen. Vor dem 18. November 1541 schickte er ihn an Ambrosius Blaurer, der ihn am 14. Dezember an Bullinger weitergab (Schieß, Blaurerbriefwechsel 2, 93. 95). [7]) CR 4, 709. [8]) Rockwell S. 117 Anm. 1. [9]) Melanchthon an Philipp, 5. April 1542, CR 4, 797. Vgl. auch Philipp an Luther, 9. April: 'Zum andern mogen wir euch nicht bergen, das uns

eine Gegenschrift in Erwägung; er schrieb unterm 29. Dezember an Wenzeslaus Link in Nürnberg: 'An respondendum sit ad librum de πολυγαμίᾳ Hulrichi seu Tulrichi — absichtliche Verunstaltung des Namens: er sollte nicht mit 'hold', sondern mit 'toll' in Verbindung gebracht werden —, nondum statuimus, quia videtur ille serpens, tenebrarum filius, quaerere occasionem veneni sui latius effundendi specie aliqua necessariae defensionis, cum frivola et stulta sint eius omnia Argumenta'.[1]

Gleichzeitig hatte Justus Menius in Eisenach, dem der Amtmann auf der Wartburg Eberhard von der Thann[2] schon im September Lenings Dialogus zugesandt hatte[3], eine Gegenschrift fertiggestellt. Er schickte sie zur Drucklegung an Luther nach Wittenberg. Dieser schrieb ihm am 10. Januar 1542: 'Accepi tuum librum, mi luste, contra Tulrichum illum — dieselbe Namensverunstaltung! —, et dabitur sub prelum, sed meus iam est in edendo, post sequetur tuus'.[4] Erschienen ist jedoch weder die eine noch die andere Gegenschrift. Von der Luthers wurden zwar ein oder zwei Bogen von Nikolaus Schirlentz gedruckt, der Weiterdruck jedoch von Luther sistiert, nachdem zuerst Melanchthon[5], dann im Auftrage des Kurfürsten dessen Kämmerer Hans von Ponickau zu Naumburg am 19. oder 20. Januar[6], dann der Kurfürst selbst in einem Briefe vom 31. Januar[7], darauf der Landgraf, zuerst in einem Briefe an Melanchthon vom 1. April[8], dann in einem Briefe direkt an Luther vom 9. April[9], endlich mündlich bei einem Besuche in Wittenberg am 5. Mai[10] in diesem Sinne auf ihn eingewirkt hatten.

Menius' Gegenschrift ist nicht wieder zutage gekommen. Wahrscheinlich hat Bugenhagen als Oberzensor ihre Drucklegung verboten 'als der auch bedacht, daß solchs Weitläuftigkeit bringen würd'.[11] Wir müssen uns begnügen mit der Charakteristik, die Myconius von ihr in einem Briefe an Johann Lang in Erfurt gibt[12]: 'Menii dialogum legi et relegi et non possum non probare et admirari lucem, perspicuitatem et claritatem argumentorum singulorum, quibus tenebras absorbet, et est modestior, quam turpitudo tanta merebatur ... Nihil contra personas dicit, quas neque nominat etiam'. Dagegen ist Luthers Gegenschrift, soweit sie gedruckt bzw. niedergeschrieben worden war, 1749 von Walch ans Licht gezogen worden. Wir geben jedoch nicht diesen Text (W) allein, sondern auch die trotz

angelangt, das ezliche leut, so villeicht unser notturfft nit wissen, euch gern wider uns bewegen wolten' (Enders 14, 239), auch schon Luther an Menius, 10. Januar: 'vix adductus sum, ut scriberem' (Enders 14, 152) und in unserer Streitschrift selbst (unten S. 190, 9 f.): 'Aber weil mir so viel der unsern keine ruge lassen vnd mit brieuen mich vberschutten, ...'

[1]) Theolog. Studien und Kritiken 1913, 299. [2]) Vgl. über ihn Enders 10, 153[2]. [3]) Enders 14, 154[3]. [4]) Enders 14, 152. [5]) Vgl. Melanchthon an Friedrich Myconius in Gotha, 12. Januar: 'De Menii scripto deliberabit Lutherus ... De libro Iasonio illud vereor, si contraria illustria scripta prodibunt, quod dicitur: vidi ego quassatas mota face crescere flammas' (CR 4, 755). Damit zu kombinieren der unten zu erwähnende Schlußpassus der Zeitung der Herzogin von Rochlitz. [6]) Rockwell S. 196; Melanchthons unten zu erwähnender Bericht, Archiv für Reformationsgesch. 1, 368. [7]) Enders 14, 167. [8]) Lenz 2, 75 f. Anm. 2. [9]) Enders 14, 239 f. [10]) Philipp an Bucer, 16. Mai: Lenz 2, 82; Melanchthons Bericht, Archiv für Reformationsgesch. 1, 368 f.; Rockwell S. 198 f. [11]) Melanchthon an Landgraf Philipp, 5. April, CR 4, 798. [12]) Ztschr. f. thüringische Geschichte und Altertumskunde 28, 366.

einiger Fehler doch zuverlässigere Abschrift Georg Rörers in Cod. Bos. q. 24[u] der Jenaer Universitätsbibliothek wieder und fügen die Textabweichungen aus einer späteren Abschrift in Cod. Pal. Germ. 435 der Heidelberger Universitätsbibliothek hinzu; nur in einigen wenigen Fällen, wo wir die betreffende Variante mit * versehen haben, bedeuten sie eine Verbesserung des Rörerschen Textes.[1]

Schon diese Abschriften zeigen, daß Luthers Gegenschrift wider Lening doch auch schon in der auf die Entstehung nächstfolgenden Zeit bekannt wurde. Kein Wunder, wenn sie, wie wir aus dem gleich zu erwähnenden Bericht von Melanchthon erfahren, 'jn schirlentz hauß ob tisch gelesen' und eben 'ein bog oder zween' gedruckt worden sind. Kunde von Luthers Schrift[2] erhielt z. B. auch die Schwester des Landgrafen, Elisabeth, die Witwe des Herzogs Johann, des ältesten Sohnes Georgs des Bärtigen von Sachsen, die von ihrem Witwensitz gewöhnlich die Herzogin von Rochlitz genannt wird.[3] Sie bekam die Kunde aber erst nach Jahresfrist auf Umwegen, und das trieb sie zu der Befürchtung, Luther möchte eben jetzt erst eine Schrift über das leidige Thema in Arbeit haben und dadurch neue Aufregungen und Verwickelungen hervorrufen. Sie sandte am 25. Februar 1543 dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen eine Zeitung zu: 'Was Doctor Martinus Luther fur ein Buch zuschreyben bedacht vnd zum teyl yns werck komen, yn maßen dan albereytt dauon ein quatern besychtigt sein sol.' Es folgt unter der Überschrift 'D. M. Lutheri Iudicium de Libro Hulderichi Neubuli' ein (von uns unten bei der Textwiedergabe S. 195, 13ff. berücksichtigtes) längeres Zitat aus Luthers Streitschrift und dann noch folgender Passus: 'Certum est Lutherum instituisse librum adversus Poligamiae assercionem, eciam visus est quaternus scriptus Vitebergae, Sed instat Philippus Melanchthon, ne aut perficiat aut inuulget libellum.' Die Herzogin fügt die Bitte hinzu, der Kurfürst möchte mit Rücksicht auf die ärgerlichen Folgen, die Luthers Veröffentlichung haben könnte, 'dafur sein vnd obgedachtem doctori Martino solches offelich an tagk zugeben wheren'. In seiner Antwort vom 2. März bemerkte der Kurfürst, daß ihm von einem solchen neuen schriftstellerischen Unternehmen Luthers nichts bekannt sei, daß er aber sich trotzdem erkundigen wolle. Er beauftragte den Kanzler Brück damit, Erkundigungen einzuziehen, und dieser konnte ihm bereits am 8. einen Bericht Melanchthons vorlegen, aus dem sich ergab, daß es sich um eben die Schrift Luthers handelte, über die schon im Januar des Vorjahrs mit diesem verhandelt worden war. Melanchthon erwähnt dann noch, daß Luthers Zurückhaltung nicht viel genutzt hätte, da 'andre viel' gegen Lening geschrieben hätten — er nennt Bullinger — 'vnd ist doch nit weiters damit ausgericht, denn daß dise schöne sach den leuten weiter jn die mewler khomet, vnd were vil besser gantz geswigen'.[4]

Höchstwahrscheinlich durch seine Schwester erhielt auch Landgraf Philipp die alarmierende Kunde von jenem angeblichen neuen schriftstellerischen Unternehmen

---

[1]) Die Handschrift im Dessauer Gesamtarchiv, die H. Lindner (de Wette-Seidemann 6, 295) für Luthers Originalmanuskript zu halten geneigt war — identisch mit der von Enders-Kawerau 14, 154 oben erwähnten Handschrift — hat sich leider nicht wieder finden lassen. [2]) Zum Folgenden vgl. Nik. Mütter, Archiv für Reformationsgeschichte 1, 365ff. und Rockwell S. 199f. [3]) Vgl. über sie G. Planitz, Neues Archiv für Sächs. Geschichte 24, 79ff. [4]) Archiv für Reformationsgeschichte 1, 369.

Luthers. Auf eine Anfrage, die er unterm 21. März 1543 an Melanchthon richtete, gab ihm dieser aber am 28. denselben beruhigenden Bescheid, wie er ihn in jenem Bericht seinem Kurfürsten erteilt hatte.[1]

1. Handschriften.

Siehe oben S. 188. R = Rörer Cod. Bos. q. 24[u]; H = Heidelberger Handschrift.

2. Druck.

Der alte Druck von 1542 ist verloren. Ihn vertritt Walchs Abdruck von 1749 (W); s. oben S. 187.

In den Gesamtausgaben: Walch [1] 21, 1577—1585; Walch [2] 21[II], 2688—2694; Erlangen 65, 206—213.

Wir geben Rörers Abschrift (R) mit den Lesarten aus der Heidelberger Abschrift (H), darunter Walchs Abdruck des Druckes von 1542 unter Wahrung der Walchschen Orthographie wieder.

---

[1]) Rockwell S. 200 f.

B] [Bl. 177b] **Antwort D. M. L. auff den Dialogum Hulrichi Nebulonis 1542.**

Ich hette mir furgenomen, das ergerlich schendlich Buchlin Nebulonis Hulrichi zu verachten, vnd mit stillschweigen lassen verantwort sein, wie ich vielen andern bösen giftigen büchern, als Schmids, Rotzleffels[1], Witzels gethan, welche allzumal on mein antwort vntergangen sind, die vieleicht, wo ich die zeit, mühe vnd gedancken an sie gewagt hette, nicht so schendlich weren verschwunden.

Aber weil mir so viel der vnsern keine ruge lassen vnd mit brieuen mich vberschutten, als würde durch mein stillschweigen des Narren schrifft ein ansehen gewinnen, mus ich etwas thun vnd mich ein wenig hören lassen, zum wenigsten, was meine meinung hierin sey, wie ich iener bösen Bucher auch mit wenig worten geantwort. Denn auff alle das vnnutze geschwetz des bösen Narren zu antworten, were imer schad vmb die zeit vnd mühe. Zü dem, das ich gedacht, solche böse Argument vnd gründe konnen leichtlich von

2 Hulrichi Nebulonis] Nebulonis Thulrichii *II* 4 Hulrichi] tulrichi *II* 9 mir] wir *II* 12 bösen *fehlt II* 14 schad] + beide *II** 15 böse] lose *II** konnen] kommen *II*

[1]) *Johann Fabris, Cochläus'.*

W] **Lutheri Schrift wider die Bygamie, die zwar angefangen, aber nicht geendet ist.**

Ich hatte mir vorgenommen, das schändliche Büchlein Nebulonis Tulrichi zu verachten, und mit Stillschweigen lassen verantwortet[1] seyn, wie ich viel andern bösen giftigen Büchern als Schmids, Rockfels [!], Wiezels ꝛc. gethan, welche allzumal[2] ohn meine Antwort untergangen sind, die vielleicht, wo ich die Zeit, Mühe und Gedanken an sie gewandt hätte, nicht so schändlich wären verschwunden. Aber weil mir viel der Unsern keine Ruhe lassen, und mit Briefen mich überschütten, als würde durch mein Stillschweigen des Narren Schrift ein Ansehen gewinnen, muß ich etwas thun und mich ein wenig hören lassen, zum wenigsten was meine Meinung hierinnen sey, wie ich jenen bösen Büchern auch mit wenig Worten geantwortet. Denn auf alles unnütze Geschwätz des losen Narren zu antworten wäre immer[3] Schade, beyde um die Zeit und Mühe. Zu dem da ich gedacht, solche lose[4] Argumente oder Gründe

[1]) = *beantwortet.* [2]) = *alle miteinander, s. Dietz.* [3]) = *ewig, d. i. unwiederbringlicher Verlust.* [4]) = *wertlose.*

B] andern, die müssiger sind, vmbgestossen werden, Weil der Narre, des Buchs meister, selbs wol fület vnd gnugsam zuuorstehen gibt, das ers nicht fur gewisse warheit oder recht helt, was er schreibt, vnd wol besorgt hat, das im ein weib mher denn gnug antworten konde.

Das dem also sey, das merck dabey: Erstlich, wo der Ne-[Bl. 178a]bulo der sachen gewis geweſt [*darüber: Butz vom liecht*[1] *Bucerus das from ketzlin*], vnd hetts wissen als recht vnd fur recht offentlich zuuertretten vnd zu verantworten, würde er das liecht nicht gescheuet, sondern seinen rechten Namen frey an den tag gegeben haben. Nu er aber ein kind der finsternis vnd Blind-schleicher vnter falschem Namen daher kreucht, vnd wil ein Niemand sein, der mit fehrlichen reden vnd losen Gründen den Pöfel versucht, obs geriet oder nicht, das er eine Zwick mülen hette, vnd sagen möcht, Ja, Nein, darnach sich der wind richten würde, So ists gewislich kein guter Geist, sondern der leidige Teufel selbs, ein furst der finsternis. Vnd hat sich der Meister eben in diesem stück selbs in seiner klugheit beschmissen, vnd sich sampt seinem Buch vnd allem verdampt, Das man derhalben das buch billich sol verdammen, als das sich selbs im Titel ein Buch der finsternis ausgibt. Denn so

3 oder] vnd *H* *7* hetts] sie hett *H* vnd *(3.)*] oder *H* *17* ausgibt] angibt *H*

[1]) = *Lichtbutzen, verglimmender Docht; s. Dietz, Butze 2.*

W] können leichtlich von andern, die müßiger sind, umgestossen werden, weil der Narr, des Buches Meister[1], selber will, fühlet, und genugsam zu verstehen giebt, daß ers nicht für gewisse Warheit oder Recht hält, was er schreibet, und wol beſorget hat, daß ein Weib mehr denn genug antworten konte.

Daß dem also sey, das merke dabey.[2] Erstlich, wo der Nebulo der Sachen gewiß ist, und sie hätte wissen als recht und für recht öffentlich zu vertreten oder zu verantworten, würde er das Licht nicht gescheuet, sondern seinen rechten Namen frey an den Tag gegeben haben. Nun er aber ein Kind der Finsterniß und blinder Schleicher unter falschen Namen daher kreucht, und will ein Niemand[3] seyn, der mit gefährlichen Reden und losen[4] Gründen den Pöbel versuchet, obs geriete oder nicht, daß er eine Zwickmüle[5] hätte, und sagen möchte, ja, nein, darnach sich der Wind richten würde; so ists gewißlich kein guter Geist, sondern der leidige Teufel selbst, ein Fürst der Finsterniß. Und hat sich der Meister eben in diesem Stücke selbst in seiner Klugheit beschmissen[6], und sich samt seinem Buche und allein verdamt, daß man deshalben diß Buch billig soll verdammen, als das sich selber im Titel

[1]) = *Verfasser; s. Enders 14, 45, 12.* [2]) = *erkenne daran.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 44, 273, 29.* [4]) = *wertlosen.* [5]) *Bild vom bekannten Spiele, eigentlich eine Windmühle mit zwei Gängen; vgl. Enders 14, 315, 36.* [6]) = *blamiert, s. Luthers Sammlung Nr. 391.*

R] Joh. 3, 20 f. ſpricht Chriſtus vnſer HErr ſelbs Joh. 3: 'Wer arges thut, der haſſet das liecht, Wer die warheit thut, der kompt ans liecht', Vnd ſonderlich der, ſo iemand wil offentlich etwas leren, Das man wiſſe, wer vnd wo her er kome. Wie wol hie mit Chriſtus nicht wil verdampt haben, was könige, furſten vnd herrn heimlich in Reten handeln, ob ſie das nicht offenbarten, auch nicht, was man Beicht weiſe handelt, Ja auch nicht, was man vnd weib im Ehebette mit ein ander reden, Wie ich ein mal höret von einer ehrlichen Matronen iren Man ſtraffen, der aus dem Ehebette wolt ſchwatzen: Eherede, ſprach ſie, nicht rede, Denn beichtrede, eherede vnd heimliche Ratsrede ſol man ſchweigen, vnd ſind darnach nicht falſch, ob ſie nicht an das liecht komen, Denn [Bl. 170b] Gott wil ſie allein wiſſen, Dauon itzt nicht zeit iſt zu reden. So iſt auch im Bapſtum die ſage allzeit blieben: Wer der Beicht nachſagt, dem ſol man die zung hinden zum hals eraus reiſſen. Solchs mus ich ſagen, nicht dem Meiſter Nebulo, ſondern dem Teufel zu wider, der vieleicht dieſen Spruch Chriſti vnſers HErrn da mit ſtopffen wolt, das viel dings muſſen heimlich bleiben, das doch recht vnd warhafftig iſt, Darumb möge er auch ſeinen Namen heimlich halten. Non eſt ſimile, frater, Wer offentlich leren wil, vnd offentliche ſachen

8/9 nicht *bis* beichtrede] richt rede, beicht rede *H* *11* zu] + ſchreiben oder *H*

W] ein Buch der Finſterniß angiebt. Denn ſo ſpricht CHriſtus unſer HErr ſelber Joh. 3: Wer arges thut, der haſſet das Licht; Wer die Warheit thut, der komt an das Licht, und ſonderlich der, ſo jemand öffentlich will lehren, daß man wiſſe, wer und woher es komme. Wiewol hiemit CHriſtus nicht will verdammet haben, was Könige, Fürſten, Herren heimlich in Räthen handeln, ob ſie das nicht offenbaren. Auch nicht was man beichtweiſe handelt[1], ja auch nicht was Mann und Weib im Ehebette mit einander reden; wie ich einmal höret von einer ehrlichen Matrone ihren Mann ſtrafen, der aus dem Ehebette wollte ſchwatzen: Eherede, (ſprach ſie,) Richtrede, Beichtrede, heimliche Rathsrede ſoll man ſchweigen, und ſind darnach nicht falſch, ob ſie nicht an das Licht kommen, denn GOtt will ſie alleine wiſſen, davon jetzt nicht Zeit iſt zu reden. So iſt auch im Pabſtthum die Sage[2] allezeit blieben: wer die Beicht nachſaget[3], dem ſollte man die Zunge hinten zum Halſe herans reiſſen.

Solches muß ich ſagen, nicht dem Meiſter Nebulo, ſondern dem Teufel zuwider[4], der vielleicht dieſen Spruch CHriſti unſers HErrn damit ſtopfen[5] wollte, daß viel Dinges muß heimlich bleiben, das doch recht und warhaftig iſt; darum mag er auch ſeinen Namen heimlich halten ꝛc. Non est simile

[1]) = *behandelt.* [2]) = *der Satz; s. Unsre Ausg. Bd. 50, 119, 13.* [3]) = *ausplaudert; s. DWtb. d. W. 3.* [4]) = *zum Trotz.* [5]) = *abtun; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 353, 23.*

R] handeln, der ſol ſeine perſon auch offentlich darſtellen, vnd nicht wie Heintz Mordbrenner[1], Meintz[2] vnd ire Geſellen feur heimlich anlegen, vnd darnach ſagen: Niemand, oder Nebulo Tulrichius. Nein, frater, das thuts nicht, ſondern 'ex ore tuo iudicaberis', vnd haſt dich ſelbs mit deinem Buch ver- Matth. 12, 37
dampt, durch dein verzagts gewiſſen gezwungen, ein falſchen ertichten Meuchelnamen auffs buch zu ſetzen.

Das ander Bubenſtück iſt, das er einfüret die Exempel der Veter vnd etlicher konige, So er doch ſelbs wol weis, das ſolchs nicht zur ſachen thut. Denn er nicht der erſte noch allein iſt, der ſolche Hiſtorien vnd Exempel geleſen habe, vnd doch niemand iemals funden iſt, der ſich darauff gegrundet hette, ſolche ſache zu leren, on dieſer Tulrich allein, vnd der erſte. So haben wir bis daher durch ſo viel Schrifften beweiſet, das Moſes geſetz vns nichts angehet vnd kein Recht mher iſt, vnd nicht die Exempel oder geſchicht [Bl. 180a] der Heiligen, viel weniger der Konige, ſondern Gottes gebot vnd iren glauben ſol man anſehen, wie Ebre 13 ſagt: 'Sehet an iren auſgang oder ende, vnd Hebr. 13, 7
folget irem glauben', ſpricht nicht: folget iren geſchichten. Vnd ſage mir: Was hat wol ein ſolcher böſer Geiſt vnd falſcher Meiſter verdienet, der die

2 Mordbrenner *fehlt H* 3 ſagen] + Ich heis *H** 9 exempel vnd hiſtorien *H* 12 nichts] nicht *H* 13 vnd *(2.)*] auch *H* 15 Sehet *bis* ende] Sehet Ihren auſgang an *H*

[1]) *Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 551, 10.*
[2]) *Albrecht von Mainz.*

W] frater. Wer öffentlich lehren will, und öffentliche Sachen handeln, der ſoll ſeine Perſon auch öffentlich darſtellen, und nicht wie Heinz Mordbrenner, Meinz und ihre Geſellen Feuer heimlich anlegen und darnach ſagen: ich heiſſe Niemand oder Nebulo Tulichius. Nein, Frater, das thuts nicht, ſondern ex ore et facto tuo judicaberis, und haſt dich ſelber mit deinem Buche verdammt, durch dein verzagtes Gewiſſen gezwungen, einen falſchen erdichteten Meuchelnamen[1] aufs Buch zu ſetzen.

Das andre Bubenſtück iſt, daß er einführet[2] das Exempel der Väter und etlicher Könige, ſo er doch ſelber wol weiß, daß ſolches nichts zur Sache thut, denn er nicht der erſte noch alleine iſt, der ſolche Exempel und Hiſtorien geleſen habe, und doch niemand jemals funden iſt, der ſich darauf gegründet hätte, ſolche Sachen zu lehren, ohne dieſer Tulrichus alleine und der erſte. So haben wir bis daher durch ſo viel Schriften beweiſet, daß Moſis Geſetz uns nichts angehet, und kein Recht mehr iſt, und nicht die Exempel der Geſchichte der Heiligen, vielweniger der Könige, ſondern GOttes Gebot und ihren Glauben ſoll man anſehen, wie Hebr. 11. ſaget: Sehet ihren Ausgang an und folget ihrem Glauben, (ſprecht nicht) folget ihren Geſchichten.

[1]) = *falschen Decknamen.* [2]) = *anführt, zitiert; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 330, 17.*

R] Leute vnd arme gewiſſen auff ein wahn fůret, mit ſolcher loſen teidingen, die er ſelbs fur nichtig helt? Heiſt das nicht auf teufliſche weiſe die armen gewiſſen verfůret vnd irs verderbens in die fauſt gelachet? Wolan, du ſchendlicher Nebulo, du ringeſt nach ſchanden, die hat dir Gott bereitt auff deinen Kopff.

Das dritte vnd ergſte ſtůck iſt, das er die ſprůche der h. Schrifft Gen. 1, Matth. 19, vnd andere mher ſo vnuerſchempt vnd ſchelcklich deutet, vnd wiſſentlich muttwillig verkeret, da er wol weis, das ſeine deutung ein dreck iſt, welchs mich auffs allerhöchſt auff den Buben verdreuſſt, Vnd merck wol, das er iſt von[1] den vbrigen dornen vnd diſteln, die vns etwan die ſchone Roſen trugen, wider das Sacrament, Tauff, Erbſunde, vnd andere mher Chriſtlicher lere Artikel, da ſie die Schrifft eben alſo deuten auff ir leſterlich irthumb, Vnangeſehen ir eigen gewiſſen, das ſie ſelbs vberzeugt, es were ir gloſiren eitel dreck. Noch, ehe ſie wolten der bekandten warheit weichen, wolten ſie viel lieber die armen Leute mit ſich zur hellen fůren. Alſo wil dieſer Nebulo

1 ſolcher] ſolchen *II* *2* teufliſche] teuffels *II* *3* verfůret] verfuren *II* gelachet] lachen *II* *8* da] Ja *II* *12* Schrifft] + auch *II*

[1]) *Wohl als Blüte gedacht; anders Dr.*

W] Und ſage mir, was hat wol ein ſolcher böſer Geiſt und falſcher Meiſter verdienet, der die Leute und arme Gewiſſen verführet, und ihres Verderbens in die Fauſt lachet?[1] Wolan, du ſchändlicher Nebulo, du ringeſt nach Schaden[2], die hat dir GOtt bereitet auf deinen Kopf.

Das dritte und ärgſte Stück iſt, daß er die Sprüche 1 Moſ. 11., Matth. 19. und andre mehr ſo unverſchämt[3] und ſchalcklich[4] deutet, und wiſſentlich, mutwilliglich[5] verkehret, da er wol weiß, daß ſeine Deutung ein Dreck[6] iſt. Welches mich aufs allerhöchſte auf den Buben verdreußt. Und merke wol, daß er iſt weg von den übrigen[7] Dornen und Diſteln, die uns etwa[8] die ſchönen Roſen trugen wider das Sacrament, Taufe und Erbſünde, und andere mehr chriſtlicher Lehrartikel, da ſie die Schrift auch eben alſo deuten auf ihre läſterliche Irtümer, unangeſehen[9] ihr eigen Gewiſſen, das ſie ſelbſt überzeuget[10], es wäre ihr Gloßiren eitel Dreck. Noch[11] ehe ſie wollen der bekanten[12] Warheit weichen, wollten ſie viel lieber die armen Leute mit ſich zur Höllen führen. Alſo will dieſer Nebulo die Leute betriegen mit Worten,

[1]) = *über ihr V. schadenfroh l.; s. Unsre Ausg. Bd. 36, 113, 19.* [2]) = *bemühst dich, dir selbst zu schaden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 432, 29.* Schaden *ist aber Versehen s. Hs.* [3]) = *schamlos.* [4]) = *verlogen.* [5]) = *absichtlich; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 574, 25.* [6]) = *wertlos.* [7]) = *herstammt von den anderen.* [8]) = *ehedem.* [9]) = *ohne zu hören auf.* [10]) = *überführt.* [11]) = *Dennoch.* [12]) = *anerkannten.*

R] die Leute betriegen mit worten, darauff er felbs nicht bawen würde, das weis ich, wo er anders bey vernunfft were.

[Bl. 180b] Zu letzt bekennet er felbs, das er nicht fchlieſſen wolle, fondern weiter nachdencken vnd dauon reden. Da drehet fich der Meuchler aus, fo er fich leſſt duncken, er habe das fewr angelegt vnd den fchaden gethan. Sind das trewe frome leerer, die gewiſſen zu vnterrichten, fo iſt Heintz, Meintz, Bapſt vnd alle Teufel auch frome Geſellen. Ich mus nicht wiſſen, wer dieſer oder dieſe Meiſter ſind, vnd thar meinen whan auch nicht dargeben, wiewol der ſtanck mir ſtarck in die Naſen gehet, keme er aber an den tag, fo mochte er noch mich faulen alten Schreiber erwecken, das ich im meine Fedder auff dem Kopff zuſtöſſe vnd mit meiner Tinten ſeine Naſen ferbete, wie er verdienet hat. Doch hat Gott in funden, wie er ſeines Gleichen biſher auch funden. Wer[1] nu begert mein vrteil vber das Buch, der höre zu: Alſo ſpricht D Martinus vber das Buch Neobulj: Wer dieſen Buben vnd buch folgete, vnd darauff mher denn eine Ehefrawen nimpt, vnd wil, das es ein Recht ſein

6 trewe frome] die trewen fromen *H* 8 dieſe] dieſer *H* thar] Jhar *H* 9 mir der ſtanck *H* 12 biſher ſeines gleichen *H* 13 mein vrteil begert *H* 14 Martinus] + Luther *HW* dieſen] dieſem *H* folgete] folget *H*

[1]) *Das Folgende bis* leren *auch in der Zeitung der Herzogin von Rochlitz (s. oben S. 188) (W).*

W] darauf er ſelbſt nicht bauen würde, das weiß ich, wo er anders bey Vernunft wäre.

Zuletzt bekennet er ſelbſt, daß er nichts ſchlieſſen[1] wolle, ſondern weiter nachdenken, und dann reden. Da drehet ſich der Meuchler aus[2], ſo er ſich läſſet dünken[3], er habe das Feuer angelegt und den Schaden gethan. Sind das treue fromme Lehrer, die Gewiſſen zu unterrichten: ſo iſt Heinz, Meinz, Pabſt und alle Teufel auch fromme Geſellen. Ich muß nicht wiſſen, wer dieſer oder dieſe Meiſter[4] ſind, und thue meinen Wahn auch nicht dargeben[5], wiewol der Stank mir ſtark in die Naſe gehet.[6] Käme er aber an den Tag, ſo möchte er mich faulen alten Schreiber erwecken, daß ich ihm meine Feder auf dem Kopf zuſtieſſe, und mit meiner Dinte ſeine Naſe färbete, wie ers verdienet hat. Doch GOtt hat ihn funden[7], wie er ſeines gleichen bisher auch funden.

Wer nun begehret mein Urtheil über diß Buch, der höre zu. Alſo ſpricht Doctor Martinus über das Buch Neobuli: wer dieſem Buben und

[1]) = *behaupten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 561, 12.* [2]) *So Luthers Sammlung Nr. 139 = redet ſich heraus.* [3]) = *wenn er glaubt annehmen zu können.* [4]) = *wer der oder die Verfaſſer ſind.* [5]) = *verrate auch meinen Verdacht nicht.* [6]) = *wiewohl ich ihn wohl zu erraten meine.* [7]) = *entdeckt, ihm die Strafe beſtimmt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 193, 5.*

R] ſol, dem geſegen der Teufel das bad in abgrund der hellen, Amen. Das weil ich wol, Gott lob, zu erhalten, vnd wenn es eitel Neobulos vnd Nebulones, Tulrichen, ſampt eitel Teufel ſchneiet ein gantz iar lang, Man ſol mir kein Recht draus machen, das wil ich wol wheren. Viel weniger ſol man mir das ein Recht machen, das ein Man ſich von ſeinem Weib ſcheiden moge mit Recht, wo ſie ſich [Bl. 181a] nicht ſelber zuuor durch offentlichen Ehebruch geſcheiden hat, welchs dieſer Bube auch gern wolt leren.

Das ich aber auch von den ſachen ein wenig rede, da er die Veter aus Moſe einfüret, hab ich droben geſagt, Es helffe nichts, Moſe iſt tod. Laſſe es aber gleich ſein, das es bey den Vettern vnd Moſe ein Recht geweſen wer, als nimermher kan beweiſet werden, So hatten ſie doch Gottes wort, das inen ſolchs zulies, das haben wir nicht, Vnd viel den Juden zugelaſſen vnd geduldet ward von Gott, das doch Gott ſelbs fur vnrecht hielt, Als das einer waſſer[1], den Heiden abwuchern, den feind haſſen, vnd der Scheidebrieff, welchen in

1 weil] weis **HW* *3/4* Neobulos *bis* Tulrichen] nebulos Tulrichij *H*, nebules Hulderiche *W* *8* den ſachen] der ſache *H* *9.10* Laſſe es] las *H* *10* vnd] + vnter *H** *11* doch] da *H* *13* Gott doch *H*

[1]) *Lies* einer- *d. i. Eiferwasser; vgl. Z. 30.*

W] Buche folget, und darauf mehr denn eine Ehefrau nimt, und will, daß es ein Recht ſeyn ſoll, dem geſegne der Teufel das Bad[1] im Abgrund der Höllen, Amen. Das weiß ich wohl, GOtt Lob, zu erhalten[2], und wenn es eitel Neobulos Nebulones Tulrichs, ſampt eitel Teufel ſchneiet[3] ein ganz Jahr lang. Man ſoll mir kein Recht daraus machen[4], das will ich wol verwahren.[5] Vielweniger ſoll man mir das ein Recht machen, daß ein Mann ſich von ſeinem Weibe ſcheiden möge mit Recht, (wo ſie ſich nicht ſelber zuvor durch öffentlichen Ehebruch geſcheidet hat,) welches dieſer Bube auch gerne wollte lehren.

Daß ich aber auch von der Sache ein wenig rede, da er die Väter aus Moſe einführet[6], hab ich droben geſaget, es hilft nichts. Moſes iſt todt. Laſſets aber gleich ſeyn[7], daß es bey den Vätern und Moſe ein Recht geweſen wäre, als nimmermehr kann bewieſen werden, ſo hatten ſie da GOttes Wort, das ihnen zuließ, das haben wir nicht; und wiewol den Juden zugelaſſen und geduldet ward von GOtt, das doch GOtt ſelbſt für unrecht hielte, als[8] die Eiferwaſſer[9], den Heiden abwuchern[10], den Feind haſſen, und den Scheidebrief, welchen inſonderheit Chriſtus Matth. 19. öffentlich verdammet, und

[1]) *= lohne dafür; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 472, 22; Wander, Bad 33.* [2]) *= behaupten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 303, 24.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 610, 21.* [4]) *= es als gesetzlich erlaubt hinstellen.* [5]) *= verhüten.* [6]) *= wofür er — beizieht.* [7]) *= nehmt an; s. Unsre Ausg. Tischr. 2, 56, 10.* [8]) *Das Folgende ist frei zu* hielte *konstruiert.* [9]) *Wohl das als Gottesgericht dienende Wasser, s. DWtb. d. W. und 4. Mose 5, 15.* [10]) *S. 5. Mose 23, 20 f.*

R] sonderheit Christus Matth 19 offentlich verdampt, vnd deutet Moses gesetz, Matth. 19, 8
Es sey nicht recht gewest, sondern eine dispensation, ein verhengnis, dazu nicht fur die schwachen vnd notdurfftigen, sondern fur die harten störrigen mutwilligen Schelcke. Nu ist gar ein gros vnterscheid zwischen dem Recht vnd verhengnis, gedult oder erlenbnis, Recht ist kein verhengnis, verhengnis ist kein Recht, Vnd wer etwas thut, hat oder kriegt aus verhengnis, der thuts, hats oder kriegts nicht aus recht. Were der Scheidebrieff ein Recht gewesen, so hettens die heiligen Veter wol auch gehalten. Nu findet man des kein [Bl. 181b] Exempel in der Schrifft. Das findet man wol, das die gelobet werden, so solch gesetz nicht gehalten, vnd die gescholten, so solch gesetz gebraucht haben, wie man aus Mal: 2 cap. beweisen kan. Abraham wolte draweu seine Hagar Mal. 2, 14 ff. 1. Mose 21, 14 ff.
nicht von sich lassen, bis er von Gott gezwungen ward. Was aber ein Recht ist, da mus man die loben, so es halten, vnd schelten, die es nicht halten. Also, viel weiber haben, ist noch lang nicht beweiset, das es ein Recht gewesen sey, Sondern mag wol ein verhengnis gewesen sein. Denn es mussen zu der zeit gar seer frome heilige Menner gewesen sein, die mher denn ein Weib namen, nach dem gesetz Deute. 25, als der armen verlasenen Frawen leib zu 5. Mose 25, 5 ff.

---

8 des] das *H* *11* aus Malachia 2 klerlich beweisen *H* *14/15* gewesen sey] gewest ist *H* *15* gewesen] gewest *H* mussen] musten *H* *16* heilige *fehlt H* gewesen *fehlt H*

W] deutet Mosis Gesetz, es sey nicht recht gewesen, sondern eine dispensatio, eine Verhängniß[1], darzu nicht für die Schwachen und Nothdürftigen, sondern für die harten, störrigen, muthwilligen Schälke. Nun ist gar ein groß Unterscheid zwischen dem Rechte und Verhängniß, Geduld[2] oder Erlaubniß. Recht ist kein Verhängniß, Verhängniß ist kein Recht, und wer etwas thut, kriegt oder hat aus Verhängniß, der thuts, kriegts, oder hats nicht aus Recht.

Wäre der Scheidebrief ein Recht gewesen, so hättens die heiligen Väter wol auch gehalten. Nun findet man des kein Exempel in der Schrift; das findet man wol, daß die gelobet werden, so solches Gesetz nicht gehalten, und die gescholten, so solches Gesetz gebrauchet haben, wie man aus Malachiä 2 Kap. klärlich beweisen kann. Abraham wollte traun[3] seine Hagar nicht von sich lassen, bis er von GOtt gezwungen ward. Was aber ein Recht ist, da muß man die loben, so es halten, und schelten, die es nicht halten. Also viel Weiber haben ist noch lange nicht beweiset, daß es ein Recht gewest sey, sondern mag wol ein Verhängniß gewest seyn. Denn es mußten zu der Zeit gar sehr fromme heilige Männer seyn, die mehr denn ein Weib nahmen nach dem Gesetz 5 Mos. 25. als der armen verlassenen Frauen Leib zu versorgen,

---

[1]) = *Erlaubnis, Zugeständnis. vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 333, 26.* [2]) = *Duldung, Nachsicht.* [3]) = *wahrlich.*

R] verſorgen, darunter etliche, die heſslich, oder ſonſt feindſelig waren, gar ſchwer ſind anzunemen vnd zu haben geweſt, welche dieſer Tulrich ſelbs geflohen hette als der Teuffel. Die andern wolten warlich nicht gerne mher denn ein Weib nemen vnd verſorgen, die waren ia frey von ſolchem geſetz, wie man
Ruth 4, 6ff. lieſet im Buch Ruth, das ir Schwager ſie nicht haben wolt. Wer es nun ein Recht geweſen, ſo hette ers wol müſſen thun. Nu ſtrafft in Gott nicht drumb, weder an ſeele, leib noch gut, das er ſolch geſetz vbertritt, On das er einen ſchuch auffzeucht vnd ſich Barfuſſer nennen leſſet, welchs wol anzeigt, was Gott von ſolchen Geſetzen gehalten habe.

[Bl. 182a] Darumb iſt viel Weiber nemen freilich kein Recht, ſondern ein verhengnis geweſen, on zweiuel dem verlaſſenen, elenden frawenvolck zu gut, das ſie troſt hetten bey iren Freunden, die barmhertzig ſein wolten gegen iren armen Freunden, So hatte es auch dazumal viel andere geſtalt im Judethum weder bey vns. Denn Weibsbilder, ſo nicht kinder trugen, waren ſeer vnwerd vnd veracht nach dem Geſetz: Benedixit eis, wie man wol ſihet an Samſons vnd Samuelis mutter, auch an Sara, Rahel etc. Darumb hat Gott auch vmb iren willen deſte mher Gedult hierin gehabt, das ſie auch

2 haben] halten *H* 3 der] den *H** 13 iren armen Freunden] ihre arme freundin *H** andere] ein ander *H* 15 vnwerd] vnrecht *H*

W] darunter etliche, die heßlich oder feindſelig[1] waren, gar ſchwer ſind anzunehmen und zu heben[2] geweſt, welche dieſer Tulrich ſelber geflohen hätte als den Teufel. Die andern wollten wahrlich gerne nicht mehr denn ein Weib nehmen und verſorgen. Dieſe waren ja frey von ſolchem Geſetze, wie man lieſet im Buche Ruth, daß ihr Schwager ſie nicht haben wollte. Wäre es nun ein Recht geweſen, ſo hätte ers wol müſſen thun. Nun ſtrafet ihn GOtt nicht darum weder an Seel, Leib, noch am Gute, daß er ſolches Geſetz übertritt, ohne daß[3] er einen Schuh auszeucht, und ſich Barfüſſer nennen läſſet; welches wol anzeigt, was GOtt von ſolchem Geſetz gehalten habe. Darum iſt viel Weiber nehmen freylich kein Recht, ſondern ein Verhängniß geweſen, ohne Zweifel dem verlaſſenen armen Frauenvolke zu gute, daß ſie Troſt hätten bey ihren Freunden, die barmherzig ſeyn wollten gegen ihre arme Freundin.

So hatte es auch dazumal eine andere Geſtalt[4] im Judenthum weder bey uns. Denn Weibesbilder, ſo nicht Kinder trugen, waren ſchier unwerth[5] und verachtet nach dem Geſetze: benedixit eis; wie man wol ſiehet an Simſons und Samuels Mutter, auch an Sara, Rahel ꝛc. Darum hat GOtt auch um ihrentwillen deſto mehr Geduld zu ihnen gehabt, daß ſie auch Männer

[1]) = *unverträglich.* [2]) = *zu behalten? lies* haben *wie Hs.* [3]) = *außer daß.* [4]) = *Bewandtnis.* [5]) = *geradezu verachtet;* s. *Unsre Ausg. Tischr. 1, 351, 13; Bl. 31[1], 171, 30.*

R] Menner vnd kinder hetten, sintemal sie nicht alle kundten eigene Menner haben, wie es wol auch itzt bey vns zugehet, da viel one Menner vnd kinder bleiben müssen.

Also ist hie ein sondere not gewesen, die zu solcher dispensation hat gedrungen. Bey vns aber hats die gestalt nicht, weil der Jungfrawen vnd Widfrawen stand, ob sie gleich on leibs frucht leben, nicht veracht noch vnwerd, sondern ehrlich vnd loblich gehalten ist, nach dem Euangelio. Eben solche not mag sein gewest, das ein Man ein Weib im krieg genomen nemen mocht, das die elende arme Metze auch ein trost hette vnd versorget were. Also mögen wir sagen wider den Tulrich, der gar nichts beweiset, vnd sols doch beweisen. Vns was ists not, das wir alle vrsachen suchen, warumb den Vetern vnd vnter [Bl. 182b] Mose viel weiber nemen gestattet ist? Gott ist HErr, er mag ein gesetz auffheben, setzen, endern vnd lindern, wie er wil, aus not oder one not. Aber das geburt vns nicht nachzuthun, viel weniger ein Recht stifften, das gelten müsse oder Exempel werde.

Aber vnser Tulrich feret einher, vnd gibt der fleischlichen lust frey ire Sindflut, da sie nicht wie die Juden aus Gottes erleubnis, nicht aus not, oder barmhertzigkeit gegen elende Weibsbilder, wie Mose thut, Sondern, wie

5 hats aber *II* *6* Widfrawen] witwen *II* *12* nemen] *fehlt II* *13* ein] sein *II* *16/17* frei *bis* Sindflut] den zaum frey vnd wil eine welt anrichten wie fur der Sindflut *II**

W] und Kinder hätten, sintemal sie nicht alle konnten eigene Männer haben, wie es wol auch jetzt bey uns zugehet, daß viele ohne Männer und Kinder bleiben müssen. Also ist hier eine sondere Noth gewesen, die zu solcher Dispensation hat gedrungen. Bey uns aber hats die Gestalt nicht, weil der Jungfrauen und Wittwenstand, ob sie gleich ohne Leibesfrucht leben, nicht verachtet noch unwerth, sondern ehrlich und löblich gehalten ist nach dem Evangelio. Eben solche Noth mag seyn gewesen, daß ein Mann ein Weib im Kriege gewonnen nehmen möchte, daß die elende arme Metze[1] auch einen Trost hätte, und versorget wäre. Also mögen wir sagen wider Tulrich, der gar nichts beweiset, und solls dabey beweisen; und was ists Noth, daß wir alle Ursach suchen, warum den Vätern und unter Mose viel Weiber gestattet sind. GOtt ist HErr, er mag sein Gesetz aufheben, ändern, lindern, wie er will, aus Noth oder ohne Noth. Aber das gebühret uns nicht nach zu thun, vielweniger ein Recht zu stiften, das gelten müsse, oder Exempel werden.

Aber unser Tulrich fähret einher[2] und giebt der fleischlichen Lust frey, und will eine Welt anrichten wie vor der Sündfluth, da sie nicht, wie die Juden, aus GOttes Erlaubniß, nicht aus Noth oder Barmherzigkeit gegen

[1]) = *Mädchen.* [2]) = *legt los, redet daher.*

1. Mose 6, 3 K] der Text daſtehet: welche ſie erweleten, nach freier luſt, Nicht, das es jnr ir gewiſſen not were, oder jnr der weiber leib nutzlich, nicht, das ſie leibs frucht begerten, Sondern darumb, ſpricht er, das ſie ſchön waren, ſuchten nichts mher denn fleiſchliche wollnſt. Alſo ſolten wir auch thun vnd thun recht vnd wol, ſpricht Meiſter Tulrich, mügen hubſche Metzen nemen, wie viel wir wollen, vnd die luſt buſſen, nicht Leibsfrucht vnd der Weiber notdurfft achten, welchs die Jüden thun muſten, die heſlichen laſſen ſitzen, ob ſie gleich fruchtbar weren vnd durfften hülffe. Sic itur ad aſtra, Alſo faren wir gen Himel. So 1. Petri 2, 16 haben wir den Moſen vnd die Veter mit irem Exempel zum ſchönen deckel der fleiſchlichen freiheit, ſagen mit dem munde: wir wollen der Veter Exempel folgen, vnd mit der that thun wir dawider.

[Bl. 183a] Hilff Gott, was wil nach dieſer zeit werden, ſo die welt ſtehen ſol, ſo itzt bereit an ſolche freche Buben thüren in druck geben alles, was ſie gelnſtet, vnd laſſen vns zuſehen, die vns auch ſolten zuuor billich zu rat genomen haben, die wir Kirchen Regiment haben, vnd offentlich im Ampt leben, Tulrich aber ein lauter Niemand iſt, vnd doch wil regiren Lupus in ouili, Wollen dazu allen mutwillen mit der Schrifft ſchmucken, da ſie ſelbs fulen, das ſichs

6 vnd *(2.)*] noch *II* *13* Buben] bucher] *II* geben] gehen *II* *14* auch ſolten vns *II*

W]elende[1] Weibsbilder, wie Moſes thut ꝛc., ſondern wie der Text da ſtehet, welche ſie erwehlten nach ihrer Luſt, nicht daß es für ihr Gewiſſen noth wäre, oder für der Weiber Leib nützlich; nicht daß ſie Leibesfrucht begehreten; ſondern darum, ſpricht er, daß ſie ſchöne wären, ſuchten nicht mehr denn fleiſchliche Wohlluſt. Alſo ſollen wir auch thun, und thun recht und wohl (ſpricht Meiſter Tulrich), mögen hübſche Metzen nehmen wie viel wir wollen, und die Luſt büſſen[2], nicht Leibesfrucht noch der Weiber Nothdurft[3] achten, welches die Juden thun mußten, die Heßlichen laſſen ſitzen, ob ſie gleich fruchtbar wären, und dürften[4] Hülfe. Sic itur ad astra.[5] Alſo fahren wir gegen Himmel. So haben wir denn Moſen und die Väter mit ihrem Exempeln zu ſchönen Deckeln[6] der fleiſchlichen Freyheit; ſagen mit dem Munde, wir wollten der Väter Exempel folgen, und mit der That thun wir dawider. Hilf GOtt, was will noch dieſe Zeit werden, ſo die Welt ſtehen ſoll, ſo jetzt bereit an[7] ſolche freche Buben dürfen in Druck geben alles, was ſie gelüſtet, und laſſen uns zuſehen, die uns auch ſollten zuvor billig zu Rathe gezogen haben, die wir Kirchenregiment haben, und öffentlich im Amte leben, Tulrich aber ein lauter niemand iſt, und will regieren. Lupus in ovili.[8] Wollen darzu allen Muthwillen[9] aus der Schrift ſchmücken[10], da ſie ſelbſt fühlen,

[1]) = *arme, hilflose.* [2]) = *befriedigen.* [3]) = *Bedürfnis.* [4]) = *bedürften.* [5]) *Verg. Aen. 9, 641.* [6]) = *Beschönigung, Entschuldigung; s. Unsre Ausg. Bd. 10², 508 zu 35, 15.* [7]) = *bereits.* [8]) *S. Wander, Wolf 625 ohne Beleg. Vgl. Luthers Sammlung Nr. 304.* [9]) = *Willkür.* [10]) = *rechtfertigen.*

B] nicht thut vnd die Christen nicht leiden werden? Aber wir haben vieleicht zu wenig sünde vnter dem Bapstum gethan, vnd hernach zu wenig ketzerey gestifftet, wir müssen ie lenger ie grosser grewel anrichten, Gott möcht vns sonst allzu guedig bleiben.

Ich wil dem heillosen Tropffen wie gesagt nicht auff alle seine narrherey antworten, das werden wol andere thun, Acht auch wol, das ein iglicher Leie, der ein rechter Christ ist, alles leichtlich verlegen kan, als da ist die vnd der gleichen Narrerey, da er schreibt: Ob gleich nicht geschrieben ist, das Seth, Enos, Mathusalah, viel weiber gehabt haben, werden sie doch one zweifel viel weiber gehabt haben etc. Wer sihet hie nicht, das der Narr mit spot vnd Bubenstuck vmbgehet, vnd selbs nicht fur war=[Bl. 183b] heit helt, das er sagt, nemlich: Seth hat viel weiber gehabt, Sagts die Schrifft nicht, so sage ichs, oder dencks also, das sol man gleuben etc.

Coetera intermissa

2 sünde] sunden *H* 5 narrherey] narrey *H* 7 die] dis *H* 8 Narrerey] narrey *H* 9 Methusalem *H*

W] daß sichs nicht thut[1], und die Christen nicht leiden werden. Aber wir haben vielleicht zu wenig Sünde unter dem Pabstthum gethan, und hernach zu wenig Ketzerey gestiftet. Wir müssen je länger je gröſſer Greuel anrichten. GOtt möchte uns sonst alzu gnädig bleiben. Ich will dem heillosen Tropf, wie gesaget, nicht auf alle seine Narrheit antworten, das werden wol andere thun. Achte auch wol, daß ein jeglicher Lay, der ein rechter Christ ist, alles leichtlich vorlegen[2] kann, als da ist die und dergleichen Narrerey, da er schreibet, obgleich nicht geschrieben ist, daß Seth, Enos, Methusalem viel Weiber gehabt haben ꝛc. Wer siehet hier nicht, daß der Narr mit Spott[3] und Bubenstücken umgehet, und selbst nicht für Warheit hält, das er saget, nemlich Seth hat viel Weiber gehabt. Sagts die Schrift nicht, so sage ichs, oder denke also, das soll man glauben.

1) = *es nicht angeht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 24, 31.* 2) = *widerlegen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 255, 12.* 3) = *Scherz.*

Ein Troſt den Weibern, welchen es ungerade gegangen iſt mit Kindergebären.

1542.

Im Anſchluß an den über die Kindertaufe handelnden 9. Artikel der Augsburger Konfeſſion hat im 10. Jahrgang (1896) der „Chriſtlichen Welt“ Sp. 472ff. ein Gedankenaustauſch zwiſchen E. Schüz und Loofs ſtattgefunden über die Frage: „Was lehrt die Augsburgiſche Konfeſſion über das Schickſal der ungetauft ſterbenden Kinder?“ Schüz betonte, man müſſe immer im Auge behalten, daß, wenn Melanchthon hier die Notwendigkeit der Taufe behaupte, er dies tue, um den Gegenſatz zu den Anabaptiſten hervorzukehren; er wies ferner darauf hin, daß der gleich-offizielle deutſche Text den Anfang: ‘De baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem’ einfach ſo wiedergebe: „Von der Taufe wird gelehrt, daß ſie nötig ſei“ und von dem Relativſatz am Schluſſe: ‘Damnant Anabaptistas, qui improbant baptismum puerorum et affirmant pueros sine baptismo salvos fieri’ nur die erſte Hälfte überſetze: „Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht ſei“, die zweite: „und behaupten, daß die Kinder ohne Taufe ſelig werden könnten“ unüberſetzt laſſe; er meinte endlich, daß Melanchthon mit dieſem Artikel gewiß nicht den altorthodoxen Satz: ‘Non privatio, sed contemptus sacramenti damnat’ habe aufheben wollen.

Demgegenüber glaubt nun aber doch Loofs den Artikel nicht anders verſtehen zu können, als daß danach die ungetauft ſterbenden Kinder der Verdammnis anheimfallen. Zugleich aber zeigt er — und darauf kommt es uns hier an — daß Luther in dieſer Frage freier als Melanchthon gedacht habe. Er führt eine Stelle an aus einer Predigt Luthers bald nach dem Augsburger Reichstage (Hauspoſtille Erl. Ausg. 2, 152), an der Luther äußert, daß, wo die Taufe nicht ſei, auch Chriſti Blut nicht fließe, dann aber ausdrücklich hinzufügt: das ſage er nicht „unſer Kindlein halb, ſo im Mutterleib und ehe ſie zur Taufe kommen, vom Tod übereilt werden, welche ohne Zweifel, weil ihnen Gott Leib und Seele geben, von ihm erhalten werden“. Er zitiert ferner eine Äußerung aus Luthers letzten Lebensjahren, aus ſeinen lateiniſchen Geneſisvorleſungen: „Gott kann ſelig machen auch ohne Taufe, wie wir denn auch glauben, daß die Kinder, die, ſei es infolge der Nachläſſigkeit ihrer Eltern, ſei es infolge eines andern Zufalls, die Taufe nicht

erlangen, nicht deshalb verdammt werden" (Opera v. arg. 4, 289). Und er verweist endlich auf das hier unten abgedruckte Stück. Es ist einer von Bugenhagen verfaßten Auslegung des 29. Psalms angehängt. Bugenhagen hat sie unterm 25. Dezember 1541 König Christian III. von Dänemark gewidmet. Ob Luther unser Stück Ende 1541 oder erst Anfang 1542 geschrieben hat, steht dahin. Über die Entstehungsgeschichte des Stückes gibt Bugenhagen in seiner Auslegung folgendes an:

[Bl. H 4b] DA ich dieses geschrieben hatte von den Kindlein, Las es Doctor Martinus Luther und lies es jm gefallen. Er wolte aber, das ich auch hinzu solt setzen einen Trost den Weibern, welchen es offt vor dieser zeit geraten ist mit der Geburt, Und meinen, das sie in solchen nöten nicht gebettet und Gott die sache nicht befohlen haben. Denn es ist gewis war (ob sie wol auch nicht wusten in solcher angst, das sie betteten), das sie mit unaussprechlichem Röm 8, 26 seufftzen [Bl. J 1] (Rom. viij.) gebettet haben und hetten gern gewolt jre eigen Leben daran setzen und verlieren, das jr armes Kindlein getaufft hett mögen werden, welches Gebet gnug ist, wenn schon kein ander gebet da ist.

Aber ich antwortet meinem lieben Vatern und HErrn: Ich hab in dieser Schrifft geschrieben, was mir Gott gegeben hat, wie ichs fur hatte, von den Kindlein, welches etliche wird dünckeu, es sey was newes, Aber ich hab dieser schrifft von Gottes gnaden das Geleite mit gegeben und sie mit Gottes wort so bekrefftiget, das ein Christlicher leser daran wird ein wolgefallen haben Und Gott dancken. Weiter wil ich mich auff dismal in diese sache nicht begeben. Wollet jr aber solchen trost selbs auff einen zedel schreiben nach dem verstand und gnaden euch von Gott gegeben, So wil ich die selbige tröstung mit ewrem Namen zu meinem Büchlein hin an setzen. Das that Doctor Martinus gern und schreib, wie folget.

In den öfters aufgelegten „Trostschriften" Luthers findet sich ein Zusatz, den wir, obgleich er kaum von Luther herstammt, mit abdrucken.

Ausgaben:

A „Der XXIX. Pſalm ausge=‖legt, durch ‖ Doctor Johan Bugenhagen, Pomern. ‖ Darinnen auch ‖ von der Kinder Tauffe. ‖ Item von den vn=‖geborn Kindern, vnd ‖ von den Kindern die man ‖ nicht Teuffen kan. ‖ Ein troſt D. ‖ Martini Luthers den ‖ Weibern, welchen es vngerade gegangen iſt mit Kinder ‖ geberen. ‖ Anno M. D. XLII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J), letzte Seite (= Blatt J 4b) leer. Am Ende (Blatt J 4a Z. 23): „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Joſeph klug. ‖ Anno ‖ M. D. XLII. ‖"

Luthers Schrift steht auf Blatt J 1b—J 4a.

Vorhanden: Dresden, Greifswald U. (unvollständig), Helmstedt, Zwickau. — Erl. Ausg. 23, 338f. (einziger Druck); Geisenhof (Bibliotheca Bugenhagiana, 1908) Nr. 309 (wo weitere Fundorte).

B „Der XXIX. ‖ Pſalm ausge=‖legt, Durch ‖ Doctor Johan Bugenhagen, Pomern. ‖ Darinnen auch ‖ von der Kinder Tauffe. ‖ Item von den vn=‖geborn Kindern, vnd ‖ von den Kindern die man ‖ nicht teuffen kan. ‖ Ein troſt D. ‖ Martini Luthers fur die ‖ Weibern, welchen es vngerat ‖ gegangen iſt mit Kinder ‖ geberen. ‖ Anno M. D. XLII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen

A—J), letzte Seite (= Blatt J 4b) leer. Am Ende (Blatt J 4a Z. 23): „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Joſeph klug. ‖ Anno ‖ M. D. XLII. ‖"

Luthers Schrift ſteht auf Blatt J 1b—J 4a.

Einzelne Exemplare leſen auf Blatt B 1a Z. 19 „jus dritte ‖ Gebot, vnd in die ander Bitte. ", andere „jus dritte ‖ Gebot, vnd die an der Bitte. ‖"

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Luth. 7562), Göttingen U., Hamburg, Leipzig U., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau; London. — Fehlt Erl. Ausg.; Geiſenhof Nr. 308 (wo weitere Fundorte).

C „Der XXIX. ‖ Pſalm ausge=‖legt, Durch ‖ Doctor Johan Bugenhagen, Pomern. ‖ Darinnen auch ‖ von der Kinder Tauffe. ‖ Item von den vn=‖geborn Kindern, vnd ‖ von den Kindern die man ‖ nicht teuffen kan. ‖ Ein Troſt D. ‖ Martini Luthers fur die ‖ Weibern, welchen es vngerat ‖ gegangen iſt mit Kinder geberen. ‖ Anno M. D. XLij. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J), letzte Seite (= Blatt J 4b) leer. Am Ende (Blatt J 4a Z. 23): „Gedrückt zu Wittemberg, ‖ durch Joſeph Klug. ‖ Anno ‖ M. D. XLII. ‖"

Luthers Schrift ſteht auf Blatt J 1b—J 4a.

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Luth. 7561); London. — Fehlt Erl. Ausg.; Geiſenhof Nr. 307 (wo weitere Fundorte, die aber nicht ſämtlich ſtimmen).

Spätere Abdrucke von Luthers Schrift in dem Buche:

„Von den vngeborn kindern, vnd von den kindern, die wir nicht teuffen können, vnd wolten doch gern, nach Chriſtus befehl, vnd ſonſt von der Tauff, etc. Geſchrieben durch Johannem Bugenhagen Pomern, D. Gedruckt zu Wittemberg, durch Joſeph Klug. M. D. LI." In Oktav. — Geiſenhof Nr. 389.

Weitere Ausgaben hiervon:

Wittenberg, Joſeph Klug 1552. — Geiſenhof Nr. 390 und 391.

Wittenberg, Veit Creutzer (1557). — Geiſenhof Nr. 392.

Rotenburg ob der Tauber, Albrecht Gros 1557. — Geiſenhof Nr. 393.

Wittenberg, Lorentz Schwenken Erben 1575. — Geiſenhof Nr. 394.

Spätere lateiniſche Ausgabe:

„PSALMUS XXIX. à JOHANNE BVGENHAGIO POMERANO explicatus: . . . *Item* Conſolatio divina, D. MARTINI LUTHERI, Viri Dei, ſcripta mulieribus, quibus partus infeliciter ceſſit, &c. anno eodem 1542. . . . *Impreſſus Hafniae, apud Melch. Martzan, Sumptibus Joach. Moltkenij, Bibliop.* ANNO J. Ch. CIↃ ƆCXXXII." In Oktav. — Geiſenhof Nr. 310.

In den Geſamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 179ᵃ—193ᵃ; Jena 8 (1558), 51ᵇ—53ᵃ; Altenburg 8, 48—66; Leipzig 22, 535—537; Walch¹ 10, 866—873; Walch² 10, 730—735; Erlangen 23, 338—343.

Die Reihenfolge der Urdrucke iſt nicht ſicher feſtzuſtellen. Nach den Änderungen auf dem Titelblatt ſcheint *A* älter zu ſein als die übrigen und *B* wieder älter als *C*. Die Abweichungen der Nachdrucke ſind ſehr gering: irtumb > irthumb (*C'*), widder > wider (*C'*), an on (*C'*).

[Bl. J 1ᵇ]

Doctor Martinus Luther.

Zuletzt, weil uns auch offt furkömpt und umb troſt erſucht werden von etlichen fromen Eltern, ſonderlich von den Weibern, ſo vorhin[1] in Kindsnöten, on jren willen, ja widder jren willen und mit groſſem leide jres hertzen habens leiden müſſen, das jn miſraten und unrichtig mit der geburt gangen iſt[2], alſo das die Frucht in der Geburt geſtorben oder tod von jnen komen iſt.

Sölche Mütter, weil es jr ſchuld nicht iſt, noch durch jr verſeumnis oder leſſigkeit die frucht verwarloſet[3] iſt, ſol man nicht ſchrecken noch betrüben mit unbeſcheidenen[4] worten, Und hie ein unterſcheid machen zwiſchen den Frawen oder Weibebilden, ſo die Frucht ungern tragen, mutwillens[5] verwarloſen oder zu letzt auch böslich erwürgen und umb bringen, Sondern alſo und der maſſen mit jnen reden:

Erſtlich, Wie wol man nicht wiſſen ſol noch kan Gottes heimlich Gericht in ſolchem fall, warumb er ſolche Kindlein, da bey aller müglicher vleis geſchehen iſt, nicht hat laſſen lebendig geborn und getaufft werden, So ſollen ſich die Mütter doch des zufrieden [Bl. J ij] geben und gleuben, das Gottes wille allzeit beſſer ſey weder unſer wille iſt, ob uns nach fleiſchlichem dunckel[6] viel anders anſihet[7], und zuforderſt daran nicht zweifeln, das Gott darumb weder uber die Mütter noch andere, ſo dazu gethan, erzürnet ſey, Sondern ſey eine verſuchung zur gedult. So wiſſen wir auch, das ſolcher Fall von anfang nicht ſeltzam[8] geweſt, alſo das auch die Schrifft ſolches zum Exempel braucht, Als Pſalm. lviij, Und S. Paulus ſich ſelbs ein abortivum, eine miſgeburt oder unzeitige geburt, nennet. Pſ. 58, 9 1 Kor. 15, 8

21 auch *A*

[1]) = *früher einmal.* [2]) *Durch Frühgeburt, Fehlgeburt oder Geburt eines toten Kindes.* [3]) = *verabsäumt, geſchädigt.* [4]) = *rücksichtslosen, s. Lexer.* [5]) = *absichtlich.* [6]) = *Gutdünken, Anſchauung.* [7]) = *wenn es — ſcheint.* [8]) = *ſelten.*

Zum andern so ists auch zu hoffen, Weil die Mutter eine Christin und gleubig ist, das jr hertzlich seufftzen und gründlich sehnen, das Kind zur Taufe zubringen, fur ein recht gebete fur Gott angenomen sey, Denn wiewol es war ist, Das ein Christ in seiner hohen nott die hülffe nicht nennen noch wündschen noch hoffen thar (wie jn dünckt), die er doch so hertzlich gern und mit eigenem leben gern keuffete, wo es müglich und jm des ein trost gegeben würde, So Rom. 8, 26 f. sol hie der spruch gelten S. Pauli Rom. viij: 'Der Geist hilfft unser schwacheit, denn wir wissen nicht, was wir beten sollen (das ist, wie droben gesagt: Wir thüren[1] es nicht wünschen), wie sichs gebürt, Sondern der Geist selbst Apg. 1, 21 vertritt uns mechtiglich mit unaussprechlichem[2] seufftzen'. Der aber die hertzen Eph 3, 20 forschet, der weis, was der Geist meinet oder wil ꝛc. Item Epheſ. iij: 'Der uberschwengliche thut uber alles, das wir bitten oder verstehen ꝛc.'

Ah, man solle ein Christen Menschen nicht so geringe achten, wie einen Türcken, Heiden oder Gottlosen Menschen, Er ist theur fur Gott geacht und sein Gebet ein allmechtig gros ding. Denn er ist mit Christus Blut geheiliget und mit dem Geist Gottes gesalbet. Was er ernstlich bittet, sonderlich mit dem unaussprechlichen seufftzen seines hertzens, das ist ein gros unleidlich geschrey fur Gottes Ohren, Er mus es hören, wie er zu Mose spricht Exod. xiiij: 2 Mose 14, 15 'Was schreiestu zu mir?' So doch Moses fur sorgen und zittern nicht wol kündte zischen, Denn er in der höhesten not war. Sölch sein seufftzen und seins hertzen gründlich schreien zureis auch das Rote Meer und machets trocken, furet die Kinder Israel hindurch und ersenffet Pharao mit aller seiner macht ꝛc. Das und noch mehr kan thun und thut ein recht geistlich seufftzen, Denn Mose wuste auch nicht, was und wie er beten solt, Denn er wuste nicht, wie die Erlösung solt zugehen, und schrey doch von hertzen.

Jes 37, 4 Also thet Jesaia wider den König [Bl. J iij] Sanherib, und andere viel Könige und Propheten, die durch jr Gebete unbegreiffliche, unmügliche ding ausgericht haben, des sie sich hernach verwundert, Aber zuvor nicht hetten Gott anmutten[3] oder wündschen dürffen. Das heist höher und mehr erlangen Eph. 3, 20 weder wir beten oder verstehen, Wie Sanct. Paulus sagt Epheſ. iij. ꝛc. Also schreibt S. Augustinus[4] von seiner Mutter, das sie fur jn bettet, seufftzet und weinet, Doch nicht weiter begeret, denn das er möcht vom jrtumb der Manicheer bekeret und ein Christen werden. Da gab jr Gott nicht allein, das sie begeret, Sondern, wie S. Augustinus nennet, Cardinem desiderij eius, Das ist, Was sie mit unaussprechlichem seufftzen begert, Nemblich, Das Augustinus nicht allein ein Christen, sondern ein Lerer uber alle Lerer der gantzen Christenheit ward, Also das die Christenheit nehst den Aposteln keinen seines gleichen hat.

Und wer wil zweifeln, das die Kinder Israel, so vor dem achten tage unbeschnitten gestorben, durch jrer Eltern Gebet auff die verheissung, das er

---

[1]) = *wagen.* [2]) = *wortlosem.* [3]) = *zumuten.* [4]) *Conf. 5, 8, 15 (Migne 32, 713).*

jr Gott hat ſein wolt, ſelig worden ſind? Gott hat nicht (ſpricht man) an die Sacrament ſeine macht gebunden, Aber durch ſein Wort hat er ſich mit uns verbunden.[1] Darumb ſollen wir mit Chriſten leuten anders und tröſtlicher reden denn mit den Heiden oder (das gleich viel iſt) mit ruchloſen Leuten, auch in den Fellen, da wir ſeine heimliche Gericht nicht wiſſen. Denn er ſpricht und leuget nicht: 'Alle ding ſind müglich denen, die da gleuben', ob Mark. 9, 23 ſie es ſchon nicht alles alſo gebetet, gedacht oder gewünſcht haben, wie ſie es wol gerne geſehen hetten, wie jtzt gnug geſagt iſt. Darumb ſolt man ſolche felle Gott heim ſtellen und uns tröſten, das er unſer unausſprechlich ſenfftzen gewislich erhöret und alles beſſer gemacht habe, wider[2] wirs haben mögen nennen.

Summa, ſihe du allermeiſt darauff, das du ein rechter Chriſten ſeiſt und alſo im rechten glauben zu Gott beten und hertzlich ſenfftzen lereſt, es ſey in dieſer oder allen andern nöten. Als denn las dir nicht leide ſein und ſorge nichts, widder fur dein Kind noch fur dich ſelbeſt, Und wiſſe, das dein Gebet angenem iſt und Gott alles viel beſſer machen wird, weder du begreiffen oder begeren kanſt. 'Ruffe mich an (ſpricht er Pſal. l.) in der not, ſo wil Pſ. 50, 15 ich dir helffen, das du mich loben und mir dancken ſolt'. Darumb ſol man ſolche Kindlein, bey und uber welchen ſolch ſenfftzen, wündſchen, Beten von den Chriſten oder gleubigen geſchicht, nicht alſo dahin verdamnen, gleich den andern, da bey kein Glaube, Gebet noch ſenfftzen von Chriſten [Bl. 34] und gleubigen Leuten geſchicht, Denn er wil ſein verheiſſen und unſer Gebet oder ſenfftzen, darauff gegründet, unveracht und unverworffen, ſondern[3] hoch und thewr gehalten haben. So habe ich auch droben geſagt, gepredigt und ſonſt gnugſam, wie durch eines andern oder frembden Glauben und ſenfftzen Gott

1 wolt *ABC*' *14* dieſet *A*

[1]) *Hier bieten die Troſtſchriften folgenden Zuſatz, den wir nach Enders 15, 55 f. abdrucken:*

„das Er on dieſelben auch auff ein ander weiſe, uns unbekand, die ungetaufften Kindlin nicht tönde ſelig machen, wie er denn unter Moſe geſetz viel (auch Könige) on Geſetze hat ſelig gemacht, als Hiob, Naeman, den König zu Ninive, Babylon, Egypten ꝛc. Gleichwol hat Er darumb das Geſetz öffentlich unveracht wollen haben, ja gehalten haben, mit drawung der ſtraffe ewiges Fluchs.

Alſo hatte und hoffe ich, das der gütige, barmhertzige Gott etwas gutes dencke auch über dieſe Kindtin, ſo on ire ſchuld und one verachtung ſeines offentlichen Befehls die Tauffe nicht erlangen.

Doch das er umb der Welt bosheit willen nicht wil noch hat gewolt, das ſolchs offentlich hat ſolt gepredigt oder gegleubt werden, auff das nicht alles, ſo er ordenet und gebeut, von jr veracht würde. Denn wir ſehen, das er viel gebeut umb der Welt bosheit witten, dazu er die Gottſeligen nicht verbindet.

Summa, der Geiſt wircket alles in denen, ſo Gott fürchten, zum beſten, bei den verkereten aber iſt Er verkeret" [Pſ. 18, 27].

[2]) = *als.* [3]) *Als ob* 'nicht verachtet' *vorausginge.*

viel thut, da noch kein eigen Glaube iſt, Aber flux durch andere furbit gegeben wird, Wie im Euangelio Chriſtus der Widwen Son zu Nain durch
Luk. 7, 14 f. ſeiner Mutter ſenfftzen on ſeinen eigen Glauben vom Tode erweckt, Und des
Matth. 15, 28 Cananeiſchen Weibs Töchterlein vom Teuffel los macht durch der Mutter Glauben, on der Tochter eigen glauben, Alſo auch des Königiſchen Son,
Joh. 4, 50 Matth. 9, 2 Joh. iiij, Und den Gichtbrüchtigen, Und viel mehr, Davon hie nicht lenger zu reden iſt.

---

3 des] das C'

Vermahnung an Universität, Rat und Bürgerschaft zu Wittenberg.

1542.

Unter dem 18. Februar 1542 erschien am schwarzen Brett der Wittenberger Hochschule eine von Melanchthon verfaßte Bekanntmachung des Rektors, des Medizinprofessors Jakob Milich.[1] Es wurde darin Klage darüber geführt, daß so viele Studenten, ohne an die ganz Deutschland von den Türken her drohende Gefahr zu denken, unbekümmert um die allgemeine Aufregung und Niedergeschlagenheit, ihrer Vergnügungssucht die Zügel schießen ließen, ganze Nächte hindurch trunken umhertaumelten, Exzesse verübten und auch zahmere Naturen mit fortrissen. Der Rektor verbot deshalb das wüste Schreien und Lärmen, ebenso das Umherlaufen Vermummter und das Eindringen derselben in die Privathäuser und das Würfelspiel.[2] Nürnberg, Breslau, Leipzig und sehr viele andere Städte hätten an sich erlaubte Vergnügungen verboten, um dem Volk den Ernst der Lage zum Bewußtsein zu bringen. Wie unziemlich sei es da, wenn an einer christlichen Schule das entgegengesetzte Betragen herrsche, an einer christlichen Schule, die als ein Hauptteil der Kirche besonders die allgemeine Not der Kirche betrauern und Gott mit Seufzen und Flehen bestürmen solle, daß er nicht den christlichen Namen, die Gottesdienste und die edlen Studien zugrunde gehen lasse! Die ihr Betragen nicht besserten, dürften sich gar nicht mehr zur Kirche rechnen, sondern gehörten ins feindliche Lager.

Ähnlichen Inhalts ist eine Vermahnung, die Luther sowohl an die Stadt wie an die Schule gerichtet hat. Ursprünglich wollte er sie von der Kanzel herab bekanntgeben, da ihn aber Krankheit am Predigen hinderte, brachte er sie zu Papier und ließ sie drucken. Sie ging zweimal als Folioeinblattdruck aus, dann auch auf zwei Quartblättern. Diese letzteren Drucke tragen die Jahreszahl 1542. Das veranlaßt uns, diese Vermahnung in dieselbe Zeit wie jenen von Melanchthon verfaßten Anschlag zu setzen. Am 22. Februar begann 1542 die Fastenzeit, die Tage vorher waren mit ausgelassener Karnevalslustigkeit erfüllt; da war die Vermahnung

[1]) CR IV 780. [2]) Vgl. dazu Luther an Justus Jonas 24. Febr.: contempto hoste confidimus eum Torgensi cerevisia ebibenda esse necandum vel tesseris personaticis . . . perdendum (Enders 14, 194).

an den „Bruder Studium", „sich stille, züchtig und ehrlich zu halten" und fleißig zu studieren, wohl angebracht. Zu dieser Datierung paßt nun auch folgendes[1]:

1. In der Überschrift gründet Luther sein Recht zum Erlaß dieser Vermahnung an Stadt und Schule darauf, daß der Pfarrer Bugenhagen abwesend sei. In der Tat war Bugenhagen von Mitte Februar bis in den Mai hinein auswärts, in Dänemark nämlich, wo er die Reformation durchführen half.[2]

2. Luther klagt, daß, obgleich „itzt das Getreide alles wolfeil" sei, die Brot- und Lebensmittelpreise nicht heruntergingen. Dazu paßt, was Luther am 26. März an die Frau des Justus Jonas schreibt: ein Scheffel Korn koste jetzt nur drei Groschen.[3]

3. Luther ist müde und matt und lebensüberdrüssig und fühlt sich am Ende seiner Kräfte und seines Lebens. Ganz ähnlich schreibt er am 23. Februar an den Grafen Albrecht von Mansfeld: das Grab sei ihm nunmehr näher als man denke. In demselben Brief findet sich dasselbe auffällige Zitat Haggai 1, 6 wie in der Vermahnung.[4]

Wir reproduzieren den unten in der Bibliographie unter *A* beschriebenen Folioeinblattdruck. In der Jenaer Handschrift Bos. q. 24[u] Bl. 183[b]—184[a] findet sich die Abschrift eines Druckes von Georg Rörers Hand.

Ausgaben:

A [Überschrift:] „Vermanung Doctoris Martini ‖ Lutheri, In abwesen Doctoris ‖ Pomerani. ‖" [Darunter folgt der Text:] „DAls der Prediger ernstlich vermane zum Gebet, vnd zu sodderst sich auch zu bessern . . ." 1 Blatt in Folio, Rückseite leer.

Wittenberger Druck.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9500 [2]).

B [Überschrift:] „Vermanung Doctoris Martini ‖ Lutheri, In abwesen Doctoris Pomerani. ‖" [Darunter folgt der Text:] „DAls der Prediger ernstlich vermane zum Gebet, vnd zu sodderst ‖ sich auch zu bessern . . ." 1 Blatt in Folio, Rückseite leer.

Wittenberger Druck.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9500 [3]).

C „Vermanung Doctoris ‖ Martini Lutheri, in abwesen Doctoris Pomerani, An die Vniuersitet ‖ vnd den Rathe vnd Burgerschafft zu Wittenburg. ‖ 1542. ‖" Titelrückseite bedruckt. 2 unbezifferte Blätter in Quart (= 1 Bogen ohne Buchstabensignatur).

Druck von Johannes Petreius in Nürnberg.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7541), München H., Nürnberg St., Wolfenbüttel. Enders Kawerau, Briefwechsel 14, 184.

D[1] „Vermanung Doctoris ‖ Martini Lutheri, in abwesen Doctoris Pomerani, An die Vniuersitet vnd den Rathe vnd Burger schafft zu Wittenburg. ‖ M. D. XXXXII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 2 unbe-

[1]) Vgl. zum Folgenden Enders 14, 186 A. 1. [2]) Ebenda S. 168 A. 6. [3]) Ebenda S. 221. [4]) Ebenda S. 191.

zifferte Blätter in Quart (= 1 Bogen ohne Buchstabensignatur), letzte Seite (= Blatt 2^b) leer.

Wohl Augsburger Druck.

Vorhanden: Hamburg (OA IX Nr. 537); Zürich.

D[11] Beschreibung wie der vorgehende Druck, nur Z. 3 f. „Vniuer sytet".

Aus der gleichen Druckerei.

Vorhanden: Wolfenbüttel (513. 9 Th. 4° [11]).

In den Sammlungen und Gesamtausgaben: Walch[2] 21, 11, 2722 f.; De Wette-Seidemann 6, 302 f.; Enders-Kawerau 14, 184—186.

Ob *A* oder *B* der Urdruck sei, läßt sich kaum entscheiden. Für *A* spricht der ungleichmäßigere Satz. *C* ist nach *B*, *D* nach *C* gedruckt. Wir legen *A* zugrunde, geben aber alle Abweichungen von *B* in den Lesarten.

A (Nürnberg) verglichen mit *B*.

I. erbeit > arbeyt; fur > für, gleubt > glaubt; e fehlt in böß, beſt; o > u kummen.

II. d > tt Statt, > t Deutſchland; b > p Gepet; komen > kummen, ſtad > Statt. — Substantive vielfach klein.

III. fur > vor; fodderſt > forderſt.

D (Augsburg) verglichen mit *C*.

I. ú > u Burger; ó > ü künnen; e fehlt in gehn; h in ja, jener.

II. d > dt gesandt; Doppelkonsonant in unnd, sounderlich.

III. löcherícht > löcherig.

IV. feind.

V. yetzt, Sindfluß.

Vermanung Doctoris Martini Lutheri, In abwesen Doctoris Pomerani.

DAs der Prediger ernstlich vermane zum Gebet, und zu fodderst sich auch zu bessern, beide die Stad und Schule. Denn es ist fur war fur war der zorn Gottes gröſſer, weder[1] man gleubt, angangen uber Deudschland. Die Regiment sind lauter nichts[2] (das ist ein böse zeichen, wie Jesaia 3. sagt), So[3] ist Jes. 3, 4 der Feind, die Rute Gottes, für der Thür.

Derhalben bitte ich beide Stad und Schule umb Gottes willen, das sie nicht wolten das geschrey lassen uber sich gehen, das sie so lang und so reichlich Gottes wort gehört und sich doch nicht allein nicht gebessert, sondern auch

9 Derhalb *B*

[1]) = *als.* [2]) = *rein gar nichts.* [3]) = *Anderseits.*

je lenger je erger worden weren.[1] Denn das were schrecklich zu hören fur Gott und der Welt, das alhie durch mich bey dreissig jaren mit schwerer mühe und erbeit das Euangelium gepredigt, und neben mir auch viel jar durch andere, Und solte nu an meinem Ende das erlebt[2] und hören müssen, das es nie erger gestanden weder[3] itzt, Welchs mich ja hoch, ja den heiligen Geist betrüben müste, das nicht gut were, und ein gewis zeichen, das diese Stad eine sonderliche vermaledeiung verdienet hette, wie Chorazin, Bethsaida und
Matth. 11, 21. 23 Capernaum.

So wolte nu der Rat ja[4] vleissig sein, die Laster zustraffen, Die Bürger auch dem Geitz stewren[5], Denn, lieber Gott, was sol das sein, so itzt das Getreide alles wolfeil ist, und doch die Stad weder an brot noch andern nichts mehr geholffen, denn da es seer theur war, Also auch in andern Hendeln[6] und Handwercken, Das Gott solche unrecht und Geitz fur war straffen und den
Hagg. 1, 6 Beutel (wie Haggeus sagt) löchericht machen wird, also drein blasen[7], das sie doch nichts deste Reicher, sondern nur Ermer werden müssen, Und ob sie es itzt
1. Tim. 6, 10 nicht fülen, doch jre Kinder allzu seer fülen werden. Denn so heissts: Radix omnium malorum avaricia, Geitz verderbt alles, Land, Leute und was sich neeren sol. Solchs gibt und leret die Erfarung.

Mein Bruder Studium[8] bitte ich armer alter Prediger auch umb Gottes willen, wolten sich still, züchtig und ehrlich[9] halten, Des warten, darumb sie her gesand, und mit schwerer Kosten[10] der jren hie erhalten werden, Das sie Kunst[11] und Tugent lernen sollen, weil die zeit da ist und solche feine Preceptores vorhanden sind, Und wolten ja diese meine bitte und vermanung als
3. Mose 19, 32 von Gott selbs annemen, Denn Gott spricht: 'Du solt den grawen Kopff ehren'.

Wo sie aber meinen Geist werden betrüben, das ich müsse hören, wie
1. Mose 6, 6 Noha seine Welt, das Gott klagt, Es thet jm wehe, So werden sie auch jrer Sindflut nicht entgehen. Ah mein Bruder Studium, schone mein und lasse es ja dahin nicht komen, das ich müsse schreien, wie S. Polycarpus: Ah Gott, warumb hastu mich das erleben lassen?[12] Ich habs ja nicht verdienet, Sondern da sind vorhanden meine und ewer Preceptorn trewe erbeit, die euch zum besten dienen, beide in diesem und jenem Leben. Hie mit Gott befohlen, der euch helffe dem Teuffel, Fleisch und Welt widerzustehen, AMEN.

Hette ich können selbs predigen, wolt ich vieleicht mehr gesagt haben.

---

10 itzt *B* *11* stad *B* *17* verderbet *B* *31* befolhen *B*

[1]) *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 33, 688.* [2]) *Erg.* haben. [3]) = *als.* [4]) = *möge doch.* [5]) = *Einhalt tun.* [6]) = *Geschäften.* [7]) *Vielleicht an Hagg. 1, 9 'zerstäube' Vulg. exufflavi angelehnt.* [8]) = *meine Studenten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 297, 25 und S. 764.* [9]) = *ehrbar.* [10]) = *schweren Opfern.* [11]) = *Wissenschaft.* [12]) *'Im Martyrium und im Brief des Polykarp findet sich dieser Ausspruch nicht; in der Legenda aurea ist eine Vita Polykarps nicht enthalten' (Enders 14, 186[9]). Auch im Flos Sanctorum des Canisius fehlt der Ausspruch in der Vita S. Polycarpi.*

Vorrede zu Johann Spangenberg, Postilla deutsch vom Advent bis auf Ostern.

1543.

Johann Spangenberg, der 1524 von dem Rat von Nordhausen als Pfarrer an die St. Blasiikirche berufen wurde, hat während seiner 22jährigen Tätigkeit daselbst nicht nur das Evangelium getreulich und erfolgreich gepredigt, sondern auch sich um das höhere Schulwesen der Stadt große Verdienste erworben.[1] Die Stiftsschule und die städtische Jakobsschule gingen während der Stürme des Bauernkriegs ein, aber Spangenberg eröffnete alsbald in seinem Hause eine Privatschule und bestimmte dann den Rat, im Dominikanerkloster eine neue Lateinschule zu begründen. Er schrieb mehrere Lehrbücher für die Schule. Auch die Postille, die er in den Jahren 1542—44 in Anlehnung an die Postillen Luthers, Brenz' und Corvins in der Frag- und Antwortform verfaßte, sollte der religiösen Unterweisung der Schuljugend dienen. Er widmete den 1. Teil, der die Auslegung der Sonntagsevangelien von der Adventszeit bis auf Ostern enthielt und 1543 bei Georg Rhaw in Wittenberg erschienen ist, unterm 10. März 1542 der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, der Gemahlin Joachims I., die, wegen ihres evangelischen Glaubens von ihrem Gemahl mit Einsperrung bedroht, am 24. Mai 1528 zu ihrem Oheim, dem sächsischen Kurfürsten, geflohen war und anfangs im Kloster Prettin, dann im Schloß Lichtenberg wohnte und mit Luther freundschaftlich verkehrte; erst im August 1545 ist sie in die Mark zurückgekehrt.[2] In der an sie gerichteten Widmung führte Spangenberg besonders den Gedanken aus, daß weltliche Obrigkeit nichts Besseres tun könne, als rechte Pfarrer und Prediger zu schützen und zu fördern; Spital und Spende stiften und armen Leuten helfen sei ein köstlich gut Werk, aber über Gottes Wort halten und einem ganzen Lande damit helfen, sei ein recht fürstlich, ja himmlisch und göttlich Werk. Spangenbergs Widmung geht voran eine die unergründliche und unerschöpfliche Weisheit des Gotteswort preisende Vorrede Luthers, die Seckendorf 'praefationem brevem, sed egregiam, cuius emphasis exprimi Latine vix potest' genannt hat.

Ausgaben:

A „Postilla ‖ Deudsch. ‖ Fur die jungen Christen, ‖ Knaben vnd Meidlein, jnn Frag-‖stücke verfasset, Vom Aduent bis ‖ auff Ostern. ‖ Durch Joan. Spangenberg, der ‖ Keiserlichen Stadt Northausen ‖ Prediger. ‖ Mit einer Vorrhede D. ‖ Martini Luthers. ‖ 15 [Wappen: Adler] 43 ‖ Wit-

[1]) Vgl. RE ³ 18, 564 f. [2]) Köstlin-Kawerau, Martin Luther 2, 107.

temberg. ‖" Titelrückseite leer. 294 Blätter in Oktav (= Bogen A und ſ und B—Z und a—o; 10 unbezifferte Blätter und Blatt 1—16, 16—79, 79—86, 86—162, 162—188, 190—281). Am Ende (Blatt 281 [= o 4]^{b} Z. 10): „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Georgen Rhaw. ‖"

Dieſer erſte Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede ſteht auf Blatt A 2^{a}—A 6^{a}.

Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil mit dem Impreſſum auf Blatt 463 (= Kk 4)^{a} Z. 12: „Gedruckt zu Wittem- ‖ berg bey Georgen Rhaw, ‖ Anno M. D. xliij. ‖"; darauf wieder mit neuem Titel der Feſtteil mit dem Impreſſum auf Blatt p 3^{b} Z. 1: „Gedruckt zu ‖ Wittemberg: ‖ durch Geor- ‖ gen Rhaw. ‖ M. D. XLIIII. ‖"

Vorhanden: Zwickau.

B „**Poſtilla ‖ Teütſch.** ‖ Für die jungen Chriſten, ‖ Knaben vnd Meidlein, in ‖ Fragſtuck verfaſſet, Vom ‖ Aduendt biß auff ‖ Oſtern. ‖ **Durch Johan. Spangenberg, ‖ der Kaiſerlichen Stat Nort- ‖ hauſen, Prediger.** ‖ Mit ainer Vorrede D. ‖ Martini Luthers. ‖ **M. D. XLIII** ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titel in Schwarz- und Rotdruck, letzterer hier durch Fettdruck wiedergegeben. Titelrückſeite bedruckt. 144 Blätter in Quart (= 1 Bogen ohne Buchſtabenſignatur und Bogen A—Z und a—m; 4 unbezifferte Blätter, CXXXIX bezifferte Blätter und 1 unbezifferte leeres Blatt [= m 4]).

Erkennungslesarten (zur Unterſcheidung von *D*): Blatt 3^{a} des erſten Bogens Z. 1 „Hochgebornen ‖ Fürſtin", Blatt A 1^{a} Seitenüberſchrift „erſten ... des", Blatt m 3^{b} Z. 30 „ſe- ‖ lig".

Dieſer erſte Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede ſteht auf dem erſten Bogen ohne Buchſtabenſignatur Blatt 1^{b}—2^{b}.

Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil mit dem Impreſſum auf Blatt CCXV (= hh 3)^{a} Z. 29: „Gedruckt zů Augſpurg, durch ‖ Valentin Ottmar. ‖"

Vorhanden: München H. (Hom. 2068). — Fehlt Erl. Ausg.

C „**Poſtilla ‖ Deudſch, ‖ Für die jungen Chri- ‖** ſten, Knaben vnd Megdlin, ‖ inn Frageſtücke verfaſſet, ‖ Vom Aduent bis ‖ auff Oſtern. ‖ **Durch Joan. Spangen- ‖** berg, der Keiſerlichen Stad ‖ Northauſen Prediger. ‖ Mit einer Vorrede ‖ **D. Martini Luthers.** ‖ M. D. XLIII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titel in Schwarz- und Rotdruck, letzterer hier durch Fettdruck wiedergegeben. Titelrückſeite leer. 288 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und a—n; 8 unbezifferte Blätter, 275 bezifferte Blätter und 5 unbezifferte Blätter), die drei letzten Blätter (n 6—n 8) leer. Am Ende (Blatt n 5^{b} Z. 8): „Gedruckt zu Leipzig, ‖ durch Jacobum ‖ Berwalt. ‖ ·.· ‖ 1543. ‖"

Luthers Vorrede ſteht auf Blatt A 2^{a}—A 5^{b}.

Vorhanden: München H. (Hom. 1523). — Fehlt Erl. Ausg.

D Titelblatt fehlt. Auf der Rückſeite begann Luthers Vorrede. Blatt 2^{a} beginnt Z. 1 „wenn ſy es ain mal geleſen oder gehöret, haben ſy ſein ſo gar ‖ ſatt vnd gnůg ..." 144 Blätter (einſchließlich des fehlenden Titelblatts) in Quart (= 1 Bogen ohne Buchſtabenſignatur und Bogen A—Z und a—m; 4 unbezifferte Blätter [einſchl. Titelbl.] und CXXXIX bezifferte Blätter und 1 unbezifferte leeres Blatt [= m 4]).

Erkennungslesarten (zur Unterscheidung von *B*): Blatt 3ª des ersten Bogens Z. 1 „Hochgebor=‖nen Fürstin", Blatt A 1ª Seitenüberschrift „Ersten . . . des", Blatt m3ᵇ Z. 30 „se=‖lige".

Dieser erste Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede steht auf Blatt 1ᵇ—2ᵇ des ersten Bogens.

Es folgt mit neuem Titel der Sommerteil, auf dem Titel mit der Jahreszahl „M. D. XLIIII.", am Ende (Blatt CCXV [= hh 3]ª Z. 29) mit dem Impressum „Getruckt zů Augspurg, durch ‖ Valentin Ottmar." Darauf folgt wieder mit neuem Titel der Festteil, auf dem Titel mit der Jahreszahl „M. D. XXXXIIII.", am Ende (Blatt o 2ª Z. 24) mit dem Impressum „Gedruckt zů Augspurg durch ‖ Haynrich Stayner."

Vorhanden: München H. (Hom. 2069). — Fehlt Erl. Ausg.

E „**Postilla** ‖ Deudsch. ‖ **Fur die jungen Christen,** Knaben vnnd Meidlein, jnn Frage=‖stücke verfasset, Vom Aduēt bis auff Ostern [so!] durch ‖ ***M. IOHAN SPANGENBERG.*** ‖ der Keiserlichen Stadt Northau=‖sen, Prediger. ‖ [Wappen: Adler] ***M. D. XLIIII.***" Titel in Schwarz= und Rotdruck, letzterer hier durch Fettdruck wiedergegeben. Titelrückseite leer. 236 Blätter in Oktav (= Bogen A—Z und Aa—Gg; 8 unbezifferte Blätter und Blatt 2—193 und 193—224 und 4 unbezifferte Blätter), Blatt 224 [= Ff 8]ᵇ und die drei letzten Seiten [= Blatt Gg 3ᵇ Gg 4] leer. Am Ende (Blatt Gg 3ª Z. 8): „Gedruckt zů Franckfurt, ‖ am Mayn, durch Her=‖man Gůlfferich. ‖ *M. D. XLIIII.* ‖"

Dieser erste Teil enthält den Winterteil. Luthers Vorrede steht auf Blatt A 2ª—A 5ª.

Es folgt mit neuem Titel der Festteil, auf dem Titel gleichfalls mit der Jahreszahl „M. D. XLIIII." und am Ende (Blatt Ff 8ª Z. 8) mit dem Impressum: „Gedruckt zů Franckfurt, ‖ am Mayn, durch Her=‖man Gůlfferich. ‖ M. D. XLIIII. ‖"

Vorhanden: Berlin (E 1820). — Fehlt Erl. Ausg.

Anmerkung: Von der Aufzählung späterer Ausgaben sehen wir ab.

Lateinische Übersetzung:

„POSTILLA ‖ LATINA, PRO CHRI-‖*STIANA IVVENTVTE, PER* ‖ quæstiones explicata. ‖ DE PRAECIPVIS ‖ Festis per totum annum. ‖ Autore Ioanne Spangenbergio, ‖ apud Northusanos Ver=‖bi ministro. ‖ [Druckerzeichen] ‖ *FRANC. Apud Chri. Egenolphum.* ‖" Titelrückseite leer. 184 Blätter in Oktav (= Bogen *A—Z*; 2 unbezifferte Blätter und Blatt 3—178 und 6 unbezifferte Blätter), die zwei letzten Blätter (= *Z* 7 *Z* 8) leer. Am Ende (Blatt *Z* 6ᵇ Z. 11): „*FRANC. Chr. Egen.* ‖ *Anno* 1545. ‖"

Nur in diesem Teile, dem Festteile, steht Luthers Vorrede, jedoch ohne daß sein Name genannt wird, auf Blatt *Z* 3ᵇ—*Z* 6ᵇ.

Vorhanden: Dresden KÖ. (Theol. evang. catech. 217ᵐ). — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben (nur deutsch): Wittenberg 12 (1559), 371ᵇ—372ᵇ; Jena 8 (1558), 48ª—49ᵇ; Altenburg 8, 45 f.; Leipzig 22, Anhang 132—134; Walch ¹14, 376—380; Walch ²14, 394—399; Erlangen 63, 368—372.

Das Buch ist stark verbraucht worden und deshalb wohl nicht in allen Ausgaben erhalten. Die Drucke von Leipzig *C* und Frankfurt *E* sind fast buchstäblich getreu (in *E* nur wůnderlich > wunderlich, wollen > wöllen, Mutter > Muter).

B (Augsburg) weicht von *A* in manchen Formen ab:

I. e > á bestätigt, Räter, järlich (auch e > á hâll); o > ó wôllen, u > ü über; ~ Mucke, wunderlich, schûler, klûgst, frû; — û > ü fiilen, au > ou toub, ô > ü künden; ei und ai, u und û, i und ie getrennt; gethan > gethon; eu > eü; e eingeschoben in geren (< gerne), feren, leuchtet, ~ vernicht; h fehlt in ee, meer, steen, jnen.

II. d > t verstentlich, t > d under, t > th verthädigen; s > ß. Doppelkonsonant in kommen, ymmer, will; ~ felt.

III. verkomen > fürkommen.

VI. können > künden, wöllen, seind (sie, ihr), ich sihe; bleib (Präter.) > blib.

V. dann, dannocht, yetz; yederman; verthädigen, Paulus > Pauls, laufft > lauff (Subst.).

D (Augsburg) verglichen mit *B* ergibt nur eine Veränderung: sonst > sunst.

[Bl. A ij]

Vorrhede D. Martini Luthers.

1. Tim. 3, 16 u. ö. Eph. 5, 32

SAnct Paulus schreibt hin und wider[1], das Christus unser HErr sey ein Geheymnis, Mysterium, Und darff wol auch die heilige Kirche (zu den Ephesern) mit Christo jrem Brentigam ein geheymnis heissen. Solchs hielt ich vor zeiten, da ich ein Doctor der heiligen schrifft mich must nennen lassen, fur ein schlechte[2] rede, die ich seer wol verstünde, Aber nu ich (Gott lob) widerumb ein armer Schüler worden bin jnn der heiligen Schrifft und je lenger je weniger kan, hebe ich an, solche wort wunderlich[3] anzusehen, Und finde aus der erfarung diese Glose, das es müsse ein geheymnis heissen. Denn so helle und klar die Apostel (auch mit wunderzeichen) davon predigten, noch bleibs[4] verborgen und heimlich den aller höhesten und klügsten Leuten auff Erden, Matth. 11, 25 wie er spricht Matth. am 11. Ca.: 'Du hast solchs verborgen den weisen und klugen, aber offenbart den kindern' etc.

Jsts nicht wunders gnug? Heisst das nicht heimlich gnug? welchs so offentlich gepredigt und heller denn die Sonne leucht, dazu mit so grossen, vielen wunderzeichen (die man nicht kan leugnen, Gott müsse sie thun[5]) bestetigt ist, Dennoch die aller höhesten, klügsten, heiligsten, besten, hie sollen blind, taub und unsinnig[6] sein, das sie es nicht sehen, hören noch fülen

---

2 Es schreibt S. P. . . . *E*

[1]) = *an verschiedenen Stellen.* [2]) = *einfache, klare.* [3]) = *als etwas Rätselhaftes oder subjektiv: mit Verwunderung.* [4]) = *blieb es.* [5]) *Lateinische Konstruktion = von denen man nicht l. kann, daß sie Gott tue.* [6]) = *verständnislos, bewußtlos.*

können. Rat hie, Reter gut[1], Was ist das? Es ist nichts offenberlichers und doch nichts heimlichers, Nichts begreifflichers ist, [Bl. Aiij] denn Christus in der Krippen und am Creutz, Nichts unbegreifflichers ist, denn Christus zur rechten Gottes und HErr uber alles. Also ist sein Wort, das von jm prediget, auch gethan.

Unser erfarung mus des auch zeugnis geben. Wie gar reichlich, hell und klar haben wir dasselbige heilsame wort von Christo? Aber wem ist solch offenberlich, helle, klar, liecht, bekand und angenem?[2] Jsts nicht mysterium und heimlich gnug? Nicht allein den Papisten, sondern auch den unsern, so sich fast[3] Euangelisch rhümen? Welche nicht anders meinen, wenn sie es ein mal gelesen oder gehöret, haben sie sein so gar fat und gnug, das sie auch wol alle Apostel lereu kündten, schweig jhr[4] arme Pfarrher und Prediger. Solche halten, es sey kein Mysterium noch tieffe kunst, sondern ein leffel vol weisheit, den sie jnn einem schluck austrincken mögen.[5]

Nu, was wollen wir Prediger thun, so unter solchen Ertzengeln und uberertzEngeln sollen Kirchen regieren? Das wollen wir thun: Wir wollen sie lassen alles besser und hundertmal besser wissen denn wir selbs, Und Christus sol bey jhnen kein Mysterium noch geheymnis, sondern ein ledige[6] nus schalen sein, da sie den kern lengest, ehe sie geborn sind, ausgeholet[7], und die schalen weg geworffen haben. Wir aber wollen dieweil an diesem geheymnis saugen, wie ein kind an der Brust seiner Mutter, bis wir auch ein mal etwas davon kriegen und uns nicht so frue und zeitlich davon entwenen lassen, wie sich [Bl. Aiiij] diese hohe Leute selbst entwenen, und sich schemen, der mutter zitzen zu saugen, Denn sie können selbst lauffen, ehe denn jhnen die beine und füsse gewachssen sind.

Summa: Wir müssen die welt und Teuffel lassen jren laufft lauffen, Und mit predigen, schelten, vermanen jmer anhalten umb dere willen, so solch geheymnis sollen erkennen. Den andern ists gepredigt, wie der regen ins wasser fellt[8], oder, wie unser Herr sagt, an den weg geseet wird, Es wil doch Matth. 13, 19 das geheimnis allein auff dem vierden teil des Ackers frucht bringen. Dem nach ich wol gern sehe, das dis und dergleichen Bücher unter die Leute komen, nicht allein, solch geheymnis zu offenbaren, sondern auch zu verkomen[9] ander mehr falscher Bücher, Denn sie sind nicht alle rein, die itzt schreiben, Und Joh. 13, 10 wil jderman im Laden feil stehen[10], nicht das er Christum oder sein geheymnis wolle offenbaren, Sondern sein eigen geheymnis und schöne gedancken, die er uber Christi geheymnis helt, nicht wil umb sonst gehabt haben. Damit er

---

[1]) *Einleitungsformel in Rätseln, s. Unsre Ausg. Bd. 38, 152, 30; Bd. 51, 176, 18.* [2]) = *annehmbar.* [3]) = *sehr? = eigentlich? in der Regel?* [4]) = *natürlich noch mehr ihre Pf. —, um nicht zu reden von ihren.* [5]) *Vgl. dasselbe Bild: Unsre Ausg. Bd. 31[1], 268, 34; Bd. 51, 370, 19.* [6]) = *leere.* [7]) = *ausgehöhlt.* [8]) = *als etwas Überflüssiges; sprichw., vgl. Unsre Ausg. Tischr. 3, 500, 37.* [9]) = *verdrängen.* [10]) = *Verfasser, Schriftsteller sein.*

hoffet, schier[1] auch die Teuffel zu bekeren, so er noch nie eine Mücke bekeret hat oder bekeren kan, wo nicht das verkeren das ergest dran were.[2]

Aber gleichwol sind widerumb etliche faule Pfarrher und Prediger auch nicht gut, die sich auff solche und ander mehr gute bücher verlassen, das sie eine predigt draus können nemen, Beten nicht, Studiren nicht, lesen nicht, trachten[3] nichts jnn der Schrifft, gerade als müste man die Biblia darumb nicht lesen, brauchen solcher büch- [Bl. A v] er, wie der Formular[4] und Calender, jhre jerliche narung zuverdienen, Und sind nichts denn Psittich[5] oder Dolen, die unverstendlich nach reden lernen, So doch unser und solcher Theologen meinung[6] diese ist, sie damit jnn die Schrifft zu weisen, und zu vermanen, das sie dencken sollen, auch selbs unsern Christlichen glauben nach unserm tode zu verteidigen widder den Teuffel, Welt und fleisch. Denn wir werden nicht ewiglich an der spitzen stehen[7], wie wir itzt stehen.

Und wie uns unser vorfarn haben auffgeerbet[8] dis geheymnis, wiewol durch den Bapst greulich vernichtet, so erben wirs jnen auch auff. Und ob sie nicht so viel zu thun haben werden, solche grewel auszufegen, wie wir gethan haben, So werden sie doch eben (wo nicht mehr) so viel zu thun kriegen, dem Teuffel widder zustehen und zu wehren, das er nicht widerumb
1. Tim 4, 16 solche grewel jnn die Kirche werffe. Darumb heissts: Wache, studire, Attende lectioni, Furwar, du kanst nicht zu viel jnn der Schrifft lesen, Und was du liesest, kanstu nicht zu wol lesen, Und was du wol liesest, kanstu nicht zu wol verstehen, Und was du wol verstehest, kanstu nicht zu wol leren, Und was du wol leret, kanstu nicht zu wol leben, Experto crede Ruperto[9], Der Teuffel ists, die welt ists, unser fleisch ists, die widder uns wüten und toben. Darumb, lieben herrn und brüder, Pfarrherr und Prediger, Betet, leset, studirt, seid vleissig, Furwar, es ist nicht faulentzens, schnarkens und schlaffens zeit, zu dieser böser schendlich- [Bl. A 6] er zeit, Braucht ewerer gabe, die euch vertrawet ist, und offenbart das geheymnis Christi. Wers nicht wissen wil,
1. Kor. 14, 38 der sey unwissend, wie Sanct Paulus sagt. Weil die Tauffe und Sacrament da sind, müssen wir das wort des geheymnis nicht schweigen[10], Es wird sie wol finden[11], wenn wir das unser gethan haben. AMEN.

7 der] den *B* 10 die] der *BD* 13 der] dieser *BD* 30 sie] sich *B*

[1]) = *sogar, am Ende.* [2]) = *während doch die ganz schlimme Folge seines Buches die Verleitung zum Abfall ist; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 51, 703 Nr. 280.* [3]) = *überlegen, untersuchen.* [4]) = *Anweisungen um Schriftstücke anzufertigen; vgl. Jhs. Müller, Quellenschriften (1882) S. 357ff., besonders S. 362f.* [5]) = *Papageien; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 185, 7; 778, 27.* [6]) = *Absicht.* [7]) = *im Felde, unter Waffen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34[1], 224, 25.* [8]) = *hinterlassen.* [9]) *S. Unsre Ausg. Bd. 4, 543, 21; Bd. 16, 651 zu 345: Bd. 31[2], 447, 21, Enders 11, 22[1] nach Vergil und Silius Italicus im Mittelalter vielleicht in Anknüpfung an Robert von Melun († 1163) umgestaltet. S. Arland, bewingede ord.[2] S. 91.* [10]) = *totschweigen.* [11]) = *zur Strafe erreichen.*

Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen.

Geschehen zu Naumburg Anno 1542, 20. Januar.

Am 26. März 1512, als die vorliegende Schrift eben veröffentlicht werden sollte, schrieb Luther an Jak. Probst in Bremen (s. Enders-Kawerau 14, 219, Z. 31 ff.): 'Nova te miror non audisse, scilicet D. Nicolaum Amsdorffium Episcopum esse Naumburgensis Ecclesiae ordinatum ab Haeresiarcha Luthero, die S. Fabiani. Iam euditur [andere, bessere Lesart editur, s. u.] mihi liber de hac ipsa re. Quid futurum sit, Deus novit. Dominus Philippus de eadem re scribet.' Den Verlauf der Ereignisse, deren Höhepunkt die hier berührte Weihehandlung Luthers im Naumburger Dom am 20. Januar 1512 bildete, dürfen wir als im allgemeinen bekannt voraussetzen. Es genügt ein Hinweis auf die bekannten reformationsgeschichtlichen Werke von Ranke, Bezold, Brieger, Kolde, nicht zu vergessen Seckendorfs alte, auch in diesem Teil der Darstellung wertvolle Historia Lutheranismi, besonders auf Köstlin-Kawerau Luther II, 551 ff. 686 (Anmerkung zu 557). Unter den Naumburger Monographien ist neben P. Mitzschke (M. Luther, Naumburg und die Reformation, 1885) und E. Borkowsky (Geschichte der Stadt Naumburg a/S., 1897, man vergleiche auch desselben Programm der Realschule zu Naumburg vom Jahre 1891 mit Quellen- und Literaturangaben) namentlich Ernst Hoffmanns, durch sorgfältige Benutzung der Archive bedeutsames Werk: Naumburg a/S. im Zeitalter der Reformation, in den Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte (1901), hervorzuheben; dagegen die umfangreiche durch Quellenerschließung sonst verdienstliche Biographie des Kurfürsten Johann Friedrich von dem Jenenser G. Mentz (1908, s. Bd. III, 116 f.) ergibt für unsere Zwecke so gut wie nichts. Zu vergleichen sind noch die Artikel Amsdorf, Johann Friedrich, Medler, Pfug in der 3. Aufl. der Protest. Realenzyklopädie mit ihren Literaturangaben.

Die wichtigsten Quellenwerke, auf die wir zum Verständnis der Lutherschrift zurückzugreifen haben, sind: Spalatins deutsche Annalen, hrsg. von Cyprian (1718), S. 655 ff.; desselben Ephemerides hrsg. von G. Berbig in den Spalatiniana (1908) S. 78 f.; F. Hartleder, Handlungen und Ausschreiben . . . von den Ursachen des teutschen Kriegs I (1617), 5. Buch Kap. 14 ff.; ferner: 'Warhafftige vnnd grundtliche Historia, welcher gestalt der Ehrwirdig jhn gott Her Nicolaus Amßdorff, der heyligen schrieffte Licenciat, zw einem rechten, warhafftigen, christlichen Bisschoff zwr neumburgk erwelet, bestetigt vnnd eingefurt worden ist, Am tag Fabiani vnd Sebastiani des 1542 Jars', durch Lepsius und Förstemann zum erstenmal aus einer alten Abschrift des Naumburger Stadtarchivs veröffentlicht in den Neuen Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen des Thüringisch-

Sächsischen Altertumsvereins, 2. Band, 1836, S. 155 ff. (vielleicht ist der Naumburger Stadtschreiber Nicol. Krottenschmidt, ein Augen- und Ohrenzeuge, der Berichterstatter)[1]; Corpus Reformatorum Bd. 4 (1837) Sp. 683 ff. 697 ff.; Enders, Luthers Briefwechsel, fortgesetzt von Kawerau, Bd. 13 (1911), 250 ff. 253 f.; Bd. 14 (1912), 98 ff. (Nr. 3067—3070). 160 ff. 167. 174. 177. 197 f. 213 f. 216. 219 f. und Nachtrag S. 362; Bd. 15 (1914), 357 f. (Hier ist das bei de Wette-Seidemann, Burkhardt usw. verstreute Material bequem beisammen und vervollständigt.)

Wir stellen die für das Verständnis der Schrift Luthers nötigen Hauptpunkte zusammen, einzelne Erläuterungen den Anmerkungen unter dem Textabdruck zuweisend.

Als im Januar 1541 die Pläne Johann Friedrichs wegen Neubesetzung des Bistums zum erstenmal Luther und den andern Wittenberger Theologen durch Brück zur Begutachtung vorgelegt wurden, rieten sie zwar, daß der Kurfürst, falls das Recht bestehe, daß ohne sein Vorwissen von den Domherren kein Bischof erwählt werden dürfe, die Wahl eines Papisten verhindere, widerrieten aber in Anbetracht der gefährlichen Zeitläufte Gewaltmaßregeln; er möge mit Geduld eine andere Gelegenheit, die Gott schon geben werde, abwarten. In demselben Sinne schrieb Luther allein fast gleichzeitig: 'Was man nicht erlauffen kan, das kan man zu letzt erschleichen (d. h. durch langsames Vorschreiten erlangen); Gott wirds E k f g doch einmal recht ynn die hende schicken'. (Briefe vom 22. oder 23. und vom 24. Januar 1541 bei Enders-Kawerau 13, 250 ff. 253 f.)

Auch in mehreren inhaltreichen Gutachten, die die Theologen dann aus Anlaß der Torgauer Verhandlungen in der Woche nach Allerheiligen 1541, in einem Stück vielleicht schon früher (Allerheiligen?) in Wittenberg mit Luthers Zustimmung — sie sind mit eigenhändigen Randbemerkungen Luthers versehen — abgaben[2],

[1]) Nach P. Mitzschke a. a. O. S. 28 Anm. 1 ist eine zweite 1735 gefertigte Abschrift desselben Berichts im Geh. Staatsarchiv zu Weimar (F. 622), die er für genauer hält. Eine andere Abschrift besitzt die Herzogl. Bibl. zu Gotha, im Auszug ohne Kenntnis der früheren Publikation veröffentlicht in der Allg. Evang. Luther. Kirchenzeitung 1896, S. 146 ff.; dazu Rosenfeld in der Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. 19 S. 172. Eine vierte Abschrift fertigte für seine Naumburger Annalen der Bürgermeister M. Sixtus Braun († 1614), die Geheimrat Dr. F. Köster 1892 herausgegeben hat; sie enthält bis auf geringe Veränderungen den aus den Neu. Mitteil. II bekannten Bericht. Sonst vgl. E. Hoffmann a. a. O. S. 126 Anm. 4, auch Unsre Ausg. Bd. 49, XXVI f. [2]) Kawerau bei Enders 14, 98 ff. hebt zutreffend die Schwierigkeiten der genaueren Zeitbestimmung und der Feststellung der Beziehungen zwischen den Gutachten der Theologen und den Zuschriften der kurfürstlichen Räte an sie hervor; er vermutet, daß mehrere zwischeninne liegende Schreiben verloren gegangen seien. Eine gewisse Erleichterung ergibt sich aber, wenn man die beiden Teile des sogenannten ersten Gutachtens der Theologen (C. R. 4, Sp. 683 ff. und Sp. 689 ff.) als zwei verschiedene Bedenken ansieht, deren erstes schon etwa zu Allerheiligen in Wittenberg verfaßt ist. [Dagegen spricht nicht Melanchthons Satz 'So hat er — Georg von Anhalt — mich Philippum vor meinem Abreisen mündlich und hernach schrifftlich zu Regensburg gebeten', denn hier ist die weiter zurückliegende Abreise Melanchthons aus Wittenberg nach Regensburg gemeint, nicht die am 5. November erfolgte Reise nach Torgau.] Dafür spricht folgendes: im ersten Teil Sp. 684 unten sagt Melanchthon: 'Ob das Kapitel zu einer andern Electio schreiten werde, ... wird die Zeit wohl ausweisen. Im Fall aber daß das Kapitel

sprachen sie sich zunächst wieder zurückhaltend aus; vgl. C. R. 4, 683ff. 697ff. Im ersten Teil des sogenannten ersten Gutachtens erörtern sie hauptsächlich die wünschenswerten Reformen des Stifts und Kapitels, die mit dem kleinen Naumburg als Vorbild für größere Stifte vorzunehmen wären; denn nicht Ausrottung, sondern christliche Besserung der bischöflichen Stifte sei zu erstreben, besonders um aus ihren Mitteln gelehrte Personen aus dem Adel für die nötigen höheren Kirchenämter heranzubilden. Neben allerlei Vorschlägen zur Reform der Zeremonien, der kirchlichen Ämter, der künftigen Gestaltung des Kapitels — dem unbeschadet des kurfürstlichen Patronatsrechts das Recht zur Wahl der Bischöfe und Kanoniker verbleiben solle — wird sodann noch die Personalfrage besprochen: das beste sei, wenn das gegenwärtige Kapitel selbst eine Neuwahl vornähme und an Stelle Pflugs eine andere dem Kurfürsten genehme christliche Persönlichkeit zum Bischof erwählte; am meisten geeignet sei dafür Fürst Georg zu Anhalt, dagegen möge man Amsdorf nicht dazu bereden. — Daß und warum Luther selbst um diese Zeit von Amsdorfs Wahl abriet, hat er diesem später ausdrücklich mitgeteilt, man sehe seinen Brief vom Anfang Februar 1542 (Enders-Kawerau 14, 174 Z. 10ff., vgl. auch 14, 177 Z. 23ff.).

Der zweite Teil dieses sogenannten ersten Gutachtens (C. R. 4, 689ff.) warnt wieder vor Übereilung, besonders davor, den bischöflichen Stand, den die Gegner als zur Seligkeit nötig erachten, aufzuheben, was zu den gefährlichsten Unruhen führen würde. Da aber das Kapitel keinen andern Bischof wählen wolle, rieten sie, daß es der Kurfürst 'bei der jetzigen Bestellung oder der gleichen bleiben lasse', d. h. wohl, daß er die Tatsache der Wahl Pflugs, ohne sie anzuerkennen, zunächst schweigend dulden möge (übrigens hatte Pflug damals die Wahl noch gar nicht angenommen). Eine besondere Person aber, die man Bischof oder Provisor nenne, einzusetzen, sei unnütz. Dies begründen sie damit, daß ja die weltliche Regierung des Stifts bereits in des Kurfürsten Händen liege (er hatte im September einen Aufseher oder Stiftshauptmann in Zeitz eingesetzt, s. Hoffmann a. a. O. S. 116. 123), ferner daß die kirchliche Regierung des Bischofs schon längst nicht mehr ausgeübt worden sei (zur Zeit des Bischofs Philipp, der fast nie ins Stift kam, hatten sich zahlreiche evangelische Gemeinden bilden können); wenn etwas Besonderes geschehen solle, so möge man ein Konsistorium zur weiteren Durchführung der kirchlichen Reformen einsetzen. Für den Fall aber, 'so sich dieser Zank mit Julio endet (d. h. wohl, wenn er seine Wahl nicht annimmt) und eine beständige Veränderung im Stift vorzunehmen', möchten sie keine bestimmte kirchliche Ordnung vormalen; doch deuten sie einiges an: ratsam sei es, das Stift zu erhalten, aber vom päpstlichen Wesen gründlich zu reinigen; die Kirchengüter müßten, um ihrer Verschleuderung vorzubeugen, hauptsächlich zur Beförderung der Schulen, zur Unterhaltung der Pfarreien, der Hospitäler und nötiger Ämter verwendet werden; und noch einmal empfehlen sie 'ein stattlich Konsistorium anstatt des Kapitels', das vielleicht einmal

einen andern ..... zu wählen willigt'; dagegen lautet es im zweiten Teil Sp. 690: 'Nachdem aber die Sach nunmehr also stehet, daß das Kapitel zu keiner andern Wahl schreiten will'. Diese beiden Sätze können nicht an einem Tage und in demselben Gutachten geschrieben sein, der letzte behauptet doch eine eingetretene Veränderung der Verhältnisse. Zur Sache vergleiche man noch E. Hoffmann a. a. O. S. 121 f.

als Direktor eine Person mit bischöflichem Namen erhalten könne, doch unter der Autorität des Landesfürsten und mit Entlastung von der Verwaltung der zu vielen weltlichen Sachen.[1]

Das letzte Gutachten der Gelehrten aus Anlaß der Torgauer Verhandlungen vom 9. November 1541 (C. R. 4, 697 ff.; Enders-Kawerau 14, 109 f.) aber zeigt deutlich, wie Luther und die andern Wittenberger schließlich den Wünschen des Kurfürsten im wesentlichen nachgegeben haben. Man gesteht die gewünschte Neuwahl eines Bischofs zu an Stelle von Pflug, der als ein Feind des Evangeliums vom Kurfürsten mit Recht abgelehnt sei; das gleichgesinnte Kapitel, unwillig und unfähig zur Wahl eines rechten christlichen Bischofs, habe sein Wahlrecht verloren. Da aber die Kirche nicht ohne einen Bischof und die Landschaft nicht ohne ein Regiment bleiben könne, habe der Patron die Pflicht, mit seiner Autorität einzuschreiten; doch müsse er bei der Bischofswahl, wenn es eine rechte Wahl nach alter kirchlicher Ordnung sein solle, zuerst den Ständen, d. h. dem Adel und den Räten der beiden Stiftsstädte, eine fähige Person vorschlagen und sich mit ihnen darüber vereinigen; danach sei der Gewählte durch etliche Prädikanten öffentlich zu ordinieren in der gewöhnlichen schlichten Form, die bei den Evangelischen üblich war. Vor allem müsse er tüchtig sein, auch die Befugnis haben, den ihm im weltlichen Regiment beigegebenen Vogt zurechtzuweisen; beide müßten ihre bestimmte Besoldung haben. Die zur Einführungsfeier einzuladenden Stände seien über Grund und Art des Reformwerks gehörig zu belehren, damit sie verstünden, daß im Bistum ein stattliches Regiment bleiben solle. — Mit eigenhändiger Beischrift billigte Luther ausdrücklich dieses Verfahren, er betonte nochmals, daß alles auf eine taugliche Person ankomme, und fügte einige Bemerkungen über die Einkommensverwaltung hinzu.

Auf dieses Gutachten wird Luthers Bemerkung zu beziehen sein, die, wie schon Kawerau bei Enders 14, 100 f. andeutet, in dem Weimarer Aktenfaszikel falsch eingelegt ist: 'So man aber ie ein besondere person mit Bischofflichem namen setzen woltt, thonte sich vnser gnedigster herr mit dem Adel vnd den Stetten einer personen vereinigen, das selbig wehre ein warhafftige wahl vnd durffte dises spectakels nicht, das man die pfarrer [da zu *gestr.*] wehlen ließ, Aber ernach ließ man yhm durch' [*abgebrochen*].

Amsdorfs Name ist in diesem letzten Bedenken und im zweiten Teil des sogenannten ersten Gutachtens der Theologen nicht wieder erwähnt, wohl aber in den damaligen Zuschriften der kurfürstlichen Räte (Enders-Kawerau 14, 104 Z. 10 f.; 107, 81 ff.).

Daß Luther selbst auch nur zögernd nachgegeben hat, zeigt das Bruchstück seines Briefes, das Kawerau bei Enders 14, 108 Anm. 2 anführt: 'E c f g be-

[1] Bedeutsam ist der Satz Sp. 693: 'Es ist nicht möglich, zugleich der weltlichen Regierung und Herrschaft zu warten, item die Güter zu versorgen, und mit der Lahr und Kirchensachen zu tun zu haben'. Doch wird Sp. 694 hernach wieder daran gedacht, daß der bischöfliche Direktor des Konsistoriums eine gewisse weltliche Regierung im Stift unter Oberhoheit des Kurfürsten ausübe. — Nachdrücklich vertraten die kurfürstlichen Räte damals den Gedanken der Trennung des geistlichen und weltlichen Amts im Bistum, s. Enders-Kawerau 14, 104 Z. 117 ff. 122 ff.; besonders so auch später in Naumburg, vgl. Neu. Mitt. II, 164 unten: die Bischöfe hätten ihren Namen von ihrem geistlichen Predigtamt, während das weltliche Regiment nur quasi Consequutivum solches Bischofsamts sei, davon sie eigentlich Herzog, Fürst oder ähnlich heißen sollten.

denken haben wir samptlich vberlesen vnd vns vleissig davon vnterredt, vnd thonnen noch nit anders verstehen, denn das der Erste weg, so Jn vnser schrifft gemelt, am besten were, nemlich das es bliebe bey der ietzigen oder der gleichen bestellung ꝛc. mit guter — —'. Das muß vor dem letzten Bedenken vom 9. November geschrieben sein. Luther wollte, wie Kaweran erläutert, gern noch einmal vorstellig werden in dem Sinne, daß von einer Bischofswahl Abstand genommen werde; aber da die Verhandlungen gezeigt hatten, daß der Kurfürst seinen Entschluß bereits gefaßt hatte, so unterblieb das Schreiben.

Die Hauptgedanken jenes letzten Gutachtens vom 9. November hat Luther in seiner Schrift 'Exempel, einen christlichen Bischof zu weihen', übernommen und weiter ausgeführt. Aber schon vorher hat er Gelegenheit gehabt, sie zu vertreten, am 19. Januar 1542, in seinem bedeutsamen 'Rathschlag den Stifts stenden gegeben vnd durch den Herren Philippum Melanchtonem aufs pappir vorfasset' (s. Neu. Mitt. II, 175ff., besonders Kaweran bei Enders 14, 160ff.). Damals am Tage vor Amsdorfs Einweisung waren die Stände zu Naumburg bei Luther in seiner Herberge erschienen, um die von ihm erbetene Gewissensbelehrung zu hören (Neu. Mitt. a. a. O. S. 161ff. 165ff. 173ff.). Sie sagten, 'das sie semptlich einen eidt dem Bischof in ankumpft seines regiments geschworen hatten, das sie sich nach seinem absterben an niemand anders, den an das gotshaus (das wer auf ein Capittel gedeutet worden) halden wollen, mit bit sie gunstig zu informiren, ob inen, das sie dem iczigen Bischof, der neben vnd mit inen gewelet werden solle, solcher ihrer voriger eidt vngeacht hulden wurden, bei got vnd den menschen nachteilig sein möchte'. Luthers Antwort, in Gegenwart Melanchthons und Spalatins erteilt, ist nur teilweise von Melanchthon konzipiert. Einige wichtige Ergänzungen dazu enthält der Bericht in Neu. Mitt. II, 173ff., auch in Spalatins deutschen Annalen S. 663f.; danach hat Luther mit schönen Argumenten aus göttlicher heiliger Schrift, auch weltlichen und geistlichen Rechten und derselben Lehrer weitläuftig ausgestrichen, probiert und deduziert, daß solche Eide, die wider Gott, göttliches Wort und gute Sitten wären, vor Gott und der Welt nicht bänden; schon dadurch, daß die Stände einen papistischen Bischof ablehnten, seien sie dann freilich 'meineidig' geworden, wie auch Luther selbst und der Kurfürst, die der päpstlichen Kirche den Eid nicht hielten; so schelte sie aber nur der Papst, des sollten sie sich nicht bekümmern, sondern beim Wort Gottes beharren. — Das hier Angedeutete hat Luther später im zweiten Teil der vorliegenden Schrift wiederholt und ausgeführt; jener von Melanchthon aufgezeichnete gleichzeitige Ratschlag aber biegt mehr in die Gedanken des letzten Torgauer Gutachtens ein und ist im ersten Teil verarbeitet. Die Hauptgedanken dieses Ratschlags sind folgende: ein Bischof, der das Evangelium verfolge, sei zu entsetzen, wenn nicht vom Kapitel, so vom Patron und den Ständen; denn gegenüber dem Befehl Gottes, abgöttische Lehrer zu fliehen, bestehe keine dem Bischof gelobte Pflicht; dasselbe gelte von einem Kapitel, das dem Verfolger anhänge und nicht zur rechten Wahl schreiten wolle; Stände und Patron seien schuldig, solches Kapitels Vorhaben zu wehren und die Kirche mit rechten Seelsorgern zu bestellen; da das Kapitel sein Recht an der Wahl verloren, gehe dies nach altem kirchlichem Recht auf die Kirche, d. h. auf Stände und Patron über; demgemäß sei auch die herkömmliche umstrittene Eidesformel bei der Huldigung 'ich schwöre dem Gotteshaus' nicht auf die derzeitigen Personen des Kapitels, sondern im Grunde auf die

Kirche und ihre Erhaltung (offenbar im Sinne von Eph. 2, 21 f.) zu beziehen[1]; aber nicht Austilgung, sondern christliche Reform des Kapitels werde erstrebt. Gegenüber dem Einwand ferner, ob man sich auch im weltlichen Gehorsam, Lehen usw. dem Bischof und Kapitel entziehen dürfe, wird ausgeführt: die Gerechtsame und Pfarrgüter müssen dem rechten Bischof folgen; sind sie doch im Sinne der Fundatoren nicht zum Gepränge müßiger Domherren, sondern zur nötigen Ausstattung der Kirchenämter bestimmt; nach der klaren kirchlichen Satzung soll, wer sein Amt nicht tut, auch seiner Präbende nicht genießen; was die Gegner so oft gesagt, daß das bischöfliche Amt sich vom weltlichen nicht sondern lasse, solle nun auch in diesem Sinne festgehalten werden; und wie einst den Donatisten ihre Kirchengüter genommen und zum Dienst der rechten Kirche verwandt seien, so solle es auch jetzt geschehen; in dem allen werde ja nicht der Kirche Verminderung, sondern Erhaltung und Besserung gesucht; einem rechten christlichen Bischof und Kapitel aber werde man allen billigen Gehorsam erzeigen.

Es ist klar, daß in allen diesen Ausführungen Luthers vom 19. Januar 1542 ein guter Teil des Gedankenstoffes enthalten ist, den seine hier zur Untersuchung stehende Schrift verarbeitet hat. Noch mehr, der Ratschlag Luthers vom 19. Januar wurde der unmittelbare Anlaß dazu, daß er um ihre Abfassung ersucht wurde. Am Morgen des 20. Januar erschienen die in ihrem Gewissen beruhigten Stände bei dem Kurfürsten mit der Bitte, 'das doch die ganze handlung aber zum wenigsten des herrn Doctoris Martini Luthers bedencken von des gemeinen mans wegen in druck aufgehen möchte'. Der Kurfürst sagte es zu, 'das der ganze handel vmb der stende gelimpf willen vnd damit andere stift exempel darnon nemen möchten, in Druck aufgehen solt' (Neu. Mitt. II, 175). Und eben damals schon in Naumburg versprachen Luther und Melanchthon auf Begehren des Kurfürsten, daß sie beide 'ainer Im teutschen vnd Philipus Im latein die Naumburgische handellung durch einen Druck an tagt wolten komen lassen' (Enders-Kaweran 14, 167 Z. 65 ff.; 15, 357 Z. 17 ff.). Auch Amsdorf wußte um dieses von Luther in Naumburg gegebene Versprechen (s. Enders-Kaweran 14, 197 Z. 26 f.); die Erfüllung desselben liegt in unserer Schrift vor.[2]

[1]) Bezüglich des langjährigen Streites über die Bedeutung des Ausdrucks 'Gotteshaus' vgl. E. Hoffmann a. a. O. S. 35 f. 129. Bei dem Eid, mit dem man am 22. Januar 1542 dem Bischof Amsdorf huldigte, wurde dann statt 'Gotteshaus' vielmehr 'die Naumburgische, Gottes reines Wort und Evangelium, an seine h. Taufe und das Sakrament in beider Gestalt nach göttlicher Einsetzung zu empfangen sich bekennende und haltende Kirche' eingesetzt; s. Sixt. Brauns Annalen a. a. O. S. 314. [2]) Bei Enders-Kaweran 14, 163 Anm. 1 heißt es: 'Letzteres [d. h. der Druck von Luthers Ratschlag am 19. Jan.] geschah wohl nicht'. Aber da ja Luthers Büchlein die Hauptgedanken jenes Ratschlags verarbeitet hat, so ist es eben darin geschehen. Dagegen unterblieb der Druck der Beschreibung der 'ganzen Handlung', die die Stände zugleich wünschten, und wovon auch Luther im Eingang seiner Schrift (Bl. A 3b Z. 8 ff.) sagt: 'Denn die Geschicht ist an jr selbst am tage vnd offenbar, Vnd werden villeicht andere wol beschreiben'. Das Manuskript der Warhafftigen vnd grundtlichen Historia, das in den Neu. Mitt. II zum Abdruck gelangt ist (s. oben S. 219 f.), ist wohl jene 'Geschicht', deren Druck damals nicht zustande kam. — Aus der lateinischen Schrift Melanchthons, deren Abfassung er doch noch am 4. April 1542 im Sinne hatte (vgl. C. R. 4, 794 f.; Enders-Kaweran 14, 362 Nachtrag zu Nr. 3097 [7]), scheint

Dem Kurfürsten lag augenscheinlich viel daran. Bereits am 31. Januar 1542 schreibt er an Luther: 'So zweifeln wir nit, Jr werdet mitler weil baide (Luther und Melanchthon) daran gewest vnd numeher Das werck gefertiget habenn, aber dasselbe furderlich fertigen, Damit es Jm Druck mit scheinlichen Christenlichen vrsachen ausgehe' (Enders-Kawerau 14, 167 Z. 69ff.). Und als die Veröffentlichung des mit Ungeduld erwarteten Werkes sich etwas hinzog, kommt er am 20. März noch einmal darauf zurück; er macht dabei Luther die Mitteilung, daß er vom Speierer Reichstag die dort verlesene heftige und unwahre Supplikation Pflugs[1] erhalten, deren ausführliche Widerlegung sofort vorbereitet werde; dann fährt er fort: 'Weil ir aber itzo Jnn Wergk seyt, ain Buchlein, des Stiffts Naumburgs vnnd erwelung halben des itzigen Bischoffs doselbst zunorfertigen', so sende er eine Kopie der Pflugschen Schrift mit dem Begehren, davon Kenntnis zu nehmen, 'Vnnd bedencken, das nit vnguet sein soldt, das ihr solicher schriefft in berurtem Buchlein auch gedacht, Wie ir dann, got Lob, wol zu thun wisset. Solichs wurde bey menniglich vnnd sunderlich den Stiffts Stenuden dester grosser ansehen habenn, dieselbigen auch Jnn Irem fursatz dester bestenndiger erhaltenn' (Enders-Kawerau 14, 213 Z. 20ff.). Luther erwiderte darauf am 26. März: '(Zu letzt) hab ich Er Julius Pfluge schrifft gelesen, wie wol ichs zu langsam kriegt, doch am Ende ettwas hinein geflickt' (a. a. O. 14, 216 Z. 1ff.). Er hat sie also zu spät erhalten, um sie eingehender zu berücksichtigen; der Druck von Luthers Schrift war offenbar am 21. oder 22. März, als jene Sendung des Kurfürsten aus Torgau in Wittenberg eintraf, fast beendet, nur am Ende noch — wohl bei der Korrektur des letzten Bogens — konnte Luther einige kurze darauf bezügliche Bemerkungen einfügen. Daß und wieweit dies geschehen, merken wir unten bei unserm Textabdruck an.

Über den Zeitpunkt des Erscheinens des Lutherschen Büchleins sind wir demnach ziemlich genau unterrichtet. Allerdings befand es sich bereits am 5. März unter der Presse, wie Luther dem Amsdorf mitteilte: Noua nulla nisi quod sub incude est liber de Episcopatu tuo, quem Naumburgae promisi. Esset iam dudum absolutus, si per meam imbecillitatem stetisset, Et quaeso quid maiore voluntate cuperem, quam vt ante quindenam[2] fuisset absolutus? Quod possum,

---

nichts geworden zu sein. Professor P. Flemming in Pforta teilt mit, daß der Kurfürst auch in einem ungedruckten Brief an Melanchthon vom 23. März 1542 diesen an die Abfassung seines lateinischen Büchleins erinnert habe.

[1]) Vgl. Enders-Kawerau 14, 214 Anm. 2. Pflugs Schrift wurde erst zusammen mit seiner Replica nach der im Druck erschienenen Verantwortung des Kurfürsten, aber noch 1542, gedruckt. Der Titel ist: 'Supplication, so der Hochwirdig in Gott, Herr Julius, Erwehlter zum Bischoffe zur Naumburg, für Churfürsten, Fürsten vnd Stenden deß heiligen Reichs, auff jüngst gehaltenem Reichstage zu Speyer, hat schrifftlichen einbringen vnd offentlichen verlesen lassen, wider deß Durchleuchtigsten vnd Hochgebornen Churfürsten zu Sachsen, thätliche handlungen, dardurch er Hochgemelten Erwehlten, an dem eingang der Regierung seines Stiffts Naumburg, mit vnrechtem gewalt verhindert. Anno 1542'; bei Hortleder, Von den Vrsachen des Teutschen Kriegs ꝛc. 1 (1617), 5. Buch 14. Kap. (S. 1144ff.). Des Kurfürsten 'Verantwortung' 1542 ebenda im 15. Kap., Pflugs Replica 1542 ebenda im 16. Kap., des Kurfürsten Duplik v. J. 1544 im 18. Kap. [2]) Walch 17, 160 übersetzt das ebenso wie das voranstehende iam dudum mit 'längst', Wiser 3, 67 dagegen 'innerhalb 14 Tagen' (daß es in der Zeit erst fertig würde). Für unsere Untersuchung ist diese verschiedene Deutung unerheblich.

promptus facio (Enders-Kawerau 14, 197 Z. 25ff.). Er hatte also Anfang März schon den Druck beginnen lassen, ehe er mit der Niederschrift fertig war; aber Kränklichkeit hinderte ihn an dem ihm selbst erwünschten raschen Abschluß, auch nahm ihn gleichzeitig die Arbeit an der 'Verlegung des Alcoran Bruder Richardi ꝛc.' (Enders-Kawerau 14, 216 Z. 72) erheblich in Anspruch.

Wenn nun Luther am 26. März dem Kurfürsten schreibt, daß er nach dem 20. März am Ende seines (doch schon am 5. März unter der Presse gewesenen) Büchleins noch etwas hineingeflickt habe, so wird an diesem 26. März nicht nur das Manuskript, sondern vielleicht auch der Druck schon beendet gewesen sein. Jedenfalls konnte die gedruckte Schrift schon um Ende März versandt werden. Das beweist Melanchthons Brief an Amsdorf vom 4. April 1542: Misi nuper vobis exemplum scripti d. doctoris Martini (C. R. 4, 795, dazu Enders-Kawerau 14, 362 Nachtrag zu 3097[7]), womit doch nur unsre Schrift gemeint sein kann.[1] Ihre nächste bekannt gewordene Erwähnung ist die in Besolds Brief aus Wittenberg an B. Dietrich vom 11. April (wofür aber vielleicht 2. April zu lesen ist, Besold könnte II geschrieben haben[2]): Nunc editus est libellus de episcopatu Naumburgensi (s. Kawerau in Beitr. z. bayr. Kirchengesch. 18, 46, bei Enders 14, 168 Anm. 7, schon bei Köstlin[5] II, 686 Anm. zu S. 557).

Ich füge einige Bemerkungen über den eigenartigen Buchtitel bei; er bezeichnet genau die geschichtliche Veranlassung und deutet zugleich auch den Zweck der Schrift an. — Vielleicht ist schon die Nennung des genauen Datums auf dem Titel nicht bloß Hervorhebung eines bedeutsamen Tages überhaupt, sondern sie hat noch einen besonderen Nebensinn. 'Auch ist bei dieser Historien sonderlich zu mercken, das eben auf den tag, da dieser christlicher Bischof bestetiget worden, gleich zuuorn vor einem iar am selben tag der alte Bischof zur Naumburgk todt vorkundigt vnd mit Christlichen Predigten beklagt vnd begangen worden ist, welches sich eben also ohngefher zugetragen hat', heißt es am Ende der Wahrhaftigen und gründlichen Historia (Neu. Mitt. 2, 187f.). Des Bischofs Philipp bereits am 6. Januar 1541 in Freising erfolgter Tod war vom Kapitel verheimlicht und erst am 20. Januar 1541 dem Rat zu Naumburg bekannt gegeben worden, an demselben Tag, an welchem das Kapitel die Wahl Pflugs vollzog (s. E. Hoffmann a. a. O. S. 102ff.). Es ist wohl möglich, daß der Kurfürst nicht 'von ohngefähr', sondern absichtlich, in Erinnerung an diese Ereignisse und ihnen zum Trotz, eben den 20. Januar 1542 als Tag der feierlichen Einführung seines Bischofs bestimmt hat; möglich ist, daß auch Luther deshalb dieses Datum auf dem Titel seiner Schrift mit erwähnte: 'Geschehen zur Neumburg, Anno 1542. 20. Ianuarij.'

Die Ausdrucksweise 'Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen' erweckt die Erwartung, daß die Schrift vorwiegend liturgischen Inhalt haben, ein-

---

[1]) Aus diesem Zusammenhang wird klar, daß in dem eingangs angeführten Brief an Jak. Probst vom 26. März (s. Enders-Kawerau 14, 219 Z. 35, dazu S. 220 Lesart s) besser editur als euditur gelesen wird; das Buch gelangte damals gerade zur Ausgabe. Das 'iam euditur', am 26. März geschrieben, würde ohnedies zu der Ankündigung vom 5. März 'sub incude est' (a. a. O. 14, 197 Z. 25f.) schlecht stimmen. [2]) So vermutet Prof. P. Flemming unter Hinweis auf den Inhalt des Briefes, der kein Wort über die Wurzener Fehde enthält; dies Schweigen sei für den 11. April sehr auffallend.

gehend über den Weiheakt und seine Bedeutung sich auslassen werde. Und gewiß hören wir darüber manches, namentlich im dritten (kürzesten) Teil, auch sogleich in dem kecken Eingang wird die schlichte evangelische Form der Weihe im Gegensatz zum katholischen Zeremonienpomp angedeutet. Richtig hebt Köstlin (II, 556f.) hervor, daß Amsdorfs Weihe (Ordination und Einführung in sein Bischofsamt) doch ganz wie die eines jeden evangelischen Geistlichen nur durch Handauflegung und Gebet vorgenommen worden sei. „Nach evangelischen Grundsätzen und zugleich im Anschluß an die Ordnungen der alten Kirche, welche diesen noch treu geblieben sei, sollte dabei gehandelt werden. Wir erkennen darin namentlich eine Bezugnahme auf die Sätze Cyprians, wonach ein Bischof gewählt werden sollte in einem Konvent der benachbarten Bischöfe in Anwesenheit, mit Zustimmung, ja durch die Stimme seiner eignen Gemeinde." Bedeutsam ist hier besonders Luthers Nebeneinanderstellung von Ordination (oder Weihe[1]) und Trauung, sofern bei beiden der mutuus consensus wesentlich ist und es sich um eine öffentliche Bezeugung oder Bestätigung desselben handelt. Zu all diesen Zusammenhängen vergleiche man Rietschel, Lehrbuch der Liturgik II, 405ff. 415ff. 426ff.[2], und Drews in Unsrer Ausg. Bd. 38, 401ff., auch das oben S. 222 Angeführte.

Aber solche Erörterungen finden sich hier doch mehr nur beiläufig. Den Hauptinhalt der Schrift bildet vielmehr die Beantwortung der Fragen, ob man mit Fug und Recht den vom Kapitel erwählten Bischof entsetzt und einen neuen erwählt habe, und ob die Stände ohne Verletzung ihres früheren Eides dem neuen Bischof huldigen dursten. Luther bejaht sie und rechtfertigt das ganze Verfahren. Das ist die eigentliche Absicht seiner Veröffentlichung gemäß seinem dem Kurfürsten in Naumburg gegebenen Versprechen (s. oben S. 223f. und Enders-Kawerau 11, 167 Z. 66ff.; 197 Z. 26f.); so bezeichnet denn auch der Kurfürst sie als 'ain Buchlein des Stiffts Naumburgs vnnd erwelung halben des itzigen Bischoffs doselbst' (ebenda S. 213 Z. 21f.). Wir dürfen also den Ausdruck 'weihen' nicht pressen. Der kirchliche Weiheakt ist der Höhepunkt unter mehreren miteinander untrennbar zusammenhängenden Handlungen (Wahl, Huldigung usw.), und diese sollen im Sinne Luthers mit eingeschlossen sein. Daher bedeutet auch das erste Wort 'Exempel' hier keineswegs bloß 'liturgisches Vorbild' (für derartige Weihegottesdienste); es will vielmehr sagen: die ganze Naumburger Handlung, die Wahl, Einsetzung und Einführung eines evangelischen Bischofs, soll besprochen werden, um andern Stiften als ein ermunterndes Vorbild für Durchführung einer christlichen Reformation zu dienen. Eben dies war vom Kurfürsten selbst von vornherein festgestellt, als am 20. Januar 1542 zuerst der Plan einer Druckschrift auftauchte; diese sollte ausgehen, 'damit andere stift exempel darnon nemen möchten' (s. oben S. 224 und Neu. Mitt. II, 175, vgl. S. 171. 187). Dazu stimmen Luthers Äußerungen;

[1]) Im Eingang (s. unten S. 231, 5) gebraucht er beide Ausdrücke nebeneinander als gleichbedeutende, später spricht er gewöhnlich nur vom Weihen; zum Sprachgebrauch vgl. besonders Unsre Ausg. Bd. 38, 405. [2]) Nur beiläufig sei bemerkt, daß Luther den Namen 'Bischof' gleichbedeutend mit 'Pfarrer' braucht (S. 257, 15f.) und, wie auch sonst, in neutestamentlichem Sinne verstanden wissen will (vgl. S. 253f.). Zur Geschichte und Bedeutung der bischöflichen Würde innerhalb der evangelischen Kirche vgl. Friedbergs Art. in der Prot. Realenzykl. 3. Aufl. Bd. 3, 246 Z. 22ff.

in seinem Ratschlag vom 19. Januar sagt er den Ständen, daß 'diese handlung andern stiften ein exempel sein' würde (Neu. Mitt. II, 174); auch wiederholt er diesen Gedanken in der vorliegenden Schrift mehrmals. Es sei nicht die Meinung gewesen, heißt es, daß man das Stift zerreißen wolle, 'Sondern ein Exempel stifften, Wie man möchte die Stiffte reformiren vnd Christlich regiren' (S. 254, 9 f.), und hernach: 'ist auch jr Kür vnd Fürstlich Gnaden ernste Meinung, das es solle ein recht Christlich Exempel werden den andern Bistumen, ob sie hernach wolten' (S. 256, 4 ff.).

So hatte also Luther, während er anfangs zurückhielt und abriet, schließlich sich ganz den Gedanken seines Kurfürsten angepaßt und solche Zuversicht zu der Sache gewonnen, daß er sie mit gutem Gewissen tapfer und fröhlich verteidigen konnte. Nur eine Spur seiner früheren Bedenklichkeit könnte man in unsrer Schrift etwa da finden, wo er sagt: 'Ich wil hie den Juristen Geistlichs rechts jre disputation lassen, als dauon ich nichts weis, auch zu wissen nicht begere, Ich wil als ein Theologus . . . . . dauon reden' (S. 232, 22 ff.). Wenn er auch später wegen der Saumseligkeit des Hofes bei der Durchführung der Naumburger Reformen starken Verdruß äußerte (vgl. Brief vom 13. Januar 1543, Enders 15, 91 f.), bei Abfassung seiner Schrift hatte er guten Mut; er ermunterte damals gleichzeitig auch brieflich den niedergedrückten Amsdorf mit der Versicherung, daß er sein ihm nach Gottes Willen zugefallenes bischöfliches Amt zur Ehre Gottes und zum Heil vieler Seelen trage (Enders-Kawerau 14, 174 Z. 14 f.; 175 Z. 76 f.). Man mag über die Unrechtmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit der ganzen Naumburger Handlung an sich ein noch so scharfes Urteil fällen[1], doch darf man nicht daran zweifeln, daß Luther mit der nach Überwindung seiner anfänglichen Bedenken gewonnenen ehrlichen Überzeugung, eine gute Sache zu verteidigen, sein Büchlein verfaßt hat. Auf Grund seiner gesamten reformatorischen Anschauung von den Rechten und Pflichten der Obrigkeit leitete ihn dabei die Erwägung: 'Mussen doch vnsere weltliche Herrschafften jtzt Not Bischone sein vnd vns Pfarherr vnd Prediger (Nach dem der Bapst vnd sein Rotte nicht dazu, sondern da wider thut) schutzen vnd helffen, das wir predigen, Kirchen vnd Schulen dienen konnen' (S. 255, 5 ff.). Für die höhere Berechtigung ferner zu rücksichtsloser Bekämpfung der bestehenden alten Rechte der ordentlichen kirchlichen Gewalt, wenn sie zur Verleugnung des göttlichen

[1]) Dann muß man aber die katholischen Fürsten, die Ähnliches taten, mit demselben Maßstab messen. Zugunsten Johann Friedrichs darf man darauf verweisen, daß die Schutzgewalt der sächsischen Kurfürsten über das Bistum bereits seit Anfang des 16. Jahrh. im völligen Übergang von der Reichsunmittelbarkeit zur Landstandschaft sich befand (vgl. z. B. Jansen, Pflug, in Neu. Mitt. X, 2, S. 4 ff., K. Müller, Kirchengeschichte II, 1, S. 426), ferner auf die Beeinflussung der bischöflichen Wahl durch Kurfürst Friedrich i. J. 1512 und 1517 (vgl. E. Hoffmann a. a. O. S. 35), besonders aber auf die geheime Deklaration des Kaisers auf dem Regensburger Reichstag vom 29. Juli 1541, wonach den Protestanten die christliche Reformation (nicht Säkularisation) ihrer landsässigen Stifte und Klöster zugestanden wurde; vgl. Körber, Kirchengüterfrage und schmalkaldischer Bund (1913) S. 138 f. Zur Rechtsfrage sind wichtig die Streitschriften Pflugs und der kurfürstlichen Räte v. J. 1542 und 1544, bei Hortleder a. a. O. 5. Buch Kap. 14. 15. 16. 18. — Den Charakter Johann Friedrichs auch in bezug auf die Naumburger Handlung scheint mir am richtigsten Ranke (4, 208 ff.) gezeichnet zu haben.

Wortes nötigen will, beruft er sich wie öfter bei seinem Reformationswerk so auch in diesem Falle auf das Verhalten der Propheten gegenüber den Priestern und der Apostel gegen den Hohenrat im Sinne von Apg. 5, 29 (S. 235, 31), und er darf zugleich darauf verweisen, daß die Reformation keine Revolution sei, da sie die rechten alten Gottesordnungen, Ehe, Hausstand, weltliche Obrigkeit wiederaufbaue und erhalte, während der Papst vielmehr sie zerreiße (S. 236, 26ff.; 254, 12ff.).

Es ist richtig, daß Luthers Schrift manche Wiederholungen und Weitschweifigkeiten enthält; Grisar in seinem Luther III, 161 tadelt dies besonders scharf. Wir wissen aber, daß er bei ihrer Abfassung durch Krankheit gehemmt war (s. oben S. 226), ferner daß er früher selbst schon seine verbositas bedauert hat (s. Enders 8, S. 80 Z. 9; S. 204 Z. 13). Kein billiger Beurteiler wird jedoch verkennen, daß Luther sie sorgfältig überlegt, klar disponiert, und daß er auch in ihren Abschweifungen eine Fülle reformatorischer Ideen kraftvoll zum Ausdruck gebracht hat.

D. O. Albrecht.

Ausgaben:

A „Exempel, Ei‖nen Rechten Christ‖lichen Bischoff zu ‖ Weihen. ‖ Geschehen zur Neumburg, ‖ Anno 1542. ‖ 20. Ianuarij. ‖ D. Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 30). Titelrückseite leer. 36 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J), letzte Seite (= Blatt J 4ᵇ) leer. Am Ende (Blatt J 4ᵃ Z. 6): „Gedruckt zu Wit‖temberg, durch Ni‖ckel Schirlentz, ‖ M. D. XLII. ‖"

Einige Exemplare lesen Blatt H 2ᵇ Z. 19 „aber Bettelkloster ‖", andere „aber die bettelkloster ‖", wieder andere „aber die Bettelkloster ‖"; Blatt H 3ᵃ Z. 2 v. u. lesen einige „fall ... Hotz‖", andere „Fall ... hotz‖".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7531), Dresden, Hamburg, Heidelberg, Königsberg U., München U., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau; London. — Erl. Ausg. ² 26, S. 94, *a; Walch ² 17, 88.

B „Exempel, einen rechten ‖ Christlichen Bischoff zu weyhen. ‖ Geschehen zur Neumburg, ‖ Anno 1542. ‖ 20. Januarij. ‖ D. Mart. Luther. ‖" Titelrückseite leer. 26 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen a–f), letzte Seite (= Blatt f 6ᵇ) leer.

Druck von Johannes Petreius in Nürnberg.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7534), Dresden, Heidelberg, Stuttgart, Wittenberg; London. — Erl. Ausg. ² 26, S. 94, *b.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 7 (1554), 566ᵃ—575ᵇ; Jena 8 (1558), 1ᵃ—12ᵇ; Altenburg 8, 1—12; Leipzig 21, 412—424; Walch ¹ 17, 122—160; Walch ² 17, 88—117; Erlangen ¹ 26, 76—108; Erlangen ² 26, 93—128.

Die Schrift ist in der Abfassung wie beim Druck etwas überstürzt worden. Der Stil läßt Feile und Klarheit vielfach vermissen. Der Satz wurde durch Um-

brechen oft erheblich geſtört, da der Setzer ſich nicht die Zeit nahm die Kuſtoden wieder in Ordnung zu bringen oder Trennungszeichen, die beim Vorrücken vom Zeilenende in die Mitte überflüſſig wurden, zu beſeitigen. S. die Lesarten.

B (Nürnberg) ändert an der Form nur einſeitig und ungleichmäßig.

I. Vokale. 1) Umlaut: o > ó können, wöllen, Mörder, Wölffe (ſehr oft), wölffiſch, Götter, möchte, ſöndern (mehrmals), Römer, klöſter; einige falſche ó von *A* ſind beſeitigt: hohmut, ſchonen; auch ſtöſt > ſtoßt; — u > ů, ü für, dürre, gebůrt, ſprüche, ſchützen, bekümmern; müſſen, Bücher; ~ Chur, ſtuck, kunte, ſchmucken, mutzen, Burger, Curtiſanen, Erfurdt; beruff; eu > au glauben, erlauben, haubt, tauffen, laugnen.

2) u > o förchten; ~ gewunnen; i > e weder; a > o gethon; ů > i wießte, hilffe, > y gebyrt, uberflyſſig; ~ Seidenſtücker, ungerenmbt; ie > i, y zymmen, flihen, geſpilet, Glider; ee in leeren.

3) h fehlt in mer, belonen, ~ yehnem, ſehr, erwehlet, walh > wahl.

4) e fällt in kein, ſein, leut, Gott; ſtehn, feyrtag, geſegnet, meuchlen; ~ gebůret, e > i kleiniſte.

II. Konſonanten: p > b bochen, bracht, brechtig; d > t entlich, Mortbrenner, tringen, Teutſch, troen, litten, > dt niemandt, -igklich, bekandt; t > th parth, urtheil, rath; — s > ß im In- und Auslaut; g > ck arckwon; v > f, ff in forteil, eyfer, Brieffe, zweyffel, Schaffe, Graffe.

Doppelkonſonant vereinfacht in Buter, Göter, Götlich, biten, hat, Feder; ~ Vatter, tritt, Pfortten, Gebott, mann, voll, ſoll, kommen, ymmer, fromme, er kamm, Pfarherr (< Pfarrher). — Große und kleine Buchſtaben ſind ohne Regel vertauſcht. Doch erſtere häufiger bei Subſtantiven.

III. Vor- und Nachſilben: ge > g Glieder; lin > lein; töricht > törecht, -berlich > -barlich.

IV. Deklination: wolffe immer > Wölffe.

Konjugation: wöllen, wölle, hatte > hette, flohe > flühe, kündte > kunte, gewůſt > gewißt; ſtöſt > ſtoßt.

V. Einzelformen: nit, dann, nun, vor, weder; yedlich, ſcharpff, Pharoniſch > Pharaoniſch, Kůr > Chur, Pöfel, fordern, vertedingen, troen (< drewen), fehlen.

VI. oben > droben (geſagt).

[Bl. Aij]

Martinus Luther Doctor.

WIr armen ketzer haben abermal eine grosse sünde auffs new begangen wider die hellische unchristliche Kirche des aller hellischten Vaters des Bapsts, das wir einen Bischoff im Stifft Neumburg Ordinirt und Eingeweihet haben on allen Cresem[1], auch on butter, schmaltz, speck, ther, schmer, weirauch, kolen, und was der selben grossen heiligkeit mehr ist, dazu wider jren willen, doch nicht on jr wissen. Fur welche grosse schreckliche sünde wir wol gerne wolten demütiglich bitten umb Ablas und vergebung, So[2] mangelts uns an den zwey grössesten stücken der busse, Erstlich das uns solche grosse sünde nicht wil noch kan rewen oder leid sein, So doch on rew und leid keine sünde vergeben werden kan, Wenn gleich auch das Bepstlich ablas mit seinem gantzen grundlosen[3] ablaskram und schatz möcht verkaufft oder umbsonst mit geteilet werden. Zum andern sind wir auch so schwach (wie wol sie es villeicht werden verstockt heissen) im glauben, das wir schlecht[4] nicht gleuben konnen, das uns solche schreckliche sünde möcht von jnen vergeben werden. Wer aber nicht gleubt der sünden vergebung, dem konnen sie nicht vergeben werden, Mussen also in dieser unser sünde stracks und endlich[5] verzweivelt on alle gnade und barmhertzigkeit des hellischten Vaters verdampt bleiben, Amen. Des helffe uns Gott, Amen.

Wie wol wir fur solche und der gleichen sünde, die wir frölich erkennen, offentlich Beichten und bekennen[6], nu lenger denn zwentzig jar haben schwere busse gnug thun müssen, da sie unser blut vergossen, mit mord, hencken, ertrencken, kopffen, brennen, rauben, veriagen und allerley marter, Zu letzt auch durch Meintz und Heintz[7] Mordbrenner uns (wie solchen grossen [Bl. Aiij] Bepstlichen Heiligen ziemet, Gott zu verfolgen) wol zu plagt[8] haben. Da für (Gott lob) nicht wir, sondern sie, die keuschen zarten[9] heiligen, sollen und müssen rechenschafft geben an jenem tage. Denn jnen ist dagegen widerumb auch ein Feur bereitet, das sich nicht so leschen lassen wird, wie jr Feur

---

19 hellischten] hellischen *B*

[1]) = *Chrisam, geweihtes Öl; sehr häufig bei L.* [2]) = *so aber, aber.* [3]) = *endlosen.* [4]) = *schlechterdings.* [5]) = *geradeswegs und für ewig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 26, 1; Bd. 50, 329, 16.* [6]) *Hier und im folgenden Anspielung auf die andern Teile des katholischen Bußsakraments: confessio oris und satisfactio operis. O. A.* [7]) *Zu Luthers damaligen Urteilen über den Erzbischof Albrecht von Mainz und den Herzog Heinrich d. j. von Braunschweig vgl. man z. B. Köstlin-Kawerau, M. Luther [5] Bd. 2, 549f. 557ff.; Luthers Briefwechsel von Enders-Kawerau Bd. 13 und 14 im Register; auch die Schrift 'Wider Hans Worst' v. J. 1541, Unsre Ausg. Bd. 51. O. A.* [8]) = *abgequält.* [9]) = *feinen, sauberen, s. Unsre Ausg. Bd. 38, 23, 19.*

doch zu letzt mus sich lesschen lassen. Wir haben (Gott lob) das vorteil[1], On das ich bitte[2], das die Mordbrenner, Bapst, Meintz, Heintz sampt iren Schupen solchs nicht gleuben. Denn warumb wolten sie dencken, das ein Gott sey, fur dem sie hie müsten sich furchten und zittern und dort ewig heulen und brennen? Last sie gehen und faren, Sie sind auff der rechten ban.

Nicht das ich jr hie mit spotte[3], da behüte mich Gott fur, Es thets denn
Spr. 3, 34 der heilige Geist durch meine Fedder, wie Salomo spricht Proverb. iij.: Er wird der Spötter spotten und den Elenden gnade geben. Sonst thurst ichs warlich nicht thun, habs auch noch nie gethan, on was mit worten[4] geschehen ist.[5] Denn ich weis, das sie Brieve und Siegel dafur haben[6], Drecket, Drecketal[7], Bullen und Bucher vol auff, die es hochlich und ernstlich verbieten.

Wolan, wir wollen von der sachen etwas reden umb der andern willen, die unser gemüt[8] und meinung zu wissen begeren. Denn die Geschicht ist an jr selbst am tage und offenbar, Und werden villeicht andere wol beschreiben.[9]

Es wird sich freilich[10] fragen, ob wir hierin recht und fug gehabt haben, wider des Capitels freie Walh (wie mans nennet)[11] einen andern Bischoff zu welen und damit sie jrer freien Walh zu entsetzen[12] und aus der gewehr[13] zu heben, Und ob die Gelieder und Stende des Stiffts on verletzung jres Eids und pflicht, dem Capitel im fall des abgestorben Bischoffs (wie sie sagen) gethan[14·15], haben einem andern hulden[16] und schweren mügen, Zu letzt obs recht sey, von solchen verdampten Ketzern die Weihe oder Ordination an zunemen.

[Bl. A4] Ich wil hie den Juristen Geistlichs rechts jre disputation lassen, als[17] davon ich nichts weis, auch zu wissen nicht begere[18], Ich wil als ein

---

[1]) = *sind hierin im Vorteil.* [2]) = *nur bitte ich: vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 414, 21; 449, 19; 547, 18; Bd. 41, 229, 21.* [3]) = *Scherz treibe mit ihnen.* [4]) *Vielleicht = ausdrücklich, offen; natürlich ironisch gemeint = oft genug.* [5]) *Der ganze Abschnitt ist ein Gemisch von Ernst und Ironie. Im Sinne von Spr. 3, 34 will L. freilich ein heiliges Verspotten üben; sonst aber — fügt er schalkhaft hinzu — getraut er es sich nicht, besonders weil er wisse, wie ernstlich (und heuchlerisch) sie in feierlichen Urkunden verbieten, daß man ihrer spotte. Die Sätze* habs ... nie gethan *und* on was ... geschehen ist, *die man in Parenthese setzen könnte, heben sich gegenseitig auf und bestätigen, daß L. hier ironisch redet. O. A.* [6]) *Briefe gegen 'Spott' s. Thiele N. 201; = Privileg gegen Spott, was nach Agricola sonst niemand hat.* [7]) *Häufige Verdrehung für Dekret, Dekretal; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 51, 498, 17.* [8]) = *Gesinnung, Stimmung.* [9]) *L. hat seine Schrift auf Wunsch des Kurfürsten und der Stände verfaßt. Hier grenzt er seine Aufgabe ab. Die Abfassung des ausführlichen historischen Berichts, der aber damals nicht zum Druck gelangte, war wohl von vornherein einem andern (dem Stadtschreiber Knottenschmidt?) übertragen worden. Vgl. Einleitung. O. A.* [10]) = *offenbar, natürlich.* [11]) *Die freie Wahl war doch kein so unbedingtes Recht, wie sie es behaupteten. Vgl. Einleitung. O. A.* [12]) = *berauben, entkleiden.* [13]) = *aus dem rechtmäßigen Besitzstand vertreiben; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 289, 17; Bd. 30², 405, 28, unten S. 245.* [14]) *Auf* Eids *zu beziehen = abgelegt.* [15]) *Vgl.* Warhafftige vnnd grundtliche Historia *&c. in Neu. Mitteil. II (1836) S. 155ff. und die Einleitung. O. A.* [16]) = *huldigen.* [17]) = *weil ich davon.* [18]) *Vgl. Einleitung S. 228.*

Theologus oder (wo sie es ja so haben wollen) als ein Ketzer und abtrunger Papist davon reden.

Auff die erste frage ist kurtz und leicht geantwortet[1] durch die Ersten drey Gebot: Du solt kein ander Götter haben, Du solt den Namen deines Gottes nicht misbrauchen, Du solt den feyertag heiligen. Welchs unser Herr Christus mit andern worten also deutet Matth. vij.: Hütet euch fur falschen Propheten[2], Matth. 7, 15 die zu euch komen in Schaffs kleidern, inwendig aber sind sie reissende Wölffe ꝛc. Denn hie wird nicht geredt von sünden, so in der andern Tafeln Mose verboten sind, Sondern von falschen Gott, von falschem Gottesdienst, von falschem brauch Gottlichs Namens, von falscher heiligung seines Worts. Und sind hie nicht tunckele noch deuteldürfftige[3] wort, Sondern durre[4] und helle spricht Gott selbs ein urteil daher und frey heraus, Man solle keinen andern Gott haben, keinen andern Gott nennen, keinen andern Gott hören. Er wils alleine sein (wie ers auch ist), Seinen Namen wil er allein haben (wie er auch haben sol), Er wil alleine predigen und gehört sein (wie es auch billich und uns armen Menschen zu wündschen ist); das heisst Christus, unser HErr, 'uns hüten fur falschen Propheten', das ist, die einen falschen Gott, falschen brauch Gottes Namens, falschen Gottesdienst und wort predigen. Dazu verbeut ers so hoch[5] und drewet so seer, wo wir ander Götter ehren, loben und hören, das ers bis ins dritte und vierde Geschlecht nicht vergessen noch ungerochen lassen wil.[6]

Wolan, ist das war, wie wir (so Christen sein sollen) nicht zweifeln konnen (Der Bapst und Teuffel mügen dran zweifeln, des sie von mir ungehindert sein sollen), So ist mit solchem Donnerschlag Göttlichs urteils nicht allein Bischoff und Capitel zur Neumburg, Sondern auch Bapst, Cardinal, und alles was in jrem [Bl. B 1] Regiment ist, nicht allein entsetzt[7], sondern gantz zur Hellen ewiglich verdampt mit allen die jn gehorchen. Und die wir im untern Stand sind, eben so wol bey dem selbigen ewigen Hellischen Feur verboten, sie nicht zu hören noch zuleiden, Sondern zu meiden und zu flihen, wie unser HErr spricht: Hütet euch, Und Gott durch Mose: Du solt kein Matth. 7, 15 2. Mose 20, 3 andern Gott haben.

Wo nu Gott gebeut, das ein Prophet, Prediger, Bischoff oder wer das wort und Geistlich regiment füret, nicht leren sol (so er ander Gotter ehren und leren wil), dem ist freilich[8] das Handwerg gelegt[9], und er seins Bistumbs

1 abtrunguer *B* *7* kleidern] kledern *A* *11* deuteldürfftige] deuteldrüfflige *A*

[1]) *Die folgenden Ausführungen berühren sich mit Luthers* Rathschlag *vom 19. Januar 1542. Vgl. Einleitung. O. A.* [2]) *Auf denselben Kernspruch berufen sich auch die kurfürstlichen Räte, s. Neu. Mitt. 2, 160; Enders-Kawerau 11, 102, 19. O. A.* [3]) *Sonst nicht belegt; 'deutel-' von L. gerne verwendet: s. Dietz.* [4]) = *einfach.* [5]) = *so ernstlich, feierlich.* [6]) *Vgl. 2. Mose 20, 5.* [7]) = *abgesetzt.* [8]) = *offenbar, s. oben S. 232 Anm. 10.* [9]) = *seine Tätigkeit abgeschnitten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 248, 5 ('niderlegen').*

entsetzt nicht von Bapst oder Keyser, ja nicht von Engeln, Sondern von der Hohen ewigen Göttlichen Maiestet selbs, da er urteilet und donnert also: Du
2. Mose 20,3.7 solt nicht ander Götter haben noch meinen Namen misbrauchen.

Also auch, wo Gott gebeut, das die Christen solche falsche Propheten, Prediger, Bischove nicht hören sollen, da ist Bischoff und Bisthumb gescheiden, der Bischoff entsetzt, das Bisthumb von jm gerissen, und nicht allein erleubet (das were schlecht[1] ding) Sondern gezwungen durch Gottes Gebot, sich von jm zu sondern und jn fur keinen Bischoff Sondern fur einen Wolff, ja fur einen Teuffel zu halten. Dis alles ist ja nicht mein wort oder meinung (der ich ein Ketzer heissen mus), Sondern Gottes selbs Wort und ernstlich Gebot, mit
2 Mose 20,3 Dreuwen und Zorn bestettigt, da er spricht: Du solt kein ander Götter haben,
Matth 7, 15 Und Matthei vij.: Jr solt die Wolffe nicht hören, sondern euch hüten fur jnen.

Wil hierüber[2] zur Neumburg ein Bischoff sein, Der daselbs kein Volck noch Kirche haben sol noch kan (weil er ein wolff ist und die Kirche von jm zu flihen schuldig ist fur Gott), So mag er sich wol einen Bischoff auffs Papir schreiben[3], doch das[4] er ewiglich verdampt heisse für Gott und der Kirchen. Widerumb welche eines solchen Bischoffs Kirche sein und jn hören wollen, die [Bl. Bij] mügens auch thun (on mein hindernis), Aber doch so fern[5], das sie wissen, sie sein eben[6] ein Christliche Kirche, wie die Jüden und Türcken, sampt jrem Bischove zum Hellischen Feur verdampt. Denn da stehet
2. Mose 20,3.5 das urteil: Du solt kein ander Götter haben, oder ich wil ein eiveriger[7] Gott sein ꝛc. Wer diesen Gott nicht furcht, der thu was er wil, aber wie lange ers thun wird, sol sich wol finden, ehe ers meinet.[8]

Hie zu weren wol mehr sprüche der Schrifft zu füren[9], Aber es solte billich gnug daran sein, wo man einen spruch der hohen Gottes Maiestet wüste, darin er seinen willen offenbart, was er wolt gebotten und verbotten haben. Doch damit die Papisten nicht dencken, Wir brüsten uns also mit einem oder zwen spruchen, den Leuten das maul zu schmiren[10], So wollen wir noch etliche einfüren, denen sie eben so wenig widerstehen sollen als den
Joh. 10, 27. 5 vorigen. So spricht der HErr Johannis x.: Meine Schafe hören meine Stimme, Einem Frembden aber folgen sie nicht, Sondern flihen von jm, denn
Joh. 10, 14 sie kennen der Frembden stimme nicht. Item: ich kenne die meinen und bin bekand den meinen.

Sie flihen (spricht er) von den Frembden und kennen der Frembden stimme nicht. Das heisst ja auff deudsch so viel gered, die Schafe oder Kirchen

---

27 brüsten] müßten *B*

[1]) = *etwas Einfaches, Gewöhnliches (Selbstverständliches?); vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 160, 29.* [2]) = *trotzdem; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 546, 9.* [3]) = *sich auf dem Papier B. nennen.* [4]) = *doch unter der Bedingung, daß.* [5]) = *unter der Voraussetzung, mit der Einschränkung.* [6]) = *eine ebensolche, d. i. ebensowenig eine.* [7]) = *eifersüchtiger, zürnender.* [8]) = *wird sich erstaunlich bald offenbaren.* [9]) = *anzuführen.* [10]) = *um die L. zu beschwichtigen; s. L.s Sammlung Nr. 255.*

ſollen flihen und meiden die Frembden, thun auch de facto recht dran, weil der HErr ſie ſelbs an dem ſelben ort die Frembden heiſſt, diebe und morder, die nicht anders komen denn zu ſtelen, würgen und umbzubringen. Aber die Schafe haben jnen nicht gehorcht. Sollen ſie nu flihen, meiden und nicht hören, ſo haben ſie freilich macht und recht, jren Wolffsbiſchoff zu entſetzen, Eben da mit, das ſie macht und recht haben, jm nicht gehorſam zu ſein, ja viel mehr (wie droben[1] geſagt) durch Gottes Gebot gezwungen, jm widerzuſtehen, ſchweige denn gehorſam zu ſein. Wo aber gehorſam weg iſt, da iſt der Biſchoff nichts, Weil on gehorſam kein Volck, kein Kirche, kein Verſamlung ſein kan.

[Bl. Biij] Alſo hat er auch durch Hoſea iiij. geſagt zu ſeinen Biſchoven oder Prieſtern: Tu repulisti scientiam, repellam et ego te, ne Sacerdos meus sis.[2] Wiltu von mir nicht predigen und mein Wort verwerffen, So wil ich auch dein Gott nicht ſein und ſolt auch nicht mein Prieſter oder Biſchoff ſein. Das iſt, Stuck umb Stuck[3]: Wer ander Götter Biſchoff ſein wil, der ſol den Rechten Gott auch nicht zum Gott haben. Wer vom Rechten Gott nicht predigen wil, der mag vom Teuffel predigen, Das iſt, des Teuffels Biſchoff ſein; das heiſſt meins dunckens ja gewaltiglich[4] geſcheiden Biſchoff und Biſtumb, den Biſchoff entſetzt und verbotten jm zu gehorchen, weil er Gottes Wort (dazu er doch allein berufften) verwirfft und verfolget. Hoſ. 4, 6

Und wer kan den Fromen lieben Gott verdencken[5], das er in ſeiner Kirchen ſolche falſche Biſchove oder Prediger verwirfft und verbent zu hören? Thuts doch der Teuffel durch Bapſt, Meintz, Heintz und jrs gleichen Und entſetzt, verwirfft, veriagt (ja erwürgt, ertrenckt, erhenckt, mordet, Mordbrennet ꝛc) alle die ſo ſeines helliſchen ſtinckendens lochs dreck und lügen nicht predigen noch leren wollen, Und der Rechte Gott ſolt jm ſo laſſen auff dem maul trumpeln[6] von dem Teuffel, das er müſte in ſeiner Kirchen leiden und nicht entſetzen[7], was der Teuffel hinen ordent[8] oder ſchmeiſſt?[9] So were er doch ja[10] ein armer Gott.

Ach was darffs viel wort? Man ſehe alle Propheten an, wie ſie entſetzen, verbieten, wehren, falſche Propheten zu hören, Und das Volck auch von den ordenlichen Prieſtern zihen, unangeſehen[11] das ſie Gottes Prieſter waren, Aber weil ſie falſch lereten, gar nicht zu hören noch Prieſter waren. Denn man mus (ſagen die Apoſtel) Gott mehr denn Menſchen gehorchen. Und fielen Apg. 5, 29

7 droben] oben *B*

[1]) *S. oben S. 233, 11ff.* [2]) *Freie Wiedergabe des Vulgatatextes. O. A.* [3]) = *Gegenseitigkeit, eines bedingt durch das andere; vgl. L.'s Sammlung Nr. 269.* [4]) = *wahrlich kräftig unterschieden, einen scharfen Unterschied gemacht zwischen.* [5]) = *Gott tadeln; vgl. Unsre Ausg. Bd. 26, 261, 30.* [6]) = *sich alles gefallen lassen; in anderer Bedeutung Unsre Ausg. Bd. 50, 395, 3; 417, 24; 530, 9; Bd. 51, 205, 38; in obiger Bedeutung sagt L. sonst* ins maul greifen. [7]) = *beseitigen.* [8]) = *hierinnen anordnet.* [9]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 30, 26; 204, 8.* [10]) = *doch wahrlich, ja doch.* [11]) = *trotzdem.*

nicht allein sie selbs ab von den Priestern, Sondern lereten wider sie, zogen das Volck von jnen und machten eine Kirche, Gotte gehorsam, lidden auch drüber[1] was sie leiden solten, frageten ni=[Bl. B4]chts nach der ordenlichen Gewalt, das durchs Gesetz Mosi das Priesterthum und Bistumb oder Bapstumb zu Jerusalem gestifftet, durch David, Salomo und alle Könige und Propheten so viel jar her bestetigt war. Ja sie musten nichts darnach fragen, Weil sich hie der zanck uber diesem Hauptstuck hub, Ob man Gottes wort solt verleugnen oder hören, das ist, einen andern Gott haben oder nicht. Da schleusst sichs[2] nach dem ersten Gebot: Man sol und müsse alleine Gotte gehorchen. Wil Caiphas, Hannas, Pilatus, Herodes, Keiser, Bapst und die gantze Welt nicht, da ligt nichts an, Las sie faren, fleuch du und gehorche Gott, der ist
Luk. 1, 52. 53 hie durch sein Wort Richter, setzt ab die Gewaltigen vom Stuel, zerstrewet die Hoffertigen, wie die Mutter Gottes Maria singet in jrem heiligen Magnificat. Wer Gott nicht hören wil, der ist schon dahin[3], aus seinem Reich verstossen. Verdampt ist, wer dem selben[4] folgt und den selben nicht flihen oder verlassen wil.

Und was macht der helliscbt[5] Vater selbs in seiner Hellischen Kirchen? Entsetzt er nicht alle Bischove, Epte, Pfarrher, und was nur ein Emptlin in seiner Kirchen hat, Wo er sie fur Ketzer oder Abtrunnige Lerer seines Gottes Mausim[6] findet? Und verbeut den Leuten, Absolvirt sie vom Gehorsam, Pflichten und Eiden, so sie gethan, Ja er lobet und begabet sie mit Ablas und Gnaden, das sie sich von solchem Ketzer wenden und jn verlassen, gebeut jnen dazu, das sie sollen jnen[7], als von der Kirchen verdampt, verfolgen, verbrennen und bis in abgrund der Hellen verfluchen. Wie er dem Heiligen und Rechten Bischove zu Prage Johan Hus und vielen der unsern gethan hat.

Uber das thut er noch wol mehr, greifft ins Weltlich und Heuslich

---

[1]) = *darob, dafür.* [2]) = *ergibt sich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 273, 15.* [3]) = *schon verloren.* [4]) *Nämlich dem, 'der Gott nicht hören wil'.* [5]) = *höllischste.* [6]) *Vgl. Daniel 11, 38f. Im Grundtext ist hier vom 'Gott der Burgen oder Bergfesten', d. i. Zeus, Jupiter Capitolinus, die Rede, dessen Kultus Antiochus Epiphanes einführen wollte. Luther faßte nach dem Vorgang der Septuaginta und Vulgata das hebräische Wort* מָעֻזִּים *als Eigenname und übersetzte demgemäß in seiner Bibel 'Gott Maosim' (Bindseil IV, 360). Näheres darüber in seiner Auslegung des 12. Kap. Danielis (1541), Erl. Ausg. 41, 294ff. 301ff.: das Wort, das bisher ungedeutet geblieben, heiße Feste, steinerne Häuser; das gehe auf die Stifte und Klöster, die nicht Gotte, sondern dem Papst zu Ehren gebaut seien; 'und sonderlich rühret der Engel mit dem Wort Maüsim das große und höchste Stück, den ärgesten Kirchengreuel im Papstthumb, die Messe; wollt wohl gerne deutlich sagen, seinen Gott der Messe, und thut, als verbräche er das Wort Messe im Reden williglich, daß ers für großem Unwillen nicht mag recht nennen Messe, sondern spricht Maüsim'. Also 'Gott Mausim' = 'Götze Messe'. In jenem ganzen Kapitel findet er unter des Antiochus Namen den Endechrist oder den Papst abgemalt. O. A. [An einer Reihe von Stellen bringt L. Mausim (Dan. 11, 38) mit 'Messe' zusammen; vgl. Unsre Ausg. Tischr. 1, 259, 35. 41; 295, 13; 360, 5; Tischr. 3, 172, 40; 265, 22; Bd. 44, 747, 24; Bd. 50, 80, 19 Mahusiten = Messepriester. O. B.]* [7]) = *ihn.*

regiment (das doch weder Bischoff noch Kirchen geburt), setzt Keiser, Könige, Fürsten ab, scheidet Man und Weib, zureisst die Ehe, hebt auff Gehorsam, Pflicht und Eid, ob gleich da kein Ketzerey, sondern allein ein ungehor- [Bl. C1] sam funden wird wider seine mutwillige[1] Teuffelische Drecketal und vermaledeite Bullen. So rein und fest wil er seine Kirchen haben. Denn ob Gott und seine Apostel und Propheten, auch die Rechte Kirche wol verwerffen, absetzen und fliehen die Ketzer oder falsche Bischove und Kirchen, so greiffen sie doch nicht in die Weltliche und Heusliche regiment, Lassen Könige Könige, Ehe Ehe, Stende Stende bleiben, Leib, Leben, Gut und Ehre ꝛc. Wie wir bis her auch gethan (Gott lob), wie seer wir auch uns vom Bapst gesondert und geflohen, auch das Volck vom Bapst gerissen haben durch Gottes wort, das er nicht hören noch leiden wil.

Solchs (sage ich) thut der Bapst in seiner Kirchen. Setzt Bischoff und Capitel ab, was er Ketzerisch achtet. Und wil gar trefflich hoch recht damit gethan haben. Und der Ware, Rechte, ewige Gott solt in seiner Kirchen leiden die, so seine Gottliche Maiestet und Namen wissentlich und offentlich lesterten, sein Volck verfüreten, sein Reich zerstöreten, Den Teufel an seine stat setzten und anbetten?[2] Auch nicht allein solches leiden (wie er offt thut), sondern recht und gut lassen sein, annemen und belohnen, auch ewiglich da wider nicht thun, noch den Teuffel zu letzt aus treiben oder seine Kirche fegen und Rechte Bischove und Lerer setzen? So müste er warlich zuvor sonderlich die ersten drey Gebot auffheben und sich seiner rechten Gottheit eussern[3] und gantz verleugnen. Ja da harre auff[4], bis er das thun wird. Er hat der Engel nicht verschonet noch der Ersten Welt, Spricht S. Petrus. Er hat seiner Stad Jerusalem und seiner natürlichen Zweige und Gelieder vom geblüte Abraham nicht ewiglich verschonet, und solte dem Teufel und seinen Gliedern ewiglich schonen und belohnen? 2. Petri 2, 4 f. Röm. 11, 21

Wie wol dem Capitel zur Neumburg auch beym Leben des Bischoves Hertzog Philips zu Beyern und Pfaltzgraven ꝛc Diese vermanung geschehen oder viel mehr unterthenige begirde[5] wider jr Wolfisisch Regiment furkomen[6], das sie doch [Bl. C ij] wolten vergönnen, Gottes wort zu leren, weil sie es selbst, wie sie schüldig, nicht thun noch bestellen wolten. Aber wie sie sich da wider erzeiget, gewehret, verfolget und (die warheit zusagen) allerley mut- wil[7] getriben, das wissen sie wol, wo sie ein gewissen hetten, Bis das die zur Neumburg und Zeitz neben andern Stenden des Stiffs gezwungen sind, jren Erbschutz-Herrn und Landsfürsten anzurüffen, Und also durch desselben

---

4 funden *B*] finden *A* 6 Propheten auch d. R. Kirche, *A*

[1]) = *willkürlichen.* [2]) = *anbeteten.* [3]) = *entäußern, entkleiden.* [4]) = *darauf wirst du lange (ewig) warten müssen.* [5]) = *Begehren, Gesuch.* [6]) = *vorgelegt, zugekommen.* [7]) = *Willkür, Bosheit.*

hülffe und schutz das heilig Euangelion wider des Capitels willen bekomen[1]. Doch jmer fort[2] des Papistischen Capitels und jres lesterlichen abgöttischen anhangs, Kürtisanen und ettlicher grossen hohen und breiten Hüten[3] Zorn nicht allein ungehindert, sondern je lenger und mehr erbittert und ergrimmet ist (davon mir nichts zu wissen geburt, weil ich kein prophet Elisens bin).[4]

Denn ich mein Lebtage nie mals bin in jrem heimlichen Rat gewest, On das ich weis on gefehr[5], was sie dencken und bey sich ratschlagen. Es wer denn zur Neumburg[6] im Capitel geschehen, Das des Weibs samen und der Schlangen samen sich heimlich vertragen[7] hetten on Gottes des Vaters Almechtigen wissen und willen und ich also betrogen sein muste. Sonst bin ich guter hoffnung, Es solle jnen feilen[8] und des Weibes samen mit der Schlangen samen in ewigkeit Uneins und Feind bleiben, da zu auch eines des andern heimliche anschlege und gedancken verstehen; Mit dem vorteil[9], das des Weibes samen die macht zuvor behalte, das sein heimlich Ratschlag und gedancken der Schlangen und jrem samen nicht ehe zu wissen werde, Denn so es ausgericht und ins Werck bracht und sie verloren haben; [10] Widerumb die Schlange sampt jrem samen und schupen[11] nicht lenger konne jre hohen klugen gedancken verbergen noch schmücken[12], Denn bis sie es anfahen jns Werck zu bringen. So
Ps 55, 24 gehets als denn, wie der Psalter sagt: Sie sollens nicht zur helfft bringen. Denn ich gedencke noch wol eines worts, das ein Kurtisan redet, Nemlich also: Ach was sagt jr, der Bapst ist [Bl. Giij] mechtiger in seinem kleinesten Finger[13] weder alle Fürsten gantzes Deudschen Landes. Auff solche macht, wil ich schier gleuben, das sich das Neumburgisch Capitel und ander mehr verlassen haben und noch verlassen. Aber so sollen die höhen Leute reden, wenn sie am Ende
Luk. 1, 52 sind und fallen müssen nach dem Lied der Mutter Gottes: Er stösst die Gewaltigen vom stuel.

Denn wer hoffertig ist, Er sey Keiser, König, Fürst, Herr, Adel, Bürger, Bawr, so hat sein ding gewislich sein ende. Denn Gott kan und wil höhmut
1. Petri 5, 5 nicht leiden, spricht Sanctus Petrus: Deus superbis resistit. Hat auch macht

---

[1]) *Zu den hier berührten Ereignissen (wiederholtes Begehren eines evangelischen Predigers, die Anstellung Joh. Langers an der städtischen Wenzelskirche, seine Vertreibung 1529, das Anrufen der kurfürstlichen Hilfe 1532 und sonderlich i. J. 1536, die in diesem Jahr erfolgte Entsendung Nic. Medlers, des eigentlichen Reformators Naumburgs usw.) ist die im Artikel Medler der Prot. Realenzykl.³ Bd. 10, 492 verzeichnete Literatur einzusehen, auch E. Hoffmann a. a. O. O. A.* [2]) *= Doch ist (trotzdem) auch noch nachher ... abhängig von* Bis *S. 237 Z. 34. Der Satz ist sehr unübersichtlich gebaut.* [3]) *= der Kardinäle und Bischöfe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 335, 34; Bd. 47, 250, 39.* [4]) *Vgl. 2. Kön. 6, 12.* [5]) *= sondern weiß nur zufällig, im allgemeinen.* [6]) *Eigentlich und ursprünglich: zur neuen Burg; Naumburg ist die mitteldeutsche erstarrte Form.* [7]) *= sich verglichen, ausgesöhnt.* [8]) *= mißlingen.* [9]) *= doch so, daß des W. S. dabei im Vorteil ist.* [10]) *Die Drucke haben hier einen Absatz.* [11]) *Hier wörtlich, sonst = Anhang (des Teufels, des Papstes, die beide als Schlangen bezeichnet werden).* [12]) *= beschönigen.* [13]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 295, 21; Bd. 34², 364, 21.*

und gewalt gnug sie zu stürtzen, wie er bisher auch so viel grossen Königreichen gethan. Doch wer nicht höret, der mags erfaren[1], wie jene alle erfaren haben.

Hat doch das Römisch Reich müssen fallen, eben da es am höchsten stund und hoffertig waren und hieltens gewis da für, Es solt heissen: Imperium sine fine dedi.[2] Welchs auch nach der heiligen Schrifft[3] für allen das Eisern und mechtigest Reich gewest, des gleichen die Welt nicht gehabt. Und war ists, Romer sind Leute gewest, da gegen ander Krieger schlechte[4] Krieger und die Türcken rechte Weiber sind, unangesehen[5] jre grosse Hoffart. Die Römer haben nicht so mit vorteil[6] und Tücken oder Renken gekriegt, Sondern dem Feind die Nasen[7] und Stirn frisch und frölich geboten und hinan[8] gegangen und gewogt, wie solchem eisern Volck (von Gott also genennet) gezimet, auch denn, wenn es verloren oder verzagt gewesen ist. Solchs ist von den Türcken, Greken, auch Hannibal nicht erhöret noch von keinen Kriegern. Dennoch haben sie müssen fallen.

Der halben mochten unsere Bischove und Thumherrn jr pochen[9] auch wol messigen, denn Gott lebet noch, der die Eisern Romer zerschlagen hat. Er wird freilich[10] auch einen Fleischern, Ja Papiern Bapst, Bischoff und Thumherrn zuschlahen kon=[Bl. C 4] nen, ists anders nicht bereit an[11] geschehen, Sonderlich im rat der Irim[12], wie sie Daniel nennet, Das ist, im Rat der Engel, so die welt regieren und der Kirchen hüten. Denn der Türck sols auch nicht lange mehr machen, weil er so stolz ist worden uber die Elenden Christen, die Irim sollen jm geben, wie er verdienet. Davon jtzt nicht zu schreiben.

So ist zum sonderlichen uberflussigem[13] vermanen dem Capitel zur Neumburg, da sie einen Newen Bischoff, jre freie wahl zu erhalten und mehr denn zuvor zu stercken, erwelet hatten, durch den Landsfürsten und Schützherrn trewlicher und Christlicher meinung angezeigt, das die erwelete Person als den Papisten und Feinden verwand[14] und vereidet nicht zu leiden noch zu dulden were.[15] Derhalben gnediglich begeret, Sie, das Capitel, wolten einen andern Christlichen Man, der dem Bapst nicht verwand noch verpflicht oder zum

---

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 31², 708, 18.* [2]) *Aus Vergils Aeneis, s. Unsre Ausg. Bd. 40², 261, 6.* [3]) *Vgl. Dan. 7, 7. 23.* [4]) = *ganz gewöhnliche, unbedeutende; kaum = schlechte, welche Bedeutung Lu. och fremd scheint.* [5]) = *trotz.* [6]) = *Kunstgriffen, List; also synonym den folgenden Worten.* [7]) = *das Gesicht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 359, 8.* [8]) = *darauf los (in die Schlacht). vgl. Unsre Ausg. Tischr. 3, 380, 13.* [9]) = *ihren Trotz, Übermut.* [10]) = *gewißlich.* [11]) = *bereits, schon.* [12]) *Vgl. Dan. 4, 10. 14. 20, das aramäische Wort lautet im Plural* עִירִין. *O. A.* [13]) = *um noch besonders ausgiebig zu warnen (überflüssig ist nicht = unnötig).* [14]) = *verbündet, verpflichtet; s. Unsre Ausg. Bd. 30², 197, 15.* [15]) *Zu dieser und der folgenden Darstellung der Ereignisse vgl. man die Literatur, namentlich A. Jansen, Julius Pflug, in Neu. Mitteil. aus d. Gebiet hist.-antiqu. Forschung X, 87ff.; ferner den Bericht über die Wahl und Einführung des Nie. v. Amsdorf, ebenda II, 155ff. 188ff.; Kostlin-Kawerau, M. Luther⁵ II, 552ff., besonders E. Hoffmann, a. a. O. S. 105ff. 110ff.; auch Kawerau Artikel 'Pflug' in P. R. E.³ O. A.*

wenigsten der Pflicht sich durch Gottes Wort (welchs auch aus der Helle und Tod erlöset, schweige denn von falschem Abgöttischen Eide) entwirckt[1] hette, erwelen. Welchs sie verachtet und auff jrer begangen Walhe gestanden[2] und die selbige zu trotz und wider[3] den Landsfürsten und Schutzherrn zu erhalten furgenomen. Und also verstockt Beide, die Kirche zur Neumburg sampt den Stenden und denn Landsfürsten und Schutzherrn, nicht wollen hören noch ansehen, Sondern den Wolff, das ist den Bapst, Meintz und jre Gesellen, durch erweleten Bischoff, so dem Bapst vereidet und Meintz verpflichtet, in den Schaffstal[4] Christi zur Neumburg einsetzen und drinnen verteidingen, helffen die Seelen würgen, Gottes Wort vertreiben und dem Landsfürsten sonderlich zu dieser bösen zeit im Bistumb eine Unlust[5] nach der andern anrichten. Welchs er als denn als ein Schutzherr des Bistumbs und Capitels alles solt schutzen und sie da bey handhaben?[6] das ist, Er sol das Euangelium helffen verfolgen, den Teuffel anbeten, den Bapst, Meintz und Kurtisanen unter seinem schutz lassen mausen[7], Meuche- [Bl. D1] len[8] und machen alles was sie wolten beide wider die Kirche zur Neumburg und Schutzherrn des Bistumbs, die doch das Euangelion beide angenomen, fur Gott und der Welt wider den Bapst und seinen anhang offentlich bekand haben? Ja fur war, das muste man einem Papistischen Capitel und offentlichem Feinde des Stiffts und seines Schutzherrn, das ist, der Kirchen und Euangelij, also lassen gut sein[9] und helffen verteidingen! Das heisst doch ja zu mal[10] eine grobe, grosse, unverschampte Unkeuscheit angemutet[11], das ich solte verleugnen und verfolgen das Euangelion umb des Teuffels Kinder und böser Leute willen, welchs ich umb Gottes willen zu meiner Seelen seligkeit hette angenomen und bekand, Auff das mit mir ein solch Spiel unter dem Hütlin gespielet würde[12], das, wenn ichs Euangelion hette offentlich mit worten bekand, darnach erfür breche[13], wie ichs heimlich und mit der That verleugnet und zu verfolgen helffen bewilligt hette! Solch spiel haben sie nu lenger denn xx. jar mit uns gespielet, Aber Gott ist da heim[14] gewest bey uns, das sie haben müssen feilen.[15]

Ich musts[16] für war lachen der grossen Kunst, da mir gesagt ward, wie, nach dem das Capitel zur Neumburg schir Menchlings[17] einen newen Bischoff

9 Schaffstal *A*

[1]) = *entzogen, davon losgemacht, sonst nicht bei L., s. DWtb. 7.* [2]) = *stehengeblieben, bestanden.* [3]) = *zum Trotz und gegen den Willen; s. Unsre Ausg. Bd. 38, 236, 35.* [4]) *S. oben S. 234, 30 ff.* [5]) = *Verdruß; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 358, 14.* [6]) = *unterstützen; s. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 199, 8.* [7]) = *intrigieren; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 538, 8.* [8]) = *intrigieren wie* mausen; *s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 560, 26.* [9]) = *ungestraft hingehen lassen.* [10]) = *wahrlich eine ganz gr.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 201, 5; 271, 21.* [11]) = *zugemutet, zugetraut.* [12]) = *ich so heimlich betrogen würde; sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 110, 21.* [13]) = *offenbar würde; vgl. etwa Unsre Ausg. Bd. 51, 539, 31.* [14]) = *war (hilfreich) zur Stelle; vgl. L.s Sammlung Nr. 181.* [15]) = *ihren Zweck verfehlen, s. oben S. 238 Anm. 8.* [16]) = *mußte darüber l.* [17]) = *ganz heimlich oder = alsbald heimlich.*

erwelet, dem Landsfürsten anzeigten, doch die Person noch nicht nenneten und gleichwol umb schutz und schirm solcher jrer Wahl und Bischoff baten.[1] Denn da sie wusten, das sie einen solchen erwelet hatten, der dem Stifft oder Kirchen, dazu dem Schutzherrn und Landsfürsten nicht zu leiden[2] war, Ja auch darumb eben den erwelet hatten, der zu wider und nicht zu leiden sein solte: Warumb bitten sie umb schutz? Nemlich darumb, das nicht jr ernst ist, Sondern der Kirchen und des Landsfürsten damit gespottet haben, als die wol gewust, das der Bapst (wie droben[3] gesagt) in seinem kleinsten Finger mechtiger ist denn alle Deudschen Fürsten, der selbige werde sie wol schutzen. On das sie pro forma und nach alter Weise die Larva haben [Bl. Dij] wollen fürstellen[4], als beten sie umb schutz, den sie nicht gros achten fur dem kleinen Finger des Bapsts.

Ists aber jr ernst gewest umb schutz zu bitten, Warumb Meuchlen[5] sie also? Warumb erwelen sie nicht einen, der dem Schutzherrn und der Kirchen zur Neumburg zu leiden und nicht zu wider sey, der des schutz fehig[6] were, wie sie gar trewlich vermanet sind? Oder meinen sie, jr heimliche Bepstliche kluge behendigkeit[7] sey so tieff und hoch, das sie niemand ergründen noch begreiffen konne? Nein, Es ist einer droben im Himel, ja auch hie nieden in unsern Hertzen, der die Weisen zu Narren macht, Die Klugen in jrer klugheit ergreifft, wie die Schrifft sagt, Sintemal die selbigen Hertzen auch des Teuffels Sinne und Gedancken nicht alleine wissen, sondern auch urteilen und verdammen, wie Christus spricht: Der Fürst dieser Welt ist verurteilt ꝛc. 1 Cor. 1, 19 ; 3, 19 Joh. 16, 11

Hieraus, acht ich, solt es klar gnug sein, das die Erste frage verantwortet sey, Nemlich, obs recht sey, das die Kirche zur Neumburg das Capitel seiner freien Walh entsetzt und einen andern Bischoff erwelet haben. Denn nach dem sich die selbige Kirche vorlengest[8] aus des Bischoffs und Capitels gehorsam gewendet und das Euangelion wider des Bischoffs und Capitels gebot, verbot und Tyranney angenomen[9], das ist, sich aus der Wolffe und des Teuffels ge-

---

4 Landsfürstn *A*

[1]) *Der am 6. Januar 1541 erfolgte Tod des Bischofs Philipp wurde vom Kapitel zunächst verheimlicht, auch der Rat von Naumburg erfuhr davon erst am 20. Januar, aber an demselben Tage wählte das Kapitel bereits Jul. Pflug zum Nachfolger. Der Kurfürst erhielt die erste Nachricht von Philipps Tod durch den Naumburger Rat, vom Domkapitel gelangte die erste Mitteilung darüber erst am 23. Januar in seine Hände und am folgenden Tage sogleich die weitere Kunde von der vollzogenen Neuwahl, unter Verschweigung des Namens des Erwählten. Die Akten darüber in Weimar, cgl. E. Hoffmann a. a. O. S. 104. O. A.* [2]) *= unerträglich.* [3]) *S. oben S. 238, 21.* [4]) *= die Maske vortäuschen, den Schein erwecken.* [5]) *S. oben S. 240 Anm. 8.* [6]) *= der d. Sch. teilhaftig werden könne; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 368, 30.* [7]) *= Schlauheit, s. Dietz.* [8]) *= schon lange.* [9]) *Bei den Anfängen der reformatorischen Bewegung 1525 (Anstellung Langers) kam es noch nicht zum Bruch mit der bischöflichen Regierung, wohl aber nach Langers Entlassung (1529), zumal seit die Stadt in den Religionssachen sich ganz unter den kurfürst-*

horsam gewirckt[1] durch Gottes gnade und durch zu thun des Stiffts Schutzherrn und Landsfürsten, haben sie des selbigen tages beide Bischoff und Capitel von jrem Wolffischen Regiment (das sie zuthun bey verlust ewiger seligkeit schüldig gewest und noch sind) entsetzt, von jnen sich gethan, sie geflohen und gemidden, wie rechte Frome Christen thun sollen, nach der lere Christi, Matth. 7, 15 Joh. 10, 5 Matthei vij.: Hutet euch fur falschen Propheten, Und Johan. 10.: Meine Schafe hören der Frembden stimme nicht, Sondern fliehen von jnen, wie droben[2] gehöret.

[Bl. D iij] Uber das[3] da nach Vermanung des Landsfürsten von dem Capitel begerd ward, einen andern Christlichen Bischoff zu erwelen (denn niemand hatte willen jnen jre freye Walh dazu mal zu hindern oder zu nemen, Sondern es war zuthun umb eine andere leidliche[4] Person zum Bischofflichen Ampt), Und sie Halstarriglich sich des wegerten, Hatt sie niemand denn sie selbs jrer Wahl entsetzt, dürffens auch niemands klagen denn jnen selbs. Und wo sie klagen, das sie jemand anders denn sie selbst sich entsetzt haben, so liegen sie dran als die Unchristen oder verleugnete[5] Christen. Denn da stehet Matth. 7, 15 Gottes strenges urteil, da für niemand kan[6]: Hütet euch fur falschen Propheten und flihet, das ist, Wer ein falscher Prophet sein und bleiben, nicht hören noch ablassen wil, der sol bey verlust der seligkeit nicht gehört, sondern verlassen, gemidden und verdampt, schweige denn[7] entsetzt oder abgesetzt sein. Ps. 1, 4 f. Also gehet es jnen wie allen falschen Lerern nach dem ersten Psalm: Wie der Wind die Sprew verwebd[8], also bleiben die Gottlosen im Gericht nicht, noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten.

Und wenn die Kirche zur Neumburg solchs noch nicht gethan hette, So sind sie es noch heutiges Tages schüldig und müstens noch thun, Ob gleich das Capitel zehen und aber zehen Bischoff erweleten, die nicht Christliche Bischoff sein kondten oder nicht wolten, Und müste die Kirche zur Neumburg also sagen: Lieben Herrn vom Capitel, Welet wie jr wollet, Und welet aber mal, Welet tausent mal, So keren wir uns an ewr Walh noch Bischoff nichts uber all[9]. Er sol nicht sein unser Bischoff, konnen und wollen auch jn weder sehen noch hören, Euch selbs auch fur kein Capitel halten, Bis jr ein Christlich Capitel werdet und uns einen Christlichen Bischoff gebet. Denn wir uns mit ewrem Wolffischen Regiment nicht konnen beschweren[10] noch das angenomen Euangelion umb ewren willen faren lassen, Gott verleugnen, Seinen Son

31 verleugnen *A*

lichen Schutz stellte, seit 1532, vollends durch Medlers Berufung 1536, s. E. Hoffmann a. a. O. S. 59ff. 66. 73f. 76f. 89. O. A.

[1]) *Vgl. oben S. 240, 2* entwirckt, *Unsre Ausg. Bd. 38, 64, 19.* [2]) *S. oben S. 233f.* [3]) *Zudem, ferner.* [4]) *tolerabilis, erträglich, genehm.* [5]) = *renegati, abgefallene.* [6]) = *an dem vorbei, über das sich n. hinwegsetzen kann.* [7]) *Nach positiven Ausdrücken* = *und natürlich auch.* [8]) = *verweht.* [9]) = *gar nichts.* [10]) = *belasten, uns Unannehmlichkeiten zuziehen.*

lestern und also umb frembder [Bl. D4] Sünde willen zum Teuffel mit euch faren. Und wenn gleich ein Engel vom Himel keme und uns solchs heissen würde, ja wenn auff jglichem Capitels Herrn zehen Himelische Engel sessen, dennoch sollen die Anathema bey uns heissen, und wollen und konnens nicht thun. Denn wider Gott und sein offenberlichs Wort und seine erkante Warheit zu thun, das gehöret keiner Creatur Gottes zu, on[1] dem verdampten Teuffel sampt seinen Engeln und Geliedern.

Und ob[2] sie vom Capitel oder jrs teils fürgeben[3] wolten, Sie weren keine Wolffe, sondern ordentliche[4] Geistliche Prelaten der Kirchen, von alters her komen, lereten oder thetten auch nichts Wolffisch in jrem Regiment ꝛc., Wie wol nu offenbar ist, das sie selbs wol anders wissen, und wider jr Gewissen hierin reden, doch[5] wil ich jtzt hierauff zu antworten sparen[6], bis ich sehe, was sie dazu[7] sagen: So[8] sol sich, (ob Gott wil) jre hohe Kunst an den alten Kessel reiben[9] und den rechten ram fahen. Ich meine, es solt ja[10] gnug und mehr denn gnug an lenger denn zwentzig jar uberzeuget und uberweiset[11] sein, das dis nicht Christen (schweige Christliche Bischove) sein konnen, die den Christlichen Glauben verbieten, verdammen und verfolgen, morden, brennen, auff eigen werck uns bawen leren und bis her sich nicht bessern und noch nicht büssen.

Item, die da wissentlich, muttwilliglich[12] beider gestalt des Sacraments verbieten.

Item, die das höhe grewel stück der Messe verteidingen.

Item, die Ehe und Speise verbieten ꝛc. Wenn hat jemals das Capitel zur Neumburg in diesen und andern stücken mehr sich gebessert und gebüsset? Und nicht viel mehr unbusfertiglich, halstarriglich, wissentlich wider den heiligen Geist verteidingt, daruber auch die Kirche zur Neumburg manichfeltiglich verfolget und zeplaget?[13] Auch viel ergers lieber gethan hetten, wo sie fur dem Schutz des Landfürsten [Bl. G1] vermocht hetten, Und nu zum Warzeichen[14], und zu stercken jren Wolff, einen Bischoff erweleu, der jre wolfferey wider die Kirchen bestetigen und handhaben sol.[15]

---

27 zeplaget] geplaget *B*

[1]) = *sondern nur.* [2]) *Wohl Vordersatz zu* doch wil ich *Z. 12.* [3]) = *geltend machen.* [4]) = *rechtmäßige.* [5]) *Wohl für* wil ich doch jtzt, *sonst würde der Nachsatz erst mit* So sol *beginnen.* [6]) *Wohl nicht = aufsparen, verschieben, sondern = die vollständige Entgegnung versparen, mit der Antwort hier kurz sein.* [7]) dazu, *d. h. wohl, zu den im folgenden aufgezählten vier Anklagepunkten. O. A. foder = in der Sache d. h. ob sie dies wirklich geltend machen werden].* [8]) = *dann (wenn sie sich wirklich so äußern).* [9]) *Nach dem Sprichw. Unsre Ausg. Bd. 31², 303, 22; Bd. 38, 584, 3 von der Beschäftigung mit bedenklichen Dingen;* ram = *Ruß, Schmutz. Sinn also: wenn sie solches geltend machen, so sollen sie nur um so schlimmere Kritik über ihr Vorgehen erfahren.* [10]) = *wahrlich.* [11]) *Beides = nachgewiesen.* [12]) = *willkürlich.* [13]) = *durch Quälereien geschädigt.* [14]) = *zum Beweis.* [15]) *S. oben S. 240, 13.*

Und das ich fur meine Person auch etwas sage, Es verwunderte mich seer, da ich zur Neumburg war, von dem Man Er Julius Pflug, der doch vernunfft, kunst[1] und viel mehr[2] gaben Gottes gnug hat, wol zum Bapstum selbs tüchtig, das er solche ungeschickte Schrifft mochte an die zur Neumburg und das Stifft schreiben[3], Darin er grosse grumpen[4] fürgibt: Er habe die Walh angenomen, wiewol beschwerlich[5], und wolle alle gnade erzeigen. Das er doch die Leute an sich zu zihen, also sich hette lassen mercken[6]: Er wolte sie bey dem Euangelio, Sacrament, Glauben, und was sie bisher gelert und Christlich geordent hetten, bleiben lassen, und ob ers nicht getrawet wider den Bapst zu schützen, doch fur seine Person unangefochten und ungehindert lassen. Nicht mit einem Büchstaben hette[7] er das gerüret, So er doch wol wuste, das an diesem stücke dem Stifft oder Kirchen das höhest und meiste gelegen ist (Die gnade aber und Herrschafft sich selbs finden würden), Sonderlich weil er weis, das er nicht allein Verdechtig, Sondern auch offenberlich erkand ist, wie er des Bapst teils ist[8], dasselbige helt und verteidingt; Welchs dem Stifft und Landsfürsten nicht zu leiden ist, Und doch ein vergeblich fürnemen zu letzt sein würde, mit solcher Unbüssfertiger meinung[9] Bischoff zu werden.

Weil es denn Beide Capitel und Er[10] Julius auff alle wege[11] die sachen so ungeschickt und ungereimpt anfahen, So mügen sie jn selber die schuld geben, wo es den Krebs gang gewinnet[12]; on das[13] sie damit wider sich selbs bekennen und mit der That sich selbs verurteilen, was[14] sie im Bistum süchen: On zweivel nicht was zur Seelen seligkeit dienet, sondern jren Nütz, Ehre und Pracht[15] mit verderben der Seelen, Welche Christus mit seinem theuren Blut erkaufft.

[Bl. Eij] Villeicht werden sie auch fur dem einfeltigem Pöbel oder sonst unverstendigen auffmützen[16], Wie sie noch nicht von der Kirchen fur Wolffe und falsche Lerer erkand, Sondern fur rechte Christen gehalten werden. Ja fur war, das ist weislich und wol geredt. Wenn die Schafe nicht ehe fur den Wolffen fliehen solten, Denn bis die Wolffe durch jr Christlich Concilium und offentlich Urteil die Schafe hiessen fliehen, da würde der Schaffstal gar

[1]) = *Wissen.* [2]) = *andere.* [3]) *Pflug hatte nach einjähriger Bedenkzeit die Wahl angenommen und diese Annahme in einem öffentlichen Ausschreiben an des Stifts Prälaten, Richter, Bürgermeister usw. unterm 15. Januar 1542, auch in einem gleichzeitigen Brief an den Rat der Stadt Naumburg bekannt gegeben. Diese beiden Schriftstücke (abgedruckt in Spalatins deutschen Annalen S. 655ff. 657ff.) hat L. hier im Sinn. Vgl. auch E. Hoffmann a. a. O. S. 126. O. A.* [4]) = *den Mund voll nimmt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30*[3]*, 233, 9.* [5]) = *mit Widerstreben; s. DWtb., Stelle aus Fischart.* [6]) = *Hätte er sich doch so vernehmen lassen.* [7]) *Wohl Indikativ = hatte berührt.* [8]) = *Parteigänger; s. Unsre Ausg. Bd. 50, 565, 8.* [9]) = *Gesinnung, Absicht.* [10]) = *Herr.* [11]) = *jedenfalls oder in jeder Beziehung.* [12]) = *rückwärts geht, mißlingt; sprichw., s. L.s Samml. 226.* [13]) = *abgesehen davon.* [14]) = *bezüglich dessen, was.* [15]) = *Luxus, Hoffart.* [16]) = *geltend machen, betonen; vgl. Unsre Ausg. Tischr. 1, 297, 3; Bd. 18, 394, 14.*

bald ledig[1] sein und der Hirte in einem tage weder Milch, Kese, Butter, Wolle, Fleisch noch einen Klawen finden; das würde denn heissen, der Schafe gehütet. Was hat denn Christus unser HErr gemacht, da er uns heisst und gebeut, fur den Wolffen uns zu hüten on[2] harren auff der Wolfe Concilium? Es hat ja nicht allein die gantze Herde Schafe, Sondern auch ein iglich Schaf fur sich selbs allein Recht und Macht zu fliehen fur den Wolffen, wo es anders jmer vermag, wie es auch thut, Johan. viij.: Meine Schafe fliehen die Frembden. Joh. 10 [10], 5

Wie? haben sie denn auff jrer seiten keine Juristen, oder sind sie alle sampt Toll und thöricht worden? Unsers teils[3] Juristen und alle Vernunfft sagen, Es solle niemand sein selbs Richter sein, wie das viel höher unser Buch, die heilige Schrifft, verbeut.[4] Nu ists offenbar, das wir sind Part[5] worden wider das Bapstum, Und sie widerumb Part wider uns. Wer wil nu hie oder sol Richter sein? Niemand ist uber den Bapst und Bapstum on Gott allein, wie er selbs bekennet (gar hertzlich ungern). Nu ist hie Gott Richter durch sein heiliges Wort, das sie selbs müssen bekennen. Warumb wollen sie dennoch Richter sein, so sie Part sein, und bekennen, das Gottes Wort sie verdampt und wider sie ist? Oder meinen sie, wir sollen uns fürchten fur denen, so sich selbs durch Gottes Wort uber wunden und verurteilet fülen? Lachen mochten wir wol solcher Narren oder beten fur so verirrete Leute, fürchten solche Teuffels Larven konnen wir nicht, Es gelte Leib, Gut oder Ehre.

[Bl. Eiij] Ja, Ja, Sie sitzen in der gewehr[6] und veriherung[7], das ist, possessorium, praescriptio.[8] Nu sagen alle Rechte, man solle niemand aus der Gewehr heben[9] ꝛc. Hie wil mirs zu hoch und zu scharff werden, wo kriege ich nu einen guten Juristen und Procurator? Respondetur tamen simpliciter:

---

9 keine] kein *B (Singular?)*

[1]) = *leer.* [2]) = *ohne erst zu warten.* [3]) *S. oben S. 244, 15.* [4]) *In der h. Schrift steht das nicht wörtlich so, aber alle Gebote über unparteiische Ausübung des Richteramts und das Verbot, sich selbst für gerecht zu erklären, zielen dahin. O. A.* [5]) = *Partei (im Rechtsstreit).* [6]) gewehr *auch = Erbeigentum; s. Unsre Ausg. Bd. 46, 613, 35;* possessorium = alte gewere *auch Unsre Ausg. Bd. 30³, 318, 22:* gewehr *auf alte Gewohnheit begründet Unsre Ausg. Bd. 50, 289, 17. ebenso Unsre Ausg. Bd. 30², 405, 28; vgl. auch oben S. 232, 17.* [7]) *Sonst nicht bei L., 'praescriptio und Verjährung' (nach dreißigjährigem Besitz) DWtb., Verjährung, also = Ersitzung.* [8]) possessorium = gewehr, praescriptio = veriherung. — *Die rechte* gewere *ist nach altem deutschen Recht (Sachsenspiegel) wesentlich dasselbe, was nach römischem die rechtliche Ersitzung, die erwerbende Verjährung (praescriptio acquisitiva, s. u. auch 'ius acquisitum') ist. Vgl. E. Heilfron, Deutsche Rechtsgeschichte 6. Aufl. (1905), S. 476 f., zum kanonischen Recht auch F. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts § 350. O. A.* [9]) = *verdrängen; L. braucht sonst nur* setzen, treiben aus d. g. *s. DWtb. Gewähr, bes. Sp. 4799 und Dietz; auch sonst ist 'heben' nicht nachgewiesen außer oben S. 232, 17.*

Gott ist Gott, der gestehet[1] keiner Creatur weder Gewehr noch verjherung wider sich oder sein Wort, Denn er ist ewig, Ewigkeit aber gehet uber alle Gewehr und verjherung. Sonst hette die schlange billich gewonnen wider Gott, weil sie von anfang der Welt jren samen wider des Weibes samen gesterckt und jmer in die Ferse gebissen bis daher und bis an der Welt ende thut.

Wens zu thun were umb die Kue, wer[2] die solt beim schwantz nemen, das ist, weus Zeitlich und Weltlich gut betreffe, da gulte Gewehr und was des gleichen ist. Aber in Geistlichen, Ewigen sachen, da wir jtzt von reden, ist Possessorium, Praescriptio, Ius, Iustitia, Sanctitas, Religio[3]. Ja auch alle Engel vom Himel nichts, Sondern allein Gott alles und alles, alle stunde, alle zeit, an allen orten, in allen Personen, denn er wil und mus ungefangen, ungewehret[4] und unverjheret sein, oder er wirds alles uberjheren und uberwehren in der Helle, wie er doch on das thun wird am Jüngsten tage. Darumb schweiget in diesem fall nur still, und last euch nicht hören mit ewr Possession, Ius acquisitum, oder wie jrs wollet nennen. Gott und diese Geistliche sache geben nichts drumb[5], da müget jr euch nach richten, Es wird doch nichts anders drans. Er hat macht, alle stunde den Teuffel aus zu treiben, das solt jr jm nicht wehren, Dazu auch aller Welt wesen[6] zu endern, da wird er euch nicht umb Rat fragen. Wer wil jm Zil, Zeit, Recht, Stet und Personen fur stellen[7], So er solchs alles schaffen, machen und geben mus?

Das sey gnug auffs Erste stücke, denn wer nicht Ohren hat, der kan nicht hören, Und wer Blind ist, der kan nicht sehen. Wer Ohren hat, der hat gnug hie mit gehöret. Es ist beschlossen[8] durch [Bl. G4] Gottes Urteil: Ein Wolff sol kein Bischoff sein in seiner Christlichen Kirchen. Wens gleich Keiser, Könige, Bapst und alle Teuffel anders geböten oder haben wolten, dennoch konnen sie den Schafen Christi nicht wehren, zu hören jres Hirten stim, noch gebieten, der Wolffe stimme zu gehorchen. Und wo sie es furnemen[9], sollen und müssen sie eben so wol Wolffe und zu fliehen sein in jrem Gebot als die Wolffe selbs. Denn so wils Gott haben, gegen dem alle
Jes. 40, 17 Keiser, ja alle Teuffel ein Lauter[10] nichts sind, Wie Jesaias sagt.

Auffs ander stücke müssen wir auch antworten: Ob die Kirche oder Stifft zur Neumburg Meineidig sey zu schelten, das sie einen andern Bischoff erwelet

---

27 gehörchen *A* 30 Jesias *A*

[1]) = *gesteht zu.* [2]) *D. i. wer ein Recht darauf hat; s. Ls Samml. Nr. 241.* [3]) Religio *hier im objektivem Sinn: Verehrungswürdigkeit, Gegenstand religiöser Verehrung(?). O. A. [= Verpflichtung? O. B.]* [4]) *Wohl = nicht verpflichtet, gebunden; die folgenden Partizipien sind Bildungen Luthers, vgl. ähnlich Unsre Ausg. Bd. 49, 330, 29 f.; 546, 5; auch* uberwehren, uberjheren *tragen Lutherisches Gepräge = ohne Rücksicht auf* gewehr *und* verjehrung *behandeln.* [5]) = *mißachten es; vgl. Dietz, geben 9, am Ende.* [6]) = *Einrichtung, Verfassung.* [7]) = *vorschreiben, empfehlen; s. Lübben-Walther d. W.* [8]) = *ausgemacht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 29, 27.* [9]) = *versuchen.* [10]) = *reines, bloßes N.; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 425, 1.*

haben wider des Capitels Walh. Und dis ist freylich der rechte Knote[1] und Heubtstücke in dieser Sachen.[2] Denn wir wollen wissen, und jhenes teil[3] auch nicht leugnen konnen, das jnen nicht zufechten[4] ist Umb einen rechten Christlichen Bischoff, der die Kirche mit Gottes Wort und Sacramenten versorget, Sondern wo sie den Eid und gehorsam hetten, so weren die sachen alle schlecht[5] (Gott gebe[6], Es bliebe Kirche und Gott wo sie blieben, da fragten sie nichts nach), Sie wolten mit Neumburg als denn wol handeln und umb gehen jres gefallens.[7] Er mus freilich[8] keinen Schnuppen haben[9], der solchen braten riechen[10] kan.

Hierauff ist aber unser unverstendiges[11], ungelertes, alber, schefliche antwort (denn wir sind gegen solche Listige und Unergründliche, Wolfische Klugheit fur war Schlechte, Albere Schefflin), das geschrieben stehet: Hütet euch fur den Propheten in Schaffs kleidern, Matth. vij., Und fliehet fur der Frembden stimme (lere), Johan. viij. Solchs lassen wir als die armen albern Schafe auff dis mal also geurteilet[12] sein, als die es nicht besser wissen noch verstehen, bis das sie uns eines bessern berichten[13]; des wir uns doch keines weges wis- [Bl. F1] sen zuversehen noch zu hoffen haben in ewigkeit. Matth. 7, 15 Joh. 10 [10], 5

Stehet nu dis Urteil Gottes fest, als wir albern Schafe gleuben, das wir die Wolffe nicht sollen hören sondern fliehen, So leret uns die Natur, das wir keinem Wolffe schweren noch hulden sollen, denn ich kan dem nicht hülden noch schweren, Den mir mein Gott gebeut zu fliehen als seinen Feind. Und ob ich einem Wolffe hette gehuldet und geschworen, der sich unter der Schafshaut mir fürgebildet[14] hette als ein rechter hirte, Und ich hernach, wenn die Schaffs haut weg were, den Wolff kennete, So müste ich lauffen und schreien: O du schendlicher reissender wolff, Mein Eid und Hulde hab ich dir nicht gethan, Sondern meinem rechten Hirten; das dich der Teuffel füre[15], wie hastu mich armes Schaff betrogen und mich zu fressen gedacht!

Verstehet man dis Gleichnis nicht, Wolan, so wil ichs klerer machen, wenn sie wider komen.[16] Denn es ist so gar die Helle warheit, das ich achte, sie selbs sollen nichts da wider mucken[17] können. Denn es diese zeit nicht die

---

[1]) = *Kernpunkt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 17, 480, 4.* [2]) *Vgl. Einleitung.* [3]) = *die Gegner.* [4]) = *est ist ihnen bei dem Streit nicht zu tun um ...* [5]) = *in Ordnung.* [6]) = *gleichgültig, ohne Rücksicht darauf, was aus G. u. K. wird.* [7]) = *nach ihrem Belieben.* [8]) = *natürlich, sicher; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 109, 23; Bd. 31[1], 403, 11; 447, 26.* [9]) = *klaren Verstand haben: sprichw., s. L.s Samml. Nr. 96.* [10]) = *solches durchschauen; sprichw., vgl. L.s Samml. Nr. 91.* [11]) antwort *ist bei L. sowohl Neutrum als Femin., der Wechsel bezeugt wie andere stilistische Schwächen die Hast, mit der die Schrift niedergeschrieben und gedruckt wurde.* [12]) = *mit dieser Entscheidung wollen wir uns begnügen.* [13]) = *belehren.* [14]) = *vorgetäuscht, aufgeschwätzt; s. Unsre Ausg. Bd. 47, 195, 11.* [15]) *Wie sonst* hinfüre = *hole.* [16]) = *ein andermal (ironisch): vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 388, 6; oder = wenn sie vernünftig werden; s. Unsre Ausg. Bd. 40[2], 101, 10.* [17]) = *verlauten lassen, auch nur schüchtern geltend machen.*

frage oder disputatio ist, ob man Eid, Hulde[1] oder Pflicht halten solle. Wir sind allhie (Gott lob) nicht so grobe Esel, Gense oder Enten[2], die nicht wüsten oder von den Papisten erst lernen müsten, das man Eid und Pflicht halten müsse und solle. Wir habens besser geleret und geschrieben aus Gottes Wort, denn sie uns aus jren narren thand und Drecketal leren konnen. Sondern das ist die frage, Obs die Person sey, der man Eiden, Schweren, hulden solle, Oder, wo der Eid und Huld geschehen (Verfüreter Betrogener weise), ob mans schüldig sey zu halten oder zu lassen. Hie solten sie das Maul auff thun und wider uns schreien, Da wolten wir sie gern hören, was jr schreien vermöcht. Aber da sind sie Stummen, speien und schreien doch die weil andern Leuten die Ohren vol und sind trefflich klug: Eid, Eid, Eid, Meineidig, Meineidig, Meineidig.

[Bl. Fij] Aber sey du Keck, trit auff und beweise es. Beweisestu es nicht, so zeiget dein schreien den Esel an, ja den Bapst Esel[3], der nichts kan denn ein 'Ika, Ika'[4] singen, des wir nu (Gott lob) wol gewonet sind und verachtens, als die wir wol wissen, wie ein Esel zu singen pflegt und nimer mehr anders singen lernen kan noch wil. Wenn sie nu das Maul vol fassen und speien: Eid, Eid, Eid sol man halten, So müssen wir widerumb das Maul vol fassen und ruffen: Bischoff, Bischoff, Man sol uns einen Bischoff geben. Wo kein Bischoff ist, da ist kein Eid, Wo kein Eid oder ein nichtiger Eid ist, da kan kein Meineid seid, wie auch ein Kind wol verstehen kan, Denn Relativa se mutuo ponunt et tollunt. Sol ein Eid gethan werden, So müssen zwo Personen dazu komen, Eine, so den Eid thut, die andere, so den Eid empfehet. Feilets an der zwo Personen einer, So ist der Eid nichts. So die Person nicht da ist, die den Eid empfehet, so ist der Eid in den Wind[5] und dem Niemand geschworen; ist die Person nicht da, die schweren sol, So sitzt die ander Person da wie eine Zifra[6] und mag jr lassen die weil eine Fligen ins Maul[7] faren, weil niemand da ist der den Eid thut.

Solchs mus ich so grob und Kindisch[8] reden. Nicht als dechte ich, die Papisten verstünden oder wüstens nicht, Sondern das ich damit anzeige, wie es die lieben Junckern (denn sie verstehens feer wol) böslich und muttwilliglich nicht wollen verstehen und meinen, solche jr falsch geschrey und nichtiges widder bellen solle bey den Einfeltigen Leuten (wie es bey unsern Feinden angeneme ist) ein ansehen haben, daran sie doch bey sich selbs nu lengest verzweivelt[9]

---

[1]) = *Huldigung, Anerkennung.* [2]) *Als dumme Tiere oft angeführt; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 46, 438, 2.* [3]) *Oft gebraucht; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 31², 169; das Bild Unsre Ausg. Bd. 11, 371 dazu S. 486.* [4]) = *Geschrei des Esels, yu, ya.* [5]) = *wirkungslos.* [6]) = *Null; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 539, 13, wo* Z. *und* Götze *verbunden sind als Bild untätiger Hilflosigkeit.* [7]) *Wegen der Form ist die Null mit einem offenen Mund verglichen: vgl. die Stelle Unsre Ausg. Bd. 18, 539, 13.* [8]) = *so derb und faßlich.* [9]) = *nicht mehr zu glauben wagen.*

haben. Aber sie dencken: helffe was helffen kan[1], das Christus ja nicht HErre uber uns sey! Nolumus hunc regnare super nos.[2] Darumb gleich wie sie die Ohren zu stopffen und nicht hören wollen unsern Bericht, So lasst uns unser Ohren widerumb zu stopffen, und nicht hören jr schreien, bellen, bel-
[Bl. Fiij] vern, klagen und lestern, bis das der jenige drein sehe, des die sache eigen ist, denn wir wissen, das sie nicht unser ist. Also hab ich nu viel jar her gethan, Meine bericht[3] gegeben Und die weil lassen Doctor Saw[4], Witzel, Tölpel[5], Schmid[6], Rotzlessel[7], Tellerlecker[8], Brüntzscherben[9], Heintz, Meintz, und wer sie mehr sind, imer hin bellen, belvern, fluchen und zürnen, dar auff ich nichts geben, Und den jenigen lassen machen, des die sache ist, ders auch bis daher also gemacht, das sie Unsinnig, Tol und Thöricht[10] worden, zu letzt doch sich müssen hinder den Ohren krawen[11], wenn sie uns gleich alle tödten kündten. Denn der Tag ist nahe, des wir hoffen, und den sie fürchten müssen, wie steiff[12] sie den selben verachten. Solchen Trotz[13] haben wir wider jren Trotz. Es gelte[14] frisch und frölich, wer gewinne an jenem Tage. Wir wollen jre Richter sein an dem selbigen Tage, Es sey denn kein Gott in Himel und Erden, wie der Bapst und die seinen dencken.

Und warumb thut der Hellischt Vater und sie selbs alle also, das sie keinen Eid lassen gelten (sonderlich der wider sie ist), der wider Gott oder Recht oder gezwungen[15] ist? Wie man spricht[16]: Gezwungen Eid ist Gott selbs leid. Und jre Bücher beide der Theologen und Juristen solcher Sprüche vol sind: In malis promissis non expedit servare fidem. Item[17], In malis promissis rescinde fidem,

---

15 an jenen *A*

[1]) = *jedes Mittel ist willkommen; sprichw., vgl. etwa Unsre Ausg. Tischr. 2, 599, 6: Wunder, helfen 36, 38.* [2]) *Vgl. Luk. 19, 27.* [3]) = *Belehrung.* [4]) *Eck (so auch am Rande von B: D. Eck.), vgl. noch Forstemann, Tischreden III, S. 273 Nr. 8; Unsre Ausg. Bd. 51, 542, 28. Gelegentlich werden aber auch andre so benannt, wie Emser (Unsre Ausg. Bd. 7, 271, 10), Wimpina (Unsre Ausg. Bd. 26, 531, 31).* [5]) *Tölpel kommt als Bezeichnung für Hund vor (s. Unsre Ausg. Tischreden 1, 435, 4). O. Clemen vermutet, daß hier der Tübinger Jacob Lemp, der öfter als Hund dargestellt ist (Arch. f. Reformationsgesch. II, 88. 90ff.; V, 78), gemeint sei, oder — nach einem Teufelsbrief v. J. 1541 — Witzel. O. A. [Vgl. Unsre Ausg. Bd. 31², 473, 8, wo für Witzel der Hundename Wetzel gebraucht ist. O. B.]* [6]) *Joh. Fabri, vgl. z. B. Tischreden a. a. O. III. S. 275 Nr. 12.* [7]) *Cochläus, vgl. z. B. Tischreden a. a. O. III, S. 273 Nr. 7.* [8]) *Crotus Rubianus, vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 84, 12. O. A. [Tischr. BF. 3, 386 auch auf andere bezogen. O. B.]* [9]) Brüntzscherben, *d. h. Pisstopf (s. Dietz). Vielleicht der merdipoëta Lemnius, der auch in den Tischreden a. a. O. III, S. 277 Nr. 14 neben Witzel und Tölpel genannt ist. O. A. [Diese Benennung ist aber vielleicht wie auch die eine und andere der vorausgehenden gar nicht auf eine bestimmte Person zu beziehen. O. B.]* [10]) = *rasend (vor Wut).* [11]) *Zeichen der Verlegenheit; s. Tischr. FB. 2, 242.* [12]) = *hartnäckig.* [13]) = *Zuversicht.* [14]) = *wir wollen fr. und fr. darum streiten, es darauf ankommen lassen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 368, 3.* [15]) = *erzwungen.* [16]) *Sprichw., s. Enders 14, 315.* [17]) *Im Abschnitt des Corp. iur. can. De regulis iuris (Liber Sextus, l. 5, Anh. zu Tit. 12) steht als Regula 69*

Und der gleichen viel. Füren darauff ein[1] die Sprüche der Veter, Augustini, Isidori und der gleichen. Warumb zureissen[2] sie hie mit die verbotene oder jrrige unverstanden Eide? Warumb absolviren sie solche Eide? Verbieten[3] dazu, man solle sie nicht halten, Sondern je ehe je lieber lassen und stracks da wider thun? Oder sollen wir Christen allein die sein, so verbotene oder jrrige Eide, wider Gott und Recht gethan, halten müsten, nach dem wir erfüren, das wir dem Unrechten[4] und wider Gott geschworen hetten? Wenn ich dem Teuffel in Gottes gestalt und Namen hette geschworen Und erfüre [Bl. F4] darnach, das der Teufel gewest were, Solt ich drumb pflichtig sein, dasselb zu halten, oder solte Meineidig heissen, wo ichs nicht hielte? Nein zwar[5], ich thet als ein fromer Christ, der solchen Eid flohe, und spreche: Pfu dich Teuffel, ich hab nicht dir, Sondern meinem lieben Gott geschworen, du hast mich unter seinem Namen betrogen.

Ach wer kund alle die Exempel erzelen auch in Leiblichen sachen, die teglich in der Welt geschehen, da man betrogen wird durch falsche Brieve[6], Wort, Eide, Bund, Pflicht ꝛc.? Wie viel sind allein in Ehelichen Verlöbnissen felle, da man müs falschen Eid zureissen, Malschatz[7] und alles zu nicht machen? Ich müs ein lecherlich Exempel sagen, Weil wir so grob[8] wollen sein. Es geschach zu Erffurt, da ich ein Junger Baccularius[9] war, kam dahin ein Grave von Hennenberg[10], der sich Prechtig[11] hielt, also das auch die Universitet jn einen Rector welet (wie die Weise alzeit gewesen, die Herrn also zu Ehren), lies sich Rector halten[12] und thet was ein Rector thun solt. Nicht lange darnach mümelt[13] sichs, Es were kein Grave von Hennenberg sondern ein Seidensticker, darauff verschwand er auch balde, Denn die Kundschafft[14] kam, Es were kein Grave sondern ein Seidensticker. Nu waren zu der zeit zu Erffurd Theologen und Juristen, als Doctor Henning Göddе und die trefflichsten Leute, so in Deudschen Landen berümbt waren, die doch alzu mal den Seidensticker fur einen Graven von Hennenberg und jren Rector hielten.

14 Leiblichen A

der Satz: In malis promissis fidem non expedit observari. — Dasselbe Zitat hat der Bericht Spalatins in den deutschen Annalen S. 664 (nicht der andere in den Neu. Mitt. a. a. O.) aufbewahrt. O. A.

[1]) = *führen hiefür an.* [2]) = *erklären für ungültig.* [3]) *Eigentlich das Halten solcher Eide.* [4]) = *dem falschen Vereidiger.* [5]) = *fürwahr.* [6]) = *Urkunden.* [7]) = *die Ehe bekräftigende Schenkung an die Braut; s. Unsre Ausg. Tischr. 1, 445, 16.* [8]) = *deutlich.* [9]) *Es ist das philosophische Baccalaureat gemeint, Baccalaureus biblicus wurde Luther erst in Wittenberg am 9. März 1509. Vgl. Steinlein, Luthers Doktorat, in Neu. kirchl. Zeitschr. 1912, 767. O. A.* [10]) *Vgl. Weißenborn, Akten der Erfurter Univers. II (1884) S. 254 ff. Nr. 230. Dieser angebliche Graf war am 2. Mai 1508 zum Rektor erwählt worden. In jenen Akten steht aber nichts von dem Schwindel. O. A.* [11]) = *luxuriös lebte.* [12]) = *als R. behandelt.* [13]) = *munkelte man; eigentlich = sprach man leise davon; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 271, 19, DWtb. kennt für die Verwendung nur unsre Stelle.* [14]) = *der Nachweis durch Zeugen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 370, 24, oder = Kunde, s. DWtb. d. W. 456.*

Hie lasse ich nu alle Juristen, ja alle Welt richten, Ob die Universitet, sonderlich wir Jungen Studenten (die mit der Universitet gleich wol[1] ein Corpus sind), so jm als einem Rector geschworen, schuldig sind gewest, jnen fur einen Rector zu halten und mit unserm Eide jm nach zu lauffen, wo er hin liesse, ins Hurhaus oder Bubenhaus, da er gewislich auch hin gelauffen ist? oder ob wir dem Graven zu [Bl. G1] Hennenberg den Eid halten mussten, weil[2] sie selbs von solchem Graven zu Hennenberg nichts wissen wolten? Wem haben wir denn geschworen? Das ist leichtlich zu urteilen: Wir haben dem rechten Rector geschworen, Er sey jtzt da oder kome hernach. Jst er nicht jtzt da oder ist ein falscher da, so hafftet der Eid nicht, bis der rechte Rector kome, und ist niemand Meineidig, bis er uberwunden werde, das er dem rechten Rector nicht den Eid gehalten habe.

Eben so ists mit denen zur Neumburg auch jtzt gelegen.[3] Den Eid sind sie schuldig zu thun jrem Bischoff und auch trawen[4] zu halten, Wo nicht, so sind sie billich Meineidig zu schelten. Aber wo der Bischoff nicht der rechte Bischoff ist, So hafftet der Eid nicht, Sondern harret und wartet, bis der rechte Bischoff kompt. Das haben die zur Neumburg auch gethan, Und jren Eid, so sie bisher entweder dem falschen Capitel oder falschen Bischoff gethan, mussen lassen gethan sein.[5] Aber nu sie gewar worden, das da kein recht Capitel oder Bischoff ist, konnen sie dem falschen Capitel oder Bischoff den Eid nicht leisten noch halten, Sondern auff einen rechten Bischoff harren mussen und dem selben zu seiner zeit thun. Das sind ja klare deudliche wort, wo mans horen wolt.

Darumb ist im Stifft Neumburg in diesem fall gar kein Enderung des Eids oder gehorsams geschehen. Sie sind eben die selbige vereidete Leute aller dinge, wie zuvor, Und stehet Eid und gehorsam unverbrochen.[6] Das aber die Person des Bischoffs verendert ist, Das ist des Stiffts schuld nicht, Sondern des Capitels und seins erweleten Bischoffs, die sich selbes entsetzt und des Bistums verlustig und unwirdig gemacht haben, als die Gottes Wort in seiner Kirchen nicht leiden wollen. Solchs beschweret[7] gantz und gar das Stifft nichts uber all.

[Bl. G ij] Es durffte[8] auch villeicht wol solcher scharffer und hoher kunst nicht (das ich mich auch ein wenig Hoffertig mache und unter die Gelerten rhume[9]) wider die heilige Bepstliche Kirche zu brauchen, und zu beweisen, das die zur Neumburg bis mal nicht Meineidig zu schelten seien, die weil sie schon lengest zuvor solchen Eid gebrochen haben des Tages und die stunde, da sie das Euangelion angenomen und damit sich aus dem gehorsam und Eide (dem

---

[1]) = *eben doch, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 259, 21; 350, 14.* [2]) = *während.* [3]) = *bestellt, liegt die Sache bei . . .* [4]) = *wahrlich, offenbar.* [5]) = *auf sich beruhen lassen.* [6]) = *unerschüttert.* [7]) = *ist zur Last zu legen, ist Schuld des St.* [8]) = *bedürfte.* [9]) = *als Gelehrter aufspiele.*

Bischoff oder Capitel gethan) gewirckt[1], das[2] sie freilich hierin meiner Entschüldigung oder Rats nicht bedürffen. Warumb hat man sie da zu mal nicht Meineidig gescholten? Denn nach dem sie das Euangelion angenomen auch wider willen und verbot des Bapsts selbs (wil schweigen des Bischoffs und Capitels), auch bis daher so viel jar[3] da bey bliben, ists klar gnug, das sie nicht allein in des Bischoffs und Capitels ban und ungnade, Sondern auch in des aller heiligsten Gottes und Vaters zu Rom Ban, fluch und ungnade gefallen sind, Nicht allein Meineidig, Abtrünnige, Ketzer, und was sie uns der schönen namen mehr geben, Sondern auch Trewlos und Gottes Lesterer mit uns worden sind, Wo es anders war ist, das der hellischt Vater zu Rom ein Gott oder Heubt der Kirchen ist, wie sie uns leren, Wir aber noch nicht (Gott lob) gleuben. Sind wir nu Trewlos, Meineidig, Ketzer wider den Gott zu Rom, So ligt uns nichts dran, ob wir gescholten werden Meineidig wider seine Engel, das ist, seine Bischoffe und Curtisanen, Denn wir halten solchen Gott und seine Engel (wie sie der Rechte hohester Gott auch helt) fur Teuffel und Teuffels Gesinde.

Und thun zwar doch[4] hierin nichts wider das Geistliche Recht, sondern nach des Bapsts Recht, Darin der Hellischt Vater selbs leret (wie wol es nicht sein, sondern das natürlich Recht ist), das man sol den Eid nicht halten, so wider Gott und Recht gethan, Sondern solle den brechen: In malis promissis rescinde fidem. Wie droben[5] erzelet.[6]

[Bl. G iij] Ach was darffs viel wort? Weis doch, Sihet doch, fület doch auch schier ein unvernünfftig Thier, Das der Bapst und sein Gesinde wider Bischove noch Kirchen Regirer sind; das wissen und fülen sie selbs auch besser, denn mans schreiben oder reden kan; noch sind sie so verstockt und wollen jr eigen Gewissen zu erst, darnach das unser zwingen, wider die erkante warheit zu handeln, das[7] sie mit uns wol wissen, wie es vergeblich, dazu auffs höhest verdamlich ist.

Sie wissen wol (sage ich) mit uns, das man aus keinem Buche lernen kan, was Kirche oder Bischoff sey, on aus der heiligen Schrifft. Des Bapsts Drecket, des Türcken Alkoran, der Jüden Thalmud werdens uns nicht leren, konnens auch nicht thun. Die heilige Schrifft ist das Buch von Gott, dem heiligen Geist, seiner Kirchen gegeben, darin sie lernen muss, Was sie (die Kirche) sey, was sie thun, was sie leiden, wo sie bleiben[8] solle. Wo das
Joh. 10, 5 Buch endet, da endet[9] die Kirche. Denn er sagt: Frembder stimme werde

---

8 abtrünnig, *(im Kustoden)* | Abtrünnige Ketzer A1 23 (auch *bis* Thier) A1 35 Freumbder A1

[1]) *S. oben S. 242, 1.* [2]) = *so daß.* [3]) *S. oben S. 249, 22.* [4]) = *doch wahrlich.* [5]) *S. oben S. 249 f.* [6]) = *erwähnt.* [7]) *Lateinische Konstruktion: quod sciunt.* [8]) = *was aus ihr werden, mit ihr geschehen s.* [9]) = *woron das B. nichts sagt, das gilt auch nicht für die Kirche.*

seine Kirche nicht hören; das ist ja gnug geredt und fest gnug beschlossen[1] und versiegelt wider alle Pforten der Hellen.

Nu ist ja dasselbige Buch da fur handen (Gott lob) Latinisch, Grechisch, Ebreisch und nu auch Deudsch, darin man wol mag lesen und verstehen, was Kirche und was Bischoff heisse und sein solle, unangesehen[2] des Bapst Esels drecketen und Drecketal: Nemlich das ein Bischoff sol heilig sein, Predigen, Teuffen, binden und lösen die Sünde, trösten und helffen den Seelen zum ewigen Leben, Wie S. Paulus An Timoth. und Titon schreibt. Lasst nu alle Papisten zusamen thun und einen Einigen Bischoff uns zeigen, der solch Buch des heiligen Geists Lese, Studire und sich des selben halte[3], Predige, Teuffe und der Kirchen das ist der armen Seelen sich anneme, So wollen wir von hertzen gern Ketzer, Meineidig und Lesterer uns schelten lassen. Meinen sie denn, die hoch [Bl. G4] verstendigen, das wir so gar Klotze, Stöcke und Steine sind, die nichts verstehen von jrer hohen Weisheit? Weil sie aber des Buchs nicht achten noch sich darnach halten[4], Sondern in uns verdammen, Möcht ich gern wissen, warumb sie sich fur Bischove und Kirchen halten wollen, Oder warumb sie den Eid, Pflicht, Gehorsam, einem Bischoff gethan, von uns foddern, So sie wider Bischoff noch Kirchen sein wollen, Sondern beide der Bischove und Kirchen, ja viel mehr Gottes selbs Feinde und Verfolger Unbus-fertiglich und Pharonischer weise bleiben wollen?

1. Tim. 3, 2
Tit. 1, 7–9

Doch dringen wir nicht so hart darauff, das ein Bischoff fur seine Person solch Bischoffliche Ampt aus richten müste. Gantz hertzlich gerne wollen wir auch fur Gott das auff uns nemen und am Jüngsten gericht helffen tragen und verantworten, das sie S. Valerij Exempel[5] mochten nach folgen. S. Valerius war ein Bischoff zu Hippon und kund der sprachen halben[6] ubel predigen, begerd aber offentlich, das man jemand fünde, der an seine stat predigen möcht. Da zogen sie S. Augustin herfur und zwungen jn, das er muste Prediger sein. Oh wie froh ward der Bischoff S. Valerius, das er solchen Prediger hatte bekomen, der sich wehren kündte wider die Ketzer und die Kirchen mit rechter Lere bessern. Wie wol, da S. Augustin erfur, das die Bischove in Griechen Land darumb murreten, das ein Priester solt predigen an Bischoffs stat (denn zu der zeit noch blieben war die gedancken[7], das predigen were das höhest ampt in der Kirchen), rewet es jn, und schreibt auch, Wo ers gewust hette, wolte er solch Predigampt bey Leben seines Bischoffs nicht angenomen haben.

---

20 Pharaonischer *B* *25/26* vbel ‖ predigen *(nur im Kustoden)* ‖ begerd *A* *33* Kir=chen *(so innerhalb der Zeile) A*

[1]) = *verwahrt oder ausgemacht.* [2]) = *ohne Rücksicht auf.* [3]) = *sich daran halte, darnach richte.* [4]) = *verhalten.* [5]) *Zur folgenden Geschichte vgl. E. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker, S. 266. O. A.* [6]) = *was Sprachgewandtheit anlangt (oder: wegen eines Sprachfehlers).* [7]) die gedancken *als Singul. öfter bei L., s. Dietz.*

Eben also begeren wir jtzt nicht mehr, denn das die Bischove oder Capitel, wo sie ja nicht selbs konnen predigen oder Seele sorge ausrichten, das sie es doch wolten bestellen durch andere tüchtige Personen, oder wo sie das auch nicht künd=|Bl. H1|ten, doch so viel leiden, das von der Kirchen mit jrem Wissen und willen tüchtige Personen gesucht und angenomen würden, welche von jnen geschutzt und nicht verfolget würden. Lieber[1], Was sollen wir doch weiter einrennen oder mehr zugegeben? ist das nicht gnug nach gegeben?

Jsts doch unser Meinung nicht die gewest, das man die Stifft zureissen wölle[2], Sondern ein Exempel stifften, Wie man möchte die Stiffte reformiren und Christlich regiren. Es wird begerd (denn so begerd es Gott selber), das die Unchristlichen Person geendert, Ja viel mehr der Personen hertz und eusserlich böses Wesen gebessert werden. Gleich wie das Euangelion nicht begerd, das Man und Weib von einander lauffen, Haus und Kind und Gesind lassen, Auch nicht das Könige, Fürsten, Herrn, Bürger, Baur, Knecht, Megde jren Stand endern oder lassen solten, Ja viel mehr gebent, sie sollen drinnen bleiben, Sondern Er[3] wil, das sie anders und recht gleuben, vom falschen Glauben, Jrrthum, Abgötterey, Ketzerey abstehen ꝛc., Und im rechten Glauben und in der Warheit jren Stand und Beruff, darinnen sie sind oder vom Euangelio drinnen funden werden, Christlich und seliglich brauchen, Das ein Bischoff sein Bischofflich Ampt, Die Thumherrn jr Canonisch Ampt uben, dazu sie verordent und gestifft sind.

Denn das kan ich mit Warheit rhumen, das ich mit dem fromen Herrn, Fürst Georgen von Anhalt, Thumprobst zu Magdeburg, meinem gnedigen Herrn, mehr denn ein mal gered, auch gebeten habe, das seine Fürstlich gnade doch dazu raten und helffen wolten bey den hohen Bischoffen und Stifften, das sie wolten dazu thun, damit die Stiffte nicht zurissen würden, aus mancherley Ursache. Denn ich sie nicht gern sehen wolt zureissen, Were auch Deudschem lande nicht gut, sonderlich zu dieser zeit, da der Geitz die Welt wild[4], tol und toricht[5] gemacht hat.

|Bl. Hij| Was schadets[6] nu unsern Bischoven, das sie solchem Exempel nach eitel Valerij würden, Und was sie nicht kundten, doch durch andere ausrichten, Sehen sich umb, wo sie solche Augustinos kriegten in jren Kirchen, Und wo die nicht da weren, hülffen dazu, das sie in Schulen und Stifften erzogen würden, Blieben sie was sie sind, Hetten was sie haben, Liessen ab

---

[1]) = *Ei! Sagt mir doch! vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 208, 36 und 313.* [2]) *Auf diesen Gedanken kommt L. unten noch mehrmals zurück; vgl. Z. 26 ff. und S. 255, 28 ff.; 258, 15 f. 27 ff.; 259, 5 f. 11 ff. Übrigens hatte der Kurfürst bei Einsetzung eines Stiftshauptmanns im September 1541 zugesagt, daß das Bistum unter seiner Oberhoheit seine gesonderte Verwaltung behalten und daß von seinen Einkünften nichts in die kurfürstliche Kammer fließen werde; vgl. E. Hoffmann a. a. O. S. 116 f. O. A.* [3]) = *Gott (Z. 10), man erwartet* es *(das Evangelium), Fortsetzung zu Z. 12* nicht begerd [4]) = *irre.* [5]) = *rasend, verrückt, s. oben.* [6]) schadets *und die folgenden Verba sind Konjunktive = würde schaden usw.*

vom Verfolgen, Morden und Lesteren, Nemen die erkandte Warheit an, hülffen dazu, das Kirchen wol bestellet würden? Denn wo das Capitel zur Neumburg, wie sie vermanet, also gethan hetten, Were jr Walh wol blieben on allen Argwon[1], und sie dieses Enderns wol verschont gewest.

Mussen doch unsere weltliche Herrschafften jtzt Not Bischove[2] sein und uns Pfarherr und Prediger (Nach dem der Bapst und sein Rotte nicht dazu, sondern da wider thut) schutzen und helffen, das wir predigen, Kirchen und Schulen dienen konnen, Wie Jesaias sagt: Reges nutricij tui, Könige sollen Jes. 49, 23 dich neeren Und Königin sollen dich seugen. Wie sie denn vorzeiten schier allzu reichlich gethan, und wo das Euangelion sie from gemacht hat, noch thun.

Und wo solche Bischove und Thumherrn nicht Ehelich sein wolten, möchten sie so bleiben, doch nicht Hůrn wesen fůren. Würden sie Ehelich, möchten sie von jrem einkomen für jre Weib und Kindlin ersparen, das sie doch jtzt schendlich mit Hůren und Buben verthun, kundten auch wol mit bewilligung des Capitels on abbruch[3] des Stiffts etwas jren Kindlin zu wenden. Wolan, Es ist ein Narren Rat bis daher gehalten[4], Und ich bin ein Narr. Aber weil es Gottes rat ist, So ists eins weisen narren Rat. Das aber die Bettelkloster abgehen[5], das ist Nůtzlich und Not, denn es ist nicht allein ein Unchristlich wesen, Sondern auch ein schendliche Narung ist, das sie nichts eigens haben sollen und den Leuten teglich auff dem Halse[6] ligen [Bl. Hiij] und die Welt beschweren. Wolt auch wol, das man der hohen grossen Kloster, die on Titel eins Bischoffs[7] Bistum wol gleich sind, nicht alle zurisse, Sondern zu Schulen machte, wo es not were.[8] Das hülffe dem armen Adel seer, und würden nutzliche Leute drans, da jtzt eitel Beuche und Wänste, wie die Ratten und Meuse in den Schennen, sich mesten.

Also haben mein Gnedigster und gnediger Herr, Hertzog Johans Fridrich Kürfürst und Hertzog Ernst Gebrůdere, als Landsfürsten und Schutzherrn des Stiffts zur Neumburg zugesagt und verheissen, das sie das Stifft wollen lassen bleiben unzurissen und ein sonder Corpus, wie es bisher gewest, halten[9] und

---

S konnen, ‖ Wie Je= *[Kustos]* ‖ nen, Wie Jesaias *A*

[1]) = *unbeanstandet; wäre nicht mißtrauisch aufgenommen worden.* [2]) Not Bischove. *Über Sinn und Tragweite dieses viel besprochenen Ausdrucks (siehe auch unten S. 256, 3 und De Wette V, 173 Brief vom 25. März 1539) vgl. z. B. Solm, Kirchenrecht S. 571 Anm. 42; Ricker, Die rechtliche Stellung der evang. Kirchen Deutschlands S. 112. 157 f.; K. Muller, Kirche, Gemeinde und Obrigkeit nach Luther S. 77 f. O. A. [Nach Analogie von* Notrecht *Unsre Ausg. Bd. 50, 413, 15 = Ausnahmebischöfe, B. zur Aushülfe, provisorische B.; im DWtb. sonst nicht belegt. O. B.]* [3]) = *Beeinträchtigung.* [4]) = *bis jetzt für einen närrischen Rat angesehen worden.* [5]) = *aufgelassen werden, eingehen.* [6]) = *zur Last fallen.* [7]) = *ohne den Bischofscharakter (oder -namen?) zu haben, einem B. gleich sind.* [8]) *Dieselben Reformvorschläge hat L. oft erörtert, es ist auch an das Gutachten der Wittenberger von ca. Anfang Nov. 1541 (C. R. 4, 683 f.) zu erinnern. O. A.* [9]) = *es als Ganzes (oder Körperschaft) aufrechterhalten, behandeln; s. oben S. 250, 22.*

nichts davon nemen.[1] Denn sie haben solchs gethan und wol thun mussen als Patronen des Stiffts, die Kirchen des Stiffts bey dem heiligen Euangelio und erkandten Warheit zu erhalten, als rechte Not Bischove in solchem fall, da ein Capitel den Holtzweg wil.[2] Und ist auch jr Kur und Furstlich[3] Gnaden ernste Meinung, das es solle ein recht Christlich Exempel werden den andern Bistumen, ob sie hernach[4] wolten, zu jrer selbs und jrer Unterthanen heil und gut. Denn es auch wol zeit ist, das Dendschland busset[5], Die Rute ist fur der Thur, Und ist noch wenig Busse fur handen. Und doch nicht muglich ist, das Gott solt bey uns sein, wo wir uns nicht bessern.

Das sey vom andern Stuck gesagt, des Eids halben.[6] Auffs dritte, Obs auch zu verantworten sey, das sich der Bischoff zur Neumburg solche Feindselige Ketzer und der Bepstlichen Kirchen Apostatas hat lassen Weyhen oder die Hende auffiegen.[7] Ich fur meine Person weis nichts guts von mir zu sagen, viel weniger zu rhumen. Ich bin wie alle Menschen in Sunden und Tod geboren, unter dem Teuffel, Lebe auch noch, das ichs gern besser hette[8], on das[9] ich unter dem Teuffel nicht mehr bin. Ist was guts in mir, So ists ja nicht mein, [Bl. H4] Sondern meines lieben HERRN Gottes und Heilands Jhesu Christi, Des Gaben ich nicht leugnen sol, Nemlich das ich die heilige Schrifft (wie wol wenig) viel besser verstehe, und besser weis einen Christlichen Bischoff zu Weihen, weder der Bapst sampt alle den seinen, die der heiligen Schrifft und Gottes wort sampt allen seinen Bischoven Feind
1 Tim. 1, 7 sind Und nicht wissen, was sie sagen oder setzen[10], j. Timoth. j., ja auch nicht, was sie thun oder lassen.

Wie wol sie hieruber (meins achtens[11]) sich nicht hoch bekummern[12] werden.

---

[1]) Corpus, *nach dem Sprachgebrauch des römischen Rechts = Korporation, Körperschaft, d. h. eine solche Person, die durch Vereinigung einer Mehrheit natürlicher Personen zu einem idealen Rechtssubjekt gebildet wird. — Zur Sache vgl. man die wiederholten Zusicherungen in der* Warhafftigen vnnd grundtlichen Historia, *Neu. Mitt. II, S. 165. 170. 172:* So were ... auch Jhrer C. vnnd f. g. meinung gar nicht, das dieselwe jn dieser ganczen sach etwas anders denn allein gottes ehre suchen, vnnd gar nichts geystlichs noch weltlichs dem Stiefft zw entzihen vnnd in eygen nucz zw wenden, sundern alles, was das ganze Stiefft [hat], vnvormindert zw lassen. *Dies war auch ein Hauptpunkt bei den Vorverhandlungen der kurfürstlichen Abgeordneten in Naumburg (Juli 1541) und Zeitz (Sept. 1541, Einsetzung eines kurfürstlichen Stiftshauptmanns), s. E. Hoffmann a. a. O. S. 111f. 115. 116f. Dieselben Versicherungen wiederholt die* Verantwortung *des Kurfürsten 1542, bei Hortleder a. a. O. I, S. 1151. 1153. Vgl. auch Luthers Ausführungen oben S. 254 und ebenda Anm. 2. O. A.*

[2]) = *falsche Wege einzuschlagen, zu irren im Begriff ist.* [3]) = *kurfürstliche und fürstliche G.* [4]) = *nachfolgen, sich anschließen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 397, 32; Bd. 50, 530, 7.* [5]) = *Buße tut, umkehrt.* [6]) = *bezüglich des E.* [7]) *Man erinnere sich der bündigen Erklärung Luthers in den Schmalkaldischen Artikeln III, c. 10* 'Von der Weihe und Vocation'. *O. A.* [8]) = *so, daß ich noch Besserung (meiner Lage? meiner Person?) wünschen muß.* [9]) = *nur bin ich nicht mehr.* [10]) = *vorschreiben oder als Lehre behaupten.* [11]) = *Erachtens.* [12]) = *das nicht sehr schwer nehmen werden.*

Denn jre eigen Rechte leren[1] sie selbs, das der Bischoff recht Geweihet sey, der von einem Simoniaco oder Ketzer geweihet ist. Und wol mehr, Sie haltens fur recht, was der schendlichst Bapst, als Bonifacius .8., Julius secundus, Clemens .7., Ja wens der Teuffel gethan hette im Ampt. Denn es ligt daran, ob die Kirche und der Bischoff eines[2] sind, Und die Kirche den Bischoff hören[3] und der Bischoff die Kirche leren wolle. So ists geschehen.[4] Auffleguńge der Hende, die Segenen, bestettigen und bezeugen solchs, wie ein Notarius und Zeugen eine Weltliche sache bezeugen, Und wie der Pfarrherr, so Braut und Bretgam segenet, jr Ehe bestiget oder bezeuget, das sie zuvor sich genomen haben und offentlich bekand[5]; Es sey nu der Pfarrherr ein Engel oder Teuffel, weil das Ampt geschehen[6], So ist die Braut gesegenet.

Wie dem allen[7], die Papisten sagen was sie wollen, So ist unser Gewissen fur Gott sicher und frey, das wir recht und wol gethan haben. Denn bey solcher Weihe ist gewest und hat die Hende auff gelegt Nicht allein Ich, Sondern auch diese folgende Bischove, oder wie man sie nennen wil, Pfarherrn[8]: Doctor Nicolaus Medler, Pfarherr und Superattendent zur Neumburg, Magister Georgius Spalatinus, Pfarrherr und Superattendent zu Aldenburg, Magister Wolffgangus Stein, Pfarherr und Super-[Bl. J 1]attendent zu Weissenfels; Wie der alten Kirchen brauch gewest und die alten Canones leren[9], das man einen Bischoff weihen solle mit zuthun der nehesten Stedte Bischove, wie alhie geschehen ist. Auch ist die Kirche und das Volck, dazu auch die Landsfürsten und Schutzherrn selbs Personlich da bey gewest.

Sind aber die Papisten noch nicht zu frieden, So geben wir jnen hiemit diese Lection auff: Wenn sie jre Bepste, Cardinele, Bischove, Ebte, Thumherrn und Pfarherrn von oben an bis unden aus, nach rechter freyer Walh[10], reinigen

18 zu] uz *A* *24* Bischone *A*

[1]) *Vgl. die von F. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts, 13. Aufl., § 174 Anm. 3 aufgezählten Stellen aus dem kanonischen Recht. O. A.* [2]) = *eins, einig.* [3]) = *gehorchen.* [4]) *Nämlich bei Amsdorffs Bischofsweihe, wo Gemeinde und Bischof vorher einig waren. — Von dieser rechten Wahl sagte L. schon in seinem Ratschlag vom 19. Jan. 1542 (Neu. Mitt. II, 176), daß sie* der kirchen alt recht vnd erste ordnung *sei. Auch die kurfürstlichen Räte bezeichneten sie damals als* ordenung vnd auffsetzung der heyligen Christlichen vnd Apostolischen primitivae ecclesiae; *a. a. O. S. 160. 171. O. A.* [5]) *Wichtig für Luthers Auffassung vom Wesen der Trauung, vgl. sein Trawbüchlein, in Unsrer Ausg. Bd. 30³, 43ff. O. A.* [6]) = *die amtliche Handlung.* [7]) *Wohl zu erg.* 'sey'. [8]) *Luther nennt hier nur drei Assistenten, es waren aber vier, der vierte war der Abt zu St. Georgen vor Naumburg Thomas Hebenstreit, vgl. Neu. Mitt. II, 183; Brauns Annalen S. 312. O. A.* [9]) *Vgl. F. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts 13. Aufl. (1861) § 223 mit Anm. 4 und 5; erwähnt werden hier die biblischen Beispiele Apg. 1, 15—26; 6, 1—6; 15, 22 und die anschauliche Schilderung des Hergangs bei Cyprian, epist. 52. 68, auch eine Stelle aus dem kanonischen Recht. Die Stelle aus Cyprian auch in Melanchthons Tract. de potestate et primatu Papae, vgl. Müller, Die symbolischen Bücher S. 331. O. A.* [10]) *D. h. nachdem sie, wie es nach Luther geschehen sollte (s. Z. 5ff., S. 258, 10), in der rechten Weise frei gewählt sind. O. A.*

werden von der Simoney, gunst[1], practiken[2], pact, bund und andern schendlichen[3] lastern, so bey jnen verzweivelter Weise[4] vbermacht[5] und vnbesserlich ist wider jr eigen geistlich Recht[6], Vnd solchen Balcken zum ersten aus jren augen zihen, So wollen wir als denn hertzlich gerne auch unsern Splitter lassen auszihen. Wo nicht, So werden wir dagegen sagen: jr Mucken seiger und Camel verschlinger[7], Wischet euch zuvor selbs (jr wisset wol wo), ehr jr uns die Nasen wischen heisst.[8] Es tang nicht, das eine Saw wil die Taube leren kein unrein Körnlin essen, so sie selbs nichts liebers frisset denn die Galreden[9], so die Baurn hinder den zaun setzen. Das ander verstehet jr wol. Wo ist in hundert jaren freie Walh gehalten? und noch lenger? Wer ist Bischoff daher[10] gewest, ders dem Bapst nicht hat müssen ab keuffen? Davon ein ander mal.

So haben sie auch uber die Person des Bischoves nichts zu klagen. Denn er ist vom Adel, das sie nicht murren konnen, als weren sie mit geringer Person geschwecht[11], Sondern greiffen[12] müssen, das dem Bistumb nichts ist abgebrochen, Vnd allein zu thun gewest ist umb eine Person, die tüglich und Christlich were. So ist er auch von Gott reichlich begabt, in der heiligen Schrifft gelert und wol geubt, mehr denn alle Papisten auff einen hauffen[13], dazu eines erbern Lebens und trewen auffrichten Hertzens, Auch Celebs, das die [Bl. J ij] Bepstlichen Rechte selbs (wenn sie auffs beste wehlen wolten) müsten einen solchen Bischoff wehlen. Ist auch nach der heiligen Schrifft
Tit. 1, 7
1. Tim. 3, 2
unstrefflich, wie Sanct Paulus einen Bischoff malet Tit. j. und j. Thimo. 3, Doch damit unserm HErrn Gott sein recht vorbehalten, Das fur im kein lebendiger Mensch gerecht ist[14], Sondern alle sampt seiner lauter Gnaden und Barmhertzigkeit fur jm leben mussen.

Des Weltlichen guts oder Herrschafft halben (daran den Papisten am meisten gelegen ist) habe ich droben[15] gesagt, Es solle das Bistumb hie mit nicht zu rissen werden, Sondern ein frey Corpus bleiben, wie zuvor, mit aller seiner gerechtigkeit. Denn wie wir mussen die Pfargüter und jre gerechtigkeit[16] nicht reissen von den Pfarhen (Weil ein Pfarherr Hende und Füsse nicht essen kan), So sollen auch die güter bey dem Bistumb (Welchs eine grosse Pfarhe

6 Wischet ‖ euch *[Kustos]* ‖ Wischet euch *A*

[1]) *Begünstigung (Unwürdiger).* [2]) = *Intrigen.* [3]) = *schrecklichen, greulichen.* [4]) = *in heilloser Art.* [5]) = *übertrieben; die Konstruktion ist in Unordnung, man erwartet 'sind'.* [6]) *Vgl. F. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts a. a. O. § 241 sub VIII, wo in Anm. 22 zahlreiche Belege aus dem corpus iuris canonici angeführt werden. O. A.* [7]) *Vgl. Matth. 23, 24.* [8]) *Die Wendung ist deutlicher ausgeführt Unsre Ausg. Bd. 49, 547, 18.* [9]) = *Kot; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 259, 4; Bd. 51, 471, 12.* [10]) = *seither.* [11]) = *beschimpft, in ihrem Ansehen geschmälert.* [12]) = *begreifen, deutlich erkennen.* [13]) = *alle zusammen.* [14]) *Vgl. Ps. 143, 2.* [15]) *S. oben S. 254 Anm. 2.* [16]) = *Rechte, Privilegien.*

ist) bleiben. Denn es ist beide Stifften, Landsfürsten und Landen nützlich und gut, das sie nicht zurissen werden, wie droben[1] gesagt.

Mir sind aber rede furkomen[2], Wie Er Julius sich solle beklagen auch durch schrifte[3], das mein Gnedigster Herr, der Kürfürst, das Stifft unter sich werffen oder zu sich reissen wolle ꝛc., So er doch dem Euangelio nie wider[4] gewest, sondern gedenckt Christlich zu regiern, die Seelen des Stiffts aus jrem Verderben zu retten. Wo dem so were, So were mirs doch ja leid fur Er Julius, das er sich so schendlich vergreiffen[5] solte mit solchen offentlichen lügen und falschen worten.

Erstlich, das er meinem Gnedigsten Herrn Kürfürsten schuld solt geben, Er wolte das Stifft unter sich werffen und freyheit nemen, dem Reich entzihen ꝛc., Das ist ja nicht war. Denn es ist nicht im Winckel[6] geschehen, Sondern zur Neumburg auch durch meinen Mund (wie wol ich nichts bin) den Stenden und Rethen des Stiffts angezeigt, Das nicht die meinung hette[7], dem Bistumb ab zu brechen.[8] Solchs hab ich auch zu Zeitz offentlich[9] gepredigt[10], das es unglenblich sein mus, das [Bl. Jüij] solche offentliche Rede, handel und predigt nicht solten fur jn komen sein, und er drüber sich doch solte mit solchen falschen worten offentlich dar geben.[11] Wil aber sehen (wo

[1]) *S. oben S. 254, 27ff.* [2]) = *Gerüchte zugetragen worden.* [3]) *Es kommen mehrere Schriften Pflugs in Betracht, nicht bloß die bei Enders-Kawerau 14, 214 Anm. 2 erwähnte Speierer Supplication v. J. 1542. Auf diese bezieht sich L. hier nur in Z. 3—5 und in dem mit* Erstlich *beginnenden Abschnitt (Z. 13ff.); insonderheit hat er folgenden Satz Pflugs im Auge:* mit was Fuge derselbige Churfürste .... sich unterstehe, ... Auch das Stifft dem Reich zu entziehen vnnd ihme zu unterwerffen *(bei Hortleder, Von den Ursachen des Teutschen Kriegs, 5. Buch, 14. Kap. S. 1148, vgl. auch S. 1146). Dagegen der fernere Satz* So er *[d. i. Pflug]* doch dem Euangelio nie wider gewest *usw. (Z. 5ff.), den L. unten S. 260, 5ff. im Abschnitt* Zum andern *beleuchtet, läßt sich nicht aus jener* Supplication *belegen, aber aus des Kurfürsten* Verantwortung *auf Pflugs* Supplication *1542, abgedruckt bei Hortleder a. a. O. S. 1152, wo es heißt:* Dann er *[Pflug]* ist sonsten so schlipfferig, daß er sich gegen etlichen Ständen deß Stiffts in Schrifften hat dürffen vernemmen lassen, Daß er wider die reine Lehre nie gewest noch gethan hette. Damit er wol gutherzige Leute hintergehen köndt. *Diese* Schrifften *Pflugs — welche es näher waren, konnte nicht ermittelt werden — haben also L. neben der Supplikation vorgelegen, als er in seinem Büchlein* am Ende ettwas hinein geflickt. *Vgl. Enders-Kawerau 14, 213f. 216 und Einleitung. O. A.* [4]) = *feind.* [5]) = *sich verfehlen.* [6]) = *heimlich.* [7]) = *daß es (nämlich das Vorgehen) nicht die Absicht in sich schließe.* [8]) = *zu schädigen.* [9]) *Die* Warhafftige vnnd grundtliche Historia *in Neu. Mitt. II, 155ff. bezeugt dies wiederholt als Aussagen der Beauftragten des Kurfürsten (s. oben Anm. 1 zu S. 256); in den dort überlieferten Aussprüchen Luthers kommt es aber nicht deutlich zum Ausdruck, wohl aber in Spalatins Annalen S. 665. O. A.* [10]) *L. predigte in der Barfüßerkirche zu Zeitz am III. p. Epiph. (22. Januar) 1542 nachmittags unter Bezugnahme auf die Naumburger Bischofsweihe ‘von der großen Macht und Kraft des Worts Gottes und daß es niemand nicht hindern könne’. Der Zulauf war so stark, daß viele Fremde die Feuerleitern an die Kirchenfenster legten. Vgl Spalatins deutsche Annalen S. 670; Lingke, Luthers Reisegeschichte (1769) S. 272. Die Predigt ist sonst nicht überliefert. O. A.* [11]) = *bloßstellen; vgl. Unsre Ausg. Bd 50, 509, 19.*

ich leben sol), wie er solchs mit Ehren und Glimpff[1] möge verteidingen. Denn es ist offentlich erstuncken und erlogen, das weis ich fur war. Und wird er in einer solchen grossen lügen, offentlich und wissentlich gethan, ergriffen[2], So mag er zu sehen, was man von jm halten und sagen wird.[3]

Zum andern, das er sich rhümen sol, wie er nie wider das Euangelion gewest und Christlich im Stifft handeln wolle, Da sage ich fur mich: Wir haben nu lenger denn zwentzig jar gelernt an solcher jrer sprache, Was sie Euangelion, Kirche, Christlich oder Bischoff heissen. Und ob wirs zuvor nicht hetten verstehen wollen, hat uns fur diesem jar[4] Heintz Mordbrenner[5] von jrer aller wegen[6] so viel Feur angezundet, das wirs wol haben mussen sehen, were die Finsternis bey uns noch so gros gewest. Sie haben uns geleret jre sprache zuverstehen, was sie Kirchen, Christlich und Euangelion heissen. Und Gott hat schon dagegen widerumb ein Feur angezündet in abgrund der Hellen, Da bey sie auch helle sehen und lesen sollen, Was Christus in uns die Kirche[7] und Euangelion heisse.

Ich höre aber noch nicht, das er sich vernemen lasse, Er wolle das Stifft lassen bleiben, wie sie itzunt leren und gleuben, (wie er billich thun solt und schuldig ist, wo es Ernst mit jm were), Sondern, wie gesagt, rhümet Christlich zu regirn, die Seelen versorgen, dem Euangelio nicht wider sein. Das heisse auff Deudsch: klippern gehöret zum Handwergk.[8] So habe ich itzt gesagt, das wir solche sprache mit grossem schaden haben verstehen lernen. Wolt Gott, wir hetten sie zuvor verstanden oder noch gnug verstünden. Das sey dis mal gnug, bis ich sehe, was sie offentlich sagen wollen. Von jrem heimlichen[9] wissen wir, das nichts guts da ist. Da wider helffe uns, des Feinde sie sind, Gott der Va- [Bl. J4] ter durch seinen lieben Son, unsern HErren Jhesum Christ, sampt dem heiligen Geist, gelobt in ewigkeit, Amen.

2 erlögen *A* 15 Euangelio *AB*

[1]) = *Anstand.* [2]) = *ertappt.* [3]) *Schon ehe Pflugs Schrift vorlag, hat L. oben wiederholt (s. oben S. 254 Anm. 21 diesen Vorwurf abgewiesen. O. A.* [4]) = *voriges Jahr.* [5]) *S. oben S. 231 Anm. 7 und Luthers Schrift Wider Hans Worst 1541, Unsre Ausg. Bd. 51. O. A.* [6]) = *in ihrer aller Namen.* [7]) *Vielleicht ist* der Kirchen *zu lesen, dann ist* Euangelio *richtig.* [8]) *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 50, 298, 26f.* [9]) *Erg.* 'Sagen' *oder* 'Thun'.

Verlegung des Alcoran Bruder Richardi, Prediger Ordens. Verdeutscht und herausgegeben von M. Luther. 1542.

Der Vorstoß, den Sultan Suleiman der Große im August des Jahres 1541 nach Ungarn unternommen hatte, und sein wenig später erfolgter Einzug in das eroberte Ofen hatten aufs neue Luthers Aufmerksamkeit auf die von den Türken drohende Gefahr gelenkt. Wie er bereits während des ersten Türkeneinfalls im Jahre 1529 als Mahner und Berater der Deutschen aufgetreten war[1], so nahm er auch jetzt wieder zu den Zeitereignissen Stellung. Auf Veranlassung des Kurfürsten Johann Friedrich verfaßte er im Jahre 1541 seine 'Vermahnung zum Gebet wider den Türken'.[2] Ihr ließ er im Frühjahr 1542 die Herausgabe einer lateinischen Streitschrift gegen den Koran folgen, die ein späterer Herausgeber Confutatio Alcorani betitelt hatte. Der Verfasser dieser Streitschrift, der um 1300 lebende Dominikanermönch Ricoldus[3], spielt in der Geschichte der christlichen Missionstätigkeit des Mittelalters im Orient eine nicht unwichtige Rolle. Genauere Nachrichten über seine Lebensumstände hat ein späterer Insasse des Klosters, dem er angehörte, vermittelt, Vincenzio Fineschi, der sich bei seinen Angaben auf Klosterakten stützt.[4] Ergänzt werden Fineschis Mitteilungen durch das, was wir aus Ricoldus' eigenen Schriften erfahren.[5]

Geboren in der toskanischen Ortschaft Monte Croce trat Ricoldus, nachdem er weite Reisen unternommen hatte, um sich in den weltlichen Wissenschaften zu vervollkommnen[6], im Jahre 1267 in das Dominikanerkloster St. Maria Novella

[1]) Bezeichnenderweise erlebten seine damaligen Schriften jetzt Neuauflagen: Neudruck der Schrift 'Vom Kriege wider die Türken' im Jahre 1542; vier Neudrucke der 'Heerpredigt wider den Türken' in den Jahren 1541 und 1542. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 98. 151 f. [2]) Vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 577 ff. [3]) Darüber, daß Ricoldus und nicht Ricardus die richtige Namensform ist, vgl. unten S. 263 Anm. 3. [4]) V. Fineschi, Memorie istoriche, che possono servire alle vite degli uomini illustri del Convento di S. Maria Novella di Firenze 1. Band (Florenz 1790), S. 303—340. [5]) Von seinen zahlreichen Arbeiten sind außer der Confutatio Alcorani nur veröffentlicht das Itinerar seiner Orientreise bei J. C. M. Laurent, Peregrinatores medii aevi quatuor (Leipzig 1864), S. 101—141 und fünf Briefe über den Fall von Akkon, herausgegeben von R. Röhricht in Archives de l'orient latin, 2. Band (Paris 1884), Dokumente S. 258—296. [6]) Itinerar S. 105: . . . longas et laboriosas peregrinaciones assumpseram adhuc, secularis existens, ut addiscerem illas seculares sciencias, quas liberales appellant.

zu Florenz ein. Nachdem er in den toskanischen Klöstern seines Ordens eine umfangreiche Lehrtätigkeit ausgeübt und in Florenz sich als Prediger einen Namen gemacht hatte, unternahm er seine Missionsreise nach dem Orient, die ihn auf Jahre hinaus von der Heimat fernhielt. Die Angabe Fineschis, daß diese Reise während der Jahre 1304—1310 stattgefunden habe[1], erweist sich gegenüber eignen Angaben des Ricoldus als unhaltbar. In seinem Itinerar berichtet er nämlich, nachdem er seinen Aufenthalt in Nazareth beschrieben hat: Inde reuersi fuimus in Accon, ciuitatem Christianorum.[2] Diese Worte müssen vor der im Jahre 1291 erfolgten Einnahme Akkons niedergeschrieben sein. Andrerseits erzählt Ricoldus in der Einleitung zu seinen Briefen über den Fall Akkons[3], als er in Bagdad weilte, habe ihn der Gedanke an das unter dem christlichen Volke angerichtete Blutbad, seine Gefangennahme und seinen Sturz nach der beklagenswerten Einnahme von Akkon (post flebilem captionem Accon) mit Traurigkeit erfüllt. Er hat also seine Missionsreise vor dem Falle Akkons — und zwar wahrscheinlich geraume Zeit vorher — angetreten[4] und nach der Einnahme der Stadt durch die Sarazenen beendet. 1301 weilt er wieder in Florenz; denn sein Name erscheint in der Zeugenreihe einer Florentiner Urkunde aus diesem Jahre.[5] Als ungefähre Zeitgrenze der Orientreise des Ricoldus ergeben sich somit die Jahre 1280 und 1300.[6] Während derselben hielt er sich lange Zeit in Bagdad auf. Hier eignete er sich die arabische Sprache an und verschaffte sich im Verkehr mit den in den Koranschulen tätigen Lehrern eine gründliche Kenntnis des Korans.[7] Die Frucht dieser Studien liegt in seiner Confutatio Alcorani vor. Für die Bestimmung ihrer Entstehungszeit sind wir auf des Ricoldus eigne Angaben angewiesen. In der Venetianer Ausgabe von 1609[8] heißt es S. 31: Mahumetus autem surrexit tempore Eraclij, qui incepit regnare anno domini sexcentesimo decimo, vnde nondum sunt septingenti anni, quod Mahumetus fuit[9], et sunt mille ducenti et amplius quod fuerunt Christus et Apostoli. Die Stelle offenbart, daß sie noch im 13. Jahrhundert, aber nicht gar zu lange Zeit vor 1310 (noch nicht 700 Jahre später als der im Jahre 610

[1]) A. a. O. S. 312. [2]) Laurent a. a. O. S. 107. [3]) Archives etc. 2, 264. [4]) Vgl. auch das von Röhricht in Archives etc. S. 261 Anm. 23 Gesagte. [5]) Bei Fineschi S. 333. [6]) Mit dieser Berechnung, deren Grundlagen unumstößlich sind, stimmt freilich die Angabe bei Quétif-Echard, Scriptores ordinis Praedicatorum 1. Band (1719) S. 506 nicht zusammen, Ricoldus sei von Benedikt XI. oder Clemens V. aus dem Orient zurückgerufen worden, um quaedam circa fidem illarum nationum dubia zu erklären. Denn Benedikt war Papst 1303—1304, Clemens V. 1305—1314. Es handelt sich bei dieser Angabe offenbar um eine erst geraume Zeit nach Beendigung der Missionsreise erfolgte päpstliche Zitation. [7]) Vgl. Confutatio (in der von Luther benützten Ausgabe, vgl. unten) Bl. a iij^b und Itinerar bei Laurent S. 131. [8]) Diese allein enthält den lateinischen Originaltext des Ricoldus. Vgl. die Bibliographie unten S. 265 Nr. 8. [9]) Ganz entsprechend steht S. 19 der Venetianer Ausgabe: adhuc non sunt septingenti anni, quod fuit Mahumetus. Dafür heißt es in der Ausgabe, die Luther bei seiner Übersetzung benutzte (unten S. 264 Nr. 5), Bl. b iij: modicum plus est quam septingenti anni, quod fuit Mahumetus. Incepit enim anno a natiuitate domini nostri quingentesimo nonagesimo octauo — eine willkürliche Änderung und Hinzufügung, die auf Rechnung des Bartholomäus Picenus (vgl. unten) zu setzen sind. Denn die griechische Übersetzung des Demetrius Cydonius, die die Vorlage des Bartholomäus bildet, hat noch richtig: *οὔπω ἑπτακόσια ἔτη διῆλθον μετὰ τὸν Μωάμεθ* (Migne, Patrol. Graec. Bd. 154 Sp. 1068)

erfolgte Regierungsantritt des Kaisers Heraclius) niedergeschrieben ist. Also wird man die Schrift des Nicoldus kurz vor 1300 anzusetzen haben.

Diese stellt eine sehr beachtliche Gelehrtenleistung dar, zumal wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, die sich in der Zeit ihrer Entstehung einem Studium des Arabischen und des Koran in den Weg stellten. Vereinzelt finden sich in dem Werke natürlich Mißverständnisse und mißgünstige Ausdeutungen, sowie Heranziehung jüngerer Legendenbildungen. Im ganzen aber beruht die Polemik des Nicoldus auf einer für die damalige Zeit äußerst gründlichen Kenntnis nicht nur des Koran selbst, sondern auch der an ihn anknüpfenden mohammedanischen Deutungen und Überlieferungen.

Nicoldus starb am 31. Oktober 1320 in Florenz.[1]

Als die Türken dem oströmischen Reiche gefährlich zu werden drohten, suchte der byzantinische Theologe Demetrius Cydonius[2] nach geistigen Waffen gegen den Islam und verfiel darauf, die Confutatio des Nicoldus ins Griechische zu übersetzen. Auf diese Übersetzung ging die Kenntnis des Werkes in den folgenden Jahrhunderten fast ausschließlich zurück, da der lateinische Originaltext nur in einer erst 1609 erschienenen Venetianer Ausgabe (Bibliographie Nr. 8, vgl. unten S. 265) veröffentlicht worden ist. Die Übersetzung des Demetrius Cydonius ist zuerst von Theodor Bibliander im 2. Teile seines im Jahre 1543 in Basel erschienenen Sammelwerkes herausgegeben worden, dessen erster Teil die erste lateinische Koranausgabe enthält, während im zweiten eine Reihe von älteren Schriften gegen den Islam vereinigt sind.[3] In der griechischen Übertragung des Demetrius benutzte der Theologenkaiser Johannes VI. Kantakuzenos[4] (regierte 1341—1355) die Confutatio für seine Apologie gegen den Islam. In dieser findet sich auch die — soviel ich sehe — älteste Erwähnung der Missionsreise des Nicoldus.[5]

Nikolaus Cusanus erwähnt in seiner Cribratio Alcorani gleichfalls die Confutatio: Vidi post haec Romae libellum fratris Nicoldi ordinis praedicatorum, qui Arabicis literis in Baldach (= Bagdad) operam dedit, et plus caeteris placuit.[6]

Im Jahre 1506 gab der Italiener[7] Bartholomaeus de Monte Arduo eine

[1]) Fineschi S. 325. Die falsche Angabe bei Quétif-Echard S. 506, Nicoldus sei am 31. Oktober 1309 gestorben, findet sich auch noch bei André-Marie, Missions dominicaines dans l'extrême orient 1. Band (1865) S. 30. [2]) Vgl. über ihn Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur [2] (1897) S. 102 f. 487 ff. [3]) Zweiter Teil des Sammelwerkes (vgl. seinen genauen Titel Unsre Ausg. Bd. 30 [2], 201), S. 83—178. Davon abgedruckt bei Migne, Patrologia Graeca Bd. 154, S. 1035—1170. — Demetrius hat aus unbekannten Gründen den Namen Nicoldus in *Ῥικάρδος* geändert. Vgl. a. a. O. S. 83. Dazu Quétif-Echard S. 505: Cur Nicoldi nomen in Ricardi mutaverit Demetrius, ignorare me fateor, nisi forsan sua aetate a quibusdam Ricardus nominatus fuerit. [4]) Vgl. über ihn Krumbacher a. a. O. S. 1056 ff. — S. 106 ist irrtümlicherweise von einer Koranübersetzung des Nicoldus die Rede. [5]) Migne, Patrol Graeca Bd. 154 S. 601. Irrig ist natürlich die dortige Angabe, die Reise sei *τῷ ἀπὸ τῆς τοῦ Κυρίου* etc. *σαρκώσεως χιλιοστῷ διακοσιοστῷ δεκάτῳ ἔτει* erfolgt. An dieser Stelle erscheint die Namensform *Ῥικάλδος*. [6]) Cribratio, in Biblianders Sammelwerk 2. Teil S. 21. [7]) Vgl. Fineschi S. 324: Bartolommeo de Monte Arduo nella Marca. — nella Marca wohl nur Übersetzung des Wortes piceno in der Widmung: Bartholomaeus piceno de Montearduo etc. Vgl. unten das Vorwort in unsrem Abdruck seiner Übersetzung.

lateinische Rückübersetzung der griechischen Übersetzung des Demetrius Cydonius heraus. Er widmete sie dem Könige Ferdinand dem Katholischen, in der Hoffnung, ihm durch sie einen Feldzug gegen die Ungläubigen nahezulegen.[1] Die Namensform Ricardus übernahm Bartholomaeus von Demetrius. Folgende Ausgaben der Übersetzung des Bartholomaeus sind erschienen[2]:

1) Den Titel der Originalausgabe verzeichnet Panzer XI (Supplementum) S. 499 Nr. 25 folgendermaßen (dieselbe Ausgabe ist der Druck bei Panzer VIII S. 248 Nr. 25):

Rhicardi ex ordine fratrum: qui apud latinos praedicatores appellantur. Confutatio legis late Sarrhacenis a maledicto Mahometo: translata ex Romana lingua in grecam per Demetrium Cydonium: deinde per Bartholomeum picernum de Monte arduo e greco in latinum conuerfa. Haec fol. aiii. Praecedit fol. aii Dedicatio cum inſcriptione: Bartholomeus Picernus de Montearduo Ferdinando Regi Aragonie: et utriusque Sicilie. S. P. D.

In fine: Impreſſum Rome per magiſtrum Ioannem Belichen Alemanum. Expenſis Stephani Guillereti de Lothoringia. bibliopola academie Romane. Anno domini. Milleſimo quingenteſimo ſexto die vero xxviii Menſis Maii. 4.

2) CONTENTA | Ricoldi ordinis praedicatorum contra fectam Ma=|humeticam, non indignus ſcitu libellus. ‖ Cuiuſdam diu captiui Turcorū prouinciae ſeptem=|caſtrenſis, de vita & moribus eorundem | alius non minus neceſſarius | LI BEL LVS ‖ SO | LI | CHRI=|STO | DO | MI | NO | GVM | P. ET | S. S. ‖ Vor CHRI iſt REGNVM ET, dahinter IMPERIVM gedruckt; dieſe ganze Zeile bildet den Querarm eines typographiſchen Kreuzes. Es folgt hinter S. S. unten: IN | SE | CVLA. ‖ Adiūct9 eſt īsup libell9 de vita & morib9 Iudaeorū. ‖ 4°. 85 bezifferte Blätter (die Zählung reicht bis 86, da verſehentlich die Numerierung von 62 auf 64 ſpringt). Sign. aij—pij. Die Confutatio Bl. 1—28. Bl. 1b: Widmung des Jacobus Faber an Guillelmus Parvus, den königlichen Beichtvater. — Die Vorrede des Bartholomaeus de Monte Arduo fehlt. Am Ende: Pariſijs ex officina Hērici Stephani Anno | Domini. 1511. Vltima | Aprilis | ∴ ‖.[3]

Panzer VII S. 555 Nr. 471. Vorhanden z. B. in Berlin.

3) RICOLDI Ordinis Praedicat. contra Sectam Mahumeticam libellus. Pariſiis apud Iodocum Badium 1514. 4. Panzer VII S. 14 Nr. 714 (bei Panzer iſt fälſchlich die Zahl 713 wiederholt).

4) RICOLDI. Ordin. Praedicator. contra fectam Mahumeticam libellus. Hiſpali 1520. 8. Panzer VII S. 122 Nr. 15.[4]

5) Confutatio Alcorani ſeu le|gis Saracenorum, ex graeco nuper in latinum traducta ‖ 4. s. l. et a. — 34 Blätter. Bl. 1b und 34b leer. Sign. aij—ciiij.

[1]) Vgl. das Vorwort. [2]) Doch gelang es nicht, von den Ausgaben 1, 3, 4 und 7 Exemplare nachzuweiſen. [3]) Fabricius, Bibliotheca Latina VI, 91 (und darnach H. Hurter, Nomenclator literarum theologiae catholicae Bd. 2 [1906] S. 491) erwähnt außerdem noch eine Ausgabe Paris. per Henr. Stephanum 1509. Möglicherweiſe aber iſt dieſe identiſch mit der unſrigen. [4]) Irrtümlicherweiſe verlegt dieſe Sevillaner Ausgabe Röhricht in Archives etc. S. 259 Anm. 8 in das Jahr 1500 und macht ſie zur editio princeps.

Bl. 2ᵃ: Bartholomeus picenus de Montearduo Ferdinando Regi Aragonię & utriusq; Sicilię. S. P. dicit. ‖

Panzer IX S. 170 Nr. 85. Vorhanden z. B. in Dresden (Luthers Handexemplar).

6) Biblianders Sammelwerk (vgl. Titel Unſre Ausg. Bd. 30², 201) 2. Teil, S. 82—178 (griechiſcher und lateiniſcher Text). Der lateiniſche Text nach 5.

7) Eine Baſler Ausgabe vom Jahre 1550, die Fabricius, Bibliotheca Latina VI, 91 mit den Worten erwähnt: Memoratur quoque a Simlero et Caveo editio Io. Oporini, quae textum latinum et graecum exhibet, Basil. 1550.[1] Quétif-Echard ſpricht S. 506 wohl von dieſer Ausgabe, die suppressis loco et typographo 1550 fol. 121—184 erſchienen ſei.[2]

8) Eine beſondere Stellung nimmt die folgende Ausgabe ein, da ſie allein den lateiniſchen Originaltext des Ricoldus wiedergibt:

PROPVGNACVLVM ‖ FIDEI, ‖ TOTI CHRISTIANE RELIGIONI ‖ aduerſum mendacia, & deliramenta Saracenorum, ‖ Alchorani præcipuè, maxime vtile. ‖ *AVTHORE R. P. MAGISTRO F. RICOLDO,* ‖ *Florentino Ordinis Praedicatorum, Impreſſum denuo, & illuſtratum ‖ Opera R. P. F. Marci Antonij Serafini Veneti Baccalaurei in Conuentu Sanctorum Ioannis, & Pauli eiuſdem Ordinis.* ‖ ADIECTA EST PANOPLIA CATHOLICORVM CONTRA ‖ Haereticos, Authore Magiſtro Renato Benedicto Andegauo Doctore ‖ Pariſienſi ob ſimilitudinem Argumenti. ‖ *Cum Indice copioſo Rerum notabilium, & ſingulorum utriuſque Libri Capitum.* ‖ AD PRINCIPEM ILLVSTISSIMVM SCIPIONEM ‖ Cardinalem Burgheſium ampliſſimum. ‖ CVM PRIVILEGIO. ‖ Wappen. ‖ VENETIIS, M. DC. VIIII. ‖ Apud Dominicum de Imbertis. ‖ 4°. 156 Blätter. Sign. ✝2—✝✝✝2. und — von Bl. 22 an — A—U4. Die Blätter 22—156 ſind mit den Seitenzahlen 1—269 verſehen. Bl. 2: Vorrede an den Kardinal Scipio von Borgheſe. Am Ende: Dat. Venetijs. Die xij. Decembris. M. DC. VII. Bl. 3: Vorrede an den Leſer. Bl. 4—15: Inhaltsangaben. Bl. 16—19: Regiſter. Bl. 20: (italieniſche) Druckerlaubnis der Zenſoren vom 13. Juli 1607, beſtätigt 19. November 1607. Bl. 21: Ermahnung des Andreas Piccolomini an den Leſer. Bl. 22—53, paginiert S. 1—63 (S. 64 weiß), Sign. A—D4 die Schrift des Ricoldus, unter dem Titel (S. 4) Propugnaculum fidei etc. — Es folgt Bl. 54—156 (S. 65—269) die Panoplia Catholicorum. Die (unpaginierte) Rückſeite des letzten Blattes enthält eine Schlußrede des Verfaſſers und ein Druckfehlerverzeichnis.

Erwähnt bei Quétif-Echard S. 505 und bei Fineschi S. 524. — Ein Exemplar des bislang verſchollen geweſenen Druckes befindet ſich in Breslau.

---

[1]) Vermutlich iſt mit dieſer die bei Fineschi S. 324 erwähnte Baſler Ausgabe von 1530 identiſch: ſtatt 1550 iſt hier verſehentlich 1530 gedruckt. [2]) Von 6 und 7 berichtet Quétif-Echard am angeführten Orte: Quae duae postremae editiones ratione lucubrationum ab haereticis scriptarum prohibentur in indice Rom. sed Ricardo nostro prorsus intacto. — Übrigens findet ſich in dem Catalogus librorum per D. Oporinum excusorum, der der zuerſt in Straßburg 1569 erſchienenen vita Oporini des Andreas Jociſcus angefügt iſt, dieſer Druck nicht erwähnt. Vgl. den Neudruck derſelben in Vitae selectae XVII. eruditissimorum hominum etc., olim collectae a D. Christ. Gryphio (Breslau 1739). Der daſelbſt s. v. Richardi angeführte Druck iſt offenbar identiſch mit Nr. 6.

9) Migne, Patrologia Graeca Bd. 151 S. 1035—1170 (griechischer und lateinischer Text). Abdruck von Nr. 6.

Luther sagt im Eingang des Vorworts zu seiner Übersetzung der Confutatio[1]: 'Dis Buch Bruder Richards, prediger Ordens, Confutatio Alcoran genant, hab ich vormals mehr gelesen, Aber nicht gleuben können, das vernünfftige Menschen auff erden weren, die der Teufel solte bereden, solch schendlich ding zugleuben'. Wir wissen, daß er die Schrift bereits im Jahre 1530 kannte, und daß sie zusammen mit der Cribratio des Nikolaus von Kues lange Zeit die einzige Quelle für ihn bildete, aus der er seine Kenntnis des Koran schöpfte. Denn im Vorwort zu dem in diesem Jahre von ihm herausgegebenen Libellus de ritu et moribus Turcorum schreibt er[2]: Hactenus enim cum vehementer cuperem nosse religionem et mores Mahometistarum, nihil offerebatur quam quaedam confutatio Alkorani et item Cribratio Alkorani N. de Cusa; Alkoranum vero etiam num frustra cupio legere. Videbatur sane tam ille Confutator quam Cribrator pio studio Christianos simpliciores velle a Mahometo absterrere et in Fide Christi retinere. Sed dum nimio student quaeque turpissima et absurdissima ex Alkorano excerpere, quae ad odium faciunt et ad invidiam movere possint vulgum, et bona, quae in eo sunt, vel transeunt non confutata vel occultant, factum est, ut parum fidei et autoritatis invenerint, quasi vel odio illorum vel impotentia confutandi sua vulgarint.

Da wir das von Luther benutzte, von ihm mit Randbemerkungen und Unterstreichungen versehene Handexemplar der lateinischen Confutatio besitzen (Dresden, Kön. Bibl. Hist. Turc. 521), wissen wir, daß er seine Übersetzung nach einem Exemplar der Ausgabe Nr. 5[3] angefertigt hat. Luthers im Jahre 1530 zum Ausdruck gebrachter Zweifel, ob Nicolaus in seiner Confutatio auch den Islam wahrheitsgetreu schildere, verlor sich, als er Fastnacht des Jahres 1542 zum ersten Male eine lateinische Koranausgabe zu Gesicht bekam.[4] Gerade ein Vergleich der Angaben der Confutatio mit dem Koran bestärkte ihn in seiner Wertschätzung der Schrift des Predigermönches, und es reifte in ihm der Entschluß, sie in deutscher Übersetzung herauszugeben — obschon wohl bereits damals eine Herausgabe auch der lateinischen Koranausgabe ins Auge gefaßt war.

Mit der Übertragung hat Luther nach Fastnacht, d. i. 21. Februar 1542, begonnen, wie die Erwähnung dieses Datums in der Vorrede ergibt. Am 26. März entschuldigt er die Verzögerung seines Schreibens im Briefe an Kurfürst Johann Friedrich mit den Worten[5]: 'Denn ich itzt ynn einer Erbeit stecke, den Mahmet deudsch ein wenig zu malen, das ich dafur nicht viel denden noch sorgen kan auff ettwas anders'. Am gleichen Tage schreibt er an Jakob Probst in Bremen[6]: Versor iam in transferendo libro, qui inscribitur Confutatio Alcorani Mahometi. Deus bone, quanta est ira tua super Ecclesiam, sed maxime contra Turcam et Mahometum. Am 11. April schreibt Hieronymus Besold an Veit Dietrich, der

[1]) Bl. A ij. [2]) Unsre Ausg. Bd. 30², 205. [3]) Sie erschien sine loco et anno, muß aber, wie obige Stelle ergibt, vor 1530 herausgekommen sein. [4]) Vgl. 'Verlegung' Bl. A ij[b]: 'Aber itzt diese Fastnacht, hab ich den Alcoran gesehen Latinisch, doch seer vbel verdolmetscht, das ich noch wünschet einen klerern zusehen. So viel aber daraus gemarckt, das dieser Bruder Richard sein Buch nicht ertichtet, Sondern gleich mit stimmet.' [5]) Enders-Kawerau, Luthers Briefwechsel Bd. 14 S. 216. [6]) Ebenda S. 219.

Druck der Schrift stünde unmittelbar bevor.[1] Doch muß damit schon früher begonnen sein. Denn die Drucklegung der 21 Bogen umfassenden Schrift ist bereits spätestens am 28. April vollendet, da an diesem Tage Melanchthon ein Exemplar der 'Verlegung' an Anton Lauterbach in Pirna mit den Worten übersendet: Mitto tibi D. doctoris Martini utilem et piam admonitionem contra Mahometica deliria editam.[2] Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß Luthers 'Verlegung des Alcoran Bruder Richardi' die deutsche Übersetzung nicht des lateinischen Originals der Confutatio, sondern der Rückübersetzung des Bartholomaeus de Monte Arduo aus der griechischen Übersetzung des Demetrius Cydonius ist.

Die Fremdartigkeit des Gegenstandes brachte es mit sich, daß Luthers Schrift keine übergroße Verbreitung fand. Außer dem Originaldruck bei Hans Lufft in Wittenberg erschien von ihr zunächst nur noch ein Nachdruck bei Heinrich Steiner in Augsburg. Beachtung ward ihr in Basel zuteil, dessen Magistrat einige Zeit nach Erscheinen der 'Verlegung' mit Luther in Verhandlung wegen der Herausgabe des lateinischen Koran durch Bibliander stand. Der Basler Bonifacius Amerbach, den der Rat gefragt hatte, ob er eine Veröffentlichung des Koran für ratsam hielt, vertrat in seinem Gutachten den Standpunkt: wenn Luther und Melanchthon daran gelegen wäre, möchten sie ihn in Wittenberg drucken lassen, 'wie dan Richardi florentini verlegung des Alcorans durch gemelten D. Luthern vertütschelt daselben nämlich in truck außgangen'.[3] Und noch einmal kommt er in seinem Schriftstück auf die 'Verlegung' zu sprechen: 'Und bedücht mich gnüg sin, das doctor Luther dises jars thon hat inn vertütschung obgemelts Richardi büch, so wider den Alcoran geschriben, uß welchem yederman gnügsam version mag, was schandtlicher glaub der mahometisch glauben, dormit wir gesterckt im christenn glauben'.[4]

In der Wiedergabe des lateinischen Textes ist Luther sehr frei verfahren. Durch Weglassung ausgesprochen katholischer, bez. scholastischer Argumentationen aus der Polemik des Dominikanermönches hat er eine dem eignen evangelischen Empfinden angepaßte Streitschrift herzustellen gesucht. Auch aus andern Gründen sind Streichungen von ihm vorgenommen worden. Wie er die in früheren Zeiten gehegte Hoffnung, daß die Juden zum christlichen Glauben bekehrt werden möchten, in seinen späteren Jahren aufgegeben hat, so betrachtet er auch die Sarazenen als verstockte Ungläubige, auf deren Bekehrung man nicht mehr rechnen dürfe. Darum läßt er die Worte des lateinischen Textes am Ende des 2. Kapitels quod Saraceni debent suscipere euangelica testimonia, similiter et quae sunt veteris testamenti weg. Rücksichtslos kürzt ferner Luther, wo die Darstellung des Ricoldus umständlich und breitspurig wird.

---

[1]) Herausgegeben von G. Kawerau in Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte Bd. 18 (1912), daselbst S. 46: Estque (= Luther) iam occupatus in vertendo et refutando Alcorano Turcico, qui exudetur propediem. Köstlin-Kawerau 2, 591 und 691. [2]) C. R. IV, 807. Vgl. auch die Stelle im Briefe des Johann Forster an Schradin vom 19. Mai 1542 bei W. Germann, D. Johann Forster, der Hennebergische Reformator ꝛc. (1894), S. 357: Expectamus ex Lypsicis nundinis Danielem Prophetam commentariis D. Philippi illustratum. Deinde Rapsodiam quandam ex Alcorano autore Richardo, cum D. Lutheri praefatione. [3]) Basler Staatsarchiv, Kirchenakten A 4 fol. 146 (Mitteilung der Verwaltung des Basler Staatsarchivs). [4]) Ebenda fol. 147.

Andrerseits finden sich auch in der 'Verlegung' eine ganze Reihe eigner Zusätze Luthers. Ricoldus machte Bl. bVII^b geltend: wenn im Paradies die Menschen den leiblichen Genüssen des Essens und Trinkens huldigten, so würde dort auch die Verrichtung der menschlichen Notdurft ihre Fortsetzung finden müssen; zugleich erwähnt er die in den Traditionen stehende Erwiderung der Mohammedaner, die Ausscheidung der Nährstoffe erfolge im Paradies nur durch den Schweiß; sie sei zu denken nach Analogie des Kindes im Mutterleibe, das gleichfalls esse und trinke und doch die Notdurft nicht verrichte. Während auf das letzte Argument Ricoldus mit der frostigen Gegendeduktion erwidert: 'Es gibt gewisse zur Vollkommenheit des Unvollkommenen gehörige Umstände, die im Zustande der Vollkommenheit große Unvollkommenheiten sein würden', läßt Luther diesen Satz weg und setzt dafür Bl. H 4 die Worte ein: 'Das Kindlin isset noch trinckt nicht in mutterleibe, hat auch nicht fleischliche wolluſt an essen und trincken, die der Mahmet allein sucht, Sondern neeret sich durch die Nabelschnur. Auch was ist das fur eine seligkeit, da man ewiglich alle stunde, on aufhören schwitzen, schwensten und stincken muss, wie in einem bade oder stuben?'

Volle Freiheit wahrt sich Luther auch in der Übersetzung der einzelnen Wörter und Wendungen. Die Überschrift zum 8. Kapitel Quod lex Mahometi irrationalis est übersetzt er mit: 'Der Alcoran Mahmet viehisch und Sewisch ist', und in dem folgenden Kapitel ist das im lateinischen Text ständig wiederkehrende irrationalis außerdem noch mit 'närrisch', 'lächerlich', 'es ist große, grobe Unvernunft', 'wider Gott und alle Vernunft', 'unvernünstig', 'schändlich' wiedergegeben. — Vgl. u. a. ferner: Ricoldus Bl. d1^b: splendore miraculorum. Luther Bl. M 1^b (mit bewußter Ablehnung des katholischen Wunderglaubens): 'an wunderbarlicher klarheit'. Ricoldus Bl. dij^b: sic ordinate procedit, adeo, quod nemo est, qui possit reddere rationem ordinis historiae et capitulorum. Luther Bl. M iij: 'hacket ers so unördig unternander, das niemand sagen kan, warumb dis forne, jenes hinden, oder dis mitten stehe'. Ricoldus Bl. dij^b: tanquam abstractus. Luther Bl. M iij^b: 'als ein wahnsinniger oder der jmer anders wo were'. Ricoldus Bl. dVIII^b: utrum [sit] verbum accidentale vel potius personale et reale. Luther Bl. Oij: 'obs sey ein menschlich vergenglich wort oder ein wesentlich Wort'. Ricoldus Bl. eij: quattuor medelas (Abhilfsmittel) supposuit. Luther Bl. O4^b: 'und vierley wehre dafur gebawet'. So blickt aus jeder Seite der Übersetzung das geistige Gesicht des Reformators hervor.

Während der lateinische Text ohne Unterbrechung unübersichtlich fortläuft, hat Luther seine Übersetzung durch Absätze sorgfältig gegliedert.

Der vollständige Abdruck des lateinischen Textes erschien geboten, einmal um dadurch das Verhältnis der Lutherschen Übersetzung zu ihm klar zu machen, sodann aber, weil sich die Randbemerkungen, Unterstreichungen, Verbesserungen, die Luther in seinem Handexemplar angebracht hat, anders nicht verständlich wiedergeben ließen. Natürlich handelte es sich nicht darum, eine kritische Edition des lateinischen Textes zu geben, vielmehr mußte der Text der Ausgabe, die Luther vorlag, mit all seinen Unvollkommenheiten zum Abdruck gebracht werden. Nur an einzelnen Stellen sind bei Versehen dieser Ausgabe die Lesarten der Pariser Ausgabe von 1511 unten angeführt. Dagegen mußten die Lesarten des lateinischen Originaltextes, wie er

in der Venetianer Ausgabe von 1609 vorliegt, öfters angezogen werden, namentlich wenn der durch die wiederholte Übersetzung entstellt gewordene Text, der Luther vorlag, keinen oder einen falschen Sinn ergibt. Wir geben den lateinischen Text dem deutschen gegenüberstehend. Die Randbemerkungen Luthers (auch Randkorrekturen) sind als solche wiedergegeben, die Durchstreichungen in ⟨ ⟩, alle Lutherischen Zutaten in Kursiv (außer den deutschen Worten, die alle von L. herstammen), *i* bedeutet 'am innern Rand'. Korrekturen im Text selbst mußten von uns unter dem Text verzeichnet werden. Auch Luthers Unterstreichungen (von uns gesperrt) und seine Absatzzeichen ¶, ¶, ⌋, ⌊, sowie Einklammerungen ganzer Abschnitte und Hinweiszeichen > oder < sind mitgeteilt. Luthers Handexemplar ist mit *H*, der Pariser Druck mit *P*, der Venetianer mit *V* bezeichnet. Die Stellen, die Luther aus der lateinischen Vorlage weggelassen hat, sind in Klammern [] eingeschlossen, seine Zusätze im deutschen Text hier durch Sperrdruck kenntlich gemacht worden.

Beträchtliche Mühe verursachte der Nachweis der sehr zahlreichen Koranzitate und die kritische Untersuchung vieler auf die Koranlehre bezüglichen Angaben.[1] Für die Benutzung bequem ist die deutsche Koranübersetzung von Max Henning (Leipzig, Ph. Reclam), nach welcher im allgemeinen auch zitiert worden ist. Das Material, das in den Kommentaren niedergelegt ist, findet sich zum Teil bei E. M. Wherry, A comprehensive commentary on the Qurán: comprising Sale's translation and preliminary discourse, with additional notes and emendations etc. Vol. 1—4. London 1882/86. — Die Traditionen sind zitiert nach El-Bokhâri, Les traditions islamiques, übersetzt von Houdas und Marçais, Paris 1893—1898. — Endlich ist für die Umschreibung der arabischen Namen folgendes zu beachten: ṯ = engl. th; ḏ = engl. th in Wörtern wie father; ǧ = ital. g vor hellen Vokalen; š = deutsch sch; ḫ ist der deutsche ach-Laut; z wie im Franz. und Engl.; die Konsonanten mit einem Punkt darunter oder darüber unterscheiden sich von denen ohne Punkt durch in Kürze schwer zu beschreibende Eigentümlichkeit der Artikulation; ' ist ein eigentümlicher Kehllaut.

H. B.

Ausgaben:

A „Verlegung des Alcoran ‖ Bruder Richardi, Pre- diger Ordens, An- no. 1300. ‖ Verdeudscht durch D. Mar. Lu. Wittemberg. M.D.XLII. " Mit Titeleinfassung (J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 39). Titelrückseite leer. 84 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—X), letzte Seite (= Blatt X 4ᵇ) leer. Am Ende (Blatt X 4ᵃ Z. 1): „Gedruckt zu Wittem- ‖ berg: Durch Hans ‖ Lufft. ‖ M.D.XLII. ‖"

Die Jahreszahl in der letzten Zeile des Titels war ursprünglich aus Versehen als „M. D. LII." gedruckt. Der Fehler wurde bemerkt und in den bereits aus-

[1]) Von mir aus wäre ich natürlich nicht imstande gewesen, die Koranstellen im einzelnen nachzuweisen und den Kommentar auf die Höhe der modernen orientalischen Forschung zu bringen. Daß dies ermöglicht wurde, ist der Mitarbeit meines Kollegen Dr. Gotthelf Bergsträßer, Privatdozent für orientalische Sprachen an der Universität Leipzig, zu danken, der sein hervorragendes Wissen selbstlos in den Dienst der Sache gestellt hat [H. Barge].

gedruckten Bogen dadurch verbessert, daß mit der Hand ein „X" zwischen das D und L gesetzt wurde. Da hierbei der hinter dem D stehende Punkt überdruckt wurde, so hat die geänderte Zahl das Aussehen „M. DXLII." erhalten (A^{I}). Gleichzeitig wurde der Fehler auch im Satz geändert, so daß der Titel nunmehr die richtige Jahreszahl „M. D. XLII." erhielt (A^{II}).

Vorhanden: (A^{1}:) Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9442 bis), Danzig, Hamburg, Heidelberg U., Wittenberg; London. — (A^{2}:) Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9442), Dresden, Greifswald U, Rostock, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel; Basel; London. — Erl. Ausg. 65, 189 Nr. 1.; C. F. Flögel, Geschichte der komischen Litteratur, Bd. 3 (1786), S. 277.

B „Verlegung ‖ des Alcoran Brůder ‖ Richardi, Prediger Or‖dens, Anno. 1300. ‖ Verdeůtscht durch ‖ D. Mar. Lu. ‖ M. D. XXXXII. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther: Tafel 43a). Titelrückseite leer. 50 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—N), letztes Blatt (= N 2) leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg.

Vorhanden: Dresden, Greifswald U, München H., Wolfenbüttel. — Erl. Ausg. 65, 189 f. Nr. 2; Flögel a. a. O. S. 276.

Spätere Ausgaben:

J. R. J. Kurtzer Innhalt Des Gotteslästerlichen Alcorans, und Religion der Türcken, sambt dessen Widerlegung, von RICHARDO, O. P. . . . zum Druck befördert durch AHASVERUM FRITSCHIUM. Rudelstadt, Gedruckt bey Caspar Freyschmieden, 1664. 8°. (Mit der Vorrede, aber ohne das Nachwort Luthers.)

—. Die gleiche Ausgabe. Nürnberg, in Johann Hoffmanns Verlag, 1684.

Ferner in der Sammlung:

Christlicher Unterricht, Vom Türcken. Aus den Schrifften Lutheri zusammen getragen (von Samuel Fischer). Jehna 1595. (Blatt C 2ª—P 3ª).

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 2 (1548), 505ᵇ—535ᵇ; Jena 8 (1558), 12ᵇ—41ᵇ; Altenburg 8, 12—41; Leipzig 21, 657—687; Walch ¹ 20, 2770—2844; Walch ² 20, 2218—2285; Erlangen 65, 189—205.

Der Augsburger Nachdruck ist textlich sehr getreu, in den Formen zeigt er noch auffällig viele oberdeutsche Besonderheiten. Nachstehend eine Übersicht der bedeutsameren.

I. Vokale: 1) Umlaut: a > å Wälsch, gårten; e > å schåntlich, unzåhlich, mårterer, gelåchter, fürnåmbst, kråffte, hårtigklich, måhrlin; e > a klarer, laßt; e > ô wôlch, Schôpffer, auch erlôsen. ô > o orten; u > ü, ů für, ~ drumb, stuck, trucken, Juden, schuldig; eu > au glauben, unglaubig, Zauberer, rauber, > åu Hâuptstuck.

2) i und ie, u und ů, ü und ú, oft auch ei und ai geſchieden. o > u künnen, Künig, o > a worffen.

3) h fehlt in eere, Ee, erſtee; mer ~ ehs, ehr, ohn, jhemand.

4) unbetontes e fehlt oft: Glaub, der gemein, end, ~ menſche; vor Konſonanten verfolgt, fürt, bitt (< bittet), ~ geſtraffet, handeln > handlen.

II. Konſonanten: d > dt, t ſchändtlich, ſchändtlich, vierdt, ſtat, trucken, deutſch, erkannt, ſoltan; t > d erdichtet, Beſchneidung, gedilgket, under; — p > b pochen; g gk gedilgtt; verhengknuß.

Doppelkonſonant: -enn, erkannt, mann, Himmel, jmmer, genommen, kommen, Nammen, fromme, Vatter, ~ Gotes, Got.

III. Vor- und Nachſilben: gwalt, gſchicht; -igtlich, -eit > -hait, nuß.

IV. Deklination: garten (Plur.) > gårten, ôrte > orte.

Konjugation: ſeind, ſie haltend, kônnen > kúnden, gewußt > gewüßt, thun > thon, leſt > laßt, begunſte > begunde.

V. Sonſtige Formen: nun, vor, nit, dann, ſeitmal, jetzt, dennocht, darzů, ſollich, eintweder, ſcharpff, Lateiniſch, Faßnacht, Jeſus, Salomo; lůgen (< liegen, Subſt.), zwů.

VI. Wortwahl: thurften > dürfften.

O. B.

Verlegung des Alcoran Bruder Richardi.

[Bl. A ij] **Martí. Luth. D.**

DIs Buch Bruder Richards, prediger Ordens, Confutatio Alcoran genant, hab ich vormals mehr gelesen[1], Aber nicht glenben können, das vernünfftige Menschen auff erden weren, die der Teufel solte bereden, solch schendlich ding zuglenben, Und jmer gedacht, es were von den Walschen Schreibern ertichtet, wie sie mit jrem ewigen liegen dem Bapst zuehren alle jre Historien verdechtig gemacht haben. Jn des hette ich gerne den Alcoran selbs gesehen, Und wunderte mich, wie es zu gienge, das man den Alcoran nicht lengst hette in die Latinische sprache bracht, So doch der Mahmet nu lenger denn neun hundert jar regirt und so grossen schaden gethan hat, doch niemand sich drumb angenomen, zuerfaren, was Mahmets Glaube were, Sind allein damit zufrieden gewest, das Mahmet ein Feind Christlichs Glaubens were, Aber wo und wie von stück zu stück, ist nicht lant worden, Welchs doch von nöten ist zu wissen.

Aber itzt diese Fastnacht[2] hab ich den Alcoran gesehen Latinisch, doch seer ubel verdolmetscht, das ich noch wünschet einen klerern zusehen. So viel aber daraus gemarckt, das dieser Bruder Richard sein Buch nicht ertichtet, Sondern gleich mit stimmet.[3] Und das kein falscher wohn[4] hie sein kan, So ist Bruder Richard gewest wol fur zweyhundert jaren fast[5] unter Keiser Alberto dem ersten[6], da Dominicus und Franciscus Orden nicht alt gewest sind. Denn er redet und weis nichts von Türcken, welche allererst vor cc. jaren haben angefangen zu regirn und dis neheste hundert jar (sint König Matthiasch[7] zeiten) seer gewachsen sind, Das sie die Sarracenen, so bey neun hundert jaren regirt, auffgefressen, durch Zelim, dieses Türcken Vater, Anno M. D. xvij, Und nu Türckisch Reich heisst.[8] Das rede ich darumb, das ich diesem bruder Richard glenben [Bl. Aiij] mus, der so lange zuvor den Alcoran verlegt[9] hat, so den selben weder zuvor noch bis daher bey uns niemand gesehen hat, und noch undendlich sehen.

Darumb ichs fur nützlich und not angesehen, dieses Büchlin zuverdendschen (weil man kein bessers hat), Das doch bey uns deudschen auch erkand werde, wie ein schendlicher Glaube des Mahmets Glaube ist, Da mit wir

---

[1]) = öfters. [2]) *Fastnacht 1542 war der 21. Februar. Zur Sache vgl. die Vorbemerkungen zu Luthers* In Alcoranum praefatio. [3]) = *in Übereinstimmung mit dem Koran.* [4]) = *Verdacht.* [5]) = *etwa.* [6]) *Albrecht I. 1298—1308.* [7]) *Matthias Corvinus 1458 bzw. 1469—1490; zur Form vgl. Matĕsko, Unsre Ausg. Tischr. 4, 132, 18; Bd. 51, 221, 6.* [8]) *Der türkische Sultan Selim (1512—1520), Vater Sultan Suleimans, machte im Jahre 1517 dem Mamelukenreich durch die Einnahme Kairos ein Ende.* [9]) = *widerlegt.*

Confutatio Alcorani seu legis Saracenorum, ex graeco nuper in latinum traducta.

[[Bl. a ij] Bartholomaeus piceuus de Montearduo Ferdinando Regi Aragoniae & utriusque Siciliae. S. P. dicit.

eVm Demetrius cydonius vir utriusque linguae peritissimus e latino in graecum opus Richardi fratris ordinis Praedicatorum transtulisset, non ab re mihi visum est, serenissime atque catholice Rex, illud rursus e graeco in latinum conuertere: non quod apud latinos huiusmodi opus extare non existimem, sed cum vidissem Demetrium cydonium opusculum illud e latino in graecum elegantiori stilo transtulisse: ideirco pro viribus conatus sum libellum illum iterum ea dicendi elegantia quoquomodo in nostram linguam transferre et eum in nitidiorem cultum candidioremque stilum pro viribus redigere et tibi, serenissime atque catholice Rex, illum dedicare debere, qui solus inter christianorum reges hac nostra tempestate mahometanam sectam maximis cladibus affecisti. Nam non minimam laudem tibi comparasti, cum Beticam prouinciam, quae per octingentos annos mahometanam fidem coluerat, in christianorum potestatem redegisti et nunc uniuersam Aphricam capere intendas, quam facile assequi poteris, cum gentes illae hoc tempore imbelles sint, quoniam cum christianis diu pugnare non consueuere. Difficilius enim tibi fuit Beticam prouinciam expugnare quam totam Aphricam in potestatem tuam asserere. Erant enim in Betica milites illi strenuissimi cum hispano milite bellari semper assueti, At hi contra homines ignaui ventri et ocio dediti, cum christiano nomine iamdiu proeliari desueti. Nec sunt in bello exercitati, quales olim duce Hannibale Hispaniam et Italiam occuparunt. Nec eam copiam armorum habent quam hispanus miles est in bello strenuissimus et exercitatissimus habere dicitur. Nec ibi magnae desunt opes, quibus militum animi spe praedae maximae accenduntur. Omnia tibi prospere succedent, si reliquas incoepti belli prosequaris. Nec est quod vereare bellum in Hispania tibi ab aliquibus moueri, praesertim hoc tempore nouo tibi ob affinitatem cum christianissimo francorum rege foedere inito. Prosequere igitur inchoatum bellum et omnes vires tuas in Aphricam transfer, quam facile deo duce subiugabis, et ea quidem subacta et in christianorum potestatem redacta facile deinde Hierosolymam recuperabis, quae tam ampla, tam fertilis, tam sancta terra Sultano Babylonis hoc tempore paret. Qui autem nunc eam patriam tutantur, serui sunt venales ex diuersis prouincijs empti, et hi quidem ad summam viginti milium non ascendunt, Qui cum coacti essent a christiana

25 miles est in *H, lies* miles et in

gesterckt werden in unserm Christlichen Glauben. Denn weil der Mahmet sieg, glück, gewalt und ehre der Welt bekomen durch Gottes zorn oder verhengnis, wir Christen aber das Creutz unsers HErrn tragen und nicht hie auff erden, sondern dort in jenem leben selig sein sollen, So ist der Gemeine man nach fleisch und blut leicht dahin bewegt, da kein Creutz, sondern eitel gut und ehre in diesem leben scheinet, dahin auch Mahmet seinen Alcoran richtet.

Summa, wo wir nicht konnen die Sarracener und nu mehr die Türcken bekeren, doch das wir widernmb auch fest und starck bleiben in unserm Glauben, Und uns nicht bewegen lassen, das die Sarracenen und Türcken so viel hundert jar eitel sieg und glück wider die Christen, wir aber viel unglücks wider sie gehabt, bis sie der Welt Herrn worden, jmer obligen[1] mit grossen ehren und gut, wir aber unterligen mit grossen schanden und schaden, Welchs doch nicht geschicht darumb, das des Mahmets glaube recht und unser Glaube unrecht sey, wie die blinden Türcken pochen[2], Sondern das ist Gottes weise, sein Volck zuregiren:

Erstlich, das er sie umb jrer sünden willen strafft und unterdrücken lesst wie der lxxxix. Psalm sagt, Und die Historien der Kinder Israel reichlich mit vielen Exempeln leren, Und S. Petrus j. Pet. iiij. Prover. xj: 'Es ist itzt solche zeit, das Gottes straffe oder Gericht an dem Hause Gottes anfahen mus. So aber zu erst an uns, was wils fur ein ende werden mit denen, so dem Euangelio Gottes nicht gleuben? Und so der Gerechte kaum (oder mit mühe) erhalten wird, wo wil der Gottlose und Sünder erscheinen?' Darumb, welche da leiden nach Gottes willen, die sollen jm jre Seelen befelhen als [Bl. A4] dem trewen Schepffer in guten wercken. Also Jere. xxv: 'Sihe, in der Stad, die nach meinem Namen genennet ist, fahe ich an zuplagen, Und jr soltet ungestrafft bleiben? Jr solt nicht ungestrafft bleiben.'

Ps. 89, 39 ff. 1. Petri 4, 17 f. Spr. 11, 31 Jer. 25, 29

Zum andern So mus Christus blut vergossen werden von anfang der Welt bis ans ende, auff das viel Merterer gen Himel komen, Sintemal nicht allein seiner Heiligen blut (welchs alles sein blut heist), Sondern auch sein eigen persönlich Blut hat müssen vergossen werden. Weh denen, die es vergiessen! Diese zwey stück hat er durch den Mahmet getrieben und treibet sie noch. Denn Mahmet hat die Christen grewlicher geplagt weder[3] alle Tyrannen, Und die Christen haben solche straffe wol verdienet, da sie sich trenneten mit Ketzerey und Rotten viel newer lere, Und dazu ergerlich lebeten in undanckbarkeit und verachtung des theuren bluts Christi, damit sie erlöset sind und nicht büsseten. So macht auch der Mahmet viel Marterer als nie gemacht sind, das er so viel unschüldiger Kinder und sonst frome Christen grewlich erwürget.

Aber der gröste zorn gehet uber jn selbs, das er von Gott so schrecklich verstossen ist, Nicht allein solche straffe und Blutvergiessen anzurichten (welchs einem Christlichen hertzen noch nicht zu hoch ist zu leiden und zu uberwinden), Sondern auch so viel Leute mit sich an Leib und Seele durch seine lügen ver-

[1]) = *siegen.* [2]) = *sich brüsten.* [3]) = *als.*

religione discedere, mahometanam nunc sectam sequuntur. Reliqui vero Sarrhaceni, qui eis subijciuntur, quam molles sint et effoeminati, ex hoc coniectare possumus, quod his nunquam licet arma tractare nec equum ascendere, nec virile quicquam facere, sed vel agriculturam vel mercaturam vel alia huiusmodi vilia exercent. Quod cum ita sit, nemini dubium est, quin facillime ex ea expeditione victoriam cum maximo triumpho sis reportaturus et ciuitatem sanctam Hierosolymam, in qua saluator noster dominus Iesus christus euangelium praedicauit et nouum testamentum nobis constituit, ab immanissima mahometanorum superstitione liberabis. Quae quam vana sit, quam friuola, quam nullius momenti, in praesentiarum nihil attinet dicere, quoniam eam tunc primum intelleges, cum hanc Richardi fratris confutationem diligenter lectitaueris. Vale.

Richardi ex ordine fratrum, qui apud latinos Predicatores appellantur, confutatio legis latae Sarrhacenis a maledicto mahometo, translata ex romana lingua in graecam per Demetrium cydonium, deinde per Bartholomaeum Picenum de montearduo rursus e graeco in latinum conuersa.

Vot sunt dies serui tui? Quando facies mihi de persequentibus me iudicium? Narrauerunt mihi iniqui fabulationes, sed non sic lex tua, domine. Omnia mandata tua veritas. Iniuste persequuti sunt me. Haec verba militantis sunt Ecclesiae, flentis et gementis diuersis se grauatam esse miserijs, quibus liberari diuino confisa est auxilio. Sed etsi innumerabiles passa est ecclesia passiones et tristicias, omnes tamen uniuersaliter has in tres referendum est. Primum quidem manifeste sustinuit rabiem persecutionis illatam ei ab impijs tyrannis. Hoc autem maxime sic accidit, a quo passus est Christus usque ad tempora Constantini in annis videlicet trecentis et decem, quando Romani, qui monarchiam tenebant, et aliorum infinitus catalogus ubique in uniuerso orbe terrarum innumerabiles sanctos dei martyres interemerunt. Pro quo tempore compatiens Dauid Ecclesiae dicit: Quod sunt dies serui tui? Quando facies mihi de persequentibus me iudicium? Sed ad deum sanctorum sanguis cum clamaret et miraculis ipsi splenderent, repente facta est mutatio dexterae altissimi, et qui prius chri- [B. a iij] stianorum persecutores erant, ecclesias edificauerunt ducesque belli contra impios facti sunt. Sed statim secunda persecutio haereticorum insurrexit: repente enim apparuit cruentus draco fremens ex squama et sibilans diuersas haereses, Arrij videlicet et Sabellij Macedonijque et aliorum hereticorum, Propter quod maxime tempus dixit Dauid: Narrauerunt mihi iniqui fabulationes, sed non sic lex tua domine. Sed data est et apposita tunc lux doctrinae ecclesiae, cum multi magistri tunc apparerent et diuinam scripturam aperirent, Hilarius hic fuit, Augustinus, Hieronymus et Gregorius, Insurrexeritque et multitudo sanctorum

ps. cxviij

Tres persecutiones ecclesie.

prima per secutio

ps. cxviij.

ps. XXVI

Secunda per secutio.

ps. cxviij.

---

10 lies praesentarium *18 lies* QVot sunt *29* Quod *H, P richtig* quot

füret in das ewige verdamnis, wie der Bapst auch gethan und noch thut. Das sind die rechten letzten schrecklichen grewlichen ergerlichsten plagen, eim Christen schwerlich zu ertragen in seinem hertzen, Wie der lxxxix. Psalm schier[1]
Ps. 89, 47 ff. wider Gott murret und spricht: 'HERR, wie lange wiltu dich so gar verbergen Und deinen grim wie fewer brennen lassen? Gedencke, wie kurtz mein leben ist. Wiltu denn alle Menschen umb sonst geschaffen haben?'

Also müssen wir die Türcken, Sarracenen mit jrem Mahmet lassen faren,
1. Thess. 2, 16 als uber die der zorn Gottes bis ans ende komen ist (wie S. Paulus von den Jüden sagt), Und dencken, wie wir erhalten werden und bey Gottes gnaden bleiben mügen, damit wir nicht mit dem Mahmet verdampt werden [Bl. B 1] noch uns lassen seine grosse gewalt, ehre, sieg, glück und gut angleissen[2] und locken noch sein grewlich schwert uns abschrecken. Denn es bezeuget auch dieser Richard, das die Mahmetischen nicht zubekeren sind, Aus der ursache: Sie sind so hart verstockt, das sie fast alle unsers Glaubens Artickel spotten und höhnisch verlachen, als werens Nerrische von unmüglichen dingen gewesche.

Und wo solt man sie auch können bekeren, so sie die gantze Heilge Schrifft, beide new und alt Testament, verwerffen, als nu mehr tod und untüchtig, Und gestehen niemand keiner rede noch disputation von der heiligen Schrifft, stopffen die ohren, augen und hertzen fest zu gegen das selige Buch der Heiligen schrifft, bleiben auff jrem Alcoran, Das heisst zorn uber allen zorn, Dafur uns behüte unser lieber Vater im Himel durch seinen lieben Son Jhesum Christ und seinen Heiligen Geist. Wir wollen lieber, ist auch besser, seinen zorn zeitlicher strasse und Blutvergissens leiden denn mit dem Teufel und seinem Apostel Mahmet und seinen Heiligen, den Türcken, die Heilige Schrifft verleugnen und ewiglich mit jrem sieg, glück, gewalt, ehre und gut in den ewigen zorn
Ps. 118, 7. 6 Gottes fallen. 'Der HErr ist mein helffer' (spricht das schöne Confitemini), 'Und ich wil meine lust sehen an meinen Feinden'. 'Der HErr ist mit mir, darümb furchte ich mich nicht, Was können mir Menschen thun?' Amen.

(1) [Bl. B ii]

Vorrede Bruder Richards.

In diesem jar .1540. ist Heraclius eben .900. jar tod gewest [4]

Zur zeit des Keiser Heraclij[3] ist auffkomen ein Mensch, ja ein Teufel, und ein Erst gebornes Kind des Satans, wider die Warheit und wider die Christliche Kirche, der in fleischlicher Unzucht ersoffen und mit schwartzer Kunst umb gieng, mit namen Mahmet. Der hat aus eingeben und hülffe des, der ein Lügener und ein vater aller Lügen ist, ein Gesetz lassen ausgehen, voller lügen und unrechts, doch mit dem schein, als were es aus dem Munde Gottes gesprochen, dasselbe hat er genennet Alcoran, das ist,

33 schwatzer *A*

[1]) = *geradezu; vgl. oben S. 198,31.* [2]) = *blenden, reizen, nur hier belegt.* [3]) *Heraklius, oströmischer Kaiser, regierte von 610—641.* [4]) *Die Randbemerkung stellt die mechanische Übernahme der Notiz dar, die Luther in seinem lateinischen Handexemplar zu der entsprechenden Stelle gemacht hat (vgl. S. 277, 16—18). Die Jahreszahl 1540 beweist somit*

patrum, qui in eremis perfectae et sincerissimae vitae erant, adeo, ut et per eos draconis os debili et vulgari lino ligatum sit, et sic diuinarum scripturarum efficatia os loquentium iniqua obscuratum est. Sed statim post haec inualuit ecclesijs tertia corruptio, ex falsis fratribus videlicet periculum. Vnde et post Gregorij tempora statim tribulatio per corruptos homines intellectum roborauit in hypocrisi mendacium loquentium et tot mendacia et figmenta renata sunt vitae, doctrinae et iusticiae, ut multi essent, qui descenderent et adiuuarent iniquos et tyrannos. In tantam enim hi fatuitatem et pranitatem prolapsi sunt: econuerso perfectissimos homines oblactarent eisque detraherent. Haec contra ecclesiam corruptio usque ad senium et senectutem permanebit, ut nequaquam spes aliqua relicta sit, nisi diuini auxilij et pro veritate instantiae. Vnde et pro temporibus his dicit Dauid: Omnia mandata tua veritas. Iniuste persecuti sunt me, adiuua me. Quasi dicens: Etsi prostrata est ad tempus veritas, oportet tamen hanc velocissime exurgere et efficaciter cognosci: maxime diuino cooperante auxilio. In hoc igitur tertio conditionis statu, post tempora videlicet beati Gregorij] (1) in temporibus Heraclij insurrexit veritati et dei ecclesiae homo quidam diabolus primogenitus sathanae, in libidinem procliuis et ex fraude machinamentis deditus, nomine Mahometus, qui consilio et auxilio illius, qui mendax et mendacij pater est, iniquam et mendacij plenam, tanquam ex diuino ore prolatam legem composuit, quam quidem legem Alcoranum nominauit, videlicet diuinorum mandatorum collectionem. Hic Mahometus supra omnes, qui fuerunt vel futuri sunt, ecclesiam Dei persecutus est. Non enim uno solummodo ecclesiam percussit, sed tribus generalissimis — nunc quidem saeva tyrannide, nunc autem per deceptionem in legibus, nunc vero per hypocrisim simpliciores subuertens —, ut iam magnam partem orbis terrarum deceptioni suae subijcerent ex dei permissione, qui est terribilis in consilijs supra filios hominum. Ego igitur in ordine Praedicatorum minimus, [tantam calamitatem deceptis compatiens] consideraui vias meas et pedes meos in testimonia dei conuerti: unde cum transiuissem multa maria et loca deserta et inclytam Saracenorum urbem Babylona deprehendens, ubi maxima et uniuersalia studia apud eos existunt, illicque litteras et arabicam linguam similiter discens diligentissimeque et continue cum magistris apud eos disputans magis magisque deprehendi praedictae legis peruersionem. Etiam hanc in latinam linguam transferre incipiens, tot inueni fabulas simul et mendacia et blasphemias et continuam per omnia fabulationem, ut tristicia plenus essem. [Decreuique ideireo scribere quasdam epistolas de tantis blasphemijs ad triumphantem ecclesiam, conquestusque sum tanquam illa in amaritudine animae]. Nunc autem est mihi intentio summa veritate confidenti capita et principalia mendacia iniquae legis huius ostendere et alijs fratribus causam exhibere, propter quam facilius ad deum

Tertia persecutio.

Heraclius in hocanno. 1540 praecise 900 iar tod geweſt

Alcoranum quid dicat

Mahometus ecclesiam tribus modis percussit

ps. Lxv. a.

9 vt econuerso contra perfectissimos homines oblatrarent eisque *P* 30 (et) peruenissem ad famosissimam ciuitatem saracenorum Valdacum *V* 35 ut tristicia plenus diuisi *V*

ein Summa oder versamlung, nemlich der Göttlichen Gebot.[1] Dieser Mahmet hat die Christlichen Kirchen verfolget, herter weder die, so zuvor geweſt oder hernach komen werden. Denn er hat die Kirche nicht auff einerley Weise angriffen, Sondern mit allen dreyen, Nemlich mit Tyranney, wie die Tyrannen, Mit falscher lere, wie die Ketzer, Und mit betrug gleissender Heiligkeit, wie die Heuchler oder falschen Brůder, Also, das er das gröſſeſt Teil der Welt mit seinem betrug unter sich bracht hat, durch Gottes verhengen[2], der da wůnderlich ist mit seim thun unter menschen Kindern.

Darumb ich, Richard, der geringſt prediger Ordens, mich bedacht und
Bl. 44, 19 meinen gang nach Gottes gebot gericht habe. Denn nachdem ich uber viel
Babylon Egypti, das ist Alkayr. Meer und durch viel wůsten gereiſet, bin ich auch gen Babylon, die herrliche stad der Sarracener, komen[3], da sie denn jre hohe Schulen haben, die seer gros sind, Daselbs lernet ich die arabische Schrifft und Sprache, Und disputirte on unterlas und auffs aller vleissigst mit jren Doctorn und Gelerten, Befand aber je mehr und mehr, wie gar ein schendlich Gesetz der genante Alcoran ist. Fieng auch an dasselb in [Bl. Biij] Latinische sprache zuverdolmetschen, Aber da funden sich so viel mehrlin, Lůgen, Lesterung und jmer ein unnůtz gewesch am andern, das ich mit grosser trawrigkeit uberschůttet ward. Doch dis mal wil ich die furnemsten Heubtstůck und liegen dieses schendlichen Gesetzes mit beistand des Allerhöhesten, der die Warheit selbs ist, erfur thun und anzeigen, damit ander Brůdern ursachen geben, dadurch sie deste leichtlicher solche Ketzer, durch dis Gesetz verfůret, möchten wider zu Gott bekeren.

(2)

Das erst Capitel
von den Heubtstůcken dieses Alcoran.

So ist zu mercken, das alle den unflat[4], so der Teufel durch andere Ketzer hin und wider gestrewet, den hat er durch Mahmet auff einen hauffen heraus gespeiet. Mit Sabellio[5] helt ers, das Gott nicht drey personen

nur, daß Luther die lateinische Confutatio im J. 1540 wieder vornahm (vgl. oben S. 272, 4), stößt aber nicht die durch seine eignen Angaben (vgl. S. 272, 16ff. und 30ff.) bekräftigte Annahme um, daß er mit der Übersetzung der Confutatio erst nach Fastnacht 1541 begonnen hat.

[1]) *Diese Deutung ist irrig. Im einzelnen vgl. zur Deutung des Wortes Al-koran Nöldeke, Geschichte des Qorans² 1, S. 31ff.* [2]) = *Zulassung.* [3]) *Die Randbemerkung deutet das Babylon Ägyptens als Kairo (al-qāhira). Gedacht ist an Babylon in Ägypten, ein nach Strabo von Babyloniern erbautes Kastell, gegenüber von Memphis am rechten Ufer des Nils gelegen, welches 638 durch Omar zerstört und an dessen Stelle Alt-Kairo (zu unterscheiden von dem wenige Kilometer nördlich davon gelegenen, 969 gegründeten Kairo) angelegt wurde. Doch hat V statt Babylon Valdacum, d. i. Bagdad, was Demetrius Cydonius fälschlich mit τὴν Βαβυλῶνα übersetzte (Migne, Bd. 154 Sp. 1040). Vgl. auch des Ricoldus Itinerar bei J. C. M. Laurent, Peregrinatores medii aevi quatuor (1864), S. 131:* In eadem ciuitate, scilicet Baldaco, fuit sedes et principalitas Sarracenorum ... Ibi Sarraceni habent maxima studia et magnos magistros, et sunt ibi religiosi eorum, et ipsorum diuerse secte ibi conueniunt. ... Nos igitur cum desideraremus euacuare per-

reuocare possent huius impietatis haereticos. [Vt autem hoc cum ordine fiat, in determinata capita oportere cognoui totum tractatum diuidere.]

[Primum caput continet principales huius legis errores. Capita totius tractatus.
Secundum: quis modus cum eis seruandus est.
Tertium: quod lex haec non est lex dei: propterea quod neque vetus neque nouum testamentum hanc testantur et quod necesse est Saracenis parere dictis veteris testamenti et euangelij.
Quartum quod neque in stilo neque in modo cum alijs conuenit.
Quintum: quod non conuenit secundum sententias cum aliquo altero.
Sextum, quod in multis sibiipsi contradicit.
Septimum, quod nullo miraculo confirmatur.
Octauum, quod non est secundum rationem.
Nonum, quod manifesta continet mendacia.
Decimum, quod violenta.
Vndecimum, quod inordinata.
Duodecimum, quod iniqua.
[Bl. aiiij] Tertiumdecimum de Alcorani institutione, et quis fuit huius legis opifex et inuentor.
Quartumdecimum de fictione improbatissimae visionis.
Quintumdecimum de quibusdam sex quaesitis in Alcorano communibus, et de christi ad Mahometum excellentia.
Sextumdecimum de euangelij ad Alcoranum excellentia.
Decimumseptimum de Saracenorum responsione ad praedicta.]

De principalibus huius legis erroribus: caput primum. (2)

[Primum igitur decet scire principales errores, quos Saracenorum lex ponit, secundum quos maxime diuinae legi aduersatur.] Notandum igitur, quod omne [antiquorum] coenum, quod diabolus in alijs sparsim disseminauit, in Mahometum comprehensim eu(an)uit. Hic enim cum Sabellio negat omnino trinitatem: Dua- (om)
litatem autem quandam ponit in diuinis, quae nihil honestum et diuinis simile in se ipsa potest demonstrare, [cum totius alteritatis principium sit,] supponit enim diuinam essentiam et huius animam. Vnde in Alcorano inducit deum pluraliter loquentem, ut videatur ipsa anima dei et ipse christus alterius praeter deum esse essentiae et minoris deo et ei subditae: qua
[conueniens in his cum Arrio et Euuonio[1]: supponit christum excelsam esse creaturam, omnes tamen alias creaturas excedentem. Haec autem opinio ex platonicis mota esse videtur, qui supponunt summum deum patrem omnium et creatorem, ex quo quandam mentem dicebant primum defluxisse, in qua quidem Opinio platonicorum.

---

28 *L. wollte also* evomuit *lesen. So hat auch P*

[1]) *D. i. der fälschlich als Stammvater der Ebioniten angenommene Ebion.*

sey[1], doch setzt er ein gezweiet[2] in der Gottheit (das sich doch in der Gottheit nichts reimet). Das eine nennet er 'Gott selbs' oder 'Gottes Wesen'. Das ander nennet er 'Gottes Seele', und das sol Christus sein, eins andern und geringern wesens, als Gotte unterthan.[3] Darumb füret er Gott in dem Alcoran ein, das er in zweier personen namen redet und sich jrzet[4] und spricht: 'Wir haben das gethan, wir haben das geboten' etc.

Und solchs hat er von den Arianern, die lereten, das Christus, Gottes son, der were eine Creatur oder Gottes geschepffe. Doch weit uber alle Creatur, als durch die Gott hette alles ander geschaffen. Also setzt auch Mahmet, das Christus sey der aller heiligst Mensch uber alle andere, und sey eine krafft, weit uber alles, Daher nennet er jn Gottes wort, Gottes geist, Gottes seele.[5] Aber das er solt ein rechter, Natürlicher, wesentlicher Gott sein, das ist jm seer lecherlich, Und helt die Christen fur lecherliche grobe[6] narren, die solchs gleuben.

Und hie braucht er zwo ursachen zu. [Bl. B4] Die erste, das sich Christus selbs niemals habe Gott genennet.[7] Die andere, das er das widerspiel geleret habe, Da er spricht, Mahmet, (spöttisch): 'die Christen sagen: Christus ist Gott, So doch er selbs den Jüden sagt: Jr solt anbeten meinen Gott und ewern Gott, meinen Herrn und ewern Herrn'.[8] Und ist also des Mahmets furnemest meinung, das Christus weder Gott noch Gottes son sey, Sondern ein weiser Heiliger mensch und grosser Prophet, von einer Jungfrawen on Vater geborn.[9] Denn er sagt, Es sey unmüglich, das Gott einen son habe, weil er keine frawen habe.[10] Und wo er solt einen Son haben, so stünde Himel und Erde und alle Creatur in grosser ferlickeit, Denn es müste zu letzt ein zwitracht unter sie komen.[11]

Das hat er von den Arianen

O klugheit

Das hat er von den Jüden, die reden also noch heutiges tages.

Weiter sagt er, Die Jüden haben Christum nicht gecreutziget noch getödtet, Sondern einen andern, der jm ehnlich geweſt.[12] Hierin stimmet er fast mit den Manicheern.

Das hat er von jm selbs, als der dritte Meister.

Weiter sagt er, Gott habe Christum zu sich genomen, Und er wird am ende der welt wider offenbart werden und den Endechrist tödten. Darnach wird Gott Christum sterben lassen.[13]

fidiam Machometi, intendentes eos aggredi in sua sede et in loco generalis studii, necesse habuimus aliquantulum conuersari cum eis. Ipsi vero recipiebant nos sicut angelos Dei in suis scolis et studiis et monasteriis et in ecclesiis seu synagogis et domibus eorum, et attendimus diligenter legem eorum et opera. [4]) = *Unrat.* [6]) *Sabellius wirkte 194—222 in Rom und griff in den monarchianischen Streit ein. Er behauptete, Gott-Vater, -Sohn und -heiliger Geist stellten drei Erscheinungsformen des einen Gottes dar.*

[1]) *Koran 4, 169 (= 4. Sure, V. 169); 5, 77.* [2]) = *Zweiheit; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 436, 10.* [3]) *Koran 4, 169.* [4]) = *in der Mehrzahl von sich spricht. Vgl. Grimm, D. W. IV, 2 Sp. 2059.* [5]) *Koran 3, 40; 4, 169.* [6]) = *dumme.* [7]) *Koran 5, 116 und 117.* [8]) *Vgl. Joh. 20, 17. — Koran 5, 117.* [9]) *Koran 19, 20—22.* [10]) *Koran 6, 101.* [11]) *Koran 23, 93.* [12]) *Koran 4, 156.* [13]) *Dies nahm die spätere mohammedanische Tradition im Anschluß an Koran 4, 157 an. „Tradition" ist die Bezeichnung für die Sammlung der angeblichen Aussprüche Mohammeds.*

sunt omnes rationes entium, et omnibus excelsior est, quem et paternam mentem appellabant, et post hunc esse mundi animam dicebant, deinceps autem reliquae sunt creaturae. Quae igitur de filio dei in scripturis dicuntur, haec ad illam mentem illi referebant: maxime autem, quod et diuina scriptura filium dei sapientiam et dei verbum appellat. Cum qua opinione et ea quae est Auicennae conuenit, qui supra primum coelum primam intelligentiam supponit, quae primum coelum mouet, ultra quam in summo deum firmari dicit.] Sic igitur Arriani existimauerunt de filio dei, quod esset creatura, quae omnes alias creaturas excedit, quo mediante omnia deus creauit. Vnde et Mahometus supponit christum sanctissimum et hominem virtute praeditum supra omnes alios; palam autem quid in eo dicit esse supra hominem: appellat enim eum verbum dei, et spiritum dei, et animam dei: Deum autem secundum veritatem dici, omnino ridiculum putat. Et ad demonstrationem huius duobus maxime utitur. Vno quidem, quod nunquam ipse christus de seipso hoc asseruit vel dixit. Altero autem, quia ipse contrarium dixisse videtur. Vnde dicit Mahometus, quod christiani dicunt christum esse deum, etenim iudaeis ipse christus dixit: Adorate deum meum, et deum vestrum dominum meum et vestrum. [Haec autem longius exposui, ut omnes cognoscant, quod illud, quod in principio in mundo per Arrium seductor diabolus non potuit perficere, hoc post haec marcescente quidem in ecclesia zelo, malicia autem crescente per Mahometum adimpleuit, et tandem per antichristum nequitiam roborabit, Qui persuadebit mundo, quod neque verus deus, neque dei filius est christus, et neque homo bonus.] Principalis igitur intentio Mahometi est persuadere: christum neque deum, neque filium esse dei, sed sanctum quendam et sapientem hominem, et prophetam maximum, absque patre ex virgine genitum. [In quibus cum Carpocrate heretico conuenit.] Item affirmat impossibile esse deum habere filium, propterea quod uxorem non habet. [Cum eodem rursus haeretico etiam in hoc conuenit,] Additque, quod, si deus haberet filium, in periculo iam omnis res esset, tanquam futurum schisma esset inter eos ex necessitate. [In quibus cum iudaeis et Cerdonio haeretico conuenit.] Subiungitque neque a iudaeis christum fuisse interemptum neque crucifixum, sed alium quendam illi similem. In quibus cum Manichaeis conuenit. Additque et deum ⟨in⟩ se ipsum accerssisse et rursus eum in ⟨ ⟩ *ad* fine mundi appariturum et interempturum Antichristum, post haec autem faciet deus christum mori. [Qui autem passionem christi negat, negat omnia ecclesiae mysteria, quae a diuina passione efficaciam habent. In quibus cum Donatistis haereticis conuenit.] Dicit autem et daemones posse saluari per Alcoranum, et quod multi eorum, cum hoc audiuissent, facti sunt Saraceni, [sequens in his aliquo modo originem, qui dicit sal-

1. corin. 1. d
Ioh. 1. a.
Opinio Auicennae.
opinio Arriannorum.
Ioh. XX. d.
futura persuasio antichristi
Persuasio Mahometi principalis.

---

16 etenim *H.* et tamen *P* *29* omnis res *H*, totus mundus *V* *32/33* in quibus *bis* conuenit *fehlt in V*

Weiter ſagt er, Das auch die Teufel können ſelig werden durch den Alcoran[1], und derſelben viel, da ſie das gehöret, ſind Sarracenen worden.

Das iſt war. Teufel Sarracen, Türck ſind ein ding.

Weiter ſagt er, Er ſelbs, Mahmet, ſey hinauff zu Gott gefaren, da der Engel Gabriel nach jm von Gott geſand ward, da habe Gott die Hand auff jn gelegt, Und da er alſo von Gott angerüret ward, ſey er ſo erſtarret, das jm auch durch des Rückenbeins marck gangen ſey.[2]

Weiter ſagt er, Das der heilige Geiſt eine Creatur ſey, wie die Macedonier[3] ſagten.

Das er aber ſagt, das die Engel ſind Teufel worden, da ſie nicht wolten Adam anbeten, wie jnen Gott gebotten hatte[4], Darin hat er niemand, dem er folge.

Da er aber gaukelt und narret von der künfftigen ewigen Seligkeit, das die ſolle ſein in fleiſchlicher luſt, wolleben, köſtlichen kleidern und luſtigen Garten[5], Das hat er [Bl. G 1] vom Cherintho[6] und etlichen andern ungleubigen.

Und er helt, Man müſſe die Beſchneitung halten[7], wie die Ebioniten lereten.

Er leſſt zu, viel Eheliche weiber zu haben, Dazu Beiſchlefferin und Megde, Und ſo viel einer derſelben im kriege fangen und erneeren mag, Und der andern Ehefrawen im Kriege rauben und nemen.[8]

Er ſetzt[9] aber, Man ſolle alle die tödten, ſo dieſem Geſetz nicht gehorchen, oder ſollen zinsbar ſein.[10]

Und ſihet ſich an[11], im Capitel Vacca (das iſt Kue[12]), als erleube er, beide Mannen und Weibern die ſtummen Sünden[13], Wiewol die Nachkömlinge ſolchs ſchmücken[14] mit ſchönen glosen.

Und iſt das die Summa davon, Alles was in der Schrifft ſchwerlich[15] zugleuben und ſawer zuthun iſt, das ſchneit er abe, und leſſt zu, wo zu man geneiget iſt in dieſem zeitlichen leben, Als fleiſchliche Luſt, Raub und Mord, Dazu ſonderlich die wilden, rohen leute, die Araber, luſt haben. Denn er iſt ein Araber.

Araber Landsleute Mahmeti.

Aber von den rechten Tugenden, Als Demut, Gedult, Keuſcheit, Friede, und vom ewigen Leben redet er nichts, das zuleſen werd were.

---

[1]) *Vgl. Koran 46, 28—30, wo von den Dschinn die Rede ist, einer Art Dämonen, die Mohammed nicht immer streng vom Satan und seinen Genossen trennt (vgl. die 72. Sure).* [2]) *Im Anschluß an Koran 17, 1 hat sich eine umfängliche Tradition betreffs der Erlebnisse Mohammeds auf seiner Himmelfahrt gebildet.* [3]) *So benannt nach dem im Jahre 360 abgesetzten Bischof Macedonius von Konstantinopel, der die Homousie des heiligen Geistes bekämpft hatte. — Die Behauptung im Text steht in dieser Form nicht im Koran.* [4]) *Koran 2, 32. — 15, 28—35.* [5]) *Koran 61, 12 f. u. ö.* [6]) *Der lateinische Text hat* conueniens in his cum corintho heretico. *Dagegen hat V* in hoc conuenit cum Cherinto. *Vgl. E. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 268 f.; über den Gnostiker Cerinth Realenzykl. III³, S. 777.* [7]) *Die Lehre von der Notwendigkeit der (in der Praxis von den Mohammedanern geübten) Beschneidung beruht auf Tradition. Im Koran befindet sich keine darauf bezügliche Vorschrift.* [8]) *Koran 23, 6; 9, 5; 33, 49 ff.* [9]) *= gebietet.* [10]) *Koran 9, 29; 25, 54.* [11]) *= hat den Anschein.* [12]) *„Die Kuh“ (arabisch al-baqara) ist die 2. Sure des Koran überschrieben. Für den gemachten Vorwurf bietet keine Stelle der Sure einen greifbaren Anhalt.* [13]) *= wider- natürliche Unzucht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 279 f.* [14]) *= verhüllen.* [15]) *= schwer.*

uandos fore doemones.] Dicitque ⟨et⟩ ad deum ascendisse, quando pro eo ⟨ ⟩ *se* gabrielem misit deus et manum huic deum imposuisse, et tantum deo tangente rigiditatis sensum coepisse in corpore, ut et is usque ad medullam spinae dorsi pertransiret. [In quibus manifestum est, quod cum Antropomorphitis communicat, qui corporalem deum asseuerant.] Dicitque et spiritumsanctum creaturam esse, cum Macedonio conueniens. In quibus autem dicit angelos daemones factos esse, cum noluissent mandante deo Adam adorare, neminem in hoc [Bl. a v] imitari videtur. Nugatur autem et ultimam hominis beatitudinem in intemperantia et delicijs dicens esse, et vestibus sumptuosis, et hortis irriguis, conueniens in his cum corintho haeretico et [quibusdam antiquis] infidelibus. Et circumcisionem oportere tenere dicit, commendans quae haeretici Eubionis sunt. Concedit et multitudinem uxorum in nuptijs pellicumque et ancillarum, et quotquot quis in bello capiens posset educare, et aliorum uxores indifferenter capere, [haereticos Nicolaitas in his sequens.] Omnes autem dicit oportere interimi, qui huic legi non obtemperant nisi tributa s⟨a⟩luant. Videturque concedere sodomitica in viris et mulieribus in capitulo de vacca: etsi ⟨horum⟩ successores h⟨i⟩c honestioribus exposi⟨o⟩tionibus cooperiant. Huius autem omnis intentio est, *i.* ⟨ ⟩ *o* resecare quicquid erat arduum in credendo, et difficile in operando, concedere autem omne ad quod proeliui erant, quae praesentibus capiuntur, et maxime aliorum Arabes, gulam videlicet, rapinam et intemperantiam. De virtutibus autem, sicut humilitate, patientia, pace, continentia, vel de extremo fine nihil, ut ita dicam, precio dignum dixit. Vt autem aliquod de his mendacium non facile argueretur per vetus vel nouum testamentum, vel et per ea quae philosophantes scripserunt, in quibus et ipsi de virtute [et vitio et extremo fine] tractauerunt, nihil quicquam fide dignum esse iussit, quod legi ab eo latae contrarium esset, interimque mandauit, qui contrarium aliquod huic dicere auderent, grauiori poena plecti. Ipse autem psalterium et alios prophetas valde laudauit, et multa de eo dicit christum vaticinatum esse in euangelio filijs Israel, cum dixit: Nuncio vobis apostolum dei, qui venturus est post me, et nomen eius Mahometus. Affirmatque nomen hoc ab aeterno scriptum esse in throno dei in superiori parte ad dexteram. Ad haec autem credendum nullum miraculum ostendit, sed nudans ensem dixit: non in virtute miraculorum, sed armorum a deo se missum esse. Hi sunt principales errores quos continet Alcoranum, quod est lex Saracenorum. Quae autem in illo mendacia continentur, fere infinita sunt: de quibus in nono capitulo tractabimus.

So tompt man dauon

se[1] *i. Ioh 5 scilicet Alius veniet in nomine suo.*

---

10 Cherintho *V*, Cyrintho haeretico *P* *16* solvant *c aus* saluant *27* interimique *P* *28/30 Statt* Ipse *bis* dixit *hat V:* Ipse autem multum commendat psalterium et alios prophetas et Iob et legem Moysi, sed super omnia alia commendat Euangelium Christi et dicit, quod Christus de ipso prophetauit in Euangelio dicens

[1]) *für* eo

Aber damit ſolche ſeiner lügen keine verlegt[1] würd, durch das alt und newe Teſtament, oder durch der Philoſophen Bücher, ſo von den Tugenden geſchrieben, hat er geboten, Man ſolle hierin nichts fur warheit halten, was wider ſein Geſetze were, Und heiſſen alle die jenigen hertiglich ſtraffen, ſo da wider etwas reden thurſten.[2]

Doch den Pſalter und ander Propheten lobet er hoch.[3]

O Teuffel. Spricht auch, Chriſtus hab im Euangelio viel von jm geweiſſagt den Joh. 5. Alius veniet in nomine suo. Kindern Iſrael, da er ſpricht: 'Ich verkündige euch einen Apoſtel Gottes, der nach mir komen wird[4], der heiſſt Mahmet.'[5] Und rhümet, das dieſer name ſey von ewigkeit geſchrieben am Stuel Gottes, oben an, zur rechten hand.

Solchs aber zu beweiſen, das mans gleuben müſſe, hat er kein Wunder je gethan, Sondern zoch ein ſchwert aus und ſprach, [Bl. Cij] Er ſey von Gott geſand, nicht mit krefften der wunderwerck[6], Sondern mit krefften des ſchwerts oder woffen.[7]

Das ſind die furnemeſten heubtſtück des Alcoran, das iſt, der Sarracener Geſetz, Sonſt ſind daneben drinnen unzeliche lügen, der wir etliche am neunden Capitel wollen handeln.

(3)

Das II. Capitel

wie man mit jnen ſolle umbgehen.

Zum andern iſt zu wiſſen, Das ſie ſeer nigern[8] und kützel[9] ſind, etwas zu hören von unſerm glauben, ſonderlich von drey perſonen in der Gottheit und von der menſchheit Chriſti, Nicht das ſie es begeren zu wiſſen oder zu gleuben, Sondern das ſie unſers glaubens ſpotten und jr gelechter draus machen. Denn was uber die vernunfft und menſchlichen verſtand iſt, das können ſie nicht verſtehen, darumb wollen ſie es auch nicht gleuben. So doch Iſai. vij.[10] ſpricht: 'Werdet jr nicht gleuben, So werdet jr nicht verſtehen', Und weil es auch wider jren Alkoran iſt (den ſie feſtiglich fur Gottes wort halten), laſſen ſie jnen davon nichts ſagen und achtens nicht.

Darumb mus man nicht zu erſt mit jnen von unſers Glaubens hohen Matth. 7, 6 artickeln handeln, und die Perlen fur die Sew werffen, Sondern dieſen weg und weiſe furnemen, Nemlich von jrem Alkoran handeln und vleis thun, das man ſolch jr Geſetz falſch und nichtig[11] beweiſe. Denn nach dem der glaube uns ſolche ding leret, die nicht begreifflich ſind, laſſen wir

16 am] imm *B*

[1]) = *widerlegt.* [2]) = *wagten.* [3]) *Koran 4, 161; 17, 57.* [4]) *Vgl. Joh. 5, 3.* [5]) *Christus prophezeit Koran 61, 6, daß nach ihm als Gesandter Gottes Ahmed kommen werde. Da Ahmed (ahmad) dieselbe Wurzel wie Mohammed (muhammad) hat, deutete die spätere Auslegung Christi Prophezeiung auf Mohammed.* [6]) *Koran 13, 8; 17, 92—98; 3, 179—188.* [7]) *Vgl. etwa Koran 61, 4.* [8]) = *neugierig, vgl. Enders 10, 291 Anm. 5.* [9]) = *ungeduldig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 441, 26. Vgl. zur Stelle Grimm, D.W. Bd. 5 Sp. 874.* [10]) *In Wahrheit Jes. 6, 9. — Vgl. Matth. 13, 14 und Apg. 28, 26.* [11]) = *als f. u. n.*

Quomodo oportet cum his versari. Capitulum secundum. (3)

sEcundo autem oportet scire, quod valde curiosi sunt audire aliquid nostrae fidei et maxime de diuina trinitate et incarnatione, non tamen volunt his credere neque possunt haec intelligere; Et quia superant rationem et humanum excedunt intellectum, illa nec credere volunt, nec intelligere possunt. Dicitur enim in Esaia: Si non crediderit*is*, non intelligetis. Et quoniam contraria sunt Alcorano, Esaie .VI. quod ipsi constantissime supponunt esse verbum dei et ideo illa non suscipiunt, sed ea derident. [Dicitur enim in prouerbijs vir insipiens non suscipit verba sapientiae, nisi dicas ei quae sibi placent.] Vnde non oportet his statim a principio diuina proponere, neque ante porcos margaritas spargere, Sed conandum in primis vanam legem eis ostendere; [non enim oportet vir- Cautela. tutes inserere, nisi prius passiones radicitus auellantur. Oportetque et in omnibus breuem viam eligere, facilius autem est illorum fidem falsam ostendere, quam nostram veram demonstrare.] Fides enim cum eorum sit quae non aspicimus, [donum est dei. Vnde nostra quidem fides valde secundum mandata vera existens, non videtur esse corporalibus. Illorum autem solum apparens, non a rebus talis apparet. Sed etsi nobis non insint demonstrationes, ostendentes quae sunt trinitatis, et alia quae ad fidem pertinent (neque enim tunc fides mercede digna esset,)] habemus tamen euangelicam auctoritatem, quam etiam Alcoranum testatur; Item et ⟨o⟩racula, cum illi nec auctoritates nec miracula ⟨ ⟩ *mi*[1] habeant. Etsi enim Alcoranum [de deo] dicit: Ne dicatis tres deos, et reddit rationem statim dicens, quod sit unus. Sed nos non huius contrarium dicimus, sed simul haec affirmamus, in quibus dicit unum esse deum, quem dicimus non solum unum esse, sed etiam simplicissimum. Neque ei consortem quendam damus et simul participem, sicut ipsi, animam mundi, vel verbum, vel spiritum [vel diuinum quendam intellectum] tanquam seruum, [ex dictis nobis superius. Non oportet autem humano intellectui adaequare diuinam maiestatem, et existimare illam non esse, propterea quod hi non possunt intelligere personarum discretionem, absque quo et essentiam discernant. Sed neque sic fortes rationes habent ad hoc, quas non possimus soluere. Hoc igitur sufficit ad defensionem fidei:] illud autem oportet potius eos petere, quid vult Alcoranum apud eos, quando totiens inducit deum deseipso pluraliter loquentem cum simplex sit et unus; [hoc autem eos petendum, ut cogantur numerum in per- [Bl. a vi] sonis confiteri.] De mysterio autem incarnationis, quod ipsi quidem negant omnino, nos *i.* ℭ autem credimus, sequentes euangelica dicta, oportet quaerere ab eis, unde sciant, Inquisitio suquod impossibile est deum incarnatum fuisse, Vel enim quod non potuit, et hoc per mysterio incarest falsum; omnipotens enim cum sit, omnia potest: in quibus non est contra- nationis. dictio. Vel quod nesciuit hoc facere. Et sic quod et prius. Vel quod noluit. Et quis eius consultor fuit? Vel autem potuit quidem, sicut solem minorem

[1]) *Also* miracula. *So hat auch V und P.*

uns begnügen, das er durch das Euangelium (welchs der Alkoran auch selbs lobet) und durch Wunderwerck bestettigt ist, Da sie doch jr Gesetz zubeweisen, weder Euangelium noch wunderwerck zu haben, Sondern halten, was die vernunfft begreiffen kan, wie die Heiden.

Und ob wol der Alkoran sagt: 'Jr solt nicht drey Götter nennen, Ursach: Es ist ein Gott'[1], das ist nicht wider uns und beweiset nichts. Denn wir sagen selbs, ja die Hei-[Bl. Ciij]den auch, das allein ein Gott sey, dazu also einig und unzerteilich, das nichts einigers sein könne. Auch geben wir jm nicht einen gesellen, wie sie thun, der Gottes seele, Gottes geist, Gottes wort heisse, als der sein knecht sey, Das man billich sie fragen möcht, Warumb der Alkoran Gott reden macht als viele oder wir, so sie doch seer pochen, Er sey einig, und nicht viel oder wir.

Aber weil die Sarracenen leugnen, beide wunder und der Apostel schrifft, wo sie wider den Alkoran sind, Ist keines andern weges mit jnen zu handeln, denn darauff, das der Alkoran sey nicht Gottes gesetz, Welchs man auch durch den Alkoran thun kan, und also den Goliath mit seinem eigen schwert schlagen.

(4)

Das III. Capit.

das der Alcoran nicht sey Gottes gesetz, weil weder alt noch new Testament dauon zeugen noch weissagen.

VOn Mahmet ist kein zeugnis, weder im alten noch newen Testament, Sondern er selbs und allein zeuget von sich selbs, on wunderzeichen und on schrifft, darumb kan er von Gott nicht sein, und leuget, da er sich rhümet, Er sey der gantzen Welt Prophet.

Aber hierauff antwortet er also, Es sey wol von jm geweissagt, beide im alten und newen Testament, Aber die Jüden haben das alte Testament, die Christen das newe Testament gefelscht[2], Er aber habe das beste heraus genomen, und ist nichts mehr im alten und newen Testament warhafftigs blieben, on was er in den Alcoran gesamlet und aus erlesen hat. Sonst hatte[3] Christus im Euangelio verkündigt den kindern Jsrael: 'Jch verkündige euch einen Apostel, der nach mir komen wird, der heisst Mahmet'.[4]

Wir, Gott und seine Seele.

Das solchs nicht war sey, beweise ich also, denn er selbs im Capitel von Jona[5] sagt also: 'Wo jr zweivelt an dem, das Wir euch jtzt offenbaren, so fraget die drumb, die ehe [Bl. C4] denn jr das Buch (die Biblia) gelesen

[1]) *Koran 4, 169; 5, 77.* [2]) *Juden: Koran 5, 16: Sie vertauschen die Wörter an ihren Stellen und vergaßen einen Teil von dem, was ihnen gesagt ward. — Christen: 5, 17: Sie aber vergaßen einen Teil von dem, was ihnen gesagt ward.* [3]) *Wohl zu lesen* hat *lat. vaticinatus est;* sonst = *außerdem.* [4]) *Vgl. oben S. 284 Z. 7f. und Anm. 5. — In der Wiedergabe des lat. Originals ist Luther frei verfahren.* [5]) *jūnus ist der Name der 10. Sure. Daselbst V. 94.*

quam nunc est facere et maiorem, tamen non fecit. Et tunc petendum eos demonstrationem huius dare, quod non fecerit. Hoc autem eis demonstrare est impossibile, quod neque incarnatus est videlicet. De diuinitate autem christi utitur quidem demonstratione Mahometus, quod neque christus seipsum dixit esse deum. Sed etsi ante resurrectionem non dixit de seipso hoc palam, sufficienter tamen hoc aperuit dicens: Ego principium, qui et loquor vobis. Et petrum commendauit, quod palam dixit, dicens: Beatus es Simon Bariona', et reliqua. Ipse autem manifeste hoc noluit dicere propterea, quod occulte venit, vt et prudentia et humilitate, et non vi vinceret eum, qui hominem vicit astutia. Propter hanc igitur rationem ante resurrectionem non dixit christus palam de seipso: deus sum, secundum quam rationem neque piscator praedicit piscibus reuelanter sub cibo esse escam, sub esca esse hamum. Post resurrectionem autem manifeste hoc ostendit, [dicens] dans spiritumsanctum et potestatem dimittendi peccata: Accipite spiritumsanctum, et quorumcunque dimiseritis, et reliqua. Et Thomas quoque palam confessus est, hoc dicens: Dominus meus et deus meus. Dato autem hoc nequaquam a christo dictum esse, propterea quod humilia quidem verba profert, praeclara autem opera ostendit, sufficit discipulos eius hoc palam dicere, qui hoc dicentes similia christo signa fecerunt.] Sed quoniam Saraceni negant miracula et verba apostolorum, propterea quod contraria sunt Alcorano, insistendum confutationi tam perfidae legis, quod non est lex dei [et quod Saraceni debent suscipere euangelica testimonia similiter et quae sunt veteris testamenti.] Hoc autem per ipsum Alcoranum possibile est demonstrari, ut ⟨Ogoli⟩th sui ipsius ense interimatur.

Inquisitio de diuinitate christi

Ioh. viij. d

Matthaei XVI. c.

Comparatio faceta.

Ioh. XX. f.

Goliath

Quod lex haec non est lex dei propterea, quod neque vetus, neque nouum testamentum hanc testantur. [Et quod Saracenis necesse est parere dictis veteris testamenti et euangelij.] Capitulum tercium. (4)

[tErtio oportet scire et Alcoranum non est lex dei,] neque enim vetus testamentum, neque euangelium hanc testantur, [quae utraque Alcoranum testatur, quod vere sunt leges dei,] Solus autem Mahometus constituit seipsum et de seipso testimonium perhibet: [Lex enim dei tanquam catena quaedam est continua ab eodem artifice fabricata, et quilibet anulorum alteri cohaeret, et quilibet prophetarum de alio prophetizat et meminit huius, et omnes prophetiçauerunt de christo. Si igitur et Saracenorum lex lex esset dei, et in hanc legem vocatio non peruersio, sed conuersio esset, ut ipsi dicunt, quomodo sic latuisset alios prophetas, ut nullus aliquid de eo ipso diceret? Nos enim nihil inuenimus Moysen, vel alium quendam prophetarum, vel ipsum christum dicentes aliquid de Mahometo, vel de lege secundum eum, nisi quando dixit nos cauere a falsis prophetis. Dixit autem et christus usque ad Ioannem legem esse et prophetas, ut mundus cognoscat nullum post hac prophetam venturum, qui de aliquo qui

Matth. VII. b

Matth. II. b

---

14 dimiseritis *H*, remiseritis peccata *V* *23* Goliad *V*, Goliath *P*

haben' etc. Das ſind aber die Jüden und Chriſten. Sind nu die Bücher der Biblia verfelſcht, warumb weiſet er ſeine Sarracener zu falſchen Büchern, iſt er ein Prophet der warheit? und hewet ſich hie ſelbs in die Backen.[1]

So ſpricht er auch im Capitel Elagar, das heiſſt Stein[2]: 'Wir (Gott) haben hinab geſand Monitiones, vermanunge. Die wollen wir auch erhalten'. Vermanung aber heiſſen bey jnen das Euangelium und geſetz Moſe. So mus nu Gott das Euangelium und Moſe geſetze, beide vor und nach Mahmet erhalten, Wie ſchilt er ſie denn verfelſcht wider Gottes erhaltung, der heilige Prophet?

Item im Kapitel Elmaida[3], das heiſſt Tiſch, ſtehet alſo, da der Richter zu Empacene zum Mahmet ſprach: 'Wie ſol ich den Jüden ſagen, Wenn ſie recht bey mir ſuchen?' Sprach Mahmet: 'wie ſuchen ſie bey dir Recht? Haben ſie doch das alte Teſtament, da Gottes gerechtigkeit inne ſtehet'. Nu ſage, wie leugeſtu[4] denn, das die Jüden das alte Teſtament gefelſcht haben? oder weiſeſtu ſie zum falſchen Buch, du heiliger warhafftiger Prophet?

Auch iſts Nerriſch geredt, das die Biblia ſolt gefelſcht ſein, Nach dem ſich der ſelben alle Ketzer in der welt wider die Chriſten gebraucht haben, Und lecherlich were, wo die Ketzer eine andere Biblia wolten füren weder der Chriſten iſt, Denn da hetten ſie wol gewunſt, das jre newe Biblia nichts gegolten hette wider die alten Biblia der Chriſten, Widerumb der Chriſten wider jre Biblia, weil es zweierley Biblia weren, Nu aber iſts zuthun, Umb eine einige[5] Biblia, wer die habe oder nicht.[6]

Weiter, Gegen Morgen waren viel Secten ehe denn Mahmet geboren iſt, Sonderlich die Neſtorianer und Jacobiten.[7] Die Neſtorianer aber mehr mit

Hic Sergius Monachus.[8]

21/22 Widerumb *bis* Biblia *(1.) fehlt B*

[1]) = *ſtraft ſich ſelbſt Lügen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 442, 22.* [2]) *Bei Elagar iſt gedacht an ah-ḥagar (Stein), falſche Vokaliſation für al-ḥigr (al-ḥiǧr), Name der 15. Sure. Vgl. daſelbſt V. 9: 'Siehe, wir ſandten die Warnung herab, und ſiehe, wir wollen ſie hüten'.* [3]) *al-mā'ida (Tiſch) iſt Name der 5. Sure. Die Stelle geht auf eine der vielen Traditionen über die Veranlaſſung von 5, 47 und 48 zurück.. Vgl. Nöldeke, Geſchichte des Qorāns 2. Aufl., S. 230 Anm. 6.* [4]) = *erlügſt du.* [5]) = *einzige.* [6]) *Der Sinn des lateiniſchen Originals (vgl. die Worte:* Item talem corruptionem *bis* inueniuntur*) iſt eigentümlich frei wiedergegeben. Die Gegenüberſtellung von Ketzern und Chriſten rührt von Luther her. Der Sinn des Originals iſt folgender: Die vom Mohammed behauptete Fälſchung des Alten und Neuen Teſtaments könne nicht allgemein und öffentlich vorgenommen ſein. Denn dann würden auch andere Völker [ſcil. als die Araber] davon Kenntnis erhalten haben. Aber auch nicht im engeren Kreiſe und im Verborgenen, denn dann würden ſich auch Bücher mit reinem Text und ohne Fälſchung erhalten haben. In Wahrheit weiſe die Heilige Schrift in jeder Sprache und in jedem Landesteil volle Übereinſtimmung auf.* [7]) *Die Neſtorianer ſind die Anhänger des im 5. Jahrhundert lebenden Patriarchen Neſtorius von Konſtantinopel. Er lehrte, Maria ſei nicht θεοτόκος, ſondern χριστοτόκος. — Die Jakobiten, Anhänger des Syrers Jakob Baradai (6. Jahrhundert), vertraten im Gegenſatz zu den Neſtorianern den ſtrengen monophyſitiſchen Standpunkt.* [8]) *Die Rand-*

venturus sit, sit vaticinaturus ad quem oportet omnes sperare.] Mahometus autem uniuersalem se ipsum dixit esse prophetam. [Nos autem ignoramus, si et propheta omnino est: scimus tamen, quod nunquam talis quidam seductor fuit in mundo in sic breui tempore qui tot homines et populos sequaces sibi fecerit.] Ad hoc autem respondent [Saraceni] dicentes Moysen et alios prophetas vaticinatos fuisse de Mahometo; Christus autem tanto clarius de eo vaticinatus est, ut et nomen eius diceret. Vnde dixit filijs Israel: Nuncio vobis apostolum dei, qui veniet post me, et nomen eius Mahometus. Sed iudaei corruperunt Moysi legem et prophetas, Christiani autem euangelium, ut nihil veritatis in lege et euangelijs remaneret, nisi quantum est in Alcorano. Ostendam autem hoc esse inconueniens, [et primum per Alcoranum]. Dicitur enim in capitulo de Iona: Si de ⟨quibus⟩ vobis reuelauimus ⟨ ⟩ *his quae* dubitatis, quaerite ab his, qui prius quam vos librum legerunt. Qui autem ante Saracenos librum legerunt, christiani sunt et iudaei, [qui pentatheucum susceperunt et euangelium, vt ipse Mahometus exponit.] Is igitur dicit Saracenis quaerere a christianis et iudaeis de rebus ambiguis. Quomodo autem rursus remisit hos Mahometus ad falsa testimonia, si quidem verus fuit propheta, ut dicunt? [Non igitur tempore Mahometi christianorum et iudaeorum libri corrupti erant, Sed neque possibile est hoc dicere, quod post haec passi sunt corruptionem.] Dicitur enim in capitulo Elagar quod significat lapis: Nos (dicit ex persona dei) monitiones dei fecimus descendere, et nos easdem seruabimus. Monitiones autem [Bl. a vii] dicuntur apud eos euangelium et lex moysi. Deus igitur testimonium scripturae suijpsius seruauit [inter fideles] et ante mahometum et post haec seruabit. Item in capitulo Elmaida, quod significat mensam, dicitur, quod iudex Empaçoene dixit Mahometo, quando iudaei iusticiam et iudicium ab eo quaerebant: [Si venient ad te, iudica inter eos iuste. Deus enim amat eos, qui faciunt iusticiam.] Et quomodo hi querunt iusticiam a te, cum apud eos sit vetus testamentum, in quo est iusticia dei? [Item talem corruptionem et mutationem scripturarum impossibile est uniuersalem esse et publicam: sic enim scire potuissent et aliae gentes. Sed neque particularis occulta: sic enim relicti esse potuisse quidam libri integri *e i* potuissent et absque corruptione; sed in omni lingua et prouincia lex et euangelium similiter scripta inueniuntur. Item quattuor euangelia neque eodem tempore, neque in eodem loco, neque in idiomate edita sunt, ⟨et⟩ ab eodem auctore, sed Mat- ⟨ ⟩ *i nec* thaeus quidem hebraice in Iudaea, Ioannes autem graece in Asia, similiter autem Lucas in Achaia, Marcus ⟨vero latine in Italia scripsere.⟩ Horum autem in latinum interpretatio facta est per Hieronimum et alios ante tempora Mahometi, et remanserunt exemplaria in omnibus linguis. Non igitur possibile est per quasdam corruptiones sic inutiles libros fuisse, ut ignorarentur. Item nihil est in fide sic neeessarium et maxime arduum, sicut incarnatio verbi: id est hominem illum

Euangelium quidem et per quos primo scriptum sit

25 quod iudex etiam Abbacine *l'* 34 nec eodem idiomate nec ab eodem scriptore *V*

den Sarracenen ſtimmen weder die Jacobiten, Darumb ſie Mahmet gebeut fur allen andern in ehren zuhalten. Aber wie iſts auch der vernunfft nach gleublich, das die Neſtorianer und Jacobiten mit einander eins worden ſeien, die [Bl. D 1] einander ſo feind waren, das ſie ſich auch untereinander erwürgeten.[1]

Item, warumb ſolten die Chriſten den namen Mahmet aus dem Euangelio zuvor getilget haben, der doch Chriſtum und ſeine mutter, auch das Euangelium lobet. Denn ſo ſpricht er im Alcoran: 'im Euangelio Chriſti iſt die warheit und volkomenheit'.[2] Viel mehr hetten ſie mögen austilgen die namen: Pilati, Herodis, Jude, Caiphe etc.

Item wie reimet ſichs, das die Chriſten ſolten in das Euangelium geflickt haben, wie Chriſtus gecreutzigt und geſtorben ſey (als Mahmet leuget), So es den Chriſten gar viel beſſer were geweſt, und der welt leichtlicher zu gleuben, das ſie Chriſtum nicht gecreutzigt noch geſtorben hetten geprediget (wie der Mahmet thut), Sonderlich weil es nerriſch und aller vernunfft unmüglich zu gleuben, das der ſolt ſterben, der ein rechter Gott iſt.

Noch[3] hat ſolchs alles angenomen die gantze welt, Keiſer, Könige, gelerten, da zu von armen, ungelerten Leyen, wie die Apoſtel und jre Jünger

bemerkung Luthers besagt, daß die Annäherung der mohammedanischen Lehre an die der Nestorianer auf den Mönch Sergius zurückzuführen sei. Dieser — identisch mit dem Baḥīrā der arabischen Tradition (vgl. A. Sprenger, Das Leben und die Lehre des Mohammad Bd. 2 S. 384f.) — soll Mohammeds Frau im Glauben an ihren Mann bestärkt haben. Später knüpften sich viele legendarische Ausschmückungen an die Gestalt des Sergius. Luther verdankte seine Kenntnis von ihm der Cribratio des Nicolaus von Cues; diese und unsre Confutatio bildeten lange Zeit die einzigen Quellen, aus denen sich Luther über den Islam unterrichtete. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 205. Die Stelle der Cribratio im 2. Teile des Sammelwerks des Theodor Bibliander (vgl. den Titel desselben Unsre Ausg. Bd. 30², 201), S. 23: Refert nobilis ille Arabs Christianus, de quo supra memini *(vgl. ebenda S. 21)*, Sergium monachum de monasterio suo eiectum Mecham applicuisse, ibique duos populos repperisse, idololatras et Iudaeos, praedicasseque ibidem fidem Christianam, prout Nestorius illam tenuit, ut fratres suos illius sectae placaret ad gratiam, quia omnes idololatras conuertisset ad fidem. inter quos Machumet erat, qui conuersus de idololatria, mortuus est Christianus Nestorianus.

[1]) *Der Sinn der Stelle kommt in der Übersetzung nicht klar zum Ausdruck. An der von Luther weggelassenen Stelle der Vorlage (S. 291, 16ff.)* Item quomodo christiani cum iudaeis conuenire potuissent, qui antiquo odio etc. *wird ausgeführt: die Annahme einer Fälschung des Alten und Neuen Testamentes nach Christi Tode sei undenkbar, weil sie die unmögliche Annahme einer zu diesem Zwecke herbeigeführten Verständigung zwischen Juden und Christen zur Voraussetzung habe. Die Fälschung habe aber auch nicht erst in der Zeit vor Mohammed vorgenommen werden können. Denn gerade im Orient, der Heimat Mohammeds, hätten sich damals unter den Christen Nestorianer und Jakobiten schroff gegenübergestanden, und es sei ausgeschlossen gewesen, daß sich beide auf eine Fälschung geeinigt hätten. In der Wiedergabe des Satzes:* Quomodo igitur Iacobitae cum Nestorianis conuenire potuissent ad euangelij corruptionem etc. *hat Luther die entscheidenden Worte* ad euangelij corruptionem *ausgelassen.* [2]) *Vgl. Koran 5, 50.* [3]) = *Dennoch.*

esse deum. De hoc difficillimum fuit mundum persuasisse. Quare et Romani et alij impij in trecentis continue annis et uniuersaliter persecuti sunt christianos et recusauerunt suscipere euangelium et fidem, propterea quod dicebant hominem illum esse deum, non quod non nullus iam prius et viros et mulieres ⟨in⟩ deos et deas esse susceperint, sed quod christus non concedentibus Romanis deus esse dicebatur. Quod et illi prohibebant, ut nullus deus diceretur absque sententijs Senatus, et propterea, quod deus ⟨hic⟩ consortem non suscipiebat. Si enim hunc suscepissent, coacti essent alios deos relinquere, quod et ipsum contrarium erat moribus prouinciarum et legum Romanorum. Quomodo igitur christiani in eorum ipsorum damno et pernicie fidei et irritatione romanorum principum contra eos coepissent euangelijs addere rem impersuasibilem? Omnes enim sciebant hanc legem sanctissimam et rationabilissimam esse, quippe quae omnem rationem ⟨non⟩ excedat huius dico iam dicti: scilicet hominem illum esse deum. Si igitur aliquid eorum quae sunt in euangelio oportebat christianos mutare, mutauissent iam a principio, et abstulissent, si quid fuisset impersuasibile, et addidissent iam persuasibilia magis quam e conuerso. Item quomodo christiani cum iudaeis conuenire potuissent, qui antiquo odio separabantur, corrumpentes scripturas et maxime addentes illud, in quo nequaquam conueniunt. Neque enim iudaei dicunt christum vel deum esse, vel hominem bonum, unde quantum ad hoc christiani magis conueniunt cum Saracenis, qui dicunt christum ad minus sanctissimum hominem esse.] Item ante aduentum Mahometi christiani, et maxime in oriente, diuisi erant in diuersas sectas: Nestorianorum videlicet et Iacobitarum. Nestoriani autem cum Saracenis maxime conueniunt: quare et Mahometus proprie eos venerari iubet. Quomodo igitur Iacobitae cum Nestorianis conuenire potuissent [ad euangelij corruptionem], qui tanto odio inter se diuisi erant, ut et se mutuo interimerent? [Sed tamen ipse inueni et legi euangelium apud utrumque idem quod est apud nos.] Item cuius gratia excepissent christiani nomen Mahometi ab euangelijs, cum is tantum laudet christum et illius matrem et euangelium? Quare dicit in Alcorana, quod in euangelio christi est rectitudo et perfectio: sed non illinc magis abstulerunt nomen [diaboli et pilati, qui christum flagellauit, minimeque et nomen Iudae, qui hunc tradidit.] Item quomodo rationabile christianos addidisse in euangelio christum et crucifixum esse et mortuum, cum honorabilius hominibus videatur nequaquam crucifixum esse, et omnino inconueniens hoc, et deum esse, [sicut in euangelio dicitur.] Quam autem consequentiam habere possunt [duo haec tantum inter se diuersa in proprijs dogmatibus supposuisse: sicut videlicet] eundem et verum esse deum et vere mortuum. [Item supposito in omnibus in omnibus libris christianos hoc addidisse: quis enim

nullos

Euangelium per christianos non fuisse corruptum.

christiani cum saracenis conueniunt magis quam cum iudaeis

Aliud argumentum

Aliud argumentum

Aliud argumentum

4 nullus *H*] *P richtig* multos, *Luther verbesserte* nullos *12/13* quippe *bis* dicti *ist verderbt,* rationabilissimam hoc solo excepto, quod rationem omnino excedit, scilicet quod homo ille sit verus Deus et homo *V* *38* enim] *richtig* potuit *P, V*

waren. Alſo iſt auch ein Sarraceniſcher Caliphas oder Soltan als ein Chriſten geſtorben zu Babylon, Und iſt an ſeinem hals ein Crentz funden, damit er bezenget hat, das er, ob er gleich der Sarracener Soltan geweſt, dennoch als ein Chriſten hat wollen ſterben, Darumb iſt er auch beſonders begraben, nicht an den ort, da man die andern pflegt zu begraben, Und das grab hab ich ſelbs geſehen.

Item im Capitel Elmaida (Tiſch) ſtehet alſo: Es iſt nichts mit der geſelſchafft des Buchs, wo ſie nicht halten das Euangelium und Geſetz.[1] Geſelſchafft des Buchs heiſſen die Sarracenen, die den Alcoran angenomen haben.[2] So müſſen ſie nu halten das Euangelium und Geſetz Moſe, neben dem Alcoran, der jr eigen geſetz iſt (wie ſie ſagen) oder iſt nichts mit jnen. Wie ſollen ſie denn nu verfelſchte Bücher halten, nach Gottes und jres Mahmets geboten? oder gebent Gott und jr Prophet zu gleich Warheit und Lügen ehren?

Zu letzt ſind ſie ſchüldig, uns zu zeigen, [Bl. Dij] wo doch ſie eine unverfelſchte Bibel funden haben, weil ſie alle falſch ſein ſollen. Sie müſſen die falſchen mit einer warhafftigen uberzeugen[3] oder müſſen lügener ſein, Und ſchüldig mit uns die Biblia, ſo in aller welt gleich iſt, zu halten, oder jren Alcoran durch ſein ſelbs urteil verdamnen als ein Lügen buch.

(5) **Cap. IIII.**

Das Alcoran nicht könne Gottes geſetz ſein, denn er ein ander weiſe hat mit reden.

DEr Alcoran helt nicht die weiſe zu reden wie andere heilige Schrifft, Denn er iſt durch aus auff Reim weiſe oder Poetiſch geſtellet, wie man die Lieder zu ſingen macht. Solche weiſe aber zu reden, iſt nicht allein wider die heilige Schrifft, Sondern auch wider aller Philoſophen, Rechte und andere lere Bücher, on wo die geſenge ſind.[4] Denn es ſchickt ſich nicht, wenn einer predigen, leren oder fur gericht reden ſolt, das er daher keme mit reimen gefaſſt[5], als wolt er ein Lied ſingen oder Lotterbübiſch[6] ſpielen, Wie wol ſolchs die Sarracenen und Araber hoch rhümen, als ſey das ein zeichen, das jr Geſetz von Gott dem Mahmet offenbart, und deſte herrlicher ſey, So das widerſpiel war iſt. Denn nie kein Prophet, Rechtlerer oder Philoſophus hat

[1]) *Koran 5, 72: O Volk der Schrift (= „Gesellschaft des Buchs“, d. s. die Anhänger der Schrift), ihr fußet auf nichts, ehe ihr nicht erfüllet die Thora (= das alte Testament) und das Evangelium und was hinabgesandt ward zu euch von eurem Herrn.* [2]) *In Wahrheit heißen „Gesellschaft des Buchs“ im Koran nicht, wie hier angenommen ist, die Mohammedaner, sondern die Christen und Juden.* [3]) *= widerlegen.* [4]) *= außer an den poetischen Stellen.* [5]) *= sich in Versen ausdrückend.* [6]) *= nach Art der Possenreißer scherzen.*

omnibus hominibus persuadere et in illorum cordibus id infigere?] et tamen uniuersus mundus persuasus est: intantum quod hoc susceperunt principes, tyranni et philosophi ab indoctis et pauperibus hominibus. Quare et Calyphas *Nota* apud Babylona christianus mortuus est, et inuenta est crux in collo eius, ut testaretur, quod ipse Saracenorum princeps christianus mortuus est. Unde et ostenditur, quod hic Calyphas proprie sepultus est, seorsum a loco, in quo mos erat alios sepelire. Et hoc sepulchrum ipse vidi [apud Babylona. Congruit igitur omnibus modis et testimonio Alcorani et fortibus demonstrationibus *Conclusio* et manifestis signis: euangelium incorruptum et incommutatum esse. Quoniam igitur Mahometus [Bl. a viii] euangelium supra alias scripturas laudat et post illud vetus testamentum, cogi possent conuenienter utique Saraceni suscipere dicta in euangelijs et veteri testamento]. Item [in Alcorano] in capitulo Elmaida, quod interpretatur mensa, dicitur, quod libri societas nihil est, nisi adimpleant euangelium et legem. Societatem autem libri dicit Saracenos. [Unde dicit: nisi adimpleant euangelium et legem, similiter autem et quod tibi reuelatum est: id est Alcoranum,] quod solis, ut ipsi dicunt, reuelatum est Saracenis. Necesse igitur et his [habere] euangelium et legem, sicut et Alcoranum, [et adhuc seruare. Quod autem Saraceni societas libri dicuntur secundum Mahometi intentionem, in multis Alcorani ostenditur locis. Dicitur enim in capitulo Elnasa, quod interpretatur mulieres, circa finem, quod Saraceni non vacillent in lege sua. Unde scribitur: O societas libri nolite vacillare in lege vestra, et ne dicatis de deo practer veritatem. Hec quae sunt in illo capitulo, ostendunt societatem libri dici Saracenos. Ostenditur autem palam et in capitulo Tulem, circa finem libri.] Si autem contendentes volunt dicere euangelium et veterem legem omnino corruptam esse, ostendant ipsi integram et immutatam, et suscipiemus, [maxime autem ostendant unicum typum in omnibus linguis, sicut nos eis adduximus. Manifestum igitur, quod Alcorani non est lex dei, propterea quod neque vetus lex neque euangelium, quae diuinae leges sunt, et Mahometus confitetur, hanc testantur, sed potius aduersatur.]

Quod Alcoranum non est lex dei, quoniam non habet stilum et modum cum alijs conuenientem. Capitulum quartum. (5)

[qVarto oportet scire, quod Alcoranum non est lex dei, propterea quod] non habet stilum nec modum diuinae legi similem. Est igitur stilo rhythmicum vel metricum [et assentatione plenum in sermonibus, et fabulosum. Quod autem stilo rhythmicum sit, per totum librum manifestum est legentibus. Exemplum autem huius non possum apponere, propterea quod non potest saluari rhythmus vel versus vere et secundum omnia, cum in latinum transfertur.] Saraceni

---

3/4 Quare *bis* mortuus est] vt etiam Calipha de baldacho moreretur Christianus *V*
7 apud Babylona] in Baldacho *V* *34* et in sermonibus fabulosum *P*

Poetiſch oder reim weiſe geredt, wo er hat leren ſollen und dem gemeinen volck predigen. Daher auch etliche dem Mahmet fur worffen, wie im Capitel Elempij ſtehet, und ſprachen: 'Wie geſchicht dir? Treumet dir? oder wiltu tantzen? oder biſtu töricht?'[1] Denn kein vernünfftiger man leiden kan, wenn man jm etwas berichten oder ſagen ſol, ſonderlich ſo es new iſt, das einer mit Reimen thun wolt, Er můſt dencken, Man wolt ſein ſpotten, oder einen ſcherts treiben in ernſten ſachen. Singen und Reimen hat ſonſt ſeine zeit und raum, Hie her tangs nicht.

Weiter iſt der Alcoran vol eigens unnützes lobens. Denn er thar wol ein gantz Capitel daher, nichts uberal leren, Son- [Bl. D iij] dern allein in Gottes perſon reden, das Gott ſey gros, hoch, weiſe, gut, gerecht, und ſey alles ſein, was im Himel, auff Erden und im Mittel[2] iſt, der ſey gelobet.[3] Und das ſol er wol mehr denn hundert mal thun und drauff folgen: 'Es iſt kein Gott denn Gott', und 'gleubet Gott und ſeinem Apoſtel'[4] (meinet ſich ſelbs damit), Und vergiſſt hierin, wie ein Wanſinniger, das er ſolchs ſelbs redet von Gotte. Denn es iſt Gottes weiſe nicht zu reden alſo, in ſeiner eigen perſon: Wiſſet das Gott gros iſt etc.[5], Sondern die Propheten und andere reden von Gott alſo, Gott aber von ſich ſelbs alſo redet: Ich bin dein Gott, ich habe alles gemacht, Mein iſts alles, Ich bin gnedig etc. Nicht alſo auff Alcoraniſch: Gott iſt dein Gott, als redet er von einem andern, das er nicht were.

Zum dritten braucht der Alcoran unerſchempter, grober[6], unzůchtiger wort, wenn er von dem fleiſchlichen werck redet, wie die Huren und Buben im hurhauſe oder ſonſt grobe unverſchampte leute thun. Aber der heilige Geiſt gar zůchtig in der Schrifft davon redet. Als: Adam erkandte ſein weib Heva.[7] Item: David gieng hinein zu Beth-Saba.[8] Item: Eliſabeth ward ſchwanger[9], etc. Denn auch die Rechte und Philoſophi, als öffentliche redener, zůchtig und ſchamhafftig davon reden. Aber Mahmet war ſo tieff in der unzucht erſoffen, das er öffentlich gern von ſolcher elenden notturft

[1]) *al-anbijā' (die Propheten) ist der Name der 21. Sure. Daselbst V. 5: Sie hingegen sprechen: „Es sind wirre Träume. Ja, er hat ihn erdichtet, er ist ja ein Dichter.“* töricht = *verrückt.* [2]) = *in der Mitte (zwischen Himmel und Erde).* [3]) *Es ist nicht an ein bestimmtes Kapitel des Koran gedacht, sondern eine allgemeine Charakteristik der Redeweise Mohammeds gegeben.* [4]) *Vgl. Koran 4, 35 u. o.* [5]) *Das „nicht“ ist von Luther eingefügt, und dadurch der Sinn der Vorlage in sein Gegenteil verwandelt. Doch ist diese Konjektur überflüssig. Die Vorlage von* Et dicit *bis* excelsus *(S. 295, 22ff.) besagt: „Und er behauptet, daß dies alles unvermittelt aus dem eignen Munde Gottes gesagt sei, und daß er — Mohammed — so zu reden nicht verstände, sondern daß es Gottes Gewohnheit sei, daß er von sich wie von einem andern rede, er sei groß und erhaben.“ Aus dem Mißverständnis Luthers erklärt sich auch die Hinzufügung des folgenden Satzes, die zum Original nicht paßt.* [6]) = *derber.* [7]) *1. Mose 2, 23.* [8]) *2. Samuelis 12, 24.* [9]) *Luk. 1, 24.*

autem et Arabes in hoc maxime gloriantur, [quod locutio, quae est apud eos, legis celsitudinem habet et rhythmum, et in maxime hoc ostenditur] librum a deo [compositum fuisse et] Mahometo secundum locutionem reuelatum esse. [Mahometus idiota existens ignorabat talem sententiam et locutionem.] Cuius contrarium apparet: [Videmus enim in diuina scriptura deum loquentem cum Moyse et cum alijs prophetis, et nunquam rhythmis vel versibus his loquentem. Moysi autem legem et euangelium dicit Mahometus a deo esse, deum libros Moysi et Christo dedisse. Sed hi non sunt metrici vel rhythmici.] Et nullus aliorum prophetarum, [qui diuinam vocem audierunt, dixit deum] metrice locutum esse, quod et sapientes et philosophi homines dedignantur. Unde et intulerunt quidam hoc Mahometo, sicut dicitur in capitulo Elempij, [quod interpretatur prophetae,] dicentes ei: Potius quidem igitur somnias, potius quidem igitur tripudias, [et alia quaecumque talia huic improperabant,] considerantes, quod non solum haec locutio non est a deo, sed neque omnino prophetica. Ulterius autem lex haec plena est assentatione in verbis, et magis quam quis posset credere vel dicere. Aliquando enim per totum capitulum subtexit, Precio dignum quidem nihil, solum autem quod deus est magnus et excelsus et sapiens et bonus, et quod eius sunt omnia, quae sunt in coelo, et quae sunt in terra, et quae sunt in medio, et [quod iuste iudicat. Et secundum quodlibet verbum duplicat, dicens:] laudetur ipse. Et hoc omnino absque necessitate aliqua duplicat centies et plus, et post haec dicit: Non est deus praeter deum, et credite in deum et in apostolum eius, seipsum apostolum dei nominans. Et dicit haec omnia absque medio ex ipso ore dei dicta esse, et quod nesciebat haec dicere Mahometus, sed hic [est mos in deo, enm de seipso tanquam de altero dicere, [*non* quod deus est magnus et excelsus, [et alia huiusmodi, quae duplicare desuetum est.] Notandum et hoc, quod etiam turpissimis et maxime carnalibus nominibus lex haec utitur, [sicut his, scilicet coitus et luxuriae,] sicut mos est his, qui humi depressi sunt. De locutione iam et sententia firmum et manifestum est omnibus legentibus, quod sit fabulosa. [Sed etsi per totum talis est, in quibusdam tamen] pauca quaedam, [quae precio digniora videntur,] apponam. Dicitur enim in capitulo Emele, quod interpretatur musca, quod Salomon magnum angelorum congregauit exercitum et hominum et irrationalium animalium. Recedentes autem inuenerunt quasi fluuium quendam muscarum, et tunc iam dixit muscae: O musca, vos introite in habitationes vestras, ne corrumpat vos Salomon et exercitus huius. Et musca subrisit. Et paulo post omnes aues in exercitu inuentae sunt, musca autem absens. Et dixit Salomon: Quid est, quod non video muscam? puniam eam, et amputabo caput eius, vel reddet mihi rationem, propter quam abest et longe est. Et dixit: Didici quod vos ignoratis, et veni

1 lex sara cenorum plena as sentatione

2 Est turpium verborum plena

3 Est fabulosa

Fabula de Musca

---

2 in hoc maxime *P* *11* Elempij] elēbra *V* *14/15* Vlterius autem est lex blanditoria in verbis *V* *26,28* *Statt* Notandum *bis* depressi sunt *hat V nur* Sed quicquid sit de stilo et verbis *31* quod interpretatur formica *V*

oder böser fündlicher Lust schendlich redet und reden leret. Wie die thun, so seines gleichen[1] in unsettlicher Brunst des fleisches stecken.

Zum vierden, So ists allen, die es lesen, offenbar und gewis, das der Alcoran voller fabeln und unnützer mehrlin ist. Der wil ich ein wenig hie setzen. Im Capitel Emele[2], das heisst Fliege, stehet also, Das Salomo versamlete ein gros Heer der Engel, der Menschen und unvernünfftigen thiere. Da sie hin zogen, funden sie wie einen grossen wasser Strom eitel Fliegen. Da sprach Salomo zu den Fliegen: 'Hebt euch jr Fliegen in ewer Wonung, das euch Salomo und sein Heer nicht verderbe'. Aber die Fliegen lechelten des. Bald hernach waren alle Vogel da im Heer, on die Fliegen waren nicht [Bl. I 4] da. Und Salomon sprach: 'Wie gehets zu, das ich keine Fliege sehe? Ich wil sie straffen und den kopff abhawen, oder sol mir ursachen sagen, warumb sie nicht da ist'. Da sprach die Fliege: 'Ich habe mehr gelernt denn jr, Ich kome jtzt aus Sabea zu euch, mit warhafftiger Newe zeitung. Da fand ich ein Weib, das über sie herrscht, die hab ich gezwungen sampt jrem volck, die Sonne anzubeten, an Gottes stat'[3] etc.

Hamel Belzebub.

Salomo ist nicht so klug, als eine Fliege.

Item im Capitel Caramar[4], das heisst Mond, Luna, stehet also: 'Es kam die stunde, und der Mond ward zubrochen'. Dieses legen jre gelerten aus also. Mahmet stund ein mal mit seiner Gesellschafft, und sahen dem Mond zu, wie er schier wolte new werden. Da sprachen sie zu jm: 'Lieber, las uns doch ein zeichen sehen'. Da wincket er dem Monden mit zween fingern, dem daumen und mittel finger. Da er das thet, teilet sich der Mond in zwey stück, und ein teil fiel auff den Berg Elices, der bey der stad Mecha ligt, auff einer seiten, Und das ander teil fiel auff den andern Berg Rubus, der zur andern seiten der stad ligt. Da nu der Mond also zerteilet war, kroch er in Mahmets Rock und er macht jn wider gantz.

Item im Capitel Seni[5] sagt er, wie ein wurm den Teuffeln Salomons tod verkündigt habe. Das selb glosiren sie also: Salomon lehnet sich auff seinen Stab, da kam jn plötzlich ein solcher grosser schmertzen an, das jm flugs die Seele ausgieng. Doch fiel er nicht umb, durch Gottes wunder werck.

---

[1]) = *wie er.* [2]) *an-naml (= die Ameisen, nicht die Fliege) ist der Name der 27. Sure. Vgl. daselbst V. 17—24.* [3]) *Koran 27, 24: „Und ich fand sie und ihr Volk die Sonne anbeten an Stelle Allahs". Statt des* coegi *in H (S. 297, 2) hat V richtig* comperi. [4]) *Nicht Caramar (dafür hat V* del camalude*), sondern al-qamar (= Mond) ist der Name der 54. Sure. Daselbst V. 1: „Genaht ist die Stunde und gespalten der Mond." Literatur über das Mondwunder bei V. Chauvin, Bibliographie des Ouvrages Arabes Bd. 11 (1909) S. 206. Vgl. außerdem die Kommentare zur Stelle und Buḫārī, Übersetzung 2, S. 578 und 3, S. 32. Nöldeke*[2] *Bd. 1, S. 121 Anm. 7.* [5]) *Nicht Seni, sondern saba' ist der Name der 34. Sure (H hat* Saeui, *dagegen hat V* seba*). Daselbst V. 13: „Und als wir [= Gott] den Tod für ihn [= Salomon] beschlossen, zeigte ihnen [= den Dschinn, Teufeln] nichts seinen Tod an als ein Wurm der Erde, welcher seinen Stab zerfraß." Zur Erzählung im Texte vgl. die Kommentare.*

ad vos ex Sabaea cum veris nuncijs: inueni enim mulierem imperantem illis, et coegi [Bl. b1] eam et populum eius colere solem absque deo, et reliqua. Item in capitulo Caramar, quod interpretatur luna, dicitur: Appropinquauit hora, et luna contrita est. [Quod interpretantes horum magistri, dicunt] Mahometum cum socijs eius stetisse. Videntes autem lunam appropinquantem coniunctioni, dixerunt ad eum: Ostende nobis prodigium quoddam. Et tunc ille duobus digitis eius annuit lunae, id est pollice et medio. Quo facto in duas partes luna diuisa est, et altera quidem pars cecidit in montem Elices, qui imminet ab una parte Meccae, reliqua autem pars ad alterum montem, qui appellantur Rubus, ad aliam partem urbis positum. Sic autem luna diuisa intrauit in tunicam mahometi, et ipse rursus hanc instaurauit. Item in capitulo Saeui dicit vermem significasse mortem salomonis demonibus. Ubi dicit expositio, quod Salomon innixus suijpsius baculo, tanto dolore repente correptus est, ut statim expirauerit; diuino autem miraculo non cecidit. Daemones autem, qui ei seruiebant, videntes eum stare, credebant ipsum dormire. Et natus est quidem vermes e terra, et corrosit baculum, [cui innixus erat.] Quo contrito cecidit Salomon. Et tunc currentes daemones cognouerunt eum esse mortuum, et ex eo coeperunt hominibus iuxta posse nocere. Item in capitulo narrationum ipse Mahometus reddit causam, propter quam vinum prohibitum est. Dicit enim deum ad terram duos angelos misisse, ut bene imperarent et iuste iudicarent. Erant autem hi angeli Aroth et Maroth. veniens autem quaedam mulier [iusticiam habens] ad prandium hos vocauit et apposuit eis vinum, quod ne biberent, eis deus mandauit. Inebriati autem de coitu eam requisiuerunt. Quae consensit, et pacta est super his tamen, quod alter quidem horum eam in coelum ascendere faciat, alter vero descendere. Quae et in coelum ascendit. Deus autem videns hanc et iusticiam, quam habebat, audiens, fecit eam Luciferum, ut esset haec in coelo inter astra ita pulchra, sicut et in terra fuit inter mulieres. Data autem peccantibus angelis electione, ubi velint puniri, tunc videlicet vel in futuro; eligentibus eis in praesenti potius puniri, pendere fecit hos der pedes catena ferrea in Babylonis puteo usque in diem iudicij. Haec et his similia in praedicta lege continentur, propter quae quilibet sapiens posset utique rem cognoscere, et quod nullo modo lex est diuina, neque enim solitus est deus per tales fabulas cum hominibus loqui.

Fabula de luna

Fabula de verme et morte salomonis

Alia fabula de prohibito vino Saracenis

Conclusio

2 coegi] comperi *V* 3 in capitulo del camalude *V* 8 Elices] Clibais *V* 9 appellantur] apellatur *V* 11 Saeui] seba *V* 18 in libro narrationum *V* 21/22 iusticiam habens *H*, quae habebat causam *V*

Das sind alber und junge Teufel gewest.

Die Teuffel aber, so jm unterworffen sein musten, da sie sahen, das er stund, meineten sie, er schlieffe. Da wuchs ein wurm aus der Erden, der naget den stab entzwey, also fiel Salomo vmb. Und die Teuffel lieffen frölich zu und sahen, das er tod were, Daher fiengen sie an den Menschen schaden zuthun aus allen krefften.

Item im Capitel von Erzelen[1] setzt er selbs, Mahmet, die vrsachen, warumb der wein verboten sey, und spricht: Gott sandte zween Engel auff Erden, das sie solten wol regieren und recht richten, Einer hies Aroth, der ander Maroth. Da kam eine frome fraw, die lud sie zu gast und gab jnen wein zu trincken, So doch Gott verboten hatte, sie sol- [Bl. E1] ten nicht wein

Hie stehet das züchtige Mahmets wort.

trincken. Da sie nu truncken waren, begerten sie bey jr zu schlaffen, Darein bewilligt sie, doch mit dem bedinge, das der eine sie leret in den Himel faren, der ander, das sie wider herab faren künde. Also fure sie gen Himel. Da aber Gott sie sahe und höret sagen, das sie solche sache hatte, macht er aus jr einen Morgen stern, das sie vnter den sternen im Himel so schon solt sein,

Ey nu straff dich Gott, leidiger, lesterlicher Teuffel.

wie sie auff Erden vnter den Weibern die schöneste gewest war. Den Engeln aber gab er die Walh, ob sie hie oder dort wolten gestraffet sein. Und da sie weleten lieber hie die straffe zu leiden, lies er sie bey den füssen mit einer eisern ketten hencken in den Born zu Babylon, bis an den Jüngsten tag.

Solchs und der gleichen viel stehet in dem Alcoran, daraus ja alle vernünfftige Leute greifen mügen, das solch gesetz nicht Göttlich sein kan, Denn auch die Natur leret, wenn schon kein Biblia were, das der rechte Gott nicht durch solche fabeln mit Menschen reden würde.

(6)

Das V. Capitel

das der Alcoran weder mit der heiligen Schrifft noch ander vernünfftigen leren gleich stimmet.

Offenbar ists, das der Alcoran von tugenden, oder guten wercken, und von des Menschen seligkeit auch mit den Philosophis nicht vber einstimmet, schweige denn mit der Heiligen schrifft. Denn die Philosophi reden doch viel von allerley tugenden, und das des Menschen seligkeit stehe in beschauligkeit, nicht in fleischlichen lüsten. Christus aber klerlich sagt,

Joh. 17, 3 Joh. xvij: 'Das ist das ewige Leben, das sie dich den einigen waren Gott, und den du gesand hast, Jhesum Christ, erkennen.' Und Moses

2. Mose 33, 18 Exo. xxxiij, da er viel wunder werck Gottes gesehen und voller gaben war, dennoch begerte er hertzlich Gottes angesicht zuschawen.

Aber Mahmet handelt schier gar nichts [Bl. Eij] von tugenden, Sondern von Kriegen und Rauben, den weiten weg zur Hellen, Und wird sie nichts

[1] *Gemeint ist die Tradition (V hat* in libro narrationum*). Vgl. dazu Koran 2, 96: „vielmehr waren die Satane ungläubig, indem sie den Leuten Zauberei lehrten und was den beiden Engeln in Babel, dem Hārūt und Mārūt offenbar war". Zu dem Weiteren vgl. die Kommentare. — Das Weinverbot steht 5, 92.*

Quod Alcoranum non est lex dei, quoniam non conuenit secundum sententiam cum aliquo altero: Capitulum quintum. (6)

mAnifestum et hinc est [non esse legem dei] Alcoranum, [propterea quod] neque cum lege dei conuenit, neque cum philosophis, qui de virtutibus et de extremo fine, qui est in hominibus, tractant. Supposuerunt enim philosophi ipsam humanam foelicitatem in intellectuali parte animae esse, [et intellectum summam in homine potentiam existentem extremi esse intelligibilis, et foelicitatem virtutis praemium esse, et virtutem circa magna esse et difficilia, et alia huiusmodi, etsi non perfecte talia intelligere poterant. Christus autem haec ipsa in euangelio ostendit, dicens angustam esse viam, quae ducit in vitam aeternam, et paucos esse qui per eam veniunt, latam autem esse viam, quae ducit in perditionem, et reliqua. In hoc autem cum Aristotelis sententia conuenit, qui dicit difficile esse secundum virtutem operari, sicut attingere centrum in circulo, quod pauci faciunt. Item Christus autem et hominis foelicitatem in dei speculatione ponit] dicens: Haec est vita aeterna, ut cognoscant te solum verum deum. [Haec autem ipsa notissima sunt ex veteri testamento. Abraae enim factae sunt promissiones, cui deus proprie promisit eum ipsum dare in terra promissionis, et seminis benedictionem.] Et Moyses autem, cui tot mirabiles gratias deus praebuit, qui [et deum in supposito aedificio speculis digne seipsum considerans non hoc sufficere ei,] constanter petijt videre vultum dei [et gloriam eius]. Mahometus autem de virtutibus quasi nihil tractauit, sed de bellis et rapina latam viam [sibiipsi conuenienter elegit et suijpsius sequacibus, filijs perditionis et mortis.] unde nihil ad salutem eis prodest dicere: Non est deus praeter deum, et Mahometus est apostolus dei. De ultimo autem fine [cum nullo conuenit, praeterquam cum antiquis quibusdam, qui vitam irrationalium vixere, et non discretionem faciunt inter intellectum et sensum. Unde et] foelicitatem in sensualibus quibusdam supponunt, in cibis videlicet et in intemperantia, et in hortis et vestibus sumptuosis. De quibus post in sexto capitulo speculabimur. Et non possibile est haec secundum similitudinem quondam dici ab eis, sicut et in euangelio mensae et cibi et talium est mentio in vita aeterna. Ostenduntur autem haec ex euangelio secundum similitu-[Bl. bij]dinem dici, [quoniam multa etiam aperte illic dicuntur de aeterna beatitudine], sed in Alcorano nihil omnino de vera beatitudine dicitur manifeste, sed sicut conueniens est homini, qui [nihil de hac deprehendit, solum autem secundum litteram] talem pingit foelicitatem, qualem conueniens est hominem carnalem et intemperantem appetere. Sed etsi nihil de vera foelicitate vel considerauit vel promisit hominibus, quaedam tamen vera et insignia

Foelicitas hominis secundum philosphos.

Matth. vij b.

Foelicitas hominis vera.

Ioh. xvij. a.

Exo. XXX iij. d.

¶ *(Abschnittzeichen)*

occupatio

hie reucht der teuffel meiſe.[1]

---

19 et deum *bis* speculis] et qui Deum in subiecta creatura videbat *V*, qui et deum in caligine vidit *P*

[1]) *Vgl. Luthers Sammlung Nr. 99.*

Ut in Rosario, Mörder, sprich ein Ave Maria, so bistu selig.[3]

helffen zur seligkeit (wie sie meinen), wenn sie diese wort sprechen: 'Es ist kein Gott denn Gott, und Mahmet ist Gottes Apostel'.[1] So setzt er auch die seligkeit des Menschen in fleischlicher lust, in essen, trincken, schönen Kleidern, Lustigen garten, Hübschen reinlichen[2] frawen, davon hernach im vj. Capitel.

Und niemand kan sagen, das er solchs als in gleichnissen rede, die etwas anders geistliches bedeuten solten, wie im Euangelio wol auch gleichnisse stehen, Wie Christus sagt, das die seinen sollen mit jm essen und trincken auff seinem tische, in seines vaters Reich. Aber das Euangelium deutet selbs solch gleichnisse, das Essen heisse nicht den Bauch füllen, oder das schöne Weiber da sein sollen, Wie jederman wol weis. Aber der Alcoran redet solchs on alle gleichnisse und deutets auch nirgend anders, denn das es sey eine seligkeit wie ein unzüchtiger fleischlicher mensch begert.

Luk. 22, 30

Schlauraffenland.

Doch wie wol der Mahmet nicht gedacht noch geredt hat von der rechten ewigen seligkeit, So hat er doch seinen Sarracenen ein sonderlichs zuvor gesagt (on zweivel aus verhengnis[4] Gottes). Denn so spricht Mahmet zu den Sarracenen: 'Nach mir werdet jr in drey und siebenzig teil zertrennet werden, Unter welchen allein ein teil selig wird, die andern alle werden mit fewer vertilget werden'.[5] Dieser spruch gilt so viel bey inen, das jnen weder die weisen noch unweisen geringe halten.

Hie reucht der Teuffel Meuse.

So ist auch noch ein ander spruch im Alcoran, im Capitel Martil[6], das heisst Maria, der sagt, das alle Sarracenen in die Helle faren müssen. Den spruch halt ich fur warheit, ob er gleich aus dem munde des obersten Lügeners gesprochen.

Zum andern stimmet der Alcoran mit Mose nicht in den gebotten. Denn Gottes gebot verbeut Mord, Raub und alle fleischliche Lust. Aber der Alcoran heisst solchs alles, oder lesits ja nach, wie im Capitel Elmir[7], das heisst Liecht, Verbeut er [Bl. Eiij] wol, das man die Weiber nicht zwingen sol, keuscheit zu verlassen. Wenn sie aber drein bewilligen, müge man sicher bey jnen schlaffen. Und im Capitel Elminim[4] lesst ers zu, beyde bey eigen Weibern, und wie viel man der im Kriege fangen kan, schlaffen etc.

25 Lüst *B*

[1]) *Das bekannte Glaubensbekenntnis der Mohammedaner, das aber nicht im Koran steht.* [2]) *Wohl wie 'sauber' = wohlgestaltet; s. DWtb.* [3]) *Das Ave Maria ist der Hauptbestandteil des Rosenkranzgebetes, mit dem nach vulgärkatholischer Anschauung Ablässe verbunden waren.* [4]) *= Zulassung.* [5]) *Vielleicht Erinnerung an die 30 (s. Buhari, Übersetzung 2, S. 568), 35, 36 oder 37 (!) Antichriste. Vgl. außerdem Koran 6, 65. Die Tradition erwähnt Ricoldus auch in seinem Itinerar, ed. Laurent, S. 141.* [6]) *Nicht Martijl (so die Vorlage), sondern marjam (= Maria) ist der Name der 19. Sure. Daselbst steht V. 72 unsere, freilich sehr strittige Stelle: „Und niemand unter euch ist, der nicht hinunter zu ihr [= der Hölle] stiege."* [7]) *Nicht Elmir, sondern an-nūr (= Licht) ist der Name der 24. Sure. Daselbst V. 33: „Und zwingt nicht eure Sklavinnen zur Hurerei."* [4]) *al-mu'minūn (= die Gläubigen), Name der 23. Sure. Daselbst V. 6.*

de ultimo fine Saracenorum demonstrauit quasi diuino spiritu afflatus. Dicit enim Saracenis ipse Mahometus: Vos post me in septuagintatres partes diuidemini, quarum una saluabitur, reliqua vero omnis igne destruetur. Haec sententia sic valet apud eos, ut nullus neque sapiens neque insipiens vilipendat. Vaticinium Mahometi in Saracenos.

Alia autem similis de eo est sententia in Alcorano, in capitulo Martijl, quod interpretatur Maria, quae dicit omnes in infernum Saracenos ituros. Hanc sententiam verissimam esse credo, etsi ab ore secundum excessum mendacij ante allata est. [Et in hoc falsus propheta cum prima veritate conuenit, quae dicit: Lata est via, quae ducit in perditionem, et multi sunt, qui ingrediuntur per eam. Manifeste igitur ex praedictis conuenit Saracenorum legem latam esse et multos esse Saracenorum, qui per eam ingrediuntur et in infernum transeunt. Et hoc non ex ore solum veritatis manifestum, sed ex ore prophetae, qui apud eos est.] Math. vij. b.

Item Alcoranum non conuenit cum lege Moysi in mandatis, [et in quibus nos auertit.] Lex enim dei prohibet caedem, rapinam, concupiscentiam omnem. Alcoranum autem vel iubet fieri vel permittit. Aliud argumentum.

[Item neque in iudicijs conuenit: Moysi enim lex et euangelium dicit nullum debere uno testante condemnari, sed in ore trium vel duorum testium stat omne verbum. [Contraria autem horum inueniuntur] in capitulo Elmir, quod interpretatur lux, ubi prohibetur, ne compellant eas castitatem dimittere, cum consentientibus autem secure simul dormire dicit. Aliud argumentum. Deutro. [xvij. b. Matthaei xviij. b.

[Hoc autem ipsum manifestum] et in capitulo Elminim, ubi permittit cum proprijs uxoribus et cum quibus quis in bello capere posset misceri. *nihil nisi caro*

[Manifestum igitur Alcorani legem non esse legem dei, neque a deo esse, nisi forte per permissionem, sicut et alia; differt enim ab illa et secundum intentionem dei, qui salutem hominum desiderat.] Conclusio.

Quod alcoranum non est lex dei, quoniam in multis sibijpsi contradicit, capitulum VI. (7)

[sExto oportet speculari, quod Alcorani lex non solum a diuina lege elongatur, sed neque eum seipsa conuenit et hoc, quoniam mala est.] Et ipse Mahometus ostendit. Dicit enim in capitulo Elnesa, quod interpretatur mulieres: nisi a deo esset hoc Alcoranum, multae in eo contrarietates et contradictiones inuenirentur. Et enim ipse in multis locis dicit, quod deus non deducit errantem; et tamen ipse in multis locis [docet] orare, ut deducantur a tenebris in lucem [et ex non rectitudine in rectitudinem]. Aliud argumentum.

Item dicit de seipso, quod factus est orphanus in errore: [idolatra enim erat.] Sed tamen ipse dicit, quod talem eum prophetam fecit deus, quoniam, quando deus eum accersiuit, ascendit ad

---

5 Martijl] marien *V* *7* ante] ente *P;* licet ab ore mendacissimi fuerit prolata *V* *15/22* Item *bis* miseeri] *der Text weicht in V sachlich und in der Anordnung wesentlich von H ab* *17 vor* Contraria *Absatzzeichen* *28 am untern Rande* Vnd dahin auch *wieder durchstrichen* *31* non dirigit errantem *V* *33/34* Ipse etiam dixit se fuisse orphanum et errantem *V*

(7)

Das VI. Capitel:
Wie der Alcoran wider ſich ſelbs iſt.

MAhmet ſpricht ſelber im Capitel Elnaſa[1], das heiſt Frawen, wenn der Alcoran nicht von Gott were, ſo würde ſich viel widerwertiges drinnen finden. Und an vielen örten ſpricht er: 'Gott furet niemand jrre'.[2] Widerumb bittet er an vielen orten, das Gott jn vom finſternis zum liecht füre.[3]

Item er ſpricht, Er ſey ein verirreter Waiſe.[4] Widerumb ſpricht er, Gott habe ein ſolchen Propheten aus jm gemacht. Denn da jn Gott zu ſich rieff, fuhr er hinauff zu Gott in den ſiebenden Himel, und er warb vergebung fur einen Engel, der tauſentmal gröſſer war, weder die welt iſt, Denſelben fand er da, ſeine ſünde beweinen.[5]

Er ſpricht, Er ſey der gemein Prophet aller welt. Und widerumb ſpricht er, Das Gott den Alcoran allein in Arabiſcher ſprache gegeben habe[6], Und er künde auch kein andere ſprache, denn die Arabiſche.[7]

Er ſpricht im Capitel Inpacara[8], das heiſſt eine junge kue, das beide, Jüden, Chriſten und Sabei[9], ſelig werden. Aber hernach im Capitel Abraham ſpricht er, Das niemand ſelig werde, on die, ſo nach dem Geſetz der Sarracener leben.[10]

Item er gebeut den ſelben, Sie ſollen nicht ſcharff und hart, ſondern ſanfft mit Leuten einer andern ſecten handeln.[11] Denn es ſey nicht eins Menſchen, ſondern Gottes allein, zu recht füren.[12] Und ein jglicher müſſe fur ſich ſelbs, nicht fur einen andern rechenſchafft geben.[13] Widerumb an ſeer vielen örten gebeut er zu tödten und zu berauben, die nicht gleuben, bis das ſie gleuben [Bl. G4] oder tribut geben.[14] Doch widerumb im Capitel Comem

Hoc feruant hodie.

---

[1]) *In Wirklichkeit an-nisā' (geschrieben: al-nisā'), Name der 4. Sure. Daselbst V. 84: „Und so er [= der Koran] von einem andern als Allah wäre, wahrlich sie fänden in ihm viele Widersprüche."* [2]) *Übersetzung der Worte* deus non deducit errantem *in H (S. 301, 31). Der Originaltext V* quod Deus non dirigit errantem *besagt das Gegenteil. Vgl. z. B. 13, 27.* [3]) *Vgl. Koran 2, 258.* [4]) *Koran 93, 6: „Fand er dich nicht als Waise und nahm dich auf."* [5]) *Über Mohammeds Himmelfahrt vgl. unten Kapitel 14.* [6]) *Koran 42, 5: „Also haben wir [= Gott] dir einen arabischen Koran geoffenbart" etc.* [7]) *Vgl. Koran 16, 105.* [8]) *In Wahrheit al-baqara (= Kuh), 2. Sure. V. 59: „Siehe sie, die da glauben, und die Juden und die Nazarener und die Sabier" etc.* [9]) *Sabier = arabische Bezeichnung für die Mandäer oder Nazoräer, eine in Mesopotamien verbreitete Sekte, deren Religion eine Mischung heidnisch-babylonischer, jüdischer, persischer und christlicher Elemente darstellt.* [10]) *Gemeint ist nicht die Abraham betitelte 14. Sure, sondern die 3. „das Haus Imrān"* (*V hat:* in capitulo Amram). *Daselbst V. 19: „Und so sie Moslems werden, sind sie geleitet" und das Folgende.* [11]) *Koran 5, 16: „Und vergib ihnen und verzeih."* [12]) *= abzuurteilen. Vgl. Koran 3, 66: „Siehe die Leitung ist Allahs Leitung". — 6. 70.* [13]) *Vgl. Koran 3, 24; 10, 55. — Der Gedanke, daß keine Vermittlung möglich ist, findet sich häufig im Koran.* [14]) *Koran 9, 29.*

deum usque ad septimum coelum et impetrauit veniam ab angelo quodam, qui milies mundo maior erat, quem inuenit suijpsius peccata deplorantem. Item dicit eum prophetam esse uniuersalem: sed tamen dicit Alcoranum arabicis litteris a deo datum esse neque ullam aliam linguam eum scire praeter arabicam. Item dicit in capitulo Inpacara, quod interpretatur iuuenca, quod iudaei et christiani et Sabaei saluabuntur: et in capitulo Abraam dicit post haec, quod nullus saluabitur praeter eos, qui sunt in lege Saracenorum. Et ipse mandat his, ne disputent asperis verbis cum hominibus alterius sectae, sed suauibus; non enim ad hominem pertinet deducere, sed ad deum solum. Et unusquisque pro seipso solo, non pro alio rationem reddet. Post haec autem ipse in plurimis locis mandat interimi omnes et spoliari, qui non credunt, quousque credant vel tributa soluant. Item ipse dicit in capitulo comem, quod eorum, qui suscipiunt alterum deum praeter deum, horum tu non sis custos vel curator, sed sibi soli hoc seruauit deus. Haec autem est precio digna contradictio hinc quidem totiens mandare interimi infideles: illinc autem rursus mandare neminem tanti sceleris esse punitorem, sed soli deo pro his punitionem seruari. Item ipse in capitulo Eltemimim [in fine] seipsum iactat, quod non est ex his, qui compellunt credere. Sed quomodo hoc verum est? cum ipse mandet interimi et spoliari eos qui non credunt: quae enim maior compulsio quam caedes? Item in capitulo Bouis concedit, quod [*non*] est praeter naturam misceri masculis et mulieribus. Dicit enim Saracenis, ne maculent seipsos cum infidelibus antequam credant. Et de mulieribus dicit: Mulieres vestrae terra est vestra: arate eas sicut vultis. Sed tamen in eodem capitulo [ante] dixit, quod Sodomitae tempore Loth abominabile peccatum commiserunt et nationibus, quae prius fuerant, desuetum. Item ipse dicit de abraam, Isaac et Iacob et filijs eius, quod erant [Bl. b ij] Saraceni. Sed tamen ipse dicit, quod est ei a deo reuelatum, eum esse videlicet in fidem hanc primum saracenum. Quomodo igitur erant illi Saraceni, si omnium saracenorum Mahometus primus fuit. [Item ⟨non⟩ necesse esse[*t*] quosdam saracenos [*esse*], antequam lex lata esset Saracenorum:] Saracenorum autem lex est Alcoranum, quod [iam est et] datum est post Moysi legem et euangelium, [sicut in ipso Alcorano continetur,] imo modicum plus est, quam septingenti anni, quod fuit Mahometus. Incepit enim anno a natiuitate domini nostri quingentesimo nonagesimo octauo: [Noe autem et abraa et Isaac et Iacob ante euangelium et Moysen fuerunt.] Si autem dicit saracenos esse hos propterea, quod praesciebant, quae erant legis: Etenim omnia esse potuissent, quaecunque praesciuerant, [eum prophetae essent]. / Si autem dicunt, quod

Aliud argumentum.

Aliud argumentum.

Aliud argumentum.

Aliud argumentum.

Aliud ar.

Aliud ar.

tempus quo Mahometus incepit. $\frac{700}{598}$

1 veniam cuidam angelo *V* *5* Elbachara *V* *6* in capitulo Amram *V* *16/17* in capitulo roalatimitrin *V* *20* concedit sodomiam tam cum masculo quam cum foemina. Dicit enim *V* *20/25* *Klammer von Luther* *28/29* Item *bis* esset Saracenorum] Praeterea constat, quod non fuerunt Saraceni quantum ad ritum, nisi postquam fuit data lex Saracenorum *V* *31/33* immo adhuc non sunt septingenti anni, quod fuit Mahumetus *V*; *die Worte* Incepit *bis* octauo *in H fehlen in V völlig* *34/305, 2* Si autem *bis* faciebant] *dieser Passus fehlt in V*

spricht[1]: 'Die so einen andern Gott, denn Gott annemen, der soltu nicht hüeten noch fur sie sorgen, Denn Gott hat jm selbs solchs vorbehalten'. Ist das nicht weidlich widernander, So offt gebieten, zu tödten die ungleubigen, Widerumb so offt gebieten, Man solle keine Sünde straffen, Sondern Gott allein straffen lassen.

Also im Capitel Elteminim rhümet er sich, Er sey nicht der einer, die zum glauben zwingen.[2] Wie ists solchs war? Oder wo ist ein gröſſer zwang, denn durch den Raub und tod zwingen?

Im Capitel Bonis, das ist Ochse, lests er zu, Es sey nicht wider die Natur, sich mit Knaben und Weibern vermengen. Denn er spricht zu den Sarracenen, Sie sollen sich nicht beflecken mit den ungleubigen, ehe denn sie gleubig werden.[3] Und von den frawen spricht er: 'Ewer Weiber sind ewer Acker, pflüget sie, wie jr wolt'.[4] Widerumb spricht er im selben Capitel, Das die Sodomiten zur zeit Lots eine grewliche sünde gethan haben, welcher die vorigen Heiden ungewonet waren.[5]

C faw Abl und rangen Prior.

Item, Von Abraham, Isaac, Jacob und jren nachkomen spricht er, sie sind Sarracenen geweſt.[6] Widerumb spricht er, Es sey jm von Gott offenbart, das er der erst Sarracen sey in diesem glauben.[7] Ist er der erst Sarracen, wie sind jene Sarracen geweſt? So der Alcoran lange nach Mose und dem Euangelio geben ist. Denn Mahmet hat angefangen bey fünffhundert und acht und neuntzig jaren nach Christi geburt. Und hat bis daher gewehret in das siebend hundert jar. Wil er aber sagen, sie sind darumb Sarracenen geweſt, das sie, als Propheten, gewust haben, was der Alcoran sein würde, So sind sie auch allerley Ketzer und alles geweſt, das sie als künfftig gewust haben. Wollen sie sagen, Der Alcoran hab jnen gefallen, das ist unmüglich, Denn sie gar viel, so im Alcoran gestellet ist, anders und da wider geleret und gethan haben.

Item er spricht, Warsagen durch der vogel flüg oder geschrey sey verboten.[8] Aber darnach im Capitel Elaphar spricht er: 'Jr solt warsagen, kundt jr nicht anders, so [Bl. F 1] thuts mit finger teilen, Und wer das nicht thut, der sey verbannet'.[9]

Item er spricht, Er sey zu den Arabern gesand, weil die keinen eigen

---

[1]) *Erg.* er. *Gemeint ist wohl die Stelle 42, 47: „Und wenn sie sich abwenden, so haben wir dich nicht zu einem Hüter über sie entsandt."* [2]) *Koran 2, 257: „Es sei kein Zwang im Glauben". — Der Surennname „Elteminim" ist falsch.* [3]) *Koran 2, 220. — Von Knaben aber steht an dieser Stelle nichts, wie sich auch sonst im Koran nichts darauf Bezügliches findet.* [4]) *Koran 2, 223.* [5]) *Gemeint ist wohl die Stelle 11, 80, die irrtümlich in die 2. Sure verlegt ist.* [6]) *Koran 2, 134. — Vgl. damit 3, 60, wo Abraham ausdrücklich als Moslem bezeichnet wird. Ferner 12, 38.* [7]) *Es erscheint fraglich, ob sich eine Stelle, die dieses besagt, im Koran findet.* [8]) *Koran 27, 48: Er sprach: „Euer Omen ist bei Allah". Das Wort tā'ir [= Omen] ist von tair [= Vogel] abgeleitet.* [9]) *Weder der Surenname „Elaphar" (dafür hat V „Alaaras") noch die Stelle ist nachweisbar.*

placebat eis Alcoranum, Et hoc impossibile: In multis enim, quae ab Alcorano sancita sunt, contraria illi faciebant. Item ipse dicit prohibere auguria: et tamen ipse dicit post haec in capitulo Elaphar: Auguremini, si aliter non potestis, in scissura digiti. Et qui hoc non facit, anathema sit. [Item ipse dicit seipsum missum esse arabitis, propterea quod hi non habent apostolum quendam a deo. / Dicit autem et Alcoranum in sola lingua arabica datum esse, / dicitque et se ipsum nescire aliam linguam praeter arabicam. Unde cum adhaesisset Mahometo quidam iacobita Mapyra, et Salonus persa, [et Abdala ex perside], et ipse Selam iudaeus, / et [*tunc*] quidam alij dicerent, quod instruebant eum, et ipse cecidit in faciem suam et contractae sunt manus eius [et pedes], et socij cooperuerunt eum vestibus suis. Et tandem ad se rediens dixit: Deus misit me ad corripiendum vos de sermone, quem dixistis, quod tales me doceant. Legitque eis unam sententiam, quae est in fine lectionis Elnael, quod interpretatur palma, quae sic dicit: Scimus, quod ipsi dicent, quod instruunt eum, cum loquuntur sic ei in lingua persica; [haec autem arabica facilis est.] Et ex hoc dicit: quomodo possibile est illos me docere, quorum alter quidem persa est, alter vero hebraeus? Qui dixerunt ei: possibile esse eorum ipsorum lingua tecum loqui et exponere tibi, te autem tuijpsius lingua omnia construere. Non inuenit ad hoc responsionem. Sed si non poterat instrui ab hebraeo et persa, qui propinqui sunt, quomodo ipse poterat remotiores ab eius lingua docere? Ipse tamen post haec dicit seipsum missum esse ad uniuersitatem gentium. Unde in capitulo prophetarum ait dicere ei deum: Nos misimus te ad uniuersitatem gentium. Sed quomodo venire potuit ad omnes gentes, quae diuisae erant in septuaginta linguas, qui ignorabat aperire suijpsius verbum in alia lingua praeterquam arabica? [Manifestum igitur contrarietatem et mendacium manifestum esse, eundem solis Arabibus missum esse et omnibus gentibus. Non igitur lex dei est, in qua tot contrarietates est inuenire.]

Aliud argumentum.

Aliud ar.

Conclusio

Quod lex Saracenorum nullo miraculo confirmatur: Capitulum vij. (8)

[sEptimo est considerandum, quod neque Alcoranum est lex dei, quae miraculis confirmetur, neque Mahometus est apostolus dei: nullum enim miraculum hoc testatur.] Quando enim deus misit Moysen ad pharaonem, magna prodigia ostendit, similiter autem et Helias et Helisaeus et alij prophetae [magna et inaudita miracula fecerunt,] et maxime, qui nouum quoddam in vitam inferebant. Christus autem [proprie] in [miraculis et] signis maximis venit, sicut et ipse Mahometus in Alcorano dicit. Si autem dicant Saraceni multa et magna miracula fecisse Mahometum: sicut reintegrare lunam diuisam, et fontem aquae

---

3 Elaphar] Alaaras I' *8/9* quidam Bacheira Iacobitus et Salom persa et Abdalla de perside et filius Setbeam Iudaeus I'

Apoſtel von Gott gehabt haben.[1] Item das der Alcoran allein in Arabiſcher zungen gegeben, Und er auch keine andere, denn Arabiſche ſprache könne.[2] Denn da ſich zu dem Mahmet geſelleten Mapyra ein Jacobit, Silon ein perſa, und Solam der Jüde, Sagten etliche: 'Dieſe werden dich alles leren.' Da fiel er auff die Erden, und ſeine hende krümmeten ſich zu ſammen. Und ſeine Geſellen deckten jn mit jren Kleidern.[3] Und da er wider zu ſich ſelbs kam, ſprach er: 'Gott hat mich geſand, euch zu ſchelten umb des worts willen, da jr ſaget: Dieſe leren mich', Und laſe jnen einen ſpruch, der ſtehet am ende des Capitels Elnael, das heiſſt Palmen[4], die laut alſo: 'Wir wiſſen, das man wird ſagen, das dieſe jn leren, wenn ſie mit jm Perſiſch reden' etc. Daher ſpricht er: 'Wie iſts müglich, das dieſe mich leren ſolten, ſo einer ein Perſa, der ander ein Ebreer iſt?' Darauff antworten jene: 'Es iſt wol müglich, das ſie nach jrer ſprache mit dir reden, Und hernach dirs verdolmetſchen, du aber alles in deine ſprache ſtelleſt'.[5] Hierauff wuſte er kein antwort.

(Wir) Das iſt, Gott und ſeine Seele.

Aber kundte er nicht lernen von einem Perſen und Ebreo, die ſeine ſprache die Neheſten ſind, wie kan er leren, die ſo ferne von ſeiner ſprachen ſind? Und wil doch aller Heiden Prophet ſein, Denn im Capitel (Propheten) ſpricht er, das Gott zu jm geſagt habe: Wir haben dich geſand zu der gantzen Heidenſchafft.[6] Aber wie wil er zu allen Heiden komen, die in lxxij ſprachen geteilet ſein ſollen[7], So er in keiner ander, denn in Arabiſcher Sprache, ſein wort offenbarn kan?

(8)

Das VII. Capit.

das der Alcoran mit keinem Wunderwerck beſtettigt iſt.

DA Moſes geſand ward zu Pharao, thet er groſſe wunder, Und alle Propheten, Elias, Eliſeus, Und ſonderlich, ſo ein Newes [Bl. Fij] ſolten auffbringen. So iſt ja Chriſtus mit groſſen zeichen komen, wie Mahmet ſelbs das alles bekennet im Alcoran, Er aber kein zeichen jemals gethan,

[1]) *Ungenaue Wiedergabe von Koran 16, 38.* [2]) *Koran 42, 5 und 16, 105. Vgl. oben S. 286. — Die folgende Erzählung ist eine Tradition, die im Anschluß an 16, 105 entstanden ist. In der älteren Tradition erscheinen als angebliche Lehrmeister Mohammeds der christliche Perser bil'ām, ferner jasār und ǧabr. — Mit Mapyra (V hat Bacheira) ist der später (im 13. Kapitel) erwähnte, dort Baira genannte Baḥīrā gemeint. Vgl. über ihn oben S. 290 Anm., sowie Noldeke² 1, 28, ferner zu unserer Stelle Ricoldus im Itinerar bei Laurent S. 140:* Verumtamen certissimum est in omnibus partibus orientalibus, quod Machometus habuit tres pedagogos, scilicet duos Iudeos, quorum nomen vnius Salon Persa et nomen alterius Aabdalla (quod interpretatur seruus Dei), filius Sela. *Der an unserer Stelle genannte Jude Solam ist offenbar identisch mit dem* Aabdalla filius Sela *des Itinerars, dieser aber mit dem bei Sprenger Bd. III S. 37 Anm. erwähnten Juden 'Abdullah ibn Salām. Derselbe wird unten im 13. Kapitel als „Audia mit namen Salon" bez. „Audala genannt und Selon" angeführt.* [3]) *Vgl. dazu Koran 74, 1.* [4]) *an-naḥl (geschrieben al-nahl, = die Palmen), 16. Sure, daselbst V. 105, dessen Inhalt hier in der durch die Tradition bewirkten Ausschmückung wiedergegeben ist.* [5]) *= übertragest, fassest.* [6]) *Koran 21, 107.* [7]) *Alte Überlieferung; s. z. B. W. Wackernagel, Altd. Leseb. 965.*

ex eius digitis defluxisse: Fabula est hoc et contrarium eidem Alcorano. Prohibet enim Mahometus de eo aliquid tale credere, praeterquam quae scripta sunt in Alcorano. De omnibus prophetis dicit: Multi multa mentiti sunt; quod ne de me existiment quidam, id solum de me verum credatur, quod Alcorani auctoritate fulcitur. Ille enim cum miracula non fecisset, et hoc ostendere volens, inducit deum loquentem et dicentem: Dixit dominus ad me: Propter hoc miracula te facere non permitto, ne tibi propter miracula eueniat, quod et alijs prophetis accidit. Suoipsius igitur testimonio conuincitur nullum signum fecisse. Ipse enim Mahometus continue in Alcorano dicit, quod, cum homines ei dicerent: Ostende aliquod signum sicut Moyses venit cum signis, [et alij scilicet] et christus et alij prophetae fecerunt, Respondit, quod Moyses et prophetae missi sunt a deo, et maxime christus, qui in maximis prodigijs venit, et mundus non credidit his, sed dixit hos veneficos et incantatores esse. Propter hoc deus non permisit mihi facere miracula — non enim credidissent — Sed veni in potentia armorum. Hoc autem manifestissime ostenditur, quod falsum sit: Quomodo enim non credidissent huic facienti miracula, qui absque miraculis crediderunt solum mandan-[Bl. biiij]ti interimere et rapere et [plurimas] mulieres corrumpere, et dentem pro dente et oculum pro oculo effodere: procliui enim sunt ad talia, qui in mundo versantur; quare vix a multis iudicibus et tortoribus et punitionibus coerceri possunt. In potentia autem armorum quod pro miraculo inducit, manifestum est mendacium. Non enim semper victor fuit, sicut moyses et Iesus Naue et Helias, quos angelus domini semper protexit et vincentes fecit. Mahometus autem aliquando vincebat, aliquando vincebatur, sicut et alij tyranni. Dentes enim eius contriti sunt in bello, et facies collisa. Ex quo [manifestum, quod] non est miraculum, quod ab eis pro signo asseritur, magnam videlicet mundi partem ei repente adhaesisse. Talem enim constituit legem, et talia dedit mandata, ad quae homines sine legibus procliui sunt, ut in superioribus manifestum est. Mandauit enim mihi dominus, dixit, ense gentes expugnare, quousque confiteantur, quod non est deus praeter deum, et quod ego sum apostolus dei. Quod qui confessi sunt, eorum argentum eo conseruauerunt et sanguinem. Hinc et Saraceni [saluati] dicuntur. Qui enim Mahometi mandata suscipiebant, seruabantur et ab eo et ab eis, qui sub illo erant, neque interimebant eos, neque spoliabant. Unde et Saraceni non vocantur saraceni, sed Meselamin, quod interpretatur saluati. Et derident christianos, qui dicunt seipsos saluatos. Multis autem talem salutem a Mahometo suscipientibus propter praedictam causam iussit post haec praedicari, quod, quicunque dixerit, non est deus praeter deum, intrabit in paradisum, etsi moechus sit vel latro. Venit autem ad eum quidam, qui Euordi dicebatur, quaerens ab eo, si hoc est verum?

Saraceni i. e. saluati.

28 *Strich unter* Mandauit *bis über die Zeile reichend* 34 qui dicunt seipsos saluatos *H*, qui nolunt dici Missalemin id est saluati ut ipsi, sed Christiani *V* 37 *am Rand ein Merkzeichen* 38 quidam dictus Ebidorba *V*

drumb kan sein Gesetz nicht von Gott, und er kein Apostel Gottes sein.

Und ob die Sarracenen sagen wolten, Mahmet hette viel und grosse zeichen gethan, als da er den zerteileten Mond wider gentzet[1], und einen Wasserquell aus seinem finger fliessen lies[2], Das sind Fabulen, und auch wider den Alcoran selbs. Denn Mahmet verbeut, Man solle solchs dings keins von jm gleuben, on was im Alcoran geschrieben stehet.[3] Von allen Propheten sagt er also: 'Viel haben viel gelogen[4], das nu nicht jemand von mir des gleichen halte, so sol man das allein fur die warheit von mir gleuben, das durch den Alcoran beweiset wird'.

Denn da er keine Wunder gethan hatte und solchs beweisen wolt, furet er Gott ein, der mit jm redet und spricht: 'Der herr sprach zu mir: Darumb las ich dich keine Wunderzeichen thun, das dirs nicht umb der Wunderzeichen willen gehe, wie es andern Propheten gangen ist'.[5] Also ists durch sein eigen zeugnis uberweiset, das er kein Wunderzeichen gethan hat.

Und er Mahmet, im Alcoran offt spricht, wie die Leute zu jm gesagt haben: 'zeige doch ein Wunder, wie Moses mit zeichen kam[6], und wie Christus[7] und andere Propheten gethan haben', darauff er antwortet: 'Moses und die Propheten sind von Gotte gesand, Sonderlich Christus, der mit grossen zeichen kam, Aber die welt gleubte jnen nicht, Sondern hies sie Zenberer und schwartzkünstler.[8] Darumb hat mich Gott kein zeichen thun lassen, Denn sie hetten doch nicht geglenbt, Sondern bin komen mit gewalt der woffen.'

Das ist aber öffentlich falsch. Warumb solten sie jm nicht geglenbt haben, wo er Wunderzeichen gethan hette, So sie jm geglenbt haben on Wunderzeichen, da er nur gebent zu Tödten, Rauben und Frawen schenden, zan umb zan, aug umb auge ausstechen?[9] Denn die Leute geneigt sind zu welt [Bl. Fiij] lichem wesen, das sie auch schwerlich durch viel Richter, Hencker und straffe davon gehalten werden.

Das er aber fur wunderwerck einfüret das schwert oder woffen gewalt, ist auch erlogen, Denn er nicht allzeit obgelegen ist, wie Mose, Josua, Elia, die Gottes Engel allzeit schützt und gewinnen hulfen. Mahmet aber hat zu weilen gewonnen, zu weilen verloren, wie ander Tyranni, Denn die zene worden jm in Kriegen ausgestossen und sein angesicht zuschlagen.[10]

Darumb ist das nicht ein Wunder, das sie das fur ein Wunder anzihen,

---

[1]) *Vgl. oben S. 296 und Anm. 4.* [2]) *Diese Tradition entstand im Anschluß an Koran 17, 92.* [3]) *Zum Gedanken vgl. Koran 13, 8.* [4]) *Zum Gedanken vgl. Koran 16, 65.* [5]) *Ungenaue Wiedergabe von Stellen wie Koran 3, 179—181.* [6]) *Koran 28, 48.* [7]) *Von Wundern Christi ist die Rede Koran 3, 43.* [8]) *Vgl. unter zahlreichen Stellen Koran 5, 110; 34, 42.* [9]) *Koran 5, 49: „Und wir schrieben ihnen darin vor: Leben um Leben, Auge um Auge, Nase für Nase, Ohr für Ohr, Zahn für Zahn und Wiedervergeltung von Wunden."* [10]) *Mohammed wurde in der Schlacht am Berge Ochod bei Medina im Jahre 624, in der er eine Niederlage durch die Mekkaner erlitt, verwundet.*

Respondit autem: etiam. Et addit ad praedicta: si bibat etiam vinum, vel et interficiat? Et addit: etiam, si torserit abidode nares. Ad confirmandum autem haec [omnia] nullum signum ostendit, sed nudauit ensem. Item clarius continetur in capitulo prophetarum; legitur enim sic illic: Dixi de Mahometo: id est insomnia audiuisti, blasphemias composuisti, vel forte cantas: Veni ad nos ad minus in uno miraculo, quomodo et qui prius missi sunt. Respondit: Subuertimus, dixit deus, urbes coram non credentibus et post haec, qui fuerunt ante vos, non crediderunt. Sed neque vos creditis nisi per ensem. Asserebat tamen, quod a deo ad eum missus est Gabriel, ducens ad eum quoddam animal, maius quidem asino, minus autem mulo; nomen autem animali erat Elmaparac. Loquebatur autem animal, ambulabatque in hora viam quinque milium annorum, et haec faciebat in nocte. Et quasdam alias fabulas, de quibus in decimo capitulo post haec dicetur. Christiana autem fides, quae ardua praecipit, in miraculis manifestis et utilibus tota fundata est, quae non solum fecit christus, sed etiam apostoli post eum, praeterea et magistri, [qui euangelium et scripturas apostolorum exposuerunt]; et usque ad praesentia tempora durant miracula: daemoniorum, quae expelluntur, debilium, qui curantur, et mortuorum, qui resurgunt. Haec autem miracula christiani [fecerunt et] faciunt, dicentes christum crucifixum et verum et solum deum esse. Quae si dicant Saraceni non credere — tanquam haec non facta sint — ostendam eis maius miraculum. Manifestum enim, quod ante christum totus fere mundus idolis honorem tribuebat, maxime autem Rhomani, qui mundi monarchiam tenebant: sed hi christianorum fidem susceperunt, et non solum crediderunt verum deum esse christum crucifixum, sed et respuerunt omnes alios deos, qui tanto tempore responsa eis per idola dederunt, graue autem nihil imposuerunt, cum christiana fides sic desueta et ardua mundo imposuisset: sicut contemnere mundum, contemnere seipsum, amare inimicos, orare pro persequentibus, benefacere malefacientibus, aliena non rapere, propria donare. Haec omnia mundus suscepit ritum pristinum abijciens. Vel igitur sufficientibus miraculis persuasus est, vel absque miraculis: Maius autem est miraculum et absque miraculis per homines idiotas et simplices potuisse hoc fieri. Et hoc fecerunt christiani non alios interimentes, sed ab alijs eis illatam mortem patienter sustinentes. Manifestum igitur omnibus modis christianorum fidem in miraculis stupendis fundatam esse, Mahometi autem fidem nullo miraculo. Talis enim est, qualis neque miraculis indigeat: maxime autem ad Saracenos homines carnales et mundanos; prudentiores autem horum et litterarum peritiam habentes et virtutem viri sibi vendicantes nullam huic fidem adhibent.

Aliud argumentum.

Fabula de Elmaparac.

Praecepta christiana

Conclusio.

---

2 et adiecit Mahumetus: etiam si torserit nasum ebidorba *V* 4 Dixi *H*, dixerunt *V*
10 nomine elborach *V* 11 quinquaginta millium annorum *V* 26 chistiaua *H*

Nemlich, das jm ein gros teil der Welt zu gefallen ist. Denn er hat ein solch Gesetz und solche gebot gegeben, dazu die Leute auch on Gesetze geneigt sind, wie droben gesagt.

Ja wider Gottes gesetz.

'Gott hat mir geboten, spricht er, Die Heiden mit dem Schwert zu bestreiten, bis das sie bekennen, das kein Gott ist, on Gott, und das ich Gottes Apostel sey.'[1] Welche das bekand haben, die haben damit jr geld und blut erhalten. Daher die Sarraceni genennet werden *seruati*, die erhaltene. Denn welche des Mahmets gebot annamen, die wurden erhalten, beide von jm und von denen, so unter jm waren, Und tödten sie nicht und namen jnen nichts. Und die Sarraceni wollen daher nicht Sarraceni, Sondern Masela-min, das ist, die Erhaltene, heissen[2], und verlachen die Christen, das sie sich die erhalten nennen.[3]

Id est, Diabolus est etiam deus.

Da nu viel solch erhaltung von Mahmet annamen, umb der selben ursachen willen, hies er darnach predigen, Das, wer diese wort spreche 'Es ist kein Gott ausser Gott', der kompt ins Paradis, Er sey ein Ehebrecher oder strassen mörder.[4] Es kam aber zu jm einer, der hies Euordi[5], und fragt jn, ob das war were. Da antwortet er 'Ja' und sagt weiter, wenn er gleich Wein trůncke oder Tödtet, Dazu wenn er auch dem Abdala[6] die Nasen krůmmete. Solchs aber zu bestettigen, thet er kein zeichen, Sondern zoch das blosse Schwert aus.

Infra Audula.

Noch klerer stehets im Capitel der Propheten, Denn da liesest man also: Es ward [Bl. F4] gesagt zum Mahmet 'Es treumet dir, du ertichtest lůgen, oder wilt vieleicht singen, Lieber kome zu uns mit einem einigen Wunderzeichen, wie die, so zuvor gesand sind.' Da antwortet er: 'Gott spricht, Wir haben Stedte umbgekeret fur den augen der Ungleubigen, Und darnach die, so fur euch gewest sind, noch haben sie nicht wollen gleuben, Und jr gleubt auch nicht, on durchs Schwert'.[7]

Doch rhůmet er, Nemlich, das Gabriel von Gott zu jm gesand sey, der furet jn zu einem Thier, das war gröſſer denn ein Esel, kleiner denn ein

---

[1]) *Vgl. Koran 2, 189 und 8, 40; dazu den „Schwertvers" 9, 5.* [2]) *musallamīn [= die Erhaltenen] ist Umdeutung und andre Vokalisation von muslimīn [= die Mohammedaner]. Der lateinische Text hat salvati, nicht — wie Luther oben zitiert — servati. Aber salvati steht in dem von Luther richtig gedeuteten Sinne „die Erhaltenen" (nicht „die Erlösten").* [3]) *Der Text der lateinischen Vorlage ist verderbt. Vgl. die aus dem Originaldruck zu S. 307, 34 angeführte Variante.* [4]) *Vgl. Koran 4, 51.* [5]) *abū Darr. Vgl. die nächste Anmerkung.* [6]) *Die verderbte Namensform abidode gibt Luther mit Abdala wieder und deutet durch die Randbemerkung Infra Audula zugleich an, daß er darunter dieselbe Person versteht, die unten Bl. O 1 als „Audala der son Mesetud" bezeichnet ist. Gemeint ist auch hier abū Darr. Der lateinische Originaltext hat in beiden Fällen die Form Ebidorba. Die letzten Worte „Dazu" bis „krümmete" sind Mißverständnis einer arabischen Redensart des Sinnes: „selbst dem abū Darr zum Trotz" (nämlich: wird er ins Paradies kommen). Der Wortlaut der Tradition z. B. Baġawī, maṣābīḥ, ed. Kairo 1318, I, S. 4f.* [7]) *Koran 21, 5—7. Doch fehlt hier der letzte Satz.*

Quod lex Mahometi [irrationalis] est, Capitulum viij. (9)

[oCtauo considerandum est, quod] et absque omni miraculo possibile esset Mahometi legem a mundo esse susceptam [et confirmatam tanquam legem dei], si solum rationabile cum seipsa haberet, et propter eum, qui legem tulit, et propter seipsam, et [Bl. bV] propter opera et propter finem. Primum quidem [igitur manifestum, quod irrationabilis est propter legislatorem]. Irrationabile igitur omnino [sic] sanctam legem, ut ipsi asserunt, — [videlicet quod Alcoranum verbum dei sit] — datam esse a sic iniquo viro, rapace, moecho, homicida et peccatis alijs subdito, quae omnia manifesta sunt his, qui illius vitam sciunt. Sed Saraceni ad haec respondent, quod et Dauid in adulterium simul et caedem incidit; Moyses autem [homicida fuit]. Sic et de Mahometo possibile dicere verum prophetam esse dei, etsi aliquando sub peccato fuit: uterque quidem talium legitimus dei propheta fuit. Sed hoc nullam habet vim. Dauid enim et Moyses poenitentia eorum ipsorum peccatum correxerunt, et hoc est inuenire. Dauid enim annunciauit suijpsius peccatum grauiterque seipsum cruciauit: quare et veniam meruit. Unde postquam dixit: Peccaui, dixit ei Nathan ab ore dei: Dominus dimisit tibi peccatum tuum. De mahometo autem minime dictum est, quod vel suijpsius peccatum annunciauerit vel penituerit, potius quidem igitur addidit blasphemiam, iniqua lege id affirmans. Sicut enim omnibus Saracenis notum est: Mahometus forte cuiusdam Mariae amore tenebatur, quae Iacobitis appellabatur, quam ei donauit Macobeus, iacobitarum rex. Duae autem ex uxoribus Mahometi, quarum altera quidem dicebatur Aiese, filia Empipecer, aliarum nobilissima; altera autem Aasa, filia Omar, mouebantur zelotypia in Mariam. Quae quodam die ad eum venientes, inuenerunt ipsum simul dormientem cum Maria, et dixerunt: Sic oportet facere prophetam? Qui verecundatus iurauit nunquam post hac se cogniturum Mariam. Sicque placatae sunt ad iusiurandum. Pauco autem post tempore elapso, non potuit seipsum continere. Quare et legem tulit tanquam ex ore dei, qui ei reuelauit et sententiam intulit in Alcorano in capitulo Elmetearem, quod interpretatur v(oc)atio vel anathema, ubi dicit: O propheta, quid prohibes, quod tibi concessit deus? Gratificari quaeris tuis uxoribus: iam tibi legem tulit deus, ut liceret tibi soluere tua iuramenta. Sic peierans cognouit rursus eam, dicens soluisse iusiurandum ei deum, testantibus super hoc Michaele et Gabriele. Et dixit ei una ex uxoribus eius: O Mahomete, valde studuit deus in tua concupiscentia. Voluit autem propter hoc dicere: forte deus tibi aemulans, ut iniquo tecum communicaret opere. [Et addidit:] Numquid deus ipse tibi hoc facere mandauit, quoniam tu hoc per os testaris? forte deus gratificari tibi quaerit et appropinquare tibi. Ipse autem

Est irrationabilis propter quattuor.

i. propter legislatorem Mahometus homo flagitiosus.

Defensio Saracenorum.

ij. Reg. xij. d.

Historia de Mahometo.

() *et*

---

4 si solum *bis* haberet] dummodo esset rationabilis, est autem omnino irrationabilis *P*, nisi apertam irrationabilitatem haberet *P* *20/21* diligebat quamdam dictam Mariam Iacobinam *P* *21 der Name* Macobeus *fehlt (wohl versehentlich) in P* *22* Empipecer] Hebeberer *P* *29 also* vetatio, *vgl. S. 313, 1, P hat, wie H,* vocatio, *dagegen V* vetatio *35* forsitam Deus in scelere tuo se appropinquauit incestui *P*

Maulpferd, das hies Elmaparac. Und dasselbe Thier kunde reden und in einer stunde gehen einen weg, der sonst fünff tausend jar lang zu gehen were, und das thets des nachts.[1] Und ander mehr Fabel, davon hernach im zehenden Capitel.

Aber unser Christlicher glaube, der doch schwere ding fordert, zu Gleuben und zu thun, ist mit öffentlichen und nützlichen Wunderzeichen gegründet, die nicht allein Christus, sondern auch die Apostel und hernach die Veter gethan, Und weren noch hentigs tags, das die Teuffel ausgetrieben, krancken gesund werden, todten aufferstehen. Solche wunder thun die Christen, die doch gleuben und bekennen, das Jhesus Christus der gecreutzigte sey warhafftiger und der einige Gott.

Und wiewol die Sarraceni sagen, sie gleuben der keins, das geschehen sey, So zeige ich dis grosse Wunder an. Es ist offenbar, das die gantze welt, fur Christus geburt, Abgötter anbetet, Sonderlich die Römer, die zu der zeit der welt herrn waren, Noch haben sie den Christen glauben angenomen, Und nicht allein gegleubt, das der gecreutzigte Christus warhafftiger Gott sey, sondern auch verworffen alle ander Götter, die jnen so lange zeit her durch die Abgötter antwort gaben und auch nichts schweres auffiegten. Der Christlich glaube aber solch ungewönlich schwere ding auffleget, als da ist, die welt verachten, sich selbs verachten, Feinde lieben, beten fur Verfolger, wol thun den, die uns leide thun, frembde güter [Bl. G1] nicht rauben, eigen güter geben etc. Solchs alles hat die welt angenomen und jr voriges wesen verworffen.

Matth. 5, 44

Es sey nu die welt durch Wunder oder on wunder bekeret, so ist das ein gros Wunder, das on wunder durch einfeltige ungelerte Leute solchs hat mügen geschehen, Und solchs haben gethan die Christen, die nicht ander Leute getödtet, Sondern den tod von andern gedültiglich gelidden haben. So ists offenbar, das der Christliche glaub durch uber aus grosse Wunder gegründet ist. Aber des Mahmets glaube nicht mit einem wunder. Es ist auch ein solcher glaube, der keiner Wunder bedarff, sonderlich bey den Sarracenen, die gantz fleischlich und zu zeitlicher lust geneigt sind, auch zu Rauben und zu Morden.

Wie wol was Weiser leute und gelerte leute, die Menschen vernunfft haben, unter jnen, dem Mahmet nichts gleuben.

(9)

Das VIII. Cap.

wie der Alcoran Mahmet viehisch und Sewisch ist.

Es kund wol geschehen sein, das Mahmets gesetz von der welt were angenomen auch on Wunderzeichen, wo es doch der vernunfft gemes were. Nu aber ists keiner vernunfft gemes, Erstlich des Meisters halben, zum andern, des Gesetzes halben an jm selbs, zum dritten der werck halben, zum vierden des Endes oder meinung halben.

[1]) *Vgl. über diese Legende das Nähere im 14. Kapitel.*

duabus uxoribus totum legit, quod sequitur in capitulo vetationis, et dixit tanquam ex persona dei: Poeniteat vos coram deo, quoniam declinauerunt corda vestra, de accusatione dicens, qua eum accusauerunt de incestu. / Sequiturque deinceps: Si forte deus vos repudiauerit, dabo pro vobis ei meliores *deus loquitur*
vobis, saracenos, fideles, diuites, poenitentes et orantes, agiles et virgines. Quod audientes dixerunt: Poenitet. Similiter autem fecit, quando accepit uxorem Zeith alumni sui. Dixit autem super hoc sententiam in capitulo Elazeb, quod deus dixit: Tu aemularis in animo tuo, quod deus propalat et times homines; sed iustum est magis timere deum. Cumque enim [respuit] eam Zeith, dixitque: *petijt*
ne ducas hanc in uxorem apostole dei. Et Respondit Mahometus: Vae tibi, deus mihi hanc dedit. [Qui post haec de seipso hoc diuulgauit dicens, quod deus hanc prophetae dedit. Ecce per maius minus peccatum occultauit.] ¶ Etenim ipse Mahometus dicit: Nullum maius peccatum est, quam deo mendacium iniungere. Item nullum est sic inter prophetas peccatum intolerabile sicut intemperantia et immundicia simul esse, cum spiritus sanctus non tangat prophetica corda in actionibus venereis, ut dicit Hieronymus, et philosophus quoque Hieronymus
dicit, quod in talibus actionibus impossibile est hominem speculari. Est igitur Aristoteles.
omnino irrationabile sic salutaris legis, ut ipsi dicunt, ministrum et prophetam carnalissimum et immundum hominem esse, in quo ipse de seipso gloriatur: tantam dicens in agendo vim et affluentiam intemperantiae, quantam in quadraginta hominibus, etsi deus priuauit hunc filiorum sobole: unam enim solam habuisse filiam dicitur. Irrationabilis igitur lex haec propter legislatorem, tum quia sceleratus et carnalis, tum quia inscius et incertus, sicut et deseipso testatur in Alcorano, nescire se, quid erit ei vel Saracenis, ignorare, utrum ipse vel ipsi
in via salutis sint vel non. Sed [neque] per seipsum lex haec est [secundum ij. irrationabilis propter se.
rationem], tanquam habens nomina turpissima, et in quibus [velari] iustum est, et maxime carnalibus conuenientia passionibus. In plurimis enim locis turpissimo hoc verbo utitur: coeo, [quod nulla alia lex facit], quo verbo vix poetae ipsi [comici] utuntur, [quibus materia poematum est carnalis et turpis; et
si hi, raro, sicut Aratus impudenter dixit: Non timui [Bl. b VI] coiens.] Hoc autem et ipse palam dicit: Non est homo in mundo, qui possit Alcoranum intelligere. Et quomodo mandauit deus hoc seruari, si non dedit et intellegi? [Oportet autem scire, quod in euangelio nihil est, quod non possimus etiam intelligere fidei lumine adiuti. Sed] neque [propter doctrinam, quae in eo continetur,]
est secundum rationem. Dicit enim in multis locis deum mandauisse angelis irrationabilis propter
adorare Adam et eos quidem, qui nollent, fieri daemones, adorantes autem doctrinam.

---

9 petijt, *wie die Übersetzung zeigt, als Ersatz für* respuit *gedacht; die Stelle lautet in V:* cum enim respuit eam Zeith: maritauimus eam tibi, o Mahumete? et dixit ei Zeith: Numquid duxisti eam, nuncie Dei? respondit *etc.* *11* Qui post haec de seipso *etc.*] quae postea iactabat se, quod *V* *26/30* tanquam habens *bis* Non timui coiens *fehlt in V* *32/34* Oportet *bis* adiuti *fehlt in V*

Erſtlich iſts der vernunfft nicht gemes, das ein ſolcher böſer Menſch, ein Mörder, Reuber, Ehebrecher und andern laſtern unterworffen, ſolt ein heilig (wie ſie es nennen) Geſetz ſtellen, wie das alles offenbar iſt, die ſein leben wiſſen.

2. Sam. 11, 4 Hie antworten die Sarracenen: 'David fiel auch in Ehebruch und Mord,
2. Moſe 2, 12 Moſes ſchlug ein Egypter tod. Alſo mag man [Bl. Giij] ſagen von Mahmet, das er dennoch wol könne Gottes Prophet ſein, ob er etwa in ſünden gelegen ſey, Denn jene beide gleich wol rechte Gottes Propheten waren'.

Moſes non peccauit. Aber das thuts nicht. David und Moſes haben jre ſünde durch Buſſe geſtrafft, Und ſolchs weis man. Denn David bekennet ſeine ſünde, und hatte leide drumb, Daher, als er ſagte: 'Ich hab geſundigt', ſprach Nathan aus Gottes
2. Sam. 12, 13 munde: 'Der HErr hat dir deine ſunde vergeben'. Aber von Mahmet ſtehets nirgent, das er ſeine ſunde büſſet oder bekennet, Sondern beſtetigt ſie viel mehr, durch ſein leſterlich ſchendlich Geſetze.

Denn das wiſſen alle Sarracenen ſeer wol, Das Mahmet mit liebe geraten war an eine frawen, Maria genennet, eine Jacobitin, welche jm Macobeus der Jacobiten könig geſchenckt hatte.[1] Aber die zwo frawen Mahmet, dere eine hies Aieſe, eine tochter Empipecer[2], unter allen andern die Edelſte, die ander Aaſa, eine tochter Omar[3], begunſten zu eivern wider die Maria. Und ſie kamen eines tages zu jm und funden jn bey Maria liegen, und ſprachen: 'Ja ſol ein Prophet alſo thun?' Da ſchemet er ſich, und ſchwur einen Eid, Er wolts nimer mehr thun, Und ſie waren zu frieden umb des Eides willen.

Bald hernach kund er ſich nicht enthalten, und ſtellet ein Geſetz, als hets Gott geheiſſen und jm offenbaret, und ſetzt den ſpruch in den Alcorano, im
Vetatio vel Anathema. Capitel Elmetheharem[4], Das heiſſt Verbot oder Bann, und ſpricht: 'O Propheta, Warumb verbeuteſtu dir, das dir Gott erleubet hat? Wiltu deinen weibern hofieren? Gott hat hiemit geſetzt, das du mügeſt deine Eide nicht halten.' Alſo ward er meineidig, und ſchlieff wider bey jr, und gab fur, Gott hette ſeinen Eid auffgehaben, des weren zeugen Michael und Gabriel.

Da ſprach ſeiner frawen eine: 'O Mahmet, Ja es wird Gott ſeer viel gelegen ſein an deinem furwitz. Vieleicht hat ers darumb geredt, das er dir nachfolgen, und in ſolchem böſen werck mit dir teilhafftig ſein wil.[5] [Bl. Giij] Meinſtu das dirs darumb von Gott befolhen ſey, das du es mit deinem munde zeugeſt? Meinſtu Gott wolle dir hofieren, und hierin dir bey ſtehen?'

---

[1]) *Das Original und mit ihm Luther verwechselt Jakobiten mit Kopten. Maria war eine Koptin. — Auf diese in der mohammedanischen Überlieferung allenthalben bezeugte Skandalgeschichte spielen die Verse Koran 66, 1—5 an. „Macobeus, der Jacobiten König" ist der „al-Muqauqis, König der Kopten" der arabischen Überlieferung.* [2]) *'Ā'iša, Tochter des abū Bakr, des bekannten Kalifen und Nachfolgers Mohammeds.* [3]) *Hafsa, Tochter des 'Umar, des Nachfolgers des abu Bakr.* [4]) *Elmetheharem: at-tahrīm (geschrieben al-tahrim), Name der 66. Sure, daselbst V. 1 und 2.* [5]) *Der Text der lateinischen Vorlage ist unklar. Vgl. den Originaltext in den Varianten zu S. 311, 35.*

manere angelos. Et quomodo deus mandasset idolatriam, et angelis honorem tribuisset, qui soli deo debebatur? Item [et ratione doctrinae irrationabilis est ex dictis ipsorum]. In illa enim lege maxime necessarium, ut ipsi dicunt, hoc est, ut dicatur ubique, quod non est deus praeter deum et Mahometus est apostolus dei, additque et quod deus est magnus. Sed quae annunciatio est ista? Nullus enim, qui ratione utitur, dicere posset deum esse paruum. Item propositio, quae dicit: Non est deus praeter deum, vera est perseipsam, [et a nullo ei contradicitur], siue unus sit deus, siue plures. [Et in omnibus verissima est talia duplicatio: non est enim angelus nisi angelus, et non est] homo nisi homo, et non est asinus nisi asinus; bos enim et canis non est asinus. Quae autem dicit: Mahometus est apostolus dei, valde est ambigua. [Quae igitur ratio connexionis harum duarum propositionum: unius quidem per seipsam notae, alterius autem per seipsam ignotae? Quae virtus vel quae utilitas, ut, quicunque hoc confiteatur, de necessitate saluetur?] Item Mahometus in praedicta lege dicit, quod omnes homines unum erunt [et unius sectae] et unius religionis, deus autem diuersos eos fecit, qui misit diuersos prophetas. Hoc autem neque quousque appareat verum esse potest. Maxime enim unus deus, qui maxime unitatem [et hominum salutem] amat. Non enim diuisisset homines in diuersas sectas [et errores et perditiones.] Sed hoc inuidia daemonis factum est et nequitia hominum, permissione tamen dei, qui permittit [eos, qui nolunt credere veritati,] in diuersos errores incidere. Item Mahometus [in praedicta lege] iubet tanquam ex ore dei interimi infideles, id est eos, qui non sunt Saraceni. Item dicit de eis, quod non possunt recta cogitare, cum a deo non deducuntur, [deus autem eos non deducit.] Sed [inconueniens] interimi, propterea quod non possunt; quos autem possunt, non conueniens est cogere, propterea quod non placet deo seruitus coacta. Interimi autem nisi credant, vel aliquo modo simul impelli ad credendum, et ipse, qui haec mandat, Mahometus inconueniens iudicat et irrationabile. Dicit enim in capitulo Ionae: Si voluisset deus, omnes iam credidissent, qui sunt in terra, et tu cogis homines, ut credant. Et nullus potest esse fidelis, nisi hoc ei concessum sit a deo. Hoc autem latius explicabimus in sequentibus [in nono] capitulo. Irrationabilis est autem lex haec et propter haec, de quibus tractat: facit enim capitulum proprium de formica, et aliud aranea, et aliud de fumo, cuius autem gratia deus talia mandauit de formica et de fumo. Item dicit, quod nunquam deus parcere posset, ostendenti terga inimicis, et reliqua. Quod autem peccatum fugere hominem in bello videntem seipsum in periculo? Sed voluit vel bellicosos ipsos vel audaces Mahometus facere. Item lex, quae iubet de lauatione, [irrationabilis] est omnino: Mandat enim, quando orare velint, lauare manus et vultum et podicem et pudibunda et palmas pedis et brachia usque ad cubitum.

Unde secte hominum.

iij. irrationabilis propter opera.

Aliud ar

Aliud argumentum.

1/2 Idolatriam, et ut alijs dedissent honorem, qui soli Deo debetur *V* *23* Saraceni *H*, *lies:* Saraceni *31* in nono capitulo] in cap. 10. *V* *34/37* Item dicit *bis* Mahometus facere *fehlt in V*

Hierauff lase er beiden seinen frawen, das, so da folget im Capitel Vetationis, Und sprach, als aus dem munde Gottes: 'lassts euch leid sein fur Gotte, das ewr hertzen so gesundigt haben' (er meinet das sie jn gestrafft hatten umb den Ehebruch), Und folget daselbs: 'Wenn er sich von euch scheiden würde, So wil ich jm wol bessere Sarracenin geben, an ewre stat, die da from, reich, busfertig, Beten, rüstig sind, dazu auch Jungfrawen'.[1] Da sie das höreten, sprachen sie: 'Es ist uns leid.'

Also thet er auch, da er seinem Schaffner Zeith sein Weib nam, und setzt den spruch im Capitel Elazeb, das Gott gesagt habe: 'Du verbirgest in deinem hertzen, das Gott offenbar haben wil, Und fürchtest menschen, Es ist billicher, das man Gott fürchte'. Aber da sie Zeith widersoddert und sprach: 'O Apostel Gottes, du must sie nicht zum weibe haben', sprach Mahmet: 'Weh dir, Gott hat mir sie gegeben'.[2]

Zwar er selbs Mahmet spricht, Es sey kein grössere sünde, Denn Gott Lügen zu schreiben.[3] So ist auch kein sünde unleidlicher in einem Propheten, denn unsaubere Lust und unzucht des fleisches. Denn der heilige geist auch der rechten heiligen Propheten hertz nicht rüret, wenn sie im werck des fleisches sind, wie S. Hieronymus sagt[4], Auch Aristoteles sagt, das unmüglich sey, in solchem werck oder Brunst mit weisheit umbgehen.[5]

Darumb ists wider die vernunfft, das eines so heilsamen Gesetzes (wie sie es nennen) Meister und Prophet solt sein ein solcher unsauber, grober, unzüchtiger, fleischlicher Mensch. Der auch hierin dazu noch sich rhümet, das er zu solchem werck so viel krafft und vorrat habe, als sonst viertzig menner.[6] Wie wol jm Gott kein kind gegeben hat, on allein eine tochter.

So ist nu solch Gesetz ein vihisch unvernünfftig Gesetz zu halten umb seines Meisters willen, der ein solcher verzweivelter, böser, Vihischer, Sewischer mensch ist. Dazu [Bl. G4] auch selbs darinne ungewis und zweivelhafftig. Wie er von sich selbs zeuget im Alcoran, das er nicht wisse, wie es jm und den Sarracenen gehen werde[7], auch ungewis sey, ob er selbs und sie mit jm auff dem wege der seligkeit sind oder nicht.

Zum andern, Ist der Alcoran auch an jm selbs ein vihisch und sewisch Gesetze, wider die vernunfft. Denn er braucht der aller unverschamtesten wort, in den sachen, da es not und billich ist, ehrbarlich und züchtig zu reden,

---

[1]) *Koran 66, 3 und 4.* [2]) *Auch diese Erzählung, auf die Koran 33, 37 hinweist, ist in der Tradition häufig bezeugt. Zeith, d. i. Zaid ben Häritha, Mohammeds Sklave und Freigelassener, einer seiner ersten und eifrigsten Anhänger. Zur Sache vgl. A. Sprenger, Das Leben und die Lehre des Mohammad I, 405. — Elazeb = al-ahzab (= die Stämme), Name der 33. Sure.* [3]) *Koran 6, 158: „Und wer ist sündiger, als wer Allahs Zeichen der Lüge zeiht und sich von ihnen abkehrt?“* [4]) *Vgl. Hieronymi Dialogus contra Luciferanios, cap. 9:* Spiritus quippe sanctus nisi mundam sedem non incolit. [5]) *Vgl. Ethica Nikomachea 10. Buch 10. Kapitel.* [6]) *Im Koran findet sich davon nichts.* [7]) *Vgl. Koran 46, 8.*

Si autem non inueniant aquam, intingi manus in pulvere, et post haec terentes manus puluere illitas per faciem, puluere illinire [sufficienter eorum ipsorum] vultum. [Sed etsi lauare rationabile,] rationabilius iam esset lauare cor secundum Hieremiam dicentem: [Laua cor tuum a nequitia]. Puluerem autem apponere vultui, quam potest habere rationem? [Magis quidem igitur, quantum lauare est rationabile, tantum puluere illiniri inconueniens et irrationabile.] Maxime autem irrationabilis haec lex videtur, quae est de repudio. Potest enim saracenus eijcere suijpsius uxorem et rursus ei conciliari / totiens /, quotiens huic placuerit vel displicuerit: sic tamen [*ut*] post tertiam repudiationem non possit eam suscipere: Nisi ⟨quis⟩ alter [*ille*] eam carnaliter cognouerit [non existentem in menstruis. Si autem hanc cognouerit non sufficienter extenso testiculo, necesse [*est*] ulterius hanc cognoscere sufficienter extenso membro.] Unde quando volunt conciliari cum suijpsius uxoribus, dant precium caeco cuidam vel alteri vili personae, quae cum tali uxore [simul futura est,] ⟨Et⟩ post haec testabitur publice, et dicet velle hanc repudiare. Quo facto primus potest eam sibi conciliare. Aliquando autem tantum placent eis secundi, ut dicant non posse eas ab illis separari, et tunc primus amittens precium et uxorem decedit a suijpsius spe. Quorum lex non tamen hominibus quantum animalibus ratione priuatis conueniens est; [Sed neque deo, qui omnia simul cum ratione gubernat, conuenit.] [Maxime] autem haec lex irrationabilis est secundum finem et [praemia, quae promittit]; dicit enim per totum Alcoranum: [Bl. bvij] Beatitudo Saracenorum est, irriguos hortos possidere, mulieres et pellices iuuenes, verecundas et pulchras purpureis vestibus indutas, cyphos autem aureos et argenteos per mensas discurrentes, et cibaria suauissima habere. Haec maxime numerat in capitulo Elragman, quod interpretatur miserator. In libro autem de doctrina Mahometi, qui liber apud eos est magnae auctoritatis, exponit ordinem cibariorum. Et dicit primum quidem esse ferculum [eorum, quae illic sunt apponenda], epar alimpeput piscis cibariorum valde suaue; et post haec ex successione arborum fructus. Et descendens in eodem capitulo interrogantibus eum quibusdam, si et luxurientur, respondit: Non esset beatitudo, si quaedam illic non adesset voluptas. Potius quidem igitur frustra essent omnia, cum non sequeretur voluptas secundum luxuriam. In hoc autem est omnis Alcorani intentio et totius saracenorum sectae, beatitudinem maxime in luxuria et ventre constituere. Et haec non secundum similitudinem quandam vel exemplum dicit, sicut et sacra scriptura meminit cibariorum et mensae in beata vita. De vera autem beatitudine, sicut de speculatione dei, vel de perfectione secundum animam, nullam omnino mentionem facit mahometus, propterea quod neque hanc concupiscit, neque apprehendit; sola enim, quae

Hiere. iiij d.

Aliud ar.

Ergo nullum coniugium ibi

Nescio quid sit.

repudiatis

( ) c i quae

id est quem accepit repudiata, ut forte aleretur.

i *ceci*

iiij irrationabilis propter finem Beatitudo saracenorum.

Intentio Alcorani finalis.

---

9 tamen quod post *V und P* *16/17* aliquando autem tantum sibi complaceant secundi, quod nollunt separari *V* *20 am Rande:* iij *H, Luther verbessert* iiij *25* Elragman] arrahamen *V* *28* epar *bis* suaue] iecur piscis albebuch, cibus sume delectabilis *V*

und die erbliche schande zu decken. Er aber gern redet solche wort, die zu des fleisches Brunst dienen, Denn an gar viel örten braucht er des worts
Vor Diabo li. 'Coire'[1], das auch die Poeten nicht so grob sind. Noch[2] gibt er öffentlich fur, Es sey kein Mensch auff Erden, der den Alcoran verstehe.[3] Warumb hats denn Gott geboten zu halten, so mans nicht kan verstehen?

So ist das auch wider die vernunfft und Nerrisch geredt, da er an vielen örten sagt, Gott habe den Engeln geboten, Sie solten Adam anbeten. Und welche das nicht thun wolten, musten teuffel werden. Die es aber thetten, solten Engel bleiben.[4] Wie kan vernunfft das leiden, das Gott solt Abgötterey gebieten und Menschen die ehre geben, die Gottes allein ist?

Item wie sie sagen, ists das nöttigst in jrem Gesetze, das man sprechen solle allenthalben diese wort: 'Es ist kein Gott, denn Gott, Und Mahmet ist Gottes Apostel', Und das Gott gros ist.[5] Was ist das fur sonderlich gros ding, als were hierin etwa ein zweivel oder seltzam new lere? Wer weis nicht, das Gott Gott ist, und das er gros ist, Wer hat je gehort, das Gott nicht Gott ist, oder das er klein sey, Es sey ein Gott oder viel. Es laut eben, als wenn einer spreche: 'Es ist kein Esel, denn ein Esel', 'Es ist keine kue, denn eine Kue', 'Es ist kein Mensch, denn ein Mensch'. Man weis wol, das ein Ochs oder Hund kein Esel ist, auch Mensch oder Engel nicht Gott ist. Narren und Wansinnige mügen so reden, Das es aber ein sonderlich Gottesdienst oder weisheit sein solt, das ist nichts. Dazu so war und gewis die rede [Bl. H1] ist, das Gott Gott ist, So ungewis ist die, das Mahmet Gottes Apostel sey. Was hilfft sie denn solch grosser Nerrichter rhum in diesen vergeblichen worten, das der on zweivel selig werde, der solche wort spricht?

Item Mahmet spricht in dem Gesetze, Das alle Menschen sind einerley gewest, und einerley glaubens. Aber Gott habe sie mancherley gemacht, da er mancherley Propheten gesand hat.[6] Lieber was fur ein schein hat dis, das es war sein solt? Gott wil auffs höhest die einigkeit haben, und nicht mancherley secten. Der Teuffel und böse Menschen (durch Gottes verhengnis) trennen die menschen von der einigen warheit in mancherley jrthum und secten.

Item Mahmet gebeut, als aus Gottes munde, zu tödten die ungleubigen, das ist, die nicht Sarracenen sind.[7] Und spricht doch, Sie vermügen nichts guts zu dencken, wo sie von Gott nicht gefurt werden.[8] Wenn sie nu nicht

---

[1]) *Gemeint ist arab. nākaha, ursprünglich s. v. a. coire, aber später das gewöhnliche Wort für heiraten.* [2]) *= dennoch?* [3]) *Koran 3, 5: „Seine Deutung weiß jedoch niemand als Allah."* [4]) *Vgl. oben S. 282 Anm. 4.* [5]) *Gemeint ist der bekannte, aber nicht im Koran vorkommende Kriegsruf Allahu akbar (= Allah ist groß).* [6]) *Gemeint ist die Stelle Koran 2, 209.* [7]) *Im „Schwertvers". Vgl. oben S. 310 Anm. 1.* [8]) *Koran 7, 177: „Wen Allah leitet, der ist der Geleitete, und wen er irreführt, das sind die Verlorenen."*

concupiscit, haec iam et promittit. In hoc enim aperte ostendit seipsum contrarium christo, et omnibus prophetis et philosophis, et omnibus, qui ratione utuntur, qui omnes communiter conueniunt, ultimam hominis beatitudinem esse in [dei] cognitione, sicut [in euangelio secundum loannem]: Haec est vita aeterna, ut cognoscant te [solum verum deum]. Et Aristoteles dicit, quod vita secundum intellectum optima est. Igitur circa ventrem et venerea pessima est: etenim fit impedimento bonitati intellectus. Sed quoniam Saraceni neque dicta diuinae scripturae suscipiunt, neque philosophorum, [propter rationes in primo capitulo praedictas, redeundum iam est ad quandam rationem, quam et ipsi irrationales existentes non possunt omnino negare; sit igitur ratio auctoritas, sine qua nulla valet auctoritas, et ostendendum, quod neque in ventris, neque in intemperantiae operibus foelicitas hominis est et quod haec non erunt illic. Constat enim, quod cibos ad hoc sumimus, ut corruptio, quae posset accidere, ex consumptione naturalis humidi euitetur et fiat augmentum. Haec autem duo non erunt illic: omnes enim in commensurata quantitate resurgent, et post hae non poterunt mori, vel alio quodam modo deficere,] sicut et ipse Mahometus in sua doctrina dicit: Deus interimet mortem, et post haec resurgent immortales et integri. [Assumptio igitur cibariorum nequaquam est necessaria.] Similiter autem neque rerum venerearum usus, [quoniam neque nunc est necessarius, nisi ut seruetur secundum speciem, quod non potest seruari in indiuiduo. Item homines, qui resurgent, vel semper viuent, et semper nutrientur.] Et si semper nutrientur, consequens his, quod [augebuntur corpora, vel] erunt et illic egestiones [et aliae foeditates, ut tantum resoluatur, quantum conuertitur in cibum], quorum utrumque est inconueniens. Ad hoc autem respondet Mahometus in libro suijpsius doctrinae dicens, quod non erit illic egestio sordium, sed purgatio per sudorem. Et adducit exemplum pueri in utero matris existentis, qui nutritur, ut dicit, et non egerit. Sed neque exemplum huius, [neque ratio, si quis diligenter respiciat solutionem, est sufficiens. Sunt enim quaedam de perfectione imperfecti, quae in re perfecta essent magnae imperfectiones]. / Item si usus rerum venerearum est illic, nisi frustra esset, sequeretur et generationem fore sicut etiam nunc: Multi igitur nascentur post resurrectionem, qui ante resurrectionem non fuerunt; / [frustra igitur in intantum mortuorum resurrectio elongatur, ut omnes simul, qui eandem naturam habent, vitam capiant]. Item [si beatitudo in luxuriando et multas mulieres habendo est,] qui post resurrectionem nascentur, non poterunt esse beati nisi mulieres multas capiant. ⟨Non poterunt autem capere neque foelices neque infoelices; igitur remanent, quousque plures aliae nascantur⟩. Et sic oportebit plures quidem nasci mulieres, paucos autem viros, et sic in breui tempore erit imperium mulierum. Item si post resurrectionem erit hominum generatio, qui gignentur, vel rursus corrumpentur vel erunt incorruptibiles et immortales. [Nisi corrumpentur, multa sequentur inconuenientia, tum quia] erit

Vera beatitudo hominis.

Ioh. xvij: a iiij ethicorum. xii. metaphysice.

Impugnatio intentionis finalis Alcorani.

Aliud argumentum probabile.

Responsio Mahometi.

Aliud argumentum.

Aliud argumentum.

5 et Aristot. dicit in 10. ethicorum *etc.* I° *35/36* Non *bis* nascantur *von Luther durchgestrichen*

gefurt werden, ists Nerrisch, ja Mörderisch, sie tödten umb das, das sie nicht vermügen, Vermügen sie es aber, so ists Nerrisch, das man sie zwinge. Denn Gotte gefallen nicht gezwungene dienst.

Auch so helt ers anders wo selber fur thöricht ungeschickt ding, Das man tödten solt, die nicht gleuben, oder zwingen zu gleuben. Denn so spricht er im Capitel Jone: 'Wenn Gott wolte, So gleubten sie alle die auff erden sind[1], Und du wilt die Menschen zwingen zu gleuben. Niemand kan gleuben, Gott gebe es jm denn.' Davon weiter im folgenden Capitel.

Zum dritten ist sein Gesetz wider die vernunfft und vihisch der dinge halben, davon es leret. Er macht ein eigen Capitel von der Emmeissen, Von der Spinne, Vom rauch[2], Aber wo zu gebent Gott solchs, von der Emmeissen und Rauch? etc.

Item er spricht, Gott könne es dem nimer mehr vergeben, der den feinden den rücken keret.[3] Lieber, welcher narre wolt das fur sunde halten, das einer flöhe, so er die ferligkeit sehe? On das er hie mit die seinen Tolkune und streitbar hat wollen machen.

[Bl. Hij] Item, da er leret von wasschen, das ist allerding nerrisch und lecherlich. Er gebent, wenn sie beten wollen, sollen sie die Hende und angesicht, und unten (mit urlaub) das hinderst und förderst, wie ers grob gnug nennet, auch die fussolen und die arm bis an den Elbogen waschen.[4] Wo sie aber nicht können wasser haben, sollen sie die Hand in staub stossen, und die hende mit staub reiben, und also das angesicht auch damit reiben etc.[5] Wenn man das hertze wasschen lerete, wie Jeremia spricht, das were wol vernünfftiger. Was hats vernunfft staub ins angesicht reiben?

O Weiwasser wo bistu.

Jer. 4, 14

Aber das ist uber aus grosse, grobe unvernunfft, das er von der Ehescheidung leret. Denn ein Sarracen mag sein Weib verstossen und wider an nemen, so offt es jm geliebet, doch so fern, das er die, zum dritten mal verstossen, nicht mus wider an nemen.[6] Es were denn, das sie der ander Man nicht [!] recht oder volkomen beschlaffen hette.[7]

Das ist hunde und saw hochzeit, keine Ehe.

a volkomen) Was das sey, das ver deudsche an meiner stat, der Teuffel oder Mahmets unfletigs saw maul selbs, piu dich du schendlicher Teuffel, und verfluchter Mahmet.[8]

a

Darumb wenn sie jre Weiber[8] gern wider hetten, so geben sie geld dem, der die verstossen zu sich genomen hat (der zu weilen ein Blinder oder

[1]) *Koran 10, 99.* [2]) *Ameisen: an-naml; Spinne: al-ʿankabūt; Rauch: ad-duḫān. Name für die 29., 27., 44. Sure.* [3]) *Vgl. Koran 8, 15 und 16.* [4]) *Vgl. Koran 5, 8 und 9.* [5]) *Vgl. außer Koran 5, 9 auch noch 4, 46. — Doch denkt Mohammed nicht an Staub, sondern an Wüstensand.* [6]) *Die Bestimmungen beruhen auf Koran 2, 229 und 230, sowie auf der dazugehörigen Tradition. Nur in letzterer findet sich die Bestimmung, daß der Zwischengatte die Ehe tatsächlich vollzogen haben muß, wenn — nach der dritten Scheidung — die Frau wieder zu ihrem ersten Mann zurückkehren soll.* [7]) *Der lateinische Text (vgl. S. 317, 10), der den mohammedanischen Rechtszustand wiedergibt, besagt das Gegenteil:* nisi quis alter eam carnaliter cognoverit, *d. h. „es sei denn, daß der andere die Ehe wirklich vollzogen hat".* [8]) *scil. nach der dritten Scheidung.* [9]) *Die Randglosse, und auch die Übersetzung offenbart, daß Luther mit der Stelle nicht ins reine gekommen ist. Die Worte des lateinischen Originals (von* sic tamen *bis* extenso membro, *vgl. S. 317, 9/12)*

multiplicatio in infinitum, [tum quia, quorum erit similis generatio, non erit similis generationis terminus. Homines enim per generationem, quae est ex spermate, nunc quidem corruptibilem vitam habent, tunc autem incorruptam habebunt. Et praeter haec: Omne genitum corruptibile esse necesse est, propterea quod generatio et corruptio sunt contraria et circa idem.] Si autem, qui tunc gignentur, homines corruptibiles erunt et morientur, si rursus non resurgent, sequitur illorum animas semper manere separatas a corporibus, [quod est incon[Bl. b VIII]ueniens, cum sint eiusdem speciei cum animabus eorum, qui resurgent. Si autem et illi resurgent, oportebit et illorum resurrectionem alios rursus expectare, ut simul omnibus, qui eandem naturam participant, donum resurrectionis conferatur. Item ipse Mahometus unum solum ponit diem resurrectionis, id est in fine mundi in die iudicij; de resurrectione autem illorum, vel de natiuitate nullam omnino mentionem facit.] Aliud argumentum. Item nulla ratio esse videtur, quare oporteat quosdam expectare ad simul resurgendum, si non oportebit omnes expectare. [Si autem quis dicat, quod in his, qui resurgent, erit quidem usus cibariorum et rerum venerearum, sed neque propter conseruationem vel augmentum corporis neque propter humanae speciei augmentum vel permansionem, solum autem propter voluptatem, quae talibus actionibus accidit, ut nulla voluptas hominibus absit in extrema mercedis retributione — sicut palam Mahometus in libro de doctrina sua dicit —: Manifestum igitur, quod hoc multis modis inconuenienter dicitur. Primum quidem, quod resurgentium vita erit melius ordinata quam haec, quae praesens est. In hac autem vita imposibile et inordinatum quoddam esse videtur, si quis propter voluptatem utatur cibarijs vel rebus venereis, sed non propter necessitatem reseruandi corpus vel procreandi filios. Et hoc rationabiliter]: voluptates enim in praedictis actionibus non possunt esse actionum fines. Sed econuerso potius quidem natura ad hoc voluptates ordinauit in his actionibus, ut non propter laborem animalia ab his necessarijs naturae operibus elongarentur, [quod accidere posset, nisi animalia voluptates prouocarent. Est igitur ordo inconueniens et praeposterus, si propter solas voluptates actiones hae perficiantur. Nequaquam igitur in his, qui resurgent, quorum vita bene ordinatissima supponitur, talium est usus, et multo minus in talibus futura erit foelicitas]: aliter enim quid prohibet et reliqua animalia irrationalia foelicia esse [in praedictis actionibus, quae nobiscum communicant?] Item si in his actionibus extrema hominis foelicitas est, [sicut Mahometus palam dicere videtur], cuius gratia [nunc oportet ab his contineri et non potius die ac nocte comedere et luxuriari, ut et hic foelices esse possimus? Sed apud omnes homines et] apud Saracenos ipsos honorabilius videtur continere ab his. Habent autem et quosdam viros speculatiuos et continentes, quos maxime laudant. Sed quoniam fatuum est valde rationabiliter loqui cum homine prudentia omnino priuato, liceat simul insanire et dicere: Si in talibus actionibus extrema hominis foelicitas est, quid faciet igitur anima [separata ante resurrectionem], quae neque comedere neque luxuriari potest? Sed neque angeli poterunt esse foelices, cum

Aliud argumentum.

Obiectio.

Solutio obiectionis.

Ad quid voluptates sint ordinatae a natura.

2

Aliud ar.

3

4

sonst geringe person ist), das er solle öffentlich sich lassen hören, Er wölle sich von jr scheiden. Wenn das geschehen ist, so kan sie der erste wider zu sich nemen. Es geschicht aber auch wol, das der selb ander man der frawen so wol gefelt[1], das er darnach spricht, Er könne sich nicht von jr scheiden. So hat denn jener beide, geld, Braut und hoffnung verloren. Aber solche Gesetze solt man nicht Menschen, sondern unvernünfftigen thieren stellen.

Nemlich den Sewen und Hunden.

Zum vierden ist Mahmets Gesetz auch in dem wider Gott und alle vernunfft, das er des Menschen höhest und letzte gut (die ewige seligkeit) setzt in fleischliche wollust. Denn durch den gantzen Alcoran verheisst er seinen Sarracenen diese seligkeit, das sie werden besitzen wasserreiche Garten, frawen und nebenfrawen, Jung, seuberlich, sittig, in Purpurkleidern, gülden und silbern becher uber den Tischen, und allerley köstliche speise, solchs alles erzelet er sonderlich im Capitel Elrahman, das heisst Barmhertziger.[2]

Schlauraffenland.

[Bl. Hiij] Und im Buch von der lere Mahmet, welchs bey jnen seer hoch geacht ist[3], setzt er die ordnung der speise. Und spricht, das erste gericht werde sein die Lebber des fisches Alimpeput, ein seer süsse speise. Darnach früchte der beume, eine nach der andern, Und kompt nu weiter im selben Capitel, da fragen jn etliche, ob sie auch werden die fleischliche Lust treiben, Antwortet er, wenn eine einige wollust nicht da solt sein, So were es nicht ein seligs leben, Und were das ander alles nichts und umb sonst, wenn diese wollust des fleisches nicht solt folgen.

Und ist die Endliche meinung des Alcoran und der Sarracenen secte dahin gericht, Die seligkeit in fleischliche und des Bauchs wollust zu setzen, Und thun das nicht, das sie es geistlicher weise auff ein anders deuten, wie die heilige Schrifft vom Tisch und essen im Himelreich redet. Denn von der rechten waren seligkeit, als das man Gott schawen und volkomen sein werden in allen tugenden, da sagt Mahmet nicht ein wort von.[4] Denn er begerd

Luk. 22, 30

Matth. 5, 8

---

lauten in der Übertragung: „doch so, daß er sie nach der dritten Scheidung nicht wieder zu sich nehmen kann — es sei denn daß ein anderer mit ihr die Ehe fleischlich vollzogen hat, vorausgesetzt, daß sie nicht in der Periode war“ [wohl ungenaue Wiedergabe der Bestimmung Koran 2, 228: wenn die Periode (scil. der geschiedenen Frau nach ihrer 3 Scheidung) dreimal vorbei ist]. „Wenn er [scil. der Zwischengatte] aber zum Beischlaf nicht die Kraft gehabt hat, so muß er sie bei genügender Kraft ein weiteres Mal beschlafen.“

[1]) *Richtige Übersetzung der Worte der Vorlage* aliquando antem tantum placent eis *[= den geschiedenen Frauen]* secundi *[= die zweiten Männer]. Ähnlich hat auch schon das Original V:* aliquando autem tantum sibi complaceant *[wohl für* complacant *„machen sich geneigt“, nämlich die Frauen]* secundi, quod nollunt separari. — *Freilich die Vorstellung, daß die Frau die Entscheidung darüber haben solle, ob sie bei einem Manne bleiben wolle oder nicht, widerspricht durchaus dem mohammedanischen Eherecht.* [2]) *ar-rahmān (geschrieben: al-rahmān), d. h. „der Barmherzige“ ist Name der 55. Sure. Vgl. daselbst V. 46—78.* [3]) *„Buch von der lere Mahmet“ = Tradition.* [4]) *Doch enthält die Tradition im Buche über die Beschreibung des Paradieses ein eignes Kapitel „Das Schauen Gottes“.*

ſolchs nicht, Verſtehets auch nicht, Sondern allein da er zu luſt hat, das verheiſſt er jnen.

Hierin erzeigt er ſich ja, als der nicht allein wider Chriſtum und die Propheten, Sondern auch wider die Philoſophos und alle vernünfftige menſchen leret, Welche alle in dem uber ein komen, Das des Menſchen ſeligkeit ſtehe im erkentnis, wie Chriſtus ſpricht: 'Das iſt das ewige leben, das ſie dich erkennen', Und Ariſtot. ſpricht: 'das leben im verſtand iſt das beſte'.[1] So mus ja das leben nach dem bauch und fleiſches Luſt das ergeſt ſein, welchs allen guten verſtand hindert.[2] Joh. 17, 3

Aber weil die Sarracenen nichts fragen weder nach der heiligen Schrifft, oder nach der Philoſophen vernunfft, Mus man jnen als den groben Sewen jr ſewiſch leben furhalten, Wie daſſelb müge ſein in jenem leben. Denn wo zu ſol das Eſſen und trincken, ſo daſelbs ein ewigs Leben iſt, keine kranckheit, hunger, durſt, ſterben noch mangel, Wie Mahmet ſelbs bekennet, und in ſeinem lere buch ſpricht: 'Gott wird den Tod erwürgen, darnach werden ſie auſſerſtehen [Bl. H4] unſterblich und gantz geſund', Eben alſo, wo zu ſol der fleiſchlichen luſt werck, ſo daſelbs keine Kinder oder leibs frücht ſein ſollen, dahin es doch von Gott geordnet? Oder ſol eſſen und trincken da ſein, ſo wird auch des Leibs ausſegen da ſein müſſen. Wie wil ſich das reimen zum ewigen ſeligen leben?

Hie antwortet Mahmet in ſeinem lere buch: 'Es wird dort kein ausſegen des unflats ſein, on durch den ſchweis'.[3] Und füret hie zu das Exempel eines Kindlins in mutterleibe, das wird geneeret und wirfft nichts aus. Aber was ſolch exempel thut, verſtehet jederman wol, Denn das Kindlin iſſet noch trinckt nicht in mutterleibe, hat auch nicht fleiſchliche wolluſt an eſſen und trincken, die der Mahmet allein ſucht, Sondern neeret ſich durch die Nabelſchnur. Auch was iſt das fur eine ſeligkeit, da man ewiglich alle ſtunde, on auffhören ſchwitzen, ſchwenſten[4] und ſtincken mus, wie in einem bade oder ſtuben?[5]

O ein ſtarck er ſchweis mus das ſein.

Aber wo Kinder ſollen aus dem fleiſchlichen werck geboren werden, So werden gar viel mehr geborn werden nach der auffersteehung, Denn fur der auffersteehung je geborn ſind, Und die ſelben Kinder können ja nicht volkomen ſein, wie die Veter und Mütter[7], ſondern müſſen ungleich ſchwecher, Nerriſcher, dürfftiger ſein[8], Wie ſind ſie denn

Solche kunſt ſol leren, Wer die Biblia verwirfft.[6]

[1]) *Aristoteles, Ethica Nikomachou X, 7: κρατίστη τε γὰρ αὕτη [die vorher erwähnte θεωρητική] ἡ ἐνέργεια· καὶ γὰρ ὁ νοῦς τῶν ἐν ἡμῖν, καὶ τῶν γνωστῶν, περὶ ἃ ὁ νοῦς.* [2]) *Vgl. Ethica Nikom. I, 5: οἱ μὲν οὖν πολλοὶ παντελῶς ἀνδραποδώδεις φαίνονται βοσκημάτων βίον προαιρούμενοι.* [3]) *Vgl. Buhari, Übersetzung Bd. 2 S. 440.* [4]) *= nach Schweiß riechen; vgl.* schwenſtig *= stinkend.* [5]) *= Badstube.* [6]) *D. h. wer die Bibel verwirft, mag für die künstlichen Annahmen, auf die seine eignen Voraussetzungen führen, eine Erklärung geben.* [7]) *Denn diese befinden sich schon im Zustand der Seligkeit.* [8]) *Weil sie in sinnlicher Lust gezeugt sind.*

selig? Auch wo des fleisches Lust da ist, So wird auch den Weibern des fleischs schmertzen in der geburt da sein, Item die Kinder werden auch müssen sterben, Sollen sie anders auch auffersteben?

Item, können die, so nach der aufferstehung geborn werden, nicht selig sein, sie nemen denn viel Weiber, So müssen sie so lange unselig bleiben und harren, bis das viel Weiber geborn werden. Und müsten also viel mehr Weiber denn Menner geborn werden. Also würde in kurtz das Regiment der frawen werden.

Item sol nach der aufferstehung der Menschen vermehrung durch fleischlich werck ewiglich bleiben, So mus der eines folgen, das sie entweder widerumb sterben und verwesen müssen, oder müsten ewiglich unendlich on zal menschen geborn werden, [Bl. J1] das ist unmüglich, oder sollen die selben verstorbene nicht auch wider aufferstehen. So mus die Seele ewiglich vom leibe gescheiden bleiben, Und wird also die aufferstehung nicht aller Menschen sein.[1]

Sollen aber nicht Kinder geborn werden, Wo zu sol die Lust des fleischlichen wercks? Vieleicht zu einem ewigen pfu dich an.[2] Wie viel vernünfftiger reden die Philosophi und Heiden hievon, das solch werck nicht zu oder umb der Lust oder Brunst willen geordent, Sondern widerumb die lust zu und umb des wercks willen geordent sey, auff das da durch die Thiere gereitzt werden, die Natur zu vermehren und zu erhalten, die sonst on solch werck untergienge.[3]

Und warumb halten wir nicht die unvernünfftigen thiere selig, als die Hirschen und Eberschweine in der Brunst, und Hunde und Füchse, wenn sie lauffen oder rammeln, als die hierin[4] schon die lust haben, so Mahmet dort in jenem ewigen leben sucht, Oder was bedarff man hie auff Erden, oder was mangelts, das wir nicht gleicher weise in diesem leben selig sind, so wir können fressen und sauffen auffs allerbeste (Wie wir deudschen thun) oder viel Weiber nemen (Wie die Türcken thun.)

[1]) *Der Sinn der Stelle ist durch starke Verkürzung der Vorlage unverständlich geworden. Diese besagt (vgl. die Worte von* Item si post resurrectionem *bis* diem resurrectionis *S. 319, 38—321, 11): Wenn die Zeugung nach der Auferstehung fortgesetzt werde, wurden die so Erzeugten entweder unvergänglich sein müssen: dann ergäben sich als Unzuträglichkeiten eine Vermehrung ins Unendliche und eine — durch die Schranken der Zeitlichkeit nicht beengte — unbegrenzte Auswirkung des Zeugungstriebes; zudem bedeute Zeugung und Unvergänglichkeit einen Widerspruch in sich selbst (*contraria et circa idem*); oder die neu Erzeugten wären vergänglich; dann sei wieder zu unterscheiden: a) falls sie nicht wieder auferständen, wurden ihre Seelen ewig von ihren Körpern getrennt bleiben — obschon sie doch wesensgleich mit den Seelen der Auferstandenen seien; b) falls sie wieder auferständen, mußten die andern auf die Auferstehung warten, damit gleichzeitig die Auferstehung aller derer, die die gleiche Wesenheit haben, erfolgen könne. Denn auch Mohammed nimmt eine einmalige Auferstehung an.* [2]) = *Schäme dich, Schande.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Tischr. 2, 167, 6.* [4]) *Wold = hier auf Erden.*

Auch[1] wo ſolche ſchöne luſt das ewige leben iſt, Warumb loben ſie ſelbs alle die jenigen, ſo bey jnen (den Sarracenen) ſich ſolcher luſt enthalten? Denn ſie haben auch etliche Münche und geiſtliche Leute, die keuſch leben, von welchen ſie viel halten.

Aber was ſol ich ſcharff[2] mit Sewiſchen unvernünfftigen leuten reden? Wil weiter mit jnen grob[3] reden. Stehet ewige freude in ſolcher fleiſchlicher Brunſt und luſt, Was machen in des die Seelen der heiligen, ſo verſtorben ſind? Denn ſie freſſen und ſauffen nicht, uben ſich auch nicht[4] in fleiſchlicher Luſt, Weil der leib da ligt verfaulet.

Und wo von ſind die Engel ſelig und frölich, die nichts eſſen noch trincken und keine Weiber haben?

Weiter, ſo die ewige ſeligkeit ſtehet dar=[Bl. Jij] in, das ein man viel Eheweiber, und on zal Kebsweiber haben mag, Wo wollen die Weiber ſelig und frölich ſein? Wenn ſie nicht auch nach freier luſt des fleiſches viel Menner haben ſollen? Widerumb, wie kan der Man ſelig ſein, wenn ſein weib viel menner haben ſol? Hieraus mus der eins folgen, Das entweder der man unſelig ſein wird, ſo ſein weib viel Menner neben jm haben wil, Oder das weib unſelig, ſo ſie allein einen man, der Man aber viel weiber neben jr haben wil, Und ſollen doch beide ſelig ſein, nach fleiſchlicher luſt, wie Mahmet leret.

Das ſey dis mal gnug geſagt, Wie gar ein unvernunfftig, Schendlich, Sewiſch geſetze des Mahmets iſt in dieſem ſtück, Wie wol viel mehr Nerrichts und unvernünfftigs dings drinnen ſtehet, Als das Gott ſchweret bey der getrewen Stad, bey dem Feigengarten und Olegarten, wie er im Kapitel Eltim (das heiſſt Feige)[5] klerlich ſagt, So alle vernunfft leret, das alle, die da ſchweren, die ſchweren bey dem, das ſie höher halten denn ſich ſelbs, als durch ein höher zeugen jr wort zu bekrefftigen, davon Ebre[6] auch ſagt, Das Gott, da er nichts gröſſers hatte, bey dem er ſchweren kundte, 1. Moſe 22, 16 Schwur er bey ſich ſelbs.

Item, das er den Wein verbent umb der Trunckenheit willen, wie er an vielen örten ſagt[7], So doch der wein ein gute Creatur Gottes iſt, Und der misbranch des guten zu verdamnen iſt. Aber er hat vieleicht ſeine Sarracen verdechtig gehalten[8], das ſie nicht kundten meſſiglich wein trincken, Darumb hat er den müſſen verbieten.

[1]) = *Ferner.* [2]) = *scharfsinnig, dialektisch.* [3]) = *derb, verstandlich.* [4]) *Nämlich in der Zwischenzeit zwischen Tod und dem Tage der Auferstehung.* [5]) *wa-t-tin (geschrieben: wa-l-tin), d. h. „bei der Feige". Name der 95. Sure, vgl. daselbst V. 1 ff. Über den Schwur Gottes vgl. Nöldeke[2] a. a. O. 1, S. 75 f.* [6]) *D. i. Abraham.* [7]) *Z. B. Koran 5, 92.* [8]) = *im Verdacht gehabt.*

(10)

Das IX. Capit.

von öffentlichen, groben Lügen des Alcorans.

Pro se dicit ut sibi credatur.

ER selbs Mahmet im Kapit. Jone sagt: 'Wer leret die warheit?' Antwort er: 'Gott leret die warheit, und ist die warheit, dem sol man folgen'.[1] Und abermal: 'Es zimet sich nicht in Göttlichem Gesetz, et=[Bl. Jiij] was on Gott reden'.[2] Nu weis man wol, das Lügen und falsch mus on Gott geredt werden, Denn auch S. Augustinus spricht: 'Wo eine lügen im Euangelio funden würde, So were das gantz Euangelium verdechtig und nichts, Denn Gott kan nicht liegen'.[3]

Nu ists wol also, das im Alcoran viel stehet, das im Euangelio, Mose und Propheten geschrieben ist. Aber Mahmet setzt darunter aus seinem kopff so viel öffentlicher Lügen dazu, das man sein buch mus verdechtig und falsch[4], und dem zuschreiben, der ein Lügener und ein Vater der Lügen ist.

Ich wil aber seine Lügen im Alcoran zusamen fassen in zehen teil. Erstlich leuget er schendlich von sich selbs, Darnach von den Christen, Von den Jüden, Von den Aposteln, Von den Patriarchen, Von den Teufeln, Von den Engeln, Von der jungfrawen Maria, Von Christo, Von Gott.

1. Von jm selbs leuget er also, Das er sey das Ende, Sigel und Schweigen (oder auffhören) aller Propheten.[5] Und gebeut zu tödten alle die, so sich nach jm fur Propheten aus geben.[6] Da wider sagen nicht allein die Jüden und Christen (wie denn Gottes hand durch Mahmet nicht verkürtzt ist), das viel bey jnen nach dem Mahmet Propheten sind, oder den geist der Prophecey Alcair.[7] gehabt haben, Sondern auch sie selbs namen einen Propheten an zu Babylon[7], der Solem (das ist Leitter) hies, Welchen die Tattern[8] erschlugen, und mit jm nicht ein geringe Menge der Sarracenen.

Weiter leuget er von jm selbs und erhebt sich selbs, als aus Gottes Munde: Wenn alle geister oder Engel und alle menschen zu samen theten, vermöchten sie solchen Alcoran nicht zu machen, als der sey[9], Das mag er

---

[1]) *Koran 10, 36.* [2]) *Ebenda V. 38.* [3]) *Augustin, Epistolae I, 28 § 3:* alia quaestio est, utrum scriptorem sanctarum Scripturarum mentiri oportuerit: imo vero non alia, sed nulla est. Admisso enim semel in tantum auctoritatis fastigium officioso aliquo mendacio, nulla illorum librorum particula remanebit, quae non ut cuique videbitur vel ad mores difficilis vel ad fidem incredibilis. [4]) *Erg. halten.* [5]) *Koran 33, 40: „Mohammed ist nicht der Vater eines eurer Männer, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten."* [6]) *Wohl falscher Rückschluß von der tatsächlichen Übung auf eine Anordnung Mohammeds.* [7]) *Vgl. oben S. 278 Anm. 3. Auch an unsrer Stelle steht „Babylon" irrtümlich für „Bagdad". Denn der Originaldruck V hat* in baldaco. [8]) *= Tataren.* [9]) *Koran 17, 90: „Sprich: Wahrlich, wenn sich auch die Menschen und die Dschinn zusammentäten, um einen Koran gleich diesem hervorzubringen, sie brächten keinen gleichen hervor, auch wenn die einen den andern beistünden."*

tales voluptates non gustent. Item si in habendo quidem multas mulieres, innumerabiles autem pellices [et iuniores] extrema hominum foelicitas est: quomodo possent mulieres foelices esse, nisi haberent plures viros? Sed rursus: quomodo possibile est virum esse beatum, cuius uxor multos alios habeat viros? Necesse igitur: vel [mulierem beatam esse et] virum infoelicem; vel [virum quidem foelicem,] mulieres [autem et iuniores eius] infoelices. [Quomodo autem possibile est esse beatum aliquem, cuius omnis domus, quam amat, misera et infoelix est? Rationabilius igitur est et viros et mulieres miseras esse et infoelices. Hic tanquam in transgressione] dicta sufficiant ad demonstrandum irrationabilem esse legem secundum finem et praemium, quod promittit. Irrationabilis est et secundum alia multa, quae in hoc continentur, sicut [id, quod frequenter inducitur,] quod deus iurat per fidelem urbem, et per ficetum et oliuetum. Quod palam apparet in capitulo Eltim, quod interpretatur ficus. Homines per maiores suos iurant, [sicut per deum, vel per sanctos.] Deus autem [non habens maiorem, per quem iurare posset,] consuenit per seipsum iurare, ut ipse ad Abraam iurauit, sicut fertur in primo Geneseos. [Per ficetum autem vel oliuetum iurare, vanum est et irrationale omnino.] Item ipse prohibet vinum, propter ebrietatis euasionem, sicut in pluribus locis dicit. Sed cum vinum per seipsum malum non sit, sufficit solam ebrietatem cauere. Sed videtur omnes Saracenos suspectos habere, quod nullus eorum possit [vel] mediocriter, [vel cum sobrietate] vino uti, unde eius dehortatio [ex necessitate cogit vel malum esse vinum simpliciter, vel Saracenos uniuersaliter incontinentes esse].

5/6

Conclusio

Quare vinum prohibeat.

Quod lex Saracenorum continet mendacia. Capitulum nonum. (10)

[nOno oportet considerare, quod lex haec non est lex dei, quoniam manifesta continet mendacia. Deus enim summa et prima est veritas, a quo dici aliquod mendacium est impossibile.] In Alcorano in capitulo Ione dicit: Quis in veritatem ducit? et respondens dicit: Deus dirigit veritatem, et [M. cI] [qui dirigit veritatem,] est veritas et conuenit eum imitari. Et post haec: vere non congruit diuinae legi dici aliquid sine deo, sed mendacium et figmentum absque deo dicitur. Sicut enim inquit Augustinus: Si in euangelio unum solum mendacium inueniretur, totum euangelium [secundum eandem rationem] suspectum esset et falsum. Alcoranum autem multa quidem [vera] continet, quae in euangelio et lege Moysi et prophetis continentur, sed ipse Mahometus tot ex proprijs manifesta inserit mendacia, ut totum fere suspectum et falsum debeat existimari opus illius, qui mendax est et pater eius. Reducuntur autem, quae in eo mendacia continentur, ad decem genera principalia. Dicit enim mendacia de seipso; de christianis; de Iudaeis; de Apostolis; de patriarchis; de daemonibus; de angelis;

Augustinus.

Decem genera mendaciorum in Alcorano

9 Hic tanquam] Haec quasi *V* 17/23 Item ipse prohibet *bis* esse *fehlt in V* 28 dirigit] diligit *V*

verſtehen, wie er wil, das es nicht müglich ſey on Gottes verhengnis[1] oder on Gottes hülffe, So iſts leſterlich gelogen.[2]

II. Von den Chriſten leuget er, das ſie Gotte einen geſellen geben[3], Das iſt eine offenberliche Lügen, Denn die Chriſten in der gantzen welt ſagen, das Gott einig und unzer=[Bl. J4] teilet ſey, ja das nichts einigers iſt, denn die Gottheit oder Göttlich weſen.

Weiter leuget er im Cap. Telteumpe (das heiſſt Buſſe), das die Chriſten jre Biſſchove, Pfarherr und Münche fur Gott halten[4], Das iſt ja öffentlich erlogen, Wie wol Mahmet ſolchs redet aus unverſtand der ſprachen.[5] Denn die Chriſten in Perſen und allen Morgenlendern nennen jre Biſſchove, pfarherrn, Münche oder geiſtlichen Rampan[6] (das heiſſt Meiſter oder Oberherr), Aber Arabiſch iſt Rampa Gottes namen und heiſſt HERR, ſo doch, das es allein Gott bedeute, Gleich wie bey uns Gott HERRe heiſſt, Und wenn man von Gott redet, ſo iſts allein Gottes name. Sonſt heiſſen auch Menſchen herre, Darumb nötigt ſich hierin Mahmet als ein feind mit lügen zu uns Chriſten.[7]

Weiter leuget er, das die Chriſten Mariam eine Göttin machen, Denn im Capitel Elmaide (das heiſſt Tiſch) füret er Chriſtum ein, wie er ſich fur Gott entſchüldige, Er habe die welt nicht gelert, das ſeine mutter eine Göttin ſey.[8] Die Chriſten ſagen nicht, das Maria Gott oder Göttin ſey, ſondern das aller reineſt Weibsbilde, Denn das Euangelium nennet ſie nicht eine Göttin, ſondern ein Weibsbilde, Wer anders von den Chriſten ſagt, der leuget als ein Mahmet und Teuffel.

Im ſelben Capitel ſpricht er, von den Chriſten und Jüden, Sie können nicht Gottes kinder oder liebe freunde ſein, Denn ſie müſſen viel leiden wie die ſünder.[9] Das iſt ja auch falſch, denn die Schrifft offt ſagt, Gottes Hebr. 12, 5. 6 Heiligen müſſen viel leiden, auch den tod. Und wo bleiben[10] die heiligen freunde Gottes, die Sarracenen, die von den Tattern[11] ſo manche ſtaupe[12] haben leiden müſſen?

III. Von den Jüden leuget er, Denn im Capitel Telteumpe (Buſſe) ſpricht Mahmet, Das die Jüden Eleaſar zum Gott machen und leren, Er ſey Gottes

---

[1]) = *Zulassung.* [2]) *Ungenaue Wiedergabe der Worte* Vel igitur *bis* manifesta blasphemia est *des lateinischen Textes, S. 329, 11—14.* [3]) *Vgl. Koran 16, 45ff., insbesondere V. 53 und 56.* [4]) *at-tauba (geschrieben: al-tauba), d. i. Buße, ist der Name der 9. Sure. Daselbst V. 31, wo aber nicht von Bischöfen und Mönchen, sondern von Rabbinern und Mönchen die Rede ist: „Sie nehmen ihre Rabbinen und Mönche neben Allah und dem Messias, dem Sohn der Maria, zu Herren" (Herren = arbab, Plural von rabb, was im Koran allerdings nur von Gott gebraucht werden kann).* [5]) *Luthers Vorlage (vgl. S. 329, 19), hatte* ignarus christianae linguae. *Daß Luther mit Recht das Wort* christianae *wegließ, bestätigt der Text in V.* [6]) *Gemeint ist die aramäische Anrede rabbā.* [7]) = *drängt sich uns auf.* [8]) *Koran 5, 116.* [9]) *Vgl. Koran 5, 56ff., besonders V. 65.* [10]) = *wie steht es mit ..., warum schweigt er von ...* [11]) = *die Tataren.* [12]) = *Schlappe.*

de virgine Maria; de christo; de deo. Et de seipso quidem dicit, quod est finis et sigillum et silentium omnium prophetarum. Et iubet interimi quemcunque post eum se prophetam esse asseruerit. Sed non sic contracta est manus domini, [ut non posset post illum dari et alteri spiritum prophetiae.] Et [quod] non solum christiani et iudaei dicunt apud eos esse prophetas, qui post illum spiritum prophetiae habuerunt, sed et ipsi susceperunt apud Babylona prophetam quendam, qui solem appellabatur, quod interpretatur scala, quem Tartari interemerunt et cum eo non paucam multitudinem Saracenorum. Item deseipso dicit, seipsum extollens, tanquam ex persona dei, quod, si omnes homines congregarentur et omnes spiritus vel angeli, non possent facere tale Alcoranum sicut est hoc. Vel igitur sic hoc intellige, quod non poterunt illi facere absque auxilio dei: [Et quid mirum, si non poterunt hoc, quod et ipse non sine deo se fecisse dicit. Vel hoc intellige, quod neque potuissent illi facere, etiam si a deo adiuti essent: Sed] hoc manifesta blasphemia est. De christianis autem dicit, quod dant deo socium. Quod manifestum est mendacium. Dicunt enim christiani uniuersaliter mundi, quod deus est maxime unus et simplicissimus. Post haec dicit in capitulo Telteumpe, quod interpretatur poenitentia, quod christiani deificant episcopos suos et pontifices et monachos, quod falsum est. Hoc autem dixit Mahometus tanquam homo ignarus [christianae] linguae. Christiani enim, chaldei et omnes orientales vocant episcopos et monachos, [colentes eos,] Rampan, quod interpretatur magister vel maior meus. In arabica autem lingua rampa est nomen dei, quod interpretatur dominus absolute, quod et de solo intelligitur deo, Sicut et apud nos, quando dicimus: [Dominus tecum]. Falso igitur dicit Mahometus, quod deos christiani hos vocant. Item idem dicit de christianis, quod deificant Mariam. Inducit autem in capitulo Elmeide, quod interpretatur mensa, quod christus excuset se de eo apud deum, quod non dixit mundo matrem eius esse deam. Et vere neque christiani hoc dicunt, Mariam videlicet esse deum vel deam, sed dicunt, quod fuit purissima mulier. Etenim euangelium non deam eam nominat, [vel nunciam,] sed mulierem. Item inducit in eodem capitulo, dicens de christianis et iudaeis, quod non sunt hi filij dei vel amici dei. [Quod ostendit ex eo,] quod affliguntur pro peccatis, [sicut ipse dicit]. Haec autem demonstratio falsa est omnino: Multae enim tribulationes iustorum. [Et sicut ad hebraeos dicit apostolus: flagellat omnem filium, quem suscipit. Aliter tamen iusti et aliter impij flagellantur a deo.] Etenim ipsis Saracenis multa flagella Tartari intulerunt, [etsi legem non habeant.] De iudaeis dicit Mahometus in capitulo Telteumpe, quod interpretatur poenitentia, quod deificant Eleazar et dicunt, quod ipse est filius dei. Hoc autem manifeste

Primum mendacium de seipso. *1 i*

Secundum mendacium de christianis. *2 i*

Iob. ij. a et xix. e.

Heb. xij. b.

3 Tertium mendacium de iudaeis

---

4 dari] dare *P* *6* apud Babylona *H*, in baldaco *V* *19* christianae linguae *H*, Christianorum linguae *P*, *dagegen hat V*: Mahumetus ignarus linguae *20* omnes orientales Christiani *V* *21* Rampan *HP*, Raban *V* *22* rampa *HP*, Rab *V* *29* vel nunciam *H*, vel angelam *VP*

Son.[1] Das ist ja öffentlich erlogen, Denn die Jüden keinen Menschen zu Gott machen, noch Gottes son heissen. Weiter leuget er im Capitel Elnasa (frawen), das die Jüden sagen sollen, [Bl. K 1] Sie haben getodtet Jhesum Christum, Marien Son, den Apostel Gottes.[2] So sagen die Jüden nicht, Denn sie halten Jhesum nicht fur Christum, noch fur Gottes Apostel, sondern fur einen bosen menschen, den sie umb Gottes lesterung willen getodtet haben.

IIII. Von den Aposteln leugt er im Capitel Abraham (welchen sie Moses Vater nennen), Das sie zu Christo gesagt haben, sie sein Sarracenen und nachfolger des Apostels Mahmet.[3] Das ist ja öffentlich erlogen, Denn die Apostel und Christus sind uber sechs hundert jaren fur dem Mahmet gewest, Und Mahmet ist herfur komen zur zeit Heraclij, welcher anfieng zu regieren Anno Domini sechs hundert und zwelffe[4], Und sind jtzt bey sieben hundert jaren, das Mahmet gewest ist, Es sind aber jtzt mehr denn tausent und zwey hundert jar, das Christus geborn ist. Wie können denn die Apostel Saracen sein? So er selbs im Capitel Eleamnar sagt, Es sey jm von Gott geboten, das er solle der erst Saracen sein.[5] Jst er der erst Saracen, so leuget er, das die Apostel Saracenen sollen gewest sein, Sind sie Saracenen gewest, So leugt er, das er der erst Saracen sey.

V. Von den Patriarchen leugt er eben dasselbige, das Abraham, Jsaac, Jacob, und jre Kinder Saracenen gewest sind[6], Wie er das an vielen örten im Alcoran setzt.[7] Von Noe sagt er des gleichen, Er sey ein Saracen gewest. Ja er spricht, Die Sindflut sey drumb komen uber die Erden, das er den Leuten predigte, sie solten Saracenen werden, und sie wolten nicht.[8] Die Lügen ist ja so greiflich als die vorige. Wie kan Noe ein Saracen sein, der wol uber zwey tausent und sechs hundert jaren fur Mahmet gewest? so doch Mahmet der erst Saracen sein wil.

Weiter liegen die Saracenen auch, da sie sagen, Gott habe Mahmet verheissen, das niemand fur jm ins Paradis komen solle[9], Darnach nam jn Gott,

15 Gott *A*

[1]) *Sure 9 (at-tauba), V. 30: „Und es sprachen die Juden: 'Esra ist Allahs Sohn'." Im Arabischen steht als Eigenname 'uzair' [= Esra]. Die Namensform Eleasar erklärt sich aus falscher Zusetzung des arabischen Artikels und falscher Vokalisation.* [2]) *Sure 4 (an-nisā'), V. 156: „Und weil sie sprachen: 'Siehe, wir haben den Messias Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, ermordet'" etc.* [3]) *Der Spruch steht nicht in der 14. Sure, die „Abraham" betitelt ist, sondern in der 3., „Das Haus Imran". V hat:* in capite amram. *Auch unten (S. 332) ist in dem Druck H Abraham und Imran (arab. 'imrān) verwechselt. 3. Sure, V. 45: „Und als Jesus ihren Unglauben wahrnahm, sprach er: 'Welches sind meine Helfer zu Allah hin?' Es sprachen die Jünger: 'Wir sind Allahs Helfer: wir glauben an Allah und bezeugen, daß wir Moslems sind'." Vgl. auch 5, 111; 61, 14.* [4]) *Zu Unrecht hat Luther die Jahresangabe des lateinischen Textes 610 in 612 geändert.* [5]) *Gemeint ist die 54. Sure al-qamar [= Mond], in der sich aber die in Betracht kommende Äußerung nicht findet. Vgl. S. 304 Anm. 7.* [6]) *Koran 2, 134. — Vgl. oben S. 304, 16.* [7]) *= behauptet.* [8]) *Koran 11, 27ff. — 23, 23ff., 71, 25 und öfter.* [9]) *Z. B. Buhāri 2, S. 565. Das Folgende ist Legende.*

est mendacium. Iudaei enim nullum hominem deum faciunt neque filium dei dicunt esse. Item in capitulo Elnasa, quod interpretatur mulieres, dicit, quod ipsi iudaei dicunt interemisse christum Iesum, filium Mariae, apostolum dei. Hoc autem manifeste est mendacium, non enim Iesum christum dicunt esse iudaei neque apostolum fuisse dei, sed hominem iniquum, et dicunt ipsi, propter blasphemiam eum interemisse. De apostolis autem dicit in capitulo Abraam, quem dicunt patrem fuisse Moysi, quod illi [testati sunt et] dixerunt christo, quod essent Saraceni imitatoresque apostoli Mahometi. Et hoc autem est mendacium: christus enim et apostoli ante Mahometum fuerunt sexcentis annis. Mahometus enim in temporibus Heraclij apparuit, qui incepit imperare anno sexcentesimo [*duo*] decimo ab incarnatione domini. Unde vix septingenti anni sunt, ex quo fuit Mahometus. Sunt autem mille ducenti et plus, ex quo natus est christus [et apostoli]: et quomodo apostoli potuerunt Saraceni esse [et imitato= [Bl. cij] res Mahometi], cui ex persona dei mandatum est (sicut ipse dicit in Alcorano in capitulo Elcaminar), sit ipse quod primus saracenus? Primus igitur saracenismus a Mahometo incepit. Apostoli igitur neque saraceni esse potuerunt, [neque illius imitatores, quem sexcentis annis praecesserunt]. Vel si saraceni erant illi, impossibile est eum fuisse primum saracenum. De patriarchis idem asserit. Dicit enim in pluribus locis Alcorani, quod Abraam et Isaac et Iacob et filij illorum saraceni erant. Idem autem dicit et de Noe, quod fuit saracenus, Et quod propterea diluuium venit super terram, quia ipse praedicabat hominibus, quod fierent saraceni et ipsi renuerunt. Hoc autem omnino est mendacium: Quomodo enim potuit Noe esse saracenus, qui praecessit Mahometum duobus milibus quingentis annis? Item et ipse Mahometus dicit seipsum fuisse primum saracenum [in mundo. / Impossibile autem est dicere, Noe et Abraam esse Saracenos, quod ipsi saracenos genuissent; haec enim expositio contraria est Alcorano, ubi dicitur Abraam non fuisse christianum neque iudaeum, sed purum Saracenum. Necesse igitur, sicut ex Abraam nati sunt saraceni, sic ex eo et Noe iudaei et christiani nati sunt.] Et dicunt etiam saraceni, quod deus promisit Mahometo, ut nullus introeat in paradisum ante eum. Et post haec assumpsit eum deus et duxit in paradisum. Et vidit illic viros et mulieres multas, et dixit: quod est domine? Dominus autem dixit ad eum: Ne mireris et hi enim imitatores tui sunt. Imitatores autem esse Mahometi impossibile, nisi per Alcoranum; sed hoc non fuit reuelatum ante tempora Mahometi, sicut in pluribus eius locis continetur, ex maxime in principio. Huius autem figmenti mendacium, quicunque intellectum habet, potest bene considerare, [et propter hoc in talibus uersari non oportet.] [De daemonibus autem speciale quoddam capitulum in Alcorano est, ubi palam dicitur, quod daemonum multitudo multa audientes Alcoranum, gauisi sunt, et testati sunt, quod per

Quartum mendacium de apostolis. 4

612

Quintum mendacium de patriarchis:

Sextum mendacium de daemonibus.

---

6 in capite amram *V* 11 vnde nondum sunt septingenti anni *V* 15 Elcaminar] alhannar *V* sit ipse quod] quod sit ipse *P*

und furet jn ins Paradis, Da sahe er viel Menner und Fraven und sprach: 'Herr, was ist das?' Gott aber sprach zu jm: 'Wunder dichs nicht, Diese sind alle deine Nachfolger'. Nu ists nicht müglich, Mahmets Nachfolger sein on durch den Al=[Bl. Kij] coran, der ist aber fur Mahmet nicht offenbart, wie es an vielen örten drinnen, und sonderlich forn an geschrieben stehet.[1] Aber solche grobe Lügen darff nicht viel verlegens[2] bey dem, der ein wenig vernunfft hat.

VI. Von den Teuffeln leugt er, denn er setzt[3] davon ein sonderlich Capitel im Alcoran[4] und spricht daselbst frey heraus, das ein grosse menge der Teuffel fro worden sind, da sie vom Alcoran höreten, und haben bekand, Sie mügen durch denselbigen selig werden[5], und haben sich auch Saracenen genand[6], und sind also selig worden. Wie grob diese lügen sey, darff keines beweisens.

VII. Von den Engeln leugt er, das sie alle haben Adam angebetet, on der Teuffel.[7] Item er leuget, da er spricht, da er zu Gott mit dem Engel komen sey, habe er einen Engel gesehen, tausent mal gröſſer denn die welt ist, der habe seine sünde beweinet, und Mahmet habe jm durch sein gebet gnade erlanget.[8] Und viel andere gröſſer lügen setzt er, davon wir hernach in seinem falschen gesicht sagen wollen.

Item, er helt, das die Engel greiflichen Leib haben, Denn im Capitel Sad spricht er, die Engel seien aus Fewr, die Menschen aus Erden gemacht.[9] An andern örten sagt er, das sie grosses raumes[10] sind, wie hinden nach folgen wird.

VIII. Von Maria leugt er, und sagt im Capi. Abraham öffentlich, Sie sey Abrahams tochter.[11] Aram aber ist der Vater Mose und Aaron gewest. Und im Capitel MarJem, das ist Maria, stehet, das Maria, die Mutter Christi, sey Aarons schwester gewest.[12] War ists, das Moses und Aaron hatten eine schwester, Maria genennet, und waren alle drey eines Vaters Aram Kinder, wie Exod. ij. stehet.[13] Aber zwischen jener Maria und dieser Maria, der Mutter Jhesu Christi, sind uber tausent fünffhundert jar, Und jene Maria ist gestorben in der Wüsten, da Moses die Kinder Jsrael aus Egypten furet. 4. Mose 20,1

---

[1]) *Vgl. Koran 2, 1—4.* [2]) = *Widerlegung.* [3]) = *stellt auf.* [4]) *Die 72. Sure.* [5]) *Koran 72, 1 und 2. Vgl. oben S. 282 Anm. 1.* [6]) *Ebenda V. 14: „Und einige von uns sind Moslems".* [7]) *Koran 2, 32 (vgl. oben S. 282, 9).* [8]) *Vgl. über die auf Mohammeds Himmelfahrt bezüglichen Legenden das 14. Kapitel.* [9]) *ṣād [= Bezeichnung eines Buchstaben im arabischen Alphabet], Name der 38. Sure. Daselbst V. 77: „Er [= der Engel Iblis]: 'du erschufst mich aus Fewr und hast ihn [= Adam] aus Ton geschaffen'."* [10]) = *von großer Gestalt.* [11]) *Koran 3, 30 und 31. Beidemal ist im Text [so auch in der lateinischen Vorlage] Abraham fälschlich für Imran (arab. 'imrān) gesetzt. Dieser, nicht Abraham erscheint im Koran als Marias Vater. V hat immer Amram für Abraham.* [12]) *19. Sure (maryam), V. 29.* [13]) *Vgl. vielmehr 2. Mose 6, 20 und 15, 20. Amram, nicht Aram ist der Name des Vaters.*

ipsum poterant saluari. Dixerunt autem et seipsos saracenos, et saluati sunt. Hoc autem quantum mendacium continet, non est necessarium argumentatione quadam demonstrari. De angelis autem dicit, quod omnes adorauerunt Adam, praeter diabolum. Item dicit ipse, quod, quando ad deum venit cum gabriele, vidit in coelo angelum unum, qui milies maior erat mundo, et flebat suijpsius peccata. Et ipse veniam suis precibus sibi impetrauit. Et multa alia falsissima dicit, de quibus latius narrabimus [in fine praesentis operis], cum dicemus visionem maximae fictionis, [quam seipsum vidisse asserit]. Item palam dicere videtur de angelis, quod sunt corporei. Dicit enim in capitulo Sad [in pluribus locis], quod angeli ex igne creati sunt, homines autem ex terra. Dicit enim in alijs locis, quod sunt magni spacio, sicut in sequentibus dicetur. De virgine autem Maria dicit palam in capitulo Abraam, quod ipsa fuit filia Abraam, ⟨Abraam⟩ autem pater fuit Moysi et Aaron. In capitulo autem Mariem, quod interpretatur Maria, palam dicitur, quod Maria, mater christi, soror fuit Aaron, Et quod Moyses et Aaron habuerunt quandam sororem, quae Maria appellabatur, et quod hi tres erant filij ⟨Abraam⟩, quod manifestum est [in sexto paralipomenon]. Sed inter hanc Mariam et [beatam virginem] Mariam, matrem Iesu christi, [filij dei,] mille quingenti anni intercessere. Et prima quidem Maria in eremo mortua est, quando Moyses duxit [per eremum] filios Israel [ad terram promissionis. Tunc autem neque Rhoma aedificata erat, sed post haec fundata fuit in temporibus Ezechiae, regis Iudae, qui fuit post septingentos et plures annos. Iesus autem christus post Ezechiam regem natus est ex virgine Maria, genitus in temporibus Octauiani imperatoris, post septingentos et plures annos ab Ezechia. Quo tempore iam Rhomani mundi monarchiam tenebant et miserunt reges in Iudaeam. Unde et iudaei testati sunt se non habere regem nisi caesarem. Et nota, quod, sicut dicit Augustinus, Rhoma fundata est in temporibus Achaz, vel secundum quosdam alios Ezechiae. Et tunc habitabat populus Israel in terra promissionis, quod fuit septuaginta quinque annis. Vigintiseptem peruenerunt quidem ad Iesum Naue. Tempore autem iudicum anni trecenti vigintinouem, ex quo inceperunt esse reges illic trecentis sexagintaduobus annis. A quo autem urbis fundamenta iacta sunt usque ad natiuitatem christi septingenti quinquagintaduo anni interfuere, sicut dicit diaconus Paulus in Rhomanis historijs.] Permisit igitur spiritussanctus Mahometum sic manifestum mendacium capere, ut quilibet homo facile deceptionem animaduerteret. De christo dicit idem, quod ille neque est deus neque filius dei, et quod ipse christus de seipso hoc non dixit, sed quod apud [Bl. c iij] deum se [humiliter] excusauit, nunquam mundo hoc dixit. Hoc autem manifeste est mendacium, scriptum enim est in

Septimum mendacium de angelis.

Octauum mendacium de virgine Maria.

⟨ ⟩ *c Aram*

⟨ ⟩ *c Aram*

Numeri XX. a.

Ioh. IX. c.

Augustinus. xviij. li. de ci. dei

Paulus diaconus.

Nonum mendacium de christo.

6 ipse impetrauit ei veniam I^{r} *9/10* in pluribus locis] et in pluribus alijs locis I^{r} *12* in capitulo Amram I^{r} *12 13* quod ipsa fuit filia Amram, Amram vero I^{r} *16* Abraam] Amram I^{r} *27/28* habitabat *etc.*] habebat *[sic!]* autem populus Israel in terra promissionis septingentos decem et octo annos ex quibus virginti et septem I^{r} *31/32* A quo *bis* interfuere *fehlt in* I^{r} *36/37* nunquam *bis* dixit] quod hoc mundo non dixerat I^{r}

Solche öffentliche Lügen hat Gott lassen den Mahmet liegen, auff das ein jglicher sich fur seiner triegerey leichtlich hüten kundt.

IX. Von Christo leuget er also, das Christus [Bl. Riij] noch nie von sich selbs gesagt habe, das er Gott und Gottes Son sey, Sondern entschüldige sich bey Gott, Er habe die Welt solchs nicht geleret.[1] Das ist ein öffentliche Lügen,

Joh. 14, 1 Denn Johan. xiiij. spricht er: 'Gleubt jr an Gott, so gleubt jr auch an mich'. Und Johan. v. da er sich Gottes Son nennet, wolten jn

Joh. 5, 16 u. 17 die Jüden steinigen, und sprachen: 'Er machet sich Gotte gleich', und der sprüche viel in Johan. stehen, da er sich Gotte gleich nennet. Wenn nu Mahmet wolt seinen eigen worten geglenbt haben, da er spricht, Man solle das Euangelium zu zeugen nemen zu seinem Alcoran (wie droben gesagt)[2], So müste er sein lügen maul selbst straffen, das er sagt, Christus habe sich nicht Gottes Son genennet, oder Gotte gleich gerhümet, oder müste darin liegen, Das er das Euangelium zum zeugen seines Alcorans füret.

Weiter sagt er, Christus sey nicht gecreutziget noch gestorben, Sondern Gott werde jn am ende der Welt lassen sterben etc.[3] Helt Mahmet das Euangelium fur recht, (wie er rhümet), warumb leuget er denn wider das Euangelium? Helt ers fur falsch, warumb rhümet ers? Denn droben beweiset ist, das der Mahmet leuget, da er sagt, Das Euangelium sey gefelschet in aller welt.[4] Und viel schendlicher lügen leuget er von Christo wider das Euangelium, welchs er so hoch rhümet.

Von Gott leuget er sicher daher[5] wider das Euangelium, von jm gelobt als die warheit, Das unmüglich sey Gott, einen Son zu haben, denn er hat kein Weib[6], Und solchs zeucht er jmer an, als sey es ein fester köstlicher grund. Aber solche klugheit ist eben, als wenn ich spreche: 'Gott kan nicht leben, denn er isst und trincket nicht, kacket und pisset nicht, rotzet und hustet nicht.' Die Christen wissen wol, wie Gott einen Son haben kan, und ist nicht not, das Mahmet uns lere, wie Gott müste zuvor ein Man sein, der ein Weib hette, einen Son zu zeugen, oder ein Farre, der eine Kue hette, ein Kalb zu zeugen, Wie ist der Mahmet in dem Frawen fleisch ersoffen[7], in allen seinen gedancken, worten, wercken, kan fur solcher brunst nichts reden noch thun, es mus alles fleisch, fleisch, fleisch sein.

Weib ist Mahmets Gott, Herr und ewiges Leben. M. L.

[Bl. Rij] Und warumb nennet Mahmet Christum, Marien Son, Gottes wort, Gottes Geist?[8] Ist er ein mündlich wort Gottes, wie aller

---

6 xiiij] xiij *B*

[1]) *Koran 5, 116 und 117. Vgl. oben S. 280, 15 f.* [2]) *Vgl. oben S. 286, 33 ff.* [3]) *Vgl. oben S. 280, 26–31.* [4]) *Vgl. oben S. 288, 290* [5]) = *unbedenklich.* [6]) *Koran 6, 101. Vgl. oben S. 280, 22 f..* [7]) = *befangen.* [8]) *Vgl. oben S. 280, 11.*

euangelio Ioannis, quod ipse dixit seipsum filium esse dei, et tunc iudaei voluerunt eum quasi lapidare [propter blasphemiam. Dixit autem et seipsum aequalem Ioh. x. f.
esse deo, et principium, quod soli deo maxime est proprium, dixitque: Si verbis meis non vultis credere, credatis operibus. Ante autem demonstratum est in tertio capitulo, quod impossibile est, quod saraceni dicunt corruptum esse euangelium, et quod euangelium, quod est apud nos, et vetus testamentum debent suscipere.] Sed et ipse Mahometus [in capitulo Elacaph] quaerit demonstrari ei auctoritatem libri, qui scriptus est ante Alcoranum [. Post haec dicit de christo, quod ipse neque crucifixus est, neque mortuus; sed deus in fine mundi faciet hunc mori, [et alia infinita mendacia, quorum contraria in euangelijs et alijs scripturis continentur, quae longum esset enarrare]. [De deo autem simpliciter asserit, quod nullo modo possibile est eum habere filium, quoniam uxorem non habet, et hoc continue repetit dicens pro alia quadam forti argumentatione. Decimum mendacium de deo.
Haec autem argumentatio similis est, sicut si quis dicat deum [non esse substantiam, quoniam non habet accidens] vel non viuere, quoniam non comedit vel [respirat: fatua est talis phantasia et hominis carentis intellectu et ratione. Christiani enim non tanquam ex muliere dant filium deo, sed sicut ex igne caliditatem, ex sole autem splendorem, et verbum ab eo, qui loquitur, quae Quomodo filius ex patre.
omnia vere dicuntur gigni, etsi non ex muliere; filius enim dei splendor est, et verbum sempiterni patris coeternum et consubstantiale et in eadem aequalitate. Sicut autem caliditas et splendor non separantur ab igne, ignis tamen aliquando Heb. i. a.
a splendore nobiscum sine caliditate communicatur, sicut in luce lampadis, aliquando autem caliditas absque splendore est, sicut in accenso ferro: Sic et filius Aptissima argumentatio a simili.
dei potuit incarnari, et absque quo incarnatus esset pater vel spiritussanctus, etsi indiuisibilia sunt opera trinitatis. Sic rursus filius dei et verbum dei patris potuit insensibili libro scribi, ut ab hominibus legeretur et sensibiliter opera eius viderentur et esse carni unitus. Et liber quidem scriptus potuit interrumpi, verbum autem domini manet in aeternum. Sicut et regis mandatum, qui mittit verbum eius in libro ad terram, quae sub eo est, ipsum autem verbum nunquam comburi potest: liber autem comburi potest. Dicunt igitur christiani ps. cxviij. m.
christum, cum sit verbum dei, filium esse dei. Hoc idem et] Mahometus [de eo dixit, etsi neque sciebat neque intellegebat]. Dicit enim [in Alcorano in capitulo Elnesa, quod interpretatur mulieres], quod christus Iesus, filius Mariae, verbum est dei et spiritus est dei. [Quare igitur non dixit Mahometus, quod impossibile est deum habere verbum vel spiritum, quoniam uxorem non habet? Querendum igitur a Saraeenis, ut quaerant ipsi a Mahometo, quando dicit christum verbum esse dei et spiritum ex deo: utrum de spiritu vel uerbo dicit de accidentali, quod profertur, vel de essentiali, id est creato. Sic non solum verbum et spiritus dei est a deo, sed et verba et spiritus aliorum prophetarum Alind ar.

---

7 Elacaph] Elhabeat *V* 38 *Hinter* creato *heißt es in V*: si de accidentali siue creato, sic non solum *etc.*

Propheten wort Gottes wort heiſſt, So hat er hiemit Chriſtum nicht hoch gelobt, den er doch uber alle Menſchen hoch hebt, Denn ſo müſte er auch des Mahmets wort ſein, als des Apoſtels Gottes. Und umb ſolchs mündlichen worts willen dürffte Gott nicht als zween reden (wie durch und durch im Alcoran geredt wird): 'Wir, Wir'[1], denn es laut nicht[2], das ein redener wolt ſich und ſein wort nennen: 'Wir'. Helt er aber Chriſtum fur ein ewiges wort, das allzeit mit Gott geweſt, warumb leuget oder leugnet er denn, das er Gott oder Gottes Son ſey on Weib geborn, denn wort oder Geiſt kan nicht von Weibern geborn werden.

Poeticum eſt, ut de Ioue et Saturno, de Sole et Phaetonte. M. L.

Im Capitel Elminim leuget er alſo, Wo Gott einen Son hette, ſtünde die Welt in groſſer fahr, Sie möchten uneins werden.[3] Denn er denckt, Gott iſt nichts höher weder ein Menſch, dem der Son ungehorſam werden mag. Wiewol es wunder iſt, das er hie nicht auch anzeigt, der Frawen farre[4], das ſie umb einer Huren willen (wie böſe Buben) uneins werden möchten, wie er uneins ward mit Zeith ſeinem Haushalter umb ſeines Weibs willen, ut ſupra.[5]

Item Mahmet leuget im Capitel Elezar, das Gott und die Engel beten fur Mahmet und fur die Sarracenen etc.[6] Von den Engeln wil ich jtzt nichts ſagen. Lieber, wenn und wo, oder wie bettet Gott fur ſie? oder wen bittet er fur ſie? Bittet er die Engel oder Menſchen, oder ſich ſelbs, oder die Teuffel?[7] Und wenn alles ſonſt müglich were, ſo köndte er ja ſich ſelbs nicht bitten, weil Mahmet dringet, es ſey nichts denn ein einiger Gott.

Vult ſuos terreri.

Auch ſetzt er viel andere Lügen und ummügliche ding, Als im Capitel Elaſiar[8], da er als aus Gottes munde ſpricht: 'Wenn wir dieſen Alcoran etwa auff einen Berg würden ſchicken, ſo folteſtu wol ſehen, wie er ſich zerteilen ſolte fur groſſer furcht und zittern fur Gott'.[8] So haben wir droben gehort, wie er gelogen hat, von dem mond zurteilet[9], und [Bl. L 1] viel mehr lügen, die zu viel ſind zu erzelen, das kein vernünfftig menſch gleuben kan, ſein Alcoran ſey von Gott.

Ey pfui dich Teuffel.

Noch ſind viel ungereimpter narrenteiding[10] mehr, die bey den Sarracenen fur gewiſſe warheit gehalten werden, als Gloſen oder Comment uber den Alcoran, und ſtehen klerlich im Comment Mahmet, Von welchen wir (der jeer viel ſind) ein wenig erzelen wollen.[11]

---

18 nicht *B*

[1]) *Vgl. oben S. 280, 5f.* [2]) = *hat keinen Sinn.* [3]) *23. Sure (al-mu'minūn), V. 93. Vgl. oben S. 280, 23—25.* [4]) = *Zuchtstier, wie oben S. 334, 32.* 'der Frawen farre' *(= der Weiberhengst) ist Apposition zu* 'er' *(d. i. Mohammed).* [5]) *Vgl. oben S. 316, 8ff.* [6]) *al-aḥzāb ist der Name der 33. Sure. Daselbst V. 42: „Er [= Gott] ists, der 'für euch betet' und seine Engel [beten darum], daß er euch aus den Finsternissen zum Licht herausführe." In Wahrheit bedeutet der Ausdruck wohl: 'der euch segnet'.* [7]) *scil. für die Gläubigen.* [8]) *al-ḥašr ist der Name der 59. Sure. Daselbst V. 21.* [9]) *Vgl. oben S. 296.* [10]) = *Narrenpossen.* [11]) *Der ganze folgende Abschnitt ist legendär, mit einzelnen Anklängen an die alte Tradition.*

et aliorum hominum beatorum.] Et secundum hoc non magna quaedam laus est haec de christo, quem Mahometus proprie et supra omnes homines vult constituere. Sed neque propter talem rationem et talem spiritum pluraliter deus de seipso loquitur, sicut inducuntur in toto Alcorano. Si autem dicit de increato et essentiali verbo dei et spiritu, [sic utique nobiscum sentiunt tam de incarnatione quam de mysterio trinitatis]. Item dicit Mahometus de deo in capitulo Elminim, quod, si deus haberet filium, in periculo iam totus mundus esset. Esset enim schisma inter eos. [Haec autem suppositio valde falsa est.] Supponit enim non possibile esse deum habere filium nisi [iniquum et audacem et] inobedientem. [Nos autem dicimus, quod filius dei est verbum dei et scientia patris, per quam omnia operatur. Verbum autem comprehensum in mente et artificis scientia nunquam in homine separatur a concipiente intellectu. Nisi alicubi blasphemans Mahometus dicat dissentire ad seipsum deum et contraria dicere suijpsius intellectui et cogitationi.] Item Mahometus dicit in capitulo Elezat, quod deus et angeli eius orant pro Mahometo et saracenis. Quod quidem est angelorum, est omittendum. Deus autem quando pro eis orat? Quem orat? Angelos vel homines vel seipsum? Sed hoc est mendacium: orat seipsum, et maxime secundum Mahometum, qui [verbi incarnationem negat et neque personarum discretionem ponit in diuinis] [. Ponit autem et alia mendacia quaedam et impossibilia, sicut in capitulo Elasiar dicitur quasi ex persona dei: Si hoc miseri= [W. c IV] mus Alcoranum super unum montem, videres iam eum utique scissum a reuerentia et timore dei. Et sicut [in capitulo Elcaminar, quod interpretatur luna], dicit, quod luna contrita est, et multa alia, quae longum esset enarrare. Unde potest omnibus sapientibus manifestum esse legem illam non esse a deo, [quae tot et sic manifesta continet mendacia.] Inueniuntur autem post haec et alia quaedam absona, quae tamquam firma saraceni affirmant translata ex Alcorano in modum expositionis; continentur autem palam in libro Mahometi de expositionibus, ex quibus, cum multa sint, pauca hic commemorabo. Unum est, quod dicit: quod creatum fuit coelum ex fumo, fumus autem ex exhalatione maris, mare autem ex quodam monte, qui Caph appellatur, et is circumit totum orbem terrarum et sustinet coelum. Dicitque solem et lunam aequalis [lucis et virtutis] fuisse, et nullam discretionem esse inter noctem et diem. Aliquando autem accidit, quod, dum volaret Gabriel, ala eius lunam tetigerit, quae et, sicut nunc videmus, obscurata est. Item dicit et suem agrestem ex stercore elephantis natum esse; murem autem ex stercore porci; cattam autem ex fronte leonis. Hoc autem isto modo exponitur. Cum enim Noe esset in arca cum filijs et animalibus, quando ad latinam secesserunt, inclinata est arca, et maxime quando Elephas aderat. Et propterea quod valde timuit, consuluit Noe deum. Qui dixit: Recede, et adora podicem eius ad foramen, ex

Alind mendacium de deo.

Alind mendacium de deo.

Alia mendacia ex al corano.

Alia mendacia ex al corano ex cerpta commentarijs.

Fabula de creatione celi, fumi et maris.

Fabula de solc et luna

Alia fabula.

7 Elminim] Elmimini *V* *15* Elezat] Elchzab *V* *20* Elasiar] Elhastiar *V* *37* latinam *H*, latrinam *P*

Eins ist, das der Himel aus dem rauch gemacht, der Rauch aus dem Nebel des meers, Das Meer aus einem Berge, der heisst Caph[1], derselb umb ringet die gantze welt und tregt den Himel. Spricht, die Sonne und Mond sind gleich gros, und kein unterscheid unter tag und nacht gewesen, Aber da Gabriel eins mals flog, rüret er mit seinem flügel den Monden, da her ist er tunckeler worden.

Kunz helle brand, Brandonis et Luciani.[2]

Item er sagt, Die wilde Saw sey geborn aus des Elephanten dreck, Und die Maus aus eines schweines dreck, Die katze aus der stirn des Lewens. Solches deuten sie also: Da Noe mit seinen Kindern und Thieren in der Archa waren, wenn sie auffs heimlich gemach giengen, so wolt die Archa stincken, sonderlich wenn der Elephant da war, Da furcht sich Noe und fragt Gott, der antwortet: 'Gehe daher, und bete an fur seinem hindern eben zum loch, da der dreck heraus gehet'. Da er das thet, gieng der dreck heraus mit einem seer grossen Schwein, der wület nu in dem dreck, wie sein art ist, Da wuchs eine Maus heraus, die fieng an die breter der Archen zu nagen. Da erschracken sie erst recht. Und Noe fraget Gott; der hies jn, Er solt den Lewen auff die stirn schlahen, da gieng eine Wisel (oder Katze[3]) aus seiner Nasen und fras die Maus. Und das sol die ursache sein, darumb sie nicht schweinfleisch essen müssen.

O Satan. o Satan, du solts bezalen.

Im selbigen Capitel sagt er, Das Gott am ende der Welt wird alle Creatur tödten, auch die Engel und Ertzengel, und wird nichts lebendig lassen, on Gott allein und den Tod, welcher ist ein Engel, der heisst Adriel. Da wird denn Gott dem Adriel ge=[Bl. Lij] bieten, das er sich selbs tödten solle. Wenn das geschehen ist, wird Gott mit lauter stimme ruffen und sagen: 'Wo sind nu die Fürsten und Herrn der welt?' Und als denn wirds alles wider aufferstehen.

Wer wirds hören, wenn niemand da ist.

Item Mahmet hat ein Buch geschrieben von zwelfftausent wunderbarlichen worten[5], Da sich nu etliche wunderten und fragten, ob dieselbigen alle

Wel dingen.[4] Vide securitatem Satane et fiduciam mentiendi.

27 Weldingen *A*

[1]) *Qāf. Vgl. Sprenger 2, 469 Anm. 2.* [2]) *Namen von Fabelwesen und Lügnern. Die fabelhafte Reise von St. Brandan wird im 16. Jahrhundert mehrfach verspottet. Ein lateinisches und drei deutsche Gedichte über sie gab C. Schröder 1871 zu Erlangen heraus; vgl. Goedecke, Grundriß² 1, 232. 361. 468. — Von Kunz Hellebrand hat vielleicht noch Holty reden gehört; in seinen Gedichten (ed. Halm 1869, S. 187) heißt es (vgl. DWtb. Hollenbrand):*

Der alte Kunz war bis ans Grab
Ein rechter Höllenbrand;
Er pflügte seinem Nachbar ab
Und stahl ihm vieles Land.

Im übrigen siehe Unsre Ausg. Bd. 10¹, 624, 8ff.; Bd. 31¹, 202 und Zeitschr. f. d. Wortforschung 14, 132ff. Bei „Luciani" ist gedacht an Lucians Dialog Ἰκαρομένιππος ἢ ὑπερνέφελος, in welchem Menippos die Erlebnisse auf seiner mittels eines Geier- und eines Adlerflügels in den Himmel unternommenen Fahrt berichtet. Vgl. Christ, Geschichte der griechischen Literatur II, 2, 5. Aufl. (1913), S. 563. H. B. [3]) *Den Zusatz machte Luther, weil oben (Z. 8) von einer Katze, nicht von einem Wiesel die Rede war.* [4]) *Ergänzung zu* worten. [5]) *Gemeint sind die Traditionen. Die von den mohammedanischen Gelehrten an ihrer Echtheit geübte Kritik ist im folgenden auf Mohammed selbst übertragen.*

quo prouenit stercus. Quo facto simul exiuit stercus, et cum eo porcus valde magnus; cuius rostro stercora sicut consueuit effodente mus natus est, et incepit rodere tabulas arcae. Et tunc maxime timuerunt. Et interrogans Noe dominum, percussit leonem in fronte; Et exiuit mustela per nares eius. Et hanc dicunt esse causam, propter quam carnes porci non licitas esse dicunt. Dicit autem rursus in eodem capitulo, quod deus in fine mundi interimet omnem creaturam, et angelos, et archangelos; et nihil relinquet viuens praeter deum et mortem, quae est angelus quidam, qui dicitur Adriel. Tunc mandabit dominus Adrieli, ut interimat seipsum. Quo facto, clamabit dominus voce magna et dicet: ubi sunt satrapae mundi et principes? Et post haec resurgent omnia. Ipseque rursus Mahometus fecit librum, in quo scripsit duodecim milia verborum mirabilium. Mirantibus autem et quaerentibus quibusdam, si omnia illa vera sunt, Respondit sola tria milia veritatem habere, alia autem falsa esse. Quando igitur in praedicto libro falsum quoddam deprehenditur, dicunt saraceni: et hoc Mahometum dixisse non omnia esse vera, et hoc ex illis esse, reliquum autem totum in suo robore permanere. Credo etiam idem facere saracenos in Alcorano. Etsi enim multa mendacia deprehenduntur in eo, tamen propter quaedam, quae in ipso continentur vera, sicut dei verbum in precio habetur apud eos. Dictum est autem nobis superius, quod sicut dicit Augustinus: Si unum solum verbum falsum in euangelio inueniretur, iustum esset, quod totum euangelium friuolum et vanum existimaretur et fabulosum. [Ego autem firmiter sensi, quod Saracenorum maxime sapientes, et qui litterarum peritiam habent, verbis Alcorani nullam adhibent fidem, sed fictionem doctrinae eius auertunt. Signum autem huius, quod cum alijs sapientibus hi publice disputare recusant, sicut ego per experientiam ipsam cognoui. Et ipsum Alcoranum in medium afferri nolunt, vehementissime enim tristantur, cum ab alijs legitur, et nequaquam volunt in alias linguas ipsum transferri. Scimus autem, [quod purum aurum neque aquam timet neque ignem neque indicem]. Et propter hoc christiani veritati dei confidentes, quae fortissima est et manet in aeternum, libenter de euangelio cum alijs nationibus disputant, [et gaudent cum alijs nationibus disputare,] et gaudent, cum ab alijs nationibus legitur desiderantque [ipsum omnibus publicari] et in alias linguas transferri, et non litteris solum, sed etiam scripturis publicis christi passionem ostendunt, quid [ab alijs gentibus] ludibrium et ignominia videtur.

Alia fabula.

Cauta obniatio saracenorum et falsa.

Responsio et confutatio obuiatio nis.

Conclusio. ps. CXVI. a

2 effodente *H*] effodiente *I'* 4 Et exiuit *etc.*] et egressus est Catus per nares eius *I'* 23 auertunt] aduertunt *I'* 27/28 quod purum *etc.*] quod verum aurum nec limam timet nec paragonem nec etiam ignem *I'* 32 sed etiam scripturis publicis] sed etiam picturis et celaturis publice *I'* 33 quid *H*, quod *I'*

Kuckuc sei nen namen.[1]

warhafftig war weren, Antwortet er, Es weren allein dreytausent warhafftig, Die andern aber alle erlogen. Und wenn man nu in diesem Buche etwas falsches findet, sprechen die Sarracenen: 'o hat doch Mahmet selbs gesagt, Es sey nicht alles war. Und dis stück ist der selben eines, das ander bleibt gleichwol warhafftig'. So dünckt mich, thun sie auch mit dem Alcorano, Denn wiewol viel lügen drinnen befunden werden, Doch, weil auch etliche warhafftige sprüche drinnen sind, halten sie jn fur Gottes wort.

Alcoran leuget, und sol doch Gottes wort sein. Also mus Gott des Mahmets lügener sein

Aber wir Christen wissen, das Gott nicht leuget noch liegen kan. Und wie S. Augustinus spricht[2]: 'Wo ein einige lügen im Euangelio funden würde, So were es billich zu verwerffen, als ein unnütz gewesch, und kein Euangelium', Quia commune dictum est: 'Fidei non potest falsum subesse', Lügen kan nicht selig machen, Sondern verdampt, darumb kan der Glaub auff keiner Lügen stehen.

Und halts fur gewis, das die vernünfftigen und gelerten unter den Sarracenen nichts gleuben dem Alcoran, Sondern solch ertichtet lere bey sich verachten müssen. Und das dem so sey, gibt das zeichen zuverstehen, das die selbigen mit andern gelerten öffentlich nicht wollen disputirn, wie ich selbs erfaren habe, Und lassen den Alcoran nicht herfur zihen öffentlich. Und verdrenst sie uber alle masse, Wenn er von andern gelesen wird, Und wollens mit nicht, das er in andere sprache verdolmetscht werde.[3]

Wir Christen aber, die wir wissen und uns trösten der warheit, die ewig bleibt und kein Liecht scheuet, reden gern mit andern vom Euangelio, und sind Matth. 5, 15 frölich, das andere auch lesen, stürtzens nicht unter den [Bl. Liij] scheffel, Mark. 4, 21 setzens auff den Leuchter, das aller welt frey leuchte. Und wündschen, das es in alle sprachen verdolmetscht würde, Und schemen uns nicht, das leiden Christi (das der Mahmet mit den Sarracenen und Heiden verspotten und verlachen) öffentlich mit schrifften und worten zu bekennen und zu rhümen.

(11)

Das X. Capit.

das Mahmets Gesetz Mördisch, Tyrannisch und wütig ist.

DAs der Alcoran nicht Gottes Gesetz sein kan, beweiset sich damit, Denn es ist kurtz zu reden Ein Gesetz des todes und wütens, Denn es nicht allein zum ewigen tod füret, sondern auch durch leiblichen tod die leute zu gleuben zwingt, was Mahmet sagt.[4] Wie wol er doch im Capitel Emparaca (das ist Kue) spricht: 'Zwang ist nicht in Gottes gesetz, denn es ist bereit gescheiden,

[1]) *D. h. Mohammed ruft seine eigne Schande aus. Vgl. Luthers Sprichwörtersammlung Nr. 210* Kuckuc rufft sein eigen namen aus. *Unsre Ausg. Bd. 51, 652 und 694. Unsre Stelle ist bei Thiele, Nr. 210, nicht angeführt.* [2]) *Vgl. oben S. 326 Anm. 3.* [3]) *Den Koran zu übersetzen, gilt den strengen Mohammedanern auch heute noch als verboten. Das Verbot wird begründet mit Koran 42, 5, wo Gott verkündet, er habe einen arabischen Koran geoffenbart. Vgl. oben S. 302 Anm. 6.* [4]) *Vgl. S. 302, 24.*

Quam violenta sit lex Saracenorum: Capitulum decimum. (11)

[dEcimo debemus considerare,] quod alcoranum non est lex dei; [violenta enim est. Et] ut breuiter dicam: lex haec proprie dici potest lex caedis et mortis, non solum quod ad aeternam mortem nos mittit, sed quod corporali caede homines cogit credere his, quae ab eoipso dicuntur. Et [in ipso Alcorano] in capitulo Emparaca, quod interpretatur vacca, dicitur, quod in lege [M. d I] dei non est compulsio, et quod iam definitum est aequum ab iniquo. Quae enim est maior compulsio, quam caedes? Lex igitur, quae per hanc homines compellit, non est lex dei. Ipsi autem Saraceni vocant eam denominatiue Elesalem, quod interpretatur lex salutis dei, quae proprie debet dici (sicut dictum est) lex caedis et mortis. Et haec via commoda fuit tali legi et legislatori, ut [timore mortis corporalis] consentiant legi mortis aeternae, sicut econuerso christiani corporalem mortem contemnentes vitam aeternam consequuntur. Ut vidit igitur Mahometus, potius autem alumnus eius diabolus, legem hanc a diuina lege [omnino] differre, [et ab ea, quae] in [veteri et] nouo testamento, et ad seipsam dissentire et absque omni ratione et miraculo manifesta mendacia continere, et cum existimaret multos propter haec fore, qui ei contradicerent, dedit ipsi Mahometo instrumentum proprium, id est ensem ad interimendum, et ipse dedit mandatum in lege, ut interimerentur, quicunque huic legi aduersarentur et non crederent. ⌊ Et propter hoc non in uno capitulo solum dicitur, sed per totum librum, sicut mandatum quoddam uniuersale: interimite, interimite. Haec via manifeste contraria est christo, qui mandat et inimicos amare et pro persequentibus orare et eis, qui nos offendunt, benefacere. [⟨Sed Mahometus, Antichristi praecursor existens, viam preparauit in mundo filio perditionis. Quae via quantum est irrationabilis, manifestum fuit in octauo capitulo.⟩] Etenim sicut dicit Augustinus: Caeterum potest homo inuitus credere; potest etiam confiteri ore, qui cogitur credere: corde autem credere minime cogi potest, [cum ipse dominus maxime cor ab homine quaerat, iuxta illud: Fili praebe mihi cor tuum.] / Deductus autem fuit Mahometo et auunculus eius dicens: Quid mihi, si hoc non fecero, fili fratris mei? Cui iam Mahometus respondit: Interimam te, o auuncule. Hic autem dixit: Impossibile est esse quoddam aliud. Nihil aliud / dixit / et dixit auunculus: Sequar te [ad quodcunque volueris.] lingua tamen, sed non corde, timore ensis. Omar autem, filius Catempadi, coactus dixit: Domine, tu scis, quod solo timore mortis fio Saracenus. Et filius autem Empiaseaa timore ensis factus est saracenus. Unde misit et litteras ad Mesce, quas mulier quaedam occultauit sub crinibus capitis, nuncians his, qui

Augustinus.

Prouer. xxiij. c. Violenda Mahometi.

---

10 Elesalem] diuellessalem *V* *26/27* Etenim sicut *etc.*] Nam sicut dicit Augustinus: caetera potest homo (etiam nolens), credere autem non potest nisi uolens. Dicit ergo ore, eo quod cogitur: credo; corde autem minime *etc.* *V* *29* auunculus] patruus ipsius, vt esset Saracenus *V* *33* Omar autem *etc.*] Homea etiam filius Cathebinaadi *V* *35* Empiascaa] Elbihasida *V*

Recht und unrecht'.[1] Aber wo kan grösser zwang sein, denn durch den Mord? Darumb kan das Gesetz nicht von Gott sein, das die leute zwinget.

Die Sarracenen heissens mit sonderm hohen namen Elesam, Ein heilsam Gesetz Gottes[2], Ja viel mehr, wie gesagt, Ein Mördisch und wütig Gesetz. Aber solche weise war solchem Gesetz und Meister eben[3], das die leute durch liebe zum Leben und durch furcht des Schwerts bewilligen mussten in den ewigen tod. Die Christen aber widerumb den leiblichen tod und leben verachten und das ewige Leben erlangen. Denn da Mahmet, oder viel mehr sein Meister der Teuffel, sahe, das sein Gesetz wider Gottes gesetz im Newen testament were, Auch wider sich selbs, Und kein grund noch wunderzeichen hette, und voller greifflicher Lügen stecket, kund er wol deucken, das viel jm würden einreden und widersprechen. Darumb gab er jm sein eigen rechtes werckzeug, das Schwert, zu tödten. Und daher setzt er in seinem Alcoran ein Gebot, das man alle die tödten solle, so diesem Gesetz wider- [Bl. L 4] streben und nicht gleuben[4], Darumb er auch nicht in einem Capitel, sondern durchs gantze Buch als ein gemein Gebot spricht: 'Tödtet, tödtet'.

Aber uns Christen leret Christus, das wir Feinde lieben, fur die verfolger
Matth. 5, 44 beten und den beleidigern guts thun sollen. S. Augustinus zwar spricht: 'Ein Mensch mag gezwungen werden, das er mit dem munde bekenne, Er gleube[5], Aber das sein Hertz zu gleuben solt gezwungen werden, das ist nicht müglich'.

Also lieset man, das zum Mahmet sein Vetter, seins Vaters bruder[6], bracht ward, der sprach: 'Wie, lieber Vetter, du son meines bruders, wenn ichs nicht thette?' Antwortet Mahmet: 'o Vetter, so tödte ich dich'. Er aber sprach: 'kans denn nicht anders sein?' 'Nicht anders', sprach Mahmet. Da sagt sein Vetter: 'Wolan, ich wil dir folgen, allein mit der Zungen, nicht mit dem Hertzen, aus furcht des Schwerts'. Und Omar, der son Catem padi[7], gezwungen, sprach: 'Herr, du weissest, das ich allein aus furcht des todtes ein Sarracen werde'. Also ward der son Empiasca auch aus furcht des Schwerts ein Sarracen, Der sandte Brieue gen Meccha (welche ein Weib in jren Haren verborgen bracht), darin er sie in der stad warnete von der zukunfft[8] Mahmet, das sie sich hüten solten fur der gewalt der Lere des Mahmets.[9]

---

[1]) *2. Sure (al-baqara), V. 257: „Es sei kein Zwang im Glauben. Klar ist nunmehr unterschieden das Rechte vom Irrtum." Vgl. oben S. 304 nebst Anm. 2.* [2]) *D. i. al-islām (= der Islam). Die falsche Deutung im Text geht aus von der Bedeutung „heil", die die Wurzel slm tatsächlich besitzt.* [3]) *= entsprechend.* [4]) *Vgl. den Schwertvers, Koran 9, 5 (oben S. 310, 4ff.).* [5]) *Vgl. Augustin Epistolae lib. II, epist. XCIII. — Vgl. den abweichenden Text von V in den Varianten zu S. 341, 26f.* [6]) *Gemeint ist 'Abbas, der Onkel Mohammeds, der Stammvater der Abassiden, der anfangs Mohammeds Prophetenberuf nicht anerkennen wollte. Die Erzählung ist kaum echt.* [7]) *'Umar ibn Ḫaṭṭāb, nachmals Kalif. Die alten Überlieferungen über Omars Bekehrung (bei Sprenger II, 87) lassen auch diesen Bericht als apokryph erscheinen.* [8]) *= Ankunft.* [9]) *Nach Sprenger III, 315 hieß der Verräter, welcher einer nach Mekka reisenden Frau Warnungsbriefe an die Korayschiten mitgab, ibn abī Balta'a. V hat* filius Elbihasida.

sunt in urbe, aduentum Mahometi, ut cauerent ipsi vim doctrinae illius [. Notandum autem quattuor esse partes eorum, qui retinent errorem Mahometi. Prima eorum, qui ingressi sunt [saracenismum] per ensem, ut dictum est, qui etiam nunc eorum ipsorum errorem cognoscentes resipiscerent utique, nisi eum propter ensem timerent. Alia particula eorum est, qui decepti sunt a diabolo credentes vera esse mendacia. Tertia particula est eorum, qui nolunt discedere ab errore maiorum suorum, sed dicunt detinere ea, quae eorum patres detinebant, a quibus maxime discedunt, qui pro idolatria, quam prius detinebant, Mahometi sectam tanquam minus malam sine dubio elegerunt. Quarta pars eorum, qui propter remissionem vitae et mulierum multitudinem et alia remissibilia potius in his immundiciam quam aeternitatem futuri seculi amauerunt et cum his concordes sunt, qui apud eos sapientiores appellantur et qui litterarum peritiam habent, non credunt legem illorum esse veram vel bonam simpliciter, Sed vehementia voluptatum sedat iudicium rationis, prout dicit sapiens: Sicut et multi litterarum experti apud christianos non seruant euangelij legem, etsi credant veram esse et bonam, potius imitantur viam Alcorani, quamuis credant in veritate illum errasse. Et huius rei signum in utrisque est: transmutantur enim quidam saraceni in christianos, et christiani quidam fiunt saraceni. Christianus quidem nunquam in morte fieret saracenus, sed in uita; saracenus autem in morte potius fit christianus quam in vita. Uterque igitur horum potius elegit christianus mori quam saracenus, nisi aliquo modo praedicta vi abstrahatur. Tria sunt [manifestissima] signa violentiae praedictae legis, absque his, quae totiens ante dicta sunt, quod quidem fuit, quod totiens dicit et mandat interimere. Primum [signum] est, quod Mahometus [illis] dixit intantum permanere legem eius, inquantum eis permaneat et in armis vis, et temporalis potentia. Sed sicut dicit Chrysostomus: talis est veritatis natura, ut et cum a multis oppugnatur, fortius inualescat; et econuerso mendacium, cum a multis adiuuatur, in seipso debilitatur. [Veritas igitur non indiget auxilio ex temporali potentia, et maxime domini veritas, quae manet in aeternum.] Christianorum enim lex persecutionis tempore trecentis annis continue durante maxime creuit et numero fidelium et [splendore miraculorum]. Signum autem hoc [violentiae legis apud illos]: Quando enim ad doctrinam conueniunt. [Bl. d ij] ut legem eos saracenorum magister doceat, et qui debet proponere verbum, primum nudans ensem nudum manu detinet, inquantum docet vel ponit ad terrorem in quodam eminenti loco. Christiani autem docentes non ensem, sed crucem tollunt, non violentiae, sed mansuetudinis signa ostendentes, tanquam homines, qui mittuntur a christo, sicut oues in medio luporum. Tertium autem signum caedis et violentiae est, quod assessinij a saracenis nutriuntur, homicidae hominum futuri, quibus ex ipsa actione actiua et passiua vitam aeternam promittunt, et mittunt eos per

Quattuor saracenorum partes seu genera.
Secunda.
Tertia.
Quarta.
Tria signa violentiae legis saracenorum.
Primum signum.
Chrysostomus.
Ps. CXVI. a.
Secundum signum.
Tertium.

1 u r kans nicht anders ſein¹ *31* Signum] Secundum signum *V*

¹) *Als Übersetzung der Worte* Impossibile est esse quoddam aliud, *S. 341, 31.*

Und hie ist zu mercken, das vierley sind, die Mahmets jrthum halten. Die ersten, so durch des Schwerts furcht hinein komen sind (wie gesagt), Welche noch wol wider kereten, so sie nu den jrthum erkennen, wenn sie fur furcht des Schwerts thürsten. Die andern, so durch den Teuffel betrogen, gleuben, das solche Lügen die warheit sey. Die dritten, So nicht wollen von jrer vorfaren Glauben lassen, und sprechen, Sie gleuben, wie jre vorfaren gegleubet haben, Und diese sinds, so zuvor abgöttisch gewesen, des Mahmets Seeten besser achten, denn die vorige abgötterey.

Die vierden, so umb des freien leben willen, und das sie viel weiber haben mügen, und andere nachlassung[1] diese zeitliche un=[Bl. M1] reinigkeit lieber haben, denn die ewige freude jenes lebens. Mit diesen haltens, die bey jnen die klugen und gelerten heissen, die gleubens nicht, das jr Gesetz recht und gut sey. Aber die freie wolluft dieses lebens unterdrückt die vernunfft, Gleich wie bey uns Christen viel gelerter und Weisen leute das Euangelium nicht halten, wie wol sie gleuben, Es sey recht und gut, Noch füren sie lieber ein Alcoranisch leben, ungeacht das sie halten, Es sey keine warheit drinnen.

Sicut apud nos.

Und dis ist in beiden das warzeichen[2], Das etliche Sarracen werden Christen, und etliche Christen werden Sarracenen, Wie wol ein Christen an seinem ende nicht würde ein Sarracen, sondern am leben. Aber ein Sarracen möcht ehe ein Christen werden an seinem ende denn an seinem leben. Und also beide lieber Christen[3] stürben denn Sarracenen, Wo sie nicht mit gewalt anders gezwungen würden.

Es sind aber drey zeichen, das dis Gesetze ein Mördisch und wütig Gesetz sey, Uber das[4], so gesagt ist, das er so offt gebeut: 'Tödtet, Tödtet'. Das erst, das Mahmet gesagt hat, sein Gesetz würde so lange bleiben, so lange sie mit woffen und gewalt starck bleiben würden. Aber wie Chrysostomus sagt[5]: 'Die warheit ist der art, je herter sie gestürmet[6] wird, je stercker sie wird, Widerumb die Lügen, Wenn jr gleich grosse macht bey stehet, felt sie doch von jr selbs.' Also hat das Euangelium der Christen, da es wol dreyhundert jare verfolget ward, am aller sterckesten gewachsen, beide an der zal der gleubigen und an wunderbarlicher klarheit.

Das ander zeichen ist, das, wenn sie zusamen komen, das jr prediger sie das Gesetz der Sarracener leren und das wort fur tragen sol, so zeucht er ein Schwert aus und helts blos in der hand, so lange er predigt, oder stellets an einen hohen sichtbarlichen ort, zum schrecken; Da gegen, wenn die Christen predigen, so erhöhen nicht das schwert, sondern das Creutz, Und weisen nicht ein Mördisch, sondern ein Freundlich zeichen, als Menschen, die von Christo gesand [Bl. Mij] sind mitten unter die Wolffe, wie die schafe.

---

[1]) = *Nachsicht, Zugeständnisse.* [2]) = *Kennzeichen.* [3]) = *als Christen.* [4]) = *außerdem.* [5]) *Chrysostomi In Ioannem Homilia LVIII 1. Kapitel: 'Αλλ' αὐτὴ τῆς ἀληθείας ἡ φύσις, δι' ὧν δοκεῖ παρὰ τῶν ἀνθρώπων ἐπιβουλεύεσθαι, διὰ τούτων ἰσχυρότερα γίνεται. Ebenda: πανταχοῦ τὸ ψεῦδος ἑαυτῷ μὲν περιπίπτει.* [6]) = *angegriffen.*

orbem terrarum, ut principes mundi dolose interimant. Hi autem assessini castra habent et arces circa Liltum montem, obediuntque Sultano Babylonis, qui est caput Saracenorum. Hique legibus et ordine saraceni sunt, et non vocantur assessini a saracenis, sed Hismaelitae, quasi radix et tribus saraecnorum, et primi defensores et conseruatores legis Mahometi. Ad hoc enim praecipue instruuntur et nutriuntur, ut caedem faciant. Hoc scelus non christiani solum, [qui sanctissimam legem habent], abominantur, sed et Tartari, qui nullam legem seipsos habere dicunt praeter naturalem. [Ex his igitur apparet manifeste, quod saracenorum lex lex est caedis et violentiae. Est autem violentum, cuius motus est ab extra, quod nullum momentum huius, quod mouetur, remittit, ut dicit Aristoteles.] Et ex hoc manifestum, quod non est ex dei.

Conclusio. violentum quid sit.

Quod Alcoranum non est lex dei; inordinatum enim est. Capitulum XI. (12)

[vNdecimo considerandum, quod Alcoranum non est lex dei, inordinatum enim est.] Quae enim a deo sunt, ordinata sunt, ut dicit Apostolus. Videmus autem hoc in operibus naturae et in sacris scripturis. Firmissimum enim non solum christianis, sed etiam ipsis saracenis, Moysi legem et prophetas et euangelium a deo esse. [Haec autem omnia ordinata sunt.] Moyses enim valde ordinate incipit a mundi creatione, et deinde totum pentatheucum percurrit secundum ordinem temporis et historiae; et alij autem prophetae bene ordinate processerunt [secundum ordinem temporis] demonstrantes, [quando et] quibus regibus, [vel secundum ordinem historiae, vel ad minus secundum ordinem materiae]. Et euangelium bene ac ordinatissime procedit, [et temporis ordine, et historiae, et materiae]. Incipit quidem ab incarnatione et natiuitate christi; deinceps autem de vita et doctrina et miraculis eius, et post haec de morte et resurrectione et assumptione dicit. Alcorano autem omnino nullus est ordo temporis. Neque enim dicit, quibus regibus, vel secundum quod tempus. Neque historiae ordo est. Primum enim capitulum, unde incepit, dicitur inscriptio, [vel aperitio] libri, in quo [indubitato] proprie incepit ab oratione et laude dei. Et absque medio post breuem orationem tractatum incepit. Et est capitulum secundum de fulua boue, quam obtulit Moyses, cuius historia est in Leuitico. Tertium autem capitulum est de domo Abraam, qui fuit pater Moysi. In quo multa de christo interserit, et dicit virginem Mariam sororem fuisse Moysi et Aaron. Et deinceps sequitur quartum capitulum de mulieribus. Similiter autem et de alijs sic inordinate procedit, adeo, quod nemo est, qui possit reddere rationem ordinis historiae et capitulorum. Et neque materiae ordo est: nunquam enim unam materiam bene ordinateque pertransit, sed deinceps ab una materia ad alteram

Rhoma. xiij. a.

ordo testa. veteris.

Ordo euangelij

Ordo nullus Alcorani.

---

2 circa Liltum montem] circa montem Libani *V* soldano Babiloniae *V* *4* radix et stirps *V* *11* ex *H, lies* lex *19* et alij autem prophetae] alij etiam prophetae *V* *31* de domo Abraam] de familia Amram *V*

Das dritte zeichen, das es ein Mördisch wütiges Gesetz sey, ist, das bey den Sarracenen erzogen werden Assessinij[1], zukünfftige mörder, diesen verheissen sie das ewige leben fur das Morden, Gott gebe[2] sie morden oder werden drüber ermordet, Und schicken sie aus in die gantze welt, das sie sollen die weltlichen Herren listiglich erwürgen. Diese Assessinij haben schlösser und heuser an dem berge Liltum[3], Und sind unter dem Sultan zu Babylon, der das Heubt ist der Sarracenen.[4] Und wiewol diese Assessinij rechte Sarracenen sind und leben nach dem gesetz und weise der Sarracenen, Doch heissen sie bey jnen nicht Sarracenen, Sondern Jsmaeliten[5], als der stam und wurtzel der Sarracen und die furnemesten verteidiger und erhalter des Mametischen Gesetzes. Denn dazu werden sie sonderlich erneeret und erzogen, das sie morden sollen, Fur welchem laster nicht allein den Christen, Sondern auch den Tattern grawet, die doch sagen, sie haben kein Gesetz on das Natürliche recht. Also ists gewis, das der Sarracenen ein Mördisch wütiges Gesetz, Nicht Gottes, sondern des Teuffels ist.

Wie? wenn das die Zigeunen oder Tattern weren.

(12)

Das XI. Capit.

das der Alcoran nicht Gottes Gesetz ist, Denn es zu unördig[6] ist.

Röm. 13, 1

WAs von Gott ist, das ist wol geordent Rom. xiij. Das sihet man beide an der Natur und heiliger Schrifft, Und gewis ists, bey den Christen und Sarracenen, das Mose gesetz, Propheten und Euangelium von Gotte sein. Moses helt gar seine ordnung, hebt an von der welt schepffung, und durch die gantze Bücher gehet er hindurch ordenlich nach der zeit und Historien. Also thun auch die Propheten, Und schreiben sein nach einander, unter welchem Könige, und sagen auch eine furgenom[7] sache fein ordenlich.[8] Also auch das [Bl. Miij] Euangelium gehet auffs feineſt in der ordenung, sehet an von Christo, wie er empfangen und geborn ist unter Augusto, Herode, Und wer dazumal regirt hat, Darnach wie er gelebt, gepredigt, wunder gethan, darnach gelidden, gestorben, aufferstanden ist etc.

Aber im Alcoran ist gar kein ordnung, Da ist kein rechnung der zeit oder jare, kein person der Könige oder Regenten derselbigen zeit, Auch kein

[1]) *Die Assassinen, eine fanatische schiitische Sekte, die seit ihrer Begründung (um 1090) namentlich in Persien feste Stützpunkte besaß. Vgl. über die Assassinen des Ricoldus Itinerar bei Laurent S. 113.* [2]) = *gleichviel ob sie . . oder . .* [3]) *Gemeint ist der Libanon. V hat* circa montem Libani. *Dazu vgl. die oben Anm. 1 angeführte Stelle in Ricoldus' Itinerar.* [4]) *Zu Babylon vgl. oben S. 278 Anm. 3.* [5]) *Die Ismaeliten sind eine mystischen Anschauungen huldigende mohammedanische Sekte, die hier zu Unrecht mit den Assassinen zusammengeworfen wird. Außerdem scheint Ricoldus diese Sekte mit den Ismaelitern der Bibel und der arabischen Überlieferung, d. h. den Arabern insgemein, verwechselt zu haben.* [6]) = *ungeordnet.* [7]) = *in Angriff genommene.* [8]) = *schön der Reihe nach.*

ördenliche rede[1] der sachen, Denn das erst Capitel, das des Buchs titel ist, da fehet er an mit beten und Gott loben.[2] Und nach solchem kurtzen gebet fehet er das Buch, Und ist dasselb das ander Capitel von der Roten kue[3], davon im vierden buch Mose stehet, cap xir. Das dritte Capitel ist vom hause Abraham[4], Welchen er setzt zu einem Vater Mose. Und sagt viel von Christo und spricht, die Jungfraw Maria sey Mose und Aaron schwester gewest.[5] Darnach ist das vierde Capit. von den frawen, So fort an in den andern Capiteln hacket ers so unördig unternander[6], das niemand sagen kan, warumb dis forne, jenes hinden, oder dis mitten stehe.

So redet er auch von keiner sachen ördenlich[7], sondern fellet von einem auffs ander und menget eines ins ander, als ein wahnsinniger oder der jmer anders wo were.[8] Viel weniger bleibt er auff dem wege, Wenn er sol etwas nach einander beweisen oder schliessen, Sondern setzt einen spruch, darauff füret er ein, das sich nichts drauff reimet.[9] Als da er stets daher wesscht[10]: 'Gott ist hoch und gut', Und 'Alcoran ist ein Gesetz des heils', Und 'Gott ist Gott', und das kein Gott ist, ausser Gott, Und 'Mahmet ist ein warhafftiger Prophet'. Lieber, wie hanget das ördenlich an einander, Das Mahmet ein Prophet, Gottes diener, und Gott Gott ist?[11]

Im Capitel Elmaida (das ist Tissch) spricht er: 'Gott hat uns gestifftet das haus Elaram (das ist beruffung)[12], welchs ist das haus des Tisches, und den Fastelmond[13] der Sarracenen, Und das darumb, das jr wissen sollet, Das Gott alle ding weis, was in Himel und Erden ist, Und weis alles, was geschicht.[14] Aber wer ist so toll, der daran zweivele, das Gott alle ding weis? Und ob je=[Bl. M 4] mand dran zweivelte, Wie reimet sichs, das der Tissch und Fastelmond der Sarracenen mache, das jemand wisse, Wie Gott alle ding weis?

Und stets redet er, als lege er im traum, und sonderlich am ende des buchs, da es jm auch noch an worten feilen wil, als im Capitel Elcapherim[15], das heisst (Ketzer), spricht er: 'O jr verfluchten, Ich bete nicht an, das jr anbetet. Und jr betet nicht an, das ich anbete, Ich bete nicht an, das jr anbetet, Und jr betet nicht an, das ich anbete, Euch sey ewer Gesetze, Mir sey mein Gesetze.' Welcher Ketzer oder abgöttischer kündte nicht auch also reden? Was dienet das zur sachen, wenn man die warheit sol forschen? Was ist das gesagt?

[1]) = *Darstellung.* [2]) *Die 1. Sure beginnt mit den Worten: „Lob sei Allah, dem Weltenherrn, dem Erbarmer, dem Barmherzigen".* [3]) *„Die Kuh" ist der Name der 2. Sure, in welcher die Opferung der roten Kuh, von welcher 4. Mose 19, 1ff. berichtet, V. 63ff. erzählt wird.* [4]) *In Wahrheit „Das Haus Imram". Vgl. oben S. 330 nebst Anm. 3.* [5]) *Vgl. oben S. 332.* [6]) = *reißt das Zusammengehörige auseinander.* [7]) *S. oben S. 346 Z. 24.* [8]) *D. i. zerstreut, nicht bei der Sache.* [9]) = *nicht dazu stimmt.* [10]) = *schwätzt.* [11]) *Vgl. oben S. 300, 1 f. und 318, 12f.* [12]) *Elaram = al-ḥarām; gemeint ist die Kaaba in Mekka.* [13]) = *Fastenmonat.* [14]) *Koran 5, 98.* [15]) *al-kāfirūn (= die Ungläubigen) ist der Name der 109. Sure, deren 6 Verse im folgenden angeführt sind.*

Ich hab auch in dem gantzen Buche nicht ein einige Disputation funden, die ordenlich were, Aber die Wort und Reimen sind wol fein, Denn das gantze Buch ist Reimen weise oder Poetisch gemacht, davon die Sarracenen seer rhümen. Und das sol beweisen, das Mahmet ein rechter Prophet sey. Denn ein ungelerter Leye kündte nicht so reisig[1] reden, Aber droben[2] haben wir beweiset, das Gott nicht pflegt mit den Menschen oder durch die Propheten poetisch oder reims weise zu reden.

(13)

Das XII. Capit.

das der Alcoran nicht Gottes gesetz ist, Denn er unrecht und böse ist.

DAs der Alcoran ein böse unrecht Gesetze sey, wird offenbar durch jn selbs. Denn im Capitel Eleaph und im Capit. Elgem, das heisst die Teuffel, stehet also, Das er den Teuffeln wol gefellet, und die Teuffel lust drinnen haben.[3] Die Teuffel aber sind böse verkerete[4] geister, welchen nichts gefallen kan, on was böse und verkeret ist. Auch ist der Alcoran ursache alles bösen, als Mords, raubens, Meineides[5] und der gleichen, denn er solchs nicht allein nach gibt[6], sondern auch gebeut, sonderlich das morden, wie droben gesagt ist.

Das ist gewislich war

[Bl. N 1] Und hilfft nichts, ob jemand sagen wolt, Er habe geboten die ungleubigen, nicht die Gleubigen zu tödten. Denn so spricht er: 'Der gleubige sol keinen Gleubigen tödten.'[7] Gleichwol heisst er die ungleubigen tödten, wo sie nicht tribut geben[8], So höre ich wol, Tribut nicht geben, sol ursache gnug sein zu tödten[9], Warumb ist nicht viel mehr die ursache, das sie nicht gleuben?

Item, An viel örten spricht er, Es sey kein gröſſer sünde, denn Gotte Lügen zuschreiben.[10] Nu thut der Alcoran dasselbige und schreibt Gott viel ander mehr lügen zu, denn die droben im ix. cap. erzelet sind.[11] Wir kündten aber viel andere solche Lügen anzeigen, Als im Capitel Elemphaal (das heisst Gewinst oder nutz) spricht er[12]: 'Es sind etliche gewinst Gottes und des Apostels', Und man solle den fünfften teil des Gewinsts Gotte geben.

Sage mir, Ist Gott so ein schalck worden, das er Rauben erleubet, auff das er den fünfften teil neme? Oder ist er so dürfftig arm, das er seine Armen und Widwen, Waisen und Frembdling (davon er dasselbs redet) nicht ernceren kan, er lasse denn dazu rauben? Treibet er solchen Gewin, furwar so macht Mahmet Gotte zu seinem Gesellen, böses zu thun, der doch keinen gesellen haben kan, guts zu thun.

---

[1]) = *gewandt? vornehm? s. DWtb. reisig 3a) und b).* [2]) *Vgl. oben S. 292f.* [3]) *al-aḥqāf, Name der 46. Sure, daselbst V. 28 und 29. al-ǧinn, Name der 72. Sure. Vgl. oben S. 332.* [4]) = *abgefallene, gottlose.* [5]) *Vgl. oben S. 314. Dazu Koran 66, 2; 5, 91.* [6]) = *zuläßt.* [7]) *Koran 4, 95.* [8]) *Vgl. S. 282 nebst Anm. 10.* [9]) *Vgl. den lateinischen Text von V in den Varianten zu S. 351 Z. 8/9.* [10]) *Vgl. z. B. Koran 6, 21.* [11]) *Oben S. 326ff.* [12]) *al-anfāl [= Beute], Name der 8. Sure. Daselbst V. 42.*

suppositionem omnino impertinentem transfertur tanquam abstractus. Sed et neque ordinem habet argumentationum, vel alicuius demonstrationis, sed [omnis doctrina ex suppositione procedit, et suppositiones] quandam propositionem [per seipsam veram,] ex illa aliam quandam concludit, quae nihil commune habet ad primam; sicut est continue quod ab eo dicitur: quod deus est excelsus et bonus, et quod Alcoranum lex est salutis, et deus est deus, et quod nullus est alius deus praeter deum, et Mahometus est propheta verus. Quae autem haec conclusio: Mahometum esse verum dei seruum, et quod deus est deus? Et in capitulo Elmaida, quod interpretatur mensa, dicit: Constituit nobis deus domum Elaram, id est vocationis. Haec est domus mensae: Mensis est ieiunij saracenismi: Et hoc est, ut sciatis, quod deus omnia nouit, quae sunt in coelo et quae sunt in terra, et deus scit, quicquid est. Sed quis est tam demens, ut dubitet, quin deus sciat omnia? Sed posito, quod dubitetur ab aliquo: quae est haec consequentia, quod mensa et ieiunium mensis saracenismi faciat scire, quod deus scit omnia? Et continue autem videtur loqui tanquam somniator, et maxime circa finem libri, ubi videntur ei verba deficere. Sicut in capitulo Elcapherum, quod interpretatur haeretici, dicit [de verbo ad verbum]: O execrabiles! non adoro, quod vos adoratis, neque vos adoratis, quod ego adoro. Ego non adoro, quod vos adoratis, neque non adoratis, quod ego adoro. Vobis vestra [Bl. d iij] lex, et mihi mea lex. Sed quilibet haereticus potest hoc dicere, ut intercidat materiam, quae est de inquisitione veritatis. Et neque reminiscor me inuenisse in toto libro unam solam argumentationem, quae secundum rectam suppositionem et conuenientem ordinem procedat. Nominum autem ordo illic grammatice et rhythmice optimus est: fere enim totus liber metricus et rhythmicus est. Unde et valde gloriantur saraceni [in sic pulchro et ornato arabicae locutionis modo]. Et ex his argumentantur verum prophetam fuisse Mahometum: non enim sic ornate sciuisset loqui homo omnino idiota. Sed sicut superius visum est in quarto capitulo, non consueuit deus loqui in mundo, vel cum prophetis per uersus vel rhythmos. [Sic igitur manifestum, quod lex haec non est a deo, quae nullum habet ordinem nisi solum rhythmicum et grammaticum, qui deo non congruit.]

Loquitur Mahometus ut somnitor.

Quod lex saracenorum non est dei: iniqua enim est: Cap. xij. (13) Böſe ſchedlich.

[dVodecimo oportet considerare, quod lex haec non est a deo. Deus enim est summe bonus: optimi autem est optima facere secundum Dionysium;] quod autem lex Alcorani iniqua est, ex ipso Alcorano manifestum est. Dicitur enim in capitulo Elcaph, et in capitulo Elgem, quod interpretatur daemones, quod ipsum Alcoranum

---

3 suppositiones quandam propositionem] ponit vnam propositionem per se veram *V* suppositio est quaedam propositio per se vera *P* *10* vocationis] vetationis *V* *17* Elcapherum] Elheaffarim *V* *19* neque non adoratis *II, lies* neque vos adoratis

Und ob wol der Alcoran zu zeiten verbeut Raub, Meineid und ander böses[1], So ist doch solch verbot mehr ein zulassen, Denn er spricht: 'jr solt nichts böses thun, denn es gefellet Gotte nicht, Thustu es aber, so ist er barmhertzig und guedig, und wird dirs gern vergeben'.[2] Aber vom Raub sonderlich gebeut er nichts uberal[3], das man solle widergeben, Es ist auch jre weise nicht, Sondern ist gnug, das ein Sarracen an seinem ende spricht: 'Es ist kein Gott ausser Gott, und Mahmet ist Gottes Apostel', wie droben gesagt ist.[4]

Vom Meineid spricht er frey, im Capit. Elmin: 'Den Meineid zwar wird euch Gott nicht zu rechen, Sondern viel mehr, das jr jn nicht anruffet', als solt er sagen: 'Meineid verdienet keine schuld, sondern allein straffe', [Bl. Rij] Denn hernach setzt er: 'Fur solche ubertrettung ist gnug, zehen Arme speisen, oder so viel kleiden, oder einen gefangen lösen. Wer das nicht vermag, sol dreimal fasten.'[5]

Aus solchem uns wol alles ubel folgen, Denn sie scheuen sich nichts, zu rauben, zu betriegen, falsch zu schweren, und Glauben[6] brechen, So doch den Christen geboten ist, auch feinden und ungleubigen Glauben zu halten.

Doch haben sie, die Sarracenen, einen sondern Eid, den sie nicht leichtlich brechen, davon wir hernach sehen wollen. Von jm selber aber spricht Mahmet im Capitel Elmetare[7], Das Gott mit jm[8] dispensirt oder erleubet habe, das er nicht halten dürffe, was er recht und redlich geschworen hat, Als das er sich nicht mehr wolte zu der Jacobitin legen, die Maria hies, und ward drüber Meineidig, Und solches erleubnis musten zeugen sein Michael und Gabriel, wie er leuget. Solt nu solch gesetz Gottes sein, da so viel arges, ja alles arges her komet, Und solch grosse gifftige Lügen Gotte zu schreibt?

Uber diese Lügen gibt er Gott noch mehr, nicht allein Lügen, sondern auch Nerrische lügen, Denn er spricht, Gott habe sich entschüldigt, das er nicht einen Engel, sondern den Menschen Mahmet gesand habe. Und hette wol können einen Engel senden, Aber sie hetten nicht durch die welt sicher wandeln können.[9] Wie? hat denn Mahmet können sicherer durch die welt wandeln denn die Engel? Oder köndte sie Gott nicht beschirmen? Oder wo er durch Engel wolt verstehen frome friedsame leute, Ists ja gewis, das frome friedsame Leute sicherer durch die welt wandeln, denn die bösen.

Forte, quia non haberent gladium sicut Mahmet.

Item stets zeucht er an, wie Gott spreche, das er die Welt nicht Schertzens weise gemacht habe.[10] Wer ist aber so töricht, der da halte, das Gott die Welt zu seinem schertz gemacht habe?

Ut nostri, Er hat den Himel nicht den Gensen gemacht.

Item der Mahmet, ein Mensch und Sarracen, in teglicher unzucht, füret

---

[1]) *Vgl. Koran 5, 42; 5, 91. Dazu Verbot der Lüge: 22, 31; des Totschlags: 4, 94 etc.* [2]) *Vgl. Koran 4, 110.* [3]) = *überhaupt nichts.* [4]) *Vgl. oben S. 300, 1ff.* [5]) *Der Surenname ist falsch. V hat Elmeyde. 5. Sure (al-mā'ida), V. 91.* [6]) = *fidem, das gegebene Wort.* [7]) *66. Sure (at-tahrim, geschrieben al-tahrīm), V. 2. — Vgl. oben S. 314.* [8]) = *daron; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 305, 5.* [9]) *Koran 17, 97.* [10]) *Koran 21, 16.*

placet daemonibus et in eodem delectantur. Daemones autem iniqui sunt et peruersi [secundum voluntatem], quibus praeter iniquum aliud placet nihil. [Alcoranum igitur malum est.] Item Alcoranum causa est omnium malorum, sicut caedis, rapinae, periurij et huiusmodi: quae non solum permittit Alcoranum, sed etiam mandat, sicut superius manifestum fuit, et maxime caedes. Non sufficiens autem excusatio est: mandare infideles interimi, sed neque fideles. Dicit enim [indubitatio], quod fidelis non debet interimere fidelem; ipsos autem infideles mandat interimere, nisi tributa soluant. Tributum igitur soluere sufficiens causa est interimendi, [vel non]? Quare non inquantum infideles sunt est tale? Item sicut in pluribus locis Alcorani dicitur: Nullum est maius malum, quam deo mendacium iniungere: Alcoranum autem multa et alia mendacia iniungit, praeterquam quae dicta sunt superius in nono capitulo. [De mendacijs, quae in hoc continentur, omnia in deum reflectit.] Possumus autem et alia plura ostendere. In capitulo enim Elemphaal, quod interpretatur lucra, dicit, quod sunt quaedam dei et apostoli lucra, et dent deo quintam partem, ex quibus lucrantur. Sed nunquid deus est sic iniquus, ut permittat rapinam, ut illinc quintam capiat partem, vel sic pauper deus, ut non habeat, unde nutriat pauperes eius et viduas et orphanos et peregrinos, de quibus illic loquitur, nisi permittat rapinam? Quare ut illinc lucretur, certe iam facit Mahometus deum consortem sibi in malo, qui non potest habere consortem in bono. [Item etsi aliquando Alcoranum prohibeat rapinam et periurium et alia quaedam mala, tamen haec prohibitio permissio quaedam potius est. Dicit enim: Ne faciatis mala; non enim placent deo. Sed autem feceris, ipse est misericors et miserator, et facile vobis parcet. De rapina autem nihil unquam mandauit, ut restituatur; neque talem ipsi consuetudinem habent, sed sufficit in fine saracenum dicere: non est deus praeter deum, et Mahometus est apostolus dei, sicut superius manifestum fuit in quinto capitulo. De periurio autem palam dicit in capitulo Elmin, quod interpretatur mensa: Non imputabit vobis deus fraudationem iuramenti, sed inuocationem eius /. Quasi dicat: Periurium non obligat ad culpam, sed ad poenam. Et postea subdit: Pro transgressione autem eius sufficit decem pauperum educatio vel totidem indumentum vel unius captiui redemptio. Qui autem haec non potest facere, ter ieiunabit. Ex istis equidem sequuntur omnia mala. Non enim timent rapere vel decipere vel peierare, nec fidem seruare, cum christiano praecipiatur fidem seruare oportere etiam inimicis et infidelibus. Habent tamen quoddam [indubitato] genus iuramenti saraceni, quod non defacili transgrederentur: de quo post haec speculabimur. Mahometus autem palam dicit in capitulo Elmetaare, [quod interpretatur ⟨ne⟩catio,] quod deus dispensauerat ei, ut non seruaret, quod licite iurauerat, non amplius videlicet ad iacobitissam

Aliud argumentum.

Mendacium ex Alcorano.

2 Aliud ar.

3

Mahometus periurus.

---

7 indubitatio] indubitato *P* sine dubbio *V* 8/9 Tributum igitur *etc.*] ergo soluere tributum est integra causa, quod occidantur vel non occidantur *V* 9 Quare *bis* tale *fehlt in V* 23 Sed autem feceris *II*] si autem feceritis *P* 27 Elmin] Elmeyde *V* 37 ⟨ne⟩ *c* vo, *also* vocatio; *V hat* vetatio

ein im Cap. Elinir Elazapi[1], Wie Gott sage also: 'Jr solt in keins haus gehen ungeladen oder unberuffen'. Darnach spricht Gott weiter: [Bl. Riij] 'Wenn jr hinein gangen seid und gessen habt, So gehet heraus und stehet nicht und predigt den Thurhütern, Denn es ist verdrieslich[2] und zu schemen, da zu predigen. Aber Gott Schemet sich nicht die Warheit zu predigen.'

Hic nescio quid dicat translator.[3]

Summa, Was er wolte thun oder gethan haben, das legt er Gotte zu, als ders geböte zu thun. Daraus ist alles böses komen, als hette es Gott in seinem Gesetz geheissen, Morden, Rauben, Ehebrechen, falsch schweren, als mit des Zeith weib die blutschande uben[4], umb der Maria der Jacobitin willen den Eid brechen[5] und niemand glauben halten, darumb ists nicht wunder, das den Teuffeln dis Gesetz wolgefallen hat.

Sic facile est, esse Prophetam etiam porcis.

(14) **Das XIII. Capitel:**

Wer der Meister sey dieses Gesetzes, und wie ungewis der Alcoran ist.

Es halten die Weisesten bey jnen selbs gewis dafur, und wird auch mit krefftigem grund uberzeuget[6], das der erst Meister des Alcoran sey nicht ein Mensch, sondern der Teufel, Der aus altem Neid, durch Gottes verhengnis umb der Menschen sünde willen hat öffentlich und gewaltiglich solchen Grewel des Endechrists angefangen. Denn da er sahe, das er die menge der Abgötterey nicht lenger verteidigen kund, noch dem Euangelio und heiliger Schrifft weren, so durch die Welt ausgebreitet war, Dacht er die welt zu betriegen mit einem ertichten Glauben, der gleich[7] ein Mittel weg were zwisschen Mose und dem Euangelio.

Hie zu braucht er nu eines Menschen, ja eines Teuffels, mit namen Mahmet, der ein Abgöttischer mensch und arm, doch hohmütig und berümbt in der schwartzen kunst. Hette viel lieber eines bessern namen Menschen angenomen, wo es jm gestattet were gewesen, Gleich wie er wol lieber hette ein ander Thier, denn die Schlangen angenomen, den Menschen zu betriegen, darunter seine bosheit schöner verborgen gewest were. Aber die Göttliche

Ut Arabes.

13 ist] sey *B* *16* der *(1.)*] ein *B*

[1]) *Zwei Suren: 24. Sure (an-nūr, geschrieben al-nūr), V. 27 und 33. Sure (al-aḥzāb), V. 53. An der ersten Stelle ist die Vorschrift allgemein gegeben, an der zweiten mit Bezug auf die „Häuser des Propheten".* [2]) = *Anstoß erregend.* [3]) *Daß Luther den Sinn der Stelle nicht verstand, erklärt sich hauptsächlich aus dem verderbten Text seiner lateinischen Vorlage. Die Stelle Koran 33, 53 lautet: „Und wenn ihr gespeist habt, so gehet auseinander und beginnt keine vertrauliche Unterhaltung. Siehe, dies würde dem Propheten Verdruß bereiten, und er würde sich euer schämen; Allah aber schämt sich nicht der Wahrheit." Der letzte Satz ist eine durch den formalen Gegensatz zum Vorhergehenden veranlaßte Koranphrase. Vgl. zur Stelle den lateinischen Text der Vorlage und den richtigen Text in V S. 353 Z. 15ff. nebst Varianten.* [4]) *Vgl. oben S. 316.* [5]) *Vgl. S. 314.* [6]) = *nachgewiesen.* [7]) = *gleichsam.*

quandam accedere, quae Maria appellabatur, et sic peierauit, cuius remissionis testes sunt, ut dicit, Michael et gabriel. Iniqua igitur est lex illa, quam sequuntur 4
omnia mala. [Est autem iniqua propterea, quod tot et] sic magna [mala et] *non solum*
mendacia deo iniungit. Et praeter praedicta etiam alia multa iniungit mendacia *mendacia, sed*
et fatua. Dicit enim, quod deus se excusat ex eo, quod misit apostolum Maho- *etiam stulta*
metum hominem, et non angelum; et ait, [quod deus dixit], quod misisset Mendacium
angelus, sed ipsi non potuissent mundum cum securitate pertransire. Sed nun- aliud fatu-
quid Mahometus securius per mundum quam angeli accedebat? quodsi angelos in- [M. d iiij] telligit bonos et pacificos homines, adhuc non est dubium, quod
boni et pacifici homines securius mundum pertranseunt quam mali. Inducitque
deum continue loquentem et dicentem, quod non ludi gratia creauit mundum.
Sed quis est tam demens, ut existimet de mundo, quod tanquam ludens fecit
mundum? Item Mahometus saracenus homo existens, et continue intemperantiae 5
deditus, in Capitulo Elinir elazap inducit deum dicentem: Ne ingrediamini domum Aliud ar-
alicuius nisi inuitati et vocati, [et nisi perstrepant de foris]. Et addit tamquam gumentum.
ex persona dei: Et postquam ingressi fueritis et comederitis, exite et ne stetis
ad loquendum cum ianitoribus, quia molestum est [prophetae] et verecundum
est dicere. Sed deus non verecundatur dicere veritatem. Breuiter autem,
quicquid volebat facere, vel quod fieret, id totum deo iniungebat idque man- 6
dabat, quod ita fieret. Et ex hoc subsecuta sunt omnia mala, quasi ex auctori-
tate legis, id est interimere, rapare, moechari cum uxore Zeith, incestum com-
mittere cum Maria iacobitissa, peierare, et non seruare fidem in promissis.
[Iniqua igitur] lex haec, [quae] placet quidem diabolo, [et quae ad multa mala Conclusio
nos inducit. Non igitur a deo est, qui summe bonus et a quo bonum solum
procedit, malum autem nihil].

De Alcorani institutione, et quis fuerit legis huius opifex et inuentor: (14) Capitulum xiij.

[qVoniam igitur demonstratum est, quod Alcoranum, saracenorum videlicet lex, non est a deo, sequitur quaerere de discipulis Mahometi et de constitutione praedicti Alcorani. Oportet igitur scire, quod] firmissime creditur a sapientibus illorum et efficacibus rationibus ostenditur: primum Alcorani auctorem non Diabolus
hominem fuisse, sed diabolum, qui propria inuidia et diuina permissione, propter auctor Al-
peccata populi, praeualuit inchoare solemniter et efficaciter perfidiam antichristi. corani.
[Videns igitur diabolus fidem christi in orientalibus partibus maxime crescere, et
idolatriam deficere, superato iam Chosroe, Persarum rege et Medorum idolatra,
per christianissimum Heraclium imperatorem, qui excelsam turrim diruit, quam

---

7 angelos *P* *15* et nisi perstrepant de foris] et nisi per strepitum defforis *V* *16/17* et ne stetis ad loquendum cum ianitoribus] et nolite stare ad dicendum historias *V* *21* rapere *P*

weisheit hats nicht [Bl. N4] wollen gestatten, anders denn das er solch Thier anneme, Und nu auch durch einen solchen Menschen die Welt angriffe, damit die welt leichtlich verstehen kündte, Was das fur ein Gesetze sein wurde, das durch solchen Meister gegeben würde.

Da nu Heraclius der Persen könig Cosroe geschlagen und das heilige Creutz gen Jerusalem bracht hatte, mit grossem Triumph, anno sechs hundert und zwentzig nach Christi geburt, Und anno funffzehen Heraclij[1] etc, Da brach herfur Mahmet ein Araber, der nu reich worden war, durch eine Widwen, die er gefreiet hatte[2], Darnach ward er ein Heubtman unter den strassen
Münster. reubern und kam in solche hoffart, das er König in Arabia zu werden gedacht. Aber weil er eins geringen herkomens und ansehens war, namen sie jn nicht an. Da gab er sich fur einen Propheten aus, Und nach dem er das Falubel, oder die fallende seuche[3] hatte, und stets darnider fiel, auff das niemand gleubete, das er solche Plage hette, sprach er, Ein Engel hette mit jm geredt. Und sagt darnach etliche Sprüche, welche er hette gehort (wie er sagt) wie eine Glocke, die umb seine ohren geklungen hette.[4]

Als[5] er aber ein ungelerter Leye war, gab jm der Teuffel rechte gesellen zu, etliche abtrünnige Jüden, Und etliche verlauffene[6] Christen, die Ketzer. Denn es henget sich an jn ein Jacobit mit namen Baira[7], der bleib sein lebenlang bey Mahmet, Und man sagt, das nach des selben tod Mahmet nichts gethan habe[8]; Von den Jüden aber Phinees und Audia mit namen Salon, darnach Audala genant und Selem, Die wurden Sarracenen[9], Und etliche Nestorianer, die mit den Sarracenen seer gleich stimmen[10] und sagen, Das Gott sey nicht von Maria geborn, sondern der Mensch Jhesus Christus.

Und dazumal stellet Mahmet etwas, als ein Gesetze, durch seine gesellen, Nam etwas aus dem alten, etwas aus dem newen Testament; Doch hatte das volck da mals noch nicht den Alcoran, Denn man liesset in jren Historien also, das Mahmet sprach: [Bl. O1] 'Es ist der Alcoran zu mir oben herab komen bey sieben Mennern, Was nu gnug ist, das ist gnug'.[11] Diese Menner sollen geweſt

---

[1]) *Der oströmische Kaiser Heraklius brachte gelegentlich der Kämpfe mit dem persischen Sassanidenherrscher Chosrau II. das „heilige Kreuz" nach Jerusalem zurück, das bei der Zerstörung dieser Stadt im Jahre 614 Chosraus Feldherr Schahrbaraz nach Ktesiphon entführt hatte. Die Zeitangabe im Text enthält Widersprüche, da Heraklius 610 die Regierung antrat. Die Siege des Heraklius fallen in die Jahre 625 und 627. In V steht als Jahreszahl* DCXXVI. [2]) *Ḫadīǧa.* [3]) = *Epilepsie.* [4]) *Vgl. Nöldeke*[2] *1, 22.* [5]) = *Da.* [6]) = *abgefallene.* [7]) *Vgl. zu Baira oben S. 306 Anm. 2. Dazu S. 290 Anm. V hat Baheyra.* [8]) *Übersetzung der Worte* postea nihil fecit *in Luthers Vorlage, entstellt aus* postea interfecit eum; *so hat V.* [9]) *Phinees ist Finḥās, vgl. Sprenger II, 294, Anm. 2. Zu „Audia mit Namen Salon" bez. „Audala genannt und Selem" oben S. 306 Anm. 2. V hat* Abdia nomine Salon, postea dictus Abdala cognomine Sellem. [10]) = *nahe übereinstimmen.* [11]) *Gemeint ist die Tradition über die sieben „Formen", in denen der Koran Mohammed geoffenbart worden sei. Vgl. Nöldeke*[2] *1, 48ff. — Die letzten Worte: „Was nu gnug ist, das ist gnug" lauten in der Tradition: „von denen [d. i. Formen] jede gut ist".*

ipse Chosroes aedificauerat ex auro et argento et lapidibus preciosis propter idolatriam: Et quod crux Christi iam tantum erat per Heraclium exaltata et amplius exaltanda:] Et cum non posset diabolus amplius multitudinem deorum defendere, nec omnino Moysi legem et christi euangelium negare, quia iam per totum mundum diuulgatum erat, excogitauit figmento legis cuiusdam quasi mediae inter nouum et vetus testamentum mundum decipere. Et ut hoc ad effectum deduceret, assumpsit hominem quendam diabolum, nomine Mahometum, religione idolatram, fortuna pauperem, mente superbum, malefiejjs celebrem. Et quidem libentius assumpsisset diabolus hominem bonae famae: si hoc ei permissum esset, sicuti et libentius temptasset hominem per aliud animal, in quo amplius ipsius maleficia celarentur quam per serpentem. Sed non permisit diuina sapientia, nisi ut tale animal assumeret et per talem hominem mundum inuaderet, ut ipse mundus facile posset considerare, qualis lex illa esset, quae per talem legislatorem data est. [Superato igitur Chosroe a praedicto Heraclio, et translata sancta cruce in Hierusalem cum triumpho sexcentesimo vicesimo anno ab incarnatione domini, decimo quinto autem imperij Heraelij, apparuit quidam Mahometus arabs, qui primum dives factus per quandam viduam, quam in uxorem duxit, Et post haec princeps latronum factus in tantam prorupit superbiam, ut et rex Arabum fieri voluerit. Sed quia ipsi non susceperunt eum, quia de genere et opinione vilis erat, finxit se esse prophetam. Et cum comitiali morbo laboraret, ne firmiter quis eo detentus esse crederet, continue cadens, dicebat angelum cum eo colloqui. Dabat autem post haec responsiones quasdam, quas, ut dixit, audiebat quasi per modum campanae circumsonantis auribus eius. [Et quia idiota erat et illitteratus, dedit ei diabolus socios proprios et quosdam haereticos ⟨et⟩ iudaeos et christianos similiter haereticos. Adhaesit enim ei quidam iacobita, nomine Baira, et durauit eum Mahometo usque ad mortem. Ferturque, quod mahometus postea nihil fecit. Sed et iudaei quidam: Phinees videlicet et Audia nomine Salon, post haec autem Audala dictus et Selem: Qui etiam facti sunt saraceni. Et quidam Nestoriani, qui maxime cum saracenis conueniunt dicentes, quod deus non est natus de beata virgine, sed homo Iesus christus. Et tunc composuit Mahometus quaedam in modum legis per socios: ¶ assumens quaedam quidem a veteri, quaedam autem a nouo testamento. Non tamen tunc populus habebat Alcoranum. Dicitur tamen in eorum historijs, quod Mahometus dicit: Descendit ad me Alcoranum in septem viris, et quicquid est satis, sufficit. Dicunt autem hos fuisse: Naphe [et] Eon, Omar, Omra, Eleesar,

Mahometi conditio.

Translatio crucis christi in hierusalem

Mahometi status.

Qui primum adhaeserunt Mahometo.

Nestoriani quid sentiant.

15/16 sexcentesimo vicesimo anno ab incarnatione domini] anno Domini DC. XXVI *V* *20/21* Et cum *bis* cadens] et quia epilenticus erat et ut firmiter creditur arrepticius et frequenter cadebat *V* *24/25* socios *bis* similiter haereticos] comites sibi conuenientes quosdam Iudaeos hereticos et Christianos hereticos *V* *26* Baira] Baheyra *V* *27* nihil fecit] interfecit eum *V* *28* Audia *bis* Selem] Abdia nomine Salon, postea dictus Abdala cognomine Sellem *V* *34* ad me Alcoranum in] Alchoranus super me et *V* *35/357, 1* Naphe *bis* Amer] Naphe, et Chou, Homar, et Homra, et Elressar, et Asser, et filius Hetur, et filius Amer *V*

ſein Raphe, Eon, Omar, Omra, Eleeſar, Aſir der ſon Cethir, und der ſon Amer[1], Da ſprachen wir zu jnen, das mans leſen ſolt fur Mahmet, Sie aber ſprachen alle: Nein, ſondern fur den ſieben Elteſten, und darnach fur Mahmet.[2]

Das iſt aber gewis, das dieſe ſieben Elteſten nicht uber ein ſtimmeten mit jnen den vorigen Elſten, nach den worten des Buchs[3], ſo ſie itzt halten. Das wird daraus klar, das die wort des erſten teils wider wertig[4] ſind den worten des andern teils.[5] Denn nach dem tod Mahmet hat niemand den Alcoran verſtanden, on Audala der ſon Meſetud[6], Und Zeith der ſon Tampeth[7], und Ocanan der ſon Ophin, und der ſon Oenpe und der ſon Tap.[8] Aber von Alete dem ſon Abitalem[9] ſagten etliche, er verſtünde eins teils, Etliche aber ſagten, Nein.

Ein jglicher aber unter dieſen ſtellete einen eigen Alcoran, der andern Alcoranen gantz ungleich. Und waren auch uneins jr lebenlang, und nam keiner des andern Alcoran an, Nach jrem tod ward das volck jrre und zer-

---

[1]) *Versehentlich sind hier die Namen der Vertreter der sieben kanonischen „Lesarten“ (vgl. unten S. 358 nebst Anm. 4) angeführt. Vgl. Nöldeke[1], S. 287ff. Vgl. die abweichenden Namensformen, die V bietet, in den Varianten zu S. 355 Z. 35.* [2]) *Der Originaltext in V lautet:* Dicemus ergo eis, si *[= ob]* legerunt vnquam coram Mahumeto, et dicetur, quod non, sed hij coram senioribus, et sic usque ad Mahumetum. *Das heißt: Die Vertreter der sieben „Lesarten“ haben die Richtigkeit ihrer Lesarten nicht von Mohammed selbst sich bestätigen lassen (da dieser längst gestorben war), sondern nur von ihren Lehrern, und so weiter, bis schließlich — rückwärtsgehend — auf Mohammed. — Der nächste Satz besagt dann, daß in diese Überlieferungskette sich Fehler eingeschlichen hätten. — Der lateinische Text der Vorlage Luthers und damit der deutsche Text sind durch Mißverständnisse unverständlich geworden. Auch Ricoldus' eigener Text hat schon den Widerspruch enthalten, daß einerseits von einem Vorgang zu Mohammeds Lebzeiten (sieben „Formen“), andererseits von der Traditionskette (sieben „Lesarten“) die Rede ist.* [3]) *„nach den worten des Buchs“, d. h. in bezug auf die Lesarten. Statt* in litera, *was L.s Vorlage hat, bietet V das Richtige:* in lectura. [4]) *= widersprechend.* [5]) *Die auch von Mohammed selbst schon anerkannten Widersprüche zwischen älteren und jüngeren Teilen des Korans werden hier fälschlich auf die Überlieferung zurückgeführt.* [6]) *Gemeint ist ʿAbdallah ibn Masʿūd (vgl. oben S. 310 nebst Anm. 6). Er legte nach Mohammeds Tode eine Koransammlung an, die alter war, als die vom Kalifen Othmān veranstaltete offizielle Koranredaktion.* [7]) *Zaid ibn Ṯābit (nicht zu verwechseln mit dem S. 316 erwähnten Zaid ibn Hāritha), ein Medinenser, dessen sich Mohammed als Schreiber bediente. Vgl. über ihn Sprenger III, S. XXXIX Anm. Nach des Propheten Tode beauftragte ihn der Kalif abū Bakr mit der Sammlung der Koransprüche, die die Grundlage für die spätere offizielle Koranredaktion bildete, an der er auch mitarbeitete.* [8]) *Schwer zu identifizieren. Ocanan identisch mit Moǧammiʿ? Dieser hatte noch bei Lebzeiten Mohammeds den größten Teil der Koransprüche gesammelt. Vgl. Sprenger III, S. XLIIf. Statt* filius Oenpe filius Tap, *was L.s Vorlage H hat, bietet V* Hebi, filius Cab. *Es handelt sich also nur um eine Person, die wohl identisch ist mit dem von Sprenger I, 453 erwähnten Ḥabyb ibn Ṣohayb.* [9]) *Gemeint ist ʿAli (= Ali) ibn abī Ṭālib, der Neffe und Schwiegersohn Mohammeds, nachmals Kalif. Auch hat V die Namensform Ali. Über die Frage, ob er eine Rezension des Koran hinterlassen hat, vgl. Sprenger III, S. XLIV Anm.*

[Bl. d V] Asir filium Cethir et filium Amer. (Diximus igitur eis, quando legerunt *vt (über quando hineinkorrig.)*
hoc coram Mahometo. Et omnes dixerunt, quod non, sed coram senioribus, *mansit*
et sic usque ad Mahometum.) Firmum autem est, quod hi non conuenerunt cum senioribus prioribus in littera, quam nunc tenent. Quod probatur ex eo, quod littera primae partis contraria est parti secundae. A tempore enim Mahometi nullus peritus fuit Alcorani, nisi Audala filius Mesetud et Zeith filius Tampeth, et Ocanan filius ophyn et filius Oenpe filius Tap. De Alete autem, filio Abitalem, quidam dicunt scire partem, quidam autem non. Quilibet autem horum composuit Alcoranum aliorum Alcorano dissimillimum. Pugnauerunt autem et inter se usque ad mortem, non suscipientes, quae erant aliorum. Post mortem dissensit populus in Alcorano usque ad tempus Mermpan filij Elecen, qui composuit eis hoc Alcoranum, quod nunc habent. Combussit autem et alia alcorana. Et tunc etiam ciuitatum praefecti septem contradicebant sibi in grammatica et proprijs idiomatibus. Inuenimus autem in eorum historijs, quod repudij capitulum excedebat capitulum bouis, quod primum in ducentis triginta sententijs fuit, nunc autem totum constitutum est in duodecim. Dicunt autem alij, quod et capitulum bouis aliquando mille sententias continebat, hodie tamen octogintaseptem. Referunt etiam et de quodam potenti, nomine Elgas, qui abstulerit ab Alcorano octogintaquinque sententias, et addidit alias totidem alterius sensus. Quomodo igitur est verum, quod dicunt de Alcorano, quod deus dicit: Nos descendere fecimus monitionem et nos eam seruabimus? Narrant etiam [quaedam historiae], quod Mahometus veneno mortuus est, nec habuit populus Alcoranum. Cum autem Empeumpecer susciperet principatum, praecepit, ut quilibet colligeret quae posset, et hoc quid est prae manibus Alcoranum composuit, reliqua autem combussit. Sed in capitulo Elamram de Alcorano dicitur, quod nullus praeter deum cognouit huius expositionem, et qui profunditatem sapientiae habent, [dicunt:] Credimus ei; totum enim est a nostro deo. Et vere in hoc libro multa sunt sic dispersa, sic inordinata, sicut etiam superius manifestum est, ut nullam sententiam dicant, dementiam potius et mendacia cooperiant. Factum fuit, quod conuenerunt hoc esse Alcoranum, quod nunc in manibus habent, et dicunt deum Mahometo reuelauisse et scripsisse ex ore dei; Elphocaa autem, id est magni doctores et expositores, nunquam conuenerunt in expositione eius, neque in aeternum conuenient. Et sic non solum orientales ad occidentales, sed orientales inter se, et occidentales inter se, et in eisdem scholis diuersae sunt sectae, et tantum diuersae,

Contrarietas in Alcorano. *1*

2

Alteratio Alcorani.

confutatio.

Obitus Mahometi.

Confutatio

Sectarum diuersitas.

1/2 Diximus *bis* quod non] Dicemus ergo eis, si legerunt vnquam coram Mabumeto, et dicetur, quod non *V* *4* in littera] in lectura *V* *6/7* Audala *bis* Tap] Abdalla filius Messeorith, et Zeit filius Tabeth, et Ochanam filius Offam, et Hebi, filius Cab *V* *7* Alete] Ali *V* *12* Mermpan filij Elecen *H*, Merbam filij Elbeltem *V* *15* bouis *H*] vacce *V* *16/17* totum *bis* duodecim] constat tantum ex duodecim *V* *18* octoginta septem *H*, *P*; CCLXXXVIII *V* *19* Elgas *H*] Elgaig *V* *24* quid *H*] quod *P* *26* Elamram *H*] Elharam *V* *27* et qui *bis* dicunt] et fundati in scientia dicunt *V* *32* Elphocaa *H*] Effochaa *V*

trennet im Alcoran, bis auff die zeit Mermpan des ſons Elecen, der hat jnen geſtellet[1] den Alcoran, den ſie jtzt haben[2], und verbrante alle andere Alcoran, Auch widerſprachen jm die ſieben Vögte der Stedte, das er nicht eigentliche[3] und dendliche ſprache nach jrer art gebraucht hette.[4]

Auch findet man in jren Hiſtorien, das das Capitel vom Eheſcheiden[5] lenger geweſt ſey, denn das Capitel Bouis (Ochſe)[6], das zu erſt zwey hundert und dreiſſig ſprůche gehabt und nu nicht mehr denn xij hat. Die andern ſagen, Das das Capitel (Ochſe) habe tauſent ſprůche gehabt, Nu aber lxxxvij.[7] Sie ſagen auch von einem gewaltigen mit namen Elgas, der habe vom Alcoran lxxxv ſprůche gethan[8], und ſo viel andere hinzu gethan eins andern ſinnes.[9]

Wie iſts denn war, da ſie ſagen vom Alcoran, Das Gott ſolle geſagt haben: Wir haben die vermanung (Alcoran) hinab geſand und wollen ſie auch erhalten?[10]

[Bl. Oij] Auch ſagen etliche, das Mahmet an vergifft[11] geſtorben ſey[12], Und dazumal habe das volck keinen Alcoran gehabt. Aber da Empeumpecer das regiment an nam, befalh er, das ein jeder ſolt zu ſamen leſen, was er kůndte. Und ſtellet alſo den Alcoran, den ſie jtzt haben, Die andern verbrandte er.[13]

Die Türcken wiſſen nicht, wo der Alcoran herkome.

Aber im Capitel Elaram ſtehet vom Alcoran alſo, Das ſeine auslegung niemand verſtehe, denn Gott allein.[14] Und wer einen hohen verſtand hat, dem gleuben wir[15], Denn es iſt alles von Gott. Und freilich iſts war, das in dieſem Buch ſo viel unördiges[16] und unrichtiges iſt (wie droben erzelet), das es nichts leret, ſondern mit narheit und Lůgen alles uberſchůt iſt. Alſo ſind ſie zu letzt eins worden, das dis ſey der Alcoran, den ſie jtzt haben, und

---

[1]) = *verfaßt.* [2]) *„Mermpan, der Sohn Elecen“ = Marwān ibn al-Ḥakam, der erste Omejade. In Wirklichkeit ist aber nicht dieser, sondern ʿUṯmān (= Othman) der Veranlasser der endgültigen Koranredaktion. Vgl. Nöldeke*[1]*, S. 204f.* [3]) = *zutreffende, genaue.* [4]) *Mit den Worten* Auch widerſprachen *bis* gebraucht hette *übersetzt Luther die Stelle des lateinischen Textes* Et tunc etiam ciuitatum praefecti septem contradicebant sibi in grammatica et proprijs idiomatibus *(ähnlich in V). Doch ist zu übersetzen: sie „standen miteinander in Widerspruch bezüglich der Grammatik und den ihnen eignen Provinzialismen“. Entsprechend hat der griechische Text des Demetrius Cydonius bei Migne l. c. S. 1117 ἀντεῖχον ἀλλήλοις. — Mit den „sieben Vögten“ sind die Statthalter der verschiedenen Hauptgebiete des Islam gemeint, denen die betreffenden sieben kanonischen „Lesarten“ (= Rezensionen) angehören. „Lesarten“ bezieht sich nur auf Vokalisation und Aussprache.* [5]) *65. Sure.* [6]) *2. Sure: die „Kuh“. Auch hat V* vacce *statt* bouis *der Vorlage Luthers.* [7]) *In Wahrheit hat die 2. Sure 286 Verse. H und P haben* octoginta septem, *V* CCLXXXVIII. [8]) = *beseitigt.* [9]) *Über ähnliche, wenn auch etwas abweichende Angaben vgl. Nöldeke*[1]*, S. 187f.* [10]) *Vgl. oben S. 288 Anm. 2.* [11]) = *Vergiftung.* [12]) *Christliche Legende! Chauvin, Bibliographie 11, 213.* [13]) *Empeumpecer ist abū Bakr, der erste Kalif. Er hat eine Koransammlung vorgenommen (Nöldeke*[1]*, S. 189ff.); die endgültige Redaktion und die Vernichtung der übrigen Sammlungen aber erfolgte erst unter Othman. Vgl. oben Anm. 2.* [14]) *āl ʿImrān, Name der 3. Sure. Daselbst V. 5. Vgl. oben S. 318 Anm. 3.* [15]) *Lateinischer Text in Luthers Vorlage:* et qui profunditatem sapientiae habent, dicunt: Credimus ei etc. *V hat:* et fundati in scientia dicunt. [16]) = *Ungehöriges.*

ut una condemnet aliam. Quidam enim sequuntur Mahometum, et sunt plures: Quidam autem Hali: et sunt pauciores et minus mali, et dicunt Mahometum tyrannica potentia sibijpse ussurpauisse quod fuit Hali. Insurrexerunt autem contra utrosque quidam philosophiae experti, et incipientes legere in libris Aristotelis et Platonis, relinquebant omnes saracenorum sectas et ipsum Alcoranum. Quod intelligens ex Babylone quidam nomine Calyphas aedificauit apud academiam et stanzeriam scholam, quae charissimae sunt, et transmutauit lectionem in Alcoranum, Et ordinauit, quod, quicunque ex prouincijs veniunt Babylona, ut Alcoranum discant, et habeant habitationes et expensas necessarias a publico, Et decreuit, quod saraceni, qui Alcorano vacant, nullo modo philosophiae operam nauent; propter hoc neque bonos saracenos esse existimant, qui philosophiae operam dant, propterea quod huiusmodi Alcoranum vilipendunt, propter causas superius dictas in octauo et nono capitulo. Constitutio Calyphae.

De fictione improbatissimae visionis: Capitulum decimum quartum. (15)

[qVarto decimo oportet speculari, quod] fictam visionem Mahometus composuit, quae est expositio cuiusdam Alcorani. Dicit enim in capitulo filiorum Israel: Laus ei, qui fecit transire seruum eius in una nocte ex oratorio Elaram, quod est domus Mecce, usque ad longissimum oratorium, quod est domus sancta Hierusalem, quam benedicimus, et reliqua. Expositio autem sententiae huius est, quod Mahometus una dierum psallebat matutinam eius horam; quam cum perfecisset, dixit hominibus: O vos homines, considerate: Heri postquam ego discessi a vobis, venit ad me Gabriel post [ultimam] vespertinam psalmodiam et dixit mihi: O Mahomete, mandat tibi deus, ut visites eum. Cui [Bl. d VI] dixi: Et ubi visitabo eum? Et dixit gabriel: In loco ubi est. Et adduxit mihi iumentum maius quidem asino, minus autem mulo, et nomen eius Elmparac, et dixit mihi: Ascendere hoc et equita usque ad domum sanctam. Cumque curarem ascendere, aufugit iumentum. Dixitque ei: Sta firmiter; Mahometus enim est, qui vult te ascendere. Et respondit iumentum: Numquid pro eo missum sum? Respondit Gabriel: vtique. Et dixit iumentum: Non permittam eum ascendere, nisi prius rogauerit deum pro me. Ego autem intercessi pro iumento apud deum meum, ascendique ipsum, et ambulabat me insidente tenui gressu, Collocabatque ungulam pedis in orizonte visus sui. Et sic veni in domum sanctam in minori spacio, quam quantum oculi ictus perfici posset. Erat autem Gabriel mecum, Fabula de Mahometo.

---

3 ipse *H*] ipsi *P* *6* ex Babylone quidam nomine Calyphas *H*, *P;* quidam calipha de Baldacho *V* *6/7* aedificauit *bis* charissimae sunt] edifficauit in Baldacho Nadamiam et Mestanceriam Scolas solemnissimas *V* *7/8* transmutauit *bis* Alcoranum] reformauit studium Alchorani *V* *8* Babylona *H*] Baldachum *V* *16* cuiusdam capitis Alcorani *P* *25* maius *bis* nomen eius *fehlt in V* Elmparac *H*, Elborach *V* *26* Ascendere *H*, conscende *P*, ascende *V* *28/29* Et respondit *bis* vtique *fehlt in V* *32,33* in minori *bis* oculi] in minori temporis interuallo quam possit esse nictus (= *Zwinkern*) oculi *P*

ſagen, Gott habe jn Mahmet offenbaret, der habe jn aus dem munde Gottes geſchrieben.

Scolaſticorum opinio.

Elphacae[1], das iſt die groſſen Lerer und ausleger, ſind noch nie eins worden in ſeiner auslegung, werden auch nimer mehr eins. Alſo ſind nicht allein die, ſo gegen morgen wonen, wider die, ſo gegen abend wonen, ſondern auch die gegen morgen unternander ſelbs uneins, Und die gegen abend auch unternander uneins. Auch in einerley Schulen[2] ſind widerwertige ſecten, alſo das eine die ander verdampt. Etliche folgen Mahmet, Und der ſind die meiſten, Etliche folgen Hali[3], der ſind die wenigſten und die beſten, Und ſagen, Mahmet habe mit freveler[4] gewalt genomen, was der Hali gemacht habe.

Es ſtunden aber auff wider alle beide ſecten etliche gelerte in der Philoſophia, fiengen an zu leſen Ariſtotelem und Platonem, und verlieſſen alle ſecten der Sarracenen ſampt dem Alcoran. Da das mercket der Caliphas zu Babylon[5], bawet er Schulen, Academiam und Stantzeriam, die ſind ſeer köſtlich, Und wandelt jre Lection in den Alcoran, und ordente, das alle, ſo aus den Lendern gen Babylon kemen, den Alcoran zu lernen, die ſolten frey herberge und koſt haben. Und gebot, das, welche Sarra- [Bl. Oiij] cenen im Alcoran ſtudirten, ſolten mit nichten in der Philoſophia ſtudirn. Daher halten ſie, das die nicht gute Sarracenen ſind, ſo in der Philoſophia ſtudirn[6], Denn ſie verachten den Alcoran, aus urſachen droben im viij. und ix. capitel angezeigt.[7]

(15)

Das XIIII. Capit.

Von einer ſonderlichen, ſchendlichen groſſen Lügen und geſicht.

DEr Mahmet ſetzt ein erticht geſicht, die ſol eine auslegung ſein eins ſtücks des Alcorans. Er ſpricht im Capitel (der kinder Iſrael)[8]: 'Lob ſey dem, der ſeinen Knecht lies reiſen in einer nacht, von dem Bethaus Elaram, das iſt vom hauſe Mecha, bis an das ferneſt Bethaus, welchs iſt das heilige haus zu Jeruſalem, Welchs ſegenen wir' etc Dieſes ſpruchs auslegung ſol dieſe ſein, das Mahmet eines tages ſein frue gebet im Pſalmen ſprach, und da er das volendet hatte, ſprach er zu den Leuten: 'O jr Leute, merckt drauff, Geſtern da ich von euch gieng, kam Gabriel zu mir nach dem Veſper Gebet

[1]) *al-fuqahā, die Theologen-Juristen.* [2]) = *in den gleichen Schulen.* [3]) *'Ali (vgl. S. 356 Anm. 9), der Hauptheilige der Schi'iten.* [4]) = *rücksichtsloser, verbrecherischer.* [5]) *L. verbessert die Angabe seiner Vorlage* ex Babylone quidam nomine Calyphas, *wofür in V* quidam calipha de Baldaco *steht. — Für Babylon hat V in allen Fällen Baldacum (= Bagdad).* [6]) *Es ist die Rede von der Begünstigung der griechischen Philosophie unter al-Ma'mūn (813—833) und der im Jahre 851 erfolgten orthodoxen Reaktion unter al-Mutawakkil zu Bagdad.* [7]) *Oben S. 312ff.* [8]) *Vgl. S. 310f. Der Name der 17. Sure ist al-isrā', d. h. die Nachtreise, falsch gedeutet als „Kinder Israel". Daselbst V. 1. Zu Elaram vgl. oben S. 347 Anm. 12. Literatur zur Himmelfahrt bei Chauvin, Bibliographie etc. II, 206. Die folgende Erzählung enthält viele legendare Ausschmückungen der alten Tradition bei Buḫārī, Übersetzung 2, S. 430 und 3, S. 37; Nöldeke² I, S. 134ff.*

et duxit me ad rupem in domo sancta Hierusalem, et dixit mihi [Gabriel]: Descende, quoniam ab hac petra ascendes in coelum. Et descendi. Et gabriel ad rupem iumentum Elmparac cum cingulo ligauit et portauit me in humeris suis usque ad coelum. Cumque venissemus ad coelum, pulsauit ianuam Gabriel, dictumque fuit ei: Quis es? Respondit: Ego sum gabriel. Dictumque fuit rursus ei: Et quis est tecum? Respondit: Mahometus. Dixit autem ianitor: Nunquid pro eo missus fuisti? Et dixit Gabriel: Etiam. Et aperuit nobis ianuam. Et vidi gentes angelorum, et bis flectens pro eis genua, effudi orationem. Et post haec cepit me Gabriel et duxit me ad secundum coelum. Erat autem spacium horum duorum coelorum iter quingentorum annorum. Et quam primum pulsauit ianuam, responsio facta est ei secundum omnia similis, usque ad septimum coelum. In quo septimo coelo describit se vidisse populum angelorum. Prolixitas uniuscuiusque angeli multo milies mundo maior erat: quorum quisque habebat septingenta milia capitum, et in quolibet capite septingenta milia ora, et in quolibet ore mille septingentas linguas, laudantes deum septingentis milibus idiomatibus. Et aspexit unum angelorum flentem. Et quaesiuit causam fletus eius. Et respondit se peccatum esse. Ipse autem orauit pro eo. Sicque, inquit, Gabriel commendauit me alteri angelo, et ille alio, et sic deinceps, quousque steti coram deo et tribunali eius. Et tetigit me deus manu eius inter humeros, usque adeo, ut ad medullam spinae dorsi mei frigiditas manus eius pertransiret. Et dixit mihi deus: Imposui tibi et plebi tuae orationes. Cumque descendissem ad quartum coelum, consuluit mihi Moyses, ut reuerterer ad leuandum populum, qui tot orationes ferre non poterat. Et primo reditu obtinui remissionem a decem usque ad quartam, et a quarto reditu usque ad septimum: Et in fine tantum in minus venit numerus orationum, ut paucae remanerent. Cumque diceret Moyses: nec hoc poterunt ferre homines, Ego prae confusione verecundatus, qui totiens ascenderim, nolui plus ascendere, sed rediens ad Elmparac, equitaui descendens in domum Mecce. Horum autem omnium tempus minus fuit quam decima pars noctis. Visionis autem huius plus est quod dimisimus quam quod narrauimus. Cumque narrasset Mahometus uniuersis gentibus, mille homines a lege recesserunt. Dicentibus autem illis ei: Ascende de die in coelum, ut nos aspiciamus et videamus obuiantes tibi angelos, Non recognouit suijpsius mendacium, sed dixit: Laus deo meo: Nunquid aliud quoddam sum ego quam unus hominum et apostolus. Sic in capitulo prophetarum narrat de his, qui quaerebant ab eo fieri miracula, sicque dixerunt Mahometo: Audiuisti insomnia, blasphemias congregasti, vel forte poetice loqueris. Veni ad nos ad minus in uno miraculo, quo modo missi sunt et priores. Respondit: Subuerti-

Obiectio saracenorum.

---

3 Elmparac *H*, Elborach *V* *15* septengintas mille linguas *V* *17* respondit culpae sunt *V* se *fehlt P* *21* quinquaginta orationes *V* *24/25* a decem *bis* remanerent] de decem, et sic usque ad quartam vicem, et quinto reditu a quarto usque ad decimum non remanserunt nisi quinque orationes *V* *27/28* Elborach *V* *31* mille *H*, sexaginta millia *V*

und sprach: 'O Mahmet, Gott lesst dir sagen, du solt jn besuchen'. Ich sprach: 'Wo sol ich jn besuchen?' Gabriel sprach: 'An dem Ort, da er ist'. Und er bracht mir ein Thier, das war grösser denn ein Esel und kleiner denn ein Maulpferd, das hies Elmparac.[1]

Und er sprach zu mir: 'Da sitze auff und reite, bis zu dem heiligen Hause'. Da ich aber wolt auff sitzen, floch das Thier. Er aber sprach: 'Stehe still, denn Mahmet ists der auff dich sitzen sol'. Das Thier antwortet: 'Bin ich umb seinen willen gesand?' Gabriel antwortet: 'ja'. Das Thier sprach: 'Ich lasse jn nicht auff sitzen, Er bitte denn zuvor Gotte fur mich'. Und ich bat meinen Gott fur das Thier und satzt mich drauff, Und es gieng seer sanfft unter mir, Und es setzet seinen fus so fern es sehen kund, bis ans ende des Himels, Und also kam ich zu dem heiligen Hause neher[2] denn in einem augenblick.

[Bl. O4] Gabriel aber war bey mir und füret mich zum Fels im Hause des heiligen Jerusalem, und sprach zu mir: 'Steig ab, denn von diesem Felsen mustu gen Himel faren'. Da steig ich abe. Und Gabriel band das thier Elmparac an den Felsen mit einem Gürtel, Und trug mich auff seinen Schuldern bis an den Himel. Da wir nu zum Himel kamen, klopfft Gabriel an die thür, Da sprachs: 'Wer bistu?' Er antwortet: 'Ich bin Gabriel'. Abermal sprachs: 'Wer ist mit dir?' Er antwortet: 'Mahmet'. Der Thurhüter sprach: 'bistu umb seinen willen gesand?' Gabriel sagt: 'ja'. Da thet er uns die Thür auff. Da sahe ich eine grosse menge Engel, Und ich beuget meine knie zwey mal und betet fur sie.

Darnach nam mich Gabriel und furet mich zum andern Himel, Es waren aber die zween Himel so weit von einander, als ein weg, den man in fünffhundert jaren reisen kundte. Und da er anklopffet, ward geantwort gleich wie vor hin, Und also fort bis in den siebenden Himel'. In dem selbigen Himel (wie er schreibet) hat er gesehen grosse menge der Engel, Die grösse eines jglichen Engels war viel tausent mal grösser, denn die Welt ist. Ein jglicher hatte sieben hundert tausent Heubter. Ein jglich heubt hatte sieben hundert tausent meuler. Ein jglich maul hatte sieben hundert tausent zungen. Und ein jgliche Zunge lobete Gott mit sieben hundert tausent sprachen.

Rechen, Wie viel sprachen ein Engel habe

Und er sahe einen unter den Engeln weinend und fraget, warumb er weinete. Der antwortet, Er hette gesündigt, Da bat er fur jnen. Darnach spricht er. 'Gabriel befalh mich einem andern Engel, Derselb förder einem andern, so fort an, bis ich kam und stund fur Gott und seinem Richtstuel. Da rüret mich Gott mit seiner hand zwischen den schuldern so hart, das die kelte seiner hand mir gieng durchs marck in meinem Rückbein.[3] Und Gott sprach zu mir: 'Ich hab dir und deinem volck Gebet auffgelegt'. Da ich nu wider herab kam zu dem vierden Himel, gab mir Mose den Rat, ich solt wider

[1]) *al-Burâq.* [2]) = *in kürzerer Zeit.* [3]) = *Rückgrat. Vgl. oben S. 282 Anm. 2.*

keren hinauff und das Volck [Bl. P i] erleichtern, denn sie kundten so viel Betens nicht ertragen. Und im ersten widerkomen erlanget ich von zehen bis auffs vierde teil, Und im vierden widerkomen erlangt ich bis auffs siebende teil. Und zu letzt ward die zal der Gebete so geringert, das fast[1] wenig blieben. Da aber Moses sagt, sie kündten so viel noch nicht ertragen, da schemet ich mich, das ich so offt hinauff gefaren war. Und wolt nicht mehr hinauff, Sondern kam wider zum Elmparae und reit jmer hin ab bis zum hause Meeche. Und dis alles ist geschehen neher[2] denn im zehenden teil der nacht.'

Er ist des Betens mü de worden, drumb wil er sich so los seylen mit Lügen.

(Dieses gesichts haben wir viel mehr aussen gelassen, denn wir erzelet haben.)

Da Mahmet dis allem volck gesagt hatte, fielen wol tausent[3] Menschen von seinem Gesetze abe. Und da sie sagten: 'Lieber, fare bey tage gen Himel, das wir zusehen und schawen, wie dir die Engel begegenen', Wolt er seine Lügen nicht erkennen, Sondern sprach: 'Gott sey lob, Ich bin nichts anders denn ein Mensch und doch ein Apostel'.[4]

Also im Capitel (von Propheten) sagt er von denen, so von jm Wunderzeichen begerten, Und zu Mahmet also sprachen: 'Du sagst viel treume, und heuffest lesterung, oder redest Poetisch, Bringe uns zum wenigsten ein Wunderzeichen, gleich wie die vorigen gethan haben', Antwortet er: 'Wir (spricht Gott) haben Stedte umbgekeret fur den Ungleubigen, Meinstu das diese gleuben würden? Was warten sie denn auff Wunderzeichen?' Darauff antwortet er nu: 'Die vor euch gewest, die haben den Wunderwercken nicht gleuben wollen, So würdet jr auch den Wunderzeichen nicht gleuben, on durchs Schwert'.[5]

Hie höret nu jr Sarracenen, so den Alcoran fur warheit halten, Er selbs Mahmet zeuget, das er kein wunderzeichen gethan habe, Und der ist viel mehr, die das schwert auffgefressen hat, denn die so jm willigklich gefolgt haben, wie droben gesagt.[6]

Und diese schendliche Lügen und falsch getieht solt allein gnugsam sein zu verlegen[7], [Bl. P ij] alles was Mahmet gesagt und gethan hat, Denn wie nu offt gesagt, hat jn der heilige Geist so gröblich lassen liegen, das ein jglicher sein falsch getieht leichtlich erkennen möchte; jtzt sagt er von sich selbs unerhörte wunder, jtzt sagt er, das er kein Wunder gethan habe, jtzt sagt er, das er sey ein Mensch und Bote, jtzt sagt er, das er mehr denn ein Engel und uber die Engel sey.[8]

Und wo zu dorfft er eins Esels oder Thiers von Mecha bis gen Jerusalem, so er kundte bis zum eussersten Himel komen on Esel? Und wie künd er so grossen glantz der Engel im Himel leiden, der da sagt, Wenn jm ein Engel erschein, alwege zur erden fiel, lag und scheumet, und krümmeten sich seine Hende und Füsse? Dazu sagt er nicht, das er sey in solchem gesicht

[1]) = *sehr.* [2]) *S. oben S. 362 Anm. 2.* [3]) *V hat* sexaginta millia. [4]) *Vgl. Koran 18, 110 und 6, 50.* [5]) *Vgl. Koran 21, 5—12. Oben S. 310 Anm. 7.* [6]) *Vgl. oben S. 340 ff.* [7]) = *widerlegen.* [8]) *Statt* und uber die Engel sey *hat V:* und für Engel Fürsprache einlegt *(pro Angelis intercedit).*

entzuckt[1], Sondern mit leib und Seele hinauff gefaren. Und zu warzeichen[2] spricht er, Gott habe mit seiner Hand jn zwischen den schuldern gerüret und habe die kelte gefület durch marck im rückenbeine.[3]

(16)

Das XV. Capit.

von sechs gemeinen fragen im Alcoran, Wider die Sarracenen.

SEchs fragen wollen wir den Sarracenen furhalten, Auff welche, so sie nicht antworten können, billich sich erkennen solten und zur warheit bekeren.

Das Erste: Was wil der Alcoran damit, das er so offt Gott einfürt redend als in viel personen? Denn so spricht er im Cap. Elmpaceram in Gottes person: 'Wir haben den Engeln geboten, das sie Adam solten anbeten'.[4] Und so fort an lesst er Gott reden durchs gantze Buch bis zu ende, jtzt als viel personen, jtzt als eine persone, So es doch gewis ist bey den Sarracenen so wol als bey den Christen, Das Gott einig ist und keinen gesellen noch gleichen hat.

Denn sie können hie nicht sagen, das Gott in seiner und der Engel person also [Bl. Piij] rede, Denn er redet solchs zu den Engeln, oder von den Engeln, da er spricht: 'Wir haben den Engeln geboten', Und ist diese rede Gottes, nicht der Engel, sondern von den Engeln, Wie auch das Cap. Sad zeuget, Das alle Engel haben Adam angebetet on der Teuffel.[5]

Solche rede Gottes als in vielen personen geredt füret er an vielen örten im Alcoran, dazu in solchen wercken, darin die Engel mit Gott nicht können teil oder gemeinschafft haben, als in der welt Schepffung, und rechtfertigung des Gottlosen etc. Denn an vielen örten stehet also: 'Wir haben Himel und Erden geschaffen und was da zwischen ist', Und 'wir haben den Menschen nicht vergeblich gericht'[6], Und 'wir haben gesand den Son Marie'[7], Und 'wir haben jm den heiligen Geist gegeben, und das Euangelium und Wunderwerck'[8], und der gleichen, Jn welchen wercken die Engel mit Gotte nicht teil noch gemeinschafft haben mügen, Denn sie sind selbs geschaffen von Gott und schaffen nicht mit Gott Himel und Erden etc.

So können die Sarracenen auch nicht sagen, das solche rede sey Gottes

---

[1]) = *mit der Seele entrückt.* [2]) = *Beweis.* [3]) *Vgl. oben S. 282 nebst Anm. 2 und S. 362.* [4]) *Sure 2 (al-baqara) V. 32. — Vgl. oben S. 282.* [5]) = *nur der T. nicht. Koran 38, 73 und 74. Der Sinn der Stelle wird klarer durch die von L. in der Übersetzung weggelassene Schlußfolgerung des Ricoldus:* Omnibus igitur angelis dixit deus: Adorate Adam *(H).* [6]) *Der Text der lateinischen Vorlage Luthers (vgl. S. 367 Z. 4) ist verderbt. V hat dafür:* 'Nos inquam creauimus caelum et terram et intermedia' et 'nos iustificauimus hominem'. *Das erste Zitat steht Koran 21, 16: „Und nicht erschufen wir den Himmel und die Erde und was dazwischen im Scherz."* [7]) *Vgl. Koran 2, 81 und 57, 27.* [8]) *Koran 2, 81.*

mus, dixit deus, vrbes coram non credentibus: nunquid hi credent? et quomodo expectant ab eo miracula? Et respondit eis: quoniam, qui praecesserunt vos, non crediderunt miraculis, et neque vos etiam miraculis crederetis, nisi per ensem. | Audite igitur, Mahometani, si Alcoranum verum existimatis; ipse enim Mahometus est, qui affirmat nullum miraculum se fecisse. Longe autem plures fuerunt, quos ensis consumpsit, quam qui gratis eum secuti sunt, sicut superius demonstratum est. Haec sola fictio visionis praedictae debet sufficere ad confutandum, quicquid dixit et fecit mahometus. Sicut enim saepenumero antedictum est: Sic permisit eum spiritussanctus mentiri, ut quilibet homo facile figmentum cognosceret. Nunc quidem dicit de seipso inaudita miracula: aliquando autem dicit se nullum miraculum fecisse, et aliquando dicit, quod est solum nuncius et homo, aliquando vero, quod et plus est quam [Bl. d VII] angelus et supra angelos. Et quare indiguit asino vel iumento a Mecca usque ad Hierusalem, qui [ex Hierusalem] usque ad ultimum coelum ascendit absque asino? quomodo potuit tot splendores angelorum in coelo sustinere, qui dicebat, quod, quando apparebat sibi unus angelus, semper in terram concidebat, et spumans agitabatur, et incuruabantur [et contrahebantur] manus et pedes eius? Et neque in praedicta visione ponit se raptum, sed dicit, quod ascendit cum corpore simul et anima, cuius signum est, quia dicit, quod deus manu sua tetigit eum inter humeros, et sensit frigiditatem usque ad medullam spinae dorsi. [Unde deum et angelos supponit positionem habere spacio corporali].

Solutio vana Mahometi.

Conclusio.

quam dispariu dictis sibi ipsi Mahometus.

De quibusdam sex quaesitis in Alcorano communibus [et de Christi ad Mahometum excellentia]: Capitulum XV. (16)

cOnsequenter mouendae sunt [dubitationes quaedam et] quaestiones [in Alcorano], de quibus, cum non possint rationem reddere saraceni, non solum vocabuntur simpliciter, sed etiam cogentur [demonstrationibus coacti] in conuiuium veritatis introire. Prima quaestio est: quid vult Alcoranum dicere, quando totiens inducit deum pluraliter [de seipso] loquentem? Dicit enim in Elimpaceram ex persona dei: Diximus angelis adorare Adam, [et reliqua]. Et post haec per totum dicit usque ad finem libri, aliquando pluraliter de deo loquens, aliquando autem singulariter; firmissimum enim est [omnibus] christianis [et iudaeis] et saracenis, [qui ratione utuntur,] unum esse deum et solum et simplicem et non posse habere consortem quendam. [Quare igitur pluraliter loquitur de eoipso?] Et non possunt dicere, quod deus loquitur de seipso et de angelis. Dicitur enim [ibi]: Diximus angelis. Est igitur locutio haec dei non angelorum, sed ad angelos. Item in capitulo Sad dicitur, quod omnes adorauerunt Adam, praeter diabolum. [Omnibus igitur angelis dixit deus: Adorate Adam.] Item in multis

Quaestio prima de locutione in plurali in d uinitate.

Aliud ar.

12/13 supra angelos *H, P;* pro Angelis intercedit *V* *17* et contrahebantur *fehlt in V*
28 Elimpaceram *H, P;* Ilbaharà *V*

und eines andern wesens, das da möcht heissen Weisheit oder verstand uber den geschaffen verstand, durch welchen Gott alles schaffe. Denn das ist offenbar, was ausser Gott ist, das ist eine Creatur oder von Gott geschaffens wesen. Denn die Creatur ist nicht zu gleich ein wesen von Gott geschaffen und mit Gott eine schepfferin.

Auch kan man nicht sagen, das Gott also rede, umb vieler seiner eigenschafft oder namen willen, Als das er heisst die ewige gewalt, Weisheit, Gerechtigkeit, Gütigkeit etc, Welche die Araber nennen Saphat.[1] Denn dis alles sind nicht sonderliche und andere wesen ausser Gott, sondern das einige Göttlich wesen selbs, Ja es mag auch kein Engel noch Mensch von sich selbs als vielen reden umb solcher eigenschafft willen, da sie doch nicht das wesen selbs sind, sondern bey und absein[2] mügen.

War ists, man findets an einem ort in Mose, das Gott auff solche weise
1 Mose 1,26 redet, Gen. j.: 'Lasst uns Menschen machen nach [Bl. P4] unserm bilde'. Welchs die Jüden dahin deuten, Das Gott mit den Engeln rede, Aber das ist wider die heilige Schrifft, die nicht sagt, das der Mensch nach der Engel bilde gemacht sey, Sondern nach Gottes bilde, Wie es Moses selbs bald hernach deutet:
1. Mose 1,27 'Gott schuff den Menschen nach seinem bilde, nach Gottes bilde schuff er jn'. Darumb ist dis eine rede des Vaters zum Sone, oder der gantzen Dreifaltigkeit zu sich selbs, Denn Gott ist einig im wesen und Dreifeltig in personen.

Also hette Mahmet auch wol mügen aus seinen eigen worten vermanet, da Gott sich 'Wir' oder 'uns' nennet, sagen, das es ein Gott und drey Personen weren, Aber er macht unter rechten worten einen falschen verstand[3], als müsten drey Personen drey Götter sein. Darumb spricht er im Capitel Elnesan[4]: 'O jr geselschafft des Buchs, Seid nicht lass in ewerm Gesetz und sagt nichts von Gott, denn die warheit, Das Christus Jhesus, Marien son, ist ein Apostel Gottes, und Gottes wort sey, Welchs er in sie gelegt hat durch den heiligen Geist'. Sihe, da nennet er die drey: Gott, Wort, Heiliger geist, doch das er nicht drey Götter umb der dreier willen bekenne, setzt er flugs drauff: 'jr solt nicht sagen, das drey Götter sind, Denn Gott ist ein einiger Gott'. Also hat jn der heilige Geist vermanet und getrieben, das er hat müssen mit worten unsers Glaubens höchsten Artickel aussprechen, und doch falschen verstand[5] da wider hinein gefürt. Denn wir auch sagen, das Gott einig sey, und doch Gottes Wort und Heiliger geist bey Gott sind, und nicht drey Götter.

Die ander frage: Der Alcoran gedenckt stets des heiligen Geists und des Worts Gottes. Wer ist denn der heilige Geist, und wer ist das Wort Gottes? Denn im Capitel Elpaleeram[6] spricht Gott: 'Wir haben gegeben Jhesu dem Son Marie, das er thun solt öffentliche Wunder und Zeichen und haben jn

[1]) *sifāt [= Eigenschaften].* [2]) *= damit verbunden sein oder ganz fehlen.* [3]) *= Sinn.* [4]) *4. Sure (al-nisā'), V. 169.* [5]) *S. oben Anm. 3.* [6]) *Koran 2, 81. Vgl. S. 364 Anm. 8.*

Alcorani locis inducuntur tales quaedam locutiones pluraliter de deo, in talibus actionibus, in quibus angeli nequaquam cum deo communicant, sicut in creatione mundi, et iustificatione impij. Dicitur enim in pluribus locis Alcorani: Nos, dicit, creauimus coelum et terram, et quae sunt in medio; et non incassum iudicauimus hominem; et nos misimus filium Mariae et dedimus ei spiritumsanctum et euangelium et miracula, et talia quaedam, in quibus angeli nequaquam possunt communicare cum deo. [Angeli] enim creati sunt a deo, sed non simul creant cum deo coelum et terram, [et quae sunt in medio]. Et non possunt dicere Saraceni, quod pluralis illa vox est dei et cuiusdam alterius intellectus, qui excedit creatum, per quem fecit omnia deus. Constat enim, quod, quicquid est praeter deum, creatura est et a deo creatum, et nulla creatura potest esse simul creatrix cum deo. Item non possibile est dicere, quod deus pluraliter loquitur propter diuersas quae in eo sunt qualitates, sicut est potentia, sapientia, iusticia, et talia, quae Arabes vocant Saphat. Haec enim non accidentia sunt in deo, neque differentiae, sed sunt in ipsa diuina essentia. [Vnde in deo nullam compositionem nec pluralitatem faciunt, ut per illa deus de seipso pluraliter loquatur.] Quia imo nec homo nec angelus propter eorum differentiam potest de seipso pluraliter loqui, etsi haec in homine et angelo accidentia sunt, et quandam in his compositionem faciunt. [Et vere talis locutionis modus, deum videlicet [unum existentem] pluraliter de seipso loqui, [semel a Moysi] inuenitur in Genesi illatus. [In formatione enim hominis locutus est deus dicens:] Faciamus hominem ad imaginem nostram. Quod dicunt iudaei vocem esse dei ad angelos. Quod quidem est contrarium diuinae scripturae, quae nunquam dicit angelum secundum imaginem hominis formatum esse, sed secundum imaginem dei. Et hoc est, quod etiam addit Moyses deinceps post illos sermones dicens: Et fecit deus hominem secundum imaginem et similitudinem suijpsius, secundum imaginem dei fecit eum. Est igitur vox illa patris ad filium, vel totius trinitatis ad seipsam. Vnus enim et simplex deus essentia, trinus est in personis. Et hoc dicere potuisset [Alcoranum] simpliciter, nisi timuisset posse esse personarum discretionem discretione secundum essentiam. Propter hoc dicit in capitulo Elnesan: O societas libri, ne vacetis in lege vestra, et ne dicatis de deo praeter veritatem, quod christus Iesus filius est Mariae et Apostolus dei et verbum dei, quod in ea posuit per spiritumsanctum. Ecce hic nominat deum et verbum dei et spiritumsanctum, sed timens, ne propter haec diuina essentia diuidatur vel multiplicetur vel terminetur, subiungit statim: Et ne dicatis tres deos, quoniam deus deus unus est. Ecce quantum appropinquauit ad illud, quod est maxime arduum in fide, [modo quodam hoc dicens Ioannis: Pater et verbum et spiritus, et hi tres unum sunt. Inducit igitur in Alcorano Mahometus deum pluraliter loquentem] ignorans causam.

Aliud ar.

Aliud ar.

Gen. 1. c.

Ibidem d.

[Bl. d VIII]

1. Ioh. V.

4/5 et quae sunt *bis* hominem] et intermedia non pro ludo, et nos iustifficauimus hominem *V*

volkomen gemacht, durch den heiligen Geist.' Und solchs zeucht er jmer an durchs gantz Capitel, Und im Cap. Elmaide, Maria[1]: 'Wir haben in sie den heiligen Geist gegossen', Und an viel örten redet er also.

[Bl. O1] Hie können die Sarracenen nicht sagen, das er eine Creatur sey, wie ein Engel oder guter Geist. Denn er (das ist Gott) redet von einem heiligen Geist, Aber der Engel sind viel, alle heilig, und alle Gottes Geister. Warumb redet er denn als von einem sonderlichen, und spricht den 'heiligen', und 'unsern' Geist? Auch were es nicht ein sonderlich lob, das Gott Christo, den der Alcoran wil seer hoch loben, solt nicht mehr gegeben haben, denn einen Engel oder heiligen Geist als zum hüter, Denn das thut er allen menschen, wie der Alcoran sagt im Cap. Elmaice[2]: 'Gott macht seine geister zu Engeln und uns zu Aposteln'.

Weiter die Engel können (noch keine Creatur) keinen Menschen heiligen, sondern es mus Gott sein, der das, beide durch und on mittel, thu. Und er allein kan sünde vergeben, wie der Alcoran sagt.[3] So mus solcher geist, der solche werck thut, warer Gott sein, wie der auch, der von solchem Geist spricht: 'Wir haben den heiligen Geist gegeben, und haben den heiligen Geist eingegossen'[4] etc. So nu mus ein einiger unzertrenlicher Gott sein, folget hieraus, das der den geist gibt und der Geist, so gegeben wird, müssen wesentlich ein Gott, persönlich unterscheiden sein.

Also mus aber mal Mahmet, wiewol unwissend, mit worten wider sich selbs unsers Glaubens höhesten Artickel bezeugen, und verstehet nicht, was er saget.

Die dritte frage[5]: Eben so mügen wir auch fragen vom Wort Gottes. Denn im Capitel Abraham[6], Sprechen die Engel zu der heiligen Maria: 'O Maria, Gott hat dich uber alle Weiber erhaben'. Und bald hernach: 'O Maria, Gott verkündigt dir, oder sein wort verkündigt dir'[7]. Und im Cap. Elnesan spricht er: 'Sagt nichts von Gott denn die warheit, das Christus Jhesus, Marien son, Ein Apostel Gottes sey, Und Gottes Wort sey, das er in sie gelegt hat durch den heiligen Geist'.[8] So bekennet er nu allerding, das Christus Gottes wort sey.

---

[1]) *Sure 19 (marjam) V. 17. — Der Surenname ist verstümmelt. Der lateinische Text hat* Item dicit in capitulo Elempaide Maria. *Dafür hat die Venetianer Ausgabe V:* Item dicitur in cap. Elembia de Maria. [2]) *35. Sure (unter anderm auch al-malā' ika genannt), V. 1. Hier fehlt die Zusammenstellung von Geist und Engel, die sich aber z. B. 16, 2 findet. Luther hat den lateinischen Text in H:* Etenim deus facit angelos, spiritus et nostros apostolos *(ähnlich in V:* Nam Deus facit spiritus, et Angelos, et nuntios nostros*) ungenau übersetzt.* [3]) *Koran 3, 129: „und wer vergibt die Sünden außer Allah?"* [4]) *Vgl. S. 366 Anm. 4.* [5]) *Luther hat richtig erkannt, daß hier die dritte Frage beginnt. In H fehlt eine entsprechende Angabe, dagegen steht in V als Überschrift:* Tertia Quaestio talis est. [6]) *Nicht im Kapitel Abraham (14), sondern im Kapitel āl ʿImrān steht die Stelle. Koran 3, 37.* [7]) *Mißverstanden aus 3, 40: „O Maria, Allah verkündet dir ein Wort von sich".* [8]) *4. Sure (al-nisā'), V. 169. Vgl. oben S. 366 nebst Anm. 4.*

[Manifesta igitur huic prima quaestio, quod] communiter credimus cum his deum esse unum [et solum et simplicem; ipsi autem habent in Alcorano: deus habet et verbum et spiritum; et sic credimus verum et unum et simplicem deum. Et proprie de se loquitur singulariter; propterea autem quod trinus est in personis, aliquando de se pluraliter loquitur.] Secunda quaestio est, quod Alcoranum continue meminit spiritussancti et verbo dei. Quis est ille spiritussanctus, et quod est illud verbum dei? [De spiritusancto quidem] dicit in capitulo Elpalceram ex persona dei: Dedimus Iesu filio Mariae, ut faceret prodigia et miracula manifesta, et perfecimus eum per spiritumsanctum, et hoc idem repetit per totum capitulum. Item dicit in capitulo Elempaide Maria: Inspirauimus in eam ex spiritusancto. Et in pluribus alijs locis similia dicit de spiritusancto. Et non possunt dicere saraceni creaturam quandam esse, sicut angelus quidam, si bonus, quoniam singulariter de eo loquitur, tanquam de uno sancto; sancti autem angeli plures sunt, et omnes sunt dei. Quae igitur causa, ut de illo singulariter diceret 'nostro' et 'sancto'? Item non esset magna laus de christo, quem Alcoranum intendit singulariter commendare, quod deus dedisset ei angelum custodem. Etenim deus facit angelos spiritus et nostros apostolos, sicut dicit Alcoranum in capitulo Elmaice. Item angeli non sanctificant homines, sed deus immediate et solus, tanquam solus deus potest peccata dimittere, sicut dicit in Alcorano. Praedictus igitur spiritus verus est deus; verus autem deus et qui de praedicto spiritu loquitur dicens: Dedimus ei spiritumsanctum et inspirauimus ex spiritusancto. Quoniam igitur diuina essentia una est et simplex, non potest discerni vel diuidi, [et ibi est] dans et datum, [dansque dicit: dedimus; et datus qui dicitur spiritussanctus, qui dicitur datus et inspiratus. Inter dantem autem et qui datur, requiritur, ut distinguatur personaliter solum, non essentialiter. Et hic solis relationibus distinguuntur. Et haec est sola discretio, quam christiani in personis diuinis faciunt.] Hanc eandem omnino quaestionem, [quam de spiritusancto quaesiuimus,] possumus quaerere etiam de verbo dei. Dicitur enim in capitulo Abraam: Dixerunt angeli beatae Mariae: O Maria, deus praeposuit te supra omnes mulieres. Et post haec [dixerunt angeli]: O Maria, nunciat tibi deus vel nunciat tibi verbum eius, [et nomen eius christus Iesus filius Mariae]. Et in capitulo Elnesa dicitur: Ne dicas de deo praeter veritatem, quod christus Iesus filius Mariae apostolus est dei et verbum dei, quod ipse posuit in ea per spiritumsanctum. Affirmat igitur omnino christum verbum esse dei. Quaeritur igitur, quod sit hoc verbum dei: utrum verbum accidentale, vel potius personale et reale. [Si dicit] verbum esse [vocale solum et] accidentale, hoc non potest dici: loquitur enim de deo Alcoranum et euangelium singulariter et de uno verbo tantum; [verbum autem

Quaestio se cunda de spiritusancto.

Aliud ar.

Aliud ar.

Aliud ar.

hic iterum verbis sibi contradicit pro nobis

Quaestio de verbo dei.

---

1 huic] hinc *P* *6* verbi *P* *7/8* Etpalceram *H*, Elbachara *V* *10* Elempaide Maria *H*, Elembia de Maria *V* *12* sicut *bis* bonus] ut angelum quendam bonum *P* *13* de uno, sancto, nostro *V* *19* dicit *H*, dicitur *V* *28* Abraham *H*, *P*; amran *V* *30/31* Maria nunciat *bis* eius] Maria, Deus Euangelizat vel enunciat tibi de verbo suo *V* *36* deo *H*, eo *V*

Hie fragt sichs nu billich, Was solch [Bl. Oij] Gottes wort sey: obs sey ein menschlich vergenglich wort, oder ein wesentlich wort. Man kan nicht sagen, das ein Menschlich wort sey, Denn es sol Gottes wort sein, so ist auch Menschlich wort nicht durch den heiligen Geist in Maria gelegt, viel weniger von jr geborn.

Auch so redet das Euangelium und Alcoran von einem einigen wort Gottes, das nicht eines Menschen stimme ist. Denn das menschliche Wort, so auch Gottes wort heist und ist, der ist viel, und ist durch die selbigen nicht Himel und Erden geschaffen[1] noch von Maria geborn.

Und was were das fur ein sonderlich lob Christi, das er darumb solt Gottes wort sein, das er Gottes Wort predigt, so doch alle Propheten Gottes wort predigen und dennoch keiner Gottes wort heisst: allein Christus heisst Gottes Wort im Euangelio und Alcoran. Mahmet aber wil Christum weit uber alle Propheten heben, Darumb das er Gottes wort ist.

Wil er aber von wesentlichem unvergenglichem wort reden, so ists offenbar, das es mus sein ein ewiges wort und warhafftiger Gott. Denn gleich wie das wort, aus vergengliches Menschen mund gesprochen, vergenglich sein mus, Also mus das wort, so aus dem ewigen munde Gottes gehet, durch welchs (wie der Alcoran bekennet[2]) Himel und Erden geschaffen ist, ewig und unvergenglich und also ein warhafftiger Gott sein. Nu aber nicht denn ein Einiger Gott sein kan, so folget hieraus, das Gott und sein Wort müssen wesentlich ein Gott und doch persönlich unterscheiden sein, Und dis ist das
Joh. 1, 3 wort, durch welchs Gott alles Joh. 1 gesprochen und gemacht hat, wie auch im Alcoran stehet. Das also der Mahmet hie abermal mit worten, ja mit unsern worten (wie wol unwissentlich) bekennet den hohen Artickel von der heiligen Dreifaltigkeit in Gott.

Da nu Mahmet höret, das die Christen predigen, das Gott einen son habe, kundte er nicht höher dencken, denn das on weib kein son sein kündte. Drumb füret der grobe[3] [Bl. Oiij] gesel hie wider kein andere ursache, denn das Gott kein weib habe[4], Und dacht nicht, das David im Psalter, den er
Ps. 82, 6 so hoch lobet, Gotte viel Söne gibt, da er spricht, Psal. lxxxj: 'Jr seid Götter und kinder des Allerhöhesten', Und Gott doch hie zu weder ein noch viel weiber hat.

Auch so es ummüglich ist, Son zu haben on weib, So mus es eben so ummüglich sein, das Weiber Söne haben on Menner. Warumb gleubt er denn, das Maria on Man einen Son hat?[5] Aber er ist zu grob hie zu, das er solt verstehen, Wie Gott einen

[1]) *Vgl. Anm. 2.* [2]) *Koran 2, 111: „Der Schöpfer der Himmel und der Erde, und so er ein Ding beschließt, spricht er nun zu ihm 'Sei!', so ist es."* [3]) *= dumme, beschränkte.* [4]) *Koran 6, 101. Vgl. oben S. 280 Anm. 10.* [5]) *Vgl. oben S. 280 nebst Anm. 9.*

dei vocale et accidentale, quod a deo exit, non unum, sed multa. Omnia enim bona verba et sancta et vera verba dei dici possunt.] Item non esset excellens commendatio Christi, [quem Alcoranum intendit singulariter commendare,] si propter hoc dicatur verbum dei tanquam verba dei dicens: [Non enim solus christus, sed etiam alij] prophetae verba dei nunciauerunt, et tamen nullus illorum dicitur verbum dei. De solo enim christo euangelium et Alcoranum dicit, quod sit verbum dei. Si autem essentialiter verbum capiatur, manifestum quod sempiternum esset verbum dei et deus verus. Sicut enim verbum, quod procedit ex ore corruptibilis hominis, corruptibile est ex necessitate, sic verbum, quod ex sempiterno ore procedit, per quod coelum et terram [et quae sunt in medio] (ut Alcorani verbo utar) fecit, sempiternum et incorruptibile esse necesse est. [Quicquid ex deo autem procedit, essentialiter est deus,] et hoc modo deus est dei verbum. Vnde cum [verbum aliquo modo differat a dicente et continente verbum, et] in dei essentia non possit esse diuisio seu distinctio essentialis, oportet, quod ibi sit distinctio personalis, [et quod verbum a dicente proprijs et solis relationibus distinguatur, sicut et de spiritu dictum est.] Et hoc est verbum, quo deus omnia, quae sunt, dixit, et facta sunt, sicut et in Alcorano dicitur. [Et secundum hoc conuenit Alcoranum cum euangelio Ioannis, qui dicit: Omnia per ipsum facta sunt. Quoniam igitur ab eo, qui loquitur, verbum compraehenditur et intellectualiter gignitur, et quod ab altero generatur secundum similitudinem speciei et naturae dicitur filius, propter hoc verbum [Bl. e I] dei dicimus filium dei. Sicut sol, si generaret ex se talem splendorem, qui esset sol, illum solem et splendorem diceremus filium solis. In hoc tamen est differentia, quod in creaturis, in quibus esse et essentia differunt, non possunt multiplicari subiecta, cum non multiplicatur natura. Vnde et homo alium hominem gignit. Deus autem, in quo idem est esse et essentia, ex seipso verbum gignens non alium deum generat. Diuina enim essentia neque dissimilis est neque innata est multiplicari secundum aliquem modum, propter summam perfectionem et simplicitatem.] Mahometus igitur audiens christianos dicentes deum habere filium, nesciuit considerare, quod possibile est esse filium absque muliere. Et propter hoc nullam aliam adduxit argumentationem, nisi quod deus [non potest habere filium, quia] uxorem non habet. Et non excogitauit, quod dixit Dauid, quem tantum commendauit [Mahometus, qui praeter filium naturalem dixit] deum multos habere filios [adoptiuos], dicens: Ego dixi, dij estis et filij excelsi omnes, et non ex muliere. [Alias tamen licet Mahometum simul cum eo intelligere, qui dicit Mariam posse habere filium absque viro: sed quomodo, non conuenienter considerauit, quod deus et absque muliere potuisset habere filium. Verum igitur dixit Mahometus, quando dixit Christum Iesum filium Mariae et verbum dei esse, sed non intellexit. Si enim intellexisset, dixisset: Ex quo est filius Mariae, est verus homo; ex quo est verbum dei, est verus deus. Non enim

Argumentatio apta a contrario

Verbum essentiale. Ioan. 1. a.

Simile.

Differens

Opinio Mahometi de filio dei

psalm. lxxxi. b.

5/7 verba *bis* sit verbum dei *fehlt in V* 17 dixit, et] dixit vt fiant, et *P*

son habe. Und redet doch die wort daher, wie ers von den Arianen gelernt hat, das Christus Gottes Wort sey, aller dinge wie eine Dale[1] lernt der Menschen sprache, die sie nicht verstehet.

Das mercke dabey, da er gesagt hatte, das Christus Gottes wort sey, Setzt er da zu, das Christus bey Gott sey, gleich wie Adam, zu dem er sprach, da er jn machet aus erden: 'Esto', Sey ein Mensch.[2] Wie reimet sich das mit dem, da er sagt, Das Gott habe sein wort und seinen heiligen Geist in Marien gegossen?[3] Und also das wort aus Maria geborn ist.

Solt er aber darumb Gottes Wort heissen, das er wie Adam geschaffen, und von jm gesagt ist: 'Esto', sey Christus Marie son, so müssen dem alle Creatur nach Gottes wort heissen. Denn zu allen gesagt ist: 'Esto', Sey oder werde; so were Christus nicht das Wort, durch welchs alles gemacht ist, Wie er doch droben bekand[4], sondern er selbs auch durch ein ander wort gemacht sein muste, wie alle Creaturen.

Die vierde Frage: Warumb lobet Mahmet so hoch Mosen, Hiob, David, und spricht, der Psalter sey ein eddel Buch[5]; Uber alle bücher aber lobet er das Euangelium, da er bekennet, das Warheit und seligkeit drinnen sey.[6] Es fraget[7] (sage ich) billich, Warumb die Sarracenen solche Bücher nicht lesen, noch haben, noch leren, die der Mahmet so lobet und dahin[8] weiset?

Denn die Christen, da sie höreten solche [Bl. Q4] bücher von Christo gelobt, Namen sie dieselben von den Jüden und verdolmetschten sie in allerley Sprachen, halten sie noch hoch, lesen und predigen sie in jren Kirchen. Denn das die Sarracenen fur geben aus jrem Mahmet, Die Jüden haben das alte testament, die Christen das Newe verfelscht und nichts warhafftigs in der welt blieben, denn so viel im Alcoran ist, Solchs ist droben uberweiset[9], das erlogen sey. Denn das ist wider den Alcoran selbs, der seine Sarracenen zu solchen Büchern weiset, und spricht, Es sey Warheit und Seligkeit im Euangelio. Und wo sie zweiveln im Alcoran, sollen sie das Euangelium fragen[10], Und laut[11] nicht, das solcher grosser Prophet zu falschen Büchern weisen solt.

Aber dis ist die ursache, Warumb die Sarracenen solche Bücher nicht lesen. Denn jre gelereten wissen, Wo die Sarracenen solche heilige Warhafftige Bücher lesen, würden sie die lügen des Alcoran gar leichtlich finden. Darumb hat der Alcoran sich selbs aus Teuffels bosheit verwaret[12], das seine

---

[1]) = *Dohle; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 360, 12.* [2]) *Koran 3, 52.* [3]) *Koran 4, 169. Vgl. oben S. 366 nebst Anm. 4, sowie S. 368 nebst Anm. 4.* [4]) *Oben S. 370 Anm. 2.* [5]) *Vgl. oben S. 284 nebst Anm. 3.* [6]) *Koran 5, 50.* [7]) = *Es erhebt sich die Frage.* [8]) = *worauf er hin.* [9]) = *bewiesen. Vgl. zur Sache oben S. 286 ff.* [10]) *Koran 10, 94. Vgl. oben S. 286 Anm. 5.* [11]) = *hat keinen Sinn, stimmt nicht.* [12]) = *geschützt.*

est deus compositus et imperfectus sicut homo, cuius verbum et comprehensio mentis et ars et actio non est homo. Quicquid autem est dei, est deus. Vnde et verbum dei deus est; et intellectus dei deus est; et actio dei deus est. Alcoranum autem hominem solum cepit christum.] Et propter hoc, postquam dixit, quod verbum est dei, addidit, quod Iesus sic est apud deum, sicut Adam, quem creauit de limo terrae, et dixit ei: Esto. Et quomodo hoc cum praecedentibus conuenit(ur)? Cum enim dixerit, quod deus infuderit verbum Mariae et spiritum eius, ex quo natus est christus, [et post haec rursus opinatur, ut Adam is sit, quem formauit ex terra. Inconueniens igitur: verbum dei et spiritum eius terram esse. | Nisi aliquo modo dei naturam terram supponamus, quod absit. Esset enim verbum eius et spiritus eius sicut quaedam statua, quae neque intelligit neque spirat. Nunc autem deus noster, qui est benedictus in saecula, videt et audit omnia, et habet verbum incarnatum ex Maria virgine, et spiritumsanctum, qui eam obumbrauit et humanitatem verbi adimpleuit. Si autem existimant et in Adam verbum dei et spiritum fuisse, non effugient manifestum mendacium. Si enim verbum dei cum carne et terra illius vnitum esset, et spiritus repleuisset Adam, nunquam decipere potuisset illum sathanas vel fefellisset. Verbo tamen suo dixit deus Adae: Esto, hoc eodem verbo, quo fecit omnia, quod quidem ab aeterno erat apud deum. Itaque christus verus est deus et verbum dei. Neque enim verbum dei minus est quam totus deus. Est etiam homo verus ex virgine Maria genitus. Et inquantum homo, et apostolus est dei et propheta dei et seruus dei. Et quantum ad hoc bene dicit Alcoranum in capitulo Elnesa, quod neque christus neque fideles angeli negabunt eum seruum esse dei, id est, inquantum homo est. Non inuenitur tamen in toto euangelio, quod ipse christus dicat de seipso, quod sit seruus dei, ne errorem inducat. Sed neque palam dixit: ego sum deus, neque homo, sed veris et manifestis operibus ostendit seipsum et deum esse verum, et hominem verum. Et propter hoc dixit: Si mihi non vultis credere, operibus credite. Et haec est efficacior probatio, quam si verbis solis hoc dixisset. Dictum est autem superius, quare ante passionem hoc non dixit palam. Apostoli autem et euangelistae prius et post haec et alij praedicatores sic manifesta verba et dixerunt et ostenderunt, ut totus mundus conuinceretur hoc credere. Mahometus autem, postquam bene dixit christum esse verbum dei, non stetit in veritate, sed contradixit sibijpsi, dicens ipsum christum non esse deum. Tamen dixit, quod apud deum se excusauit, quod patuit superius in nono capitulo manifeste falsum esse; tum quia dicit, quod ipse christus dixit: Adorate deum meum et deum vestrum, dominum meum et dominum vestrum. Haec autem ratio nequaquam constat. Inquantum enim verus homo fuit, verus seruus est dei, ut superius manifestum fuit. Contingit

Fides vera et christiana.

In adam non fuit verbum dei nec spiritussanctus

Ioh. 1. a.

christus est verbum dei.

homo apostolus, propheta, seruus.

Ioh. X. g.

Ioh. XX. e.

---

2 Quicquid *H, lies* Quicquid 9/10 *Statt* Inconueniens igitur *bis* quod absit *hat V folgendes:* quo modo conuenit, vt dicatur, quod Verbum Dei et spiritus eius fuerit limus? et quomodo limus nisi de limo; naturam ergo diuinitatis ponemus limum? absit.

I. Lügen nicht offenbar würden, und vierley wehre dafur gebawet. Die Erste, das er gebeut, sie sollen tödten alle, die wider den Alcoran reden, Wie droben
II. cap. iiij.[1] Die ander: Sie sollen nicht disputirn mit leuten von andern secten.[2]
III. Die dritte, Verbeut er zu gleuben allen, die nicht seiner Secten sind, Als im Cap. Abraham: 'Jr solt niemand gleuben, on denen, die unserm Ge-
IIII. setze folgen'.[3] Die vierde, das er sich von allen sondert und spricht: 'Mir mein Gesetz, Euch ewer Gesetz'.[4]

Sonst, wo die Sarracenen wolten dem Alcorano folgen, da er Mosen, David, Salomon und das Euangelium also hoch lobet, das Warheit und seligkeit drinnen sey, würden sie wol zu recht komen. Aber nu bleiben sie verdampt auch durch jren eigen Alcoran, der sie zu rechten Büchern weiset, Und sie doch dieselben verachten.

Die fünfft frage, Warumb der Mahmet diese wort jmer anzeucht: 'Gleubt Gott und dem Apostel, Gehorcht Gott und dem Apo- [Bl. R1] stel, folget Gott und dem Apostel' etc. Denn daher sihets[5], als wolt Mahmet sich selbs Gotte zum gesellen und gleichen setzen, so er doch jmer treibet, Es sey ein Gott und
Joh. 14, 1 habe keinen gleichen[6] noch gesellen. Denn das Christus sagt: 'Gleubt jr an Gott, so gleubt auch an mich', das thut er billich, Denn er ist natürlicher
(Zu reden) Hoc est fri- gidulum, Gott, und Gott von ewigkeit gleich. Sonst pflegen die Propheten nicht also zu reden, das sie sich Gotte gesellen oder gleichen, Und sagen:
2. Chron. 20, 20 Nam 2. Pa- ral. 20. dicit Josaphat, Credite do- mino et Pro phetis eius. Hören Gott und mich, folget Gott und mir.

Die sechste Frage: Weil der Alcoran von Christo viel und herrlich ding saget, Aber von Mahmet wenig und geringe, Warumb folgen die Sarracenen nicht lieber Christo denn Mahmet, Und lieber dem Euangelio denn dem Alcoran? Und auff das beides beste klerlicher scheine, wollen wir schwartz
1. Kor. 4, 16 f. Et Paulus imitatores mei estote sicut ego Christi. und weis gegenander setzen und hören, Was der Alcoran von beiden sagt.

Von Christo sagt der Alcoran, das er sey seiner mutter verkündigt durch einen Engel und geheiliget durch den heiligen Geist, und durch die krafft Gottes des allerhöhesten empfangen, nicht nach natürlicher krafft, Und von der aller heiligsten Jungfrawen Maria, die unter allen Weibern die reineste ist, geborn.[7] Aber von Mahmet sagt er der keines, sondern das er ein Waise und Elende[8], und von Gott gemietet[9] sey.[10]

Weiter sagt der Alcoran von Christo, Er sey Gottes Wort[11], Daher freilich jm nichts unbewust noch ungewis gewest ist. Aber Mahmet ist ein ungewisser Prophet. Denn er bekennet selber, das er nicht wisse, wie es jm

---

28 und durch *(2.) fehlt B*

[1]) *Vielmehr im 7. Kapitel. Vgl. oben S. 310.* [2]) *Koran 29, 45.* [3]) *Koran 3, 114: „O ihr, die ihr glaubt, nehmt zu Vertrauten nur euresgleichen."* [4]) *Koran 109, 6. Vgl. oben S. 347.* [5]) = *hat es den Ansehein.* [6]) = *nicht seinesgleichen.* [7]) *Koran 3, 37ff.* [8]) = *Heimatloser.* [9]) = *gedungen.* [10]) *Koran 93, 5—8. Vgl. oben S. 302.* [11]) *Vgl. oben S. 368 Anm. 8.*

ergo de Mahometo, quod de alijs ipse scripsit in capitulo Ionae, dicens, quod quidam reprobant, quae non intelligunt et quae non possunt exponere. Sicut et ipse reprobauit mysterium incarnationis, propterea quod ipse non intelligebat, nec poterat exponere, quae in euangelio dicebantur de christo. Et secundum eandem rationem neque trinitatis mysterium suscepit; non enim potuit intelligere personarum discretionem absque discretione, [Bl. eij] quae est secundum essentiam. Et quid mirum, si homo carnalis non percipit excellentissima dei mysteria? Haec quidem igitur sufficiant de tertia quaestione.] Quarta quaestio est, quod Mahometus continue in Alcorano laudat legem Moysi et Iob et Dauid, et dicit psalterium librum esse clarum: supra omnes autem libros commendat euangelium, in quo dicit esse salutem et deductionem. Quaeritur igitur, quare neque habent neque leguntur saraceni libros istos neque interpretantur? christus enim cum commendasset Moysen et alios prophetas, christiani [eum hos non haberent], acceperunt illos a iudaeis et eos in diuersas linguas transferri fecerunt, habentque illorum libros autenticos [leguntque eos in scholis]. Dicunt autem saraceni iudaeos quidem corrupisse libros veteris, christianos [euangelium] et libros noui testamenti, et quod nihil veritatis remansit in mundo, praeterquam quod est in Alcorano. Sed ante demonstratum est [hoc in tertio capitulo], quod hoc est falsum et contrarium Alcorano. Item quomodo tantus propheta [qualem existimant esse Mahometum, tantum] commendasset corrupta exemplaria et dixisset in his esse salutem et deductionem? [Vel quomodo non praedixisset in posterum esse corrumpenda? Sed potius contrarium dixit, quod], si in ambiguo quodam de Alcorano fuerint Saraceni, quaerant [ab his, qui ante eos libros legerunt, id est a christianis et iudaeis. Et hoc dicit in capitulo Ione. Oportebat autem potius dicere: ne credatis his, qui corruptos libros habent. Item in capitulo Abraam docet, ut saraceni quaerant auctoritatem legis Moysi, dicens: Afferte pentatheucum, si veraces estis, et legite in eo, et reliqua.] Causa autem, quod saraceni non legunt praedictos libros, nulla alia est, nisi quod sciunt horum sapientes, quod facile deprehenderetur mendacium Alcorani, si sanctos et veraces libros legerent. Vnde et Alcoranum maliciose prouidit sibijpsi, et quattuor medelas supposuit, ut mendacium eius non manifestum constitueretur. Quorum unum quidem est: mandare interimi, qui contrarium aliquod Alcorano dicerent, quod manifestum fuit superius in quarto capitulo. Secundum dicit, ne disputent cum hominibus alterius sectae. Tertium prohibet his credere. Dixit enim in capitulo Abraam: Ne credatis alicui, nisi his, qui sequuntur nostram legem [et quod in euangelio est salus et deductio. Dicit etiam, quod saraceni nihil sunt, nisi adimpleant legem et euangelium. Ergo debent euangelium habere]. Quartum, separat se omnino ab illis et dicit: Mihi mea lex et vobis vestra, [et

quaestio quarta super libros Moysi et euangelij.

Aliud argumentum.

Aliud ar.

Quattuor quae Mahometus mandat primum Secundum. Tertium.

Quartum

---

26 Abraam *H*] Amram *V* *33* quarto *H*] 10 *V* *35* Abraam *H*] Amram *V* *36* et quod in euangelio *H*] cum tamen dicat, quod in Euangelio *V* *36/37* Dicit etiam *bis* euangelium habere *fehlt in V*

Papale, Neſcit homo, utrum amore an odio dignus ſit.

ſelbs und den ſeinen gehen werde. Denn er ſpricht zu ſeinen Sarracenen: 'Ich weis nicht, ob ich oder jr am Rechten ſind'.[1] Daher man auch redet, Er habe geſagt von ſeinem Vater und Mutter: 'Ich wolt gern wiſſen, wie ſie gelebt hetten oder wie es jnen gienge'.

Einen Propheten bezaubern.

Man ſagt auch, Er ſey bezaubert geweſt von den Jüden, Nemlich, das die weiber haben ſein Wechſern bilde im Angeſicht [Bl. R ij] vol Naddeln geſteckt und die ſelben in einen Brun geworffen.[2] Und iſt die gemeine rede, Er ſey mit gifft getödtet, die er kriegt hat, da jm eine Jüdinne die aber hat gelaſſen.[3]

Item, Chriſtus kompt her von Abraham und Iſaac, dem die verheiſſung des ſegens gegeben iſt von dem Erbe. Mahmet aber kompt her von Iſmael, den die verheiſſung nichts angehet, ſondern von jm geſchrieben iſt: 'Er wird
1. Moſe 16, 12 ein wilder Menſch ſein, Seine hand wider alle, und aller hand wider jn' etc.

Item, Chriſtus hat nie kein ſünde gethan, Denn Gottes Wort und Geiſt kan nicht ſündigen. Mahmet aber iſt ein Abgöttiſcher, Ein Mörder, Frawenſchender, Reuber und aller Laſter vol geweſt, Wiewol ſie ſagen, Gott habs jm vergeben.

Item Chriſtus hat viel groſſer, heilſamer wunder gethan, Mahmet aber nicht eines, Wie der Alcoran zeuget. Denn das man von jm ſagt, das iſt entweder erlogen oder ummüglich, nerriſch oder kein nutz. Als das er den Mond ſol zerteilet haben[4], Item, das ein Camel geredt habe[5], Oder ſind gar im verborgen geſchehen. Denn er ſelbs bekennet, das er viel dinges bey der nacht und heimlich gethan habe, das er, des tages gefragt, nicht beweiſen kund. Darumb auch etliche zu jm ſagten: 'Du ſageſt, wie du des nachts gen Himel fereſt, Fare des tages hinauff, das wirs ſehen und gleuben können'.[6] Chriſtus aber hat groſſe und herrlich Wunder gethan, bey tage öffentlich fur vielen zuſehern, Und ſind ſeine werck offenbar.

Item, Chriſtus iſt ein ubertrefflicher[7] Meiſter geweſt[8], Wie der Alcoran ſagt, und im Cap. Elmeide ſpricht Gott: 'O Chriſte, mercke wie ich dir den heiligen Geiſt gegeben habe zu reden'.[9] Item: 'Jn der Wigen leret ich dich das Buch, Weisheit, Moſe Geſetz und Euangelium'.[10] Mahmet aber iſt ein

---

[1]) = *auf dem rechten Weg? s. das Original. Vgl. Koran 46, 8. Oben S. 316.* [2]) *Vgl. Sure 113 mit Kommentaren.* [3]) *Vgl. oben S. 358 nebst Anm. 12. Der Text der Venetianer Ausgabe V lautet übersetzt: „er sei an Gift gestorben, infolge eines Hustenmittels, welches ihm eine Jüdin beim Aderlassen eingegeben hat“.* [4]) *Vgl. oben S. 296.* [5]) *Vgl. die Tradition, z. B. Baġawī maṣābīḥ 2, 185.* [6]) *Vgl. dazu oben S. 363 Z. 17 f.* [7]) = *ganz hervorragender.* [8]) *Koran 3, 40 und 43.* [9]) *Koran 5, 109.* [10]) *Koran 3, 41: „Und reden wird er mit den Menschen in der Wiege und in der Vollkraft.“ 3, 41: „Und er wird ihn lehren das Buch und die Weisheit und die Thora und das Euangelium.“ Der Text der lateinischen Vorlage Luthers (vgl. S. 379 Z. 20 f.) ist verderbt. Das Richtige hat V.*

reliqua. Et post haec: Liberi estis vos, a quibus ego facio et ego, a quibus et vos. Et hoc dicit in capitulo Ione.] Si igitur saraceni bene acciperent concilium Alcorani, proculdubio deducerentur: [habuisset[1] enim euangelium et legem Moysi et alias scripturas,] Maxime cum ipsum Alcoranum continue commendet Moysen, Danid, Salomonem et [alios prophetas, et frequentissime dicat, quod alterum alteri non praefert. Et haec ad quartam quaestionem]. Quinta quaestio est Quid vult dicere Mahometus [in Alcorano], quod toticns dicit et repetit [de se scribens]: Credite in deum et apostolum; obedite deo et apostolo; sequamini deum et apostolum? [Scimus enim soli deo deberi fidem, honorem diuini cultus, actionem obedientiae et sequelam viae. Ipse enim solus est principium et finis omnium. Vnde nullus unquam propheta ausus est hic dicere et deo seipsum in talibus associare: Cui nullum unquam possibile est socium vel simul participem fieri. Dominus enim in lege Moysi iudaeis dixit: Scitis, quod ego sum solus. Propter hoc autem et Haelias dicit: Si dominus est, ite post ipsum, si autem Baal, sequamini eum.] Videtur igitur ex talibus, Mahomelum [non solum dare se deo participem, sed] facere seipsum illius socium et simul consortem. Et sic dicitur [in capitulo Elnesa]: Non parcet deus, si quis ei dederit participem. [Solus autem] christus [neque consors neque particeps dei, sed] deus verus [et homo verus] potuit dicere: 'Credite in deum', et 'in me credite', [qui tamen nunquam dixit:] 'credite in deum et in me' vel 'obedite deo et mihi', ne homines crederent eum dei participem et consortem. Sexta quaestio est: cum Alcoranum de christo quidem multa dicit et magnifica, econtrario autem pauca de Mahometo et quidem vilia: Quaeritur igitur, quare saraceni non potius sequuntur christum quam Mahometum, et euangelium quam Alcoranum? Et quia contraria iuxta se posita magis elucescunt, videamus e regione et intrinsecus, quid Alcoranum de utroque narrat. Dicit enim Alcoranum, quod christus suae matri fuit annunciatus per angelum, et sanctificatus per spiritumsanctum, et virtute dei conceptus, non operatione naturae, et ex sanctissima virgine Maria, et supra omnes alias mulieres mundas, genitus est. De Mahometo autem nihil tale dicit, sed quod fuit orphanus et vagus, a deo conductus. Item dicit de christo, quod est verbum dei, et secundum hoc nihil potuit ignorare. Mahometus autem [Bl. e iij] fuit propheta incertus. Dicit enim se nescire, quid de se fiet ac suis. Dicit etiam ipse: Nescio, utrum ego aut vos sumus in rectitudine. Vnde et fertur dixisse de patre et matre sua: Vtinam scirem, quod est opus eorum. Item fertur, quod ipse fuit praestigiatus a iudaeis, acubus ab aliquibus mulieribus in vultum caereum immissis et proiectis in puteum. Affirmantque communiter ipsum Maho-

Quaestio quinta de consortio dei. 5

Apo. xxij c.

Deutre. xxxij. f. ij. Regum xviij. d.

contra: credite domino et prophetis eius Ioh. xiiij. a.

Quaestio sexta. 5 (!)

Aristoteles.

Quid Alcoranum de christo narret.

quid de Mahometo

Aliud ar. ad idem.

---

3 deducerentur *bis* enim] daeducerentur ad salutem; haberent enim *P* *11* hic dicere] talia dicere *P* *14/15* si autem Baal sequamini eum *fehlt in V* *16* se *fehlt in V* *20* dixit *H*] dixit inquantum homo *V* *21* *Hinter* consortem *folgt in V noch eine Ausführung von fünf Textzeilen.* *29* munda *P* *30* orphanus et vagus *H, P;* orphanus errans *V* a deo conductus *H, P;* recollectus a Deo *V*

[1]) *Lies* habuissent.

ungelerter Meister[1], Ein Leye geweſt[2], der kein ander ſprache, denn ſeine mutter ſprache gewuſt[3], Auch ſeines eigens Geſetz auslegung nicht verſtanden hat. Denn er ſpricht, Gott allein verſtehe den Alcoran.[4]

[Bl. Riij] Item Chriſtus nach dem Euangelio iſt gecreutzigt, geſtorben, aufferſtanden und ſitzet zur rechten Gottes; Wiewol der Alcoran ſagt, Er ſey nicht geſtorben, Sondern Gott habe jn zu ſich genomen.[5] Er ſage nu was er wolle, ſo ſtimmet er ſo fern mit dem Euangelio, das Chriſtus lebe. Mahmet aber iſt tod. Nu iſt ja beſſer ein lebendiger helffer, denn ein todter. Warumb folgen denn nu die Sarracenen nicht lieber Chriſto denn dem Mahmet? Und lieber dem Euangelio denn dem Alcoran? Und billich zu gleuben iſt, das durch den beſten Meiſter das beſte Geſetz gegeben ſey.

(17)

Das XVI. Capit.

Wie das Euangelium den Alcoran übertrifft.

Epilogus.

ALs allem, das droben geſagt iſt, iſt leicht zu erkennen, wie das Euangelium weit uber den Alcoran iſt. Denn ſo haben wir beweiſet, das der Alcoran nicht kan Gottes Geſetz ſein, Darumb das weder alt noch new Teſtament davon zeugen, Das weder mit reden noch Lere mit andern ſtimmet, das jm ſelbs widerwertig iſt[6], Das mit keinem Wunderzeichen beſtetigt iſt, Das wider vernunfft, Das öffentliche Lügen drinnen ſind, Das Mördiſch iſt, Das unördig, Das ſchedlich, Das ungewis iſt. Dis alles iſt aus dem Alcoran ſelbs beweiſet. Und wer den Alcoran ſelbs lieſet, wirds beſſer finden, das wir mügen künlich ſagen: Wolt jr uns nicht gleuben, ſo leſet den Alcoran. Aber im Euangelio findet ſich des alles das widerſpiel.[7]

Wie der Teuffel Chriſtum Gottes ſon lobet.

Und er ſelbs Mahmet, fur allen Propheten ſo jtzt ſind oder komen mügen, lobet Chriſtum hoch, Und das Euangelium uber alle Bücher der heiligen Schrifft hebt. Wir wiſſen aber, das kein zeugnis der Lere oder lebens ſo ſtarck und krefftig iſt als das lob der Widerwertigen[8], ſo uns ſchelten. Denn im Cap. Elmeide ſpricht Gott: ‘Wir haben der Menſchen weg gefaſſet durch Jheſum Chriſtum, Marien ſon, den aller warhaff- [Bl. R4] tigſten Propheten, Und haben jm das Euangelium gegeben, welchs iſt das recht und Liecht und öffentliche[9] warheit’.[10] Alſo lobt der Alcoran an viel mehr örten das Euangelium. Und zwar offenbart ſichs der welt auffs höheſt, an allen orten, in allen ſprachen, das ich künlich den Sarracenen ſagen mag: wolt jr ewrem Mahmet gleuben, oder nicht gleuben, ſo leſet das Euangelium ſelbs.

Weiter ſagt der Alcoran im Cap. Elemphal[11], Da Gott wolte, das die

---

[1]) *Koran 29, 47.* [2]) *Koran 7, 156. Die Bedeutung „Laie“ ist nicht sicher.* [3]) *Vgl. oben S. 302 nebst Anm. 7.* [4]) *Koran 3, 5: „Seine Deutung weiß jedoch niemand als Allah.“ Vgl. S. 318 nebst Anm. 3.* [5]) *Vgl. oben S. 280 nebst Anm. 12 und 13.* [6]) = *widerspricht.* [7]) = *Gegenteil.* [8]) = *Gegner.* [9]) = *offenkundige.* [10]) *Koran 5, 50.* [11]) *8. Sure [al-anfāl] V. 7 und 8. Das Zitat geht bloß bis* zu nicht würde.

metum veneno vitam finiuisse, quod assumpsit, cum huic iudaea quaedam venam secuisset. Item ipse quidem christus ab Abraam descendit et Isaac, cui facta est promissio de benedictione et consequenda haereditate. Mahometus autem descendit per Hismael, ad quem non peruenit promissio, sed de eo scriptum est, quod erit verus homo, et manus eius contra omnes, et reliqua. Item christus nullum unquam peccatum commisit. Spiritus enim dei et verbum dei non potuit peccare. Mahometus autem idolatra fuit, et homicida lasciuus et rapax, multis alijs peccatis connoxius, in quibus deus, ut dicunt, ei pepercit. Item christus stupenda fecit miracula et utilia. [Sicut enim dicitur in capitulo Elmaide in fine: christus caecos illuminauit, leprosus mundauit et mortuos suscitauit.] Mahometus autem nullum miraculum fecit secundum Alcoranum. Et quae de eo dicuntur, vel inconuenientia vel impossibilia sunt et absona, sicut lunam diuisam [reintegrare]; vel inutilia, sicut camelum loqui; vel omnino occulta. Multa enim dixit seipsum in occulto et nocte facere, quae in die requisitus ostendere non potuit. Vnde ei dixerunt: Dicis te ascendere in coelum ad deum nocte; ascende de die, ut videamus nos, et credemus. Christus autem maxima et magnifica miracula faciebat de die, et in manifesto, et coram multis testibus videntibus: quare manifesta sunt opera illius. [Praeterea christus quidem magister fuit excellens, sicut dicitur in Alcorano, Et in capitulo Elmeide quasi ex persona dei: O christe, considera, quomodo dedi tibi spiritumsanctum, ut loquaris. Item in cunabilis docui te librum et sapientiam et legem Moysi et euangelium. Mahometus autem doctor fuit ignarus et homo idiota, nesciens aliam linguam nisi suam, ignorans etiam interpraetationem legis suae. Dicit enim solum deum scire Alcorani expositionem. Item christus secundum euangelium crucifixus est, et mortuus, et resurrexit [vere, et ascendit in coelos]; et sedet ad dexteram dei. Alcoranum autem dicit, quod non est mortuus, sed assumpsit eum deus. Quare et secundum euangelium et secundum Alcoranum, et in omnem euentum christus viuit. Mahometus autem omnino mortuus est. Sed melior est adiutor viuus quam mortuus. [Omitto alias secundum quodlibet excellentias, quas de christo euangelium posuit.] Mirum igitur, quare saraceni non sequuntur potius christum quam Mahometum, et euangelium potius quam Alcoranum, cum valde credibile sit, per meliorem legislatorem meliorem legem datam esse, [et melius a deo conseruatam, veracem et incorruptam, sicut superius demonstratum est in tertio capitulo].

Aliud ar. christi ad Mahometum ex cellentia.

Gen. XVI. d.

Aliud ar.

Aliud ar. ad idem.

Aliud ar. ad idem.

Aliud ar. ad idem.

De euangelij ad Alcoranum excellentia: Capitulum XVI. (17)

eVangelij autem ad Alcoranum excellentiam facile ex superioribus dictis possumus cognoscere. Ante enim demonstratum est non esse alcoranum legem

Epilogus.

1/2 quod assumpsit *bis* secuisset] sed ex tossicatione, quam immisit ei quaedam Iudaea in minutione *V* *5 eo ferus, so hat auch V und P* *10* leprosos *P* *20/21* ut loquaris. Item in cunabulis docui te librum et sapientiam et legem Moysi *etc. H, P*; vt loquaris hominibus — et incunabulis et magnis — et docui te librum et sapientiam, legem Moysi *etc. V*

warheit durch sein wort gewis würde, Und der Ketzer regiment unternomen[1] würde, Und die warheit recht behielte, die Lügen zu nicht würde, Hats Gott also versehen[2] und geordent, damit die Welt durch unwissenheit nicht verdürbe, das dis Gesetz, welches allen gemein und allein nötig ist, nemlich das Gesetze des Euangelij, nicht an einem ort, Sondern in allen landen, nicht in einer Sprache, Sondern in allen Sprachen geschrieben, Ebreisch, Griechisch, Latinisch, Und darnach trewlich verdolmetscht würde.

Matth. 28, 19 Mark. 16, 15 Darumb auch am ende des Euangelij, Matth. xxvj. Marc. xvj. gebot Christus seinen Jüngern, sie solten das Euangelium der gantzen Welt getrost predigen, Und damit sie das thun vermochten, gab er jnen die gaben, mit Apg. 2, 4 allen Zungen zu reden und krafft, wunder zuthun. Aber der Alcoran spricht, er sey jn allein, und allein in Arabischer sprache, von Gott gegeben[3], Wie denn die Sarracenen fest darauff stehen, das jn niemand verstehen könne, Wer nicht Arabisch kan. Nu ists offenbar, das nicht alle Welt Arabisch, auch nicht alle lernen können, Und sie doch (wie gesagt ist) rhümen, Es könne niemand selig werden on die, so im Gesetz der Sarracenen leben.[4] Darumb man sie billich fraget, Warumb Gott allein die Sarracenen, oder so Arabisch können, selig wil haben, so der Christen Gesetz in allen sprachen geschrieben ist, leret, das Gott wölle, das alle Menschen selig werden.

Vel an velit omnes Arabicam linguam discere

Wie nu die Sarracenen, die allein mit dem namen sich die seligen oder Erhaltene nennen (wie droben gesagt)[5], Und alle an=[Bl. S1]dere wollen warhafftiglich selig werden, So müssen sie Christum erkennen lernen, den einigen Heiland, Und das Euangelium lesen, in welcher sprache sie wollen, so werden sie als denn finden alle desjenigen, so droben uber den Alcoran beweiset ist, das widerspiel.

Finden werden sie, Wie Moses und die Propheten dasselb bezeuget haben; Und das nicht wider sich selbs ist, Auch nicht reim weise oder Poetisch gestellet[6], sondern einfeltige und schlechte[7] rede, zum besten der einfeltigen, das sie es wol verstehen können. Es ist auch nicht vol eigens lobens, Braucht auch nicht schampar[8], unzüchtige, sondern gemeine[9], ehrliche[10] wort. Zuvor aus ist kein mehrlin oder geweſſch drinnen. Und ob wol gleichnisse drinnen sind, die deuten sich selbs hernach. So ists auch volkomen, Verbeut nicht allein das eusserlich werck, sondern auch die innerlichen böſen Lüste.

Item, es lesst keinen Mord, Raub noch gewalt oder unrecht zu, Ja es Matth 5, 44 leret, das man solchs umb Gottes willen leiden sol, und beten fur die feinde,

6 Grieſchiſch *11* allen

Luthers Vorlage hat das Zitat und den nachfolgenden Text zu einem Satze zusammengezogen. Das Richtige hat V. Vgl. die Variante zu S. 381 Z. 21/23.

[1]) = *vernichtet; s. Lexer.* [2]) = *vorgesehen.* [3]) *Vgl. oben S. 302 nebst Anm. 6.* [4]) *Vgl. oben S. 302 nebst Anm. 10.* [5]) *Vgl. S. 310.* [6]) = *gefaßt.* [7]) = *prosaische.* [8]) = *schamlose.* [9]) = *allgemein zulässige.* [10]) = *ehrbare.*

dei, propterea quod neque vetus neque nouum testamentum hanc testantur, et quod neque in stilo neque in sententijs cum alijs conuenit, et quod contradicit sibijpsi, et quod nullo miraculo confirmatur, et quod est irrationabile, et quod manifesta continet mendacia, et quod violentum, et quod inordinatum, et quod iniquum, et quod ambiguum: haec enim omnia per ipsum Alcoranum [breuiter] sunt ante demonstrata. Verumtamen idipsum Alcoranum legentibus melius haec demonstrantur. Quare nos audacter dicere possumus: si nobis credere non vultis, Alcoranum legite. Horum autem contraria in euangelica doctrina manifeste apparent. Etenim Mahometus praecipue, quasi supra omnes prophetas, qui sunt vel qui futuri sunt, christum commendauit et euangelij doctrinam supra omnes diuinas scripturas magnificauit. Scimus autem, quod nullum sic est tam validum, tanquam potens testimonium doctrinae vel vitae, quam laus ab his, qui [conantur] reprehensionem inducere. Dicit autem [ipse Mahometus in Alcorano], in capitulo Elmeide: Terminauimus viam hominum per Iesum christum, filium Mariae, veracissimum prophetam, et dedimus ei euangelium, in quo est deductio et lux et veritas manifesta. Et in multis locis Alcorani praecipue commendat euangelium. Etenim ipsum euangelium in omni loco et lingua excellentissime mundose ipsum manifestat. Quare confidenter dicere possem de eo saracenis: Si vestro Mahometo vultis vel non vultis credere de euangelio, id ipsum euangelium legite. Et quoniam, sicut dicitur in Alco [Bl. eiiij] rano in capitulo Elemphal: volens deus, quod verificetur veritas per verbum suum et intercidatur gubernatio haereticorum, et ut veritas verificetur, et vanitas euanescat, prouidit et dispensauit deus, ne mundus per ignorantiam periret, ut lex illa, quae generaliter omnibus et sola necessaria erat, lex ea, quae est euangelij, non in uno loco, sed in diuersis prouincijs, neque in uno ideomate, sed [diuersis et] in omnibus linguis scriberetur hebraice, graece et latine, et post haec fideliter transferretur. In fine autem euangelij mandauit discipulis suis christus, ut in uniuerso mundo efficaciter euangelium praedicarent. Quod ut perficere possent, dedit eis gratiam linguarum et virtutem miraculorum. Alcoranum autem arabice solum sibijpsi dicit a deo datum esse, et saraceni firmiter credunt nullum posse hoc scire, qui arabicam linguam ignoret. Sequitur autem non omnes scire arabicam linguam neque posse hanc discere. Scriptum autem est [in Alcorano], sicut et ante demonstratum est, nullum posse saluari, praeter eos, qui sunt in lege saracenorum. Quare conuenienter quaeri posset, si solos velit Saracenos deus saluos fieri, et eos, qui arabicam linguam sciunt. Christianorum autem lex, quae scripta est in omnibus linguis, dicit, quod deus vult omnes homines saluos fieri. Saraceni igitur, qui solo nomine saluati dicuntur, sicut ante dictum est, et alij omnes, qui secundum veritatem saluos se fieri volunt, discant christum

Marci XVI d.

18 ipsum manifestat *H*] se manifestat *V* *21/23* volens *bis* dispensauit] Vult Deus, quod verificetur veritas per Verbum suum et praecidatur gubernatio haereticorum et veritas verificetur et vanitas euanescat. Prouidit et dispensauit *V*

esse saluatorem legantque euangelium in quacumque lingua volunt, et inuenient [fere] contraria omnia, quae praedicta sunt et demonstrata ab Alcorano. Laus euangelij christi. Inuenientque, quod Moysi lex et prophetae ipsum testantur, et nullam esse [euangelij] contrarietatem, [sed potius complementum et perfectionem omnium aliarum scripturarum]. Inuenient quoque in euangelio stilum non metricum vel rhythmicum, sed simplicem et communem, [non quidem propter simplicitatem scribentium, sed] propter utilitatem legentium, ut ab omni simplici et idiota conuenienter intelligi posset. Modum non habet assentatorium, neque turpia vel desueta nomina, sed communia et honestissima. Fabulam autem omnino nullam continet [euangelium], et si quasdam aliquando parabolas apponit, ex ipsa verbi consequentia manifeste ostenditur, quod parabolice loquitur. [Conuenit autem in sententijs non solum cum alijs sacris scripturis, sicut dictum est, sed etiam cum philosophis, qui de virtutibus et de extremo hominum fine demonstratiue vel rationabiliter tractauerunt. ⟨Addit⟩ etiam ⟨quaedam excelsissima, ad quae naturalis humana⟩ ratio non potest peruenire. Et nequaquam aliquid dicit, cui quis demonstratiue possit instare, quia, cum demonstratio contineat verum, nihil potest esse ei contrarium nisi falsum. Speculantibus autem diligenter nulla contradictio in euangelijs continetur. Quare non solum unum euangelium cum seipso conuenit, sed etiam quattuor inter se in omnibus necessarijs circa fidem simpliciter conueniunt: id est de incarnatione, doctrina, passione, resurrectione, ascensione christi et spiritussancti missione, Etsi quattuor Euangelia in diuersis locis et diuersis linguis nec non a diuersis auctoribus a principio conscripta sunt, ut ante dictum est. Quidam tamen simpliciores existimauerunt in euangelio esse contrarietatem, propterea quod illud, quod in vno euangelio continetur, in alio euangelio non continetur. Hoc autem non est contradictio, sed potius dispensatio dei, quasi inspirante spiritusancto, ut, quod ab uno euangelista praetermissum est, alter dicatur; quod autem ab uno euangelista scriptum est, nullus aliorum trium negauit, vel contrarium aliquid dixit. Sed hi quattuor non omnia opera vel verba christi conscripserunt, sed solum quae ad salutem sunt magis necessaria. Quomodo autem doctrina christiana perfecte miraculis sit confirmata, in septimo capitulo manifeste ante demonstratum est; quare non oportet amplius in eisdem versari.] Nulla autem est [in mundo doctrina vel] lex, quae sic [rationabilis existat et] perfecta sicut euangelica, [quae omnes passiones radicitus auellit]. Non solum inordinatam actionem et exterius verbum prohibet, sed et inordinatum animi motum vel intrinsecum affectum, [sicut concupiscentiam, iram inordinatam et similia, ex quibus omnia mala exteriora sequuntur. Plantauitque et conseruauit omnia bona in mandato perfectissimae dilectionis, dei videlicet et proximi. Habita enim amicitia et charitate perfecta, quae propria bona cum alijs communicare cogit,

est stilo simplex.

non assentitur non est turpe est consuetum non est fabulosum.

est conueniens in sententijs.

habet excelsissima.

non habet contradictiones in se.

Conueniunt inter se quattuor euangelia.

lex euangelica est rationabilior omni alia lege.

---

2 fere *fehlt in V* 12/13 sed etiam cum philosophis, qui de virtutibus *etc. H*] sed etiam cum Prophetis, qui de Deo et virtutibus *V* 21 Euangelia *P*] gelia *H* 26 dicatur *H*] *richtig* dicat *P*

non est necessarium iusticiam quaerere, quae nos inducit ad restituendum aliena. Item continet euangelium naturalissimum et proprijssimum mandatum: Quaecunque vultis ut faciant vobis homines, et vos facite similiter eis. Quo solo habito non est necessarium aliud praeceptum respectu proximi. Non solum etiam veritatem continet euangelium, sed, sicut credunt christiani doctores, si unum solum mendacium in euangelio inueniretur, totum euangelium merito suspectum haberetur, sicut superius determinatum est in nono capitulo]. [Violentiam autem nullam permittit euangelium, quinimo et ipsam violentiam [et iniuriam] patienter oportere ferre [Bl. e V] ait, [dicens: Si quis te alapis percusserit ad dexteram genam, verte et alteram; et si quis a te capiat pallium, ne prohibeas eum, sed da etiam tunicam. Docet etiam pro illata iniuria et odio beneficium et dilectionem reddere], dicens: [Diligite inimicos vestros. Benefacite odio habentibus vos, et] orate pro malignantibus et his, qui vos persequuntur. [Non tamen hoc aduersatur, si quidam christianorum iniqui non seruant haec omnia. Non enim iniquorum peruersio prohibet sanctissimae legis perfectionem et veritatem.] Bene ordinatissima autem est euangelij doctrina, sicut ante demonstrandum est [decimo in capitulo, et temporis ordine, et loci, et doctrinae, et materiae. Incipit enim ab incarnatione christi, determinans quae ad natiuitatem huius sunt conuenientia. Et post natiuitatem conuenienti tempore ostendit doctrinam et sapientiam eius. Et post haec et potentiam et miracula, et deinceps passionem et mortem; ultimo autem resurrectionem et in coelos ascensionem. Sane nullum malum potest inueniri in doctrina tantae perfectionis, etsi instabiles et indocti dicant blasphemias quasdam in euangelio contineri: sicut de incarnatione christi et passione, Item de trinitatis mysterio, de quibus, ut ante dictum est, scriptum est in Alcorano, quod ipsi reprobant, quae non intelligunt.] Certissima vero est lex euangelica, [quia certissime scitur, quo tempore, quo loco, a quibus hominibus conscripta est euangelica doctrina. Certissimum etiam est, quod conuenientissime et faeillime intelligibilis est, quia credenda praeponuntur per reuelationem dei, et non inuestiganda per rationem, ut simpliciores ad eam facile accedere possint. Item oportet scire, quod nihil est in euangelio, quod non possibilis sit a nobis intelligi, qui fidei lumine sumus adiuti. Et licet in se certissima, tamen ab omnibus intelligitur, sed ab humilibus solum, et humilibus corde. Superbi autem et carnales non possunt hanc intelligere, quorum intellectus sic se habet ad eam, sicut vespertilionis oculus ad solem. Sacri autem christianae fidei doctores non tanquam vespertiliones in nocte volant, sed attentis oculis tanquam aquilae veritatis radios in seipsis contemplantur; alijs autem ignorantibus et rationem quaerentibus proprie interpretantur fidei et veritatis mysteria.] Et non dicunt eis, [sicut in Alcorano in capitulo Ione et in capitulo Eleapherim, quod conueniens est saracenos dicere] alijs nationibus, quae non credunt [et contradicunt Alcorano]: l. ☞

Aliud ar. ad idem. Matth. vij b.

non est mendax

non violentum Matth. V. f.

Luce. VI. e. Matth. V. g.

Euangelica docrina (!) ordinatissima

est certissima.

Est intelligibilis:

16 demonstrandum *H*] monstratum *P* *17* in nono capitulo *V* *30* possibilis *H*] possibile *P* *31* tamen *H*] tamen non *V*

verfolger und Lesterer. So ists auch, wie droben gesagt, ordenlich gestellet[1] und gewis, von gewissen Meistern, nicht so unordig, unrichtig und von ungewissen Meistern wie der Alcoran. Es weiset auch nicht die Leute von sich, so nicht bald[2] gleuben, spricht nicht zu jnen, Wie Mahmet: 'Mir sey mein Glaube, Euch sey ewer Glaube'[3], als fragt er allein, wo er selig sein möchte, nichts, wo die andern bleiben, Sondern es leret bereit sein zur antwort allen, die ursachen begeren jres Glaubens und Hoffnung, wolten alle Menschen gern selig haben und nicht sich allein.

Und das gebürt auch einem weisen vernünfftigen man, das er Grund und ursach seines thuns und lerens anzeige, Sonst möcht ein jglicher Narr Gesetz geben und stellen[4], was er wolt, Und darnach sagen denen, die jnen umb grund und ursach fragten: 'Mir sey mein Gesetz, Euch sey ewr Gesetz, Mir sol niemand zu wider oder anders gleuben'.

(18)[Bl. Sij]

Das XVII. Capitel:

Was die Sarracenen auff das alles antworten.

Herauff wollen etliche zenckische und geistliche Sarracenen antworten also: 'Wir sagen nicht, das das Euangelium nicht von Gott sey, so dasselb der Alcoran öffentlich zeuget. Sagen auch nicht, das es einen feil[5] habe oder unvolkomen sey, weil es von Gott ist, Sondern es gebeut so hoch und volkomen ding, das die Welt nicht vermag zu halten. Denn wer kan Gott von gantzem Hertzen lieben, und seinen Nehesten als sich selbs? Wer kan beten für seine verfolger und lesterer? Wer kan von Hertzen guts thun denen, so jm böses thun? Und viel ander hohe ding gebeut das Euangelium.'

Da ligts Parisiense hoc est.[6]

3. Mose 19, 18 Matth. 5, 44

Ist doch des Moses gebot.

Weils nu ein solch Gesetz war, das man nicht halten kundte, Hat Gott die Welt beraten[7] mit dem Gesetz der seligkeit, und die gebot leichter gemacht, und den Alcoran der Welt gegeben, der nicht so schwer ist, und die leute durch jn leichtlich selig werden können. Daher sagen sie, der Alcoran sey besser für den gemeinen man, und der welt gar seer gnug zur seligkeit, Und heissen auch den Alcoran derhalben mit sonderlichem namen das Gesetz der seligkeit. Also schliessen sie nu, das der Alcoran sey an des Euangelij stat

O heilsam Gesetz.

O Teufel.

---

[1]) = *in guter Ordnung dargestellt.* [2]) = *sogleich.* [3]) *Koran 109, V. 6. Vgl. oben S. 347 und 374.* [4]) = *aufstellen, behaupten.* [5]) = *Mangel.* [6]) *D. h. die Saracenen verfälschen die Wahrheit so, wie es die Pariser Theologen durch ihre erläuternden Zusätze zu wahren Behauptungen zu tun pflegen. Luther dachte an die Mißhandlung, die die Theologen der Sorbonne den seinen Schriften entnommenen Glaubenssätzen durch ihre Erklärungen hatten widerfahren lassen. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 255ff., sowie im lat. Original des Pariser Urteils (die S. 261 genannte Ausgabe A z. B. in Leipzig) die ständig wiederkehrenden Formeln:* Haec propositio est haeretica; haec pr. est falsa; haec pr. est temeraria. [7]) = *unterstützt.*

Mihi mea fides, et vobis vestra. Sed sunt parati ad responsionem cuicunque poscenti rationem de fide et spe, [quae in eis est]. Hoc autem est proprium sapientis, rationem et causam sui operis reddere. Aliter enim quilibet fatuus posset legem condere et concludere, quicquid vellet, et dicere: nihil oportet contrarium credere his, quae ab eo posita sunt.

De Saracenorum responsione ad praedicta: Capitulum xvij. (18)

aD haec autem conantur respondere quidam superstitiosi et contentiosi saraceni dicentes: Non dicimus, quod euangelium non sit a deo, cum Alcoranum hoc manifeste testetur. Neque dicimus imperfectum esse, cum a deo sit: sed tam ardua et perfecta continet euangelium, ut non sufficiat mundus ea perficere. Quis enim deum ex toto corde et proximum sicut seipsum potest diligere? Quis potest pro persequentibus et calumniantibus orare? Quis ex toto corde benefacere malefacientibus? Et alia quaedam perfectissima mandat euangelium. [Quoniam igitur non erat lex, quae potuisset seruari, prouidit mundo deus per legem salutis et leuia fecit mandata et dedit mundo Alcoranum, quod minime continet difficilia haec, sed facile est ad saluandum homines per ipsum. Vnde dicunt Alcoranum magis esse commune et valde sufficere ad salutem mundo. Et propter hoc vocant Alcoranum autonomatice legem salutis. Dicunt igitur, quod Alcoranum successit quasi loco euangelij, et quicquid boni erat in euangelio, totum est in Alcorano, et quod iam non est opus euangelio. [Sed hoc manifestum continet mendacium. Non enim possibile est dicere, ad tempus datum esse euangelium, ut puta usque ad Alcoranum et post haec Alcoranum ei successisse [ad salutem hominum], cum alcoranum manifeste testetur, quod in euangelio est deductio et salus. Praeterea non potest dici, quod, postquam dedit euangelium, aduertit, quod mundus non poterit ipsum seruare, et correxit stilum, et temperauit praeceptum, ut deus facta nostra putet ab euentu. Sciebat enim deus a principio, et quid euangelium continet, et quid homines ferre possunt. Praeterea et ipsum Alcoranum dicit, quod nihil sunt saraceni, nisi adimpleant euangelium et legem Moysi, ut superius dictum est. Christiani autem solum euangelium adimplere debent. [Item quomodo posset euangelium perfectum dici, si non posset secundum vires ab hominibus seruari. Item si perfectum est euangelium et ad salutem necessaria continet: quid obstat, si quaedam alta consilia continet, quae magnae perfectionis existant, haec tamen non dicit necessaria esse ad salutem. Item quantum quaeque lex magis remissibilis est, tantum est [Bl. a VI] per se minus mercede digna. Si igitur Alcoranum est remissibilius quam euangelium, non ergo similiter est ad salutem efficax. Non enim dedit deus legem minoris efficaciae et ad salutem laboriosiorem. Et constat in Alco-

O Parisia similis Turce

Confutatio ad responsionem saracenorum.

Aliud ar.

Aliud ar.

Aliud ar.

Aliud ar.

24 dedit] dedit deus Euangelium *P* *29/30* ut superius *bis* adimplere debent *fehlt in V*

komen, Und was im Euangelio guts geweſt iſt, das iſt im Alcoran, das man hinfurt des Euangelij nichts darff.[1]

Aber das iſt ja öffentlich erlogen. Denn es leſſt ſich mit warheit nicht ſagen, das das Euangelium ſey eine zeitlang, nemlich bis auff den Alcoran, gegeben, Und der Alcoran ſolte an ſeine ſtat komen ſein, Weil der Alcoran ſelbs zeuget, das im Euangelio ſey die warheit und ſeligkeit.[2] Denn wie kan Warheit und ſeligkeit weichen? oder wem ſollen ſie weichen?

Weiter tangs nicht, das man ſage, das, [Bl. Siij] nach dem Gott das Euangelium gegeben hatte, aller erſt hernach gemerckt habe, das die welt nicht halten kündte; Und darumb ſein wort geendert und die gebot gelindert habe, gerade als wüſte Gott nicht, was wir weren oder vermöchten, bis ers hernach erfure, ſo doch ein Menſch wol zuvorweis, was ſein Vieh ertragen kan oder nicht. Viel mehr hat Gott zuvor gewuſt, ob das Euangelium zu ſchweer ſey, und was die Menſchen tragen können.

Auch ſagt der Alcoran ſelbs, die Sarracenen ſeien nichts, Wo ſie nicht das Euangelium und Moſe Geſetz erfüllen, wie droben geſagt.[3]

Weiter iſt der Alcoran leichter denn das Euangelium, ſo iſt er deſte ferlicher, wo ſie den nicht halten. Nu halten jn die Sarracenen nicht, das iſt offenbar. Denn ſie trincken Wein und ſauffen ſich vol und eſſen bey jnen verboten ſpeiſe, Halten die Faſten nicht noch die gebet und geben nicht almoſen nach jrem vermögen und viel anders mehr, Welchs wol weis, wer unter jnen gewonet ſolchs erfaren hat.

Wol iſts war, das Mahmet gern hette ein leicht Geſetze gegeben, Aber es iſt jm nicht verhenget[4], ſeinen Griffel alſo zu regirn, das er nicht viel ſchweres mit unter[5] ſchriebe. Erſtlich iſt das ja[6] ein ſchweres, das niemand den Alcoran verſtehet, on Gott allein, wie er im Alcoran ſagt, Wie wol das nerriſch iſt geredt, ut ſupra cap. viij.[7] Item er bekennet, das Maria eine Jungfraw Jheſum geborn habe, und das Gott ein Wort und heiligen Geiſt habe, Welchs ſchweer zu gleuben vnd bey uns durch Wunder beſtettigt, als notdürfftige Artickel zur ſeligkeit.

Auch iſt er ſchweer der werck halben, als ſich beſchneiten, Nicht Wein trincken, und fur aller trunckenheit durch ſtarck getrencke ſich zu hüten, Faſten und Beten und almoſen geben, nach eines jglichen vermügen, und viel anders, welchs gar wenig Sarracenen halten.

Iſts nu den Menſchen not geweſt, das [Bl. S4] die gebot des Euangelij erleichtert, und der Alcoran als ein leichter Geſetz gegeben würde, So möcht

[1]) = *bedarf.* [2]) *Vgl. oben S. 372 nebst Anm. 6.* [3]) *Vgl. oben S. 292 nebst Anm. 1 und 2, wo indessen Ricoldus irrtümlich die Worte „Gesellschaft des Buchs“ als Sarracenen gedeutet hat.* [4]) = *gestattet.* [5]) = *dazwischen.* [6]) = *wahrlich.* [7]) *Vgl. oben S. 318 nebst Anm. 3.*

rano, quod et per ipsum Alcoranum daemones saluari possunt, ut superius manifestum fuit in septimo capitulo, qui non possunt saluari per euangelium. Est igitur Alcoranum magis salutare quam euangelium, ergo et laboriosius et difficilius.] Item si Alcoranum facilior lex est, et periculosior, maiore reprehen- Aliud ar.
sione dignum erit eam non obseruari. Sed saraceni eam non seruant; [periculosius igitur peccant;] quod [autem eam non seruant nec complent,] manifestum est. Bibunt enim vinum et inebriantur, comeduntque illicita apud eos. Non seruant ieiunium neque orationem neque expendunt iuxta eorum facultatem, et alia multa, quae melius scit, qui in conuersatione inter eos experientiam horum capit. [Siue facilem hanc dicunt, sine difficilem, periculum non euadunt.] Sed in veritate Mahometus conatus est quidem facilem legem dare, non tamen permissum est sic calamum temperare, quoniam difficilia multa interseruerit. Continet enim lex illa difficultatem multam [ad eam intelligendam]. Alcoranum difficile est.
Dicitur enim in Alcorano, quod a solo deo intelligitur. Hoc autem quomodo sit irrationabile, manifestum fuit in octauo capitulo. Item [continet etiam difficultatem ad credendum]. Dicit [enim] virginem Mariam peperisse Iesum, et deum habere verbum et spiritumsanctum, quae necessaria sunt ad nostram fidem, et tamen miraculis confirmata. Item difficilis est propter opera adimpleri, sicut Aliud ar.
circumcidi, et non bibere vinum, et cauere ebrietatem per ciceram, et [alia quae sunt] de ieiunio et oratione et de collatione cuilibet secundum facultatem sibi datam a deo, et multa alia, quae pauci saracenorum seruant. Sicut igitur fuit mundo necessarium, quod alleuiarentur praecepta euangelij et daretur Alcoranum leuius: ita posset dici ab aliquo, quod esset necessarium, ut daretur alia lex leuior, quae posset ab hominibus obseruari, et tam euangelium quam Alcoranum *id est nulla potius hanc enim seruarent etc*
delerentur. [Vel si pauci saluarentur, esset culpa dei, qui talem legem dedit, quam homines seruare non possent; quod si hoc est inconueniens, standum est in primo, scilicet quod euangelium sit lex a deo sanctissima pariter et obseruabilis mundo, et quae vires hominum non excedit.]

Telos.

1/2 ut superius *bis* per euangelium *fehlt in V* *4/5* Item *bis* obseruari] Praeterea si Alchorani est magis larga lex et magis facilis, est magis periculosum et magis culpabile eam non obseruare *V* *17* quae necessaria sunt ad nostram fidem *H*] quae sunt ardua etiam nostre fidei *V* *19* per ciceram *fehlt in V* *24* obseruari *H*] leuius obseruari *V* *28 Für* et quae *bis* excelit *hat V*: quod nobis concelat Iesus Christus. Amen.

einer fur geben, Es were not, das man noch ein leichter Gesetz gebe, welchs die Menschen halten kündten, und also beide, Euangelium, Alcoran, Moses, und zuletzt alle Gesetz weg gethan würden, bis wir theten, was jederman gelüstet. Darumb bleibe es da bey, wie Salomon sagt, Pred. 12, 13 Ecc. ultimo: 'Fürchte Gott, und halt seine gebot, das gebürt allen Menschen'.

Ende.

[Bl. S4b] Verlegung[1] Mart. Luther.

WOlan, das ist ja ein scheudlich Gesetze, das selbs bekennet, Es sey nicht alles war, was drinnen stehet, sondern, wie im Neunden capitel gehort, Bekennet Mahmet selbs, das unter seinen zwelff tausent worten allein drey tausent war sind, die andern neuntausent alle erlogen.[2] Das ist ja ein freier Teuffel, der on alle Engels Larve in seiner eigen gestalt öffentlich daher rhümet: Wo er etwas leret, da sol das vierde teil war sein und drey teil erlogen. So ists gewislich alles erlogen, auch das vierde teil, wens gleich fur sich war were.

Denn des wird mich (acht auch wol, keinen vernünfftigen Menschen) niemand bereden ewiglich, das ein Mensch (so er anders ein Mensch ist, der bey vernunfft ist) solt mit ernst gleuben können einem Buch oder schrifft, da von er gewis were, das ein teil [Bl. T1] (schweige denn drey teil) erlogen were, Dazu nicht wissen muste, welchs unterschiedlich war oder nicht war were, Und also im sack keuffen[3] muste oder drey lot gifft unter einem lot zucker gemischt essen oder trincken solt.

Niemand (sage ich noch ein mal) wird michs bereden, das ein vernunfftig Mensch solch Buch ernstlich annemen und gleuben könne, Denn es ist unmüglich, das ein Menschlich Hertz, ja auch der Teuffel selbs einer lügen gleuben könne. Ich rede: mit ernst gleuben, Denn der Teuffel weis selbs wol, das seine lügen lügen sind, und kan sie selbs nicht fur warheit halten, So wenig als alle seine kinder, die heimlich oder öffentlich liegen, bey sich selbs gleuben können, das jre lügen warheit sey. Ja sie wissen und wollen, das es lügen sein sollen.

Wo nu die Türcken oder Sarracenen solchem Buch des Mahmets, dem Alcoran, mit ernst gleuben, So sind sie nicht werd, das sie Menschen heissen,

---

[1]) = *Widerlegung, Entgegnung.* [2]) *Vgl. oben S. 340 nebst Anm. 5 auf S. 338.*
[3]) = *sich betrügen lassen; sprichw.; vgl. Luthers Samml. Nr. 464 f.*

als die gemeiner Menſchlichen vernunfft beraubt, lauter ummenſchen, Stein und Klotz worden ſind. Sind ſie aber Menſchen und bey vernunfft, und gleuben gleich wol dem Alcoran wiſſentlich und williglich, So iſt niemand an jrem verdamnis ſchůldig denn ſie ſelbs, Denn jr meiſter Mahmet, da zu der Teuffel auch, haben ſich fein verwaret und ſind an jener verdamnis redlich entſchůldigt fur Gott und aller welt, weil ſie öffentlich bekennen, das ſie Lůgen leren wollen.

Wenn mein Pfarherr mir alſo predigte: Höreſtu es, Ich wil itzt eine predigte thun, da ſollen drey teil Lůgen und das vierde teil war ſein, Dazu mir nicht unterſchiede, welchs die drey teil oder das vierde teil were, Ich aber gleich wol das feld hin ein[1] alles gleubte, Lieber, ſage mir, mit was ſchein[2] wolt ich ſolchen Pfarherr am Jůngſten gericht verklagen, das er mich betrogen hette? Er würde mir antworten (der Teuffel ſelbs auch): Ich habe dich nicht betrogen, Sondern du ſelbſt, Ich warnete dich, das ich dir liegen wolte, Und du wolteſt die Lůgen haben.

[Bl. Tij] Wo dem nu ſo were, So můſten die Türcken oder Mahmetiſten ſolche Leute ſein, die ſich mit dem Teuffel verbinden, verpflichten und verſchreiben, das er jnen ſolle bey ſtehen, helffen und raten, was ſie gerne hetten, Wie der ſelben allezeit geweſt und noch ſind, auch groſſe Fůrſten und Herrn. Denn die ſelbigen dürffen auch niemand jr verdamnis ſchuld geben on jnen ſelbs, Der Teuffel iſt hierin unſchůldig, Sie wollens ſo haben. Und iſt gleichwol zu ſehen aus dieſem Bůchlin Richardi, das der Mahmet ſampt ſeinen Geſellen auch ein ſolcher ebentheurer geweſt ſey, wie denn bey den Arabern, ſeinen Landsleuten, ſolche ſchwartz kunſt[3] alle zeit geweſt und noch heutiges tages iſt.

Und wo die Türcken des geſindes[4] weren, ſo hetten die Chriſten (ſonderlich mit Harniſch und woffen) ſchweer kriegen wider ſie, Denn wider den Teuffel mit Eiſen kriegen iſt nichts und verloren ding, Man můſt zuvor durch rechten Glauben und ernſtem Vater unſer den Teuffel, jren Gott, aus dem felde ſchlahen, Und Gott mit ſeinen Engeln zu uns bringen.

Nu, ich wil dis mal ſetzen (doch jenes unbegeben)[5], das die Türcken zum teil auch Menſchen ſeien und dem Alcoran nicht gleuben, wie Richardus auch zeugt, das viel unter jnen ſind, die dem Alcoran nichts gleuben.[6] Denn auch unſer Medici und Aſtronomi viel der Sarracenen bücher haben, als Avicennam[7],

---

[1]) = *ohne eigne Überzeugung blind folgend, s. Dietz.* [2]) = *mit welchem Recht.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 10*[1]*, 559, 12.* [4]) = *solche Leute, vgl. Dietz.* [5]) = *ohne damit jenes (daß die Türken mit dem Teufel verbündet seien) aufgeben zu wollen. Vgl. D Wtb.* [6]) *Vgl. oben S. 352 und 360.* [7]) *abu'l-Hasan ibn Sīnā, der bekannte Philosoph und Mediziner, lebte von 980—1037. Vgl. K. Brockelmann, Geschichte der arab. Literatur (1901) S. 183 f.*

Mesue[1], Hali[2], Albumasar[3], Alfraganus[4] etc., die freilich Menschen geweſt und dem Alcoran nichts gegleubt, sondern der vernunfft gefolget haben, Wie Plato, Cicero und der gleichen Philosophi, Solche leute, achte ich, sind uber den secten jrre worden Und haben weder Jůden noch Christen noch Sarracen sein wollen und sich der vernunfft und Philosophia gehalten.

Darnach der ander hauffe, die weder dis noch das gleuben, sind zu geschlagen[5] (wie sie noch thun) umb des grossen glůcks, siegs, guts, ehre, weltliche, fleischliche herrligkeit und lust willen, die nichts fragen, was [Bl. Tiij] recht oder unrecht, Gott oder Teuffel leren, sondern, weil da glůck ist, flugs schliessen, Gott můsse da sein, des gaben solchs alles ist, Und wo er nicht jr gnediger Gott were, würde er solchs nicht geben. Also mus denn recht sein, was sie gleuben, und ob sie gleich wissen, das sie viel Lůgen gleuben, so wirds Gott alles lassen gut sein, der jnen in des so viel gibt, so hilfft, so segenet, so hebt, das sie fur grossem glůck truncken worden und drinnen ersoffen nicht achten, wo sie daheimen sind.[6]

Des nun ein Exempel von den unsern, so Christen und heilige Kirche sein wollen, Die wissen und bekennen frey, es sey Gottes gebot, wort und die warheit, das sie hören, und dagegen falsch und unrecht, was sie gleuben. Aber jr Hertz ist anders wo daheime, als bey dem Mammon, zeitlich gewalt, ehre und Lust, das sie wissenlich und mutwilliglich die erkandte und bekandte warheit verachten und verfolgen, zu verteidigen jre öffentliche und erkandte Abgötterey, Lůgen und unrecht.

Und der Pobel, so teglich Gottes gebot höret, das Ehebruch, Raub, Diebstal, geitz, wucher, fluchen, Gott verachten etc. grosse sůnde sey, Lachet und spottet, beide der prediger und Gottes in seinen geboten. Und ist die summa: Wo der grosse Gott Mammon mechtig ist, da gleubt und thut jederman, was er wil, Und was er also gleuben und thun wil, das mus Recht sein, ungeacht, das sein gewissen jn viel eines andern berichtet und vermanet.

Und das noch wol erger ist, Viel sind, die sich mit dem Teuffel verbinden und wissen, das es der Teuffel sey, und vertrawen jm, den sie erkennen, das
Joh. 8, 44 er ein Mörder und Lůgener ist. Diese alle werden ja nicht sagen kônnen am jůngsten tage, das sie vom Teufel betrogen sind.

---

[1]) *Zu unterscheiden zwischen einem älteren Mesue (Iaḥjā ibn Māsawaih, Mediziner, lebte um 900) und einem jüngeren Mesue, Verfasser von pharmakologisch-therapeutischen Lehrbüchern, die bis ins 16. Jahrhundert großes Ansehen genossen. Vgl. A. Hirsch, Biographisches Lexikon der hervorragenden Arzte aller Zeiten und Völker Bd. 1, S. 166. 171f. Ausgaben vgl. Panzer X, 515.* [2]) *ʿAlī ibn al-ʿAbbas, Mediziner, starb 994. Seine Schrift al-Malikī (Liber regius) „ist das Beste, was die arabischen Arzte an Kompendien der Medizin geleistet haben". Hirsch 1, 170.* [3]) *abū Maʿšar Ǧaʿfar ibn Muḥammad, Astronom und Astrolog, lebte im 9. Jahrhundert. Vgl. R. Wolf, Geschichte der Astronomie (1877) S. 71. 205. Panzer VIII, 380 Nr. 344 und 424 Nr. 719.* [4]) *al-Farġānī, Astrolog, lebte im 9. Jahrhundert. Brockelmann, S. 140.* [5]) *= haben sich angeschlossen; s. Unsre Ausg. Bd. 50, 575, 25.* [6]) *= wie sie daran sind? wohin sie gehören? vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 720 Nr. 433 und unten Z. 19.*

Weil nu solchs beides bey uns und unter uns Christen gemeiniglich geschicht und der gröſſest hauffe wider Gottes gebot ungehorsam, dem Mammon, ja dem Teuffel wissentlich dienen, Was solts denn gros zu verwundern sein, ob die Türcken, so Gottes [Bl. T4] gebot und wort nicht haben, Dazu im Mammon und solchem grossen glück ersoffen öffentlichen, erkandten Lügen gleuben oder doch zum wenigsten fur unschedliche Lügen halten, Weil Gott jnen so nahe ist und so höchlich sie ehret mit Sieg und reichthum, glück und was sie wollen. Sie dencken nicht, wie Gott solche grosse Güter, Herrschafft und ehre gemeiniglich den ergesten Buben gibt, Auch die gantze Welt dem Teuffel gibt[1], das er der Welt fürst heisst. Joh. 12, 31; 14, 30; 16, 11

Wenn nu solche zwey Türcken heer gegen ander zögen, Eines, das Mahmetisch heisst, das ander, das sich Christlich heisst, Lieber, gib unserm herrn Gott guten Rat (wo ers sonst nicht wüste), Welchen Türcken er solle helffen und glück geben. Jch fur der geringsten ratgeben einer wolt jm raten, Er solle den Mahmetischen Türcken glück geben wider die Christlichen Türcken, wie er bis her on unsern Rat, auch wider unser klage und bitte dennoch gethan hat. Ursache ist die, Das die Mahmetischen Türcken haben Gottes wort nicht, noch prediger desselben, sind grobe, unfletige Sew, wissen nicht, was sie leben oder gleuben, Hetten sie aber prediger Göttlichs worts, möchten sie vieleicht, Ja doch etliche, aus Sewen Menschen werden. Aber unser Christliche Türcken haben Gottes wort und prediger, Wollens gleich wol nicht hören, Und werden aus Menschen eitel sewe, Schenden dazu den Namen Christi, das sie sich Christen und Christlich rhümen und doch erger Türcken sind denn jene, die sich Mahmetisch und nicht Christlich rhümen.

Item, das ist auch ein seer feines (wenn das fein heissen sol, so der Teuffel selbs nicht heslicher machen kan) bey den Sarracenen oder Türcken, das sie nicht allein solchen Lügen gleuben oder zum wenigsten doch nicht sich da fur furchten, Sondern auch nicht wissen, obs die selbigen Lügen oder wer die Meister[2] solcher Lügen sind. Denn, wie droben Richard im xiij. Capitel sagt[3], Haben sie so mancherley Alcoran gehabt, etliche verbrand, etliche geflickt, etliche zerstümpelt und verhümpelt[4], das sie selbs nicht wissen, [Bl. U1] Welchs der rechte Alcoran oder das recht Lügenbuch sey, Das es sihet[5], als hab der Mahmet vieleicht etwas gestellet[6], darnach seien so viel Meister drüber komen, da einer dis, der ander das dran gezimmert, ab und zu gesetzt, nach eines jedern dünckel, das der Name Mahmet allein dran beklieben[7] ist. Und der jtzige Alcoran (so zu reden) aus wilkore und mit gewalt mus der rechte Alcoran heissen.

Und zwar[8] ists nicht viel besser bey uns Christen auch gangen, Denn da sind so viel Lügen in unsern Alcoranen, Decretalen, Lügenden, Summen und

[1]) = *zugibt, oder* Welt *ist Akkusativ.* [2]) = *Urheber.* [3]) *Vgl. oben S. 356 f.* [4]) = *verstümmelt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 343, 11 und Bibel 3, 2, 23,* [5]) = *aussieht.* [6]) = *verfaßt.* [7]) = *festgeblieben.* [8]) = *wahrlich.*

unzelichen Büchern, Da doch niemand weis, Wo her sie komen, Wenn sie angefangen, Wer die Meister seien. Denn man heuts tages nicht recht erfaren kan, Wer die Meister[1] gewest sind des Grewels, das die eine gestalt des heiligen Sacraments aus der Kirchen gethan ist, Item, wer der heiligen Lügenden[2] S. Christoff, Georg, Barbara, Catherin, Ursula und der on zal mit jren Wundern auffbracht, Wer das Messopffer, Fegfewr, Ablas erstlich erdacht, Und der gleichen Abgötterey on masse erstlich angefangen haben. Noch[3] da sie in gewonheit komen und in Bücher geschrieben, müssen sie der heiligen Kirchen Artickel heissen, Und alle die Ketzer sein, die dran zweiveln oder da wider gleuben.

Und der Bapst mit gewalt alles verteidingt. Da seine hochgelarten, auch Cardinele sich rüsseln[4] und brüsten mit dem spruch in jren rechten: Non potest omnium ratio reddi. Unangesehen, das Gott der heilige Geist durch
1. Petri 3, 15 seinen heiligen Apostel S. Peter uns heisst, Wir sollen jederman bereit sein,
2. Tim. 3, 14 antwort, Grund und ursache unsers Glaubens zu geben, Und S. Paulus seinen jünger Timotheum leret, Er solle wissen, Von wem ers gelernt habe. Sol ein Christen nicht wissen, Von wem ers hat, noch, warumb er so gleube, Was darff man denn Gott oder seiner heiligen Schrifft?

Aber Gott hat seinen letzten Endlichen zorn also lassen gehen, das der Teuffel all sein vermügen und bosheit hat sollen ausschütten[5], bis er nichts mehr noch ergers hat kön-[Bl. Bij] nen thun, Nemlich, das er dort gegen Morgen durch Mahmets regiment und hie gegen abent durchs Bapsts regiment eitel wissentliche und auch der vernunfft begreiffliche Lügen gestifftet, Und dazu zum uber spot und uber hohen[6] uns nicht werd geacht, das wir die Meister solcher Lügen wissen noch anzeigen kündten. So sol Gott straffen, so hats verdienet unser undanckbar, verfluchts wesen, fur[7] das blut, das sein lieber son uns zu versünen und zu erlösen vergossen hat. Ah HErr Gott, bete, seufftze, schreie doch, wer beten, seufftzen, schreien kan, das der zorn ein mal,
Dan. 11, 36 wie Daniel sagt, ein ende neme, Amen.

Aber was ich hierin schreibe, thue ich darumb, Ob dis Büchlin möchte durch den druck oder durch die prediger fur die komen, so wider den Türcken streiten oder bereit unter dem Türcken sein müssen oder nach komen müsten, das sie doch sich des Mahmets Glauben erweren mügen, Wo sie ja nicht sich seines Schwerts erwehren kündten, Sonderlich die, so dennoch[8] gern auch nach diesem leben Selig werden wolten. Denn ich gantz und gar verzweivelt habe an denen, so wider den Türcken kriegen wollen Und doch mit lestern, unzucht und allerley mutwillen erger sind weder die Türcken selbs, Als der ich weis,

---

[1]) *S. oben S. 391, 29.* [2]) *Für Legenden; s. Unsre Ausg. Bd. 50, 53, 26.* [3]) = *Dennoch.* [4]) = *sich ereifern; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 707, 33.* [5]) = *erschöpfen.* [6]) *D. i. Überhohn.* [7]) *Auf* straffen *zu beziehen.* [8]) = *wenigstens; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 651, 27; Bd. 51, 599, 27 oder = eben doch (trotz allem); vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 253, 36.*

das Gott nicht wird noch kan glück geben, wo solche leute sollen fur uns kriegen.

Es wird an denen liegen, die da büssen und sich bessern, Gottes wort und seine Sacrament ehren, fur Gott sich demütigen und hertzlich beten, damit sich Gott erweichen lasse und seine Engel bey uns im felde halte. Sonst ists verloren und mus die straffe uber uns gehen, Es sey diese oder ein andere. Denn Gott kans nicht lenger leiden, wie nu offt gepredigt und die vernunfft bekennen mus.

So sol das auch einen fromen Christen, ja wol auch einen Erbarn Heidnischen man bewegen, das so gar keine zucht oder ehelicher stand bey den Mahmetisten, Sondern eitel frey Huren leben da ist. Denn wer nach Mahmets Gesetz so viel Weiber nimpt als er wil, Verstösset sie wider, und nimpt sie [Bl. Biij] wider, so offt er wil, oder verkeufft sie[1] etc., der ist kein Eheman, Sondern ein rechter Hurn wirt oder wilder Hurn jeger. Denn so hat Gott nicht die Weiber geschaffen noch zu halten geordent, wie uns das uber die vernunfft auch Mose und das Euangelium leren. Darumb sind solche Mahmetisten eitel Hurn kinder und Hurn volck gleich wie Hunde und Sew hochzeit haben, da kein Ehe noch schein der Ehe sein kan. Und kein wunder ist, das zu solchem freien sew leben die Wüsten, wilden leute Lust haben und viel gern Türcken werden.

Das sie aber daneben sonst viel strenger ordnung halten, als gehorsam im Kriege, scharffe straffe im Regiment, Und viel beten, und des gleichen, Das ist eitel schein und hilfft nichts. Sihe an der Mörder, Mordbrenner Zunfft und andere verzweivelte gesellschafft der verrheter und ubeltheter, wie sie unternander so getrew sind, Eid und Gelübd zu halten, so verschwiegen, so gehorsam, so vleissig, so wacker[2], so listig, so fursichtig sind, so viel leiden und wagen, schaden zu thun, das kein Fürst noch Herr bey seinen unterthanen (on bey seer wenigen) des gleichen findet. Und were gar ein selig Regiment, Wo die unterthanen alle so trew, so vleissig, so wacker, so gehorsam weren, guts zu thun, als die Mörder, Verrheter, Mordbrenner, Teuffels rotten unternander sind, böses zuthun. Denn böses zu thun und dem Teuffel zu dienen ist das sündliche fleisch willig und geneigt, helt gern Glauben und gehorsam, Aber guts zu thun, wils nirgent fort.[3] Gleich wie eine Ehehure viel trewer und gehorsamer ist, auch viel mehr thut und leidet umb des Ehebrechers willen denn umb jres Mannes und Kinder willen, Widerumb der Ehebrecher auch also, Nach dem sprichwort: Des Teuffels Merterer leiden mehr denn Christus Merterer[4], Und die Helle mus sewrer verdienet werden denn der Himel.[5]

So beten sie auch viel wie die Ehehur Proverb. vij Thut, geben und Spr. 7, 14
opffern viel. Singen doch unser strassen Reuber also: Von erst so wollen

---

11 Mahmetischen *B*

[1]) *Vgl. oben S. 320. 322.* [2]) = *wachsam.* [3]) = *gedeihen.* [4]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 31², 491, 1.* [5]) *Sprichw., s. Wander, Hölle 21f.*

wir loben Maria die [Bl. B 4] reine Magd Und S. George mus Rotmeister sein.[1] Und was darffs viel sagen? Wo ist mehr betens und Gottes diensts je gehöret denn bey den Abgöttischen Heiden, bey den falschen Propheten im volck Israel und bey den geistlichen im Bapstum? Und ist doch alle jr gebet auff einen hauffen nicht werd eines[2] Buchstaben noch Tüttel im Vater unser, Ja, wie der hundert und neunde Psal. sagt: Eitel sunde, und Matth. xxiij. zweyfeltig verdampt als ein grosser Misbrauch Göttlichs namens, Denn was nicht gehet aus dem Glauben, das ist sunde, Rom. xiiij.

Ps. 109, 7
Matth. 23, 14
Rom. 14, 23

Aus dem allen mügen wir Christen sehen, Welch ein grausamer, schrecklicher, unmeslicher zorn Gottes gangen ist uber die undanckbarn Welt, So das Euangelium Gottes veracht hat. Dort gegen Morgen hat er verhenget, das die Bestia der schendliche Mahmet hat die welt verfüret und zeplagt.[3] Hie gegen Abend hat er den falschen Propheten den leidigen Bapst lassen auffkomen, der die Welt viel subtiler betrogen und zemartert hat, Auff das die, so dort den Son Gottes nicht haben wollen hören, den Son des Teufels den Mahmet hören musten, Und die, so hie dem heiligen Geist nicht haben wollen gehorchen, dem bösen geist im Bapst gehorchen musten.

Doch hat seine Grundlose barmhertzigkeit, seine liebe Kirche zu erhalten, solchen grewlichen zorn also gemessigt, das der schendliche Mahmet hat niemand können betriegen, On wer selber mutwilliglich hat wollen betrogen sein. Denn er hat seine lügen so grob und greifflich müssen darthun und sein Wesen so sewisch und viehisch müssen anrichten (wie droben gehort), das kein vernünfftig Mensch (schweige ein Christen) im hat können glenben noch sein furnemen billichen.

Hie bey uns hat er im Bapstumb gewaltiglich und gnediglich die heilige Schrifft, den Text des Euangelij und die Sacrament erhalten in öffentlichem brauch und in den Kirchen, das die verfüreten auserweleten zu letzt in der not oder an jrem ende haben können zu recht komen[4] Und den [Bl. X 1] HErrn und Heiland in seinem wort und Sacrament ergreiffen, wie S. Bernhard und seines gleichen vielen geschehen.[5]

Und ich halt den Mahmet nicht fur den Endechrist, Er machts zu grob und hat einen kendlichen schwartzen Teuffel, der weder Glauben noch vernunfft betriegen kan, Und ist wie ein Heide, der von aussen die Christenheit verfolget, wie die Römer und andere Heiden gethan haben. Denn wie kan der einen Christen betriegen, der die heilige Schrifft, beide, New und Alt testament ver-

6 xxiiij *B* *26* ethalten *A* *32* kündlich *B*

[1]) *S. Uhlands Volkslieder, N. 141 (gedruckt 1534).* [2]) = *so viel wert als ein.* [3]) *Wie unten* zemartert *mit dem verstärkenden* ze = *zer-*, = *gründlich geplagt.* [4]) = *sich bessern; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 289, 37.* [5]) *Vgl. Denifle, Luther und Lutherтum in der ersten Entwicklung I 1², Mainz 1904, S. 40ff. Unsre Ausg. z. B. Bd. 45, 265, 8; Bd. 50, 609, 8.*

wirfft, Die Tauffe, Sacrament, Schlüssel oder vergebung der sünden, Vater unser, Glauben, Zehen gebot, Auch den Ehestand fur nichts helt, Und eitel Mord und unzucht leret?

Aber der Bapst bey uns ist der rechte Endechrist, der hat den hohen, subtilen, schönen, gleissenden Teuffel, Der sitzt inwendig in der Christenheit, Lest die heilige Schrifft, Tauffe, Sacrament, Schlüssel, Catechismum, den Ehestand bleiben, Wie S. Paulus sagt, Er sitze (das ist: regiere) im Tempel Gottes, 2. Thess 2, 4 das ist: in der Kirchen oder Christenheit, nemlich in solchem volck, das getaufft, das Sacrament, die Schlüssel, die heilige Schrifft und Gottes wort hat. Und doch so meisterlich regirt, das er daneben seine Drecktal[1], seinen Alcoran, seine Menschenlere, also uber Gottes wort erhebt, das den Christen die Tauffe, Sacrament, Schlüssel, Gebet, Euangelium und Christus selbs nichts mehr nütze sind, Sondern durch eigen werk selig zu werden gleuben müssen, Darauff alle Stifft, Klöster und all sein Regiment gericht ist.

Dieser Teuffel betreugt nicht die jenigen, so mutwilliglich[2] betrogen sein wollen, wie unter dem Mahmet, Sondern die, so nicht gern betrogen sein wollen, ja die ausserweleten Gottes, Matth. xxiiij. Denn er furet diese namen Matth. 24, 24 alle: Gott, Christus, Gottes son, heiliger Geist, Kirche, Tauffe, Sacrament, Und alles, was die Christen gleuben und leren, und was der Mahmet verwirfft, Und stösset doch unter solchen namen und schein die Warheit zu boden durch seinen [Bl. xij] Alcoran, wie S. Paulus sagt: speciem pietatis habentes, Virtutem eius abnegantes. 2. Tim. 3, 5

Auch so rhümet Mahmet, Er thu kein Zeichen, Aber Christus und Paulus Matth. 24, 15 2. Thess. 2, 4 weissagen, das der Bapst im Tempel Gottes sitzen solle, sich fur Gott ausgeben und viel falscher zeichen und wunder thun. Wiltu wissen, welchs diese Wunder sind, so lese der Heiligen, der Münche, der Walfarten, der Messen und der gleichen legenden, So wirstu wol sehen, Was falsche zeichen sind, Und was die Poltergeister und Walfarts Teufel, Heiligen dienst oder anruffen fur Wunder in der Christenheit in allen winckeln gethan haben. Wie wol zu weilen etliche ertichtet sind und Christus auffer solchen zeichen bey den seinen auch seine rechte zeichen durch rechter Christen Gebet beweiset hat.

Und sihe, wie der grobe Teuffel dort und der subtile Teuffel hie das spiel mit dem Ehestande gekartet[3] haben. Der grobe unfletige Mahmet nimpt alle Weiber und hat doch keins. Der keusche Bapst nimpt kein weib und hat doch alle Weiber. Sind das nicht seltzame sachen? Der kein weib hat, der hat alle weiber. Der alle weiber hat, hat keines. Wie gehet das zu? Also gehets zu: Der unverschampt, unfletige Mahmet füret keinen schein[4] der keuscheit,

---

18 alle *fehlt B* *20* solchem *B*

[1]) = *Dekretal, vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 77, 11.* [2]) = *absichtlich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 351, 26; oben S. 194, 22.* [3]) = *sich zurecht gerichtet, geplant; s. Unsre Ausg. Bd. 16, 125, 11 (meine Erklärung zu Unsrer Ausg. Bd. 34[1], 18, 3 ist falsch).* [4]) = *gibt sich nicht den Schein.*

nimpt weiber (wie ein Hurntreiber) wie viel er wil, Darumb hat er keine Eheliche und kan auch nicht eine Eheliche haben. Und ist also on weib oder in keinem Ehestand.

Der Lilien weisse, keuscher, schamhafftiger, züchtiger, heiliger vater der Bapst, die zarte Jungferschafft, füret den Schein der keuscheit und wil auch nicht mit Gott und ehren ein Eheweib haben. Aber wie viel weiber er sonst neme, nicht allein huren, Sondern auch Ehefrawen und Jungfrawen, da sihe an sein Cardinalat, Bistum, Stifft, Curtisan, Klöster, Pfarrer, Prediger, Caplan, Schulmeister und sein gantzen Cörper, on was noch der unzelichen Laster sind, die man nicht nennen thar.

Was andere stück sind, als Mord und Geitz, Hoffart, wil ich jtzt nicht zelen, sonst [Bl. xiij] würde hierin der Bapst auch den Mahmet weit übertreffen. Denn er wol so viel Krieg, Mord, Blutvergiessen unter den Königen gestifftet, So gros gut, Land und leut geraubt, gestolen, geplündert und on unterlas geschunden[1] hat, Auch solche hoffart uber alle Könige getrieben, Und das alles unter Christus namen auffs lesterlichst, Das Mahmet möchte fur der Welt schier heilig gegen jm sein.

Sollen wir nu glück haben wider den Mahmet, den eusserlichen Feind der Christenheit, So werden wir zuvor müssen dem inwendigen Feinde, den Endechrist, mit seinem Teuffel absagen durch rechtschaffene[2] Busse und uns zu unserm HErrn und Heilande Jhesu Christo mit rechtem Ernst und einfeltigem Hertzen keren, damit wir recht und mit warheit beten können, Und also der Erhörung gewis sein mügen, Sonst werden wir glück haben wie unser vorfaren. Die haben so lange gestritten wider den Mahmet, bis er ist aus dem spröden[3] Mörderwinckel Arabia komen und bey vier hundert deudscher meile wegs Land gewonnen, an unser thür jtzt klopfft und beut uns trotz auff unser misten.[4]

Wolan, Gott gebe uns seine gnade und straffe beide, Bapst und Mahmet sampt jren Teuffeln. Jch habe das meine gethan als ein trewer Prophet und Prediger. Wer nicht hören wil, der mags lassen, Jch bin entschüldigt jtzt, fort[5] an jenem tage und in ewigkeit. Die aber gleuben, werden mirs hie und dort dancken. Denn sie sinds (Wo Gott glück geben wird), die es umb Gott mit gleuben, beten und dulden verdienen und das beste thun werden. Das helffe jn Gott der barmhertzige Vater durch seinen lieben son Jhesum Christ mit dem heiligen Geist, gelobt in ewigkeit. Amen.

26 unser *(2.)*] unsern *B*

[1]) = *ausgebeutet.* [2]) = *ächte, wirkliche.* [3]) *kümmerlich, elend; vgl. Unsre Ausg. Bd. 23, 601, 1 und DWtb. spröde.* [4]) *miste f. eig. Misthaufen, Düngergrube, dann = eigenes Heim.* [5]) = *künftig.*

Vorrede zu Urbanus Rhegius, Prophetiae veteris testamenti de Christo.

1542.

Auf der Rückreise von Schmalkalden verweilte Urbanus Rhegius einige Tage bei seinen Verwandten in Braunschweig und schrieb von da unterm 18. April 1537 einen Brief an Luther, in dem er diesem seine Freude darüber aussprach, daß er nach seinem schweren Steinleiden glücklich nach Wittenberg zurückgekehrt sei; er selbst habe von da einen heftigen Katarrh mitgebracht. Rhegius fährt dann fort: 'Clug spem dederat fore, ut in Dialogum meum Luc. ult. praefationem scriberes, quo quid posset accidere optatius? si tibi per valetudinem ac negotia liceret. Sic enim studiosis ac piis omnibus gratissimus foret libellus, cum persuasum habeant te nihil commendare, quod non insignem aliquam utilitatem bonis adfert.'[1] Rhegius meint die Zusammenstellung und Auslegung messianischer Weissagungen, die er in Anknüpfung an den Unterricht, den der Auferstandene den Emmausjüngern Luk. 24, 25 ff. erteilt, in Form eines Gesprächs mit seiner Frau Anna schon 1532 während seines zweiten Aufenthalts in Lüneburg verfaßt und nun bei Joseph Klug in Wittenberg in Druck gegeben hatte.[2] Dieser 'Dialogus von der trostreichen Predigt, die Christus Luc. 24 von Jerusalem bis gen Emmahus den zweien Jüngern aus Mose und allen Propheten gethan hat', erschien 1537 und 1539 in Wittenberg und, von dem Hamburger Domprediger Johann Freder[3] ins Lateinische übersetzt, 1542 bei Peter Braubach in Frankfurt a. M. Erst in dieser lateinischen Übersetzung findet sich eine Vorrede Luthers, um die Rhegius schon für die Urausgabe gebeten hatte. Unterdessen war Rhegius verschieden — am 23. Mai 1541 —, und Luther benutzte die Gelegenheit, ihm einen herzlichen Nachruf zu widmen, die Verdienste, die er sich um die ganze evangelische Kirche erworben hätte, zu rühmen und sein vorbildliches Familienleben zu preisen. Voran geht ein Widmungsschreiben Freders an die Brüder Otto, Ernst, Franz, die drei Söhne Herzog Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg, denen dieser 1522 die Regierung übergeben hatte.[4] Freder erwähnt, daß Rhegius selbst ihn 'ante sesquiannum' gebeten habe,

[1]) Enders 11, 223. [2]) Vgl. G. Uhlhorn, Urbanus Rhegius, Elberfeld 1861, S. 331 ff.
[3]) Vgl. über ihn Sillem, Briefsammlung des Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal 1, Hamburg 1903, S. 134 f. [4]) Vgl. Allgemeine deutsche Biographie 11, 494.

ſein Werk ins Lateiniſche zu übertragen und daß er gern die Aufgabe übernommen habe; dieſe Schrift des Rhegius übertreffe alle ſeine übrigen 'ut magnitudine sic et utilitate' und die in ihr behandelten meſſianiſchen Weisſagungen ſeien 'medulla et nucleus scripturarum'. Freders Dedikationsepiſtel iſt unterzeichnet: Hamburg Aprit 1542. Luthers Vorrede möchte ich früher — noch zweite Hälfte des Jahres 1541 — anſetzen, da Luther offenbar noch unter dem friſchen Eindruck des Todes des Rhegius ſteht. Wahrſcheinlich hat Luther ſie deutſch geſchrieben und Freder ſie mit übertragen.

Ausgabe:

„**PROPHETIAE** ‖ *VETERIS TESTAMENTI DE CHRI* ‖ ***STO,*** *COLLECTAE ET EXPLICATAE* ‖ *PER* ***D. VRBANVM RHE*** ‖ ***GIVM.*** ‖ Cum Prefatione **D. Martini Lutheri** ‖

Ad Lectorem IOANN. Irenæus. ‖

Ingenij præclara ſui monumenta reliquit ‖
Plurima, lux ſacri Rhegius ampla chori, ‖
Sed maius nullum, nullum magis utile ſcripſit ‖
Tale tibi antè alius nec dedit autor opus. ‖

FRANCOFVRTI *ex officina* ‖ *P. Brubachij, Anno* ‖ ***XLII.*** ‖"

Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite leer. 166 Blätter in Folio (= Bogen * u. a—z u. Aa—Dd; 6 unbezifferte u. 160 bezifferte Blätter), letzte Seite (= Blatt 160 [= Dd 4]^{b}) leer.

Luthers Vorrede ſteht auf Blatt *3^{b}—*4^{b}.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9451), Hamburg St., München U., London. — Frankfurt-Erl. Ausg.: Opp. lat. var. arg. VII. 558 (ungenau).

In den Sammlungen und Geſamtausgaben: (lateiniſch:) M. Luther, Supplementum epistolarum, ed. Buddeus (1703), 331—335; Frankfurt-Erlangen: Opp. lat. var. arg. VII, 557—562; ferner: Urb. Regius, Opera latine edita (Noribergae 1562), Blatt CLXV^{a}—CCLXXXII^{a}, Luthers Vorrede im beſonderen Blatt CLXV^{a}f. — (deutſch:) Leipzig 12, 74—76; Walch ^{1} 14, 162—170; Walch ^{2} 14, 142—147.

[Bl. *iij^b] Praefatio D. Martini Lutheri.

Multis de causis magnum accipio dolorem, quoties iam audio funera piorum, praesertim eorum, quorum virtus in gubernatione seu publica seu domestica fuit insignis. Primum enim doleo Ecclesiae, Reipub[licae] aut etiam familiarum iacturas, quae fidelibus sunt orbatae custodibus. Nam ut nunc de Ecclesiis dicam, quanto damno affectę sunt Ecclesię Saxonicae amisso Urbano Rhegio, qui vere fuit Episcopus vicinarum regionum, in quibus Euangelium Christi pure sparsit, correxit cultus et mores populi, oppressit fanaticorum deliria, multos pios ministros et alios gubernatores doctrina, consiliis et auctoritate rexit. Horum magna pars nunc agnoscit se velut gregem sine pastore vagari. Matth. 9, 36

Cogitanti autem de interitu talium virorum accedit alius longe maior et aerior dolor. Cum enim animo circumspicio omnium regionum Ecclesias, quas et in precibus meis complector, non sine magno moerore cogito, quam pauci nunc sint idonei ministri et in illis ipsis qui existimantur antecellere, quanta sit infirmitas, in nonnullis etiam perversitas. Deinde deploro et fastidia Euangelii in populo, qui non adficitur cura Religionis, non studet conservare ministerium, non metuit horrendam iram Dei, non emendat mores. Iam cum scholas considero, in quibus seminaria excoli debent ad regendam Ecclesiam et Rempub[licam] ad posteros, quanto adficior moerore, cum video petulantiam, inscitiam et arrogantiam eius iuventutis, quae nobis successura est. Postremo, cum circumfero oculos ad principes et aulas, ibi vero mixta dolori indignatio accenditur. Nam cum ille summus gradus praecipue deberet fovere Ecclesias, tueri disciplinam, excitare studia literarum et virtutis, ornare Euangelium bonis exemplis, ostendere Dei timorem in domestica vita, diligentiam in iudiciis, Zelum in severitate poenarum, fortitudinem et fidem in defensione civium et sociorum, Quid horum facit? Si principes officium suum diligenter facerent, vicissim a Deo ingenti gloria ornarentur, sicut scriptum est: 'glorificantes me glorificabo'. Quantum decus esset, si Deus 1. Sam. 2, 30 excitaret eos ad defendendam patriam adversus Turcicum furorem ac doceret manus eorum ad proelium, ut Psalmus loquitur. Sed, ut redeam ad instiPs. 17, 35 vg. tutum, magno dolore adficior singulorum ordinum vicia considerans. Et cum insignia Christo membra evocantur ex hac vita, etiam significatione moveor. Cum enim impendent publicae poenae, prius a reliqua multitudine abducit Deus electos, ut Esaias inquit: 'Iusti colliguntur, ne videant malum, fruuntur Jes. 57, 2 pace et quiescunt in cubili suo.' Ut ante diluvium pii patres et eorum

auditores [Bl. *iiij] placide extincti sunt, ne essent spectatores tantae irae Dei, qua totum genus humanum praeter unam familiam Nohae deletum est. Et ante excidium Hierosolymae prius inde sancti expulsi fuerunt. Ita solet
Matth. 3, 12 Deus, ut ait Ioannes, prius colligere triticum in horreum suum, postea vero paleas abiicere in aeternum ignem. Sunt autem crebra hoc tempore piorum funera. Et deterior multitudo manet superstes, contemptrix Dei, secura, certans ambitione, avaritia, dedita luxui, levis, astuta, instructa novis et insuitatis fraudibus, mendax, perfidiosa. Hoc ipso signo vehementissime moveor, ut iudicem impendere magnas calamitates et rerum humanarum mutationes, quae audaciam humanam castigabunt et ferocienti mundo rursus frenum iniicient.

Quanquam igitur dolendum est interitu doctorum et piorum nudari Ecclesiam praesidiis, tamen ipsis quidem gratulanda est haec quasi emigratio.
Offb. 14, 13 'Beati mortui', inquit scriptura, 'qui in Domino moriuntur'. Quare et Urbanum nostrum, qui in vera invocatione Dei et fide Christi assidue vixit et fideliter servivit Ecclesiae et Euangelium castitate et pietate morum ornavit, sciamus beatum esse et habere vitam et laeticiam aeternam in societate Christi et Ecclesiae coelestis, in qua nunc ea coram discit, cernit et audit, de quibus hic in Ecclesia iuxta verbum Dei disserut. Ut antea cum coniuge, cum liberis suis, denique etiam cum omnibus Lectoribus colloquebatur de dictis patrum et Prophetarum, quae in hoc Dialogo pie, erudite et adposite recitat. Ita nunc ipsos primos doctores et Christum haec interpretantem audit, gaudet suam fidem congruere cum ipsa Christi et patrum voce, agit gratias Deo pro donata Luce, antequam hinc discesserit, qua in ipso peccatum deletum est et inchoata vita aeterna. Ne hoc quidem arbitror casu accidisse, quod paulo ante mortem hunc Dialogum de resurrectione plurimum legit, quasi iam animo hunc discessum praesagiens, in quo gloriosam Christi resurrectionem intuens sciebat mortem abolitam esse, et sibi
Hos. 13, 14 hanc Christi vocem inculcabat, qua dicit: 'Ero mors tua, o mors, et morsus tuus, inferne.'

Ut autem erat in Urbano pietas erga coniugem et Liberos eximia et coniunx omnibus piae matronae virtutibus excellit et familia honeste instituta est, Ita credibile est cum non sine moerore discessisse a suis, qui ipsius officiis indigebant. Sed tamen illud norat Deum esse patrem orphanorum et
Ps. 67, 6 vg. defensorem viduarum. Deo nunc familiam commendat, qui certe piorum Sacerdotum familias et texit haetenus et teget ac alet postea vel invito
Ps. 36, 25 vg. mundo, sicut scriptum est: 'Non vidi iustum derelictum nec semen eius quaerens panem'. Spero etiam futurum, ut harum piarum mulierum, filiarum et filiorum militia, hoc est, pietate et precibus, nostrae Ecclesiae et Reipublicae tegantur contra Turcicam crudelitatem.

---

1 tanta

Ac de Urbano hactenus, cuius memoriam retinere debemus, ut ipsius scripta avidius legantur. Continent enim piam et salutarem doctrinam. De morte vero eius cum cogitamus, gratulemur ipsi dulcissimam consuetudinem cum Christo, Ecclesiarum vero novitate moveamur et Deum oremus, ut si- Matth. 9, 38
miles ministros in Euangelii messem extrudat. Oremus etiam, ut impendentes calamitates orbi terrarum mitiget, et mores nostros emendemus.

Peculiariter autem hunc Dialogum studiosis commendo, qui consolationem utilissimam piis continet et multa testimonia contraxit in unum fascem eaque erudite enarrat. Mundus etiam invitus fateri cogitur hanc doctrinam promissionum Euangelii traditam in dictis patrum multis seculis non habuisse tantum lucis, quantum Dei beneficio nunc habet. Ideo haec scripta conservanda sunt. Sed tanta est securitas hominum in maximis viciis, ut metuendum sit secuturas esse rursus densissimas tenebras et harum poenas, calamitates multiplices, regnorum mutationes et vastitates. Est et exemplum honestum et dignum laude, quod cum pia coniuge de patrum et prophetarum dictis colloquitur. Nam hęc societas coniugalis est initium et seminarium Ecclesiae, quare de nulla re magis decet coniuges colloqui quam de Deo et eius beneficiis et admirandis operibus, quorum exempla quotidie vident pii coniuges in generatione et educatione sobolis. Deinde nihil dulcius est quam in coniugio consentiens fides, mariti et uxoris, una voce Deum invocans Magnum alteri praesidium est alterius fides pro altero sollicita et apud Deum pro eo laborans. Denique sit coniugium talis societas, de qua Christus inquit: 'Ubicunque duo convenerint in nomine meo, in medio eorum sum'. Matth. 18, 20
Vera fide pariter invocent Deum coniuges, colloquantur inter se de Euangelio, tradant Euangelium liberis. Talium coniugum conversationi et periculis haud dubie adest Iesus Christus filius Dei et destruit opera Diaboli, 1. Joh. 3, 8
qui, ut toti Ecclesię molitur exitium, ita sęvissime irruit in coniuges pios et pias familias. Sed inter hęc pericula lucet sanctorum fides et triumphat Christus. Derident talia piorum coniugum colloquia Papistę impuri et inquinati coelibatus defensores. Sed nihil dubium est Papistas daturos esse poenas obscoenitatis, qua polluunt totam rerum naturam et Deum horribiliter offendunt. O duras et ferreas mentes hominum! Manifesta sunt peccata Gal. 5, 19
Papatus, Idolatria et foedissimę libidines. Et poena, scilicet Turcica rabies, est in conspectu. Et tamen adhuc laudantur et defenduntur tam abominanda scelera. Ideo oremus Deum, ut quam primum illucescat ille dies Ecclesiae laetissimus, quo Christus palam se ostendet mundo et resuscitatis mortuis diabolum et impios in aeternas poenas abiiciet et glorificabit coetum, qui in magnis aerumnis in hac vita Euangelio obtemperavit.

---

34 obominanda

Neue Zeitung vom Rhein.

1542.

Als der Sieg des Luthertums in Halle entschieden war, beschloß Albrecht von Mainz, seine Zelte dort abzubrechen. Er begann mit Überführung des Domschatzes, der Bilder und Reliquien nach Mainz und Aschaffenburg.[1] Auf die Kunde, Albrecht beabsichtige, die mit großem Ablaß versehenen Reliquien jährlich einmal in der St. Martinskirche zu Mainz auszustellen, verfaßte Luther unter dem Titel 'Neue Zeitung vom Rhein' eine Spottschrift, in der er eine Flut grimmigster Satire über die alten und neuen Praktiken des Kardinalerzbischofs ergoß. Die Schrift erschien alsbald anonym bei Hans Frischmut in Halle, der 1540 von Wittenberg hierher übergesiedelt war.[2] Als dieser daraufhin, weil er 'ein famos Libell' gedruckt hätte, gefangen gesetzt wurde[3], erließ Luther unterm 6. November 1542 ein Schreiben an Justus Jonas in Halle[4], das zur Veröffentlichung bestimmt war, aber nicht im Druck ausgegangen ist, in dem er sich als der Verfasser des 'Spottzettels vom Heiligtum des Kardinals' bekannte. Er fügt hinzu: dieses Geständnis seinerseits sei eigentlich überflüssig, da die Drucker, die Universität, die Stadt und gewiß auch 'die Braut zu Mainz' ihn als den Verfasser kennten, denn er habe die Spottschrift so abgefaßt, daß er als der Verfasser erkannt werden wollte; wer nur einmal eine Zeile von ihm gelesen, der müsse sagen: das ist der Luther. Er warnt dann noch Albrecht, in dieser Sache weiterzugehen; sonst sei er bereit, 'mit der Braut zu Mainz noch einen Reigen umherzuspringen, der solle gut sein zur Letze (zum Abschied)'.

Lange ist diese Spottschrift vergessen gewesen. Keine der alten Lutherausgaben hat sie aufgenommen. Zuerst veröffentlichte sie wieder Dr. Gustav Schwetschke in Halle, der in einem der beiden Exemplare des Heiligtumsbuchs der Stiftskirche zu Halle vom Jahre 1520, das die Marienbibliothek zu Halle besitzt, eine zwar unvollständige, aber den Namen Luthers als Unterschrift tragende und damit auf die rechte Spur führende Abschrift gefunden hatte.[5] In demselben Jahre wurde

[1]) Gustav Frdr. Hertzberg, Gesch. der Stadt Halle a. d. S. II (1891), S. 165 f. [2]) Vgl. über ihn Hertzberg S. 179 Anm. 1. [3]) Vgl. Luthers Brief an Jonas vom 21. Dezember 1542 de Wette 5, 517, Enders 15, 46. [4]) de Wette 5, 504 ff., 6, 319 f., Enders 15, 1 f. [5]) D. M. Luthers Newe Zeitung vom Rein 1542. Eine Ftugschrift Luthers gegen das Heiligtum des Kardinals Albrecht. Halle 1841.

der Text nochmals mitgeteilt (von Dr. Ghillany in A. Ruges Deutschen Jahrbüchern für Wissenschaft und Kunst 21. Oktober 1841 Nr. 96) und zwar nach einem auf der Nürnberger Stadtbibliothek gefundenen Exemplar des Originaldrucks, aber ohne Ahnung, daß es sich um eine der gelungensten Satiren Luthers handelte. Erst Seidemann (bei de Wette 6, 321 f.) hat die Zusammenhänge richtig erkannt.[1]

Ausgaben:

A „[Zierleiste] New Zei- tung vom Rein. Anno. M. D. XLII. " Titelrückseite bedruckt. 2 unbezifferte Blätter in Quart (ohne jede Signatur), letzte Seite leer.

Druck von Hans Frischmut in Halle.

Vorhanden: München U.

B „New Zeitung vom Rein. [3 Blättchen] Anno M. D. XLII. " Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Bätter in Quart (= Bogen A), letztes Blatt (= A 4) leer.

Druck von Hans Frischmut in Halle.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7551), Dresden, Nürnberg GM., Wolfenbüttel; London.

Die drei Blättchen fehlten ursprünglich auf dem Titelblatt und die dritte Zeile stand höher (Exemplar: Zwickau XII, VIII, 12 34). Durch das Einsetzen der drei Blättchen und Tiefersetzung der dritten Zeile gewann der Titel ein harmonischeres Aussehen.

Über neuere Ausgaben siehe oben die Einleitung S. 402 f.

In den Sammlungen und Gesamtausgaben findet sich die Schrift nur bei de Wette-Seidemann 6, 321 f. und darnach bei Walch[2] 19, 1932—1935, neuerdings auch bei Enders 15, 4 f. (nach *B*).

Welches der Urdruck ist, läßt sich nicht erweisen, wenn auch die bessere Raumausnützung in *A* für die spätere Entstehung dieses Druckes geltend gemacht werden könnte. Wir geben deshalb zum Text von *A* alle Lesarten von *B*.

[1]) Vgl. noch Albrecht Wolters, Der Abgott zu Halle 1521—1542, Bonn 1877, S. 39 ff., der S. 56 u. 65 noch darauf hinweist, daß fast jeder Satz der „Neuen Zeitung" einen solchen des oben erwähnten Heiligtumsbuchs verspotte.

New zeitung vom Rein.

Es ist ein Mandat, so weit sich Meintzisch Bisthumb erstreckt am Reinstram, auff allen Cantzeln verkündigt, Das jr Bischoff alle Reliquien, so seine Churfürstliche gnade zu Halle in Sachssen gehabt, Und mit grossen Römischen Ablas, Gnaden und Privilegien begnadet und bestettigt, Habe er aus merckelichen ursachen und eingeben des heiligen Geists gen Meintz in Sanct Martins Kirchen transtulirt, Da selbst sie jerlich den nehesten Sontag nach Bartholomej mit grosser solemnitet geehret sollen werden, mit verkündigung, was ein jglichs ist[1], Mit grosser vergebung vieler Sünde, Auff das die lieben Reinlender den armen entblössеten Knochen wider wolten helffen zu newen Kleidern.[2] Denn die Röcke, so sie zu Halle gehabt, sein zu rissen. Und wo sie lenger zu Halle blieben, hetten sie daselbs erfrieren müssen.

Man sagt auch bestendiglich, Das seine Churfürstlichen gnaden viel merckelicher newer Partickel newlich dazu bracht habe, die man zuvorn nicht gehöret, dazu sonderlich gros Ablas gegeben sol sein von itzigem aller heiligisten Vater Bapst Paulo dem dritten,

Als nemlich[3]

5 Mose 34, 29 ff. (Vulg.) I. Ein schön stück vom lincken Horn Mosi.

2. Mose 3, 2 II. Drey flammen vom Busch Mosi, auff dem berge Sinai.

III. Zwo Feddern und ein Ey, vom heiligen Geist.

IIII. Ein gantzer zipffel von der Fanen, da Christus die Helle mit auff sties.

V. Auch ein grosser Lock, vom Bart Beelzebub, der an der selben Fanen bekleben bleib.

VI. Ein halber Flügel von Sanct Gabriel dem ErtzEngel.

1. Kön. 19, 11 [Bl. A ij] VII. Ein gantz pfund, von dem Winde, der fur Elia uber rauschet, in der hüle[4] am berge Oreb.

2. Mose 19, 16 VIII. Zwo Ellen von dem Dohn der Posaunen, auff dem berge Sinai.

2. Mose 15, 20 IX. Dreissig Bombart[5] von der Paucken Mir Jam der schwester Mosi, am Roten Meer gehöret.

8 Barthotomei *B* 9 solennitet *B* 15 zuvor *B* 18 nemlich *fehlt B* 22 Zipffel *B* 25 Ertzengel *B*

[1]) *Was eine jede Reliquie vorstellt, von welchem Heiligen sie herstammt usw.* [2]) *Die Reliquien werden in kostbare Stoffe eingehüllt.* [3]) *Zu der folgenden Satire vgl. Luthers Äußerungen Unsre Ausg. Bd. 30², 254 Nr. 90ff. 265; 297, 18; Bd. 51, 193, 14; Tischr. 3, 472, 34; 473, 2.* [4]) *= Höhle.* [5]) *= Paukenschläge: das Wort hat auch eine andere Bedeutung, s. Unsre Ausg. Bd. 30², 151, 7.*

X. Ein gros ſchwer ſtück vom geſchrey der kinder Iſrael, da mit ſie die Mauren Jericho nidder worffen. Ios. 6, 5

XI. Fünff ſchöner heller Seiten von der Harffen Danid.

XII. Drey ſchöner Lock har des Abſaloms, damit er an der Eichen hangend bleib. 2. Sam. 18, 9

Doch dis weiſet man nicht fur Heiligthum[1], ſondern zum wunder, wie zu Rom Judas Strick in S. Peters Kirchen geweiſſt wird.

Es hat mir ein ſonderlicher guter Freund in geheim geſagt, das ſeine Churfürſtliche gnade wolle zu ſolchem Heiligthum beſcheiden im Teſtament ein gantz quentin[2] von ſeinem trewen fromen hertzen. Und ein gantz lot von ſeiner warhafftigen zungen. Dazu ſolle bereit an[3] erlanget ſein vom aller heiligſtē Vater dem Bapſt, das, Wer ſolch Heiligthum mit einem gülden ehren wird, der ſol vergebung haben aller ſeiner vorigen ſunden bis auff die ſtunde begangen, Und alles, was er darnach ſundigen kan oder mag zehen jar lang, Und ſol jm alles nicht ſchaden zur Seligkeit.

Das iſt ia[4] groſſe reiche gnade, vor nie erhöret, das ſich meniglich[5] wol zu frewen hat.

---

1 ſchweer *B* ſtück *B* *3* Haffen *A*

[1]) = *Reliquie.* [2]) = *Quintlein.* [3]) = *bereits, schon.* [4]) = *wahrlich* [5]) = *jedermann.*

Vorrede zu Erasmus Alberus, Der Barfüßermönche Eulenspiegel und Alkoran.

1542.

Den liber conformitatum des Bartholomäus von Pisa, den dieser im Jahre 1385 begann und 1399 durch das Generalkapitel autorisieren ließ, nennt Paul Sabatier[1] 'l'ouvrage le plus important, qui ait été fait sur la vie de saint François'. Es sei nicht nur die vollständigste Sammlung von Legenden über den heiligen Franz, der Verfasser sei auch mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen und habe aus der in reicher Fülle auf ihn einströmenden Überlieferung nur das ausgewählt, was ihm genügend verbürgt erschien.

Die deutschen Reformatoren mußten freilich über dieses Buch ganz anders urteilen. Als Erasmus Alberus, seit 1541 Pfarrer und Superintendent in Neustadt Brandenburg, auf kurfürstlichen Befehl das in seinem Bezirk liegende Barfüßerkloster visitierte, fand er im Refektorium keine Bibel, dafür aber Bücher, 'darin solch Erschreckliche Gottslesterung stehen, dergleichen unser keiner nie zuvor gehöret, hetten auch nicht gedacht, das jemand solch toll unsinnig und Leichtfertig ding erdencken noch gleuben solt'.[2] Und am meisten entsetzte ihn der liber conformitatum, den er in dem Erstdruck Mailand 1510 vorfand. Bruder Bartholomäus wollte den heiligen Franz als den treuesten Nachfolger Jesu — was er vielleicht auch gewesen ist — erweisen und setzte zu diesem Zwecke den Lebenslauf Jesu und des Franziskus, ihre heroischen Tugenden und besonders ihre Wundertätigkeit in Parallele. Da nun die dem Heiligen beigelegten Wunder zum Teil nur massive Kopien und Steigerungen biblischer Wundergeschichten sind, so konnte bei Erasmus Alberus der Eindruck entstehen, als wenn Bruder Bartholomäus seinen Ordensvater über Jesus stellen wollte. Das war aber für ihn natürlich frevelhafte Gotteslästerung, und er beeilte sich, den Inhalt des Buches als Beispiel für die im Papismus herrschende schamlose Gottlosigkeit bekanntzugeben. Zuerst schrieb er einige der

[1]) Vie de S. François d'Assise, vingt-quatrième édition, Paris 1899, p. CXV. [2]) Der Barfu‖ßer Münche Eulenspie‖gel vnd Alcoran. ‖ ... M. D. XLII. ‖ Bl. *ij[a] (2. Zählung; Erasmus Alberus an den christlichen Leser).

Legenden lateinisch, so wie er sie in seiner Vorlage vorfand, ab und übergab das Manuskript dem Frankfurter Drucker Peter Braubach. Dann aber nahm er auch eine deutsche Übersetzung der Legendensammlung in Angriff, wobei er einiges wegließ, was er in die lateinische Sammlung aufgenommen hatte, und umgekehrt einiges einfügte, was er dort beiseite gelassen.[1] Die deutsche Übersetzung erschien mit einer Vorrede Luthers und einer des Erasmus Alberus an den christlichen Leser bei Hans Lufft in Wittenberg im Jahre 1542. Aus der Bezeichnung der Blätter (Bl. 2: *ij, Bl. 3: *iij, Bl. 5: *, Bl. 6: *ij, Bl. 7: *iij, Bl. 9: A usw.) folgt, daß Albers Vorrede nach Beendigung des Drucks vorgesetzt und dann noch Luthers Vorrede, auf die man augenscheinlich nicht gerechnet hatte, vorangestellt wurde. Das läßt uns vermuten, daß Luther diese Vorrede erst geschrieben hat, als Alberus, wegen seines freimütigen Tadels der unmäßigen Belastung der Geistlichen mit der Türkensteuer aus Neustadt Brandenburg vertrieben, im Dezember 1542 zu Luther nach Wittenberg gekommen war[2], und daß das Buch also auch erst Ende 1542 herauskam. Die lateinische Ausgabe, der die beiden Vorreden in lateinischer Übersetzung angehängt sind, trägt indes auch die Jahreszahl 1542.

Ausgaben:

A „Der Barfu ser Münche Eulenspie- gel vnd Alcoran. ‖ Mit einer Vorrede D. ‖ Martini Luth. ‖ Verſicu. Franciſcanorum. ‖ Franciſcus eſt in cœlo. Reſponſo. Quis dubitat de illo? ‖ Antipho. ‖ Totus mundus. ‖ M. D. XLII. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 32). Titelrückseite leer. 82 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen *u. * u. A—T), letzte Seite (= Blatt T 2ᵇ) leer. Am Ende (Bl. T 2ᵃ Z. 32): „Gedruckt zu Wittemberg, Durch ‖ Hans Lufft. ‖ M. D. XLII. "

Einige Exemplare haben den Signaturfehler A jiii statt A iij.

Luthers Vorrede steht auf Blatt *1 2ᵃ—*1 4ᵃ.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 9446), Dresden, Greifswald U., Hamburg, Nürnberg St., Rostock, Wittenberg, Zwickau; London. — Fehlt Erl. Ausg.; Goedeke, Grundriß zur Gesch. d. deutschen Dichtung Bd. 2² (1886), S. 444 Nr. 16a. Vgl. F. Schnorr von Carolsfeld, Erasmus Alberus (1893), S. 226 Nr. 16.

B „Der Barfu ser Münche Eulenspie- ‖ gel vnd Alcoran. ‖ Mit einer Vorrede ‖ D. Martini Luth. ‖ Verſicu. Franciſcanorum. ‖ Franciſcus eſt in cœlo. ‖ Reſponſo. ‖ Quis dubitat de illo? ‖ Antipho. ‖ Totus mundus. ‖ M. D. XLII. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther: Tafel 32). Titelrückseite leer. 80 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—V),

[1] Zum Vorstehenden vgl. auch Emil Körner, Erasmus Alber, Leipzig 1910, S. 66 ff.

[2] Melanchthon an Camerarius 4. Dezember (CR IV 906): 'pulso Albero, qui liberius, et, ut vera muneris ratio poscit, taxavit immoderatas expilationes *καὶ βορὺμίαν* aulicam'. Alberus an Jonas 12. Dezember (Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas 2, 86): 'Electus sum ex Marchia ceu peripsema, quod improbaverim quadruplex exactionis genus evangelicis pastoribus impositum ... Versor itaque nunc Vuitenbergae ...'

letzte Seite (= Blatt V4ᵇ) leer. Am Ende (Blatt V4ᵃ Z. 32): „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Hans Lufft. ‖"

Luthers Vorrede steht auf Blatt A2ᵃ—A4ᵃ.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Danzig, München U., Rostock, Wolfenbüttel; London. — Erl. Ausg. 63, 373 (einziger Druck); fehlt bei Goedeke. Vgl. Schnorr von Carolsfeld a. a. O., S. 226 Nr. 16.

Spätere deutsche Ausgaben:

1 Ohne Ort und Jahr (um 1573).

2 Ohne Ort 1573.

Anmerkung. Beide Ausgaben stammen aus der gleichen Druckerei und liegen zeitlich nicht weit auseinander. Dieser Zusammenhang war früher nicht erkannt, und die erstere Ausgabe ist daher früher für die Originalausgabe der Schrift überhaupt, die im Jahre 1513 oder wenigstens 1531 erschienen sein sollte, erklärt. Vgl. u. a. Flögel, Geschichte der komischen Literatur Bd. 3 (1786) S. 275 ff.; Goedeke, Grundriß, a. a. O. S 444 f. Nr. 16b. Schnorr von Carolsfeld a. a. O. S. 54–58 stellt richtig die (mit Luthers Vorrede versehene) Ausgabe vom Jahre 1542 als die älteste hin, geht aber auf diese späteren Ausgaben nicht ein.

3 U. d. T. „ALCORAN. Wundermäßige, Abenthewrliche Geschichtbericht, Von der Barfüsser Münch, Eulenspiegels Francisci Leben ... M. DC. XIIII." Herausgeber dieser Ausgabe ist nach Flögel a. a. O. S. 279 f. Johann Fischart.

Lateinische Übersetzungen:

1¹ „ALCORA ‖ NVS FRANCIS- CANORVM. ‖ *Id est, Blasphemiarum & nugarum Lerna, de stigmatisa- ‖ to Idolo, quod Franciscum uocant, ex ‖ Libro Conformitatum. ‖ Versiculus Franciscanorum.* ‖ Franciscus est in cœlo. ‖ *Responsio.* ‖ Quis dubitat de illo? ‖ *Antiphona* ‖ Totus mundus. ‖ *1 Timo. 4.* ‖ *Spiritus aperte dicit,* ℣ *in posterioribus tempo ‖ ribus deficient quidā à fide. attendentes spiritibus ‖ impostoribus. ac doctrinis dæmoniorum &c.* ‖ ANNO XLIII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 112 unbezifferte Blätter in Oktav (= Bogen A—O), letzte Seite (= Blatt O8ᵇ) leer. Am Ende (Blatt O8ᵃ Z. 1): „Francophurdiæ ex officina Pe ‖ tri Brubacchii, Anno ‖ 1542. ‖"

Luthers Vorrede steht auf Blatt N5ᵇ—O1ᵃ.

Vorhanden: Berlin (Cg 7935), Hamburg, Zwickau. — Flögel a. a. O. S. 287 f.

1² Dieselbe Ausgabe, aber ohne das Impressum am Ende; also Blatt O8 leer.

Vorhanden: Hamburg.

Spätere Ausgabe:

Daventriae, Typis johannis columbii 1651.

Französisch-lateinische Übersetzung:

U. d. T.: „L'Alcoran des Cordeliers. . . . Par B. Picart. Tome I. II." Amsterdam, Aux dépens de la Compagnie 1734.

In den Gesamtausgaben (nur deutsch): Wittenberg 12 (1559), 370ᵇ—371ᵇ; Jena 8 (1558), 41ᵇ—43ᵃ; Altenburg 8, 41f.; Leipzig 21, 424—426; Walch¹ 19, 2441—2444; Walch² 19, 1960—1963; Erlangen 63, 373—376.

Die zweite Ausgabe *B*, als später durch die gleichmäßigere Verwendung großer Buchstaben erwiesen, ist im übrigen ein fast ganz genauer Abdruck von *A*. Nur ist die Type für ú in *B* von einem ü kaum zu unterscheiden und erfur > erfür, Barfussern > Barfusern verändert.

[Bl. *ij] Vorrede D. Mart. Luther.

ICH halt wol, wo dis Büchlin zu dieser zeit lesen werden die jenigen, so zuvor unter des Bapstumbs grewel nicht gewest, Oder auch, so des nu mehr entwonet sind und vergessen haben, Werden sie es fur ungleublich halten. Darumb ich mit dieser Vorrede hab zeugnis wollen geben, das es gewislich also ist geprediget und gegleubt gewesen in aller Welt. Denn ich solch gedruckt Buch, liber Conformitatum genennet, (darin solchs alles stehet, zusamen gefasset aus der grossen Lügenden S. Francisci und andern mehr büchern) noch heutiges tages hab und behalte auff unser nachkomen, Auff das, ob sich die Papisten nach dieser zeit putzen und schmücken[1] wolten, Als hetten sie nie kein wasser betrübt[2], Wie sie sich in zwey oder drey jaren daher unterstanden haben, auch auff den Reichs tagen, Das man dagegen jnen fur die Nasen halte solche jre stinckende grewel, welche sie nicht allein getrieben, Sondern auch die Heilige Bepstligkeit und Bepstliche heiligkeit bestetiget, verteidinget, begnadet[3] und geboten hat der gantzen Christenheit.

Fur solche grewel thun sie noch keine Busse, Widerruffen sie nicht, und gedencken sich nicht zu bessern, Sondern suchen sich mit uns in etlichen Artickeln des Glaubens zu vergleichen[4], Doch solcher grewel geschwiegen[5], Auff das, wo wir uns mit jnen vergliechen und sie uns ergrappen[6] kündten, sie darnach so unter dem namen der vergleichung all eintzeln und heimlich jren Teuffels dreck wider möchten erfur bringen und ausbreiten, Nicht allein ungebüsset[7], sondern auch durch betriegliche vergleichung gestercket, erhalten und verteidinget. Und meinen die Weisen und Klugen narren, der heilige Geist mercke und sehe solche jre falsche tücke und practika[8] nicht und müsse gehen, wie sie es fur

[1]) = *reinwaschen und beschönigen.* [2]) = *das Geringste gefehlt, sprichw. s. L.s Sammlung Nr. 264.* [3]) *Nämlich mit Ablaßversprechen; s. Frisch: Gnade* = indulgentia; *vgl. auch oben S. 404, 6.* [4]) = *zu einigen.* [5]) = *ohne — zu erwähnen.* [6]) = *einstecken, packen; s. Dietz.* [7]) = *unverbessert.* [8]) = *listige Politik.*

nemen[1] in jren hohen gedancken. Darumb ist auch die vergleichung bis daher
Matth. 9, 16 offt versucht eben[2] geraten, wie Christus sagt Matth. 9: 'Wenn man das newe tuch wil flicken auff ein alt tuch, So wird doch der riss erger'. Summa: Es
2. Cor. 6, 15 ist unmüglich Christum und Belial, das ist, den Bapst mit Gottes wort zuvergleichen, Einer mus unrecht haben, Beide können sie nicht recht haben. Das ist die warheit, Und also leret es uns auch unser erfarung.

Wer du nu bist, derdu dis Büchlin lesen und vieleicht sagen wirst: Hilff Gott, ist die Kirche vor uns so unterdruckt und die Welt so blind gewest? Hörestu es, so las dir sagen: Hebe [Bl. *iii] deine hende und augen auff gen Himel und dancke dem himlischen Vater, das er dich durch das Euangelium seines lieben Sons itzt also erleuchtet hat, das du solchs erkennen und frey da wider reden, ja auch lachen und spotten kanst. Denn das soltu wissen, das ich, D. Martinus Luther, der ich itzt noch lebe und dis schreibe, auch einer des hauffens gewest bin, Der solchs hat müssen gleuben und anbeten. Und were jemand so küne gewest, der etwas hette daran gezwivelt oder da wider gemuckt[3], der hette müssen ins fewer oder sonst verdampt werden, Wie Er Johan Ilten[4] und Flecken[5] und andern mehr geschach.[6] Denn das Buch ist bey den Barfussern fur das Euangelium gehalten und haben der Christenheit furgeblewet[7] Franciscum an Christi stat. Daher noch so viel leute Franciscus und Clara müssen heissen, Denn er hat müssen Gott sein, dem zuehren sein name also ist erhöhet.

Bitte auch daneben Gott, das er uns bey seinem Liecht und gnadenreichen Wort erhalte, Auff das wir nicht widernmb in so grosse oder grössere finster-
Joh. 12, 35 nisse geraten, Wie er spricht Joh. 12: 'Weil jr das Liecht habt, so gleubet an das Liecht, das euch die finsternis nicht ergreiffen'.[8] Denn wo wir undanckbar sein werden, wie unser vorfaren gewest, kan er uns wol mit so grosser Blindheit straffen, als sie gestrafft sind. Sihe an, wie die Heiden, Jüden, Türcken, Bapst mit Blindheit gestrafft sind. Wenn Gott die hand abzeucht in zorn, So hat der Fürst der finsternissen uns flugs dahin[9], das wir gleuben müssen, was er wil, Also das auch die Egypter vorzeiten gleubten, das ein Ochse, Hund, Fisch, Schlange, Wurm, ja auch zippeln und knoblauch Götter weren.[10] Wo Gottes allmechtigkeit uns verlesst, So ist der Teuffel an seine stat allmechtig, denn alle menschen mussen gefangen sein.

Ich mus auch etwas fur mein Hoferecht[11] hie sagen: Zu der zeit, da ich solche S. Francisci lügenden las, Auch S. Benedict, Ergert ich mich fast seer

22 Liecht .1

[1]) = *planen.* [2]) = *ebenso.* [3]) = *sich gerührt.* [4]) *Zu Joh. Hilten vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 491 Anm. 1.* [5]) *Über den Prediger Dr. Fleck im Kloster zu Steinlausig bei Bitterfeld an der Mulde vgl. Kostlin-Kawerau 1, 80. 163 f.* [6]) *Vgl. Luthers Nachwort zur Lügend von St. Johanne Chrysostomo 1537 Unsre Ausg. Bd. 50, 63, 6 ff.* [7]) = *aufgeschwätzt; vgl. zum Ausdruck und zur Sache Unsre Ausg. Bd. 46, 591, 37.* [8]) = *überraschen.* [9]) = *so weit gebracht.* [10]) *S. U. A. Tischreden 3, 417, 27; Bd. 28, 610;* zippeln = *Zwiebeln.* [11]) = *aus persönlicher Berechtigung; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 466, 32.*

daran, das dieſe hohe heiligſten Veter noch ſo tieff in dem fleiſch ſteckten, Das S. Franciſcus von Weibsbilden angefochten in den ſchnee trat und machte Schneeballen, die hies er ſein weib und kinder, und ſprach: O Franciſce, Sihe, da haſtu weib und kind, die muſtu erneeren mit erbeit und ſorgen, ſo wird dich der kützel und brunſt[1] vergehen. Und S. Benedict vertreib ſeine gedancken von der ſchönen Metzen damit, das er ſich nackt in dorn püſche und neſſeln legt, und zu reis ſein fleiſch bis auffs blut rinnen etc. Ich dachte, Solche hohe geiſtliche leute ſolten ſolche jugentliche Brunſt oder fleiſchliche anfechtunge nicht haben. Aber ich muſte ſchweigen und gleuben.

Jtzt aber wolt ich raten (weil wir nu thören[2] urteilen uber ſolche groſſe Heiligen), das S. Franciſcus nicht die ſchnee ballen weib und kinder hette genennet, Sondern ehelich worden were, da er ſich fand als ein jüngling[3] in ſeines vaters Adam kranckheit ſo hart gefangen, das er auch den ſchnee (der jm wenig geholfen hat) muſte anruffen. Alſo ſolt S. Benedict auch ſich in die Neſſeln und dornen des ehelichen lebens gelegt haben, das hette beſſer die haut geriſſen und geholffen, und hetten alſo die beide nicht ſo viel jamers geſtifftet, Denn zum ſchnee und dornen des weltlichen oder Kirchen regiments waren ſie beide viel zu geringe, als ungelerte und unerfarne leute, Haben alſo mit jrem kinder und narren werck die welt erfüllet, Chriſtum und ſein Reich verfinſtert. Sind ſie ſelig worden (als ich hoffen wil, denn Gott iſt reich von Barmhertzigkeit), ſo ſollen wir auch nicht verzweiveln.

Summa: hie ſiheſtu, aus welchem ſeckel und beutel[4] ſolche groſſe gebew und güter ſind komen, ſo man ſihet in S. Franciſci, Benedict und andern Orden, Welchs alle Keiſer und Könige nicht vermochten. Es hats gethan allein ſolch und der gleichen Bücher. Darumb ſihe, wie arm der HErr Chriſtus, Vnd wie Reich der Teuffel iſt, Und hüt dich, ja bitte, das wir nicht auch in verſuchung fallen, Sondern von allem ubel erlöſet werden. AMEN. Matth. 6, 13

[1]) = *ſinnliche Luſt und Leidenſchaft.* [2]) = *wagen zu.* [3]) = *Unverehelichter.*
[4]) *Wohl = was die Leute zu ſo reichen Stiftungen für die Klöſter veranlaßt hat.*

Von den Juden und ihren Lügen.

1543.

Schon ins Jahr 1537 geht Luthers Absicht zurück, den christlichen Glauben einmal recht gründlich gegen der Juden Torheit zu halten, ob etliche unter ihnen möchten gewonnen werden; vielleicht hatte Josel Rosheims Auftreten in Wittenberg ihn auf solche Gedanken geführt (Unsre Ausg. Bd. 50, 280, 8ff.; vgl. S. 256 und Enders 11, 240ff.). Im folgenden Jahre war dann die Anfrage des Grafen Wolf Schlick zu Falkenau wegen der jüdischen Propaganda in Mähren die Veranlassung zur Schrift „Wider die Sabbather". Doch sollte sie nicht die beabsichtigte Schrift sein; sie war, eben nur durch jene Anfrage hervorgerufen, lediglich eine Gelegenheitsschrift, und wiederholt spricht Luther es aus, daß er von den Juden noch mehr Gedanken habe, daß er aber jetzt nicht alles handeln könne und nur erst einmal seinen Rat und Meinung anzeige, bis er mehr Zeit habe (Unsre Ausg. Bd. 50, 312, 13f.; 333, 29ff., 38f.; 337, 4ff.). Erst unsere Schrift ist die Ausführung seiner Absicht, noch einmal ausführlich gegen die Juden zu schreiben.[1]

Die immer mehr sich häufenden Erwähnungen der Juden in den Tischreden, die zuweilen wörtlich an die Ausführungen unserer Schrift anklingen (s. d. Fußnoten) und die zahlreichen Hinweise in den Genesis-Vorlesungen zeigen Luthers stets wachsendes Interesse an den einschlägigen Fragen; vor allem führt ihn der „Bund der Beschneidung" (1. Mose 17, 9ff.) dazu, mit den von den Juden auf ihn begründeten Ansprüchen sich auseinanderzusetzen (Unsre Ausg. Bd. 42, 574, 24ff.; 602, 31ff.; 605, 13ff.; 606, 11ff.; 608, 10ff.; 610, 23ff.; 615, 12ff.; 619, 26ff.; 655, 12ff.; 664, 30ff.; Bd. 43, 54, 25ff.; 153, 23ff.).[2]

Dennoch muß zeitweise der Gedanke, daß die Juden sich doch nicht überzeugen ließen, Luther davon zurückgebracht haben, die Judenfrage noch einmal zu behandeln. Die ersten Worte unserer Schrift zeigen das.

Als er dann aber am 18. Mai 1542 vom Grafen Schlick eine gegen seine „Wider die Sabbather" gerichtete jüdische Gegenschrift erhielt, darin ein Jude im Gespräch mit einem Christen Sprüche der Schrift verkehrte und umdeutete, um den Grund des christlichen Glaubens umzustoßen, und als zugleich der Graf Schlick ihn bat, die Schrift zu widerlegen, da ließ er seine Bedenken fahren und nahm den vor Jahren gefaßten Plan wieder auf (Bindseil, Colloquia I, 456; Unsre Ausg. Bd. 50, 310). Nur hat er seine Haltung gegen die Juden verändert; ausdrücklich verwahrt er sich dagegen, daß er mit den Juden zanken, noch weniger sie zu bekehren versuchen will;

[1]) Vgl. dazu, wie zu den ganzen einleitenden Ausführungen Levin, Luthers Stellung zu den Juden, Berlin 1911, S. 78ff. [2]) Kap. 17 behandelt Luther im Februar 1538 (Unsre Ausg. Bd. 42, VII; 1535 ist Druckfehler), also um die Zeit, wo er „Wider die Sabbather" wohl eben abgeschlossen hatte.

aber unter denen will er erfunden werden, die dem giftigen Vornehmen der Juden Widerstand getan und die Christen gewarnt haben, sich vor den Juden zu hüten.

In eine ernstliche Warnung vor den Juden, in den Rat, ihre Synagogen und Häuser, in denen sie wider Christus lästerten und fluchten, zu verbrennen, ihre Bücher ihnen zu nehmen, ihren Rabbinern das Lehren zu verbieten, ihr Umherziehen im Lande und ihr Wuchern nicht mehr zu dulden, sie zu zwingen, ihr Brot auf ehrliche Weise zu verdienen oder am besten sie einfach zum Lande hinauszutreiben — geht denn auch unsere äußerlich wie ein Sendschreiben an den Grafen Schlick gehaltene Schrift aus. Doch schafft Luther für seine Ratschläge zuvor eine Grundlage, indem er nachzuweisen trachtet, daß die Verheißungen, auf deren Erfüllung die Juden noch warten, in Christus und seinem Reich schon ihre Erfüllung gefunden haben.

Dabei wiederholt er vieles, was wir schon aus der Schrift „Wider die Sabbather" kennen, ja schon aus seiner ersten Judenschrift: „Daß Jesus Christus ein geborner Jude sei" (Unsre Ausg. Bd. 11, 307 ff.; siehe die Fußnoten), und folgt in der Bibelerklärung auch seinen bisherigen Gewährsmännern Nikolaus Lyranus und Petrus Burgensis, vor allem Lyras „Postilla" und Burgos' „Additiones", aber auch ihren gegen die Juden gerichteten Schriften, Lyras „Pulcherrimae quaestiones Iudaicam perfidiam in catholica fide improbantes" und Burgos' „Scrutinium scripturarum".[1] Neu hat er Antonius Margarithas „Der gantz Jüdisch glaub" [2] und Salvagus Porchetus' „Victoria adversus impios Hebraeos" [3] zu Rate gezogen; vielleicht auch Raymund Martins „Pugio fidei".[4]

[1]) S. oben S. 9 Anm. 3. Nach der dort genannten „Biblia sacra" ist auch in den Fußnoten zu unserer Schrift zitiert. [2]) Ant. Margaritha, ein getaufter Jude, Luthers Zeitgenosse, Professor des Hebräischen, damals in Wien; s. v. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität 3, 237. Wir benutzten:

„Der gãtz Jüdisch glaub ‖ mit sampt eyner grüntlichẽ vnd warhafft tigen anzeygunge, aller satzungen, Ceremonien, ge=‖beten, heimliche vñ öffentliche gebreuch, deren sich die Jũ=‖den haltẽ, durch das gantz Jar, mitt schönen vñ gegründ=‖ten argumẽten wider yhren glaubẽ, durch Anthonium ‖ Margarithan. Hebreyschen leser, der löbli=‖chen Vniuersitet vnd Fürstlichen statt ‖ Leyptzigk, beschrieben vnd an ‖ tagk gegeben. ‖ Durch yhn selbst, gemehrt vnd gebessert, vnd ‖ fleißigk Corrigirt. Anno dñi. M. D. xxxj. ‖ [Titelbild: aufgeregt sich unterhaltende Juden]." Titelrückseite bedruckt. 109 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—Z u. Aa—Dd). Am Ende (Blatt Dd 5 b Z. 1): „Hatt gedruckt tzu Leyptzigk, Melchior ‖ Lotther. Im yar Nach der geburt ‖ Christi. M. D. vnd xxxi. ‖"
Vorhanden: Göttingen U., Nürnberg St.

[3]) Wir benutzten:

„VICTORIA POR‖cheti aduersus impios Hebrẽos, iu qua tum ex sacris literis, tum ex di=‖ctis Talmud, ac Cabalistarũ, ‖ et aliorũ omniũ autho=‖rũ, quos Hebrei reci=‖piunt, monstratur ‖ veritas catho=‖licę fidei. ‖ EX RECOGNITI‖one. R. P. Aug. Instiniani ordinis Prę=‖dicatorij, episcopi Ne=‖biensis ‖ [Signet] ‖ Cum gratia et priuilegio. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 94 bezifferte Blätter in Klein-Folio, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Finis excellentissime ꝛ plane diuine Victo=‖rie contra impios Hebreos Porcheti Sal=‖uatici Gennesii monachi Cartusiẽsis: quã ‖ summa accuratiõe recognouit. R. P. ‖ Aug. Justinianus Genuesñ. Domi=‖nice obseruatiõis ꝓfessor: Epi=‖scopus Nebiensis. Impressit ‖ vero Guillermꝰ Desplains ‖ cũ gra ꝛ priuilegio i tricniũ ‖ impensis proborum vi=‖rorũ Egidij Gourmõ=‖tij ꝛ Francisci Re=‖gnault / commo=‖rantium Par=‖rhisijs in via ‖ Jacobea. ‖ ¶ Anno Domini. 1520. 2. Idus Julij. ‖"
Vorhanden: Berlin, Königl. Bibl.

[4]) S. Real. Encyklopädie [3] 16, 413 ff.

Und neu ist in der Schrift vor allem die stete Bezugnahme auf die Rabbiner. Ihre Schrifterklärung kennt Luther zum Teil auch aus Lyra und Burgos, doch muß er über sie hinaus auch selbst die Rabbiner studiert haben; jedenfalls hat er Salomon Raschi[1] gekannt; neben ihm, wie es scheint, aber auch noch andere, da manche der von ihm angeführten rabbinischen Meinungen in keiner der genannten Quellen sich nachweisen lassen.

Oft tritt der Einfluß der für die „Supputatio annorum“ (oben S. 1 ff.) getriebenen geschichtlichen Studien hervor; wiederholt verwendet Luther die in jener niedergelegten Resultate (siehe die Fußnoten); wenn er ganz im allgemeinen von den „Historien“ redet, so scheint er seine Übersichten im Auge zu haben.

Merkwürdig wenig nimmt er Bezug auf die vom Grafen Schlick ihm übersandte Schrift, die doch der Anlaß seines Buches gewesen ist. Abgesehen von dem Eingang und dem Schluß seines Buches scheint er sie nur noch einmal (auf Bl. P 4) zu erwähnen; möglicherweise hat sie ja freilich manche der Angaben enthalten, deren Herkunft zunächst nicht festzustellen ist. Leider ist die Schrift bisher noch nicht wieder aufgefunden.[2]

Am 21. Dezember 1542 finden wir Luther mit unserer Schrift beschäftigt. Er schreibt an Justus Jonas, daß er in der Juden Rasereien sich gestürzt habe und noch nicht wieder emporgetaucht sei (Enders 15, 47). Am 17. Januar 1543 liegt „Von den Juden und ihren Lügen“ dann schon gedruckt vor; Melanchthon schickt das Buch, das „wahrlich viel nützlicher Lehr habe“, an den Landgrafen Philipp von Hessen (Corp. Ref. V, Sp. 21). Möglicherweise hat Luther den Druck schon beginnen lassen, als er noch die letzten Bogen schrieb.[3] Jedenfalls hat er zu etwa drei Vierteln das Buch noch im Jahre 1542 geschrieben, da er auf Bl. e 1 noch die Vertreibung der Juden aus Böhmen (siehe Bindseil a. a. O.) als „dis jar“ geschehen erwähnt.

Das Buch ist dann noch in einer zweiten, von Luther mit einigen unerheblichen Zusätzen versehenen Auflage erschienen und von Justus Jonas ins Lateinische übersetzt. Da in seiner Übersetzung, die er am 22. März 1543 bereits dem Herzog Moritz widmet, schon einige der Zusätze der zweiten Auflage erscheinen, so muß die zweite Auflage der ersten sehr schnell gefolgt sein. Auffallend ist, daß die von Jonas berücksichtigten Zusätze nicht etwa die auf den letzten Bogen sich findenden sind, sondern daß er schon Zusätze der ersten Bogen aufnimmt, spätere aber wieder fortläßt.[4] Vielleicht erklärt es sich so, daß er die Übersetzung zunächst nach der ersten Auflage angefertigt hatte und sie dann nachträglich nach der zweiten erweitert hat, wobei ihm dann nicht alle Erweiterungen aufgestoßen sein mögen.[5]

Wir werden auf die Schrift noch im Zusammenhang mit den späteren Judenschriften Luthers zurückkommen.

[1]) S. wegen der von uns benutzten Ausgabe seiner Bibelauslegung oben S. 10 Anm. 2. [2]) S. Lewin a. a. O. S. 78, Anm. 1. [3]) Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, daß einige der ersten Exemplare auf dem Titel die Jahreszahl „M. D. XLII.“ tragen, die erst durch Überdruck mit der Hand in „M. D. XLIII.“ geändert wurde. Zwei solcher Exemplare sind bekannt [D. Luther]. [4]) Z. B. den großen Zusatz auf Bl. f 1: „Wie wol es viel mehr . . .“ [5]) Wenn er freilich die Sätze auf Bl. e 3: „denn er hat gar hart gebotten . . . . . das Mose gantz unkendlich bey jnen worden ist . .“ übersetzt: „Nam gravissime et sanctissime praecepit Deut. iiij. et xij.: ‘Non addes quicquam neque demes verbis Domini Dei tui’, Et Samuel dicit i. Samuelis xv.: ‘Melius est obedientia, quam victima et idololatrae sunt, qui non obediunt.’ Nunc Iudaeorum doctrina nihil aliud est, quam merae idolatricae traditiones Rabinorum et idolomaniae manifestae inobedientiae contra Messiam et legem, adeo illo luto tradi

Ausgaben:

A „Von den Jú= | den vnd jren Lügen. || D. M. Luth. || Gedrückt zu Wittemberg, Durch Hans Lufft. || M. D. XLIII. " Mit Titeleinfassung (J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 39). Titelrückseite bedruckt. 144 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J und a—n), letztes Blatt (= n 4) leer. Am Ende (Blatt n 3ᵇ Z. 20): „CORRECTVR. ...“

Die Jahreszahl auf dem Titel war zuerst als „M. D. XLII.“ gesetzt, wurde aber bereits bald nach Beginn des Druckes in „M. D. XLIII.“ geändert. In den Abzügen ersterer Art wurde der Punkt hinter der Zahl durch Handdruck mit „I.“ überdruckt. Beispiele dieses Überdruckes sind z. B. zwei Exemplare der Hof- und Staatsbibliothek in München: Th. U. 103. XI, 3 und Polem. 1874ᵃ.

Einzelne Exemplare haben auf Blatt P 1ᵇ Z. 1 den Druckfehler „Gonn“ mit falsch gesetztem S, andere richtig „Sonn“; einzelne im Kustos auf Blatt I 1ᵇ fälschlich „dvn“, andere richtig „vnd“; einzelne auf Blatt Y 3 fälschlich die Signatur „Xiij“, andere richtig „Yiij“.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7621), Dresden, Hamburg, Heidelberg, München H. u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Wernigerode, Wolfenbüttel; Zürich; London. — Erl. Ausg. 32, 99 Nr. 1.

B „Von den Jú= | den vnd jren Lügen. | D. M. Luth. | Zum andernmal gedruckt, vnd | mehr dazu gethan. | M. D. XLIII. | " Mit Titeleinfassung (J. Luther: Tafel 39). Titelrückseite bedruckt. 128 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—J und a—i), letzte Seite (= Blatt i 4ᵇ) leer. Am Ende (Blatt i 4ᵃ Z. 24): „Gedruckt zu Wittemberg, | durch Hans Lufft. | “

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7622), Dresden, Hamburg, Königsberg U., München H. u. U., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel; London. — Erl. Ausg. 32, 99 f. Nr. 2.

Anmerkung. Ein späterer Druck erschien u. d. T. „Tractat Von den Jüden vnd jhren Lügen. D. Mart. Luch [so!]. Zum andernmahl zu Wittemberg gedruckt: Jetzo aber widerumb ... auffs newe vbersehen ... Gedruckt zu Franckfort am Mayn, im Jahr 1613.“ (Franckfurt am Mayn, bey Johann Sauren, Anno 1613.) 4°. — Dagegen ist das unter dem Titel „Dr. Martin Luther von den Jüden und ihren Lügen. Ein crystallisirter Auszug aus dessen Schriften über der Juden Verblendung, Jammer, Bekehrung und Zukunft. Ein Beitrag zur Charakteristik dieses Volks. Von Ludwig Fischer ... Leipzig, Bernh. Tauchnitz jun. 1838.“ erschienene Buch nicht eine Neuauflage unserer Schrift; es enthält vielmehr innerhalb der Darstellung des Verfassers Auszüge aus allen Schriften Luthers über diesen Gegenstand, und zwar nach der (alten) Walchischen Ausgabe.

Lateinische Übersetzung:

C DE IVDAEIS | ET EORVM MEN- *DACIIS. D. M. LVTHERI E GERMANICO LA=* | tine redditum per Iustum IONAM, | P.V. Ecclesiæ Hallensis. | DEDICATORIA EPISTOLA | ad illustrifs. Principem D. D. Mauritium Du- | cem Saxoniæ. *FRANCOFVRTI EX OFFICINA PETRI | Brubachij, Anno instauratæ salutis M. D. XLIIII. | Mense Ianuario.* " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 70 Blätter in Folio (= Bogen A—M; 5 unbezifferte Blätter und Blatt 2—65 und 1 unbeziffertes leeres Blatt), Blatt A 4ᵃ und das letzte Blatt (= M 6)

tionum iam conspersa facie Mosi, ut non agnosci possit . .“ — also dicht nebeneinander eine Hinzufügung einfügt, eine nicht, so läßt das fast auf Absicht schließen.

leer. Am Ende (Blatt 65 [= M 5]^{b} Z. 7, unter dem Druckerzeichen): „*FRANCOFVRTI EXPRESSIT PETRVS BRVBACHIVS Anno instauratæ salutis M. D. XLIIII. Mense Ianuario.*“

Vorhanden: Berlin (Luth. 7635), Dresden, Greifswald U., Hamburg. — Fehlt Erl. Ausg.

In den Gesamtausgaben: (deutsch) Wittenberg 5 (1552), 454^{a}—509^{b}; Jena 8 (1558), 54^{b}—117^{b}; Altenburg 8, 208—274; Leipzig 21, 544—614; Walch^{1} 20, 2312—2528; Walch^{2} 20, 1861—2029; Erlangen 32, 99—274. — (lateinisch) Wittenberg VII (1558), 166^{a}—215^{a}.

Die zweite Auflage *B* vom Jahre 1543 ist sorgfältig durchgesehen. Die Änderungen sind aber nicht zahlreich. Außer den neuen Zahlen der Zeitrechnung seit Jerusalems Zerstörung, die jetzt auf 1543 bezogen werden, sind wenige Zusätze und stilistische und grammatische Besserungen zu verzeichnen. Sehr zahlreich sind die Verlegungen der Absätze und dementsprechend der Initialen und Satzzeichen. Sie sind unter die Lesarten nicht aufgenommen. In der Rechtschreibung fällt die sorgsamere Regelung der großen Anfangsbuchstaben auf; sie sind jetzt auf Hauptwörter beschränkt; zuerst werden die meisten groß geschrieben, später aber mehr und mehr klein (stück, blitz, wucher, hoffart, könig usw.); bei zusammengesetzten Hauptwörtern wird jetzt regelmäßig das erste groß geschrieben (Dreckſack statt dreck Sack, Gotteswort, Menschenkinder, Grosvater, Erste geburt usw.). Im übrigen ist zu verzeichnen:

I. Vokale. 1) Umlaut: o > ô verstöret, zustöret, töricht, Pöbel, können, fölch, wöllen; ~ solle; u > ú wündschen, sünden, lügen, unverzüglich, verwüstung, natürlich, fülen, stünde, müsse, versüchen; ~ darumb, drum, geburt.

2) o > a etwa; ie in vieleicht, regieren; u > o vermögen, ~ müglich, ummüglich.

3) unbetontes e in verwundere, solche, stunde, welches, geboren; ~ wüst, Gotts, schreibt; -ist > -est.

II. Konsonanten. f > g schwang (Subst.); th > t torheit; d > t begert; dt > t verblente; d > dt geredt; t > d schuld.

Doppelkonsonant in Vettern, gebettet, blosser, ~ edel, wens, gefelt, heilose, vieleicht, val, theten, bestetiget, steupen, Hülfe. auf- > aus-.

III. Vor- und Nachsilben: entpfahen > empfahen, ze- > zer-, unmüglich > ummüglich, -igkeit > -keit, -iglich > -lich (stöltzlich).

IV. Deklination: der Veter > Vetern, jr verdampten > verdampte, -on > -um, Astronomum, Alexandrum; das Scepter > der Scepter.

V. Konjugation: kömpt > kompt, wöllen > wollen, sölle > solle, stunde > stünde, vermügen > vermögen.

VI. Einzelformen: verdamnen, wündschen, zergeischelt > zergeisselt, fölch, ehr > ehe (Adverb.), nit > nicht, fur > vor, vorher, darüber > drüber; die biblischen Namen in der Form der späteren Bibelübersetzung: Hiob, Simson, Rehabeam, Esra, Haggai; Mahomet > Mahmet.

Die Bibelzitate sind oft vereinfacht, z. B. Gen. am siebzehnten capitel > Gen. xvij.

[Bl. A1b] Mart. Luth. D.

ICh hatte mir wol furgenomen, nichts mehr, weder von den Jüden noch wider die Jüden zuschreiben. Aber weil ich erfaren[1], das die Elenden[2], heillosen[3] leute nicht aufshören, auch uns, das ist die Christen, an sich zu locken, Hab ich dis Büchlin lassen ausgehen, Damit ich unter denen erfunden werde, die solchem giftigen furnemen der Jüden widerstand gethan und die Christen gewarnet haben, sich fur den Jüden zu hüten. Ich hette nicht gemeint, das ein Christen solt von den Jüden sich lassen nerren, in jr Elend und jamer zu tretten. Aber der Teuffel ist der Welt Gott, Und wo Gottes wort nicht ist, hat er gut machen[4], nicht allein bey den schwachen, Sondern auch bey den starcken. Gott helffe uns, Amen.

. . .

[Bl. A ij] GNade und Friede im HErrn. Lieber Herr und Guter Freund, Ich habe eine Schrifft empfangen, darinnen ein Jüde mit einem Christen gesprech hat, der sich unterstehet[5], die sprüche der Schrifft (So wir füren fur unsern Glauben, von unserm HErrn Christo und Maria, seiner mutter) zuverkeren[6] und weit anders zudeuten, Damit er meinet, unsers glaubens Grund umbzustossen.

Darauff gebe ich euch und jm diese antwort. Es ist mein furhaben nicht, das ich wolle mit den Jüden zancken oder von jnen lernen, wie sie die Schrifft deuten oder verstehen, Ich weis das alles vorhin[7] wol. Viel weniger gehe ich damit umb, das ich die Jüden bekeren wolle, Denn das ist unmüglich, Und die zween treffliche Menner, Lyra und Burgensis[8], haben uns fur hundert und fur zwey hundert jaren neben andern mehr der Jüden unfletigs[9] deuten trewlich beschrieben und fur war statlich verlegt.[10] Noch hilffts bey den Jüden nichts uber all[11], Und sind jmer fur und fur erger worden.

---

[1]) *S. darüber, sowie über den Adressaten der Zuschrift und über die gleich von Luther erwähnte, ihm zugesandte Schrift die Einleitung. Vgl. auch das Schlußwort dieser Schrift.* [2]) *Der Begriff 'heimatlos' klingt noch an.* [3]) = *unverbesserlich und unrettbar.* [4]) = *ist er ungehindert.* [5]) = *zur Aufgabe macht.* [6]) = *verdrehen.* [7]) = *von vornherein, ohnedies schon.* [8]) *Lyra, gest. 1340, abgesehen von gelegentlichen Äußerungen in der* 'Postilla' *in den* 'Pulcherrimae quaestiones Iudaicam perfidiam in cath. fide improbantes' *(kurz zitiert als:* 'Contra Iudaeos'*); Paulus Burgensis, gest. 1435, im* 'Scrutinium Scripturarum'. *Vgl. oben S. 9, Anm. 3.* [9]) = *unsauberes, schändliches.* [10]) = *kräftig widerlegt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 588, 29.* [11]) = *gar nichts.*

Auch weil sie so hart und schlegefaul[1] worden sind, das sie nicht witzig werden wollen, aus der schrecklichen Plage, das sie nu uber vierzehen hundert jar im elende[2] sind und noch kein ende oder bestimpte zeit durch so hefftig ewiges ruffen und schreien zu Gott (als sie meinen) erlangen künnen. Helffen (sage ich) die schlege nicht, So ists gut zu rechen[3], das unser reden und deuten viel weniger helffen wird.

Darumb sey ein Christ nur zufrieden und zancke mit den Jüden nicht, Sondern mustu oder wiltu mit jnen reden, so sprich nicht mehr, denn also: Hörestu, Jüde, Weissestu auch, das Jerusalem und ewer Herrschafft sampt dem Tempel und Priesterthum verstoret ist, nu uber 1460. jar? Denn dis jar, da wir Christen schreiben von der geburt Christi, 1542., sinds gerade 1468. jar[4], und geht also ins 1500. jar, das Vespasianus und Titus Jerusalem zustoret haben und die Jüden draus vertrieben. Mit diesem Nüslin las sich die Jüden beissen[5] und disputiren, so lange sie wollen.

Denn solcher grausamer zorn Gottes zeigt alzu gnug an, das sie gewislich müssen jrren und unrecht faren, solchs mag ein Kind wol greiffen. Denn so grewlich mus man nicht von Gott halten, das er solt sein eigen Volck so lange, so grewlich, so umbarmhertzig straffen, [Bl. A iij] Und da zu stil schweigen, weder mit worten noch wercken trösten, kein zeit noch ende stimmen.[6] Wer wolt an solchen Gott gleuben, hoffen oder jn Lieben? Darumb schleusst dis zornig Werck, das die Jüden, gewislich von Gott verworffen, nicht mehr sein Volck sind, Er auch nicht mehr jr Gott sey. Und gehet nach dem spruch Hosea 1, 9 Hosea j.: 'Lo Ammj. Jr seid nicht mein volck, So bin ich nicht ewr Gott'. Ja es gehet jnen leider also, und alzu seer[7] und schrecklich. Sie mügen denken, wie sie wollen, So sehen wir das werck[8] für augen, das trengt uns nicht.

Und wo ein funcke vernunfft oder verstands in jnen were, Müsten sie warlich bey sich also dencken: Ah, HErr Gott, Es stehet und gehet nicht recht mit uns, das Elend ist zu gros, zu lange, zu hart, Gott hat unser vergessen etc. Ich bin zwar kein Jüde, aber ich dencke mit ernst nicht gern an solchen grausamen zorn Gottes uber dis volck, denn ich erschrecke dafur, das mirs durch leib und leben gehet, Was wils werden mit dem ewigen Zorn in der Helle uber falsche Christen und alle ungleubigen? Wolan, die Jüden mugen unsern HErrn Jhesum halten, wo fur sie wollen, Wir sehen, das also gehet, wie er

11 1543 *B* 1469 *B*

[1]) = *unempfindlich gegen Schläge, störrig; s. DWtb. schlägefaul (aus L. nicht belegt).* [2]) = *heimatlos: s. S. 417, 4.* [3]) = *leicht zu erkennen.* [4]) *In der* 'Supputatio annorum' *setzt Luther die Zerstörung Jerusalems* 'anno 74. post nativitatem' *an, oben S. 127. Wegen des Hinweises auf die 1500 Jahre, der immerfort wiederkehrt, s. auch Unsre Ausg. Bd. 42, 450, 22ff.; 574, 26ff. u. ö.; Bd. 50, 313, 12ff.; auch schon Bd. 11, 325, 35. Ferner: Bindseil, Colloquia I, S. 458; Kroker, Tischreden Nr. 608.* [5]) = *auf diese Frage laß sie Antwort suchen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10², 256, 34 und Nachtrag hierzu* [6]) = *bestimmen, verordnen.* [7]) = *schmerzlich.* [8]) = *die Tatsachen, Wirklichkeit.*

ſagt Luce xxj.: 'Wenn jr ſehen werdet Jernſalem belegert mit einem Heer, ſo Luk. 21, 20. 22 f.
mercket, das erbey komen iſt jr verwuſtung, Denn das ſind die tage der rache, Und wird groſſe not im lande ſein und zorn uber dis volck'.

Summa, wie geſagt, Diſputire nicht viel mit Jůden von den Artickeln unſers Glaubens, Sie ſind von Jugent auff alſo erzogen mit gifft und grol wider unſern HErrn, das da kein hoffnung iſt, bis ſie dahin komen, das ſie durch jr Elend zu letzt můrb und gezwungen werden, zu bekennen, das Meſſias ſey komen, und ſey unſer Jheſus. Sonſt iſts viel zu frue, Ja gar umb ſonſt, mit jnen zu diſputiren, Wie Gott dreyfaltig, Gott menſch ſey, Maria Gottes Mutter ſey. Denn ſolchs keine vernunfft noch Menſchlich hertz zuleſſt, wie viel weniger ſolch ein verbittert, gifftig, blind hertz der Jůden. Was Gott ſelbs nicht beſſert mit ſolchen grauſamen ſchlegen, das werden wir mit worten und wercken ungebeſſert laſſen (wie geſagt). Moſes kundte Pharaonem weder mit plagen, noch mit wundern, noch mit bitten, noch mit dreuen beſſern, Er muſte jn laſſen erſauffen im Meer.

So wollen wir nu, unſern Glauben zu ſtercken, der Jůden etliche grobe thorheit in jrem glauben und auslegung der Schrifft handeln, weil ſie ſo gifftig unſern Glauben leſtern, kompts jrgent einem Jůden zur beſſerung, das er ſich ſcheme, iſts deſte beſſer. Wir reden jtzt [Bl. A 4] nicht mit den Jůden, Sondern von den Jůden und von jrem thun, das unſer Deudſchen auch wiſſen můgen.

Sie haben einen grund, darauff pochen und trotzen ſie aus der maſſen hoch, Das iſt, Sie ſind von den höheſten Leuten auff erden geborn, von Abraham, Sara, Jſaac, Rebeca, Jacob, und von den zwelff Patriarchen, und ſo fort an von dem heiligen volck Jſrael, wie das S. Paulus Ro. ix. auch bekennet und ſpricht: 'Quorum Patres', Das iſt: 'Sie ſind aus den Vetern, Röm. 9, 5
aus welchen Chriſtus etc.' Und Er ſelb Chriſtus, Joh. iiij.: 'Aus den Jůden Joh. 4, 22
kompt das Heil'. Daher rhůmen ſie ſich, die Edleſten, Ja allein Edle menſchen auff Erden, Wir (Goijm), Heiden, ſind gegen ſie und fur jren augen nicht menſchen, ſondern kaum werd, das wir arme wůrme von jnen geſchetzt[1] werden. Denn wir ſind nicht des hohen, Edlen geblůts, ſtammes, geburt und herkomens. Dis iſt ein Argument und einer jres Trotzs[2] und rhums, fur war meines dunckens der furnemeſt und ſterckeſt.

Daher mus ſich Gott leiden[3] in jren Schulen, gebeten, geſengen, leren und gantzem leben, Da tretten und ſtehen ſie fur jm und plagen jn (Das ich alſo menſchlicher weiſe von Gott rede) recht wol. Da mus er hören, wie ſie ſich rhůmen, Und Gott loben, das er ſie hat von den heiden geſondert, Und

14 Plagen *B (also Substant.)* Wundern *B (also Substant.)* *16* ſtrecken *B* *22 B am Rand:* Der erſte Rhum der Jůden, das ſie von edlem Geblůt der heiligen Ertzveter geborn ſind.

[1]) = *als W. eingeſchätzt.* [2]) = *Stolz.* [3]) *es über ſich ergehen laſſen, vgl. Unſre Ausg. Bd. 31[1], 401, 17.*

von den heiligen Vetern geborn laſſen werden, und zum heiligen eigen Volck erwelet etc. Und iſt des rhümens vom geblůt und leiblicher Geburt von den Vetern kein mas noch ende.

Dazu, das jre raſend, tol und töricht[1] unſinnigkeit volkomen ſey, Rhůmen ſie und dancken Gott, Erſtlich dafur, Das ſie Menſchen und nicht Thier ſind geſchaffen, Zum andern, Das ſie Iſrael und nicht Goijm (Heiden) ſind, Zum dritten, das ſie Menner und nicht weiber ſind geſchaffen.[2] Solch narren werck haben ſie nicht aus Iſrael, ſondern aus den Goijm, Denn ſo ſchreiben die Hiſtorien, Das der Grieche Plato[3] habe ſolch loben und Danckſagung teglich Gott gethan, Sol anders ſolch Hoffart und Gottes leſterung Gottes lob heiſſen, Denn der ſelbige lobte ſeine Götter auch fur dieſe drey ſtůck, Das er ein Menſch und nicht ein Thier, Ein man und nicht ein Weib, Ein Grieche und nicht ein ungrieche oder Barbarus were. Das iſt eins Narren rhum und eins Gott leſters Barbari danck. Gleich wie die Walen[4] ſich ſelbs auch důncken laſſen, ſie ſind allein Menſchen, Alle welt eitel ummenſchen, Enten[5] oder menſe gegen ſie.

[Bl. B1] An den Rhum vom Geblůt und ſtam Iſrael kan jnen niemand nemen. Jm alten Teſtament haben ſie (das verſtehet kein Jůde) drůber manche Schlacht in Kriegen verloren, Alle Propheten haben ſie drůmb geſtrafft (Denn es iſt ein hoffertige, fleiſchliche Vermeſſenheit, on Geiſt und Glauben), Sind aber auch drůber ermordet und verfolget. Sanct Johannes Baptiſta ſtraffte
Matth. 3,9 ſie hart drůmb und ſprach: 'Rhůmet euch nur nicht, das jr Abrahams ſamen ſeid, Ich ſage euch, Gott kan aus dieſen ſteinen Abraham kinder machen', Und
Matth. 3,7 hies ſie nicht kinder Iſrael, ſondern 'Schlangen gezichte'[6]. O das war dem
Matth. 11,18 edlen Geblůt und ſtam Iſrael zu nahe[7], und ſagten, 'Er hette den Teuffel'.
Matth. 12,34 Alſo unſer HERR nennet ſie auch 'ſchlangen Gezichte'. Item, Joh. am viij.:
Joh. 8,39.44 'Seid jr Abrahams kinder, So thut Abrahams werck, Jr ſeid des Teufels kinder, der iſt ewer Vater'. Das war jnen nicht zu leiden[8], Das ſie ſolten nicht Abrahams, ſondern des Teufels kinder ſein, Gleich wie ſie es noch nicht leiden können. Denn wo ſie dieſen Rhum und Grund ſolten uber geben[9], můſte alle jr ding, das drauff ſtehet[10], fallen und anders werden.

[1]) = *verrückte.* [2]) *Vgl. in* Der gantz Jüdiſch glaub *(s. darüber die Einleitung) das Gebet, überschrieben:* Volget die betentnuß der urſtende der Todten (Bl. M iij[a]). *Darin findet sich:* Gelobet ſeyſt du, Gott, unſer herre, ... das du mich nicht eynen heyden beſchaffen haſt ... das du mich keyn weyb gemacht haſt, (Und an dieſem ort beten die weiber, das du mich nach deynem willen erſchaffen haſt). *Dagegen findet sich eine ausgesprochene Danksagung, wie die von Luther an erster Stelle angeführte, nicht.* [3]) *Welche „Historien" Luther hier meint, hat sich bisher nicht feststellen lassen.* [4]) = *die Italiener; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 469, 11 und die 'Barbaren' von 1914/15.* [5]) *Als dumme Tiere vielfach angeführt; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 630, 26; oben S. 248, 2.* [6]) = *Brut; s. Dietz, Gezücht.* [7]) = *kränkend.* [8]) = *unerträglich.* [9]) = *preisgeben.* [10]) = *ihre ganze Eigenart, die darauf beruht, vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 463, 14.*

Und ich halt, Wenn jrer Messias (des sie hoffen) solt komen und diesen jren Grund und Rhum auff heben, Sie solten jn wol sieben mal erger creutzigen und lestern, denn sie unserm gethan haben, und würden auch sagen, Er were nicht der rechte Messia, sondern ein falscher Teufel. Denn sie haben jren Messia bey jnen selbs abgemalet, also[1], das er solchen fleischlichen, hoffertigen dunckel, vom Adel des geblůts und stammes, stercken und erhöhen, Das ist so viel, Er solle mit jnen helffen Gott lestern und seine Geschepff höhnlich verachten, auch die Weibes bilde, die auch Menschen und Gottes bilder sind, sowol als wir, dazu unser Fleisch und blut, Mutter, Schwester, Tochter, Hausfrawen etc. Denn sie (nach obgesagtem dreyfaltigem lobdanck)[2] Sara (als ein weib) nicht so edel als Abraham (als ein Man) halten. Vileicht wollen sie sich selbs damit ehren, das sie halb edel, als vom edlen Vater, und halb unedel, als von Unedler mutter geborn. Aber las die narrey und gaucherey[3] faren.

Von solchem Grund und Rhum wollen wir reden, Und gewaltig[4] beweisen (nicht den Jůden, Denn die liddens auch weder von Mose noch von jrem Messia selbs nicht, wie gesagt) fur Gott und der welt, das solcher Grund gantz nichtig und verdampt ist, Und nemen hie zu Mosen Gene. xvij., dem sie billich solten gleuben, wenn sie recht Jsraeliten weren. Da Gott die Beschneitung einsetzt, spricht er unter [Bl. B ij] andern worten also: ‘Welchs Kneblin nicht beschnitten wird, des Seele sol aus gerottet werden von seinem Volck’. 1. Mose 17, 14 Mit diesen worten urteilet Gott alles, was aus fleisch geborn ist, zum verdamnis, Es sey wie edel, hoch oder nidrig geborn es jmer könne, Denn er auch Abrahams selbs Samen nicht aus nimpt, der nicht allein Edel und hochgeborn von Noha her, Sondern auch heilig gesprochen, Gene. xv., und nu aus Abram Abraham worden ist, Gene. xvij. 1. Mose 15, 1. 15 Noch[5] sol keines seiner Kinder unter Gottes Volck gerechnet, sondern ausgerottet heissen, Das Gott nicht sein Gott sein wil, Wo es uber die geburt[6] nicht auch beschnitten und in den Bund Gottes genomen wird. 1. Mose 17, 5

Fur der Welt gilts wol, das ein Mensch seiner Geburt halben edler sey, denn das ander, gleich wie auch seiner vernunfft halben[7] eines klůger, denn das ander, Seines leibs halben eines stercker und schöner, denn das ander, Seiner gůter halben eines reicher und mechtiger, denn das ander, Seiner sondern[8] Tugent halben eines besser, denn das ander ist. Denn solch unterscheid und ungleicheit mus dis elend, sündlich, tödlich Leben haben, Und kans zur leibs not, und die Regiment zu erhalten, nicht emperen.

Aber fur Gott daher zu tretten und sich rhůmen, wie es so Eddel, Hoch,

---

1 jr *B* *15 B am Rande*: Verlegung des ersten rhums der Jůden

[1]) = *in ihrer Vorstellung so sich ausgedacht.* [2]) *S. oben S. 420, 7.* [3]) = *Possen, Schwindel.* [4]) = *überzeugend.* [5]) = *Dennoch.* [6]) = *zu der Geburt hinzu, trotz der Geburt.* [7]) = *bezüglich der V.* [8]) = *besonderen, persönlichen.*

Reich für andern Menschen sey, Das ist eine teuflische Hoffart[1], So doch für jm alle Geburt nach dem Fleisch gar[2] zu gleich verdampt ist im genanten spruch, Wo sein Bund und Wort auffs new nicht zu hülff kompt und ein new ander Geburt machet, und damit von der alten ersten Geburt scheidet. Wenn nu die Jüden in jrem Gebet für Gott daher[3] sich rhümen und prangen[4], das sie der heiligen Veter edles Blut, Stam und Kinder sind, Darumb er sie solle ansehen und jnen gnedig sein, die Heiden aber als die Unedlen, und nicht von jrem Geblüt, verdammen, Lieber[5], was wird solch Gebet wol erlangen? Das wirds erlangen, Wenn die Jüden so heilig weren, als jre Veter, Abraham, Isaac, Jacob selbs, Ja wenn sie Engel im Himel weren, Müsten sie umb solchs Gebets willen in abgrund der Hellen gestürtzt werden, schweige denn, das sie damit solten, aus jrem Elende[6] erlöset, widerumb gen Jerusalem bracht werden.

Denn was thut solch teuflisch, hoffertig Gebet anders, denn das es Gott
1 Mose 17, 14 in seinem Wort lügenstrafft, Da er spricht: 'Was geborn und nicht beschnitten wird', das sol nicht allein Unedel und unwerd, Sondern auch verdampt und nicht meins Volcks sein, Und ich [Bl. Biij] wil nicht sein Gott sein. Da wider toben die Jüden mit jrem lesterlichen Gebet als wolten sie sagen: Nein, Nein, O HErr Gott, das ist nicht war, Sondern du must uns erhören, weil wir von edlem Geblüt der heiligen Veter geborn sein und uns solcher edler Geburt halben uber alle welt zu Herrn und in den Himel setzen, Oder helte[st] dein Wort nicht und thust uns unrecht, Weil du unsern Vetern geschworen hast, jren Samen ewiglich zum Volck zu haben.

Gleich wenn bey uns Christen ein König, fürst, herr, reich, schön, klug, from, tugentsam Mensch wolt für Gott also beten: HErr Gott, Sihe an, wie ein grosser König und Herr ich bin, Sihe an, Wie reich, klug und from ich bin, Sihe an, Wie ein schön Gesel oder Metze[7] ich bin für andern. Und sey mir gnedig, hilff mir und mache mich umb solcher Stücke willen selig, Denn die ander Leute finds nicht werd, weil sie nicht so Schön, Reich, Klug, From, Edel und Hochgeborn sind, als ich bin. Was solt wol solch Gebet verdienen? Es würde verdienen, das Blitz und Donner oben vom Himel drein schlüge, Und schwefel und hellisch Fewr von unten auff zuschlüge, Das were auch recht, Denn für Gott sol sich Fleisch und Blut nicht rhümen. Oder, wie Mose
1. Mose 17, 14 spricht: 'Was geborn wird', auch von heiligen Vetern und von Abraham selbs, sol für Gott verdampt sein und sich Gottes nicht rhümen, Wie S. Paulus
Röm. 3, 23 Joh. 3, 6 Ro. iij., Joh. iij. auch sagen.

Solch Gebet thet der Pharisеer in unserm Euangelio auch, rhümet sich

---

20 sein] sind *B* *34* Vetern] Veter *A*

[1]) *Vgl. Kroker, Tischreden Nr. 619.* [2]) *Verb.* gar alle = *alle und jede.* [3]) = *kommen und.* [4]) = *damit prahlen.* [5]) = *Ei! vgl. oben S. 254, 6.* [6]) = *Verbannung.* [7]) = *Mädchen.*

seiner wolthat, 'Ich bin nicht (sprach er) wie ander Leute', Und war dazu sein gebet köstlich geschmückt, das ers mit Danckſagung thet, Und lies sich dünken, er were Gottes son in seinem schos[1], Noch[2] schlug jn der Donner und Blitz vom Himel herab in abgrund der Hellen, Wie Christus daselbs urteilt und spricht, Jener Zolner sey gerecht und dieser verdampt. Ah, was Luk. 18, 14 wollen wir Armen dreckſecke[3], Maden, stanck und unflat, fur dem rhümen, der Gott und Schepffer ist Himels und der Erden, Der uns aus dreck und aus nichte gemacht hat, Und sind auch unser Natur, Geburt und wesens halben[4] noch imer fur seinen augen eitel dreck und nichts, On was[5] uns seine Gnade und reiche Barmhertzigkeit sein wil lassen und haben.

Abraham der war wol edler, denn die Jüden, Nemlich wie gesagt, geborn von dem edlesten Patriarchen Noha, der da zumal der gantzen Welt öberster und elteſter Herr, Priester und Vater war, sampt den andern neun folgenden Patriarchen, Welche Abraham alle gesehen, [Bl. B4] gehört und mit jnen gelebt hat, Etliche auch Abraham lang hernach uberlebt haben (Als Sem, Salach, Eber)[6], das freylich[7] Abraham am Adel des geblüts oder Geburt nichts geſeilet hat, Noch hats jnen nichts geholffen, dazu, das er solt unter Gottes Volck gerechnet sein, Sondern ist abgöttisch geweſt, und were verdampt blieben, Wo nicht Gottes wort jn berufften hette, Wie Josua sagt .xxiiij. aus Gottes munde: 'Ewer Veter haben weiland jenseid dem Wasser gewonet, Tare, Abrams Jos. 24, 2 f. Vater und Nahors Vater, und dieneten andern Göttern, Ich holet aber ewern Vater Abraham hernber etc.'

Hernach da er nu berufften und Heilig worden durch Gottes wort und seinen Glauben, Gene xv., Noch rhümet er sich seiner Geburt oder Tugent 1. Mose 15, 1. 15 nichts, da er mit Gott redet Gen. am xviij., Spricht nicht: 'Sihe an, wie 1. Mose 18, 27 Edel ich bin von Noha und den heiligen Vetern geborn, und aus deinem heiligen Volck herkomen, Auch nicht: wie heilig und from ich gegen[8] ander Leute bin, Sondern so spricht er: 'Ah, HERR, ich rede mit dir, so ich doch Kot und Aſchen bin', Ja so sol eine Creatur mit jrem Schepffer reden, Und nicht vergessen', was sie fur jm ist und geachtet wird. Denn so hat er von Adam gesagt und von allen seinen Kindern, Gene. am iij.: 'Du bist Kot oder 1. Mose 3, 19 Erden und solt wider zur Erden werden', wie uns der Tod solchs alles mit der that fur unsern Augen mit gewaltiger erfarung wol uberzeuget, wens sonst helffen solt wider die lose, nichtige, leidige Hoffart.

Da sihe nu, Wie seine kinder Abrahe die Jüden sind, Wie wol sie nach jrem Vater geraten sind, Ja wie ein fein Volck Gottes sie sind, fur welchem

---

15 Salah *B* *20* Thare *B* *21* Vater *(1.) fehlt B* *31* am *fehlt B* *32* mit] in *B*

[1]) = *sein Lieblingskind; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 347, 16.* [2]) = *Dennoch.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 150, 26.* [4]) = *bezüglich uns. N.* [5]) = *außer was, abgesehen von dem, was.* [6]) *Vgl. die Zusammenstellung in der* 'Supputatio annorum', *oben S. 53.* [7]) = *offenbar.* [8]) = *im Vergleich mit.*

sie sich rhümen jrer fleischlichen Geburt und adelichem Geblůt der Veter, Und verachten alle ander Menschen, So er sie doch in dem allen eben so wol Kot und Affchen und verdampter geburt helt, als alle ander Heiden, Noch sol Gott jr Lůgener sein[1], Sie můssen recht haben und wollen Gott mit solchem lesterlichem, verdamptem Gebet seine Gnade abpochen[2] und Jerusalem wider haben.

Weiter, Wenn gleich die Jůden sieben mal blinder weren (wo es můglich), So werden sie ja das sehen můssen, das Esau oder Edom, der leiblichen Geburt halben, Ja[3] so Eddel ist, als Jacob, weil er nicht allein desselben vaters Isaac und Rebeca mutter son, sondern auch der Erstgeborn son ist, Welche erstegeburt der hôhest Adel zu der zeit unter den andern kindern war. Was hat jm nu geholffen die gleiche geburt, ia die Erstegeburt, damit er weit uber Jacob edler war? Dennoch ist er [Bl. C 1] nicht unter Gottes volck gerechnet, So er doch eben so wol Abraham seinen Grosvater, Sara seine Grosmutter hies, als Jacob, und, wie gesagt, viel mehr denn Jacob, Widerumb Abraham selbs und Sara musten jn fur jren Neffen[4], Isaac seines sons und Rebeca son, dazu fur den ersten und Edelsten son halten, Jacob aber fur den geringisten. Hie sage mir, was hat die leibliche geburt oder adel des Geblůts von Abraham her geholffen?

Und ob man hie wolt furgeben[5], Esau were bôse worden, darumb hette er die Ehre verloren etc. Darauff ist erstlich das geantwortet: Wir reden jtzt davon, Ob die Geburt des Geblůts von jr selbs fur Gott gelte, das man da durch můge Gottes volck sein oder werden. Gilt sie nicht, Warumb rhůmen denn die Jůden solchs so hoch fur andern menschen Kindern? Gilt sie aber Warumb helt Gott nicht drůber, das sie nicht feile?[6] Denn wo Gott die leibliche Geburt gnugsam[7] dafur helt, das die sein Volck sein můssen, die von den heiligen Vetern geborn werden, so sol er sie nicht lassen bôse werden, damit er sein Volck nicht verliere, Und er zum ungott[8] werde. Lesst er sie aber bôse werden, So ists gewis, das er die Geburt nicht dafur achtet, das sie solt jm ein Volck machen oder bringen.

Zum andern, So ist Esau nicht derhalben, das er hernach bôse worden, verworffen aus gottes Volck, Auch Jacob nicht durch sein guts leben hernach dazu komen, das er unter gottes Volck gerechnet wurde, Sondern da sie alle beide noch in mutter Leibe lagen, wurden sie durch gottes Wort gescheiden,
Röm. 9, 12 Jacob beruffen und Esau nicht, nach dem Spruch: 'Der Grôsser sol unter dem Kleinern sein', Und thet oder halff hiezu nichts, das sie alle beide unter einer Mutter hertz gelegen, mit einerley Milch und Blut von der selbigen einigen mutter Rebeca generet und von jr zu gleich auff ein mal geboren

10 Erstegeburt *B* *31* Leben *B*

[1]) = *Dennoch soll Gott von ihnen Lügen gestraft werden.* [2]) = *abtrotzen.*
[3]) = *gerade.* [4]) = *Enkel.* [5]) = *geltend machen.* [6]) = *im Stiche lasse, versage.*
[7]) = *für genügend.* [8]) = *falschen Gott.*

wurden, Das man hie mus sagen, fleisch, blut, milch, leib, mutter, Es sey, wie einerley es sey[1], so hab es doch dem Esau nicht können nützen, noch Jacob hindern zu der Gnade, daraus man Gottes kinder oder volck wird, Sondern das Wort und beruffung, so die Geburt nichts achtet, scheidet[2] hie die sachen alle.

Also kan Ismael auch sagen, Er sey gleich wol[3] rechter natürlicher son Abrahe, Was hilfft jn aber hie die leibliche Geburt? Er mus dennoch das Haus und erbe Abraham nemen und Isaac seinem bruder lassen. Sprichstu: Ismael ist von Agar, Isaac von Sara, Das thut nichts mehr, denn das es unser sache sterckt[4], Denn das Isaac von Sara geborn ist, Das [Bl. C ij] geschach aus gottes Wort, und nicht aus fleisch und Blut, weil Sara, nu veraltet[5], natürlich[6] nicht kundte kinder tragen. Dennoch[7] zu reden von der Geburt, ist Ismael Abrahams fleisch und Blut und natürlicher Son, Noch hilfft jn solches heiligen Vaters blut und fleisch nichts, Sondern schadet jm, weil er nichts mehr, denn fleisch und Blut von Abraham, und nicht dazu auch Gottes wort hat, Und hindert Isaac nichts, das er vom blut Abraham herkompt, Welchs in Ismael nichts gilt, Weil er Gottes wort hat, das jn scheidet von seinem bruder Ismael, der doch desselben Abrahams fleischs und Bluts ist.

Und was wollen wir viel sagen, Ich wil (so die geburt fur Gott gilt) eben so edel sein, als kein Jüde, Ja auch so Edel als Abraham selbs, als David, als alle Heiligen Propheten und Aposteln, Wils jnen dazu kein Danck wissen[8], das sie mich eben so Edel halten (der gebürt halben fur Gott) als sich selbs, Und wo Gott meinen adel und Geburt nicht wil so wol ansehen als Isaacs, Abrahams, Davids und aller Heiligen, So wil ich sagen, Er thu mir unrecht und sey nicht ein rechter Richter, Denn das las ich mir nicht nemen, Und sol mir auch weder Abraham, David, Propheten, Apostel, Ja kein Engel im himel nemen, das ich mich rhüme, Noha sey (noch leiblicher Geburt oder nach fleisch und blut zu reden) mein rechter naturlicher gros Vater, Und seine ehe Frawe (wer sie gewesen ist)[9] sey meine rechte natürliche gros Mutter, Denn wir sind ja alle von dem einigen Noha nach der Sindflut her komen, Von Cain sind wir nicht komen, welchs geschlecht in der Sindflut, Und seer viel von Vetern, Schwegern, freunden Noha, alle endlich[10] vertilget.

---

9 Hagar *B* 28 nach *B* 33 Vetlern *B*

[1]) = *wenn sie auch völlig gleich sind.* [2]) = *entscheidet oder = macht den Unterschied in allem.* [3]) = *ebensogut? = nun doch einmal? vgl. oben S. 251, 2.* [4]) = *unsere Behauptung bestätigt.* [5]) = *gealtert.* [6]) = *auf natürliche Weise.* [7]) = *Noch weiter; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 37, 14.* [8]) = *es ist selbstverständlich, sie mögen es gerne tun oder nicht.* [9]) = *wer auch — sein mag.* [10]) = *wie auch in der Sintflut Noahs Verwandte (Vetern = Vettern, s. B) zum großen Teil für immer ausgerottet sind.*

Item so rhůme ich mich, Das Japheth, der erst geborn Son Noha, sey auch mein rechter natürlicher gros Vater, Und seine Ehe fraw (wer sie auch gewesen ist) sey meine rechte natürliche gros Mutter. Denn wir Heiden sind
1. Mose 10, 32 alle von jm her komen, wie Mose sagt Gene. x. Und hat also Sem, der ander son Noha, mit allen seinen nachkomen nichts zu pochen[1] wider seinen Eltern bruder Japheth, der geburt halben, Ja, wo die Geburt gelten sol, So hat Japheth mit seinen nachkomen, als der Erstgeborner son und rechter Erbe, zu pochen wider Sem, seinen jüngern Brnder, sampt seinen nach komen, sie heissen Jůden oder Jsmaeliten oder Edomiten. Was hilfft nu die leibliche erste Geburt den guten Japheth und unsern gros Vater? Nichts uber all[2], Sem behelt doch den vortrit, Nicht der geburt halben (sonst můsts Japheth [Bl. Ciij] sein), Sondern das uber die Geburt Gottes Wort und Beruff hie scheides man[3] ist.

Also wolt ich von anfang der Welt her zelen, wie wir alle, von Adam und Heva, hernach alle von Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, Methusalah, Lamech, herkomen sind, Denn sie sind eben so wol unser gros Veter, als der Jůden, Und komen alle sampt gleicher Ehre, gleiches Adels, gleiches Rhumes von jnen her als die Jůden, Und sind eben so wol jr fleisch und Blut, als Abraham sampt allem seinem samen, Denn wir sind eben und gleich so wol als sie in der selbigen heiligen Veter Lenden gewest, als sie, Und ist hie gar kein unterscheid, der Geburt oder Fleisch und Bluts halben, wie das mus alle vernunfft sagen. Derhalben die blinden Jůden Ja[4] zu mal[5] grobe[6] Narren und viel unsinniger sind, weder[7] die Heiden, das sie jre leibliche Geburt so hoch rhůmen fur Gott, So sie doch derselben halben nichts besser sind, denn alle Heiden, Weil wir alle beide einerley Geburt, fleisch und Bluts sind, nach den aller ersten, besten, heiligisten gros Vetern, Und keines dem andern kan etwas sonderlichs fur werffen noch auffrücken[8], das jn nicht auch mit treffe.

Aber das wir hie von komen[9], David der wirfft uns alle fein und
Ps. 51, 7 gewaltiglich[10] in einen hauffen, Psal. lj., da er spricht: 'Sihe, Ich bin in sunden empfangen, Und meine Mutter trug mich in Sunden etc.' Gehe nu hin, du seiest Jůde oder Heide, Von Adam oder Abraham, von Henoch oder David geborn, Und rhůme dich fur Gott deines schönen Adels, deines hohen stammes, deines alten Herkomens, Hie findestu es, Das wir alle in sunden getragen und geborn sind, von Vater und von Mutter, Niemands ausgeschlossen, der ein Mensch heisst.

Was heisst aber in sunden geborn anders, denn in Gottes zorn und Ver-

---

14 B am Rande: Einerley Grosveter der Jůden und Heiden etc.

[1]) = *rühmend geltend zu machen.* [2]) = *gar nichts.* [3]) = *Schiedsrichter.* [4]) = *wahrlich.* [5]) = *allemiteinander.* [6]) = *dumme.* [7]) = *als.* [8]) = *zum Vorwurf machen.* [9]) = *den Gegenstand verlassen.* [10]) = *überzeugend.*

damnis geborn, das wir von natur oder Geburt wegen nicht können gottes Volck oder Kinder sein, Und unser Geburt, Rhum und Adel, Ehre und preis kein ander ist noch sein kan, Denn das wir (wo nicht mehr da sein wird, denn die leibliche geburt) schlechts[1] verdampte Sünder, Gottes feinde und in allen Undgnaden sind? Da hastu, Jüde, deinen Rhum, Und wir Heiden so wol mit Dir, als du mit uns, Bete nu mehr[2], das Gott wolle deinen Adel, Stam, Fleisch und Blut ansehen.

Aber das wil ich, unsern Glauben zu stercken, gesagt haben, Denn die Jüden lassen jnen diese hoffart und Rhum jres Adels und Geblüts nicht nemen, wie droben gesagt ist, [Bl. 64] Sie sind verstockt, Die unsern sollen sich aber fur jnen hüten, das sie nicht von dem verstockten, verdampten Volck (das Gott lügenstrafft, alle welt stoltzlich veracht) verfüret werden, Denn die Jüden gar gern uns Christen zu jrem Glauben zihen wolten, und thuns, wo sie können. Und sol auch Gott jnen, den Jüden, gnedig werden, So müssen sie erstlich Solche lesterliche Gebet und gesenge von jrem Rhum und Hoffart, jres Geblüts, aus jren Schulen und aus jrem hertzen und Munde thun, Denn solch Gebet mehret und henffet imer fort Gottes zorn uber sie. Aber das werden sie nicht thun, noch so tieff sich demütigen, Ou was[3] Einzele personen thun mügen, die Gott sonderlich zeucht, und von jrem grewlichen verderben erlöset.

Der ander Rhum und Adel, des sich die Jüden erheben und alle Menschen stoltzlich und hohmütlich verachten, ist dieser, Das sie die Beschneittung von Abraham her haben. Hilff Gott[4], wie müssen wir Heiden uns alda leiden[5] in jren Schulen, gebeten, gesungen und leren, Wie gar heslich stincken wir arme Leute fur jrer nasen[6], das wir unbeschnitten sind, Ja Gott selbs mus sich hie abermal gotz jemerlich lassen zu martern (das ich also rede). Da tretten sie fur jn mit unaussprechlichem hohmut und pochen[7] da her[8], Gelobet seistu, König der welt, der du uns fur allen Völckern ausgesundert und geheiliget hast, durch den Bund der beschneitung, Und der gleichen viel mehr wort, alles und alles dahin gericht, Das sie Gott solle allein fur aller welt ansehen, das sie beschnitten sind nach seinem befelh, und alle andern Menschen verdammen, gleich wie sie thun und begeren.

Auff diesen Rhum oder adel pochen sie ia[9] so seer, als auff die leibliche Geburt, Und halt auch dafur, Wenn gleich Mose selbs mit Elia und jrem Messia zu gleich kemen, und wolten solchen Rhum jnen nemen, oder solche Gebet und lere verbieten, Sie solten wol alle diese drey fur die ergesten drey

20 B am Rande: Der ander Rhum der Jüden, das sie beschnitten sind etc.

[1]) = *einfach, nur.* [2]) = *nun noch weiterhin.* [3]) = *nur, ausgenommen soweit es ...* [4]) *Wie unser: Ach Gott!* [5]) = *was müssen wir uns gefallen lassen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 282, 18.* [6]) = *sind wir bei ihnen verachtet.* [7]) = *prahlen.* [8]) *In* Der gantz Jüdisch glaub, Bl. J[b] *im Abschnitt* Von der Beschneydung: Gelobet seystu, Gott, unßer herr, eyn königk der welt, der du uns mitt deynen gebotten geheyliget hast und gebotten, das wir eyngangen synn den pact Abrahams, unsers vaters ... [9]) = *gerade.*

Teufel in der Helle halten, und würden nicht wissen, wie sie die selbigen gnugsam solten fluchen und verdamnen, schweige das sie jnen solten gleuben. Denn sie habens beschlossen[1] bey sich selbs, Mose sampt Elia und Messia sollen die Beschneitung bestetigen, Ja viel mehr, solchen hohmut und stoltz in der Beschneitung helffen stercken und loben, alle Heiden (wie sie thun) fur eitel grewliche kot und Gestanck halten, darumb das sie nicht beschnitten sind, Denn, wie sie es jnen furmalen[2], dencken und wunschen, so musse Mose, Elia und Messia thun. Sie wollen recht [Bl. T 1] haben, Wo Gott selbs anders thet, denn sie dencken, So můst er auch unrecht thun.

Nu sihe doch hie die Elenden, Blinden, unsinnigen Leute an. Erstlich, wil ich das lassen anstehen[3] (das ich droben von der Leiblichen geburt auch gesagt hab), wo die Beschneitung dazu gnug ist, das sie ein Gottes Volck mache, oder sie heilige und aussondere fur Gott von allen andern Völckern, So můste draus folgen, das, Wer beschnitten were, kůnde nicht böse noch verdampt werden. Und Gott würd es auch nicht verhengen[4] můssen, wo er die Beschneittung fur solche heiligkeit und krafft hielte, Gleich wie wir Christen sagen: Wer da gleubet, der kan nicht bös noch verdampt werden, so lange der Glaube da bleibt. Denn Gott helt den Glauben so thewr, köstlich und krefftig, das er gewis heilig mache, und lasse den nicht verloren noch böse werden, der jn hat und behelt. Sölchs, sage ich, lasse ich itzt faren.[5]

Zum andern, sihet man hie aber mal, wie die Jůden mit diesem gebet Gott nur mehr und mehr erzürnen, Denn sie stehen alda und liegen Gott an[6] mit einer lesterlichen, schendlicher, unverschampter lügen. Und sind so
1. Mose 17, 9 ff. blind und thöricht, das sie den Text Gene. xvij. nicht sehen, noch die gantze Schrifft, die gewaltiglich[7] und klerlich diese Lügen verdampt. Denn also sagt
1. Mose 17, 13 Mose, Gene. xvij., Das Abraham gebotten sey, nicht allein seinen Sohn Jsaac (welcher dazumal noch nicht geborn war), Sondern alles, was Mansbilde in seinem Hause geborn war, Son oder Knecht, auch die erkauffsten, zu beschneiten. Und wurden auff einen tag alle mit Abraham selbs beschnitten, Jsmael auch,
1. Mose 18, 23 ff. der zur selben zeit xiij. jar alt war, wie der Text spricht. Und begreifft also der Bund oder Gebot der Beschneittung allen Samen und Nachkomen Abrahams, Jsmael furnemlich, als der da ist der erst beschnitten Samen Abrahams. Und ist damit Jsmael nicht allein gleich seinem bruder Jsaac, Sondern, wo es solt fur Gott gelten, eines jars ehr beschnitten, und derhalben sich der Beschneittung höher rhůmen möchte, denn Jsaac, und dem nach die Jsmaeliter besser zu rechen[8] weren, denn die Jsraeliten, Weil jr Vater Jsmael die Beschneittung gehabt, ehe denn Jsaac (das ist Jsraels Vater) geborn ward.[9]

10 *B am Rande*: Verlegung des andern Rhums der Jůden.

[1]) = *ausgemacht, festgestellt.* [2]) = *vorschreiben; s. Unsre Ausg. Bd. 52, 189, 1.* [3]) = *unentschieden lassen.* [4]) = *zulassen.* [5]) = *übergehe ich.* [6]) = *verhamen G.* [7]) = *entschieden.* [8]) = *erachten.* [9]) *Unsre Ausg. Bd. 42, 602, 31ff.; 615, 12ff.; Bd. 43, 153, 23ff.*

Was liegen[1] denn die Jüden in jrem gebet und predigten fur Gott so schendlich, als were die Beschneittung jr allein, da durch sie von allen andern Völckern gesondert und eitel heilig volck Gottes sein müssen? Sie solten sich (wo sie sich schemen köndten) für den Jsmaeliten, [Bl. T ij] Edomiten, und andern mehr Völckern ein wenig schemen, wenn sie daran dechten, das sie allezeit ein kleiner hauffe und kaum ein handvol Volcks gewesen sind, gegen ander Völcker, die auch Abrahams Samen und auch beschnitten, solch jrs Vaters Abrahams gebot auff jre nachkomen on zweivel geerbet haben, Das freilich[2] die Beschneittung, auff den einen Son Jsaac geerbet, gar geringe ist gegen die Beschneittung, so auff die andern Söne geerbet ist. Denn da stehet die Schrifft, Das Jsmael, Abrahams Son, ein gros Volck ist worden, zwelff Fürsten gezenget. Jtem, Die sechs Söne von Cethura, Gen. xxv., viel gröſſer Lender besessen, weder[3] Jsrael, die one zweivel die Beschneittung von jren Vetern hernach gehalten haben. 1. Mose 25, 1 ff.

Weil nu die Beschneittung so viel Völckern von Abraham her (des samen sie alle sind, so wol als Jsaac und Jacob) gemein ist, nach dem gebot Gottes, Gen. xvij., Und in dem kein unterscheid ist zwisschen jnen und den kindern Jsrael, Was machen denn die Jüden, wenn sie in jrem Gebet Gott loben und dancken, Das er sie durch die Beschneittung von allen Völckern gesondert, geheiliget und zum eigen Volck gemacht habe? Das machen sie, Sie lestern und lügenstraffen Gott in seinem gebot und worten, der da spricht, Gene. xvij., Die Beschneittung sol nicht allein Jsaac und seinen nachkomen, Sondern allen samen Abrahe befohlen sein. Und gestehet den Jüden (der Beschneittung halben)[4] keine sonderung wider Jsmael, Edom, Midian, Epha, Epher, etc. die Gen. xxv. Ahrahams samen erzelet werden, Denn sie sind alle beschnitten und erben der Beschneittung, eben so wol, als Jsrael. 1. Mose 17, 10 ff. 1. Mose 17, 12 1. Mose 25, 2. 4

Was hilfft nu Jsmael, das er beschnitten ist? Was hilfft Edom, das er beschnitten ist, der dazu auch von dem abgesonderten Jsaac und nicht von Jsmael geborn ist? Was hilffts Midian und seine Brüder, von Cethura geborn, das sie beschnitten sind? Dennoch sind sie darumb nicht gottes Volck, hilfft sie weder geburt von Abrahams geblüt, noch beschneittung, von Gott geboten. Hilfft die Beschneittung diesen nicht, das sie dadurch gottes Volck möchten sein, Wie kan sie denn helffen den Jüden? Weil es einerley Beschneittung, von einerley Gott geboten, von einerley Vater, Blut und Fleisch oder herkomen, allen gemein ist. Und ist eitel gleicheit hie zu sehen, und keine sonderung oder ungleicheit zwisschen jnen allen, so viel es die Beschneittung und geburt betrifft.

Darumb ists nicht eine kluge noch mei- [Bl. T iij] sterliche, sondern eine grobe[5], tölpissche, nerrichte lügen, da sich die Jüden jrer Beschneittung fur Gott rhümen, als solt sie Gott darumb ansehen und jnen gnedig sein, so sie

[1]) = *lügen.* [2]) = *offenbar, s. oben S. 232, 15.* [3]) = *als.* [4]) = *hinsichtlich der B.* [5]) = *dumme.*

doch aus der Schrifft billich solten wissen, Das nicht sie allein beschnitten nach Gottes befehl, Und derhalben nicht ein sonderlich gottes Volck sein können. Sondern es mus etwas mehr, anders und grössers dazu gehören, Sintemal die Jsmaeliten, Edomiten, Midianiten und ander Abrahams samen sich dieses Rhumes nichts weniger mügen, auch fur Gott selbs, trösten.[1] Denn sie sind jnen in allen stücken gleich, nemlich der Geburt und Beschneittung, wie gesagt ist.

Ob aber die Jüden furgeben wolten, Die Jsmaeliten und Edomiten etc. hielten die Beschneittung nicht so volkomenlich, als die Jüden, Welche uber das, das sie dem Kneblin die Vorhaut abschneiten, Weiter das heutlin an seinem schwentzlin[2] zurück auffreissen mit scharffen Finger negelin, Wie man lieset in jren Büchern[3], Und thun dem Kindlin damit uber die massen wehe, on und uber[4] Gottes befehl, also, das dem Vater, so sich der Beschneittung frewen solt, da stehet und höret das Kindlin schreien, die augen ubergehen und durchs hertz gehet, Darauff ist gut antworten, Das solcher zusatz ist von jnen selbs ertichtet, ja vom leidigen Teufel eingegeben, wider Gottes gebot, da
5. Mose 4, 2 Mose spricht, Deut. iiij. und xij.: 'Du solt nichts ab noch zuthun zu den
5. Mose 13, 1 (= 12, 32) worten des HERRN.' Und verterben mit solchem Teufelischem zusatz jre Beschneittung, das fur Gott kein Volck die Beschneittung weniger hellt, denn sie selbs. Weil sie mit so frevelem ungehorsam jren verdampten zusatz wider Gottes Wort dran hengen und uben.

Nu lasst uns sehen, was Mose selbs von der Beschneittung hellt.[5] Deute. x.
5. Mose 10, 16 spricht er also: 'Beschneittet die Vorhaut ewrs hertzen und seid nicht halstarrig etc.' Was sol das sein, lieber Mose? Sols nicht gnug sein, das sie leiblich beschnitten sind? Sind sie doch durch die heilige Beschneittung ausgesondert und ein heilig Volck gottes fur allen Völckern. Und du schiltest sie Hallstarrig wider Gott, machst jre heilige Beschneittung zu nicht, und schendest das heilige beschnitten gottes Volck. Du soltest itzt solchs reden in jren Schulen, Hetten sie nicht steine, sie würffen dich mit dreck und erden zum Lande aus, wenn du gleich zehen Mose werd[6] werest.

Eben so schilt er sie auch Levit. xxvi.: [Bl. D iiij] 'Bis das sich jr unbeschnitten hertz scheme, etc.' Far schon[7], Mose, Weistu auch, mit wem du redest? Du redest mit einem edlen, auserwelten, heiligen, beschnitten Gottes volck. Und du tharst[8] sagen, Das sie unbeschnitten hertzen haben? Das ist viel erger, denn so sie siebenfeltig unbeschnitten fleisch hetten. Denn ein unbeschnitten hertz kan keinen Gott haben, Und hilfft des fleischs beschneittung nichts. Aber

[1]) = *auf d. R. ihre Zuversicht gründen.* [2]) = *mentula.* [3]) *In* Der gantz Jüdisch glaub *a. a. O.:* . . nimpt denn das uberige heutlein, reyst es mitt seinen scharpffen neglen vonn eynander . . . sollichs heyssen sie פריעה entblöeßung . . . Sölliche Prio ist ynn der Bibel gar nicht gegründet . . . solliche Prio thut den kyndern vil schmertzlicher wehe, denn die beschneydung selbs . . . [4]) = *gegen.* [5]) *Vgl. Bindseil, Colloquia I, 452f.; Unsre Ausg. Bd. 42. 606, 37ff.* [6]) = *zehnmal mehr wert als M.* [7]) = *nur sachte! vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 659. 13.* [8]) = *wagst zu s.*

ein beſchnitten hertz kan wol allein ein Gottes volck machen, wenn ſchon die leibliche Beſchneittung nicht da iſt, oder nicht da ſein kan, Wie die kinder Iſrael die xl. jar in der Wüſten geweſt ſind.

Alſo ſchilt ſie auch Jeremias iiij.: 'Beſchneitet euch dem HERRN, und Jer. 4, 4
thut weg die Vorhaut ewers Hertzen, jr Menner Juda und Bürger zu Jeruſalem, Das mein zorn nicht ausfare, wie ein fewr, das niemand leſſchen kan.' O Jeremia, Du ſchendlicher Ketzer, du verfürer und falſcher Prophet, Tharſtu ſagen zum Heiligen beſchnitten Volck Gottes, Sie ſollen ſich dem HERRN beſchneiten? Meinſtu denn, das ſie zuvor dem Teufel beſchnitten ſind am fleiſch? Gerade als hielte Gott nichts von jrer Heiligen leiblichen Beſchneittung? Dreweſt jn da zu, den zorn Gottes, als ein ewiges fewr, wo ſie nicht jre hertzen beſchneitten, ſo ſie doch ſolcher Beſchneittung des hertzens in jrem gebet nicht gedencken, noch Gott dafur loben oder dancken mit einigem[1] buchſtaben. Und du machſt jre heilige Beſchneittung am Leibe ſo gar untüchtig[2], das ſie auch des ewigen zorn Gottes und ewigen Fewrs ſchüldig ſey. Ich rate dir, Kom nicht in jre Schule, Es ſolten dich alle Teuffel zureiſſen und zufreſſen.

Item Jeremias vj.: 'Jre ohren ſind unbeſchnitten, und können nicht hören.' Jer. 6, 10
So, ſo, lieber Jeremia, machs ja grob und unſauber[3] gnug mit dem Edlen auserwelten Heiligen, Beſchnitten Volck Gottes. Soltu ſagen, das ſolch heilig Volck unbeſchnitten ohren habe? Und das noch viel erger iſt, das ſie nicht hören können? Was iſt das geſagt, denn ſo viel: Sie ſind nicht Gottes Volck? Denn wer Gott oder ſein Wort nicht hören noch leiden kan, der iſt nicht Gottes Volcks. Iſt er nicht Gottes Volck, ſo iſt er des Teuffels volck, und hilfft weder beſchneiten noch ſchinden noch ſchaben, Höre auff umb Gottes willen, Jeremia, ſoltu die heilige Beſchneittung ſo grewlich verachten und verdamnen, das du die auſerwelten, beſchnitten, heilige Leute von Gott ſonderſt [Bl. E1] und dem Teufel uberantworteſt, als die verbanten und verdampten. Loben ſie doch Gott, das er ſie habe durch die Beſchneittung ausgeſondert, beide vom Teufel und allen Völckern, und zum heiligen eigen Volck gemacht. O das heiſſt: 'Blaſphemavit, Creutzige, Creutzige jn.' Mark. 15, 13

Weiter ſpricht Jeremias cap. ix.: 'Sihe, es kömpt die zeit, ſpricht der Jer. 9, 24 f.
HERR, Das ich werde heimſuchen alles, Es ſey beſchnitten oder vorhaut, Nemlich Egypten, Juda, Edom, die Kinder Ammon, Moab, und alle, die in den örtern der Wüſten wonen. Denn alle Heiden haben unbeſchnitten vorhaut, Aber das gantze haus Iſrael hat unbeſchnitten hertz, etc.'[4]

Wo bleibt hie der hoffertige Rhum der Beſchneittung, da durch die Juden fur andern Heiden ein ausgeſondert Volck und heilig ſein wollen? Hie ſtöſſet ſie Gottes Wort mit den Heiden und unbeſchnitten in einen hauffen, und wil

[1]) = *einem einzigen.* [2]) = *nutzlos.* [3]) = *unzart.* [4]) *Unsre Ausg. Bd. 42, 606, 39 f.*

sie zugleich heimſuchen. Nennet dazu das beſte ſtuck, den Edlen Königlichen ſtam Juda, Und hernach das gantze haus Iſrael. Und das noch das ergeſte[1] iſt, Er ſpricht: Die Heiden ſind wol nach dem fleiſch unbeſchnitten, Aber Juda, Edom, Iſrael, ſo nach dem fleiſch beſchnitten, ſind viel erger, weder die Heiden ſind, weil ſie ein unbeſchnitten hertz haben. Welchs viel erger iſt, denn unbeſchnitten fleiſch haben, wie droben geſagt iſt.

Dieſe und der gleichen Sprüche erzwingen gewaltiglich[2], das der Juden hohmut und Rhum von der Beſchneittung, wider die unbeſchnitten Heiden, ein lauter nichts iſt, Und fur Gott nichts denn zorn verdienet, wo ſie allein da iſt. Sie haben (ſpricht er) ein unbeſchnitten hertz. Die Juden aber achten ſolcher Vorhaut des hertzen nicht, meinen gleichwol, Gott ſolle jre hohmütige Beſchneittung am fleiſch und jren hoffertigen Rhum hören und anſehen wider alle Heiden, ſo ſich der Beſchneittung nicht rhümen können. Sehen nicht, die blinden elenden Leute, Das Gott in dieſen Sprüchen ſo klar und hell urteilet jr unbeſchnitten hertz, und damit verdampt jre fleiſchliche Beſchneittung mit jrem Rhum und gebet. Faren jmer damit fort wie die unſinnigen, und machen die Vorhaut jres hertzen, je lenger je dicker, mit ſolchem hohmütigen Rhum fur Gott und verachtung aller ander Völcker. Und wollen ſchlecht allein Gottes Volck ſein durch ſolche nichtige hoffertige Beſchneittung des fleiſchs, bis jres hertzen Vorhaut dicker iſt worden, denn ein eiſern [Bl. Eij] Berg[3], das nichts mehr hören, ſehen, fülen kan jre eigen offenberliche Schrifft, die ſie teglich leſen mit blinden augen, darauff ſo dickes fell gewachſſen iſt[4], als kein eichen rinde iſt.

Sol nu Gott jr gebet und lob erhören und annemen, müſſen ſie fur war zuvor ſolchen leſterlichen, ſchendlichen, falſchen, verlogen Rhum und Hohmut aus jren Schulen, munde und hertzen thun. Sonſt thun ſie nichts anders, denn das ſie damit jr ding jmer fort erger machen, und Gottes zorn je mehr wider ſich erwecken. Denn wer fur Gott beten wil, der mus nicht mit Hohmut und Lügen daher tretten, ſich allein loben und alle andere verachten, Allein wollen gottes Volck heiſſen, Die andern alle verfluchen, wie ſie thun. David
Pſ. 5, 5–7 ſpricht Pſal. v: 'Du biſt nicht ein Gott, dem Gottlos weſen gefellt, Wer böſe iſt, bleibt nicht fur Dir, Die Rhumredtigen[5] beſtehen nicht fur deinen augen, Du biſt Feind allen Ubelthetern, Du bringeſt umb die Lügener, Der HERR hat grewel an Blutgyrigen und falſchen.' Sondern ſo heiſſts (wie
Pſ. 5, 8 daſelbs folget): 'Ich wil in dein Haus gehen auff deine groſſe güte, und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in deiner furcht.'

Dieſer Pſalm trifft alle Menſchen, ſie ſind beſchnitten oder nicht, ſonderlich und furnemlich die Juden, welchen er iſt furnemlich (wie auch alle ander

[1]) = *noch ärger als alles übrige.* [2]) = *ergeben unwiderleglich.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 549, 8.* [4]) *Bild von der Starhaut, vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 36, 5.* [5]) *d. i. ruhmrätigen = Prahler; s. Unsre Ausg. Bd. 36, 372, 4.*

Schrifft) gegeben und gemacht, Werden auch meisterlich drinnen abgemalet fur allen andern Heiden. Denn sie sinds, die alle wege Gottlos wesen, abgötterey, falsche lere getrieben und unbeschnitten hertz gehabt haben, Wie Mose selbs und alle Propheten uber sie schreien und klagen, Haben gleichwol damit imer wollen Gott gefellig sein und alle Propheten drüber erschlagen, Sie sind das boshafftige, hallstarrige Volck, das sich durch kein predigen, schelten, leren der Propheten, von bösen zu guten wercken hat bekeren lassen, Wie die Schrifft allenthalben zeuget, wollen dennoch Gottes diener sein und fur jm stehen. Sie sind die Rhumrettigen, hoffertigen schelmen, die bis auff diesen tag nichts mehr können, denn sich selbs rhümen jres stammes und geblütes, sich allein loben, und alle welt verachten und verfluchen in jren Schulen, gebeten und leren. Noch meinen sie, fur Gottes augen zu bestehen als die liebsten kinder.

Sie sind die rechten Lügener und Bluthunde, die nicht allein die gantze Schrifft mit jren erlogenen glosen, von anfang bis noch daher, on auffhören verkeret und verfelscht [Bl Eiij] haben. Und alle jrs hertzen engstlich seufftzen und sehnen und hoffen gehet dahin, das sie ein mal möchten mit uns Heiden umbgehen, wie sie zur zeit Esther in Persia mit den Heiden umbgiengen. O, wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmet auff jre blutdürstige, Esther 9, 2 ff rachgyrige, mördische begir und hoffnung, Kein blutdürstigers und rachgyrigers Volck hat die Sonnen je beschienen, als die sich düncken lassen, Sie seien darumb Gottes Volck, das sie sollen und müssen die Heiden morden und würgen. Und ist auch das furnemeste stück, das sie an jrem Meisia gewarten, Er solle die gantze Welt durch jr Schwert ermorden und umbbringen.[1] Wie sie denn im anfang an uns Christen in aller welt wol beweiseten, und noch gern thetten, wo sie kündten, habens auch offt versucht, und drüber auff die schnautzen weidlich geschlagen sind.[2]

Aber (davon villeicht hernach), Das wir wider komen auff jren falschen verlogen Rhum von der Beschneittung, Sie wissen wol, die schendlichen Lügener, das sie nicht allein Gottes volck sind, wenn sie gleich die Beschneittung fur allen Völckern alleine hetten. Auch das die Vorhaut nicht hindert, Gottes Volck zu sein, Noch[3] tretten sie mut williglich[4] daher fur Gott, Liegen und rhümen sich allein Gottes Volck durch die leibliche Beschneittung, ungeacht des Hertzen beschneittung, Denn da wider stehen gewaltige Exempel der Schrifft. Erstlich Job, den sie von Nahor her füren[5], dem und seinen Erben Gott die

---

12 fur *A* *27* (*und*) *fehlen B* *hinter* hernach *Punkt B* *vor* DAs *Absatz B* *34* Hiob *B*

[1]) *In* Der gantz Jüdisch glaub Bl. Bbiij[a] *ff.*: . . . all yr glaub und hoffnung ist, das sie Got noch erlösen werde durch yren unbekanten Moschiach, Der selb werd ein glückhafftiger streytbarer man sein . . . welcher Moschiach erschlagen werde ym streit Gogmegog . . . [2]) = *gestraft (wie ein bissiger Hund); vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 352, 23.* [3]) = *Dennoch.* [4]) = *frech, unverschämt.* [5]) *Rabbinische Tradition; vgl. R. Sal. Jarchi, Comment. in Hiobum, Ausg. von J. F. Breithaupt, Gotha 1713, S. 2.*

Beſchneittung nicht auffgeladen hat, Noch zeiget ſein Buch wol ſo viel an, das gar wenig groſſer Heiligen in Iſrael jm und ſeinem Volck gleich ſind geweſen. Und Naeman von Syrien iſt auch durch den Propheten Eliſeum
2. Kön. 5, 1 ff. nicht zur Beſchneittung gedrungen [1], und doch heilig und Gottes kind worden, on zweivel viel mit jm.

Jona 3, 5 ff. Item, da ſtehet der gantz Prophet Jona, der Ninive zu Gott bekeret und erhelt, mit Königen, Fürſten, herren, Landen und Leuten, und doch nicht beſchneitet. Alſo hat Daniel die groſſen Könige und Lender zu Babylon und Perſien, als Nabucad Nezar, Cyrum, Darium, etc. bekeret, und ſind gleich wol Heiden unbeſchnitten blieben, und nicht Jůden worden. Wie auch zuvor
Ps. 105, 17. 22 Joſeph den König Pharao, ſeine Fürſten und Leute leret, wie der Pſal. cv. zeuget, und ſie doch unbeſchnitten lies. Sólchs, ſage ich, wiſſen die verzweivelten [2] verſtockten Lůgener, Noch treiben ſie die Beſchneittung ſo hoch [3], als kůndte niemand Gottes Volck ſein, der nicht beſchnitten ſey. Und rich- [Bl. G iiij] ten das hertze leid an [4], wo ſie einen Chriſten verfůren, das ſie jn zur Beſchneittung bringen, Komen darnach her fur Gott, und rhůmen in jrem gebet (als wer es köſtlich wolgethan), das ſie uns durch die Beſchneittung zu Gottes Volck bracht haben, ſchenden [5], verachten, verfluchen die Vorhaut an uns als einen heſslichen grewel, der uns nicht laſſe Gottes Volck ſein. Jr Beſchneittung aber ſolls alles und allein thun. [6]

Was ſol nu Gott thun zu ſolchem jrem gebet und loben, das ſie mit ſolchen groben, leſterlichen Lůgen, wider alle Schrifft (wie gehört) furbringen? Ja, er wird ſie erhören und wider jns Land bringen. Ich meine alſo, wenn ſie im Himel ſeſſen, ſo ſolt ſie allein ſolcher Rhum, gebet, lob und lůgen von der Beſchneittung in abgrund der Hellen, des augen blicks, ſtůrtzen. Aber davon hab ich wider die Sabbather auch geſchrieben [7], Darumb hůt dich, lieber Chriſt, fur ſolchen verdampten Leuten, die Gott in ſo tieffen greweln und lůgen hat verſincken laſſen, das es alles eitel lůgen, leſtern und bosheit mit jnen ſein uns, was ſie thun und reden, Es ſcheine, wie gut es wolle.

Sprichſtu aber, Wo zu iſt denn die Beſchneittung nůtz? oder warumb hat ſie Gott ſo hart geboten? Antwort, Da las du die Jůden fur ſorgen. Was fragen wir Heiden darnach? Sie iſt uns nit auffgelegt, wie du gehört haſt, Dürffen jr auch nirgent zu, kónnen dennoch Gottes volck ſein, Wie die zu Ninive, zu Babel, in Perſia, in Egypten. So kan auch niemand beweiſen, das Gott jemal einen Propheten oder Jůden geboten habe, das er die Heiden beſchneitten ſolle. Darumb ſollen ſie uns mit jren Lůgen und Abgótterey zu frieden laſſen. [8] Und weil ſie ſo klug und weiſe ſein wollen, das ſie uns Heiden meiſtern und beſchneitten wollen, So las ſie zuvor an ſagen, Wo zu

[1]) = *gedrängt.* [2]) = *unverbesserlichen, heillosen.* [3]) = *betonen so stark.* [4]) = *lassen sich's sehr angelegen sein? dafür sonst* hertzleid haben; *vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 51, 65, 3 und 301.* [5]) = *beschimpfen, schmähen.* [6]) *Unsre Ausg. Bd. 42, 606, 11 ff.; Bd. 50, 327, 16 ff.* [7]) *Unsre Ausg. Bd. 50, 327, 16 ff.* [8]) = *unbehelligt lassen.*

die beſchneittung oder warumb ſie Gott ſo hart geboten habe. Das ſind ſie ſchůldig zu thun, Aber das werden ſie thun, wenn ſie nu wider gen Jeruſalem heimkomen, das iſt, wenn der Teufel gen Himel faren wird.[1] Denn, das ſie ſagen, Gott habe ſie gebotten, das man dadurch ſolle heilig, ſelig und Gottes volck werden, Da haſtu gehört, das ſolchs ſchendlich erlogen iſt. Weil Moſes und alle Propheten ſagen, das jre Beſchneittung (weil ſie unbeſchnittens hertzen) ſie ſelbs nicht geholffen habe, denen ſie doch geboten iſt, Wie ſolte ſie denn uns helffen, denen ſie nicht geboten iſt?

Wir Chriſten aber, fur uns zu reden, wiſſen wol, wo zu ſie gegeben, oder wo zu ſie nůtz [Bl. F1] geweſt iſt. Aber da von weis kein Jůde, Und wenn mans gleich mit jm redet, ſo iſts, als wenn du mit einem klotz oder ſtein redeſt. Sie laſſen von jrem Rhum und Hohmut, das iſt, von jrem liegen nicht, Sie můſſen recht haben, Gott mus jr lůgener ſein und unrecht haben, Darumb las ſie jmer hin faren und liegen, wie jre Veter von anfang gethan haben, Uns aber leret S. Paulus, Rom. iij. alſo, das die Beſchneittung nicht Röm. 3, 1 ff. dazu nůtz, noch gegeben iſt, das ſie allein, als ein ſolch Werck gethan, heilig oder ſelig mache, oder die unbeſchnitten Heiden verdamme, wie die Jůden liegen und leſtern, Sondern ſo ſpricht er: 'Die Beſchneittung iſt faſt[2] nůtze geweſt Röm. 3, 2 dazu, das Gottes Wort jr vertrawet iſt.' Das iſts, da ligts, da ſteckts[3], das die Beſchneittung ſey dazu gegeben und darumb geſtifftet, das Gottes Wort und ſeine Verheiſſunge ſolten drinnen behalten und verwaret ſein. Alſo, das nicht die Beſchneittung, als ein Werck an jm ſelbs, ſolt nůtz oder gnug ſein, ſondern das die jenigen, ſo ſie hetten, ſolten mit ſolchem zeichen, Bund oder Sacrament dahin verbunden ſein, Gott in ſeinen Worten zu gehorchen und zugleuben. Und ſolchs alles auff die nachkomen zu erben.

Wo aber ſolch Cauſa finalis oder urſache der Beſchneittung nicht mehr da ſein würde, So ſolt die Beſchneittung (als ein blos werck) nichts mehr gelten noch tůgen[4], Sonderlich, wo die Jůden eine andere Cauſam finalem oder urſachen dran flicken oder hengen würden. Das gibt auch der Text Moſe, Gene. xvij.: 'Ich wil jr Gott ſein, und ſollen des ſolch mein Zeichen an jrem 1. Moſe 17, 11 (vgl. 7) fleiſch haben.' Das iſt eben ſo viel geſagt, als das S. Paulus ſagt, Die Beſchneittung ſey darumb da, das man Gottes Wort hören oder halten ſolle. Denn, wo ſein Wort nicht gehört noch behalten wird, Da iſt er gewislich nicht mehr unſer Gott, Sintemal in dieſem Leben wir allein durchs Wort můſſen Gott ergreiffen und haben. Jn ſeiner hellen Maieſtet kan jn dis elend leben nicht leiden noch ertragen, wie er ſpricht, Exod. am ſechs und dreiſſigſten capitel: 'Mich kan kein Menſch ſehen und lebendig bleiben.' 2. Moſe 33, 20

Wie nu die Jůden ſolche urſachen oder endliche meinung[5] der Beſchneittung

---

4 dadnrch *A* 36 Exod. xxxiij. *B*

[1]) *D. i. nie; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 210, 21.* [2]) = *sehr.* [3]) *Vgl. L.s Sammlung Nr. 2; Unsre Ausg. Bd. 51, 665 zu Nr. 2.* [4]) = *helfen.* [5]) = *eigentliche Bestimmung; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 200, 7.*

haben gehalten, das zeiget die gantze Schrifft an mit vnzelichen Exempeln. Denn so offt Gott hat mit jnen reden wollen durch die Propheten, Es sey gleich[1] von den Zehen geboten gewest, darin er sie gestrafft, oder von Verheissung künfftiger hülffe, So sind sie allewege verstockt, oder, wie droben die eingefürte Sprüche Mosi und Jeremie zeugen, unbeschnittens [Bl. Fij] hertzens und ohren gewest. Sie haben wollen recht und wol gethan haben, Die Propheten (das ist Gott selbs, des Wort sie predigten) musten unrecht und vbel gethan haben. Schlugen sie auch alle darüber zu tod, Und haben noch nie keinen lassen unverfolget oder unverdampt hin gehen, On[2] gar wenig, zur zeit David, Ezechia und Josia. Sonst hat durchs gantze Regiment des Volcks Israel und Juda nichts anders gangen, denn Gottes wort lestern, verfolgen, spotten und Propheten würgen. Das man solch Volck mus nach den Historien nennen: Eitel Propheten mörder und Gottes worts Feinde, das[3] kan niemand anders urteilen, wer die Biblia lieset.

Nu hatte Gott (wie gesagt) die Beschneittung nicht darumb gegeben, noch sie dadurch darumb zum Volck angenomen, das sie sein Wort und seine Propheten solten verfolgen, verspotten, morden und daran recht und Gott einen dienst thun. Sondern, wie Moses sagt im Text der Beschneittung Gene. am siebenzehenden Capitel, das sie solten Gott und sein Wort hören, Das ist, Sie solten jn lassen jren Gott sein, Wo nicht, So solt die Beschneittung, an jr selbs, sie nichts helffen, als die nu mehr nicht Gottes Beschneittung, weil sie on Gott und wider sein Wort stritte, allein ein lauter Menschen werck worden were, Denn er hatte sich, oder sein Wort, an die Beschneittung gebunden. Wo die zwey von einander gesondert, So bleibt die Beschneittung ein hole hülsen oder taube[4] schalen, da kein kern noch nuss in ist.[5]

1. Mose 17, 9

Wil dir von uns Christen ein Gleichnis geben.[6] Gott hat uns die Tauffe und Sacrament seins Leibs und Bluts und die Schlüssel gegeben, Dieser endlicher meinung[7] oder Causa finali, das wir sein Wort drinnen sollen hören und den Glauben daran uben (Das ist: Er wil unser Gott dadurch sein, Und wir sollen da durch sein Volck sein). Nu sihe, Was haben wir zu schaffen? Wir sind zugefaren[8] und haben das Wort und Glauben vom Sacrament (das ist: Gott und seine Endliche meinung) gescheiden und ein blos Opus legis (oder, wie sie es die Papisten nennen) opus operatum draus gemacht[9], schlecht ein lauter[10] Menschen werck, das die Priester Gott opfferten, und die Leyen als ein werck des gehorsams volbrechten, so offt sie es entpfiengen. Was ist nu hie blieben vom Sacrament? Allein die lehre hülsen und ledige[11] Cerimonie, opus vanum, da nichts mehr Göttlichs jnnen ist. Ja ein grewlicher

26 B am Rande: Sacramente des newen Testa etc.

[1]) = *gleichviel ob es — war.* [2]) = *abgesehen von.* [3]) = *darüber.* [4]) = *leere.* [5]) *Sprüche, vgl. Unsre Ausg. Tischr. 1, 463, 31; Bd. 49, 7, 29.* [6]) *Unsre Ausg. Bd. 42, 610, 23 ff.* [7]) *S. oben S. 435, 38.* [8]) = *hergegangen.* [9]) *Vgl. Laemmer, Vortridentinisch-kath. Theologie, S. 214 ff.* [10]) = *nur ein bloßes.* [11]) = *leere, inhaltslose.*

grewel, [Bl. Fiij] dadurch wir Gottes warheit in Lügen verkeret und das rechte Kalb Aaron angebettet haben, Darumb uns Gott auch uber geben[1] in allerley schreckliche blintheit und unzelige falsche lere, Dazu auch den Mahmet und Babst sampt allen Teufeln lassen uber uns komen. 2. Mose 32, 4 ff.

Eben so ists mit dem Volck Israel auch gangen, jmer haben sie die Beschneittung als ein opus operatum, eigen werck, vom wort Gottes gesondert und alle Propheten, durch welche Gott mit jnen wolt (lauts der eingesetzten Beschneittung) reden, verfolget. Und doch jmer stoltziglich sich Gottes Volck, der Beschneittung halben, gerhümet. Also stossen sie sich an einander[2], Gott wil, Sie sollen jn hören und die Beschneittung recht und gantz halten. Das wollen sie nicht thun, Sondern, Sie wollen, Gott solle jr werck der Beschneittung, das ist die halbe Beschneittung (ja die hülsen von der Beschneittung) ansehen, Das wil er auch nicht thun, So komen sie je lenger je weiter von einander, Und ist unmüglich, sie zu vereinigen oder zu versünen.[3]

Nu, wer wil hie Gott unrecht geben? Sage du, Wer du bist, der vernunfft hat, Obs Gott gebüren wil[4], das er die werck an sehe, dere, so sein Wort nicht hören wollen, Oder ob er die solle fur sein Volck halten, so jn nicht wollen fur jren Gott haben. Nach allem recht und billigkeit mag Gott sagen, das der Psalm singet: 'Sie wollen mein nicht, so lasse ich sie auch faren.' Und Mose Deute. xxxij.: 'Sie erzürnen mich in dem, das nicht Gott ist, So wil ich sie widerumb erzürnen in dem, das nicht ein Volck ist.' Ps. 28, 5. 5. Mose 32, 21

Gleich wie bey uns Christen, müssen die Papisten auch nicht mehr die Kirche sein, Denn sie wollen Gott nicht lassen jren Gott sein, Weil sie sein Wort nicht hören wollen, Sondern verfolgens auffs aller schendlichst, komen darnach her mit jren ledigen hülsen, kaff[5] und sprewen, halten Messe und jre Ceremonien, Die sol denn Gott ansehen[6] und sie fur seine rechte Kirchen halten, und nicht achten, das sie jn nicht fur den rechten Gott halten. Das ist, Er sol nicht mit jnen reden durch seine Prediger. Sein Wort sol ketzerey, Teufel und alles unglück sein. Ja das wird er thun, wie sie wol erfaren werden, viel erger, weder es die Jüden erfaren haben.

Hieraus ist nu gut zuverstehen, das die Beschneittung fast[7] nutz und gut gewest ist, wie S. Paulus sagt, Ja nicht umb jr selbs willen, sondern umb des Wort Gottes willen. [Bl. F4] Denn wir haltens fur gewis, und ist die warheit, das die Kindlin, am achten tage beschnitten, Gottes kinder worden sind, wie die Wort da stehen: 'Ich wil jr Gott sein', Denn sie haben die vollige gantze Beschneittung erlanget, Das Wort mit dem Zeichen, und dieselben nicht von einander gesondert, Denn Gott ist da, der mit jnen redet: 'Ich wil jr Gott sein', welchs die Beschneittung in jnen ergentzet[8] hat. Gleich Röm. 3, 2. 1. Mose 17, 7

38 B am Rande: Gantze Tauffe *vor* Gleich *Absatz*

[1]) = *preisgegeben.* [2]) = *kommen sie in Widerstreit (mit Gott).* [3]) *Unsre Ausg. Bd. 42, 605, 13 ff.; Tischreden 5, 198.* [4]) = *etwa gebührt.* [5]) = *Getreidehülse; s. DWtb.* [6]) = *anerkennen.* [7]) = *sehr.* [8]) = *vervollständigt.*

wie bey uns die kinder entpfahen die gantze, rechte, vollige Tauffe, das Wort mit dem Zeichen, und scheidens nicht von einander, kriegen den kern in der hülsen. Gott ist da, der sie teuffet und mit jnen redet, und dadurch selig macht.

Aber da wir alt worden sind, kömpt der Bapst und der Teufel mit jm, und leret uns Opus legis oder opus operatum draus machen, scheidet Wort und Zeichen von einander, das wir durch unser eigen Rew, Werck, gnug thun, sollen selig werden, Und gehet uns, wie Sanct Petrus in der andern Epistel
2. Petri 2, 22 am andern capitel saget, Das 'die Saw nach der schwemme waltzet sich wider im kot. Und der Hund frisset wider, was er gespeiet hat.'[1] Also ist unser Sacrament zum werck worden, Und wir daran wider gefressen, das wir ausgespeiet hatten. Also auch die Jüden, da sie alt worden, haben sie jre gute Beschneittung des achten tages verderbet, und das wort vom Zeichen gesondert, gar ein Menschlich oder Sewisch werck draus gemacht, da mit sie Gott und sein Wort verloren, Und nu keinen verstand[2] mehr haben in der Schrifft.

Fur war, Gott hatte sie hoch geehret durch die Beschneittung, das er fur allen Völckern auff Erden mit jnen redet, und sein Wort vertrawet. Und solch sein Wort bey jnen zu erhalten, gab er jnen ein sonderlich Land ein, thet grosse wunder durch sie, Setzet Könige und Regiment, Uberschüttet sie mit Propheten, die jnen nicht allein gegenwertiger zeit das beste sagten, Sondern auch den künfftigen Messia verhiessen, der welt Heiland, umb welches willen er solchs alles jnen beweisete, und hies sie auff den selbigen harren und sich desselbigen gewislich versehen, unverzuglich, Denn umb desselbigen willen ists Gott alles zu thun gewest, umb des willen ist Abraham beruffen, die Beschneittung gegeben und das Volck Jsrael so hoch erhaben, Auff das alle Welt wissen künde, aus welchem Volck, aus welchem Lande, zu welcher zeit, ja aus welchem Stam, Geschlecht, Stad, Person er komen [Bl. G1] solt, damit er nicht von den Teufeln und Menschen getaddelt möcht werden, Als keme er aus einem finstern winckel oder unbekanten vorfaren, Sondern seine vorfaren müssen sein grosse Ertzveter, herrliche Könige, Treffliche Propheten, die von jm zeugen.

Aber wie die Jüden (ausgenomen wenig) solche Verheissung und Propheten gehalten haben, ist droben gesagt, das sie noch nie keinen Propheten haben leiden[3] können, Und jmer fur und fur Gottes Wort verfolget, und Gott nicht hören wollen, wie alle Propheten uber sie klagen und zeter schreien. Und wie jre Veter gethan, also thun sie auch noch heutiges tages jmer fort, und werden auch nimer mehr anders thun. Denn wo noch itzund solt Jsaias, Jeremias und andere Propheten mehr unter sie komen und predigen, was sie zu jener zeit gepredigt haben, oder sagen, das der Jüden itzige Beschneittung und hoffen auff den Messia nichts were, würden sie eben so wol müssen von

---

6 Gnugthun *(also Substant.)* *B* *20* Messiam *B*

[1]) *Auch sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 505, 21.* [2]) = *Verständnis.* [3]) = *unter sich dulden.*

jren heuden sterben, wie jnen dazumal geschehen ist. Man sehe an, wer vernunfft hat (wil Christlichs verstands[1] schweigen), wie gar mutwilliglich[2] sie der Propheten Bücher mit jren verzweivelten glosen verkeren[3] und martern[4] wider jr eigen gewissen (davon wir hernach villeicht etwas rüren möchten[5]). Denn nu sie die Propheten nicht mehr können leiblich oder personlich steinigen und tödten, So martern sie doch die selbigen geistlich, zu reissen, zu würgen, zu placken[6] jre schöne Sprüche, das einem menschlichen hertzen mus verdrieſſen und wehe thun, weil man sehen mus, wie sie durch Gottes zorn dem Teufel zu besitzen[7] so gar ubergeben sind. Summa, Es ist ein Prophetenmördisch Volck, können sie nicht mehr die Lebendigen, so müssen sie doch die todten morden und martern.

Darnach, Wenn sie Gott in seinem Wort also zergeischelt[8], gecreutzigt, verspeiet, gelestert und verflucht haben, wie Esaias viij. weissagt, Komen sie daher getrollet[9] mit jrer Beschneittung und andern ledigen[10], lesterlichen, ertichten, nichtigen Wercken, und wollen Gottes Volck allein und eigen sein, alle Welt verdammen, und jr Hohmut und Rhum sol Gotte wolgefallen, dafur einen Messiam geben, den sie erwelen und jm fur malen.[11] Darumb hütt dich, lieber Christ, fur solchem verdampten, verzweivelten[12] Volck, bey welchen du nichts lernen kanst, denn Gott und sein Wort lügenstraffen, lestern, verkeren[13], Propheten morden, und alle Menschen auff Erden stöltziglich und hohmütiglich verachten, Das, wenn Gott auch sonst alles wolt jnen lassen hingehen (das doch um=[Bl. Gij] müglich), doch solchen unsaglichen (wie wol armen elenden) hohmut nicht kund leiden, Denn er heisst ein Gott der demütigen, wie Esaias lxvj. spricht: 'Auff wem wird rugen mein Geist? Allein auff dem demütigen, der mein Wort fürchtet.' Das sey gnug gesagt von dem andern falschen Rhum der Jüden, nemlich von der falschen, nichtigen Beschneittung, die doch sie nichts geholffen hat zu der zeit, da sie von Mose und Jeremia gestrafft worden umb jres unbeschnitten hertzens willen. Wie viel weniger ist sie nu mehr etwas nütze, weil sie gar nichts mehr ist, denn ein Teufels gaukel spiel, da mit er sie, wie auch die Türcken, effet und nerret.[14] Denn wo Gottes Wort nicht mehr da ist, da ists rein aus mit der Beschneittung.

Jes. 8, 21

Jes. 66, 1 f.

Zum dritten, haben sie einen grossen hohmut, das Gott mit jnen geredt, und das Gesetz Mosi gegeben hat, auff dem berge Sinai. Hie komen wir an den rechten ort, Hie mus sich Gott lassen recht martern, und hören, wie sie

20 stöltzlich *B* *29* Teufels *A* *32 B am Rande:* Der dritte rhum der Jüden, Das Gott selbs mit jnen geredt und das Gesetz gegeben hat.

[1]) *S. oben S. 438, 14.* [2]) = *eigenmächtig.* [3]) = *verdrehen.* [4]) = *gewaltsam deuten.* [5]) *berühren, streifen können.* [6]) = *mißhandeln; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 341, 36.* [7]) = *als Eigentum.* [8]) = *zergeißelt, B* zergeisselt. [9]) = *kommen sie anspruchsvoll, unverschämt daher.* [10]) = *leeren, bedeutungslosen.* [11]) = *vorschreiben.* [12]) = *heillosem, unverbesserlichem.* [13]) = *verdrehen.* [14]) = *betört und betrügt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 324, 30.*

jn zu loben und zu singen[1], das er sie mit seinem heiligen Gesetz geheiliget und ausgesondert, und aus Egypten gefüret hat, fur allen Völckern[2], Hie stincken wir armen Goijm recht[3], Ah, wie gar sind wir nichts gegen dieses heiliges, auserweltes, Edels und hochgelobets Volck, das Gottes wort hat. Ja, sprechen sie (wie ich selbs gehöret), Lieber[4], was wolt jr sagen, Gott hat selbs mit uns gered, auff dem berge Sinai, und mit keinem andern Volck. Hie haben wir nichts, das wir dagegen mucken thürften[5], Denn diesen Rhum können wir nicht leugnen, weil Moses bucher da[6] furhanden sind, Und David
Ps. 147, 19 f. Psal. cxlvij. auch zeuget und spricht: 'Er zeiget Jacob sein wort, Jsrael seine sitten und rechte. So thut er keinen Heiden, noch lesst sie wissen seine rechte.'
Ps. 103, 7 Und Psal. ciij.: 'Er hat seine wege Mose wissen lassen, Die kinder Jsrael sein thun.'

Und hie sagen sie, wie zur selbigen zeit am berge Sinai, Haben die öbersten im Volck Krentzlin getragen, zum zeichen, das sie mit Gott durchs Gesetz eine Ehe gestifft und seine Braut worden sind und hochzeit mit einander gehalten. Man sihet auch hernach in allen Propheten, das Gott sich stellet und redet mit den kindern Jsrael, als ein Man mit seiner Ehefrawen, Daraus auch komen ist der sonderliche Gottesdienst Baal, Denn Baal heisst ein Hausherr oder Hauswirt, Bula eine Hausfraw, Welchs wort Bula nu auch deudsch worden ist[7], wie man spricht: Mein holder Bule, Und ich mus einen Bulen haben, welchs vorzeiten ehrlich[8] eine Metzen hies, darumb ein Geselle bulet zur Ehe, Nu ists in andern verstand geraten.

[Bl. Giij] Kom nu her, Esaia, Jeremia und alle Propheten, und wer da wil, sey keck und sage, das solch eddel Volck, mit welchem Gott selbs redet, Ja welchs er jm selbs durchs Gesetze zur Ehe nimpt, und sich wie mit einer Braut verbindet, das es nicht solt Gottes Volck sein. Jch meine, Er solt anlauffen[9] und Rham fahen[10], Mit zenen (wo sie kein ander woffen hetten) würden sie jn auff stücken[11] zureissen und zu beissen, das er jnen wolt solchen Rhum, Lob und Ehre nemen. Es ist nicht zu sagen noch zu begreiffen, welch ein storriger, ungezemeter, verzweivelter[12] Hohmut in dem Volck steckt, durch dieses vorteil[13] in jnen erwachsen, das Gott selbs mit jnen gered hat, Kein Prophet hat dafur[14] können auffkomen, noch bestehen wider sie, Moses selber

---

18 B am Rande: Baal. Bula.

[1]) = *zerloben, zersingen, d. i. mit Loben und Singen plagen, ermüden.* [2]) *In* Der gantz Jüdisch glaub *im Abschnitt* Nun volget, wie man mit dem ספר תורה . . . eyn geprenge hat . . . Bl. Xiij[b]: Gelobet seystu, Gott, der du uns erwelet hast vor allen völckern und hast uns deyn gesetze geben . . . [3]) = *sind verachtet.* [4]) *S. oben S. 422, 8.* [5]) = *laut werden lassen dürften.* [6]) = *als Beweis vorliegen.* [7]) *Der Irrtum kehrt öfter wieder; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31², 528, 24.* [8]) = *unanstößig; auch* Metze = Dirne *ist bei L.* 'ehrlich' *gemeint.* [9]) = *sich blamieren.* [10]) = *zuschanden werden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 102, 20.* [11]) = *in Stücke.* [12]) = *unverbesserlicher.* [13]) = *Vorzug.* [14]) = *dagegen.*

nicht. Denn Num. xvj. fieng an Korah und gab fur, Sie weren alle Heilig 4. Mose 16, 3
Gottes Volck, warumb Moses allein wolte regiren und leren. Sint derselbigen zeit sind sie gemeiniglich eitel Korahiten gewest, gar wenig rechte Israeliten. Denn gleich wie Korah Mosen verfolget, Also haben sie noch nie keinen Propheten lebendig oder unverfolgt gelassen, schweige, das sie solten jm gehorchet haben.

Und hat sich funden, das sie eine beschmissene[1] Braut, Ja eine verzweivelte[2] Hure und böser Balck[3] gewest ist, Mit der sich Gott jmer hat müssen renssen, balgen und schlahen. Straffet er oder schlug sie mit seinem Wort durch die Propheten, so schlugen sie jn auffs maul[4] und tödten seine Propheten oder bissen wie ein böser Hund in den stecken, da mit sie geschlagen wurden. Wie Psal. xcv. sagt: 'Ich hatte vierzig jar mühe mit diesem Volck Ps. 95, 10
und sprach: Es sind Leute, der hertze jmer den jrre weg wil und meine wege nicht lernen wollen'. Und Mose selbs Deute. xxxj.: 'Ich kenne deinen ungehor- 5. Mose 31, 27
sam und halstarrigkeit, Sihe, Weil ich noch lebe mit euch, seid jr ungehorsam gewest wider den HERRN, Wie viel mehr nach meinem tode?' Und Esaie xlviij.: Jes. 48, 4
'Ich weis, das du hart bist, Und dein nacke ist ein eiserne Ader, Und deine stirn ist ehrne.' So fort an[5], wer da wil, mags selbs lesen, und die Jüden wol wissen, Wie in allen Propheten durch und durch die kinder Israel ein ungehorsam böse Volck und die ergeste Hure gescholten wird, so sie doch das Gesetz Mosi und Beschneittung, dazu der Veter geblůt seer hoch rhůmeten.

Hie möcht man sagen, Ja solchs sey von den bösen Jüden gesagt, Nicht von den fromen, wie sie jtzt sind. Wolan, ich lasse mir daran genůgen dis mal, das sie bekennen und be=[Bl. 64] kennen můssen, das die bösen Jüden nicht Gottes Volck sein können, Und das Geblůt, Beschneittung und Gesetze Mosi die selbigen nichts hilfft. Warumb rhůmen sie denn die Beschneittung, Gebluet und Gesetz, eben[6] die ergesten so wol, als die fromen? Und je erger ein Jüde ist, je hoffertiger er ist, allein darumb, das er ein Jüde, das ist von Abrahams samen, beschnitten und unter dem Gesetz Mosi ist? Denn David und andere frome Jüden sind nicht so stoltz gewest, als die jtzigen verzweivelten Jüden, Welche wie böse sie sind, wollen sie gleich wol die Edlesten Herren gegen uns Heiden sein, des Geblůts oder Gesetzs halben, Welchs sie doch schilt die ergesten Huren und Buben, so die Sonne bescheinet.

Weiter, sind sie die fromen Jüden und nicht das hůrisch Volck, wie die Propheten sagen, Wie gehets denn zu, das jre frömkeit so heimlich ist, das Gott selbs nicht darumb wissen kan, sie selbs auch nicht? Denn sie haben nu schier 1500. jar (wie gesagt)[7] gebetet, geschrien, gebůsset, noch wil sie Gott

---

1 heilig *(also Adjekt.) B* *22 B am Rande:* Verlegung des dritten [ir]thums

[1]) = *befleckte, geschändete.* [2]) *S. oben S. 440, 30.* [3]) = *schlechte Dirne.*
[4]) = *widersprachen; s. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 251, 13; Bd. 47, 288, 2.* [5]) = *und so weiter.*
[6]) *Zu verbinden mit* so wol. [7]) *S. oben S. 418, 12.*

nicht hören, so wir doch wissen aus der Schrifft, das Gott der gerechten gebet
Ps. 145, 19 oder seufftzen wil erhören, wie der Psalter sagt: 'Er thut, was die wollen, so
Ps. 34, 18 jn fürchten, und erhöret jr gebet.' Und Psal. xxxiiij.: 'Die Gerechten schreien,
Ps. 50, 15 und der HERR höret sie.' Wie er hat verheissen Psal. l.: 'Ruffe mich an in der zeit der not, so wil ich dich hören und erretten.' Und der Sprüche viel mehr in der Schrifft. Denn wo die nicht weren, Wer wolte oder kündte beten? Summa, Er sagt, Er wolle jr Gott sein im ersten Gebot? Wie gehets denn zu, das er diese Jüden nicht hören wil? Sie müssen warlich das böse hürisch Volck, das ist kein Volck Gottes sein, Und jr Rhum vom Geblüt, Beschneittung und Gesetz mus ein kot sein. Wenn ein einiger fromer Jüde unter jnen were, der es mit jnen hielte, der müste erhöret werden, Denn Gott kan seine heiligen nicht lassen umb sonst beten, wie die Schrifft des viel Exempel gibt. Daraus sich schleust gewaltiglich[1], das sie nicht die fromen Jüden, sondern der verlorn hauffe[2] des Hürischen und Mörderischen Volcks sein müssen.

Auch ist solche frömigkeit (wie gesagt) bey jnen selbs so heimlich, das sie auch selbs nicht davon wissen können, (Was solt denn Gott davon wissen), Denn sie sind aller bosheit vol, vol geitzes, neides, hasses unternander, hohmuts, wuchers, stoltzes, fluchens wider uns Heiden, Das ein Jüde müste seer scharffe augen haben, so er solt einen fromen Jüden er- [Bl. H1] kennen, schweige das sie solten alle sampt Gottes Volck sein, wie sie rhümen, Denn sie verbergen warlich jre frömikeit seer starck unter jren öffentlichen[3] lastern, Und wollen gleich wol alle sampt, keinen ausgeschlossen, Abrahams blut, der Beschneittung und Moses Volck, das ist Gottes Volck sein, gegen welche die Heiden eitel stanck sein müsten, So sie doch wol wissen, das Gott solchs nicht leiden[4] kan, auch von den Engeln nicht gelidden hat, Noch sol und mus er hören jre Lügen und Lesterung, das sie wollen sein Volck sein umb des Gesetzs willen, das er jnen gegeben, und mit jren Vetern geredt hat zu Sinai.

Was sol man viel sagen? Wenn der Rhum gnug were da zu, das Gott sie solt darumb sein Volck achten, das er mit jnen geredt, und sie sein Wort oder Gebot haben, So sind die Teufel in der Helle viel wirdiger, Gottes Volck zu sein, weder die Jüden, ja besser, weder alle Menschen, Denn die Teufel haben Gottes Wort, Und wissen viel besser, denn die Jüden, das ein Gott sey, der sie geschaffen hat, dem sie von gantzer macht, zu lieben, zu ehren, zu furchten, zu dienen, seinen Namen nicht misbrauchen, sein Wort am Sabbath und alle stunde zu hören, nicht morden noch einiges[5] böses zu thun wider seine Creaturn, schüldig sind. Was hilfft sie nu, das sie Gottes gebot wissen und haben?, Lieber, Las sie rhümen, das sie da mit Gottes sondere, eigene, lieben Engel sein, dagegen andere Engele nichts sein müsten. Wie viel besser

---

[1]) = *sich zwingend ergibt.* [2]) = *die ausgeschiedene Schar; s. Unsre Ausg. Bd. 44, 790, 34.* [3]) = *offenkundigen.* [4]) = *dulden.* [5]) = *irgend etwas.*

were es jnen, Sie hetten Gottes gebot nicht, oder wüſtens nicht, Denn hetten ſie es nicht, So weren ſie unverdampt, Eben darumb ſind ſie verdampt, das ſie ſein gebot haben, und doch nicht halten, ſondern on unterlas da wider thun.

Eben ſo mügen die Mörder und Hurn, Diebe und Schelcke, und alle böſe Menſchen rhümen, das ſie Gottes heilig ſonderlich Volck ſind, weil ſie ſein Wort haben und wiſſen, das ſie jn fürchten ſollen und gehorſam ſein, jn lieben und jm dienen, ſeinen Namen ehren, nicht morden, nicht ehebrechen, nicht ſtelen und nicht böſes thun, Denn wo ſie nicht ſein heiliges, rechtes Wort hetten, So kündten ſie nicht ſundigen, Nu ſie aber ſundigen und verdampt werden, ſo iſts gewis, das ſie das heilige, rechte Wort Gottes haben, da wider ſie ſundigen. Las ſie nu rhümen, wie die Jüden, das ſie Gott durch ſein Geſetz geheiliget und zu einem ſonderlichem Volck fur allen Menſchen erwelet hat.

Eben ſolcher Rhum iſts auch, da ſich die [Bl. Hij] Jüden rhümen in jren Schulen, Loben und dancken Gott, das er ſie durch ſein Geſetz geheiliget und zum ſondern Volck gemacht hat, So ſie wol wiſſen, das ſie der keines halten, vol Hoffart, Neid, Wuchers, Geitzes und aller bosheit ſtecken, Und die am aller meiſten, die ſeer andechtig und heilig ſein wollen in jrem gebet. Denn ſie ſind ſo blind, das ſie nicht allein den Wucher (das ich der andern Laſter ſchweige) treiben, Sondern leren den ſelben, als ein recht, das jnen Gott geboten habe durch Moſe[1], daran ſie, wie in allen andern ſtücken, Gott ſchendlich an liegen[2], davon jtzt nicht zeit zu reden.

Ob ſie aber furgeben, Wenn ſie gleich durch die Zehen gebot nicht heilig weren, weil alle Heiden und Teufel die ſelbigen ſchüldig ſind zu halten, oder müſſen dadurch verunheiliget und verdampt ſein, So hetten ſie dennoch die andern geſetze Moſi auſſer den Zehen geboten, die denn[3] allein jnen und nicht den Heiden gegeben ſind, durch welche ſie geheiliget und ausgeſondert ſein muſten uber alle Völcker.[4] Ah, HERR Gott, welch ein fauler, loſer, nichtiger behelff[5] und ausflucht iſt das, Wenn die Zehen gebot nicht gehalten werden, Was iſt das halten der andern geſetze, denn ein lauter[6] gauckel ſpiel und Faſtnachts larven[7], ja ein recht geſpötte[8], damit Gott fur ein Narre gehalten[9] wird. Gleich als wenn bey uns ein böſer Teufelskopff[10] daher gienge in Bapſts, Cardinals, Biſchoffs, Predigers kleidern, und hielte alle Geſetze und Weiſe ſolcher Perſonen, und were unter ſolchem geiſtlichen Schmuck ein rechter Teufel, ein Wolff, ein Feind der Kirchen, Ein Gottes leſterer, der beide,

---

[1]) *In* Der gantz Jüdiſch glaub *im Abſchnitt:* Vonn dem Wucher der Jüden, das ehr unbillich ſey, eyn Argument. Bl. K[a]: Die Jüden ſagen von erſt, wir haben vil ſprüche, die uns den wucher von den Chriſten zunemen erleuben, als . . . Deut. am .xxiij. . . [2]) *S. oben S. 428, 22.* [3]) = *nun einmal.* [4]) *In* Der gantz Jüdiſch glaub *nicht nachgewieſen.* [5]) = *Ausrede.* [6]) = *bloßes.* [7]) = *auf Täuſchung berechneter Schein.* [8]) = *Schabernack, Poſſen.* [9]) = *geſoppt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 129, 39; Tischreden 1, 239, 1.* [10]) *Für den Papſt öfter gebraucht; s. Unsre Ausg. Bd. 46, 747, 8; Bd. 50, 24, 35.*

Euangelium und zehen Gebot mit füssen trette, verflucht und verdampte. O, wie ein schöner heilige solte das sein fur Gott.

Oder, Wenn in der Welt ein hübsch Weibsbilde daher trette im Kreutzlin[1] und hielte alle weise, recht und geberde der Jungfrewlichen zucht oder standes, Und were darunter ein garstiger[2], schendlicher Huren balck[3], wider die zehen Gebot. Was hülffe sie hie der schöne gehorsam, das sie eusserlicher gestalt alle recht[4] und weise des Jungferstandes füret? Das hülffe sie es, das man jr sieben mal feinder were, denn einer freien[5] öffentlichen Huren. Also hat Gott alle zeit die kinder Jsrael eine solche böse Hure gescholten, durch die Propheten, das sie, unter dem schein und schmuck der eusserlichen Gesetz und Heiligkeit, haben allerley Abgötterey und bosheit geübt, wie Hosea sonderlich
Hos. 2, 6 ff. klagt, cap. ij.

[Bl. Hiij] Wol ists fein, Wo eine jungfraw oder Weib from ist, das sie ehrlich[6] und reinlich gekleidet und gezieret sey, und eusserlich fein züchtig geberdet. Aber wo sie eine Hure ist, so stünden die Kleider, Schmuck, Krantz und geschmeide viel ehrlicher[6] an einer Saw, die im kot liege, wie Salomo
Spr. 11, 22 spricht: 'Ein gülden Borte auff der Saw nasen ist eine schöne, törichte Frawe' (das ist eine Hure). Drumb ist der Rhum von eusserlichen gesetzen Mosi, ausser dem gehorsam der zehen Gebot, wol schweigens werd, Ja er macht sie siebenfeltig unwirdiger, Gottes Volck zu sein, denn die Heiden sind, Denn die eusserlichen Gesetze sind nicht darumb gegeben, das sie solten ein Volck Gottes machen, Sondern Gottes Volck eusserlich zieren und schmücken. Gleich wie die Zehen gebot nicht darumb gegeben sind, das man sich davon solt rhümen, und drüber stoltziglich alle welt verachten, als weren sie darumb heilig und Gottes Volck, Sondern darumb sind sie gegeben, Das man sie halten und Gotte darin gehorsam sein solle, Wie Mose und alle Propheten solchs auffs hefftigst treiben. Nicht sol sich der rhümen, der sie hat (wie gesagt ist von Teufeln und bösen Leuten), sondern der sol sich rhümen, der sie helt. Wer sie aber hat und nicht helt, sol sich schemen und erschrecken, als der gewislich dadurch verdampt wird.

Aber dis stück ist den blinden, verstockten Jüden viel zu hoch, Und wenn du mit jnen solltest davon reden, So were es eben, als wenn du fur einer Saw das Euangelium predigetest. Sie können nicht wissen, was Gottes gebot sey, schweige das sie wissen solten, wie es zu halten sey. Kundten sie doch
2. Kor. 3, 13 f. vgl. 2. Mose 34, 33. 35 Mosen nicht hören, noch ins Angesicht sehen, Er muste eine decke drüber thun, Welche decke noch heutiges tages da ist, Und sehen noch itzt Moses angesicht, das ist seine Lere, nicht. Sie ist jnen verdeckt bis auff diesen tag. Also kundten

---

23 *B am Rande:* warumb die zehen Gebot gegeben sind.

[1]) *Schmuck der jungfräulichen Braute; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 518, 8.* [2]) = *stinkender, unsauberer.* [3]) = *Hure; s. U. A. Tischreden 1, 607, 6.* [4]) = *Brauch.* [5]) = *ohne Scheu auftretenden.* [6]) = *anständig, ehrbar.*

sie auch Gottes Wort nicht hören auff dem Berge Sinai, da er mit jnen redet, Sondern wichen zu rücke und sprachen zu Mose: 'Rede du mit uns, 2. Mose 20, 19
so wollen wirs hören und thun, Der HERR sol nicht mit uns reden, wir müsten sonst sterben.' Es ist gar ein hoher Prophetischer verstand, wissen, was Gottes gebot sey, und wie es zu halten sey.

Moses verstunds wol, da er sprach, Exo. xxxiiij: 'Du bist der Gott, der 2. Mose 34, 7
sunde vergibt, und ist niemand fur dir unschüldig.' Das ist soviel gesagt: Niemand helt deine Gebot, on wem du die sunde vergibst. Wie David Psal. xxxij. auch zeuget: 'Selig ist der, dem die Sunde vergeben sind, Und Ps. 32, 1.
Gott jm die Sunde nicht zurechent.' Und im selben Psalm: 'Alle Heiligen Ps. 32, 6
[Bl. H4] müssen bitten fur jre Sünd.' Das heisst: Kein Heilige helt Gottes gebot. Halten es die Heiligen nicht, Wie werdens die Gottlosen, Ungleubigen, bösen halten? Abermal Psal. 143.: 'O HERR Gott, gehe nicht ins Gericht Ps. 143, 2
mit deinem Knecht, Denn fur dir ist kein lebendig Mensch gerecht.' Das ist ja auch deudlich gnug geredt, das auch die Heiligen Diener Gottes nicht gerecht sind fur Gott, wo er nicht sein Gericht weg thut und mit gnaden gegen sie handelt, Das ist: sie halten seine Gebot nicht, und dürffen vergebung der sunden.

Hie zu gehört nu ein Man, des wir hierin geniessen[1], der fur uns unser Sunde tregt, wie Esaias liij. sagt: 'Der HERR hat unser aller sunde auff jnen[2] gelegt.' Ja, das heisst recht verstehen, Was Gottes gebot sey, und wie man sie halten müsse, Nemlich, wenn wir wissen, erkennen, ja auch fülen, das wir sie haben und nicht halten noch halten können, derhalben fur Gott arme Sunder und schüldig sein müssen, Und allein aus bloser Gnade und Barmhertzigkeit solcher schuld und ungehorsam vergebung erlangen, durch den Man, auff welchen Gott solche Sund gelegt hat. Hie von reden und leren wir Christen, Solchs reden und leren uns die Propheten und Aposteln. Und diese sinds, die unsers Herrn Gott Braut und reine Jungfraw gewest und noch sind, und rhümen sich doch keines Gesetzes noch Heiligkeit, wie die Jüden thun in jren Schulen, Sondern klagen uber das Gesetz, und schreien umb Gnad und vergebung der Sunden. Die Jüden aber sind so heilig wie die Barfüsser Münche, welche haben der ubrigen[3] Heiligkeit so viel, das sie auch andern Leuten damit zum Himel helffen, und behalten noch vorrat derselben, viel, viel zuverkeuffen. Mit diesen allen ist von dieser Sachen nicht zu reden, Denn da ist blindheit und hoffart, so fest als ein eisern Berg.[4] Sie haben recht, Gott hat unrecht. Las sie faren, Und lasset uns bey denen bleiben, die das Miserere, den ein und funfftzigsten Psalm[5] beten, Das ist, Die da wissen und Ps. 51, 3
verstehen, Was Gesetz und Gesetz halten oder nicht halten sey.

---

[1]) = *der uns dabei hilft, förderlich ist.* [2]) = *ihm.* [3]) = *überschüssigen.*
[4]) *S. oben S. 432, 20.* [5]) *In der Vulgata Psalm. 50:* Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam.

Hieraus merck nu, lieber Christ, was du thust, wenn du dich lessest die blinden Jüden verfüren. Da gehets gewislich recht nach dem Sprichwort[1]:
Luk. 6, 39 'Wo ein Blinder den andern füret, so fallen sie beide in die Gruben.' Mehr kanstu nicht von jnen lernen, Denn unverstand[2] göttlicher Gebot, und doch rhümen und hohmütig sein wider alle Heiden, die gar viel besser, weder sie, für Gott sind, weil sie solchen hohmut der Heiligkeit nicht haben, und doch [Bl. J 1] viel mehr vom Gesetz thun, denn sie thun, die hoffertigen Heiligen und verdampte Gotts Lesterer und Lügener.

Darumb hütt dich fur den Jüden und wisse, Wo sie jr Schulen haben, das daselbs nichts anders ist, denn ein Teufels nest, darin eitel eigen Rhum, Hohmut, liegen und lestern, Gott und Menschen schenden, getrieben wird, auffs aller gifftigst und bitterst, wie die Teufel selbs thun. Und wo du einen Jüden siehest oder hörest leren, da dencke nicht anderst, denn das du einen gifftigen Basilisken hörest, der auch mit dem gesicht[3] die Leute vergifftet und tödtet. Sie sind dahin gegeben durch Gottes zorn, das sie meinen, jr Rhum, Hoffart, Gott anliegen[4], alle Menschen verfluchen sey eitel rechter, grosser Gottesdienst, der solchem edlen Blut der Veter und beschnittenen Heiligen (wie böse sie auch sich selbs fulen in greifflichen[5] lastern) wol gezime und gebüre, Und hiemit wollen wol gethan haben, Hüt dich fur jnen.

Zum vierden, haben sie den grossen hohen Rhum und Hoffart, das sie das Land Canaan, die stad Jerusalem und Tempel von Gott haben gehabt. Wie wol nu Gott solchen Rhum und Hohmut viel mal darnider gestürtzt hat, sonderlich durch den König zu Babel, der sie weg furet und alles verstöret, wie der König zu Assyrien zuvor das gantz Israel weg füret und zerstöret, Und zu letzt durch die Römer gar ausgerott und verwüstet sind, nu wol uber vierzehen hundert jar[6], das sie greiffen möchten, Wie Gott nicht angesehen hat noch ansehen wil Land, Stad, Tempel, Priesterthum noch Fürstenthum, das er sie darumb wolt fur sein eigen sonderlich Volck halten, Noch ist jr
Jes. 48, 4 eisern Nacke (wie sie Esaias nennet) nicht gebeuget, noch jre ehrne stirn schamrot worden, bleiben jmer fort stock starr blind[7] und verhertet, unbeweglich, Hoffen noch jmer, Gott solle sie noch[8] wider heim bringen und alles wider geben.

Nu hatte jnen Moses offt und viel mals verkündigt, Erstlich, das sie nicht umb jrer gerechtigkeit willen fur andern Heiden das Land einnemen, weil sie ein halstarrig, böse, ungehorsam Volck weren, Zum andern, wo sie seine Gebot nicht würden halten, müsten sie gar bald vertrieben[9] und umbkomen. Und da er die Stad Jerusalem erwelet, setzet er gar deudlich da

---

20 *B am Rande:* Der vierde rhum der Juden.

[1]) *Hier = Bibelspruch.* [2]) *= das Nichtverstehen.* [3]) *= durch bloßes Anschauen.* [4]) *= verleumden.* [5]) *= handgreiflichen, offenkundigen.* [6]) *S. oben S. 418, 9 ff.* [7]) *= völlig blind; vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 531, 14.* [8]) *= noch einmal.* [9]) werden *scheint ausgefallen.*

bey, in allen Propheten, wo sie Gottes gebot nicht halten, so wolle er die Stad Jerusalem, seinen Sitz und Thron, verstören und zu nichte machen. Item, da Salomo den Tempel gebawet, Gott geopffert und gebetet hatte, [Bl. J ij] sprach er zu jm ij. Reg. ix.: 'Ich habe dich erhöret und dis Haus 1. Kön. 9, 3
geheiliget etc.' Bald dabey: 'Werdet jr euch aber verkeren[1] und meine Gebot 1. Kön. 9, 6 f.
nicht halten, So wil ich Israel vom Lande verstossen, und dis mein heilig Haus verwerffen, das ein spot draus sol werden allen Heiden etc.' Das alles unangesehen und unangeacht[2], stunden sie, wie sie noch stehen, als ein fels, und wie ein sinlos[3] steinern Bilde, darauff[4], das jnen Gott das Land, Stad und Tempel gegeben hatte, und darumb gottes Volck oder Kirchen sein můsten.

Sie hören und sehen nicht, das Gott alles darumb gegeben hat, das sie sein Gebot (das ist jnen[5] fur jren Gott) halten solten, also denn[6] solten sie sein Volck und Kirche sein. Gleich wie sie rhůmen jren Stam und Geblůt der Veter, Aber das sie sein Gebot solten halten, darumb und dazu er jr Geblůt erwelet hat, das sehen sie nicht und achtens nicht. Jre Beschneittung rhůmen sie, Aber das jenige, darumb sie beschnitten sind, Nemlich, das sie Gottes gebot halten solten, das ist nichts. Jre Gesetz, Tempel, Gottesdienst, Stad, Land und Herrschafft wissen sie zu rhůmen, Aber warumb sie es haben, das achten sie nicht.

Der Teufel hat dis Volck mit allen seinen Engeln besessen[7], das sie jmer die eusserlichen ding, jre gaben, jr thun und werck fur Gott rhůmen, das ist die ledigen[8] hůlsen on kern opffern, die sol er ansehen und sie darumb zum Volck haben, erhöhen und segenen uber alle Heiden. Aber das er sein Gebot wil von jnen gehalten haben, und fur ein Gott geehret sein, das wollen sie nicht ansehen. So gehets denn nach dem Spruch Mosi: 'Sie halten mich 5. Mose 32, 21
nicht fur Gott, So halt ich sie nicht fur mein Volck', wie Osea ij. auch sagt. Hos. 1, 9

Und wo Gott nicht hette die stad Jerusalem zu reissen lassen, sie aus dem Lande vertrieben, sondern soltens noch wie zuvor innen behalten haben, So hette sie niemand kónnen bereden, das sie nicht Gottes Volck weren, weil sie den Tempel, Stad und Land noch hetten, Unangesehen[9], wie böse, ungehorsam und halstarrige Leute es weren, obs gleich eitel Propheten teglich geschneiet[10] hette, und tausent Moses da gestanden und geschrien hetten: Jr seid nicht Gottes Volck, denn jr Gott ungehorsam und widerspenstig seid. Kónnen sie doch itzt noch nicht jren unsinnigen, rasenden[11] Rhum lassen, das sie Gottes Volck seien, so sie nu bey 1500. jaren vertrieben, verstöret und zu grund verworffen sind. Noch hoffen sie wider dahin zu komen, umb jrer eigen verdienst willen. Denn sie haben ja des keine verheissung, der sie [Bl. J iij] sich

[1]) = *euch abkehren, abfallen.* [2]) = *ohne auf dies zu sehen und zu achten.* [3]) = *empfindungsloses.* [4]) = *blieben darauf stehen.* [5]) = *ihm, B* jn. [6]) = *alsdann.* [7]) = *sich dienstbar gemacht (sie sind vom T. besessen).* [8]) = *leeren.* [9]) = *ohne Rücksicht darauf.* [10]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 30³, 566, 25.* [11]) = *verrückten.*

tröſten kondten, on was ſie aus jrem jrrigen dunckel[1] in die Schrifft ſchmieren.[2]

Röm. 10, 2 Unſer Apoſtel, Sanct Paulus, hat recht von jnen geſagt, das 'ſie umb Gott eivern, aber mit unverſtand etc.' Sie wollen Gottes Volck ſein mit jrem thun, wercken und euſſerlichem weſen, Und nicht aus lauter Gnaden und Barmhertzigkeit, wie doch alle Propheten und die rechten kinder Jſrael haben thun müſſen, wie geſagt, Darumb iſt da kein rat noch hülffe. Gleich aller dinge[3] wie unſer Papiſten, Biſchove, Mönche und Pfaffen ſampt jrem anhang, wollen mit gewalt Gottes Volck und Kirche ſein, Und Gott ſolle ſie anſehen[4] darumb, das ſie getaufft ſind, den Namen haben und im Regiment ſitzen. Da ſtehen ſie wie ein Fels, wenn hundertauſend Apoſtel kemen und ſprechen: Jr ſeid darumb nicht die Kirche, das jr ſolch weſen füret oder viel eigen werck und Gottesdienſt, wo jrs gleich auffs beſte machet, Sondern müſſet an alle dem verzweiveln und blos lauter[5] an der Gnade und Barmhertzigkeit in Chriſto hangen, etc. Wo nicht, ſo ſeid jr des Teufels hure oder buben Schule[6], und nicht die Kirche. Ermorden, verbrennen, verjagen, möchten ſie ſolche Apoſtel wol, Aber das ſie ſolten jnen gleuben und jr eigen thun faren laſſen, da iſt kein hoffnung, da wird nicht aus.

Eben ſo thun die Türcken mit jrem Gottesdienſt auch, Alle Rotten geiſter auch, Und iſt alles voll Jüden, Türcken, Papiſten und Rotten, die alle ſampt wollen Kirche und Gottes Volck ſein, nach jrem dunckel und Rhum, unangeachtet[7] des rechten einigen Glaubens und gehorſams göttlicher Gebot, Dadurch doch allein Gottes kinder werden und bleiben. Und ob ſie wol nicht alle einerley weiſe füren, ſondern einer dieſen weg, der ander jenen weg furnemen[8], Und mancherley weiſe hinaus wollen, So ſind ſie doch alleſampt einerley meinung[9] und endliches furnemens[10], Das ſie durch jr thun wollen dahin komen, das ſie Gottes Volck werden, Und alſo rhümen und pochen, Sie ſeiens, Richt. 15, 4 f. die Gott anſehen werde. Das ſind die Füchſſe Sampſon, die mit den ſchwentzen am ende zu ſamen koppelt ſind, Aber mit den Köpffen von einander lauffen in mancherley wege.

Aber das iſt, wie droben geſagt, den Jüden viel zu hoch, Den Türcken, 1 Kor. 2, 14 Papiſten auch, Wie S. Paulus j. Cor. j.: 'Der vihiſch Menſch vernimpt nicht Göttliche ſachen, Es mus geiſtlicher verſtand da ſein'. Sonſt bleibts, wie Jeſ. 6, 10 Jſaias vi. ſagt: 'Mit ſehenden augen ſehen ſie nicht, Mit hörenden ohren hören ſie nicht'. Denn ſie wiſſen nicht, was ſie hören, ſehen, reden oder ſetzen, Und wollen dennoch nicht, das ſie blind und taub ſollen ſein.

---

28 Simſon *B* 29 *B am Rande:* Fuchſe Simſon

[1]) = *Meinung, Einbildung.* [2]) = *ungehörig einſchmuggeln; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 146, 23.* [3]) = *ganz ſo wie.* [4]) = *achten, ſchätzen.* [5]) = *nur.* [6]) = *Pflegſtätte der Büberei; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 368, 33.* [7]) *Wohl für* ungeachtet = *ohne Rückſicht auf; doch ebenſo in B und oben S. 447, 8.* [8]) = *wählen.* [9]) = *der gleichen Abſicht.* [10]) = *des gleichen ſchließlichen Zieles.*

[Bl. J4] DAs sey gnug von dem falschen Rhum und Hohmut der Jůden, da sie mit eitel Lůgen Gott wollen bewegen, das er sie solle fur sein Volck halten. Nu wollen wir von dem Heubtstůck reden, da sie Gotte umb den Messia bitten. Hie sind sie erst die rechten Heiligen und frome Kinder, Hie wollen sie warlich nicht Lůgener noch Lesterer, Sondern gewisse Propheten sein, das Messia nicht komen sey, Sondern noch komen solle. Wer wil sie hie straffen, das sie jrren oder feilen? Wenn alle Engel und Gott selbs auff dem Berge Sinai oder zu Jerusalem im Tempel öffentlich sprechen, Das Messia lengest komen, und nu mehr sein nicht zu harren were, So můste Gott selbs der Teufel, und alle Engel eitel Teufel sein. So gewis sind diese Heiligsten, warhafftigsten Propheten, Das Messia nicht komen sey, Sondern noch komen sol. Viel weniger werden sie uns hören, wie sie bisher gethan und noch jmer fort thun, So sie doch durch viel feiner gelerter Leute, auch aus jrem Geschlecht[1], so statlich[2] uberwunden sind, das auch stein und holtz, wo sie halbe vernunfft hetten, solchs můsten bekennen, Und sie doch wissentlich wider erkante warheit wůten. Aber jre verdampte Rabinen, so es wol anders wissen, jr arme Jugent und gemeinen Man so mutwilliglich vergifften, und von der warheit abwenden. Denn ich halte, wo solche Schrifft möchten bey dem gemeinen Man und Jugent gelesen werden, sie solten jre Rabinen alle steinigen, und erger hassen, denn sie uns Christen thun. Aber die Bösewichter wehren, das es nicht fur sie kome[3], wie mans trewlich meinet.

Und wenn ich meine Papisten nicht hette erfaren, So were mirs ungleublich gewest, das auff Erden so böse Leute sein solten, die öffentlicher[4], erkanter warheit, das ist Gott selbs ins Angesicht, wissentlich solten widerstreben. Denn ich solchen verstockten mut in keines Menschen Hertz, Sondern allein in des Teufels hertz, mich hette versehen. Aber nu verwunder ich mich nicht, weder der Türcken noch der Jůden blindheit, hertigkeit, bosheit, Weil ich solchs mus sehen in den aller heiligsten Vetern der Kirchen, Bapst, Cardinal, Bisschoven. O du schrecklicher zorn und unbegreifflich Gericht der hohen Göttlichen Maiestet, Wie kanstu so veracht sein bey menschen Kindern? Das wir nicht des Augenblicks schlecht[5] zu tod fur dir erzittern, Wie gar ein untreglicher Blick[6] bistu, auch in der aller heiligsten Hertzen und Augen, Wie man in Mose und den Propheten sihet, Aber diese Steinhertzen und Eisene seelen dich so trötzlich verspotten.

[Bl. K1] Doch, ob wir an den Jůden villeicht umb sonst erbeiten, (denn ich droben gesagt, ich wolle mit jnen nicht disputiren), So wollen wir doch,

---

3 Absatz und große Initiale bei Nu *B am Rande:* Jůden stehen feste drauff Messias sol noch komen

[1]) *Paulus von Burgos und Antonius Margaritha waren getaufte Juden.* [2]) = *entschieden, kräftig.* [3]) = *ihnen bekannt werde.* [4]) = *offenkundiger.* [5]) = *geradezu.* [6]) = *Anblick.*

unſern Glauben zu ſtercken und die ſchwachen Chriſten zu warnen fur den Jüden, zuforderſt[1] Gott zu ehren, jre unſinnige Narrheit unter uns ſelbs handeln[2], Zu beweiſen, das wir recht gleuben, und ſie gantz jrre gehen in dieſem Artickel von dem Meſſia. Wir Chriſten haben unſer new Teſtament, das zeuget uns gewis und gnug von Meſſia, Das aber dem die Jüden nicht gleuben, da fragen wir nichts nach, gleuben viel weniger jrem verdampten gloſiren, und laſſen ſie jmer hin faren[3] und harren jres Meſſia. Jr unglaub ſchadet uns nicht, Was er aber ſie hilfft und bisher geholffen hat, da mügen ſie jr langweriges Elende[4] umb fragen, das wird fur uns wol antworten. Wer nicht hernach[5] wil, der bleibe dahinden, Denn ſie thun gerade, als were uns viel an jnen gelegen, und verkeren[6], uns nur zuverdries[7], der Schrifft Sprüche, So wir doch irer bekerung gar nichts begeren noch bedürffen zu unſerm vorteil, nutz oder hülffe, Sondern alles, was wir des thun, jnen zum beſten thun, Wollen ſie des nicht, ſo mügen ſie es laſſen, wir ſind entſchüldiget und können jr wol emperen mit allem, das ſie ſind, haben, vermügen zur Seligkeit. Wir haben die Schrifft beſſer, denn ſie, das wiſſen wir (Gott lob) fur war, Und ſol alle Teufel uns die ſelbige nicht nemen, ſchweige denn die elenden Jüden.

1. Moſe 49, 10 Erſtlich nemen wir fur uns den Spruch Gene. xlix.[8]: 'Es wird das Scepter von Juda nicht wegkomen, bis das der Silo kome, Und dem werden die Völcker anhangen etc.' Dieſen Spruch des heiligen Patriarchen Jacob, den er an ſeinem letzten ende geredt, haben die newen frembden Jüden bis daher vielfaltiglich zu martert und gecreutzigt, wider jr eigen gewiſſen. Denn ſie wiſſen wol, das jr deuten und drehen lauter mutwil[9] und büberey iſt. Und gemanet mich jrer gloſen eben wie eines böſen halſtarrigen Weibes, das jrem Man widerbelvert[10] und das letzte wort haben wil, ob ſie wol weis, das ſie unrecht hat. Alſo meinen die verblenten Leute auch, Es ſey gnug, wenn ſie wider den Text und rechten verſtand bellen[11] und plaudern können, fragen nichts darnach, das ſie mutwilliglich[12] liegen. Und acht wol, Sie möchten lieber leiden, das der Spruch nie geſchrieben were, denn das ſie jren ſinn ſolten laſſen, Er thut jnen das gebrante leid[13] an, und können nicht fur jm uber.[14]

Denn die alten rechten Jüden haben den verſtand[15] gehabt, den wir Chriſten haben, Nemlich, das im Stam Juda ſol das Regiment oder Scepter

17 ſol] ſollen *B* 19 das] der *B*

[1]) = *vor allem.* [2]) = *erörtern.* [3]) = *noch weiter ihre Wege gehen; s. D Wtb. immerhin.* [4]) = *Exil.* [5]) = *(uns) folgen.* [6]) = *lehnen ab, vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 663, 11? doch vgl. oben S. 439, 3.* [7]) = *um uns zu kränken.* [8]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 11, 325, 25ff.* [9]) = *Bosheit.* [10]) = *lärmend widerspricht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 492, 14.* [11]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 41, 321, 18.* [12]) = *dreist.* [13]) = *die ärgste Qual; s. Unsre Ausg. Bd. 18, 173, 3.* [14]) = *sich darüber hinwegsetzen.* [15]) = *die Auffassung.*

bleiben, bis Meſſia kome, [Bl. Kij] dem ſollen als denn die Völcker anhangen und zufallen. Das iſt, Es ſolle als denn nicht allein im Stam Juda das Scepter ſein, ſondern (wie es die Propheten hernach ausſtreichen[1]) unter alle Völcker auff Erden komen, zur zeit Meſſia. Zu des, bis der ſelbige keme, ſolt das Scepter in dem engen kleinen winckel Juda bleiben. Sölchs iſt (ſage ich) der verſtand der Propheten und der alten Jüden, das können ſie nicht leugnen. Denn auch jre Chaldeiſche Bibel, welcher ſie nicht thüren widerſtehen, ſo wenig als der Ebreiſchen ſelbs, ſolchs klerlich zeuget.

Die laut auff Deudſch alſo: Es ſol vom hauſe Juda der Schultan[2] nicht weg gethan werden, noch der Saphra von ſeinen kinds kinden ewiglich, bis der Meſſiah kome, des das Reich iſt, Und die Völcker werden ſich jm gehorſam machen. Dis iſt der Chaldeiſche text, trewlich und gewis verdeudſcht, das mir kein Jüde noch Teufel verneinen können.[3]

Da nu Moſes 'Schevet' auff Ebreiſch, wir 'Scepter' auff Deudſch ſagen, Das ſagt der Chaldeiſche Dolmetſcher 'Schultan'. Dieſe wort wollen wir verkleren. 'Schevet' Ebreiſch heiſſt 'Virga', eigentlich hie nicht eine Ruten, Denn das verſtehet der deudſche Man fur bircken reiſer, da mit man die Kinder ſteupet. Auch nicht einen ſtab, da die Krancken und alten an gehen, Sondern einen auffgereckten[4] ſtecken, den ein Richter in der Hand hat, wenn er ſitzet zu Gerichte. Welcher ſtecke, mit der zeit, da die pracht[5] der Welt zugenomen, ſilbern und gülden worden, Und nu 'Scepter' heiſſt, das iſt ein Königlicher ſtecke. 'Sceptron' iſt ein Greckiſch wort, nu aber Deudſch worden, Denn auch Homerus lib. j.[6] ſeinen König Achillem beſchreibet, das er einen hültzern Scepter, mit ſilbern pfinchen[7] geſchmückt, gehabt habe, Daraus man wol ſihet, Was Scepter geweſt, und woher ſie zu letzt gantz ſilbern und gülden

2/3 das Scepter] der Sc. *(so auch im folgenden) B* 16 *B am Rande:* Schevet 21 *B am Rande:* Scepter

[1]) = *erläutern.* [2]) = *Sultan s. unten.* [3]) *Luther folgt in diesen Ausführungen vielfach dem Salvagus Porchetus aus Genua in seiner* 'Victoria adversus impios Hebraeos' *(s. d. Einleitung). Ihm verdankt er auch den hier angeführten Text der sog. chaldäischen Bibel. Die betreffende Stelle lautet bei Porchetus:* . . . ostenditur per Targum, id est: per translationem caldaicam a quodam proselito sapiente, nomine Enqaloç [= Onkelos], longe ante adventum salvatoris factam, que inter Iudeos tantam auctoritatem obtinet, quod a nullo eorum sibi presumitur contradici. Enqaloç itaque premissa in caldaicum suum sic interpretatus est: 'La iaiddou' non praeteribit 'aabet' factum vel actio 'Sultau' potestatis vel dominij regij 'Midebeth Jehuda' de domo vel familia Iude 'vesafra' et scriba 'Mibene beuoi' de filiis filiorum eius 'aadaalma' usque in seculum 'aad deiethe' usque quo veniat 'Massiha' id est Messias vel Christus 'Veleh' et ad eum 'iistammeun' obedient vel congregabunt se 'aamemayu' populi vel gentium nationes. *Vgl. Posnanski, Schiloh S. 372f.* [4]) = *aufrecht getragenen.* [5]) = *der Luxus.* [6]) *Ilias I, v. 245f.:*

. . ποτὶ δὲ σκῆπτρον βάλε γαίῃ
χρυσείοις ἥλοισι πεπαρμένον . .

[7]) = *Nägelchen; s. DWtb.*

worden sind. Summa, es ist der stecke, Er sey silbern, hültzern oder gülden, den der König oder, wer an seiner stat ist, tregt. Und bedeutet nichts anders, denn eine Herrschafft oder Königreich. Hierin ist bey niemand kein zweivel.

Sölchs nu klerlich zu geben, braucht der Chaldeische Dolmetscher nicht des worts 'Schevet', stecke oder scepter, Sondern setzet dafur die Person, so den selben stecken tregt, und spricht 'Schultan', Das ist: Ein Furst, Herr oder König sol nicht vom hause Juda komen, Das ist: Es sol ein Sultan sein im hause Juda, bis Messiah kome. Denn Sultan ist auch Ebreisch, und uns Christen nu wol bekand, die wir lenger, denn sechs hundert jar[1], mit dem Schultan Egypti gekriegt, Und zu war [Bl. Kiij] zeichen[2] wenig gewonnen haben, Denn die Sarracenen heissen iren König oder Fürsten Sultan, das ist Herr oder Herrscher oder Oberherr. Daher auch das Ebreisch wort Schilt[3] kompt, welchs aus dem Ebreischen gantz rein Deudsch worden ist.[4] Als wolt man sagen: Ein Fürst oder Herr sol seiner unterthanen Schilt, schutz und schirm sein, so ist er denn ein Richter, Sultan oder Herr etc. Etliche wollen auch den Schulthes daher machen[5], das las ich geschehen und gehen.[6]

'Saphra' ist, das sonst im Ebreischen 'Sopher' heisst, (Denn Chaldeisch und Ebreisch ist nicht weit von einander und schier einerley, Gleich wie einerley Deudsch redet Sachssen und Schwaben, und ist doch da grosse unterscheid). 'Sopher' aber haben wir gemeiniglich verdeudscht: Cantzler. 'Saphra' deuten sie nu allesampt, auch Burgensis[7], Scriba, schreiber. Sölche nennet das

17 B am Rande: Saphra. *20 B am Rande:* Sopher. Saphra.

[1]) *Luther scheint an die Kämpfe der Karolinger mit den Arabern zu denken.* [2]) = *zur Bestätigung (des Namens).* [3]) שֶׁלֶט, *nur im Plur., z. B.* שִׁלְטֵי הַגִּבֹּרִים. [4]) *Die Etymologie ist natürlich falsch.* [5]) = *hierher beziehen.* [6]) = *laß ich unentschieden.* [7]) *Paulus Burgensis in der Additio III zu Lyras Auslegung von 1. Mose 49, 10 (s. gleich die Randbemerkung):* In eodem capite 49, ubi dicitur in postilla: 'Non auferetur Sceptrum de Iuda'. Haec autoritas Patriarchae, scilicet 'non auferetur sceptrum de Iuda, donec veniat Silo', est valde efficax ad vincendum Iudaeos de hoc, quod Christus promissus iam venit a tempore, quo ablatum est sceptrum de Iuda etc. Et ideo contra hoc multipliciter cavillatur, quorum cavillationibus ibi bene videtur responderi in postilla excepto uno, scilicet cum dicitur, quod Machabaei, qui sacerdotes fuerunt et gubernaverunt populum, erant de tribu Iuda, quod ipsi negant nec plane contra eos hoc probatur. Unde inter alios, quos de hac materia vidi loquentes seu scribentes super Rab. Mar. in pugione sua secunda parte, cap. 4 et 5, de hoc eleganter tractat, primo exponens haec verba: 'Non auferetur sceptrum nec dux de femore' de collegio seu consistorio Iudaeorum, qui dicebantur Sanhedrin, ad quos omnes difficultates seu dubia legis et fidei perveniebant et omnia summa iudicia et controversiae, qui quidem residebant principaliter sub regibus et ducibus Iuda in Hierusalem et postea in Babylonica captivitate, dum essent reges vel duces de Iuda: consequenter autem in reditu captivitatis apud Hierusalem durabat etiam potestas illorum, prout potestas alicuius capituli vacante sede durat, quorum autoritas et potestas duravit etiam tempore Machabaeorum et usque ad certum tempus ante destructionem templi secundi, quod quidem tempus concurrit cum tempore passionis Christi et tunc cessavit omnino eorum potestas,

Euangelium Schrifftgelerten, Das ſind nicht ſchlechte[1] Schreiber, die umb lohn oder on gewalt[2] ſchreiben. Es ſind die weiſen, groſſen Regenten, Doctores, Magiſtri, die das Recht leren, weiſen und erhalten in der Herrſchafft.[3] Begreifft auch wol mit ſich die Cancelley, Perlament, Hofe Rete, Und alles, was durch weisheit und Recht hilfft regiren. Denn das wil Moſe, mit dem wort 'Mehokek', welchs heiſſt denen[4], ſo gebot und befelh leret, ſtellet[5] und richtet, als bey den Sarracenen ſind des Sultan Schreiber oder Schrifftgelerten, ſeine Doctores, Meiſter und Gelerten, die den Alcoran als ſeins Lands recht leren, deuten und erhalten. Im Bapſtum ſind des BapſtEſels[6] Schreiber oder Saphra die Canoniſten oder Eſeliſten, die ſein Decreta und Recht leren und erhalten. Im Keiſerthum ſind des Keiſers Saphra oder Schrifftgelerten, die Doctores LL.[7], weltliche Juriſten, die das Keiſerliche Recht leren, ratgeben[8] und erhalten.

Alſo hatte Juda auch Schreiber, das iſt Schrifftgelerten, die das geſetz Moſi, welchs war jr Land recht, lereten und erhielten. Darumb haben wirs verdeudſcht 'Mehokek': Meiſter, das iſt Doctor, Lerer etc. Und das wil auch das wörtlin, Es ſol nicht 'Mehokek', Das iſt: der Meiſter, von ſeinen füſſen genomen werden, das iſt: Es ſollen Lerer und zuhörer, die zun füſſen ſitzen, im ordenlichen Regiment bleiben. Denn ein iglich Land, ſo es beſtehen ſol, mus es die zwey ſtück haben, Nemlich: Eine Macht und ein Recht. Das Land mus (ſpricht man) einen Herrn, ein Heubt, ein Regenten haben. Alſo mus es auch ein Recht haben, nach welchem ſich der Regent halte, Das iſt der Stecke und Mehokek oder Sultan [Bl. K 4] und Saphra, Wie Salomo auch zeiget, da er den ſtecken, das iſt das Königreich, bekomen hatte, bat er umb nichts, denn umb weisheit, damit er das Volck recht regiren köndte, 3. Reg. 3. 1. Kön. 3, 9
Denn, Wo eitel Macht on Recht iſt, Da der Sultan thut und leſſt, was er wil, und nicht, was er ſol, da iſt kein Herrſchafft, Sondern Tyranney, wie Nero, Caligula, Dionyſius, Heintz[9] und der gleichen ſind. Das beſtehet auch die lenge nicht. Widerumb, da Recht on Macht iſt, da thut der wilde Pobel auch, was er wil, und bleibt kein Regiment. Darumb mus es beides da ſein, Recht und Macht, Sultan und Saphra, das eines dem andern helffe.

---

6 B am Rande: Mehokek *15* hatten] haben *B* *20 B am Rande:* Macht und Recht etc. *25 B am Rande:* Macht on Recht *29 B am Rande:* Recht on Macht

quae omnia sufficienter probat praedictus autor et deducit per auctoritates sumptas a doctoribus autenticis Hebraeorum antiquis, quibus nullo modo possunt Iudaei rationabiliter dissentire *(Biblia sacra, Antverpiae 1634, I, Sp. 469 f.). Auch Porchetus sieht das Sanhedrin 1. Mose 49, 10 erwähnt, erklärt aber zunächst so das* Szepter, *so daß Luther hier also an Paulus Burgensis sich anschließt. Vgl. Posnanski, a. a. O. S. 342; 370 f.*

[1]) = *gewöhnliche.* [2]) = *Amtsgewalt.* [3]) = *im Staat.* [4]) = *bezeichnet den.* [5]) = *abfaßt.* [6]) *S. oben S. 248, 14.* [7]) *Doctores legum.* [8]) *Wahrscheinlich hinter* 'Juriſten' *Z. 12 zu ſtellen = Ratgeber, das Verbum iſt nicht belegt.* [9]) *Heinrich von Braunschweig erscheint hier in berühmter Gesellschaft.*

Vide Burgen. Gen. 49. addi. 3).[1]

Daher nennen sie den Saphra die Rete, so zu Jerusalem aus dem Stam Juda sein solten, welche sie Sanhedrin nennen. Diese alle rottet Herodes, ein Frembdling, ein Edomit, gar aus[2], Und ward also alles beides, Sultan und Saphra, Stecke und Mehoket im Hause Juda, Herr und Schrifftgelerter. Da fieng an dieser Spruch des Patriarchen zu erfüllet werden, Das Juda nicht mehr die Herrschafft nach Saphra hatte.[3] Da war es zeit, da muste Messia komen und sein Reich einnemen, 'auff dem Stuel David in ewigkeit', wie Jsaia ix. weissagt. Darumb last uns nu den Spruch des Patriarchen ansehen.

Jes. 9, 6

1. Mose 49, 8 'Juda, du bists (spricht er), Dich werden preisen deine Brüder etc.' Dis, acht ich, dürffe keiner glose, sey klerlich gnug gesagt, Das der Stam Juda solle fur seinen andern Brüdern allen geehret und den vorzug haben. Weiter:

1. Mose 49, 8 'Deine Hand wird sein auff dem Halse deiner Feinde etc.' Dis ist auch ia klar gnug, das der berhümete, furnemliche[4] Stam Juda müsse Feinde und

1. Mose 49, 8 widerstand haben, aber er sol glück und sieg haben. Weiter: 'Deine Brüder sollen fur dir sich neigen und beugen etc.' Das ist abermal klar, das hie nicht vom gefengnis, sondern von der Herrschafft uber seine Brüder gered wird, welches ist alles in dem Könige David erfüllet. Aber nicht allein ist derselb Stam Juda uber seine Brüder Herr worden im David, Sondern hat auch umb sich gegriffen wie ein Lewe, und andere Völcker unter sich gezwungen, Als die Philister, Syrer, Moabiten, Ammoniten, Edomiten.

1. Mose 49, 9 Sölchs rhümet er mit diesen herrlichen worten: 'Juda ist ein junger Lewe, Vom Raube bistu hoch komen. Er hat sich gelegt wie ein Lewe, Und wie eine Lewinne, Wer wil sich wider jn aufflehnen?' Das ist: Er ist gesessen und hat ein Königreich angerichtet[5], das niemand hat können wehren, wie doch solche Völcker umbher gar offt und gewaltiglich versucht haben.

[Bl. 21] Wolan, bisher hat der Patriarche das Königreich, den Sultan, den stecken, den Saphra im Stam Juda auffgericht, gesetzt und bestettigt, Da sitzt Juda, der Sultan, im Regiment. Was wil nu werden? Das wil werden, spricht er, Er sol also bleiben, bis Messiah kome, Das ist: Es werden sich viel wider jn setzen, und das Königreich stürtzen und zu nicht machen wollen, das es schlecht[6] weg gethan werde von der Erden, wie denn die Historien der Könige und Propheten reichlich zeugen, das alle Heiden hefftiglich damit sind umbgangen fur und fur, Und er selbs droben sagt[7], Juda müsse Feinde haben. Denn in der Welt gehet es also: Wo ein Reich oder Fürstenthumb hoch kompt, da ist kein ruge des Neidhards[8], bis es zu grund zerstöret werde. Das sagen alle Historien und Exempel.[9]

[1]) *S. oben S. 452 Anm. 7. Die Stelle hat auf unsre Schrift bedeutsam eingewirkt; deshalb weist Luther wohl ausdrücklich auf sie hin.* [2]) *So auch Porchetus; vgl. Posnanski, a. a. O. S. 372ff.* [3]) *Vgl. oben S. 119f. 122.* [4]) = *hervorragende.* [5]) = *begründet.* [6]) = *einfach, geradezu.* [7]) *S. oben Z. 13ff.* [8]) = *des Neides, s. Unsre Ausg. Bd. 34*[1]*, 445, 14.* [9]) = *Erzählungen; vgl. Dietz, Exempelbuch.*

Aber hie spricht der heilige Geist: Dis Königreich im Stam Juda ist mein, das sol mir niemand wegnemen, wie böse und mechtig er sey, wens gleich der Hellen pforten weren. Es sol also heissen: 'Non auferetur'. Jr Teufel und Heiden sprecht wol: 'auferetur', Wir wollens auffreumen[1], wir wollens fressen, wir wollens stille machen, Wie der vier und siebentzigst Psalm Ps. 74, 8 seer klaget. Aber es sol mir ungefressen, unverwüstet bleiben, 'Es sol der Schevet oder Sultan nicht vom hause Juda wegkomen, noch der Saphra von seinen kinds kindern', wenn jr gleich alle toll und thöricht[2] würdet, bis der Siloh oder Messia kome.

Und wenn der selbige kömpt, so sols noch viel anders und herrlicher werden. Denn da jr den Stam Juda nicht habt wollen leiden in einem engen kleinen winckel, wil ich aller erst einen rechten grossen Lawen aus jm machen, der in aller Welt Sultan und Saphra werden sol. Und wils also machen, das er kein Schwert zücken sol, noch einigen[3] tropffen Bluts vergiessen, Sondern die Völcker sollen ungezwungen sich selbs und gern jm unterthenig und gehorsam machen. Das sol sein Königreich sein, Denn es ist doch das Reich und alles sein.

Fasse diesen verstand und gedancken, und gehe damit zum text, Ebreisch und Chaldeisch, Was gilts, ob dir dein Hertz sampt den Buch staben nicht werden[4] sagen: Bey dem lieben Gott, Das ist die warheit, das ist des Patriarchen meinung. Darnach gehe zu den Historien, und sihe, obs nicht also ergangen und geschehen sey und noch geschicht. So wirstu abermal sagen müssen: Es ist warhafftig also. Denn es unleugbar ist, Das bey dem Stam [Bl. Lij] Juda der Sultan und Saphra blieben ist bis auff Herodes, obs wol zu weilen schwechlich[5] und nicht on grosser Feinde widerstand erhalten, noch ists ia[6] erhalten. Aber unter Herodes und nach Herodes ist doch zu grund und gar ausgewest und aller ding[7] weg gethan, also, das auch Jerusalem, da des Stams Juda thron gewest, und das Land Canaan, nicht mehr blieben ist, und also der Spruch erfüllet ist, das der Sultan weg komen ist, und der Messia komen.

Itzund hab ich der zeit nicht, anzuzeigen, wie ein reiche quelle dieser Spruch ist, Und wie die Propheten so viel daraus genomen haben, von der Jüden fall und der Heiden beruff[8], davon diese newe Jüden und Bastarte gar nichts wissen. Das haben wir dismal hell und gewaltiglich aus diesem Spruch, Das Messia mus komen sein umb die zeit Herodes, Oder müssen sagen, Das Gott seine Verheissung nicht gehalten und also gelogen hette. Das sol niemand thun, denn der leidige Teufel und seine diener, die falschen Bastarten und frembde Jüden. Die thuns auch on aufhören, Gott mus jr Lügener sein[9],

---

[1]) = *damit aufräumen, ein Ende machen.* [2]) = *rasend vor Zorn.* [3]) = *einen einzigen.* [4]) = *Gewiß werden ....* [5]) = *kümmerlich; s. Unsre Ausg. Bd. 38, 221, 37.* [6]) = *wirklich.* [7]) = *ganz.* [8]) = *Berufung.* [9]) = *bei ihnen als L. gelten.*

Sie wollen recht haben, das Messia noch nicht komen sey, da doch Gott dürre[1] eraus sagt, Der Messia solle komen, ehe der Scepter von Juda gar weg sey. Welcher nu schier 1500 iar weg gewest ist[2], Wie da stehen die klaren wort Gottes, dazu das offenbar werck und erfüllung der selben wort.

Was ists nu, das du mit einem verstockten Jüden hie von wolltest viel disputirn? Es ist eben, als wenn du mit einem unsinnigen Menschen wolltest
1. Mose 1,1 reden und beweisen, das Gott Himel und Erden geschaffen hette, Gene. j., Und du jm mit fingern zeigest Himel und Erden, Er aber gleichwol plauderte, das dis nicht der Himel noch die Erden were, davon Gene. j. redet, Oder nicht Himel und Erden, sondern etwa[3] ein anders hiesse etc. Denn dieser Spruch: 'Es sol der Scepter von Juda nicht weg komen etc', ist ia so hell und klar, als iener: 'Gott schuff Himel und Erden'. Und das werck, nemlich, das nu bey 1500. jar der Scepter von Juda weg ist, das ist ia so greifflich und offenbar, als der Himel und die Erden sind, Das man gnugsam verstehet, Wie die Jüden nicht jrren noch verfüret sind, Sondern böslich und mutwilliglich[4], wider jr gewissen, die erkandte warheit leugnen und lestern. Einen solchen Menschen sol niemand werd achten, das er ein einiges wort mit jm reden wolt, Wens auch were vom Marcolfo[5], schweige von solchen hohen Göttlichen worten und wercken.

[Bl. Liij] Doch wer lust hat, mit mir unlustig[6] zu werden, dem wil ich hiemit dienen, und der Jüden glose uber diesen Spruch anzeigen. Erstlich die jenigen, so nicht vom Text fallen, sondern bleiben bey dem text, sonderlich bey dem Chaldeischen text, welchen kein vernünfftiger Jüde leugnen thar, Diese drehen sich also aus[7]: Gottes verheissung ist wol gewis, Aber unser sunde hindern, das nicht geschehen kund, was verheissen ist, Darumb harren wir noch auff seine verheissung, bis wir gebüsset haben etc.[8] Ist diese ausflucht nicht faul[9], ia dazu lesterlich gnug? gerade als stunde[10] Gottes verheissung auff unser gerechtigkeit, oder fiele mit unser sunde, das ist, Gott müste ein lügener werden umb unser sunde willen, und widerumb warhafftig werden umb unser gerechtigkeit willen. Wie köndte man schendlicher von Gott reden, denn das er also ein wanckend Rhor were, das sich wegen[11] liesse, darnach wir fielen oder auffstunden?

Wenn uns Gott nicht ehe[12] solt verheissen und verheissung leisten, denn wir on sunde weren, wurde er von anfang nichts haben können verheissen
Ps. 130,3 noch leisten. Denn so spricht David Psal. 130.: 'HERR, wiltu ansehen, was

20 *B am Rande:* Glose der Jüden uber den Spruch Gen. 49

[1]) = *ohne Umschweife.* [2]) *S. oben S. 418 Anm. 4.* [3]) = *irgend.* [4]) = *frevelhaft.* [5]) *D. i. von wertlosen Possen; s. Unsre Ausg. Bd. 31², 315, 8.* [6]) = *verstimmt.* [7]) = *suchen diese Ausflucht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 53, 195, 19.* [8]) *In* Der gantz Jüdisch glaub, Bl. Bbiiij[b]: Nun aber das die Juden schreyben und sagen, yhre sunde verhyndern die zukunfft yhres Moschiachs, .. kan yn keynem weg nicht seyn .. [9]) = *wertlos, nichtssagend.* [10]) = *beruhe.* [11]) = *bewegen.* [12]) = *eher.*

sunde ist, Wer kan fur dir bleiben?' Und Psal. 102.: 'HErr, Gehe nicht ins Ps. 143, 2
Gericht mit deinem Knecht, Denn fur dir ist kein lebendig Mensch gerecht', und der Sprüche viel mehr. Daher gehöret das Exempel der kinder Israel in der Wüsten, die Gott on jr gerechtigkeit, ia dazu mit jren grossen sunden und schanden, allein umb seiner verheissung willen, ins Land Canaan füret, wie Moses sagt, Deut. cap. ix.: 'So wisse nu, das du nicht umb deiner ge- 5. Mose 9, 5 f.
rechtigkeit willen in das Land bracht wirst, weil du ein hallstarrig, ungehorsam (ich meine, das heissen sunde) Volck bist, Sondern, das der HERR deinen Vetern verheissen hat etc.' Zu warzeichen[1], wolt er sie offt vertilgen, wo Moses nicht hette fur sie gebeten, so gar fest stund Gottes verheissung auf jrer heiligkeit.

Wol ists war, Wo Gott etwas verheisst mit bedingung oder vorbehalt, und spricht: So du das thun wirst, so wil ich dis thun, Da stehet die verheissung auff unserm thun. Als da er zu Salomo sagt: 'Werdet jr meine 1. Kön 10, 4 ff.
gebot halten, So sol dis Haus mein Heiligthum sein, Wo nicht, so wil ichs zerstören.' Aber solcher art ist diese verheissung von Messia nicht. Denn er spricht nicht also: Werdet jr dis und das thun, so sol Messia komen, Wo nicht, so sol er nicht komen. Sondern frey schenckt ers dahin[2], und spricht: Messia sol komen umb die zeit, wenn der Scepter von Juda weg sein [Bl. 84] wird. Solche verheissung stehet[3] blos auff Göttlicher warheit und gnaden, die unser thun nicht achtet noch ansihet. Darumb ist diese ausflucht der Jüden faul, und dazu gantz lesterlich.

Die andern, so vom text fallen, die nemen fur sich[4] und martern[5] schier ein iglich wort sonderlich[6], Und wie wol sie nicht werd sind, das man jren geifer und dreck höre, Doch damit jre schande offenbar werde, müssen wir ein wenig gedult haben, bis wir jren mutwillen[7] auch hören. Denn weil sie vom hellen text fallen, sind sie schon verdampt durch jr eigen gewissen, welchs sie zwinget, dem text zu gehorchen, On das[8] sie uns zu verdries[9], als die wir den Chaldeischen text nicht wüsten, die Ebreischen wort fur unsern augen bezaubern[10] wollen.

Etliche gaukeln also[11], Silo solle hie heissen die stad Silo, da die Lade des Bunds war, Judic. xxj., Das die meinung sey: Das Scepter Richt. 20, 27
sol nicht von Juda weg komen, bis Silo kome, Das ist, bis Saul König und gesalbet werde zu Silo. Das ist doch zu gar ein fauler zote.[12] Fur dem Könige Saul hatte nicht allein Juda kein Scepter, sondern

35 Fur] Vor *B*

[1]) = *Beispielsweise; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 542, 10.* [2]) = *ohne Vorbehalt und Gegenleistung.* [3]) = *beruht, ist bedingt durch.* [4]) = *nehmen her.* [5]) = *deuten gewaltsam.* [6]) = *einzeln.* [7]) = *Unfug.* [8]) = *nur daß, aber.* [9]) = *uns zu kränken.* [10]) = *herzaubern, beschwören; s. Dietz.* [11]) *So berichtet Lyra in der 'Postilla'; s. Posnanski, a. a. O. S. 340.* [12]) = *ein gar zu unnützes Geschwätz, s. Unsre Ausg. Bd. 50, 578, 32.*

auch gantz Jſrael keinen gehabt? Wie kan er denn auffgehöret haben, da Saul König ward? Der Text aber ſpricht, Juda ſey zuvor Herr ſeiner Brüder, und darnach ein Law worden, Und alſo das Scepter bekomen. So
Richt. 8, 23 iſt auch fur Saul kein Richter uber das Volck Jſrael Herr oder Fürſt geweſt, Wie Gideon ſprach zum Volck, Jud. vij., da ſie wolten jn und ſeine Erben zum Herrn uber ſich ſetzen: 'Jch wil nicht Herr uber euch ſein, Mein ſon auch nicht, Gott ſol Herr uber euch ſein'. Auch iſt kein Richter aus dem
Richt. 3, 9 Stam Juda geweſt, Es were denn Athniel, der erſte nach Joſua, Die andern alle bis auff Saul ſind aus den andern Stemmen geweſt. Und ob wol
Richt. 3, 9 Athniel Chalebs jüngſter bruder heiſſt, iſts drumb nicht gewis, das er aus Juda ſey, kan wol von einem andern Vater herkomen ſein. Und leidet ſich nicht[1], das Silo ſolt hie eine Stad ſein, oder Saul zu Silo gekrönet
1. Kön. 10, 1 heiſſen, Denn Saul iſt von Samuel zu Ramatha geſalbet, j. Reg. x. Und zu Gilgal beſtettiget.

Auch wo wil das ſich reimen[2], das der Chaldeer ſagt, Des Silo ſey das Reich, und Völcker werden jm gehorſam ſein.[3] Wenn iſt die Stad Silo oder Saul zu ſolchen ehren komen? Jſrael iſt Ein Volck, nicht viel Völcker, als die ein Recht, einen Gottesdienſt, einen namen haben. Viel Völcker aber ſind, die ander und anderley Recht, Namen und Gott haben. Nu ſagt Jacob, das dem Silo ſol nicht [Bl. M 1] das einige Volck Jſrael (welchs zuvor ſein oder unter Juda Scepter iſt), Sondern andere Völcker zufallen. Drumb iſt dis faul geſchwetz nichts, denn ein anzeigen des groſſen mutwillen[4] der Jüden, die dem Spruch Jacob nicht wollen gewonnen geben[5], wie ſie doch fülen, das ſie thun müſſen in jrem gewiſſen.

Andere gauckeln alſo[6]: Silo ſey der König Jerobeam, zu Silo gekrönet, zu welchem fielen zehen Stemme Jſrael, von dem König Juda Roboam
1. Kön. 12, 16 f. 3. Re. 12. Darumb ſol dis die meinung Jacob ſein: Es wird das Scepter von Juda nicht weg komen, bis Silo kömpt, das iſt: bis Jeroboam kömpt. Dis iſt ia ſo[7] faul als jenes, Denn Jerobeam iſt nicht zu Silo, ſondern zu
1. Kön. 12, 25 Sichem gekrönet, 3. Reg. 12. So iſt damit der Scepter von Juda nicht genomen, Jſt gleich wol das Königreich Juda blieben und der Stam Benjamin, ſampt allerley kinder aus Jſrael, die in den Stedten Juda und Benjamin
1. Kön. 12, 17 woneten, wie das im Text 3. Reg. 12. ſtehet, dazu das gantz Prieſterthum, Gottesdienſt, Tempel und alles. Auch iſt Jerobeam des Reichs Juda nie mechtig[8] worden, Viel weniger ſind jm ander Völcker zu gefallen, wie dem Silo geſchehen ſol.

Die dritten gauckeln alſo[9]: Siloh ſölle heiſſen 'geſand', Und ſey der König

37 ſolle *B*

[1]) = *iſt nicht zuzugeſtehen, anzunehmen.* [2]) = *worauf paßt, zielt wohl.* [3]) *S. oben S. 451 Anm. 3.* [4]) = *Eigenſinn.* [5]) = *ſich unterwerfen.* [6]) *Vgl. Lyra in der* 'Postilla'; *s. Posnanski, a. a. O. S. 340 f.* [7]) = *ebenſo.* [8]) = *Herr, teilhaftig.* [9]) *Vgl. Lyra in der* 'Postilla' *und Porchetus; s. Posnanski, a. a. O. S. 341. 370.*

Nebucadnezar zu Babylon, auff die meinung[1]: Der Scepter Juda sol nicht weg komen, bis Siloh kome, das ist der König zu Babel, dazu gesand, das er solle Juda weg füren und zerstören. Dis tang auch nicht, und kan ein Kind, das Buchstaben lernet, solchs umbstossen, Denn 'Silo' und 'Siloch' sind zweierley wort.[2] 'Siloch' mag heissen gesand. Aber hie stehet nicht 'Siloch', gesand, Sondern 'Silo', das ist, wie der Chaldeer sagt, 'Messias'. Nu ist der König zu Babel nicht der Messias, der von Juda komen sol, wie die Jüden, ia alle Welt wol wissen. Auch ist das Scepter Juda damit nicht weg gewest, ob die Jüden gen Babilon gefangen wurden gefurt, Denn es war allein ein staupe[3] 70. jar lang, in des waren grosse Propheten da, Jeremias, Daniel, Ezechiel, die es auff hielten[4], und die zeit stimpten.[5] Auch der König Juda, Jechanja, als ein König gehalten ward zu Babylon. Und viel, so weg gefüret waren, bey jrem leben wider kamen, Hagg. ij. Sölchs heisst nicht: das Scepter weg thun, sondern: ein wenig steuppen. Denn, ob sie wol ein kleine zeit des Landes mangeln musten zur straffe, so versetzte doch Gott jnen sein theures wort zu pfande, das sie des Landes gewis blieben. Aber diese 1500. iar muckt[6] nicht ein Hund, schweige denn ein Prophet, das sie des Landes gewis [Bl. Mij] sein möchten. Darumb ists gar aus mit dem Scepter Juda, Davon ich weiter wider die Sabbather geschrieben habe.[7]

2. Kön. 25, 27 ff.

Hagg. 2,3

Die vierden creutzigen[8] das wort 'Schevet' und deutens also[9]: Es wird der stecke nicht weg komen von Juda, bis Silo (das ist: sein Son) kome, der wird die Heiden schwechen. Diese heissen den stecken die strasse oder elende[10], da sie itzt jnne sind, Und Messia sol komen und alle Heiden tod schlahen. Dis ist auch ein grosser mutwille[11], der den Chaldeischen text frey[12] aus den augen setzt, das sie doch nicht sollen noch thüren[13] thun, und das wort 'Schevet' seines gefallens[14] deutet. Und nicht ansihet, das fur her gehet, da Jacob Juda zum Fürsten und Lewen oder Könige macht, Und flux on mittel[15] drauff spricht: Das Scepter oder Schevet sol von Juda nicht weg komen. Wie solt ein solcher frembder verstand[16] von der straffe so on mittel folgen können auff die herrlichen wort vom Fürstenthum oder Königreich? Es müsten zuvor die sunde gemeldet werden, welche die Straffe verdienet hetten. Hie wird aber nichts zuvor her gemeldet, denn Lob, Ehre und herrligkeit des Stams Juda.

15 musten *A*[1] *16* blieben.] blieben. Und viel gewisser hat man das, so verheissen ist, obs wol noch nicht da ist, denn das, so da ist und nicht verheissen ist. Denn jenes mus gewis komen, bis ist kein stunde gewis. *B* *26* vorher *B*

[1]) = *mit dem Sinn.* [2]) שִׁילֹה *und* שִׁילֹחַ. [3]) = *Strafe.* [4]) = *aufrechterhielten (das Zepter?).* [5]) = *die Dauer genau vorher bestimmten; s. S. 464, 24.* [6]) = *läßt sich vernehmen, deutet an; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 417, 27.* [7]) *Unsre Ausg. Bd. 50, 313, 12 ff., bes. S. 321, 10 ff.* [8]) *wie oben* martern. [9]) *So berichtet Raymund Martin (s. unten S. 461 Anm. 5); s. Posnanski, a. a. O. S. 361.* [10]) = *Exil.* [11]) = *Unfug.* [12]) = *ohne Scheu.* [13]) = *dürfen.* [14]) = *nach Belieben.* [15]) = *unmittelbar.* [16]) = *befremdender Sinn.*

Und wenn gleich das wort 'Schevet' einen Stecken der straffe heisst, was hilfft sie das? Denn des Richters oder Königs stecke ist auch ein straff Stecke, uber die bösen. Ja der straff Stecke kan nicht sein anders, denn ein Richters oder Sultans stecke, Weil die straffe allein der Oberkeit gebürt, Deute. xxxij.:
5. Mose 33, 35 'Mihi vindictam'. So bleibt dennoch[1] diese meinung[2] fest, das der Scepter oder Stecke Juda sol bleiben, wenn es gleich ein straff stecke ist. Aber dieser Rabi muttwille[3] deutet einen frembden stecken, der nicht in Juda hand, sondern auff Juda rücken ligt von einer frembden hand. Und wenn das gleich müglich were, also zuverstehen, als nicht ist, Wo bleibt das ander stück, vom Saphra oder Mehokek zu seinen füssen? Das müste auch eines frembden Herrn Mehokek und frembdes Volcks füsse sein. Weil aber Jacob spricht, Es solle Juda und seiner füsse Mehokek sein, so mus das ander stücke, der stecke, auch seines Stammes Regiment sein.

Etliche[4] martern das wort Donec (bis das), Und sol heissen: (Darumb das) der Scepter Juda wird nicht weg komen, Donec, Id est, quia, Darumb das Messia wird komen. Dieser ist ein köstlicher Meister, den solt man mit Esels förtzen krönen[5], setzt das hinderst zu forderst, auff die weise: Messia wird komen, darumb wird als denn das Scepter wol bleiben. Jacob aber setzt Juda vorher einen Fürsten und Lewen, dem er den Scepter gibt fur dem Messia, [Bl. Miij] So gibt dieser den Scepter hernach dem Messia. Also behelt Juda weder Fürstenthum noch Lewen noch Scepter, so jm Jacob zuspricht. Dazu macht der Narr aus dem wort (bis das) ein newe wort (Darumb das) aus lauter muttwil, das jm die Sprache doch nicht gestehet.[6]

Zu letzt ist ein Rabi, der martert das wort (kome), das mus jm heissen: untergang, wie die Sonne Ebreisch heisst: komen[7], wenn sie untergehet. Dieser kollert[8] so fein, das ich nicht weis, ob er auff dem Heubt oder auff den Ohren gehen wil[9], Denn ich nicht verstehe, wo ich sein warten sol[10], da er meinet, Der Scepter wird nicht von Juda weg komen, bis das Silo (die Stad) untergehe, denn wird David der Messia komen. Wo ist doch der Scepter Juda vor Silo oder Saul gewest, wie droben gehört? Aber so sollen sie kollern, die wider jr gewissen und erkante warheit toben. Summa, Lyra sagt recht[11]: Wenn sie gleich diese und der gleichen viel glosen ertichten, so stösset

1 heisst] hiesse *B* *27* gewarten *B*

[1]) = *wenigstens, auf alle Fälle.* [2]) = *Sinn.* [3]) = *Willkür.* [4]) *Woher Luther die weiter von ihm angeführten rabbinischen Deutungen hat, habe ich nicht feststellen können.* [5]) = *mit Disteln (onopordum) bekränzen s. Unsre Ausg. Bd. 29, 695 zu 153, 13.* [6]) = *zugesteht, erlaubt.* [7]) בוא *(kommen) vom Untergehen der Sonne z. B. Pred. 1, 5.* [8]) = *phantasiert, spricht Unsinn; vgl. L.s Sammlung Nr. 486 und DWtb.* [9]) *D. i. ganz verrückt ist; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 394, 25.* [10]) = *wo er hinaus will; vgl. U. A. Tischreden 1, 55, 36.* [11]) *In der* 'Postilla': .. Sed ista expositio et praecedentes et consimiles si fiant, destruuntur per translationem Chaldaicam, quam Iudaei vocant thargum, quae est ita authentica apud Iudaeos, ut nullus doctor eorum ausus fuerit ei contradicere .. *(Biblia sacra I, Sp. 460).*

sie alle zu boden der Chaldeische text, und uberzeuget sie, das sie mutwillige Lügener, Gottslesterer und seines Worts verkerer sind. Doch hab ichs wollen uns Deudschen furbringen, das wir sehen, was die verblendten Jüden fur früchtlin[1] sind, Und wie gewaltig die warheit Gottes bey uns, wider sie, stehet.

Da nu etliche gesehen, das solche ausflucht und nichtige glosen faul sind, bekennen sie, Messia sey komen umb die zeit, da Jerusalem zurstöret ist, Aber er sey heimlich in der welt und sitze zu Rom unter den Bettlern, und thu busse fur die Jüden, bis die zeit kome, das er sol erfur brechen. Dis sind nicht Jüden noch Menschen wort, Sondern des hohmütigen, spöttischen Teufels wort, der durch die Jüden uns Christen mit unserm Christo auffs bitterst und gifftigst spottet, als solt er sagen: Die Christen rhümen viel von jrem Christo, Aber sie müssen unter den Römern sich leiden[2], martern lassen, und in der welt Bettler sein, nicht allein zur zeit der Keiser, sondern auch des Bapsts. Sie vermügen doch nichts in meinem Reich in der welt, Ich wil wol jr Herr bleiben. Ja, spotte du, leidiger Teufel, und lache dirs[3] nur gnug, Du solt dafur gnug zittern.

Also gehets diesem Spruch Jacob, wie dem Spruch Christi zu unser zeit gangen ist: 'Das ist mein Leib, der fur euch gegeben wird.' Da marterten Luk. 22, 19 die Schwermer auch ein iglich wort besonders und vielfeltig, setzten auch das hinderst zu forderst, ehe[4] sie den Text wolten an nemen in rechtem verstand, wie wir gesehen haben. Es scheinet aber hie wol, wie die Christen, als Lyra, Raymundus[5], Burgensis, und jr [Bl. M4] gleichen, dennoch[6] vleissig gewest und gern die Jüden bekeret hetten, Haben sie geiecht[7] von einem wort auffs ander, wie man die Füchsse iecht. Aber, Wenn sie lange geiecht, so sind zu letzt die Jüden auff jrem mutwillen verharret, und wissentlich wollen jrren und nicht von jren Rabinen weichen, so müssen wir sie auch lassen faren[8], und jr gifftige Lesterung und Lügen nicht achten.

Mir ists auch so gangen[9], Drey gelerte Jüden kamen zu mir, der hoffnung, sie würden einen newen Jüden an mir finden, weil wir hie zu Wittemberg Ebreisch anfiengen zu lesen, gaben auch fur, Weil wir Christen jre Bücher begünsten[10] zu lesen, solts bald besser werden. Da ich nu mit jnen disputirt, Thetten sie jrer art nach, gaben mir jr glosen. Da ich sie aber zum text zwanck, entfielen sie mir aus dem text[11] und sprachen, Sie müsten jren Rabinen gleuben, wie wir dem Bapst und Doctorn etc. Nu hatte ich barmhertzigkeit mit jnen, gab jnen eine furbitte an die Gleitzleute[12], das sie umbs Christus

---

[1]) = *Burschen, Schelme; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 73, 34.* [2]) = *sich beugen.* [3]) = *dir darüber.* [4]) = *lieber als daß, anstatt daß.* [5]) *Raymund Martin aus Barcelona (gest. nach 1284); s. oben S. 459 Anm. 9.* [6]) = *wenigstens, jedenfalls.* [7]) = *gehetzt.* [8]) *S. oben S. 450, 7.* [9]) *Bindseil, Colloquia I, S. 457; Kroker, Luthers Tischreden Nr. 169; Unsre Ausg. Bd. 50, 313, 5ff.* [10]) = *begönnen.* [11]) = *hielten sie dem Text nicht stand oder = setzten sich über den Text hinweg.* [12]) = *Empfehlung an die Behörde, die Fremde überwachte und schützte; vgl. z. B. Unsre Ausg. Bd. 52, 504, 7.*

willen sie solten frey zihen lassen. Ich erfur aber hernach, wie sie mir den Christum hatten einen 'Tola' genennet, das ist einen erhenckten Schecher.[1] Darumb wil ich mit keinem Jüden mehr zu thun haben, Sie sind, wie S. Paulus sagt, dem zorn ubergeben, je mehr man jnen helffen wil, je herter und erger sie werden. Las sie faren.

1. Thess. 2, 16

Wir Christen aber können aus diesem Spruch Jacob unsern Glauben gar feer stercken, das Messias mus furhanden sein, und furhanden gewest sein, nu bey 1500. iaren. Nicht, wie der Teufel spottet, Ein Bettler zu Rom, Sondern ein regirender Messia, sonst würde Gottes wort und verheissung zur lügen werden. Und wo die Jüden wolten die heilige Schrifft lassen Gottes wort sein, müsten sie auch einen Messia geben, sint der zeit Herodis her, Er sey, wo er sey, und auff keinen andern harren. Ehe sie das thun, wollen sie lieber die Schrifft zu reissen und verkeren[2], das es keine Schrifft mehr sey. Wie es denn auch in der warheit bey jnen also ist, das sie weder Messia noch Schrifft haben, wie Isaia xxviij. von jnen geweissagt hat.

Jes. 28, 14 f.

DAs sey gnug von dem spruch Jacob. Wollen einen andern fur uns nemen, den die Jüden nicht so zu martert haben, noch zu martern können. Unter den letzten worten David[3], 2. Reg. 23., spricht er also: 'Der Geist des HERRN hat durch mich gered, und sein wort ist durch meine zunge geschehen. Der Gott Israel hat mir gered, der gewaltige in [Bl. N 1] Israel, etc.' Und bald hernach: 'Was ist mein Haus bey Gott' (oder, das ichs eigentlich[4] und genaw gebe aus dem Ebreischen:) 'Mein Haus ist ia nicht also, etc.' das ist: Mein Haus ist ia nicht werd, Es ist zu hoch und zu viel, das Gott mit mir armen Man so viel thut, Denn er hat mit mir einen ewigen Bund auffgericht, der allenthalben zugericht und gehalten werden sol. Merck diese wort wol, das David rhümet mit so viel und (als sichs anfihet[5]) mit uberflüssigen worten, das der Geist Gottes durch jn gered, Und Gotts wort durch seine zunge geschehen sey. Item: 'Der Gott Israel hat mir geredt, Der gewaltige in Israel, etc.' Als solt er sagen: Lieber[6], höret doch zu, Höre, wer hören kan. Hie ist Gott, der redet: Höret doch etc. Was ists denn, das du uns zu hören vermaneſt? Was redet denn Gott durch dich? Was wil er dir sagen? Was sollen wir hören?

2. Sam. 23, 2 f.

2. Sam. 23, 5

2. Sam. 23, 3

Das solt jr hören, Das Gott mit mir und meinem Hause einen ewigen, festen, gewissen Bund gemacht hat (des mein Haus nicht werd ist), Ja, es ist nichts gegen Gott, dennoch hat ers gethan. Was ist denn solcher ewiger Bund? Ey, thu die Ohren auff und höre, Mein Haus und Gott haben zu-

---

2 Thola *B* 16 *In B Absatz und große Initiale bei* Wollen

[1]) = *Straßenräuber.* [2]) = *verdrehen, aber auch ablehnen; s. oben S. 450, 11.*
[3]) *Vgl. Luthers spätere Schrift:* Von den letzten Worten Davids *(Erl. Ausg. 37, 1—104). Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 50, 322, 15 ff.* [4]) = *buchstäblich.* [5]) = *wie es scheint.*
[6]) *Auf eine Mehrheit bezogen. = Ach! Ei! s. oben S. 422, 8.*

samen geschworen, und sich verbunden ewiglich, Das ist ein Bund, eine Verheissung, die ewig sein und bleiben mus, Denn es ist Gottes Bund und Verheissung, die niemand brechen noch hindern sol noch kan, Mein Haus sol heissen: Ewig, fest und fein zugericht in allen dingen, wie das wort (aruch) gibt, das nicht sol umb ein har feilen[1] oder misraten. Hastu das gehöret? Gleubstu denn auch, das Gott warhafftig sey? Ja, on zweivel. Lieber, meinstu aber auch, Er könne und wolle sein Wort halten?

Wolan, ist nu Gott warhafftig und allmechtig, und hat durch David diese wort geredt (wie kein Jude leugnen thar), So mus Davids Haus oder Regiment (das gleich viel ist), sint der zeit er solchs gered, blieben sein, und noch und imer fur und fur, das ist ewiglich, bleiben, oder Gott müste ein Lügener sein. Summa, Wir müssen Davids Haus oder Erben haben, der da regiret von Davids zeit an bis daher und in ewigkeit, oder David ist gestorben als ein verzweivelter[2] Lügener an seinem letzten ende, da er diese wort so mit vielen unnützem gewesch (als scheinet) da her saget: 'Gott redet, Gott spricht, Gott verheisst.' Denn es tang[3] nicht, das wir mit den Juden wolten Gott lügenstraffen, als hette er solche theure Wort und Verheissung nicht gehalten. Wir müssen (sage ich) einen Erben David haben von seiner zeit an, das sein Haus nicht sey [Bl. A ij] ledig gestanden, Er sey auch, wo er wolle, Denn sein Haus mus ewig blieben sein und imer fort bleiben. Da stehet Gottes wort: Es sol ein ewiger, fester, gewisser Bund sein, daran nichts feilen, Sondern alles 'Aruch' sein sol, auffs aller feinest zugericht, wie Gott alle sein ding zuricht. Psal. cx.: 'Alle seine werck sind fein und herrlich.' Ps. 111, 3

Nu las die Juden solchen Erben Davids geben[4], Denn sie müssen jn geben, Da stehets: Davids Haus ist ewig, das niemand brechen noch hindern sol, Sondern wie die Sonne morgens erfur bricht, der keine Wolcken weren noch hindern kan, wie daselbs auch stehet. Geben sie keinen Erben Davids noch Haus, So hat sie dieser Spruch zu grund[5] verdampt, das sie gewislich On Gott, On David, On Messia, und on alles, verlorne und ewig verdampte Leute sind. Und zwar können sie das nicht leugnen, Das Davids Königreich oder Haus sey fur und fur bestanden, bis auffs Babylonisch gefengnis, ja auch durchs Babylonisch gefengnis, und nach dem selbigen bis auff Herodes zeit. Bestanden ists (sag ich) nicht durch eigen krafft noch verdienst, Sondern in krafft dieses ewigen Bundes, mit Davids Haus auffgericht. Denn sie hatten, das mehrer teil, böse Könige und Regenten, die Abgötterey trieben, Propheten tödten und schendlich lebeten, Wie Rehobeam, Joram, Joas, Ahas, Manasse etc., die es erger machten, weder[6] alle Heiden oder die Könige Israel, damit sie offt wol verdienet hetten, das beide, Davids Haus und Stam aus-

2. Sam. 23, 4

4 B am Rande: Aruch *36* Rehabeam *B*

[1]) = *nicht im geringsten enttäuschen.* [2]) = *heilloser.* [3]) = *genügt.* [4]) = *zugeben.* [5]) = *gründlich, völlig.* [6]) = *als.*

gerottet were, wie dem Königreich Jsrael endlich[1] geschach. Aber dieser Bund, mit David auffgericht, hielt feste, Wie der Könige Bücher und Propheten rhümen, Das Gott dem Hause David eine Leuchte oder Liecht erhielt, und
2. Kön. 8, 19 2. Chron. 21, 7 nicht verlesschen lassen wolt. Als 4. Reg. 8. und 2. Para. 21. stehet: 'Der HERR wolte Juda nicht verderben umb seines Knechts Davids willen, dem er geredt hatte, jm zu geben eine Leuchte unter seinen Kindern ewiglich.' Item
2. Sam. 7, 12 f. 2. Reg. 7.

Und man sehe das Königreich Jsrael dagegen an, Welchs noch nie auff einem Stam oder Hause bleib bis ins dritte gelied, on[2] Jehu brachts aus sonderlicher verheissung ins vierde gelied in seinem Hause. Sonst fiel es jmer von einem Stam auff den andern, zu weilen auch kaum ein glied bleib, dazu nicht lange, bis es gantz und gar verlassich. Aber das Königreich Juda ist allzeit blieben auff dem Stam Juda, und auff dem Hause David, durch grosse wunderwerck Gottes, Denn es hatte solche grossen widerstand von allen Heiden umbher, [Bl. Riij] von Jsrael selbs, von eigen auffruren, von grossen Abgöttereyen und Sunden, das nicht wunder were gewest, Es were im dritten glied unter Rehoboam oder doch unter Joram, Ahas und Manasse untergangen. Aber es hatte einen starcken rückhalter[3], der es nicht lies untergehen, noch sein Liecht verlesschen. Es war jm zugesagt, Es solt fest und ewig fest und gewis bleiben. Also ists auch blieben, und mus bis daher blieben sein, und ewiglich bleiben, Denn Gott leuget nicht und kan nicht liegen.

Das aber die Jüden geifern[4] von der Babylonischen gefengnis, als sey es daselbs unter gangen, ist nichts wie wir droben auch gesagt.[5] Denn es war nur eine kleine Staupe, auf 70. jar gewis gestimmet[6], und Gott sein Wort dafur zu pfande einsetzt, und sie durch treffliche Propheten erhielt. Auch Jechonia zu Babel uber alle Könige erhaben ward. Daniel und seine Gesellen nicht allein uber Jüda und Jsrael regirten, Sondern auch uber das Keiser thum Babylon. Und ob sie ein kleine zeit nicht an dem ort zu Jerusalem waren, So regirten sie doch an einem andern ort, viel herrlicher, denn zu Jerusalem, das man also mag sagen, Das Haus David sey nicht verlosschen zu Babel, Sondern herrlicher geleucht, denn zu Jerusalem. Allein haben sie den ort müssen ein kleine zeit reumen zur straffe. Denn, Wo ein König ausser dem Lande zu felde ligt, der sol nicht heissen ein verlosschen König, ob er nicht da heim ist, Sonderlich, wo er grossen Sieg und glück hat wider viel Völcker, sondern sol heissen: Herrlicher leuchten ausser dem Lande, denn da heime.[7]

---

14 grosse *B* *17* Rehabeam *B* *22* *B am Rande:* Babylonische Gefengnis etc. *27* Juda *B*

[1]) = *schließlich.* [2]) = *nur.* [3]) = *Schutzherrn, Rückhalt; s. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 639, 3.* [4]) = *daher reden.* [5]) *S. oben S. 459, 9 ff.* [6]) = *genau bemessen, bestimmt.* [7]) *Unsre Ausg. Bd. 50, 321, 10 ff.*

Hat nu Gott seinen Bund gehalten die zeit, von David an bis auff Herodes, das sein Haus nicht verlosschen ist, So mus er jn fort an[1] gehalten haben, und ewiglich halten, Das Davids Haus nicht verlosschen ist noch verlesschen kan ewiglich. Denn wir müssen unsern HERR Gott nicht halb warhafftig und halb lügenhafftig schelten, das er die zeit von David an bis auff Herodes in seinem Bunde warhafftig und Davids Haus trewlich erhalten habe. Aber nach Herodes zeit habe er angefangen zu liegen und trewlos zu werden, und hab seinen ewigen Bund fallen lassen und geendert. Sondern das Haus David, wie es blieben und geleucht hat bis auff Herodes, So hats auch unter Herodes zeit und nach Herodes müssen bleiben, und leuchten bis in ewigkeit.

Da sehen wir nu, wie dieser Spruch Davids so fein stimmet mit dem Spruch Jacob, [Bl. N4] des Patriarchen: 'Das Scepter sol von Juda nicht weg komen, noch Mehoket von seinen Füssen, bis Messia kome, dem werden die Heiden gehorchen.' Was kan doch hie hellers und anders gesagt sein, Denn das Davids Haus sol leuchten, bis Messia kome? Durch den sol als denn das Haus David, nicht allein uber Juda und Jsrael, Sondern uber die Heiden oder ander und mehr Völcker, auch leuchten, Das heisst ia nicht verlesschen, sondern herrlicher und weiter leuchten, denn vor seiner zukunfft.[2] Und ist also worden ein ewiges Reich und ewiger Bund, wie David sagt. Darumb ists gewaltiglich hieraus beschlossen, das Messia komen sey, da das Scepter Juda weg kam, wo wir anders wollen Gott nicht lestern, das er seinen Bund und Eid solte nicht gehalten haben. Wollens die hallstarrigen, verstockten Jüden nicht annemen, So ist doch unser Glaube hie mit fest und starck beweiset, und fragen nach jren tollen glosen, aus jrem Kopff gesponnen[3], gar nichts, Wir haben den hellen text. 1. Mose 49, 10

Sölche letzte Wort David gründen sich (das wir weiter hie von reden) auff Gottes eigen wort, da er mit David redet (wie er hie an seinem ende rhümet) 3. Reg. 7. und spricht: 'Solte[s]tu mir ein Haus bawen, darin ich wonet?' Du magst weiter lesen, das daselbs folget, wie er nach einander erzelet, das er in keinem Hause gewonet habe bis daher, Er hab aber jn erwelet zum Fürsten seines Volcks, dem er wolle ein festen Ort und jm ruge geben, und schleust: 'Ich wil dir ein Haus machen', Das ist: Mir wird weder du noch jemand ein Haus bawen, darin ich wonen solle, Ich bin viel, viel unmeslich zu gros, wie Esaias lxvi. auch sagt. Sondern: Ich, Ich wil bawen, und wil Dir ein Haus bawen. Denn so spricht der HERR (sagt Nathan): 'Der HERR verkündigt dir, Das der HERR wil DIR ein Haus machen'. Nu weis man wol, was da heisse: Ein Haus, von Menschen gebawet, nemlich 2. Sam. 7, 5 2. Sam. 7, 11 Jes. 66, 1 2. Sam. 7, 11

25 glosen aus] gloseners *A* *in einem Teil der Ausgabe durch Überdruck gebessert.* 27 Davids *B* 38 vom *B*

[1]) = *auch später.* [2]) = *Ankunft.* [3]) = *geholt, ersonnen; s. Unsre Ausg. Bd. 38, 49, 21.*

ein auffgerichter hauffe Stein und Holtz gantz vergenglich. Aber ein Haus, von Gott gebawet, Heifft einen Hausvater ſtifften, der fur und fur Nachkomen und Erben habe ſeines Geblůts und Stammes, wie Moſe ſagt Exo. j.,

2. Moſe 1, 21 Das Gott den Hebammen habe Heuſer gebawet, darumb, das ſie die Kindlin, wider des Kóniges gebot, leben lieſſen und nicht erwůrgeten. Widerumb die Heuſer der Kónige Iſrael zebricht und vertilget er im andern Gelied.

So hat nu David hiemit ein gewis von Gott gebawet Haus, das fur

2. Sam. 7, 8 und fur Erben ſol haben, nicht ein ſchlecht Haus, Sondern: 'ich habe dich (ſpricht er) zum Fůrſten uber mein [Bl. O1] Volck geſetzt'. Darumb ſol es ein Fůrſtlich, Kóniglich, das iſt des Fůrſten und Kóniges Davids Haus heiſſen, darin deine Kinder imer fur und fur regiren, und, wie du, Fůrſten ſein ſollen. Dis alles beweiſen nu der Kónige Bůcher und Hiſtorien, bis auf Herodes zeit. Bis daher haben wir den Scepter und Saphra im Stam Juda.

Nu folget das ander ſtůcke von Silo. Wie lange ſol nu ſolch mein Haus ſo ſtehen und meine Erben bleiben in meinem Regiment? Da antwortet er

2. Sam. 7, 12–16 alſo: 'Wenn deine zeit hin iſt, das du mit deinen Vetern ſchleffeſt, wil ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leib, utero (das iſt von deinem Fleiſch und Blut) komen ſol, Dem wil ich ſein Reich beſtettigen, Der ſol meinem Namen ein Haus bawen, und ich wil den Stuel ſeines Kónigreichs beſtettigen ewiglich. Ich wil ſein Vater ſein, und er ſol mein Son ſein. Wo er eine Miſſethat thut, wil ich jn mit Menſchen Ruten (wie man Kinder ſteupt) und mit Menſchen Kinder ſchlegen straffen. Aber meine Gnade ſol nicht von jm gewand werden, wie ich ſie von Saul gewand habe, den ich fur dir weg gethan habe, Aber dein Haus und dein Kónigreich ſol beſtendig ſein, ewiglich fur mir, Und dein Stuel ſol ewiglich beſtehen.' Dieſer Spruch

1. Chron. 17, 11–14 faſt mit gleichen worten ſtehet auch 1. Par. 18. Das magſtu leſen.

Wer dieſen Spruch wolte auff Salomo deuten, der můſte gar ein mutwilliger[1] Deuter ſein. Denn ob wol Salomo umb dieſe zeit noch nicht geboren, ia auch der Ehebruch mit ſeiner mutter Batſcheba noch nicht geſchehen, So iſt er doch nicht der Same oder Son Davids, der nach Davids tod ge-

2. Sam. 7, 12 born iſt, von dem er hie ſagt: 'Wenn deine zeit hin iſt, und du mit deinen Vetern ſchleffeſt, wil ich deinen Samen nach dir erwecken', Denn Salomo iſt bey zeit des lebenden Davids geborn. Und nerriſch, auch lecherlich were, das Erwecken hie ſolt gedeutet werden, das Salomo, nach Davids tod, ſolt erweckt werden zum Kónige oder das Haus zu bawen, Denn da ſtehen drey ander

1. Kůn. 1, 32 ff. 1. Chron. 24, 1 ff. 1. Chron. 29, 1 ff. Capitel, 3. Reg. 1. Und j. Paral. 24. Und j. Paral. 29. Die zeugen, das Salomo nicht allein iſt bey leben ſeines Vaters zum Kónige geſetzt, Sondern

---

16 B am Rande: Dieſer Spruch, faſt mit gleichen worten ſtehet auch 1. Par. 18. das magſtu leſen. *22* Kinder *(2.)*] kinder *B* *25/26* Dieſer *bis* leſen *B oben zu Z. 16 am Rande* *28* nach *A* *36* 24]23 *B*

[1]) = *eigenmächtiger, willkürlicher.*

auch von David, seinem Vater, hat empfangen befehl, und das gantze Muster[1] des Tempels, mit allen Gemachen, mit aller kost[2], auch des gantzen Königreichs ordnung. Das es klar ist, wie Salomo, nicht aus seinem Kopff, weder den Tempel gebawet, noch das Reich und Priesterthum geordenet, Sondern aus Davids Kopff, ders jm alles furmalet[3] und selbs noch bey Leben bestellet.[4]

[Bl. Oij] Auch ist ein grosse ungleicheit und viel andere wort, 2. Reg. 7. gegen die wort j. Paral. 24. und cap. 29. Dort wil Gott David ein ewig Haus bawen, Hie sol Salomo Gottes Namen ein Haus bawen. Dort stehet frey[5] on zusatz, Es solle ewig bestehen, und keine Sunde hindern, Hie stehet, so fern Salomo from bleibe und seine Nachkomen, als er denn nicht bleib, und darumb auch nicht allein die zehen Stemme Israel verlor, Sondern auch ausgerottet ward im siebenden Gelied. Jenes ist Promissio Gratiæ, das ist Promissio Legis. Dort danckt David Gott, das sein Haus sol ewig bleiben, Hie danckt er nicht, das Salomo Tempel sol ewig bleiben. Summa, Es ist zur andern zeit und von andern sachen und Haus dort und hie geredt. Und ob Gott wol hie auch Salomo seinen Son nennet, und wil sein Vater sein, So ists doch mit dem zu satz geredt, So fern er from sey, Sölcher zu satz ist dort nicht. Und ist nicht seltzam[6], das Gott seine Heiligen, auch die Engel, seine Kinder heisst. Aber jener Son, 2. Reg. 7., ist ein ander und 2. Sam. 7, 12 sonderlicher Son, ders on zu satz behalten, und keine Sünde hindern sol.

Und also haben auch die Propheten und Psalmen den Spruch 2. Reg. 7. 2. Sam. 7, 12 fur sich genomen[7], der vom Samen Davids nach seinem tod sagt, und den Spruch j. Par. 24. und 29., der von Salomo sagt, faren lassen. Denn so 1. Chron. 23, 1 1. Chron. 29, 20 ff. spricht Psal. 89.: 'Ich wil singen von der Gnade des HERRN ewiglich, Und Ps. 89, 2—5 seine warheit verkündigen mit meinem Munde fur und fur, Und sage, Ein ewige Gnade wird gebawet werden, Und du wirst deine Warheit trewlich halten im Himel. Ich hab einen Bund gemacht mit meinem Auserwelten, Ich habe David, meinem Knecht, geschworen, Ich wil dir ewiglich Samen gewis schaffen, und deinen Stuel bawen fur und fur etc.' Dis sind ia[8] auch klare wort, Das Gott gelobet und schweret dazu, Er wolle ewige Gnad David geben, Und sein Haus, Samen und Stuel, ewig bawen und erhalten.

Und hernach, im 19. vers, gehets recht an von dem rechten David, die Ps. 89, 19 ff. aller schönesten Weissagung von Messia, die von Salomo nicht können verstanden werden, Denn er ist nicht der höhest uber alle Könige auff Erden gewest, auch seine Hand nicht uber Meer und Wasser gestellet, und darff hie keiner glosen. Auch ist das Reich nicht auff Salomonis Haus blieben, Denn er des keine gewisse Verheissung hatte, on[9] so fern er from sein würde, Son-

7 24] 23 *B* 23 24] 23 *B*

[1]) = *Modell, Grundriß.* [2]) = *Aufwand, Ausstattung.* [3]) = *vorschrieb; s. oben S. 428, 7.* [4]) = *anordnete.* [5]) = *bedingungslos.* [6]) = *selten.* [7]) = *vorgenommen, angeführt.* [8]) = *wahrlich.* [9]) = *außer.*

dern Davids Haus hat die verheissung, der mehr Söne denn Salomo hatte. Und wie die Historien zeugen, ist zu weilen das Scepter [Bl. Oiij] Juda von Bruder auff Bruder, von Vettern auff Vettern komen, doch jmer im Hause
2. Kön. 1, 17 David blieben. Als: Ahasia lies keinen Son, Ahas lies keinen[1], Und musten Brüderkinder Erben und Son heissen, nach der heiligen Schrifft weise.

Das man nu wolt leugnen solche helle, gewaltige[2] Sprüche der Schrifft vom ewigen Hause David, welche die Historien im werck beweisen, wie jmer fur und fur Könige oder Fürsten gewesen sind bis auff Messia, Das muste ia niemand anders thun, denn der Teufel selbs, und wer sein Gliedmas ist. Denn ich setze gleich[3], das der Teufel oder, wer es were, keinen Messia wolten sein lassen, So müssen sie doch David ein ewiges Haus und ewigen Stuel lassen. Denn Er kan die helle wort Gottes nicht leugnen, da Gott schweret, Es solle sein Wort nicht geendert werden, Und, Er wolle David nicht liegen,
Ps. 89, 4 f. auch umb keiner Sunde willen, wie der obgenante Psalm mechtiglich[4] und klerlich singet.

Nu ist ein solch ewig Haus Davids gar nirgend zu finden, Wo man nicht das Scepter vor dem Messia, Und den Messia nach dem Scepter, an einander setzt und zu samen füget, Nemlich, das Messia komen sey, da der Scepter weg kam, Und also Davids Haus bey seiner ewigkeit erhalten, Und Gott in seinem Wort, Bund und Eide, warhafftig und trew erfunden werde. Denn greifflich ists, das zur zeit Herodes der Scepter Juda gantz nider fiel[5], viel mehr aber, da die Römer Jerusalem und das Scepter Juda zerstöreten. Sol nu Davids Haus ewig, und Gott warhafftig sein, So mus der rechte König Juda, der Messia, zur selbigen zeit komen sein, Hie wider hilfft kein belvern[6], deuten, glosiern, Der Text ist zu mechtig[7] und zu hell. Ob das die Jüden nicht wollen bekennen, da fragen wir nichts nach, Wir haben daran gnug:

Erstlich, Das unser Christlicher Glaub hie mit auff das aller sterckest beweist ist, Und mir solche Sprüche seer grosse freude und trost geben, weil wir auch im alten Testament solche starcke Zeugnis haben. Zum andern, sind wir gewis, das hie wider auch der Teufel und die Jüden selbs in jrem Hertzen nichts zu sagen haben, und mit jrem eigen gewissen uberwunden[8] sind, Welchs man daran wol und gewis mercken kan, das sie den Spruch Jacobi vom Scepter (wie alle andere Schrifft) so manchfeltig martern, als die sich fülen uberzeuget und uberwunden, doch nicht wollen bekennen. Gleich wie der Teufel wol weis, das [Bl. O4] Gottes Wort die Warheit ist, und doch aus furseztlicher bosheit widersicht und lestert. Also fülen die Jüden wol, das

---

33 Jacob B

[1]) *Ein Irrtum: vgl. 2. Kön. 16, 20; 2. Chron. 28, 27.* [2]) = *beweiskräftige.* [3]) = *will annehmen.* [4]) = *eindrucksvoll, überzeugend.* [5]) = *in Verfall geriet.* [6]) = *bellen; vgl. oben S. 450, 28.* [7]) *S. oben Z. 14.* [8]) = *überführt.*

dieſe Sprüche eitel Felſen ſind, jre deutung aber eitel ſtro oder ſpinweb, Aber aus mutwilligem[1], verbofetem[2] furſatz wollen ſie es nicht bekennen, wollen dennoch Gottes Volck ſein und heiſſen, allein daher[3], das ſie der Veter Geblůt ſind, Sonſt haben ſie nichts, das ſie rhůmen können. Was aber Geblůt allein thu[4], iſt droben geſagt[5], gerade, als wenn der Teufel wolt rhůmen, Er were Engliſſcher art[6] geſchaffen, Drůmb wolt er allein Engel und Gottes Kind ſein, ob er wol Gottes Feind iſt.

Dieſen Sprüchen nach[7], laſſt uns hören was Jeremias ſagt, der machts ſeer ſeltzam. Denn wir wiſſen, das er iſt geweſt ein Prophet lange hernach, da das Königreich Iſrael ſchon weg geſůrt und zeſtöret war, Und allein das Königreich Juda noch da fur handen ſtund, welchs auch bald gen Babylon muſte, wie er jnen weiſſagt, und auch erlebt das geſchach. Nach[8] thar[9] er alſo ſagen, Cap. 33.: 'So ſpricht der HERR: Es ſol nicht ausgerottet werden Jer. 33. 17—26 (ich mus grob Ebreiſch deudſchen)[10] von David ein Man, der da ſitze auff dem Stuel des Hauſes Iſrael, und von den Prieſtern, Leviten ſol nicht ausgerottet werden ein Man, fur mir, der Brandopffer thu, und Speisopffer reuchere, und Opffer ſchlachte, ewiglich. Und das Wort des HERRN geſchach zu Jeremia, So ſpricht der HERR: Wenn mein Bund auffhören wird mit dem tage und nacht, das nicht tag und nacht ſey zu ſeiner zeit, So wird auch mein Bund auffhören mit meinem knecht David, das er nicht einen Son habe zum Könige auff ſeinem Stuel, Und mit den Prieſtern und Leviten, meinen Dienern, etc. Und des HERRn Wort geſchach zu Jeremia: Haſtu auch geſehen, Was dis Volck redet und ſpricht? Hat doch der HERR auch die zween Stemme verworffen, welche er hatte auſerwelet, Und ſie verbittern mein Volck, als ſolten ſie nicht mehr mein Volck ſein, So ſpricht der HERR: Halt ich meinen Bund nicht mit Tag und Nacht, noch die Ordnung Himels und der Erden, So wil ich auch verwerffen den Samen Jacob und David, meines Knechts, das ich nicht aus jrem Samen neme, die da herrſchen uber den Samen Abraham, Iſaac und Jacob. Denn ich wil jr Gefengnis wenden, und mich uber ſie erbarmen.'

Was wil man hie zu ſagen? Deute, wer da deuten kan, da ſtehets, das nicht allein David ſol ewiglich beſtehen, ſondern auch die Leviten, Item Iſrael, der Same Abraham, [Bl. P 1] Iſaac und Jacob. Und ſonderlich ſol David einen Son haben, der auff ſeinem Stuel ſitze fur und fur ewiglich, wie tag und nacht fur und fur bleiben. Dagegen ſtehet, das Iſrael weg geſůrt, Und Juda hinach, Iſrael nicht wider geholet, wie Juda wider geholet iſt. Sage mir, Wie reimet ſich ſolchs zu ſamen? Gottes wort mus nicht liegen, Sondern, wie er helt uber[11] des Himels laufft, das ou unterlas tag und nacht iſt,

[1]) = *eigensinnigem.* [2]) = *böswilligem.* [3]) = *aus dem Grunde.* [4]) = *wirke, ausrichte.* [5]) *S. oben S. 419, 22 ff.* [6]) = *aus Engelsgeschlecht.* [7]) = *nachdem wir diese Sprüche betrachtet haben.* [8]) = Noch *(so B) d. i. Dennoch.* [9]) = *wagt er zu..* [10]) = *schwerfällig das Hebr. im Deutschen nachbilden.* [11]) = *Aufsicht übt, darüber wacht.*

So mus auch on unterlas David (das ist Abraham, Isaac, Jacob) einen Son haben auff seinem Stuel, Denn Gott gibt selbs solch gleichnis. Den Jüden ists unmöglich, zusamen zu reimen, Welche sehen fur augen, das weder Israel noch Juda ein Regiment hat, nu bey 1500. jaren, Israel aber weit uber 2000. jaren, Noch mus Gott warhafftig sein, Wir thun, wie wir wollen. Es mus das Reich David uber den Samen Jacob, Isaac und Abraham herrschen, wie Jeremias hie sagt, oder Jeremia mus kein Prophet, sondern ein Lügener sein.

Wir lassen die Jüden hie reimen und deuten, was sie wollen oder können, Der Spruch ist uns gewis, das Davids Haus sol ewig sein, dazu auch die Leviten und Abraham, Isaac, Jacobs samen, unter dem Son David, so lange tag und nacht (das man sonst sagt[1]: so lange Sonn und Mond) wehren. Ist das war, So mus Messia komen sein[2], Da Davids Stuel und Regiment auff höret. Und also Davids Stuel durch Messiam herrlicher worden, Wie Jesaias ix. spricht: 'Uns ist ein Kind geborn, uns ist ein Son gegeben, des Herrschafft auff seiner Schulter ist, und wird heissen Pacle, Jogetz, El, Gibbor, Abigad, Sarsalom.[3] Sein Reich wird gros werden, und des friedes kein ende auff dem Stuel Davids und seinem Reich, das ers zurichte und stercke von nu an bis in ewigkeit etc.' Itzt lassen wir anstehen[4], (vieleicht werden wirs hernach handlen)[5], wie die blinden Jüden die Sechs namen Messia martern, Den spruch lassen sie zu[6], und müssen jn zulassen, das er von Messia rede. Wir füren jn darumb, das Jeremia spricht, Davids Haus müsse ewiglich regieren, Erstlich, durch den Scepter, bis auff Messia, und darnach viel herrlicher durch Messia, Das also gewis sey, Davids Haus müsse nicht gefallen sein bis auff diese stunde, noch fort an bis in ewigkeit fallen müge. Nu aber der Scepter Juda 1500. jar gefallen ligt, So mus Messia fur 1500. jaren oder, wie droben gesagt[7], fur 1468. jaren komen sein. Das ist alles gewaltiglich aus Jeremia beweiset.

Jes. 9, 5 f.

Ob aber jemand der unsern vielleicht bewegt, Wie es möglich sey, das zu Jeremia zeiten, und hernach bis auf Messia, unter dem [Bl. Pij] Stam Juda oder Stuel David, gewest und blieben sey der Same Abraham, Isaac, Jacob, So doch allein Juda blieben ist, und Israel weg gefüret, Der sol das wissen, das Königreich Israel ist weg gefurt und zerstöret, also das es nicht wider komen ist, noch komen wird ewiglich, Aber Israel, oder der Same Israel, ist je und je etwas übrig blieben unter Juda, und mit Juda gefangen und widerkomen. Hie von magstu lesen das erste Buch der Könige, 3. Reg. 10. und 12. Und 2. Paral. 30. und 31. Da wirstu finden, das der gantze Stam BenJamin

1. Kön. 11, 13; 12, 19
2. Chron. 30, 10 f. 18; 31, 6

2 solche *B* 25 nicht fallen *B* 27 1469 *B* sein *L*] sey *A*

[1]) = *ausdrückt.* [2]) *Vgl. Lyra in der* 'Postilla' *zu der Stelle: Biblia sacra IV, Sp. 798 ff.* [3]) *Unsre Ausg. Bibel 2, 11.* [4]) = *beiseite.* [5]) *Das ist unterblieben.* [6]) = *erkennen sie an.* [7]) *S. oben S. 418 Anm. 4.*

als ein gut ſtück von Iſrael bey Juda blieben iſt, dazu der gantze Stam Levi, Auch viel von Ephraim, Manaſſe, Aſſer, Iſaſchar, Zebulon, die nach der verſtörung des Königreichs Iſrael im Lande ubrig blieben, und ſich zu Ezechia gen Jeruſalem hielten, und hulffen, das Land Iſrael reinigen von Götzen, Und viel Iſraeliten in den Stedten Juda woneten.

Wenn wir nu ſo viel von Iſrael haben, unter dem Son David, So iſt Jeremia kein Lügener, das er ſagt, Es ſollen Leviten und Samen Abraham, Iſaac, Jacobs unter Davids Haus funden werden. Dieſe ſind alle, oder ja zum teil, mit Juda gen Babylon gefurt und wider mit komen, Wie Eſdra Esra 2, 1 ſie zelet und nennet, Und on zweivel viel andere mehr, die unter Sennaherib ſind weg gefüret, weil das Aſſyriſch oder Mediſch Reich unter das Perſiſch Reich bracht war durch Cyrum, das Juda und Iſrael wol haben zuſamen können komen, und mit einander herauff ziehen von Babylon gen Jeruſalem und ins Land Canaan. Denn dieſe wort ſtehen ja Eſre ij., das weis ich fur Esra 2, 70 war: 'Und gantz Iſrael (oder alles, was von Iſrael da war) wonet in ſeinen Stedten.' Wie wollen ſie da wonen, wo ſie nicht wider komen ſind? Und zu Herodes und Meſſias zeit war das Land wider vol Iſrael, Denn es hatte ſich in den 70. wochen Danielis, das iſt in 490. jaren[1], wol geſamlet, Aber kein Königreich widerumb kriegen.

Darumb ſind die jtzigen Juden ſeer grobe[2] Lerer und unvleiſſige Schüler der Schrifft, geben fur, Iſrael ſey noch nicht wider komen, gerade als müſten ſie alle wider komen, ſo doch Juda nicht alle, ſondern ein kleiner hauffe widerkomen iſt, wie ſie Eſra alle zelet, das mehrer teil zu Babylon blieben, Esra 2, 1 ff. auch Daniel, Nehemia, Mardochaj ſelbs, Alſo auch iſt das mehrer teil Iſrael in Meden blieben, doch vielleicht auff die hohen Feſte gen Jeruſalem komen und wider heim gezogen, Wie Lucas in der Apoſtel Geſchicht ſchreibet. Das Apg. 2, 5 ff. aber das Königreich oder Scepter Iſrael ſolt widerkomen, [Bl. Piij] wie der Scepter Juda, das hatte Gott nicht verheiſſen, Aber Juda hatte ers verheiſſen, der muſts auch wider kriegen, in krafft ſolcher verheiſſung, Das Gott Davids Haus und Stuel wolle ewiglich bawen, und nicht verleſſchen laſſen. Denn, wie Jeremia hie ſagt, Gott wils nicht leiden, das man jm ſolle nach ſagen, Er habe Juda und Iſrael gar verworffen, das ſie nicht mehr ſolten ſein Volck ſein, und Davids Stuel ein ende haben, als hette er ſeiner verheiſſung vergeſſen, da er David ein ewiges Haus zugeſagt und geſchworen hat, ob ſie wol jtzt ein kleine zeit gen Babel muſten, Noch ſol es (ſpricht er) ein ewig Jer. 33, 17 ff. Haus und Reich bleiben.

Solchs ſage ich zu ehren und ſtercke unſers Glaubens, Und zur ſchande dem verſtockten unglauben der verblendten, halsſtarrigen Jüden, Welchen Gott jmer und ewig mus ein Lügener ſein, als hette er Davids Haus laſſen

---

9 Esra *B*

[1]) *S. unten S. 492, 23 ff.* [2]) = *unwissende.*

verleſſchen und ſeines Bunds und Eids, David geſchworen, vergeſſen. Denn wo ſie Gott warhafftig halten wolten, muſten ſie bekennen, das Meſſia komen were fur 1500. jaren, auff das Davids Haus und Stuel ſo lange nicht hette müſſen wüſte[1] ſein, wie ſie es achten, Sintemal Jeruſalem ſo lange iſt on Stuel und Haus Davids in der aſſche gelegen.[2] Denn hat Gott ſein Wort von David an bis auff das gefengnis Babylon, und fort an bis auff Herodis zeit erhalten, da der Scepter auff höret, So hat ers auch müſſen erhalten fort an, nach Herodes zeit, imer fur und fur, Oder müſte Davids Haus nicht ewig, ſondern ein vergenglich Haus ſein, das mit dem Scepter zu Herodes zeit hette auff gehöret.

Aber Gott wil das nicht leiden (wie geſagt), Sondern Davids Haus ſol
Jer. 33, 25 ewig ſein, 'wie tag und nacht, und des Himels und der Erden Laufft', Spricht Jeremia. Nu kan es nicht ewig ſein, Es ſey denn der Son David, Meſſia, komen, da der Scepter Juda zur zeit Herodis fiel, und habe ſich geſetzt auff Davids Stuel, und ſey der Welt Herr worden. Sonſt, wo die Jüden recht ſolten haben, hette Davids Haus müſſen dieſe 1568. jar[3] geſeilet haben, wider Gottes Verheiſſung und Eid. Das wil ſich nicht leiden.[4] Wolan, das iſt gründlich von der ſachen geredt, da wider kein Jüde jchtes mucken[5] kan, ob er gleich euſſerlich ſich ſtellen mag, als gleube ers nicht, Aber ſein hertz und gewiſſen hat nichts, das da wider reden möge.

Und wo wolt Gott ſeiner Göttlichen Warheit ehre bewaret haben, da er David ein ewiges Haus und Stuel verheiſſt? Und ſolt es len[Bl. P4]ger wüſte, weder[6] gebawet, ſtehen laſſen. Denn laſſt uns rechen. Nach der Jüden meinung iſt von David an bis auff Herodes nicht vollend tauſent jar, So lange hat Davids Haus oder Stuel geſtanden, mit eingezogen die 70. jar zu Babylon (Wir aber rechen uber 100. mehr dazu).[7] Von Herodes zeit aber, oder laſſt uns nemen (das nicht viel aus dem wege iſt)[8] von der zerſtörung Jeruſalem, bis auff dis jar 1542. ſind 1568. jar[9], wie droben geſagt iſt. So iſt ſolcher rechnung nach Davids Haus und Stuel 400. oder 500. jar lenger wüſte[10], denn gebawet geweſt. Da frage nu ſtein und klötz, ob das

2 müſten *B* 16 1569 *B* 28 1543 *B* 1469 *B*

[1]) = *verlassen, zerstört.* [2]) = *zerstört gewesen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 359, 2.* [3]) *Nämlich die nach Luthers Rechnung seit der Zerstörung Jerusalems vergangenen 1468 Jahre vermehrt um die zur Zeit der Zerstörung seit Herodes' Regierungsantritt verflossenen etwa 100 Jahre; vgl. Luthers* 'Supputatio annorum' *oben S. 123—127.* [4]) = *ist wohl unmöglich anzunehmen.* [5]) = *das Geringste vorbringen.* [6]) = *als.* [7]) *Luther rechnet in der* 'Supputatio annorum' *von Davids Regierungsantritt bis auf Herodes' Antritt der Herrschaft 1040 Jahre, oben S. 82—123; ganz ähnlich auch Eusebius-Hieronymus im* 'Chronicon' *etwa 1050 Jahre. Woher Luther seine Kenntnis der jüdischen Rechnung hat, die also etwa 930 Jahre von David bis Herodes zählt, war nicht festzustellen.* [8]) = *von dem Richtigen abweicht.* [9]) *Natürlich ein Druck- oder Schreibfehler, der in der zweiten Auflage verbessert ist. Jonas' lateinische Übersetzung hat ihn noch nicht verbessert. S. S. 477, 5.* [10]) *S. oben Anm. 1.*

möge ein ewig Haus heissen, sonderlich von Gott gebawet und erhalten, bey seiner höchsten trew und Warheit, das tausent jar stehet, und 1400. oder 1500. jar in der aschen ligt.[1]

Lass die Jüden hart, und herter denn kein Demand sein. Solcher blitz und donnerschlag so heller, öffentlicher warheit solt sie ja zu schmettern, wo nicht weich machen. Aber, wie gesagt, Unser Glaube ist damit frölich gesterckt, sicher und gewis gemacht, das wir den rechten Messia haben, zur zeit, da Herodes den Scepter Juda und Saphra weg nam, gewislich komen und erschienen, auff das Davids Haus ewig sey, und einen Son habe auff seinem Stuel ewiglich, wir jm Gott geredt, geschworen und mit jm sich verbunden hat.

Und ob mir ein schlipfferiger[2] Jüde wolt mein Buch wider die Sabbather jnr werffen[3], da ich das wort ewiglich: 'La olam' habe beweiset, das es offt nicht mehr heisst, denn ein lange zeit, nicht recht[4] ewig, Wie Mose sagt Exod. xxj.: 'Der Haus Herr soll seinem Knecht, der bey jm bleiben wol, mit einer Pfrimen durchs ohr an die thür boren, Und solle also ewig sein Knecht sein'. Hie heisst ewig ein menschlich ewig, das ist: so lang er lebet. Ich habe aber daselbs auch gesagt, Wenn Gott ein ewigs setzt, So ists ein recht Göttlich ewig, Und da pflegt er dazu noch ein wort zu setzen (Und sol nicht anders werden), Als Psalm cx.: 'Gott hat geschworen, und wird jn nicht gereuen'. Item Psal. Cxxxij.: 'Gott hat David eine Warheit geschworen, die wird er nicht endern etc.' Wo solch Nicht dazu komet, da heisst's gewis Ewig, und nimermehr anders, Wie Esaie ix.: 'Des friedes wird kein ende sein'. Und Daniel: 'Sein gewalt ist ewig, und sein Reich wird kein ende haben'. Das heisst Ewig (nicht fur Menschen, die nicht ewig leben, Sondern fur Gott, der ewig lebet.)

2. Mose 21, 6 · Ps. 110, 4 · Ps. 132, 11 · Jes. 9, 6 · Dan. 4, 31

Nu stehet in dieser verheissung, Das Davids Haus und Stuel solle fur Gott ewig sein, und spricht: 'Fur mir, fur mir', sol ewiglich ein Son auff deinem Stuel sitzen. Er thut auch das wörtlin (Nicht) dazu, Psal. lxxxix.: 'Ich ha[Bl. Q1]be geschworen ein mal, bey meiner Heiligkeit, Ich wil David nicht liegen, Sein Same sol ewig sein, und sein Stuel fur mir wie die Sonne, Wie der Mond sol er ewiglich erhalten sein. Und gleich wie der Zeuge in Wolcken sol er gewis sein, Sela.' Sölchs bringen auch mit sich die letzten wort Davids, da er spricht: 'Gott hat einen Bund mit mir gemacht, Ewig, gewis und fest' oder erhalten. Sölch 'gewis und fest' ist eben so viel, als ein 'fest, gewis, ewig', das nimermehr feilen[5] sol. Des gleichen der Spruch Jacob, Gene. 49.: 'Der Scepter sol nicht weg komen'. Nicht weg komen, ist ewig, bis Messia kome, das heisst recht[6] ewig, Denn dem Messia geben alle Propheten ein ewiges Reich, das nicht aufhören solle.

Ps. 89, 36–38 · 2. Sam. 23, 5 · 1. Mose 49, 10

20 xxxij *AB, am Rande in B richtig* *24/25* (*und*) *fehlen B*

[1]) *S. oben S. 472, 5.* [2]) = *auf Auswege sich verstehender, vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 570, 13.* [3]) *Unsre Ausg. Bd. 50, 324, 27ff. Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 42, 520, 11ff.* [4]) = *geradezu.* [5]) = *nachlassen, versagen.* [6]) *S. oben Anm. 4.*

Aber lasst uns setzen, das es ein Menschlich oder zeitlich ewig sey, oder ungewisse lenge der zeit (das nicht müglich ist), So müste das der Verstand[1] sein: Dein Haus sol ewig sein fur mir, Das ist: Dein Haus sol so lange stehen, als es stehet, oder dein Lebenlang. Hie mit were David eben so viel geschworen und gegeben, als nichts, Denn auch on solch Eid Davids Haus wol ewig stünde, das ist: so lange es stünde oder so lange er lebet. Aber las faren solche narrheit, die niemand, denn einem verblendten Rabi sol einfallen. Die Schrifft zeigt, das sie es alle vom rechten Ewig verstanden haben,
2. Kön. 8, 19 da sie rhümet, das Gott Juda nicht habe wollen verderben umb der Sünde willen, so unter Roboam geschahen, Auff das David ein Liecht bliebe, wie jm Gott geredt hatte von seinem Hause.

Man kan auch hie die Maccabeer mit einwerffen, welche, nach dem Au-
1. Matt. 1, 11 ff. tiochus der Eddel das Land und Volck grewlich verwüstet hatte, das die Fürsten vom Hause David abkamen[2], Und die Maccabeer, so nicht vom Hause David, sondern vom Priester Stam waren, in das Regiment fassen, und damit der Scepter Juda gefallen, und nicht ein Son David ewiglich auff dem Stuel David gesessen were, Derhalben das ewige Haus David dennoch[3] nicht recht ewig sein könne. Antwort: Mit diesem Stücke mügen uns die Jüden nichts anfechten, Und wir dürffen[4] jnen nichts drauff antworten, Denn es stehet nichts davon in der Schrifft, Weil Maleachi der letzt Prophet, Und Nehemia
Neh. 12, 22 der letzt Historicus ist, der bis auff Alexandron gelebt hat, wie sein Buch zu verstehen gibt.[5] Darumb müssen wirs zu beiden teilen[6], dieses Stücks halben[7],
Jer. 33, 17 lassen beruhen auff dem Spruch Jeremie, das auff Davids Stuel fur und fur ein Son gesessen oder regirt habe. Denn ausser der [Bl. Oij] Schrifft, wers nicht lassen wil, mags fur einen Wahn halten, ob die Maccabeer selbst regirt oder den Regenten gedienet haben. Doch zu den Historien wollen wir hernach anzeigen, Was man davon halten mag.

Aber dis dünckt mich aus der Schrifft nicht ein verechtlich stücklin sein, Da zur zeit der Königin Attalia, sechs gantzer jar, kein Son David auff seinem Stuel sas, Sondern sie selbs Attalia die Tyrannin, Denn sie hatte
2. Kön. 11, 1 allen menlichen Samen im Hause David erwürget, bis auff den einigen Joas, der ein Kind eins vierteil oder halben jars alt war, und unter jren henden heimlich entrückt[8], im Tempel verborgen, erzogen ward, von der löblichen Frawen Josabea, des hohen Priesters Jojada Ehefrawen, die eine Tochter des Königs Joram und Schwester des Königes Ahasia war, welchen Jehu erschlug.

21 Alexandrum *B* *29 B am Rande:* Attalia *31 B am Rande:* Joas *34 B am Rande:* Josabea Hohenpriesters *B*

[1]) = *der Sinn.* [2]) = *ausstarben, aufhörten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 626, 22.* [3]) = *denn doch, eben doch; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 253, 36; Tischreden 3, 119, 26.* [4]) = *brauchen.* [5]) *Vgl. oben S. 114.* [6]) = *wir beide (L. und die Juden).* [7]) = *bezuglich dieser Frage.* [8]) = *unter ihrer Aufsicht versteckt.*

Fur war, hie war der ewige Bund Gottes, mit David gemacht, in grosser far und stund auff einem eintzelen jungen verborgen Kinde, schweige, das[1] er solt sitzen auff dem Stuel David. Und sein Haus warlich zu dieser zeit sihet[2], wie eine finster Latern, da das Liecht in verlosschen ist, Weil die frembde Königin aus den Heiden zu Zidon da sitzt und regirt auff Davids Stuel, Aber sie verbrennet auch den hindern weidlich.[3]

Noch[4] mus[5] das alles nicht heissen den Scepter abgethan, noch den ewigen Bund Gottes gebrochen. Denn ob hie das Liecht David nicht helle leucht, so glümmet es doch in dem Kinde Joas, der zukünfftig wider helle leuchten und regiren sol, und bereit an[6] ein Son Davids geborn ist, Das diese sechs iar nichts, denn eine tentatio, versuchung, ist, da sich Gott offt stellet, als wolt er seins Worts vergessen und alles lassen feilen[7], wie er thet mit Abraham, da er hies den lieben Son Isaac zu asschen verbrennen, In dem er doch den ewigen Samen verheissen hatte, Und die Kinder Israel aus Egypten füret. Ja wol[8], Er füret sie in den Tod, da sie forn das Meer, zu beiden seiten hohe Felsen, hinder sich die Feinde hatten, die inen den weg und die flucht verrant hatten. Noch giengs nach Gottes Wort und verheissungen, das sich das Meer muste öffenen, fliehen und raum geben. Hetts das Meer nicht gethan, so hetten die Felsen sich müssen auffspalten und raum geben und den Pharaonem zwisschen sich erklemmet[9] und zerquetzschet haben, wie sie das Meer ersseuffte. Denn alle Creatur musten ehe zu tausent, tausent mal zu nicht werden, ehe denn Gottes Wort solt feilen und triegen, wie seltzam es sich auch anlesst. Also ist Joas König, durch und in Gottes Wort, Und sitzt auff dem Stuel David, fur [Bl. Oiij] Gott, ob er gleich in der Wigen ligt, ia wenn er gleich unter der Erden tod und begraben lege, Denn er müste doch erfur, wie Isaac aus der Asschen.

2. Mose 22, 2

2. Mose 14

Also möcht man das von den Maccabeern auch verantworten, Aber es ist nicht not und hat gar ein andere meinung. Mit der Gefengnis zu Babylon möchts auch also ein verstand[10] haben, Aber Es gehet daselbs viel herrlicher zu, durch treffliche Propheten und Wunder. Aber Joas ist eine scheusliche[11] tentation dem Hause David gewest, wider den Bund und Eid Gottes, Wie wol das Haus und Regiment David statlich[12] noch stund, allein der Regent oder das Heubt leidet not, Und ist Gott schwach in seinem Bund. Aber es ist seiner Göttlichen gnaden weise also, das er mit den seinen zu weilen also spielet und freundlich schertzet, sich verbirget und verstellet, damit er uns

14 Und] Wie er auch *B* *21* müsten *B* *23 B am Rande:* Joas *27 B am Rande:* Maccabeer

[1]) = *während doch, anstatt daß.* [2]) = *sieht aus.* [3]) = *es bekommt ihr schlecht; nicht sprichw., sondern an das Sitzen auf dem Stuhl angelehnt.* [4]) = *Dennoch.* [5]) = *darf.* [6]) = *bereits.* [7]) *S. oben S. 473, 35.* [8]) *Ironisch, = im Gegenteil.* [9]) = *eingeklemmt, erdrückt.* [10]) = *Sinn, Bewandtnis.* [11]) = *fürchterliche.* [12]) = *kraftvoll, vgl. Enders 15, 311, 82.*

verſuche, ob wir auch feſte ſein wollen in Glauben und Liebe gegen jm, Wie ein Vater zu weilen mit ſeinen Kindern auch thut. Aber es thut ſolch ſchertzen unſers lieben HERRN uber alle maſſe wehe, Denn wir verſtehens nicht. Doch das gehöret hie her nicht.

Das ſey von dem Spruch Jeremie geredt. Weiter nemen wir fur uns der letzten Propheten einen. Es ſtehet geſchrieben Hagga. 2.: 'So ſpricht der HERR: Es iſt noch umb ein kleine zeit[1], das ich Himel und Erden, das Meer und Trocken bewegen werde, ja alle Heiden wil ich bewegen, Da ſol denn komen der Heiden troſt, Hemdath. Und ich wil dis Haus vol herrligkeit machen, ſpricht der HERR Zebaoth, Denn ich hab Silber und Gold gnug, ſpricht der HERR Zebaoth, Es ſol die herrligkeit dieſes letzten Hauſes gröſſer ſein, denn des Erſten geweſt iſt, ſpricht der HERR Zebaoth. Und ich wil Friede geben an dieſem ort, ſpricht der HERR Zebaoth.'

Hagg. 2, 6–9

Dieſer iſt auch der Sprůch einer, der den Jůden das gebrandte leid anthut[2], Verſuchen[3], drehen, denten und martern faſt alle wort, wie in dem Spruch Jacob, Gene. 49. Noch[4] wils nicht helffen, jr Gewiſſen erblaſſt dafur und fůlet, das jr glosiern ein nichts iſt. Lyra thut fein, da er ſie drenget mit dem Wort: 'Adhuc modicum', 'Noch ein kleines'[5], Und ſie kónnen jm nicht entlauffen. Dis wollen wir ſehen, Eine kleine kurtze zeit (ſpricht er) kan nicht eine groſſe lange zeit heiſſen. Da redet Lyra gewislich recht, das niemand leugnen kan, auch kein Jůde, ſie ſeien zu leugnen, ſo hart[6] ſie jmer kónnen. Nu ſol der Heiden Troſt komen, ſpricht er, uber ein kleine zeit, nach dem der ſelbige Tempel gebawet iſt, das iſt: Er ſol komen, wenn der ſelbi=[Bl. Q4] ge

1. Moſe 49, 10

6 Es bis geſchrieben *fehlt B* *17 B am Rande:* Lyra

[1]) *Erg.* '*zu tun*' = *es dauert nur e. kl. Z.* [2]) *S. oben S. 450, 31.* [3]) = *prüfen, s. DWtb., versuchen B, 1.* [4]) = *Dennoch.* [5]) *In* 'Contra Iudaeos': Patet igitur . .. quod tempus adventus Christi sit praeteritum, . . per id, quod dicitur ibidem: 'Adhuc unum modicum', Et subditur de adventu Christi: 'Veniet desideratus cunctis gentibus'. Aggaeus propheta dixit hoc verbum secundo anno Darij regis Persarum, ab illo autem tempore usque nunc fluxerunt anni 1659 secundum computationem Iudaeorum et plures adhuc secundum computationem nostram 1701. Talis enim numerus non dicitur in scriptura modicum: Cum autem dicat propheta in scriptura restare tempus modicum usque ad tempus desiderati cunctis gentibus, patet quod tempus sui adventus est praeteritum. Sed ad hoc respondent aliqui, quod tantum tempus in scriptura bene dicitur modicum, quia in Psal. 89. dicitur: 'Mille anni ante oculos tuos tanquam dies hesterna, quae praeterijt'. Sed quod haec responsio non valeat, patet, quia, si tempus mille annorum comparetur aeternitati, modicum est, et sic loquitur authoritas Psal. praedicti, quod patet per hoc, quod dicit: 'Mille anni etc.' Quia divina cognitio, quae per oculos designatur, aeternitate mensuratur, sed si referatur tempus mille annorum ad expectationem populi, sic non potest dici rationabiliter loquendo tempus modicum, sed magnum, unde et Baruch 6. tempus captivitatis Babylonicae praedicitur magnum et longum, quod tamen fuit valde modicum respectu scilicet 70 annorum. *(Bibl. sacra VI, Sp. 1707).* [6]) = *im Leugnen so hartnäckig.*

Tempel noch ſtehet.[1] Und es ſol die herrligkeit dieſes letzten Tempels gröſſer ſein, weder des erſten, Und das in kurtz[2], Das iſt: Uber ein kleine zeit.

Denn es iſt gut zu rechen[3], Wo der Heiden Troſt, den die alten Meſſia deuten, nicht komen iſt, da dieſer Tempel noch ſtund, Und ſol allererſt noch komen (wie die Jůden harren nu wol 1568. iar nach der verſtörung deſſelben Tempels, Und kan nicht eine kleine zeit heiſſen, Zuvoraus[4], weil ſie ſolcher groſer zeit noch kein ende wiſſen), So wird er nimer mehr komen, Denn er hat die kleine kurtze zeit verſeumet, und iſt in die groſſe lange zeit geraten, da nimermehr nichts aus wird, Denn der Prophet ſagt von einer kleinen, nicht von einer groſſen zeit.

Aber hie drehen ſie ſich alſo aus. Weil ſie die kurtze kleine zeit nicht kónnen leugnen, Nemen ſie das Wort: 'Troſt aller Heiden', Ebreiſch: 'Hemdath', fur ſich[5] und creutzigens, wie ſie droben dem Spruch Jacob gethan haben, mit dem worte Schevet und Schilo, Wollen, Es ſolle nicht Meſſia bedeuten, Sondern, Es ſolle bedeuten: Gold und Silber aller Heiden.[6] Weil das wort Hemdath heiſſt eigentlich, nach der Grammatica, Begird oder luſt, als da die Heiden begern, luſt und liebe zu[7] haben. Und ſol der text alſo ſtehen: Noch uber ein kurtzes, ſo ſol komen die begird aller Heiden. Was iſt das? Was begern die Heiden? Gold, Silber und Kleinot. Móchteſt villeicht fragen: Warumb die Jůden ſolche gloſen hie machen? Wil ich dir ſagen: Der Odem ſtinckt[8] jnen nach der Heiden Gold und Silber, Denn kein Volck unter der Sonnen geitziger, denn ſie ſind, geweſt iſt, noch ſind und jmer fort bleiben, wie man ſihet an jrem verfluchten Wucher. Und ſich auch tróſten, Wenn jr Meſſia kómpt, ſol er aller Welt Gold und Silber nemen und unter ſie teilen. Darumb, wo ſie kónnen die Schrifft auf jren unſettigen Geitz zihen, das thun ſie mit allem Frevel. Du kanſt dencken, das Gott und ſeine Propheten ſonſt nichts zu weiſſagen gewuſt haben, Denn wie der grundloſe Geitz der verdampten Jůden mit der Heiden Gold und Silber zu ſettigen ſey.

Aber dieſem geitzigen verſtand[9] nach, hat der Prophet nicht weislich gered, Sondern ſolt alſo geſagt haben: Uber eine kleine zeit, So ſol komen die begird der Jůden, Denn die Jůden ſinds, die hefftiger begeren Gold und Silber, denn kein Volck auff Erden, das es billicher ſolt heiſſen Jůden begird, denn Heiden begird. Denn ob gleich die Heiden Gold und Silber begeren, So ſind doch die Jůden da, die ſolch, der Heiden begird, begeren und gewarten, das [Bl. R1] mans jnen bringen, und ſie[10] verſchlingen und den Heiden nichts

5 1568] 1469 *B* 12/13 *B am Rande:* Hemdath 22 iſt *fehlt B*

[1]) *A. a. O.:* Et loquitur propheta de domo Dei aedificata a Iudaeis post captivitatem Babylonicam. Igitur stante illa domo venit Iesus Christus . . [2]) = *in nächster Zeit.* [3]) = *leicht zu ermessen.* [4]) = *vor allem.* [5]) = *nehmen her.* [6]) *Vgl. in der* 'Postilla': . . . ista vero gloria maior non potest intelligi de aedificiis, nec de ornamentis seu divitiis . . *(Biblia sacra IV, Sp. 2111).* [7]) = *dazu.* [8]) = *sie sind erpicht auf; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 41, 13.* [9]) = *Deutung, Auffassung.* [10]) *Erg.* es

lassen solle. Warumb? Darumb, das sie das edle Blut, die beschnitten Heiligen sind, die Gotts gebot haben und nicht halten, Sondern hallstarrig, ungehorsam, Propheten mörder, hoffertig, Wucherer und aller untugent vol sind, wie die gantze Schrifft und noch jr heutiges wesen zeugen. Denn solchen Heiligen gehört billich der Heiden Gold und silber, die es mit solchem wesen ehrlich und redlich verdienen, wie der Teufel das Paradies und Himelreich.

Weiter, wie gehets zu, das solche hochverstendige Meister und weise, heilige Propheten nicht auch das wort begird (Hembdath) ausbreiten auff alle ander begird der Heiden? Denn die Heiden begeren nicht allein gold und silber, sondern auch hübsche[1] Frewlin, und die Frawen hübsche Jünglinge. Und wo unter den Heiden nicht eitel Jüden (ich wolt sagen Geitzwenste) sind, die jrem eigen Leibe nichts guts thun, So begeren sie auch schöne Heuser, Gerten, Vihe, Güter, Item gute tage, Kleider, fressen, sauffen, tantzen, spielen und allerley freude. Warumb deuten sie nu nicht diesen Spruch des Propheten, das solche begirde aller Heiden auch sollen gen Jerusalem in kurtz komen, auff das die Jüden allein jren Bauch füllen, und sich in der Welt wollust weiden? Denn solch wesen[2] verheisst Mahometh seinen Saracenen, Und ist in dem ein Rechter Jüde, Und die Jüden rechte Saracenen, nach dieser deutung.

Noch eine begird haben die Heiden. Wie haben doch diese weise, kluge Deutler der selbigen können vergessen? das wundert mich. Die Heiden sterben, und haben viel kranckheit, armut, allerley not und angst, Und ist keiner, der nicht auffs aller höhest begerd, das er möcht nicht sterben, nicht not, elend, kranckheit leiden, oder der selben ja bald los werden und sicher sein. Solche begird ist so starck in jnen, das sie die andern begird alle gern drumb geben, wie man teglich sihet in der erfarung. Warumb deuten sie denn nicht, das solch begird aller Heiden auch kurtzlich[3] gen Jerusalem in den Tempel komen solle? Pfu euch[4] hie, pfu euch dort, und wo jr seid, jr verdampten Jüden, das jr diese ernste, herrliche, tröstliche wort Gottes so schendlich auff ewern sterblichen, madichten[5] Geitzwanst zihen thüret[6], und schemet euch nicht, ewern Geitz so gröblich an den tag zu geben. Seid jr doch nicht werd, das jr die Biblia von aussen sollet ansehen, schweige, das jr drinnen lesen sollet. Jr soltet allein die Biblia lesen, die der Saw unter dem Schwantz stehet, und [Bl. R ij] die buchstaben, so da selbs heraus fallen, fressen und sauffen[7], das were eine Bibel fur solche Propheten, die der Göttlichen Maiestet wort, so man mit allen ehren, zittern und freuden hören solt, so sewisch zu wülen und so schweinisch zu reissen.

---

11) *nach* sagen *AB* 17 Mahmet *B* 27 verdampte *B*

[1]) = *galante.* [2]) = *Lebensweise.* [3]) = *in kurzer Zeit.* [4]) = *Schande über euch.* [5]) = *der Verwesung verfallenen.* [6]) = *zu z. waget.* [7]) *Wohl Anspielung auf die von Luther in seiner Schrift 'Vom Schem Hamphoras' (Erl. Ausg. 32, 298) erwähnte Darstellung an der Wittenberger Pfarrkirche.*

Weiter, da nu der Prophet sagt: ‘Die herrligkeit dieses letzten Hauses sol gröſſer sein, denn des ersten’, Da lasst uns hören die edlen und beschissen[1] (beschnitten sage ich)[2] heiligen und weise Propheten, so uns Christen wollen zu Jüden machen. Die grosse herrligkeit des letzten Tempels uber den ersten ist diese, das der letzte, das ist dieser Tempel Aggei hat zehen jar lenger gestanden, denn der Tempel Salomonis etc.[3] Ah, das sie doch einen guten Astronomon hetten hie gehabt, der es ein wenig genawer hette abgerechnet[4], Der würde vielleicht gefunden haben, das es zu den zehen jaren nach drey monden, zwo wochen, fünff tage, sieben stund, zwelff minuten, und zehen halbe minuten, drüber gewest weren. Wenn etwo[5] ein Kram were, der schamrot[6] feil hette, dürfft ich den Jüden ein par gülden schencken, das sie hin giengen und ein pfund keufften, und doch die stirn, augen und backen damit bestrichen, wolten sie ja jr unverschampts hertz und zungen nicht da mit bestreichen. Oder meinen sie, das sie mit stöcken und klötzen reden, wie sie selbs sind, die ungelerten groben[7] Esel? Hagg. 2, 10

Es waren viel grawer alter Menner und Weiber, auch wol Bettler und böse Buben zu Jerusalem, da Salomon, ein Jüngling bey xx. jaren, ein herrlicher König ward. Solten sie darumb gröſſer herrligkeit haben, denn Salomo? Vielleicht ist der Maul esel Davids, darauff Salomo König ward, elter gewest, denn Salomo. Solt er drumb herrlicher sein, denn Salomo? Aber also sollen anlauffen[8], stürtzen und fallen, die Gott on unterlas lügen straffen, und selbs wollen recht haben. Bessers sind sie nicht werd, denn das sie uber die Biblia eitel solche Glosen, narrenwerck und jre eigen schande schreiben (wie sie denn mit grossem vleis thun). Darumb hüte dich, lieber Christ, fur den Jüden, die du hieraus siehest, wie sie durch Gottes zorn dem Teufel ubergeben sind, Der sie nicht allein des rechten verstands in der Schrifft, sondern auch gemeiner[9] menschlicher vernunfft, scham und sinn, beraubt hat, und treibt durch sie nur eitel spott[10] mit der heiligen Schrifft, das man hinfort in keinem andern stück jnen mehr trawen noch gleuben kan, ob jnen gleich zu weilen ein war wort entfiele. Denn wer so spöttisch[11] und schendlich mit dem schrecklichen Wort Gottes gauckeln thar[12], wie du hie siehest und droben im Spruch Jacob auch gesehen hast, der mus keinen guten Geist bey sich haben. Darumb, wo du einen rechten Jüden siehest, [Bl. Riij] magstu mit gutem gewissen ein Creutz fur dich schlahen[13], und frey sicher[14] sprechen: Da gehet ein leibhafftiger Teufel. 1. Mose 49, 10

5 Aggai *B* 7 Astronomum *B* 10 etwa *B* 20 herrlcher *A*

[1]) = *unsauberen.* [2]) = *wollt' ich sagen.* [3]) *Lyra in der* ‘Postilla’ *zu Hagg. 2, 9:* Respondent tamen aliqui Hebraei ad hoc, quod ista maior gloria intelligitur de annis, quia ista secunda [domus] duravit cccxx. annis, prima vero cccx. *(Biblia sacra IV, Sp. 2112).* [4]) = *ausgerechnet, s. Dietz.* [5]) = *irgendwo.* [6]) = *Schamröte (als Farbe gedacht).* [7]) = *unwissenden.* [8]) = *sich den Kopf anrennen.* [9]) = *gewöhnlicher.* [10]) = *Unfug.* [11]) *etwa = frivol.* [12]) = *zu g. wagt.* [13]) = *wie zum Schutz gegen böse Geister; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 97, 28.* [14]) = *bestimmt; vgl. S. 467, 9.*

Die verzweivelte[1] Schelcke wissen wol, das jre alten Vorfaren diesen Spruch Haggei von Messia verstanden haben, wie das Lyra, Burgensis[2] und andere zeugen, Noch fallen sie muttwillig davon, und machen aus jrem eigen tollen Kopff ein eigen Biblia, das sie jre elenden Jüden mit sich in jrem jrthumb, wider jr eigen gewissen, behalten, Uns zu verdries[3], Gerade als theten sie uns seer wehe damit, und als würde es jnen Gott noch belonen, wo sie jm zudienst (wie sie trewmen) uns Heiden, auch in öffentlicher erkandten warheit, wider strebeten. So gehets jnen denn drüber[4], wie du gesehen hast, das sie sich selbs schenden[5], uns nichts schaden, Und sie drüber Gott und seine Schrifft verlieren.

Hagg. 2, 7 f. So ist nu dis der Spruch: 'Noch uber ein kleines, so wil ich bewegen Himel und Erden, das Meer und das Trocken (das sind die Jnsulen im Meer) Und sol komen Hembdath aller Heiden', das ist Messia, aller Heiden begird, welches wir 'Trost' verdeudscht haben. Denn begird ist nicht verstendlich gnug, weil es im Deudschen heisst: die innerlichen lüst und begird im hertzen, Active. Aber hie heisst es begird, das eusserliche, Passive, des ein hertz begerd. Wenn mans auch verdeudscht also: Aller Heiden freude und wonne, Were auch nicht falsch. Summa, es ist Messia, an dem die unglenbigen, verstockten Jüden Jes. 53, 3 eitel unlust, ekel und grewel solten haben, wie Jsaia liij. von jnen weissagt. Aber den Heiden solt er Wilkomen heissen, als jres hertzen freude, lust, aller wundsch und begird. Denn er bringet jnen erlösung von Sünden, Tod, Teufel, Helle und allem ubel, ewiglich. Ja, das ist der Heiden begird, herzen lust, freude und trost.

1. Mose 49, 10 Solchs stimmet mit dem Spruch Jacob, Gene. xlix: 'Und dem Silo oder Messia werden die Völcker gehorchen', das ist: sie werden jn mit freuden annemen, Sein Wort hören, Und on schwert, ungezwungen, sein Volck werden, Als solt er sagen: Die unedlen, unbeschnitten Heiden werden solchs thun. Aber meine edle früchtlin[6], meine beschnitten verlorne Kinder, werdens nicht thun, Sondern rasend und unsinnig da wider werden. Hie zu stimmet auch Jes. 2, 2 f. Micha 4, 1 f. Jsaia ij., Micha. iiij.: 'Es wird zur letzten zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, zugericht werden, höher, denn alle Berge, und uber alle Hügel erhaben werden, Und werden da selbs alle Heiden zu lauffen (on zweivel um-

13 B am Rande: Aller Heiden begird.

[1]) *S. oben S. 258, 2.* [2]) *Lyra in* 'Contra Iudaeos' *zu Hagg. 2, 6:* Secundum omnes expositores Hebraeorum habetur, quod iste desideratus est Messias sive Christus. *Burgensis sagt in seiner* 'Additio' *zu der betr. Stelle in der* 'Postilla' *nichts Derartiges; im* 'Scrutinium Scripturarum' *scheint er die Haggai-Stelle überhaupt nicht zu behandeln. Dagegen erwähnt er in dem Zusammenhang, in dem man die Äußerung zunächst sucht, in Pars I, dist. III:* circa tempus adventus Christi, an sit praeteritum, vel futurum *Sach. 9, 9 mit dem Zusat: Raschis:* Scriptura ista non potest intelligi, nisi de rege Messia. *Möglich, daß Luther diese Stelle vorgeschwebt hat.* [3]) *S. oben S. 450, 11.* [4]) = *dabei.* [5]) *Schande antun.* [6]) *S. oben S. 461, 4.*

gezwungen, aus begird und luſt) und viel Völcker zu ei=[Bl. R4]len und ſagen: Kompt, Laſſt uns auff den Berg des HERRN gehen, zum Hauſe des Gottes Jacob, Das er uns lere ſeine wege, und wir wandeln auff ſeinen ſteigen. Denn von Zion wird ein Geſetz ausgehen, und des HERRN Wort von Jeruſalem etc.' Und durch aus reden die Propheten von Meſſia Reich unter den Heiden.

Ja, da ſteckts[1], das iſt der hadder, da hebt ſichs uber, das macht die Jůden toll und toricht, und treibet ſie zu ſolchem verdampten ſinn, das ſie alle Sprůche der Schrifft ſo ſchendlich verkeren[2] můſſen, nemlich, ſie wollens nicht, ſie kônnens nicht leiden, das wir Heiden ſolten jnen fur Gott gleich ſein, Und der Meſſia ſolt ſo wol unſer, als jrer troſt und freude ſein. Ehe ſie das lidden, ſage ich, das wir Heiden, die von jnen on unterlas verſpeiet[3], vermaledeiet, verflucht, geleſtert, geſchendet werden, ſolten mit jnen am Meſſia teil haben, Miterben und jre Brůder heiſſen, ſie creutzigten ehe noch zehen Meſſia und ſchlůgen Gott (wo es môglich were) ſelber tod, mit allen Engeln und allen Creaturn, Und ſolten ſie tauſent Helle fur eine verdienen. So gar ein unbegreifflicher harter ſtoltz ſteckt in dem edlen blut der Veter und beſchnittenen Heiligen, Sie wollen den Meſſia allein haben und der Welt Herrn ſein, Die verfluchten Goijm ſollen Knechte ſein, Jr begird, das iſt jr gold und ſilber, den Jůden geben und ſich ſchlachten laſſen, wie das arme Vihe. Ehe ſie dieſen ſinn laſſen, ſo bleiben ſie lieber wiſſentlich und ewiglich verloren.

Sie haben ſolchen giftigen haſs wider die Goijm von jugent auff eingeſoffen[4] von jren Eltern und Rabinen, und ſauffen noch in ſich on unterlas, das es jnen, wie der cix. Pſalm ſagt, durch blut und fleiſch, durch Marck und Pſ. 109, 18 bein gangen, gantz und gar natur und leben worden iſt. Und ſo wenig ſie fleiſch und blut, marck und bein kônnen endern, ſo wenig kônnen ſie ſolchen ſtoltz und neid endern, Sie můſſen ſo bleiben und verderben, Wo Gott nicht ſonderlich hohe wunder thut.' Und wenn ich wolt einem Jůden hohen, groſſen verdries[5] thun und recht erzůrnen, ſo wolt ich ſprechen: Horeſtus, Jehudi, weiſtu auch, das ich ein rechter Bruder bin aller heiligen Kinder Iſrael, und ein Miterbe im Reich des rechten Meſſia? Das hat keinen zweivel, Da ſolt ich rham fahen[6], Kůnd er mich mit Baſiliſken augen anſehen, ſo thet ers gewis, Und was er mir da wůndſchen würde, das kůndten alle Teufel nicht ausrichten, das weis ich fur war, wenns jnen Gott gleich erleubete. Aber ich wils nicht thun, Bitte auch, das es niemand thun wolle, [Bl. S1] umb Chriſtus willen, denn es würde doch das Wetter[7], mit Fluchen und Leſtern in des Jůden hertzen und maul uber den Namen Jheſu Chriſti und uber Gott den Vater,

---

[1]) = *das ist der Grund; vgl. L.s Sammlung Nr. 2.* [2]) = *entstellen, verdrehen.* [3]) = *verspottet, verachtet; s. Unsre Ausg. Bd. 50, 566, 3.* [4]) = *eingesogen.* [5]) = *Verdruß, Ärger.* [6]) *S. oben S. 440, 27.* [7]) = *das Donnerwetter, Schimpfen.*

gehen, Da ſollen wir ſchon[1] thun, und nicht urſachen zu[2] geben, wo wirs meiden können, Gleich wie ich nicht ſol einen beſeſſen Menſchen reitzen, wenn ich weis, das er Gott leſtern und fluchen wird. Die Jůden hören und ſehen ſonſt[3] mehr, denn gnug, an uns, darůber ſie den Namen Jheſu leſtern und fluchen, alle augenblick in jrem Hertzen, wie ſie denn beſeſſen ſind.

Denn, wie geſagt, Sie kônnens nicht leiden, hören noch ſehen, das wir verfluchten Goijm Meſſia ſolten unſern Hembdath rhůmen, und ſo gut ſein, als ſie ſind oder ſich důncken laſſen. Darumb wiſſe du, lieber Chriſt, und zweivel nichts drau, das du neheſt nach dem Teufel keinen bittern, gifftigern, hefftigern Feind habeſt, denn einen rechten Jůden, der mit ernſt ein Jůde ſein wil. Es můgen villeicht unter jnen ſein, die da gleuben, was die Kue oder Gans gleubet[4], Doch henget jnen allen das Geblůt und Beſchneittung an. Daher gibt man jnen offt in den Hiſtorien ſchult, das ſie die Brunnen vergifft, Kinder geſtolen und zepfrimet[5] haben, wie zu Trent, Weiſſenſee etc.[6] Sie ſagen wol Nein dazu. Aber, Es ſey oder nicht, So weis ich wol, das am vollen, gantzen, bereitem willen bey jnen nicht feilet, Wo ſie mit der that dazu komen kôndten, heimlich oder offenbar. Des verſihe dich gewislich und richte dich darnach.

Thun ſie aber etwas gutes, So wiſſe, das es nicht aus liebe, noch dir zu gute geſchicht, Sondern, weil ſie raum[7] haben můſſen, bey uns zu wonen, můſſen ſie aus not etwas thun, Aber das Hertz bleibt und iſt, wie ich geſagt habe. Wiltu mir nicht gleuben, ſo lies Lyra, Burgen. und andere mehr, redliche, warhafftige Menner. Und wens die ſelben ſchon[8] nicht ſchrieben, So gibts die Schrifft, Das die zween Samen, der Schlangen und des Weibes, Feinde ſind, Und Gott und Teufel nicht eines ſind. Auch findet mans in jren Schrifften und Betbůchern grob[9] gnug.

Und môcht ein Menſch, der den Teufel nicht kennet, ſich wol verwundern, warumb ſie den Chriſten fur andern ſo feind ſind, da ſie doch nicht urſachen zu haben, Denn wir jnen alles gutes thun. Sie leben bey uns zu Hauſe, unter unſerm Schutz und Schirm, brauchen Land und Straſſen, Marckt und Gaſſen, Dazu ſitzen die Fůrſten und Oberkeit, ſchnarcken[10] und haben das Maul offen[11], Laſſen die Jůden [Bl. Eij] aus jrem offenem Beutel und Kaſten nemen, ſtelen und rauben, was ſie wollen, das iſt: ſie laſſen ſich ſelbs und jr Unterthanen durch der Jůden Wucher ſchinden und ausſaugen, und mit

22 *B am Rande:* Lyra Burgenſis.

[1]) = *schon.* [2]) da zu *d. i. zum Fluchen.* [3]) = *ohnedies.* [4]) *D. i. nichts.* [5]) *S. Unsre Ausg. Bd. 49, 373, 37; Tischreden 1, 140, 29.* [6]) *Vgl. über solche Beschuldigungen Feilchenfeld, Rabbi Josel von Rosheim, Straßburg 1898, S. 136 f., und namentlich das S. 137 Anm. 1 erwähnte 'Ains judenbüechlins verlegung', Ingolstadt 1541, von Joh. Eck.* [7]) = *die Möglichkeit, s. Unsre Ausg. Bd. 51, 160, 1.* [8]) = *schon.* [9]) = *deutlich, unverblümt.* [10]) = *sind achtlos.* [11]) = *sind gleichgültig; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 486, 1.*

jrem eigen Gelde sich zu Bettler machen. Denn die Jůden, als im Elende[1], solten ia[2] gewislich nichts haben, Und was sie haben, das mus gewislich unser sein. So[3] erbeiten sie nicht, verdienen uns nichts abe, So[4] schencken oder geben wirs jnen nicht, Noch[5] haben sie unser Geld und Gut, und sind da mit unser Herrn in unserm eigen Lande und in jrem Elende.[6] Wenn ein Dieb zehen gůlden stilet, so mus er hencken, Raubet er auff der Strassen, so ist der Kopff verloren. Aber ein Jůde, wenn er zehen tunne[7] goldes stilet und raubet durch seinen Wucher, so ist er lieber, denn Gott selbs.

Und zu warzeichen[8] rhůmen sie es getrost, und stercken jren Glauben und gifftigen grol wider uns, Sprechen unternander: Halt fest, Sihe, wie Gott mit uns ist, und sein Volck auch im Elend nicht verlesst. Wir erbeiten nicht, haben gute faule tage, die verfluchten Goijm můssen uns fur erbeiten[9], Wir aber kriegen jr Geld, damit sind wir jre Herren, Sie aber unser Knechte. Hallt fest, lieben Kinder Jsrael, Es wird besser werden, Unser Messia wird noch komen, wenn wir so fort faren und aller Heiden Hembdath durch Wucher und sonst auch an uns bracht haben. Wolan, das leiden wir von jnen, unter unserm Schutz und Schirm, Noch fluchen sie uns, wie gesagt. Aber davon hernach weiter.

Jtzt handeln wir das, wie sie nicht leiden[10] kónnen, uns zu mit erben im Reich Messia, noch unser Hembdath an jm zu haben, wie es doch die Propheten uns reichlich geben. Was sagt aber Gott dazu? Er sagt, Er wolle den Heiden das Hembdath geben, und jr gehorsam sol jm gefallen, wie Jacob Gen. 49. spricht und alle Propheten, Und wolle widerumb gegen der Jůden harten Kopff so hart sein, das er darůber ehe sie wolle verwerffen und die Heiden erwelen und annemen, unangesehen, ob[11] sie nicht des Edlen bluts von den Vetern noch beschnitten Heiligen sind. Denn so spricht Hosea 2.: 'Ich wil das, so nicht mein Volck ist, Mein Volck heissen, und es sol mich seinen Gott heissen'. Aber zu den Jůden spricht er: 'Loamni, Jr seid nicht mein Volck, Und ich bin nicht ewer Gott'. Welchs jnen auch lange zuvor Mose gesungen hat in seinem Liede: 'Sie erbittern mich mit dem, das nicht Gott ist, und erzůrnen mich mit jrem unnůtzen thun, So wil ich sie widerumb verbittern mit dem, das nicht mein Volck ist, Und mit einem tollen Volck wil [Bl. Siij] ich sie erzůrnen'. Dieser Spruch ist nu starck gangen bey 1500. iaren, das wir tollen Heiden, so nicht Gottes Volck gewest, nu Gottes Volck sind. Das macht die Jůden toll und thóricht, und sind drůber worden nicht Gottes Volck, die doch gottes volck gewest und billich sein solten.

1. Mose 49, 10

Hos. 2, 25

Hos. 1, 9

5. Mose 32, 21

---

22 das] den *B* 24 sie ehe *B*

[1]) = *als Fremdlinge (im Exil).* [2]) = *eigentlich, wahrlich.* [3]) = *Dagegen, So aber.* [4]) = *Anderseits, auch.* [5]) = *dennoch.* [6]) *S. oben Anm. 1.* [7]) = *Tonnen.* [8]) = *als Beweise diene, daß sie.* [9]) *So A und B, vielleicht zu ändern in* fur uns erbeiten. [10]) = *ertragen.* [11]) = *ohne Rücksicht darauf, daß.*

Wolan, das wir den Spruch Haggai enden, So ists hie gewaltiglich beweiset, das Messia, der Heiden Hembdaty, komen sey zur zeit, da dieser Tempel stund, wie es die alten haben verstanden, und der itzigen Jüden faule[1] nichtige glosen auch zeugen, Weil sie nichts dawider zu sagen wissen, on[2] das, daran sie jr eigen schande reden. Denn wer faul, kalte[3] und lose[4] antwort gibt, der zeuget und urteilet uber sich selbs, das er verlorne sachen habe[5], und were jm besser, mit weniger schande stillgeschwigen, denn mit grossen schanden faul
Hagg. 2, 7 f. geantwortet. So spricht nu Haggai: 'Noch uber ein kleines, so wil ich Himel und Erden, Meer und Trocken bewegen, Ja ich wil alle Heiden bewegen, Und sollen komen die begird aller Heiden.' Dis verstehe ich nach meinem einfeltigen sinn also: Es ist von anfang der Welt feindschafft gewest zwischen der Schlangen Samen und des Weibes Samen, Und haben fur und fur mit einander rumor[6] angericht, doch eine zeit gröſſer, weder[7] die ander.

Denn wo des Weibes Samen ist oder hin kömpt, da bringet er ein ge-
Matth. 10, 34 rümpel und rumorn[8] mit sich. Wie er im Euangelio spricht: 'Ich bin nicht komen, friede auff Erden zu senden, sondern Schwert und uneinigkeit', Und
Luk. 11, 22 nimpt dem starcken Gewapeten sein Hausrat, der da friede hatte in seinem Hofe. Der kans denn nicht leiden[9], da hebt sichs[10], das Engel mit den Teufeln in Lüfften, und Menschen mit Menschen auf Erden rumorn, alles umb des Weibs Samens willen. Und ob wol on das auch sonst viel und gros Rumoren, Krieg und Unruge in der Welt ist, weil sichs aber nicht umb dieses Samens willen hebt, ists geringe ding fur Gott, da alle Engel zu thun haben mit diesem Rumor.

Weil es nu hart[11] an der zeit war, das dieser Same oder Messia komen solt, spricht er: 'Noch ein kleines', das ist: bis her ist das rumorn in meinem Volck Israel allein, das ist in einem kleinen winckel, gewest, das hat der Teufel jmer wolt fressen und alle Könige umbher wider sie gehetzt, Denn er wuste wol, das der verheissen Same in diesem Volck war, ders jm thun solt, darumb hat ers jmer wolt auffreiben[12], Ein unruge, unlust, Krieg, Rumor nach dem andern angericht. Wolan, es ist noch umb ein kleines zuthun, so wil ich jm rumorens gnug geben. [Bl. 84] Und wil einen solchen Rumor anrichten, der sol gut sein, nicht allein in meinem Volck Israel, im engen winckel, Sondern, so weit Himel und Erden ist, Meer und Trocken, das ist: wo es nass und trocken ist, es sey auff dem Lande oder Insulen, am Meer oder an Wassern, Das ist: wo Menschen sind, (oder wie er redet) alle Heiden wil ich bewegen, das alle Engel mit allen Teufeln im Himel oder in der Lufft kempffen, und alle Menschen mit allen Menschen auff Erden zancken uber dem Samen.

[1]) = *unnützen.* [2]) = *außer.* [3]) = *inhaltslose.* [4]) = *unbrauchbare.* [5]) = *im Streite unterlegen sei.* [6]) = *Streit.* [7]) = *als.* [8]) = *Kampf, Lärm, Unruhe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 403, 29.* [9]) = *dulden.* [10]) = *beginnt der Streit.* [11]) = *nahe.* [12]) = *beunruhigen; s. Dietz.*

Denn ich wil zu allen Heiden lassen den Hembdath komen, den werden sie lieb haben und jm anhangen, wie Gene. 49. sagt: 'Die Heiden werden jm zufallen', Widerumb dem Teufel, der alten Schlangen, feind werden und von jm fallen. Da wirds denn gehen, wie es gehen sol, Wenn der Welt Gott und Fürst erzürnet, tol und rasend worden ist, das er dem Hembdath und Silo, dem Weibes samen, sein Reich, sein Haus, seinen Hausrat, seine Gottesdienst, sein gewalt, einrennen mus. Lese die Historien von der zeit Christi her, wer da wil, wie zu erst die Jüden und Heiden, darnach die Ketzer, zu letzt der Mahmet und itzt der Bapst getobet und noch 'toben wider Gott und seinen Messia', Psal. 2., So wird er verstehen, Was Haggai hie von rumoren sagt. Es ist kein winckel in der Welt, noch platz im Meer gewest, dahin das Euangelium nicht erschollen und den Hembdath hin gebracht hat, wie Psal. 18. sagt: 'Es ist kein Sprache noch Rede, da man nicht jre stimme höre, Jr Dohn gehet aus in alle Welt, und jr Rede an der Welt ende'. Und der Teufel lies sich auch warlich da heim finden [1], mit Morden durch die Tyrannen, mit Liegen durch die Ketzern [2], und mit allen seinen Teufelischen tücken und krefften, wie er noch thut, zu hindern und zu wehren dem Euangelio. Dis ist der Rumor.

1. Mose 49, 10 — Ps. 2, 2 — Ps. 19, 4

Ich wil diesen Rumor anfahen an dem zarten früchtlin Antiocho den Edlen. Denn von Haggea an bis auff Antiochen sind bey dreyhundert iar.[3] Das ist die kleine zeit, in der sie friede hatten, Denn die Könige in Persen thetten jnen viel guts, So [4] thet jnen Alexander auch nichts, und stunden, mit seinen Nachkomen wol, bis auff diesen unflat [5] Antiochen, der fieng den unfried und unglück an und sucht der Teufel durch jn, den Samen des Weibes, auszurotten, Er spület [6] Jerusalem, Tempel, Land und Leute, Schendet den Tempel und wütet, wie jn sein Gott der Teufel treib. Und ist alda fast alles glück der Jüden ausgewest, und nie wider komen in den vorigen stand bis auff diesen tag, und kömpt auch nimermehr wider.

[Bl. T 1] Dis dienet dazu, das man der Jüden Glose recht verstehen kan, da sie sprechen, 'Hembdath aller Heiden', das ist, Gold und Silber sey in diesen Tempel komen [7], Das ist: Haben die vorigen Könige etwas hinein geben, so hats dieser rein weg genomen, und verkeret jre glosen also: Aller Jüden Hembdath bringet Antiochus unter die Heiden, das also dieser Spruch Haggai nicht kan verstanden werden vom Hembd noch Mantel aller Heiden. Denn sie nach diesen 300. iaren oder kleinen zeit fur und fur von dem an nicht

12 18] 19 *B* *16* Kertzer *B* *19 B am Rande:* Antiochus Epimanes (!)

[1]) = *war zur Stelle; s. L.s Sammlung Nr. 181.* [2]) = *Ketzer; wohl Druckf.; s. D Wtb.* [3]) *S. oben S. 107—119.* [4]) = *Ferner.* [5]) = *den unsauberen, d. Wüterich; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 396, 33.* [6]) = *beraubt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 425, 13.* [7]) *R. Sal. Jarchi, Commentarius hebr. in Prophetas, lat. Ausg. v. J. F. Breithaupt, Gotha 1713, S. 967 zu Hagg. 2, 7:* Et intelligent, quod divina praesentia mea habitet in domo ista, et adferent munera auri et argenti, sicuti scripsit Iosephus, Gorionis filius.

viel von den Heiden kriegt, Sondern den Heiden viel geben muſten, bis die Römer bald hernach drein kamen, die machtens gar aus und ſatzten Herodes zum Könige uber ſie, Was jnen der ſelbige gab, erfunden ſie wol, Und iſt alſo mit jnen von Antiocho an gar wenig friede gelaſſen. Und Daniel höret auch auff an dieſem Antiocho, Als ſolt er ſagen: Nu iſts am ende und alles aus, Nu iſt der Meſſia fur der Thür, der den Rumor je lenger je gröſſer machen wird.

Nicht allein aber ſpuelet und ſchendet der ſchendliche Antiochus den Tempel, Sondern unterdrückt auch den Schevet oder Sultan, den Fürſten im Hauſe Davids, nemlich den letzten Fürſten Joannem Hircanum, das ſeiner Nachkomen keiner mehr wider auff den Stuel Davids oder ins Regiment kamen, on das der Saphra oder Mehokek noch bleib bis auff Herodes, das von nu an Davids Haus an zu ſehen war, als were ſein Liecht verloſſchen, und kein Schultan oder Scepter mehr von Juda da were. Es war auch zwar[1] nu am ende, und noch etwa 150. jar ongefehr bis auff Meſſia.[2] Gemeiniglich aber gehets alſo: Was brechen ſol, mus zuvor ein wenig knacken oder krachen.[3] Was untergehen ſol, mus zuvor ein wenig ſincken oder wancken. Alſo hat hie der Scepter Juda an ſeinem letzten ende auch gethan, iſt ſchwach worden, kracht und krochzet[4] die 150. iar, bis er gantz dahin fiel durch die Römer und Herodes. Und ſind alſo die Fürſten Juda die 150. iar on Regiment unter den gemeinen Bürger blieben, villeicht auch gar verarmet, Denn Maria,
Luk. 1, 48 Chriſtus mutter zu Nazareth, rhümet, ſie ſey ein arm elend Meidlin.

Doch iſt das auch war, Das die Maccabeer wider den Antiochum ſtritten
Dan. 11, 34 und ſiegten (wie Daniel xi. ſagt von einer kleinen hülffe) und damit auff den Stuel David ins Regiment kamen, die waren Prieſter vom Stam Levi und Aaron. Nun kan man mit gutem grund ſagen, Das der königliche und
2. Chron. 22, 11 prieſterliche Stam vermiſſcht ſind, Denn ſo leſen wir 2. Paral. 22. von Joſabea, des Königs Joram [Bl. Tij] Tochter und des Königs Ahaſia Schweſter, das ſie des Hohenprieſters Joiada Ehefraw geweſt, aus dem königlichem Stam Salomo, als ein Pfropffreis in den prieſterlichen Stam gepfropfft, ein Stam und Bawm mit jm worden iſt. Derhalben ſie aller Nachkomen Joiade, des Prieſters, Ertzmutter und eine rechte Sara des Prieſterlichen Geſchlechts geweſt iſt, Daher die Maccabeer wol mügen heiſſen Davids Blut und Kinder von der Mutter linien her. Denn, was von der Mutter her kömpt, gehört uns eben ſo nahe zu, als das von dem Vater her kömpt, Welche weiſe auch in andern Lendern gehet. Als unſer Keiſer Carolus iſt König in Hiſpanien von der Mutter her, nicht von dem Vater, Sein Vater Philipps war Hertzog von Burgund, nicht vom Vater Maximilian, ſondern von der Mutter Maria.

---

23 B am Rande: Maccabeer *27 B am Rande:* Joſabea *37 B am Rande:* Carolus V

[1]) = *tatsächlich.* [2]) *S. oben S. 119—124.* [3]) *Sprichw., s. Wander, brechen 3 (aus unsrer Stelle?).* [4]) = *ächzt; vgl. U. A. Tischreden 2, 63, 48.*

Alſo nennet nu David alle Kinder Joiada und Joſabea ſeine natürliche Kinder, Söne und Töchter, Weil Joſobea her kömpt von ſeinem Son Salomo, Und iſt durch die Maccabeer Salomons ſtam wider ins Regiment und zum Scepter komen nach der Frawen linien, davon er gefallen war[1], durch Ahaſia nach der Mans linien, Und iſt blieben bis auff Herodes, welcher ſie alle beide, Schultan und Saphra oder Sanhedrin, abſties und ausrottet. Da ligt nu der Scepter Juda und Mehokek, da ſtehet Davids Haus finſter, beide von Mans und Frawen linien her. Darumb uns Meſſia da ſein, das rechte Liecht Davids, der rechte Son, der ſein Haus bis daher erhalten, nu fort in ewigkeit erhalten und leuchten ſol, Wie Gott geredt hat, Das der Scepter 1. Moſe 49, 10
Juda bleiben ſol, bis Meſſia kome, Und Davids Haus ewiglich beſtehen und nicht verleſſchen ſol. Aber Gott mus (wie geſagt) gleichwol der Jüden lügener bleiben, als der Meſſia noch nicht geſand habe, wie er doch verheiſſen und geſchworen hat.

Weiter ſpricht Gott durch Haggai: 'Ich wil dis Haus vol herrligkeit machen, Ich hab Gold und Silber, Und die Herrligkeit dieſes letzten Hauſes ſol gröſſer ſein, denn des erſten etc.' Es iſt war, groſſe Herrligkeit iſt dieſem Tempel geſchehen in den dreyhundert iaren fur dem Antiocho, da die Perſen und Alexandri Nachkomen, die Könige in Syrien und König Philadelphus in Egypten, gros gut dazu gaben. Aber noch iſts dem erſten Tempel Salomonis mit dem allen nirgent gleich in der herrligkeit, Es mus ein andere herrligkeit da ſein, oder jener des Salomo Tempel uberſticht[2] dieſen weit weit. Denn dort war auch Gold und Silber uberreichlich, Da zu die Lade, [Bl. Tiij] gnade Stuel und Cherubim, die Tafeln Moſi, Aarons Rute, das Himelbrot in dem gülden gefeſs, Aarons Kleider. Item Urim und Thumim, das Heilige öle, da man die Könige und Prieſter mit ſalbet (Burgen. Dan. 9.).[3] Und da Salomo den ſelben Tempel einweihet, fiel das Fewer vom Himel und verzeret das 2. Chron. 7, 1 f.
Opffer. Und der Tempel ward vol Nebel (das heiſt er)[4] göttlicher Maieſtet, die ſich ſelbs darin gegenwertig erzeigt, wie Salomo da ſelbs ſpricht: 'Gott 2. Chron. 6, 1
hat geredt, Er wolle im Nebel wonen', Denn ſo hatte er auch in der wüſten uber dem Tabernackel Moſi gethan.

Dieſer Herrligkeit (die weit uber Gold und Silber ſind) iſt keine in dieſem Tempel Haggai geweſen, Und Gott doch ſpricht, Es ſolle gröſſer Herrligkeit hie ſein, denn dort. Da las die Jüden auffpfeiffen, Wer die ſelbige gröſſere Herrligkeit geweſt ſey? Nichts können ſie hie mucken, denn, wie der Text ſagt,

---

15 B am Rande: Herrligkeit des letzten Tempels *22* uberſicht *A*

[1]) = *dem es entfallen war.* [2]) = *übertrifft; vgl. U. A. Tischreden 2, 482, 15.*
[3]) . . nusquam in sacra scriptura legitur, quod aliquis dicatur Messias seu unctus simpliciter, nisi unctus fuerit corporaliter sacro oleo, quo sacerdotes et reges ungebantur, vel spirituali, scilicet oleo gratiae prophetalis, de quo in Ps.: 'Unxit te, Deus, Deus tuus oleo etc.' . . . . *(Bibl. sacra IV, Sp. 1625).* [4]) = *wie er es nennt? = verheißt er?*

und die alten Jüden, jre vorfaren, bekand haben, das der Heiden Hembdath, Messia, sey zur zeit des selben Tempels komen, und habe den Tempel mit seiner gegenwertigkeit hochgeehret, Wie wir Christen wissen, das unser HErr Jhesus Christus, der rechte Hembdath, drinnen geopffert von seiner Mutter, und er selbs offt drinnen geleret und wunder gethan, Das ist der rechte Nebel, seine zarte Menscheit, in welcher Gott sich gegenwertig erzeigt hat und sich hören und sehen lassen. Ob das die blinden Jüden verspotten, So ist doch unser Glaube damit gesterckt, bis sie eine andere Herrligkeit dieses Tempels geben, die gröſſer sey, denn dieser Hembdath aller Heiden. Das werden sie thun, wenn sie nu den dritten Tempel bawen werden, das ist, Wenn Gott ein Lügener, Der Teufel die Warheit, Und sie wider Jerusalem besitzen werden, und nicht ehe.

Josephus schreibt[1], Das Herodes habe den Tempel Haggai, als nicht Herrlich gnug gebawet, aus dem grund abgebrochen, und von newen gebawet, so Herrlich oder Herrlicher, denn Salomons Tempels gewest sey. Jch wil der Historien gern gleuben, Aber noch feilets an den stücken, die droben erzelet sind, von dem hohen alten Heiligthumb, Nemlich: Die Lade, gnade Stuel, Cherubim etc., wenn er gleich eitel Demant und Rubin gewest were. Zu dem, Weil Herodes keinen befehl hatte von Gott, solchs zu thun, Sondern als ein Gottloser Feind Gottes und seines Volcks, aus eitel Rhum und Hohmut, zu seinen eigen ehren solchen Baw thet, So ist alle sein Baw und Erbeit fur Gott nicht so gut gewest, als das geringste steinlin, das Zerubabel aus Gottes befehl an den Tempel gelegt hat. Und on zweivel nicht viel gnad verdienet, das er den befohlen [Bl. I4] Tempel, und durch Gottes Wort auffgericht und geweihet, nidergebrochen, entweihet und viel herrlicher hat wollen bawen, on Gottes Wort und befehl. Ob wol Gott umb des orts willen, den er zum Tempel erwelet, solchs hat lassen hin gehen und gelidden, Das er mit seinem niderbrechen viel mehr eine böse deutung gibt, Das hinfurt das Volck Jsrael hat sollen Tempel, Gottes Wort und alles verlieren, Dafur eitel pracht der Welt, unter dem schein Gottesdiensts, uben.

Auch ist dieser Tempel nicht allein geringer herrligkeit gewest, Denn Salomons Tempel, Sondern ist auch auff alle weise höher geschendet, denn Salomons Tempel, und offt voller schande gemacht. Erstlich wider der Jüden willen, Da Antiochus alles nam, was drinnen war, und einen Abgot auff den Altar setzt, Schweinsleisch opffert und einen rechten Sew stal und Abgöttischen wust aus dem Tempel machet, Ein grewlich würgen, als were er der Teufel selbs, zu Jerusalem anrichtet .j. Macca. j., wie Daniel xj. verkündigt hatte. Nicht geringer schande ubeten die Römer und sonderlich der unflat Keiser Caligula, der auch seinen grewel in den Tempel setzet, Davon

1. Makk. 1, 57 ff. Dan. 11, 31

34 B am Rande: Antiochus *39 B am Rande:* Caligula

[1]) *Antiquit. Iud., Lib. XV, cap. XIIII.*

Daniel 9. und 12. sagt. Solche unehre und schande ist jenem Tempel Salo- Dan. 9, 27; 12, 11
monis nicht widerfaren von Heiden und Frembden, Das es mühe werden wil, wie das wort Haggai war sey: 'Ich wil diesen Tempel voller ehren machen, Hagg. 2, 10
die gröſſer sein sol, denn jenes Tempels ehre', So man wol möcht da wider sagen, Er sey voller schanden und mehr, denn jener Tempel, gewest, Wo man wil von eusserlicher, leiblicher ehre reden. Darumb mus ein ander herrligkeit hie zu komen, sol Haggai recht haben.

Zum andern, Haben sie selbs, die Jüden, auch diesen Tempel höcher geschendet, denn jener je geschendet ist, nemlich mit Geistlichen Abgöttereien. Lyra schreibet[1] und andere mehr an viel örten, Das die Jüden nach der heimfart aus Babylon nicht haben Abgötterey getrieben, noch so schwere Sünde begangen mit Phropheten morden, als zuvor. Damit er wil beweisen, das dieses jres Elende[2] ursache mus eine gröſſer Sünde sein, denn Abgötterey, Propheten morden etc. Nemlich, das sie Messiam gecreutzigt haben. Dis Argument ist recht, gut und starck. Aber das sie nicht haben Propheten gemordet, ist der mangel nicht an jrem bösem willen gewest, Sondern sie hatten keine Propheten mehr, die jre Abgötterey, Geitz und Laster strafften, drumb kundten sie keine Propheten morden. Wie wol der letzte Prophet Maleachi, der anfieng die Priester zu schelten, kaum entgangen ist, so er anders entgangen ist.

[Bl. 31] Abgötterey aber haben sie grewlicher getrieben zu dieses, denn zu jenes Tempels zeiten, Nicht die grobe, greiffliche, tölpische, Sondern die subtile Geistliche abgötterey, Wie Zacharia am .v. sie malet unter dem namen des Sach. 5, 2. 6
fliegenden Brieves und farenden Scheffels, und zuletzt .xj. und .xij. schendlich Sach. 11, 12; 12, 10
ding weissagt, wie sie Gott umb dreissig silberlinge verkeuffen und durch stechen. Davon anderswo. Jsts nicht grosse schande gnug, das zur selbigen zeit die Priester die Zehen Gebot Gottes auffs schendlichst verkereten? Sage du, welche Abgötterey ist gleich diesem grewel, der Gottes wort in lugen verkeret? das heisst recht[3] unter Gottes namen und schein Abgötter, das ist falsche Götter auff richten, Wie das ander Gebot verbeut: 'Du solt den Namen deines Gottes 2. Mose 20, 7
nicht misbrauchen'.

Schreiben doch jre Thalmud und Rabinen, das tödten sey nicht sünde, so ein Jüde einen Heiden tödtet, Sondern, so er einen bruder in Jsrael tödtet, Und so er einem Heiden den Eid nicht helt, ist nicht sunde. Item Stelen und Rauben (wie sie durch den Wucher thun) den Goijm, sey ein Gottes dienst. Denn sie halten, weil sie das Edle blut und beschnittene heiligen sind, Wir aber verfluchte Goijm, so konnen sie es nicht zu grob mit uns machen, noch sich an uns versündigen, weil sie der welt Herren und wir jre knechte, ja jr viehe sind.

9 B am Rande: Lyra *17* kndten *A* *37* sind.] sind. Hievon magstu selbs weiter lesen Burgen. Additione Esa. xxxiiij. Und Zacha. v. Da wirstu finden, Was die Rabinen guts leren, Und wirst sagen, das ich viel zu gelinde wider sie schreibe.[4] *B*

[1]) *Nicht in der Auslegung des Propheten Haggai.* [2]) *L.* Elends? = *Exils.* [3]) = *direkt, geradezu.* [4]) *Vgl. z. B. zu Jes. 34:* Sicut universalis ecclesia gentium, in unitate

Summa, wie jre Rabinen geleret haben, sagen uns auch unsere Euange-
Matth. 15, 4 ff. listen Matth. xv., das sie haben das vierde Gebot von Vater und Mutter
Matth. 23, 2 ff. ehren auffgehaben, Und Matth. xxiij. viel schendlicher lere getrieben, on was
Matth. 5, 19 ff. noch Matth. v. Christus sagt, wie sie die Zehen gebot so schelcklich gepredigt und ausgelegt haben, Und hatten im Tempel Wechsler, Kremer und allerley geitz Hendel[1] gestifftet, das unser HErr Christus sprach, Sie hetten aus Gottes haus eine Mördergruben gemacht. Nu rechene du, welche eine schöne ehre das ist, wie vol herrligkeit das haus gewest ist, das Gott sein eigen Haus mus eine Mordgruben heissen, Darumb das so viel seelen durch jre geitzige falsche Lere, das ist durch zwifeltige Abgötterey, ermordet sind. Auff solcher Lere beharren auch noch heutiges tages die Jüden und thun, wie jre Veter, Vekeren Gottes wort, geitzen, wuchern, stelen, morden (wo sie können) und leren solchs jre kinder jmer fur und fur nach thun.

Noch ist dis nicht die grösseste schande dieses Tempels. Das ist aller erst der rechte Grewel aller grewel, Schande uber alle schande, das zur zeit dieses Tempels etliche hohe Priester und eine gantze Secten Zadduceisch, das ist Epicureisch gewest sind, die keinen Engel, Teufel, Himel, Helle oder leben nach diesem leben gehalten haben. Und solche gesellen solten in Priester-[Bl. Bij] lichem ampt und kleidern in den Tempel gehen, fur das Volck Opffern, Beten und Reuchern, dem Volck Predigen und regieren. Sage mir, wie viel kan Antiochus mit seinem Abgott und schweinen fleisch opffern erger gewest sein, denn diese Epicurische Sewe und Sewmüttere? Wo bleibt hie Haggai wort, das dieses Tempels herrligkeit gröſſer sol sein, denn Salomons Tempel? Ein leiblicher[2] Sewstal kan fur Gott und der vernunfft ein Königlicher Saal heissen gegen diesen Tempel, umb solcher grosser, grewlicher, ungehewrer Sewe willen.

Wie gar viel ehrlicher schreiben und leren die Heidnischen Philosophi, auch die Poeten, nicht allein von Gottes regiment und vom künfftigen leben, Sondern auch von zeitlichen Tugenden, da sie leren, Ein Mensch sey von natur schüldig, dem andern zu dienen, auch den Feinden Glauben zu halten, Und sonderlich in nöten trew und hülfflich zu sein, wie Cicero und seines gleichen

16 B am Rande: Zadduceer *18* im *B* *22* ferchmüttere[3] *B*

fidei Christi adunata. vere et proprie dicitur Israel et domus Iacob, sic et Synagoga Sathanae, scilicet Iudaeorum, quae domus Iacob, scilicet verae ecclesiae est inimica, Idumaea dici debet: *zu Sach. 5:* Iudaei durante templo secundo et post tempus Machabaeorum, cum incepit secta Pharisaica oriri, finxerunt, quod Deus dederat Mosi in monte Sinai duas leges: unam, scilicet scriptam, quae continetur in duabus tabulis et in toto Pentateucho, et aliam, quam dederat Mosi non in scriptis, sed ore tenus . . . In dicto Thalmud continentur multa iniqua et enormia et inimica iuri et rationi circa agibilia . . . *(Bibl. sacra IV, Sp. 319 ff.; 2143 ff.).*

[1]) *So auch B statt* Geitzhendel = *Wuchergeschäfte.* [2]) = *leibhaftiger, wirklicher.* [3]) = *Mutterschweine.*

leren. Ja, ich halt, das in drey Fabeln Esopi, im halben Catone[1], in etlichen Comedien Terentij mehr Weisheit und Lere von guten Wercken stehe, denn in aller Thalmudisten und Rabinen Bücher funden werde, und in aller Jüden Hertz fallen müge.

Möcht[2] jemand dencken, ich rede zu viel, Ich rede nicht zu viel, Sondern viel zu wenig. Denn ich sehe jre Schrifften, Sie fluchen uns Goijm und wundschen uns in jren Schulen und gebeten alles unglück. Sie rauben uns unser geld und gut durch Wucher, und, wo sie können, beweisen sie uns alle böse tücke, Wöllen (das noch das ergest ist) hierin recht und wol gethan, das ist Gott gedienet haben, und leren solchs zu thun. Solchs haben keine Heiden gethan, Thuts auch niemand, denn der Teufel selbs oder die er besessen hat, wie er die Jüden besessen hat.

Burgensis[3], der ein seer gelerter Rabi unter juen gewest, durch Gottes gnaden Christen worden ist (das seltzam ist), den bewegt dis stück fast seer, das sie in jren Schulen uns Christen so greulich fluchen (wie Lyra auch schreibet) und schlussen daraus, das sie nicht müssen Gottes volck sein. Denn weren sie Gottes volck, so würden sie thun, wie die gefangen Jüden zu Babylon theten, Welchen Jeremias also schreib: 'Betet fur den König und fur die stad, Jer. 29,7 da jr gefangen seid, Denn in jrem Fried habt jr auch fried'. Aber unser Bastarte und falsche Jüden meinen, sie müssen uns fluchen, hassen und allen schaden thun, wo sie können, So sie doch keine ursache haben. Darumb sind sie gewislich nicht mehr Gottes volck. Davon hernach mehr.

Das wir nu wider zum Tempel Haggai [Bl. Biij] komen, ists gewis, das kein gröſſer, schendlicher schande einem hause geschehen ist, denn diesem heiligen Gottes hause, durch solche schendliche Sewe, als die Zadduceer und Phariseer gewest sind. Noch heisst es Christus Gottes haus, weil die vier pfele sein sind. Darumb mus gegen solche grosse schande gar eine grosse und andere herrligkeit drinnen gewest sein, weder silber und gold. Wo nicht, so wird Haggai übel bestehen mit seiner Weissagung, das die Herrligkeit dieses Tempels gröſſer sol sein, denn Salomons Tempel. Und kan in solchen übermachten[4] schanden keine herrligkeit funden werden, denn dis Hembdaths, der in kurtz komen und mit seiner Herrligkeit solche schande übertreffen solt. Die Jüden können keine nicht anzeigen und müssen hie erstummen.

Ich mus abbrechen und das letzte stück Haggai andern lassen, da er weissagt: 'an diesem ort (spricht der HERR) wil ich friede geben', Ob solchs müge verstanden werden von der zeit Antiochus an bis auff diese zeit, da die Jüden

---

31 dis] des *B*

[1]) *Das bekannte unter Catos Namen gehende Unterrichtsbuch aus dem Mittelalter, beginnend:* Si Deus est animus, nobis ut carmina dicunt, Hic tibi praecipue sit pura mente colendus. *Vgl. z. B. Historia critica Catoniana, Amstelaedami 1759.* [2]) = *Da könnte.* [3]) *S. die Einleitung und oben S. 449 Anm. 1.* [4]) = *übergroßen.*

alles unglück erlidden haben und noch im elende sein, Denn es sol ja Friede an diesem ort sein, spricht Gott. Der ort ist und stehet noch da, der Tempel und Friede ist weg, Die Jüden werdens wol wissen zu deuten. Mir sagen die Historien, das fur Antiocho geringer friede bey ccc. jaren gewest, und hernach keiner mehr bis auff diese stunde, on was zur zeit der Maccabeer gewest ist. Das lasse ich, wie gesagt, andern.

Zu letzt müssen wir hören den grossen Propheten Daniel.[1] Mit dem redet ein besonder, genanter Engel, Gabriel, des gleichen in der alten Schrifft nicht funden wird. Das uns was sonderlichs sein, da der Engel genennet
Dan. 9, 24 wird. Der selb spricht zu Daniel also: 'Siebenzig Wochen sind bestimpt uber dein Volck und uber deine heilige Stad, das dem ubertreten gewehret, die sunde versiegelt, die missethat versünet, ein ewige Gerechtigkeit bracht, und die Gesicht und Weissagung versiegelt, und der Allerheiligest gesalbet werden'.

Diesen reichen Spruch können wir itzt nicht handeln, der freilich der aller furnemesten einer ist in der gantzen Schrifft, Und haben sich auch alle (wie billich) umb jn angenomen[2], Denn er nicht allein die zeit Christi stimmet, Sondern auch weissaget, was er thun sol, nemlich: Sünde weg nemen, Gerechtigkeit bringen, Und dasselbige durch seinen Tod, Und macht den Christum zum Priester, der aller Welt sünde tregt. Solchs, sage ich, müssen wir itzt lassen anstehen[3] und handeln von der zeit (wie wir fur genomen), ob solcher Messia oder Priester to- [Bl. B4] men sey oder noch komen solle, unsern Glauben zu stercken wider alle Teufel und Menschen.

Erstlich ist man darin gantz und gar eins, das diese siebenzig Wochen nicht Tagewochen, sondern Jarwochen sind, das eine wochen sieben jar heisse, und macht in Summa .ccccxc. jar, Das ist eines. Zum andern ist man des auch eins, das solche siebenzig Wochen sind volendet gewest, da Jerusalem zustöret ist von den Römern. In diesen zweien stücken ist bey niemand kein zweivel, ob wol unzeliche düncke[4] sind, wenn und wo solche siebenzig Wochen eigentlich angefangen und volendet sind, welchs uns nicht von nöten ist hie auszufechten, Weil es eintrechtiglich beschlossen ist[5], das sie umb die zeit der zerstörunge Jerusalem volendet und aus gewest sind.[6] Das ist uns dis mal gnug.

6 andern.] andern. Summa, Dieser friede mus sein keine leiblicher, sondern des Messia oder Hendalhs friede, das ist: der friede in dem Reich Gottes, der ewig ist, welchen Messia bracht
Jes. 11, 10 ff. Sach. 9, 8 und geleret hat. Jia. xj. Zacha. ix. *B* *23 B am Rande:* 70 Wochen

[1]) *Auch bei Lyra in* 'Contra Iudaeos' *folgt auf die Behandlung von Hagg. 2, 6 ff. die von Dan. 9, 24: Bibl. sacra VI, Sp. 1708. Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 11, 331, 23 ff.* [2]) = *ihn beherzigt.* [3]) = *übergehen.* [4]) = *Vermutungen.* [5]) = *allgemein als ausgemacht gilt.* [6]) *S. in der* 'Supputatio annorum' *oben S. 171 ff.; dazu S. 13 f. Vgl. auch Lyra in der* 'Postilla' *zu Dan. 9, 24: Bibl. sacra IV, Sp. 1610 ff., Paulus Burgensis im* 'Scrutinium Scripturarum' *a. a. O. VI, Sp. 1816 ff.*

Ist das nu war, wie es wol mus war sein, denn nach zerstörung Jerusalem keine Wochen mehr übrig ist von den siebenzig Wochen, So mus Messia komen sein umb die zeit für der zerstörung Jerusalem, da noch etwas ist von den siebenzig Wochen, Nemlich die letzte Woche, wie der Text hernach klerlich und gewaltiglich spricht. Nach den sieben und zwo und sechzig Wochen (das ist nach neun und sechzig Wochen), nemlich in der letzten oder siebenzigsten Wochen, wird Christus getödtet werden, Doch also, das er wider lebendig werde. Denn er sol in der selbigen letzten wochen 'vielen den Bund leisten'[1] (spricht Dan. 9, 27 der Engel), das kan er nicht thun, so lang er tod ist, Lebendig mus er sein. Denn 'Bund leisten' kan nicht anders heissen, denn die verheissung Gottes, den Vetern gethan, erfüllen, nemlich den segen, in Abrahams samen verheissen, unter alle Heiden aus zu breiten, wie der Engel droben sagt, Es solle die Gesicht und Weissagung versigelt oder erfüllet werden. Da gehört ein lebendiger Messia zu, der doch zuvor getödtet sein sol. Aber davon wöllen die Jüden nicht wissen, darumb lassen wirs bis mal anstehen und bleiben jtzt da bey, das Messia müsse komen sein umb die zeit dieser siebenzig Wochen, Welchs die Jüden nicht leugnen können.

Denn da sind jre Bücher und gewisse Historien, die beweisen, das nicht allein ein wenig Jüden, Sondern die gantze Jüdenschafft zu der zeit sey drauff gestanden[2], Es müste Messia zur selbigen zeit komen oder furhanden sein, Das wöllen wir hören. Da Herodes mit gewalt durch die Römer König ward in Juda und Jsrael, Sahen die Jüden wol, das der Scepter Juda mit der weise weg komen würde, streubten sich hart da wider, und wurden in den dreissig jaren (So lange wereten sie sich) viel tausent [Bl. X 1] Jüden erschlagen, und viel bluts vergossen, bis das sie müde worden und sich ergaben. Jn des sahen sich die Jüden umb nach jrem Messia, So gehet ein geschrey, das Messia geboren were, wie es denn die warheit war, Denn im dreissigsten iar Herodis ist unser HErr Christus geborn.[3] Aber Herodes dempffet dis geschrey mit gewalt, erwürget alle junge kindlin umb Bethlehem, das unser HErr in Egypten gefleucht must werden. Er erwürget auch seinen eigen Son (darumb das er von der Jüdischen mutter war), besorget, der Scepter Juda möcht durch jn wider auffkomen und der Jüden anhang gewinnen, weil solch Gerücht vom gebornen Christo (wie Philo schreibet)[4] erschollen war.

Uber dreissig jar hernach kömpt herfur aus der Wüsten Johannes der Teuffer und prediget vom HErrn, Er sey nicht allein geborn, sondern unter jnen auff der ban[5], zu regiren bald nach jm, wie das unser Euangelisten beschreiben. Plötzlich drauff ist er selbs da, predigt, thut grosse Wunder, das

10 B am Rande: Bund leisten. *34 B am Rande:* Johannes Baptista

[1]) = *Vertrag erfüllen.* [2]) = *auf dem Standpunkt gestanden, hätte angenommen.* [3]) *S. oben S. 124.* [4]) *Im* 'Breviarium de temporibus'; *s. darüber oben S. 9 und Anm. 1; die Stelle s. a. a. O. S. 21, 8ff.* [5]) = *unterwegs.*

die Jůden hofften, es wolle nu werden, das nach dem gefallen Scepter der Silo komen sey. Aber die Hohenprieſter, Regenten und jr Anhang ſtieſſen ſich an der Perſon, das er nicht als ein gewaltiger Kônig daher zog, Sondern als ein armer Bettler gieng. Denn jre gedancken ſtunden[1], Meſſia ſolt die Jůden ſamlen, Und nicht allein den frembden Kônig vom Scepter ſtoſſen, Sondern auch die Rômer und alle Welt mit dem Schwert unter ſich zwingen und ſie zu groſſen Fůrſten uber alle Heiden ſetzen. Da ſolcher gedancke feilet[2], das verſchmahet[3] dem edlen Blut und beſchnittenen Heiligen, als denen das Reich verheiſſen were, und durch dieſen Bettler nicht kundten dazu komen. Alſo verachteten ſie jn und namen jn nicht an.

Er aber, da ſie Johannes und ſeine predigt und wunder verachteten und leſterten als des Beelzebub Thatten, verderbt ers und verſaltzt[4] es gantz und gar, ſtrafft und ſchalt ſie hart (das er doch nicht ſolt gethan haben), das ſie geitzig, bôſe, unartige Kinder, falſche lerer, verfůrer des Volcks etc., Summa: Schlangen gezichte und Teufels kinder weren, Dagegen ſich freundlich gegen die Sůnder, Zôlner, Heiden und Rômer ſtellet, Das es an zuſehen war, Er were dem Volck Iſrael feind und der Heiden und Schelcke freund. Da gieng das feur an wider jn, da wurden ſie zornig, bitter, gifftig[5] und unſinnig[6] auff jn, Und goſſen endlich die glocken[7], das ſie jn tôdten wolten und thaten alſo, Creutzigten jn, auffs aller ſch=[Bl. X ij] melichſt ſie jmer kundten[8], und tůleten jr můtlin[9] alſo, das auch der Heide Pilatus mercket und zenget, das ſie jn aus haſs und neid on urſach unſchůldig verdampten und tôdten.

Da ſie nu dieſen falſchen Meſſia (als ſie es wolten geacht haben[10]) hingericht hatten, Lieſſen ſie dennoch von dem Wahn nicht, das Meſſia můſte furhanden oder nahe ſein. Murreten jmer wider die Rômer umb den Scepter. Auch kompt bald das gerůcht, das Jheſus, den ſie getôdtet, wider erſtanden were, Und ward nu allererſt recht, frey und offenbar fur Meſſia gepredigt, Und fiel das Volck in der Stad Jeruſalem zu, auch die Heiden zu Antiochia und allenthalben auff dem Lande. Hie kriegten ſie zu thun, Sie ſolten dieſem todten Meſſia und ſeinem Volck weren, das er nicht aufferſtanden fur Meſſia geglaubet würde, Und auch den Rômern widerſtehen, das jr Meſſia, des ſie hofften, nicht ewig vom Scepter keme, Da hub ſich ein würgen wider die Chriſten, Dort unruge wider die Rômer. Das trieben ſie bey vierzig iaren, bis die Rômer gezwungen wurden, das Land und Stad zuverſtôren. Und ſie verloren uber dieſem Wahn von jrem falſchen Chriſto Und umb verfolgung willen des rechten Chriſti eilffmalhundert tauſent Man, wie Joſeph ſchreibt, ſampt dem Land, Stad, Scepter, Tempel Prieſterthum und alles, was ſie hetten, auff das aller grewlichſt.[11]

---

[1]) *Erg.* dahin. [2]) = *versagte, enttäuschte.* [3]) = *verdroß das c. B.* [4]) = *vergällte.* [5]) = *gehässig.* [6]) = *rasend.* [7]) = *leckten den Plan aus; vgl. L.s Sammlung Nr. 124.* [8]) = *möglichst schimpflich.* [9]) = *ließen ihrem Ärger freien Lauf; vgl. L.s Sammlung Nr. 204.* [10]) = *wie sie es aufgefaßt wissen wollten.* [11]) *De bello Iudaico, Lib. VII, cap. XVII.*

Dieſe groſſe grauſame ſchlappe[1], die ſchrecklich zu leſen und zu hören iſt, ſolte ſie billich mürb und demütig gemacht haben. Ja wol, ſie wurden ſieben mal herter, erger und ſtölzer, denn zuvor. Da halff zu, das ſie zerſtrewet umb her ſehen muſten, wie die Chriſten mit jrem Meſſia teglich wuchſen und zunamen, Und gieng der Spruch Moſi, Deute. 32., mit vollem ſchwanck[2] uber ſie: 'Sie haben mich erzürnet uber dem, das nicht ein Gott iſt, So wil ich 5. Moſe 32, 21 ſie erzürnen uber dem, das nicht ein Volck iſt'. Und Hoſea 2.: 'Ich wil das, ſo nicht mein Volck iſt, mein Volck heiſſen, Jr aber ſolt nicht mein Volck ſein, und ich wil nicht ewer Gott ſein', Und ſetzten jren Kopff und Hörner auff[3], wolten jren eigen Meſſia haben, des die Heiden ſich nicht teilhafftig rhümen ſolten, Und dieſen Meſſia, des ſich beide Jüden und Heiden rhümeten, ausrotten, furen zu in aller Welt durchs Römiſche reich, wo ſie einen Chriſten jrgent im winckel erſtanckern[4] kundten, den zogen ſie erſur zu den Richtern und ſchrien uber jn (weil ſie nicht mehr kundten, nach dem ſie kein gericht noch gewalt hatten), bis ſie jn umb brachten, Vergoſſen damit trefflich[5] viel Chriſten blut und machten unzelich viel Merterer, |Bl. Xiij| auch auſſer dem Römiſchen reich, in Perſien, und wo ſie kundten.

Sie hielten aber noch jmer feſt an dem Wahn, das die zeit Meſſia müſte da ſein, weil die 70. wochen Danielis aus waren, und der Tempel Haggai zerſtöret, Und mochten doch der Perſon Jheſus von Nazareth nicht, Furen zu und worffen einen eigen Meſſia unter ſich ſelbs auff. Das gieng alſo zu. Sie hatten einen Rabi oder Thalmudiſten, mit namen Akiba, bey jnen ſeer hochgelert und theur gehalten uber alle Rabinen, einen alten grawen ehrlichen Man, der treib den Spruch Haggei und Daniel, auch Jacob, Gene. 49., hefftig, Hagg. 2, 6 ff. Dan. 9, 24 ff. 1. Moſe 49, 1 Es müſte im Volck Gottes ein Meſſia ſein, die Schrifft und zeit were da. Und welet einen, der hies mit dem zunamen Kochab, das heiſſt deudſch: ein Stern (Burgen. nennet ſeinen rechten namen Heutoliba).[6] Der iſt in allen Hiſtorien faſt[7] wol bekand, und nennen jn Ben Kozba oder Bar Kozban, Dieſer muſte jr Meſſia ſein, und er thets rechte gerne. Da fielen alle Rabinen und alles Volck zu, rotteten ſich getroſt und rüſteten ſich ſtarck, Und wolten beide Chriſten und Römer aus der Welt auffreumen, Denn ſie hetten nu den Meſſia jres gefallens und ſinnes, von dem die obgenanten Schrifft verkündigten.

Dieſer unluſt[8] fieng an, ungeferlich[9] umb die dreiſſig iar nach der zerſtörung Jeruſalem, unter dem Keiſer Traiano.[10] Und der Rabi Akiba war des Kochabs Prophet und geiſt, der blies, treib und hetzet jn hefftig, füret[11]

20 Jheſu *B* 22 *B am Rande:* Akiba 26 *B am Rande:* Kochab 34 *B am Rande:* Traianus

[1]) = *Demütigung.* [2]) = *erfüllte sich vollständig.* [3]) = *bestanden eigensinnig auf ihrem Wunsch; vgl. Ls Sammlung Nr. 351 und 352.* [4]) = *aufstöbern, aufspüren: s. DWtb.* [5]) = *außerordentlich.* [6]) *In* 'Scrutinium Scripturarum' *Pars I Dist. III cap. IV: Bibl. sacra VI, Sp. 1821.* [7]) = *sehr.* [8]) = *Unruhe, ärgerlicher Zustand, s. Unsre Ausg. Bd. 51, 358, 14.* [9]) = *ungefähr.* [10]) *S. oben S. 128.* [11]) = *bezog.*

alle die Sprüche in der Schrifft von Messia auff seine Person fur allem Volck und sprach: Du bist Messia. Sonderlich machet er jm den Spruch Bileam
4. Mose 24, 17 19 Nu. 24. nütze, umb seines zunamens willen, das er Kochab, das ist Stern hies. Denn so spricht Bileam im geist daselbs: 'Es wird ein Kochab (Stern) daher zihen aus Jacob, und ein Scepter aus Israel auffkomen, der wird die Fürsten Moab zu schmettern und verstören alle Kinder Seth, Edom wird er einnemen, Und Seir mus seinen Feinden unterworffen sein, Israel aber wird Sieg haben. Aus Jacob wird der Herrscher komen und umbbringen, was übrig ist von Stedten.'

Das war eine rechte Predigt fur solchen tollen, zornigen, unrügigen Pöbel, sie weidlich hinan zu füren, wie denn geschach. Und damit es ia gewis were und nicht feilen kundte, machte sichs selbs der hohe, theure Rabin Akiba (der alte Narr und gauch) zum Drabanten oder Spies buben[1] dem Kochab, Armigerum nennen jn die Historien, Hab ichs nicht recht gedeudschet, so machs ein ander besser. Es sol ia der sein, der dem König oder Fürsten zu nehst [Bl. X4] mit der Wehre, an der seiten ist im Felde oder Streit, er sey zu Ross oder zu Fusse, Wie wol hie etwas mehr ist, weil er auch ein Prophet und (wie bey uns geschehen) Müntzer ist. Da sitzt nu der Scepter Juda und Messia, und sind der sachen gewis. Sölchs trieben sie dennoch[2] bey 30. iaren, das sich Kochab imer lies König Messia heissen, Schlachtet seer viel Christen, die unserm Messia Jhesum Christum nicht verleugnen wolten. Auch zwackten seine Heubtleute die Römer, wo sie kundten, Sonderlich in Egypten, legten sie ein mal unter Traiano den Römischen Heubtman darnider[3], Ja da schwal jnen das hertz, hirn und bauch[4], Nu muste Gott bey jnen und mit jnen sein,
Jos. 10, 10 Und namen eine stad ein bey Jerusalem, genant Bitter[5], die Bethoron heisst in der Schrifft.

Hie wusten sie nicht anders, denn jr Messia, König Kochab, were nu der Welt Herr und hette die Christen und Römer unter sich und alles gewonnen. Aber der Keiser Adrianus schicket sein Heer wider sie, belegert Bitter, gewan sie und schlug tod Messia und Propheten, Stern und Finsternis, Herrn und Drabanten, Das sie selbs in jren Büchern klagen, Es seien zu Bitter zweymal achtzig tausent Man gewest, die Drometen geblasen und uber grosse hauffen Heubt leut gewest, Und sollen viertzig mal hundert tausent Man erschlagen sein, on was zu Alexandria erschlagen ist, Der sollen zwelff mal hundert tausent gewest sein. Aber mich dünckt, sie werffen das beil viel zu weit.[6] Wils also denken, Das die zwey mal achtzig tausent Drometen bleser seien dapffere, wehrhafftige Menner gewest zum Streit, das ein iglicher tüchtig

20 B am Rande: Kochab *29 B am Rande:* Adrianus

[1]) = *Speerträger. s. D Wtb.* [2]) = *dann noch, weiterhin.* [3]) = *brachten ihm eine Niederlage bei.* [4]) = *vor Hochmut; vgl. L.s Sammlung Nr. 266.* [5]) *Vgl. Paulus Burgensis a. a. O. (oben S. 495 Anm. 6).* [6]) = *übertreiben; vgl. Wander, Beil 13, 18.*

geweſte were im Felde, groſſe und viel hauffen zu füren, Sonſt lauts zu mal teufflifch lügerlich.[1]

Nach dieſer ſchlappen, die ſeer gut geweſt iſt, nenneten ſie ſelbs Kochab jren verloren Meſſia, Kozab, das reimet ſich und lautet nahe zu ſamen.[2] Denn ſo ſchreiben jre Thalmudiſten: Du ſolt nicht Kochab, ſondern Kozab leſen, Daher heiſt er nu in allen Hiſtorien Kozban. Kozab heiſſt falſch, denn es hatte jm gefeilet[3], und war ein falſcher, nicht ein rechter Meſſia geweſt. Gleich wie wir Deudſchen alſo möchten reimen: Du biſt nicht ein Deudſcher, Sondern ein Teufcher, Nicht ein Welſcher ſondern ein felſcher. Und von einem Wucherer mag ich ſagen: Du biſt nicht ein Bürger, ſondern ein Würger, Wie denn ſolch reimen in allen Sprachen gemein iſt. Von ſolcher Hiſtorien ſchreibt auch unſer Euſebius, Eccle. Hiſt. lib. 4. cap 6., nennet Barcochabas[4] und ſpricht, Es ſey eine grauſame groſſe Schlacht geweſt, die Jüden ſo gar aus dem Lande ver=[Bl. 91] trieben, das ſie mit jren Gottloſen augen jr Vaterland auch von ferne nicht mehr haben ſehen mögen, wenn ſie gleich auff die höheſten Berge geſtiegen weren.

Sölche ſchreckliche Hiſtorien gibt gnugſam zeugnis, das die gantze Jüden=ſchafft ſolchen verſtand gehabt habe, Es müſte die zeit des Meſſia da ſein, da die 70. wochen aus geweſt, der Tempel Haggai zerſtöret, der Scepter von Juda weg genomen iſt, wie die Sprüche Jacob, Gene. 49., Haggai 2. und Daniel. 9. klerlich weiſen und verkündigt hatten, das wir Chriſten (Gott lob) unſers Glaubens ſicher und gewis ſind, der rechte Meſſia, Jheſus Chriſtus, ſey dazu mal komen, Weil nicht allein da ſtehen zum zeugnis ſeine treffliche wunderwerck, welche die Jüden ſelbs nicht leugnen können, Sondern auch ſeiner Widerſacher, die jn wolten ſampt allen den ſeinen ausrotten, ſo greulicher fall und unglück uber dem namen Meſſia. Wie hetten ſie ſonſt einen ſolchen iamer uber ſich anfahen mügen, wo ſie nicht gewis geweſt weren, die zeit Meſſia müſte da ſein? Wolan, ich meine ia[5], das heiſſe weidlich angelauffen[6] und ſich geſtoſſen, nu zum andern mal, an den 'Stein des anſtoſſens und Fels des ergernis', wie Jſaias 8. ſagt, da ſo viel mal hundert tauſent den Jheſum von Nazareth haben wollen freſſen und darüber ſelbs 'zeſtoſſen, zufallen, zubrochen, verſtrickt[7] und gefangen ſind', wie Jſaias daſelbs ſagt. 1. Moſe 49, 10 Hagg. 2, 6 ff. Dan. 9, 24 ff. Jeſ. 8, 14 Jeſ. 8, 15

Da jn nu ſolche zwo verferliche, grauſame ſchantze geſeilet hatten auffs grewlichſt, Die erſte zu Jeruſalem unter Veſpaſiano, die ander zu Bitter unter Adriano, ſolten ſie ia billich in ſich geſchlagen haben, weich und demütig

3 *B am Rande:* Kochab. Kozab. 6 Rozban *A* 12 *B am Rande:* Barcochabas.

[1]) *Vgl. Schürer, Gesch. des jüd. Volks I*[3]*, S. 670 ff. Luthers Quelle vermag ich nicht nachzuweisen. Dio Cassius LXIX, 14 spricht von 580000 im Kampfe gefallenen Juden.* [2]) = *klingt ähnlich.* [3]) = *war ihm mißlungen.* [4]) *Βαρχωχέβας; in der Ausg. von Ed. Schwartz S. 128.* [5]) = *wahrlich.* [6]) = *gehörig zuschanden geworden.* [7]) = *gefesselt.*

worden sein, und gedacht: Hilff Gott, wie gehet das zu, Die zeit Messia ist nach der Propheten wort erschienen und fur uber, und wir werden drüber so grausam, schrecklich geschlagen, Wie wenn unsere gedancken von Messia, das er solt so ein weltlicher Kochab werden, uns betrogen hetten, und were auff ein ander weise oder gestalt komen? Wie wens der Jhesus von Nazareth were? dem so viel Jüden und Heiden zufallen, und viel grosser Wunderzeichen teglich thun? Ja wol, Sie sind nach sieben mal herter und erger worden, denn zuvor. Jre gedancken vom weltlichen Messia müssen recht haben und nicht feilen, müsten ehe die bestimpte zeit und alle Propheten liegen und feilen, Sie wöllen des Jhesu nicht, und solten sie alle Schrifft verkeren, keinen Gott haben und nimermehr keinen Messia kriegen, So wollen sie es haben.

[Bl. Yij] Darumb haben sie sich von der selbigen zeit an wider die Schrifft gelegt (weil sie nu mehr krafftlos und wehrlos geschlagen von den Römern) und die selbigen uns mit frembdem andern verstand zu nemen und zu verkeren unterstanden, Sind von aller vorigen Veter und Propheten, dazu von jrem eigen verstand, darüber sie so viel hundert tausent Man, Land und Stad verloren und in allen iamer komen, gefallen, diese vierzehen hundert iar nichts anders gethan, denn wo sie bey den Christen einen Spruch erfaren, von unserm Messia verstanden, den haben sie fur sich genomen, zu geisselt[1], zu rissen, zu creutzigt, zu martert, das sie jm eine andere Nasen[2] und Larven anhengen möchten, Und also gehandelt[3], wie jre Vorfaren unsern HErrn Christum am stillen Freitage[4] gehandelt haben, auff das Gott ia müste ein Lügener, sie aber die warhafftigen erfunden werden, Wie du droben gehört, wie sie dem Spruch Jacob 49. schier bey zehenerley Nasen, Des gleichen dem Spruch Haggai auch viel nasen zu drehen[5] sich unterstanden, An welchen du magst zwey gewisse Exempel haben, so du wissen wilt, wie meisterlich die Jüden die Schrifft auslegen, auff das sie ja keinen gewissen verstand[6] haben dürffen.

Also haben sie diesen Spruch Daniel auch zu martert. Ich kan nicht alle jre schendliche Glosen erzelen, Eine wil ich fur mich nemen[7], welche Lyra und Burgensis halten fur die berümeste und gemeineste[8] unter den Jüden, von welcher die Jüden nicht weichen thüren bey verlust jrer seelen. Die laut also[9]:

12 B am Rande: Jüden felscher der Schrifft. *14* nennen *B*] nemen *A (in der* Correctur *am Ende des Buches gebessert)* *30* berümbteste *B*

[1]) = *ihm Gewalt angetan; ebenso die folgenden Worte; vgl. oben S. 439, 12.* [2]) = *ein anderes Gesicht d. i. anderen Sinn; vgl. U. A. Tischreden 2, 39, 5; Bd. 46, 633, 36.* [3]) = *behandelt.* [4]) = *Karfreitag.* [5]) *S. oben Z. 20 und Unsre Ausg. Bd. 47, 166, 40.* [6]) = *bestimmte Auffassung.* [7]) = *herausgreifen.* [8]) = *verbreitetste.* [9]) *Lyra in* 'Contra Iudaeos': Verum hic volo removere quandam solutionem falsam, quam dat Rabbi Salomon ad rationem praedictam, dicens, quod illae 70 hebdomadae non continent tempus praecisum usque ad Christi adventum et passionis eius mysterium, ut praedictum est, sed continent tempus praecisum a destructione primi templi usque ad destructionem secundi per Titum et Vespasianum, dicens: Et 70 praecise hebdomadae

'Es ſind (ſpricht Gabriel) zu Daniel, ſiebentzig wochen beſtimpt uber dein Dan. 9, 24
Volck und uber deine heilige Stad, das dem ubertretten gewehret, die Sünde verſiegelt, die miſſethat verſünet werde, und die ewige Gerechtigkeit bracht werde, Geſicht und Propheten verſiegelt, und der aller Heiligſt geſalbet werde.'
Das iſt der Text, Nu folget jre ſchöne gloſe:

Es ſind noch ſiebentzig wochen, ſo wird Jeruſalem zerſtöret, und die Jüden ins elend[1] von den Römern gefürt werden, Und daſſelb darumb, das ſie durch ſolch elende von jren Sünden laſſen und dafur geſtrafft, büſſen und gnug thun oder verſünen, und alſo ewiglich from werden, damit ſie verdienen, das die Propheten von Meſſia erfüllet werden, und der heilige Tempel wider gebawet werde, etc.

Hie höreſtu, Erſtlich, das der Jüden unmesliche heiligkeit ſich des vermiſſt, das Gott [Bl. Yiij] werde ſeine Verheiſſung von Meſſia nicht aus lauter Gnaden und Barmhertzigkeit, ſondern nach jrem verdienſt und buſſe, und umb jr groſſen uberſchwenglichen frömkeit willen erfüllen. Und wie ſol und kan Gott, der arme Man, anderſt thun? Denn da er Jacob, David, Haggai aus lauter gnaden den Meſſia verhies, hat er nicht gedacht noch gewuſt, das nach den ſiebentzig wochen und verſtörung Jeruſalem ſolche groſſe Heiligen komen würden, die jm den Meſſia würden ab verdienen, das er nicht aus gnaden, ſondern umb jr groſſen reinigkeit und heiligkeit willen den Meſſia geben müſte, Wenn, wo und wie ſie wolten. Sölch gewaltig ding iſts umb die Jüden, ſo nach den 70. wochen büſſen und from worden ſind.

Kanſt auch leichtlich dencken, das ſie vor und unter den 70. wochen nicht gebüſſet noch from geweſt, und die Prieſter zu Jeruſalem alle hungers geſtorben ſind, weil da kein Buſſe, kein Sündopffer, kein Schuldopffer (davon ſie ſich neeren muſten) geweſt iſt, Sondern iſt alles geſpart auff die Buſſe und Heiligkeit nach den ſiebentzig wochen anzufahen[2], Auch wo nicht Buſſe oder nichts zu büſſen iſt, da iſt keine Sünde. Das ſichs abermal wünderlich anſihet[3], wo

3 werde *fehlt B* 5 Nu *bis* gloſe *fehlt B* 7 *B am Rande:* Sünde) Der ſie doch keine gethan haben, die heiligen kinder Gottes, auch nicht Gottes Son gecreutzigt, ſondern eitel Gottesdienſt begangen. 24 geweſt,] geweſt, auch des nicht bedurfft, *B*

sunt, id est praefinitae, super populum tuum et super urbem sanctam tuam, antequam veniat perfecta captivitas ipsorum, quae facta est per Romanos comburentes civitatem et templum et eijcientes inde populum Iudaicum, ut consummetur praevaricatio, id est, ut desistant a praevaricationibus, castigati per praedictam captivitatem et afflictionem, et deleatur iniquitas eorum, scilicet per captivitatem et afflictionem praedictam, quae est eis pro poena, ut dicit: Et adducatur iustitia sempiterna, id est, ut in aeternum iustificemur per praedictam captivitatem pro peccatis poenam tolerando. *(Bibl. sacra VI, Sp. 1709. Vgl. R. Sal. Jarchi, Commentarius hebr. in Prophetas, lat. Ausg. von J. F. Breithaupt, Gotha 1713, S. 779 f.) Vgl. auch Lyra und Paulus Burgensis in der* 'Postilla' *zu Dan. 9, 24 und letzteren im* 'Scrutinium Scripturarum' *(Bibl. sacra IV, Sp. 1618 ff.; 1621 ff. VI, Sp. 1819).*

[1]) = *Exil.* [2]) = *die nach d. s. W. beginnen soll* [3]) = *unverständlich ist.*

doch die Sünde herkomen sey, dafur sie büssen nach den 70. wochen, so sie doch alle vorige sünde durch so mancherley Opffer der Priester (die dazu von Mose verordnet waren) alle tage haben versönet, Und nu aller erst büssen nach den 70. Wochen, da Tempel, ampt, Opffer fur die sünde nicht mehr da sind.

Aber das ist noch viel feiner, Gabriel spricht (wie sie es glosieren): Die Jüden werden nach den 70. Wochen büssen und from werden, auff das Messia durch jr verdienst kome. Wolan, Das ist eraus[1], Redet Gabriel recht und leuget nicht, So haben die Jüden gebüsset, sind from worden, haben den Messia verdienet, sint der zeit nach den 70. Wochen, Denn er sagt, das solchs von den Jüden geschehen werde nach den 70. Wochen. Wo nu hinaus?[2] Sie bekennen, ja sie klagen, das Messia sint den 70. Wochen, noch bis daher, wol 1468. jar nicht komen sey, und wissen noch nicht, wenn er komen werde. So müssen sie auch bekennen, das sie diese 1468. jar, nach den 70. Wochen, nie kein sünde gebüsset, noch from worden, noch den Messia verdienet haben. So mus der Engel Gabriel liegen, der da verheisset von Gottes wegen, das die Jüden nach den 70. Wochen büssen, from und den Messia verdienen werden.

Eben das selbige, Das sie nie kein sünde [Bl. 94] von hertzen gebüsset haben nach den 70. Wochen, beweiset auch Mose klerlich, Levit. 26. Deuter. 4. und 30., da er mit vielen herrlichen worten verheisst, wo sie sich von hertzen werden bekeren und jre sünde bekennen, wird sie Gott wider in jr Vaterland bringen. Wenn sie gleich bis an der Himel ende zerstrewet weren etc. Solche wort redet Mose von Gottes wegen[3], den man nicht mus lügen straffen. Weil sie nu bis daher nicht sind wider ins Land bracht, So ists gewis, das sie noch nie keine sünde nach den 70. Wochen von hertzen gebüsset haben, Und mus erlogen sein, das Gabriel solte von jrer Busse reden, Wie sie felschlich deuten.

3. Mose 26, 40 ff. 5. Mose 4, 29 ff.; 30, 1 ff.

So wissen wir auch, das Gott von natur so gütig ist, Welche stunde der Mensch von hertzen recht büsset oder rewet, ist jm die Sünd vergeben, wie David spricht, Psal 32: 'Ich sprach, ich wil meine Sünde dem HERrn bekennen, Da vergabestu mir die missethat meiner Sünde'. So lesen wir auch, da der Prophet Nathan die Sünde Davids straffet, Und er drauff sprach: 'Ich habe gesündigt', Flux absolviret jn Nathan und spricht: 'Gott hat dir deine Sünde vergeben'. Und ob er wol offt die Straffe nicht so bald weg nimpt, wie David geschach, So lesst er doch die vergebung der Sünde dem Menschen gewis sein, Und wo nicht ein Prophet oder Priester da were, müste ehe[4] ein Engel komen

Ps. 32, 5

2. Sam. 12, 13

12 1469 *B* *13* 1469 *B* *14* haben.] haben. Wo anders *A*, *in der* Correctur *gebessert* *16* werden.] werden. Hat nu der Engel Gabriel gelogen, das die Jüden nu bey 1500. jaren nach den 70. Wochen nicht gebüsset haben (welches doch ja eine lange grosse zeit ist zu büssen), So wird er freilich[5] bis in ewigkeit liegen, und die Jüden bis in ewigkeit nicht büssen. Denn wer in 1500. jaren nicht büsset noch from wird (so ers zu thun fur hat), der wird freilich nimermehr büssen noch from werden. *25* felschlich *B*] fleischlich *A*

[1]) = *das Wort ist gesprochen, das ist behauptet.* [2]) = *was folgt weiter?* [3]) = *in Gottes Auftrag.* [4]) = *noch eher, dafür.* [5]) = *offenbar.*

und ſprechen: Dir ſind deine Sünde vergeben, da mit der Sünder in ſeiner Rew und unter der ſtraffe nicht verzage oder zweivele. Wie wir auch ſehen in der Babyloniſchen gefengnis, wie gnediglich und veterlich er die tröſtet, ſo jre Sünde bekennen, das ſie die Straffe ertragen mügen[1], Und kan auch die Straffe die lenge nicht wehren[2], ſondern mus jre beſtimpte zeit, mas und ende haben, wo rechte Rew und Buſſe da iſt.

Aber hie bey dieſen Jüden iſt keine vergebung der Sünde, kein Prophet, der ſie des vertroſte und gewis mache, kein beſtimpte zeit der Straffe, Sondern eitel unendlicher zorn und ungnade on alle barmhertzigkeit, das nicht allein erlogen, ſondern auch unmüglich iſt, Gabriels verheiſſunge von jrer buſſe zu verſtehen, viel weniger von jrem verdienſt und gerechtigkeit.

Ah, was wollen wir viel wort und zeit verlieren? Das Land Canaan iſt kaum ein bettelſtück[3] oder tellerbrot[4] geweſt gegen der gantzen Welt reich, Noch haben ſie es nicht durch jre buſſe, rew oder gerechtigkeit verdienet, wie Moſe ſagt, Deutero. 9., das ſie nicht durch jre [Bl. 31] gerechtigkeit, ſondern 5. Moſe 9, 6
als die halſtarrigen und ungehorſamen (das iſt: mit groſſen Sünden und unverdienſt), allein aus gnediger verheiſſunge Gottes das Land haben eingenomen, Und ſie waren doch zu der zeit am aller frömeſten und beſten, wie Hoſea und Hoſ. 11, 1 ff.
Bileam Nu. 24. ſie rhümet, Hatten Moſen, Aaron, Gottesdienſt, Propheten, 4. Moſe 24, 5 ff.
Gott ſelber mit ſeinen wundern, Himelbrot, Waſſer aus den Felſen, des tages Wolcken, des nachts fewr ſeulen, unzergenglich kleider und ſchuch, etc. Und dieſe betrübte[5] neige[6], garſtrige[7] heſen, verdorreter ſchaum, ſchimlichte grund ſuppe[8] und möſichtiger pful[9] vom Jüdenthum ſolten mit jrer buſſe und gerechtigkeit der gantzen Welt reich, das iſt Meſſiam und der Prophetien erfüllung, verdienen, da ſich doch oberzeleter ſtück keins haben, nichts denn eine faule, ſtinckende, verworffen neige ſind, vom Veterlichen geblüt.

Summa: Moſe und alle rechte Iſraeliten haben die Sprüche von Meſſia verſtanden aus lauter gnaden und barmhertzigkeit, on buſſe und verdienſt geſchenckt, wie wir geſehen haben an den oberzeleten Sprüchen Jacob, David, 1. Moſe 49, 10
2. Sam. 23, 1 ff.
Haggai, Denn auch Daniel alhie nicht bittet, begerd, noch denckt, das jm ſolche Hagg. 2, 6
herrliche verheiſſung der 70. wochen ſolten offenbaret werden, Sondern weit, Dan. 9, 24 ff.
weit uber ſein begird wirds jm aus gnaden verkündigt.

Hieraus kanſtu ſehen, welch ein feine buſſe die Jüden nach den 70. wochen gethan und noch thun, die ſie mit lügen und Gotts leſterunge angefangen und jmer fort getrieben, und noch on auffhören treiben. Wems gelüſtet, der neme hie ein Exempel der buſſe von den Jüden, und hebe an und ſpreche: Gott und ſeine Engel ſind Lügener, reden von dem, das nicht iſt, So wirſtu gnade, wie ſie den Meſſia, verdienen.

---

22 garſtrige *A*

[1]) = *können.* [2]) = *nicht lange wehren.* [3]) = *Almosen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 116, 2.*
[4]) = *Brotrest (wie er Bettlern oder Hunden geschenkt wird); vgl. Unsre Ausg. Bd. 34¹, 526, 12.*
[5]) = *trübe.* [6]) = *Bodensatz.* [7]) = *stinkige.* [8]) = *Hefe, Bodensatz.* [9]) = *morastiger Sumpf.*

Auch wenn sie nicht so stock starr blind weren, Solt sie jr eigen, auch das gar grobe eusserlich leben wol uberzeugen[1], was sie fur busse thun. Denn sie voller zauberey, geucherey, mit zeichen, figuren und des namens Tetragrammaton[2] stecken (das ist Abgötterey), vol neides und stoltzs, dazu eitel Diebe und Rauber, die teglich nicht einen bissen essen, noch einen faden antragen[3], den sie uns nicht gestolen und geraubet haben, durch jren verdampten wucher, Leben also teglich von eitel Diebstal und Raub mit Weib und Kind, als die Ertzdiebe und Landreuber[4], in aller unbusfertigen sicherheit.[5] Denn ein Wucherer ist ein Ertzdieb und Landreuber, der billich am Galgen sieben mal höher, denn andere Diebe hangen solt. Ja fur [Bl. 3ij] war, von solcher schönen busse und verdienst müste Gott von Himel durch seinen heiligen Engel weissagen, und so ein schendlicher, lesterlicher Lügener werden, umb des edlen bluts und beschnitten Heiligen willen, das sich durch Gottes gebot geheiliget rhümen, und doch die selbigen alle mit füssen tretten, und keins nicht halten.

Dan 9, 25 f. Weiter folget im Spruch Daniels: 'So wisse nu und mercke, Von der zeit an, so ausgehet der Befehl, das Jerusalem widerumb sol gebawet werden, bis auff Messia den Fürsten sind sieben wochen, und zwey und sechtzig wochen, so werden die Gassen und Mauren wider gebawet werden, wie wol in kömerlicher[6] zeit. Und uber zwo und sechtzig wochen wird Messia getödtet werden, und nichts haben.'

Ah, wie lecherlich ists den beschnittenen Heiligen, das wir verfluchten 'Goijm diesen Spruch also verdolmetscht haben und also verstehen, Sonderlich, weil wir jre Rabinen, Thalmudisten, Kochabisten[7] nicht gelesen, welche bey jnen mehr gelten, denn alle Schrifft, Denn sie machens viel besser, nemlich

Dan. 9, 25 also: 'So wisse nu und mercke von dem ausgang des Worts, das Jerusalem wider gebawet werden sol', das ist: gedencke und verstehe es wol, das ein Wort ist ausgangen, wie Jerusalem sol wider gebawet werden, das ist eins. Weiter: Bis auff Messia den Fürsten', das ist: bis auff König Cores, 'sind sieben wochen', Das ist abermal eins. Weiter: 'Und 62. wochen lang wird die Mauren und Gassen wider gebawet werden, wie wol in komerlicher zeit', Das

Dan. 9, 26 ist abermal eins. 'Und nach 62. wochen wird Messia (das ist König Agrippa) getödtet werden, Und wird nicht sein' (das ist kein König sein etc.).[8]

1 ſtar *B* *9 B am Rande:* Wucherer ſind Ertzdiebe und landreuber

[1]) = *überführen.* [2]) *Jahwe; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 628, 35.* [3]) = *am Leibe tragen.* [4]) = *die das Land ausrauben, Wucherer; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 461, 29 und die Randbemerkung in B.* [5]) = *Selbstzufriedenheit, Gewissenlosigkeit.* [6]) = *angsterfüllter.* [7]) *Vgl. oben S. 128 zum 4068. Jahr nach der Schöpfung.* [8]) *R. Sal. Jarchi a. a. O. zu V. 25:* Scito et intelligito de restituenda et aedificanda Hierosolyma ... Tempus dabitur a die devastationis usque dum veniat Cyrus ... Interficietur Agrippas, rex Iudae, qui regnabat tempore devastationis ... *Vgl. auch Paulus Burgensis'* 'Additiones' *zur Auslegung von Daniel 9, 24ff. in Lyras* 'Postilla'; *z. B.:* Praeterea .. exponitur illud: 'Usque ad Christum ducem' de Cyro ... *(Biblia sacra VI, Sp. 1631ff.).*

Es iſt wol verdrieslich, ſolche verwirrete Lügen und Narrewerck zu handeln, Aber ich mus den unſern urſach geben, nach zu dencken dem Teufeliſchen mutwillen[1] der Rabinen in dieſem ſchönen Spruch. Wolan, hie ſiheſtu, wie ſie den Text, ſo aneinander hangen ſol, zerteilen, Und da er zu teilen iſt, aneinander hengen. Nemlich, alſo ſol er aneinander hangen:

Wiſſe und mercke, das vom ausgang des Worts, wie Jeruſalem wider gebawet ſol werden, bis auff Meſſia ſind ſieben wochen und 62. wochen. Sölchs, ſage ich, ſol aneinander hangen und ein gantzer Text ſein. Folget: So wird die Mauren und Gaſſen wider gebawet werden, in kömerlicher zeit. Dis ſtück, ſo abgeteilet iſt, hengen ſie an das vorige ſtück (62. wochen), das die Mauren und Gaſſen ſollen 62. lang gebawetwerden.[2]

[Bl. 3iij] Das heiſſen ertz buben ſtück, Es gemanet mich gleich als[3] des buben, von dem ich, da ich ein junger Mönch war, höret ſagen, wie das er das Vater unſer auff dieſe weiſe zerriſſen und zu koppelt hette: Vater unſer, im Himel werde geheiliget, dein Name kome, dein Reich geſchehe, dein wille wie im Himel alſo auff Erden. Oder, wie jener ungelerter Pfaff die Lection las in der Vigilien j. Cor. 15.: Ubi eſt Mors ſtimulus, Tuus ſtimulus autem mortis, peccatum eſt virtus vero etc.[4]

Sölch zerreiſſen des Texts treiben die Jüden allein darumb, wo ſie können, das ſie uns Chriſten gern wolten den Text der Schrifft zu nicht machen, Ob er gleich jnen ſelbs auff die weiſe auch nichts nütze iſt, Denn er leret ſie nichts, tröſtet ſie nichts, gibt jnen nichts, und bleiben eitel vergebliche wort, damit der Engel eben ſo viel thut, als hette er nichts geredt. Aber ſie wollen ehe ſolcher tröſtlicher, ſeliger wort emperen und ſchaden leiden, ehe ſie uns zu nütz komen ſolten. Gleich wie Bodenſtein auch die wort vom Sacrament frevelich zereis[5], das ſie uns nicht ſolten nütz ſein. Aber es ſol die Rabinen, ia die nacht Raben und Huhu nicht helffen, Wir wollen jr heulen und lügen an den tag geben mit Gottes hülffe, Und wollen ein ſtücke nach dem andern furnemen.

Erſtlich wil ich den Ebreiſten befohlen ſein laſſen, ob auch jrgent mehr[6] in der Schrifft das wort 'intellige' mit dem wort 'De' conſtruirt ſey.[7] Ich habs nicht funden, und dünckt mich auch ein mutwille ſein. Wens ſol heiſſen 'De' als de ſubiecta materia, hats Ebreiſch die praepoſitio 'al', wie auch die Latiniſchen: Multa ſuper Priamo[8], etc. Aber das weis ich wol, das die Jüden ſolche conſtruction an dieſem ort nicht beweiſen können, Und die Exempel der Schrifft hie her ſtimmen, das es

11 62.] 62. wochen *B*

[1]) = *Willkär.* [2]) *R. Sal. Jarchi a. a. O.:* Et hebdomadibus sexaginta duabus (finitis) rursum aedificabitur] urbs in plateis suis. [3]) = *kommt mir vor wie der B.* [4]) Ubi est mors stimulus tuus? stimulus autem mortis peccatum est, virtus vero . . . [5]) *Burge, Andr. Bodenstein von Karlstadt II, S. 169 f.* [6]) = *an einer anderen, weiteren Stelle.* [7]) *S. oben S. 502, 25 ff. u. Anm. 8.* [8]) *Vergil Aen. 1, 750.*

abſolute, ſine regimine ſtehe. Etwas aber Gotte frevenlich zu ſchreiben, das man nicht gewis iſt noch beweiſen kan, iſt eben ſo viel, als Gott verſuchen und lügen ſtraffen.

Dan. 9, 25 Nu laſſt ſehen, wie ſie den text zereiſſen: 'So wiſſe und mercke, vom ausgange des Worts, das Jeruſalem wider ſol gebawet werden.' Dieſe ſtück ſol nicht geben den anfang der 70. wochen ſondern einen verſtand[1] vom ausgegangen wort[2] Darnach folget: 'bis auff Meſſia den Fürſten ſind ſieben wochen.'[3] Nu iſt aller ſprachen art, das dis wort 'Donec', 'Bis' mus etwa einen anfang haben, Die Jüden aber geben jm keinen, wollens nicht leiden, das es ſolle heiſſen: vom ausgang des Worts bis auff Meſſia. Ich mus ein gleiches geben.[4]

[Bl. 34] Wenn dir hie zu Wittemberg im Marckt S. Galli einer ſagt: Du haſt eine Predigt gehöret von Gottes Wort, das die Kirche heilig ſey, Denck und mercks wol, Wolan, du ſiheſt jm auffs Maul[5], was er mehr ſagen wil, denn er wil mehr ſagen. So hebt er plötzlich an: Bis auff Michaelis ſind ſieben wochen, Oder: bis gen Halle ſind drey meil weges. Hie würdeſtu jn anſehen und ſprechen: Was da? biſtu töricht?[6] ſollen die ſieben wochen itzt auff dem Marckt oder die drey meile von Wittemberg anfahen? Nein, ſpreche er, Du muſt hierin verſtehen: von S. Lorentz bis auff Michaelis, Und von Bitterfelt bis gen Halle. Hie möchteſtu billich ſagen: Küſſe mir die Saw auffs pacem unter dem pirtzel[7], Wo haſtu ſo lern reden? Und wo reimen ſich[8] die 7. wochen auff das, da du mir ſageſt, Ich ſolle wol mercken die predigt, zu Wittemberg gehört?[9]

Eben ſo thun hie die Rabinen mit des Engel Gabriels wort, der mus anheben alſo: Bis auff Meſſia ſind 7. wochen. Spreche nu Daniel: Was da? mein Gabriel, ſollen die 7. wochen anfahen itzt, da du mit mir redeſt? Nein, ſpricht er, du muſt hierin verſtehen, von der zerſtörung Jeruſalem an zu ſahen.[10] Ja, Danck habt jr edlen beſchnitten Rabinen, das jr den Engel Gabriel alſo reden leret, als kündt er nicht den anfang der ſieben wochen, daran gelegen[11], ſo wol ſagen, als das mittel und ende. Sondern Daniel ſols hinein verſtehen. Ich dacht, er ſolts hinein vergehen oder verſitzen.[12] Pfu euch ſchendlichen Rabinen, das jr dem Engel Gottes ſolche ewr Narren rede thöret zu meſſen, damit jr euch ſelbs ſchendet und uberzeuget[13], das jr mutwillige[14] Lügener und

---

23 zu Wittemberg] von Gottes wort *B* *28 nach* Rabinen *ſteht* jr ſeid Meiſter uber Gott und alle Engel, *B*

[1]) = *Sinn.* [2]) *Jarchi a. a. O.:* Scito ab exitu sermonis. [3]) *Jarchi a. a. O.:* Usque ad Christum ducem hebdomades septem. [4]) = *eine Parallele anführen.* [5]) = *ſiehſt ihn erwartungsroll an.* [6]) = *verrückt.* [7]) = *am Hinterteil, s. DWtb. pacem; dies eigentlich ein Reliquientäfelchen.* [8]) = *ſtimmen zu.* [9]) *S. oben Z. 13.* [10]) *Jarchi:* Tempus dabitur a die devastationis; *s. oben S. 502 Anm. 8.* [11]) = *worauf es ankommt.* [12]) *D. i.* hineinverſtehen *hat hier ebenſowenig Sinn wie* vergehen oder verſitzen *haben würden.* [13]) = *überführt.* [14]) = *böswillige.*

Lesterer seid in Gottes worten. Aber das sind erst die Grammatica, Nu last uns die Theologia sehen.

Sie sagen, die heiligen beschnitten Raben, Es sollen die 70. wochen anfahen von der ersten zerstörung, und sich enden in der andern zerstörung Jerusalem.[1] Wie können sie bas davon komen, denn die augen und ohren zu gethan, keine Schrifft noch Historien angesehen, sondern aus freiem dünckel[2] daher gesprochen, Es dünckt uns also und wollens also haben, darumb mus Gott und sein Engel also geredt haben? Wie kans feilen? Wir sind die Raben[3], die können Gott und Engel meistern.

Wolan, das mag eine böse verdrieslich, Gottslesterlich Volck heissen, das mit solcher feiner busse den Messia verdienen kan. Aber lasst uns hören jre klugkeit: Die 70. wochen fahen an von der verstörung Jerusalem, vom Könige zu Babylon geschehen. Das ist heraus[4], Von der selben an sind sieben wochen bis auff [Bl. a1] Messia den Fürsten, das ist: bis auff König Cores[5], das ist auch heraus. Nu sage mir: Wo stehet solchs geschrieben? Im Rauchloch.[6] Wer hats gesagt? Marcolfus.[7] Wer künds sonst sagen oder schreiben?

Da stehet der helle, klare text Daniel im anfang dieses 9. Capitels, das Dan. 9, 1
diese offenbarung von den 70. wochen sey jm geschehen im ersten iar Darij, des Meden, der das Königreich zu Babylon gewonnen hatte, da die erste zerstörung Jerusalem wol 70. iar zuvor geschehen war, wie Daniel klerlich daselbs sagt, das siebenzig iar der verwüstung erfüllet weren nach dem wort Jeremie 29., Jer. 29, 10
des gleichen sagt auch 2. Paral. ultimo. Noch[8] müssen solche helle zween 2. Chron. 36, 22
Sprüche der Schrifft, als Daniel 9. und 2. Paral. ultimo, den Rabinen lügener Dan. 9, 24 ff.
sein, Sie aber recht haben, das die 70. wochen müssen wol 70. iar ehe angefangen sein, ehe sie Daniel offenbart sind. Ist das nicht sein? Nu gleube den Rabinen, den groben[9] ungelerten Eseln, so weder Schrifft noch Historien ansehen, Und aus jrem freveln Maul daher speien wider Gott und Engel, was sie wollen.

Weil nu hiemit jre Lügen und falscher Mutwil öffentlich uberzeugt[10] ist, das die 70. wochen, so im ersten iar Darij Medi offenbart, nicht konnen 70. iar zuvor von der zerstörunge Jerusalem anfahen, So sind damit zu gleich alle jre Lügen, so auff diesen grund gebawet, nidergestürtzt, und müssen uns den Spruch Daniel von den 70. wochen on jren danck rein und ungefelscht bleiben lassen, Sie aber fur jre mutwillige[11], offenberliche Lügen ewige schande zu lohn haben. Denn dieser Lügen fellet hinach die andere Lügen, das sie Messia den Fürsten deuten auff den König Cores[12], der solle 7. wochen nach der zerstörunge

35 *B am Rande:* 2.

[1]) *S. oben S. 498 Anm. 9.* [2]) = *bloßer Einbildung.* [3]) *Verachtlich für* Rabinen; *vgl. oben Z. 3.* [4]) *S. oben S. 500, 7.* [5]) *S. oben S. 504 Anm. 3.* [6]) *D. i. nirgends; s. Unsre Ausg. Bd. 18, 103, 28.* [7]) *D. i. ein Schwindler; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 29, 28.* [8]) = *Dennoch.* [9]) = *unwissenden.* [10]) = *nachgewiesen.* [11]) = *bewußte, freche.* [12]) *S. oben S. 502 Anm. 8.*

komen sein, so er wol zehen wochen, das ist 70. iar nach der zerstörung komen
2. Chron. 36, 22 Dan. 9 24 ff. Esra 1, 1 ist, wie 2. Paral. ultimo und Daniel. 9., Esre. j. stehet.

Auch wenn wirs gleich (das unmüglich ist) setzen, das die 70. wochen anfahen von der zerstörung Jernsalem, so wil sich die grobe Lügen doch nicht flicken[1] lassen, und fellet hie die dritte lügen hinach. Denn sie sprechen, Cores sey komen 52. iar nach der zerstörung, die selben machen 7. wochen und 3. iar[2], das ist achthalb wochen, Reissen also 3. iar oder ein halbe wochen von den 62. wochen und legen sie zu den sieben ersten wochen[3], gerade als were der Engel so gar[4] ein Narr oder Kind, der nicht 7. zelen künde, und spreche sieben, da er achtehalbe sprechen solt. Warumb thun sie das? Darumb, das mans greiffen solle, wie sie mit lügen [Bl. aij] umb gehen, uns Gottes Wort zu reissen und zuverkeren.[5] Darumb mus Cores jnen komen sein achthalb wochen, die sie 7. heissen, nach der zerstörung, so er doch zehen wochen, das ist 70. iar her nach komen, wie gesagt ist.

So leidet auch der Engel nicht, das man die wochen also zewürge[6] und zemerckele[7], das du einer wolltest nemen drey iar, damit sie nur vier iar behielte, Und der andern, so sieben iar hat, die drey iar zu teilen, damit sie zehen iar kriege oder anderhalb wochen werde, Denn er spricht: die 70. wochen sind eigentlich gestimpt[8] und abgezelet oder gerechent.

Viel weniger leidet er diese vierde Lügen, das Cores solt hie Messia heissen, wenn gleich die andern Lügen bestunden, das Cores nach 7. wochen komen were (das ist: nach 52. iaren), Denn da stehen die hellen dürren[9] Wort des Engels: Siebentzig wochen sind gestimpt Uber dein VOLCK und DEINE STAD, Wil sagen: Ich hab in andern Capiteln von frembden Volck und Königen gesagt, Aber itzt in diesem Spruch, von den 70. wochen, rede ich von deinem Volck, von deiner Stad und deinem Messia. Und wer anders sagt, von andern Volck und Königen, der ist ein mutwilliger[10], verzweivelter[11] Lügener.

Dieser vierden Lügen hinach felt dahin die fünffte, da sie die sieben

5 B am Rande: 3 *20 B am Rande:* 4

[1]) = *beschönigen, rechtfertigen.* [2]) *R. Sal. Jarchi a. a. O.:* Septem annis intermissionis integris erunt (Iudaei) in exilio, priusquam veniat Cyrus, et praeterea supersunt tres anni . . . [3]) *Jarchi a. a. O.:* . . . quamvis illae sint hebdomades sexaginta duae et amplius quatuor anni, qui supersunt de septimana octava, nam istius (septimanae octavae) initium absorbebat tres annos intra quinquaginta et duos (illos annos), quibus protactum fuit exilium; tamen non numerantur hic quatuor illi anni, quoniam non numeravit hic (angelus); nisi septimanas (integras, non vero dies,) ecce enim deprehendis, quod ille ab initio coeperit numerare septuaginta septimanas, sed tandem, quando illarum tempora et rationes exposuit, non numeravit, nisi sexaginta et novem (septimanas), una igitur septimana dividitur partim hinc, partim illinc, nec ipse commemoravit nisi septimanas integras. [4]) = *ein so vollkommener N.* [5]) = *durch Entstellung verderben.* [6]) *Wie oben* zureissen. [7]) = *durch Feilschen, Rechnen umforme; vgl. DWtb., märkeln.* [8]) = *buchstäblich bestimmt.* [9]) = *einfachen, klaren.* [10]) *S. oben S. 505, 34.* [11]) *unverbesserlicher.*

wochen reiſſen von den 62. wochen, Denn ſie ſollen an einander hangen, Und iſt kein urſache da, warumb ſie von einander zu reiſſen ſein ſolten, ſonderlich, weil die Lügen von dem Könige Cores geſeilet hat[1], umb welchs willen ſie die 7. und 62. wochen von einander reiſſen, auff das ſie jm ſieben, das iſt achtehalb, geben kundten. Und iſt der Schrifft weiſe alſo im Ebreiſchen, die iare zu zelen. Erſt die eine zal, darnach die ander zal der iar zu ſetzen, doch alles aneinander, wie Gene. 5. und xj. der Exempel viel ſtehen in den Vetern, ſo verſtorben ſind. Nemlich: 'Seth lebet fünff iar und hundert iar, und zeuget Enos. Darnach lebet er ſieben iar und acht hundert iar.' Item Gene. xi.: 'Eber lebet nach der Geburt Peleg dreiſſig iar und vier hundert iar.' Und Gene. 25.: 'Abraham lebet hundert iar, ſiebenzig iar und funff iar.' Daraus man wol ſihet, das es lauter mutwil[2] iſt, in dieſem Spruch, Sieben iar und zwey und ſechtzig iar, die zal von einander zu reiſſen. 1. Moſe 5, 6 f. 1 Moſe 11, 17 1. Moſe 25, 7

Die Latiniſche und Deudſche ſprache wehret ſolchem reiſſen ſein, weil ſie das wörtlin Jar nicht ſo offt wider holet, ſondern henget es aneinander und ſpricht: 'Abraham lebet hundert funff und ſiebentzig iar.' Alſo hie auch: [Bl. a iij] 'Von dem ausgang des Worts bis auff Meſſia den Fürſten ſind ſieben und zwo und ſechtzig wochen.' Dieſe zal ſol aneinander hangen und einerley zal ſein, bis auff Meſſia. Doch hat der Engel urſache, warumb er die gantze zal nennet ſieben wochen und 62. wochen, ſo er wol hette können 9. wochen und 60. wochen ſagen, Und viel andere mehr weiſe ſolche zal nennen, als 5. wochen und 64 wochen, item 6. wochen und 63. wochen etc. Denn er mus die 7. wochen zum Baw der Mauren und Gaſſen Jeruſalem haben, und die 62. bis auff die letzten wochen, umb welcher willen alles zu thun iſt, darin Meſſia ſterben und den Bund leiſten ſol, etc. 1. Moſe 25, 7

Die ſechſte Lügen fellet hinach, da ſie ſagen, Die Mauren und Gaſſen Jeruſalem ſey wider gebawet die 62. (on 3. jar.) wochen lang, das were ſo lange bis auff die letzten wochen, nach welcher (wie ſie zum ſiebenden mal liegen) Jeruſalem wider zerſtöret iſt, Denn mit der letzten wochen ſind die 70. wochen aus. Und hette alſo Jeruſalem nicht lenger gebawet geweſt ſein müſſen, denn eine wochen, das iſt ſieben iar. Leug, Jüde, getroſt und ſcheme dich ja nicht. Dagegen ſtehet Nehemia mit ſeinem Buch und zeuget, das er die Mauren gebawet, die Thor geſetzt, die Stad aus geteilt, Und er ſelbs ſie gar herrlich eingeweihet hat. So ward der Tempel bereit im ſechſten iar Darij, Eſre 7. Auch fand Alexander magnus die Stad Jeruſalem lange bereit, Noch viel mehr fand ſie nach jm bereit und den Tempel ſeer reich das edle früchtlin Antiochus, der ſie grewlich plünderte. Neh. 3, 1 ff. Eſra 6, 15

Die achte grobe Lügen fellet hinach, da ſie dis wort des Engels: 'Und nach 62. wochen wird Meſſia getödtet werden, und wird nichts haben', alſo Dan. 9, 26

---

26 B am Rande: 6 *28 B am Rande:* 7 *38 B am Rande:* 8

[1]) = *mißlungen ist.* [2]) = *Willkür.*

deuten: Messia ist der König Agrippa, der ist getödtet und hat nach seinem tod nichts mehr gehabt, und kein König ist nach jm komen.[1] Warumb ist nicht so mehr[2] Messia der Keiser Nero, welcher umb diese zeit getödtet ist on Erben? Ja ich acht, sie nemen ehe Marcolfum[3] oder Thersitam fur Messia, ehe sie den rechten Messia lidden. Wie sol doch Gott solche schendliche öffentliche Lügen leiden, der die warheit lieb hat, und die warheit selbs ist, so es einem Menschen, der ein Lügener oder falsch ist, oder ia[4] nicht so seer die warheit lieb hat, solche Lügen unleidlich ist? Und ist diese achte lügen ein vielfaltige lügen, Erstlich, das sie in einem so kurtzen text Messia anders und anders[5] deuten. Dort mus er Cores sein nach den sieben wochen, Hie mus er Agrippa sein nach den 62. wochen, Als were der Engel ein [Bl. a 4] Narr, der uber das dritte wort[6] jmer einen andern Messia geben wolt.

So haben wir droben gehort, das der Engel nicht von frembden Volck und Stad, Sondern von deinem Volck (spricht er) und von deiner Stad rede ich. Darumb müssen wir den Messia in diesem Spruch nicht zweierley, sondern ein einigen, und der dieses Volcks und dieser Stad Messia sey, nemlich der Silo von Juda, nach dem gefallen Scepter, den Son von David, den Hembdath Haggei, Ja den müssen wir hie verstehen, sonst wil der Spruch keinen leiden.[7] Denn Agrippa war nicht König zu Jerusalem, viel weniger Messia fur der letzten wochen, das ist nach sieben und 62. wochen. Die Römer hatten jm ein klein Lendelin, jenseid dem Jordan, aus gnaden gegeben, Und der Römer Landpfleger regirten das Land Judeam, Felix, Festus, Albinus[8] etc. Auch ist Agrippa nicht getödtet nach den 62. wochen. Summa: es ist alles erlogen, was sie sagen.

Apg. 23, 24
Apg. 24, 27

Weil sie nu bekennen und bekennen müssen, das ein Messia sey getödtet nach den 62. wochen, das ist im ersten iar der letzten wochen, Und Agrippa kans nicht sein (wie sie gern wolten, zu bestettigen jre lügen) noch kein ander, Wolt ich gern sehen, wo sie einen nemen wollen, Wir müssen einen haben, der da gewest sey, ehe die 70. wochen aus sind gewest, und der nach 62. wochen getödtet sey, Dazu der aus jrem Volck (wie Gabriel sagt) on zweivel aus dem königlichem Stam Juda sey. Nu hatten sie ia sint Herodes zeit keinen König jres Volcks oder Stams gehabt, das ist gewis, So[9] wil Gabriel auch gewis sein und einen Messia jres Volcks haben.[10] Wo nu aus?[11]

Ich wil weiter sagen. Sie bekennen selbs, das sie sint der ersten zerstörung Jerusalem bis auff die letzten zerstörung keinen Messia, das ist:

35 *B am Rande:* Messia

[1]) *S. oben S. 502 Anm. 8.* [2]) = *ebensogut.* [3]) *S. oben S. 505, 16.* [4]) = *wenigstens.* [5]) = *bald so, bald so.* [6]) = *drei Worte später.* [7]) = *scheint zuzulassen.* [8]) *Eusebius, Hist. eccl. II, 23, 21 (Ausg. von E. Schwartz, S. 71).* [9]) = *anderseits, ebenso.* [10]) *D. i. hat Anspruch, mit seiner Angabe über den heimischen Messias Glauben zu finden.* [11]) = *Wie soll man dies ins reine bringen?*

gesalbeten König gehabt haben (Messia heist der gesalbete), Denn das heilige Salböle, davon Mose Exo. 30. schreibt, damit man Könige und Priester salbet, sey nicht mehr gewest nach der ersten zerstörung. Darumb ist der Zedekia der letzte gesalbte König gewest, Seine nachkomen sind Fürsten und nicht Könige gewest, bis auff Herodes, da der Scepter aufshöret, und der Silo, der rechte Messia, komen solt. 2. Mose 30, 22 ff.

Wollen die Lügen vollend ausstenbern[1], da Daniel spricht: 'Er wird den Bund vielen bestetigen eine wochen' (das ist die letzte wochen). Hie thun sie die 9. lügen, sagen: Die Römer haben mit den Jüden einen friede und anstand[2] gemacht, diese letzte wochen oder sieben iar, Aber weil die Jüden sich wider setzig machten, kamen die Römer uber drey iar und verstöreten [Bl. b 1] Jerusalem.[3] Ja, wo bestehet[4] hie Gabriel, der spricht, Der Friede oder Anstand (wie sie den Bund denten) solle 7. iar stehen? Ist er nicht lenger, denn drey iar gestanden, so leuget Gabriel mit seinen 7. iaren oder letzten wochen, Das ist: die verzweivelten Lügener legen solchs dem Engel Gabriel felschlich auff, aus irem verlogenen hertzen. Ah, was anstand? Was friede? Man lese Joseph und die Historien, da wird man finden, wie die Römer viel tausent Jüden tod schlugen, lange zeit vorher, und kein friede war, bis sie Jerusalem und das Land zerstören musten.[5] Dan. 9, 27

Die zehend und letzte Lügen, das die verwüstung Jerusalem sol wehren bis an das Streits ende. Das deuten sie: bis an den Streit jres Messia, der den Gog und Magog sol tod schlahen und alle Welt gewinnen.[6] Dis ist eine arme, ammechtige[7] Lügen, die tod ist, ehe sie geborn wird. Denn wo das erhalten[8] wird, das Messia komen ist, ehe die 70. wochen aus sind, So ist solche Lügen schon fur 1500. iaren zu nicht gemacht. Und behalten also die Jüden von dem gantzen Spruch Gabriel kein wort, das sie nicht zur lügen gemacht hetten, ausgenomen, da der Engel sagt, das Jerusalem zerstöret solt werden, Das sie dasselb nu mehr gleuben und lassen war bleiben, des weis jnen niemand keinen danck. Aber zur zeit, da sie Jerusalem noch inne hatten, gleubten sie es viel weniger, weder sie itzt an unsern Messia gleuben, obs gleich helle gnug geweissagt ist, hie Dan. 9. und Zacha. 14. Und wo sie noch itzt drinnen sessen, sie solten hundert tausent lügen erdencken, ehe sie es gleubten, Dan. 9, 24 ff. Sach. 14, 8 f.

7 B am Rande: 9 *9 B am Rande:* 9 *20 B am Rande:* 10 *22 B am Rande:* Gog. Magog

[1]) = *fortfegen.* [2]) = *Waffenstillstand; s. Dietz.* [3]) *Jarchi a. a. O. S. 781:* Et roboravit] Titus foedus principibus Israelitarum ... Spem eis faciet (Titus) per corroborationem foederis et tranquillitatem (seu pacem) usque ad septem annos; sed intra septimanam irritum faciet foedus suum. [4]) = *trifft zu, wird bestätigt.* [5]) *S. oben S. 494 Anm. 11.* [6]) *Jarchi a. a. O.:* Et usque ad finem belli] Gogi et Magogi erit urbs excisa desolationibus. *Vgl. Bibl. sacra IV, Sp. 1621 und* Der gantz Jüdisch glaub Bl. Bbiij[b]. [7]) = *ohnmächtige oder = heillose.* [8]) = *aufrechterhalten.*

wie jre vorfaren auch thetten fur der ersten zerstörung. Die lieſſens ſich mit nicht[1] von keinem Propheten bereden, das die heilige Stad Gotts ſolt zerſtöret werden, Plagten ſie und tobeten wie die tollen Hunde, bis jnen der Glaube an die hand kam.[2] Es iſt ein hallſtarrig, unglenbig, ſtoltz, böſe, verzweivelt[3] Volck je und je geweſt, und noch jmer fort ſo bleibt.

Aus dem allen ſehen wir nu, das Daniel mit ſeinen 70. wochen fur uns, wider der Juden Lügen und Narrheit, gantz gewis und feſt ſtehet als eine eiſerne Maur und unbeweglicher Fels, Das der rechte Meſſia mus komen ſein fur dem ende der 70. wochen, und getödtet, und wider lebendig worden, den Bund Gotts (Denn was ſolt Daniel hie von der Heiden Bund reden, welcher doch auch nie nichts zu der zeit geweſt?) die letzte wochen geleiſtet hat, damit der Stad und Volck urlanb gegeben[4], nach dem ende der 70. wochen, das ſie bald her nach durch die Römer zeriſſen, das Volck mit [Bl. b ij] Regiment
Dan. 9, 24 und allem zerſtöret iſt, wie der Engel ſpricht: 'Es ſind 70. wochen uber dein Volck und deine Stad abgerechent[5] oder beſtimpt', damit ein ende.

Können die Juden nu viel liegen und deuten, jren jrthumb wider ſolchen hellen gewaltigen[6] text zu erhalten[7], das thut jnen wol not. Die vorigen Lügen ſind in ſich ſelbs zu ſchanden worden. Aber wenn ſie hundert tauſent iar ſolten liegen und alle Teufel zu hülffe nemen, Noch müſten ſie jmer fur und fur mit ſchanden beſtehen.' Denn es iſt unmüglich, einen Meſſia zu geben zur zeit der 70. wochen, wie doch Gabriels offenbarung zwingt, wo es nicht ſein ſol Unſer HErr Jheſus Chriſtus. Des ſind wir gewis, ſicher und frölich, Und bieten des mit einem kliplin[9] trotz, allen pforten der Hellen, allen pforten der Welt und allem, was hoch, klug und weiſe, wider uns ſein wil oder mag. Ich, ein ſchlechter, geringer heilige in Chriſto, getrawe jnen allen allein wider zu ſtehen und ſolchs zu verteidigen mit leichter, ſchlaffender[10], luſtiger erbeit. Aber den Teufel und die ſeinen zu bekeren, iſt nicht müglich, uns auch nicht befohlen, Iſt gnug, jre Lügen auffgedeckt, und die warheit offenbart. Wer nicht gleuben wil der Warheit umb ſeiner ſeelen ſelbs willen, der mags umb meinen willen wol laſſen.

1. Moſe 49, 10 2. Sam. 23, 1 ff. Hagg. 2, 6 ff. Dan. 9, 24 ff. An dieſen vier Sprüchen, Jacob, David, Haggei, Daniel, wollen wirs itzt laſſen gnug ſein, darinnen wir ſehen, wie eine ſchöne erbeit die Juden dieſe 1500. iar in der Schrifft gethan haben und noch thun. Denn, wie ſie mit dieſen Sprüchen umbgehen, ſo thun ſie allen andern Sprüchen, ſonderlich, die fur uns und unſern Meſſia lauten, Die müſſen alle erlogen ſein, Sie aber ſinds, die nicht jrren noch feilen können. Doch haben ſie die kunſt zu liegen

[1]) = *auf keine Weise.* [2]) = *die Erfüllung auf der Hand lag, vor Augen stand; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 667, 13.* [3]) = *unverbesserliches.* [4]) = *sich von dem V. verabschiedet.* [5]) = *ausgerechnet, abgezählt.* [6]) = *überzeugenden.* [7]) = *aufrechterhalten.* [8]) = *in Schanden dastehen, zuschanden werden.* [9]) = *Zeichen der Geringschätzung; vgl. Unsre Ausg. Bd. 33, 421, 16.* [10]) = *bequemer (wie im Schlaf vollbracht).*

nicht wol gelernt, Sie liegen zu grob und unbehende[1], das mans wol greiffen[2] kan, wer ein wenig drauff acht haben wil.

Aber ein erschrecklich Exempel Göttlichs zorns ist uns Christen damit furgebildet[3], wie S. Paulus sagt Rom. xi., Das wir Gott fürchten und sein Wort, dieweil die zeit der Gnaden scheinet, ehren sollen, das uns nicht auch so schendlich oder noch erger geschehe, wie wir bereit an[4] auch am Bapstum und Mahmet wol erfaren haben. Denn an den Jüden mag man sehen, wie gar leichtlich der Teufel (wo man ein mal vom rechten verstand der Schrifft fellet) die Leut füren kan in solche blindheit und finsternis, die auch natürliche vernunfft und schier unvernünfftige thier tappen[5] und greiffen können, Noch sollens die nicht sehen, sondern fur das rechte Liecht halten, die teglich [Bl. b iij] Gottes Wort leren und hören. Ach, HErr Gott, sey uns gnedig. Röm. 11, 20

Wo ich solt alle ander Artickel des Jüdischen Glaubens verlegen[6], müst ich vielleicht so viel und lange da wider schreiben, so lange sie Lügen ertichtet haben, das ist: lenger denn zwey tausent iar. Droben hab ich gesagt[7], wie sie jre Beschneittung mit auff setzen[8] verderben, und jren Blutstam[9] mit hoffart zu nicht machen, Also schenden sie auch jren Sabbath und alle jre Fest. Summa: Sie essen, sie trincken, sie schlaffen, sie wachen, sie stehen, sie gehen, sie zihen sich an oder aus, sie fasten, sie baden, sie beten, sie loben, Und alles, was sie leben oder thun, ist alles mit Rabinischen unfletigen[10] auff setzen[11] und misglauben also beschmeisst.[12] Das Mose nicht wol mehr kendlich bey jnen ist, Gleich wie bey uns unter dem Bapstum Christus und sein Wort, fur grossen unziefer[13] Menschticher auffsetze, auch schier nicht mehr kendlich worden war. Aber das sey bis mal gnug von jren Lügen wider die Lere oder Glauben.

Wollen am ende auch sehen jre Lügen wider die Personen, Welche doch die lere weder erger noch besser machen, sie seien from oder böse. Nemlich, Was sie liegen von der Person unsers HErrn, Item, Von seiner lieben Mutter, und von uns und allen Christen. Das sind solche Lügen, Wenn der Teufel der Lere nichts kan anhaben, so legt er sich wider die Person, Leuget, schmehet, flucht und tobet wider die selbigen. Gleich wie der Papisten Beelzebub mir thet, da er meinem Euangelio nicht kund widerstehen, schreib er, Ich hette den Teufel, were ein Wechselbalck, Meine liebe Mutter eine Hure und Bademagd[14], Flux, da er das hatte geschrieben, ward mein Euangelion zu nicht, Und hatten die Papisten gewonnen. Also muste Johannes der Teuffer Matth. 11, 18

25 wider *B*] weder *A*

[1]) = *ungeschickt.* [2]) = *mit Händen greifen.* [3]) = *vergegenwärtigt.* [4]) = *bereits.* [5]) = *tastend erfassen.* [6]) = *widerlegen.* [7]) *S. oben S. 430, 7ff.* [8]) = *Menschensatzungen, willkürlichen Glaubenssätzen.* [9]) = *ihre (bevorzugte) Abstammung.* [10]) = *unsauberen.* [11]) *S. oben Anm. 8.* [12]) = *besudelt, vergiftet.* [13]) = *Ungeziefer, unnützer Menge.* [14]) *Vgl. Hegemann, Luther im kathol. Urteil, S. 18f.*

Joh. 7. 20 und Christus selbs den Teufel haben und Samariter heissen, Flux drauff ward Johannes und Christus Lere unrecht, und der Phariseer Lere recht, So ists allen Propheten gangen. Newlich itzt auch, da der Meuchel Mordbrenner von Wolffenbüttel, der heiligen Römischen Kirchen nach dem Cardinal zu Meintz einiges[1] Heiligthum und Kleinot, Die Person des Churfürsten zu Sachssen und Landgraven zu Hessen hatte geschmeht und geschendet auffs schendlichst, Da waren sie flux beide verloren, Er aber, der heilige Man, König uber alle Könige, ward mit Rauten krantz und Gold gekrönet, so schweer, das ers nicht ertragen kund und fliehen muste.[2]

Darumb, Wer eine böse sache gewinnen [Bl. 64] wil, der thu auch also, Und wie die losen Zungendrescher[3] fur gericht thun, wenn sie die silbersucht und das Gülden fiber bestehet[4], Schelte und liege getrost auff die Person, so ist die sache gewonnen. Wie jene Mutter jr Kind leret: Lieber Son, kanstu nicht gewinnen, so trag Hadder ein.[5] Das heissen solche Lügen, da der Lügener nicht wehnet noch irret in der Heubtsachen (wie ins Glaubens sachen auch geschicht), Sondern selbs wol weis, das er leuget und liegen wil wider die Person, Gedencks auch nicht, weder mit Schein noch Warheit, zu beweisen, wie er auch nicht kan.

Also thun die Jüden in diesem fall auch, Getrost schelten sie, liegen und fluchen der Person, wider jr eigen gewissen, damit haben sie die sachen lengest gewonnen, das sie Gott hat müssen erhören, Sitzen zu Jerusalem in einer gülden Stad, nu wol 1500. jar, wie wir fur augen sehen, Sind Herrn der Welt, Lauffen alle Heiden zu, mit jrem Hembdath, röcken[6], brüchen[7] und schuhen, Lassen sich würgen von den edlen Fürsten und Herrn von Israel, geben jnen Land und Leute und alles, was sie haben, wie sie den Goijm fluchen, speien[8] und maledeien.

Und wo sie nicht so schendlich lögen, fluchten, speieten, lesterten, schmeheten die Personen, Kanstu dencken, so hette sie Gott nicht erhöret, und hetten jre sache lengest verloren, müsten nicht zu Jerusalem Herrn sein, Sondern in der Welt zerstrewet sein, Jerusalem nicht sehen, sich mit liegen, triegen, stelen, rauben, wuchern und allerley untugent[9] unter den verfluchten Goijm neeren. Solch gewaltig ding ists, Wenn einer fluchen kan der Personen, so die sache böse und verloren ist. Darumb las dir der Jüden Exempel nicht ein schlecht ding sein, Wo du eine böse sache hast. Sie sind die edlen Fürsten von Israel, die alles vermügen, wenn sie die sache verloren haben, und den Goijm feer fluchen können.

[1]) = einziges. [2]) S. Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel, Halle a. S. 1883, S. 12 f. 44 ff.; auch Unsre Ausg. Bd. 51, 461 ff. [3]) = Schwätzer: vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 247, 37. [4]) = ankommt, beschleicht. [5]) Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 26, 304, 18. [6]) L. wird durch Hembdath an 'Hemd' erinnert. [7]) = Hosen. [8]) = häßlich zurufen. [9]) = Laster Sünde.

Erſtlich ſchelten ſie unſern HErrn Jheſum einen Zauberer und Teufelszeug, weil ſie nicht können leugnen ſeine Wunder werck, Gleich wie jre Veter auch theten und ſprachen, Er triebe die Teufel aus durch Beelzebub, den Fürſten aller Teufel. Und haben hie viel zu liegen und zu tichten, von dem Namen Gottes, Tetragrammaton[1], das unſer HErr Jheſus habe den ſelben namen können auslegen (welchs ſie heiſſen Schemhamphoras), Und wer das ſelbige könne, der vermüge allerley Wunder zu thun, Können aber kein Exempel geben, das je mals ein Menſch geweſt ſey, der durch ſolchen Schemhamphoras ein einiges[2] Wunder, einer [Bl. c 1] mücken werd[3], gethan habe, das maus greiffen[4] mus, wie ſie als die verzweivelten Lügener ſolchs ertichten auff unſern Herrn. Denn wo ſolche Regel war were, vom Schemhamphoras, müſt es ia jemand vor oder hernach mehr[5] gethan haben, Wo her könd man ſonſt wiſſen, das Schemhamphoras ſolche krafft hette? Aber es iſt zu lang, Wils dieſem Büchlin nach, in ſonderlicher Zedel laſſen ausgehen, was Purchetus hie von ſchreibet.[6] Recht iſt jnen geſchehen, da ſie die Warheit Gottes verworffen, das ſie dafur ſolche ſchendliche, tölpiſche, nerrichte Lügen muſten gleuben, und fur das ſchöne angeſicht Göttliches Worts dem Teufel ins ſchwartze, finſter hinder Lügenloch kucken muſten[7], und ſeinen ſtanck anbeten. Matth. 9, 34

Darnach nemen ſie jm ſeinen Namen. Denn Jheſus im Ebreiſchen heiſt Heiland oder Helfer. Die alten Sachſſen haben einen namen[8] gebraucht: Helprich oder Hilprich, der lautet gleich dem namen Jheſus, das wir itzt Hülffrich, das iſt: der wol helffen kan oder ſol, ſagen würden. Zuverdries[9] aber thun die Jüden alſo und heiſſen jn Jeſu, das iſt im Ebreiſchen kein Name noch Wort, ſondern ſind drey Buchſtaben, wie die Ziphra[10] oder zal Buchſtaben, als wenn ich die drey zal buchſtaben C. L. V. ziphra weiſe[11] neme und machte das Wort Clu draus, das ſind hundert fünff und funffzig. Alſo nennen ſie Jeſu, das iſt dreyhundert und ſechtzehen. Solche zal ſol darnach ein ander wort geben, darin Hebel Vorik ſtehet, davon magſtu weiter leſen Anton. Margaritham[12], Was ſie Teufelwerck mit ſolcher zal und worten treiben.

5 B am Rande: Tetragrammaton. Schemhamphoras. *15 B am Rande:* Purchetus. *20 B am Rande:* Jheſus. *24 B am Rande:* Jeſu. *28 B am Rande:* 316

[1]) *S. oben S. 502, 4.* [2]) = *einziges.* [3]) = *so viel wert als eine M.* [4]) = *begreifen.* [5]) = *sonst noch (außer ihm).* [6]) *In seiner* 'Victoria adversus impios Hebraeos'; *s. d. Einleitung. Seine Absicht hat Luther ausgeführt in seiner Schrift* 'Vom Schem Hamphoras' *aus dem Jahre 1543.* [7]) *Vgl. L.s Sammlung Nr. 290; Unsre Ausg. Bd. 50, 704.* [8]) *In den* 'Aliquot nomina' *Unsre Ausg. Bd. 50 nicht erwähnt.* [9]) = *aus Bosheit.* [10]) = *Ziffer, Null.* [11]) = *als Ziffern, Zahlen.*
[12]) Der gantz Jüdiſch glaub, Bl. Yiiij^b: . . . wenn die Jüden Jheſum am aller ehrlichſten vnd höchſten nennen, das ſie etwan von der Chriſten wegen thun müſſen, ſo heyſſen ſye yhn ישו Jeſchu, vnd ſo ſie ſelbs vndereynander reden, hencken ſie alwege hinden daran ימח שמו Jmachier ſchömo, ſeyn name ſol abgetilget werden, vnd iſt etwas gemeyne, das ſie yhn Jeſchu nennen,

Wenn nu ein Christ höret, das sie Jesu sprechen, Wie sichs mus zu weilen begeben, weil sie mit uns reden müssen, So meinet ein Christ, sie nennen den Namen Jhesus, Sie aber meinen die zal buchstaben: Jesu, das ist die dreyhundert und sechtzehen zal in dem lester wort Vorik. Und wenn sie also Jesu haben gesagt in jrem gebet, speien sie drey mal auff die Erden, zu ehren unserm HErrn[1] und allen Christen, fur grosser liebe und andacht. Reden sie aber selbs unternander, so thun sie dazu: Deleatur nomen eins, Auff gut Deudsch: Das jn Gott vertilge, oder: das jn alle Teufel weg hole.

Eben so thun sie uns Christen auch, wenn sie uns empfahen, so wir zu juen komen, und verkeren das wort: Seit Gott wil komen, Und sprechen: Sched wil kom, das ist: Teufel kom, oder: da kömpt ein Teufel.[2] Weil wir nu das Ebreisch nicht verstehen, uben sie also jren grim [Bl. c ij] heimlich an uns, das wir meinen, sie reden freundlich mit uns, so fluchen sie uns das hellisch feur und alles unglück. Sölche feine geste haben wir arme fromen Christen an den Jüden in unserm Lande, die wir doch mit allen trewen meinen, und jnen gern das beste theten, beide an Leibe und Seele, und seer viel grober stück von jnen leiden.

Darnach heissen sie jn ein Hurkind und seine Mutter Maria eine Hure, den sie mit einem Schmid im Ehebruch gehabt.[3] Jch mus so grob[4], wie wol ungern, reden, dem leidigen Teufel zu wider. Nu wissen sie seer wol, das sie solchs aus lauter hass und mutwil liegen, allein das sie jre arme Jugent und einfeltige Jüden ja bitter gnug vergifften wider die Person unsers HErrn, damit sie seiner Lere, (die sie nicht verneinen können) nicht zu fallen. Noch wollen sie das heilige Volck sein, denen Gott umb jre gerechtigkeit willen den Messia geben sol. Gott hat geboten im 7. gebot, Man solle nicht falsch reden wider den Nehesten, nicht liegen noch triegen, nicht schmehen noch lestern, auch den Feinden nicht. Denn da Zedechia dem Könige zu Babylon nicht glauben hielt, ward er hart umb solcher Lügen willen von Jeremia und Ezechiel gestrafft, auch darüber jemerlich gefangen.

Jer. 21, 1 ff. Hes. 12, 1 ff.

Aber unser edle Fürsten der Welt und beschnitten Heiligen haben wider

7 *B am Rande:* Deleatur nomen eius. 10 *B am Rande:* Sched wil kom. 25 7] 8 *B*

vnd lauttet bey yhn schier, als ob sie yhm den rechten namen Jeschua geben, das heylandt heyst, nennen aber yhn nicht volkommen, lassen yhme den besten buchstaben zur schmach aussen vnd nennen yhn Jeschu, wie gesaget, ist aber ישו Jeschu yn der Hebreyschen zal dreyhundert sechzehen, vnd legen dem haben sie .... ein wort, heist ויורק vorick, auff deutsch: vnd eytell, das da auch yn sich hat dreihundert sechzehen, wöllen sie zuverstehen geben mit yhrer zal, das wo Jeschu nur genent werde, nichts denn eytelkeyt, nichtigkeyt, lörheyt vnd thorheyt verstanden werde ... *Vgl.* Bl. Yiiij[a]: Lochevel vorick, welliche auff deutsch heyssen: zu eyner thorheyt vnd eytelkeyt ...

[1]) Der gantz Jüdisch glaub, Bl. Yiij[b]. [2]) *A. a. O.*, Bl. C[a]. [3]) *A. a. O.*, Bl. Cc[b]: ... sie sagen, das Maria .. vm Ehebruch auch dazu, da sie blöd gewesen sey, habe sie disen Christum von einem zimmerman oder schmide entpfangen ... [4]) = *derb*.

solch gebot Gottes diese schöne Lere ertichtet, das sie frey mügen liegen, lestern, fluchen, schenden, morden, rauben und alles arges thun, wie und wenn und wem sie wollen. Gott mag sein gebot selbs halten, Das edle Blut und beschnitten Volck sol da wider thun, nach aller lust und wolgefallen, Und sol dennoch recht und wol gethan, Messia und den Himel damit verdienet heissen. Trotz Gott und allen Engeln, das sie da wider mucken, schweige das der Teufel und die verfluchten Goijm solchs solten unrecht taddeln, Denn hie ist das edle Blut, das nicht sundigen kan, noch Gottes gebot unterworffen ist.

Nu was hat jnen doch die arme Magd Maria gethan? Wo mit wollen sie beweisen, das sie eine Hure sey? Sie hat nichts gethan, denn einen Son getragen, der Jhesus heisst. Jsts denn also ein böse ding, das ein junges Eheweib ein Kind gebirt? oder sollen sie alle Huren heissen, die ein Kind tragen? Wo wollen jre Weiber und sie selbs bleiben?[1] Sind sie auch alle Huren und Hurnkinder? Ja, jr verfluchten Goijm, das ist ein anders, Wisset jr nicht, Die Jüden sind Abrahams edles Blut, beschnitten und Könige in Himel und Erden, Was sie sagen, das ist recht. Wenn nu unter den ver-
flu- [Bl. c iij] chten Goijm eine Jungfraw were, so rein und heilig, als der Engel Gabriel ist, und der geringsten edlen Fürsten einer spreche, sie were ein Ertzhure und erger, denn der Teufel, So müst es also sein, dürfft keiner ander beweisung, denn dieser: Es hat ein edles Maul vom geblüt Abraham gesagt, Wer thar nein dazu sagen? Widerumb, so eine Ertzhure vom edlen Blut der Jüden were, so heslich als der Teufel selbs, wens den edlen Herrn gefiele, so ist sie reiner weder[2] kein Engel, Denn die macht stehet bey den edlen beschnitten Herrn, die verfluchten Goijm zu beliegen, schmehen, schenden, lestern und fluchen, wie sie wollen, Widerumb sich selbs zu segenen, ehren, preisen und loben, wens auch Gott anders wolte. Meinstu, es sey ein solch schlecht ding umb einen Jüden? Gott im Himel und alle Engel müssen lachen und tantzen, wenn sie einen Jüden hören einen fortz lassen[3], auff das du verfluchter Goi hinfurt wissest, wie ein herrlich ding es umb einen Jüden ist, Wie thürsten sie sonst so künlich Maria eine Hure schelten, an der sie keine schuld wissen, wo sie nicht solche macht hetten, Gott und sein gebot mit füssen zu tretten?

Wolan, du und ich wollen, als die verfluchten Goijm, ein grob[4] gleichnis furstellen, dadurch wir als die blinden Heiden die hohe klugheit der edlen heiligen Jüden möchten ein wenig begreiffen. Wenn ich eine Basen oder nahe blut Freundin hette, von der ich nichts böses wüste, noch je mals gemerckt hette, Und ander Leute, den ich gram were, die selbigen meine Base rhümeten, hoch ehreten, Hielten sie fur ein trefflich, from, tugentsam, löblich Weib, also

---

9 *B am Rande:* Maria

[1]) = *was wird aus ihren W.* [2]) = *als.* [3]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 8, 293, 17.*
[4]) = *leicht verständliches.*

das ſie auch ſprechen: Der Tropff iſt nicht werd, das er ein ſolch ſein, ehrlich Weibsbilde ſol zur Baſen haben, Ein Hündin oder Wölffin ſolt ſein Baſe ſein. Und ſo ich ſolch lob meiner Baſen erfüre, anfienge und wider mein gewiſſen ſpreche: Es iſt eine Ertzböſe hure, ſie liegen alle, Und wolte, das mir allein on alle beweiſung ſolt jederman gleuben, da ich fur war wüſte, das ich, ein verzweivelter Lügener, wider die unſchüldige Baſen ſolchs redet, Und wolte alle die verfluchen, ſo ſolcher meiner lügen (wie ichs ſelbs fur eine gewiſſe lügen im hertzen halten müſte) nicht gleubten.

Sage mir, wo fur würdeſtu mich anſehen? Würdeſtu nicht ſagen müſſen, Ich were nicht ein Menſch, ſondern ein ungeheur, wüſt unmenſch, der nicht werd were, das er die Sonnen, laub, gras oder einige Creatur anſchawet, Ja voller Teufel ſolteſtu mich wol achten, als der ich meiner Baſen ſchande, ſo ich eine wüſte, als die meine eigen ſein würde, billich ſolt zu [Bl. c 4] decken, wo ſie wolt ausbrechen[1], wie alle andere Menſchen thun. Und nu aber niemand denn eitel ehre von jr weis, ich ſelber auch nicht, gleichwol herans füre[2] und meine Baſe mit falſcher ſchande als ein böſewicht beliegen[3] wolt, ungeacht, das mir ſolche ſchande ſelbs heim keme.[4]

Eben ſolche Menſchen (wo ich ſie ſo ſolt oder künd nennen) ſind die edlen beſchnitten Heiligen auch. Wir Goijm, den ſie feind und gram ſind, bekennen, das Maria nicht unſers, ſondern der Jüden von Abraham geblüt, jre Baſe[5] und blut freundin ſey, loben und preiſen ſie auffs höheſt, So faren ſie zu[6] und ſchenden[7] ſie auffs höheſt. Wenn nu ein rechter bluts tropff von Iſrael in ſolchen ſchendlichen Jüden were, Meinſtu nicht, ſie würden alſo ſagen: Was wollen wir thun? Hat jr Son uns erzürnet, Was kan ſie dazu? Warumb wolten wir ſie ſchenden? Iſt ſie doch unſer fleiſch und blut, Iſt doch wol ehe ein böſe Kind von einer fromen Mutter komen. Nein, ſolche Menſchliche, vernünfftige gedancken müſſen ſolche heilige Leute nicht haben, Sondern eitel Teufeliſche, verböſete, verlogene gedancken müſſen ſie haben, auff das ſie ia dadurch wol büſſen und jren Meſſia bald verdienen, wie ſie denn nu 1500. jar verdienet haben.

Weiter liegen ſie und leſtern jn und ſeine Mutter, das ſie jn hab empfangen zur unzeit.[8] Dis ſtücklin meinen ſie feer gifftig, bitter und böſe.
3. Moſe 20, 18 Moſe ſchreibt Levit. 20., das ein Weib, wenn ſich die Mutter reiniget, ſol ſich vom Man, und der Man von jr thun, bey verluſt leibs und lebens, Denn was zur ſelbigen zeit der reinigung empfangen wird, wird auch ein untüchtige, gebrechliche Frucht, als Wanwitzige kinder, natürliche[9] Narren, Kilkroppe[10], Wechſelbelge und der gleichen Menſchen, die zu rutt[11] gehirn jr lebenlang haben.

[1]) = *durchbrechen, d. i. bekanntwerden.* [2]) = *offen aufträte.* [3]) = *verleumden.* [4]) = *auf mich zurückfiele.* [5]) = *Base, B im Kustoden* Baſe. [6]) = *gehen her.* [7]) = *beschimpfen.* [8]) *Diesen Vorwurf habe ich bei Anton. Margaritha nicht feststellen können.* [9]) *D. i. von Geburt an geistesgestört, blöd.* [10]) = *Dämonenkinder wie Wechselbälge; s. Unsre Ausg. Bd. 38, 270, 4.* [11]) = *zerrüttetes, krankes.*

Damit wollen nu die Jůden uns Christen also geschendet[1] haben, das wir einen natůrlichen[2], gebornen Narren von Mutter leib an oder einen rechten Kilkropp fur einen Messia ehren. Sólch unsinnige verfluchte Goijm halten sie uns, die hoch verstendigen, beschnitten und tieff erleuchten Heiligen. Wolan, das sind des Teufels eigene gedancken und wort.

Fragestu, aus was grund sie solchs schreiben, oder was die ursache sey? Du grober, verfluchter Goij, soltu darnach erst fragen? Jsts nicht gnug, wenn du hórest, das die edlen, beschnitten Heiligen so sagen? Wiltu noch nicht lernen, das solch heilig Volck, von allen geboten Gottes frey, nicht sůndigen kan, můgen liegen, lestern, schmehen, morden, wen sie [Bl. b 1] wollen, auch Gott selbs und alle seine Propheten, ist alles eitel herrlicher Gottesdienst. Hab ich dir nicht droben gesagt[3], das ein Jůde solch ein edle theur Kleinot ist, wenn er einen pomp[4] lesst, so tantzet Gott und alle Engel, Und wenn er gleich gróbers thet, so solt mans dennoch fur einen gůlden Thalmud halten, Und was vom solchem heiligen Menschen gehet, unten und oben[5], das sollen die verfluchten Goijm billich fur eitel Heiligthum halten.

Denn, wo es nicht so ein theur edel ding umb einen Jůden were, wie were es můglich, das er alle Christen mit jrem Messia und seiner Mutter so gar schendlich verachten, mit so frevelen, gifftigen Lůgen vernichtigen[6] solt? Das sie uns doch liessen so gut sein als Gense oder Enten, wenn sie uns ja nicht wolten fur Menschen halten, die zarten[7], reinen, klugen Heiligen, Denn solche unsinnigkeit, die sie uns hiemit zu messen, wůste ich keiner Saw zu zueigen[8], die sich doch mit kot lesst unten und oben besuddeln, frisst auch nicht viel reiners. Wolan, das mag ein zorn Gottes heissen, der da schrecklich ist, nemlich in solche grundlose, Teuflische, hellische, rasende bosheit, Neid und hoffart, fallen lassen. Und wenn ich solt mich am Teufel selbs rechen, wůst ich jm solch ubel und unglůck nicht zu wůndschen, damit die Jůden durch Gottes zorn geplagt sind, das sie můssen wider jr eigen gewissen so schendlich liegen und lestern. Wolan, sie haben jren lohn dafur, das Gott jmer hat můssen jr Lůgener sein.[9]

Es zeigt auch Sebastianus Münster in seiner Biblia[10] an, Das ein gifftiger Rabi sein sol, der die liebe Mutter Christi nicht Maria, sondern Haria, Sterquilinium, einen dreckhauffen nennet. Und wer weis, was sie mehr[11] unter sich haben, davon wir nichts wissen? Man sihet wol, das sie der Teufel treibet zu allerley Lůgen und Lesterung, auffs ergest er jmer erdencken kan.[12]

32 B am Rande: Haria

[1]) = *beschimpft.* [2]) *S. oben S. 516, 36.* [3]) *S. oben S. 515, 27.* [4]) *Sonst* bombart, *s. DWtb.* [5]) *S. Unsre Ausg. Bd. 50, 620, 1.* [6]) = *verunglimpfen, s. DWtb.* [7]) = *sauberen (ironisch).* [8]) = *zuzutrauen.* [9]) = *von ihnen als Lügner angesehen werden.* [10]) *S. Realenzyklopädie ³ 3, S. 52. Die betr. Stelle habe ich nicht feststellen können. Vgl. auch Kroker, Luthers Tischreden Nr. 544. 619.* [11]) = *sonst noch.* [12]) = *so arg als er nur e. k.*

Alſo gönnen ſie auch der lieben Mutter Maria, der Tochter Davids, die jnen kein leid gethan hat, auch jren rechten Namen nicht, wie ſolten ſie jr denn das leben, gut oder ehre gönnen? Und was ſolten ſie uns verfluchten Goijm gönnen, wenn ſie jrem eigen fleiſch und blut, das unſchüldig iſt, von dem ſie nichts böſes wiſſen, alle ſchande und übel wündſchen und erzeigen?

Noch thüren ſie mit ſolchem hertzen und maul daher fur Gott tretten, ſeinen heiligen Namen nennen, beten, anruffen, das er ſie gen Jeruſalem wider brenge, Meſſiam ſende, alle Heiden tödte und jnen aller Welt güter gebe. Das Gott nicht mit Blitz und Donner drein [Bl. b ij] ſchlegt, und ſie wie Sodoma und Gomorra plötzlich mit feur verſenckt, iſt dieſe urſache, das ſolche ſtraffe zu geringe iſt uber ſolche bosheit. Drumb ſchlecht er ſie mit geiſtlichem blitz und Donner, wie Moſe ſchreibt unter andern Deutero. 28.:

5. Moſe 28, 2 'Der HERR wird dich ſchlahen mit Wahnſinn, Blindheit und Raſen des Hertzen.' Ja, das ſind die rechten Wetteraxt[1], Blitz und Donnerſchlege, Wahnſinn, Blindheit, Raſend hertzen.

Wie wol nu ſolche ſchreckliche, ſchmeliche, leſterliche Lügen die Perſon unſers Herrn und ſeiner lieben Mutter ſonderlich betreffen, ſo meinen ſie doch unſer aller Perſon auch damit, wollen uns den allerhöheſten hohn und verdries damit gethan haben, das wir ſolchen Meſſia ehren, von jnen ſo ſchendlich zeflucht und verſpeiet, das ſie jn nicht werd halten, den[2] ſie oder ein Menſch nennen, ſchweige denn ſein gedencken ſolt. Alſo müſſen wir ſein entgelten[3], das wir an jn gleuben, loben, ehren, dienen.

Wolt aber gerne fragen: Was hat denn der arme Man Jheſus den heiligen Leuten gethan? Iſt er ein falſcher Lerer geweſt, wie ſie fur geben, So iſt er drümb geſtrafft, hat ſein recht drümb empfangen, mit einem ſchmelichen tod am creutz gebüſſet, bezalet und gnug gethan. Thun doch kein verfluchte Heiden in der gantzen Welt alſo, das ſie einen todten armen Man, der ſein recht fur ſeine Miſſethat erlidden hat, jmer fur und fur mehr[4] verfolgen und leſtern ſolten. Wie komen denn dieſe aller Heiligſten, geſegneten Jüden darauff, das ſie viel erger thun, denn die verfluchten Heiden? Zuvoraus weil ſie bekennen, Jeruſalem ſey nicht zerſtöret noch ſie gefangen umb der Sünden willen, das ſie Jheſum gecreutzigt haben, Denn ſie wollen recht und wol dran gehandelt, als die dem verfürer ſein recht gethan, Und alſo jren Meſſia verdienet haben. Was kan der tode Man dazu, der nu ſein gericht hat ausgeſtanden, das wir Goijm ſo toll und töricht ſind und jnen[5] fur Meſſia ehren? Warumb fechten ſie es nicht mit uns aus, uberzeugen[6] uns unſer torheit und beweiſen jre hohe, himliſche Weisheit? Sind wir doch nie fur jnen geflohen, und ſtehen noch hie und bieten jrer heiligen Weisheit trotz, können ſie was, das laſſt uns ſehen, Denn es ſtehet ſolchen groſſen

[1]) = *Blitzschläge; vgl. Donneraxt Unsre Ausg. Bd. 38, 131, 17.* [2]) *Lateinkonstruktion statt* das. [3]) = *seinetwegen leiden.* [4]) = *weiter.* [5]) = *ihn (B* jn*).* [6]) = *überführen.*

Heiligen ſchendlich an, das ſie zu winckel kriechen[1], und im finſtern fluchen und ſchelten.

Nu wie ich anfieng zu fragen: Was hat der arme Jheſus gethan den Heiligſten kindern Jſrael, das ſie nicht auffhören können, jm zufluchen nach ſeinem tod, damit er bezalt hat? [Bl. d iij] Er wil villeicht Meſſia ſein, welchs ſie nicht leiden können? O Nein, Er er iſt tod, als den ſie ſelber gecreutzigt haben, und ein todter nicht kan Meſſia ſein. Villeicht hindert er ſie, das ſie nicht wider in jr Land komen? Auch nicht, Wie kan ein Todter ſolchs hindern? Was iſt denn[2] die urſache? Ich wil dirs ſagen: Es iſt der blix und donner Moſi, wie droben erzelet: 'Gott wird dich ſchlahen mit wahnſinn, 5. Moſe 28, 28 blindheit und raſen des hertzen', Und das ewige Feur, davon die Propheten ſagen: 'Der zorn Gottes wird ausfaren wie ein feur, das niemand leſſchen Jer. 4, 4 kan.' Eben ſo predigt jnen Johannes Baptiſta, nach dem Herodes den Scepter weg hatte genomen, und ſprach: 'Er hat die Worffſchauffel in der hand, wird Luc. 3, 17 ſeine Tenne fegen und den Weitzen in ſeine Scheunen famlen, Aber die Sprew wird er mit feur verbrennen, das nicht zu leſſchen iſt.' Ja, ſolch feur Göttlichs zorns ſehen wir an den Jůden, wie es brennet liechter lohe und heller glut[3], grewlicher, denn Sodoma und Gomorrha.

Wie wol nu[4] ſolche teufeliſche Lůgen und Leſterung, der Perſon Chriſti und ſeiner lieben Mutter gethan, auch unſer und aller Chriſten Perſon gethan iſt, Denn ſie meinen auch unſer Perſon damit, Weil Chriſtus und Maria tod ſind, Wir Chriſten aber ſo gar ſchendliche Leute ſind, das wir ſolche ſchendliche todte Perſonen ehren, So geben ſie uns doch darůber auch unſer beſonder teil. Erſtlich klagen ſie fur Gott uber uns, das wir ſie im Elende gefangen halten, Und bitten hefftiglich, das Gott wolt ſein heiliges Volck und lieben Kinder von unſer gewalt und gefengnis erlöſen, Heiſſen uns Edom und Haman, damit ſie uns fur Gott wollen ſeer wehe gethan haben, welchs ſie ſeer bitter meinen, und hie lang zu erzelen, Denn ſie ſelbs wol wiſſen, das ſie hierin liegen, und ich mich nicht ſchemen wolt (wens war ſein kůndte), Edom zum gros Vater haben, welcher iſt der heiligſten frawen Rebeca natůrlicher[5] Son und der lieben Sara Neffe[6] geweſt, Abraham ſein gros Vater, Jſaac ſein rechter Vater. Und Moſe ſelbs gebeut, Deutero. 23.: 'Sie ſollen 5. Moſe 23, 8 Edom fur jren Bruder halten', Ja ſie halten Moſen, wie ſie Jůden ſind.

Darnach leren ſie Gott, und ſchreiben jm fur die weiſe, wie er ſie ſolle erlöſen, Denn er iſt bey den Jůden, den hochgelerten Heiligen, ein ſchlechter Schuſter, der nicht mehr denn einen lincken leiſten hat, ſchuch zu machen.[7] Nemlich alſo: Er ſolle uns Heiden durch jren Meſſia alle tod ſchlahen und

---

6 er *fehlt B* *26 B am Rande:* Edom. Haman. *28* erzelen zu lang *in einem Teil von A sowie in B; wohl falsch korrigiert für* zu erzelen zu lang

[1]) = *im geheimen tätig sind.* [2]) = *dann.* [3]) = *in heller Gl.* [4]) = *Nun ist freilich.* [5]) = *leiblicher.* [6]) = *Enkel.* [7]) *Sprichw., das Bild liegt in manchen Wendungen zugrunde, s. Wander, Leisten.*

vertilgen, damit sie aller Welt Land, güter und Herrschafft kriegten. Und hie gehen die Wetter uber uns[1] mit fluchen, [Bl. d 4] lestern, speien, das nicht zu sagen ist, Wündschen uns, das Schwert und Kriege, angst und alles unglück uber uns verfluchten Goijm kome. Sölch fluchen treiben sie alle Sonnabent öffentlich in jren Schulen, und teglich in jren Heusern, Leren, treiben und gewehnen jre Kinder dazu von jugent auff, das sie ja sollen bitter, gifftig und böse feinde der Christen bleiben.[2]

Hieraus siheſtu nu wol, wie sie das fünfft gebot Gottes verstehen und halten, Nemlich, das sie dürstige blut Hunde und Mörder sind der gantzen Christenheit mit vollem willen, nu mehr denn 1400. jar her, und werens wol lieber mit der that, Wie sie denn offtmals drüber verbrand sind, das sie beschüldigt geweſt, als hetten sie Wasser und Brün vergifftet, Kinder gestolen, zepfrimet[3] und zu hechelt[4], damit sie an der Christen blut jr mütlin heimlich kületen.[5] Noch wil Gott solche jre heilige Busse, so grosser Heiligen und liebsten Kinder, nicht hören, Und lesst der ungerechte Gott solche heilige Leute umb sonst so hertzlich fluchen (ich wolt sagen, beten) wider unsern Messia und alle Christen, wil weder sie noch jr fromes wesen, das mit des Messia und seiner Christen blut dick, dick, grob, grob[6] uberzogen ist, nicht sehen noch wissen, Denn sie sind viel heiliger weder[7] die gefangen Jüden zu Babylon, welche nicht fluchten, noch der Kinder blut heimlich vergossen, noch die Wasser
Jer. 29, 7 vergifften, Sondern, wie sie Jeremia leret, musten sie beten fur die Babyloner, bey denen sie gefangen waren. Ursache[8], das sie nicht so heilig waren, als diese Jüden sind, Hatten auch nicht so kluge Rabinen, wie diese Jüden itzt haben, Denn Jeremia, Daniel, Ezechiel waren grosse Narren, die solchs lereten, Und solten[9] wol bey diesen Jüden mit zenen zu rissen werden.

Nu sihe, welch eine feine, dicke, fette Lügen das ist, da sie klagen, sie seien bey uns gefangen.[10] Es sind uber 1400. iar, das Jerusalem zerstöret ist, und wir Christen zu der zeit schier 300. iar lang von den Jüden gemartert und verfolget sind in aller Welt (wie droben gesagt), Das wir wol möchten klagen, sie hetten uns Christen zu der zeit gefangen und getödtet, wie es die helle warheit ist. Dazu wissen wir noch heutiges tages nicht, welcher Teufel sie her in unser Land bracht hat, Wir haben sie zu Jerusalem nicht geholet.

Zu dem hellt sie noch itzt niemand, Land und Strassen stehen jnen offen, mügen zihen in jr Land, wenn sie wollen, Wir wolten gern geschenck dazu geben, das wir jr los weren, Denn sie uns ein schwere last, wie eine Plage, Pesti- [Bl. e 1] lentz und eitel unglück in unserm Lande sind. Zu warzeichen[11]

---

20 fluchen *A (im Kustoden:* fluchten*)*

[1]) = *entlädt sich ein Donnerwetter über uns; vgl. oben S. 481, 37.* [2]) *Vgl. Kroker, a. a. O. Nr. 619 (S. 317).* [3]) = *mit Pfriemen totgestochen; vgl. U. A. Tischreden 1, 110, 29.* [4]) = *mit Hecheln (Flachskämmen) zerfleischt.* [5]) = *ihre Bosheit befriedigten.* [6]) = *derb, d. i. leicht wahrnehmbar.* [7]) = *als.* [8]) = *Der Grund ist.* [9]) = *würden.* [10]) *Vgl. z. B.* Der gantz Jüdisch glaub, Bl. Tij[a] *ff.* [11]) = *Beweis hiefür ist, daß sie — sind.*

sind sie offt mit gewalt vertrieben (schweige, das wir sie solten halten), aus Franckreich (das sie Zarpath nennen aus Obadia) als einem feinen sonderlichem Ob. 20
nest sind sie vertrieben. Itzt newlich sind sie von dem lieben Keiser Karolo aus Hispanien (welchs sie Sepharad auch aus Obadia nennen), dem aller Ob. 20
besten nest, vertrieben. Und dis iar aus der gantzen Behemischen Kron[1], da sie doch zu Prag auch der besten nest eines hatten. Item aus Regenspurg, Magdeburg und mehr orten bey meinem leben[2] vertrieben.

Heisst das gefangen halten, wenn man einen nicht leiden kan im Lande oder Hause? Ja wol, sie halten uns Christen in unserm eigen Lande gefangen, Sie lassen uns erbeiten im nasen schweis[3], gelt und gut gewinnen, Sitzen sie die weil hinter dem Ofen, faulentzen, pompen[4] und braten birn[5], fressen, saussen, leben sanfft und wol von unserm ererbeitem gut, Haben uns und unser güter gefangen durch jren verfluchten Wucher, spotten dazu und speien uns an, das wir erbeiten und sie faule juncker lassen sein von dem unsern und in dem unserm, Sind also unsere Herrn, wir jre Knechte mit unserm eigen gut, schweis und erbeit, fluchen darnach unserm HErrn und uns zu lohn und zu danck. Solt der Teufel hie nicht lachen und tantzen, wenn er solch sein Paradis bey uns Christen haben kan, das er durch die Jüden, seine Heiligen, das unser frisset und uns zu lohn maul und nasen vol thut[6], spott und flucht Gott und Menschen dazu.

Sie hetten zu Jerusalem unter David und Salomo nicht solche gute tage können haben in jrem eigen gut, wie sie itzt haben in unserm gut, das sie teglich stelen und rauben, Noch klagen sie, wir haben sie gefangen. Ja, wir haben und halten sie gefangen, wie ich meinen Calculum[7], Blutschweren und alle andere Kranckheit oder unglück gefangen habe, der ich warten[8] mus als ein armer Knecht mit geld und gut und allem, was ich habe, Wolt wol, sie weren zu Jerusalem mit den Jüden, und wen sie gern mit sich hetten.

Weil nu das gewis ist, das wir sie nicht gefangen halten, Wo mit verdienen wir doch bey solchen edlen, grossen Heiligen, das sie uns so feind sind? Wir heissen jre Weiber nicht Huren, wie sie Maria, Jhesus Mutter, thun, wir heissen sie nicht Hurnkinder, wie sie unsern Herrn Christum heissen. Wir sagen nicht, das sie zur zeit der reinigung, das ist natürliche Narren geborn sind, wie sie unserm Herrn [Bl. e ij] thun. Wir sagen nicht, das jre Weiber

2 B am Rande: Zarpath *4 B am Rande:* Sepharad *5* vertrieben.] vertrieben. Also fein verstehen sie den Propheten Obadja, Machen aus Zarpath Franckreich, aus Sepharad Hispanien, das reimet sich wie eine Kue zur Windmüle.⁹ *B*

[1]) *Bindseil, Colloquia I, S. 456. Vgl. auch Lewin, Luthers Stellung S. 16 f.* [2]) *= zu meinen Lebzeiten.* [3]) *= im Schweiß des Angesichts; vgl. Unsre Ausg. Bibel 3, 173, 23.* [4]) *S. oben S. 517, 13 und Unsre Ausg. Bd. 31¹, 203, 2.* [5]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 30¹, 80, 24.* [6]) *= uns beschimpft; vgl. U. A. Tischreden 1, 197, 17; Bd. 33, 384, 4.* [7]) *Anspielung auf L.s Steinleiden.* [8]) *= für die ich sorgen m.* [9]) *Sprichw., vgl. Wander, reimen, wo aber unsre Wendung fehlt.*

Maria sind, wie sie unser lieben Maria thun, Wir fluchen inen nicht, Sondern wündschen inen alles guts, leiblich und geistlich. Herbergen sie bey uns, lassen sie mit uns essen und trincken, Wir stelen und zepfrimen[1] jre Kinder nicht, vergifften jre wasser nicht, uns dürstet nicht nach jrem blut. Wo mit verdienen wir denn solchen grausamen zorn, neid und hass solcher grossen, Heiligen kinder Gottes?

5. Mose 28, 28 Nicht anders ists, denn wie droben gesagt aus Mose[2], das sie Gott mit wahnsinn, blindheit und rasendem hertzen geschlagen hat. So ists auch unser schuld, das wir das grosse unschüldige Blut, so sie an unserm Herrn und den Christen bey dreyhundert jaren nach zerstörung Jerusalem, und bis daher, an Kindern vergossen (welchs noch aus jren augen und haut scheinet) nicht rechen, sie nicht todschlahen, Sondern fur alle jren mord, fluchen, lestern, liegen, schenden frey bey uns sitzen lassen, jre Schule, heuser, leib und gut schützen und schirmen, damit wir sie faul und sicher machen und helffen, das sie getrost unser geld und gut uns aussaugen, dazu unser spotten, uns anspeien, ob sie zuletzt kündten unser mechtig[3] werden, Und fur solche grosse Sünde uns alle todschlahen, alles gut nemen, wie sie teglich bitten und hoffen. Sage du nu, ob sie nicht grosse ursach haben, uns verfluchte[4] Goijm feind zu sein, uns zu fluchen und unser endlich[5], gründlich, ewig verderben zu suchen.

Aus diesem allen sehen wir Christen (denn sie die Jüden könnens nicht sehen), welch ein schrecklicher zorn Gottes uber dis Volck gangen, und on auffhören gehet, welch ein feur und glut brennet da, Und was die gewinnen, so Christum und seinen Christen fluchen oder feind sind. O lieben Christen,
Röm. 11, 20 lasst uns solch grewlich Exempel zu hertzen nemen, wie S. Paulus Rom. xi. sagt, und Gott furchten, das wir nicht auch zu letzt in solchen oder noch ergern zorn fallen, Sondern (wie wir droben auch gesagt) sein göttlich Wort ehren und die zeit der gnaden nicht versewmen, wie es bereit an der Mahmet und Bapst versewmet haben und nicht viel besser, denn die Jüden, worden sind.

Was wollen wir Christen nu thun mit diesem verworffen, verdampten Volck der Jüden? Zu leiden[6] ists uns nicht, nach dem sie bey uns sind, und wir solch liegen, lestern und fluchen von inen wissen, damit wir uns nicht teilhafftig machen aller jrer lügen, flüche und lesterung. So können wir
Jer. 4, 4 das unleschliche feur Göttlichs zorns (wie die Propheten sagen) [Bl. e iij] nicht lesschen, noch die Jüden bekeren. Wir müssen mit gebet und Gottes furcht eine scharffe barmhertzigkeit uben, ob wir doch etliche aus der flammen und glut erretten kündten, Rechen dürffen wir uns nicht, Sie haben die Rache am halse[7], tausent mal erger, denn wir inen wündschen mügen. Ich wil meinen trewen rat geben.

---

[1]) *S. oben S. 520, 13.* [2]) *S. 518, 11ff.* [3]) = *uns überwältigen.* [4]) *L.* verfluchten.
[5]) = *schließliches oder = dauerndes; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 667, 28.* [6]) = *zu ertragen.*
[7]) = *ist denn sicher; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 9, 13; Bd. 45, 716, 9.*

Erſtlich, das man jre Synagoga oder Schule mit feur anſtecke und, was nicht verbrennen wil, mit erden uber heuffe und beſchütte, das kein Menſch ein ſtein oder ſchlacke davon ſehe ewiglich. Und ſolchs ſol man thun, unſerm Herrn und der Chriſtenheit zu ehren damit Gott ſehe, das wir Chriſten ſeien und ſolch öffentlich liegen, fluchen und leſtern ſeines Sones und ſeiner Chriſten wiſſentlich nicht geduldet noch gewilliget haben. Denn was wir bisher aus unwiſſenheit geduldet (Ich habs ſelbs nicht gewuſt), wird uns Gott verzeihen, Nu wirs aber wiſſen, und ſolten darüber, frey fur unſer naſen, den Jüden ein ſolch Haus ſchützen und ſchirmen, darin ſie Chriſtum und uns beliegen, leſteren, fluchen, anſpeien und ſchenden (wie droben gehöret), Das were eben ſo viel, als thetten wirs ſelbs und viel erger, wie man wol weis.

Moſes ſchreibt Deutero. xiij., das, wo eine Stad Abgötterey triebe, ſolt man ſie mit feur gantz verſtören und nichts davon behalten. Und wenn er itzt lebete, So würde er der erſte ſein, der die Jüden Schulen und Heuſer anſtecket. Denn er hat gar hart gebotten Deute. 4 und 12., Sie ſollen nichts zu noch abthun von ſeinem Geſetze. Und Samuel ſagt .j. Sam. 15., Es ſey Abgötterey, Gott nicht gehorchen. Nu iſt der Jüden lere itzt nichts anders, denn eitel zuſetze der Rabinen und Abgötterey des ungehorſams, das Moſe gantz unkendlich[1] bey jnen worden iſt (wie geſagt), Gleich wie bey uns unter dem Bapſtum die Biblia unkendlich worden iſt. Das alſo auch Moſi halben jre Schulen nicht zu leiden ſind, den ſie eben ſo wol ſchenden als uns, Und nicht not iſt, das ſie zu ſolcher Abgötterey eigen, freye Kirchen haben ſolten. 5. Moſe 13, 13 ff. 5. Moſe 4, 2; 13, 1 (= 12, 32) 1. Sam. 15, 23

Zum andern, das man auch jre Heuſer des gleichen zebreche und zerſtöre, Denn ſie treiben eben daſſelbige drinnen, das ſie in jren Schülen treiben. Dafur mag man ſie etwa unter ein Dach oder Stal thun, wie die Zigeuner, auff das ſie wiſſen, ſie ſeien nicht Herrn in unſerm Lande, wie ſie rhümen, Sondern im Elend und gefangen, wie ſie on unterlas fur Gott uber uns zeter ſchreien und klagen.

[Bl. e 4] Zum dritten, das man jnen neme alle jre Betbüchlin und Thalmudiſten, darin ſolche Abgötterey, lügen, fluch und leſterung geleret wird.

Zum vierden, das man jren Rabinen bey leib und leben verbiete, hinfurt zu leren, Denn ſolch Ampt haben ſie mit allem recht verloren, Weil ſie die armen Jüden mit dem Spruch Moſi, Deutero. 17., gefangen halten, da er gebeut, Sie ſollen jren Lerern gehorchen bey verluſt leibs und ſeelen, So doch Moſe klerlich daſelbſtbey ſetzt: 'Was ſie dich leren nach dem Geſetz des HERRN'. Sölchs übergehen die Böſewichter und brauchen des armen Volcks gehorſam 5. Moſe 17, 10 ff.

17 Geſetze.] Geſetze, Freilich[2] zu verhüten, das ſie ſein zeugnis von Meſſia und rechten verſtand des Geſetzes ja nicht verkeren ſolten. *B* 19 ungehorſams] ungehorſams wider Meſſia und Geſetze, *B*

[1]) = *unbekannt.* [2]) = *offenbar.*

zu jrem mutwillen[1] wider das Gesetz des HERRN, giessen jnen solche gifft, fluch und lesterung ein. Gleich wie uns der Bapst mit dem Spruch Matth. 16.: Matth. 16, 18 'Du bist Petrus etc.' gefangen hielt, das wir alles musten gleuben, was er uns fur log und trog aus seinem Teufelskopff, und nicht nach Gottes Wort uns leret, Darüber er das Ampt zu leren verloren hat.

Zum fünfften, das man den Jüden das Geleid und Strasse gantz und gar aufhebe, Denn sie haben nichts auff dem Lande zu schaffen, weil sie nicht Herrn noch Amptleute noch Hendeler, oder des gleichen sind, Sie sollen da heime bleiben. Ich lasse mir sagen[2], Es solle ein Reicher Jüde itzt auff dem Lande reiten mit zwelff Pferden (der wil ein Kochab werden) und wuchert Fürsten, Herrn, Land und Leute aus, das grosse Herrn scheel dazu sehen.[3] Werdet jr Fürsten und Herrn solchen Wucherern nicht die Strasse legen[4] ordenlicher weise[5], So möcht sich etwa[6] ein Renterey samlen wider sie, weil sie aus diesem Büchlin lernen werden, was die Jüden sind, und wie man mit jnen umbgehen und jr wesen nicht schützen solle. Denn jr solt und kund sie auch nicht schützen, jr wolt denn fur Gott alle jres grewels teilhafftig sein. Was daraus guts komen möchte, das wollet wol bedencken und verkomen.[7]

Zum sechsten, das man jnen den Wucher verbiete und neme jnen alle barschafft und Kleinot an silber und Gold, und lege es beseit zu verwaren. Und ist dis die ursache: Alles, was sie haben (wie droben gesagt), haben sie uns gestolen und geraubt durch jren Wucher, weil sie sonst kein ander narung haben. Sölch Geld solt man dazu brauchen (und nicht anders), wo ein Jüde sich ernstlich bekeret, das man jm davon fur die Hand gebe hundert, zwey, drey flo. nach gelegenheit[8] der Person, namit er eine narung[9] fur sein arm Weib und Kindlin anfahen [Bl. j 1] müge, und die alten oder gebrechlichen damit unterhalte, Denn solch böse gewonnen gut verflucht ist, wo mans nicht mit Gottes segen in guten nötigen brauch wendet.

Das sie aber rhümen, Mose hab jnen erlenbt oder geboten zu wuchern 5. Mose 23, 21 an den frembden, Deutero. 23.[10] (Sonst haben sie auch keinen buchstaben mehr zum schein[11] fur sich), Darauff ist also zu antworten: Es sind zweierley Jüden oder Jsrael. Die ersten sind, So Mose aus Egypten ins Land Canaan füret, wie jm Gott befohlen hatte, Den selben gab er sein Gesetze, das sie solten in dem selbigen Lande halten, Nicht weiter, Und das alles, bis das Messia keme.

---

18 verbiete] verbiete, der jnen von Mose verboten ist, *B* *33* keme] keme. Wie wol es viel mehr eine nachlassung, denn ein Gesetze war, welcher sie nicht ehe brauchen solten, sie hetten denn Mose gesetz zuvor gehalten (das sie noch nie gehalten haben), zu dem, sie solten den Frembden solchs thun, die es nicht von jnen leiden würden, Sie weren denn zuvor jnen unterworffen. Aber

[1]) = *Willkür, Ungehorsam.* [2]) = *Ich höre berichten.* [3]) *S. Lewin, a. a. O. S. 42 Anm. 1; S. 102.* [4]) = *verlegen, verbieten.* [5]) = *als Regel? von Rechts wegen?* [6]) = *einmal.* [7]) = *verhindern.* [8]) = *nach Maßgabe, Verhältnis.* [9]) = *Beruf, Geschäft.* [10]) *Vgl. oben S. 443 Anm. 1.* [11]) = *zur Rechtfertigung.*

Die andern Jůden ſind des Keiſers Jůden, nicht Moſes Jůden. Die haben angefangen zur zeit Pilati, des Landpflegers im Lande Juda. Denn da er ſie fragt fur ſeinem Richtſtuel: 'Was ſol ich machen mit Jheſu, den man Meſſia heiſſt?' Da ſchrien ſie: 'Creutzige jn, Creutzige jn.' 'Er aber ſprach: Sol ich ewern Kônig creutzigen? Sie ſchrien widerumb: Wir haben keinen Kônig, denn den Keiſer.' Sôlch untergeben dem Keiſer hatte jnen Gott nicht geboten, Thetens von ſich ſelber. Matth. 27, 22 Joh. 19, 15

Als nu der Keiſer ſchůldigen Gehorſam forderte, ſtreubeten ſie ſich und ſetzten ſich wider jn, wolten nu nicht Keiſeriſch ſein. Da kam er und viſitirt[1] ſeine Unterthanen und holet ſie zu Jeruſalem, zerſtrewet ſie durch ſein gantzes Reich, das ſie muſten gehorſam ſein. Von denen ſind die itzigen ubrigen heſen[2] der Jůden, von welchen Moſes nichts weis, ſie ſelbs von jm auch nichts, denn ſie kein paſſuk[3] oder vers im Moſe halten. Wollen ſie nu Moſes geſetz genieſſen, ſo můſſen ſie zuvor wider ins Land Canaan komen Und Moſes Jůden werden, ſein gebot halten. Da můgen ſie als denn wuchern, wie viel es die frembden von jnen leiden werden. Weil ſie aber hauſſen[4] und Moſe ungehorſam ſind in frembden Landen unter dem Keiſer, ſollen ſie des Keiſers Recht halten und nicht wuchern, bis ſie Moſe gehorſam werden. Denn Moſe geſetz iſt noch nie ein ſchrit weit auſſer dem Lande Canaan oder aus dem volck Iſrael komen, Denn er nicht zu den Egyptern, Babylonern oder irgent einem andern Volck mit ſeinem geſetz geſand iſt, on allein zu dem Volck, das er aus Egypten ins Land Canaan bracht, wie er ſolchs im Deutero. offt ſelbs anzeucht[5], Sie ſollen ſolche gebot halten in dem Lande, das ſie uber dem Jordan einnemen wůrden. 5. Moſe 17, 16; 26, 5

Zu dem, weil Prieſterthum, Gottesdienſt, Fůrſtenthum, davon am meiſten und faſt alles[6] [Bl. f ij] Moſe gebeut, gefallen iſt nu uber 1400. iar, So iſts gewis, das ſein Geſetz dazu mal aus geweſt, auch gefallen und ein ende genomen hat. Darumb ſol man dieſen Keiſeriſchen Jůden Keiſers recht laſſen widerfaren, und nicht geſtaten, das ſie Moſiſche Jůden ſein wollen, welcher nu uber 1400. iar keiner mehr geweſt iſt.

Zum ſiebenden, das man den jungen ſtarcken Jůden und Jůdin in die hand gebe flegel, axt, karſt, ſpaten, rocken, ſpindel, und laſſe ſie jr brot ver-

das war ein ſeltzam Wilpret[7], Denn gemeiniglich waren ſie den Frembden zinsbar und unterthan, wie der Richter und Kônige Bůcher zeigen. Wir aber ſind nicht jnen unterthan, ſondern ſie ſollen uns unterthan ſein, darumb iſt jr wucher eitel Diebſtal und Reuberey wider jre Oberherrn und wider Moſen. *B*

15 halten,] halten, Heiden und frembden unter ſich zwingen. *B* *18* wuchern,] wuchern wider jre Oberherrn, *B* *30* iſt.] iſt, Denn ſie kein eigen Land, viel weniger frembde Land haben, da ſie wuchern mochten nach Moſes erlaubnis. *B*

[1]) = *ſuchte heim.* [2]) = *der Reſt.* [3]) = *Vers.* [4]) = *hier im Ausland.* [5]) = *anführt.* [6]) = *woron den gröſten Teil, ja faſt alles.* [7]) = *eine ſeltene Erſcheinung: vgl. Unsre Ausg. Bd. 10¹, 309, 3.*

1. Mose 3, 19 dienen im schweis der nasen[1], wie Adams kindern auffgelegt ist, Gene. 3. Denn es taug nicht, das sie uns verfluchten Goijm wolten lassen im schweis unsers angesichts erbeiten, und sie, die heiligen Leute, woltens hinter dem Ofen mit faulen tagen, feisten und pompen[2] verzeren, Und drauff rhümen lesterlich, das sie der Christen herrn weren von unserm schweis, Sondern man müste jnen das faule schelmen bein aus dem rücken vertreiben.[3]

Besorgen wir uns[4] aber, das sie uns möchten an Leib, Weib, Kind, Gesind, Viehe etc. schaden thun, wenn sie uns dienen oder erbeiten solten, weil es wol zu vermuten ist, das solch edle Herrn der Welt und gifftige, bitter würme, keiner erbeit gewonet, gar ungern sich so hoch demütigen würden unter die verfluchten Goijm, So lasst uns bleiben bey gemeiner klugheit der andern Nation, als Franckreich, Hispanien, Behemen etc.[5] und mit jnen rechen[6], was sie uns abgewuchert, und darnach gütlich geteilet, Sie aber jmer[7] zum Land ausgetrieben. Denn, wie gehört, Gottes zorn ist so gros uber sie, das sie durch sanffte barmhertzigkeit nur erger und erger, durch scherffe aber wenig besser werden. Drumb jmer[8] weg mit jnen.

Ich höre sagen, das die Jüden grosse summa geldes geben und damit den Herrschafften nütze sind.[9] Ja, wo von geben sie es? Nicht von dem jren, Sondern von der Herrschafft und Unterthanen güter, Welche sie durch Wucher stelen und rauben. Und nemen also die Herrschafften von jren Unterthanen, was die Jüden geben, das ist: die Unterthanen müssen geld zu geben und sich schinden lassen fur die Jüden, damit sie im Lande bleiben, getrost und frey liegen, lestern, fluchen und stelen können. Solten die verzweivelten[10] Jüden des nicht in die faust lachen, das wir uns so schendlich effen und nerren[11] lassen und unser gelt geben, das sie im Lande bleiben und alle bosheit treiben mügen, Uber das noch reich dazu werden von unserm schweis und blut, Wir aber arm und von jnen ausgesogen werden? Wenn [Bl. j iij] das recht ist, das ein Knecht, ia ein Gast müge seinem Herrn oder Wirt jerlich zehen flo. geben und dafur tausent stelen, So ist der Knecht und Gast leicht und bald reich, der Herr und Wirt in kürtz ein Bettler worden.

Und wenn gleich die Jüden von jrem eigen der Herrschafft solche summa geben kündten, als nicht müglich ist, Und sie damit uns abkeuffen solten Schutz und schirm, öffentlich, frey in jren Schulen unsern Herrn Christum so schendlich zu beliegen[12], zu lestern, verspeien[13], verfluchen, Dazu uns auch alles unglück, das wir alle erstochen[14] und umbkomen, mit unsern Haman, Keiser,

28 Gast] Gast oder Gefangener *E*

[1]) *S. oben S. 521, 10.* [2]) *S. oben S. 521, 11 und Unsre Ausg. Bd. 30³, 366, 17.* [3]) *S. L.s Sammlung Nr. 439; Unsre Ausg. Bd. 50, 721.* [4]) = *Befürchten wir.* [5]) *S. oben S. 521.* [6]) = *abrechnen.* [7]) = *in jedem Fall? für immer?* [8]) = *immerhin, jedenfalls.* [9]) *Kroker, a. a. O. Nr. 541.* [10]) = *heillosen.* [11]) = *foppen.* [12]) = *verleumden.* [13]) = *verhöhnen.* [14]) *Erg.* werden.

Fürsten, Herrn, Weib und Kindern zu wündschen, Das hieſſe warlich Chriſtum, unſern Herrn, die gantze Chriſtenheit ſampt dem gantzen Keiſerthum, uns mit Weib und kindern ſchendlich wol feil verkaufft. Wie gar ein gröſſer Heilige würde hie der verreter Judas gegen uns geſchetzt werden? Ja, wenn ein iglicher Jüde (ſo viel jr iſt) ierlich hundert tauſent flo. geben kündte, So ſolten wir doch nicht dafur geſtatten, das ſie ein einigen Chriſten ſo frey zu leſtern, zu fluchen, zu verſpeien[1], auszuwuchern, ſolten macht haben, Es were noch viel zu wol feil verkaufft, Wie viel untreglicher iſts, das wir den gantzen Chriſtum, und uns alle, ſolten mit unſerm eigen gelde keuffen laſſen, den Jüden zu leſtern und zu fluchen, Und ſie zu lohn davon noch reich und unſer Jungherrn machen, die uns da zu noch verlachten und ſich in jrem mutwillen kutzelten.[2] Das möchte dem Teufel und ſeinen Engeln ein recht freuden ſpiel[3] ſein, des ſie durch die naſen[4] lachen kündten, wie eine Saw jre Ferckel anlacht, Aber fur Gott einen rechten zorn verdienen.

Summa, lieben Fürſten und Herrn, ſo Jüden unter ſich haben, Iſt euch ſolcher mein rat nicht eben[5], ſo trefft einen beſſern, das jr und wir alle der unleidlichen, teuffelſchen Laſt der Jüden entladen werden, Und nicht fur Gott ſchüldig und teilhafftig werden alle der lügen, des leſterns, ſpeiens, fluchens, ſo die raſenden Jüden wider die Perſon unſers HErrn Jheſu Chriſti, Seiner lieben Mutter, aller Chriſten, aller Oberkeit und unſer ſelbs, ſo frey und mutwilliglich treiben, keinen ſchutz noch ſchirm, noch geleit, noch gemeinſchafft ſie haben laſſen, Auch nicht ewr und ewr Unterthanen geld und güter, durch den wucher, jnen dazu dienen und helffen laſſen. Wir haben zuvor[6] eigener ſunde gnug auff uns, noch vom Bapſtum her, Thun teglich viel dazu mit allerley undanckbarkeit und verachtung ſeines Worts und aller ſeiner gnaden, Das nicht not iſt, auch dieſe frembden, ſchendliche laſter der Jüden auff [Bl. f 4] uns zu laden und jnen dennoch[7] geld und gut zu geben. Laſt uns dencken, das wir nu teglich wider den Türcken ſtreiten, da wir wol leichterung unſer eigen Sünde und beſſerung unſers lebens zu dürffen. Ich wil hie mit mein gewiſſen gereinigt und entſchüldigt[8] haben, als der[9] ichs trewlich hab angezeigt und gewarnet.

Und euch, meine lieben Herrn und Freunde, ſo Pfarrherr und Prediger ſind, wil ich gantz trewlich ewers Ampts hie mit erinnert haben, das auch jr ewr Pfarrleute warnet fur jrem ewigen ſchaden, wie jr wol zu thun wiſſet, Nemlich, das ſie ſich fur den Jüden hüten und ſie meiden, wo ſie können, nicht das ſie jnen viel fluchen oder Perſönlich leid thun ſolten. Denn ſie haben ſich ſelbs all zu hoch verflucht und beleidigt, wenn ſie den Man Jheſum von Nazareth, Marien ſon, verfluchen, wie ſie leider thun nu uber 1400. iar.

[1]) *S. S. 526, 34.* [2]) = *auf ihre Bosheit etwas zugute täten.* [3]) = *ergötzliches Schauspiel; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 709, 33.* [4]) *D. i. heimlich, grinsend; sonst nicht belegt.* [5]) = *genehm, passend.* [6]) = *ohnedies.* [7]) = *dann noch, dazu noch.* [8]) = *von Schuld befreit.* [9]) = *dadurch daß ich, indem ich.*

Die Oberkeit lasse man hie mit jnen gebaren, wie ich itzt gesagt. Es thu aber die Oberkeit dazu oder nicht, das dennoch[1] ein jeder fur sich selbs seines gewissens warneme[2] und mache jm ein solche definitio oder prosopopeia eines Jüdens.

Wenn du sihest oder denckest an einen Jüden, So sprich bey dir selbs also: Sihe, Das maul, das ich da sehe, hat alle Sonnabent meinen lieben HErrn Jhesum Christ, der mich mit seinem theuren Blut erlöset hat, verflucht und vermaledeiet und verspeiet, dazu gebettet und geflucht fur Gott, das ich, mein Weib und Kind und alle Christen erstochen und auffs iemerlichst untergangen weren, wolts selber gern thun, wo er kündte, das er unser güter besitzen möchte, Hat auch villeicht heute dieses tages viel mal auff die Erden gespeiet uber dem Namen Jhesu (wie sie pflegen), das jm der Speichel noch im Maul und Bart henget, wo er raum[3] hette zu speien. Und ich solte mit solchem vertenfelten maul essen, trincken oder reden, So möcht ich aus der schüssel oder kannen mich voller Teufel fressen und sauffen, als der ich mich gewis damit teilhaftig machet aller Teufel, so in den Jüden wonen und das theure blut Christi verspeien.[4] Da behüt mich Gott fur.

Denn ob sie nicht gleuben wie wir, da können wir nicht fur, und niemand zum Glauben zu zwingen (das unmöglich) ist, So ist doch das zu meiden, das wir sie nicht stercken in jrem mutwilligem liegen, lestern, fluchen und schenden, Auch mit schutz, schirm, essen, trincken, herbergen und ander nachbarlicher wolthat uns nicht teilhafftig machen jres teuffelischen wütens und tobens, Zuvorans[5], weil sie sich stoltzlich und schmehlich rhümen, wo wir jnen freundlich oder dienstlich sind, das sie Gott zu [Bl. g 1] Herrn und uns jre Knechte gemacht habe, Als, wo ein Christ am Sabbath jr fewr machet, in der herberge jnen kochet, was sie wollen, Dafur sie uns fluchen, verspeien und lestern, als theten sie wol dran, und zeren doch von unserm gut, das sie uns gestolen haben. Ein solch verzweivelt[6], durchböset[7], durchgifftet, durchteufelt ding ists umb diese Jüden, so diese 1400. jar unser plage, pestilentz und alles unglück gewest und noch sind.

Jn sonderheit, wo jr Prediger seid, da Jüden sind, da halt an mit vleis bey ewern Herrn und Regenten, das sie jr Ampt bedencken, wie sie Gott schüldig sind, und die Jüden zur erbeit zwingen, den Wucher verbieten und steuren jrem lestern und fluchen. Denn so sie unter uns Christen die diebe, reuber, mörder, lesterer und ander laster straffen, warumb sollen die Jüden

30 sind.] sind Summa, Wir haben rechte Teufel an jnen, das ist nicht anders, Da ist kein menschlich hertz gegen uns Heiden, Solchs lernen sie von jren Rabinen in des Teufels nestern jrer Schulen. *E*

[1]) = *wenigstens.* [2]) = *sich nach seinem Gewissen richte.* [3]) = *die Möglichkeit, Gelegenheit.* [4]) = *verhöhnen.* [5]) = *vor allem.* [6]) = *heilloses.* [7]) = *durch und durch böses.*

Teufels[1] frey sein, solchs bey und wider uns zu uben? Leiden wir doch mehr von jnen, weder die Walhen[2] von den Spaniolu. Die selbigen nemen dem Hauswirt Küchen, Keller, Kasten, Beutel ein[3], fluchen jnen dazu und drewen jnen den tod. Also thun uns die Jüden, unser Geste, auch, wir sind jre Hauswirte. So[4] rauben sie und saugen uns aus, liggen uns auff dem halse[5], die faulen schelmen[6] und müssigen wenste, sauffen, fressen, haben gute tage in unserm Hause, fluchen zu lohn unserm HErrn Christo, Kirchen, Fürsten und uns allen, drewen und wündschen uns on unterlas den tod und alles unglück. Dencke doch, wo komen wir armen Christen dazu, das wir solch faul, müssig Volck, solch unnütz, böse, schedlich Volck, solche lesterliche feinde Gottes umb sonst sollen neeren und reich machen, Da sur nichts kriegen, denn jr fluchen, lestern und alles unglück, das sie uns thun und wündschen können? Sind wir doch wol so blind und starrende[7] klötze in diesem stücke, als die Jüden in jrem unglauben, das wir solch grosse tyranney von den heilosen Schelmen[8] leiden, solchs nicht sehen noch fülen, wie sie unser Jungkern, ja unsere wütige Tyrannen sind, wir aber jre gefangene und unterthan, klagen noch, sie seien unsere gefangene, Spotten unser dazu, als müsten wirs von jnen leiden.

Wollen aber die Herrn sie nicht zwingen, noch solch jrem teuflischen mutwillen[9] steuren, Das man sie zum Lande austreibe, wie gesagt, Und lassen jnen sagen, das sie hinziehen in jre Land und güter gen Jerusalem, Und da selbs liegen, fluchen, lestern, speien[10], morden, stelen, rauben, wuchern, spotten und alle solche lesterliche grewel treiben, wie sie bey uns thun, Und lassen uns unser Herrschafft, Land, Leib und [Bl. g ij] gut, viel mehr unsern HErrn Messiam, Glauben und Kirchen unbeschweret und unbeschmeisset[11] mit solchen jren teuflischen tyranneien und bosheiten. Ob sie freiheit furwenden[12] kündten, die sollen sie nichts helffen, Denn es kan niemand freiheit geben, solche grewel zu uben, Und sind alle freiheit dadurch verwarloset[13] und verloren.

Wenn jr Pfarherrn und prediger (neben mir) solch trewlich warnen habt ausgericht, und wil weder Herr noch unterthan etwas dazu thun, So lasst uns (wie Christus spricht) den staub von den schuhen schütteln und sagen: Matth. 10, 14
Wir sind unschüldig an ewerm blut. Denn ich sehe wol und habs offt erfaren, wie gar barmhertzig die verkerete Welt ist, da sie billich solt scharff sein, Und widerumb scharff ist, da sie solt barmhertzig sein, Wie der König Ahab, iij. Reg. xx. So regiert der Fürst dieser Welt. Also werden sie vielleicht jtzt 1. Kön. 20, 31 ff.
auch barmhertzig sein wollen uber die Jüden, die blutdürstigen feinde unsers

27 freihet *AB*

[1]) = *in Teufels Namen? nicht belegt; doch vgl. etwa Dietz, frei 8a; ist* Teufelsjüden *zu bessern?* [2]) = *als die Italiener.* [3]) = *plündern.* [4]) = *Dagegen.* [5]) = *fallen uns lästig; s. oben S. 255, 20.* [6]) = *Äser? Schwächlinge? vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 405, 16; 433, 26; Bd. 51, 95, 33.* [7]) = *gefühllose.* [8]) *S. oben Anm. 6.* [9]) *S. oben S. 524, 1.* [10]) = *höhnen.* [11]) = *unbefleckt.* [12]) = *Privilegien geltend machen.* [13]) = *preisgegeben; s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 226, 14.*

Christlichen und menschlichen Namens, damit den Himel zu verdienen. Aber das die Jůden mit allen solchen teuffliſchen oberzeleten greweln uns armen Christen fangen, plagen, martern und alle hertzleid anlegen[1], das sol man leiden, und ist Christlich wol gethan, sonderlich so geld da ist, das sie uns gestolen und geraubt haben.

Was wollen wir armen Prediger in des thun? Erstlich wollen wir gleuben, das unser HErr Jhesus Christus warhafftig sey, der von solchen Matth. 12, 34 Jůden, die jn nicht annamen, sondern creutzigten, ein solch urteil spricht: 'Jr seid Schlangen gezicht und Teuffels Kinder.' Wie sein Vorleuffer Johannes Matth. 3, 7 Baptista auch sagt, Und waren doch seine Bluts freunde. Nu werden uns unser Herrschafften[2] und alle solche barmhertzige Heiligen, die den Jůden wol wollen, zum wenigsten den raum lassen[3], das wir gleuben můgen Jhesu Christo, unserm HErrn, der freilich[4] alle hertzen besser kennet, denn solche barmhertzige Heiligen, das diese Jůden můssen Schlangen gezichte und Teufels Kinder sein, das ist, die uns eben so viel guts gůnnen, als jr Vater der Teufel. Was uns der selbige guts gan, solten wir Christen ja billich aus der erfarung neben der Schrifft lengst und wol verstendigt sein.[5]

Jch hab viel Historien gelesen und gehort von den Jůden, so mit diesem urteil Christi stimmen. Nemlich, wie sie die Brunnen vergifftet, heimlich gemordet, Kinder gestolen, wie droben gemeldet.[6] Item, das ein Jůde dem andern uber feld einen Topff vol bluts, auch durch einen Christen, zugeschickt, Item, ein Fass wein, da das ausgetruncken, ein todter [Bl. g iij] Jůde im Fasse gefunden[7], Und der gleichen viel. Und das Kinder stelen hat sie offt (wie droben gesagt) verbrennet und veriecht.[8] Jch weis wol, das sie solches und alles leugnen. Es stimmet aber alles mit dem urteil Christi, das sie gifftige, bittere, rachgirige, hemische[9] Schlangen, meuchel mörder und Teufels Kinder sind, die heimlich stechen und schaden thun, weil[10] sie es öffentlich nicht vermögen. Darumb ich gerne wolte, sie weren, da keine Christen sind. Der Türcke und ander Heiden leiden solchs nicht von jnen, das wir Christen von den gifftigen Schlangen und jungen Teufeln[11] leiden, Sie thuns auch niemand, denn uns Christen. Das ists, das ich droben gesagt habe, das ein Christ, neheſt dem Teufel keinen gifftigern, bittern feind habe, denn einen Jůden, So wir doch niemand so viel guts thun, noch so viel von jemand leiden, als eben von solchen bösen Teufels Kindern und Schlangen gezichte.

Wer nu lust hat, solche gifftige Schlangen und junge Teufel, das ist die ergeste feinde Christi, unsers HErrn, und unser aller zu herbergen, zu fretzen[12] und zu ehren und sich zu schinden, rauben, plůndern, schenden, zu speien, zu fluchen und alles ubels zu leiden begert, der lasse jm diese Jůden treulich

[1]) = *antun.* [2]) = *Regierungen.* [3]) = *gestatten.* [4]) = *doch wohl.* [5]) = *eingesehen haben.* [6]) *S. oben S. 482 Anm. 6.* [7]) *S. U. A. Tischreden 3, 135, 12.* [8]) = *verjagt.* [9]) = *tückische.* [10]) = *solange.* [11]) *Wohl* = Teufelskindern *z. B. oben Z. 26/27.* [12]) = *füttern.*

befolhen sein. Ists nicht gnug, so lasse er jm auch ins maul thun[1] oder kriche jm in den hindern[2] und bete das selbige[3] heiligthum an, rhüme sich darnach, er sey barmhertzig gewest, habe den Teufel und seinen jungen Teufel gesterckt, zu lestern unsern lieben HErrn und das theure blut, damit wir Christen erkaufft sind. So ist er denn ein volkomener Christ, voller werck der barmhertzigkeit, die jm Christus belonen wird am Jüngsten tage mit den Jüden im ewigen hellischen fewr.

Das sey grob[4] von dem gröblichen fluchen der Jüden geredt, Davon andere viel schreiben, Welches auch die Jüden wol verstehen, das es geflucht heisse, als die damit wissentlich fluchen und lestern wollen. Lasst uns auch subtiler[5] und als Christen geistlich davon reden. Also spricht unser HErr Jhesus Christus, Matth. x.: 'Wer mich auff nimpt, der nimpt den auff, der mich gesand hat.' Luc. x.: 'Wer euch verachtet, der verachtet mich, Wer mich verachtet, der verachtet denen[6], der mich gesand hat.' Joh. xv.: 'Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater.' Johan. v.: 'Auff das sie alle den Son ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Son nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der jn gesand hat etc.' Matth. 10, 40 Luc. 10, 16 Joh. 15, 23 Joh. 5, 23

Dis sind (Gott sey lob) deudliche, verstendliche wort, Nemlich, das alles, was zu ehren oder unehren dem Son geschicht, das geschicht [Bl. g 4] gewislich Gott dem Vater selbs. Solchs kan bey uns Christen keinen zweivel haben noch leiden.[7] Wer nu den Jhesum von Nazareth, Marien der Jungfrawen Son, leugnet, lestert, flucht, der leugnet, lestert, flucht auch Gott den Vater selbs, der Himel und Erden geschaffen hat. Solchs thun aber die Jüden etc.

Wiltu hie sagen: Ja, die Jüden gleuben und wissen das nicht, weil sie das Newe Testament nicht annemen, Antwort ich also: Die Jüden mügen wissen oder gleuben dis oder jenes, Wir Christen aber wissens, das sie öffentlich Gott den Vater lestern und fluchen, wenn sie diesen Jhesum lestern und fluchen. Wenn nu Gott jtzt oder am Jüngsten tage mit uns Christen also wird reden: Hörestu es, Du bist ein Christ und hast gewust, das die Jüden meinen Son und mich öffentlich gelestert und geflucht haben, Du aber hast jnen raum und platz dazu geben, Sie auch geschützt und geschirmet, damit sie es ungehindert und ungestrafft thun möchten in deinem Lande, Stad und Haus. Sage mir: Was wollen wir hie antworten?

Denn das ein jglicher fur sein person nicht gleubt omissive[8] et privatim, das müssen wir jederman lassen auff sein gewissen, Aber öffentlich frey daher, in Kirchen und fur unser nasen, augen und ohren solchen unglauben fur recht zu rhümen, zu singen, zu leren, zu verteidigen und den rechten Glauben zu lestern und zu fluchen, damit andere an sich zu ziehen und die unsern zu

[1]) *S. oben S. 521, 19 und Unsre Ausg. Bd. 37, 23, 8.* [2]) = *aus Unterwürfigkeit; vgl. Wander, Hintern 27.* [3]) = *dieses.* [4]) = *deutlich, derb.* [5]) = *feiner.* [6]) = *den (so B).* [7]) = *vertragen, dulden.* [8]) *Wohl = aus Nachlässigkeit, ohne schlimme Absicht.*

hindern, Das ist weit, weit ein anders. Da wird uns nicht helffen, das die Juden nicht gleuben noch wissen, noch achten des Newen Testaments, weil wirs wol wissen und nicht bewilligen können, das es die Juden schenden und verfluchen fur unsern ohren. Da ist unser zu sehen und stilschweigen eben so viel, als theten wirs selbs. Also beschweren uns die leidigen[1] Juden mit jren teuflischen, lesterlichen, grewlichen sünden in unserm eigen Lande.

Es gilt hie nicht sagens: Wir Juden fragen nicht nach dem Newen Testament oder Glauben der Christen. Solche wort mügen sie in jrem Lande oder heimlich reden, In unserm Lande und fur unsern ohren sollen sie der wort schweigen, oder wir müssen anders dazu thun.[2] Sie wissen wol, die verzweivelten Buben, das das Newe Testament ein Buch ist von unserm HErrn Jhesu Christo, Gottes Son, Und geben fur, sie wollen nicht wissen, was das Newe Testament sey. Nein, Gesel, es gilt hie nicht, was du wissest oder wissen wilt, Es gilt, was du wissen solt und zu wissen schüldig bist. Nu ist nicht allein der Jude, sondern alle Welt zu wi[Bl. h1]ssen schüldig, das das Newe Testament Gottes des Vaters Buch ist von seinem Son Jhesu Christo. Und wer das selb Buch nicht annimpt noch ehret, der nimpt auch nicht an
Luk. 10, 16 noch ehret Gott den Vater selbs. Denn es heisset: 'Wer mich verachtet, der verachtet meinen Vater'. Wollen das die Juden nicht wissen, So wissens wir Christen, wie gesagt.

Darumb, eben wie wir das nicht können von den Juden leiden (wo wir nicht mit der Juden sünde wollen verdampt sein), das sie Gott den Vater öffentlich fur unsern ohren lestern und schenden, wenn sie Jhesum, unsern
Joh. 15, 23 HErrn, lestern und schenden, Wie er spricht: 'Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater', Also können wir auch nicht leiden, das sie öffentlich fur unsern ohren sprechen, Sie fragen nichts nach dem Newen Testament, und haltens fur lügen, Welches eben so viel gesagt ist: Wir fragen nichts nach Gott dem Vater und halten jn fur einen Lügner, weil es ist Gottes des Vaters Buch und Wort von seinem Son Jhesu Christo. Und sol sie nichts helffen, sondern viel mehr enthelffen[3], das sie furwenden, Sie wissen nichts von dem Buch oder achtens nicht, Denn Gottes Buch sol man wissen, Er hats nicht darumb offenbart, das mans nicht solle wissen oder verachten, Er wil, das mans wisse, und niemand hierin entschüldigt haben.

Wenn ein König seinen einigen Son an seine stat einsetzt und dem Lande geböte, sie solten jn fur jren Herrn halten (wiewol er auch von natur dazu ein Erbe were), und das Land neme jn gerne an, Aber etliche wolten sich da wider rotten und furgeben, Sie wüstens nicht, Der König aber gebe von sich Siegel, Brieve und allerley zeugnis, Es were sein wille also, Sie aber sprechen, Sie woltens nicht wissen noch achten, So müste der König die selbigen bey

[1]) = *heillosen, verfluchten.* [2]) = *uns anders dagegen verhalten.* [3]) = *der Hilfe berauben, schädigen; s. Unsre Ausg. Bd. 30³, 247, 7.*

dem Kopffe nemen, in die Thürm werffen, Und Meister Hansen[1] solche Schüler befelhen, der sie leret also reden: Wir wollens gerne wissen. Wo nicht, das sie ewiglich im Thurm bleiben, und die andern mit jrer Rotterey zu frieden lassen müsten, die es gerne[2] wissen wollen.

Also hat Gott auch gethan, Er hat seinen Son Jhesum Christum eingesetzt zu Jerusalem an seine stat, und befolhen, das man jm solt hulden, Psal. jj.: 'Huldet dem Sone, das er nicht erzürne, und jr verloren werdet'. Da woltens etliche der Jüden nicht wissen. Gott gab zeugnis durch mancherley zungen der Apostel und allerley wunderzeichen, und füret der Propheten Sprüche zu zeugen, Aber sie theten, wie sie noch thun, stunden steiff, Sie woltens schlecht[3] nicht wissen. Da kam Meister Hans[4], die Römer, und verstöreten Jerusalem, namen die Buben [Bl. hij] bey den Köpffen und worffen sie in den thurm des Elendes, da sie noch jtzt innen sind und ewiglich bleiben werden, oder bis sie sagen: Wir wollens gerne wissen. Ps. 2, 12

Denn Gott hat trawen[5] solchs nicht heimlich gethan, noch im winckel gehandelt, das die Jüden sich entschüldigen kündten, als möchten sie das Newe Testament on sünde wol verachten. Denn, wie droben gehöret[6], hat er durch den Patriarchen Jacob ein gewis zeichen gegeben, Wenn der Scepter von Juda fallen würde, solten sie des Messia gewis sich versehen. Item, Wenn die 70. wochen Danielis aus weren. Item ein kurtze zeit nach dem gebawten Tempel Haggai, ehe der selbige zerstöret wurde. Item er lies jnen durch Jsaia verkündigen, Wenn sie (wie zur zeit des gefallen Scepters geschach) eine Stimme in der Wüsten (das ist: einen Prediger und Propheten) hören würden, der also lerete: 'Thut Busse, der HErr ist da, und kompt selber', Solten sie abermal gewis sein, das Messia da were. 1. Mose 49, 10 Dan. 9, 24 Hagg. 2, 6 ff. Matth. 3, 2

Flux drauff kompt er selber, leret, teuffet, thut unsagliche viel grosse wunder, nicht heimlich, sondern im gantzen Lande, das auch viel sagten: 'Er ist Messia'. Item: 'Wenn Messia kompt, wie kan er gröſſer zeichen thun?' Und sie selbs: 'Was thun wir? Dieser Mensch thut viel wunder, Lassen wir jn also, so wird die gantze Welt an jn gleuben.' Und am Creutze: 'Er hat andern geholffen, kan jm selber nicht helffen'. Ja, fur war, Gott müste den beschnitten Heiligen gestatten, das sie solchs alles nicht wissen wolten, So sie allein aus den obangezeigten vier Sprüchen, Jacob, David, Haggai, Daniel, uberwunden[7] sind, das Messia mus zu der zeit komen sein, wie auch etliche jr Rabinen sagen, das er in der Welt und zu Rom betteln gehe etc. Joh. 4, 29 Joh. 7, 31 Joh. 11, 47 Matth. 27,

Uber das lies er sie warnen, das sie sich ja nicht solten ergern an der Person, und verkündigt durch Zacharia ix., Er würde komen zu Jerusalem auff einem Esel eingeritten, elend und arm, aber ein heilsamer[8] König, der Sach. 9, 9 f.

---

[1]) = *dem Henker.* [2]) = *willig, ohne Zwang.* [3]) = *schlechterdings.* [4]) *S. oben Z. 1.* [5]) = *wahrlich.* [6]) *S. oben S. 450, 33 ff.; 476, 5 ff.; 492, 7 ff.* [7]) = *überführt, belehrt.* [8]) = *heilbringender.*

friede leren solt, Wagen, Rösse, Bogen weg thun (das ist: nicht weltlich regiern, wie die tollen Kochabiten, diese blutdürstige Jüden rasen), Und solchs armen (aber doch friedsamen, heilsamen) Königs herrschafft solt sein, so weit die Welt ist. Das ist doch uberaus ein heller Spruch, Das Messia solle on Schwert, mit eitel friede, ein heilsamer König, in aller Welt regiern. Das mich nicht wenig wundert, wie der Teufel so mechtig sein kan, einen Menschen (schweige denn ein gantz Volck, das Gottes sich rhümet) anders, denn solcher heller Text zwinget, zu bereden.

[Bl. hiij] Weiter hat er sie trewlich gewarnet, das sie sich ja nicht solten ergern, wenn sie würden sehen, das solcher grosser Wundertheter und armer König, auffm Esel eingeritten, sich würde lassen tödten und creutzigen. Denn Dan. 9, 26 Jes 52, 13; 53 ff. solchs hatte er zuvor lassen verkündigen, Daniel ix. und Isaie liij., das 'sein Knecht, des sich die Könige verwundern würden, müsse geschlagen und jemerlich zugericht werden'. Aber das alles darumb, das 'Gott unser aller sünde auff in legt und in umb unser sünden willen schlüge, Er aber sein leben zum Schuldopffer geben solt fur die sünde und für die Sünder beten, und durch sein erkentnis viel gerecht machen'. Wie der Text helle da stehet.

Aber unverschampter ding hat diese Sonne nicht gesehen noch gehöret, weder[1] diese lesterlichen Jüden in diesem Spruch uben, welchen sie auff sich in diesem elende deuten, Davon itzt nicht zeit zu handlen. Ah, Solten sie sein, die umb unser sünde willen geschlagen, unser sünde tragen und uns gerecht machten und fur uns beten müsten etc., So kein erger Volck je gewest ist, und das mit jrem liegen, lestern, fluchen, schenden, abgötterey, rauben, wucher und allen lastern, uns Christen und alle Menschen, da sie sind[2], fur Gott und der Welt höher beschweren?[3] Dazu nicht fur uns Sünder beten, wie der Text sagt, sondern auffs ergest fluchen, wie droben aus Lyra und Burgen. ist beweiset. Aber fur grossem müssig gang und mutwillen spotten die lesterlichen bösewichter der Schrifft, Gottes und aller Welt, mit solchen unverschampten Glosen, wie sie verdienet haben und werd sind zu thun.

Nach solchem gecreutzigten König gab Gott aller erst die rechten zeichen, das dieser Jhesus Messia were. Da tratten auff die armen, verzagten, ungelerten, ungeweiheten Fischer, die jre eigen Sprache nicht wol kundten, und predigten mit aller Welt Zungen, des sich noch alle Welt, Himel und Erden verwundern, Furten die Schrifft der Propheten im rechten verstand[4] gewaltiglich[5], Theten solche wunder und zeichen dazu, das jre Predigt in aller Welt, von Jüden und Heiden, angenomen wurden, so ernstlich, das unzeliche Leute, jung und alt, sich drüber grewlich martern liessen, Und nu bey 1500. jaren gewehret hat bis auff uns, und bis an der Welt ende wehren wird.

Da solche zeichen die Jüden zu der zeit nicht bewegeten, was wöllen wir

---

[1]) = *als.* [2]) = *unter denen sie leben.* [3]) = *ärger belasten, beschimpfen.*
[4]) = *Sinn.* [5]) = *überzeugend, eindrucksvoll.*

von diesen verböseten[1] Jüden hoffen? So nu gar herrlich[2] daher[3] nicht wissen wollen von solchen geschichten. Ja, das wird jnen Gott gestatten, der solche [Bl. 64] ding fur aller Welt so herrlich offenbaret hat, das sie noch heutiges tages sehen müssen, uns Christen solchs predigen und halten, welches wir nicht ertichtet, sondern von 1400. jaren her aus Jerusalem gehöret haben, Und nie keine feinde noch Heiden (die Jüden sonderlich nicht) haben dempffen können, wie hart sie sich da wider gesetzt, Das es unmüglich ist, solch ding zu bestehen[4], wo es nicht aus Gott were.

Solchs müssen die Jüden mit jrem 1500. jerigem elende[5] selbs zeugen, das es in aller Welt gepredigt sey fur jren ohren, und durch viel Ketzerey angefochten und beweret, das man Gott nicht kan schuld geben, als habe er solchs heimlich oder im finstern gethan, oder sey den Jüden, oder jrgend einem Volck, nie fur komen. Denn sie es alle sampt diese 1500. jar weidlich und getrost verfolget haben. Noch stellen sich die lesterlichen Jüden so schmehlich und höhnisch dagegen, als hette es newlich ein trunckenbold ertichtet, dem sie nicht schüldig weren zu gleuben, sondern möchtens frey[6] und sicher lestern und verfluchen, Und wir Christen müsten jnen raum und stat, Haus und Hoff dazu geben, sie schirmen und schützen, das sie getrost und frey solch Wort Gottes lesterten und fluchten, Dazu jnen unser geld und gut lassen zu lohn auswuchern.[7]

Nein, du leidiger Vater solcher lesterlichen Jüden, Du hellischer Teufel, Es mus also heissen: Gott hat deinen Kindern, den Jüden, öffentlich mit wunder zeichen lang gnug gepredigt in aller Welt, nu bey 1500. jaren, und noch, Dem sie schüldig gewest sind, und noch, zu gehorchen, Sie aber verstockt jmer fur und fur widersprochen, gelestert und geflucht haben. Darumb wir Christen dagegen schüldig sind, jr mutwilligs und wissentlichs lestern nicht zu leiden, wie gesagt ist: 'Wer den Son hasset, der hasset den Vater'. Denn, Joh. 15, 23
wo wirs leiden, das sie solchs thun an dem ort, des wir mechtig sind, und sie dazu schützen und handhaben, So sind wir mit jnen ewiglich verdampt umb jrer, als frembden, sünden und lesterung willen, ob wir gleich fur unser person so heilig sein kündten, als die Propheten, Apostel oder Engel, Quia faciens et consentiens pari Poena, Theter, Reter, Helffer, verhenger[8], verheler, ist einer so from als der ander.[9] Und hilfft uns nichts (die Jüden viel weniger), das die Jüden nicht wissen wollen, Denn wir Christen wissens, wie gesagt, und die Jüden sinds schüldig zu wissen, als die es mit uns zu gleich

5 1400.] 1500. *B*

[1]) = *bösartigen, entarteten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 595, 26.* [2]) *Wohl = so stolz, selbstbewußt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 286, 32.* [3]) *Wohl = seitdem, bis in unsere Zeit.* [4]) *Latein. Konstruktion: daß solches sich behaupte.* [5]) = *Exil.* [6]) = *ungehindert.* [7]) = *wucherisch ausbeuten, s. Dietz.* [8]) = *Einwilliger.* [9]) *Sprichw., s. Unsre Ausg. Bd. 47, 526, 2.*

gehöret haben, nu bey 1500. jaren, und allerley wunder zeichen gesehen und gehöret, wie solche Lere bestanden ist, durch eitel Göttliche krafft, wider alle Teufel und alle Welt.

[Bl. i1] Weil nu das gewis ist (durch solche lange, gewaltige predigt in
Joh. 5, 23 aller Welt), das, 'Wer den Son unehret, der unehret den Vater', Und wer den Son nicht hat, kan den Vater nicht haben, Und die Jüden gleich wol imer fur und fur Gott den Vater, unser aller Schepffer, lestern und fluchen, eben in dem, das sie seinen Son Jhesum von Nazareth, Marien Son (welchen er hat nu 1500. jar in aller Welt verkleret[1] fur seinen Son, mit Predigen und Wunderzeichen wider aller Teufel und Menschen macht und kunst, und noch imer bis ans ende der Welt verkleret) lestern und fluchen. Nennen jn Hebel Vorik, das ist: nicht allein einen lügener und falschen, sondern die lügen und falscheit selbs[2], erger denn den Teufel selbs. So ist uns Christen solchs, fur unsern ohren und frey fur unser nasen in öffentlichen Synagogen, Büchern und geberden teglich geübt in unserm eigen Lande, Heusern und Regiment, keines weges zu leiden, oder müssen Gott den Vater mit seinem lieben Son, der uns so theur mit seinem heiligen Blut erkaufft, mit und umb der Jüden willen verlieren und ewiglich verloren sein, Da sey Gott fur.

Dem nach sol und mus es uns Christen kein schertz, sondern grosser ernst sein, hie wider rat zu suchen und unser seelen von den Jüden, das ist: vom Teufel und ewigen tod, zu erretten. Und ist der, wie droben gesagt, Erstlich:

Das man jre Synagoga mit feur verbrenne, Und werffe hie zu, wer da kan, schwefel und pech, Wer auch hellisch feur kündte zu werffen, were auch gut. Auff das Gott unsern ernst, und alle Welt solch Exempel sehen möchte, das wir solch haus (darin die Jüden Gott, unsern lieben Schepffer und Vater, mit seinem Son so schendlich gelestert hetten) bis her unwissend geduldet, Nu mehr jm sein lohn geben hetten.

Zum andern, Das man jnen alle jre Bücher neme, Betbücher, Thalmudisten, auch die gantze Bibel, und nicht ein blat liesse, und verwaret auff die, so sich bekereten, Denn sie des alles brauchen zu lestern den Son Gottes, das ist: Gott selbs den Vater, Schepffer Himels und der Erden (wie gesagt ist) und werdens nimer mehr anders brauchen.

Zum dritten, Das man jnen verbiete, bey uns und in dem unsern öffentlich Gott zu loben, zu dancken, zu beten, zu leren, bey verlust leibes und lebens. Jn jrem Lande mügen sie das thun, oder wo sie können, da wirs Christen nicht hören noch wissen mügen. Ursach, jr lob, danck, gebet und leren ist eitel Gotts le=[Bl. ii] stern, fluchen, abgötterey, weil jr hertz und maul Gott den Vater Hebel Vorik nennen, wie sie seinen Son, unsern HErrn Jhesum,

9 nu] nu bey *B* 12 *B am Rande:* Hebel Vorik 39 *B am Rande:* Hebel Vorik

[1]) = *erklärt.* [2]) *S. oben S. 513 Anm. 12.*

nennen. Denn, wie sie den Son nennen und ehren, So ist der Vater auch genant und geehret. Hilfft sie nicht, das sie viel schöner wort brauchen und Gottes Namen herrlich füren, Denn es heisst: 'Du solt Gottes Namen nicht misbrauchen'. Gleich wie es jre Vorfaren nichts halff, das sie Gottes Namen füreten und jnen[1] doch Baal nenneten, zun zeiten der Könige Israel. 2. Mose 20, 7

Zum vierden, Das jnen verboten werde, den Namen Gottes fur unsern ohren zu nennen, Denn wir können es mit gutem gewissen nicht hören noch leiden, Weil jr lesterlich, verflucht maul und hertz Gottes Son Hebel Vorit nennen, und damit seinen Vater auch so nennen müssen, ders nicht anders verstehen kan noch wil, wie wir Christen solchs auch nicht anders verstehen können, die wir gleuben müssen, wie der Son genant wird und geehret, So wird auch der Vater geehret und genant. Darumb der Jüden maul nicht sol werd gehalten werden bey uns Christen, das es Gott solt fur unsern ohren nennen, Sondern, wer es vom Jüden höret, das ers der Oberkeit anzeige oder mit Sew dreck auff jn werffe, so fern er jnen sihet, und von sich iage. Und sey hierin niemand barmhertzig noch gütig, Denn es trifft Gottes ehre und unser aller (der Jüden auch) seligkeit an.

Und ob sie, oder jemand von jren wegen[2] wolt furgeben, Sie meineten es nicht also böse, wüsten auch nicht, das sie mit solchem lestern und fluchen Gott den Vater lesterten und fluchten, Denn, ob sie gleich Jhesum lestern und uns Christen, So loben sie doch und ehren Gott auffs höhest und schönest. Ist droben gesagt, wie du gehört hast, Wollens die Jüden nicht wissen, oder gebens gut fur[3], So müssens aber wir Christen wissen, So sind die Jüden mit jrem unwissen nicht entschüldigt, weil Gott nu bey 1500. iaren solchs hat predigen lassen, das sie solchs zu wissen schüldig sind, Gott auch solchs von jnen fordert. Denn, Wer Gottes Wort 1500. iar höret und jmer spricht: Ich wils nicht wissen, dem wird sein unwissenheit freilich[4] eine schlechte entschüldigung, Das ist: ein siebenfeltige schuld verdienen.

Ja, sie habens zu der zeit nicht gewust, das Gottes Wort gewest sey, Sie habens aber nu bey 1500. iaren gehöret, das Gottes Wort sey, und grosse zeichen gesehen, und selbs da widergetobet, drüber auch in solch elend 1500. iar ko=[Bl. iiij] men. Wolan, las sie es noch hören und gleuben, so sollen alle sachen schlecht sein. Wo nicht, so ists gewis, das sie es ewiglich nicht wissen, sondern jmer fur und fur fluchen wollen, wie jre vorfaren diese 1500. iar gethan haben. So können wir Christen (die es wissen) jr mutwillige, ewige unwissenheit und lesterung bey uns nicht leiden noch auff unser gewissen nemen, Sie mügen hin zihen in jr Land, daselbs unwissend sein und lestern, so lange sie können, und uns mit solchen jren grewlichen Sünden unbeschweret lassen.

---

8 B am Rande: Hebel Vorit

[1]) = *ihn.* [2]) = *in ihrem Namen.* [3]) = *wissen es zu beschönigen? vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 555, 14.* [4]) = *gewiß.*

Ja, wie wollen wir thun, wenn wir gleich den Jüden jre Synagoga verbrennen, Gott loben, beten, leren, Gottes Namen nennen, öffentlich verbieten etc. Gleich wol werden sie es doch heimlich nicht lassen. Und weil wir wissen, das sie es heimlich thun, so ists eben so viel, als thetten sie es öffentlich, Denn, was man weis, das heimlich geschicht und geduldet wird, das heisst doch nicht heimlich, und gleich wol unser gewissen damit fur Gott beschweret ist. Wolan, da mügen wir uns fursehen. Meins dünckens wils doch da hinaus, Söllen wir der Jüden lesterung rein bleiben und nicht teilhafftig werden, So müssen wir geschieden sein, und sie aus unserm Lande vertrieben werden. Sie mügen gedencken in jr Vaterland, So dürffen sie nicht mehr fur Gott uber uns schreien und liegen, das wir sie gefangen halten, Wir auch nicht klagen, das sie uns mit jrem lestern und wuchern beschweren. Dis ist der nehest[1] und beste rat, der beide part in solchem fall sichert.

Aber hie werden sie, als die das Land ungern reumen, getrost alles und alles leugnen, Dazu auch gelds gnug der Herrschafft bieten, ob sie bleiben möchten. Wehe aber denen, so solch geld nemen, Und verflucht sey solch geld, das sie doch auch sonst verfluchter weise durch wucher uns gestolen haben.[2] Denn sie leugnen ia so seer, als sie liegen[3], Und wo sie uns Christen heimlich fluchen, gifften oder schaden thun können, des machen sie jnen kein gewissen. Werden sie darüber begriffen[4] oder sonst bezichtiget, so thüren sie es getrost leugnen, auch bis in den tod[5], Weil sie uns nicht werd achten, denen sie solten die warheit bekennen, nach dem es die heiligen Gotteskinder gewis dafur halten, Das, was sie uns böses fluchen und thun können, einen grossen Gottesdienst daran thun. Ja, wenn sie uns das kündten thun, das wir jnen thun können, würde unser keiner eine stunde leben müssen. Weil sie es aber öffentlich nicht vermögen zu thun, bleiben sie gleich wol im hertzen unser teglich Mörder [Bl. 14] und blutdürstige Feinde. Sölchs beweisen jr beten und fluchen, und so viel Historien, da sie Kinder gemartert und allerley laster geübt, darüber sie offt verbrand und verjagt sind.

Darumb ich wol gleube, das sie viel ergers heimlich reden und thun, weder die Historien und andere von jnen schreiben, Sie aber sich auffs leugnen und jr geld verlassen. Aber wenn sie gleich alles leugnen kündten, So können sie das nicht leugnen, das sie uns Christen öffentlich fluchen, nicht umb unser böses leben willen, Sondern, das wir den Jhesum fur Messia halten, Und das sie bey uns gefangen sein müssen, so sie wol wissen, das sie daran liegen, und viel mehr sie uns in unserm Lande durch jren Wucher gefangen halten,

14 reumen,] reumen, (so saur ist und wehe thut jnen dis Gefengnis, darinnen sie unser Tyrannen und Jungherrn sind) *B*

[1]) *Wohl = natürlichste, nächstliegende.* [2]) *S. oben S. 443, 18ff.* [3]) *= sind ebenso bereit abzuleugnen, als Unwahres zu behaupten.* [4]) *= ertappt.* [5]) *Es ist wohl an Folter gedacht.*

jederman aber jr gern los were. Weil sie aber uns verfluchen, so verfluchen sie unsern HErrn auch, Verfluchen sie unsern HErrn, so verfluchen sie auch Gott den Vater, Schepffer Himels und der Erden, Das also jr leugnen sie nichts helffen kan. Sie sind allein mit dem fluchen uberwunden[1], das man alles wol gleuben mus, was man böses von jnen schreibet, Sie thuns gewislich mehr und erger, weder wir wissen oder erfaren. Denn Christus leuget und treuget nicht, der sie Schlangen und Teufelskinder urteilet, Das ist: Seine und aller der seinen Mörder und feinde, wo sie können.

WERE ich macht hette uber die Jüden, wie unser Fürsten und Stedte haben[2], Wolt ich diesen ernst mit jrem lügen maul spielen.[3] Sie haben eine lügen, damit sie grossen schaden thun, bey jren Kindern und gemeinen Man, und unsern glauben schendlich verunglimpffen. Nemlich, Sie geben uns schuld und beliegen uns bey den jren, Das wir Christen mehr denn einen einigen Gott anbeten.[4] Da ist das rhümens und stoltzes kein masse noch zal, Damit halten sie jre Leute gefangen, wie sie allein das Volck sind, die fur allen Heiden nicht mehr denn einen Gott anbeten. O, wie gewis sind sie in diesem stück jrer sachen.

Ob sie nu wol wissen, das sie uns hierin unrecht thun, und liegen als die verzweivelten[5], muntwilligen[6] bösewichter, Ob sie auch nu wol 1500. iar von allen Christen gehöret haben und noch hören, Das wir nein dazu sagen, Noch[7] stopffen sie die ohren zu, wie die Schlangen[8], und wollen uns wissentlich nicht hören, Sondern, wie sie auff uns liegen und speien, so mus es bey jrem Volck recht sein. Auch ob sie in [Bl. f1] unsern Schrifften lesen, das wir gleich, wie Mose Deutero. vj. spricht: 'Höre Jsrael, Unser Gott ist ein einiger HERR', das wir also bekennen öffentlich und heimlich, mit hertzen, zungen, schrifften, leben und sterben, das nicht mehr, denn ein einiger Gott sey, von welchem Mose da selbs schreibt, und die Jüden selbs nennen. Ob sie wol solchs wissen (sage ich), solchs hören, solchs lesen von uns, nu bey 1500. iaren, Noch hilffts nicht, Dennoch müssen jre lügen recht sein. Und wir Christen von jnen geschendet werden, das wir viel Götter anbeten. 5. Mose 6, 1

Darumb, wenn ich uber sie gewalt hette, wolt ich jre gelerten und besten versamlen und jnen aufflegen, bey verlust der zungen hinden zum halse heraus[9], das sie inwendig[10] acht tagen uns Christen uberweisen[11] und uberzeugen[11], und also diese lesterliche lügen wider uns war machen müsten, Nemlich, das wir

8 können.] können. Ich höre auch Wunder sagen, wie sie in der Türckey, wo sie raum haben, so an den Christen sich rechen und jr Teufelisch müttin tülen[12], Welchs wol zu gleuben ist, weil sie bey uns solche Teufel sind, da sie nicht Oberherrn sind. *L*

[1]) = *überführt.* [2]) *Kroker u. a. O., Nr. 544; 619.* [3]) = *so strenge mit i. L. verfahren; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 76, 24, Thiele Nr. 435.* [4]) *Kroker a. a. O., Nr. 620.* [5]) = *unverbesserlichen.* [6]) = *böswilligen.* [7]) = *Dennoch.* [8]) *Im DWtb., Schlange, nur noch ein Beleg aus Lohenstein für diese Meinung.* [9]) *D. h. der ganzen Zunge bis zur Wurzel.* [10]) = *innerhalb.* [11]) = *überführen.* [12]) *S. L.s Sammlung Nr. 204.*

mehr denn den Rechten einigen Gott anbeten.[1] Köndten sie das thun, so wolten wir des tages alle Jüden werden und uns beschneiten, Wo nicht, so solten sie jres verdientes lohns gewarten fur solche schendliche, mutwillige, schedliche, gifftige lügen. Denn wir, Gott lob, nicht so gar Enten, klötze oder steine sind, wie uns die hoch verstendigen Rabinen (unsinnige Narren) achten, das wir nicht solten wissen, das ein Gott und viel Götter nicht könen zu gleich mit warheit geglenbet werden.

Das wir aber gleuben, in der einigen, ewigen Gottheit seien drey Personen, daraus wird noch lange nicht, weder Jüde noch Teufel, beweisen, das wir darumb mehr denn einen einigen Gott glenben. Ob die Jüden furgeben wolten, sie kündten nicht verstehen, wie drey Persone ein einiger Gott sey, Warumb verleugnet, verdampt, verflucht denn jr lesterlich, verfluchts lügen Maul, das es nicht verstehet? Zwiefeltig solt man solch maul straffen, Ein mal, das es bekennet, es verstehe es nicht, Zum andern lestert gleichwol, das es nicht verstehet. Warumb fragen sie nicht zuvor? Ja, warumb haben sie es 1500. jar gehöret und nicht lernen noch verstehen wollen? Darumb kan sie solcher unverstand nicht helffen noch entschüldigen, Uns Christen auch nicht, so wirs lenger von jnen leiden, Sondern müssen sie (wie gesagt) zwingen, das sie solche lesterliche lügen uber uns war machen, oder jr recht[2] drumb leiden. Denn wer uns in diesem Artickel abgöttisch beleuget und lestert, der beleuget und lestert Christum, das ist: Gott selbs, als einen Abgott, Von dem wirs gelernt und empfangen haben als sein ewiges Wort und warheit, bis her bey 1500. jaren, mit zeichen und krefften bestetigt, bekennet und geleret.

[Bl. kij] Ah, Es ist nie kein Mensch geborn, wird auch nicht geborn, der da möcht verstehen oder begreiffen, wie laub aus dem holtz oder baum, und gras aus dem stein oder erden kompt, noch einige[3] Creatur, wie sie geschaffen wird. Und diese unsletige, blinden, verstockte lügen-Meuler wollen urteilen und wissen, wie es ausser und uber der Creatur in dem verborgen, unbegreifflichen, unerforschlichen und ewigen wesen Gottes gethan sey.[4] So wir doch gar schwerlich und mit schwachem gleuben ergreiffen, was uns davon im dunckel wort offenbart ist, fallen drüber in solche schreckliche lesterung, das sie unsern Glauben abgöttisch, das ist: Gott selber einen Abgott schelten und lestern. Denn wir unsers Glaubens und Lere gewis, und sie selbs auch zu wissen schüldig, als nu 1500. jar lang gehöret, das sie durch Jhesum Christ von Gott und aus Gott ist.

Wenn die groben Leute wenig feuberlicher gefaren[5] hetten und gesagt: Die Christen beten einen Gott, und nicht viel Götter an, und wir liegen und thun jnen unrecht, das wir sagen, Sie beten mehr denn einen Gott an, wiewol sie drey personen in einer Gottheit gleuben, welchs wir nicht verstehen, Müssen

[1]) *Kroker a. a. O., Nr. 544, 619.* [2]) = *was sie verdienen.* [3]) = *irgendeine.*
[4]) = *zugehe, stehe.* [5]) = *ein wenig milder verfahren.*

sie lassen jres sinnes walten[1] etc., Das were mit vernunfft geredt. Aber nu fallen sie herein des Teufels namen[2], wie die unfletigen Sew in den trog[3], lestern und schenden, das sie nicht wissen noch verstehen wollen: Flux daher[4], Wir Jüden verstehens nicht und wollens nicht verstehen, Darumb mus es unrecht und abgöttisch sein.

Aber es ist das Volck, dem allzeit Gott hat müssen nicht Gott, sondern ein Lügener sein in allen Propheten und Aposteln, wie viel er jnen predigen lies. Darumb gehet es jnen widerumb also, das sie nicht müssen sein Volck sein, wie viel sie auch leren, schreien und beten. Sie hören jn nicht, So höret er sie widerumb nicht, Wie der 18. Psalm sagt: 'Mit den verkereten verkerestu dich'. Ps. 18, 27 Es ist der zorn Gottes uber sie komen, daran ich nicht gerne dencke, und mir dis Buch nicht frölich zu schreiben gewest ist, also, das ich habe müssen, jtzt mit zorn, jtzt mit spott, wider die Jüden den schrecklichen blick aus meinen augen reissen[5], Und mir weh thut, das ich jr schreckliche lesterwort hab müssen nennen von unserm HErrn und seiner lieben Mutter, die wir Christen gar ungerne hören, Und verstehe wol, was S. Paulus meinet Roman. 10., Das Röm. 9, 2 jm sein hertz wehe thu, wenn er an sie gedenckt, Welchs ich acht auch einem jglichen Christen geschehe, der mit ernst dran dencket, Nicht des zeitlichen unglücks und elendes halben, darüber sie, die Jüden, klagen, Son[Bl. kiij]dern, das sie dahin gegeben sind[6], zu lestern, fluchen, verspeien Gott selbs und alles, was Gottes ist, zu jrem ewigen verdamnnis, Und doch solchs nicht hören noch wissen wollen, sondern als aus einem Eifer Gottes thun. Ah Gott, Himlischer Vater, wende dich und lasse deines zorns uber sie gnug gewest und ein ende sein, umb deines lieben Sons willen, Amen.

UNSern Ober Herrn, so Jüden unter sich haben, wündsche ich und bitte, das sie eine scharffe barmhertzigkeit wolten gegen diese elende Leute uben, wie droben gesagt, obs doch etwas (wiewol es mislich ist) helffen wolte, Wie die trewen Ertzte thun, wenn das heilige Fewr[7] in die bein[8] komen ist, Faren sie mit unbarmhertzigkeit und schneiten, segen, brennen fleisch, adern, bein und marck abe. Also thu man hie auch. Verbrenne jr Synagogen, Verbiete alles, was ich droben erzelet habe, Zwinge sie zur erbeit, Und gehe mit jnen umb nach aller unbarmhertzigkeit, wie Mose thet in der Wüsten und schlug drey tausent tod, das nicht der gantze hauffe verderben muste. 2. Mose 32, 28 Sie wissen warlich nicht, was sie thun, Wollens dazu, wie die besessen Leute, nicht wissen, hören noch lernen. Darumb kan man hie keine barmhertzigkeit uben, sie in jrem wesen zu stercken. Wil das nicht helffen, So müssen wir sie, wie die tollen

[1]) = *ihrer Überzeugung folgen.* [2]) = *in Teufels Namen, vom T. getrieben.* [3]) = *gedankenlos, unbesonnen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 417, 1.* [4]) = *sie behaupten ohne weiteres.* [5]) *Wohl = meine Augen abwenden von dem schrecklichen Anblick (den Geschichte und Benehmen der Juden darbieten), vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 153, 32.* [6]) = *verdammt sind.* [7]) = *Rotlauf, Brand; s. Höfler, Krankheitsnamen S. 135.* [8]) = *Knochen.*

hunde aus jagen, damit wir nicht, jrer greulichen lesterung und aller laster teilhafftig, mit jnen Gottes zorn verdienen und verdampt werden. Ich habe das meine gethan, Ein jglicher sehe, wie er das seine thu. Ich bin entschüldigt.[1]

Ich wil zur letze für mich das sagen: Wenn mir Gott keinen andern Messia geben wolt, denn wie die Jüden begeren und hoffen, So wolt ich viel, viel lieber eine Saw, denn ein Mensch sein. Des wil ich dir gute ursach sagen. Die Jüden begeren nicht mehr von jrem Messia, denn das er solle ein Kochab und weltlicher König sein, der uns Christen todschlahe, die Welt unter die Juden austeile und sie zu Herrn mache und zu letzt auch sterbe wie andere Könige. Seine Kinder nach jm auch also.[2] Denn so sagt ein Rabi: Du solts nicht in sinn nemen[3], das zur zeit Messia anders stehen und gehen werde, weder[4] es im anfang der Welt geschaffen ist, etc. das ist: Es werden tage, nacht, jar, monden, sommer, winter, saat, erndten, Kinder zeugen und sterben, essen, trincken, schlaffen, wachsen, dewen und aus werffen und alles gehen, wie es jtzt gehet, on das[5] die Jüden Herrn sein werden, aller Welt gold, güter, freude und lust haben, Wir Christen aber jre Knechte sein müssen, Aller dinge[6], wie [Bl. 14] der Mahmet auch gedacht und geleret hat, Der uns Christen (wie die Jüden gerne theten) tödtet und Land, güter, lust und freude einnimpt[7], Und, Wenn er ein Jüde, nicht ein Jsmaelit, were, die Jüden hetten jn lengest zum Messia angenomen, oder zum Kochab gemacht.

Wenn ich nu gleich solches alles hette oder kündte jtzt Türckischer Keiser oder der Messia, so die Jüden hoffen, selbs werden, Noch wolt ich lieber eine Saw werden. Denn was were mir solches alles nütze, so ich des alles nicht eine stunde gewis sein kündte? bliebe gleichwol die grewliche last und plage aller Menschen, der Tod, auff mir, für dem ich nicht sicher, alle augenblick mich für jm fürchten, für der Hellen und Gottes zorn zittern und beben müste, und des alles kein ende wissen, sondern ewiglich gewarten solte, Wie der Tyran Dionysius einem, der jn selig preiset, solchs sein zeigete, Setzt jn uber einen tisch, herrlich zugericht, uber jn henget er ein blos Schwert an einem seiden faden, unter jm ein fewrige glut und sprach: Jss, sey frölich etc. Eben so were die freude dieses Messia auch. Und ich weis, Wer jemals des todes schrecken oder last gefület hat, der würde gerne eine Saw dafur sein, ehe er solchs jmer fur und fur tragen wolte.

Denn eine Saw ligt in jrem pflaum seddern bette, auff der gassen oder misten[8], ruget sicher, schnarcket sanfft, schlefft süsse, fürcht keinen König noch

8 B am Rande: Was die Jüden an irem Messia suchen. *29 B am Rande:* Dionysius Tyrannus.

[1]) = *ohne Schuld.* [2]) Der gantz Jüdisch glaub, Bl. Bbiij[a] *ff.*: ... Der selb werd ein glückhafftiger freytbarer man sein ... [3]) = *dir einfallen lassen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 292, 1.* [4]) = *als.* [5]) = *nur daß.* [6]) = *ganz.* [7]) = *an sich reißt.* [8]) = *Miststatte.*

Herrn, keinen tod noch Helle, keinen Teufel noch Gottes zorn. Lebet so gar on sorge, das sie auch nicht dencket, wo Kleien sind.[1] Und wenn der Türckische Keiser mit aller macht und zorn daher zöge, solt sie wol so stolz sein, das sie nicht eine borste umb seinet willen regete. Triebe man sie auff, solt sie wol krochtzen[2], und (wenn sie reden künd) sagen: Sihe, wie tobestu, du Narr, du hasts das zehende teil nicht so gut als ich, und lebest nimer mehr eine stunde so sicher, sanfft und still, als ich imer fur und fur lebe, werestu noch zehen mal so gros und reich. Summa, sie gedenckt an kein sterben, ist eitel sicher, sanfft leben mit jr.

Kompt der Schlechter uber sie, so dencket sie, Es klemme sie etwa ein holtz oder stein, sterbens versihet sie sich nicht, bis im augenblick ist sie tod, Hat weder zuvor noch im tod, noch hernach, ein augenblick den tod gefület, Sondern eitel und ewiges leben. Solchs wird jr kein König, noch der Juden Messia selbs nach thun, auch kein Mensch, wie klug, hoch, reich, heilig und mechtig er ist. Sie hat von dem Apffel nicht gessen, der unterscheid des guten und bösen uns elende Menschen im Paradis geleret hat.

[Bl. 61] Was solt mir nu der Juden Messia? wenn er mir armen Menschen wider diesen grossen, grewlichen feil und schaden nicht helffen, und mein leben nicht das zehend teil so gut machen künd, als die Saw hat? Ich wolt sagen: Lieber HErr Gott, behalt deinen Messia, oder gib jn, wer jn haben wil, Mich aber mache dafur zur Saw, Denn es ist besser eine lebendige Saw sein, weder ein ewig sterbender Mensch. Ja, wie Christus spricht: 'Es were dem Menschen besser, das er nie geborn were'. Matth. 26, 24

Hette ich aber einen solchen Messia, der mir diesen schaden heilen kündt, das ich fur dem tod mich nicht fürchten dürfft, des lebens imer und ewig sicher were, dem Teufel und Hellen ein kliplin schlahen kündte[3], und fur dem zorn Gottes nicht mehr beben müste, Da würde mein hertz fur freuden springen und mit eitel lust trunken werden, Da würde sich ein feur der liebe zu Gott anzünden, loben und dancken nimer mehr auff hören. Gebe er mir darnach nicht gold, silber und ander reichtum, So were mir doch alle Welt eitel Paradis, wenn ich auch im Kercker leben solt.

Solchen Messia haben wir Christen, und dancken Gott, dem Vater aller barmhertzigkeit, mit vollen uberschwenglichen freuden unsers hertzen, vergessen frölich und gern alle des leides und schadens, den uns der Teufel im Paradis hat zugefügt, Denn er ist reichlich gebüsset und erstattet durch diesen Messia. Also haben die Apostel fur solchen freuden in Kercker und allem unglück gesungen und gelobt, Auch junge Meidlin, als Agatha[4], Lucia[5], etc. Dafur

32 B am Rande: Unser, der Christen, Messia.

[1]) *Anspielung an die Redensart U. A. Tischreden 3, 499, 1 ff.? oder = macht sich keine Gedanken, wenn nur Kleien da sind.* [2]) *= grunzen.* [3]) *= meine Verachtung zeigen; s. oben S. 510, 23.* [4]) *Realenzyklopädie* ³ *1, S. 241. S. Unsre Ausg. Bd. 31*², *744, 22, Bd. 44, 769, 21 u. ö.* [5]) *Wetzer und Welte, Kirchenlexikon* ² *8, Sp. 196 ff. S. Unsre Ausg. Bd. 51, 67, 3; Bd. 49, 42, 29 ff.*

die elenden Jüden, so diesen Messia nicht haben wolten, sint der zeit her, in furcht jres hertzen, sorgen, zittern, zorn, ungedult, bosheit, lestern und fluchen verschmacht und verdorben sind, wie Jsaia cap. 65. sagt: 'Sihe, meine Knechte
Jes. 65, 14. sollen fur gutem mut jauchtzen, Jr aber sollet fur hertzeleid schreien und fur jamer heulen, Und solt ewrn Namen lassen meinen auserweleten zum schwur, Und der HERR wird dich tödten und seine Knechte mit einem andern Namen
Jes. 65, 15. nennen'. Item: 'Ich werde gesucht von denen, so nicht nach mir fragten, Ich werde funden von denen, die mich nicht suchten. Und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anrieffen (das ist: die nicht mein Volck waren), Sage ich: Hie bin ich, Hie bin ich, Denn ich habe meine Hand ausgereckt den gantzen tag zu dem Volck, das nicht hören wolt, etc.'

Joh. 11, 25. Ja, solchen Messia haben wir, der zu uns also spricht, Joh xi.: 'Ich bin die Aufferstehung [Bl. 1ij] und das Leben, Wer an mich gleubt, der sol leben, wenn er gleich gestorben ist. Und wer da lebet und gleubt an mich, der sol
Joh. 8, 51. nimer mehr sterben.' Und Joh. 8.: 'Warlich, warlich sage ich euch, Wer mein Wort helt, wird den tod nimer mehr sehen'. Nach solchem Messia fragen die Jüden und Türcken nichts, Und was sol er jnen? Sie müssen einen haben aus Schlauraffen Land[1], der jnen den stinckenden Bauch settige, und sterbe sampt jnen dahin wie eine Kue oder Hund.

Auch dürffen sie sein[2] nichts wider den Tod, Denn sie sind selber heilig gnug mit jrer Busse und frömkeit, fur Gott zu tretten, solchs und alles zu erlangen. Allein die Christen sind solche Narren und verzagte Schelmen[3], die sich fur Gott so seer fürchten, jre sunde und seinen zorn so hoch achten, das sie fur seiner Göttlichen Maiestet Augen nicht getrawen zu erscheinen, on einen Mittler oder Messia, der sie vertrette und fur sie sich dargebe. Aber die Jüden sind heilige und küne Helden und Ritter, Thüren selbs on Mittler und Messia fur Gott tretten und alles bitten und erlangen, was sie begeren, das freilich[4] die Engel und Gott selbs gleich fro werden müssen, wenn ein Jüde sich so hoch demütiget, das er beten wil. Da müssen die Engel das gebet fassen und Gotte zur Kronen auff sein Göttlich Heubt setzen, wie wir sehen, das diese 1500. jar geschehen ist, So gar hoch helt Gott von dem Edlen blut und beschnittenen Heiligen, darumb das sie seinen Son Hebelvorit nennen können.

Weiter, nach dem wir unsinnigen, verzagten Christen und verfluchten Goijm unsern Messia so hoch von nöten achten, das er uns durch sich selbs müsse on unser heiligkeit von dem tod erlösen, So fallen wir elenden Leute forder[5] in solche grosse schreckliche blindheit, das wir gleuben, Er müsse kein Schwert noch weltliche macht hie zu brauchen, Denn wir können nicht be-

13 und] *in A als Kustode:* dvn *32 B am Rande:* Hebel Vorit

[1]) = *dem Lande sorglosen Genusses, vgl. U. A. Tischreden 2, 498, 1.* [2]) = *bedürfen sie ihn.* [3]) = *feige Memmen; s. Unsre Ausg. Bd. 31*[1]*, 405, 16, aber auch oben S. 529, 6.* [4]) = *offenbar.* [5]) = *weiter.*

greiffen, wie Gottes zorn, die Sünde, Tod und Helle mit dem Schwert mügen veriagt werden, Sintemal wir sehen, das von der Welt an bis daher der Tod nichts nach dem Schwert gefragt, Alle Keiser, Könige, und wer das Schwert gefürt, eben so wol gefressen hat, als das elendest Kind in der wigen.

Hie zu thun uns grossen schaden die grossen verfürer Isaias, Jeremias und alle Propheten, die bezaubern uns tolle Goijm mit jrer falschen lere, da sie sagen, Es solle das Reich Messia kein Schwert füren. O, das uns hie zu hülffe kemen die heiligen Rabinen und Ritter-[Bl. I iij]lichen küne Helden der Jüden und hülffen uns aus diesen grewlichen jrthumen, da Isaias 2. von Jes. 2, 2ff. Messia weissagt, wie die Heiden sollen zum Hause und Berge des HERRN lauffen und sich leren wollen lassen (on zweivel nicht mit dem Schwert sich da wollen morden lassen, Sonst würden sie nicht zu lauffen, und wol aussen bleiben) und spricht: 'Er (der Messia) wird richten unter den Heiden und straffen unter viel Völcker. Da werden sie jre Schwerter zu Pflugscharen und jre Spiesse zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volck wider das ander ein Schwert auffheben, und werden fort[1] mehr nicht kriegen lernen.'

Des gleichen zeuberey treibet er mit uns armen Goijm, auch Isaia xi.: 'Man wird nirgend letzen[2] noch verderben auff meinem heiligen Berge, Denn Jes. 11, 9 das Land ist vol erkentnis des HERRN'. Die verstehen wir armen blinden Goijm, Erkentnis des HERRn, kein Schwert, Sondern die lere, da durch man Gott erkennen lernt, wie droben Isaie 2. auch vom leren gesagt ist, dem Jes. 2, 3 die Heiden sollen nach lauffen. Denn erkennen mus nicht durchs Schwert, sondern durchs leren und hören komen, wie wir tollen Goijm dencken. Und Esa. 53.: 'Durch sein erkentnis wird er viel gerecht machen', Das ist: durch Jes. 53, 11 leren, hören und gleuben an jn, Was kan sonst 'Sein erkentnis' heissen? Summa, Messia kennen mus durchs Predigen komen.

Des sihe an das Werck fur augen, Die Apostel haben kein Schwert noch Spies gebraucht, Sondern allein der zungen. Und solchs ist in aller Welt nu 1500. iar geschehen durch alle Bisschove, Pfarrherr und Prediger, und gehet noch also. Da sihe, ob der Pfarrherr Schwert oder Spies füre, wenn er in die Kirchen gehet, predigt, teufft, Sacrament reicht, Sünde bindet und löset, den bösen steuret, die fromen tröstet und jedermans seele leret, weidet und bessert. Thut er das nicht alles allein mit der zungen oder Wort? Des gleichen bringt der Hauffe auch kein Schwert noch Spies zu solchem Ampt, Sondern allein die ohren.

Da sihe die Wunder zeichen an. Das Römisch reich und alle Welt war vol Abgötter, daran die Heiden fest hielten, Der Teufel war mechtig und wehret sich getrost[3], Noch[4] hat die Zunge allein on Schwert die gantze Welt

---

20 B am Rande: Erkentnis des HERRn

[1]) = *künftig, fortan.* [2]) = *verletzen.* [3]) = *tüchtig; vgl. U. A. Tischr. 3, 344, 23.* [4]) = *Dennoch.*

wider alle Schwert von alle den selbigen Abgötteren gereinigt, auch unzelige Teufel ausgetrieben, Todten aufferweckt, allerley Krancken geheilet und eitel wunder geschneiet und geregnet. Darnach alle Ketzerey und jrth=[Bl. 14] umb ausgestenbert[1], wie sie noch teglich thut fur unsern augen. Und das noch das aller gröſſeſt ist, alle Sünde vergibt und tilget, fröliche, friedsame, gedültige hertzen macht, den Tod verschlinget, die Helle zuschleuſt, den Himel auff thut, ewigs leben gibt. Und wer kan alle das gut erzelen, so Gottes Wort wircket? Summa, Gottes kinder und Erben des Himelreichs macht alle die, so es hören und gleuben. Heisst das nicht ein König reich, gewalt, macht, Herrschafft, Herrligkeit? Ja freilich, ein tröstlich Königreich und das rechte Hemdath aller Heiden. Und ich solt fur solch Königreich einen blutdürstigen Kochab mit den Jüden begeren oder annemen? Ehe und lieber wolt ich (wie gesagt) eine Saw denn ein Mensch sein.

Auff solchen verstand reimen sich[2] nu feer sein alle Schrifft der Pro=
1. Mose 49, 10 pheten, das die Völcker dem Silo (wie Jacob Gene. 49. sagt) sind zu gefallen, beide von Jüden und Heiden, nach dem der Scepter von Juda weg genomen ward. Item die 70. wochen Daniel volendet, Item, Der Tempel Haggai zerstöret, und Davids Haus und Thron blieben ist bis daher und ewig bleiben mus. Widerumb nach der Jüden (so Gott verworffen) mutwilliges[3] leugnen, liegen und fluchen, der keines nicht verstanden werden[4], viel weniger erfüllet sein kan.

1. Mose 49, 10 Erstlich von dem Spruch Jacob, Gene. 49. zu reden, haben wir droben gehöret, wie faule, ungereimete narrey die Jüden drüber ertichtet und doch nichts gewisses getroffen haben. Aber so wir unsern HErrn Jhesum bekennen und lassen jn den Silo oder Messia sein, Schickt, gibt, reimet, trifft sichs alles auffs aller feineſt und lüſtigeſt.[5] Denn zur zeit Herodes, da der Scepter von Juda weg genomen ward, war er flugs da, fieng an sein Regiment des
Jes. 9, 6 Sach. 9, 10 friedes on Schwert (wie Esaia und Zacharia weissagen), Und fielen jm zu alle Völcker, beide Jüden und Heiden, also, das auch auff einen tag zu Jeru=
Apg. 2, 41 salem drey tausent Seelen gleubig wurden, und viel vom Priester stand, auch
Apg. 3, 11; 4, 4 von Fürsten des Volck her zu kamen, wie S. Lucas Act. 3. und 4. schreibet.

Und von der zeit an, da Jhesus aufferstanden, das ist: vom 18. jar Tiberij des Keisers bis auffs 18. jar Adriani des Keisers, der die ander und letzte schlacht[6] ubet an den Jüden, den Kochab schlug und die Jüden aus jrem Lande gentzlich und rein vertreib, das sind uber 100. jaren[7], Sind jmer=dar zu Jerusalem Bischove geweſt aus dem stam der kinder Jsrael, Welche sie[8] [Bl. m1] alle mit namen zelet unser Eusebius li. iiij. Eccl. histo. c. v.[9], sehet an vom Apostel S. Jacob und zelet jr wol funffzehen. Welche alle mit

[1]) = *fortgefegt.* [2]) = *Mit der Auffassung verträgt sich gut.* [3]) = *böswilliges.* [4]) = *in den Schriftstellen gemeint.* [5]) = *erfreulichste.* [6]) = *Blutbad.* [7]) *S. oben S. 125–130.* [8]) sie *ist überflüssig.* [9]) *Ausg. von Ed. Schwartz, S. 127.*

groſſem vleis das Evangelium predigten, wunder theten und heiliglich lebeten. Das ſie feer viel tauſent Jůden und Kinder Iſrael bekereten zu jrem verheiſſen und erſchienen Meſſia, Jheſu von Nazareth, on was[1] noch von S. Paulo, andern Apoſteln und jren Jůngern auſſer dem Lande unter den Heiden zerſtrewete Jůden ſampt den Heiden bekeret iſt. Wiewol da wider on unterlas und on auffhören das ander teil, die blinden, verſtockten, dieſer jtzigen Jůden Veter, wůteten, tobeten, raſeten, viel bluts vergoſſen jres eigen Stammes, beide in und auſſer dem Lande unter den Heiden, wie droben[2] auch vom Kochab geſagt iſt.

Da aber Adrianus die Jůden aus dem Lande vertrieben hatte, Sint der ſelben zeit muſte man aus den Heiden, ſo Chriſten wurden, zu Jeruſalem Biſchove nemen, Weil keine Jůden mehr im Lande funden noch gelidden wurden, umb des Kochabs und ſeiner auff ruriſchen Jůden willen, fur welchen die Römer keine růge haben kundten. Alſo haben gleichwol die andern fromen, bekereten Jůden, unter den Heiden zerſtrewet, viel der Kinder Iſrael bekeret, wie wir in S. Pauli Epiſteln und Hiſtorien ſehen. Doch daneben an allen enden von den Kochabiten jmer fur und fur verfolgung erlidden, das die fromen Kinder Iſrael keine ergere feinde hatten, denn jre eigen Blut freunde[3], Wie ſie auch noch haben, wo ſie ſich bekeren.

Zu ſolchen fromen bekereten Kindern Iſrael ſchlugen zu auch die Heiden in aller Welt, Und theten das mit ſolchen hauffen und mit ſolchem ernſt, das ſie nicht allein jre Abgötter und eigen weisheit, ſondern auch Weib und Kind, Freunde, gut und ehre, leib und leben drůber lieſſen, lidden alles, was der Teufel und alle andere Heiden, auch die raſenden Jůden, kundten erdencken. Suchten doch da mit keinen Kochab, noch der Heiden gold, ſilber, gůter, herrſchafft, Land oder Leute, Sondern das ewige und ein anders, denn dieſes leben, Waren gerne[4] arm und elende, doch frölich und getroſt, Nicht bitter noch rachgirig, ſondern gůtig und barmhertzig, beteten fur jre feinde, Theten daneben viel und groſſe wunder. Das hat gewehret von der zeit an fur und fur bis auff uns, die wir jtzt ſind, und bis ans ende der Welt wehren wird.

An iſts ja ein gros und ſeltzam, wůnderlich ding, Das die Heiden in aller Welt on ſchwert und zwanck umb keines zeitlichen nutzes willen gern, williglich einen armen Men[Bl. m ij]ſchen ans den Jůden, welchen ſie ſelbs, ſein eigen Volck, gecreutzigt, verdampt, verflucht, verfolget hatten on auff hören, fur den rechten Meſſia annamen, So viel umb ſeinen willen thetten und lidden, alle abgötterey verlieſſen, allein, das ſie möchten ewiglich mit jm leben. Und hat nu ſolchs bey 1500. jaren gewehret, ſo lange hat nie kein falſcher Gottesdienſt geſtanden, noch alle Welt ſo viel drůber gelidden oder ſo feſt dran gehalten. Und das wol der gröſten zeichen eines iſt, das nie kein ander

5 bekeret iſt *B*] bekereten *A* 14 ruge *B*

[1]) = *außer denen, die — sind.* [2]) = *S. 495, 26 ff.* [3]) *Blutsverwandten.* [4]) = *freiwillig.*

Gott solchen harten widerstand hat aus gestanden, als dieser Messia, wider welchen allein alle ander Götter und Völcker getobet, Und unter sich selbs wol eines sein kundten, wie mancherley und ungleich sie waren.

Wen dis seltzam wunder werck nicht bewegt, dem geschicht recht, das er blind bleibe oder ein verdampter Jüde werde. Wir Christen sehen, das dis werck stimmet mit dem Spruch Jacob, Gene. am xlix. capi.: 'Die Völcker werden (wenn der Scepter Juda gefallen ist) dem Silo oder Messia gehorchen'. Das werck stehet da fur augen, welchs diesen Spruch erfüllet hat, das die Völcker, das ist nicht allein die Jüden, sondern auch die Heiden, sind zusamen und eintrechtiglich diesem Silo gehorsam und einerley Volck, das ist Christen worden. Man kan keinen andern geben noch erdencken, auff den sich der Spruch Jacob so fein reimet und zutrifft, als dieser unser lieber HErr Jhesus ist. Und mus doch einer gegeben sein von der zeit an nach dem Scepter, oder der H. Geist müste durch den heiligen Patriarchen Jacob gelogen, und Gott seiner verheissung vergessen haben. Das sage der Teufel, und wer ein verdampter Jüde sein wil.

1. Mose 49, 10

Also reimet sich auch der Spruch vom ewigen Hause und Stuel Davids auff niemand, denn auff diesen unsern Messia, Jhesum von Nazareth. Denn nach den Königen aus dem stam Juda, sint der zeit Herodis, ist kein Son Davids zu erdencken, der auff seinem Stuel gesessen sey und noch sitze, seinen Stuel ewig zu erhalten, wie es doch sein muste und noch sein mus, weil es Gott mit einem Eide verheissen hatte. Aber da dieser Son Davids vom tode aufferstanden war, fielen jm zu viel, viel tausent Kinder Jsrael, beide zu Jerusalem und in aller Welt, namen jn an fur jren König und Messia als den rechten samen Abrahe und jres geblütes. Diese warens und sinds auch noch, das Haus, Königreich und Stuel Davids, Denn sie sind die Nachkomen der Kinder Jsrael und samens Abrahe, uber welche David ein König war.

Das sie aber nu gestorben und begraben [Bl. miij] sind, da ligt nicht an, Sie sind fur jm gleichwol sein Königreich und sein Volck. Uns und der Welt sind sie tod, Aber jm sind sie lebendig und nicht tod. Ob das die blinden Jüden nicht wissen, das ist recht, Denn wer blind ist, der sol nichts uberall[1] sehen. Wir Christen wissen aber, das er spricht, Johan. am achten, Matth. am zwey und zwentzigsten cap.: 'Abraham lebet'. Item Johan. am eilfften capi.: 'Wer an mich gleubet, der sol leben, ob er gleich stirbt'. Also stehet nu Davids Haus und Stuel feste, und hat einen Son darauff sitzend ewiglich, der nimermehr stirbt, noch sterben lesst alle, die seines Königreichs sind und jn zum Könige mit rechtem glauben annemen. Das heisst den Spruch recht erfüllet. Davids Stuel sol ewig sein. Lass nu alle Teufel und Jüden, Türcken,

Joh. 8, 56 Matth. 22, 32 Joh. 11, 26

32/33 Matth. *bis* cap.] Matth. 22: 'Gott ist nicht der Todten, sondern der lebendigen Gott, das ist *B*

[1]) = *überhaupt nichts.*

und wers nicht lassen wil, auch einen Son Davids oder mehr geben[1], auff welche sich dieser Spruch vom Hause Davids so fein und lieblich reime, sint der zeit Herodis her, So wollen wir sie loben.

Zu solchem Königreich und Stuel Davids gehören wir Heiden, auch alle, die solchen Messia und Son Davids fur einen König mit gleichem glauben angenomen haben, noch annemen, bis an der Welt ende und in ewigkeit. Wie Jacobs Spruch Gene am neun und vierzigsten spricht: 'Es werden jm die Völcker gehorchen', das ist: nicht ein Volck allein, wie die Kinder Israel sind, Sondern, was sonst mehr auch[2] Völcker heisst. Und hernach Gene. am zwey und zwenzigsten capi.: 'In deinem samen sollen gesegnet werden alle Heiden auff Erden'. In diesem Spruch stehet das wort 'Goijm', das man gemeiniglich in der Schrifft von den Heiden verstehet, on[3] wo die Jüden auch also von den Propheten schier verachtlicher weise genennet werden. Und ist die summa: Der Segen Gottes solle durch den samen Abrahe nicht allein bleiben auff seinen Bluts Nachkomen, Sondern auch unter alle Heiden ausgebreitet werden, Daher auch Gott selbs Abraham nennet 'Vater vieler Heiden', Gene. am siebenzehenden capit. Der Sprüch sind viel mehr in der Schrifft.

1. Mose 49, 10

1. Mose 22, 18

1. Mose 17, 4

Das nu die Schrifft solch Königreich nennet Davids Stuel und den König Messia Abrahams samen, ist die ursache, Das solch Königreich Davids und König Messia nicht ist aus uns Heiden komen auff die Kinder Abrahe und Israel, Sondern von den Kindern Abrahe und Israel. Wie der HErr selbs sagt, Johan. iiij.: 'Das Heil ist aus den Jüden komen'. Und ob wir wol alle von Adam herkomen gleicher geburt nach dem geblüte, So sind doch alle [Bl. m4] ander Völcker abgesondert[4], und allein Abrahams samen hie zu erwelet, von welchem solt der Messia komen. Nach Abraham ist allein Isaac, Nach Isaac allein Jacob, Nach Jacob allein Juda, Nach Juda allein David, Die andern Brüder zur seiten jglicher zeit nicht zur Linien erwelet, daraus Messia komen solt. Aber alles und alles ists geschehen umb des Messia willen, Darumb der gantze same Abrahe sonderlich, so an solchen Messia gegleubet, hoch geehret von Gott, Wie S. Paulus Act. am dreizehenden capi. spricht: 'Gott hat dis Volck erhöhet'. Denn es mus freilich[5] eine grosse Ehre und Herrligkeit sein, sich rhümen können, das er des Messia Vetter und Blutfreund sey, Und je neher, je höher.

Joh. 4, 22

Apg. 13, 17

Doch so fern, das solcher rhum nicht aus dem grund wachse, als sey Abrahams und seiner Nachkomen Geblüt solcher ehren werd gewest, Denn damit were es alles zu grund verderbet.[6] Sondern allein aus dem grunde, das Gott aus blosser, lauter[7] Gnaden und barmhertzigkeit Abrahams fleisch

---

9 hernach] zuvor *B* 21 Israel *(2.)*] Israel auff uns Heiden *B* 24 ander] aller *A (auch im Kust.)*

[1]) = *benennen, hinstellen.* [2]) = *auch an anderen Stellen.* [3]) = *ausgenommen.* [4]) = *ausgeschieden.* [5]) = *offenbar.* [6]) = *zunichte gemacht.* [7]) = *reiner (= blosser).*

und blut hie zu erwelet hat, da es wol anders verdienet hette. Gleich wie wir Heiden auch sind seer hoch geehret, das wir des Messia und Königreichs teilhafftig worden sind und des Segens, in Abrahams samen verheissen, genieſſen. Aber so wir wolten rhümen, als weren wirs wirdig geweſt, Und uns nicht aus lauter, bloſſer Gnaden widerfaren erkennen wolten, Damit Gott allein den rhum habe, So were es auch alles verderbet und verloren.
1. Kor. 4, 7 Es sol heissen[1], 1. Corin. iiij.: 'Was hastu, das du nicht empfangen hast? Hastu es aber empfangen, was rhümestu dich denn? Gerade, als wereſtu der Man, der es nicht empfangen hette'.

Alſo iſt der Liebe Son Davids, Jheſus Chriſtus, auch unſer König und Meſſia, Und wir rhümen uns ſein Königreich und Volck, ſo wol als David ſelbs und alle Kinder Iſrael und Abrahams, Denn wir wiſſen, das er ein
Röm. 14, 8 Herr, König und Richter geſetzt iſt uber lebendigen und todten. 'Leben wir, ſo leben wir jm, Sterben wir, ſo ſterben wir jm', das iſt: Wir müſſen auch nach dem tod leben, wie wir jtzt gehöret, und S. Paulus Roma. am vierzehenden capi. predigt. Und ſuchen keinen blutdürſtigen Kochab an jm, Sondern den rechten Meſſia, der da könne leben und ſeligkeit geben. Das heiſſt ein Son Davids, auff ſeinem Stuel ſitzend in ewigkeit, Davon die blinden Jüden und Türcken ſo gar nichts wiſſen. Gott erbarme ſich uber ſie, wie er uns gethan hat und thun wird, AMEN.

[Bl. n1] Alſo kan man auch keinen Meſſia geben[2], auff den ſich der Spruch Daniel. 9. reime[3], Denn allein dieſen Jheſum von Nazareth, und ſolt der Teufel mit allen ſeinen Engeln und Jüden tol und thöricht werden.[4] Denn wie faul die lügen der Jüden ſey vom Könige Cores und Agrippa, iſt droben gehört.[5] Aber wie der Engel Gabriel daſelbs ſagt, ſo iſts ergangen,
Dan. 9, 24 und alſo ſehen wir das werck[6] fur augen: 'Siebentzig wochen (ſpricht er) ſind beſtimpt uber dein Volck und uber deine heilige Stad'. Er nennet die Stad mit jrem namen 'Jeruſalem' nicht, Sondern ſchlecht: 'Deine heilige Stad', Auch nicht: 'Gottes volck', ſondern ſchlecht: 'Dein Volck'. Denn: Es ſolt dieſes Volcks und dieſer Stad heiligkeit nu aus ſein und mit den 70. wochen ein ende haben, Dafur ein new Volck, new Jeruſalem und ein ander Heiligkeit komen, Da man nicht müſte jerlich durch Opffer, Gottesdienſt und heiligkeit im Tempel die Sünde büſſen, und doch nimermehr gerecht oder gründlich heilig werden künd, weil alle iar durchs Opffer die verſünung widerholet und geſucht werden muſte.

Sondern der Meſſia ſolt ewige gerechtigkeit bringen, die miſſethat verſiegeln[7], der ubertrettung ſteuren, die Sünde verſunen, die Prophetien und

1 hette] hette, und wol ander fleiſch ſeines gleichen hette zu finden gewuſt *B* 10 liebe *B* 13 lebendige *B*

[1]) = *Es muß gelten.* [2]) = *nachweisen.* [3]) = *passe.* [4]) = *rasend werden (vor Ärger).* [5]) *S. 502, 25 ff.* [6]) = *die Wirklichkeit, Tatsache.* [7]) = *ungiltig, unwirksam machen.*

Geſicht erfüllet etc. Wo nu die Sünde ewiglich weg iſt, und ewige gerechtigkeit da iſt, da darff man keines Opffers mehr fur die Sünde oder zur gerechtigkeit. Warumb wolt man opffern fur die Sünde, wenn ſie nicht mehr iſt? Warumb wolt man durch Gottesdienſt Gerechtigkeit ſuchen, wenn ſie ſchon da iſt? Wo aber Opffer und Gottesdienſt nicht mehr von nöten iſt, Wozu ſollen die Prieſter und der Tempel? Wo nicht mehr Prieſter und Tempel not ſind, Wozu ſol ſolch Volck und Stad, dem damit gedienet wird? Es mus ein ander Volck und Stad drans werden, das ſolcher Prieſter, Tempel, Opffer und Gottesdienſt nichts darff[1], oder mus mit dem unnützen Tempel und Gottesdienſt, Prieſter und Opffer, wüſt[2] und zu nicht werden, als dem[3] die 70. wochen das endlich urteil und letztes ende geben mit Stad und Tempel ſampt Prieſtern, Opffern und Gottesdienſten.

Sölch new Volck und newe Jernſalem iſt nu die Chriſtliche Kirche, aus Jüden und Heiden verſamlet, Die wiſſen, das durch Jheſum Chriſtum die Sünde iſt rein weg gethan, alle Weiſſagung erfüllet, ewige Gerechtigkeit geſtifftet. Denn wer an jn gleubet, der iſt gerecht ewiglich, und ſind jm alle ſeine Sünde ewiglich verſiegelt, verſünet, vergeben, wie ſolchs uns das newe Teſtament gar reich- [Bl. nij] lich ausſtreicht[4], Sönderlich S. Petrus und S. Paulus. Es heiſſt nu nicht mehr: Wer zu Jernſalem opffert Schuldopffer, Sündopffer und ander Opffer, der wird gerecht oder hat die Sünde verſunet. Sondern ſo heiſſts: 'Wer gleubt und getaufft wird, der iſt ſelig, Mark. 16, 16
Wer nicht gleubt, der iſt verdampt', Er ſey, wo er wolle in der gantzen Welt, darff nicht gen Jernſalem lauffen, Sondern Jernſalem iſt zu jm komen.

Sölchs hat auch David verkündigt, Pſal. 40.: 'Opffer und Speiſe opffer Pſ. 40, 7–9
gefallen dir nicht, Aber die ohren haſtu mir auffgethan (das iſt: der welt ohren, das ſie hören und gleuben und alſo on Opffer, Tempel und Prieſter ſelig werden), Du wilt weder Brandopffer noch Sundopffer, Da ſprach ich: Sihe, ich kome, Im Buch iſt von mir geſchrieben, Deinen willen, Gott, thu ich gerne etc.' Ja, das iſt der Meſſia, der die gerechtigkeit durch ſeinen willen und gehorſam bracht hat, Sölchs wil das Buch Moſi und aller Propheten. Alſo ſagt auch hie Gabriel, das die Opffer nicht thun[5] ſollen, und ſpricht: 'Meſſia wird getödtet, Und nichts haben'. Wo von wird er nichts haben? Dan. 9, 26
Frage, wo von er redet. Er redet mit Daniel von ſeinem Volck und von ſeiner heiligen Stad, Von denen wird er nichts haben, das bey und in jm, jener heiligkeit[6] ſol nichts mehr ſein, wie Pſal. 16. auch ſagt: 'Ich wil jrs Pſ. 16, 4
Tranckopffers mit jrem blut nicht, noch jren namen in meinem munde füren'.

Alſo ſpricht Eſaia 33.: 'Das Volck, ſo in dem newen Jernſalem wonen Jeſ. 33, 24
wird, ſol heiſſen: Neſu owon, levatus peccato, Ein Volck der vergebung aller Sünde', wie auch Jeremia 32. verheiſſt einen andern newen Bund, darinnen

13 B am Rande: New Jernſalem. *18* Sönderlich] Sonderlich S. Johannes, *B*

[1]) = *gar nicht bedarf.* [2]) = *entvölkert.* [3]) = *weil ihm.* [4]) = *schildert, darlegt.* [5]) = *helfen, ausreichen.* [6]) = *von j. H.*

Jer. 31, 31 nicht Mose mit seinem Bund regieren sol, sondern: 'Ich wil (spricht er) jrer Sünden gnedig sein und derselbigen nimer mehr gedencken'. Ja, das ist ein Bund der gnaden, der vergebung, der vergessung aller Sünden ewiglich. Sölchs kan ia nicht durchs Schwert zu gehen, wie die blutgyrigen Kochabiten begeren, Sondern mit eitel gnaden durch den getödten Messia in die unwirdige Welt
Dan. 9, 24 bracht, zur ewigen gerechtigkeit und seligkeit, wie Gabriel hie sagt.

Aber der Spruch ist zu reich (wie droben gesagt) und ist das gantze newe Testament kurtz drinnen gefasst. Darumb gehöret mehr zeit und raum dazu, den selbigen aus zu streichen.[1] Itzt ists gnug, das wir gewis sind, das es unmüglich ist, von einem andern Messia oder Könige jn zuverstehen, denn von unserm HErrn Jhesu von Nazareth, weil auch zur [Bl. uiij] selbigen zeit in der letzten wochen kein ander Messia getödtet ist, denn dieser, Und Daniel doch mus einen getödten Messia haben zur selbigen zeit, wie seine Wort helle da stehen.

Zu letzt reimet sich auch der Spruch Haggai auff keinen andern nicht, Denn da ist niemand an zu zeigen von Haggai zeit an, der da möcht mit dem geringsten schein[2] heissen aller Heiden Hemdath, Lust oder Trost, on dieser Jhesus Christus allein. An diesem haben die Heiden nu bey 1500. iaren jren trost, freude und lust gehabt, wie das werck da fur augen noch stehet, Und die Jüden selbs mit jrem fluchen bis daher beweisen. Denn, Warumb fluchen sie uns? allein darumb, das wir diesen Jhesum, den rechten Messia, unsern Trost, freude und lust bekennen, rhümen und loben, von dem wir uns nicht lassen reissen noch scheiden, weder lieb noch leid, Sondern leben und sterben in jm und uber jm, getrost und williglich. Und je mehr die Jüden, Türcken und alle Feinde jn lestern und schenden, je fester wir an jm
Matth. 5, 11f. halten, und je lieber er uns hat, wie er spricht: 'Selig seid jr, wenn jr umb meinen willen verfolget und verlestert werdet, Seid frölich, Ewr lohn ist gros im Himel'. Dem sey lob und danck, ehre und preis sampt dem Vater und heiligen Geist, einigem, waren, rechten Gott. AMEN.

So viel schreibens, lieber Herr und guter Freund[3], habt jr mir ausgezwungen mit ewrem Büchlin, da ein Jüde seine kunst wider einen abwesenden Christen im Gesprech beweiset. Mir solt ers, Gott lob, gegenwertig[4] nicht thun. So hat auch hierin[5] (hoffe ich) ein Christ, der sonst[6] nicht lust hat ein Jüde zu werden, so viel, das er sich der blinden, gifftigen Jüden nicht allein wol erwehren kan, Sondern auch der Jüden bosheit, lügen, fluchen mus feind werden und greiffen[7], das jr glaube nicht allein falsch, sondern sie gewislich mit allen Teufeln besessen sind. Christus, unser lieber
Joh. 17, 3 HErr, bekere sie barmhertziglich und erhalte uns in seiner erkenntnis, welche
1. Kor. 15, 58 das ewige Leben ist, fest und unbeweglich. AMEN.

[1]) = *ausführlich zu erklären.* [2]) = *Wahrscheinlichkeit.* [3]) *S. oben S. 417, 14.* [4]) = *persönlich, in meiner Anwesenheit.* [5]) = *in diesem Buch.* [6]) = *im übrigen, ohnedies.* [7]) = *begreifen.*

Vermahnung an die Pfarrherrn in der Superattendenz der Kirchen zu Wittenberg.

1543.

'Anno 1542 schickte man abermal ein groß trefflich fein Volk wider den Türken, da war abermal Jederman fröhlich, lustig und freudig zu solchem guten Werk. Da ordnet man über solch fein, groß und wohlgerüstet Volk einen weibischen Hauptmann oder Obersten, der nie kein blutiges Schwert (sagt D. Martin Luther) gesehen hat ... Unter demselben starben Hungers mehr denn 40 000 Mann, die nie keinen Türken noch gesehen hatten. Aber viel Banketirens sah man ... Darnach zog der vermeint oberste Feldhauptmann heim und ließ sich auf einem Schlitten in der Stadt umherführen, als hätt er's wohl ausgericht.' So skizziert Erasmus Alber in seinem Dialogus vom Interim (1548)[1] den Verlauf des kläglich mißlungenen Feldzugs gegen die Türken von 1542. Joachim II. von Brandenburg wurde im März vom Kaiser in Speyer zum Führer des Reichsheeres ernannt. Kurz vor seinem Aufbruch aus Berlin richtete er Schreiben an Luther und Melanchthon, in denen er sie um ihre Fürbitte und Gebet für einen glücklichen Verlauf des Zugs ersuchte. Melanchthon antwortete unterm 18.[2], Luther unterm 17. Mai[3]; beide Briefe kamen kurz vorm 23. Juni im Feldlager an.[4] Luther beglückwünschte den Kurfürsten zu seinem Kommando und sicherte ihm zu, daß er 'mit allem Vermögen' für ihn zu Gott beten werde. Zugleich machte er ihn aber darauf aufmerksam, daß die Deutschen Gott durch Lästerung seines Wortes und Verfolgung seiner Diener erzürnt hätten und der Erfolg der Fürbitte daher in Frage gestellt sei. Noch pessimistischer äußerte sich Luther ein paar Tage vorher in einem Briefe an Justus Jonas in Halle[5]: 'De sexcentis militibus contra Turcam missis parvam spem habeo, sicut et de tota expeditione, nisi Deus velit miracula edere propter frigidas sane nostras orationes'. Er spricht darauf sein Befremden aus über den Prunk, mit dem der Kurfürst 'heute' aufgebrochen sei[6], nicht wie gegen den Türken, sondern wie zum Fest oder Tanz. Dann aber bittet er Jonas doch, seine Gemeinde zu ermahnen, 'ut serio, ut ardenter, ut perseveranter oret'. Luthers

[1]) Zitiert bei G. Kawerau, Joh. Agricola von Eisleben, Berlin 1881, S. 227 Anm. 1. [2]) CR. IV 821. [3]) Enders 14, 265. [4]) Ebenda 267[1]. [5]) Am 15. Mai. Enders 14, 264. [6]) Vgl. Melanchthon an Veit Dietrich 15. Mai: 'Marchio, quod sit faustum et felix, hoc die iter suscepit ducturus exercitum in Pannonias' (CR. IV 817).

Befürchtung traf ein: der Feldzug mißlang, wie gesagt, völlig, Ausrüstung und Disziplin waren mangelhaft, es fehlte an Geld, Proviant, Geschützen, Munition und Reserven, besonders aber auch an dem rechten Ernst und der nötigen Energie bei der Oberleitung, endlich zwang die Pest zum Rückzug. Am 29. Oktober schrieb Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz: 'Contra Turcam antea cogitavi nihil nos effecturos esse, quam pecuniam perdituros et ludibrium relaturos'. Aber wieder betont er: 'Orandum est tamen perseveranter, ut Deus per se ipsum seu angelos bestiam illam conficiat . . .'[1] Als dann erneut von Rüstungen zum Krieg gegen die Türken die Rede war, kam ihm die Sorge, daß die Lutherischen allein ins Feuer geschickt werden sollten. 'König Ferdinand' — so schrieb er am 29. Dezember an Jonas[2] — 'hat das zum Kriege zusammengebrachte Geld schließlich aus Böhmen weggeschafft und seine Soldaten zurückgehalten.[3] Der Kaiser tut nichts. Wie, wenn ihr Plan wäre, uns vom Türken abschlachten zu lassen?' Die Ermahnung zum Gebet bekommt jetzt eine neue Wendung: 'Ecclesia excitanda est, ut pro gloria Dei oret contra Turcas carnales, id est Mahometistas et forenses, sed magis contra Turcas spirituales, id est, domesticos et Meintzianos'. Zum Schlusse heißt es aber doch wieder: 'Tu cura, ut ecclesia oret diligenter pro exercitu a nobis quidem misso, sed ab illis, ut suspicor, prodito, ut confundantur in consiliis suis'. Die letztere Befürchtung, daß der Mißerfolg im letzten Türkenkriege auf Verrat zurückgehe, äußert Luther Jonas gegenüber noch bestimmter unterm 26. Januar 1543: 'Tot concurrunt argumenta eaque verisimilia, adeo ut vix me ipsum reprimere queam, ne credam omnia esse gesta horribili funestissimaque proditione solusque Deus impedierit, ne peiora acciderent'.[4]

Diese Briefstellen klingen nach in der folgenden 'Vermahnung', die Luther zusammen mit Bugenhagen einem Befehle des Kurfürsten zufolge an die Pfarrer in der Superattendenz der Kirchen zu Wittenberg erließ. Sie ist, da zum Schlusse auch zur Fürbitte für die Verhandlungen des am 31. Januar 1543 eröffneten Nürnberger Reichstages aufgefordert wird, in die 1. Hälfte des Februar zu setzen.

Das angebliche Originalmanuskript in der Autographensammlung der k. k. Hofbibliothek zu Wien ist in Wirklichkeit Abschrift eines Druckes.

Ausgaben:

A[1] „Vermanung an ‖ die Pfarrher inn ‖ der Superattendentz der ‖ Kirchen zu Wittem=‖berg. ‖ Anno. M. D. XLIII. ‖" Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A), letztes Blatt (= A 4) leer. Am Ende (Blatt A iij[b] Z. 28): „Gedruckt zu Wittemberg, Durch Joseph ‖ Klug. Anno M. D. XLiij. ‖"

Erkennungslesarten: Blatt A 2[b] Z. 26 „bewgt" (statt „bewegt"), A 3[a] Z. 1 „befolenh" (statt „befolhen"); A 3[a] mit der fehlerhaften Signatur „A ij".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7612a), Nürnberg GM. u. St. — Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana. Leipzig 1908. Nr. 323 (gilt auch für *A*[2]).

---

[1]) Enders 14, 359. [2]) Enders 15, 51. [3]) Er hatte 20000 leichte Reiter zugesagt, schickte aber nur 8000 (G. Voigt im Archiv f. d. Sächs. Gesch. N. F. 1 [1875], S. 139). [4]) Enders 15, 34.

A^2 Beschreibung wie A^1, aber mit dem Druckfehler „M. D. Liij." im Impressum, im Text sind die bei A^1 aufgezählten Druckfehler verbessert.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7612), Dresden, Wittenberg, Wolfenbüttel. Geisenhof zu Nr. 323 hat A^1 und A^2 nicht unterschieden.

B „Vermanung an ‖ die Pfarrher inn ‖ der Superattendentz der ‖ Kirchen zu Wittem=‖berg. ‖ Anno 1543. ‖" Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A), letztes Blatt (= A 4) leer. Am Ende (Blatt A 3ᵇ Z. 27): „Gedruckt zu Wittemberg, Durch Joseph Klug. Anno M. D. XLiij. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 7611), Breslau U., Frankfurt a. M., Halle U., Heidelberg, München H., Straßburg U., Wernigerode, Wittenberg, Zwickau. — Geisenhof Nr. 324.

C „VErmanung ahn die ‖ Pfarrher inn der Su=‖perattendentz der Kirchen zů ‖ Wittemberg. ‖ [Druckerzeichen.] ‖ M. D. XLIII. ‖" Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A), das letzte Blatt (= A 4) leer.

Anm. Diese Beschreibung paßt für vier völlig verschiedene Auflagen aus der gleichen Druckerei (Tübingen?); Geisenhof Nr. 325 kennt nur eine Auflage.

Erkennungslesarten der ersten Auflage: Blatt A 2ᵃ Z. 1 „Pfarrherren ... Herren ‖", Z. 7 „Fridrich ... gschri=‖ben", Z. 14 „zweyfeln ... jhrs", A 2ᵇ Z. 1 „im", Z. 2 „Christenheyt", Z. 4 „Christenheyt ... schent=‖lich", Z. 8 „er=‖gers", Z. 18 „‖ Christenheyt ... strey=‖tenden", A 3ᵃ Z. 1 „vns", Z. 2 „last ‖", Z. 3 „‖ gehen", Z. 4 „büssenn", Z. 8 v. u. „Sün‖den, Gottes zorn vnd verderben", A 3ᵇ Z. 1 „hie mit zů die=‖nen ... Christi", Z. 3 „des", Z. 19 „‖ entschuldigt. Hie mit Gott befol=‖hen AMEN. ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 7613), Greifswald U., München H. — Geisenhof Nr. 325 (gilt auch für *D* und *E*).

D Beschreibung wie *C*; völlig neuer Satz.

Erkennungslesarten: Blatt A 2ᵃ Z. 1 „Pfarrherren ... Herren ‖", Z. 7 „Friderich ... gschri=‖ben", Z. 14 „zweyfeln ... jhrs", A 2ᵇ Z. 1 „im", Z. 2 „Christenhait", Z. 4 „Christenheyt ... schent=‖lich", Z. 8 „er ‖gers", Z. 18 „‖ Christenheyt ... strey ‖tenden", A 3ᵃ Z. 1 „vns", Z. 2 „last ‖", Z. 3 „‖ gehen", Z. 4 „büssenn", Z. 7 v. u. „‖ vnd verderben", A 3ᵇ Z. 1 „hiemit zů dye=‖nen ... Christi", Z. 3 „deß", Z. 19 „‖ entschuldigt. Hiemit Gott befol=‖hen, AMEN. ‖"

Vorhanden: Stuttgart L. (Theol. Luth. 850).

E Beschreibung wie *C*; völlig neuer Satz.

Erkennungslesarten: Blatt A 2ᵃ Z. 1 „Pfarrherren ... Herren ‖", Z. 7 „Fridrich ... gschri=‖ben", Z. 14 „zweyffeln ... jrs", A 2ᵇ Z. 1 „im", Z. 2 „Christenheyt", Z. 4 „Christenheyt ... schent‖lich", A 3ᵃ Z. 1 „vnns", Z. 2 „last ‖", Z. 3 „‖ gehenn", Z. 4 „büssen", A 3ᵇ Z. 1 „hiemit zů dye=‖nen ... Christi", Z. 3 „deß", Z. 19 „‖ entschuldiget. Hiemit Gott befol=‖hen, AMEN. ‖"

Vorhanden: München H. (Liturg. 669).

F Beschreibung wie *C*, doch neuer Satz.

Druckort: Tübingen (?).

Erkennungslesarten: Bl. Aijᵃ Z. 10 v. u. layder (*C* leyder), Z. 2 v. u. habenn (*C* haben); Bl. Aijᵇ Z. 1 v. u. gebe (*C—G* geben); Bl. Aiijᵃ Z. 2 laßt ge=‖ (*G* laßt ‖). Bei Geisenhof Nr. 325, von *C* nicht unterschieden.

Vorhanden: Berlin (Luth. 7613bis) [vielleicht gehören noch andere Drucke hierher. *O. Br.*].

G „Vermanung an die ‖ Pfarrherrn inn der Super=‖attendentz der Kirchen zu Wittemberg. ‖ ❧ ‖" Titelrückseite leer. 4 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A), letztes Blatt (= A 4) leer.

Druck von Henrich Petri in Basel.

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7615); Zürich (2 Exemplare). — Fehlt bei Geisenhof.

Späterer Abdruck in dem Buch:

„Vermanung zum ‖ friede. ‖ Item: Verma=‖nung zur Busse vnd Gebet, ‖ wider den Türcken. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Hans Lufft. ‖ 1. 5. 47. ‖" Titelrückseite leer. 16 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—D), die drei letzten Seiten (= Blatt D3^{b} D4) leer.

Unsere Schrift steht auf Blatt D1^{a}—D3^{a}.

Vorhanden: Berlin (Luth. 8256), Greifswald U., Hamburg, Königsberg U., Leipzig U, Nürnberg GM., Wernigerode, Wolfenbüttel, London. — Geisenhof Nr. 372; Unsre Ausg. Bd. 50, 484.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 12 (1559), 227^{a}f.; Jena 8 (1558), 186^{a}—187^{a}; Altenburg 8, 341f.; Leipzig 22, 424f.; Walch^{1} 20, 2844—2847; Walch^{2} 20, 2284—2287; Erlangen=Frankfurt 56, 54—57; De Wette 5 (1828), 544—546; Enders, Briefwechsel 15, 117ff.

Die Ausgabe *A* ist zweifellos der Urdruck, da die geringe Ausdehnung der Umlautsbezeichnung, wie sie *A* gegenüber *B* zeigt, charakteristisch für die ersten Drucke ist. Der Druck liegt in doppelter Gestalt vor: A^1 hat eine Anzahl Druckfehler, diese wurden alle (!) während des Druckes verbessert (A^2), wobei aus dem lockeren Satz (auf ihn weisen die buckligen Zeilen des Druckes, besonders auf der letzten Seite) vom Impressum die Zahl X ab= oder umfiel. *B* ist nach einem Exemplar A^1 gesetzt. *C—F* zeigen zahlreiche sprachliche Änderungen, wie sie oft auch in schwäbischen Drucken vorkommen; in den späteren sind diese noch vermehrt, an einigen Stellen freilich auch wieder mitteldeutsche Formen eingesetzt. *C* stammt aus A^2, *D* aus *C* usw., *G* (Basel) ist nach *A* gesetzt. Textänderungen zeigen nur *B* und *F* und diese nur aus Versehen.

B (Wittenberg) verglichen mit *A*.

I. Der Umlaut ist bezeichnet in: Sólchs, móchten, können, hören, bósen; Kurfürst, Türcken, stück, Sünden, Nürmberg, entschúldigt, gedrúckt; u > o vermögen; befolhen > befohlen; bosheit > bosheit.

C—F (Tübingen?) verglichen mit A^2 zeigen oberdeutsche, aber keine nur spezifisch schwäbische Formen.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > ó wólch, e > á Ständen, verrháter; o > ó gróblich (*F*), Sólchs, móchten, können, wólle, hören; u > ü, ú

fürſt, hinfürt (*C*), für, erhüngert, Sünden, vermügen, Nürmberg, büſſen, müſſen; eu > ău Häwſer (*E–F*).

2) i und ie, u und ů, ei und ai, ü und ú ſind geſchieden; o > a wa; konnen > künnen.

3) unbetontes e zugefügt in zu dienſte, vanme, wücheren; ohne, machte, hande (nur *F*); ~ Reichßtags.

4) h in ihr, ehs, ohn, jehner, *C* (ſelten *E–F*) auch ahn.

II. Konſonanten: 1) d > dt, t wirdt, gelt, ſchentlich, Truck, Teütſchland (*E–F*); t > th gebeth; g > gk zeugknuß; Doppelkonſonant in jmmer, fromm, fromme, kommen, will, betten, gebotten, Vatter, leutten; s und ſ oft > ß.

III. Vor- und Nachſilben: verkomen > fürkommen; gelauben, genaden *F*, gſchriben; -nis > -nuß.

IV. Konjugation: ſeind, wöllen, künnen.

V. Einzelformen: dann, vor, jetzt, darzů, eintweder; letſt, ſollich, wölch; Mahometh, Hilffe, befelch.

G (Baſel) verglichen mit *A*.

Ohne von *C–F* abhängig zu ſein, trifft *E* in vielen Beſonderheiten mit dieſen Drucken zuſammen.

I. Vokale: 1) Umlaut: e > á gnádig, árgeſt, verrháter; o > ó hóren, wöllen, können; u > ü, ů fürſt, Türck, für, hinfürt, übel, vermügen, Nürmberg, büſſen.

2) i > ü würt; u und ů, ü und ú, i und ie geſchieden, eü.

3) e überflüſſig in Volcke.

4) h in gerhaten, ihnen.

II. Konſonanten: d > dt geldt, ſchendtlich, d > t Teütſchlandt; t > dt nodt; Doppelkonſonant in ymmer, Nachkommen, fromme, Vatter, gebett, gebotten, ſ, s > ß.

III. Nachſilben: iglich > igklich.

IV. Konjugation: wölle, wöllen, ſeind.

V. Einzelformen: eintweders, yetzt, ſollich, letſt.

[Bl. A ij] **Allen Pfarrherrn unsern lieben Herrn und Brůdern jn Christo Gnade und Friede jm HErrn. D. Martinus Luther und D. Johannes Pomer.**

ES hat uns unser gnedigster herr Herzog Johans Fridrich Kurfurst ꝛc. geschrieben, beide euch und uns befolhen und vermanet, das wir sollen das Volck jmer vleissig zur busse und zum gebet vermanen wider die Rute Gottes, den Tůrcken. Welchs wir auch on das uns neben unsers gnedigsten herrn befelh zu euch versehen, das jr aus vorigem Druck[1] gnugsam vermanet, und nicht zweiveln, das jrs gethan habt und noch thut.

Weil aber dieser Zug, so jm vorgangen Sommer geschehen, nicht alzu wol geraten ist, leider, sondern die schwere Steure[2] ůbel angelegt[3], gros gut verthan[4], dazu viel feiner Leute verloren, Und, das wol das ergeste ist, der Name Christi bey den Tůrcken hoch veracht, der Mahmet aber hoch gerhůmet ist worden, Zu dem das etliche Fůrsten und Herrn (wie man sagt) sollen die Steure behalten und kein hůlffe geschickt haben[5], Welchs uns erschrecklich zu horen gewest, und haben dencken mussen, das sie entweder mit dem Turcken im Bund und der Christenheit verrether[6] oder doch sonst erger Feinde der Christenheit sein mussen weder[7] der Turck selbs ist, weil sie das geld, so zur letzten not der Christenheit gelegt[8], so schendlich behalten und umbracht[9], davon viel bőser rede jm Reich entstanden. Und wo dem so were, solt man sie billich aus dem Reich werffen und aller ehre des Reichs entsetzen[10], hetten dazu noch wol ergers verdienet.

Solchs und der gleichen stuck haben uns warlich auch bewegt, das wir unser gebet (Ich Do. Martinus Luther sonderlich) schier fur nichts gehalten hetten, als das Gott nicht horen wolt, Weil nicht allein kein Busse gefolget ist, Sondern wuchern, stelen, ubersetzen[11], allerley mutwill[12] in allen Stenden,

9 ve=r⸗manet A¹ 10 jrs] jhr F

[1]) *Vermahnung zum Gebet wider den Türken 1541 (s. Unsre Ausg. Bd. 51, 585 ff.).* [2]) *= die schwer belastende Türkensteuer.* [3]) *= verwendet.* [4]) *= hinausgeworfen.* [5]) *Vgl. oben S. 554 in der Einleitung die aus Luthers Brief an Jonas vom 29. Dezember 1542 zitierte Stelle. König Ferdinand ist also gemeint.* [6]) *Vgl. oben an Jonas 29. Dezember 1542 und 26. Januar 1543.* [7]) *= als.* [8]) *= erlegt, oder aufgespart?* [9]) *= durchgebracht.* [10]) *= aller vom Reich übertragenen Ehrenstellen entkleiden, berauben.* [11]) *= übervorteilen.* [12]) *= Willkür.*

hohen und niddern, imer fort blieben, wo nicht gewachſen iſt, Sondern auch ſolche Feinde der Chriſtenheit unter uns funden ſind, die den ſtreittenden Chriſten iren Sold in ſolcher not entzogen und, ſo viel an inen iſt, die Chriſten dem Turcken zu dienſt erhungert haben.[1] Solchs, ſage ich, bewegt uns warlich auch, neben andern vielen fromen Leuten, das es ſcheinet, als wolle Gottes zorn und ſtraffe nicht zurbitten[2] ſein, ſondern dem Turcken und ſeinen Verrethern raum geben.[3]

[Bl. Aiij] Aber weil uns Gottes wort befolhen iſt, ſo iſt uns auch das gebet geboten. Darumb ſo laſt gehen, was Gehet, und wie es gehet.[4] Wer nicht buſſen noch from wil werden in Gottes namen, der werde (ſo er wil) erger in des Teuffels namen. Wir muſſen beten, wie wir auch predigen muſſen on auffhoren und ungehindert[5], weil wir bey der Welt und in der Welt ſind, Auff das unſer Gewiſſen frey ſey an jenem tage, als die wir unſer Chriſtlich ampt und liebe gegen der falſchen, undanckbarn, boſen welt, trewlich und bis ans ende unverdrieſslich[6] erzeigt haben. Wil ſie GOTT durch den Turcken ſtraffen, wie ſie verdienet und noch itzt hefftiglich mit aller unbuſſfertigkeit und boſheit dar nach ringet[7], So wird ſich doch unſer Gebet zu uns wider lencken, wie Chriſtus ſpricht Matt. 10, Und uns zeugnis ſein fur Gott, das wir ſeinen zorn und dem Turcken unſers vermugens[8] hertzlich widerſtanden Und das arm Deudſchland gern von Sunden, Gottes zorn und verderben errettet hetten. Matth. 10, 13

So ſolt jr auch das Mittags leuten[9] mit der Glocken laſſen hinfurt an ſtehen, Da fur in der Kirchen nach der predigt, da das Volck bey ſamen, ernſtlich beten helffen, und in Heuſſern auch die Kinder laſſen beten. Denn uns Alten iſt nicht ſo viel dran gelegen, die wir dahin faren[10], Aber unſern Nachkomen iſt hie mit zu dienen, das ſie bey dem glauben Chriſti und ewiger ſeligkeit ſicher fur dem Teuffel des Machmets bleiben mugen.

Vergeſſet auch des Reichstages nicht zu Nurmberg, Das Gott, der Vater aller gnaden, wolte der Fürſten hertzen erleuchten und neigen, Nach dem itzt dieſen Somer[11] jnen der glaub iſt groblich jn die hand komen[12], Das ſie ein mal mit ernſt jre uneinigkeit laſſen, mit aller macht ſich hertzlich vereinigen

4 bewgt A^1 *6* zur bitten A^1B, zu erbitten A^2 *7* gebe *F* *8* befotenh A^1 *19 l.* feinem *31* laſſen *bis* hertzlich *(eine Zeile) fehlt B*

[1]) = *haben verhungern lassen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 590, 25.* [2]) = *zu erbitten (so A^2).* [3]) = *den T. frei schalten lassen.* [4]) *Sprichw.; vgl. U. A. Tischr. 2, 296, 20. Sinn: wollen wir uns um das Mißlingen nicht kümmern.* [5]) = *ohne uns hindern zu lassen.* [6]) = *unverdrossen.* [7]) = *sich darum bemüht.* [8]) = *nach Kräften.* [9]) *Seit 1455 zum Gebet gegen die Türken eingeführt. S. Kohle, Martin Luther 1, 358 Anm. zu S. 1. Enders 15, 119*[7]*; aufstehen = unterbleiben.* [10]) = *vor dem Tode stehen.* [11]) *1542, im Feldzug gegen die Türken.* [12]) = *was sie vorher nur geglaubt, deutlich in Erfüllung gegangen ist; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34*[2]*, 427, 13.*

mochten und zu den Sachen anders denn bis her thun[1], ehe denn es jnen verrant[2] und verkomen[3] werde, Da sie denn umbsonst gern wolten, weil sie jtzt nicht wollen, da sie konnen. Exempel sind gnug vorhanden mit Hungern[4] und viel andern Landen. Wer nicht hören wil, den wird Gott wider nicht hören. Aber wir, so predigen und beten, sind entschuldigt. Hie mit Gott befolhen. AMEN.

[1]) = *den Verhältnissen Rechnung tragen.* [2]) = *gewaltsam unmöglich gemacht wird; s. DWtb. d. W.. kein Beleg aus L.* [3]) = *verhindert.* [4]) = *Ungarn.*

Vorrede zu Theodor Biblianders Koranausgabe.

1543.

Als Wenzeslaus Link in Nürnberg den Anfang seines Manuskripts zu den Annotationen zum Alten Testament an Luther gesandt hatte, damit dieser es in Wittenberg zum Druck beförderte, schrieb ihm Luther am 25. Juli 1542 (Enders 14, 299): 'De Genesi tua nihil possum promittere, difficiles sunt nostri typographi et Bibliopolae ad excudendum grandes libros, quod experti saepius exemplaria vendere non possint et frustra sumptus impenderint ac damna passi sint . . . Bene fecisses, si (ut scribis) Seeerio tradidisses aut adhuc alicui tradere posses in superiore Germania. Nam hi sunt ita otiosi, ut pene disrumpar, cum video tām bonam chartam, tam elegantes characteres, tam diligentes artifices occupari nugacissimis, imo pestilentibus libris'. Links Werk erschien denn auch nicht in Wittenberg, sondern in Straßburg.

Dasselbe Urteil über die Wittenberger Drucker drängt sich uns bei folgender Beobachtung auf: Melanchthon hatte auf der Rückreise vom Marburger Religionsgespräch wohl am 10. Oktober 1529 in Erfurt auf der Bibliothek Johann Langs eine Epiphaniushandschrift entdeckt und mit nach Wittenberg genommen, um sie hier in Muße durchstudieren zu können. Als er sie später Joachim Camerarius in Leipzig mitteilte, wünschte dieser, daß sie gedruckt würde. Zu diesem Zwecke wanderte der kostbare Kodex nun aber nicht etwa in eine Wittenberger Druckerei, sondern wurde im Oktober 1542 an den rührigen Baseler Buchdrucker und Verleger Johann Oporin geschickt, der mit Hilfe des großen Zwickauers Janus Cornarius die Edition bewerkstelligte.[1]

Nun hörten wir oben S. 266 und 272, daß Luther in der Fastnacht (= 21. Februar) 1542 ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen war: der Koran war ihm zu Gesicht gekommen, freilich nur in einer schlechten lateinischen Übersetzung.[2] Einige Monate später muß sich Oporin in Basel vor dem dortigen Rat verantworten wegen einer von ihm gedruckten Koranausgabe; es droht die Gefahr,

[1]) Neues Archiv für Sächs. Gesch. 33, 52ff. [2]) Auf denselben Fund bezieht sich wohl, was Friedrich Myconius in Gotha am 20. Oktober 1542 an Justus Menius in Eisenach schreibt (Wolfsche Sammlung, Hamburger Stadtbibliothek): 'Quae de invento Alcorano scribis, non solum iucunda sunt mihi, sed supra modum mirabilia, haec tam diu latuisse in Germania; per Christum te oro, ut haec omnia describi cures et maxime epistolas, et facias mihi eorum copiam, tantum ut legam et videam, quid Sathan, quid rursus pedes Christi in his congressibus perpetuis sint conati, quid potuerint, quid effecerint'.

daß die ganze Auflage zurückgehalten wird, und erst auf eine energische Verwendung Luthers hin wird sie freigegeben. In dem Schreiben Luthers an den Baseler Rat heißt es nun (Enders 14, 351): 'wo wirs hie hetten vermocht und dazu exemplar [die nötigen handschriftlichen Unterlagen — die Ausgabe enthielt nicht nur den Koran, sondern auch — im zweiten Teile — Gegenschriften gegen den Islam] und anders gehabt, solt es lengest an den tag komen sein, und wo auch bey euch solch verhindert solt bleiben (da Gott für sey), wollen wirs doch ettwa finden und noch lassen ausgehen. Wir haben aber ewr drucker wollen hierin zu helffern brauchen wider solchen teuffels apostol und lere des schendlichen Mahmets . . .' Und zuletzt spricht Luther die Bitte aus, wenn der Rat sich nicht entschließen könnte, die Ausgabe freizugeben, doch wenigstens zu gestatten, daß die Wittenberger Buchführer den Vertrieb übernehmen, damit der arme Drucker nicht verderblichen Schaden nehme. Wir beachten ferner, daß Oporin am 10. November 1542 an Calvin schreibt: er habe den Druck übernommen hortatu Melanchthonis et Lutheri, von denen er das Buch zugeschickt erhalten habe, und daß Bucer am 6. September dem Landgrafen Philipp von Hessen meldet, Oporin habe 'für die Wittenberger den Koran und andere Bücher, in denen der Mahometische Aberglaube angezeigt wird, verlegt'.[1]

Aus alledem entsteht für uns der Eindruck, daß der Anstoß zu unserer Koranausgabe, zu der ja auch Melanchthon und Luther Vorreden beigesteuert haben, von Wittenberg ausgegangen ist. Oporin würde dann mit dem Druck und Verlag beauftragt worden sein, weil die Wittenberger Drucker das Risiko scheuten; der Herausgeber Theodor Bibliander, von dem gleich ausführlicher die Rede sein wird, würde eine ganz ähnliche Rolle bei dem Unternehmen spielen wie Janus Cornarius bei der etwa gleichzeitig in demselben Verlag erschienenen Epiphaniusausgabe, und die üble lateinische Übersetzung, die Luther in der Fastnacht 1542 zu Gesicht kam (in einer Handschrift der Wittenberger Universitätsbibliothek?)[2], würde identisch sein mit der, die Bibliander als seine Grundlage nennt[3], d. h. mit der, die der Abt Petrus der Ehrwürdige von Cluni († 1155) veranlaßte und der er fünf Bücher contra nefandam sectam Sarracenorum (von denen aber nur zwei erhalten sind) beigab.[4]

Ein anderes Bild hat sich Emil Egli, der von anderen Quellenstellen ausgegangen ist, in seiner Biblianderbiographie[5] ergeben. Nach ihm ist Bibliander, der berühmte Sprachgelehrte und hervorragende Kenner sämtlicher semitischer Dialekte, Zwinglis Nachfolger als Theologieprofessor in Zürich, nicht der in fremdem Auftrage handelnde Herausgeber, sondern der Veranlasser und Vater der Ausgabe. Ihm stellt sich die Vorgeschichte unserer Koranausgabe so dar:

---

[1]) CR. Opera Calvini 11, 465. Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps des Großmütigen mit Bucer II (1887), S. 91. [2]) In dem Gutachten, in dem Dr. Wolfgang Wyssenburg, Sebastian Münster und der Pfarrer Truckenbrot in Basel gegen die Drucklegung des Koran protestierten, werden mehrere Handschriften erwähnt: 'als hie ein lange zitt in der libry, ietz zu Zürich und Wittenberg, vetiht an andern orten meh' (Beiträge zur vaterländischen Geschichte Basels 9, 311). Man wird das nur so verstehen können, daß die Baseler Handschrift damals längst bekannt war, die Züricher und Wittenberger dagegen erst neuerdings aufgetaucht waren. [3]) Vgl. Egli in der gleich zu nennenden Abhandlung S. 53. [4]) RE.[3] 15, 225. [5]) Analecta reformatoria II. Biographieen: Bibliander. Oporin. Joh. Bullinger. Zürich 1901, S. 59 ff. Vgl. auch noch Egli, Biblianders Missionsgedanken, Zwingliana 1913, Nr. 2, S. 46 ff.

Schon 1536 wandte sich Bibliander an Oporin mit der Bitte, er sollte ihm 'durch die buchfürer und ander bekant lüt in Italien und anderswo', koste es was es wolle, den Koran lateinisch und arabisch und Gegenschriften verschaffen. Er hatte bei christlichen Autoren den Koran so oft zitiert gefunden, daß der Wunsch in ihm rege geworden war, die Stellen im Zusammenhang nachzulesen und überhaupt den Koran kennenzulernen und seine Kenntnis andern zu vermitteln. Nachdem er die Bücher erhalten und gelesen, entschloß er sich alsbald, eine Neuausgabe des Korans in die Wege zu leiten.[1] Ein Schriftchen sollte als Vorläufer vorausgehen. Gleich nach Neujahr 1542 teilte er seinem Lehrer Oswald Myconius, dem Nachfolger Ökolampads als oberster Pfarrherr und Theologieprofessor in Basel, seinen Plan mit, und einen Monat später legte er ihm in etwas anderer Ausführung als ursprünglich beabsichtigt war, einen Teil des Manuskripts vor. Die Schrift sollte zugleich lateinisch und deutsch, womöglich noch auf der Frühjahrsmesse, erscheinen. Sie kam auch wirklich im März bei Nikolaus Brylinger in Basel heraus, jedoch nur lateinisch unter dem Titel: 'Ad nominis Christiani socios consultatio, quanam ratione Turcarum dira potentia repelli possit ac debeat a populo Christiano'. Die Schrift besteht aus drei Teilen. Im ersten werden die Gründe aufgedeckt, weshalb die Macht und der Aberglaube Mohammeds zur Gottesgeißel für die Christenheit geworden sei, im zweiten und dritten entwickelt, wie man den Feinden entgegentreten und sie überwinden könnte. Der Hauptgrund, weshalb die Christen den Türken preisgegeben seien, sei ihre Sünde, und die beste Hilfe, dem Elend zu entgehen, sei gründliche Buße und Besserung. Diesem Vorläufer sollte nun die Koranausgabe auf dem Fuße folgen. Bibliander widmete ihr seine ganze Mußezeit und Arbeitskraft. Er hat seine Leistung folgendermaßen bezeichnet: collatis exemplaribus Latinis et Arabicis Alcorani textum emendavit. Er spricht also von mehreren lateinischen und arabischen Handschriften; einen arabischen Kodex bot ihm die Baseler Universitätsbibliothek dar.

Soweit Egli. Man hat nun geglaubt, durch die Annahme, Bibliander habe 'seine Arbeit' — d. h. doch wohl den von ihm konstituierten Text des Korans und der Gegenschriften — 'den Wittenbergern eingeschickt', und diese hätten 'Oporin zum Druck veranlaßt'[2], eine Harmonie zwischen den verschiedenen Quellenstellen herstellen zu können. Einfacher und zu dem Gros der Quellenstellen besser stimmend erscheint mir indessen die Annahme, daß man in Wittenberg, als hier in der Fastenzeit 1542 jene lateinische Koranübersetzung aufgetaucht war, von Biblianders Interesse für eine Koranausgabe erfuhr und ihn unter Übersendung jener lateinischen Handschrift (oder Druckausgabe) als Herausgeber engagierte.

Wir haben noch die weitere merkwürdige Geschichte unserer Koranausgabe zu erzählen.

Schon 'vor sechs jaren ungeverlich' — 1536 — hatte ein anderer Baseler Buchdrucker, Heinrich Petri, eine Koranausgabe unternehmen wollen, der Rat aber hatte es ihm auf Grund von Gutachten des Wolfgang Capito und Simon Grynäus verboten.[3] Deshalb suchte Oporin jetzt die Zensur zu umgehen. In aller Heimlichkeit wurde der Text des Korans gesetzt, damit die Zensoren, wenn sie die Sache

[1]) Vorstehendes meldet Bibliander selbst in seinem Briefe an Oporin vom 14. Dezember 1542: Beiträge 9, 323. [2]) Enders 14, 353. [3]) Das ergibt sich aus dem Schreiben des Baseler Rates an Luther vom 8. Dezember 1542 (Enders 15, 40).

erführen und einschreiten wollten, vor einem fait accompli stünden. Die List gelang auch soweit: im Juli 1542 war der Koran fertig gesetzt, und als die Zensoren von 'Neidern' (Konkurrenten, wie Heinrich Petri) darauf aufmerksam gemacht wurden, waren die (den zweiten Teil des Sammelwerks bildenden) Gegenschriften im Satz, gegen die an und für sich nichts einzuwenden war. Eine praemonitio an den Leser zu rechter vorsichtiger Lektüre aus der Feder Melanchthons war vorangestellt[1], eine ausführliche Rechtfertigung des Unternehmens von Oporin[2] folgte: allerdings enthalte der Koran viele greuliche Ketzereien, aber darum dürfe man ihn doch nicht ignorieren und meinen, die christliche Kirche könne durch sein Erscheinen in Gefahr kommen, im Gegenteil, es könne den Christen nur frommen, den Koran und Lehre und Geschichte des Mohammedanismus kennenzulernen; die Herrlichkeit der Heiligen Schrift und des Christenglaubens werde sich von dieser Folie nur noch strahlender abheben; den Druck der Werke der heidnischen Philosophen und Dichter und feindseliger jüdischer Schriften und abergläubischer Bücher über Teufels- und Hexenspuk lasse man doch auch ruhig zu. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln mußte sich Oporin wegen der Gesetzesübertretung, die er zweifellos begangen hatte, am 1. August vor dem Rate verantworten. Dieser überwies die weitere Untersuchung einer Kommission und verbot bis auf weiteres jede Änderung in dem gedruckten Text und den Verkauf. Die Kommission holte Gutachten ein, die zum Teil für, zum Teil gegen das Unternehmen sich aussprachen. Am 24. bat Oporin die Züricher um ein befürwortendes Schreiben an den Rat. Auch von Bucer erwirkte er ein solches. Trotzdem endigten die Verhandlungen am 26. und 30. mit einer Verurteilung Oporins: die ganze Auflage sollte bis auf weiteres 'an fugsamen orten uff dem richthuß oder sunst' in Verwahrung genommen werden, Oporin selbst wurde verhaftet.[3] Allerdings wurde er bald wieder freigelassen. Die Frankfurter Herbstmesse durfte er bereits wieder besuchen. Er wandte sich nun an das Frankfurter Kammergericht um Erlangung eines kaiserlichen Privilegs für den Druck und erhielt auch günstigen Bescheid. Den Ausschlag aber zu seinen Gunsten gab das oben (S. 562) erwähnte Schreiben Luthers an den Baseler Rat vom 27. Oktober.[4] Die von der Frankfurter Herbstmesse zurückgekehrten Wittenberger Buchführer hätten ihm gemeldet, die von ihm sehnlich erwartete Koranausgabe sei von der Konkurrenz verhindert worden. Jetzt aber habe er aus Straßburg[5] gehört, das Werk sei voll-

[1]) CR. V 10 Nr. 2616. Enders 14, 259f. Nr. 3142a. Da Bucer in seinem schon oben S. 562 erwähnten Briefe an den Landgrafen vom 6. September 1542 von 'Vorreden Luthers und Melanchthons' zu unserm Werke weiß (bei der Vorrede Luthers denkt er an die im dritten Teile sich findende zum Libellus de ritu et moribus Turcorum Unsre Ausg. Bd. 30², 205—208), so steht fest, daß Melanchthons praemonitio nicht erst später nach Oporins Konflikt mit dem Baseler Rate eingeführt worden ist. [2]) Für diese Vorrede mußte dann Bibliander die Verantwortung übernehmen; im Zusammenhang damit wurde sie später datiert: 20. Januar 1543. [3]) Zu den von Egli S. 57 angeführten Briefstellen kommt noch: Melanchthon an Joh. Lang 6. Dezember 1542 und 21. Februar 1543, CR. IV 910, V 45. [4]) Enders 14, 349 Nr. 3197. [5]) Dieser Brief von der Kirche und Schule in Straßburg an Luther, dem die ersten Quaternen der Koranausgabe beigelegt waren, war bereits abgegangen, als Bucer am 6. September sich in derselben Angelegenheit an den Landgrafen wandte, daß er zusammen mit dem Kurfürsten von Sachsen beim Baseler Rate sich für Freigabe des Werks verwenden möchte; ihre Briefe sollten sie durch den Straßburger Rat an den Baseler gelangen lassen (Lenz II 92).

endet, aber der Rat habe es verboten und beschlagnahmt. Er könne sich recht wohl denken, daß der Rat 'tapfere Ursachen' habe und vielleicht sorge, 'es möchte ärgerlich und fährlich sein der Christenheit, solche und ähnliche Bücher auszulassen'; denn daß er den 'Neidern' Oporins Gehör geschenkt habe — so war ihm die Sache außer von den zurückgekehrten Buchhändlern auch von Straßburg her dargestellt worden —, könne er nicht glauben. Er meine, 'daß man dem Mahmet oder Türken nichts Verdrießlicheres tun noch mehr Schaden zufügen könne (mehr denn mit allen Waffen), denn daß man ihren Koran bei den Christen an den Tag bringe, darinnen sie sehen mögen, wie gar ein verflucht, schändlich, verzweifelt Buch es sei, voller Lügen, Fabeln und aller Greuel'. Auch würden die Pfarrer dann dem Volk die Greuel des Mahmet viel drastischer vorpredigen können und die Christen den Türken viel feinder und viel freidiger und mannhafter und todesmutiger zum Streite werden. Zum Schluß läßt Luther durchblicken, daß die Initiative zu der Koranausgabe von ihm ausgegangen wäre, und macht den Vermittlungsvorschlag, wenn der Rat das Werk nicht freigeben wolle, den Vertrieb den Wittenberger Buchführern zu überlassen.

Der Bote, der dieses Schreiben nach Basel bringen sollte, scheint mit einer Verzögerung aus Wittenberg aufgebrochen zu sein. Er reiste über Straßburg[1], wo er erst am 27. November eintraf. Er übergab den Straßburgern eine Abschrift von Luthers Schreiben an den Baseler Rat (das er im Original bei sich trug) und einen (leider fehlenden) Brief der Wittenberger Theologen an Bucer und Genossen, in dem sie gebeten wurden, gleichfalls für Freigabe der Koranedition beim Baseler Rate vorstellig zu werden. Bucer verfaßte auch ein solches Schreiben[2], ließ es seine Kollegen unterschreiben und gab es dem Boten mit. Dieser kam am 1. Dezember in Basel an, und schon am 2. wurden die beiden Briefe in einer Ratssitzung verlesen. Sie taten denn auch zusammen mit dem Mitleid für Oporin, der bei definitiver Inhibierung des Verkaufs schwer geschädigt gewesen wäre, ihre Wirkung: am 7. Dezember wurde beschlossen, die Ausgabe freizugeben, 'Wann Johann Opporin iemanden von [andern] oberkeyten, gelerten oder truckerherren finden mag, der im diß buch abnemmen und das under sinem titlul und namen mit vor- und schlußreden ußgan und also, das unserer stat und truckers darinn nienen gedacht, publiciern lassen, darzu auch sollich buech nit hier, sondern usserhalb unseren oberkeyten verkouffen wolte', d. h. es sollte weder Basel noch Oporin auf dem Titel und im Impressum genannt werden und letzterer dafür sorgen, daß ein anderer ihm den Vertrieb und die Verantwortung für etwaige schlimme Folgen abnehme, und daß die Exemplare nur außerhalb Basels verkauft würden.[3] Bibliander selbst unternahm es, nachdem er sich des Einverständnisses und der Unterstützung seiner Züricher Freunde versichert hatte, das Werk zu vertreiben. Am 28. Dezember beauftragte der Baseler Rat Oporin, die entsprechenden Verfügungen zu treffen, und am 11. Januar 1543 wurde das Werk freigegeben.

In einem Teil der Exemplare ist die oben erwähnte praemonitio Melanchthons als von Luther herstammend bezeichnet. In einem andern Teil ist dieser Irrtum

[1]) Diesen Weg zur Beförderung des Schreibens hatte Bucer vorgeschlagen, vgl. die vorhergehende Anmerkung. [2]) Beiträge zur vaterländischen Geschichte 9, 315—320. [3]) Gleich am folgenden Tage, am 8., wurde dieser Ratsbeschluß Luther mitgeteilt: Enders 15, 39 Nr. 3216.

berichtigt und dafür auf einem nur aus zwei Blättern bestehenden, nachträglich eingefügten Bogen γ eine praefatio Luthers eingefügt, die den ältern Ausgaben der Werke des Reformators unbekannt geblieben und erst neuerdings von G. Kawerau[1] wieder ans Licht gezogen worden ist. Während der Verhandlungen zwischen dem Baseler Rate und Oporin hatte nämlich Bucer den Vorschlag gemacht: damit die Bedenken etlicher Baseler Gelehrten, auf die der Rat sich berufen, entkräftet wurden, 'achten wir sonder zweifel, D. Luther würde unbeschweret sein, noch ein weitere und krefftigere verwarnung mit gründtlicherer anzeig der wüsten greweln im alcoran dem buch furzusetzen'. Durch Bucer oder Oporin oder Bibliander wurde Luther die entsprechende Bitte vorgetragen, und dieser erfüllte sie eben mit unsrer praefatio, die wir daher wohl Anfang 1543 anzusetzen haben werden. Er betont darin, daß die Ausgabe den Abscheu vor Mohammeds teuflischen Irrtümern vermehren werde; die Zurückweisung der von einigen gehegten Befürchtung, daß durch diese Lektüre die Schwachen verwirrt und von Christo abgezogen werden könnten, macht er sich freilich etwas leicht. O. Cl.

Die oben (S. 564) erwähnte praemonitio Melanchthons und die folgende abgedruckte Vorrede Luthers sind zugleich mit dem Manuskript der Koranübersetzung von Wittenberg nach Basel gesandt worden. Bereits im August 1542 hatte der Basler Rat von ihnen Kenntnis. Diese Tatsache erhellt aus folgenden Zeugnissen. In dem bald nach dem 1. August (vgl. oben S. 562) von Wolfgang Wissenburg, Jakob Truckenbrot und Sebastian Münzer verfaßten Gutachten ist auf ein Sondergutachten des Ratsherrn Bonifacius Amorbach verwiesen.[2] In letzterem nun ist der Vorreden Luthers und Melanchthons Erwähnung getan: 'wiewol meines verstandts doctor Luthern und Melanchthon an des Alcoran edition wenig gelegen, so durch erbettne furgesetzte praemonitio mer den leser vor dem büch warnen, den das sy in das zu lesen ermanen'.[3] Auch Bucer hatte Kenntnis von beiden Vorreden; denn in seinem oben erwähnten Briefe an den Landgrafen Philipp vom 6. September[4] erwähnt er 'Vorreden Luthers und Melanchthons'.[5] Und wenn Bucer im Verlaufe der Verhandlungen mit dem Basler Rate einmal ausführt: 'achten wir sonder zweifel, d. Luther würde unbeschweret sein, noch ein weitere und krefftigere verwarnung mit grüntlicherer anzeig der wüsteren greweln im alcoran dem buch fürzusetzen'[6], so ergibt doch eben auch diese Stelle, daß Bucer von einer bereits vorliegenden Vorrede Luthers gehört hatte. Nichts steht der Annahme entgegen, daß die in den vorgenannten Quellenzeugnissen

[1]) Enders 14, 259 f. und Theolog. Studien und Kritiken 1913, 129 ff. Ein paar Anmerkungen Kawerans habe ich unverändert übernehmen zu dürfen geglaubt. [2]) 'Doch was uwer S. E. W. noch kaiserlichenn rechten zu thun, mogen sy us hie by geleyter schrift herren D. Bonifacii Amorbach genügsamlich erlernen' (Basel, Staatsarchiv Kirchenakten A 4 fol. 142b). [3]) Basel, Staatsarchiv Kirchenakten A 4 fol. 146. Vgl. zu Amorbachs Gutachten oben S. 267. [4]) Vgl. S. 562 nebst Anm. 1. [5]) Im 3. Teile von Biblianders Sammelwerk wurde Luthers Vorrede zum Libellus de ritu et moribus Turcorum abgedruckt (Unsre Ausg. Bd. 30², 205—208). Diese kann aber hier nicht gemeint sein, da es sich nach Amorbachs Äußerung um eine erbetene Vorrede zur Koranübersetzung handelt — abgesehen davon, daß ja Luthers Vorrede zum Libellus schon längst veröffentlicht und bekannt war. [6]) Beiträge 9, 319. Vgl. Theologische Studien und Kritiken Jg. 1913 S. 130 Anm.

erwähnte Vorrede Luthers mit der im folgenden abgedruckten identisch ist. Zu ihrem Inhalte stimmt auch die Kennzeichnung, die ihr Bonifacius Amorbach in seinem oben erwähnten Gutachten zuteil werden läßt.

Befremdlich bleibt freilich, daß nicht alle Exemplare der Biblianderschen Koranausgabe beide Vorreden — die Luthers und Melanchthons — zum Abdruck bringen. In einem Teil der Exemplare ist die obenerwähnte praemonitio Melanchthons auf dem Titel als von Luther herstammend bezeichnet.[2] In einer zweiten Gruppe ist der Fehler auf dem Titel verbessert und sind statt una cum excellentissimi Theologi Martini Lutheri praemonitione die Worte Item Philippi Melanchthonis, viri doctiss., praemonitio ad Lectorem, cum primis pia et erudita eingesetzt.[2] Eine dritte Gruppe endlich hat auf dem Titel die Worte una cum doctiss. viri Philippi Melanchthonis praemonitione, bringt aber nachher außer der Vorrede Melanchthons auch noch in einem nachträglich eingefügten Bogen γ Luthers Vorrede, obwohl sie auf dem Titel nicht erwähnt ist.[3]

Diese Unstimmigkeiten wird man am einfachsten auf Versehen der Setzer bei der Drucklegung zurückzuführen haben. Zu der Zeit, als die Druckbogen der Koranübersetzung dem Basler Rat zu Gesicht kamen, lagen die Vorreden Luthers und Melanchthons noch nicht im Satz und Druck vor[4], und der Rat erhielt Kenntnis von ihnen aus dem bei Oporin vorgefundenen Manuskript. Als nach der Freigabe des Druckes, die am 11. Januar 1543 erfolgte, der Satz wieder aufgenommen wurde, warf der Setzer beide Vorreden durcheinander: auf dem Titel wurde eine Vorrede Luthers angekündigt, in Wirklichkeit aber wurde die Praemonitio Melanchthons abgedruckt; darnach verbesserte man den Irrtum auf dem Titel; und schließlich fügte man noch bei einem Teil der Exemplare, indem man nun aber wieder vergaß, den Titel entsprechend zu ändern, noch nachträglich Luthers Vorrede hinzu.

Legt man bei Beurteilung des ganzen kritischen Sachverhalts das Schwergewicht auf die eine Tatsache, daß sich Luthers Vorrede nicht in allen Exemplaren von Biblianders Koranausgabe findet, so ließe sich auch noch eine andere Konstruktion denken. Darnach wäre man auf Bucers oben erwähnten Vorschlag, Luther könne 'noch ein weitere und krefftigere verwarnung mit grüntlicherer anzeig der wüsteren grewlu im alcoran dem buch fürsetzen', eingegangen, und statt der ersten Vorrede, die als verloren gelten müßte, hätte Luther eine zweite geschrieben, die nachträglich dem Ganzen eingefügt wäre.[5] Indessen für wahrscheinlich halte ich diese Annahme nicht. Denn wir haben keinerlei Anhalt dafür, daß Bucers Vorschlag Folge gegeben worden ist. Vielmehr wissen wir, daß der Rat das von Bucer vermutete Bedenken, die Vorrede Luthers warne nicht eindringlich genug vor dem Inhalt des Koran, nicht hegte. Schreibt doch Amorbach (vgl. oben S. 566),

[1]) Titel für diese erste Gruppe (Unsre Ausg. Bd. 30², 201. [2]) Titel für diese zweite Gruppe Unsre Ausg. Bd. 30², 203. [3]) Titel für die dritte Gruppe Unsre Ausg. Bd. 30², 202. [4]) Man beachte, daß die Einleitungsbogen, auf denen sie stehen, eine gesonderte Signatur α—γ hatten. Daß obige Annahme richtig ist, beweist die Datierung der Vorrede Oporins bez. Biblianders: 20. Januar 1543. [5]) G. Kawerau nimmt in Theol. Stud. u. Krit. S. 130 Anm. eine Entstehung der Lutherschen Vorrede infolge der Anregung Bucers an. Indessen hatte Kawerau noch keine Kenntnis von der wichtigen Stelle im Gutachten des Bonifacius Amorbach.

Luther und Melanchthon warnten den Leſer mehr vor dem Buche, denn daß ſie ihn ermahnten, es zu leſen.

In den älteren Ausgaben der Werke des Reformators iſt Luthers Vorrede unbekannt geblieben. Erſt neuerdings wurde ſie von G. Kawerau ans Licht gezogen. Gedruckt wurde ſie, wie oben dargelegt iſt, erſt Anfang 1543, nachdem die Drucklegung des ganzen Werkes vom Baſler Rate freigegeben war. H. B.

Ausgaben:

„MACHVMETIS ‖ SARACENORVM PRINCIPIS, EIVS'QVE SVC-‖CESSORVM VITAE, AC DOCTRINA, IPSE'QVE ‖ ALCORAN, ‖ Quo uelut authentico legum diuinarum codice Agareni & Turcæ, ‖ alijq; CHRISTO aduerſantes populi regũtur, quæ ante annos CCCC, ‖ uir multis nominibus, Diui quoq; Bernardi teſtimonio, clariſſimus, ‖ D. Petrus abbas Cluniacenſis per uiros eruditos, ad fidei Chriſtianę ‖ ac ſanctæ matris Eccleſiæ propugnationem, ex Arabica ‖ lingua in Latinam transferri curauit. ‖ *His adiunctæ ſunt CONFVTATIONES multo‖rum, & quidem probatißimorum authorum, Arabum, Græcorum, et ‖ Latinorum, unà cum doctißimi uiri PHILIPPI ME-‖LANCHTHONIS præmonitione. Quibus uelut inſtru‖ctißima fidei Catholicæ propugnatorum ucie, peruerſa dog-‖mata & tota ſuperſtitio Machumetica profligantur.* ‖ Adiunctæ ſunt etiam, Turcarũ, qui non tam ſectatores Machumeticæ uæſa‖niæ, quàm uindices et propugnatores, nominisq; Chriſtiani acerrimos ho-‖ſtes aliquot iam ſeculis præſtiterunt, res geſtæ maximè memo-‖rabiles, à DCCCC annis ad noſtra ‖ uſq; tempora. ‖ *Hæc omnia in unum uolumen redacta ſunt, opera & ſtudio THEODORI BIBLI‖ANDRI, Eccleſiæ Tigurinæ miniſtri, qui collatis etiã exemplaribus Latinis & Arab.‖ Alcorani textum emendauit, & marginib. appoſuit Annotationes, quibus doctrinæ Machu-‖meticæ abſurditas, contradictiones, origines errorũ, diuinæq; ſcripturæ deprauationes, atq; alia ‖ id genus indicantur. Quæ quidem in lucem edidit ad gloriam Domini IESV CHRI-‖STI, & multiplicem Eccleſiæ utilitatem, aduerſus Satanam principem tenebrarũ, eiusq; nun‖cium Antichriſtum: quem oportet manifeſtari, & confici ſpiritu oris Chri-‖STI Seruatoris noſtri.* ‖ *Cum Cæſareæ Maiest. gratia & priuilegio ‖ ad quinquennium.* ‖" Titelrückſeite bedruckt. 134 Blätter in Folio (= Bogen a—γ und a—u; 14 unbezifferte Blätter und 230 Seiten und 5 unbezifferte Blätter), Blatt $\beta 6^b$ und $\gamma 2^b$ und die letzte Seite (= $u6^b$) leer.

Dieſer erſte Teil der vorliegenden Ausgabe enthält auf dem Bogen γ Luthers „in Alcoranum Praefatio", die die anderen Ausgaben nicht haben. Es folgt dann mit neuem Titel der zweite Teil dieſer Ausgabe „CONFVTATIONES ‖ LEGIS MACHVMETICAE, QVAM VOCANT ALCO-‖RANVM ..." und wieder mit neuem Titel der dritte Teil „HISTORIAE DE ‖ SARACENORVM ‖ SIVE TVRCARVM ORIGINE, MORIBVS, NE-‖quitia, religione, rebus geſtis: ...."

Druck von Johannes Oporinus in Basel 1543; vielleicht nur dessen Verlag und von Nicolaus Brylinger in Basel gedruckt.

Vorhanden: Berlin (Zu 6051[a]; der erste Bogen * des zweiten Teiles fehlt). — Unsre Ausg. Bd. 30[2], 202 f., wo weiteres über diese Ausgabe.

In den Gesamtausgaben findet sich diese Vorrede Luthers nicht, sie ist erst neuerdings von G. Kawerau in den Theologischen Studien und Kritiken Jg. 86 (1913), S. 129—134 wieder abgedruckt.

[Bl. 7[a]]

Martini Lutheri Doctoris Theologiae et Ecclesiastis ecclesiae Wittenbergensis in ALCORANUM Praefatio.

Edita sunt a multis mediocria volumina, quae continent Iudaeorum huius aetatis ritus, opiniones et mores, hanc ipsam ob causam, ut mendacia prolata et patefacti errores ac furores facilius refutari possint. Nec dubium est, pias mentes cum conferunt testimonia prophetica ad illorum deliria et blasphemias, magnopere confirmari fide et amore veritatis Euangelicae et incendi iusto odio Iudaicae perversitatis. Quis enim sanus aut mediocris cogitet, tantum esse insulsissimarum calumniarum, tantum amentiae et sceleris in Iudaicis opinionibus et ritibus, quantum re ipsa deprehenditur, cum a doctis et bonis viris eorum Eleusinia proferuntur, ut a Lyrano[1], Burgensi[2] et Margarita.[3] Ut autem Diabolus primum in paradiso miseram Evam suis mendacijs dementatam a Deo avulsit, ita certum est postea a Diabolo furores omnium gentium ortos esse contra veram Dei doctrinam. Quod omnes gentes mactarunt humanas hostias, ut exempla extant non solum veterum Graecorum et Romanorum', sed etiam recentiorum, ut Imperatoris Severi, quod Aegyptij feles[4], Arabum populi canes[5], Lampsaceni priapum[6], denique

---

[1]) *Über Nikolaus von Lyra vgl. RE.[3] 12, 28 ff. und Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 193.* [2]) *Über Salomo Levi aus Burgos, als Christ Paulus Burgensis de Santa Maria genannt (1353—1430) vgl. RE.[3] 13, 174, 42 ff. Luther kannte außer seinen Kommentaren sein* 'Scrutinium scripturarum' *(1473 u. ö.).* [3]) *Die Schrift des Antonius Margaritha,* 'Der ganz jüdisch Glaub' *(zuerst Augsburg 1530) wird öfters in den Tischreden erwähnt, z. B. Kroker, Mathesius Nr. 573 (U. A. Tischreden 5 Nr. 5564).* [4]) *Luther wohl aus Cicero bekannt (Tusc. V, 27, 78; de nat. deorum I, 29, 82).* [5]) *Sollte Luther gewußt haben, daß der Gott Nibchaz, 2. Kön. 17, 31, nach den Rabbinen, in einem Hunde verehrt wurde (vgl. v. Baudissin in RE.[3] 14, 9), oder spielt eine unklare Erinnerung an den Anubis hinein?* [6]) *Vgl. Preller, Mythologie I, 608. Ovid. Fast. 6, 345.*

alij alia monstra coluerunt, quod stupra in Cypro et Thebis Aegyptijs et alibi tanquam sacri ritus fiebant: Haec omnia certum est accidisse Diabolo caecas hominum mentes impellente, primum ut ostenderet se Dei hostem esse, deinde ut imbecilli hominum naturae superbe illuderet. Ita a Diabolo et Iudaeorum furores orti sunt, cum post resurrectionem Christi seditiones excitarunt, cum deleta urbe Ierosolyma iterum moverunt bellum duce Ben Cosban[1], cum Iuliani tempore rursus extruere templum coeperunt.[2] Nec minor est insania, quod, cum non possint arma capere, sedent in suis lustris et maledicunt filio Dei et comminiscuntur fatuas et venenatas corruptelas propheticorum testimoniorum, fingunt crudeles ritus, lacerant sua et infantium corpora, somniant suas quasdam spes de imperio mundi contra manifesta testimonia prophetarum. Ac vellet quidem Diabolus imposturas suas non retegi, non proferri in lucem, non taxari. Sed ut gentium errores Apostoli damnarunt, ita nunc Ecclesia Dei errores omnium hostium Euangelij confutare debet, ut gloria Dei et filij eius Iesu Christi celebretur adversus diabolum et eius organa. Cum penderet in cruce filius Dei, universa rerum natura novis et terribilibus exemplis testabatur Deo curae esse hanc necem, et minabatur non tantum Iu[Bl. 7b]daeis, sed toti mundo omnium temporum contemnenti filium Dei. Etsi autem pauci movebantur, tamen extare Deus testimonium voluit. Ita etsi postrema haec aetas mundi oppressa ingenti multitudine idolorum Iudaicorum, Mahometi et Papisticorum, tamen nos vocem Euangelij sonemus et testemur Iesum Christum crucifixum et resuscitatum, quem Apostoli nobis monstrant, vere esse filium Dei et salvatorem, et omnium errores execremur, qui cum Euangelio pugnant. Ego igitur ut contra Iudaeorum et Papistarum idola scripsi et scribam pro dono mihi concesso, ita et pestiferas Mahometi opiniones confutare coepi[3] et confutabo prolixius. Sed id acturo prodest etiam inspicere ipsum scriptum Mahometi. Ideo optavi, ut viderem integrum Alcorani codicem. Nec dubito quin, cum alij pij et docti legent, magis execraturi sint et errores et nomen Mahometi. Ut enim Iudaeorum vanitas, vel amentia potius, magis deprehensa est prolatis eorum arcanis, ita prolato Mahometi libro pij omnes collatis omnibus partibus magis deprehendent insaniam et Diaboli virus et facilius refutare poterunt. Haec me causa movit, ut extare librum optarim.

Quod autem aliqui metuunt, hac lectione imbecilles animos quasi contagio laedi et a Christo avelli, his hoc respondeo. Nemo tam sit infirmus in Ecclesia Dei, qui non hanc sententiam ita habeat infixam animo, ut tam certam ducat, quam certo scit se vivere, dum vigent sensus et motus corporis sui, quam certo scit diem esse, cum videt solem supra terram vehi in

[1]) *Barcochba. Vgl. U. A. Tischreden 5, 237, 30 und Schäfer S. 224 ff.* [2]) *Schäfer S. 240.* [3]) *Durch seine Ausgabe der* ‘Verlegung des Alcoran Bruder Richardi’ *1542, s. oben S. 263 ff.*

medio coelo, quod videlicet impossibile sit ullam religionem ac doctrinam de Dei cultu et invocatione veram esse, quae prorsus abijcit scripta prophetica et apostolica. Una est Ecclesia perpetua inde usque ab Adam, cui se certis et mirandis testimonijs patefecit Deus in hoc ipso verbo, quod tradidit prophetis et Apostolis. Et toties mandat, ut in ea doctrina agnoscatur, et ut omnes aliae opiniones de ipso reijciantur. Ad hanc unam doctrinam nos alligat, sicut clare dicitur Esaiae cap. 59: 'Hoc est foedus meum, dicit Dominus, Spiritus meus est in te, et verba mea, quae posui in ore tuo, non recedant de ore tuo nec de ore seminis tui in sempiternum'. Et Christus inquit: 'Si manseritis in me, et verba mea manserint in vobis, quicquid petetis, fiet vobis'. Et Paulus inquit, Ecclesiam extructam esse super fundamentum Apostolorum et Prophetarum. Constantissime igitur omnes omnium gentium opiniones de Deo, quae vel ignorant vel reijciunt prophetas et Apostolos, damnandae sunt. Fatetur autem Mahometus se excogitare novam opinionem dissentientem a prophetis et apostolis. Quare ut Aegyptiorum opiniones, qui feles, Arabum, qui canes colebant, constanter repudias, ita Mahometi figmentum detesteris, quia palam fatetur ipse, se non amplecti prophetarum et Apostolorum doctrinam. Si qui tam imperiti sunt, ut non habeant infixam hanc ani[Bl. γ2a]mo sententiam, solam eam religionem veram esse, quae prima est a Deo tradita certis testimonijs, per prophetas et Apostolos, hi etiam si non legent scriptum Mahometi, sed vel audient Turcos, vel videbunt, quomodo se communient contra eorum opiniones? Immo turpis et impia ignavia est, si non quotidie in precibus se ipsi de hac sententia admonent, seiungunt se a Iudaeis, Turcis, ethnicis in invocatione, si non cogitant, solum hunc vere esse Deum aeternum, conditorem omnium rerum et conservatorem, exaudientem nos et donaturum vitam aeternam, qui se patefecit in scriptis propheticis et apostolicis, qui filium suum misit ac victimam pro nobis esse voluit. Haec qui non cogitant in invocatione, agnoscant hunc stuporem non leve peccatum esse. Et quia pauci recte invocant, ideo poenas dat Ecclesia suae inscitiae ac negligentiae. Sed cum iam in conspectu sint poenae, nos admoneant, ut in invocatione nos seiungamus (ut dixi) a Turcis, a Iudaeis, ab ethnicis, et vere Deum aeternum conditorem rerum, patrem domini nostri Iesu Christi crucifixi pro nobis et resuscitati invocemus. Sed haec alias copiosius dicam. Daniel et alij captivi traduxerunt regem Babylonicum et alios multos ad agnitionem veram Dei. Gotthi, Heneti, Franci victores a captivis ad Deum conversi sunt. Ita nunc quoque Deus fortassis aliquos ex Turcis vocabit ex illis tenebris per captivos doctos, aut certe oppressos in Illyrico, in Graecia, in Asia Christianos ineruditos per eos vult confirmari, qui lecto hoc libro firmius propugnare Euangelium poterunt. Magnas confirmationes continent hae antitheses: Ut Ecclesia Dei est perpetua, ita doctrinam Ecclesiae oportet esse perpetuam. At hoc figmentum Mahometi esse novum hic liber testatur. Ecclesia Dei necessario

Jes. 59, 21

Joh. 15, 7

Eph. 2, 20

Dan. 2, 47; 3, 28 f.

amplectitur Prophetas et Apostolos: at Mahometus horum doctrinam reijcit. In Ecclesia Dei inde usque ab initio semper tradita est haec vox Euangelij, quod filium Dei victimam fieri pro peccatis aeternus Pater voluerit: at Mahometus hanc victimam et placationem ridet. In Ecclesia semper extitit doctrina de causis infirmitatis humanae, calamitatum et mortis, videlicet de peccato propagato post lapsum primorum parentum. Haec Mahometus, tanquam Epicureus, inanes fabulas esse ducit. Denique multas alias antitheses liber ipse offeret, quarum collatio pios valde erudiet.

Non de ocio cogitandum est, nobis praesertim, qui in Ecclesia docemus. Pugnandum est nobis undique cum diaboli agminibus. Hac nostra aetate quam varios hostes vidimus? Defensores idolorum Papae, Iudaeos, monstra Anabaptistarum multiplicia, Servetos[1] et alios. Praeparemus etiam nos contra Mahometum. Quid autem de rebus ignotis poterimus dicere? Quare doctis prodest legere scripta hostium, ut acrius ea refutare, concutere et evertere, ut sanare aliquos aut certe nostros firmioribus argumentis communire possint.

[1]) *Uber Luthers Bekanntschaft mit den Schriften des Antitrinitariers Michael Serret vgl. Köstlin-Kawerau 2, 323. 592.*

Vom Schem Hamphoras und vom Geſchlecht Chriſti.

1543.

In ſeiner Schrift 'Von den Juden und ihren Lügen' kündigt Luther ſchon eine fernere Judenſchrift an: in ſonderlicher Zettel will er ausgehen laſſen, was Porchetus von der Kraft des Schem Hamphoras geſchrieben (ſ. oben S. 513, 14 ff.). Unverzüglich nach Beendigung jener Schrift hat Luther dieſes Verſprechen eingelöſt. Schon am 7. März 1543 iſt unſre Schrift vollendet, ſo daß ihre Ausarbeitung ſich unmittelbar an die Schrift 'Von den Juden' angeſchloſſen haben muß. Luther meldet damals die Vollendung an Juſtus Jonas, der 'Von den Juden' gleich ins Lateiniſche überſetzt und deshalb die Entſtehung der neuen Schrift mit beſonderem Intereſſe begleitet hatte, und ſchreibt dabei: 'non ita facile transferes in Latinum, scio' (Enders 15, 124). Jonas hat ſich denn auch nicht an die Überſetzung dieſer Schrift herangewagt.

Am 28. März iſt 'Vom Schem Hamphoras' ſchon gedruckt, und ebenſo wie ſeinerzeit 'Von den Juden' ſchickt Melanchthon das Buch an den Landgrafen von Heſſen (Corp. Ref. V, Sp. 76 f.). Es iſt dann, teils im ganzen, teils in einigen Bogen, noch einige Male wieder aufgelegt worden (ſ. d. Bibliographie).

Die Schrift des Salvagus Porchetus de Salvaticis, eines Karthäuſers aus dem 14. Jahrhundert: 'Victoria adversus impios Hebraeos' hatte Luther auch ſchon in 'Von den Juden' benutzt (ſ. oben S. 451 Anm. 3).[1] Er gibt jetzt aus ihr die Stelle aus dem 11. Kapitel des 1. Teils, die über die heilige Formel des Schem Hamphoras und die Sagen von ihrer Herkunft unterrichtet, in deutſcher Überſetzung, geißelt den Aberglauben, der in der Verehrung der Formel ſich kundtut, und verſpottet die Juden, die den albernen Sagen Glauben ſchenken. Aber, wie ſchon ihr vollſtändiger Titel zeigt, hat unſere Schrift außer dieſem in 'Von den Juden' ſchon angekündigten Inhalt noch einen zweiten Teil: 'Vom Geſchlecht Chriſti'. Luther ſagt ſelbſt, was ihn zu dieſem Teil veranlaßt hat. Die Schrift, die für Luther der Anlaß zu ſeiner Schrift 'Von den Juden' geweſen war, hatte auch behauptet, es könne nicht bewieſen werden, daß Jeſus vom Stamm Juda wäre, weil der Evangeliſt Matthäus den Stamm Juda auf Joſeph und nicht auf Maria führe;

[1]) Über die von uns gebrauchte Ausgabe von Porchetus, 'Victoria adversus impios Hebraeos' ſ. oben S. 413 Anm. 3.

darum könne er nicht Messia sein, vom Stamm Juda und David beweiset. Auf diesen Punkt war Luther in 'Von den Juden' noch nicht eingegangen, so holt er's hier nach und stellt zwischen den abweichenden Geschlechtsregistern Matth. 1, 1—16 und Luk. 3, 23—37 eine Harmonie her, indem er Jesus nach dem einen durch seinen Pflegevater Joseph, nach dem andern durch seine Mutter Maria von David herleiten läßt. Dieser zweite Teil ist dem ersten ohne Zusammenhang angereiht. Beide hängen nur dadurch zusammen, daß sie Ergänzungen zu 'Von den Juden' darstellen.

So sind denn auch Luthers Hilfsmittel und Quellen in unserer Schrift durchweg dieselben wie in letzterer. Vor allem sind wieder Lyra und Burgos benutzt, daneben auch wieder 'Der gantz Jüdisch glaub' von Antonius Margaritha.[1] Beziehungen auf die Widerlegung des Korans durch den Dominikaner Nicoldus, die Luther kürzlich in deutscher Übersetzung mit einer Vorrede herausgegeben hatte (s. oben S. 261ff.), und auf die 'Suppulatio annorum mundi' (s. oben S. 1ff.) zeigen aufs neue, wie eine Arbeit Luthers die andere befruchtet.

Der Schrift 'Von den Juden' hatte Melanchthon, als er sie an den Landgrafen Philipp sandte, eine kurze Empfehlung hinzugefügt (s. oben S. 414); bei der Übersendung unsrer Schrift fehlt sie; es klingt eigentümlich, wenn Melanchthon schreibt: 'damit E. F. G. sehen, was jetzund seine Arbeit ist'; hat er die Empfehlung absichtlich weggelassen? hat unsre Schrift ihn abgestoßen? Sehr scharfe Richter findet sie im schweizerischen Lager; Bullinger nennt sie sehr schmutzig geschrieben, das 'Wahrhafte Bekenntnis der Diener der Kirchen zu Zürich' bezeichnet sie als schweinisch und kotig: wenn sie geschrieben wäre von einem Schweinehirten und nicht von einem berühmten Seelenhirten, so möchte das etwas, doch wenig Entschuldigung sein. Aber auch ein Freund Luthers, Andreas Osiander, hat sich gegen das Buch ausgesprochen. Ganz klar liegt die Sache nicht, da sie unterdrückt worden ist. Doch muß Osiander im Jahre 1545 einen sehr abfälligen Brief über unsre Schrift an Elias Levita in Venedig geschrieben haben, der mit Levitas Antwort über Nürnberg auch irgendwie[2] an Melanchthon gekommen ist. Dieser hat ihn nur Kaspar Cruciger gezeigt und dann verbrannt; Luther hat nichts davon erfahren. Melanchthon schreibt an Osiander, der ihn beschworen hatte, den Brief zu unterschlagen: illorum *χολαχείας* odi, qui omnes ad Lutherum fabellas deferunt, quarum multas utilius erat nec natas esse, nec proferri (Corp. Ref. V, Sp. 729). Vielleicht hat aber auch Melanchthon mehr, als er verraten wollte, mit Osiander sympathisiert.[3] Von jüdischer Seite, von einem gewissen Dulcius[4] in Leipheim, wurde gegen unsre Schrift sowie gegen 'Von den Juden' eine Gegenschrift geplant; er starb aber, bevor er seine Absicht ausführen konnte.

Im Zusammenhang mit der letzten Judenschrift 'Von den letzten Worten Davids', die sehr schnell wieder an 'Vom Schem Hamphoras' sich anreiht, werden wir diese noch mehrfach zu erwähnen haben.

Die von Luther übersetzte Stelle aus Porchetus' 'Victoria adversus impios

[1]) S. über diese die Einleitung zu 'Von den Juden und ihren Lügen'; oben S. 413. [2]) Gedruckt aber wohl kaum; hätte die Sache dann Luther so leicht verheimlicht werden können? [3]) Lewin, Luthers Stellung zu den Juden, S. 98ff. [4]) Süß oder Süßkind: Archiv für Reformationsgeschichte VII, 140.

Hebraeos' drucken wir unter Luthers Übersetzung aus dem Original ab; die Absätze sind dabei nach Luthers Übersetzung angeordnet.

Vorbemerkung zur Bibliographie für die Drucke *A* und *B*.

Als die erste Ausgabe (Wittenberg, Georg Rhaw 1543) in der Gestalt A^{I} ausgedruckt war und die Exemplare zusammengestellt wurden, ergab sich, daß die drei Bogen F G H in zu geringer Anzahl verfügbar waren. Sie wurden daher neu gesetzt und nachgedruckt. Da der Bogen G von diesen drei Bogen in der geringsten Anzahl vorhanden war und daher auch die höchste Nachdrucksauflage erforderlich machte, so entstanden bei der weiteren Zusammenstellung zunächst Exemplare, die gegenüber A^{I} nur auf Bogen G den Neusatz aufweisen (A^{II}). Die weiter zusammengestellten Exemplare haben dann den Neusatz außer auf dem Bogen G auch auf den Bogen F und H (A^{III}). In einzelnen Fällen fand eine abweichende Zusammenstellung der Bogen statt.

Als nun von den Neudruckbogen Bogen F bereits ausgedruckt und abgelegt war, Bogen G und H aber noch im Satz standen, ergab sich bereits die Notwendigkeit einer Neuauflage der ganzen Schrift, zu der nunmehr die Bogen G und H gleich in ihrem zweiten Satz weiter benutzt wurden, während nur die übrigen Bogen A—F und J—Q neu gesetzt werden mußten (*B*). So unterscheiden sich A^{I} und A^{II} nur durch Bogen G, A^{I} und A^{III} durch Bogen F G H, A^{II} und A^{III} nur durch Bogen F und H; *B* hat gegenüber A^{I} völlig neuen Satz, gegenüber A^{II} auf allen Bogen außer Bogen G, gegenüber A^{III} auf allen Bogen außer Bogen G und H. Die Erkennungslesarten werden unten bei den einzelnen Ausgaben gegeben.

J. Luther.

Ausgaben:

A^{I} „Vom SchemHam=‖phoras: Vnd vom ‖ Geschlecht Chri=‖sti. ‖ Matthei am j. Capitel. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XLIII. ‖" Titelrückseite leer. 64 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—Q), letzte Seite (= Blatt Q 4ᵇ) leer. Am Ende (Blatt Q 4ᵃ Z. 18): „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Georgen Rhaw. ‖"

Beachte im Titel Z. 1 v. u. den Strich über der römischen Jahreszahl und im Impressum die Form „Wittemberg".

Erkennungslesarten: Blatt F 1ᵃ Z. 20 „Teuf=‖fel", F 1ᵇ Z. 14 „denck vnd ‖ sey den", F 3ᵇ Z. 1 v. u. „‖ den Engeln vnd andern Creaturn, werden mit=‖ [Kustos] ge=‖"; G 1ᵃ Z. 1 „vnmeßlich vn=‖endlich", Z. 7 v. u. „Jst", Z. 3 v. u. „Ewigen Wesen ‖", G 1ᵇ Z. 5 „macht, güte", Z. 18 „JSt, ‖", G 3ᵇ Z. 1 v. u. „Jhene"; H 1ᵃ Z. 9 „‖ Christen, hören", Z. 17 „gewißlich", H 1ᵇ Z. 21 „geringere stücke", H 2ᵃ Z. 15 „von eim Weibe".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7642ᶜ; früher Knaakesches Exemplar), Hamburg, Jena, München H. u. U. — Erl. Ausg. 32, 275 Nr. 1 und 2 (gilt auch für A^{II} und A^{III}).

A^{II} Beschreibung wie A^{I}. Neuer Satz auf Bogen G.

Erkennungslesarten gegen A^{I}: Blatt G 1ᵃ Z. 1 „vnmeßlich, vn=‖endlich", Z. 7 v. u. „JST", Z. 3 v. u. „ewigen Wesens ‖", G 1ᵇ Z. 5 „macht güte", Z. 18 „JST, ‖", G 3ᵇ Z. 1 v. u. „Jene".

Vorhanden: München U., Rostock, Stuttgart, Wolfenbüttel.

A^{III} Beschreibung wie A^{I} und A^{II}. Neuer Satz gegen A^{I} auf Bogen FGH, gegen A^{II} nur auf Bogen F und H.

Erkennungslesarten gegen A^{I}: Blatt F 1a Z. 20 „Teu=‖ffel", F 1b Z. 14 „denck vnd sey den ‖", F 3b Z. 1 v. u. „‖dern Creaturen, werden mit geteilet, dieser aber ‖ [Kustos] zeit ‖"; G 1a ff wie A^{II}; H 1a Z. 9 „‖Christen hören", Z. 17 „gewistich", H 1b Z. 21 „geringe stücke", H 2a Z. 15 „von einem Weibe".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7642 u. 7642a; das letztere Exemplar aus der Knaakeschen Sammlung), Dresden, München H.

B „Vom SchemHam=‖phoras: Vnd vom ‖ Geschlecht Chri=‖sti. ‖ Matthei am j. Capitel. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XLIII. ‖" Titelrückseite leer. 64 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—O), letzte Seite (= Blatt O 4b) leer. Am Ende (Blatt O 4a Z. 18): „Gedruckt zu Wittenberg, ‖ durch Georgen Rhaw. ‖"

Beachte im Titel Z. 1 v. u., daß über der römischen Jahreszahl kein Strich steht, und im Impressum die Form „Wittenberg". — Bogen G und H sind vom gleichen Satz wie in A^{II} und A^{III}, wofür die dort gegebenen Erkennungslesarten zu vergleichen sind. Alle übrigen Bogen sind neu gesetzt. Für Bogen F vergleiche als Erkennungslesarten: Blatt F 1a Z. 20 „teuf=‖fel", F 1b Z. 14 „denck vñ ‖ sey den", F 3b Z. 1 v. u. „‖ den Engeln vnd andern Creaturn, werden mit=‖ [Kustos] getei=‖"

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7641), Dresden, Wolfenbüttel; London. — Fehlt Erl. Ausg.

C „VOm Schem Ham=‖phoras: Vnd vom ‖ Geschlecht ‖ Christi. ‖ Matthei am I. Capitel, ‖ D. Mar. Luth. ‖ Wittemberg. M. D. XLIII. ‖" Titelrückseite leer. 44 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—L), letzte Seite (= Blatt L 4b) leer. Am Ende (Blatt L 4a Z. 20): „Gedruckt Zů Franckfürdt am Mayn, ‖ durch Herman Gülfferich. ‖"

Einzelne Exemplare haben auf Blatt J 2b den falschen Kustos „ein ‖", der zur zweiten Zeile der nächsten Seite hinüberführt, andere den richtigen Kustos „fer ‖"

Vorhanden: Berlin (Luth. 7644), München H. u. U.; Zürich. — Fehlt Erl. Ausg.

D „Von Schem ‖ Hamphoras: ‖ Vnnd Gesch=‖lecht Chri ‖ sti. ‖ Matthei am j. Capitel, ‖ D. Mar. Luth. ‖ Wittenberg. ‖ M. D. XLIII. ‖" Zu jeder Längsseite des Titels eine Leiste. Titelrückseite leer. 44 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—L), die drei letzten Seiten (= Blatt L 3b L 4) leer.

In einzelnen Exemplaren steht die Zeile „ordentlich zelen, Da er spricht, er wolle drey Tessaradecades ‖" als letzte Zeile auf Blatt H 1b, in anderen als erste Zeile auf Blatt H 2a.

Straßburger Druck (?).

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7645 u. 7645a; beide Exemplare aus der Knaakeschen Sammlung), Dresden, Hamburg, München H. u. U., Wernigerode, Wittenberg; Zürich; London. — Fehlt Erl. Ausg.

E „Vom Schem=‖Hamphoras: Vnd ‖ vom Geschlecht Christi. ‖ Matthej am j. Capitel. ‖ Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ M D XLIII. ‖" Mit Titeleinfassung (J. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit: Tafel 25).

Titelrückseite leer. 64 unbezifferte Blätter in Quart (= Bogen A—O), letzte Seite (= Blatt O 4ᵇ) leer. Am Ende (Blatt O 4ᵃ Z. 18): „Gedruckt zu Wittemberg, ‖ durch Nickel Schirlentz. ‖ M. D. XLIII. ‖"

In einzelnen Exemplaren ist das „c" in dem Worte „Gedruckt" im Impressum ausgesprungen; auf Blatt E 1ᵃ haben einige Exemplare die Signatur „B".

Vorhanden: Knaakesche Sammlung; Berlin (Luth. 7646 u. 7646ᵃ), Dresden, Hamburg, München H. u. U., Stuttgart, Wittenberg; London. — Erl. Ausg. 32, 275 Nr. 3 (nach einem Exemplar mit der falschen Signatur „B").

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 5 (1552), 509ᵇ—535ᵇ; Jena 8 (1558), 118ᵇ—148ᵃ; Altenburg 8, 277—303; Leipzig 21, 614—645; Walch¹ 20, 2528—2630; Walch² 20, 2028—2109; Erlangen-Frankfurt 32, 275—358.

Die Ermittlung des Urdruckes läßt sich auf bibliographischem Weg nicht erreichen, denn die Reihenfolge des Druckes kann ebensogut A^{I} A^{II} A^{III} B als umgekehrt B A^{III} A^{II} A^{I} gewesen sein. Ja letztere wird dadurch wahrscheinlicher, daß bei ihr eine natürliche Steigerung der Auflage und ein wirtschaftlich eher verständliches Verfahren zutage träte. Es wäre die erste Auflage B bald ausverkauft gewesen und eine neue hergestellt worden, A^{III}, für die noch eine beträchtliche Anzahl Bogen H und G verwendet werden konnten. Noch vor diesen ging dann der neu gesetzte Bogen F zu Ende und wurde zum drittenmal neu gesetzt (A^{II}), dann H, endlich auch G. In diesem Falle wären wegen der Bogen A—E und J—O, die in großer Auflage gedruckt waren, die Bogen F, dann H, dann G neu gesetzt worden, was sich eher lohnte, als wenn bei der ersten Reihenfolge zu den zwei Bogen G und H nachträglich alle übrigen Bogen neu gesetzt worden wären, G^{II} und H^{II} aber gleich von Anfang eine Auflage erhalten hätten, die nicht nur zur Auffüllung von A^{II} und A^{III}, sondern auch für die ganze Ausgabe B ausreichte. Weiter zeigt B wenigstens einige Formen, die Luthers Rechtschreibung näher zu stehen scheinen (kleine Anfangsbuchstaben, geſſen für geeſſen). Wenn wir dennoch A^{I} als Vorlage unsrer Ausgabe wählen, so geschieht es, weil doch in viel zahlreicheren Fällen A^{I} die Formen zeigt, die Luthers Handschrift geboten haben dürfte, so vor allem kompt (B kömpt), wider (B widder), jhr (B jr), ferner weil in B die Schreibung, wie es bei späteren Drucken gewöhnlich, gleichmäßiger ist. Einige Versehen sind in A^{I} (A^{1}) schon während des Druckes gebessert, andere in A^{II} und A^{III}, wieder andere erst in B. Allerdings bringt A^{III} wie B auch wieder neue Fehler.

C ist nach einer Ausgabe von A^{III} gesetzt, die den Bogen G von A^{I} enthielt. D von Bogen G ab gleichfalls nach A^{III} (doch mit Besserung des Fehlers bleiben auf Bogen H 4ᵃ), auf Bogen A—F nach C; E nach B.

Die neuen Bogen von A^{II} und A^{III} zeigen gegen A^{I} nur geringe Formunterschiede, so A^{II} einige Großschreibungen (Geſchlecht, Schlangen ∾ welt), ihr > jr; A^{III} verrathen > verrhaten, Schepffer > Schöpffer.

B (Wittenberg) ist in der Rechtschreibung gleichmäßiger als A; im einzelnen ist zu verzeichnen:

1. e > ö Schöpffer, o > ö wöllen, kömpt, höher, u > ü wünderlich, ſchüldig, ∾ furder.

unbetontes e fehlt: gnad und, besteh, im elend, schleufft; ~ balde, keine, geschehen; geordent > geordnet.

h fehlt in jr, fur.

II. Doppelkonsonant vereinfacht: Welffche > Welsche, streiten, in, ~ widder, herrschen.

d > t entlich.

Kleine Anfangsbuchstaben in helle, angesicht, ~ Glaube, der Blinde.

III. Deklination: die Apostel > Aposteln.

Konjugation: Umlaut in wöllen, kömpt; geeffen > gessen.

IV. uberschetzt > übersetzt.

C (Frankfurt) zeigt vielfach Unachtsamkeit in der Wiedergabe des Textes, die Formen werden ungleichmäßig nach oberdeutscher Weise verändert, so auch eu > eů, s > ß. Beispiele:

I. u > ů sůnd, ~ jungling, ungluck; i > ie grieffen; e fehlt in: sůnd, mach, erhört, ~ hörende (Sing.), Teuffelen, wandelt > wandlet; h in jhnen, jhm, Israhel; wahn > whan.

II. d, dt > t balt, kunte, t > th rath, thausent.

Doppelkonsonant in Römmer, vatter, kommen, nammen, mitt, lernette; ~ wider, eretten.

Kleine Anfangsbuchstaben z. B. in artickel, jůden, sůnde, ~ Brůder, Töchter.

III. gnedig > genedig.

IV. die kinder > kindern.

V. verdeuschet.

VI. Mehrmals ist jhnen durch jenen ersetzt.

D (Straßburg?) Für den Druckort Straßburg spricht der sonst ungewöhnlich enge Anschluß des oberdeutschen Setzers an die Wittenberger Formen. *D* ist bis Bogen F nach *C*, von da nach *A* gesetzt.

I. e > å hât, Hände, ârgern; e > a naher; ô > o konnen; û > u Juden, sunde, sprutzen, naturlich, verkundigen; eu > âu zâuberey, Tâufling; o > u künigin; û ist selten; ei > i nur in schribe.

II. t > d eidel, dein > thein; Doppelkonsonant auch in ellend, Sonn, mann, kann; ~ Got.

E (Wittenberg) nach *B* gesetzt, weicht abgesehen von manchen Druckfehlern fast nicht von diesem ab; die Zahl der großen Anfangsbuchstaben ist vermehrt (Glauben, Buch, Rat, Frau, Lob). Die übrigen Abweichungen sind geringfügig und nicht planmäßig (z. B. unmúglich > ummúglich, widder > wider, hoffnung > hoffnunge, erhöret > erhört, jhn > jn, verteidigen > verteidingen, sprützet > sprutzet). Regelmäßig erscheint für geschrieben geschreiben.

[Bl. Aij] # Doctor Martinus Luther.

IM nechesten[1] Büchlin[2] hab ich verheissen, ich wolt hinnach lassen lauffen, was die rasenden, elenden Jüden von jhrem Schem Hamphoras liegen und lestern, wie davon schreibt Purchetus in seinem Buch, Victoria genant.[3] Das wil ich hiemit also gethan haben, unserm glauben zu ehren und den Teuffels lügen der Jüden zu wider, Das auch die, so Jüden werden wollen, sehen mügen, was sie fur schöne Artickel bey den verdampten Jüden gleuben und halten müssen. Denn wie ich jun jhenem Büchlin bedingt[4], ist mein meinung nicht, wider die Jüden zu schreiben, als hoffet ich sie zu bekeren, hab darumb dasselb buch nicht wollen nennen: Widder die Jüden, Sondern: Von den Jüden und jren lügen, Das wir Deudschen historien weise[5] auch wissen möchten, was ein Jüde sey, unser Christen fur jhnen, als fur den Teuffeln selbs, zu warnen, unsern glauben zu stercken und zu ehren, nicht die Jüden zu bekeren, Welchs eben so müglich ist, als den Teuffel zu bekeren.[6]

Denn gleich wie wir müssen leren und schreiben vom Teuffel, Helle, Tod und Sünde, was sie sind und thun, nicht, das wir aus dem Teuffel einen Engel, aus der Hell einen Himel, aus dem Tod ein leben, aus der sunde heiligkeit wolten machen, welchs unmüglich ist, Sondern das wir uns dafur hüten, Also schreibe ich auch von den Jüden, Denn ein Jüde odder Jüdisch hertz ist so stock, stein, eisen, Teuffel hart[7], das mit keiner weise zu bewegen ist. Wenn Mose keme mit allen Propheten und thetten alle wunderwerck fur jhren augen, das sie solten jren harten sinn lassen, wie Christus und die Apostel fur jhnen gethan haben, so were es doch umb sonst. Wenn sie auch so greulich gestrafft würden, das die gassen vol bluts rönnen, das man jre todten nicht mit hundert tausent, Sondern mit zehen hundert tausent rechen[8] und zelen müste, wie zu Jerusalem unter Vespasiano und zu Bittor unter Adriano geschehen ist.[9] Dennoch müssen sie recht haben, Wenn sie auch uber diese xv. hundert jar[10] noch xv. hundert jar solten im elende[11] sein, dennoch mus Gott ein lügener, sie aber warhafftig sein.

---

25 doch] auch *CD*

[1]) = *letzten.* [2]) *In 'Von den Juden und ihren Lügen'; s. oben S. 513, 14f.* [3]) *S. die Einleitung.* [4]) = *ausdrücklich erklärt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 262, 9.* [5]) = *geschichtlich begründet.* [6]) *S. oben Z. 10.* [7]) *Wohl als Kompositum* stockhart *usw. zu fassen.* [8]) = *nicht nach — berechnen.* [9]) *S. oben S. 546, 33ff.* [10]) *S. oben S. 418, 12f.* [11]) = *in der Verbannung Fremde.*

Summa, Es sind junge Teuffel[1], zur Hellen verdampt, Ist aber noch etwa was menschlichs inn jhnen, dem mag solch schreiben zu nutz und gut komen, Vom gantzen hauffen mag hoffen, wer da wil, Ich habe da keine hoffnung, weis auch davon kein Schrifft[2], Können wir doch unser Christen, den grossen hauffen, nicht bekeren, müssen uns am kleinen heufflin genügen lassen, Wie viel weniger ists müglich, diese Teuffels kinder alle zu bekeren, Denn das etliche aus der Epistel zum Römern am xj. Ca. solchen wahn schepffen, als solten alle Jüden bekeret werden am ende der Welt, Ist nichts, Sanct Paulus meinet gar viel ein anders.

Röm. 11 15

|Bl. A iij|

Aus dem Eilfften Capitel im ersten teil des Buchs Purcheti,

Verdeudscht durch D. Mart. Luther.

Wir wollen fürder sehen, wie die Jüden den wunderthaten Christi jmer so feind gewest sind, das sie dieselbigen dem Beelzebub, der Teuffel Fürsten, zuschreiben, Denn er so viel und grosse wunderwerck, 'als sonst niemand jemals gethan hat', Wie er selbs spricht, Johan. am 15. Es ist auch nie erhöret, das jemand anders jnn seinem Namen die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Lahmen gehend, die Stummen redend gemacht hette. Wie Esaias zuvor geweissagt hat am 35.: 'Gott der vergelter wird komen und euch helffen, Als denn werden der Blinden augen auffgethan, und der Tauben ohren geöffnet werden, Als denn werden die Lamen lecken[3], wie ein Hirschs, und der Stummen zunge wird lob sagen'.

Joh. 15, 24

Jes. 35, 4 ff.

---

2 etwa] etwas *BE* jhnen] jenen *CD* 6 ists] ist *CD*

[1]) = *Teufelskinder.* [2]) = *dafür keine Schriftstelle.* [3]) = *springen.*

|Fo. XXX.| Porchetus' „Victoria adversus impios Hebraeos".

¶ Capitulum .xj. quod dominus Iesus Christus fecit miracula secundum Iudaeos, et qualiter fecit ea, ut mentiuntur, Et quod apostoli fecerunt miracula in nomine Iesu Christi.

Subsequenter per ordinem videndum est, qualiter Iudei Christi miraculis invidentes Beelzebub, principi demoniorum, ea primitus aseripserunt. Porro quia tot fecit miracula et talia, 'quae et qualia nemo unquam alius fecit', Io. 15. Nunquam quippe alius aliquis ut ipse et sui in eius nomine illuminavit cecos, fecit audire surdos, claudos ambulare atque contractos, loqui mutos, quemadmodum praedixerat Isaias propheta. 35.: 'Premium Dei vel premium Deus ipsum veniet et salvabit vos. Tunc aperientur oculi cecorum et aures surdorum patefient, Tunc saliet sicut cervus claudus et decantabit lingua muti'.

Joh. 15, 24

Jes. 35, 4 ff.

Uber diese viererley wunderzeichen thet er noch viel andere mehr, Wecket todten auff, reiniget die Aussetzigen und machte viel andere krancken gesund, und thet solche zeichen, die niemand, denn allein Gott, zu thun müglich waren. Noch hat sich der Jüden bosheit, die allezeit mit bösen tücken umbgangen, sich unterstanden, dieselbigen mit lügen zu lestern und zu schenden, Haben ein Buch ertichtet widder Christum, darin sie diese lügen schreiben.

I. Helene, die mutter Constantini.

Es ist geschehen zur zeit Halani, der Königin, die uber das gantze Land Israel herschet, Da kam Jhesus Ha Notzri gen Jerusalem und fand im Tempel des Herrn den Stein, darauff vorzeiten die Lade des Herrn gesetzt war. Auff demselbigen stein war geschrieben: Schem Hamphoras. Wer desselben Namen Buchstaben lernet und verstund, der kund thun, was er wolt.

Es besorgten sich aber unsere Weisen, wo die kinder Israel solchen Namen lernen würden, möchten sie durch desselben krafft die Welt umbkeren.[1] Darumb machten sie zween hunde von Ertz und setzten sie auff zwo Seulen fur der thür des Heiligthumbs. Wenn nu jemand hinein gieng und lernete die Buchstaben des vorgesagten Namens und wider heraus gieng, so bollen die Eherne hunde jhn so grewlich an, das er fur grossem schrecken vergas des Na- [Bt. A 4] mens und der Buchstaben, die er gelernet hatte.

4 sich *(2) alle Drucke* *8* Ha *fehlt D* *18* hatte] hat *CD*

[1]) = *zerstören, vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 824, 22.*

Et quia his quoque quatuor miraculorum generibus alia quam plurima addidit, inter quae fuit resuscitatio mortuorum et subita curatio leprosorum et diversorum infirmorum: quia ista inquam et alia innumera fecit dominus noster Iesus Christus miracula, soli deo possibilia, conata est ea Iudaica pravitas, cui nunquam deest nec defuit vulpina calliditas, alia deturpare blasphemia. Composuerunt igitur libellum, in quo contra Christum talem mentiti sunt fabulam:

¶ Tempore inquiunt Halani regine, id est: Helene, quae universe terre Israel dominabatur, Iesu noçri, id est: Iesus nazarenus, venit Hierusalem invenitque in templo domini lapidem, in quo sedebat olim archa domini, et erat in eo scriptum: 'Sem hamme foras', id est: nomen dei expositum. Quicunque verbo illius nominis literas adiscebat et sciebat, poterat facere, quicquid volebat.

Sapientes igitur timentes, ne viri Israel adiscerent illud nomen et virtute ipsius destruerent seculum, fecerunt duos canes ereos et posuerunt eos super duas columpnas contra portas domus sanctuarii. Quandocunque itaque ingrediebatur aliquis et adiscebat literas predicti nominis et exibat, canes illi erei latrabant ei ita horribiliter, quod perterritus obliviscebatur nomen et literas, quas didicerat.

Alſo kam Jheſus Ha Notzri und gieng jnn den Tempel, und lernet die Buchſtaben und ſchreib ſie auff ein Pergamen. Darnach reis er das fleiſch auff an ſeinem Bein und legt die Zeddel drein. Und weil er den Namen nennet, thet jhm nichts wehe, und gieng die haut zu ſamen, wie ſie vorhin geweſt war. Als er nu aus dem Tempel gieng, bollen die Eherne hunde jhn an, das er ſo bald des Namens vergas. Da er aber heim kam, reis er mit einem meſſer das bein auff und nam heraus die Zeddel, darauff die buchſtaben ſtunden des Schem hamphoras und lernet ſie widderumb.

Darnach ſamlet er zu ſich 310. Jüngling aus Iſrael und ſprach zu jnen: Sehet da, Die Weiſen ſagen, ich ſey ein Hurkind, darumb, das ſie wollen uber Iſrael herſchen, Jhr wiſſet aber, das alle Propheten weiſſagen von Meſſia,
Jeſ. 7, 14 Derſelb bin ich, Das iſt war. Und Iſaias hat von mir geweiſſagt: 'Sihe, ein Alma iſt ſchwanger und wird einen Son geberen und ſeinen Namen Emmanuel heiſſen'. So hat auch mein grosvater David von mir geweiſſagt
Pſ. 2, 7 und geſagt: 'Der Herr hat zu mir geſagt, Du biſt mein Son, heute hab ich dich gezeuget'. Alſo hat mich meine mutter geborn on zuthun eines Mannes, allein aus Gottes krafft. Darumb ich nicht, ſondern ſie ſelbs ſind hurn-
Hoſ. 2, 6 kinder, Wie Hoſea ſagt: 'Ich wil mich uber jre kinder nicht erbarmen, Denn es ſind hurnkinder'.

Da antworten jhm die Jüngling aus Iſrael: Biſtu Meſſia, So gib uns ein zeichen. Was wolt jr fur ein zeichen von mir haben? Sie ſprachen:

14 Emanuel *D*

Venit itaque Iesu nozri et ingressus templum, didicit literas illas et scripsit in pergameno. Deinde scidit carnem cruris sui et in incisione illa inclusit dictam cartulam et dicendo nomen nullum sensit dolorem et rediit cutis continuo, sicut ante erat. Cumque egrederetur de templo, latraverunt ei canes erei supradicti et statim oblitus est nomen. Perrexit itaque in domum suam et aperuit crus cum cultello accepitque cartulam, ubi erant litere: 'Sem hamme foras', id est: nominis dei expositi vel explanati, et rursum didicit eas.

Quo facto congregavit .ccc. et .x. de iuvenibus Israel et dixit eis: Videte, Ob hoc dicunt sapientes me esse spurium, quia super Israel volunt habere dominium. Vos autem scitis, quod omnes prophete prophetaverunt super
Jeſ. 7, 14 Messia et in veritate ego sum ipse. Et super me dixit Isaias: 'Ecce alma concipiet et pariet filium et vocabit nomen eius Emanuel'. David quoque,
Pſ. 2, 7 avus meus, prophetavit super me et dixit: 'Dominus dixit ad me: filius meus es tu, ego hodie genui te'. Genuit itaque me mater mea sine coitu masculi virtute dei. Ipsi sunt igitur spurii et non ego, sicut dictum est Osee. 2.:
Hoſ. 2, 6 'Et filiorum eius non miserebor, quia filii fornicationum sunt'.

Responderunt ei iuvenes: Si tu es Messias, ostende nobis signum. Quod signum, inquit, quaeritis a me? dixerunt: Fac claudum stare sicut nos.

Mache einen Lamen ſtehend, wie wir ſind. Er ſprach: Bringt einen her zu mir. So bald brachten ſie zu jhm einen Lamen, der noch nie auff ſeine füſſe getretten hatte, Und er ſprach uber jhn Schem Hamphoras, zur ſelbigen ſtunde fuhr der auff und ſtund auff ſeinen füſſen. Da bückten ſie ſich alle fur jm und ſprachen: Der iſt on allen zweivel Meſſia. Auch brachten ſie zu jm einen Auſſetzigen, uber den ſprach er den Namen und legt die hand auff jn, und er ward ſo bald[1] geſund. Daher fielen zu jm viel loſer[2] Leute aus unſerm Volck.

Aber die Weiſen, da ſie ſahen, das Iſrael begunſt an jnen[3] zu gleuben, fiengen ſie jhn und brachten jn zu der Königin Halani, die zu der zeit das Land Iſrael jnne hatte und ſprachen zu jr: Gnedige fraw, dieſer menſch treibt zauberey und verfurt die Welt. Jheſus Ha Notzri antwortet: Gnedige fraw, Es haben die Propheten vorzeiten von mir geweiſſagt. Derſelbigen einer ſpricht alſo: 'Es wird ein Zweig auswachſſen aus dem Stam Jeſſe', Der- Iſa. 11, 1
ſelbige bin ich. Von dieſen aber ſpricht David: 'Wol dem, der nicht wandelt Pſ. 1, 1
im rat der Gottloſen'.

[Bl. B1] Sie ſprach: Stehet ſolchs in ewrem Geſetze, das dieſer ſagt? Sie antworten: Ja, es ſtehet jnn unſerm Geſetze, Aber es iſt nicht von jm geſagt, Sondern alſo iſt von jhm geſchrieben, Deutero. 13: 'Der Prophet ſol getödtet 5. Moſe 13, 6
werden, Denn er hat unrecht wider Gott geleret'. Aber vom Meſſia ſtehet alſo geſchrieben: 'zu ſeiner zeit ſol Juda geholffen werden'. Darauff ant- Jer. 23, 6

[1]) = *alsbald.* [2]) = *nichtswürdiger.* [3]) = *ihn.*

Qui ait: Adducite eum ad me. Continuo igitur adduxerunt ei claudum, qui nunquam steterat super pedes suos. Dixitque super eum: 'Sem hamme foras'. Illa eadem hora surrexit claudus et stetit super pedes suos. Inclinaverunt ergo ei omnes et dixerunt: Iste sine omni dubio est Messias. Adduxerunt iterum ei leprosum et dixit nomen posnitque manum super eum et statim enratus est. Accreverunt ergo ei multi ribaldi gentis nostre.

Videntes igitur sapientes, quod credebant ei Israel, ceperunt ipsum et adduxerunt ad Helani reginam, in cuius manu erat terra Israel, et dixerunt ei: Domina nostra, in manu istius hominis est sortilegium et facit errare mundum. Iesu vero nozri respondit ei: Domina, olim prophete prophetaverunt super me, quorum unus dixit: 'Egredietur palmes de radice Iesse', et Isa. 11, 1
ego sum ille. Super istis vero dixit David: 'Beatus vir, qui non abiit in Pſ. 1, 1
concilio impiorum'.

Dixit ipsa: Est ne in lege vestra, quod iste dicit? Responderunt: In lege nostra est hoc, sed non est dictum de eo, sed super ipso est scriptum Deuteron. 13.: 'Propheta autem ille morietur, quia locutus est iniquitatem 5. Moſe 13, 6
contra deum'. De Messia vero dictum est: 'In diebus eius salvabitur Iuda'. Jer. 23, 6

wortet dieſer Gottloſer und ſprach zur Königin: Ich bin derſelbige, Denn ich kan todten aufferwecken.

Die Königin ſchickte mit jnen hin jr aller getreweſten Diener, Und der Gottloſe machte einen todten lebendig durchs Schem Hamphoras. Von ſtund an entſatzte ſich die Königin und ſprach: Warlich, das iſt ein gros wunderzeichen, und thet den Weiſen damit einen groſſen hohn, das ſie mit ſchanden muſten von jr weg gehen. Das thet jnen und den von Jſrael ſeer wehe. Und Jheſus Nozri zog hin jns öber Galilea.

Und die Weiſen giengen wider zu der Königin und ſprachen zu jr: Gnedige fraw, Dieſer menſch gehet mit zauberey umb und verkeret[1] die Creaturn. Sie aber ſchickt hin jhr Kriegsknechte, das ſie jn ſolten fangen. Aber die Leute jnn Galilea woltens nicht leiden, ſondern wider ſie ſtreitten. Er aber ſprach: Jr ſolt nicht fur mich ſtreitten, Denn die gewalt meines Vaters von Himel und die zeichen, die er mir gegeben hat, werden mich wol verteidigen. Und die Leute in Galilea machten Vogel aus Thon fur jm, So ſprach er drüber Schem Hamphoras, da flogen die Vogel alſo bald[2], Und ſie fielen auff jr angeſicht und betten jn an.

Auch hies er zur ſelbigen ſtunde einen groſſen Mülſtein herbringen und ins Meer werffen. Da das geſchehen war, ſprach der Gottloſe das Schem Hamphoras, dadurch macht er, das der ſtein ſtill lag auf dem Meer, und er

[1]) = *verwandelt? bringt in Unordnung?; s. d. latein. Text;* deviare *ist transitiv nicht gebräuchlich.* [2]) *Ähnliches wird auch in den Legenden von Jesu Kindheit erzählt. Vgl. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen, S. 67, 8 ff.*

Respondit ille iniquus et ait regine: Ego sum ille, quia ego resuscitabo mortuos.

Misit itaque regina fideliores, quos habebat, cum ipsis et fecit impius ille reviviscere mortuum per 'Sem hamme foras'. In illa hora obstupuit regina et dixit: Vere magnum signum est hoc. Deditque sapientibus verecundiam et exierunt confusi a conspectu eius. Fuitque ipsis et Israeli dolor magnus. Ivit autem Iesu nozri in Galileam superiorem.

Iverunt sapientes ad reginam et dixerunt ei: Domina nostra, sortilegium est cum illo homine et deviat creaturas. Misit igitur ipsa milites, qui caperent eum, et non permiserunt homines Galilee, sed voluerunt pugnare cum eis. Qui ait: Nolite pugnare pro me, quia fortitudo patris mei de celis et signa, quae dedit mihi, tuebuntur me. Faciebant itaque homines Galilee aves de luto coram eo et ipse dicebat: 'Sem hamme foras' super eas, et statim ille aves volabant. Ceciderunt igitur illi in facies suas, adorantes eum.

Dixit etiam in illa hora, ut apportaretur unus maximus lapis molaris et proiiceretur in mari. Quod ut factum est, dixit ille impius: 'Sem hamme foras' id est: nomen dei expositum. Et fecit mollam istam stare super

ſatzt ſich drauff, und ſprach zu den kriegsknechten: Gehet hin zu ewer frawen und verkündigt jr, was jr geſehen habt. Darnach ſtund er auff fur jren augen und wandelt auff dem Meer.

Die kriegsknechte giengen hin und ſagten der königin Halani alles, was ſie geſehen hatten. Die entſatzt ſich uber die maſſe ſeer und lies die Weiſen ruffen und ſprach zu jnen: jr ſprecht, dieſer menſch Jheſus Nozri ſey ein Zeuberer, Aber jhr ſolt wiſſen, das die zeichen, ſo er thut, beweiſen, das er der warhafftige Gottes Son ſey. Sie aber ſprachen: Gnedige fraw, laſt jn herkomen, ſo wollen wir ſeine ſchalckheit auffdecken. Jnn des giengen die Elteſten Jſrael hin und lieſſen einen mit namen Judas Scharioth hinein jnn den Tempel, jnn das aller heiligeſt gehen, der lernete die Buchſtaben Schem Hamphoras, eben auff die weiſe, wie ſie Jheſus Nozri gelernt hatte, und reis das fleiſch am bein auff und alles, was jener gethan hatte.

[Bl. Biij] Alſo kam Jheſus Nozri mit ſeiner geſellſchafft, Und die königin hies die Weiſen auch komen. Und er trat fur die Königin und ſprach: David hat von mir geweiſſagt: 'Es haben mich hunde umbgeben, und die verſamlung Pſ. 22, 17
der böſen haben mich umbringet'. Aber das iſt dagegen auch von mir geſagt, Jere. 1.: 'Fürcht dich nicht fur jnen, denn ich bin mit dir, das ich dich er- Jer. 1, 8
rette, ſpricht der HERR'. Aber die Weiſen widerſprachen jm das.

Und er ſprach zur Königin: Ich wil gen Himel faren, Denn ſo hat David von mir geſagt: 'Erhebe dich, Gott, uber die Himel', Und hub die hende Pſ. 108, 6

faciem maris seditque super eam et ait militibus: Ite ad dominam vestram et annunciate ei, quae vidistis. Deinde surrexit coram eis et cepit ambulare super faciem aque.

Abierunt milites et omnia, quae viderant, dixerunt Helani regine. Que vehementer obstupescens vocavit sapientes et dixit eis: Vos dicitis, quod hic homo Iesu nozri est sortilegus, Sed sciatis, quod signa, que fecit, ostendunt, eum esse verum filium dei. Qui dixerunt: Domina nostra, fac eum venire, et nos detegemus fraudem eius. Interim abierunt seniores Israel et fecerunt quendam intrare domum sanctisanctorum, qui dicebatur Iuda scarioth, et didicit literas: 'Sem hamme foras' eo modo, quo didicerat Iesu nozri, id est nazarenus, et fecit incisionem cruris et alia, que ipse fecerat.

Venit igitur ille Iesus nozri, id est: nazarenus, cum societate sua. Et regina fecit venire sapientes. Et ille stans coram regina dixit: Super me prophetavit David, quod 'circumdederunt me canes, sinagoga malignantium Pſ. 22, 17
obsederunt me'. Sed et super me dictum est Hiere. primo: 'Non timeas a Jer. 1, 8
facie eorum, quia tecum sum ego, ut liberem te, dicit dominus'. Sapientes vero contradicebant ei.

Et ait regine: Ascendam in celum, quia sic dixit David super me psal. 107.: 'Exaltare super celos, deus'. Elevavitque manus ut alas per Pſ. 108, 6

auff, wie flügel, durch den Namen Schem Hamphoras und flog zwischen Himel und Erden. Da das die Weisen sahen, sprachen sie zu Juda Scharioth, Er solt Schem Hamphoras sagen und jhm nach hinauff faren. Der fur hinauff und rang mit jm, das sie beide mit einander herunter fielen, Und der Gottlose zubrach einen arm, Das beweinen die Christen jerlich fur jren Ostern.

Zur selbigen stunde griffen jhn die Israeliten und verhülleten jhn mit tüchern, und schlugen jn mit Ruten von Granaten Beumen. Und sprachen
Matth. 26, 68 zur Königin Halani: Ist er Gottes Son, so lafft jn sagen, Wer jn geschlagen hat, Aber er kunds nicht sagen. Die Königin sprach zu den Weisen: Sihe, Er ist jnn ewren henden, thut jm, was euch gefelt.

Da griffen sie jhn und füreten jhn zum Galgen, Aber an welchen Baum oder Balcken sie jhn hiengen, der zubrach so bald entzwey, denn er hatte durch Schem Hamphoras alle beume und höltzer beschworen, das sie jn nicht kundten annemen.[1] Da giengen sie hin und holeten einen Kolstengel, der nicht am baum, sondern am kraut wechst, Daran hengeten sie jhn. Solchs ist nicht wunder, Denn im Heiligthumb wechst alle Jar ein stengel, da wol hundert pfund Samens dran hengen. Haec ille.[2]

[1]) *Von diesem Zug wird in neuerer Zeit (Soph. Bugge) die Geschichte von Baldrs Tod in der Edda abgeleitet.* [2]) *Wie sonst, so auch bei dem von Luther studierten Paulus Burgensis (s. oben S. 413) stets die abschließende Formel bei Zitaten; s. z. B. Bibl. sacra VI, S. 1813.*

nomen 'Sem hamme foras', id est explanatum, et volavit inter celum et terram. Quando sapientes Israel viderunt sic, dixerunt ad Iudam scarioth, ut diceret 'Sem hamme foras' et ascenderet post eum. Qui ascendit et luctatus est cum eo et ceciderunt ambo et fregit sibi ille iniquus brachium. Et super hoc plorant annis singulis Christiani ante pascha suum.

In illa hora ceperunt illum Israel et cooperuerunt eum pannis et per-
Matth. 26, 68 cutiebant eum virgis malogranatorum, dicentes Helani regine: 'Si est filius dei, dicat, quis percussit eum?' Et nescivit dicere. Dixit itaque regina sapientibus: Ecce, in manibus vestris est, facite ei, quicquid placuerit in oculis vestris.

Ceperunt ergo eum et duxerunt ad suspendium. Omne vero lignum vel arbor, in quo suspendebatur, statim frangebatur. Ipse quippe per 'Sem hamme foras' adiuraverat omnia ligna, ne susciperent eum. Abierunt itaque et adduxerunt stipitem unius caulis, qui non est de lignis, sed de herbis, et suspenderunt eum super illum. Nec est hoc mirum, quia singulis annis crescit tantum unus caulis in domo sanctuarii, quod descendunt de eo centum libre seminis.

WO sind sie nu, die losen Christen, so Jüden worden sind oder werden wollen[1], Hieher zum kuss[2], der Teuffel hat in die N.[3] geschmissen und den bauch abermal geleeret, Das ist ein recht Heiligthumb, das die Jüden, und was Jüde sein wil, küssen, fressen, sauffen und anbeten sollen. Und widderumb der Teuffel auch fressen und sauffen, was solche seine Jünger speien, oben und unten auswerffen[4] können. Hie sind die rechten Geste und Wirte zu samen komen[5], habens recht gekocht und angericht. O wie recht ist jn beiden geschehen. Der Teuffel ward ein schöner Engel geschaffen, das er mit seinem heiligen Engelischen munde solt sampt den andern heiligen Engeln das ewige 'Te Deum laudamus' singen. Das kundte er nicht leiden, Und ist ein Teuffel worden, der nu mit seinem Engelischen rüssel frisst und mit lust frisst, was der Jüden unter und über maul[6] speiet und sprützet, Ja, das ist seine Gal=[Bl. Biij] rede[7] worden, darin er sich weidet, wie eine Saw hinter dem Zaun, umb S. Margarethen tag[8], Recht, recht, So wolt ers haben.

Also ist den Jüden auch recht, o recht geschehen. Sie waren beruffen und dazu erwelet, das sie solten Gottes mund sein, wie Jeremias spricht, Und Jer. 15, 19 Psalm 81.: 'Thu deinen mund weit auff, so wil ich jhn füllen', Sie aber Ps. 81, 11 hielten fest zu maul, augen, ohren, nasen, gantzes hertz und alle kreffte. Da kam der Teuffel, dem sperreten sie auff augen, rachen, ohren, hertz und alle sinnen, Da schmeis[9] und sprützt er sie auch so vol, das es an allen örten von jhnen ausschwadert[10] und schwemmet[11] eitel Teuffels dreck, ja, der schmeckt jhn jns hertz, da schmatzen[12] sie wie die Sew. So wollen sie es haben. Rufft nu mehr: 'Creutzige jhn, Creutzige jhn'. Schrey mehr: 'Sein blut kom Mark. 15, 13 Matth. 27, 25 uber uns und unser kinder', Ich meine, es sey komen und habe dich funden.

Wollen gleichwol die schönen Artickel des Jüdischen glaubens, jnn diesem Text gegeben, nach einander ansehen, damit dem die lust (Jüde zu werden) gebüsset[13] werde, wer sie hat. Wiltu nu ein rechter Jüde werden, So höre hie zu, und lerne den Catechismum des heiligen Jüdischen glaubens, nicht jnn Gottes Namen. Erstlich mustu gleuben, das Helena sey Königin gewest im Lande Israel oder Canaan, da unser Herr Jhesus Christus gelebt, geleret und wunder gethan hat. Ob hie wider stehen nicht allein die Evangelisten und

---

28 wer] wie *D* *31* Canan *BE*

[1]) *Wohl Bezugnahme auf die durch die Schrift* 'Wider die Sabbather' *bekämpfte jüdische Propaganda; vgl. Unsre Ausgabe Bd. 50, 309.* [2]) = *zur Verehrung.* [3]) = Niderwat? *vgl. Thiele Nr. 69. Warum das Wort nicht ausgeschrieben, ist unklar. Sonst steht* N *für einen unterdrückten Namen.* [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 620, 1; Bd. 44, 489, 14.* [5]) *Vgl. Thiele Nr. 76.* [6]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 547, 18.* [7]) = *Leckerbissen; s. Unsre Ausg. Bd. 33, 259, 4; oben S. 258, 9.* [8]) *20. Juli. Die Zeitbestimmung ist unklar. Ist an den Anfang der Ernte oder an das sprichwörtliche Regenwetter an St. Margareth gedacht? S. Wander, Margareth.* [9]) = *besudelte.* [10]) = *herausroff; s. Dietz.* [11]) = *floß.* [12]) *Mit den Lippen, Zeichen des Wohlgefallens an der Speise.* [13]) = *gestillt.*

Aposteln, Sondern auch das gantze Römische Reich, so dazumal gestanden, Dazu der Jüden selbs zeugnis und elende[1], das zur zeit Vespasiani angefangen, bey 250. jaren, ehe die Helena geborn ist[2], das mustu dich nicht jrren lassen, Sondern also dencken, die Rabin (solchs Buchs meister[3]) können nicht jrren, Himel und Erden müsten viel ehe[4] mit Gott und allen Engeln und Creaturn jrren. Das mustu gleuben, wiltu ein rechter Jüde werden.

Also mustu auch gleuben, alles was hie geschrieben stehet von der Königin Helena, wie sie mit Jhesu Ha Nozri hat gehandelt und handeln lassen 250. jar, ehe sie geborn ist, Denn solchs gehört zu wissen im Catechismo, wer ein Jüde werden wil. Wo jemand dawider wolt sagen, Die Jüden sind zur zeit der Helene bey 200. jaren nicht im Lande gewest, Sondern jnn aller welt zerstrewet, und Jerusalem weder Tempel noch Regiment gehabt, Da gegen mustu höhnisch lecheln wider die verfluchten Goym, und also sagen: Unser Rabinen schreibens, darumb mus es also sein, wenn gleich Gott selbs mit aller Schrifft und Creatur anders sagt, Er mus wol, was die Rabinen wollen.

Zum andern mustu gleuben, das zween eherne hunde zu der zeit haben, auch on Schem Hamphoras, bellen können, vorhin und jtzt [Bl. B4] kans keiner mehr, Auch mit jren ehernen augen so scharff gesehen, wer aus und ein gangen, dazu, wer die Buchstaben auff den Stein gegraben, abgeschrieben habe. Das müssen seer scharffe augen gewest sein, sonderlich, weil sie Ertz sind, und durch so dicke Mauren, Thüren und Fürhang haben sehen können. Hie möchte dich villeicht anfechten, das alle lebendige hunde, von der welt an, die doch natürlich bellen können, solchs nicht gleuben würden, wenn sie solchs hören und verstehen möchten, Viel weniger die eherne hunde selbs etc. Aber las dichs nicht anfechten, Was die Rabinen sagen, das ist recht, Frage nicht weiter, wiltu ein fromer Jüde sein.

Hiebey mustu gleuben, das die Weisen jnn Jsrael zu der zeit nicht klüger gewest sind, denn das sie den Schem Hamphoras haben mit zween ehernen bellenden hunden verwaret. So die verfluchten Goym wol andere weise hetten funden, als: mit eisern thüren, gittern und desgleichen. Ob dir hie einfiele, Das die Weisen Jsrael viel weniger vernunfft hierin gehabt hetten, denn die eherne hunde selbs, mustu solche gedancken ausschlahen[5] und dencken: Lieber[6], Was die Rabinen sagen, das ist recht und kan nicht erlogen sein.

Zum dritten mustu gleuben, das im Heiligthumb zu Jerusalem gewachsen sind jerlich so grosse Kolstengel, das sie stercker, weder kein[7] Balcken am Galgen, gewest sind und bey 100. pfund Samen dran gewachsen. Hiebey mustu gleuben, das zu Jerusalem 200. jar nach der verstörung ein Heiligthumb gestanden,

---

[1]) = *Exil.* [2]) bey 250. jaren *bezieht sich auf:* da unser Herr Jhesus Christus gelebt, geleret und wunder gethan hat *(oben S. 587, 31 f.; vgl. unten S. 589, 32 f.). Helena (s. oben die Randbemerkung S. 581) ist um 250 n. Chr. geboren (Realencyklop.* [3]*, Bd. 7, S. 616).* [3]) = *Verfasser.* [4]) = *eher.* [5]) = *aus dem Sinne schlagen.* [6]) = *Ei!* [7]) = *als irgendein.*

Nicht allein das, sondern das es sey zu gleich ein Kolgarten und Heiligthumb gewest. Wenn nu hie wider alle Historien, Mose und alle Propheten, auch Gott mit allen Engeln, anders sagten, So ists erlogen, Sondern der Jüden glaube mus recht sein, Das mercke wol, wiltu ein Jüde werden.

Zu letzt mustu dich des ergeben[1], Was ein Rabin sagt, Es sey, wie seltzam es möge sein, so mustu gleuben, es sey recht, unangesehen, ob[2] Gott selbs anders geböte und sagete. Denn so hat jnen Mose geboten, Deutero. 17.: 5. Mose 17, 8 ff. 'Wenn sie eine sache nicht verstehen, sollen sie hinauff gehen zu den Priestern und Richtern, so an dem ort sind, den Gott erwelet hat etc. Die sollen dir (spricht er) ein urteil sprechen nach dem Gesetze, das sie dich leren, soltu thun, und nach dem Recht, das sie dir sagen, soltu dich halten, das du von demselben nicht abweicheſt, weder zur rechten noch zur lincken.' Hie ists beschlossen (ich hette schier gesagt, beschissen), das alles, was die Rabinen sagen, sol ein Jüde gleuben und nicht davon weichen. Daher sagen sie nu, Sie müssen jren Rabinen gleuben, wenn dieselben gleich sagten, die rechte hand were die lincke, und die lincke were die rechte, Wie Purchetus schreibt.[3] Auch thetten mir selbs die drey Jüden, so bey mir waren[4], eben also, wo ich sie zum text [Bl. C 1] dringen[5] wolt, sprachen sie, Sie müsten jhren Rabinen gleuben, wolten mir keines Texts gestehen[6], Derhalben ich hierin Purcheto deste mehr glauben geben mus nach eigener erfarung.

Wiltu nu ein fromer trewer Jüde werden, so ergib dich, wie gesagt, das du gleubeſt, was die Rabinen sagen, Es sey wider Gott, vernunfft, Engel oder alle Creaturn, Denn hie höreſtu, das ein Jüde sol gleuben, Es sey die rechte hand nicht die rechte hand, wens ein Rabi sagt. Gott hat wol gesagt, ja er hats durch sein ewigs wort geschaffen, geordent und genant[7], das die rechte hand solle sein und heissen die rechte hand, wie es alle Engel und Creatur bekennen. Aber solchs mag wol die warheit sein, bis ein Rabi dazu kompt und spricht, Nein, Es sey nicht also, Sondern, was ich die rechte hand heisse, das ist die rechte hand. Was solt Gottes wort und werck sampt aller Engel und Creatur zeugnis sein wider einen Rabi, der so weit höher und besser ist, weder Gott und alle Creatur?

Eben also mustu gleuben hie, das die Königin Helena habe mit jhren Weisen und Jhesu diese Geschicht gehandelt, 200. jar, ehe sie ist geborn. Item, das

---

27 Creaturn *O*

[1]) = *drein ergeben.* [2]) = *obgleich.* [3]) 'Victoria adv. imp. Hebr.', *P. II, cap. XV.* '. . de cerimonialibus non observandis ad literam' *(Fo. xcb):* 'Item in Medas Deutero. 17: ‚Non deviabis vel non declinabis a verbo, quod annunciabunt tibi, dextera et sinistra'. Etiamsi ostenderint in oculis tuis super dextera, quod sit sinistra, et super sinistra, quod sit dextera, Audi eis, id est: obedi vel crede eis'. *Vgl. auch Raschi zu der Stelle: Ausg. v. Breithaupt 'in Pentateuchum Mosis' S. 1402.* [4]) *S. oben S. 461, 27 ff.* [5]) = *zwingen, drängen.* [6]) = *keinem Text standhalten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 630, 6: Bd. 50, 426, 16.* [7]) = *ausdrücklich bestimmt.*

Kolstengel im Heiligthumb jerlich wachssen, so dicke, als kein Balcken, die hundert pfund Samens tragen. Item, das eherne hunde bellen. Item, das Jhesus durch Schem Hamphoras habe wunder gethan, Judas Scharioth auch, wie droben gesagt ist hie von. Ja, wenn ein Rabi dir jnn die Schüssel fur deiner nasen thet[1], dicke und dünne, und spreche: da hastu einen köstlichen mandel brey, So müstestu sagen, du hettest dein lebenlang keinen bessern brey gessen, Trotz deinem halse[2] und sage anders. Denn wer die macht hat, das er kan sagen, Es sey linck, was recht, und recht, was linck ist, Gott und aller seiner Creaturn ungeacht, der kan auch wol sagen, das sein hinter maul das förder maul[3], und sein Bauch ein Breytopff, und ein Breytopff sein Bauch sey.

Wenn du nu solchs gelernt hast und gleuben kanst, so lauffe flux so hin und las dich eilend beschneitten, ehe die eherne hunde solchs sehen, und von Jerusalem komen, die dir solchen hohen verstand des aller heiligsten Jüdischen glaubens wider ausbellen, oder ehe der verfürer Ha Nozri mit seinem Schem Hamphoras dich zum Christen glauben bezaubert, Denn nu bistu ein rechtschaffener, feiner, heiliger, kluger Jüde, Wirst nu selber können linck recht heissen und den Bauch zum Breytopff machen, daran du mit allen Jüden zu fressen gnug hast dein lebenlang, wenn jhr schon alle Teuffel zu gast ladet. Dancke auch solchen hohen himlischen Rabinen, von welchen du so hoch gelert und tieff geheiliget bist, das sich Gott selbs und alle Engel deiner heiligkeit verwundern müssen, Die verfluchten Goijm finds [Bl. C ij] nicht werd, etwas davon zu richen noch zu hören.

Wolan, es möcht villeicht der barmhertzigen heiligen einer unter uns Christen dencken, ich machte es ja[4] zu grob und unesse[5] wider die armen elenden Jüden, das ich so spöttisch[6] und höhnisch mit jnen handele. Ah Herr Gott, Ich bin viel zu geringe dazu, solcher Teuffel zu spotten, Ich wolts wol gern thun, Aber sie sind mir zu weit uberlegen mit spotten, Haben auch einen Gott, der ist meister mit spotten, und heisst der leidige Teuffel und böser geist. Was ich demselben zu verdries[7] spotten künde, das solt ich billich thun, Er hett es auch wol verdienet. Ich wil dir ein wenig zeigen (wers[8] sonst nicht merckte), welch ein unaussprechlicher spötter er hie ist.

Dreierley spötterey treibt der hohmütige böse Geist jnn diesem Buch. Erstlich spottet er Gott, den Schöpffer Himels und der erden, mit seinen Son Jhesu Christo, wie du selbst siehest, so du gleubest als ein Christ, das Christus Gottes Son ist. Zum andern spottet er unser, der gantzen Christenheit, das wir an solchen Son Gottes gleuben. Zum dritten spottet er auch seiner eigen

30 zeigen] zeichen *B*

[1]) = *cacaret.* [2]) = *du gefährdest dein Leben, wenn du a. sagst; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 411, 19; 568, 22.* [3]) *S. oben S. 587, 6.* [4]) = *wirklich, doch.* [5]) = *unappetitlich, unfein; vgl. Ls Sammlung Nr. 194.* [6]) = *verächtlich.* [7]) = *Verdruß, Ärger.* [8]) = *für den Fall, daß mans.*

Jüden, gibt jhn solche schendliche, nerrichte, tölpische ding ein[1], von ehernen hunden und kolstengeln etc., das sich alle hunde möchten wol zu tod bellen, wenn sie es verstünden, an solchen rasenden, tobenden, unsinnigen, wütenden, tollen narren. Ist das nicht ein Meister mit[2] spotten, der mit einerley[3] gespött solche grosse drey spötterey kan ausrichten? Die vierde spötterey ist, das er sich selbs hiemit sol gespottet haben, wie wir, Gott lob, an jhenem tage mit freuden sehen werden.

Also spotten die Jüden hiemit auch sich selbs am höchsten, das sie dem Teuffel, jrem Gott, jnn solcher spötterey gehorchen, und werden drüber zu solchen rasenden narren. Denn sie thuns nicht jrrender weise, Sondern weil sie es wol wissen, und auch natürliche vernunfft, von Gott gegeben, sie warnet, weiset und uberzeuget[4], das solchs nicht könne war sein, Noch kützeln[5] sie sich damit, thut jhnen sanfft[6], und thuns mit lust, das sie solche greiffliche[7], schendliche lügen und lesterung mügen wider uns Christen und Jhesum Ha Nozri vom Teuffel hören, lernen und predigen. O recht, Recht, Meister und Schüler sind jnn die rechte Schule zusamen komen.

Weiter. Uber[8] solche spötterey beweisen sie allererst recht jre uber himlische meisterschafft, da sie sagen, Jhesus Ha Nozri (das sol Jhesus von Nazareth heissen) habe seine wunderzeichen gethan durch Schem Hamphoras, welchs sol heissen: der ausgelegte Name, Davon hernach. Hie bekennen sie (wie sie wol müssen), das die wunderzeichen Jhesu Ha Nozri seien rechte warhafftige zeichen geweſt, [Bl. Giij] Und sie zeugen und verdamnen sich hiemit selbs, gleich wie jhre vorfarn im Evangelio, Das er habe todten aufferweckt, Lamen gehend gemacht, Aussetzigen gereiniget etc. Welchs sind solche werck, die allein der Einigen, Ewigen Göttlichen gewalt zustehen und müglich sind, Menschen, auch Engel, vermügen sie nicht zu thun, so wenig als Creaturn aus nichts schaffen. Solchs mus alle vernunfft sagen.

Nun sihe mir die zarten[9] früchtlin[10] an, die beschnitten Heiligen. Solche Göttliche werck und wunderthaten schreiben sie zu dem Schem Hamphoras, das ist: den ledigen[11], todten, elenden Buchstaben, so im Buch, mit Tinten geschrieben, oder auff der zungen schweben, oder im hertzen, auch des Gottlosen, getragen werden. Denn der Schem Hamphoras sey, was er wolle, so finds und können nichts anders sein, denn ledige, todte, amechtige[12] Buchstaben, wens gleich Gottes heilige Schrifft selbs (das deste erger ist) were, Davon die Jüden viel plaudern, und nichts wissen, was sie plaudern. Was solten Buchstaben vermügen, als Buchstaben aus eigener krafft, wo nichts

---

[1]) = *weist zu; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 268, 16 (in der Bed. zuschreiben, nachsagen sonst nicht belegt).* [2]) = *im.* [3]) = *dem einzigen, gleichen.* [4]) = *überführt.* [5]) = *Dennoch bilden sie sich etwas darauf ein; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 387, 21.* [6]) = *schmeichelt ihnen.* [7]) = *handgreifliche, offenbare.* [8]) = *außer, neben.* [9]) = *sauberen, feinen (iron.).* [10]) *S. Unsre Ausg. Bd. 38, 73, 34.* [11]) = *inhaltslosen; s. Unsre Ausg. Bd. 51, 151, 25.* [12]) = *kraftlose.*

mehr dazu keme? Was helffen sie den Teuffel, Türcken, Jüden und alle Gottlosen, so solcher Buchstaben, auch Gottes Namens, on unterlas misbrauchen, wider das ander Gebot? Ist doch Satan und aller Gottlosen Namen und werck auch jnn heilige Buchstaben gefasset.

Aber die rasenden Jüden geben dem Schem Hamphoras die Göttliche krafft, als den blossen, ledigen Buchstaben, on alle verheissung oder Gebot Gottes, Denn sie sprechen alhie, das auch die Gottlosen und Verfürer durch diese Buchstaben viel wunder und Göttliche werck thun können. Wo sind sie nu, die beschnitten Heiligen, die sich rhümen wider uns Christen, das sie allein die sind, so den Einigen rechten Gott ehren, da die verfluchten Ha Nozrijm drey Götter anbeten? Hie geben sie die Göttliche macht und ehre den blossen, ledigen, todten Buchstaben im Schem Hamphoras, so vollig, das auch die Gottlosen und Verfürer wider Gottes willen und verbot (jnn den 10. Geboten) Göttlicher Maiestet eigene werck thun können. Oh, das sind heilige Gottes kinder, die uber den einigen Gott so viel Götter machen, als in dem Schem Hamphoras Buchstaben sind, der sollen 216. sein, wie hernach folget[1], das ist: sie beten an 216. tausent Teuffel, und nicht den rechten Gott, welchen sie mit dem Schem Hamphoras so schendlich lestern, und jm seine Göttliche ehre stelen, dieselbigen den elenden Buchstaben zu eigen.

Ach, wie recht ist den rasenden Jüden geschehen, Sie wolten Jhesum von Nazareth nicht annemen fur Messia und Gottes Son, damit sie blieben weren bey dem einigen, rechten Gott, wie wir Christen blieben sind, Denn un=[Bl. G4] müglich ists, das der solt oder kündte mehr, denn einen, den rechten einigen Gott, annemen, wer Jhesum Christum fur den Messia mit rechtem glauben annimpt, Widerumb unmüglich ists, das der solt bleiben bey dem Einigen rechten Gott, der Jhesum Christum nicht fur Messia annimpt mit rechten glauben, Sondern er mus (wie der Teuffel wil) frembde und ander mehr Götter annemen, und soltens gleich eitel blosse, todte, nichtige Buchstaben oder Schem Hamphoras, das ist: grosse Secke vol geheuffter Teuffel sein. Ja, solche Götter wolten die Jüden haben fur den rechten Gott jnn Jhesu Nazareno.

Hie möchten sie sagen: Thut jr Christen doch selbs auch also, sprecht Wörter uber das Wasser, so mus es Tauffe sein, die alle Sünde wassche und new geborne menschen mache. Item, Brod und Wein macht jhr zu Leib und Blut mit worten. Item, jr legt die hand dem Sünder auffs heubt und macht jn mit worten von sunden los. So schreibt ewer Luther[2]: Wer jnn Gottes wort einen strohalm auff hübe, thet ein besser werck, weder alle Mönche, Nonnen, Bischove, Bapst etc. Nu sind ja die Wort nichts anders, denn ledige,

27 wil *fehlt D* 29 geheuffter] geheufften *D* 38 Bapst] Bäpst *D*

[1] *S. unten S. 596, 7 ff.* [2] *Unsre Ausg. Bd. 30[1], 213, 21 ff. Freies Selbstzitat Luthers.*

blosse, arme Buchstaben, den gebt jr gleich wol die werck, so Göttlicher Maiestet eigen sind, als: Sünd vergeben, new geburt und erlösung vom Tod.

Hie von sind nu wir Christen wol und gnugsam geleret und bericht, das nicht hie not ist zu handeln, Doch kürtzlich zu uberlauffen[1], Sagen wir Christen also, Das Wasser freilich nichts denn Wasser ist, Wort nichts denn ledige blosse Buchstaben sind, thun und helffen uber[2] jhr natur nichts, viel weniger wircken sie Göttliche werck jnn uns, Denn Wasser und Buchstaben machen keine Taufe. Ich habe offt gesehen, das ein Pferd oder Ochse einen Eimer vol wassers ausgesoffen hat, Und wenn du gleich die wort der Taufe drüber sprechest, söffe das Pferd doch keine Taufe, würde auch nicht davon new geborn, Es gehöret mehr dazu. Die Taufe aber ist ein solch ding, das alle Teufel nicht türsten einen tropffen davon schlingen, Es solt jnen ein Kellershals[3] werden, der wie hellisch feur sie brennen würde, Sondern sie fliehen, wo fern sie können, wo sie die Taufe sehen, Thüren nicht herzu, noch dabey bleiben, Warumb das? Wasser und Buchstaben achten sie gewislich nichts.

Aber weil Gott geboten und bevolhen hat, das wir sollen unser hand und zungen hiezu thun und das Wasser uber den Teuffling giessen mit den worten oder Buchstaben, die er befolhen hat, Dazu verheissen und uns versichert auffs aller gewissest, das er selbs mit seiner Göttlichen gnade und krafft dabey sein wil und solchs werck selbs thun, Hie greiffestu, das wir Christen dem Wasser und buchstaben [Bl. D 1] keine Göttliche krafft geben, auch nicht sagen, das unser thun sey, Sondern bekennen, das es Gottes allein sey und bleibe, der solchs wil solcher weise, die jm gefallen hat, nemlich durchs wasser und Wort oder Buchstaben, erzeigen und an uns beweisen. Das heissen nicht ledige Buchstaben oder blos Wasser, das die Kue seufft, Sondern darin Gott sich verbindet, das er an uns und durch uns, als sein werckzeug, seine gnade und krafft wölle uben. Und sind also beide, Wasser und Buchstaben, in der Taufe (sonst nicht) vol und reich von Gottes gnaden und krafft, darumb, das ers so verheissen hat, und offenbart, er selbs wolle es thun. 'Gehet hin, Matth. 28, 19
Teufft' (spricht er) nicht jnn ewrem Namen, sondern 'im Namen ꝛc.', das es sey ein werck des Vaters, Sons und heiligen Geists.

Daher verwerffen wir auch den Bapst sampt seiner gantzen Kirchen, der hat alle Welt erfüllet mit gleicher geucklerey, zauberey, Abgötterey, Denn er hat auch sein sonderlich Schem Hamphoras, Da feret er zu, bezaubert das Wasser mit losen, blossen, ledigen[4] Buchstaben, gibt fur, es sey Weihwasser, das die sunde abwasche, den Teuffel veriage und andere viel tugent[5] habe, Wils Gott nach thun wie ein Affe. Item, bezaubert desgleichen das liebe

35 losen *fehlt D*

[1]) = *um es mit wenigen Worten, rasch zu erledigen.* [2]) = *über — hinaus, gegen.* [3]) *Ein giftiges Kraut, Daphne, s. Unsre Ausg. Bd. 40², 490, 13; Bd. 43, 491, 7 neben* Pfeffer *genannt.* [4]) = *inhaltslosen.* [5]) = *Kräfte.*

wachs mit nichtigen ledigen Buchstaben, verkeufft's Keisern und Königen fur heilige Agnus Dei[1], das viel viel tugent sol haben, neeret sich also hiemit, ja, ward reich inn der Welt, recht, wie ein ertzlesterlicher geuckler, zauberer und Abgötter. Also bezaubert er auch Kappen und Platten und alle welt mit blossen worten oder Buchstaben, das sie Münch, Nonnen, Pfaffen werden, Messe halten und verkeuffen, Heiligen anruffen und feiren, Ablas lösen, Todten bein anbeten, dem Teuffel dienen, und durch eigene werck den Himel verdienen, nemlich den Himel, da der Teuffel Abt und Bapst innen ist.[2]

Das er hie zu braucht gute wort der Schrifft und Gottes Namen, ist deste erger, Gott hats jm nicht befolhen, sondern viel mehr hart verbotten, 2. Mose 20, 7 Es heisst: 'Du solt Gottes Namen nicht misbrauchen', Darumb ist seine krafft nicht dabey, sondern sind ledige, blosse, amechtige Buchstaben. Geschicht aber zu weilen etwas dadurch, So ists nicht Gottes, sondern des Teuffels werck, damit seine lügen und zauberey (durch Gottes verhengen[3]) zu stercken und die ungleubigen zu verfüren. Aber die gleubigen damit zuversuchen und zu warnen, wie wir sehen, das die Milch diebe[4] und andere Zauberin offt großen schaden thun. Haben doch die Türcken auch solch geucherey[5] unter sich, füren bey sich im Kriege brieve Arabisch, seer schön geschrieben (der ich etliche gesehen), das sie durch solche ledige, blosse Buchstaben, oder, wie sie es nennen, gute heilige wort, wollen fur Wossen und fehrligkeit sicher sein. Also füllet der [Bl. Dij] Teuffel alle Welt mit Zauberey, Abgötterey, geucherey, als hette er nichts mehr zu thun, denn an jedem ort sonderliche Schem Hamphoras zu stifften.

Hie, acht ich, were es wol zeit und solt den Leser schier die lust rüren[6], zu wissen, was doch der Jüden Schem Hamphoras sey. Ich zwar, wie jtzt gesagt, weis und bins gewis, das es nichts anders sey, noch sein müge, denn eitel ledige, blosse, arme Buchstaben. Doch jre narrheit und des Teuffels bosheit auff zudecken, wil ichs hie anzeigen, so viel ichs vermag und weis. Mag, wers nicht anders hat, lesen Antonium Margaritham.[7] Es stehet Exodi am 14. ein Text, der lautet also:

---

[1]) *S. Unsre Ausg. Bd. 50, 645, 9 f.; 670 ff.* [2]) = *die Hölle; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 133, 12; Bd. 38, 368, 23.* [3]) = *Erlaubnis.* [4]) = *Hexen, s. Unsre Ausg. Bd. 29, 693; Tischreden 4, 51, 26; Klingner a. a. O. S. 77. — Vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 1, 406, 7 ff.* 'Malleus maleficarum', *Ausg. von 1588, S. 354:* 'in quocunque angulo domus suae se collocant, urceum inter crura habentes, et dum cultrum vel aliquod instrumentum in parietem aut columnam infigunt et manus ad mulgendum apponunt, tunc suum diabolum, qui semper eis ad omnia cooperatur, invocant . . .' [5]) = *Betrügerei, Schwindel; s. oben S. 421, 14.* [6]) = *ankommen.* [7]) Der gantz Jüdisch glaub, Bl. 3 b *ff.*: „Nun folget hernach eyn Gebet, das die Jüden Schiveim Pesukim . . . auff Teutsch die sibentzig vers nennen, und disen gebet mügen sie ynn yhren kirchen oder hewsern beten, alleyne das es vor essens nüchtern geschehe, beten es aber nicht alle, sonder nür die gar alten, frummen, geleerten odder pharisеer, under hunderten kaum eyner. Sprechen aber, wer dis gebet andechticklich bete, sey nicht müglich, das ehr die helle ewiglich sehe. Nun schreiben sie, das dis gebet seinen grundt aus der Biblien habe, Nemlich aus dreyen versen Exodi ym xiiij. Capitel, welche drey vers die Jüden gantz und gar für heyligt halten und yn der Cabala

'Und der Engel Gottes, der fur dem Heer Jsrael her zog, erhub sich 2 Mose 14, 19–21
und macht sich hinder sie, Und die Wolckenseule macht sich auch von

mechtig vil davon schreiben, heyssen die vers Schem Hamphoresch . . ., den ausgelegten [3ij] namen Gottes . . . Nun schreiben sie, das aus diesen dreyen versen zwey und sibentzig namen der Engel volgen, und unter denselben zweyundsibentzig namen der namen Gottes eyngemenget sey, und wellicher dise drey vers sampt den zweiundsibentzig engeln verstehe und wisse eynes yeden engels krafft und ampt, derselbe künde durch krafft, hülffe diser engel alle wunderzeichen und beschwerungen thun, es sey himlisch oder yrdisch, und auch mehr wunderzeichen, denn nye keyner gethan hat . . . . Nun bekennen sie auch vonn Christo, das ehr alle seyne wunderwergk und meher, denn ynn den Evangelisten beschrieben seindt, auch mehr denn alle Propheten gethan haben, aber nicht durch die krafft, das eyne gottheyt ynn yhme were geweßen, sonder ehr habe den Schem hamvoraſch yhnen wy ein dieb vnnd lawre abgestollen und nachmals alle seyne wunderzeichen durch krafft dises schem Hamforaſch gethan. Es ist an einem ort nicht weit eyn Hebreysch büchleyn, wirt vonn den Jüden glaubwirdig gehalten, darynne das gantze leben, todt und marter Christi beschriben wirt sampt etlichen geschichten der Apostelu, hat mir eyn gut freundt verheyssen, dasselbige zuwege bringen, bin ich willens zuverdeutschen, do wirt man sehen, was sie Christo zulegen etc. Es haben die Jüden zu Regenspurgk etwan zwene Mermelsteyne yn yhrer Synagoga gehabt, seindt viereckicht gewesen, eyn yeder auff drithalbe spann ongeverlich, seindt seher alt gewesen, bey den Jüden gros heyligthum, yn welchen der schem hamphoraſch gegraben gewesen ist. Tise zwene stein seindt noch am hoff bey Regenspurgk yn der gewaldt des reichen Mosche sun, welches sich die andern Jüden seher beklagen, ehr helt sie yhnen mit gewalt vor. Aber diser ausgelegter namen gotes steußt aus dem xiiij. Capit. Exo. aus dreyen versen, und die drey vers haben zweyhundert sechtzehen buchstaben, und dise tzwey hundert und sechtzehen buchstaben nemen sie und theylen sie yn zwey und sibentzigk teyl. So kümpt yedem teyl drey buchstaben, und die selben drey buchstaben bedeuten allemal eynen Engell und den namen gottes, und wenn denn eyner weyß das ampt und die krafft der selben engel, so kan er sie beschweren, das sie yhre ampt und krafft brauchen müssen, und kegen yedem engell haben sie ein vers aus dem Psalter genommen, und ein yeder vers hat das Tetragramaton ynn ym, das ist der rechte namen gottes, der vier buchstaben yn sich hat, und wenn eyner eynen engel beschweren wil, mus er zuvor den selben vers andechtig beten. Wil aber die drey vers alhye schreiben: . . . . . Ob nun eyner sprech, der vers seind tzwen und sibentzig, warümb sprechen sie denn die sibentzig vers, ursach ist Num. am .xi. da Gott vom volck erwelet sibentzig eltesten, do selbest waren auch yhrer zwenundsibentzig, denn aus den zwelff geschlechten gab man ya aus eynem sechs Man, zwelffmal sechs ist zwenundsibenzig, ... [3iij] . . . Volgen die zwen und sibentzigk Vers und dye zwenundsibentzigk namen der Engell . . . . . [Aa] . . . Darnach beten sie eynen Vers, ist aber nicht vonn diser tzal, ist auch nit auß dem psalter, sondern auß Deu. vi.: 'Also 5. Mose 6, 4
höre Jsrahel, Gott unser herre ist ein eyniger Got' . . . . . Tise 72 obgemelte vers sampt den 72 namen der Engel, das die Jüden schem hamphoraſch . . heyssen, ist yetzt bey den Jüden das allerheyligeſt dingk, so sie es haben mügen. So will ich hye nun mitt wenig worten anzeygen, wie sie zum theyl den namen Gottes aus yedem namen der engel tziehen, auch was sie darauff halten etc. . . . . Sie schreiben von dem Ersten engel יחי Vehu, genant also, das ehr ynn der zal sey .xvij. und tzeige auff den אב והב Aff sohoſ, auff deutsch so vil als eyn vater des goldes, und gott werde mitt disem namen darümb also genant, das ehr den Jsraheliten das goldt und silber der Egypter bey dem meer geben habe etc. . . . uber den dritten namen, סיט Sit genant, schreiben sie also, das ehr ynn der zal ynn sich habe .79. gleich wie das wort gomel גמל, das do eyn vergelter heysset . . . . darümb das gott den Egipttern das böße und den Jsraheliten das gutte vergolten habe . . . also legen sie alle .72. namen gott zu, will aber hye nür etliche also auslegen, denn alle hieher zu schreiben, gebrauchet eyn eygen Buch. Der newnde Engel heyst הזי Hasi . . . . .“ usw.

jrem angesicht, und trat hinder sie und kam zwischen das Heer der Egypter und das Heer Jsrael, Es war aber ein finster Wolcken und erleuchtet die gantze nacht, Das sie die gantze nacht, diese und jene, nicht zusamen komen kundten. Und Mose recket seine hand aus uber das Meer, Und der HErr lies es hinweg faren durch einen starcken Ostwind, die gantze nacht, und machet das Meer trocken, Und die wasser teileten sich voneinander.'

Dieser Text hat im Ebreischen 216. buchstaben, die teilen sie in drey riege[1] oder Vers[2], So kriegt ein jglicher Vers 72. Buchstaben. Man künd wol sechs guter Vers draus machen, Aber die Rabinen wollens nicht so haben. Hie mercke nu die hohe kunst Schem Hamphoras. Wenn du die drey riege unter einander schreibst, das gerade ein Buchstabe unter dem andern stehet, So thu also. Nim den fördersten Buchstaben jnn der ersten riege, und den hindersten jnn der andern riege, und den fördersten jnn der dritten riege, setze sie zu samen, so hastu ein wort von drey Buchstaben, Solcher weise nach thu mit allen Buchstaben jnn den drey zeilen oder riegen, So findestu 72. wort, da ein jglichs drey Buchstaben hat.

Sie könnens fein thun im Ebreischen Alphabeth, da alle Buchstaben ziphren oder zalbuchstaben sind, Denn sie zelen mit Buchstaben, wie die Griechen. Wir haben aber nicht mehr, denn sieben zalbuchstaben: C. D. I. L. M. V. X. Doch wil ichs zum groben Exempel, uns Deudschen zu zeigen, versuchen und setze drey riegen von 12. Buchstaben, das der Text sey dieser:

[Bl. T iij]

L	V	C	I	M	I	L	X	D	I	C	V
L	V	X	L	I	C	V	M	D	V	M	I
I	V	D	I	C	V	D	I	C	L	I	I

Hie neme ich den förderstẽ Buchstaben L. jnn der ersten riegen, und den hindersten I. jnn der andern riege, Und den förderstẽ I. jnn der dritten riege, Da wird aus das wort LII. Thustu mit den andern Buchstaben hernach auch also, so wird das wort VMV. draus, Thustu mit den dritten Buchstaben also, so wird das wort CVD. draus. Thu mit den vierden Buchstaben auch also, so hastu das wort IDI. und so fort an, wie die Jüden thun mit den dreien Versen Mosi und zwey und siebentzig wörter draus machen, ein jglichs mit 3. Buchstaben. Diese drey Buchstabische wörter, so aus solcher kunst gemacht werden, bedeuten nichts, sollen auch nichts bedeuten, gleich wie du hie ein Exempel siheſt, das uns Deudschen die vier wort LII. VMV. CVD. IDI. nichts bedeuten. Jnn des stehet der Text Mosi fur sich selbs in seiner natürlichen deutung, wie er gelesen wird.

[1]) = *Zeilen.* [2]) = *Absätze.*

Ich hette mein Exempel auch gern deutlicher gemacht, aber die zalbuchstaben kônnens nicht so rein geben, Aber hilff du jhm mit einem kleinen nachdencken, Denn es sol so viel gesagt sein:

Luci milcks die Kn,
Lurle kum du zu mir,
Jûde kawe du die klyen.

Aber weil k. a. e. u. ꝛc. nicht zalbuchstaben sind, habe ich sie müssen herausser lassen und so böse Wendisch oder Denisch[1] Deudsch reden.

Nu fragestu: Was sollen denn die 72. drey buchstabische wort, aus dem Text Mosi gemacht? Da höre zu das ander stück grosser kunst. Sie sollen ziphra oder zalbuchstaben, nicht mehr lesebuchstaben sein, nicht Grammatisch, wie man sie in der Schule liesset, sondern Arithmetisch, wie man sie jnn der Rechenschule liesset. Als jnn meinem Exempel mustu nicht lesen LII., wie jnn der Schule, Sondern, wie jnn der Renterey[2] oder Rechenstuben, daselbs liesset man nicht LII., sondern: zwey und funffzig. Das ander wort liesset man nicht VMV., sondern: tausent und zehen. Das dritte wort liesset man nicht CVD., sondern: sechs hundert und fünffe. Das vierde wort liesset man nicht IDI., sondern: fünff hundert und zwey, und so fort an. Also müssen alle Buchstaben im Text Mosi Arithmetisch werden, Denn Grammatisch dienen sie nicht zum Schem Hamphoras.

[Bl. I 4] Weiter und zum dritten mustu lernen, das solche dreybuchstabische 72. wôrter, aus dem Text Mosi gemacht, Sind Namen 72. Engel (wie schier[3] were mir das wort Teuffel entfaren), Gleich als wenn ich jnn meinem Exempel die vier wôrter LII. VMV. CVD. IDI. spreche, das vier Engel also genennet sind, Das einer heisst Arithmetisch: zwey und funffzig, Der ander: tausent und zehen, Der dritt: sechshundert und fünffe, Der vierde: fünffhundert und zwey. Also heissen dort die 72. Engel, auch mit eitel zal Namen, der eine siebenzehen, der ander 22., jtem 79. und so fort an.

Was sollen nu die 72. Engel Namen, Arithmetisch verstanden? Rüsper dich[4], Hie wils werden[5], Hie komen wir an das rechte Heubtstück. Du hast nu gehort, das der gantze Text Mosi, Exo. am 14. sey eitel Arithmetisch oder zal buchstaben worden, in drey mal 72. Engel Namen geteilet. Nu mustu lernen, das dieselbigen Arithmetische Buchstaben widerumb Grammatisch oder lesebuchstaben werden, Doch gleichwol Arithmetisch bleiben. Nemlich also: Der erst Engel LII. heisst arithmetisch zwey und funffzig. Nu mustu hingehen und suchen etwa ein ander wort oder zwey, das auch zwey und funffzig

7 Denisch] Dendisch *D*

[1]) *D. i. fremdklingendes Kauderwelsch.* [2]) = *dem Rentamt.* [3]) = *wie leicht d. i. beinahe.* [4]) = *räuspere dich.* [5]) = *nun kommen wir ans Ziel; vgl. Unsr Ausg. Bd. 31², 708, 16.*

begreiffe, doch also, das es Gott nenne oder etwas von Gottes krefften oder wercken sage. Als, das ich meinem Exempel folge: Gottes liebe ists gar. Hie höreſtu eine verſtendliche rede, Das die liebe Gottes thu und vermag alles, und ſind die Buchſtaben alle Grammatiſch oder leſe Buchſtaben. Dennoch findeſtu drinnen des Engels LII. namen Arithmetiſch, das iſt ein L. und zwey II., die ſind zwey und funffzig. Solcher Exempel magſtu fur dich ſelbs mehr ſuchen. Als: Gott hilfft fein, Gott gibt heil etc. Da höreſtu eine verſtendliche rede, nach der Grammatica oder leſebuchſtaben, und haſt doch zu gleich drinnen die Arithmetiſche oder zalbuchſtaben LII., die des erſten Engels Namen geben. Alſo muſtu thun mit den andern Namen der 72. Engel, das iſt mit dem gantzen Text Moſi, Exo. am 14., der jnn dieſe 72. Engel Namen geteilet iſt, wie du droben gehort haſt.

Hie ſiheſtu nu, Wie Gottes Name oder, was man von ſeinem thun redet, gemenget iſt in der 72. Engel namen. Und iſt alſo ein ausgelegter oder ausgebreiter Name durch den gantzen Text Moſi, das iſt durch aller 72. Engel Namen, das heiſſt Schem Hamphoras, der angelegte[1] Name. Solch alfentzerey[2] thut ſich fein im Ebreiſchen, da ſie alle Buchſtaben können Arithmetiſch machen und LII., das iſt zwey und funffzig, mit andern und andern worten geben, das wir jnn unſerm A b c. nicht vermügen, die wir wenig, das iſt allein ſieben Arithmetiſche Buchſtaben haben, C. D. I. L. M. V. X. Darumb, ob ich wol kan LII. auch mit dieſen buchſtahen: xxxxxij. oder xl. und xij. ſchreiben, So [Bl. G1] kan ich doch kein Grammatiſch wort oder rede draus machen, wie ſie im Ebreiſchen thun können, Denn x. iſt, ſonderlich uns Deudſchen, ſeltzam im brauch, köndten ſein wol gar emperen in der Deudſchen Sprache, Darumb müſſen wir in dieſer rede: Gottes liebe iſts gar, auch mehr Grammatiſche Buchſtaben borgen, damit des Engels LII. namen, die zwey und funffzig Arithmetiſch und doch auch Grammatiſch geſchrieben werden.

Ob du hie wolteſt einreden, Man kündte der weiſe nach auch wol ein anders aus den zal Buchſtaben machen, beide im Ebreiſchen und Latiniſchen oder Deudſchen, Nemlich alſo: Satan hilfft fein, Satan gibt heil, Da iſt auch LII. des erſten Engels namen, das iſt zwey und funffzig. Oder alſo: Hans hilfft fein etc. Hie würde Schem Hamphoras auch des Teuffels und Menſchen ausgelegter Namen werden, Und alles, was ich wolte. Aber, lieber Goi, du haſt droben gehöret, Du müſſeſt gleuben und thun, was die Rabinen ſagen und wollen, Wo nicht, ſo möchten die eherne hunde von Jeruſalem komen und dich zu tod bellen, Und das noch wol fehrlicher iſt, der Kolſtengel einer im Heiligthumb mit den 100. pfunden Samens auff dich fallen und dich zu tod ſchlahen.

Endlich, damit das Schem Hamphoras gantz volkomen werde, thun ſie das Benedicite oder Gebet dazu, Legen zu einem jglichen namen der 72. Engel

[1]) *Lies wohl* ausgelegte, *d. i.* ausgebreitete *Z. 14* [2]) = *Spielerei.*

einen Vers aus dem Psalter, das es 72. Vers werden. Mit dieser hohen andacht[1] (da hab ja acht auff), das jnn einem jglichen Vers stehe der grosse name Gottes Jehova, genant Tetragrammaton, doch das du die Buchstaben ja nicht nennest, sondern dafur Adonai sprechest, Denn er ist unaussprechlich, Davon hernach weiter.[2] Nu hastu den Schem Hamphoras gantz und volkomen, Nu bistu nicht allein ein beschnitten rechter Jude, kanst nu thun allerley wunderzeichen, wie der Verfurer Jhesus Nozri dadurch gethan hat, Nu flux hingelauffen gen Jerusalem und durchs Schem Hamphoras den ehernen hunden gebotten, das sie hundert tausent junge eherne Hunde zeugen, da ein jglicher zehen mal heller belle, denn die zween alten, auff das sie die verfluchten Goijm jnn aller welt taub, blind, tôricht und stracks zu tod bellen, und also den heiligen kindern Jsrael die Welt einreumen, auch ehe denn jr Messia, Kochab, kompt.[3]

Wie gehets aber zu, das sie nu 1500. jar im elende solcher kunst und gewalt des Schem Hamphoras nicht gebraucht haben, Sonderlich, da sie von den Rômern durch Vespasiano zerstôret (denn da war es zeit, wunder zu thun), Und hernach, da sie mit jhrem Messia, Kochab, unter Adriano erschlagen und zerstrewet wurden? Jst der Rabinen antwort, das sie jtzt [Bl. Eij] nicht from gnug, dazu im elende[4] und ungnaden Gottes sind, Auch jnn so langer zeit vergessen sey, was der 72. Engel krafft sey. Aber wie ist das mûglich? Sind sie doch ewig das Edle blut und beschnitten Heiligen, das eigen Volck Gottes fur aller welt, die liebsten kinder Jsrael, die nicht mehr denn einen Gott anbeten. Solche kônnen nicht jnn ungnaden sein (die Schrifft mûste denn falsch sein), wie die verfluchten Goijm, die mehr denn einen Gott anbeten, und Jhesum Ha Nozri fur Messia halten, dieselben mûssen jnn ungnaden sein, das jn kein Schem Hamphoras helffen kan.

Auch[5] wie kôndten die Weisen so thôricht worden sein, das sie die krafft der Engel im Schem Hamphoras vergessen haben solten, die so klug gewest sind, das sie solchen schatz mit zween ehernen Hunden verwaret haben? Auch desselben so gantz mechtig gewest, das sie Judas Scharioth haben hinein lassen komen. Viel mehr haben sie selbs mûgen hinein gehen, wenn sie gelûstet, und gleich Judas Scharioth worden sein mit allem thun, wie sie noch jtzt sind. Darumb mus der grosse schatz solcher kunst gewislich noch bey jhnen sein, von Judas Scharioth und jren vorfaren auff sie geerbet, Und kan nicht so verloren sein. Wie kûndten sie sonst so gewis davon noch jtzt schreiben und reden?

Du verfluchter Goijm, bist zu mal ein grober[6] gesell, wilt und kanst

21 blut *fehlt D*

[1]) = *mit der frommen Vorstellung.* [2]) *S. unten S. 606, 10ff.* [3]) *S. oben S. 495, 26ff.* [4]) = *in der Fremde, heimatlos.* [5]) = *Ferner.* [6]) = *ein ganz dummer; vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 201, 5.*

nichts lernen. Haſtu nicht droben gehort, Wenn ein Rabin ſagt: Die rechte Hand iſt linck, ſo iſt ſie linck, Sagt er: Die lincke Hand iſt recht, ſo iſt ſie recht. Alſo auch, wenn hie ein Rabin ſagt: die kunſt Schem Hamphoras iſt verlorn, ſo iſt ſie verlorn, Sagt er aber: Sie haben ſie noch, ſo haben ſie dieſelben noch, Sagt er: ſie ſind jnn ungnaden, ſo ſind ſie jnn ungnaden, Sagt er: ſie ſind das liebe auserwelte volck Gottes allein, ſo ſind ſie es gewis.

Hie wirſtu mich vielleicht fragen: Woher haben die Jůden dieſe hohe weisheit, das man Moſi Text, die heiligen unſchuldigen Buchſtaben, ſo ſol teilen jnn drey Vers und Arithmetiſche oder zalbuchſtaben draus machen, Auch 72. Engel nennen, Und Summa, das gantze Schem Hamphoras der geſtalt ſtellen?[1] Da las mich mit zu frieden, frage die Rabinen drůmb, die werden dirs wol ſagen. Ja, ich wil zuvor von dir hören deine meinung, ehe ich ein Jůde werde, Denn darnach weis ich wol, das ich den Rabinen gleuben mus, Aber du haſt mir der Jůden Catechiſmum verheiſſen, das halt auch.

Wolan, ich weis nicht ſonderlich[2], wo ſie es her haben, Aber nahe hinzu[3] wil ich wol raten. Es iſt hie zu Wittemberg an unſer Pfarrkirchen eine Saw jnn ſtein gehawen[4], da ligen junge Ferckel und Jůden unter, die ſaugen, Hinder der Saw ſtehet ein Rabin, der hebt der [Bl. Eiij] Saw das rechte bein empor, und mit ſeiner lincken hand zeucht er den pirtzel[5] uber ſich, bůckt und kuckt mit groſſem vleis der Saw unter dem pirtzel jnn den Thalmud hinein, als wolt er etwas ſcharffes[6] und ſonderlichs leſen und erſehen. Daſelbsher haben ſie gewislich jr Schem Hamphoras. Denn es ſind vorzeiten ſeer viel Jůden jnn dieſen Landen geweſt, das beweiſen die namen der Flecken, Dörffer, auch Bůrger

8 ſol] ſoll D

[1]) = *ſo herzuſtellen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 52, 340, 32.* [2]) = *im einzelnen, s. S. 457, 24.* [3]) = *ſo ungefähr.* [4]) *Das von Luther hier erwähnte „Bild“, ein Steinrelief, iſt noch vorhanden und oben wiedergegeben.* [5]) = *Hinterteil.* [6]) = *mühſam zu Leſendes (was ſcharfes Auge erfordert).*

und Baur, die Ebreisch sind noch heutiges tages[1], Das etwa[2] ein gelerter ehrlicher[3] Man solch Bild hat angeben und abreissen[4] lassen, der den unfletigen lügen der Jüden feind gewest ist. Denn also redet man bey den Deudschen von einem, der grosse klugheit on grund furgibt: Wo hat ers gelesen? Der Saw im (grob heraus[5]) hindern.[6]

Hie zu möcht man leicht das wort Schem Hamphoras zihen[7] und keren, nemlich 'Peres schama', oder, wie sie thun, künlich meistern und machen 'Schamha Peres', so lautets nahe zu samen. Gleich, als wenn ein Deudscher im hören oder lesen verstünde Nerren fur Neeren, Item, Er hat mir mein gütlein sein gebessert, ja gewessert. Also spottet der leidige böse Geist seiner gefangen Jüden, lesst sie sagen Schem Hamphoras und grosse ding drinnen gleuben und hoffen, Er aber meinet 'Scham Haperes', das heisst: Hie dreck, nicht der auff der Gassen ligt, Sondern aus dem bauch kompt, 'Scham' heisst: hie oder da, 'Peres', das der Saw und allen Thieren jnn den Dermen ist, wie Moses des in Levit. braucht, da er gebeut, das Sündopffer zu verbrennen, mit haut und har, und mit seinem 'Peres', mist etc. 3. Mose 4, 11 ff.; 8, 17

Denn der Teuffel hat die Jüden besessen und gefangen, das sie müssen seines willens sein (wie Sanct Paulus redet) zu narren, liegen, lestern, auch fluchen Gott und alles, was Gottes ist. Dafur gibt er jhn zu lohn sein gespötte, Schamhaperes, und hilfft jnen gleuben, Das dis und alle jr lügen und narrenwerck sey köstlich ding. Uber solch schrecklich gefengnis klagen und schreien sie nicht, sie begern auch nicht mit dem geringsten seufftzen daraus zu komen, Sondern sind gern drinnen, haltens fur sonderlich grosse freiheit, Wolten uns Christen auch gern hinein haben. Aber uber das Römische gefengnis schreien sie, da sie nicht von uns, sondern wir von jhnen gefangen sind jnn unserm Lande, gelt und gut, Denn jn ist zu wol, Gehen gleich mit uns umb, wie der Teuffel mit jhnen umbgehet, Spotten unser zu unserm schaden, wie der Teuffel jr spottet zu jhrem ewigen verdamnis. 2. Tim 2, 26

Damit aber greifflich sey, wie die tollen Jüden mit geucherey[8] umbgehen, lassen sie den vorgehenden Text stehen, Da Gott Mosi gebeut und verheisst, Er solle das Meer teilen mit dem stecken und die kinder Jsrael hindurch füren etc. Ja, das ist der rechte heubt Text, ders thut[9], Da Gott verheisst und gebeut, das es ge=[Bl. E 4] schehen solle, Aber die unsinnigen Jüden fragen hienach nichts, Nemen die Geschicht fur sich[10], wollens (wie die Affen) mit blossen Buchstaben nach thun, das Gott dazumal durch sein wort und Gebot 2. Mose 14, 16

---

[1]) *Welche Luther meint, ist nicht ersichtlich; s. auch U. A. Tischreden 4, 60, 16 ff.* [2]) = *irgendwo oder = irgendein; vgl. oben S. 456, 10.* [3]) = *angesehener, ehrbarer.* [4]) = *abzeichnen.* [5]) = *um es derb herauszusagen.* [6]) *Vgl. etwa Thiele Nr. 398; Wander kennt keine entsprechende Wendung.* [7]) = *Hierauf — beziehen.* [8]) *S. oben S. 594, 11.* [9]) = *der entscheidet, das Wichtigste ist.* [10]) = *her.*

gethan hat, Machen keinen unterscheid zwischen Gottes macht und wort, und zwischen jrer nichtigen unsinnigen gaucherey.

Auch da sie sagen, Wer der 72. Engel krafft und tugent wisse, der könne sie durchs Schamhaperes zwingen, das sie jhre krafft beweisen müssen. Erstlich, jnn dem reden sie zwar recht, das, wer solcher 72. Engel krafft wisse, der kan gewislich alle wunder dadurch thun, Gleich als das gewislich war ist, wer ein Esel hat, der gold auswirfft, der kan wol gülden haben. Wo ist aber solcher Esel? im Schlauraffen Lande.[1] Also sind diese 72. Engel der Jüden auch nirgent, denn im Schlauraffen Lande, Sind nie geschaffen, werden auch nimermehr geschaffen, Darumb sagen sie recht, das, wer dieser Engel krafft weis, der thut auch wunder, wie viel und wenn er wil. Wir werdens auch also sehen, das sie durch solcher Engel krafft werden jhren Messia Gotte abzwingen, on seinen danck[2], und Jerusalem gewinnen. Wie kans feilen?

Zum andern sehen wir, wie gern die rasende unsinnige narren wolten die Engel bezaubern und unter sich zwingen mit losen blossen buchstaben, und uber Gott sich selbs setzen, das die Engel thun müsten, was sie wollen. Das sind sie, die Heiligen aller Heiligen, welch allein einen Gott anbeten, Denn anbeten einen Gott heisst bey jn: mit dem maul einen Gott nennen und mit knien oder bücken sich als gegen einem Gott erzeigen, Aber mit dem Hertzen auch blosse Buchstaben, das ist: viel tausent lügen und Teuffel anbeten. Denn, Warauff sich ein hertz verlesst und vertrawet, das ist sein Gott, wie wir Christen, Die tollen verfluchten Goijm sagen, das, wenn der mund gleich schweigt, und die Knie sich nicht beugen, Dennoch, weil das hertz on unterlas sich beuget, das ist: seine zuversicht, trost und vertrawen setzt auff den einigen Gott, so heissts on unterlas recht und fein den einigen Gott angebetet.

Aber das ist lauter narrheit bey diesen beschnitten Heiligen, die können zu weilen mit dem maul einen Gott nennen (das ist gnug), jnn des[3] aus Buchstaben Engel und Götter machen, wie viel sie wollen, auff welche sie nicht allein vertrawen (das wir tolle Goijm anbeten heissen), sondern auch bezaubern, wo zu sie wollen. Solt nicht billich ein Goij gern Jüde werden, da solche grosse macht funden wird, das man kan Götter und Engel machen, unsers gefallens[4], So wir verfluchte Goijm nichts mehr können, denn gleuben, das uns der einige Gott alle gemacht hat, und die Engel uns, nicht wir sie regirn. Summa, Ein Jüde stickt so vol [Bl. F1] Abgötterey nnd zeuberey, als neun Küe[5] har haben, das ist: unzelich und unendlich, wie der Teuffel, jr Gott, voller lügen ist.

[1]) = *nirgends, in der Phantasie (wie auch im Märchen!); vgl. U. A. Tischreden 2, 498, 1.* [2]) = *ob er will oder nicht.* [3]) = *zu gleicher Zeit.* [4]) = *nach Belieben.* [5]) *Der Vergleich sonst nicht belegt, neun für eine große Zahl z. B. Unsre Ausg. Bibel 3, 482, 30.*

Wenn sie doch solcher geucherey mit buchstaben dazu brauchten, wie man die kinder jnn der Schulen leret die Buchstaben kennen, das sie müssen das A b c fur sich und hinder sich[1] sagen, die Buchstaben so und so versetzen, damit sie lernen Syllaben machen und sich zum lesen uben, Oder machten Bilder und Figuren mit den Buchstaben, wie etliche Knaben geschickt sind und vorzeiten theten[2], So were es zu leiden als ein lüstig Kinderspiel, Wie man solchs mit Ebreischen Buchstaben besser, denn mit andern Buchstaben, thun kündte. Aber den blossen, ledigen, armen Buchstaben krafft zu eigen[3], und solche krafft, die wunder thun könne, auch durch die Gottlosen und feinde Gottes, das ist nicht allein pfui dich an[4] und Scham Haperes, Sondern der leidige, lesterliche Teuffel selbs mit aller seiner bosheit aus der Helle heraus. Denn mit der weise beten die Jüden so viel Teuffel, ja so viel tausent Teuffel an, so viel sie Engel erliegen jnn jrem Scham Haperes (wie droben gesagt), Denn sie bawen hierauff und gleubens fur die warheit, das doch eitel lügen ist, Das heissen die Propheten Abgötterey, Confidere in mendacio, auff lügen trawen, welche ehre allein Gott gebürt. Jer. 7, 4; 13, 25

Nu sihe, wie feine Heiligen die Jüden sind, Sie verdammen uns verfluchte Goijm, das wir mehr denn einen Gott anbeten, Aber sie, die gebenedeiten frucht des edlen bluts und beschnitten Heiligen, beten allein den einigen Gott an. Das ist war. Wenn die 72. erlogene Engel, das ist 72. tausent Teuffel, ein einiger Gott heisst, So beten sie gewislich einen Gott an. Da sihe auch, was du fur ein grosser newer wunderthetiger Heilige worden bist, wenn du Christum verleugnet hast und ein Jüde worden bist, Denn du kanst durch Scham Haperes machen, das alle Teuffel ein einiger Gott sind, welches Gott selbs nicht vermag. Darumb denck und sey den Rabinen danckbar fur jhr allmechtigen Schmeisdreck, ah, Scham Haperes wolt ich sagen. Ja, so gehets, wenn man Gottes wort nicht hören, sondern on auff hören lestern wil, so mus man alle Teuffel hören und anbeten, Wie unser Herr Christus spricht, Joha. 5.: 'Jch bin komen jnn meins Vaters namen, und jhr habt mich nicht angenomen, Ein ander wird komen jnn seinem namen, den werdet jr annemen'. Joh. 5, 43

Auch wenn sie doch solch geucherey und narrenspiel lieffen schlechte lügen sein, wie die Stocknarren oder Geuckler liegen, und bekenneten, das es nicht rechte wunderzeichen weren, was durch den Schamhaperes geschehen solt, So kündte man noch hoffen, sie möchten mit der zeit des narrenspiels müde werden und von sich selbs ein mal davon abstehen. Nu aber hen- [Bl. Fij] gen sie

[1]) = *vorwärts und rückwärts.* [2]) *H. Fechner, Vier seltene Schriften des 16. Jahrhunderts, Berlin 1882, bietet Leseübungen, die Luthers Worte illustrieren. S. auch Jhs. Müller, Quellenschriften S. 111 und 407 ff.* [3]) = *beilegen, zuschreiben.* [4]) = *eine Schande; vgl. oben S. 324, 17.*

dran den leidigen böſſen klick[1], das ſie drauff vertrawen, als auff die warheit Gottes ſelbs, machen damit einen Gottesdienſt und Abgötterey draus, wollens nicht fur falſche wunderzeichen halten, was durch Schem Hamphoras geſchehe, Es ſol ernſt ſein, und rechte Göttliche krafft drinnen wircken, wie ſie droben im Text ſagen, Das Jheſus, der Gottloſe, habe einen todten aufferweckt fur den dienern der königin Helena, wie jre vorfarn auch bekanten, das Jheſus die Teuffel recht austriebe, und kein geuckley were, doch in Beelzebubs namen. Denn jhr Schem Hamphoras ſol alles und alles vermügen, rechtſchaffener[2] weiſe.

Zu letzt iſt das ein vbermachte[3] leſterunge, das ſie ſolche Göttliche krafft, jnn dem Schem Hamphoras wunderzeichen zu thun, auch den Gottloſen, als Judas Scharioth und dem Verfürer (wie ſie leſtern) Jheſu Ha Nozri zu legen, Leren ſolchs wiſſentlich. Dis ſtück bewegt auch Lyra, Burgen.[4] und viel andere, on das[5] ſie nicht hefftig gnug drümb zürnen. Ich weis nicht, wie ich hievon reden oder ſchreiben ſol. Sage ich, das die Jüden hierin
5. Moſe 28 28 raſend, blind, wanſinnig (wie Moſes von jn ſagt), voller Teuffel ſind, ſo iſts alles zu gering geſagt von denen, die den einigen Gott anbeten wollen und ſolche leſterunge ausſpeien[6] thüren, ſolchs dazu auch leren als ein recht. Begreiffs, wer da kan, was das ſey geſagt[7], Das die Göttliche ewige Maieſtet, unſer aller lieber Schöpffer, gelobt und zu loben jnn ewigkeit, ſol geſcholten werden von dieſen verdampten jungen Teuffeln[8], das[9]
Ps. 72, 18 er durch ſeine wunder-werck, die er allein thut und thun kan, Pſal. 72., Ein zenge, beſtetiger, uber-

1 böſſen] bloſſen *A*[III]*BCDE* *18* leren] außleren *CD*

[1]) = *Schmutzfleck, Fehler? s. Unsre Ausg. Bd. 37, 215, 15; Unrat? s. Bd. 31*[1]*, 381, 5; vgl. auch Bd. 15, 700 Anm.* [2]) = *auf natürliche.* [3]) = *übertriebene, unerhörte.* [4]) *D. i. Burgensis. Vgl. Lyra in* 'Contra Iudaeos': „Scribitur .. in quodam libello, qui apud eos intitulatur de Iesu Nazareui generatione, qui lepros mundavit et claudum ex utero matris suae stare fecit et mortuum suscitavit et multa alia, quae fieri non poterant, nisi virtute divina. Dicitur tamen ibidem, quod talia fecerat virtute nominis tetragrammaton, quia qui sciret illud debito modo pronunciare, posset virtute illius miracula facere, ut in eodem libro dicitur. Iesus autem Nazarenus pronunciationem illius nominis didicit, quia, ut ibidem dicitur, in templo domini lapidem, super quem steterat arca domini antiquitus, invenit, in quo erat scriptum tale nomen expositum, vocatur autem expositio illius nominis descriptio et determinatio qualiter debeat pronunciari." *Burgos in* 'Scrutinium scripturarum', *P. II, dist. VI, cap. III:* „Discipulus vult excusare modernos Iudaeos, quia non viderunt miracula Christi. Magister respondet: Miracula Christi bene in corde dispositis nunquam deficiunt ... Scilicet adhuc miraculis Christi et discipulorum eius nomine ipsius factis credere debuerant, habent enim in multis scripturis eorum, quod Christus miracula faciebat ... licet hoc attribuebant magicis artibus superstitiosis ..." *(Bibl. sacra VI, 1712 und 2050).* [5]) = *nur daß, wobei freilich.* [6]) = *von sich geben, äußern; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 532, 21.* [7]) = *was damit gesagt sei.* [8]) *S. oben S. 580, 1.* [9]) *Das Verb hieza fehlt, man ergänze etwa: gestempelt wird zum Zeugen usw. oder einfach* Ein Zeuge iſt.

helffer[1] alle der lügen, der verfürung, jrrthum, Abgötterey, lesterung und aller grewel, die sie unserm HErrn Jhesu Christo aufflegen. Oder[2] könne und wolle sich nicht weren wider eines falschen Propheten Scham Haperes.

Jch kan solchs nicht anders verstehen; denn das sie hiemit Gott selbs zum Teuffel, ja zum knecht aller Teuffel machen, der alles ubel, was der Teuffel wil, helffe thun, stercken, volbringen, Lust und liebe habe, arme Seelen zu verfüren, sich selbs mit seinen eigen wunderwercken zu schenden[3], und wider sich selbs tobe, Summa erger sey, denn alle Jüden, ja denn alle Teuffel. Ach, mein Gott, Mein lieber Schöpffer und Vater, du wirst mir gnediglich zu gut halten, das ich (gar ungern) von deiner Göttlichen ewigen Maiestet so schendlich mus reden wider deine verfluchte feinde, Teuffel und Jüden. Du weisst, das ichs thu aus brunst[4] meines glaubens und zu ehren deiner Göttlichen Maiestet, Denn es gehet mir durch leib und leben.

Aber recht ist dein Gericht, 'Justus es Domine'. Ja, so sollen Jüden und Ps. 119, 137
sonst niemand gestrafft werden, die dein wort und wunderwerck so lange zeit on unterlas verachtet, verspottet, [Bl. Fiij] gelestert und verdampt haben, Das sie nicht fallen müssen wie andere menschen kinder, Heiden, und wer sie sind, jnn sunde und tod, nicht oben jnn die Helle, noch mitten jnn die Helle, sondern jnn den abgrund der Helle, da man nicht tiesser fallen kan. Denn das ist auch jhre sunde, die nicht erger geschehen kan, da sie dich, den rechten Ewigen Gott, nicht allein verachten mit ungehorsam und lesterung deines worts, Sondern dich selbs zum Teuffel und knecht unter alle Teuffel machen wollen, das du mit deiner herrlichen Göttlichen krafft solt zeuge sein und dienen dem Teuffel jnn seinen lügen, lesterungen, mord und was mehr Teuffels werck sind. Recht, Recht sind deine gericht, himlischer Vater, Lestern wolten sie, des haben sie gnug bekomen.[5]

Mose schreibt, Deutero. am 18., das Gott nicht wolle lassen wunder oder zeichen geschehen auff eines falschen Propheten wort, Und spricht: 'Das soltu 5. Mose 18, 22
mercken, Wenn das nicht kompt, das der falsche Prophet saget, So sey gewis, das solch wort der HERr nicht geredt hat'. Aber diese Teuffel sagen, das Jhesus Ha Nozri sey ein Verfürer und falscher Prophet, gleichwol sind rechte wunderzeichen, als Todten auffwecken, Lamen gehend, Aussetzigen rein machen (welches niemand, denn allein Gott vermag zu thun) durch solchen Verfürer geschehen. Es were nicht wunder, das uns Christen, so solche Gottes verfluchte, offenbarliche lesterer bey uns leiden, lengest Gottes zorn mit hellischem feur jnn abgrund der Hellen mit den Jüden versenckt hette, on das[6] uns geholffen hat, das wirs nicht gewust, und derhalben unschuldig sind an jrem grewlichen thun. Aber nu hinfurt, sehet zu, lieben Fürsten und herrn, so

---

[1]) = *Verteidiger; vgl. Unsre Ausg. Bd. 31[1], 199, 10.* [2]) *Erg. 'daß behauptet wird'.*
[3]) = *beschimpfen.* [4]) = *Glut, Begeisterung.* [5]) = *das haben sie zur Genüge getan.*
[6]) = *nur daß, aber.*

Jüden unter sich schützen und leiden[1], was jr thut, Ich wil entschüldigt sein. Hie ist nicht allein Christus unser HErr und der Vater jnn Christo, Sondern Gott der Vater selbs jnn sich selbs, das ist in seiner Göttlichen Maiestet, erger, denn Christus geschmehet, Und znm Teuffel und aller Teuffel knecht
Matth. 27, 25 gemacht. Schreie nu mehr Jüde, Schreie nu: 'Creutzige jn, Sein blut sey auff uns und unsern kindern'. Es ist geschehen, das du haben wolltest.

Es ist gnug hie von gesagt. Es mus ein Christen hertz und Ohren wol gern wollen, das es nichts davon hören noch gedencken müste, denn es ist zu grewlich, schrecklich und unmesslich.[2] Gegen diesen grewel ists etwas geringer, was sie von dem namen Tetragrammaton[3] narren und geiffern[4], Davon ich auch ein wenig sagen mus, jhre thorheit zu offenbaren uns Deudschen. Jnn der heiligen Schrifft hat Gott viel Namen, Aber furnemlich zelen sie zehen, Unter welchen ist einer, den sie den grossen, und Tetragrammaton, den aller heiligsten, halten. Darumb, das die andern zu weilen auch den Engeln und andern Creaturn werden mit=[Bl. F4] geteilet[5], dieser aber allzeit Gotte allein. Hie sind sie so heilig und geistlich, das sie denselbigen namen mit dem munde nicht nennen, sondern an seiner stat einen andern oder die vier Buchstaben desselben Namens, Jod, He, Vof, He, Denn er sol unaussprechlich sein. Daher spricht S. Hiero.: Die Griechen, weil sie diese buchstaben nicht gekand, haben sie ΠΙΠΙ gelesen, das He fur ein Π angesehen.[6]

Erstlich las ich das faren, von den zehen namen, als das nicht new, Sondern auch S. Hiero. in Epistola ad Marcellam anzeucht[7], da er sie zelet also: 'El, Elohim, Elohe, Zebaoth, Elion, Ehie, Adonai, Ja, Jehova, Sadai', Andere machens anders, Ich halte nichts davon. Es sind wol mehr Gottes Namen jnn der Schrifft, denn diese, als: 'Ab, Bore, Or, Hai etc.': Vater, Schepffer, Liecht, Leben, Heil und der gleichen. Und was kan guts heissen oder sein, das nicht Gotte zuvoraus[8] zugeeigent werden mus, als ders in jm selber hat, wie Christus spricht: 'Gott ist allein gut', wir aber von jm alles empfangen, was wir sind und haben. Aber jtzt wollen wir den einen Namen,
Matth. 19, 17 'Jehova' genant, handeln[9], mit welchem der Teuffel und Jüden viel zenberey und allerley misbrauch und Abgötterey treiben.

Dieser name 'Jehova', nach der Grammatica, kompt her von dem wort 'Haio' oder 'Havo', das heisst latinisch: fuit, in praeterito, Esse, Deudsch:

15 allzeit] aberzeit *C* aberzeigt *D*

[1]) = *dulden.* [2]) = *über die Maßen groß, ungeheuer; vgl. Unsre Ausg. Bd 31[1], 113, 11 und unten S. 607, 19.* [3]) *S. Unsre Ausg Bd. 52, 337, 25; Bd. 46, 628, 35.* [4]) *Vgl. oben S. 604, 18 und 464, 22* speien. [5]) = *zugebilligt.* [6]) „. . . τετραγράμματον, quod ineffabile putaverunt, quod his literis scribitur: Iod, he, vau, he, quod quidam non intelligentes propter elementorum similitudinem, cum in Graecis libris repererint, pipi legere consueverunt" *(Ep. ad Marcellam. Op. Bas. 1537, III, 95).* [7]) *Hieronymi Opera, a. a. O., S. 94 f.* [8]) = *vor allen anderen.* [9]) = *behandeln.*

Wesen oder Sein, Und das I. kan sein nota nominis verbalis, wie Josaphat, Jesaias, Jeremias, und viel andere namen, Und ist soviel, als im latinischen: Ens, im Griechischen: ON. Wir Deudschen müssens sprechen: Er ists, Und wird also Trigrammaton im Latin, Dygrammaton im Grichischen, Hexagrammaton im Deudschen, oder wollen wir schlecht JST nemen, so ists auch Trigrammaton. Das sie nu furgeben, der name 'Jehova' solle unaussprechlich sein, wissen sie nicht, was sie lallen. Meinen sie die Buchstaben, So kans nicht war sein, denn er heisst 'Jehova'. Und so er kan mit feddern und Tinten geschrieben werden, warumb solt er nicht auch mit dem munde, der viel besser denn feddern und tinten ist, genennet werden? Oder, warumb heissen sie jhn nicht auch unschreiblich, Unleserlich, Undenckerlich? Summa, Es ist faul ding.[1] Thun sie es aber von ehren wegen, So solten sie es auch jnn allen andern Namen thun und dieselben auch unaussprechlich sein lassen, Denn es heisst: 'Du solt Gottes namen nicht misbrauchen', Darumb ist das auch faul. So sagts die Schrifft nirgent, das einiger[2] Gottes name solle unaussprechlich sein, Sonst weren die alle unschuldig, so Gottes namen missebrauchen, Weil sie sagen möchten, Sie hetten seinen Namen nicht können nennen, schweige denn misbrauchen. 2. Mose 20, 7

Das sagt sie wol, Gottes Wesen, gewalt, weisheit, güte und, was man mehr von Gott [Bl. G1] sagen kan, sey unaussprechlich, unmesslich, unendlich, unbegreifflich[3] etc., das nicht die Buchstaben oder Syllaben, Sondern das jenige, so damit bedeutet wird, unaussprechlich sey. Ja, so müste man vom unaussprechlichen Namen Gottes reden, Denn er hat sein wesen von niemand, hat auch keinen anfang noch ende, sondern ist von ewigkeit her, in und von sich selbs, das also sein wesen nicht kan heissen: Gewest oder Werden, Denn er hat nie angefangen, kan auch nicht anfahen zu werden, hat auch nie auffgehort, kan auch nicht auffhören zu sein, Sondern, Es heisst mit jm eitel Ist oder Wesen, das ist 'Jehova'. Da die Creatur geschaffen ward, da JST schon sein Wesen, Und was noch werden sol, da JST er bereit an[4] mit seinem Wesen. Auff diese weise redet Christus von seiner Gottheit, Johan. am 8.: 'Ehe denn Abraham ward, Bin ich', Spricht nicht: Da war ich, Als were ers hernach nicht mehr, Sondern: ich Bin, das ist: mein Wesen ist ewig, ist nicht gewest, wird nicht werden, Sondern ist ein eitel JST. Joh. 8, 58

Darumb, wie sein Ist, Bin oder Wesen unbegreifflich ist, So ists auch unaussprechlich, Denn keine Creatur kan begreiffen[5] das, so Ewig ist. Daher die Engel ewig selig sind, Denn sie können sich des Ewigen Wesen Gottes nicht sat sehen und frewen, noch begreiffen, Und wo es zu begreiffen were, so künte es nicht ewig sein, müste selbs auch ein ende oder anfang haben, und kündte niemand ein Wesen geben noch erhalten, weil es selbs ungewis seines

---

1 nota] noto *D* *11* Undenckerlich] Undencklich *BE* *35* Wesens A^{II} (= A^{III}), *BDE*

[1]) = *eine nichtige Sache.* [2]) = *irgendein.* [3]) = *unfaßbar (nach seiner Größe), cgl. Dietz, begreiflich.* [4]) = *bereits.* [5]) = *umfassen.*

wesens were. Weiter, Ist seine weisheit, macht, güte etc. auch ewig und unbegreifflich, weil es nichts anders, denn sein Göttlichs wesen selbs sein mus. Zum dritten, das wol höher ist, Das im Göttlichen Wesen ist Gott Vater, Son, heiliger Geist, drey person inn einigem ewigen, unbegreifflichen wesen. Ja, solchs alles von Gott sagen, das möcht ein unbegreiflicher, unaussprechlicher Namen heissen? Wer wil ein solch wunderlich Wesen nennen, ausdencken[1], aussprechen, ausschreiben? Auff die weise werden villeicht die alten den namen 'Jehova' unaussprechlich genennet haben, Weil er Gottes Wesen nach der Grammatica bedeutet, Welchs (wie gehort) ein eitel JSt, von ewigkeit, und drey Personen genennet wird.

Hie mit[2] solt man sich bekümmern, und solch 'Jehova', das ist Göttlichs
Joh. 5, 39 wesen, lernen erkennen, und suchen inn der Schrifft, wie er sich selbs hat offenbart durch sein wort in diesem leben, Und dort offenbaren wird, on wort, inn jhenem leben. Aber das ist den Jüden zu hoch, ja gar nichts, Sondern so thun die zarten[3] Heiligen: Mit dem Munde ehren sie die Buchstaben des namens 'Jehova', der sol und mus unaussprechlich sein, Aber das Göttliche Wesen, welchs durch die Buchstaben bedeutet[4] [Bl. G ij] wird, begreiffen sie und messens mit Ellen, Pfunden und Scheffeln, das es mus sein, wie gros, lang, breit, tieff, schwer und vol, sie wollen. Das merck dabey, Gott hatte jhnen den Messia verheissen, welchen er auch gesand hat nach seiner Göttlichen, wunderlichen[5], unbegreifflichen weisheit, So faren sie zu[6] und malen jhm ein Bilde oder Forme fur[7], stellen seiner weisheit ein mas und begriff[8], wie er solle Messia senden, Nemlich, wie der Kochab eine weise fur nam[9], Nicht wie Jhesus von Nazareth, Denn jhr Messia sol sich nicht creutzigen lassen, sondern die Heiden tod schlahen und die Jüden zu herrn inn der Welt machen.

Kein ander weise sol das ewige Göttliche wesen und seine ewige unbegreiffliche weisheit finden oder treffen, Sondern inn dieser furgestelleter[10] weise von menschen sich zwingen, begreiffen[11] und umbfangen[12] lassen, wo nicht, so sol er nicht jhr Gott sein. Denn sie finds, die Gotte können zil[13], mas gewicht, weise und gestalt geben, nicht allein inn seinen wercken, Sondern auch inn seinem ewigen Göttlichen wesen, das er nicht müsse drey Person sein inn einigem[14] wesen. Denn da stehen sie mit jhrem Circkel und Winckeleisen, mit Ellen und Bleischnur[15], die werdens nicht leiden[16] von Gott, das er solt so ein unbegreifflich Wesen sein, Und sie nicht viel klüger, weiser und verstendiger sein lassen, denn Gott selbs ist. Was ists nu, das die Jüden mit dem munde den buchstabischen Namen nicht nennen noch aussprechen, Aber

[1]) = *zu Ende denken, so aus- auch im folgenden.* [2]) = *Hierum.* [3]) *S. oben S. 591, 28.* [4]) = *angedeutet.* [5]) = *wunderbaren.* [6]) = *gehen her.* [7]) = *schreiben vor.* [8]) = *Umfang, Beschränkung.* [9]) = *wählte.* [10]) = *vorherbezeichneten, vorgeschriebenen; vgl. oben S. 246, 20.* [11]) = *einschließen, beschränken; s. oben S. 607, 34.* [12]) = *einengen.* [13]) = *Grenze.* [14]) = *einem einzigen.* [15]) = *Senkelmaß (des Bauhandwerkers); s. Unsre Ausg. Bd. 51, 518, 19.* [16]) = *sich gefallen lassen.*

mit dem hertzen sein Göttlichs wesen, das rechte 'Jehova', nicht allein nennen, ausſprechen, urteilen, Sondern auch eintreiben[1] und zwingen jnn jren ſcheſſel[2]? Alſo müſſen ſie thun, iſt jre weiſe (wie Jſaias am 28. weiſſagt), mit dem Jeſ. 29, 13
munde die buchſtaben ehren, und mit dem hertzen ſchenden und leſtern, Noch[3] ſol Gott ſich laſſen jmer narren, das ſie alſo die Kern verſchlingen und ſpeien jm die hülſen unter die augen.[4]

Sie ſind dahin gegeben, das ſie nichts rechtſchaffens[5] thun, leben noch reden, Sondern eitel verkeret, blind, raſend, unſinnig weſen füren müſſen, wie Moſe ſagt. Es mus köſtlich ding ſein[6], das ſie den namen 'Jehova' nicht 5. Moſe 28, 28
nennen, Sehen dieweil nicht, das ſie denſelben füren jnn dem ſchendlichen misbrauch zu jrem Scham Haperes, das ſie jhre 72. ertichte Engel, das iſt 72. lügen und Teuffel, mit demſelben heiligen namen Gottes zieren, ehren und ſtercken, dazu allerley zeuberey, geucherey und Abgötterey damit treiben. Ich wolt, und ſie werens auch wol werd, das ſie nicht allein den namen 'Jehova' nicht nennen, Sondern auch keinen buchſtaben jnn der gantzen Schrifft nennen, leſen, ſchreiben, hören noch haben müſten, Denn ſie brauchens doch Gott zu ſchanden, der Schrifft zu unehren und jhnen ſelbs zum verdamnis.

[Bl. Giij] Und wie kans auch anders ſein, lieber bruder, Wenn Gottes wort uns nicht leuchtet und den weg weiſet, Pſal. 118., Und ſein liecht uns Pſ. 119, 105
nicht ſcheinet im finſtern ort, 2. Pet. 1., So kan ja nicht anders da ſein, denn 2. Petri 1, 19
finſternis, jrrthumb, lügen, die wir uns ſelbs ertichten. Sihe unſer erfarung an, da wir unter dem Papſtumb ſein Göttlich Wort aus den augen gethan hatten und Menſchen lere dafur ergriffen, welche dicke finſternis, lügen und grewel, wir da angebetet haben mit Meſſen, Fegfewer, Heiligendienſt, Möncherey und eigen wercken ꝛc. Nu haben die Jüden kein Wort Gottes, Darumb mus eitel finſternis da ſein, Weil die Beſchneittung und Moſes Geſetz nicht lenger gilt, denn bis auff Meſſia, der ſolt ſie ein anders leren, Deute. 18., wie er 5. Moſe 18, 18
gethan hat. Das wolten ſie nicht an nemen, Müſſens ja alſo machen, das ſie nicht thun, was Gott wil, ſondern Gott ſolle thun, was ſie wollen. Zu der zeit, da Moſe Geſetz jnen geboten war, wolten ſie es nicht thun, ſchlugen alle Propheten drüber tod. Jtzt, nu es nicht mehr gebotten iſt, wollen ſie es thun und ſchlahen drüber tod Meſſiam und alle ſeine Chriſten, Vorzeiten mit der that, jtzt mit vollem willen, begird und wundſch jhres hertzen.

Es iſt der zorn Gottes
uber ſie komen, wie
ſie verdienet haben.

* * *

11 jrem] jren A^1 *24* Fegfewer] Fegfwer A^1

[1]) = *nötigen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 218, 27.* [2]) = *ihr Maß, ihren Maßstab.*
[3]) = *Dennoch.* [4]) *Sprichw., vgl. ähnlich Unsre Ausg. Bd. 6, 464, 29.* [5]) = *Richtiges.*
[6]) *Sie glauben etwas Besonderes zu tun.*

Das ander Teil.

Von anfang des Euangelion, ſo Sanct Mattheus und S. Lucas beſchrieben[1] haben, hat ſich geregt die Frage, Warumb die beide Evangeliſten ſo ungleich (oder, wie es viel gedeutet haben) ſo widernander erzelen die perſonen oder glied des geſchlechts unſers HErrn Jheſu Chriſti, Und ſonderlich, das ſie alle beide eintrechtiglich die ſchnur[2] oder riege[3] der Perſonen im geſchlecht füren und enden auff Joſeph, und nicht auff Maria und Chriſtum, Daraus die klugen gern wolten ſchlieſſen, Es ſey damit nicht beweiſet, das Chriſtus vom Stam David ſey, Weil er nicht von Joſeph kome, welchen die Evangeliſten wol fein füren nach der ſchnur des Geſchlechts von David, Und plötzlich denſelben Joſeph laſſen, dafur Mariam ſetzen.

Matth. 1, 1—16; Luk. 3, 22—28

Hie haben ſie alle zu thun, ſonderlich die Jüden, Darnach Julianus der Keiſer mit ſeinen Heiden.[4] Item viel der alten Lerer, Auch der newen nicht wenig, Jhene haben hie zu mei- [Bl. G4] ſtern[5], Dieſe ſich zu verwundern, Als were unſer Chriſtlicher Glaube hierin falſch, ungewis oder gantz finſter. Darumb wollen wir auch etwas davon reden, Doch mit urlaube[6], Denn wir jederman gern wollen laſſen alles beſſer machen.

Erſtlich den Jüden zu antworten, ſo jemand mit jnen wolt reden.[7] Nach dem der Jüde[8], ſo mich bewegt hat neheſt mal[9] von den Jüden zu ſchreiben, auch dis ſtück anſtach[10], Es kündte nicht beweiſet werden, das Jheſus vom Stam Juda were, Weil der Evangeliſt Mattheus den Stam Juda auff Joſeph und nicht auff Maria fürete, Darumb kündte er nicht Meſſia ſein, vom Stam Juda und David beweiſet. Stachlich und gifftig ſind die ſchlangen und ſuchens genaw[11], ob ſie unſere Bücher kündten falſch machen. Denn ſie fragen nicht darumb, das ſie von uns wolten lernen und die warheit wiſſen, Sondern ſtackern[12] und ſtacheln uns mit ſolchen fragen zu hohn und ſpot unſers glaubens, als den wir nicht beweiſen können.

[1]) = *geſchrieben.* [2]) = *Linie.* [3]) = *Reihe.* [4]) *Über Julianus fand Luther bei Hieronymus, Commentarii super Matthaeum, Cap. I, zu V. 16:* „Hunc locum obiecit nobis Iulianus Augustus de dissonantia evangelistarum, cur evangelista Matthaeus Ioseph dixerit filium Iacob, et Lucas eum filium appellavit Heli, non intelligens consuetudinem scripturarum, quod alter secundum naturam, alter secundum legem ei pater sit. Scimus enim hoc per Mosen deo iubente praeceptum (Deut. 25, 5 ff.), ut si frater aut propinquus absque liberis mortuus fuerit, alius accipiat uxorem ad suscitandum semen fratris vel propinqui sui. Super hoc et . . Eusebius Caesariensis in libris διαφωνίας εὐαγγελίων plenius disputarunt" *(Hier. Opera VIII, S. 13). Vgl. auch Posnanski, Schiloh I, S. 93.* [5]) = *verbessern.* [6]) = *mit dem Anspruch auf Nachsicht, eigentlich = mit Verlaub, wenn man es mir gestattet.* [7]) = *für den Fall, daß sich jemand noch mit ihnen in eine Disputation einlassen wollte.* [8]) *S. die Einleitung.* [9]) = *das letztemal, jüngst.* [10]) = *den Punkt berührte; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 409, 32.* [11]) = *geben sich alle Mühe, nehmen die Sache genau; vgl. U. A. Tischreden 4, 105, 7.* [12]) = *reizen; eigentlich niederd. für stochern; s. DWtb., wo kein Beleg aus Luther.*

Darumb sol man den giftigen, stachlichen Schlangen auff den kopff tretten und also antworten, auffs aller stümpffest[1] und raucheſt, dem Teuffel zu trotz. Das Maria, die mutter Jhesu, sey vom Stam Juda und Hause Davids, sagt nicht allein der Evangelist Matthens (des sie lachen), Sondern auch Mose der aller erst, Darnach alle Propheten eintrechtiglich, Und wenn wir Christen sonst nichts hetten vom alten Testament, denn allein Mosen, So hetten wir gnug und reichlich gnug, zu beweisen, Das Maria müsse vom Stam Juda und hause David sein, also das solchs auch alle Teuffel und alle welt (schweige die elenden, rasenden Jüden) nicht sollen umbstossen.

Also spricht aber Mose, Gen. 49.: 'Es sol der Scepter von Juda nicht weg gethan werden, bis das Silo kome'. Hie ists beschlossen[2], das Silo oder Messia sol vom Stam Juda komen, Wie das auch bey den Schlangen, wie gifftig sie sind, keinen zweivel hat. Item, Deutero. am 18. spricht er also: 'Gott wird dir einen Propheten erwecken aus deinen Brüdern, gleich wie mich, Den solt du hören'. Folget: 'Ich wil (spricht Gott) jnen ein Propheten erwecken aus jhren Brüdern gleich wie dich', Und 'wil meine Wort in seinen mund legen, das er mit jhnen rede alles, was ich jm gebieten werde, Und welcher Mensch jhn nicht hören wird, das wil ich selbs rechen'. 1. Mose 49, 10 5. Mose 18, 15 5. Mose 18, 18 f.

Hie stehets geschrieben, das Maria sey vom Stam Juda und David, darff keiner beweisung mehr, Diesem Schilo und Propheten sind die Jüden fur andern schuldig zu gehorchen, wie Moses hie gebeut, und Gott selbs drew- [Bl. H1] et. Nu hat dieser Schilo und Prophet gesagt, Seine Mutter Maria sey vom Stam Juda und David, hats also seinem Evangelisten Matthęo befolhen zu schreiben, Darumb haben die stachlichen Jüden hiemit jhr ant- wort, Gleuben sie Mosi nicht, das er solchs von Maria rede, So ists nicht von nöten, finds auch nicht werd, das sie Mattheum sollen oder einigen Christen hören, noch einige warheit gleuben, Sondern Schem Hamphoras, ja Scham Hamperes sollen sie gleuben. Solcher glaube gehört solchen Heiligen.[3]

Wir Christen wissen (und kan kein Teuffel noch Jüde leugnen), das Messia oder Silo müsse vom Stam Juda und Hausse Davids komen. Hat er nu keinen Vater, sondern allein eine Mutter, So mus die mutter gewislich auch Davids Tochter sein, das kan keinen zweivel haben, weil jr Son, der Messia, mus vom hause Davids sein. Summa, Wer da gleubt, das Jhesus, von der Jungfrawen Maria geborn, sey der rechte Messia, der hat schon bekand, versiegelt und beweiset, das seine Mutter Maria mus vom Hause Davids sein, so wol und gewis, als Joseph jhr Breutgam, und viel gewisser.

---

[1]) = *derbste, barscheste; vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 274, 19.* [2]) = *sicher.* [3]) *S. Thiele Nr. 76, Unsre Ausg Bd. 51, 853, 25.*

Ja, hie stösset sichs mit den Jüden[1], Sie wollen den Jhesum nicht zum Messia haben, darumb stackern sie uns also mit jren gifftigen, lesterlichen stachelworten von Joseph und Maria. Denn da ligt jn nicht viel an, ob Maria sey vom hause David oder nicht. Und wenn sie es selbs gesehen hetten, das sie von David geborn were, wie Salomo und andere seine Kinder, Dennoch würden sie nicht gleuben, das Jhesus, jhr Son, Messia were. Umb den Son ists jnen zu thun, des wollen sie nicht, Wissen wol die schelcke und falschen meuler, wenn Jhesus Messia ist, das nicht mehr zu fragen ist, ob Maria vom Hause David sey.

Eben umb denselbigen Son ists uns Christen auch zu thun, Denn so er nicht Messia sol sein, so fragen wir nichts darnach, wo seine mutter Maria her kompt, Ja so wenig, als wo Sara (Jsaacs mutter) oder andere unbekandte frawen herkomen. Jst er aber Messia, So spricht Gott durch Mosen zu den
5. Mose 18, 15 Jüden: 'Den soltu hören'. Und gleuben wir Christen den Evangelisten und Aposteln das hohe, einige, grosse heubtstück, Das Jhesus sey Christus oder Messia, Warumb solten wir nicht auch gleuben alle andere geringere stücke? Denn wer nicht gleubt, noch gleuben wil, Das Jhesus Messia sey, dem ist nicht not, das er wisse, wer oder wo seine mutter sey, Ja es were jhm gut, das er nie kein wort aus der gantzen Schrifft gehort hette, Auch wol besser, das er nie geborn were. Denn Gott hats auff den Man alles gesetzt, alles geweiset, alles gewand, alles gerichtet, jhm alles jnn die hand gegeben, Wer den hat, der sols alles haben, Wer den nicht hat, der sol nichts haben, So heissts.

[Bl. Hij] Und wie wolten wir thun, wenn Sanct Mattheus und Lucas solche Schnur der Geburt nicht beschrieben hetten? Wie viel dinges ist un-
Joh. 20, 30 beschrieben, wie S. Johannes am letzten spricht? Und zu warzeichen[2] schreibt er selbs viel, das Mattheus, Marcus, Lucas ausgelassen haben? Welcher Christ wolt nicht gar gern wissen, was der Herr die 30. jar gethan habe fur seiner Tauffe. Sanctus Paulus allein hat Jhesum viel herrlicher und reichlicher beschrieben, Wie er Messia sey, denn alle andere. Noch[3] gehet er mit seiner mutter und Geschlecht so kurtz hindurch[4], das er sie nur ein mal, den-
Gal. 4, 4 noch[5] on namen, anzeigt, Gal. 2.: 'Er ist (spricht er) von eim Weibe geborn'.
Röm. 1, 3 Und Ro. 1.: 'Der geborn ist aus dem Samen David, nach dem fleisch', Er weis, der liebe Apostel, Wenn dis heubtstück da ist, das Jhesus Messia gegleubt wird, So mus sich alles finden, was die warheit ist, oder mus nicht von
Kol. 2, 3 nöten sein zu finden. 'Denn jnn jhm (spricht er) sind verborgen alle schetze

1 sichs] sich *D* *16* geringere $A^{I}=II$] geringe $A^{III}=BCDE$ *31* nur] nur mer *D* *32* eim] einem $A^{III}(=B)CDE$

[1]) = *stößt man auf Widerstand bei den Juden; vgl. Unsre Ausg. Bd. 40², 564, 9; Bd. 47, 186, 18.* [2]) = *zum Beweis.* [3]) = *Dennoch.* [4]) = *berührt sie nur im Vorbeigehen flüchtig.* [5]) = *und auch dann.*

der weisheit und erkentnis', das der heilige Geist als denn nichts falsches lesset leren noch gleuben.

Aber die Jüden, die beschnitten Heiligen, tragen einen stoltzen mut, brüsten sich und starren mit jrem hals steiff[1] wider uns verfluchten, elenden Heiden und halten[2] gewis, das nicht wir, sondern sie allein die heilige Schrifft haben. Darumb ists jnen lecherlich, was wir von der Tauffe, Sacrament, Schlüsseln und andern Artickeln des newen Testaments leren, weil sie es nicht finden jnn jrem Buch. Sie meinen, Es müsse alles jnn jhrem Buch allein stehen, oder könne nicht recht sein. Also auch, weil sie jnn jrem Buch nicht finden diese wort: Maria ist Davids tochter, oder vom hause David, so meulen und rüsseln sie sich[3] da kegen, als weren sie gewis, das es müsse nichts sein.

Wolan, ich wil sie mit jhrer eigen müntze bezalen[4] und sagen, Das sie auch nicht Jüden sind, Denn es stehet nicht ein Buchstabe in der heiligen Schrifft von diesen Jüden, Und sie vermügens nicht zu beweisen aus jrem Buch, das sie Jüden oder Jsraels Samen sind, das getrawe ich, jn wol zu wehren.[5] Weiter sage ich mit rechtem ernst und auff mein Gewissen, Wenn nicht mehr da were, denn das alte Testament, so wolt ich schliessen, und solt mich des kein mensch anders bereden, das diese jtzige Jüden müsten sein etwa ein grundsuppe[6] aller losen, bösen Buben, aus aller welt zusamen geflossen, die sich gerottet[7] und jnn die Lender hin und her zerstrewet hetten, wie die Tattern[8] oder Zigeuner und dergleichen, die leute zu beschweren mit wucher, die Lender zu verkundschaffen[9] und zu verrathen, wasser zu vergifften, zu brennen, kinder zu stelen und ander allerley meuchel[10] schaden zu thun[11], Gleich wie Bruder Ricardus schreibet jnn der 'verlegung des Alcorans' von den Assessinen, die von den Saracenen jnn alle [Bl. Hiij] welt geschickt werden, die weltlichen herrn listiglich zu erwürgen und, was sie können, zu ermorden, ob sie also die ledigen[12] Lender, und on herren, einnemen kündten, Und heissen Jsmaeliten. Davon magstu lesen das x. Cap. jnn der 'Verlegung des Alcorans'.[13]

Solche meinung solten mir stercken die Historien, so man von den Jüden schreibt und teglich mehr und mehr erferet in aller Welt, darüber sie offt vertrieben, verbrand und erschlagen sind, wie jnn jhenem Buch gemeldet ist.[14] So sihet man auch, wie gern sie sich bey den herrn und Edelleuten eindringen, geben Ertzney fur[15], Item kunst mit zeichen und Buchstaben wider allerley woffen und eisen, Damit sie die Christenheit erfüllet haben. Denn auch die Dorffpfarrer und Küster mit solcher geucherey umbgangen, bey welchen wir

---

[1]) = *halten den Kopf hoch.* [2]) = *halten fur gewiß.* [3]) = *begehren sie auf; vgl. oben S. 392, 12.* [4]) *Sprichw., s. Wunder, Münze 33.* [5]) = *abzusprechen.* [6]) = *die Hefe, die schlechtesten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 83, 2.* [7]) = *zusammengefunden.* [8]) = *Tartaren.* [9]) = *auszukundschaften.* [10]) = *tückischen, geheimen.* [11]) *Vgl. hiezu z. B. Unsre Ausg. Bd. 49, 373, 37; 487, 35.* [12]) = *erledigten, der Fürsten beraubten.* [13]) *S. oben S. 345, 3 ff.* [14]) *Gemeint ist wohl 'Von den Juden und ihren Lügen'; s. oben S. 520, 8 ff.* [15]) = *bieten betrügerisch an.*

jnn der Visitation viel der Bücher funden von dem namen Tetragrammaton, Anamisapta[1] und viel seltzamer Gebet, zeichen, namen der Engel und Teuffel, die gewislich Ebreisch sind. So haben wir auch erfaren, wie sie den Edel fraven weidlich von den kranckheiten zum Kirchoff[2] geholffen, des sie on zweivel jnn die faust gelacht haben.

Ich höret etwa[3] fur dreissig Jaren sagen, wie sich ein Jüde bey Hertzog Albrecht zu Sachssen hatte eingedrungen, der jn auch solche kunst leret wider allerley Woffen, das er nicht solt können gestochen, gehawen, geschossen etc. werden.[4] O, es sind feine künste, die herrn so hinan zu füren[5], das sie listiglich umbkomen sollen. Aber Hertzog Albrecht war klug, wolt der kunst zuvor gewis sein, Reit mit dem Jüden hinaus ins feld und sprach: Jüde, ich mus die kunst an dir versuchen, Zeucht aus und sticht durch den Jüden, das er da lag, tod, und kundte jhm selbs sein Schem Hamphoras, Tetragrammaton und andere seine geucherey nicht helffen, Das dich (sprach der Hertzog), du Bube, Wie soltestu mich umb mein leben hinan gefurt[6] haben. Ja, er hette villeicht gar sanfft jnn die Faust gelacht. Nu war es besser, das der Hertzog am Jüden versuchte, denn das der Jüde am Hertzogen versucht solt haben. Ich hab auch noch einen Christall bey mir, der Hertzog Fridrichs zu Sachssen gewest, den mir mein jtziger gnedigster herr, Hertzog Johans, geben hat, der ist mit gülden Ebreischen Buchstaben und zeichen, on zweivel auch auff den schlag[7] zugericht. Aber derselbige Fürst war viel zu klug zu solcher geucherey. Aber gleichwol versuchens die buben.

Ja, so sage ich, fur solche lose böse Buben und fur keine rechte Israeliten wolt ich diese Jüden halten, wenn nicht mehr da were denn das alte Testament. Denn dasselbige sagt uns von Jüden, die im Lande Canaan gewest und noch sein solten, Und ob sie weg gefürt würden umb jrer sunde willen, solten sie doch ja len=[Bl. H4]gst wider heim komen sein nach der verheissung Mosi, Deut. 4. Levit. 26. Weil aber das nicht geschehen ist, kan man nicht anders dencken, denn das sie mit der zeit versiegen[8] und gantz untergangen (wie Moab, Ammon und ander mehr Völcker) oder gar in ein ander volck verendert sind, und nichts davon blieben, denn eine faule neige[9] von zugelauffenen, frembden buben oder Zigeunern, die sich beschneiten und stellen, als

5. Mose 4, 1; 3. Mose 26, 3 ff.

31 blieben] bleiben $A^{III}BCE$

[1]) *Noch heute spielt das Tetragrammaton in Zauberbüchern eine Rolle; s. Wuttke, Aberglaube Nr. 246. Vgl. auch Scheibles Kloster XII, 1042 ff.; Real-Enzyklopädie 3 9, 672, 14 ff. Welche Bücher hier gemeint sein mögen, ist ungewiß. Daß über die genannten Dinge zu Luthers Zeit geschrieben worden ist, zeigt z. B. Reuchlin, der vom Tetragrammaton in* 'De verbo mirifico' *(Tübingen 1514) und in* 'De arte cabalistica' *(Hagenau 1517) handelt (je im 3. Buch).* [2]) *D. i. ins Grab.* [3]) = *einmal oder* = *ungefähr.* [4]) *Vgl. Lewin, Luthers Stellung zu den Juden, S. 80 und Anm. 1.* [5]) = *anzuführen, betrügen; s. Unsre Ausg. Bd. 47, 451, 3.* [6]) *S. oben Z. 9.* [7]) = *auf diese Weise.* [8]) = *versinken, verschwinden.* [9]) = *schlechter Rest.*

weren sie Jüden, Denn sie auch kein stück im Mose oder Propheten halten. Das sie aber rhümen das alte Testament, Das haben wir besser weder sie. Das sie sich beschneiten, das thun die Türcken auch, Und ist nichts mehr warzeichens da[1] Jüdischer art oder bluts, Sondern ein rechte Mördergrube vol allerley bosheit und Büberey, Land und Leute zu beschedigen und zu beschweren. So findet man auch in dem Bettelbuch[2], das dieselbigen Rotwelsch reden, da viel Ebreisch unter ist, zum zeichen, das sie bey oder von den Jüden her sind.

Aber weil das newe Testament zeuget, das die Jüden sollen unter alle Heiden zerstrewet, und Jerusalem von den Heiden zutretten werden, 'bis die zeit der Heiden erfüllet sind' (das ist: bis an der Welt ende), wie unser HErr spricht Luce. 21., Denn Christus wird ewig sitzen bleiben und kein ander Messia komen, Darumb mus ich gleuben, das noch etliche und gar wenig hefen[3] von den Jüden uberig bleiben müssen inn der welt. Aber sollen doch kein eigen herrschafft kriegen, sondern auff ungewissem fusse sitzen[4], Wie der 59. Psalm weissagt, im Geist und inn der person Christi und seines volcks: 'Gott lesst mich meine lust sehen an meinen Feinden, Erwürge sie nicht, das mein Volck nicht vergesse, Zerstrewe sie aber mit deiner macht, HERR, unser Schilt, und stosse sie hinunten'. Und mus jn gehen, wie Cain dem Brudermörder, Gen. 4.: 'Du solt Nogvonod sein auff Erden, unstet und flüchtig', Das heissen wir nirgen heim, auff der Schuckel[5] und Woge[6] sitzen, keinen gewissen fus[7] noch raum haben. Luc. 21, 24 Ps. 59, 11 f. 1. Mose 4, 12

Gleichwol aber, weil sie so begirig sind, auffzuraffen[8] und einzusamlen die losen, abtrünnigen, abgeseimeten[9] Christen, an welchen sie freilich nichts guts samlen, Und haben solchs nu viel Jar getrieben, wird das Israelitische blut gar vermischt, unrein, wesserich und wilde[10] worden sein, Welche gar balde von jnen gelernt haben, die Christen zu hassen und zu morden. Widerumb haben die Jüden von jhenen auch nichts guts gelernt, Haben also Meister und Schüler sich unternander geübet, gewetzt und gebessert, bis sie solche Mordgrube und Teuffels grundsuppe[11] worden sind. Denn ein abtrünniger Christ wird gar ein bitter feind der Christen.

Das sey auff den Stoltz gesagt, da sich die elenden Jüden brüsten mit jhrer heiligen [Bl. J1] Schrifft, Als habe sonst niemand die heilige Schrifft, So sie doch müssen unsers newen Testaments geniessen[12], wo man sie sol fur Jüden halten, und sonst nichts haben, damit sie es beweisen. Auch ist nie-

---

[1]) = *und ist nichts mehr vorhanden, was bewiese, hinwiese auf.* [2]) *Unsre Ausg. Bd. 26, 638, 1ff.; bes. 11ff.* [3]) = *Reste.* [4]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 320, 37, wo derselbe Gedanke mit anderem Bilde ausgesprochen. Zu der Redensart vgl. Wander, Fuß 167.* [5]) = *Schaukel; s. Unsre Ausg. Bd. 47, 539, 20.* [6]) *Es sind wohl die Wagbalken gemeint oder die Aufundabbewegung überhaupt, wie Unsre Ausg. Bibel 4, 42, 24; vgl. auch Unsre Ausg. Bd. 10¹, 451, 5.* [7]) *S. oben Z. 14.* [8]) = *an sich zu ziehen.* [9]) = *die den 'Abschaum' bildenden, die verworfensten; s. Unsre Ausg. Bd. 31¹, 138, 31.* [10]) = *verwildert, entartet.* [11]) *S. oben S. 613, 19.* [12]) = *sich zunutze machen.*

mand, der weniger die heiligen Schrifft hat, denn die Jüden. Das wollen wir sehen.

Wenn die Jüden ohren oder augen hetten, das sie hören oder sehen kündten, so were jhn leichtlich gesagt und gezeiget, das mehr, denn ein Buch der heiligen Schrifft sein müste, und nicht kündte allein das alte Testament sein, da sie Moses und die Propheten jnne heben und legen[1] und doch nicht verstehen. Denn sie müssen ja bekennen, das jnn der heiligen Schrifft der Messia verheissen ist. Nu, wenn derselbige komet, So wird er nicht stum noch lam sein, sondern wird reden und thun und besser weder[2] Moses, David, Salomon, noch alle Propheten gered und gethan haben. Aus solcher rede und thun wird ein Buch werden, Denn er wirds schreiben lassen, gleich wie Moses seine Predigt und thun geschrieben hat, Jsaias seine, Und so fort an.[3] Dis Buch Messia mus nu viel besser, heiliger und herrlicher sein, denn Moses und das gantz alt Testament, Sintemal Messia nicht allein heilig, wie Mose und die Propheten, Sondern der aller heiligest und Prophet uber alle Propheten sein mus. Dem nach mus sein Buch auch das aller heiligest uber alle heilige Bücher jnn der Biblia sein.

Solchs ertichten wir verfluchten Goijm ja nicht, Sondern Moses hat solchs seinem volck klar und deudlich verkündigt, nemlich, das noch ein Buch der heiligen Schrifft komen solte, welchs sie solten annemen. Denn so spricht
5. Mose 18, 15 er, Deute. am 18. (wie gesagt): 'Einen Propheten aus deinen Brüdern wird dir Gott erwecken, wie mich, Den soltu hören'. Jch hoffe, die Jüden, wie gifftig, böse wörme sie sind, werden sie ja[4] nicht sagen können, das wir diesen Spruch ertichtet haben. Nu last uns die wort hören, wir wollen nichts aus eigenem kopff hinein tragen, wie sie jnn die Schrifft jhr rasende, wansinnige Glosen zu tragen pflegen.

Moses redet an dem ort nicht von seiner Person, wie er geborn ist von seinem Vater, Sondern von seinem Ampt, wie er berufft oder erweckt ist von Gott zum Propheten. Wil sagen: Wie mich Gott erweckt hat aus deinen Brüdern zum Propheten, So wird er auch einen andern Propheten erwecken aus deinen Brüdern. Dieser ander Prophet kan nicht sein Samuel, David, Elia, Elisens, Jsaias oder der einer, so im alten Testament gewest sind, Denn sie sind alle unter Mose gewest, haben geleret, was Mose (als ein Prophet Gottes) geboten und verheissen oder verkündigt hat, Nemlich: Die Beschneittung, die Zehen gebot, Die Gesetz vom Priesterthum, Fürstenthum, Von Gottes dienst, Tempel, und was im gantzen [Bl. J ij] Stand und Regiment, jnn dem Volck und alten Testament zu leren gewest ist, Hat keiner thüren etwas anders leren noch verheissen, on was Mose geboten und verheissen hat.

---

[1]) = *da sie sich eingehend mit Mose und den Propheten befassen; s. DWtb., heben 13. Unsre Ausg. Bd. 41, 668, 14.* [2]) = *als.* [3]) = *Und so weiter.* [4]) = *sicherlich.*

Sol nu dieser ander Prophet thun mit seiner Prophetia, wie Mose gethan hat, so mus er andere Gebot, Gesetz und Recht, ander Priesterthum, Fürstenthum, Gottes dienst, Tempel und Regiment stifften. Solt er aber nichts anders leren, denn was Mose geleret hat, so were es eben der Mose selbs oder der alten Propheten einer, die unter Mose sind gewest, und were nicht, wie Mose ist. Was macht denn Mose, das er verheisst mit unnützen worten, Gott werde einen andern Propheten erwecken, wie er ist, den sollen sie hören? So mehr[1] hette er also gesagt, Wenn jhener Prophet kompt, so soltu mich, (das ist: meine Prophetia) hören. Aber nu gibt er seine meisterschafft, ampt und prophetia auff und weiset sie zu jhenem Propheten und spricht: 'DEN soltu hören', Denn das sie Mosen und seine Propheten hören 5. Mose 18, 15
solten, hatte er zuvor, habens auch hernach alle Propheten bis zum grossen uberdrus gnug getrieben.

Eben dasselbige zeuget auch, da er daselbs drauff einfüret, Gott selbs, der spricht: 'Ich wil jhn einen Propheten erwecken aus jhren Brüdern wie 5. Mose 18, 18
dich, Und wil meine wort jnn seinen mund legen, das er sol predigen, was ich jn heissen werde etc.' Diese wort und Predigt des andern Propheten müssen ander wort und Predigt sein, weder Mose wort und Predigt, Denn es sollen künfftige und noch nicht gegebene wort sein, Weil Mose wort wol 40. Jar zuvor auff dem Berge Sinai in den mund Mosi gelegt und dazumal auch durch Mosen geschrieben worden sind. Darumb hat sich Mose wol verwaret wider die unartigen Jüden, das er jhnen hiemit hell gnug verkündigt hat, Es müste ein ander Buch, das heiliger denn seins ist, komen durch den andern Propheten, Und also auch viel ein ander Priesterthum, Gottes dienst, Volck und Recht gestifftet werden.

Dem nach schreien nu alle Propheten mit Mose eintrechtiglich, das Messia solle ein Prophet und Priester sein, der ein ander und newe Predigt füren solle, wie Mose hie verkündigt. Jsaie 2. Mich. 4.: 'Viel Heiden werden sagen: Jes. 2, 3; Micha 4, 2
Last uns hinauff gehen zum hause des Herrn, das er uns lere seine wege, Denn von Zion wird ein Gesetz ausgehen, und von Jerusalem des HERRN wort'. Hörestu hie, das es nicht ausgangen ist wie Moses Gesetz und wort? Sondern es sol künfftig ausgehen und ein new, ander wort sein. Jsaie. 61.: 'Der Geist des HERRN ist auff mir, Darumb hat er mich gesalbet (zum Jes. 61, 1
Messia oder Gesalbeten gemacht), das ich sol den Elenden das Euangelion predigen, [Bl. Jiij] zu heilen die betrübten hertzen etc.' Psal. 110: 'Du bist Ps. 110, 4
ein Priester ewiglich nach der weise Malchizedec.' Zach. 9.: 'Er wird friede Sach. 9, 10
Predigen von einem Meer zum andern, bis an der Welt ende'. Jsaie. 9.: 'Er Jes. 9, 5
wird ein Friedefürst sein' (das ist, wie auch Zacha. am 9. sagt: 'Ros und Sach. 9, 10
Wagen weg thun' und) Jsaie 11.: on Schwert regieren. Jes. 11, 4

---

8 hette] hettet *B* *12* hatte] hatt *B* *26* schreien *ABCD*] schrien *E* *35* heilen] heil *D*

[1]) = *Ebensogut, noch besser; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 540, 25.*

Sol er on Schwert regiern und doch friede leren und halten, So wird er nicht müssen sein ein König, wie David und alle andere Könige (die nicht können on schwert regieren), noch von jhrem weltlichen Recht leren, Und mus also sein Königreich weit ein ander Königreich sein, weder[1] ein weltlich Königreich, welches on Schwerd und sein Recht, ein lauter nichts ist und keinen frieden haben kan. Auch wo er ein Priester, Prediger und Prophet sein sol, der im frieden regieren sol, wie kan er solchs regiments warten, das keinen frieden und so weitlenfftig recht haben mus, sonderlich keinen ewigen frieden, wie doch die Propheten von jhm sagen? Jsrael hatte friede unter Salomo, doch so hin[2], das sie auch selbs uber jhn schreien, Er habe
1. Kön 12, 4 sie uberschetzet[3] und ausgesogen, Dennoch[4] war es kein ewiger friede, Summa, Es mus mit diesem andern Propheten ein ander ding sein, denn mit Mose, allen Propheten, Königen und aller welt gewest und noch ist, oder Mose mus mit allen seinen Propheten ein lügener sein, Er sol nicht sein, wie andere Propheten oder Könige, Das wil die heilige Schrifft des alten Testaments, Darumb mus sein Buch, das newe Testament, auch ein anders und höhers sein, denn das alte Testament.

Aber keiner ist so gar grob[5] und unsinnig, solchs alles in Mose und den Propheten zu bestetigen[6] als Jerem. 31., der verachtet doch ja zu seer diese hochgelerten, beschissen, (beschnitten) Heiligen und thar on urlaub[7] aller Thalmudisten und Rabinen (o, das jn dis und das bestehe[8]) eraus faren und
Jer. 31, 31 sagen: 'Sihe, Es kompt die zeit, spricht der HErr, da wil ich mit dem hause Jsrael und Juda ein newen Bund machen'. O Jeremia, far schon[9], wo wiltu hinaus? Du weissest nicht, wie die Rabinen nach 2000. jaren dir die nasen drehen werden[10] mit jhren Glosen, die besser sind, denn dein heller text. Sol ein newer Bund und Testament komen? Wo wil denn das alte bleiben?[11] Wo wollen die beschnitten Heiligen bleiben, die nichts mehr noch anders wollen wissen noch leiden, auch bey den Christen, den verfluchten Goijm, denn allein das alte? Soltu so küne sein und Mosen mit der gantzen heiligen alten Schrifft, dazu mit den Thalmudisten und so hoch und tieff gelerten Heiligen, weg werffen, das du thurest fur jhrer nasen weissagen von einem newen Buch und Testament?

Und das noch viel erger ist, du unverschamter ketzer tharst sagen also:
Jer. 31 32 'Nicht, wie der bund gewesen ist, den ich mit jren Vetern machte, da ich sie

10 so hin] so dahin *D* *11* uberschetzet] ubersetzet *BDE*

[1]) = *als.* [2]) = *doch nur teilweise, vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 397, 10.* [3]) = *übervorteilt, dass.* uberschetzet *anderer Drucke; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 461, 12 und 10.* [4]) = *Eben doch, vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 253, 36.* [5]) = *töricht.* [6]) *Wohl = als gegeben anerkennen.* [7]) = *ohne um Erlaubnis zu bitten.* [8]) = *daß ihn dafür das Argste treffe, vgl. U. A. Tischreden 1, 59, 11.* [9]) = *nur sachte! vgl. Unsre Ausg. Bd. 10*[1]*, 659, 13, L.s Sammlung Nr. 367.* [10]) = *dich spitzfindig erklären; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 35, 16.* [11]) = *Was wird aus dem alten werden?*

aus Egypten Land fürete ꝛc.' Ah Herr [Bl. J4] Gott, gnade dir Gott, du armer Jeremia, Wie bistu so gar toll worden, das du den alten Bund so rein auff hebest, der doch gewislich von Gott selbs gemacht ist, wie du selbst bekenneſt und sprichst: 'Den ich mit iren Vetern gemacht habe', Nenneſt dazu Jer. 31, 32 die zeit, als wereſtu nicht toll, 'da ich sie bey der hand nam und aus Egypten füret'. Wolan, dir ist nicht zu helffen, du wilt von den beschnitten Heiligen verdampt sein, so wil ich auch nicht fur dich bitten, noch deine wort anders deuten (kan auch nicht), denn die beschnitten Heiligen kündtens doch nicht leiden[1], möcht ubel erger machen.[2]

Aber hie geben die hochgelarten Jüden uns verfluchten Goijm recht harab[3], da sie schreiben, Unser Jhesus hab selbs gesagt, Matth. 5., 'Er sey nicht Matth. 5, 17 f. komen, das Gesetz und Propheten auffzuheben, sondern zu erfüllen, Und solle nicht ein Buchstaben noch tüttel vergehen, es müsse alles geschehen, müste ehe himel und Erden vergehen etc.' Da haſtus, du verfluchter Goijm. Wolan, welcher mensch hette sich jmermehr[4] versehen können, das die Jüden so hochgelert worden weren, uns Christen auch das newe Teſtament zu leren? Es wird sie gewislich ein Ehern hund zu Jerusalem[5] mit bellen so klug gemacht, oder ein frischer Scham Haperes mit grossem rauch (Geist wolt ich sagen) erfüllet haben, das sie so gewaltiglich verstehen, Was Gesetz erfüllen heist.

Ah, du lieber Gott, Die elenden Jüden haben jhr lebenlang nie gewust, was das geringste Gesetz sey, viel weniger, was erfüllung des Gesetzes sey, könnens auch (so lange sie solche Jüden sind) nimermehr verstehen. Hie gehören andere Leute zu, Als Sanct Paulus Rom. 3.: 'Gottes gerechtigkeit ist offen- Röm. 3, 21 bart, durch das Gesetz und Propheten bezeuget', Und Johan. am 1.: 'Das Joh. 1, 17 Gesetz ist durch Mosen gegeben, aber gnade und warheit durch Jhesum Christum geschehen'. S. Petrus Act. 15.: 'Das ist die last, so weder wir noch unsere Apg. 15, 10 f. Veter haben können tragen, Sondern wir gleuben, durch die gnade des HErrn Jhesu Christi selig zu werden, gleich wie sie worden sind'. Lieber[6], sage mir, wie es müglich sey, das die Rangen[7] (Rabinen wolt ich sagen) und Sew Jüden jnn jrer Sawschulen solche hohe wort verstehen solten? welche jr lebenlang nichts gethan und noch nicht anders thun, denn mit jhrem rüssel im Scham Haperes wülen.

Jch wil wol geringers sagen. Wie kan ein Jüde verstehen, was das gesagt sey, Matth. am 7.: 'Was jr wollet, das euch die Leute thun, das thut Matth. 7, 12 jhr auch jhnen, Das ist das Gesetz und die Propheten'. Hie gehen fast alle Mose Gesetz unter. Item Matth. 22.: 'Liebe deinen nehesten als dich selbs, Matth. 22, 37 ff. Das Gebot ist gleich dem ersten: Du solt Gott lieben aus gantzem hertzen. Jnn diesen zweien Geboten hanget das gantze Gesetze und die Propheten'.

---

[1]) = *ertragen, dulden.* [2]) *Sprichw., vgl. L.s Sammlung Nr. 478.* [3]) = *decken zu, widerlegen; s. Unsre Ausg. Bd. 26, 426, 15.* [4]) = *je.* [5]) *S. oben S. 581.* [6]) = *Ei, bitte.* [7]) = *altes Schwein, s. Unsre Ausg. Bd. 18, 400, 35.*

2 Mose 34, 6. Moses hats wol verstanden, da er sagt, Exo. 34.: 'HERR, Herr, barm-
[Bl. K 1] hertziger Gott, der du sunde vergibst, und niemand fur dir unschuldig
Ps. 130, 3 ist'. Und David, Psal. 131.: 'HErr, wo du wilt sünde ansehen, wer kan fur
Ps. 51, 8 dir bleiben?' Item Psal. 51.: 'Sihe, du liebest die warheit im verborgen
Jer. 31, 33 und leretst mich die heimliche weisheit'. Also auch hie Jeremias spricht, Er wolle den newen Bund nicht schreiben jnn steinern Tafeln, wie jhenen Bund, der nie jnn keines fleischlichen Jüden hertz komen ist, denselben auch nie ver-
Jer. 31, 32 standen, viel weniger gehalten hat, Wie Jeremia spricht: 'Sie haben jhenen Bund nicht gehalten', Sondern er wolle den newen Bund schreiben jnn lebendige Tafel, jnn die hertzen, das es lebendige, brennende Buchstaben sein sollen, und also Gottes wille geschehe.

Nu, von solcher lebendiger Schrifft, jnn das hertz geschrieben, wird man freilich müssen eusserlich reden und ein Buch schreiben, wie Moses von der Schrifft jnn den steinern Tafeln hat müssen ein Buch schreiben, Denn es wird so wenig und viel weniger heimlich zugehen, was dis newe Testament oder Schrifft jnn den hertzen thun würde, weder jenes Testament, das jnn steinern Tafeln und nicht ins hertz geschrieben ist. Aber hie von reden und wissen wir, so recht Christen sind, Denn auch der Bapst mit seiner Kirchen hie von nichts weis, acht sein auch nicht. Die Jüden wissen eben so viel davon als eine Saw vom Psalter.[1]

Hieraus ists gewis beweiset, das ein new Testament hat sollen komen uber das alte, Das also der Jüden stoltz und rhum nichts ists, denn ein Peres und psu dich an[2], da sie kein Testament noch heilige Schrifft wollen sein lassen on das alte. Aber es hilfft sie nicht, Jr eigen alt Testament ist wider sie, verdampt sie mit jhrem rhum, weil es so dürre heraus weissagt, das der alte Bund solle es nicht thun, Mose Regiment solle aus sein, Messia solle nicht darnach regieren, Sondern das newe Testament müsse es thun. Wie auch Mose sein ampt ubergibt und dem newen Propheten weichet und raum gibt. Darumb müssen die Jüden das newe Testament, Tauffe und unsern Glauben annemen oder sind ewiglich verlorn. Das alte Testament, Mose selbs und alle Propheten werden sie nichts helffen, Sondern stehen wider sie und verurteilen sie zur Hellen.

Hie kompts aber wider auff die Frage, Ob Messia komen sey.[3] Ist er komen, So sind Jüden, Heiden und alle Welt schuldig, das newe Testament anzunemen, Nicht allein als ein heilige Schrifft, Sondern als die allerheiligste Schrifft uber die alte heilige Schrifft. Nu ist gnugsam beweiset, das Messia fur 1500. Jaren komen ist. Da haben wir Christen, erstlich viel tausent Kinder Jsrael, darnach wir Heiden, solch new Testament angenomen, auch

37 fur *fehlt D*

[1]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 51, 522, 22: Psalter = Harfe.* [2]) *S. oben S. 603, 10.*
[3]) *S. oben S. 449, 1ff.*

bey[1] xv. hundert jaren her, und werdens annemen bis [Bl. Kij] an der Welt ende, Aber die Hefen[2], die andern Jsraeliten, die woltens nicht annemen, verschmahet[3] jhnen solch gering ding, haben also das essen verzürnet[4] und die freude vermeulet[5] aus grossem hohmut und steiff sinnigkeit, Darnach wolten sie schmollen[6] und grunzen, da sie nichts funden jnn jhrem hunger. Also gehets denn, das sie sich stoltziglich brüsten und rhümen, Sie haben allein fur aller welt die heilige Schrifft, die haben nicht ein blat noch buchstaben davon, so fern es den verstand betrifft, der Seelen zu nutz und gut, von leib und leibs nutz reden wir nicht. Denn das sie in der Schrifft suchen, das finden sie nimermehr, Es ist nicht drinnen und noch nie drinnen gewest, also wenig, als jnn dem schnödesten[7] Buch, so auff Erden gemacht ist. Messia ist drinnen verheissen, Aber nicht der Messia, den sie wollen und extreumen.

Wir Christen aber haben alle beide bücher der heiligen Schrifft, das alte und heilige, dazu das newe und allerheiligste. Das alte verheisst den Messia und spricht, Er solle gewislich komen und gegeben werden. Das newe ruffet und spricht, Er sey gewislich komen und gegeben. Wenn nu die Jüden das newe Buch, die allerheiligste Schrifft, köndten annemen, wie etlicher viel[8] fur 1400. jaren gethan, So würden sie wol verstehen, das die Beschneittung und alle alte heiligkeit solten weichen der Tauffe und der newen heiligkeit, die uber jene heiligkeit ist, Denn zu der zeit, da der Messia mit seinem Buch noch stecket im alten Buch, das ist: jnn der verheissung, da war freilich[9] kein heilige Schrifft mehr, denn das alte Buch, jnn welcher verheissung alle Heiligen sind selig worden, die solchs verheissens Messia hoffeten. Denn er ist eben derselbige und der einige Messia, der jhenen verheissen, uns aber komen und erschienen ist, das keiner mehr oder ein ander zu hoffen sein noch komen kan.

Nach dem aber der Messia mit seinem Buch heraus komen und uns gegeben ist, So ist keiner verheissung mehr zu harren. Und ist uns nu mehr das alte Buch ein gewisser zeuge Gottes, das uns der Messia hatt sollen komen, So ist das newe Buch noch viel ein gewisser zeuge Gottes, das der Messia komen sey. Also sehen die zween Cherubin mit jhren angesichten gegenander jnn den gnadenstul, das ist: alt und newe Testament sagen, Jhesus Christus, Marien Son, sey der Welt Heiland und der rechte Gnadenstul fur Gott wider unser sunde, Tod, Teuffel und Helle. Also ist erfüllet, das gesagt ist: 'Jsrael sol sicher wonen', welchs die Hefen-Jüden[10] wollen von den Hefen[11] dieses lebens verstanden haben. Jer. 23, 6

Nu aber die Jüden solchs nicht annemen, So haben sie weder alt noch

---

[1]) = *ungefähr.* [2]) = *der Rest.* [3]) = *war verächtlich.* [4]) = *durch Zürnen verloren.* [5]) = *durch ihren Widerspruch versäumt; s. Unsre Ausg. Bd. 47, 120, 12, im DWtb. nur aus unsrer Stelle belegt und falsch erklärt.* [6]) = *gekränkt sein; vgl. Unsre Ausg. Bd. 34², 141, 20.* [7]) = *wertlosesten; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 110, 6.* [8]) = *manche, ein großer Teil von ihnen, s. Dietz, etlich.* [9]) = *offenbar, natürlich.* [10]) = *die letzten Juden.* [11]) = *den letzten Zeiten, dem Rest.*

new Buch, Weder Gott den Verheisser, Noch Messia den gesandten, schweben zwischen Himel und Erden [Bl. Kiij] und rüren nirgent an, treffen weder alt
Sach. 5, 1 noch new Buch, wie Zacharia am 5. den fliegenden brieff[1] zeiget, welchen er nennet maledictio, fluch, Denn jhr leren ist eitel fluchen, Sonst wissen sie doch warlich nichts jnn der Schrifft. Denn erstlich ist ja das gewis, das sie nicht verstehen die verheissungen von Messia. Zum andern verstehen sie nicht die Zehen Gebot, weil on Messia die nicht können verstanden werden. Zum dritten können sie nicht verstehen, was die Ceremonien meinen. Dazu, weil nu das Priesterthumb gefallen, verstehen sie auch nicht wol die weise oder larve der Ceremonien. Zum vierden verstehet kein Jüde die edlen köstlichen Exempel oder leben der Veter, Adam, Noha, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, David, Summa des gantzen Volcks Israel. Denn sie wissen nicht, was rechter glaube, rechte gute werck sind. Solchs beweisen jre blinde, tolle, elende Thalmudglosen, Comment[2], Zuletzt auch jr Grammatica.
Joh. 8, 12 Darumb haben sie nichts mehr am alten Testament. Es heisst: 'Ich Bin das Liecht' (spricht Messia). Wo das nicht ist, Was kan da anders sein, denn eitel finsternis?

Solchs sey gesagt vom stumpffen[3] und rauchen antwort, so man sol den halsstarrigen Jüden geben auff jre stachliche gifftige frage, Nemlich, das Mose
1. Mose 49, 10 5. Mose 18, 18 Gen. 49. und Deuter. 18. gewaltiglich zeuget, und mit jm alle Propheten eintrechtiglich und reichlich, das Maria, Messias mutter, sey und müsse sein von dem Stam Juda und Hause Davids. Gleuben sie Mosi nicht, So gleuben sie viel weniger den Evangelisten. Auch ist uns Christen selbs solch antwort gut und gewis gnug, wie gesagt. Weil der Son Messia mus von David komen, Und wir dazu gleuben, das seine mutter eine Jungfraw ist, So mus sie freilich auch Davids fleisch und blut und natürliche Tochter sein. Sonst müste jhr Son Messia nicht Davids, sondern eins andern geblüts sein, weil seine mutter eins andern bluts were, sonderlich so sie eine Jungfraw, on Mans blut und fleisch, geberen solt.

Uber solch des alten Testaments zeugnis wollen wir nu sehen das newe Testament, wie reichlich und gewaltiglich dasselbe zeuget, das Maria mus
Matth. 1, 1 Davids Tochter sein. Erstlich fehet S. Mattheus sein Buch an: 'Dis ist das Buch von der geburt Jhesu Christi, des Sons Davids, des Sons Abraham'. Hie höreſtu, das Jhesus Christus oder Messia sey Davids Son und Abrahams Son. So mus zuvor aus seine mutter Davids und Abrahams tochter sein, Weil sie eine Jungfraw ist, die on einen Man geboren hat, wie der Evangelist hernach beweiset. Und wenn S. Mattheus kein wort mehr hie von geschrieben hette, denn diesen anfang seines Buchs, So were damit gnug beweiset, das Maria müste vom Hause Davids sein, Denn der Son Messia

30 solch] solchs *D*

[1]) *S. oben S. 128 unten.* [2]) = *Kommentare.* [3]) *S. oben S. 611, 2.*

beweiſet, wo die [Bl. K4] mutter her iſt, Nicht die mutter (wie die tollen Jüden ſuchen), wo der Son her ſey, oder das er vom Stam Juda ſey. Nu thut der Evangeliſt zum uberflus und zelet wol drey mal vierzehend glied von Abraham, das ſind 42. glied. Da mag man bey einem jglichen gelied ſagen: Des tochter iſt Maria, und Jheſus iſt ſein Son, wie er Davids und Abrahams Son iſt. Das alſo wol 42 mal Matthens allein inn der ſchnur[1] des Geſchlechts bekennet, das Maria vom Stam Juda und geblüt Davids ſey. Und Summa, So offt Jheſus im alten und newen Teſtament Chriſtus oder Meſſia genennet wird, ſo offt wird daſelbs Meſſia ſeine mutter beweiſet Davids tochter.

Das aber ſich etliche bekümmern, warumb der Evangeliſt inn den letzten gliedern die wort ſo wendet, leſſt Joſeph faren, ſetzt Mariam, die er doch nicht inn der ſchnur herab füret von David, wie er Joſeph füret: Hie ſolten wir (wenn wir ſchon nichts anders wüſten) dem heiligen Geiſt die ehre geben und dencken, das Mattheus die freundſchafft[2] Marie feer wol gekand habe zu Nazareth, weil er Joſeph, jhren Man, ſo wol kennet mit ſeiner freundſchafft, Und nicht zu gleuben iſt, das er ſolt wol 42. mal zeugen, allein in der ſchnur des geſchlechts, das Chriſtus Davids Son ſey, Und doch die mutter aus frembdem Stam daher füren, als were er toll und töricht[3] worden im letzten gelied.

Doch wollen wir die wort des Evangeliſten anſehen, ob er Mariam auch könne füren von David, ſo wol als Joſeph. Das iſt gewis, das S. Mattheus Matth. 1, 6
die ſchnur füret durch Salomo, und S. Lucas durch ſeinen Bruder Nathan, Luk. 3, 31
das ſind zwo ſchnur, doch einerley geblüts, als zweier Brüder, von David. Aber inn dem König Joas komen ſie zuſamen und müſſen zuſamen komen inn
eine ſchnur, Weil 2. Para. 22. ſtehet, das Attalia allen königlichen Samen 2. Chron 22, 9 f.
tödtet bis allein auff Joas, Und wie der Text ſpricht: 'Es war niemand mehr aus dem Hauſe Ahaſia, der König warde'. Hie gehet Salomons ſchnur unter, das Chriſtus wol kompt von ſeinem Blut, als nach der Brüder und Vetter ſchnur, aber nicht von ſeines leibes nachkomen, ſondern, wie Lucas ſagt, von Luk. 3, 31
Nathan, ſeinem bruder.

Ob nu die beide Evangeliſten hernach mit der ſchnur wider von einander gehen, las ich jtzt anſtehen zu handeln[4], ſie bleiben doch im hauſe Davids, das iſt gewis. Aber jnn dem gros Vater Joſephs ſind ſie ja eines, treffen beide zu gleich ein[5] auff den Mathan oder, wie jn Lucas nennet, Matthes. Luk. 3, 31
Ich acht, das er Mathan nach der Grammatica und Matthes nach gemeiner Leien ſprache genennet ſey, Wie wir Deudſchen Johannes, Hans, Henſel, Henno einen namen machen. Item: Nicolaus, Nickel, Claus etc. Wir Deudſchen

---

26 Joas] Johas *C* Joan *D* 27 warde] ware *C*

[1]) = *Linie.* [2]) = *Verwandten.* [3]) = *verrückt.* [4]) = *erörtern.* [5]) = *zusammen, stimmen überein; vgl. Dietz, eintreffen.*

sprechen den [Bl. 81] namen Matthes dürr und recht aus, wie er Ebreisch geschrieben wird: 'Matthath', Thaf raphato et a puro vel Italico.[1]

Diesen Matthes last uns wol mercken, an dem ligts[2], Da ist Abraham und Davids blut nahe hinan zum Messia komen, fast in das letzte haus. Denn bis jnn dieses Matthes haus ist Messia nu von oben herab komen, Und wir haben jhn jnn diesem hause gewis, und aus diesem hause allein mus er komen, hindan gesetzt[3], was zur seiten aus Brüder oder Veter[4] Heuser sind, die gehen uns nichts an, Jnn Matthes hause da ist er. Wenn wir nu nichts mehr hetten, denn diesen Matthes, so hetten wir reichlich gnug zu antworten denen, so sich bekümmern, wie Maria und Joseph eines Stammes und Hauses weren. Denn weil der Messia in Matthes hause ist und aus Matthes haus komen mus, So hat der Evangelist damit klar und hell gnug beweiset, das beide, Maria und Joseph, nicht allein von dem Stam Juda und aus dem hause David sein müssen, Sondern auch aus einem hause, Matthes, des gros Vaters Joseph, Weil aus Matthes haus Messia komen mus. Ist aber Messia jnn Matthes haus, so ist seine mutter gewislich auch drinnen, als die, eine Jungfraw, sol den Messia geberen aus Matthes, Davids, Abrahams haus, Denn jnn welchem Vater oder hause der Messia ist, jnn demselben mus gewislich auch seine Mutter Maria zuvoraus sein (wie droben gesagt), das macht, Sie ist Jungfraw, hat keinen Man, Die Jungfrawschafft thuts, die füret Messiam mit seiner mutter durch alle Veter bis auff sich selbs.

Woran hats nu gemangelt, das uns S. Mattheus nicht hat können beweisen, wie Maria und Joseph eines Stammes, Hauses und Vaters sind? Daran hats gemangelt, das wir nicht gemercket haben, jnn welchem Vater der Messia were, jnn demselben müste auch seine mutter sein, weil sie sol Jungfraw sein und kan jr kind keinem menschen geben[5], denn jhr selbs und jhrem Vater. Denn das Hiero.[6], Lyra und andere schreiben, Joseph und Maria sind daher eines geschlechts zu beweisen, das er sie hat zur Ehe genomen nach dem
4. Mose 36, 6 f. Gesetz Mosi, Numeri ultimo, damit die güter nicht jnn frembde Stemme getrennet würden[7], Das ist viel zu kalt[8] und zu faul[9], auch zu hoch droben[10],

19 zuvoraus] zuvordes *D*

[1]) *Mit* ת *mit Raphe (Genesius-Kautzsch, Hebr. Gramm., 28. Aufl., S. 60) und mit hellem* a. *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 150, 25 und 151, 16.* [2]) = *auf den kommt alles an.* [3]) = *wobei ohne Bedeutung ist.* [4]) = *Vettern.* [5]) = *zuerkennen.* [6]) *D. i. Hieronymus.* [7]) *Lyra zu Matth. 1, 16:* 'Cum Ioseph non fuerit pater Iesu, ut habetur in eodem capitulo, non videtur esse sufficienter probatum per istam genealogiam sic descriptam, quod Iesus filius Mariae fuerit de stirpe David. Dicendum, quod immo, quia Ioseph et Maria fuerunt de eadem tribu, quia mulier non poterat nubere cum viro alterius tribus, quando ad ipsam pertinebat haereditas paterna, ut patet Num. 36 cap.' (*Bibl. sacra V, Sp. 41f.). Paulus Burgensis Widerlegung a. a. O. Sp. 49ff. (Additio II). Hieronymus, Comm. super Matthaeum, Cap. I, zu V. 18:* '. . ex una tribu fuisse Ioseph et Mariam, unde ex lege eam accipere cogebatur ut propinquam . . . (*Op. a. a. O.*). [8]) = *gleichgiltig.* [9]) = *unbedeutend.* [10]) = *zu weit rückwärts.*

uber David hinauff, gesucht, und hilfft doch nichts, Wie das auch Burgen.[1] recht und wol widersicht. Warumb haben wir diesen Matthes nicht angesehen? da weren wir neher dazu komen, und so nahe, das nicht neher sein kan.

Denn weil Messia aus Matthes Haus und sonst nirgent her komen mus, So last uns sehen, was aus demselben hause kompt. Erstlich kompt heraus Jacob, sein Son, wie Mat=[Bl. Cij]thens schreibt. Aus dieses Jacobs hause Matth. 1, 15 kompt Messia nicht, ist auch nicht drein komen, Sondern Joseph, sein Son, kompt heraus. Nu müssen wir wider auff Matthes Haus sehen, was zum andern mal heraus kompt. Maria kan noch nicht heraus komen, noch seine Tochter sein, ob sie wol drinnen ist mit jrem Son Messia. Sonst würde Joseph seines Vaters schwester oder seines grosvatern natürliche Tochter genomen haben, das Gott durch Mosen verboten hat, Levit. 18. Viel weniger kans ein 3. Mose 18, 12 ander Tochter Matthes sein, die Messia mutter werde, welchs mus allein Maria sein, denn die töchter gehen aus dem Vaterhause weg jnn andere heuser, drümb zelet die Schrifft keine frawen schnur.[2] So mus nu Matthes noch einen Son (zum wenigsten) haben, jnn welchen von jhm der Messia kompt, Der ist Eli, wie Lucas schreibet. Dieser zeuget eine Tochter, Maria Jacobi, Luk. 3, 23 die ists nicht, Und darnach ein jüngere tochter, Maria, Die ists. Hat er mehr Söne oder töchter, das gehe seinen weg[3], Denn Messia mus von einer Jungfrawen, des Eli Tochter, komen.

Hie haben wir nu die mutter des Messia, die ist mit Joseph geschwister kind, und sind beides Nifftel[4] eines grosvaters Matthes. Also, meine ich, sey starck gnug beweiset, das Maria und Joseph eines Stammes und geblüts sind, weil sie eines grosvatern Nifftel, zweier Brüder kinder und nicht neher sein können, sie weren denn leibliche Brüder und Schwester. Es war aber durch Mose jnn diesem Volck zugelassen, das geschwister Kinder sich zur Ehe nemen mochten, Das ist: Ein grosvater mochte seine zwey Nifftel, oder zween brüder mochten jre kinder zusamen geben jnn diesem Volck, Das auch der Evangelist darumb Joseph Marien Man, und Maria Josephs Braut nennet, Als wolt er sagen: Weil jr höret, das Joseph Marien Man ist, so kennet jhr sie ja wol, das sie nach gemeiner weise eins geblüts und geschwister kinder sind.

Also hat der Evangelist den Messia, seine mutter mit jm, von oben an durch aller Veter Heuser bis jnn Matthes haus, darnach in Eli haus und von dannen jnn Josephs haus bracht, darinnen er geborn und erzogen ist, Nicht von seinem leibe, sondern von seiner ehlichen braut leibe, oder jnn seinem Ehestande, Und ist Messia sein ehelicher Son, und Joseph sein ehelicher Vater, doch allein von

---

29 Joseph *bis* Maria *fehlt D*

[1]) *D. i.* Burgensis. [2]) = *weibliche Linie.* [3]) = *bleibe dahingestellt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 806, 5.* [4]) = *Enkel; s. DWtb., wo die alte Bedeutung 'Schwestertochter' mit Unrecht bei L. angenommen wird. Vgl. nereke nepos bei Dieffenbach-Wülcker, nichteke Enkelin bei Lübben-Walther.*

der Jungfrawen Maria. Weil wir nu so viel haben, das Joseph und Maria Nifftel sind des grossen Vaters Matthes, haben wir gnug, und ist gewis, das Maria vom hause Davids ist mit Joseph. Wer nu weiter wil klügeln uber den zween brüdern Jacob und Eli, ob Jacob habe seines bruders tochter Maria zu sich genomen und seinem Son Joseph gegeben, oder ob Eli seines Bruders Son Joseph zu sich genomen [Bl. Kiij] und jhn seiner tochter Maria gegeben habe, der mags thun, Uns ist hierin auch gnug, das sie, die beide Veter Josephs und Marie, des Matthes Söne gewest sind.

Das Hieronym. schreibet[1], Jacob sey Josephs natürlicher Vater nach S. Matthens schnur, Aber Eli, den er auch Eliakin und Joakim nennet (denn es sollen alle drey ein name sein, wie bey uns: Nicolaus, Nickel, Claus), sey sein Vater nach Lucas schnur, das ist: sein Schweher[2] oder Vetter, nach der weise, da Tochterman auch Son, und Sons weib auch tochter heisset, und nach dem Gesetze, da ein Bruder mus sich seins verstorbenen Bruders kinder Vater lassen nennen und sein. Das gefellet mir wol, und besser, denn Eusebius mit Lyra[3], der meinet, Jacob habe seines Bruders Eli Widwen genomen und mit der selben Joseph gezeuget. Da würde Maria (Joakim oder Eli tochter) und Joseph einerley mutter kinder und natürliche geschwister sein, das leidet
3. Mose 18, 9 Mose nicht, Levit. 18.

Hie fellet herein[4] die alte Frage, Welcher Evangelist unter den beiden, Mattheus und Lucas, die Veterliche schnur beschreibe, weil es offenbar ist, Das Mattheus von Salomo herab bis auff Ochosias die brüderliche Schnur füret, wie droben ist beweiset. Erstlich mus man hie lassen Lyram[5] und sein

---

13 auch tochter] auch tochter *A*[1]

[1]) *S. oben S. 610 Anm. 4.* [2]) = *Schwiegervater.* [3]) *Lyra zu Matth. 1, 15:* 'Contrarium dicitur Lucae 3., ubi dicitur, quod Mathat genuit Heli, et Heli genuit Ioseph:
Luk. 3, 23 f. Dicendum, quod Mathat et Mathan descenderunt a David, sed Mathat per Nathan, qui fuit filius David adoptivus, Mathan autem per Salomonem. Et isti duo, Mathan et Mathat, habuerunt unam uxorem successive, et dicta est Hesta, et Hesta a Mathau concepit Iacob et a Mathat Heli, ita quod Heli et Iacob fuerunt fratres uterini, sed de duobus fratribus a David diversimode descendentibus. Heli autem accepta uxore mortuus est sine semine, et ideo Iacob, frater eius, accepit uxorem fratris sui, ut ei suscitaret semen, et genuit Ioseph, ita quod Ioseph fuit filius naturalis ipsius Iacob, et sic accepit eum hic Matthaeus. Fuit autem filius Heli legalis, et sic accepit eum in genealogia Lucas . . . Ratio autem, quare Matthaeus describit genealogiam Christi per Salomonem filium eius naturalem, haec est: quia describit assumptionem nostrae humanitatis a Deo; Lucas autem per Nathan, filium adoptivum: quia describit reductionem nostram in Deum, quae fit per gratiam adoptionis' *(Bibl. sacra V, Sp. 40 f.). Eusebius wird Luther nicht selbst eingesehen haben, hat ihn vielmehr wohl nach dem bei Hieronymus gefundenen Zitat (s. oben S. 610 Anm. 4) angeführt; die von Hieronymus erwähnte Schrift περὶ διαφορίας εὐαγγελίων ist nur noch in Bruchstücken vorhanden, die in den Luther zugänglichen Eusebius-Ausgaben sich nicht finden.* [4]) = *Hier erhebt sich.*
[5]) *Zu Luk. 3, 31:* 'Qui fuit Nathan'. De isto Nathan dicunt aliqui, quod fuit filius
1. Chron. 3, 5 David naturalis de Betsabee, ut videtur dici 1. Paral. 3. Sed hoc videtur esse contra

theil faren mit jrer meinung, denn sie gehen zu fern vom wege, also das er auch helt, Nathan sey nicht Davids natürlicher Son, Sondern der Prophet (der wol so alt ist gewest als David selbs), Und sey mit den andern zween brüdern, Simea und Sobab,. 1. Paralip. 3. von Uria und Bethsaba her komen, 1. Chron. 3, 5
die David hernach erwelet habe zu kör Kindern[1], und allein Salomo sey Bethsaba Son von David. Dahin füret er den Spruch Prover. am 4.: 'Ich Spr. 4, 3
war ein einiger Son meiner mutter etc'. Das ist nichts. Mit der weise würde Christus Urias Son, der war ein Hittheus[2], ein Heide, wiewol frömer, denn viel tausent Israeliten.

Zum andern ist einem Christen das gnug, das beide Evangelisten eitel Davids kinder ein füren, es sey Vater oder Bruder Schnur, und bleiben beide im Hause David, zelen keine kör kinder oder frembd geblüt. Von welcher nu Christus kompt, so kompt er von David her. Ich halts mit denen, so Lucas die Veterliche schnur geben bis auff Eli. Denn da sich die schnur von Matthes, dem gros Vater, zwiselt[3], ein teil auff Jacob, das ander auff Eli, da mus er wol Joseph, Eli Son, das ist Eidam, setzen, aus der ursachen, wie er selbs sagt, das Joseph sey putativus pater, vermeinter vater, Christi, nicht natürlicher Vater, wie es die schnur wol gefordert hette, wo Maria, seine Braut, nicht Jungfraw mutter geweset were, und der Schrifft weise nicht leidet[4], die frawen schnur zu [Bl. 24] füren. Noch[5] ist er putative, vermeinter weise, ein leib mit seiner Braut Maria, wie er auch vermeinter Vater Christi ist. Summa, wie gesagt, der grosse Vater Matthes machts alles schlecht[6], das Maria und Jhesus eines hauses und Vaters kinder sind.

Es bewegt jene, das Mattheus jmer sagt; 'genuit, genuit', Er hat den gezeuget oder geborn. Darumb halten sie, Mattheus rede von der natürlichen Matth. 1, 2 ff.
schnur, die aus der geburt folget, vom Vater auff den Son, fur und fur[7], Lucas aber rede von der Brüderlichen oder Vetterlichen schnur, die sie legalem nennen, nicht adoptivam, wie Lyra meinet[8], Sondern, da ein bruder nach dem

illud, quod dicit Salomon Prov. 4: 'Ego fui unigenitus et tenellus coram matre'. Ille Spr. 4, 3
enim filius, quem habuit de David ante Salomonem, non computatur, quia fuit mortuus incircumcisus. Per hoc ergo, quod Salomon dicit se unigenitum matris suae, videtur, quod Nathan non fuit natus de Bethsabee et David, et ideo dicunt aliqui, quod iste Nathan fuit Nathan, quem propter eminentiam sanctitatis David adoptavit in filium mortuo eius patre naturali. Et secundum hoc potest dici, quod fuit filius adoptivus Bethsabee, uxoris David, et secundum hoc connumeratur inter filios Bethsabee, 1. Paral. 3. 1. Chron. 3, 5
De aliis autem tribus ibidem nominatis dicendum, quod fuerunt filii Uriae naturales et adoptivi filii David, quando accepit matrem eorum, et sic Salomon fuit unigenitus matri suae respectu David, ut dicitur Proverb. 4.' *(Bibl. sacra V, Sp. 741). Vgl. auch* Spr. 4, 3 *S. 626 Anm. 3).*

[1]) = *Adoptivkindern; s. Unsre Ausg. Bd. 45, 285, 28.* [2]) *Ein Hethiter.* [3]) = *gabelt.* [4]) = *zuläßt.* [5]) = *Trotzdem.* [6]) = *glatt, klar.* [7]) = *in einer Linie fort.* [8]) *A. a. O. Sp. 741f.:* 'Secundum veritatem descendit [Christus] per utrumque, aliter tamen, quia per Salomonem descendit secundum lineam naturalis generationis, per Nathan vero secundum lineam legalis generationis, quia Nathan filius David adoptivus'.

5. Mose 25, 5 ff. Gesetze (wie gesagt ist) sich mus seines verstorben Bruders kinder annemen, als were er jr Vater. Dis gleube ich nicht, Sanct Mattheus gleubts selber nicht, und helt nichts davon, Denn er lesst wissentlich unter den Königen wol
Matth. 1, 8 drey glied ausssen und spricht: 'Joram zeuget Usia', welchs unmüglich ist, weil Usia im vierden glied von Joram, bey 100. jaren nach Joram tod, geboren ist[1], dazu jnn der brüderlichen schnur von Nathan, nicht von Salomo, her kompt, da doch Joram her komen ist. Des gleichen thut er unter den Fürsten nach der Babylonischen gefengnis, da er viel ausssen lesst, allein 14. zelet, so
Luk. 3, 23 ff. Matth. 1, 14 Lucas wol 22. zelet, Und nicht heissen künd: 'Asar zeuget Zadoch', so vielleicht dazwischen zween oder drey ausgelassen sind. Darumb thut das 'Genuit' nichts hiezu, das Mattheus solt die Vaterliche schnur füren.

Er hat seine weise also zu reden[2]: 'Genuit', 'Er zeugete jn' etc. Damit er nichts anders wil, denn: er ist von jm her oder von seinem geblüt geboren. Wie wirs auff Dendsch auch reden: Carolus ist von Maximilian herkomen
Matth. 1, 1 oder geboren. Das zeiget er auch mit diesen worten im Titel: 'Dis ist das Buch von der Geburt Jhesu Christi, des Sons Davids, des Sons Abrahams'. Christus ist ja nicht geborn noch gezeuget von David, noch ist er sein Son, weil er von jm her kompt nach dem geblüt. So kan ja Geburt hie nicht heissen allein die persönliche Geburt Christi, So er wol viertzig geburt zelet seiner Vorfarn. Lucas aber füret die Vaterliche schnur, denn er rhümet sich im anfange, Er habe sich alles vleissig erkundet und wolle es ordentlich schreiben. Dem müssen wir gleuben, weil wir das gröss̈er und alles ander gleuben, Denn solche Register sind bey den Jüden wol bekand gewesen, habens alles (wie jre weise gewest) vleissig angeschrieben[3], Wie da stehen zwey Exempel Paralip.,
1. Chron. 1—5 Esra 2; 1. Mose 36, 1 ff.; 46, 8 ff. Esra. Auch Mose, der Jacobs und Esaus geschlecht vleissig beschreibt.

Mattheus aber bekennet frey, das er nicht [Bl. M1] so wolle alles ordentlich
Matth. 1, 17 zelen, Da er spricht, er wolle drey Tessaradecadas, drey mal vierzehen machen, von Abraham bis auff Christum. Und weil er vierzehen Patriarchen fand, wolt er nicht mehr denn vierzehen Könige und vierzehen Fürsten nemen. Wiewol durch die schreiber, on des Evangelisten schuld, ein König, Joiakim, des Jeconia Vater, ausgelassen, und nur dreyzehen Könige da stehen, wie S. Hieronymus auch in den Griechischen Büchern den mangel zeigt[4]. Lucas aber macht wol vier mal vierzehen, nimpt sie alle, auch die, so nicht Könige gewest sind, als Nathan und seine nachkomen. Demselben Luca ist auch durch die Schreiber das vierde glied noch[5] Noah

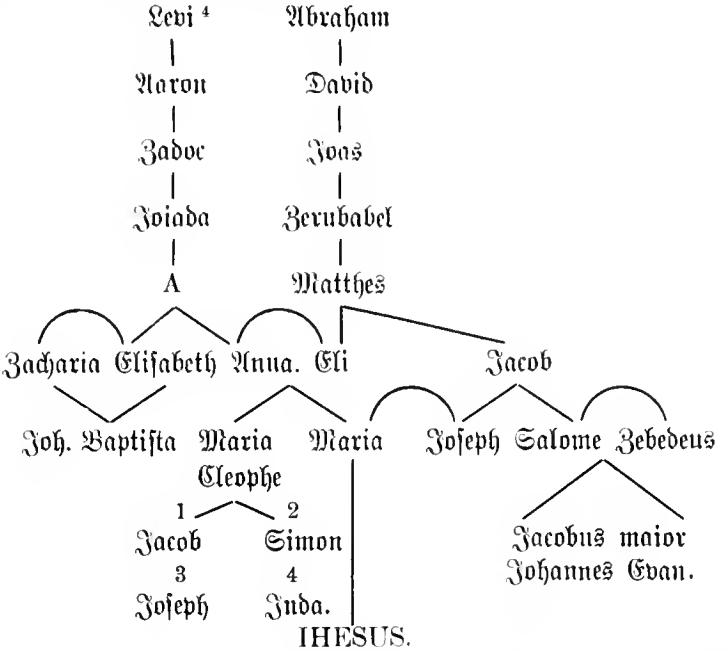
---

12 Er *bis* reden *fehlt C* seyner *D*

[1]) *Vgl. oben S. 88—94.* [2]) = *Es ist sein Sprachgebrauch zu sagen . .* [3]) = *aufgeschrieben.* [4]) *A. a. O. zu Matth. 1, 12:* 'Si volnerimus lechoniam in fine primae tessaradecadis ponere, in sequenti non erunt quatuordecim, sed tredecim. Sciamus igitur, lechoniam priorem ipsum esse quem et loakim, secundum autem filium, non patrem, quorum prior per k et m, sequens per ch et n scribitur, quod scriptorum vitio et longitudine temporum apud Graecos Latinosque confusum est'. [5]) = *nach.*

zugesetzt, nemlich Kenan, das doch nicht sein kan. Darumb acht ichs ein vergebliche mühe, alle namen gegeneinander vergleichen wollen, weil wir die Register nicht haben. Und ist uns Heiden nicht furnemlich (sondern den Jüden) geschrieben, die es wol gewust. Ist gung, das wir derselben so viel vergleichen, als wir können. Da magstu Joseph und Philo[1] umb fragen.

Ich wil die gantze Freundschafft setzen nach meiner Idea oder begriff[2], Wers besser macht, der habe danck.[3]



[Bl. M ij] Diese Maria, unsers Herrn mutter schwester oder seine Mume, heist inn den Evangelien Maria Jacobi von dem Son, Heisst auch Maria Cleophe vom andern Man, der noch lebt am Ostertage Christi, Luce. 23. Also Luc. 24, 18 heisst Juda auch Jacobi, vieleicht, das er Jacobi Bruder von Alpheo, dem ersten Man Marie Jacobi, ist. Diese werden unsers Herrn Brüder genennet, weil sie seiner mutter Schwester kinder sind.

Auch spricht der Engel Gabriel, Luce. 1., das Elisabeth sey Marie Mume Luc. 1, 36 oder gefreundtin.[5] Das kan nicht wol anders sein, denn das Marien mutter sey Elisabeth Schwester gewest, die wollen wir lassen sein Anna, wie sie uberal genennet ist. Weil aber Elisabeth aus dem Priesterstam ist, wie der Engel sagt: 'Aus den töchtern Aaron', Darumb setze ich die zwo schwestern, Anna Luc. 1, 5 und Elisabeth, in die schnur Aaron. So nimpt Joachim aus dem Stam David

[1]) *Vgl. oben S. 9.* [2]) *Hier wie nhd. = Vorstellung.* [3]) *= soll Recht haben; vgl. Unsre Ausg Bd. 51, 414, 34.* [4]) *Diese Geschlechtstafel steht auf* Bl. M 1 b *quer. Eine ähnliche Geschlechtstafel bei Lyra: Bibl. sacra V, Sp. 41/42.* [5]) *= Verwandte.*

die eine schwester, Anna, und Zacharias aus dem Priester Stam die andere, Elisabeth. So wird Maria von der mutter her Aarons tochter aus dem Priesterlichen Stam, Und vom Vater her Davids tochter aus dem Königlichen Stam. Also Christus auch, beide vom königlichen und Priesterlichen geblüte. Und ist Elisabeth jhre Mume und des HErrn grosse Mume[1], So were Maria mit Johanne dem Teuffer geschwister kind, Und Er ein naher Vetter unsers Herrn Jhesu Christi im dritten gelied.

Nu wil die Salome etwas sonderlichs sein, vermisset sich eines vorteils[2] Matth. 20, 21 bey dem HErrn, weil sie jn bittet, Er solle jre zween Söne setzen, einen zur rechten, den andern zur lincken, jnn seinem Reich, das ich halt, sie müsse jm seer nahe zugehort haben. Darumb setze ich sie Josephs Schwester, Sie hat gedacht, Maria Jacobi ist der mutter Schwester, Ich aber bin des Vaters Schwester, Darumb gebürt mir mit meinen kindern der vortrit gegen der mutter schwester mit jhren kindern, Denn weil Joseph kein kind mehr hat, sind meine beide Söne die nehesten freunde Jhesu, Und sie denckt, Jhesus sey Josephs Luc. 3, 23 Son, wie das jedermann dafur hielt zur selbigen zeit, Luce. 3. Da wider murreten die andern, on zweivel der mutter Schwester kinder, und vielleicht etliche mehr mit jnen, die auch gern wolten die grössesten sein, wie wir im Matth. 20, 27 Evangelio lesen. Hiemit werden Jacobus der grosse und Johannes Evangelista, auch Vettern des HERRN, mit dem namen so nahe, als Jacobus und Simon, Juda und Joseph, Aber eins glieds weiter nach dem geblüt, Denn Joseph ist nicht natürlicher Vater des HErrn, Allein seine mutter Maria und Salome sind zweier brüder töchter etc.

Hieraus sihet man, wie sich des HErrn nehesten freundlin[3] zu jhm gethan haben[4] nach menschlicher weise, Und widerumb stellet er sich[5] wie ein Phil. 2, 7 ander mensch, Phil. 2., und helt[6] sich [Bl. Miij] auch freundlich und brüderlich zu jhnen. Und leuchtet hie kein glantz der Maiestet, sondern die eusserste[7] knechtliche gestalt.

Etliche, als Bonaventura[8], haben hie jr andacht[9], doch mit freiem Gewissen[10], das Johannes Evangelist und Maria Magdalena seien Breutgam und Braut gewest jnn der Hochzeit zu Cana, Wie der Sequentz von S. Johannes Evangelist lautet. Dagegen mag ein ander seine[11] (doch frey) andacht haben. Es sey Simon oder Juda der Breutgam, und die Braut auch ein nahe Mümlin Matth. 10, 4 (vgl. Luk. 6, 15) im andern oder dritten glied gewest, Denn die Evangelia nennen Simon von Cana und Juda Zeloten, das ist: von Cana. Und ist wol zu dencken, das Braut und Breutgam müssen der mutter Maria nahe freundin[12] gewest sein,

[1]) = *Großmuhme, Großtante.* [2]) = *erwartet Bevorzugung.* [3]) = *(zärtliche) Verwandte, vgl. Unsre Ausg. Bd. 17¹, 17, 22.* [4]) = *ihm aufgedrängt.* [5]) = *benimmt er sich.* [6]) = *verhält.* [7]) = *ganz äußerliche? vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 328, 21.* [8]) *Vgl. Jos. Kehrein, Latein. Sequenzen des Mittelalters, Mainz 1873, S. 288f.* [9]) = *Überzeugung, Glauben.* [10]) = *ohne das als Glaubenssatz zu betrachten.* [11]) *D. i. wieder eine andere.* [12]) = *Verwandte.*

weil sie selbs da ist und hilfft regirn, denn sie nicht so leichtfertig sich jnn frembde oder weiter[1] freundschafft hochzeit mengen würde, da wol ander neher frawen weren.

Aber die endliche meinung der Evangelisten, sonderlich Matthei, mit solcher Schnur des geschlechts ist diese, das er die unwissenden schwachen Jüden wil unterrichten und stercken, den halsstarrigen aber das maul stopffen mit diesen zweien Artickeln: Jhesu ist Messia, Und: Maria ist eine Jungfraw. Denn diese Artickel waren den fromen seer schweer zu gleuben, den halsstarrigen aber unmüglich zu gleuben, Ursach: Er war zu Nazareth mit Vater, mutter und gantzer freundschafft seer wol bekand, gantzer dreissig Jar lang daselbs erzogen und gelebt, mit seinem Vater Joseph gezimmert wie ein Handwergs geselle, nicht jnn die Schul gegangen, nichts gelernet, Desgleichen nach seines Vaters tode sich mit seiner armen mutter so fort geneeret, nichts lassen sich sonderlich mercken, sondern schlecht[2] und aller dinge[3] sich still gehalten, wie ein ander Geselle seines gleichen, das sie sein gar wol gewohnet und jnn jr hertz nicht fallen kond, das der ungelerte, grober, armer Zimmerman sein lebenlang solt geleret, schweige denn ein Prediger werden.

Plötzlich, da die dreissig jar umb sind, lesst er das Handwerck, leufft davon, lesst sich mit andern auch teuffen von Sanct Johannes, Fehet an zu predigen, die Schrifft zu deuten und leren und Wunder zu thun, des sich alle Welt entsetzt, das gegen jm alle Priester und Lerer faule[4], kalte[5] Lumpenprediger[6] gehalten worden. Das war ein seltzam unbegreifflich ding jnn jhren augen und ohren. Noch viel seltzamer wars, das Er nicht allein ein Prophet, Sondern der Messia selbs sein solte. O, wie seltzam verechtliche rede sind darüber gefallen: Lieber[7], schweig stille, solt Jhesus predigen, meinstu, ich kenne jn nicht? Ich hab dreissig Jar mit jm und bey jm gelebet. Weis wol, wer er ist, und was er kan.

[Bl. M4] Nim dich selbs zum Exempel. Wenn du mit Hans N., eines armen Bürgers Son, von jugent auff bis jnn dreissig jar gelebet, geerbeitet, gessen, getruncken etc. hettest, und du jn so wol kenneteſt, als dich selbs, das er nie keinen Buchstaben gekennet hette, Und dasselbige jar weg wanderte in ein ander Land, Daselbs du von jm höreteſt, das er predigt und gelerter were, denn alle Doctores der gantzen Welt, dazu wunder thete, Da würdeſtu dem ansager antworten: Biſtu thöricht oder scherzeſtu? meineſtu, ich kenne Hans N. nicht, mit dem ich dreissig Jar Brod gessen habe? Würde das geschrey gros, das etliche begonsten[8] zu gleuben, und zu rhümen, er were König oder Römischer Keiser, würdeſtu sagen: Wolan, Er ist thöricht worden, und die welt ist toll und wil toll sein, mich sol man des nicht bereden, ich kenne jn des[9] zu wol. Eben so gehets hie den Nazarenen auch mit dem Jhesu.

---

25 nich *A*[1]

[1]) *Statt* weiterer *(Genitiv).* [2]) = *einfach.* [3]) = *ganz — wie.* [4]) = *unnütze.* [5]) = *unbedeutende.* [6]) = *Schwätzer? vgl. Unsre Ausg. Bd. 17*[1]*, 320, 2 und Bd. 36, 453, 30.* [7]) *S. oben S. 619, 28.* [8]) *begännen.* [9]) = *dafür.*

Da er wider heim kompt, etwa kaum uber ein halbs Jar, gehet er jnn die Schule, tritt auff, nimpt das Buch Jsaie jnn die hand, lieset draus, sitzt nider und thut ein schöne Predigt, das sie sich alle verwundern. Da sehen sie jn alle selbst, können nicht leugnen, Es sey der Jhesus, den sie seer wol kennen, sahen an und sprechen, Matth. 13.: 'Woher kompt diesem solche weisheit und krafft? Jst er nicht eins Zimmermans Son? Heisst nicht seine mutter Maria? und seine Brüder Jacob und Joseph, Simon und Juda? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Wo her kompt jhm denn das alles? Und ergerten sich an jm?' Warumb ergerten sie sich? Sie kondten nicht gleuben, das es von Gott were, was sie höreten und sahen. Die Person kandten sie zu wol, und were[1] zu geringe, Darumb dachten sie, er hette sich dem Teuffel ergeben, der müste solch unerhört ding durch jn treiben. Und da er sie mit einem wort antastet[2], namen sie jn zur selbigen stunde, füreten jn zur Stad hinaus, wolten jm den hals den fels hinunter abstürtzen als einem schedlichen menschen

Denn er hatte sich jnn der Lection[3] Jsaie lassen merken, er were Messia, Luk. 4, 21 Jes. 61, 1 da er sagt, Der selbe Spruch were in jm erfüllet, Jsaie am 61.: 'Der Geist des HErrn ist auff mir, darumb hat mich der HERR gesalbet', das ist: zum Messia gemacht, Und war doch ein Betler, wie sie jn kenneten. Dazu schalt Luk. 4, 23 ff. er sie, als weren sie seiner wunderthat nicht werd, wie solchs Lucas am 4. anzeiget. Da wurden sie zornig und dachten, weg mit solchem Messia, der wird unglück anrichten, Wir wissen, das er ein Betler ist und wil Messia sein, Aus[4] mit dem Buben, der newlich hat ein Haus helffen auff hawen[5] und mit uns spehn gelesen, und ist so plötzlich Messia, das ist: König aller Könige, worden, Und veracht uns heiliges Volck Jsrael dazu, das er nicht wil thun, was uns gefellet etc.

[Bl. N 1] Aber da ergert sichs erst recht, da er von dem tod aufferstund und gen Himel fuhr (Sie aber meineten, er were nu tod, wie er verdienet hette, als ein Verfürer), das sie nu solten diesen Jhesum, mit dem sie der Köten (wie man spricht) gespielet hatten[6], nicht allein fur den rechten Messia halten, sondern auch nach dem tod fur einen HErrn Himels und Erden annemen. Das war jhnen ein unleidliche und untregliche Predigt, Daran haben sie sich gestossen und sind gefallen, der grösser hauffe, bis auff diesen tag, Denn jhre gedancken musten recht haben, Gott muste liegen und unrecht haben, wie sie noch thun, Und haben sich bis da her zelogen und zumurret[7] wider den Jhesum, das nicht zu sagen, noch zu schreiben ist.

7 seine (1.)] seiner *BE* 25 etc. *fehlt D* 26 recht] nicht *D*

[1]) *Erg. 'meinten sie'.* [2]) = *angreift.* [3]) = *Rede, Belehrung über J.* [4]) = *Fort!* [5]) = *das Gerüste, Balkenwerk für ein Haus aufrichten; s. Sanders und Heinsius.* [6]) = *Kinderspiele (mit Würfeln aus Gelenkknochen) gespielt; s. Thiele S. 384; Unsre Ausg. Bd 44, 102, 23.* [7]) = *haben mit allen Kräften gelogen und gemurrt.*

Ja, das ist (wie ich anfieng) des Evangelisten furnemliche[1] endliche[2] erbeit, das er den Jhesum gern wolt den Jůden einbilden[3], das sie jhn fur Messia annemen, Und alle ergernis faren und sich nicht hindern liessen, das er die dreissig Jar bey jn so verechtlich gelebet und hernach so schendlich gecreutzigt were, Denn er sey der Son Abraham, David und aller Veter, nach der Schnur her gezelet, bis auff die mutter Maria, die von Jsaia und dem heiligen Geist eine Jungfraw bezenget were, Nicht ein schlechter[4] Son Davids und der Veter, wie andere mehr, als Joseph, Simon, Juda, Jacob, Sondern der einige, sonderliche[5], wunderliche[6] Son, jnn dem die Weissagung und Verheissung, Abraham und David und allen Propheten geschehen, erfůllet weren. Wenn sie diesen Son, das ist: die erfůllung der Weissagung und Verheissung, wůrden annemen, so hetten sie den rechten Messia ergriffen. Da wůrden sie das alte Testament wol faren lassen, mit Beschneittung, Priesterthumb, Fürstenthumb, Tempel, Jerusalem und allen Gesetzen, die hierauff gehen und gehören, Denn sie bedůrfften nicht mehr. Dagegen wůrden sie das newe Testament, Tauffe, Sacrament und alles, was der Messia geleret und geordent hat, frölich annemen, auch viel, viel heiliger halten, denn das alte Testament gewest ist, Und nicht darauff stehen bleiben, das kein heilige Schrifft oder buch mehr sey, denn das alte Testament, wie sie treumen.

Umb sonst und vergeblich hat der Evangelist nicht geerbeitet, neben andern Aposteln und Evangelisten. Viel sind bekeret, die den Jhesum haben mit grossen freuden angenomen, sich nicht gnug verwundern kónnen, das Gott so wunderlich und doch so lieblich und freundlich seine verheissung erfůllet hat, ehe sie es verstehen kundten. Die andern haben sich gehalten und halten sich noch des Spruchs[7] Jsaie am 53.: 'Wir sahen jhn, Aber da war keine gestalt, das wir Jes. 53, 2 f. sein hetten můgen begeren, Er war der aller verachtest und unwerdest, voller schmerzen und kranckheit, Er war so veracht, [Bl. Rij] das man das Angesicht fur jhm verbarg, Darumb haben wir sein nicht geachtet etc'. Aber wer der Jůden Kochab oder Messia sein wil, der mus nicht also gestalt noch anzusehen sein, Sie verachten jn gewis, spricht hie Jsaia.

Das wir zum ende komen, Die Jůden, wie gesagt, gleuben leicht, das die schnur, so Mattheus fůret, von Abraham bis auf Jhesum recht sey, Und so fern stehen sie wol still und hören zu. Denn es sind zu der zeit alle Mans und weibs bilde des gantzen Stammes Juda, der viel tausent gewest, so wol von Juda, und der grósser theil vom hause Davids, so wol herkomen, als Joseph, Maria und jhr Son Jhesus, Das ficht sie freilich nicht an. Aber da der Evangelist dran henget, Von welcher geborn ist Jhesus, der da heisst Messia, Da prallen sie zurück, als schlůge sie der donner darnider, da ist kein hören

[1]) = *besondere, wichtigste; s. Unsre Ausg. Bd. 52, 83, 33.* [2]) = *eigentliche.* [3]) = *vorstellen, faßbar machen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 100, 5.* [4]) = *einfacher, gewöhnlicher.* [5]) = *besondere.* [6]) = *wunderbare.* [7]) = *an den Spruch.*

mehr, So doch der Evangelist jnn die schnur so viel gelied eingefurt[1] hat, der er wol weniger hette mügen nemen, wie er denn etliche ausleßt, anzuzeigen, das nicht not sey, alle zu nennen (Denn sie höreten jhr geschlecht gar gern rhümen), das jn dieser heilsamer Artickel auch also mit solt seuberlich[2] und sanfft ein gehen.

Dazu wil S. Matthens nicht allein aus seinem Geist (wie er doch macht, recht und befehl hatt) sagen, das Maria eine Jungfraw geboren habe, Sondern
Matth. 1, 22f füret auch mit ein[3] den Propheten Jsaia, sie freundlich zu locken durch jhr eigen schrifft. Aber was hilffts bey den störrigen, knorrigen[4], halsstarrigen, verdampten Jüden? Sie haben hie viel marterns[5] jnn diesem Spruch, wie sie jnn allen andern haben, und können doch nichts schaffen, on das[6] sie jmer am schlegel[7] flicken und eine lügen mit sieben lügen gern wolten wahr machen.[8] Aber, wie droben gesagt, sol man die Jüden lassen faren und nichts darnach fragen, was der Teuffel durch sie tobet. Jst etwa ein menschen hertz unter jhnen, das wird Gott wol finden, Mit den andern heists nach dem Sprichwort: Verloren, wie eins Jüden Seele.[9] Darumb, zu stercken und zu schmücken unsern glauben, wollen wir sehen, wie lecherlich (doch gifftig) der Teuffel durch sie diesen Spruch wider S. Matthens handelt.[10]

Jes. 7, 14 Erstlich. 'Sihe, (spricht Jsaia) die Jungfraw ist schwanger etc'. Hie stehet das wort 'Alma', davon viel andere, Jch auch habe geschrieben[11], das es heisse eine Jungfraw oder Magd, die noch jnn haren und im krantze gehet[12], und keine fraw worden ist. Und kan mir ein Jüde oder Ebreist weisen, das 'Alma' etwa[13] jnn der Schrifft eine Fraw heisse, der sol hundert gülden bey mir haben, Gott gebe, wo[14] ich sie finde. Denn vier mal und nicht mehr[15]
1. Mose 24, 16 stehet das wort 'Alma' jnn der heiligen Schrifft. Erstlich Gene. am 24. von der Rebecca, welche mit vielen worten daselbs Mose beschreibet, das sie [Bl. N iij] keins Mans schuldig sey.[16] Zum andern Exo. 2. von Moses Schwester, Mir Jam:
2. Mose 2, 8 'Da gieng die Alma hin, und rieff jrer mutter etc:' Es kund aber Mir Jam nicht wol zehen Jar alt sein zu der zeit, wie die Jüden selbs bekennen müssen.[17]
Jes. 7, 14 Zum dritten, hie Esaie. 7.: 'Sihe, die Alma ist schwanger'. An diesen drey örten ist ein Artickel, der bedeut singulariter unam und kein ander. Zum vierden

[1]) = *angeführt; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 330, 17.* [2]) = *freundlich.* [3]) *S. oben S. 193, 25.* [4]) = *widerspenstigen, vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 288, 22.* [5]) = *bemühen sich schmerzlich mit ihm (um ihn in ihrem Sinn zu deuten); vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 262, 13.* [6]) = *sondern fl. nur.* [7]) = *tun Nutzloses, suchen Ausflüchte; sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 611, 3.* [8]) *Sprichw., vgl. Unsre Ausg, Bd. 38, 215, 9.* [9]) *Sprichw., vgl. Wander, verlieren 62.* [10]) = *behandelt.* [11]) *Unsre Ausg. Bd. 11, 322, 15ff.* [12]) *Zeichen der Jungfräulichkeit; s. Unsre Ausg. Bd. 41, 479, 5; Bd. 11, 323, 17.* [13]) = *irgendwo.* [14]) = *gleichviel wo.* [15]) *Die Stellen* 'in plurali numero' *(s. unten S. 636, 4): Ps. 68, 26; Hohel. 1, 3; 6, 8 sind dabei nicht berücksichtigt.* [16]) = *mit keinem Mann sich vergangen hat; vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 158, 20.* [17]) *Raschi (*Commentarius . . in quinque libros Mosis, *übersetzt von Breithaupt, S. 409):* 'Et ivit puella': ivit expedite et alacriter tanquam puella.

Proverb. 30.: 'Drey ding sind mir zu wunderlich, und das vierde weis ich Spr. 30, 19f.
nicht, Des Adelers weg im Himel, Des Schiffes im Meer, Der Schlangen weg auff dem Felsen, Und eines Mans weg an einer Magd, Also ist der weg einer Ebrecherin, die verschlinget und wischet jr maul[1] und spricht: 'Ich hab kein ubels gethan.'

Hie, Hie stehet (sprechen sie) 'Alma' bey einem Man. Ich frage nicht, ob 'Alma' da bey einem Man stehe,. Denn ich sehe es selber leer wol, Gott gelobt, darff keines Jüdens, der mir das zeige. Ich sage, man solle mir beweisen, das 'Alma' hie eine fraw und nicht eine Jungfraw heisse, Den meister wolt ich gern hören und hundert gülden zu geben. Wie wenn Salomo an dem ort (wie es der verfluchte Goij, Doctor Luther, verstehet und jhm nicht wird leichtlich nemen lassen, wens gleich nicht hundert gülden gelten solt) redet von dem verdrieslichen unglück in der welt? da ein 'Geber', das ist: ein Eheman, nicht kan der frawen Bette treffen, jnn Gottes namen[2], und schleicht etwa einer Magd oder Jungfrawen nach, des Teuffels namen.[3] Widerumb, 'Gebira' (die fraw) nicht kan finden des Mannes Bette, jnn Gottes namen, und kreucht zum knecht oder andern gesellen, des Teuffels namen, hat ein raum[4] Gewissen, verschlinget den Ehebruch, wie der Wolff eine mücken, Wischet darnach das maul[5], und thar sie niemand eine Hure schelten. Wer wils beweisen?

Weil nu solchs muss im finstern gespielet und heimlich gemauset[6] sein, Da gehören wunderliche wege, griffe[7] und rencke zu, die kein Salomo noch regent alle aussinnen oder mit verboten verkomen[8] oder uberzeugen[9] kan, So wenig er kan dem Vogel jnn der lufft den weg fur schreiben, weil der gantz Himel sein weg ist, Und dem Schiff das gantz Meer der weg ist und gehet, wo der wind hin wil, Und die schlange auff dem Felsen dir auch keine schnur noch Richtscheid helt, sie kan des krümmen[10] zu viel. Es ist ein jamer dieses lebens, das man dem heimlichen Ehebruch nicht wehren kan, Und das (leider) dem Eheman eine Magd bas gefelt, denn die fraw, Und ein Knecht der frawen lieber ist, denn der herr, Wie auch der Poet sagt: Quod licet, ingratum est.[11] Nitimur in vetitum.[12] Lex occasio peccati.[13] Also wolt die Hure Potifers thun dem fromen Joseph, Gen. 14. 1. Mose 39, 12

Dennoch[14] heisst 'Alma' hie eine Magd oder Jungfraw, welcher der Man nach schleicht, [Bl. N4] bringet er sie zu fall, so ist sie nimer ein Magd, Ist sie fest, so bleibt sie eine 'Alma', Wie ich der Historien[15] wol gehort, das die

[1]) = *tut als ob nichts geschehen sei; sprichw., s. L.s Sammlung Nr. 315.* [2]) = *nach Gottes Willen.* [3]) = *nach teuflischer Eingebung; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 549, 35; Bd. 31¹, 413, 21.* [4]) = *weites.* [5]) *S. oben Anm. 1.* [6]) = *heimlich und unbemerkt getan; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 202, 13.* [7]) = *Kniffe, Kunstgriffe.* [8]) = *verhindern.* [9]) = *nachweisen.* [10]) = *des Schwindens.* [11]) *Vgl. U. A. Tischr. 4, 109, 8.* [12]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 47, 323, 34; Tischr. 3, 338, 16. — Ov. Am. III, 4, 17.* [13]) *Vgl. Röm. 7, 8.* [14]) = *Trotzdem? oder = eben doch, wie oben S. 392, 34 und Unsre Ausg. Bd. 51, 243, 36?* [15]) = *einige, solche Historien.*

fromen Jungfrawen haben den frawen die geilen Menner listiglich zubracht unter jrem namen. Also können die Jüden nicht beweisen, das 'Alma' hie,
Jes. 7, 14 Jsaie. 7., eine fraw heisse, weil das wort 'Alma' jnn der gantzen Schrifft eine Jungfraw oder Magd heist, Auch in plurali numero 'Alamoth' können sie nicht beweisen, das es anders, denn Jungfrawen oder Megde heisse. Beweise es anders, doch fahr schön[1], das ich meine hundert gülden nicht so schendlich verlieren müsse. Und zuvoraus, das S. Matthens ja nicht ein Lügener werde, Sonst würde sich der heilige Geist selbs beschneitten lassen müssen, das were schade umb die schönen feddern[2], das die solten Judisch werden.

Zum andern spricht Jsaia, das solche 'Alma' schwanger sey, und das solle ein Wunder oder Zeichen sein, Spricht nicht: Sie wird schwanger werden, wie etliche Raben[3] gern gedeutet hetten, Sie musten sich schemen fur jhr eigen Grammatica, das 'Hara' heisst concepit, est pregnans, Sie ist schwenger, sie hat empfangen. Aber doch wollen sie sich dahinaus drehen, das der Prophet habe jnn seinem alter ein jung meidlein genomen und sie geschwengert, darauff sahe er an und sprich: 'Sihe, Die Alma ist schwanger und wird einen Son geberen', Das also die meinung sey: Das ist nicht das zeichen, das die 'Alma' schwanger ist, das hat der Prophet schön ausgericht[4], der ist jhr Man, Sondern, das sie einen Son, und nicht ein meidlein gebirt.[5]

Wem wollen wir nu gleuben? Gott spricht: Das sol ein Zeichen sein, das die 'Alma' schwanger ist. Der Jüde spricht: O nein, Gott leuget, Das ist kein zeichen, weil der Prophet die 'Alma' geschwengert hat. Also haben
Jes. 7, 14 wir hie zween Text, Der Text Jsaie stehet hell und klar da: 'Gott wird euch ein zeichen geben, Sihe, Die Alma ist schwanger etc'. Aber der Jüden Text ist dieser: Sihe, Die 'Alma' hat einen Man und ist schwanger vom Propheten, da wird euch Gott ein zeichen geben, das sie einen Son wird geberen, und nicht eine tochter. Möchstu villeicht fragen, wo die hohe kunst jnn die Jüden komen sey, das sie den Text und Gottes wort so meisterlich können würffeln[6], als weren sie auffm toppel spiel[7], und das hinderst zu förderst setzen, Auch der 'Alma' einen Man geben, da Jsaia nichts von schreibet, Sondern sagt, die 'Alma' sey schwanger, Sagt nicht, der Prophet habs gethan.

Jch verfluchter Goi kan nicht verstehen, woher sie solche hohe kunst haben, on das[8] ich nus dencken, Da Judas Scharioth sich erhenckt hatte, das jhm die Darme zurissen und, wie den erhenckten geschicht, die Blase borsten, Da haben die Jüden villeicht jre Diener [Bl. O 1] mit gülden kannen und silbern schüsseln dabey gehabt, die Judas pisse (wie mans nennet[9]) sampt dem andern Heilig-

[1]) *S. oben S. 430, 31.* [2]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 152, 11.* [3]) *Absichtlich entstellt aus Rabinen, s. S. 505, 9.* [4]) = *schon besorgt.* [5]) *Nur zum Teil findet sich die Auslegung bei Raschi: '. . uxor mea concipiet hoc anno . .' (Comment. in Prophetas . ., übersetzt von Breithaupt, S. 54).* [6]) = *durcheinander werfen.* [7]) = *beim betrügerischen Würfelspiel, Zufallsspiel; s Dietz, Doppeler.* [8]) = *sondern.* [9]) *Im DWtb. nur aus L. belegt, Pisse 1), der zugrunde liegende Aberglaube nicht nachzuweisen.*

thumb[1] auffgefangen, darnach unternander[2] die merde[3] gefressen und gesoffen, davon sie so scharffsichtige augen kriegt, das sie solche und dergleichen Glose jnn der Schrifft sehen, die weder Matthens noch Jsaias selbs, noch alle Engel, schweige wir verfluchten Goijm sehen können. Oder haben jrem Gott, dem Sched[4], jnn den hindern gekuckt und in demselben rauchloch[5] solchs geschrieben funden. Es stehet ja nicht jnn der Schrifft, das ist gewis. So lesst sichs nicht heraus nemen.

Darumb müssen wir verfluchten Goijm den allerheiligsten Jüden jhre himlische weisheit, so sie ausser der Schrifft funden haben, in Judas pisse und jnn jrem Jüden schweis[6], lassen, das sie allein klug bleiben, Und seien wir dieweil narren mit Jsaia und Mattheo, Das wir jnn und bey dem armen, mager, dürren Text bleiben, da keine solche kunst jnnen ist, wenn des Judas pisse und der Jüden schweis heraus ist. Nemlich, das diese 'Alma' schwanger sey on Mans zuthun und einen Son gebere on verlust jr Jungfrawschafft. Denn auch jnn der gantzen Schrifft keinem weibsbilde ein kind zugesprochen wird, da nicht der Man oder Vater des Kindes genennet werde, wie man auch spricht: das kind mus einen Vater haben[7], ausgenomen allein diese 'Alma', da wird keines Mannes gedacht, und doch jr ein Son verheissen.

Zu verhüten freilich[8] das böse fehrliche Exempel, das die Jungfrawen und widwen nicht rhümen kundten, Wenn sie kinder on menner kriegten, Sie hettens wie die und die fraw jnn der Schrifft, die auch keine Menner gehabt hetten. Denn es solt gar ein seltzam wesen werden, wenn unsere Töchter, Jungfrawen und widwen, wolten uns das haus vol kinder setzen und sagen, sie hettens am Schnee geleckt[9] und hetten sonst keinen andern Vater, O nein, 1. Mose 1, 27
man leckt die kinder nicht am Schnee. Moses sagt Gen. 1., Es gehöre ein Menlin und Frewlin dazu, Gott wolt auch den segen nicht geben zur leibs frucht, bis er sie beide geschaffen und zusamen gegeben hatte.

Aber diese einige[10] Maria hat keinen Man, dem sie das kind geben[11] könne, Sondern mus da blos, allein, und on Man, stehen und hören, sie sey schwanger und werde einen Son geberen, Aber es sol ein sonderlichs, ein Zeichen und Wunder sein (spricht Gott), nicht die gemeine weise, Ja, es sol Mein zeichen sein, Ich wils geben und thun, Ich wil Vater und Man sein, Sie sol Mutter sein. Nu weis man wol, (es solts schier ein Kue wissen) das nicht ein [Bl. O ij] zeichen ist, wenn ein junge Ehefraw schwanger ist, Was wolten oder solten

---

[1]) = *Reliquie.* [2]) *D. i. gemischt.* [3]) = *den Kot.* [4]) *Wohl Einzahl zu* שֵׁדִים, *vgl. Real-Enzykl.* [3] *4, 408, 14.* [5]) *D. i. an der dunklen, keine Aufklärung gebenden oder an einer unmöglichen Stelle; vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 103, 28; Bd. 51, 29, 28.* [6]) *Sonst* Judasschweis = *Angstschweiß, s. D Wtb.; vgl. aber die euphemistische Verwendung von Schweiß, z. B. Unsre Ausg. Bd. 34* [2]*, 279, 4, wonach es* = merde *oben Z. 1 und eine Parallele zu* Judaspisse *wäre.* [7]) *Sprichw., s. Wander, Kind 80.* [8]) = *offenbar. Zu ergänzen ist aus dem Vorausgehenden: Überall sonst fragt man nach dem Vater.* [9]) *Nach der alten Geschichte vom Schneekind; vgl. Müllenhoff, Denkmäler Nr. 21.* [10]) = *einzige.* [11]) = *zuschreiben.*

ſie ſonſt thun, die jungen frawen bey jren Ehemennern, denn das ſie ſchwanger würden? Wozu ſind ſie ſonſt geſchaffen? Man helts fur kein zeichen noch wunder, ſondern fur ein gemeine[1] weiſe und Exempel[2], das ſelten feilen mus.

Alſo iſt das auch kein zeichen noch wunder, das ein ſchwanger weib einen Son trage und gebere, weil es die gemeine weiſe iſt, von Gott geordent, das ſie nicht eitel Töchtere tragen ſollen, On das[3] die Jüden Gott zu ſolchem leichtfertigen narren machen wollen, das er ſolle das ein zeichen nennen, das ſie nach jrer Judas piſſe ein zeichen ertichten, da doch die weiber ſelbſt und die Ertzte leichtlich raten können, obs ein Son oder Tochter ſey. Doch, wenn dieſes zeichen ſtehet[4], das die 'Alma' on ein Man ſchwanger iſt, ſo iſts ſchon mit der Jüden gloſe nichts, denn Judas piſſe und Jüden ſchweis, das fülen ſie ſelbs wol, darumb fechten ſie das erſt ſtück an von der ſchwengerung der 'Alma', Denn an dem ligts, das die Mutter Jungfraw ſey.

Wenn Iſaias kein Prophet, und Mattheus kein Evangeliſt weren, welchen man von Gottes wegen ſchuldig iſt zu gleuben, ſondern ſchlechte Hiſtorien ſchreiber, ſo ſolt man doch jnen billich gleuben, wie man Joſeph und Philoni thut, und mehr, denn den verlogenen, leſterlichen, verſtockten Jüden, die jnn der gantzen Schrifft nu ſchier bey zwey tauſent Jaren ſich gebliſſen und geübt[5] haben, eine lügen auff die andere zu ertichten, das man jhn billich kein wort gleuben ſol. Denn einem verlogen maul gleubt man nichts, wenn er gleich die warheit ſagt (wie man ſpricht)[6], Wenn jm Gott gleich ein wahr wort beſcheret, ſo gleubts doch niemand. Et illud: Si mentiris, etiam quod verum dicis, mentiris.[7] Chriſtus, unſer Herr, wolt die Teuffel auch nicht reden laſſen, ob ſie wol die warheit ſagten, Alſo ſol man die Jüden auch halten ſchlecht verlogen, wie die Teuffel, zuvoraus, wo zween from ehrliche Menner oder Hiſtorici anders ſagen, Wie viel mehr, wo ein Prophet und Evangeliſt anders ſagen. Denn es taug nicht, das man Judas piſſe und der Jüden ſchweis uber die Salbe des heiligen Geiſts hebe.

Auch iſts nicht Iſaias allein, der die mutter Chriſti eine Jungfraw verkündigt. Es hats Gott im anfang der welt, nach dem fal Adam, da er die erſte Verheiſſung des newen Teſtaments oder Evangelij gab, verkündigt, da
1. Moſe 3, 15 er ſprach: 'Ich wil feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und einem weibe, zwiſchen deinem Samen und jhrem Samen, Derſelb ſol Dir den kopff zu tretten, und du wirſt jn jnn die Ferſen ſtechen etc'. Gott der Herr kondte freilich[8] wol [Bl. Oiij] ſo viel redens, das er hette mügen ſagen: Eines Mannes Samen ſol dir den Kopff zutretten, Oder doch den Man nennen, des das weib were,

15 ſchlechte] ſchlecht[9] *BE* 22 etiam] nam *A—E*

[1]) = *allgemeine.* [2]) = *ein vorbildliches Ereignis, das immer wieder Nachfolge findet.* [3]) = *nur.* [4]) = *bestehen bleibt.* [5]) = *bemüht.* [6]) = *Sprichw., vgl. Unsre Ausg. Bibel 4, 22, 5; Bd. 50, 74/75.* [7]) *Sophisma Chrysippi: Unsre Ausg. Bd. 50, 286 (in den bibliographischen Angaben); ferner vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 74/75: 406, 8.* [8]) *offenbar, natürlich* [9]) = *nur,* ſchlechte = *gewöhnliche.*

Aber nu ſchweiget er des Mannes und gibt das Kind oder Samen allein dem weibe. Das kan niemand ſein, denn Maria, die mutter Chriſti. Denn alle kinder und Samen werden ſonſt den Mennern zugeſchrieben.

Ob nu wol alle Heiligen von Adam her und wir Chriſten, bis ans ende, auch ſolcher Samen ſind, die dem Teuffel den kopff zutretten, So ſind wirs doch nicht von uns ſelbs, ſondern von dem Samen des Weibs, an den wir gleuben, Gleich wie wir nach jm Chriſten und Gottes kinder heiſſen, und auch ſind, weil wir jnn jm, das iſt: jnn Chriſto und Gottes Son, bleiben, Wir müſſen jm gleich werden. Durch ſolchen glauben des verheiſſen Samens iſt zur ſelben zeit Adam, Heva, Habel von der Schlangen gewalt wider auffkomen, und ſeine kopfftretter wurden. Was nu hie etliche Veter jnn dieſem Spruch ſpielen mit Allegorien, laſſen wir faren, Denn eins teils tügen[1] gar nichts, Als, das Adam ſolle ſein portio superior rationis, Eva inferior portio. Solche Philoſophia gehört hieher nichts. Eins teils[2] machen aus Eva die Kirche, die Chriſten, jren Samen. Aber das iſt ein ſtücke vom rechten verſtand[3], nemlich, wie geſagt, das alle Heiligen auch ſolcher Samen ſind, durch den glauben an den einigen Samen des einigen weibes. Und ob jemand wolt furgeben, Hiemit were noch nicht beweiſet, das das weib müſſe eine Jungfraw ſein, kündte wol ein Widwe ſein, Wolan, Gott hats nicht alles wollen auff ein mal heraus ſchütten[4], ſondern mit der zeit klerer und klerer verkündigen, Es iſt jtzt gnug, das Chriſtus ſolle eines weibes Samen ſein, on Mans Samen, da iſt die Jungfrawſchafft angezeigt. An dem Samen ligts alles. Hernach ſols Jſaias ausdrücken[5], das ein 'Alma', Jungfraw ſey. Das newe Teſtament ſol helle frey heraus ſagen, Sie heiſſe Jungfraw Maria, zu Nazareth, Joſephs Braut und Chriſtus mutter.

Hieher ſihet (wie uns die Grammatici Ebreiſten vermanen) der Patriarcha Jacob mit dem wort 'Silo' Gen. 49.: 'Der Scepter Juda ſol nicht weg komen, 1. Moſe 49, 10
bis Silo kompt', Denn es ſeer gut zu rechen iſt, das die Veter von Adam her die verheiſſung von des weibs Samen teglich und wol geübt haben, als der jhr leben und ſeligkeit geweſt iſt, nach dem jamer und fall Adam. 'Silo' aber kompt her von 'Silva' oder 'Silia' (wie ſie ſagen) und ſol heiſſen Secundinam, da das kind jnn mutter leib jnne ligt, oder newlich geborn kindlin, continens pro contento, wie das Deut. am 28. ſcheinet, da er den Jüden ſolchen jamer 5. Moſe 28, 57
dretwet, das ein Weib fur groſſem hunger werde jr 'Siliah' freſſen, die von jhrem leibe ausgehen, das iſt: jr kindlin, newlich geborn, per Synecdochen, Welche Figur jnn allen [Bl. O 4] ſprachen gemein iſt, Als wenn wir ſagen: Der kan ein fas ausſauffen, Einen topff ausfreſſen, So man doch nicht fas noch topffen, ſondern das drinnen iſt, ſeufft und friſſt. Item: 'Jeruſalem, Jeruſalem, Matth. 23, 37
du ſchlegeſt die Propheten tod', So doch die ſteine und holtz ſolchs nicht theten,

17 Samen] Samens *AB—E*

[1]) = *zum Teil t. sie.* [2]) = *Andere.* [3]) = *Sinn.* [4]) = *mitteilen: vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 211, 4.* [5]) = *ausdrücklich sagen: vgl. Unsre Ausg Bd. 16, 757, 12.*

Sondern die Leute, so drinnen sind. Item: 'Das ist ein bös haus', wenn böse Leut drinnen sind.

Also wil nu Jacob sagen: Bis das Silo kompt, das ist: Bis jhr (der frawen, nicht des Mans) kind kompt, das sie allein jnn jrem leibe empfangen,
1. Mose 3, 15 getragen und geboren hat, Davon unserem Vater Adam gesagt ist: 'Eins weibes Samen etc'. Auff deudsch: Bis das der jungfrawen Son kompt, Denn er solt nicht in sunden empfangen und geboren werden, wie andere Adams kinder, Darumb muste seine mutter eine Jungfraw sein, die kein Man berüret hette, Auch keine Widwe, welche zuvor einen Man gehabt, und zu der Erbsunden
Ps. 51, 7 zu mehren[1], gedienet und geholffen hette, Psal. 51.[2]

Und wenn der Teuffel diese ursachen hette mügen haben[3], das Maria eine Witwe were, solt er uns so viel Christus gemacht haben, als eine Witwe möchte kinder getragen haben, das wir nicht gewust hetten, welchers were und damit unter so vielen Sönen den rechten einigen verloren hetten. Es hat sonst[4] mühe gehabt, das wir den einigen behalten haben fur seinem wüten, Denn er fieng durch seinen Manicheum[5] schon an, einen andern Christum zu machen, der Marie nicht natürlicher Son, sondern ein gespenst[6] von jr komen were. So wolte Helvidius[7], der Narr, auch Marien mehr Söne nach Christo
Matth. 1, 25 geben, aus diesen worten des Evangelisten: 'Und Joseph erkandte seine Braut Maria nicht, bis sie jren ersten Son gebar'. Solchs wolte er verstehen, als hette sie nach dem ersten Son mehr söne gehabt, der grobe[8] narr. Dem hat S. Hieronymus fein geantwortet. Summa, er ist dem Samen des weibes feind, wolte jhn gern zu nicht, oder doch ungewis machen. Daher (wie gehort) die Evangelisten die schnur des geschlechts so vleissig beschreiben, das die Jüden nicht solten ergern[9] und dencken, Es müste ein ander Jhesus sein, von dem solche grosse ding gesagt würden, Dieser (den sie wol kenneten), Marien Son, kunds nicht sein. Ach ja (sprechen sie), Es ist derselbige, der einige Jhesus, der Son Marie, der Son David, Abraham und aller Vorfarn.

Darumb war es not, das seine mutter were eine Jungfraw, Eine junge Jungfraw, Ein heilige Jungfraw, die, von der Erbsunde erlöset und gereiniget, durch den heiligen Geist nicht mehr denn einen Son, einen Jhesum, trüge, der jr 'Silia' frucht, jres leibes Samens[10], on Vater, ein einiger Christus, uns gewis sein kündte.

Aber hie ist nicht zeit, solchs auszustreich=[Bl. P 1]en[11], Denn ich müste

---

[1]) = *dazu, die Erbsünde zu mehren.* [2]) *Wegen der vorstehend ausgeführten Deutung vom 'Schiloh' vgl. Posnanski, Schiloh I, Leipzig 1904, S. 449. Auch Onkelos hat die Stelle 5. Mose 28, 57 schon zur Deutung verwandt.* [3]) = *das hätte geltend machen können; vgl. Unsre Ausg. Bd. 38, 123, 5.* [4]) = *auch ohnedies.* [5]) *S. Real-Enzykl.³ 12, 218, 19ff.* [6]) = *Scheinwesen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 589, 33.* [7]) *S. Real-Enzykl.³ 7, 654f.* [8]) = *unwissende.* [9]) = *irre werden.* [10]) = *aus dem Samen ihres Leibes, wenn nicht auch hier* Samens *Schreibfehler, wie oben S. 639, 17.* [11]) = *ausführlich zu behandeln.*

predigen, wie des Weibes Same müste ein Segen sein, Abrahe verheissen, das ist: wie er müste Gott sein. Ich habe anderswo davon geschrieben und geredt[1], Darumb lasse ichs jtzt so gnug sein.

Das die Rabinen dringen möchten auff das He und Holem im Silo[2], ficht mich nichts an, kan das Holem wol weg thun, Wenn gleich Silo nicht solt Sila zu lesen sein, feminino genere, Dennoch were die frucht des weibes allein, weil kein Man da ist, Und müste heissen: Der Jungfrawen Son, von Juda, oder des Juda. Aber Deute. am 28. stehet der Man bey der frawen, 5. Mose 28, 56 f. die jr kinder frisset. Hie stehet allein des weibes frucht, Silo, on Man. Hie von werden gar viel feiner Predigt geschehen und Bücher geschrieben sein, die mit der zeit sind vergessen und verloren, wie wir jtzt sehen, das ein gut Buch oder Predigt kaum ein jar weret, Und, wie man sagt, Ein new Lied singet man ein Jar[3], On was wenig Leute sind[4], die solches behalten auff jre Nachkomen, Der hauffe lests fur uber lauffen und wartet jmer auff ein newes, damit behelt der Teuffel die Welt jmer fur und fur jnn jrrthumb, Der kleine hauffe bleibt bey dem, das er empfangen hat, Joh. 2. Also ists geschehen, also Joh. 2, 22 ff. gehets, von anfang bis zu ende der Welt, das Grosse ding geschehen, und doch wenig des achten, Die andern lassens faren und vergessens.

Dem nach were nu Jsaia ein feiner Vocabularius, der uns als ein meister das wort Silo und des weibes Samen hette ausgelegt, Als solt er sagen: Wolt jhr wissen, was 'Silo', was weibs Samen heisst? Ich wils euch sagen, Es ist das wunderzeichen, das Messia sol sein einer Jungfrawen Son, Seine mutter sol eine 'Alma' sein, die jnn ihrem Jungfrewlichen 'Silia' oder leibe empfehet on Mans zuthun. Sanct Elisabeth gehet auch fein gleich zu[5], da sie Mariam frölich empfieng, und sprach: 'Gebenedeiet ist die frucht deines Luk. 1, 42 leibes' das ist: Silo, die frucht matricis tuae, deiner 'Silia' oder deines leibes allein und keines Mannes, Denn meins leibes kind hat einen Vater, Zacharia genant.

Also singet auch David Psal. 22. in der person Christi: 'Du hast mich Ps. 22, 10 aus meiner mutter leibe gezogen'. Hie nennet er sich selbs Silo, der aus seiner mutter leibe (nicht aus seines Vaters lenden, wie alle andere kinder) gezogen sey. Item: 'Auff dich bin ich geworffen aus mutter leibe, Du bist mein Gott Ps. 22, 11 von meiner mutter leibe an'. Solchs kan kein kind Adam sagen, die alle im zorn und sünden und on Gott geborn werden, Psal. 51. Allein dieser einiger Ps. 51, 7 ist Gottes kind, und in gnaden des augenblicks[6], da er von seiner mutter leib genomen wird, Und mus doch so grosse marter leiden, der eitel gnade wirdig ist etc.

Weiter spricht David, Psal. cx.: 'Aus der [Bl. P ij] mutter, aus der morgen- Ps. 110, 3

---

[1]) *S. Unsre Ausg. Bd. 11, 317, 30 ff.* [2]) *Vgl. Posnanski, Schiloh, a. a. O.* [3]) *Sprichw., Wander, Lied 12 (aus unsrer Stelle?)* [4]) = *außer, abgesehen von den wenigen.* [5]) = *spricht gerade heraus; vgl. Unsre Ausg. Bd. 44, 651, 39; Tischr. 4, 361, 19.* [6]) = *in dem Augenblick.*

röte kompt dir der thaw deiner geburt'. Gleich wie der thaw felt aus der morgenröte, so kompt deine geburt aus der mutter (mutter heisst hie nicht die gantze person des weibs, wie im vierden gebot, Sondern das die frawen Mutter heissen[1] jnn jrem leibe, Matricem oder 'Silia'). Nu fellet der thaw
Micha 5, 6 vom himel on aller menschen zuthun, Mich. 2. Ja auch on wolcken, Auch wenn der Himel hell und die morgenröte am schönesten ist, so fellet er am aller lieblichsten, kan niemand sagen, wo her oder wo er anfehet zu fallen. Also ist auch Christus komen aus der Mutter, die jnn der Jungfrawen Marien leibe ist, das kein Vater drümb weis, Ja kein Mensch, noch sie selbs, sagen noch wissen kan, wie es zugangen sey, das dieser schöner Thaw, Christus, jnn jhrer Mutter oder leib empfangen und geborn sey. Er heist: Vom heiligen Geist, von oben herab empfangen.

Dem nach heissen nu auch alle Christen, geborn, wie der thaw vom himel,
Micha 5, 6 Mich. 2. Denn, weil wir an jn gleuben, werden wir jm gleich gemacht und
Joh. 1, 12 geacht. Joh. 1.: 'Er gab jhn macht, Gottes kinder zu werden, Die nicht aus dem geblüte, sondern aus Gott geborn sind'. Denn niemand kan sagen noch wissen, wo ein Christ her kompt, denn er wird aus Geist und wasser geborn,
Joh. 3, 5 Joha. 3. Das wasser sihet man, wie man den thaw fület, aber die gebnrt sihet niemand. Also sind wir auch Kinder, aus dem heiligen Geist empfangen und geborn, Christo gleich, On das[2] wir aus gnaden und umb seinen willen dazu komen, Er aber hats seiner person halben[3], darumb, das er, Gottes Son, nicht durfft anderweit[4] geborn werden, ist jnn der alten geburt der sunden und todes nicht gesteckt, wie wir verlorne Adams kinder.

Jer. 31, 22 Hie zu füren wir[5] auch den Spruch, Jere. am 31.: 'Der HErr wird ein newes schaffen auff Erden. Ein weib wird einen Man umbgeben', das hat man jnn der gantzen Christenheit gelesen und verstanden von Christo und der Jungfrawen Marien, seiner mutter, wie recht und billich ist. Es sol ein newes sein, spricht er, das nicht gewest ist zuvor auff Erden. Es sind von anfang kinder geborn, Regiment gewest, böse und gute Leute gelebet, sich gebessert und verbösert, wie es noch jtzt gehet und bis an der welt ende gehen wird. Aber hie sol das newe Wunder geschehen, das vor nie geschehen ist, Nemlich: 'Eine Nekefa, ein Weib', die nicht ein Man ist, sol 'einen Man umbgeben', das ist: Maria sol Gottes Son empfahen und geberen.

Denn das mus sein, so unser glaube recht sein sol, das Christus, unser Herr, jnn dem augeblick, da Maria dem Engel Gabriel jhr volwort[6] gab und
Luk 1, 38 sprach: 'Mir geschehe nach deinem wort', ist zu gleich Gott und volkomener Mensch gewest jnn einer person, Wie das die [Bl. P iij] lieben Veter im Concilio Epheso wider den Nestorium erhalten[7] haben. Denn, wo das nicht sein solt,

26 Chistenheit *A*

[1]) *D. i. Gebärmutter, welches Wort L. nicht kennt.* [2]) = *nur daß.* [3]) = *von sich aus.* [4]) = *nochmals.* [5]) = *bringen wir als Beleg.* [6]) = *Zustimmung; s. Unsre Ausg. Bd. 17, 522 zu S. 21, 31.* [7]) = *behauptet.*

So were sie nicht Theotocos, Gottes mutter, zu nennen, noch Christus jhr Son zu nennen, Davon anderswo[1] disputirt, und hie zu lang ist zu handeln. Las mir nu das einen newen seltzamen Man sein, der, zu gleich Gott und mensch, jnn mutterleibe ein kindlin ist, Es sey wie klein es wolle, Klein mus er gewest sein, wie die Doctores, Damascenus und mehr hernach dasselb ausrechen. Demnach nennet Elisabeth Mariam des Herrn mutter aus vollem Geist, So doch Maria villeicht kaum vierzehen tag dazumal schwanger gewest ist, umb welche zeit kein kind jnn andern weibern leben kan, wie man weis.

Zu letzt kan ichs nicht lassen, Ich mus anzeigen, welche feine gedancken S. Bernhard[2] aus Mose spinnet[3], Levit. 12., da er spricht: 'Wenn ein weib 3. Mose 12, 2 besamet wird und ein kneblein gebirt, sol sie sieben tage unreine sein etc'. Hie verwundert sich S. Bernhard, warumb Mose seinen mund lesst ubergehen mit solchen vergeblichen[4] worten: 'Wenn ein Weib besamet wird'. Warumb spricht er nicht kurtz also: Ein iglich weib, das ein kneblin gebirt, sol unrein sein sieben tage? Weis man doch wol, das alle weiber müssen besamet werden, sollen sie Kinder tragen, Und keine tregt ein kind, die unbesamet ist. Da schleusst er, das Mose habe seinen mund wollen verwaren und sich nicht verbrennen[5] an der Mutter des HErrn, die er hiemit wil ausgenomen haben von seinen Gesetze, das sie nicht sol, den andern weibern gleich, unreine sein, Damit verkündigt, Es würde ein mal komen die Mutter, so ein kneblin geberen würde unbesamet, das ist: die den Silo, ein mutter kind on Vater, tragen würde.

Solchs altes wil ich dis mal geschrieben haben, unserm lieben HErrn zu ehren, lob und danck, zu stercken unsern glauben, zu hohn und verdries[6] dem leidigen Teuffel und seinen beschnittenen Heiligen. Denn ich seer wol weis, wie sie diese eingefurte[7] Sprüche schenden und lestern, Damit niemand dürfft sagen, ich wüste jr ding nicht, verdampte sie unverhöret, und ich würde nicht so frevelen wider sie, wenn ich jren verstand[8] wüste. Nein (Gott gelobt) ich weis wol, was jre weisheit ist jnn der Schrifft, habs jnn jenem Büchlin[9] beweiset, jnn dem Spruch Jacob Gen. 49., Haggai 2., Danielis 9. und im 1. Mose 49, 10 Hagg. 2, 6 f. Dan. 9, 24 ff. Artickel von der Beschneittung und von dem Adel des geblüts. Jnn diesem Büchlin, im Scham Haperes, Isaie 9.[10] und dergleichen. Ich hab nichts unbewusts handeln wollen. Jes. 7, 14

Wil auch wol jre kunst im Spruch Jeremie am 31. noch anzeigen, Da Jer. 31, 22 sie sagen, 'Ein weib wird einen Man umbgeben', Solle heissen so viel: Das Volck Jsrael ist das weib, Gott [Bl. P 4] der Man. Nu ist Jsrael eine Hure

8 man] mans *BE*

[1]) *Vgl. Unsre Ausg. Bd. 50, 581, 15ff.* [2]) *Die Stelle vermag ich nicht nachzuweisen.* [3]) spinnet = *ableitet; entwickelt.* [4]) = *überflüssigen.* [5]) = *einen Irrtum aussprechen, s. L.s Sammlung Nr. 152.* [6]) = *Arger.* [7]) = *angeführten.* [8]) = *Sinn.* [9]) *In 'Von den Juden und ihren Lügen' oben S. 450, 19ff.; 476, 5ff.; 492, 7ff.; 427, 20ff.; 419, 22ff.* [10]) *Oben S. 634, 19ff. vgl. unten S. 646, 31.*

geweſt jnn der Abgötterey, Darnach hat ſie ſich bekeret und berewet, damit den Man, das iſt Gott, wider umbgeben und verſünet. Wenn nu gleich die wort das köndten geben[1], als nicht ſein kan, Wie kan ſolchs ein newes auff Erden geſchaffen heiſſen? Iſt das Volck Iſrael niemal ein ſolche Hure geweſt und wider bekeret worden? Da frag das Buch der Richter umb. Hie wils[2] doch dahin komen, das, Was ein Rabin New heiſſt, das iſt new, Was er alt heiſſt, das iſt alt, wie droben die Regel gibt[3], Von der lincken und rechten hand.

Aber das iſt noch viel hoher ſeiner kunſt, an dieſem ort, ſprechen ſie, das Weib ſey die hure Iſrael zuverſtehen, Wenn ſie aber hochzeit haben, füren ſie die Braut drey mal umb den Brentgam[4], auff das ſie dieſem Spruch Jeremie gnug thun, 'Ein weib umbgibt den Man'. Hie mus 'Nekeſa', das weib, eine Jungfraw heiſſen, dort eine Hure. Warumb? Darumb, das die Rabinen nicht feilen können, Wenn ſie ſagen, Ein Hure iſt eine Jungfraw und eine Jungfraw iſt eine Hure, nach der Regel, das die lincke hand recht iſt, wenn ſie ein Rabe[5] recht heiſſt. Und mus auch vor nie ſolche newe ding geſchehen ſein, wenn ein weib oder Braut umb den Man drey mal gefüret wird, Denn Jeremias
Jer. 31, 22 ſpricht, Es ſolle ein newes ſein auff Erden, vom Herrn geſchaffen. Aber hie hat ein Rabin der ſachen bald geholffen[6] und geſagt, was er New heiſſe, das iſt new, was er aber alt heiſſe, das iſt alt, uts.

Summa, die verzweivelten Teuffels lügen meuler meinen nicht anders, denn die heilige Schrifft ſey jr eigen, wie ein Papir, daraus ſie Menlin, Vöglin, Henslin, Katzenſtülin[7] ſchnitzen möchten, wie ſie wollen, Und was ſie ſagen, das ſollen beide, jhre Jüden und wir Chriſten, fur recht annemen. Darumb wil ich hiemit widerumb ein urteil uber die verfluchten Rabinen ſprechen. Erſtlich alſo. Die heilige Schrifft iſt nicht der Jüden, nicht der Heiden, auch nicht der Engel, viel weniger der Teuffel, Sondern allein Gottes, der hat ſie allein geſprochen und geſchrieben, der ſol ſie auch allein deuten und auslegen, wo es not iſt, Teuffel und menſchen ſollen Schüler und zuhörer ſein.

Zum andern, Iſt uns Chriſten verboten, bey verluſt Göttlicher gnaden und ewigen lebens, der Rabinen verſtand und gloſen jnn der Schrifft zu gleuben oder fur recht zu halten. Leſen mügen wirs, zu ſehen, was ſie verdampt Teuffels werck bey ſich treiben, und dafur zu hüten. Denn ſo ſpricht Moſe,
5. Moſe 28, 28 Deutero. am 28.: 'Gott wird dich ſchlahen mit wahnſinn, blindheit und raſendem hertzen'. Solchs hat Moſe nicht von den verfluchten Goijm geſagt, ſondern von ſeinen beſchnitten Heiligen, dem Edlen Blut, Fürſten Himles

36 Himles *AC*

[1]) = *ergeben.* [2]) = *dürfte es.* [3]) = *ergibt, zeigt.* [4]) 'Der gantz Jüdiſch glaub', Bl. H iiij[a]: '.. als denn fürdt man die brawt drey mal umb den brewtigam, gleich wie der hane umb die hennen, und nemen es aus Hieremi. am .xxxi.' [5]) *S. oben S. 505, 9.* [6]) = *einen Ausweg gefunden, die Sache ins Reine gebracht.* [7]) = *ein Kinderspielzeug; vgl. Unſre Ausg. Bibel 3, 268, 4 und 580; Bd. 50, 474, 13.* [8]) *S. oben S. 519, 10.*

und der Erden, die [Bl. O 1] sich Jsrael nennen. Hiemit ist aber von Gott selbs verdampt all jr verstand, glose und auslegung in der Schrifft, als eitel wansinn, blindheit, raserey, Das alles, was sie diese 1500. Jar jnn der Schrifft geerbeit haben, das spricht und urteilet Gott selbs nicht allein falsch und lügen, Sondern auch eitel blindheit, rasend, wansinnig ding. Und wie solch urtel lautet, so findet sichs auch in dem werck und jnn der that, wie du droben[1] gesehen hast im Spruch Jacob, Ge. 49., Haggei 2., Daniel 9., im Schem Hamphoras Jsaie 9. von der 'Alma', Jere. 31. von der 'Nekefa'. Summa, dergleichen thun sie jnn allen Sprüchen, so vom Messia und rechtem glauben reden. Ein rasend mensch mus rasen.

1. Mose 49. 10 Hagg. 2, 6 f. Dan. 9, 24 ff. Jes. 7, 14 Jer. 31, 22

Solch urteil bestetigt Jsaias am 29.: 'Darumb, das dis Volck zu mir nahet mit seinem munde, und mit seinen lippen mich ehret, Aber jhr hertz fern von mir ist, und mich fürchten nach menschen gebot, die sie leren, So wil ich auch mit diesem Volck wunderlich umbgehen, auffs wunderlichst und seltzamest, das die weisheit seiner Weisen sol untergehen, und der verstand seiner klugen sol sich verbergen'. Das ist auch nicht von uns Goijm, sondern vom volck Jsrael gesagt, welchs treffliche, weise, kluge leute und Propheten gehabt, und derselben bücher noch haben. Aber weil sie ein falsch heuchel lügenvolck sind worden, die Gott mit dem maul rhümen und mit dem hertzen zum Teuffel faren, sollen sie die weisheit und verstand der Propheten auch verlieren und nicht haben, Sondern, wie sie Gott mit dem maul (das ist: mit den hülsen) bezalen, und mit dem hertzen (das ist: mit dem kern) dem Teuffel dienen, So sollen sie widernumb auch die buchstaben (die ledigen[2] schalen) in der Schrifft haben, Aber den kern, den rechten verstand, sollen sie nicht riechen.[3]

Jes. 29, 13 f.

Hart dafur, im selben Capitel, spricht er: 'Es sollen euch aller Propheten weissagung sein wie die wort eines versiegleten Buchs oder brieves, Welchen man gebe zu lesen, der da lesen könne oder nicht, mus sagen: Jch kan sein nicht lesen, denn er ist versiegelt etc'. Solchs gibt auch das werck[4] jnn den blinden, rasenden Jüden, Denn sie das Buch wol haben, Aber da ist kein verstand[5], weder vom Messia noch Gesetz Mose, jnn einigem Vers, das die Heiden und Poeten viel besser ding leren, weder die Jüden, da sie auch am besten sind.[6] Der Sprüche sind viel mehr jnn den Propheten, Sonderlich der Psal. 69., den S. Paulus einfüret, Rom. 11.: 'Jhr tisch müsse[7] fur jhnen zum stricke werden, zur vergeltung und zur falle, Jhr angesicht müsse finster werden, das sie nicht sehen etc'.

Jes. 29, 11

Ps. 69, 23 f. Röm. 11, 9

Aber 2. Cor. 3. malet sie S. Paulus ja recht, da er von diesen Jüden, sint der zeit Christi her, redet (denn es kan von niemand anders verstanden werden): 'Bis auff diesen heutigen tag, wenn [Bl. O ij] Mose gelesen wird, bleibt die decke uber jhrem hertzen, Denn jre sinne sind verstockt. Wenn sie sich aber

2. Kor. 3, 15 f.

---

[1]) *S. oben S. 643, 30 ff.* [2]) = *leeren.* [3]) = *ahnen.* [4]) = *die Wirklichkeit.* [5]) = *Verstehen.* [6]) = *selbst da, wo sie noch am meisten taugen.* [7]) = *möge.*

zu dem HERRN bekerten, würde die decke abgethan'. Also hat jn der Herr selbs auch verkündigt, Matth. 9.: 'Die kinder des Reichs werden jns finsternis hinaus geworffen werden'. Und Joh. 8.: 'Jch gehe dahin, und jr werdet mich suchen und jnn ewren sunden sterben, Denn da ich hin gehe, könnet jhr nicht hin komen'. Und was treibt S. Paulus jnn allen Episteln, denn das er die Jüden hunde, zerschneittung und gantz verblend und verstockt schilt, fur denen man sich hüten solle?

Wenn nu uber solch urteil und verdamnis der Jüden ein Christ wil bey den Jüden verstand jnn der Schrifft suchen, was thut der anders, denn der bey einem blinden das gesicht, bey dem rasenden klugheit, bey dem tod das leben, bey dem Teuffel gnade und warheit sucht. Recht geschicht jm, so er auch wahnsinnig, blind und rasend wird, wie seine Meister sind, von Gott verdampt. Das man die Sprache und Grammatica von jhnen lernet, das ist fein und wol gethan, gleich wie sie auch thun, lernen von uns die Deudsche Sprache, Von Walen die Welsche, Und wo sie sind, da lernen sie des Landes Sprache. Aber unsern glauben und verstand der Schrifft lernen sie nicht. Also sollen wir auch die Sprache von jhnen lernen, Aber jren glauben und verstand, von Gott verdampt, meiden.

Darumb solten unsere Ebreisten (darumb ich sie auch hiemit wil umb Gottes willen gebeten haben) lassen jhn diese erbeit befolhen und angelegen sein, die heilige alte Bibel von der Jüden Peres und Judas pisse[1] zu reinigen Wo sie die punct, distinction, coniugation, construction, signification und was mehr die Grammatica hat[2], kündten endern und von der Jüden verstand wenden, das sichs zum und mit dem newen Testament reimet[3], das sie solches
Röm. 12, 7 getrost und mit freuden theten, wie S. Paulus Rom. am 12. leret, das 'die Prophetia sol Analoga, ehnlich[4] sein dem glauben'. Denn so haben sie uns, das ist: der Biblia gethan diese 1500. jar. Wo sie die Biblia mit puncten, Distinction, coniugation etc. haben können von unserm Messia und glauben wenden und dem newen Testament unehnlich[5] machen, das haben sie mit
1. Mose 49, 10 grossem und rasendem vleis gethan, wie droben jnn den Exempeln Gen. 49.,
Hagg. 2, 6f Dan. 9, 24 ff. Haggai. 2., Daniel 9., Jsaie 7. und der gleichen zu sehen ist.
Jes. 7, 14 Jes. 9, 5 Als Jsaie 9., da sie den Text also machen: 'Vagiera Schemo, Pele etc'.[6]

7 solle] solle *d. i. wohl* sollte *B* 14 auch] auch *A*[1] 32 Als] Also *BE*

[1]) *S. oben S. 636, 35.* [2]) *„Distinction" und „Conjugation" beziehen sich auf die trennenden und verbindenden Satzzeichen (distinctiri und conjunctiri), vgl. Gesenius-Kautzsch, Hebräische Grammatik*[28]*, S. 65. Was „Construction" heißt, wird durch das gleich folgende Beispiel Jes. 9, 5 deutlich gemacht. Zu „Signification" vgl. Enders-Kawerau, Luthers Briefwechsel 16, 349, 3.* [3]) *= paßt, verträgt.* [4]) *= entsprechend.* [5]) *= widersprechend.* [6]) *Raschi (*Comment. in Prophetas *a. a. O. S. 71):* 'Et vocabit nomen eius] Sanctus ille Benedictus, qui est admirabilis consilio ac Deus fortis atque pater aeternitatis, vocabit nomen eius .. principem pacis ...'

'Es wird der Wunderbar, Rat, Gott, Helt, ewiger Vater den Messia nennen Friede fürst', Hie sihet man iren mutwillen.[1] Darumb sol man ire punct und construction verwerffen und lesen, wie wirs lesen, weil es die Grammatica der Buchstaben gerne gibt[2], so man für 'Vagiera' liefet: 'Vagicare'[3], Und alle namen in nominativo stehen können. [Bl. Oiij] Solchs werden die Ebreisten wol mehr finden, Auff das man den Dieben wider mit ehren neme, das sie mit schanden gestolen haben diese 1500 Jar, villeicht auch wol lenger. Denn das Heubtstück mus war sein, das die alte heilige Schrifft auff Messia und unsern glauben gehe und zeuge, Wer sie dahin nicht verstehet, der kan sie nicht haben.

Darumb hab ich gesagt, das Mose und die Schrifft bey den itzigen Jüden nicht kendlich, noch der alte rechte Mose ist, So schendlich haben sie jn besüddelt mit jhrer Judas pisse. Denn Mose wil trawn des Messia zeuge sein, das ist gewis. Aber weil sie den Messia so schendlich zurichten, ists unmüglich, das sie solten Mosen jun einem passne[4] recht verstehen. Diese erbeit wolt ich gerne auff geladen sehen meinem lieben herrn und freunde, M. Bernhard Ziegler, zu Leiptzig Ebreischem Professor[5], das er auch ein mal sich erfur thet[6], wie die andern Ebreisten (Gott lob) nicht on grosse frucht sich haben lassen sehen, Denn er ist sonderlich der Jüdischen Judas pisse feind und vermöcht wol etwas, zöge die andern Ebreisten zu sich, und reinigten uns die Ebreischen Biblia. Denn sol sie rein und wider gut Ebreisch werden, so müssens die Christen thun, die den verstand haben des Messia, Wie Paulus sagt, 1. Corinth. 1.: 'Wir haben den sinn Messia'. Und Luce 23.: 'Er thet jnen den sinn auff, das sie die Schrifft verstunden'. Und Matth. 13.: 'Euch ists gegeben, zuverstehen das geheimnis des Himelreichs'. 1. Kor. 2, 16 Luk. 24, 27 Matth. 13, 11

Ob man müste mich angreiffen und thaddeln, der ich zu weilen jnn der dolmetschung gefeilet hette, das wil ich mit danck annemen, Denn wie offt hat Hieronymus gefeilet, Und ich sehe, wie die zween feine Menner, Sanctes und Münster[7], haben studio ineredibili & diligentia inimitabili die Biblia verdolmetscht, Viel guts damit gethan. Aber die Rabinen sind jhr etwo[8] zu mechtig, das sie auch der 'Analogia des glaubens'[9] gefeilet, der Rabinen glose zu viel nach gehenget[10] haben. Denn ich auch selbs jrer translation etwa zu viel gefolget, das ich mus widerruffen, sonderlich 2. Reg. 22. in verbis novissimis David, wie ich bald thun wil.[11] 2. Sam. 23, 1 ff.

Mit dieser weise künd man der Jüden verstand jnn der Biblia fein schwechen, Und ist das vorteil da, das Mose und die Propheten nicht haben mit puncten

11 alte rechte] rechte alte *BE*

[1]) = *Willkür.* [2]) = *ohne Schwierigkeit, ungezwungen ergibt.* [3]) *Vgl. Kautzsch, Die heil. Schrift des Alt. Testaments* ³ *I, 565.* [4]) *Gesenius-Kautzsch a. a. O. S. 62.* [5]) *Vgl. Enders-Kawerau, Luthers Briefwechsel 15, 231 Anm. 1.* [6]) = *vernehmen ließen.* [7]) *Real-Enzykl.* ³ *3, 51, 16ff.; 52, 28ff.* [8]) = *bisweilen.* [9]) *S. oben S. 646, 26.* [10]) = *nachgegeben.* [11]) *Seine Schrift* 'Von den letzten Worten Davids' *ließ Luther bald auf die Schrift* 'Vom Schem Hamphoras' *folgen.*

geſchrieben, welchs ein new menſchen fündlin[1], nach jhrer zeit auffbracht, Darumb nicht not iſt, dieſelben ſo ſteiff[2] zu halten, als die Jüden gern wolten, Sonderlich, wo ſie dem newen Teſtament zu wider gebraucht werden. Eben ſo ſol man auch mit der Equivocatio[3] und Distinctio thun, wo ſie wider das newe Teſtament dienen. Die Jüden haben doch luſt, all jr ding zweifelhafftig und nichts gewiſſes zu machen. Darumb, wo ſich die Equi-[Bl. O 4]vocatio in einem vocabel begibt, So neme man die significatio, die mit dem newen Teſtament ſtimmet, ſo wird ſie gewis, Und die recht significatio hat einen ſtarcken zeugen und beyſtand am newen Teſtament. So bleibt den Jüden die andere significatio, das iſt: die ledige hülſen und Peres, on zeugen und beiſtand.

Solchs ſey den Ebreiſten befolhen. Hie wil ichs laſſen und mit den Jüden nicht mehr zu thun haben, noch weiter von jnen oder wider ſie ſchreiben, Sie habens[4] gnug. Welche ſich bekeren wollen, Da gebe Gott ſeine gnade zu, das ſie (doch etliche) mit uns erkennen und loben Gott den Vater, unſern Schepffer, ſampt unſerm HErrn Jheſu Chriſto und dem heiligen Geiſt, jnn ewigkeit, Amen.

---

9 bleibt] bleibe *BE*

[1]) = *Menſchenerfindung.* [2]) = *feſt.* [3]) *Wohl einfach: Doppelsinnigkeit; s. gleich Z. 5ff.* [4]) = *haben daran.*

Nachtrag

zu

„Ein Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt des Sacraments aufs Bischofs zu Meißen Mandat." 1528.

(Unsre Ausg. Bd. 26, 555 ff.)

Ein Teil des Druckmanuskripts von Luthers Hand ist bereits in Unsrer Ausg. Bd. 26, Seite 581 bis zum Schluß wiedergegeben. Er befindet sich im Kaiser-Friedrich-Museum zu Magdeburg und gehörte zu dem von mir seinerzeit erworbenen Nobbeschen Sammelband. Beim Nachforschen nach Lutherhandschriften für meinen Aufsatz in den 'Lutherstudien' (Weimar 1917) entdeckte ich Sommer 1916, daß der in Unsrer Ausg. Bd. 30^2, 238; Bd. 30^3, 263, 326, 444; Bd. 38, 178 und Bd. 51, 326 erwähnte Kodex der Königlichen Bibliothek in Dresden Sign. Msc. A 155 auf Blatt 56—63 ein weiteres Stück derselben Schrift enthielt, das dem bereits wiedergegebenen unmittelbar voraufgeht.

Es wird hier nachgeholt unter Anwendung der Zeichen, die für den Abdruck der Bibelhandschriften Unsre Ausg. Bibel 1, XXIf. festgelegt sind.

E. Thiele.

Zu vergleichen Unsre Ausg. Bd. 26, 572, 17—581, 27.

[Bl. 56r] Da sihe vnser Nicklas bisschofe an / Sie furen diesen spruch / zu bestettigen yhr auffsetze / vnd heissen decreta vnd traditiones Apostolorum / ⟨das⟩ [so] die Apostel sollen [r] auffgelegt haben vber das Euangelion [vber das Euangelion rh] / So der text mit aller gewallt zwingt / Es sind solche gepot der Aposteln geweſt . die den auffsetzen weren / vnd verbieten [ettwas vber das Euangelion] auffzulegen / gebieten aber bey dem glauben on auffsetze zubleiben / Sinds nicht seine gesellen ynn der schrifft? Schliessen [ein] ia [heraüs] / da die schrifft nein sagt / ⟨Gebieten⟩ Machen gebieten daraus / da die schrifft [vom] Verbieten ⟨leret⟩ [redet] · Warumb? Ey sie sind vber Gotts wort drumb mugen [sie] wol aus der schrifft ⟨Ne⟩ Ja machen / da sie / Nein / leret / Aber der Bapst esel ist ⟨d⟩ ein esel / heisst ein esel vnd bleibt ein esel / drumb mus er auch mit der schrifft ia also handeln / das yderman offentlich sehen musse das sie esel sind

Ja ſprichſtu / Es wird gleichwol daneben auch geſetzt und auffgelegt / das ſie ſollen gotzen opffer / blut verſticktes vnd hurerey meiden / wie daſſelbs S Jacob anzeigt / Ja Dis ſtuck ⟨haben⟩ konnen die Nicklas biſſchofe vnd Bapſteſel wol ſehen / Aber das ander ⟨nicht [r]⟩ dauon itzt geſagt [iſt] / ⟨darumb⟩ [⟨vbe⟩ vmb welchs] auch als vmb die heubt ſache dis [*e aus* das] Concilium gehallten iſt / konnen ſie nicht ſehen / denn vberſichtig ſind ſie / vnd [faren] ymmer vber Gotts wort hin '. Darumb hab ich droben geſagt / Du ſollteſt dis ſtuck wol mercken / weil es daſelbſt gantz vnd gar anligt / Was wollen wir denn hiezu [Bl. 56ᵛ] ſagen? So ſagen wir / Weil die heubtſache vnd der heubtartickel dieſes Concilii der iſt / Das man den heiden ſolle nichts auff-
[E] 7 legen / wie ſolchs | der heilige geiſt / ſo on ſolchs aufflegen / den heiden gegeben / vberweiſet / So muſſen freylich die vier ſtuck / ſo Jacobus ſetzet / nicht widder ſolchen artickel ſein / Darumb halten wir / das ſie nicht auffs gewiſſen / ſondern auff die liebe geſetzt ſind / ⟨Denn wo Jacob⟩ Denn dieſe vier ſtücke waren den Juden ſonderlich widder . vnd hatten eckel an den heiden / vmb yhrer gotzen opffer / vnd blut vnd as [vnd as *rh*] eſſen vnd hurerey / Darumb wird den heiden auffgelegt das ſie den Juden zu dienſt vnd liebe ſolche ſtucke meyden / Denn ſolchs war not / nicht vmb der ſelickeit willen ſondern vmb der Juden ⟨ergernis⟩ willen / Sonſt hetten ſie wol ander ſtuck mehr odder das gantze geſetze auff ſie geſchlagen /

Darumb ſind ſie auch mit der zeit gefallen Vnd S Paulus hielt ſie ſelbs bey den heyden nicht denn da war es nicht not / Aber bey den Juden hielt ers denn da war es not / drumb nennen ſie auch ynn dem Concilio vnd briefe [ynn *bis* briefe *rh*] dieſe vier ſtucke nottig / nicht zur ſeligkeit odder fur gott / (Denn das hatten ſie durch den heubtartickel ſchon beſchloſſen / das nicht durch werck odder geſetze / ſondern durch den glauben vnd ⟨ſe⟩ gnade Chriſti wir ⟨ſe⟩ muſſen ſelig werden /) ſondern vmb der Juden willen / weil die heiden ' hurerey ' blut eſſen ꝛc nicht fur ſunde hielten / Wie wol hurerey auch ym Euangelio on das [ſonſt] verbotten iſt / Aber hie [iſt der] handel nicht was zu thun odder [zů] laſſen iſt / ſondern ⟨ob ma⟩ wo durch man ſelig werde / Welchs ſie ſchlieſſen / alleine [Bl. 57ʳ] durch den glauben geſchehen můſſe / on alle werck Da ſie das erhalten hatten / fragten ſie nicht gros darnach / was man ſonſt auff die iůnger legte / als euſſerliche ſtücke / die eine zeit zůtragen weren [Da ſie *bis* weren *rh*]

Wenn nů vnſer Bapſteſel / dieſem Concilio folgen wolt / vnd vns deſ-
[E] 8 ſelbigen artickel laſſen / nemlich / das wir allein durch gnade ym glauben on werck muſten ſelig werden / vnd legten kein geſetz auff vnſer gewiſſen / So wollten wir gerne tragen / was ſie vns auff die liebe legten / | vnd widderumb fallen laſſen / wie ſie wollten / Aber nů zwingen ſie auff vnſer gewiſſen / vnd wollen die ſelbigen mit geſetzen beſchweren als nottig zur ſeligkeit / Das wollen wir nicht leiden / Vnd weil ſie nicht ein ſtücklin wollen nachlaſſen ynn gotts namen ſo ſollen vnd muſſen ſie es gantz vnd gar laſſen ⟨nicht ynn Gotts⟩

[Vnd weit *bis* ⟨nicht vnn Gotts⟩ *rh*] Denn ob wol die Apoſtel hie dieſe ⟨vier⟩ ſtuck auffflegen / ſo legen ſie doch nichts auffs gewiſſen als nottig zur ſeligkeit ſondern weren viel mehr dem ſelbigen aüfflegen [als *bis* aüfflegen *rh*] / drumb leren ſie nichts widder den glauben / dazu [leren ſie] ſolchs / das mit der zeit ſolt abfallen vnd nicht ewiglich gelten / on was ⟨ſonſt⟩ des glaubens frucht iſt / als keuſſcheit widder die hürerey / ſo ſonſt gnug geboten iſt / vnd nicht eigentlich dieſes Concilij artickel iſt / wie die andern drey / welche leugſt gefallen ſind / wie denn alle ordnung vnd auffſetze der liebe / zeitlich vnd wandelbar ſein ſollen

Alſo haſtu / das der Bapſteſel vnd die teuffels kirche aus dieſem ·15· capitel nicht bringen kan die gewalt vnd recht [vnd recht *rh*] / auffſetze zu machen vber die gewiſſen / ſondern das es [das es *r*] ⟨allein auffſetze der liebe zu dienſt dem neheſten⟩ gewaltiglich widder ſolch yhre tyranney ſtreit / das ſie den glauben vnd gewiſſen ſollen frey laſſen. Wollen ſie aber auffflegen / das ſie der liebe auffflegen / welche tregt / duldet vnd leidet alles / 1· Cor ·13· [1· Cor ·13· *rh*] Aber [an][1] ſolchen auffſetzen hat des Bapſteſels Gott / der teuffel nicht gnug [Bl. 57ᵛ] Die gewiſſen wil er gefangen haben / vnd den glauben verrucken / falſch vertrawen auff werck anrichten vnd alſo das Euangelion ⟨tilgen⟩ [dempfen] / Gotts gnade leſtern vnd den heiligen geiſt ſchenden / odder wie es S Petrus nennet ym Concilio / Gott verſuchen / Lies nur das Capitel vnd hab wol acht auff den handel vnd auff den heubtartickel / ſo wirſtu finden / das ich dir hie mit recht geſagt habe

Aus dieſem kanſtu leichtlich aũtworten auff alle | andere ſpruche / ſo ſie D [1]
mochten eiñfuren / Denn es haben [gleich] die Apoſtel odder Veter geſetzt / Es ſey gewonheit odder brauch / So iſts alles alſo geſchehen / das die iünger odder Chriſtliche kirche nicht damit iſt beſchweret worden / Das iſt / Es ſind nicht die gewiſſen damit beladen geweſt / ſondern eitel liebe dienſt / ⟨vnd faüſtgeſetze[2]⟩ [vnd gonſt rechte] geweſt / dem nehiſten zu willen Denn da ſtehet der heubtartickel / Der heilige geiſt wird on geſetz gegeben / allein durchs Euangelion allen den ſo da gleuben / Drumb ſol kein geſetz noch werck geſtellet werden / da durch der heilige geiſt odder ſeine gnade erlanget werde / Wer aber das thut / der handelt widder den heubtartickel der Apoſtel ym [*so*] [dieſem] erſten Concilio beſchloſſen / wie du gehort haſt

Darnach behelffen ſie ſich auch mit dem ſtuck das Chriſtus habe heiſſen teuffen / Im namen des Vaters vnd des ſons vnd des heiligen geiſts / So doch .S· Paulus ynn der Apoſtel geſchicht teuffet ſchlecht / Im namen Jheſu Chriſti ꝛc Hieraüs wollen ſie zwingen das die kirche nicht allein macht habe [widder vnd vber ⟨gotts⟩] Gotts wort zu [Bl. 58ᵛ] ſetzen / ſondern aüch / Gotts wort zü eñdern / ·weil ſolchs S· Paulus thüt [*rh*] / der [doch] allein

[1]) *Damit wird die Anmerkung Unsre Ausg. Bd. 26, 574 gegenstandslos, on ist dort alter Druckfehler für* an. [2]) *Das Wort fehlt DWtb. und ist wohl nach* Faustrecht, Faustrichter *von L. selbst gebildet, der Sinn wäre aber entgegengesetzt, nicht = Gewaltgesetz, sondern freiwillig übernommene Verpflichtung, deshalb wohl falsch gestellt und zu* ‘nicht’ *gehörig.*

ein gelied der kirchen ist / Darumb mugen sie wol / einerley gestalt des sacraments verbieten vnd Christus ordnung ⟨einsetzen⟩ endern? Da solltu sagen / Wie wol es ein gros unterscheid ist zwisschen .S. Paul vnd dem Bapstesel vnd seiner kirchen ia auch ⟨vnter⟩ der rechten kirchen [ia auch *bis* kirchen *rh*] / Denn .S. Paul hatte von Gott befelh zu leren vnd grund zu legen / ⟨Vnd⟩ [Aber] der Bapstesel ist schuldig S. Paulus lere anzunemen / Denn der Bapstesel sol schüler sein vnd nicht meister / hat auch nicht die gewalt so .S. Paulus hatte / Denn er hat nicht gewalt ein ander Euangelion zu machen / ia auch
[D] 2 kein engel vom hymel / Gal 1. sonder er | hat befelh / das / so er von .S Paul empfangen hat / zu treiben / vben vnd hallten Man wird noch lange nicht den Apostoln / die Bisschoffe gleich machen ym ampt / ob sie wol gleich sind ynn allen gutern Christi / Denn die Apostel legen den grund / Die Bisschofe bawen drauff vnd konnen keinen grund legen 1 Cor 3.

Aber doch / ich setze gleich / das der Bapstesel S Paulus selbst sey / noch hat er nicht macht Christus ordnung zu endern / S Paulus hatts auch nicht gethan sondern der [verlogen] Bapstesel / wolt es yhm gerne [⟨felschl⟩] auffligen ⟨sich⟩ seine tyranney [damit] zu stercken / Denn [wo] S Paulus hette also geleret / Es sol niemand nach Christus lere [nach Christus lere *rh*] teuffen ym namen des Vaters vnd des sons vnd des heiligen geists / Vnd wer es thut / der sol verbannet sein [*e aus* w] als ein vngehorsamer der kirchen / So were S Paulus wol gleich [*rh*] dem Bapstesel Welcher also leret Es sol niemand nach Christus ordnung [Bl. 58v] beide gestallt nemen / Wer es thut / der sol verbannet sein als ein ketzer ꝛc Nu thut S. Paulus nicht also / sondern Er lesst Christus ordnung bleiben ynn der tauffe / So hat auch Christus nicht verboten / das man nicht solle teuffen ym namen Jhesu Christi / Darumb bleibts die selbige tauffe / sie werde gegeben ym namen Christi odder ym namen [ym namen *rh*] der heiligen dreyfaltigkeit / weil keines der beider allein geboten vnd das ander verboten ist / Drumb ist da kein enderung der wort odder ordnung Christi / wie der blinde Bapstesel die schrifft ansihet / sondern zwo weise zu teuffen welcher keine widder die ander [*e aus* andern] ist / vnd ein igliche die rechte gantze einige tauffe gibt

S Augustinus mus auch her / da er spricht widder die Manicheer / ⟨Ich⟩ ⟨Ecclesie⟩ [Euangelio] non crederem / nisi me commoueret autoritas Ecclesie ꝛc / das ist / Ich gleubte dem Euangelio nicht / wo mich nicht bewegt das ansehen der kirchen [das ist *bis* kirchen *rh*] Hie stellet sich der Bapstesel gleich / als hette er diesen spruch noch nie gelesen odder gehort von vns gehandelt / vnd mus
[D] 3 eitel newe kunst sein / so ich doch widder ⟨Do⟩ D Ekken | so reichlich vnd mechtiglich dauon geschrieben habe [*r*] / Aber dem Bapstesel iucken die ohren vnd wil sein ika vnd grobheit gekutzelt haben Erstlich / frage doch ein kind drumb / ⟨ob diese folge⟩ Wenn [S] Augustinus sagt · (Ich gleubte dem Euangelio nicht wenn mich das ansehen der kirchen nicht bewegte /) ob daraus auch folgen vnd sich schliessen kunde / das die kirche vber das Euangelion sey?

Schleuſſt ſichs auch feiñ wenn ich alſo ſage [wenn *bis* ſage *rh*] — Mich bewegt das anſehen Danids vnd der propheten / das ich gleube an Jheſum Chriſtum / Darumb mus Danid vnd die prophe[Bl. 59r]ten vber Jheſum Chriſtum ſein /

Einen ⟨konig⟩ [herrñ] odder furſten bewegt das anſehen der zeugen odder ⟨ſeiner diener⟩ [der boten] / das er gleübt / ⟨S⟩ der keiſer odder konig ſey ſein gnediger herr / Darümb ⟨iſt⟩ ſind die zeugen odder boten vber den keiſer / Wer hat ſolche tolpiſſche folge / vnd [folge / vnd *rh*] Efels logica yhe gehort? Aber der Bapſteſel iſt vber Gotts wort / Solt er denn nicht auch vber alle vernunfft / ſprache vnd kunſt ſein

Zum andern / Ich ſetze gleich / das .S· Auguſtin der aller theureſt lerer / ein ſolcher eſel geweſen were / wie ſie ſind [wie ſie ſind *rh*] vnd wolte mit ſolchen worten / yhre [*r aus* yhren] eſels kunſt brauchen vnd gemeinet haben / das die kirche vber das Euangelion ſey / als er doch nicht thut noch meinet ⟨Son⟩ So ſetzen wir gegen yhn S· Paulus Gal ·1· Wenn auch wir ſelbs odder ein engel vom hymel euch anders predigen wurden denn wir euch gepredigt haben / ſo ſey er verflucht / Sage an welcher ſolt hie dem andern billich weichen? Sol Auguſtinus Paulo odder Paulus Auguſtino weichen? Paulus ſagt . Verflucht ſey der vber | das Euangelion ſein wil odder daſſel- [D] 4
bige endert / wenn ers gleich ſelbs odder [gleich ſelbs odder *r*] auch ein engel vom hymel were . . . . . .[1] heiligen vnter dem Euangelio haben / odder wil ſie verflucht haben [heiligen *bis* haben *rh*] Auguſtinus ſagt (nach des Bapſteſels hirn) Die kirche ſey vber das Euangelion vnd muge es wol endern / vnd ſey dennoch nicht verflucht / ſondern geſegenet / Doch ⟨bey⟩ ynn der vbergottlichen kirchen mus man halten / das .S· ⟨Aug⟩ Paulus hie ein narr ſey / denn weil die kirche vber Gott iſt . ſo iſt ſie auch wol vber die engel ym hymel vnd vber .S· Paulus vnd vber den fluch dazu [Bl. 59v] Aber wir / ſo wir gerne wolten die warheit haben / ſagen mit der rechten kirchen das der verzweifelte Bapſteſel [*r aus* Bapſteſels] lenget aus eingeben ſeines Gottes / leſtert vnd ſchendet S Paulon / Vnd halten weiter / das man S Paulo ſolle laſſen mehr gellten denn S Auguſtin wenn er gleich des Bapſteſels meinung hielte

Zum dritten / So thun ſie dem frumen heiligen Vater vnd lerer .S· Auguſtin gewalt vnd vnrecht / vnd liegen vnd triegen auff yhn [auff yhn *rh*] / wie yhr art iſt Denn wer S Auguſtin lieſet ⟨ynn [auff] der [*r aus* die *oder umgekehrt*] Epiſtel od V⟩ der wird finden das der handel alſo gangen iſt / S· Auguſtin wil den Manicheern [nicht] gleuben / Warumb? darumb / ſpricht er / das ich ſehe / wie die kirche nichts von euch leret ſo ſie doch das Euangelio ſo eintrechtig ynn aller wellt leret / Weil ſie denn ſo eintrechtig das Euangelio leret / vnd darynn nichts von den Manichern [*r aus* Manicheern] redet / ſo bewegt yhn ſolchs dem Euangelio vnd nicht den Manichern zu

[1] *Eine Zeile ist am Innenrande verbunden, so daß sie nicht mehr gelesen werden kann.*

gleuben das die meynung seines spruchs diese sein mus / Ich hette dem Euangelio nicht künden gleuben / gleubte auch nicht dran / wo ichs nicht von der kirchen horet predigen / Welche bey mir ein solch ansehen hat das sie so eintrechtig leret / das ichs gleube / Denn er selbs legt sich ⟨auch⟩ [aus] dieser meynung [dieser meynung *rh*] da er folgend spricht / Denn ich gleube dem
[D] 5 Euangelio durchs predigen der Christen Euan | gelio (inquit) Catholicis predicantibus credidi / Aber solchs mũs der Bapstesel vber hüpffen / auff das er ia S Augustinus meynung den leuten raube / vnd mache yhm eine nasen seines gefallens /

⟨W⟩ Gleich als wenn ich spreche / Ich kundte warlich [Bl. 60ʳ] an Jhesum Christum nicht gleuben / gleubte auch noch nicht wo mich .S. Paulus nicht bewegt / das er so trefflich vnd mit solchem ⟨ansehen⟩ [ernst] daũon predigt / welchs mir ein gros ansehen macht / vnd gleübe yhm mehr denn dem Bapst / von dem er nichts leret / ⟨S⟩ Lieber wolte|stu auch hieraus schliessen / das ich gemeinet hette / Paulus solte vber Jesum Christum sein vnd macht haben den selbigen zu endern vnd keren wie er wolte? Nu redet doch .S. Augustin aller ding auff die weise von seym glauben an das Euangelion / vnd die Esels|kopfe wollen draus schliessen / Die kirche sey vber das Euangelion / Warlich sol yemand an Gott gleuben / so mus ⟨man⟩ yemand [*r*] von yhm predigen / Solt aber der prediger darumb grosser sein / denn das do gepredigt wird / ⟨so werden alle ap⟩ das niemand on sein predigen dasselbige gleuben kan odder gleubet / so mũs Gott der aller vnterst sein / vnter alle Creatur / Denn alle Creatur predigen vnd sagen von yhm / So mussen alle herrn̄ vnter yhren knechten sein / Denn die knechte mussen yhre herrn̄ rhumen vnd predigen

Sihe also gehets / das der spruch / Augustini so da leret / das Gott vnd sein Euangelion vber alles sein sollen / zihen die Bapstesel dahin / das er ⟨solle⟩ [musse] vnter allen Creaturn sein / O feine gelerte gesellen / Sollt dich nü nicht trosten vnd stercken / Wenn du siheſt / das solche falsche lügen meüler / solch vnuerstendige esel / solche ⟨tolle⟩ blinde [*rh*] verkerer sind / der schrifft vnd aller veter spruche / dazu der kinder grammatica vnd Logica nicht wissen /
[D 6] noch | ⟨einige⟩ gemeiner vernunfft odder sprachen verstendig sind / Eben der selbigen kunst ists auch / das sie .S. Paulum furen [Bl. 60ᵛ] 2 Theſſal .2. Haltet an den satzungen / die yhr gelernt habt ꝛc̄ Vnd wo sie das wort satzung odder traditiones finden / das zihen sie auf yhr toll menschen lere / so doch S Paulus solcher wort / stracks vnd gleich widder die menschen lere braucht. Vnd wil die Christen behalten bey der lere des glaubens vnd der liebe / welche er nennet satzungen so sie von yhm gelernt hatten / Denn er hatte sie freylich nicht ⟨m⟩ menschen lere / sondern das Euangelion geleret / Dauon hastu ym andern capitel zun Colossern reichlich Denn so S Paulus nicht leiden wolt die beschneittung vnd ander gesetz Mosi / welche doch von Gott selbs gesetzt waren / wie sollt er denn vnser tolle narren gesetz leiden odder bestettigen / ⟨wenn sie widder den glauben und die liebe streben / wie gesagt ist? ⟩ Aber

der Bapſteſel thůt recht / das er die ſchrifft alſo deůtet vnd aus traditiones Apoſtolj / traditiones hominum / Denn er iſt vber Gotts wort / vnd ſtellet ſich doch die weil / als wolt er ⟨dieſe⟩ ſolche wort Pauli / zu oberherrn vnd meiſter haben / Nicht das er den ſelbigen wundſcht zugehorchen / ſondern das ſie fur yhn ſind / vnd er da durch ſich frey / vnd die andern vnter ſich zwingen das iſt / Er wolt gern ein freyer tyrann ſein / der yderman zwunge / vnd doch er ſelbs thett was er wolt

Vnd ſumma ſummarum / Wenn ſie gleich viel hundert ſpruche auff- a bringen / flicken vnd pletzen ſich mit den ſelbigen / deůten vnd zihen ſie / wie ſie wollen odder konnen / So nemen wir die Epiſtel .S. Pauli [wol] allein fur [Bl. 61r] vns vnd ſtoſſen ſie [alle] mit eim [einigen] ſpruch / das ſie portzeln Da er ſpricht So euch yemand anders predigt denn ⟨yhr⟩ wir euch gepredigt / odder anders denn | yhr gehort habt / der ſey verflucht es ſey gleich [*rh*] ein [D] 7 engel vom hymel odder wir ſelbs / Hierauff ſtehen wir / Hie ſind wir / hie bleiben wir / darauff trotzen wir / vnd wollen ſehen / was der Bapſteſel hie widder kan / Sie fliehen fur dieſem ſpruch vnd fallen gleich wie der Satan vom hymel / Es wil yhn auch keiner beiſſen noch anrůren / Raůſchen fur vber als brennet yhn der kopff [als *bis* kopff *rh*] / das ⟨ſie⟩ yhn der ſchweis ausbricht .S Paůlus redet mit vleys von allen beyden .Von leren vnd [von] horen / Vnd ſpricht Was ⟨ſie⟩ er geleret odder [*e aus* vnd] gegeben [odder gegeben *rh*] vnd ſie gehoret odder empfangen haben / da bey ſollen ſie bleiben vnd ⟨l⟩ nichts anders an nemen / Auff das nicht yemand mocht daher [*rh*] gaůckeln vnd ſagen [vnd ſagen *rh*] ob gleich die Galater nicht anders ſolten leren / ⟨ſo⟩ denn ſie empfangen hetten / ſo mochten ſie doch wol anders horen vnd weiter lernen von andern ꝛc Nein ſpricht .S. Paulus | Nichts anders ſolt yhr lernen / denn was ich euch geleret habe / ſo ſolt yhr auch nichts anders leren / denn yhr von mir gelernet [*e aus* gelert] habt das er ia allenthalben alle lůcken der menſchen lere verlauffe vnd verſtopffe

Solcher ſpruche vnd donnerſchlege ſind viel mehr ynn der ſelbigen ⟨gan⟩ Epiſtel / ia die gantze Epiſtel gehet widder ſolche tyranney des Bapſteſels / als da er ſpricht cap .2. das Chriſtus vergeblich geſtorben ſey / ſo yemand durchs geſetz wil frum werden Item / das es ſey ſo viel als Gotts gnade weg werffen / item das Chriſtus [Bl. 61v] ein ſunden diener ſein muſte / item cap 6. das Chriſtus kein nůtze vnd verloren ſey / wo man durch werck das gewiſſen wil beſſern Aber der Bapſteſel lieſet ſolche epiſtel nicht odder ſpricht / Er ſey vber S. Paulus Doch nemen wir noch einen ſpruch aus der ſelbigen Epiſtel / vns zu ſtercken, da er ſpricht / Verachtet ⟨man doch⟩ man doch eines menſchen teſtament nicht, wenn es beſtettigt iſt / vnd thut nichts dazu ꝛc Sihe / da / hie wil er das man viel weniger ſol ettwas vber odder [vber odder *rh*] zu Gottes worten thun / | weil man auch zu Menſchen teſtamenten nichts zu- [D] 8

---

2 hinter hominum *fehlt* macht *6 hinter* zwingen *fehlt* möcht *14* od *e*

thut noch endert / ⟨Was⟩ Wo wil denn hie widder der Bapſtеſel mit ſeinen zuſetzen / Aber es ſey dis mal gnug mit dieſen zween [dieſen zween *rh*] ſpruchen / Denn ich ſonſt allenthalben dis ſtuck reichlich gnug getrieben habe

Darnach komen ſie daher getrollet / mit exempeln vnd mit der that / nemlich das die kirche viel dings gleubt de facto [de facto *rh*] vnd gleuben mus / das doch nicht geſchrieben iſt / ⟨als⟩ Wie Johannis vlt / ⟨zei⟩ ſagt / Das Jheſus viel zeichen gethan habe / die nicht ynn dieſem buch geſchrieben ſind / Vnd achtet / das die wellt nicht kund die bucher begreiffen / ſo mans alles ſchreiben ſolt ꝛc Nu gehe hin vnd ſage du / das der Bapſtеſel nicht ein Chriſten ſey / Ich meine ia / er gleube gnug / Was gleubt er denn? Ey das horeſtu wol / er gleubt alle die bucher die nicht geſchrieben ſind die er nicht gehoret noch geſehen hat ⟨ia die⟩ [ia] er gleubt die bucher / ſo die wellt nicht begreiffen kan / Das mag mir ia ein glaube heiſſen . ⟨Vnd⟩ So iſt nũ des Bapſteſels glaube der / Die bucher ſo geſchrieben ſind / das man gleuben ſolle / als Johannes vlt ſpricht / ſolche bucher (· ſage ich ·) [(· ſage ich ·) *rh*] gleubt er nicht / Denn ſolche bucher leren vns / on geſetz vnd werck durch den glauben frum werden [Bl. 62r] Aber die bucher ſo nicht geſchrieben ſind / da niemand wiſſen kan / Was drynnen ſtehen mocht / ⟨da⟩ die gleubt er kecklich vnd meũlich als ein helt vnd Rieſe. Sage mir doch / Was ſol ich von ſolchem Bapſteſel halten / ob er blind || tol / odder vnſynnig ſey / der ſich rhumet . Er gleube / das nicht geſchrieben iſt / Vnd hat nicht gnug / das er gleubt [⟨dieſe ſtucke das⟩ *rh*] dieſen ſpruch das [dieſen ſpruch das *rh*] ⟨wie⟩ Chriſtus mehr zeichen gethan hat / denn geſchrieben ſind / Denn ſolcher ſpruch iſt / ia geſchrieben vnd geglenbt / Aber die zeichen ſo nicht geſchrieben ſind / Wer kan die gleuben? Ach las faren

E [1] | Alſo gleuben ſie aũch / das ynn Chriſto zwo natur vnd eine perſon / das Maria eine Jungfraw blieben Vnd Gotts mutter ſey / Vnd das Chriſtus warhafftiger Gott ſey / Solchs aber ſey nicht ynn der ſchrifft ⟨gep⟩ Sondern die kirche hab es widder die ketzer Sabellius / Arrius / Helbidiũs / Neſtoriũs vnd der gleichen beſchloſſen ⟨Wer horen wi⟩ Oha / ⟨ſtehe / ſtand ſtill du⟩ lieber Eſel / was wil hie werden? Solten ſolche ſtucke nicht ynn der ſchrifft ſeiñ / Wo her haben ſie denn die heiligen Veter vnd doctores erſtritten? Haben ſie dieſelbigen ertichtet odder aus yhrem kopffe erhalten / ſo ſind ſie noch wol heutes tages vũerhalten [*so*] / ⟨Das Euangelion⟩ [Die Schrifft] ſagt / das Maria Gotts mutter vnd Jungfraw ſey / das iſt gnugſam beweiſet / Weil aber niemand beweiſen kan aus der ſchrifft [aus der ſchrifft *rh*] / das ſie hernach ſey verruckt / ſo ſols auch niemand gleuben ſondern fur Jungfraw halten / wie ſie die ſchrifft nennet So weit hat Hieronỹ / dem Helbidio geantwortet / Vnd iſt auch gnug geantwortet

Vber dieſe ſind nũ ettliche artickel mehr / als das der Bapſt keiſer iſt / herr vber die gañtze wellt / herr vber das fegfeur / herr vber das paradis / das er mag kriegen [Bl. 62v] vnd blut vergieſſen / das er nicht darff predigen noch beten / noch einig apoſtelamt halten / odder beweiſen / ſondern ſich tragen

lassen und Bapsts kleider anthun / Vnd der grewel [*rh*] viel mehr / Solche artickel gehoren ynn die vbergottliche kirche / die Gotts wort meistert vnd endert / Denn das sie furgeben Christus habe gesagt zu den Aposteln / Ich hab eüch noch viel zusagen / aber yhr kundts itzt nicht ertragen ꝛc ist anders wo reichlich verantwortet / das er vom Euangelio Creutz vnd trost ym leiden sagt / Denn Es ist offenbar / | das die Apostel wol hetten konnen tragen was [E] 2 itzt diese vbergottliche kirche tregt / als platten / kappen / des iars ein wenig fasten [ẽ] | Sie haben wol schwerer ding getragen / ⟨das⟩ [Darumb kan] Christus nicht ⟨mag⟩ verstanden werden von ⟨yhren⟩ des Bapstesels [des Bapstesels *rh*] artickeln vnd statuten / ⟨da sie⟩ welche leren eitel ⟨h⟩ herrschafft / ehre / gewallt / wollust / fride / reichtum vnd alles was welltlich ist / zu gebrauchen / Vnd ich wolt zwar gerne horen / welch doch [sonst] die schweren stucke weren / die der Bapstesel tragen muste / vber die so die Aposteln getragen / vnd wir itzt tragen | Mich dunckt warlich / wir tragen die grossesten die do predigen / leren vnd der seel sorgen vnd armen warten / dafur alle schande vnd grosse ⟨no⟩ not vnd armut leiden / da sie ⟨ynn⟩ gute / faule / mussige tage haben ⟨vnd widd⟩ gellt samlen / ⟨ehe ynn⟩ vnd widder studirn noch predigen [Vnd ich wolt *Zeile 12 bis* predigen *rh*]

So sey das nü der beschlus: Der bapst odder die seinen haben keine gewallt / gesetze aüffzülegen auff das gewissen / ⟨on die⟩ [sondern] alleine ⟨der⟩ [auff die] liebe / Welche also starck ist / das sie auch tregt / alles vnrecht vnd hellt auch ⟨ia⟩ die tyrannischen vnrechte [*rh*] gesetze / so fern sie nicht widder Got zu thün gedrungen [*so*] / als · Ein Christ leidet / das ein reuber yhm rock vnd gellt nympt / Ja er lesst ym das leben nemen Aber solch vnrecht leidet er / thuts aber noch bewilligt nicht drein Also auch / das ettliche tyrannen [zü] einerley gestallt ⟨verbieten⟩ [zwingen] odder das gantze sacrament verbieten Ist ⟨ein⟩ gewalt vnd vnrecht / Drumb sol niemand drein bewilligen noch yhn folgen / sondern ist gnug / das man solchen raub des gantzen sacraments leide

Hie hebt sich nü ein new spiel / Ettliche oberkeit so nü solche vnser lere [solche vnser lere *rh*] horen vnd wissen das wir bereit sind alles zuthun [Bl. 63ᵛ] was der Bapst setzt / so [*e aus* na] fern es nach der liebe / vnd nicht aus not des gewissens gefoddert wird / | faren sie zu vnd wollen vns mit listen fahen / [E] 3 Begern von den vnsern das sie doch wolten / yhn zu willen vnd gefallen / der [*e aus* die] heiligen [*rh*] feyer halten / fleisch essen meyden / / einer gestalt des Sacraments brauchen vnd ander stucke der gleichen / So sind denn ettliche die ⟨sagen⟩ raten dazu vnd sagen / weil solche stucke eusserlich ding sey muge man / ia man solle der oberkeit darynn gehorsam sein vnd sey es schüldig / Also sucht der teuffel ymer lücken vnd legt stricke dem armen gewissen So ist nü hierynn also zu handeln

Ettlich stucke / sind gantz vnd stracks widder die ausgedruckte schrifft vnd Gotts wort / als das / von einerley gestallt des sacraments / Vater und

mutter gehorſam ſein / Herrn vnd frawen · ⟨trew⟩ dienen [*e aus* dienſte] item die vnmügliche keuſcheit item der meſſen opffer vnd iar marckt [item der meſſen *bis* marckt *rh*] Denn da ſtehen Gotts wort helle vnd klar / Es iſt beſſer freyen denn brennen / Vnd ein iglicher hab ſein [*e aus* ſeine] weib vmb der hurerey willen / ·1· Cor ·7· [·1· Cor ·7· *r*] Item Vom kelch / Trinckt alle draüs / / Vnd ·1· Cor ·11· Wir alle ſind eines kelchs teilhafftig / Vnd was der gleichen iſt / Hie gillt keine liebe odder dienſt / ſondern ſo heiſſts / Man mus Gott mehr gehorſam ſein / denn den Menſchen / Denn man ſol nicht / vmb der liebe willen widder Gottes gepot vnd wort thun / Thut man aber da widder / ſo ſoll mans nicht billichen noch bewilligen Welchs ſage ich darumb das nicht aber mal doctor Rubenleſſel vnd der Berüſche brand / yhr lügen maul auff thun vnd ſagen / Ich rede widder mich ſelbs / Weil ynn vnſer Viſitation ſtehet / man ⟨ſo⟩ müge den ſchwachen vnd vnwiſſenden / die eine geſtallt nach laſſen / Denn [Bl. 63ᵛ] es ſtehet auch daſelbs / das ⟨es⟩ man es nicht billichen odder bewilligen ſol / ſondern ſolch yhr vnrecht dulden vnd leyden / wie Chriſtus vns thut / Solchs laſſen die lugen meüler ſtehen vnd ſchreyen / das vnſer Landsfurſt habe einerley geſtallt zugelaſſen / vnd
|G| 4 ſchemen ſich nicht / das ſolch buch furhanden / | yhr vnuerſchempte wiſſentliche lugen ſtrafft / Aber ⟨ſolche⟩ [es ſind] lerer der vbergottlichen kirche ⟨ſind⟩ [vnd haben gewallt vnd recht] auch vber die offentliche warheit / drumb mugen ſie dieſelbigen wol endern / vnd dafur offentlich vnd ſchendlich [vnd ſchendlich *rh*] liegen

Ettliche ſtucke [ſind] nicht widder [das] offenberliche Gotts wort / noch widder klare ſchrifft / ⟨als die⟩ an yhn ſelbſt / als der heiligen feyre / beſtympte tage faſten fleiſſch meiden an faſt tagen / vnd was des dings mehr iſt Hie iſt von noten ſolcher vnterſcheid / Erſtlich wenn es aus lauter liebe gefoddert wird / keiñ ſunde noch not des gewiſſens draus zu machen / ſo mag mans wol halten vnd laſſen / nicht allein wie die oberkeit / ſondern auch wie ein iglicher vnſer neheſter wil / Denn die ⟨die⟩ liebe iſt yderman ſchuldig zu dienen vnd zu willfaren auch den feiñden / Gleich als wenn ich bey den Juden were / vnd trawet frucht bey yhn zu ſchaffen / mocht ich faſt wol all yhre geſetze vnd weiſe hallten / ⟨ſ⟩ mit freyem gewiſſen ⟨wie ſie es von⟩ [⟨w⟩] wie ſie es begereten [*e aus* begereñ]

Aber da ſihe mit zü / das ſolch oberkeit odder neheſter nicht mit liſten vmbgehe / Die liſt aber magſtu dabey mercken / wenn deiñ oberkeit / gleichwol daneben andere zwingt vnd dringt / ſtrafft vnd plaget / ſo es nicht halten / Sie wil / mit eym odder zween ſpiegel fechten // als begerte ſie es aus liebe / ⟨Aber⟩ [Vnd] gleichwol / ⟨durch⟩ [daneben] deins exempels brauchen zur ſtercke der tyranney / die andern deſte bas zu drucken vnd dempffen / das du alſo durch deinen guten willen [*Fortſetzung im Nobbeſchen Mpt. Magdeb. Museum = Unſre Ausg. Bd. 26, 581, 1ff. bis zum Schluß S. 618, 1*].

Nachtrag
zu
Der 101. Pſalm durch M. Luther ausgelegt.
1534.

[Unſre Ausg. Bd. 51, 197ff.]

Die Auslegung des 101. Pſalms gehört zu den Meiſterwerken deutſcher Sprache, die Luthers Feder entſtammen. Um ſo mehr hätte es bedauert werden müſſen, wenn ſich kein Reſt eigener Aufzeichnung erhalten hätte, um uns einen Einblick in ſeine Werkſtätte zu verſtatten. In dem Unſre Ausg. Bd. 23, 46; 23, 393; 26, 626 erwähnten Sammelband der Königlichen Bibliothek in Dresden Msc. A 173 Blatt 35 bis 56 iſt glücklicherweiſe ein nicht unerhebliches Stück auf uns gekommen, auf das ich leider erſt bei der Durchforſchung der Bibliothek für die 'Lutherſtudien' wieder aufmerkſam wurde.

Die zahlloſen Korrekturen des Verfaſſers gerade in dieſem Stück liefern den Beweis, wie wenig die Anſicht recht hat, die manchmal geäußert wird, daß dem 'ſprachgewaltigen Meiſter' ſeine gelungenſten Schöpfungen nur ſo aus der Feder gefloſſen ſeien.

Beſondere Beachtung verdient ein größerer von Luther geſtrichener Abſchnitt zu Anfang unſrer Handſchrift, der von dem innern Recht Luthers zu ſeinem öffentlichen Auftreten handelt.

Für die Wiedergabe gilt das oben S. 649 Bemerkte.

E. Thiele.

[Zu vergleichen Unſre Ausg. Bd. 51, 205, 3ff.]

[Bl. 35r] vnd gedempfft / damit ſeines reichs [ein] ende verdienet [hatte] / Alſo bitten wir itzt auch fur vnſer tyrannen / bis das ſie ſich an vns auch verdienen / mit morden vnd verfolgen / vnd wenn yhr ſtundlin kompt on alle barmhertzigkeit zu grunde gehen Amen

< Ich mus mich auch vnter die treber mengen[1] vnd ein wenig rhumen mein exempel / Ich weis das ich wider das Bapſtum / koſtlich recht vnd gute

[1]) *Sprichw., vgl. L.s Sammlung Nr. 372; Sinn = es den bösen Leuten gleichtun.*

ſache habe[1] [*e aus* haben] / Ich weis auch wol · das ich die heilige ſchrifft bas verſtehe [*e aus* verſtehen] / denn ⟨ſie⟩ [die Papiſten] ewiglich lernen konnen (ſo lange ſie mir feind ſind.) ⟨hab *r*⟩ Noch darff ich daraüff nicht pochen / das ich gerecht vnd verſtendig / ſie aber vngerecht vnd vnuerſtendig ſind / als muſte ich darumb gewinnen / Sondern ich gehe ynn mein kemerlin / ⟨bete⟩ odder ſeüfftze wol ſonſt[2] / da mans nicht merckt / vnd werffe ⟨yhm⟩ meinem herr Gott [meinem herr Gott *rh*] die ſchluſſel fur die fuſſe[3] vnd ſage / HErr / die ſache iſt deiñ vnd nicht meiñ / on mich haſtu ſie bis her von anfang der wellt erhalten / on mich kanſtu ſie wol bis ynn ewigkeit erhalten / Jſts deines namens ehre / deins reichs beſſerung vnd dein wille / durch mich / das oder das zuthun / ſo geſchehe der ſelb dein wille / wo nicht / ſo las ymer hin fincken / Denn mein ehre / vnd reich vnd wille / ſol ynn deiner ſachen verdampt vnd verflucht ſein ꝛc Alſo henge ich vnſerm herrgot mein recht ynn dem himel an ſeinen hals[4] / vnd laſſe darnach gehen ynn Gottes namen wie es gehet / Er kan bas dafur ſorgen denn ich / er weis auch wol rat vnd that zu finden wie er bis her gethan / noch thut vnd thun wird [Bl. 35ᵛ] das weis ich / Solch gebet / vermag kein Papiſt / das weis ich auch / Darumb weil ſie kein recht noch gebet haben / kan ich ſie nicht furchten / ſonderlich weil ich >

So ſey nũ das die erſte lere vnd vermanung aus dieſem pſalm / das ein furſt oder herre lerne vnd [lerne vnd *rh*] wiſſe / das from geſinde / trewe diener vnd gut regiment Gottes gabe ſey / vnd eine groſſe gabe / Vnd ſein hoheſter ſchatz ſey / wo er einen / zween / drey / trewer menner zu hofe oder ynn ampten [oder ynn ampten *rh*] hat / (wie wol das viel iſt ·) vnd Gotte dafur dancke / mit bitte / das er yhm ſolchen ſchatz erhalte vnd beſſere / Denn die leute ſind⟩ [wellt iſt] zu boſe falſch vnd vntrew wie Dauid ſagt alle menſchen ſind falſch [wie *bis* falſch *rh*] ſonderlich zu hofe / da yderman oder yhe [oder yhe *r*] ⟨() zum groſſen teyl (·)⟩ ſucht / nicht / wie der furſt zu neme / ſondern wie er ſich ſelbs werme vnd fett werde / Es gehe dem furſten / wie Gott will So kan ein fürſt keinem yns hertz ſehen / Vnd mus ſein regiment alſo bleiben ym finſternis / weil er mit vnd durch [vnd durch *rh*] ſolche [*e aus* ſolchen] leute mus regiern vnd haushalten / die er nicht kennet noch weis / wie ſie geſynnet ſind / Vnd gehet eben wie ein wagen ſo ynn der nacht feret / vnd nach gedunckẽ gehen mus offt nicht weis wo hin / vnd wenn er meinet er wolle / hotthin / faren / ſo iſt er ſchwothin gefaren wirfft zu weilen vmb [*rh*] zu bricht ſtrick / rad vnd alles / Denn Chriſtus ſpricht / Wer ym finſtern wandelt / der weis nicht wo er hin feret / Aber Chriſtus reich iſt nicht alſo / der kennet alle hertzen [Bl. 36ʳ] vnd welcher dem ſelben wil vntrew ſein der betreugt ſich ſelber vnd ſchadet ſeinem herrn nichts Sondern der herr kan ſeines knechts

[1]) = *das Recht ganz auf meiner Seite h.* [2]) = *auch außerdem.* [3]) *Sprichw.* = *verzichte auf weiteren Dienst; s. Unsre Ausg. Bd. 16, 116, 34.* [4]) = *übertrage die Verantwortung oder die Rechtfertigung für mein Tun Gott; vgl. Unsre Ausg. Bd. 49, 117, 13; Bd. 52, 247, 23.*

bosheit zu seinē nutz vnd besten keren / Das kan ym welltlichen regiment / da die hertzen verborgen sind / nicht sein

< Es haben die heiden durch lange erfarung selbs solchen rat gegeben den fursten ⟨Vn⟩ das sie nicht trawen sollen / Vnd der klugsten fursten ⟨yn⟩ einer ynn Griechland / Themistocles solchen reym gefurt >[1]

Das aber der psalm Gnade vnd Recht nennet / ist gesagt nicht von Gottes gnaden vnd recht / sondern [nicht *bis* sondern *rh*] von der gnade vnd recht / so ein furst / gegen sein [*r aus* seine] gesinde vnd vnterthan vbet ⟨Daher⟩ Denn man auch zu ⟨hoffe⟩ hofe solche weise hat zu reden / das ⟨de⟩ ein furst oder herr / gnedig sey / diesem oder dem / grosse gnade erzeige ꝛc Vnd Recht fast [*rh*] so viel ist als strasse wie die hofe weise auch ist / Ich wil das recht gehen lassen / Item wiltu gnade oder recht / Denn wenn die fursten recht ⟨vnd⟩ anbieten / ⟨vnd⟩ so ists fast [*rh*] an dem kneüfflin da das hembd anhenget Also redet hie Dauid auch hoflich oder furstlich / von gnade vnd recht / das ist von wolthat gegen die fromen vnd strasse gegen die bosen Denn alles beides mus ein furst vnd herr / brauchen / Denn wo eitel gnade da ist / vnd der furst / sich einen iedern [einen iedern *rh*] melcken [vnd] auff dem maul trumpeln [auff *bis* trumpeln *rh*] lesst vnd nicht strafft noch zurnet [vnd nicht *bis* zurnet *rh*] / So wird nicht allein der hof / sondern auch das land vol boser buben [Bl. 36ᵛ] gehet alle zucht vnd ehre vnter / Widerumb wo auch eitel oder zu viel zurnen oder straffens ist / da wird tyranney aus / vnd konnen die fromen nicht odem holen fur teglicher furcht vnd sorgen

Denn so sagen auch die Heiden / das ist / die tegliche erfarunge / Summū iūs / / Strenge recht ist das grosseste vnrecht / ⟨Ah⟩ gleich wie widerumb mag gesagt werden / von der gnade / Eitel gnade ist die grosseste vngnade / gleich / wie ein Vater keine grosser [*rh*] vnveterliche ⟨vntugent⟩ ⟨[vntrew]⟩ ⟨vnd⟩ thut [⟨vnd⟩ thut *rh*] / an seinem kinde begehen kan / denn das er der ruten sparet / vnd dem kindlin seinen mutwillen lesst / Denn mit solcher torichter [*rh*] liebe zeucht [er] zu letzt [zu letzt *rh*] dem hencker einen son / der yhn darnach anders zihen mus / mit dem strick an den [strick an den *rh*] galgen Masse ist ynn allen dingen güt / Da horet kunst ia Gottes gnade zu das mans treffe / Doch ynn solchem fall / weil ⟨das⟩ der mittel kern nicht wol zu treffen ist / So ist das zum neheſten dem zweck geschossen / das die gnade den vorgang habe fur dem recht / / Wie auch hie Dauid / die gnade zuuor nennet / vnd darnach das Recht / Denn wo es yhe nicht wil zu treffen sein / So ists besser vnd sicher / auff dieser seiten feylen denn auff ihener / Das ist / Es ⟨b⟩ ist besser / zu viel gnade denn zu viel straffe / Denn | zu viel gnade / kan man widder ein G [1]
zihen vnd wenigern / Aber die straffe kan nicht wider zu rucke komen / sonderlich / wo es leib vnd leben / oder gliedmas betrifft

[Bl. 37ʳ] Auch kan man nicht alles bose auff erden straffen / Sonderlich

[1]) *Von der Hand des Besitzers des Sammelbandes ist eingeschoben:* ·1· VERS · VON GNADE VND RECHT WIL ICH SINGEN /

die heymlichen boſen tucke / wie man ſpricht / Wer alles boſe rechen wolt / muſte nimer kein ſchwert einſtecken / Vnd die Heiden ſagen Si quoties / Wenn Gott ſo offt ſolt mit blitz vnd donner drein ſchlahen / ſo offt die menſchen ſündigen [*r*] wurde er ynn kurtz / nicht donner noch blitz gnug haben Iſt gnug / das man das [*so*] offentliche vnd bewüſte vbel that [*rh*] ſtraffe / Wil Gott die heymlichen tucke ſtraffen / So wird ers wol offinbaren [⟨oder ſelber heym⟩ *r*] / Es bleibt doch nichts vngeſtrafft es ſey heymlich oder offenbar / wie wir teglich [ſehen] / wie gar wunderbarlich die heymlichen vbeltheter / als / diebe / morder ꝛc ⟨ſo⟩ zu letzt dem Hencker ynn die hende komen / durch Gottes vrteil vnd ſtraffe [⟨on was er⟩ *r*] on was er ſonſt ſelbs ſtrafft mit waſſer / feur / peſtilentz ꝛc [on was *bis* ꝛc *rh*] Vnd wenn ein furſt oder Herr mit ernſt ſich mercken leſſt / das er kein offentlich vbel that [*rh*] leiden wil / vnd vleiſſig darnach tracht vnd drauff ſihet / ſo wehret er leichtlich vielen boſen thatten / / ob er gleich die heymlichen tücke / leiden mus / bis ſie Gott ſelbs ſtrafft / oder ynn ſeine hende zu ſtraffen gibt / Es kan ſich auch wol geben / [G] 2 das man gleich eine offentliche boſheit nicht ſtraf|fen kan / ſonderlich ſo eilend / wie man lieſet von Dauid 2 R. da er ſeinen Vetter / Joab / der ſein feldheubtman war ſein lebenlang nicht ſtraffet / ſo derſelb doch hatte zwo [Bl. 37ᵛ] boſer that begangen (wie Dauid ſelbs klagt vnd yhn auch verflucht.) nemlich Abner vnd Amaſa beide feldheubtmenner vnd fromer denn er [vnd fromer denn er *rh*] verreterlich ermordet / Sondern lies yhn bleiben ynn ſeinem ampt vnd ehren / Befalh aber ſeinem ſon Salomo / hernach zu ſtraffen ꝛc Item Jacob ſtrafft ſeinen ſon Rüben auch nicht. / Gen 39 [*e aus* 29] [Gen 39 *rh*] bis da er ſterben wolt / [⟨Ver⟩]flucht er yhm / vnd ⟨nam d⟩ wandte von yhm die herrlicheit der erſten geburt nemlich das konigreich vnd prieſterthum Denn es kan ſich ein ſolcher fall begeben / das man einen boſen buben ſo bald [ſo bald *rh*] nicht ſtraffen kan / on ⟨vie⟩ groſſen ſchaden vnd ſerlicheit der andern / So doch alle ſtraffe ſol endlich dahin gericht ſein / das ſie zum ſchrecken vnd beſſerung der andern (wie S Petrus vnd Paulus leren) vnd zum friede vnd ſicherheit der fromen geſchehe / Ro .13 .1· Pet ·3·

Wenn aber ſolche fahr oder ſchaden furhanden ſey / das kan man nicht erzelen noch faſſen / Gott müs es dem furſten oder herrn ſelbs eingeben / das er bedencke / nach ſeinem hoheſten vermugen / wo / wenn vnd welchem buben / er eine zeche borgen ſolle oder muſſe Denn hette Daüid ſeinen Joab ſo flux [G] 3 ſolt ſtraffen / da ſein konigreich ⟨noch⟩ noch nicht ge|faſſet vnd hernach durch Abſoloms auffrur / zurieſſen war / ſolt er wol / das gantze land yrre vnrügig vnd [vnrügig vnd *rh so*] gemacht / vnd ſich ſelbs vmbs konigreich bracht haben / Vnd hette [Bl. 38ʳ] Jacob / ſeinen ſon Ruben ſo flugs ⟨verſ⟩ geſtrafft / weil er ein pilgram vnd vnter ſeinen feinden war hette er auch wol wider ſich ſelbs / eingros [*rh*] vngluck [*so*] erregen ſollen / Denn er auch faſt zürnet / das ſeine zween ſone Leui [vnd] Simeon / hatten den Sichem geſchlagen [*e aus* geſtrafft] / vnd am ende verflucht [*e aus* flucht] er ſie auch beide ꝛc Alſo horet

ich ynn Welſchem lande zu Seũis von keiſer Fridrich ſagen / Wir haben von ewrem keiſer gelernt viel ſprũche / Sonderlich ⟨denen⟩ [dieſen] / Qüi neſcit diſſimũlare neſcit imperare / Wer nicht vberſehen oder vberhoren kan / der kan nicht regirn / Denn ſie hetten gern geſehen / das er mit dem kopff hindurch gefaren were vnd yhren ſchaden gerochen

Sümma / Das wir die ſachen vnterſchiedlich handeln / Gott hat zweyerley leute auff erden ynn allerley ſtenden Ettliche haben einen ſonderlichen ſternen für Gott / welche er ſelbs leret vnd ⟨macht⟩ [erweckt /] wie er ſie haben wil / Die ſelben haben aũch als denn gũten wiũd aũff erden vnd wie mans nennet / glück vnd ſieg / was ſie anfahen / das gehet fort / ⟨als Sampſon / Daüid⟩ vnd wenn alle wellt da wider ſtreben ſolt / ⟨Son⟩ ſo mus es hinaus vngehindert Denn Gott ders yhnen yns hertz gib [*so*] / yhren ſynn vnd mut treibt / der gibts yhnen auch ynn die hende / das es geſche|hen vnd aũsgericht werden [G] 1 mũs Als / Samſon / Daüid / Joiada vnd der gleichen / Vnd nicht allein gibt er zu weilen ſolche leute vnter [Bl. 38ᵛ] ſeinem volck ſondern auch vnter den [gottloſen vnd] Heiden vnd nicht allein / ynn furſtenſtenden / ſondern auch ynn burgern / baũrn vnd handwercks ſtenden Als / ynn Perſen [land] den konig Cyrum / ynn Griechen den Fürſten / Themiſtoclen vnd Alexandrum magnum [vnd Alexandrum magnum *r*] / bey den Romern Auguſtũm / Veſpaſianum ꝛc Item / Inn Syrien gab er durch den einigen man Naeman alles heil vnd gluckt [*so*] 4 R. 5· Solche leute heiſſe ich nicht / gezogene oder gemachte / ſondern geſchaffene vnd von Gott getriebene furſten oder herrn

Dieſe ſind alſo geſchickte leũte / das ſie nicht viel lerens noch ſchreibens [lerens noch ſchreibens *rh*] bedürffen / was vnd wie ſie thun ſollen / Vnd ehe man ſie leret / was ſie thũn ſollen / haben ſie es gethan / On das ſie bedurffen Gottes wort / das ſie lere [*rh*] ſolch [*r aus* ſolchs] yhr gluck vnd groſſe thatten Gotte zu ſchreiben vnd yhm die ehre ⟨laſſen⟩ [geben] / ⟨damit ſie ein gut ende nemen⟩ [von dem ſie es haben] vnd ſich ſelber nicht preiſen noch rhumen welchs ſie on Gottes wort nicht thun noch zu thun wiſſen darumb auch ſelten ein gut ende nemen wie alle Hiſtorien zeügen / Als der weidliche [*r aus* den weidlichen] ⟨fur⟩ krieger Hannibal / hat von niemand gelernt / wie er die Romer bekriegen vnd ſo grewlich ſchlahen ſolt / Denn ⟨die⟩ er hatte den rechten meiſter | vnd ſchrifft ym hertzen Vnd thett alles ehe man hette [G] 5 kundt leren / Thet auch wol widder aller ander weiſen rat vnd lere[1] Vnd ich mũs hie zũm exempel erzelen was Cicero dauon ſchreibt Wie das Hannibal / da [Bl. 39ʳ] [er *fehlt*] zum groſſen Antiocho geflohen war [vmb hülffe wider die Romer] vnd herrlich gehalten ward / iſt daſelbs geweſt ein berümpter Philoſophũs Phormio / der ward gefordert vom Antiocho das Hañibal yhn ſolt horen Vnd Phormio beweiſet ſeine kunſt / predigt ettliche ſtunde von kriegen / von heubtleuten / wie ſie geſchickt ſein ſolten vnd was ⟨zum⟩ [einem]

[1]) *Am Rande von dem früheren Besitzer:* PHORMIO.

guten krieger zuſtunde / ꝛc Als nũ die andern alle ſolche predigte hoch lobten vnd wunderten / fragt Antiochus Hannibalem / wie es yhm gefiel / Sprach Hannibal / Ich hab mein tage viel alter narren geſehen / aber keinen ⟨groſſern alten narren denn⟩ [ſo groſſen als] dieſen Phormion ⟨Vnd⟩ Solch antwort lobt Cicero vnd ſpricht / Es war warlich recht / Hannibal hatte die Romer ⟨die⟩ [ſo] alle wellt zwungen [⟨die⟩ *bis* zwungen *rh*] ſo lange vnd offt [vnd offt *r*] bekriegt [vnd geſchlagen] / Vnd Phormio wolt yhn leren kriegen der doch ſelbs [doch ſelbs *r*] ſein lebtag / nie kein heer noch weer geſehen hatte

Hie iſt der Schuler gar vngleicher zeug gegen ſolchem Meiſter Vnd wenn Phormio gleich auffs beſte gewuſt vnd erfaren hette / was krieg ⟨were⟩ ſey [*r*] vnd wie man kriegen ſolte / vnd billich der kunſt ein meiſter ⟨were⟩ [hieſſe] /
[G] 6 So ſolt er dennoch Hannibal nicht zum ſchu|ler fur ſich nemen / ſondern ſein paretlin fur yhm abzihen vnd ſprechen / Lieber herr Doctor ynn kriegshendeln / Denn Hannibal war nicht geſchaffen das er ein ſchuler ſein ſolt ynn kriegshendeln / Sondern andere ſolten von yhm lernen vnd ſeine ſchuler ſein / als der von Gott ſelb geſchaffen war ein meiſter ynn dieſer kunſt zu ſein vnd nicht durch ⟨ander menſ⟩ ander menſchen erzogen oder gemacht [Bl. 39ʳ] Sonſt gehets / wie man ⟨zu lat⟩ ſagt / Ey leret das hun Vnd die ſaw meiſtert Gott / Vnd Phormio ruſtet Hannibal / wie wol allezeit die welt vol iſt ſolcher Phormion ynn allen ſtenden [ynn allen ſtenden *rh*] vnd heiſſen Meiſter klugel ⟨der⟩ der ſchendliche ſchedliche man / der alles beſſer kan vnd iſt doch nicht der man Vnd wenn an Hannibals ſtat geſetzt weren geweſt / hundert andere die gleich Haññibals ſtercke / mut / volck / künſt [*rh*] ruſtung vnd alles gehabt hetten vnd noch mehr / ſo hetten ſie doch alleſampt vnd yhr keiner das thun mogen / das Hannibal gethan hat / wie denn keiner mehr zu Carthago / auch ſein bruder ſelbs nicht vermochte [*r aus* vermochten] weder zuuor noch hernach [weder *bis* hernach *rh*]

Alſo auch da Dauid den Goliath ſchlahen wolt wolten ſie yhn leren / zogen yhm Harniſch an vnd ruſteten yhn / Ja lieber / Dauid künd den harniſch nicht tragen / Vnd hatte einen andern meiſter ym ſynn / vnd ſchlug den Goliath / ehe man wiſſen kund wie ers thun ſolt Denn er war auch
[G] 7 nicht ein leer iünge | ynn dieſer kunſt erzogen · Sondern ein meiſter ⟨d⟩ von Gott dazu geſchaffen Alſo wenn der konig zu Syrien / hette an Naemans ſtat geſetzt viel einen weiſern / geſchicktern man denn ſieben Naeman / noch hette er dürch den ſelben nicht ſo ſchon vnd fein haus [*rh*] halten koññen ynn Syria // Denn nicht Syria noch der konig hatten Naeman erzogen Sondern Gott (· ſpricht die ſchrifft) gab durch Naeman heil vnd gluck ynn Syria / durch einen andern hette ers nicht gethan / wie es denn auch von keinem mehr geſchrieben ſteht / Wenn nũ hie auch were komen ein Phormio vnd hette dieſen Naeman wollen leren [Bl. 40ʳ] haushalten vnd Syriam regieren / der wurde es eben ſo fein troffen haben / als ihener Phormio am Hannibal traff Darumb ſpricht man auch zu deudſch Es iſt der Man nicht /

Item Der wirt iſt nicht da heym Haus vnd hof / land vnd guter / ſind allezeit da / .Aber die erben oder [erben oder *rh*] hausherrn vnd furſten ⟨iſt n⟩ ſind nicht [allezeit] gleich Was einer ⟨bawet⟩ [gewonnen] hat / das verleuret ⟨derse⟩ der nachfolgende / vnd widerumb ein ander nach folgender ⟨bawets⟩ [gewinnets] wieder ⟨auff ꝛc⟩ vbo [es] Gott wil geben

Sehen wir doch ynn teglichen geſchichten vnd erfarungen / das die Eltern yhren erben laſſen / (t) gros gut / land vnd lente / auffs aller feineſt gefaſſet vnd geordent / Dazu die erben groſſen vleis vnd muhe dran legen daſſelb zu ⟨b⟩ erhalten oder beſſern Vnd wol | mehr erbeiten denn yhr Eltern gethan [E] 8 haben noch zerrinnets vnd verdirbts vnter yhren henden vnd iſt alle yhr erbeit vnd ſorge vmbſonſt / Das ich ſelbs offt gehort habe ⟨von⟩ Eltern ſagen von yhren erben / Ach vnſer ſon wirds nicht thün . Warumb denn nicht? Iſts doch daſſelbe haus / gut / land vnd erb / Vnd er iſt vleiſſig vnd thettig [Vnd er *bis* thettig *rh*] Ja es iſt aber nicht mehr [*rh*] der ſelbe man da ⟨wird⟩ wirtt ym haüſe / Mit dem wirte verendert ſich das haus / Noüüs Rex / Nouus Lex Aüder man ander gluck Denn Gottes wünder erben nicht / vnd ſind auch nicht vnſer eigen noch vns vnterworffen / wie die guter haus vnd hoff / [*um aus* wie die guter haus vnd hoff / noch vns vnterworffen] Gott wil frey ſein ſolche wunderlente vnd eddelſteine zu geben wenn / wo vnd wem er wil

Alſo [*r*] findet man ynn allerley ſtende [*so*] zu weilen furbundige geſchickte menner fur [allen] andern / Vnd [Bl. 40ᵛ] vnter den [knaben oder] leer iüngen einen / der mehr lernt ynn einem tage / denn [ein] ander [*e aus* andere] ynn funff iaren / Mancher wenn ers an ſihet / ſo kan ers // greiffts an vnd gehet yhm fein abe / Da ein ander ſein lebtage lerñet vnd erbeit / machts dennoch nimer mehr ſo gut Er Fabian von Feylitz / war kein Doctor ynn rechten Aber wenn er eine ſache horete / riet er hinzu vnd traff den zweck / Da ſonſt wol [ettwa] ein Doctor hette ſollen tauſent bletter ⟨muſſen⟩ vmbſuchen vnd dennoch villeicht das blat ⟨nicht⟩ [kaüm] troffen [*so*] Warumb? Er war nicht ein geleret / noch erzogen / | ſondern ein geſchaffener Jurist / [D] 1 Vnd dorfft keines Phormions nicht der yhm lange predigt vom ſcharffen oder ſtumpffen / von ſchlechten oder krummen recht

Hertzog Fridrich ſeliger / ⟨der mich zum⟩ Kurfurſt [*um aus* ⟨der mich zum⟩ Kurfurſt ſeliger] zu ſachſen / war geſchaffen / das er ſein ſolt ein weiſer furſt ym friede zu regirn vnd hauszuhalten / wie er denn auch zu ſeiner zeit war / ym Romiſchen Reich / wie man ſpricht Lux mundi / Der hatte die ⟨art⟩ [weiſe] (wie ich hernach erfaren hab von denen / ſo vmb yhnen geweſt ·) das er ſeine Rethe lies raten vnd thet er gleich wol das widerſpiel / doch mit ſolcher vernünfft vnd grund das ſie nicht kondten da wider reden Nü hatte er ſolchs nichts gelernt / war auch nicht dazu erzogen Sondern es ſtecket züüor ynn yhm / ⟨Vnd⟩ Vnd wie wol ettliche groſſen vnd viel Phormiones [groſſen *bis* Phormiones *rh*] yhm nach dem zugel griffen / hetten yhn gern geregirt / ſo ſetzt er doch ſeine [Bl. 41ʳ] horner auff vnd lies keinem gut noch recht ſein ⟨was

er) der yhm raten wolt / Hat auch gesagt Es hetten yhm offt seine Rethe fast wol vnd gut ding geraten / Noch hette ers nicht angenomen Sondern sich gantz eigensynnig dagegen gehalten Warümb er das gethan habe / hat er allein gewüst / Aber gewislich hatts Gott yhm so ynn den synn gegeben / weil er ⟨ein⟩ [der] wunderman Gottes einer gewest vnd geschaffen [ist] / Denn wo ers hette aus den henden gegeben vnd sich lassen regirn / solt wol sein
[D] 2 glück vnd | weisheit sich vmbgekeret haben / vnd er durch seine kluge Rethe dahin komen sein / das er hette einen ⟨schu⟩ leffel mussen auffheben vnd eine schussel zutretten / Also liset man von Augusto / das er wolte das regiment aus der hand von sich legen / Aber besorget es mochte ⟨sein⟩ ⟨derselb⟩ vbeler geraten vnd behielts [Also liset *bis* behielts *rh*] / Denn es ⟨nemen⟩ [geben] offt weise Rethe vnd kluge leute / bey fursten / grossen nutz fur / wissen aber nicht / das sieben schaden hinder solchem kleinen nütz ligen Sie meynens freylich gut / Aber sie dencken nicht / Das Gott hoher gedancken habe denn sie / gerade als muste er das auch sich lassen gut duncken / was sie gut vnd nutzlich dunckt [Sie meynens *bis* dunckt *rh*]

Ich müs noch ein [*e aus* eins] gerings [*rh*] von yhm sagen / Denn er ist mein lieber Herr gewest vnd hat mich zum Doctor gemacht Einsmals hat yhn Doctor Henning [Godde][1] leren wollen haushalten / vnd gesagt Gnedigster herr / warumb lassen E k f g mit grünem holtz feur halten / ⟨da es viel vmbkompt⟩ vnd nicht mit dürrem [vnd nicht mit dürrem *rh*] ⟨Denn⟩ es ist [ia] ein vnrat / Lieber Doctor / sprach er / Was ynn ewrem hause rat ist / das ist ynn meinem hause vnrat So ist [*e aus* ists] [er] ynn ⟨vie⟩ allen sachen ein man gewest Aber aus der massen hat er viel affen vnd geüche damit gemacht [Bl. 41ᵛ] [vnd *fehlt*] hinder sich gelassen Denn gar viel (der ich ettliche gekand / ettliche noch leben .//) da sie sahen / das .H. Fridrich solchs wol anstund vnd yhn berumbt machet / dochten [*so*] sie dem Exempel nachzufolgen
[D] 3 vnd wolten auch weise werden / fiengen ⟨auch⟩ an alles | widerzusprechen was man furgab vnd solte das die hoheste weisheit sein / das sie niemand liessen ettwas gut [*e aus* guts] vnd recht [sein] / Vnd wolten flux mit solchem werck .H. Fridrich sein ⟨vnd⟩ Aber [*r*] sie waren doch ia nicht .H. Fridrich geschaffen Sondern machten sich selbs zu .H. Fridrich ⟨aus der kunst heraus meisterlich⟩ blieben [doch] nichts anders / denn vnnutze Phormiones / die viel plaudern vnd wasschen kundten von weisheit / Vnd sie doch wider geschaffen noch erzogen waren zur weisheit [blieben *bis* weisheit *rh*] / gleich wie die heüchler aus guten [*rh*] wercken sich selbs from machen / So doch zuuor ⟨die⟩ / der man müs from sein vnd als denn gute werck thun Hie war es doch / so ein lecherlich spiel / vnd klüngen die schellen an [*e aus* am] [yhren] halse [*e aus* hals] vnd ohren / das man sie vber viel meyle wegs mocht horen / Vnd was stehet lecherlicher / denn so ein affe / menschen werck wil thun? Vnd was ⟨ist⟩ kan doch nerrichter

[1] *Von der Hand des früheren Besitzers am Rande:* GOEDE.

geſchehen denn ſo ein narre wil ⟨klug ſein⟩ [eins klugen mans werck thun] das iſt eben als wenn der Eſel auff der harffen ſpielen / vnd die faw ſpinnen ⟨ſo⟩ wolt / ⟨O⟩ yhre pfoten ſind ſubtil vnd wol dazu geſchickt Die Griechen ſprechen / Ein affe / wenn er gleich konigs kleider . . . . . [1] [das iſt *bis* kleider . . . *rh*]

Aber es gehet alſo ynn der welt / wo Gott eine kirche bawet / da kompt der teuffel vnd bawet daneben eine Capelle / ia wol vnzeliche Capellen / gleich als hie / wo er einen feinen man gibt / es ſey ym geiſtlichen oder weltlichen [2] [Bl. 43r] [3] ſtande / So bringt der [teufel] ſeine affen vnd | geuche auch zu marckt / [D] 4
die alles nach thun wollen / vnd ⟨iſt⟩ wird [doch] eitel affenſpiel vnd geuch-werck drans Denn ſie ſind die leute nicht (ſpricht die ſchrifft) durch welche Gott wil gluck vnd heil geben

[Bl. 42r] ⟨Solch⟩ [Sie aber die] heilоſen leũte vnd verdrieſsliche narren meinen / nicht anders / Denn ſie muſſen ſich ſtellen / wie die ⟨groſſen⟩ recht-ſchaffenen weiſen ⟨ſtarcken⟩ gros mütigen ⟨leute⟩ [weiſen *bis* ⟨leute⟩ *rh*] leute thun ⟨Vnd⟩ [Als] gehore nichts mehr dazu / denn ſich alſo ſtellen / ⟨Ich habe einen ſolchen⟩ ⟨als denn ſind ſie es auch⟩ / Aber die rechtſchaffenen Stellen ſich nicht weiſe noch thettig / ſondern ſie ſinds vnd thuns Ich habe der ſelben einen geſehen / der kund auch alles / Sagt man von kriegen / So hatte er / weis nicht / wie viel / Hannibal erſchlagen / Sagt man von recht vnd weiſ-heit / So hatte er funff zehen Salomon ym maũl / ym hertzen ein gantzen [r] ſchwarm von narren / Niemand war ichtes Er war es alles / Daher nennet man ⟨auch⟩ yhnen / Doctor ſpies / weil er [ein] edelman vnd reuter war / // Aber ſein geſchlecht hat ſich faſt gemehret / das nicht allein ynn konige // vnd furſten hofen [*rh*] viel Doctor Spies ſind / Sondern auch ynn ſtedten vnd auff dem lande wil iderman doctor ſpies ſein [wil *bis* ſein *rh*] Vnd wenn ers regiment kan haben / So verſiegelt ers auch warlich alſo / das man ſagen muss [*um aus* mus ſagen] Hie iſt Doctor ſpies geweſen / Denn wenns zum treffen vnd zur not kompt // So findet ſich doch die art das ſie nichts tugen [*e aus* tugent] / Vnd leſſt die katze das liecht fallen / vnd leufft der maus nach [|] [⎓] Vnd verſchwindet beide / der doctor vnd der Spies mit-einander / on das er mũs Doctor .ſpies. heiſſen .⎓.[5] Wo nichts ynnen iſt / da gehet nichts aũs [*um aus* Wo nichts — aus Vnd verſchwindet — heiſſen .⎓.] [6] [D] 5

[Bl. 43r *Fortſetzung*] Doch were es leidlich vnd treglich / wo ſolche affen vnd geũche / narreten ynn geringen ſachen / als ym haushalten / Aber wenn es betrifft land vnd ⟨leid⟩ leute / konigreiche / furſtenthum vnd der gleichen groſſe wichtige ſachen beyde ym krieg vnd friede [beide *bis* friede *rh*] / Das als

[1]) *Eine Zeile unten weggeſchnitten.* [2]) *Von der Hand des früheren Beſitzers am Fuß der Seite:* Stande. [3]) *Blatt 42 iſt von Luther eingeſchoben und auf der Vorderſeite leer.* [4]) *Durch dieſes Zeichen wird der auf Bl. 42v ſtehende Abſchnitt hierher gewieſen.* [5]) *Hier iſt im Druck ein* Ah *eingeſchoben, oder dieſes Zeichen dafür geleſen.* [6]) *Am Fuß der Seite von der Hand des früheren Beſitzers:* .DOCTOR· SPIES·

denn einer wil Hannibal oder Raeman sein / der nichts mehr denn [Phormio oder] Hans worst ist / vnd doch sich solcher werck vnterstehet / ⟨die⟩ da er nicht der man zu ist geschaffen / das ist der leidige teuffel vnd richtet iamer vnd alles vngluck an /

Man hebt itzt an / zu rhumen das naturliche recht vnd naturliche vernunfft / als daraus komen vnd gestossen sey alles geschrieben recht Vnd ist ia war vnd wol gerhumet / Aber da ist der feyl / das ein iglicher wil wehnen / Es sticke das naturliche recht ynn seinem kopffe Ja wenn dū Raeman / Augustus / H Fridrich fabian von feylitz weretst / so wolt ichs gleuben wo rechenstu aber das hin // das du der selben keiner bist? Wenn H. Fridrich / seine eigen wort ynn deinen mund legt / vnd seine gedancken ynn dein hertz stecket / dennocht wurde es nicht so recht sein vnd gelten / als so ers selbs redet\ [Bl. 43v] wurdestu damit nichts anders denn [das] du bist
[D] 6 vnd bleibest [Phormio vnd] Hans worst | wie zuuor / Vnd solt weder gluck noch heil bey dir sein Also schreiben auch die Heiden aus erfarunge gezwungen ⟨Wenn\ ⟨Es se⟩ Es geschicht das [⟨Es se⟩ *bis* das *rh*] zween / gleich einerley werck thün / noch sagt man der thut recht / dieser thut vnrecht[1] Denn es ligt an der person / wil Gott die selben haben / so mus es geraten / wenn er gleich Claūs narre were / Ists nicht die person oder der man so geret es nicht / vnd wenn ⟨sieben⟩ neūn [*rh*] Salomon ynn seinem ⟨hert⟩ [⟨kop⟩] kopff [*rh*] / vnd funfftzehen Samson ynn seinem hertzen sessen

Wenn das naturliche recht vnd vernunfft [vnd vernunfft *rh*] ynn allen kopffen steckte [*um aus* ynn allen kopffen steckte das naturliche recht] die menschen kopffen gleich sind / So kundten / die narren / kinder vnd weiber eben so wol regirn vnd kriegen / als Danid / Augustus Hannibal / vnd munsten Phormiones so gut sein als Hannibales / Ja alle menschen musten gleich sein / vnd keiner ⟨muste⟩ vber den andern regirn / Welch ein auffrur vnd wust ding solt hieraus werden Aber nū hatts Gott also geschaffen das die menschen vngleich sind / vnd einer den andern regirn / ⟨der ander⟩ einer dem andern gehorchen sol / Zween konnen mit einander singen (.das ist Gott alle gleich loben.) aber nicht mit einander reden (das ist regirn.) Einer mus reden / der ander horen Darum findet sichs auch also / das vnter denen / so sich naturlicher vernunfft oder rechts vermessen vnd rhumen[2] [Bl. 44r] gar viel [weidlicher] vnd grosse naturliche narren sind / Denn das edle ⟨E⟩ kleinod ⟨vnd Rubin⟩ / so naturlich recht
[D] 7 vnd vernunfft | heisst / ist ⟨nicht⟩ ein seltzam ding vnter ⟨den⟩ menschen kindern

Solche wunderleūte Gottes wollen wir dis mal lassen sampt yhren affen oder wünderleūten des teuffels / Denn Gottes wunderleūte vnd die Daūi . .[3] oder [die *bis* oder *rh*] Hannibales ⟨lassen yhn nicht raten / durffens auch nicht⟩ [sind so gethan / das sie Deins vnd meins rats nicht durffen] yn.[3] yhrem

[1]) der *bis* vnrecht *ist in der Handschrift unterstrichen.* [2]) *Von fremder Hand unten:* gar viel. [3]) *Einige Buchstaben sind durch Beschneiden weggefallen.*

r . . . ment[1] [ym . yhrem r . . . ment *rh*] als die einen beſſern meiſter haben der ſie ſchaffet vnd treibt / Wie auch ⟨auch⟩ Ariſtot / ſagt in Politicis / Das ſolche leũte ſind die Meiſter vnd das recht ſelbs / Vnd die ⟨H⟩ Jura[2] ſelbs zeugen Das ein keiſer ſey · das lebendige Recht aũff erden Die affen aber ſolten yhn wol billich laſſen raten vnd ſagen / durfftens auch wol [durfftens auch wol *rh*] Sie wollens aber nicht thun / Sondern den rechten wunderleuten gleich ſein vnd yhnen alles nach thũn / Denn der teufel reitet vnd furet ſie Wie wol auch die rechten wunderleute zu weilen ſich vermeſſen vnd das glück zu hoch verſuchen / oder wenn yhr ſtundlin kompt / das Gott die hand abzeucht / vmb yhrer vermeſſenheit vnd vndanckbarkeit willen / So fallen ſie alſo / das als denn kein rat noch vernunfft mehr helffen kan / vnd muſſen vntergehen / Wie Hañũibal geſchach / Sie fulens aber wol vnd yhr hertz ſagts [yhn] gar gewis / wenn das gluck ſich verkeren wil / oder wenn ſie ⟨vermeſſen ſind⟩ [es vbermacht haben mit der vermeſſenheit]

[Bl. 44ᵛ] Hie fragt ſichs / Sol man denn nichts / lernen oder nachfolgen guten exempeln / der weiſen [*e aus* wiſen] vnd groſſen leũten? Warumb bildet man vns denn ſolche exempel fur? Gleich wie ym geiſtlichen ſtande / bildet vns die ſchrifft Chriſtum vnd ſeine heiligen zum exempel Antwort / . wer . . . ũ wol kundte[3] [. wer *bis* kundte *rh*] Freylich ſol man nachfolgen guten exempeln ynn allen ſtendeñ Aber ſo fern das wir nicht zu affen werden vnd affenſpiel treiben / Denn der affe wil auch alle ding nachthun vnd nachfolgen / Aber ⟨wie⟩ es gehet yhm / wie ym buch der weiſen ſtehet / da er einen ⟨zime⟩ baurn hatte ſehen ein ⟨gro⟩ gros holtz ſpalten / gehet er hin vnd ſetzt ſich ⟨auch⟩ [aũch] reyttlinges drauff vnd ſpaltet ⟨auch⟩ mit der axt Er hatte aber kein badhembd an / vnd die geylhen fielen yhm ynn die ſpalten / Vnd vergiſſt einen keyl einzuſchlahen / So zeucht er die axt aũs / ⟨vnd zuk⟩ . lemmet . nd [. lemmet . nd *rh*][3] zuquitzſcht die geylhen Das er ſein lebtag ein Ongeil oder eunuchus bleiben [muſte]. Er hatte [dennoch] dem baũr nachgefolget / ⟨Aber⟩ Alſo gehets auch allen ſeiñes gleichen / vnzeitigen nachfolgern

Es heifft / Eiñ iglicher ſol ſich ſelber prufen / was er vermag / wenn er wil einem aũdern nach [*rh*] folgen / Denn wir ſind nicht alle [*e aus* allem] gleich // Wer ſo ſchwach iſt / das er nicht wol gehen kan / dem iſts keine ſchande das er einem ſtarcken nicht gleich leufft / Sondern ſtehet yhm ehrlich an / das er ſich leiten vnd furen laſſe oder an einem ſtabe ⟨ſich⟩ gehe / bis er auch kome / ſo | ferne er kan / vnd lobe den ſtarcken / der yhm ſo weit zũuor G [1]

[Bl. 46ʳ][4] Vnd wer kan die [liſt vnd] boſheit / des loblichen geſindes zu hofe vnd auff den Empten / erzelen? Vnd wenn mans gleich alles erzelen

[1]) *Einige Buchſtaben ſind durch Beſchneiden weggefallen.* [2]) Jura *iſt, wohl verſehentlich, auch von Luther mit durchſtrichen. Am Rande ſteht [beſchnitten]* Plati . . [3]) *Am Rande beſchnitten.* [4]) *Hier iſt eine Lücke in der Handſchrift. Bl. 45 enthält von der Hand eines früheren Beſitzers die Angabe, daß die folgenden zwei Blätter im fünften deutſchen Jenaiſchen Band Bl. 145 A ſtehen = Unſre Ausg. Bd. 51, 219, 39 ff.*

kundte vnd auffs genaweſt beſchreiben ⟨?⟩ Was hulffs? Sie werden [*e aus* worden] doch dañon nicht beſſer Sondern / wie die Jüden aus Chriſtus guten predigten viel erger / Kan doch ein from haüswirt oder burger / nicht einen boſen [*rh*] knecht oder magd / zů recht bringen (das iſt) eiñen kleinen ſchalck / from macheñ Vnd mus leiden / wo er einen ſchaden ſtraffen wil das der bübe yhm dafur zween groſſer [*e aus* groſſern] ſchaden thů Soñderlich / ⟨weil⟩ [wo] / die regiment ⟨ſo⟩ ſchlaff vnd loſe ſind Wie wil deñn ein fürſt oder herr / allein ſo groſſe vnd ſo viel ſchelcke [*um aus* ſo groſſe vnd ſo viel ſchelcke allein] from machen ⟨ynn⟩ in ſeinem hofe vnd lande / Sonderlich / ⟨weil⟩ [wo] die ſelbigen wollen ſo frey vnd gewaltig ſein. ⟨wo das zuſchlahe das ſie⟩ [dazu] eine heymliche Katherin oder Kethen zuſamen machen[1] [⟨wo das *bis* ſie⟩ [dazu] *bis* machen *rh*] der ſelb mag [denn] wol heiſſen an eine ⟨kethen gebunden⟩ ſchone [eiſerne] Jungfraw kethe gebunden [der ſelb *bis* gebunden *rh*] Ein haüs wirt gehet zu fuſſe / vnd ſtoſſet ſich offt an ſein holtz ⟨vnd⟩ [oder] ſtein [*e aus* ſteinen] ⟨vnd⟩ ſteht wid.. auff wen. er gl... ein w.nig hincket [⟨vnd⟩ ſteht *bis* hincket *rh*][1] Aber ein Furſt vnd herr / ⟨ſind⟩ [iſt ein] groſſer haüs wirt [*e aus* wirte] / der reitet [*e aus* die reiten] groſſe [theüre] hengſte / die wollen [des beſten] futters vol ſticken den zaüm [frey vnd] lang haben / die ſporn ⟨nicht l⟩ nicht leiden ⟨vnd⟩ auff ⟨dem pflaſter⟩ [der gaſſen] die quehr gehen / vmb ſich ſchlahen ⟨vnd⟩ [ſtoſſen] beiſſen / ⟨vnd⟩ [darüber] gantz hoch geehret vnd [hoch geehret vnd *rh*] gefurchtet ſein vnter dem ſatel vnd [ſatel vnd *rh*] ſchmück ⟨ſeines⟩ yhres herrn ⟨Vnd⟩ zuletzt wenn ſie die laün [vnd das kollern] ankompt ⟨ſie⟩ den HErrn aüffs pflaſter legen [*um aus* legen ⟨ſie⟩ den HErrn aüffs pflaſter] / das land vnd leüte an yhm zů laben vnd zu kulen haben / ⟨Dieſen⟩ Dieſe ⟨Junckerlin⟩ heñgſte zihe vnd lere ein ander denn ich vnd ſolchen [Dieſe *bis* ſolchen *rh*] Haſen kopff ſtreiffe der tewfel / Denn zů ſolchem wild / gehoret ſolcher weideman

[Bl. 46ᵛ] Darumb / wo der zwey nicht eines geſchicht Entweder / das Gott gebe / dem geſinde gnade / das ſie willigklich [*rh*] ſelbs frome Joſeph vnd Naeman ſein / auff die ſich der Herr verlaſſen ⟨kan vnd⟩ muge oder dem ⟨furſten⟩ herrn / einen [gefurchten] ernſten geſtrengen můt eines Helden [eines Helden *rh*] der ſchier halb [*rh*] müſſe Mathiaſch oder tyranniſch ſein ⟨der⟩ [vnd] gar [niemand] nichts vertrawete [*e aus* vertrawen] ⟨bis⟩ So mag man flicken vnd pletzen ⟨mit verbieten vnd erbieten⟩ [*rh*] ſo viel muglich iſt Daneben gedult haben / vnd gedencken / das Gott [nicht daheyme ſey vnd] ſeine gnade dem ſelben [*r*] lande entzogen habe / ⟨vnd⟩ die ſunde [zů] ſtraffen ⟨wolle⟩ Vnd ſey
G 1 beſſer ſolche ſtraffe / denn eine ergere / weil es ⟨denn⟩ ia nicht anders | ſein
c kan / wie der exempel viel ſiñd ynn der konige bücher / c Was kundte Samuel thün / da ſein konig Saul / lies ſich den Doeg vnd andere viel verfuren gros ſchaden zu thün [gros *bis* thün *rh*] ⟨d⟩ ⟨weder⟩ Vnd Jeremias muſte auch vnter

[1]) *Hier sind durch Beschneiden einige Worte oder Buchstaben am Rande weggefallen.*

dem fromen konige Sedechia (auch) allen Jamer ſehen / (durch die h) ſo das hofe geſinde treib / bis das Gott mit der ſtraffe vber ſie kam <Johannes Baptiſta war kein (meiſter) Held> Es iſt [yñ gemeiñ] der konige vnd furſten (ſonderlich der fromen) [rh] [(ſonderlich der fromen)] die allergroſſeſten plage / das ſie muſſen vntrew / falſche / boſe buben zum groſſeſten herrn ym lande / nicht alleine leiden ſondern auch ſetzen vnd machen / wie Danid den Ahitopfel [so] / Salomo Ede Eſer. Es gehet yhn ym groſſen haushalten / wie den burgern ym klein haushalten / da einer mus einen [dieb vnd] buben zum knecht vnd eine hure vnd diebin zur magd [leiden vnd] nemen.

[Bl. 47r] Ich habe offt (gehort) von Keiſer Fridrich dem dritten [horen] ſagen [um aus [horen] ſagen (gehort) von Keiſer Fridrich dem dritten] wie dem furſten ym Reich ſein haushalten nicht gefallen / vñd geklagt haben / das er zu hofe habe laſſen regirn / den Brühſchencken Darauff habe er [ein mal] geantwort Ja / Es iſt gewislich yhr keiñer / Er hat aüch einen Brühſchencken an ſeinem hofe / Man merckt aus dem vnd andern ſtucken viel / das dem ſelben keiſer Fridrich warlich an Weisheit / vernunfft vnd macht nicht gefehlet hat / Aber der müt vnd gedancken / die es thün ſolten / waren yhm von Gott nicht gegeben Were er Ein Mathiaſke geweſen / der hette Brühe ſcheücken (vnd) mit früe vnd abend | ſchencken auff einen hauffen geſtoſſen vnd were yhm [r] [G] 2 dennoch hinaus gegangen / Darumb weil er der wunderman nicht war / der einen newen peltz machen kündte / müſte er an dem alten boſen peltze flicken vnd pletzen / ſo viel er kundte / das ander laſſen gehen vnd Gotte laſſen machen Nicht viel beſſer iſt geweſen fur yhm Keiſer Sigismund / ein feiner / hochverſtendiger / fromer weidlicher man / Da es ia / an vernunfft vnd macht auch nicht fehlet / Aber zu den ſachen ſeiner zeit / zu geringe / mit gedancken vnd gluck ¶ Darumb ſagt Salomo xvj Der Menſch ſetzt yhm wol fur ym hertzen Aber von Gott kompt / was [Bl. 47v] die zunge reden ſol Einen iglichen duncken ſeine wege rein / Aber allein der Herr macht das herz gewis / O [o aus A] ſolche vnd der gleichen ſpruche / ſind groſſe / treffliche vnd recht konigliche ſpruche / wider die Naſeweiſen vnd dunckelfeiner.

Das furnemen iſt gut (ſpricht er) vnd der weg iſt rein / recht vnd (gut) koſtlich [rh] / Hüi nü flux alſo gethan / weil es vns ſo fein gut anſihet / Ja ſpricht er / Es iſt warlich fein bedacht vnd were gut das ſo gienge Aber es ſtehet dar bey / das Gott muſſe auch da ſein / vnd nicht allein die zunge leren wie ſie reden vnd raten ſol / ſondern auch wie Hertz vnd (ge) mut // gewis vnd friſch hin durch ſollen / das es wol gerate / Wo der nicht da iſt / So iſt der feine / reine / weg / vnd der ſchone ratſchlag ſo gar nichts / | das [G] 3 du auch nicht recht mit der zungen da zu reden noch mit dem Hertzen dazu dencken (ſolt) [kanſt] / vnd gehet / der [ſchone] weg / dem krebs gang nach / vnd aus dem (ſchonen) [feinen] ratſchlag wird eine ſchendliche narreit / vnd ſchedlicher verderb beide des Herrn vnd ſeiner vnterthanen Vnd geſchicht yhnen recht / Denn (w) Sie wollen das thun / dazu ſie von Gott nicht geſchaffen

sind wollen springen · da sie nicht gehen konnen Vnd aus lediger tasschen geld zelen / vnd der gleichen geuckel werck treiben

[Bl. 48 ist beim Einbinden hinzugefügt. Es enthält den Vermerk, daß der folgende Bogen im fünften deutschen Bande der Jenaer Ausgabe Bl. 158ª stehe = Unsre Ausg. Bd. 51, 246, 26.]

[Bl. 49ʳ] doch vorbehalten / entweder Meister Hansen oder dem teüfel sein recht / wenn [es] Gott yhn wil ynn die hende geben / Die selben konnen [*c aus* Der selbe kan] auch (mich wunderts seer) den feiñdseligen Niemañd fiñdeñ / wie Salomo ynn seinen sprüchen offt predigt vnd warñet

Die heiden reissen eiñen guten bossen vnd sagen von einem seltzamen Gott der heisset Momus der konne nichts vngetaddelt lassen da her auch sein name Momus ⟨he⟩ das ist ein Taddeler / heisst [der konne *bis* heisst *rh*] welcher lobt ⟨wol⟩ fast seer / was ander Gotter gemacht haben am meñschen / ⟨v⟩ Aber eines ⟨b⟩ sey vergessen vnd schendlich versehen / das den menschen sey kein feñster oder offen loch gemacht zum hertzen ⟨zu [*r*]⟩ dadurch man sehen kundt / was die leüte ym synn hetten vnd gedechten / Denn damit were viel vnglucks verkomen / vnd wuste sich ein ieder fur dem andern wol [*r*] zu hüten / weils yhm (wie wir deudschen sagen an der stirn gemalet were / was er ym hertzen hette Vnd küñdte kein lügener / heüchler // schmeichler / noch einige falsche zunge ettwas furnemen / viel weniger ausrichten. Aber die hohe vernunfft [O] 2 weiser leute [weiser leute *rh*] klagt | hiemit vber die Heuchler vnd falschen hertzen // Vnd kan nicht zufrieden sein noch dencken / was Gott damit meine das er vns [vnter ander] also lesst auff erden von falschen leuten plagen / Denn sie meinet / wo sie dabey gewest were / wolte ⟨sie⟩ sie Gott einen guten rat [ge]geben haben / den menschen also zu schaffen / das er bey dem lincken zitzen [Bl. 49ᵛ] muste ein fenster haben zum hertzen

Denn wo falsche Züngen zu hofe [vnd ynn regimenten] thetten / so wurde das schwert gar offt ynn der scheiden bleiben da es sonst / on not / gros vngluck / ⟨has⟩ blut vnd mord anricht // Wurde auch gewislich / das Recht nicht [so] tieff ynn den buchern verborgen [bleiben] sondern frey heraus faren vnd aüffgehen wie die liebe sonne allen / die sonst vnrecht leiden mussen / Wolan es ist der peltz / da weder haüt noch har gut an ist / wie alle Historien zeügen / on was Gott gütts drinnen thut vnd dran flickt / Das der arme vngedultige Momüs (· nach dem fleisch zu reden) nicht on vrsache zurnet / vnd gerne wolte das anders zu ⟨gehe⟩ gienge / Darumb hat Dauid hie mit gleichwol gar ⟨genaw⟩ nahe geschossen vnd das furnemest laster vnd vbel zu hofe fast [*rh*] getroffen / als hette ers erfaren / das zungen schedlicher sind denn schwert vnd alle waffen [*c aus* woffen] / es sey buchsen / spies / maüs / vnd wie bose es heissen [mag] / Denn wo bose züngen weg weren / so were kein schwert von noten / Darumb auch Dauid ym psalter spricht / Ihr züngen sind schwert vnd spies Vnd wir deüdschen sagen von einem bosen wort / Es sey ein pfeil Item das ist ein stich der nicht blütt ꝛc

Was ſol ich mehr daüon ſagen / ⟨Ich halt das⟩ Es iſt mir zu hoch / der ich zu hofe vnd ym regiment [Bl. 50r] nicht geweſt vnd gern weit daüon bin / ⟨On⟩ [Oñ] das ich dencke es gehe daſelbs / wie ynn Chriſtus Reich da[rin] ich ein wenig vnd zimlich verſucht vnd erfaren bin / ⟨Da⟩ [vnd] mir (⟨vi⟩ ich ſolt ſagen) meinem herrn Chriſto / die falſch [*rh*] Zungen aller groſſeſten ſchaden thun / Ich hab zwey ſtucke ym weltlichen regiment gehoret von Leüten die nü tod ſind [die *bis* ſind *rh*] ⟨den⟩ den ich gleube / / vnd ein ſtuck oder zwey [ſelbs] geſehen / Sind die andern (ſo ich nicht weis ·) auch der art oder erger / So helffe Gott allen furſten vnd regenten vnd mus loben (nach der vernunfft heidniſch zu reden) wer ſich weit danon gemacht [*r aus* macht] vnd ein münch oder einſideler worden [*r aus* wird] ⌈iſt⌉ Denn ich <⟨ſehe nü leider altzu wol⟩ ⌈⟨müs⟩ müs dencken⌉> ſehe [*rh*] das ym weltlichen regiment / aüch ketzer vnd rotten geiſter ſind / die nicht mit dem ſchwert (denn da ſind ſie viel zü verzagt) ſondern mit der züngen fechten vnd kriegen

Nu ich wil vnd ⟨ſol⟩ ⌈kan⌉ auch nicht mehr daüon wiſſen Denn das der Meloſchñi (ſo lauts ym Ebreiſchen) züngen dreſſcher oder (aüff Deudſch) Weſſcher / ſol vnd müs ein feiñ [*rh*] ketzlin ſein / das forne lecken vnd hinden kratzeñ kan | Er mus ia die zwo tügent an yhm haben Eine das er wol [O] 1 konne lecken / Die ander das er noch beſſer konne kratzen / wie Daüid ſelber ſeinen Doeg malet <vnd ⌈dazu⌉ vmb des ⌈ſelben⌉ boſewichts willen einen eigen pſalm gemacht hat nemlich den v [nemlich den v *rh*] damit er zeigt ⟨das⟩ vnd klagt vber ſolche verleumbder / wie ſchedlich ſie ſein konnen / Vnd> das er den konig Saul gar fein kund lecken vnd reden was yhm wolgefiel Vnd deñ armen Dauid ſo ſchendlich kratzt das auch ⟨dur⟩ ⟨von⟩ dadurch ⟨80⟩ Prieſter .....[1] [Bl. 50v] <ſie zwar ⌈ſelbs⌉ ſo ich gehort widerfaren / ſagen Hofeleben ſey Helle leben / ettliche ſagen / Es ſey fewr leben Aber damit iſt der ſachen nicht geholffen / vnd muſten zu letzt alle Furſten Münche werden / Das iſt aber das beſte / Das eiñ fürſt oder herr [oder herr *rh*] ſich ſchlechts ergebe freilich Er müſſe katzen vnd Meüſe ynn ſeinem hauſe haben Aber laſſe die katzen mauſen> Es mus ſolchs ketzlin zwo perſon haben / Eine die es tecket / das iſt Saül / die ander / die es kratzet das iſt Daüid / Aber zuletzt gehet Saul vnter mit ſeiner katzen / vnd bleibt Daüid ein herr vngekratzt ⟨vnd⟩ vngebiſſen ⟨auch⟩ [dazu] vngefreſſen / Denn Dauid ſagt hie / Sie muſſen vertilget werden / Lenget er / das werden ſie wol erfaren

Die heiden ſagen von yhrem Hercüle ⟨(das iſt)⟩ ⌈(· der⌉ yhr Daüid geweſt ·) Das er ſich habe laſſen zu letzt die weiber nerren Eine hat yhm den Schleyer auffgeſetzt die ander den Rocken vnd Spindel ynn die hand gegeben / Vnd er hat müſſen ſpinnen fur groſſer ⟨g⟩ liebe Nu ⟨ich⟩ man müs wol gleuben / das ſolche hohe furſten wie Dauid vber der Berſabee .. frawen .. be[2] [*rh*] zu

[1]) *Einige darunter geſchriebene Worte oder Zeilen am untern Rande ſind durch Beſchneiden weggefallen.* [2]) *Einige Worte oder Buchſtaben am Rande ſind weggeſchnitten.*

narren werden / Aber das gleube ich nicht / das er geſpoñen habe / Sondern die poeten vnd vernunfftige leüte haben ſolchs gemalet vnd gebeſſert mit worten / das wenn einen weidlichen furſten oder man / ſonſt kein vngehewr / wünder kan vberteüben vnd wenn er alle feinde vmb vnd vmb vber wunden hat / (wie Hercules) ſo kan [er] doch zu letzt den haüſteüffel den einheymiſchen feind nicht [Bl. 51r] vberwinden / Sondern <(die zween [*e aus* zwo] ⟨feck⟩ ſecke / Jole vnd⟩ [die trawte konigin ⟨hern⟩ [das feine frewlin] Selge vnd> das trawte frewlin vnd ſchone konigin [das trawte *bis* konigin *rh*] Omphale / mit yhrem ſchonen angeſicht vnd glaten zungen / ſetzet [*e aus* ſetzen] dem theuren Herculj [*e aus* Hercule] den ſchleier auff vnd heiſſet [*e aus* heiſſen] yhn ſpinnen / Da ſitzt denn der hohe ſiegman der alle lewen zu riſſen den helliſchen hund gefangen / die Centauros vnd Lapithas geſchlagen den trachen erwurget vnd was ſie mehr von yhm wunder ſchreiben / Da ſitzt er nü (ſag ich') [(ſag ich') *rh*] vnd leſſt ſeine keüle fallen / nimpt die ſpindel ynn die hand / Vnd ſeine ſchone Omphale drawet yhm mit der ruten / wo er nicht recht ſpiñet

Damit haben ⟨nü⟩ die Poeten das ſchone ketzlin genant Adulatio [genant Adulatio *rh*] gemalet zu hofe / das den furſten vnd herrn auff dem maüle trümpelt / vnd heiſſt ſie thün was es wil habeñ / Doch mit ſolcher ſchonen geſtalt vnd mit ſolchen lieblichen reden / das der liebe Hercules meinet es ſey der Engel Gottes / vnd er ſelbs nicht werd ſolch ſchon frewlin als [die] Omphale iſt [als *bis* iſt *rh*] zu haben vnd wird yhr williger vnterthenigerdiener / Aber nicht on groſſen ſchaden der ihenigen / die er ⟨die⟩ mit ſeiner keule ſolt die weil errettet / geſchützt vnd geholffen haben wider die boſen buben / Ob irgent ein konig oder fürſt geweſen ſey / oder noch werde komen der von ſolcher ſchonen [*rh*] Metzen vnbetrogen ſey blieben / das weis ich nicht / Vnd laſſe ſie dafur ſorgen / Das weis ich [aber] wol aus der heiligen
[O] 6 ſchrifft / das der hoheſt ko | nig aller konige / Dauid ſelbs nicht iſt da fur ſicher [Bl. 51v] blieben / Deñ ⟨der⟩ was ſein eigen Son Abſalom yhm thet mit ſchoner geſtalt vnd ſeinen worten / iſt offenbar gnüg / Darnach der Ziba ſchmirt yhm das maul auch ſo fein / vnd kutzelt yhm die ohren zu rechter zeit / das er dem armen Mephiboſeth / dem [*e aus* denn] er doch zuuor ⟨ſeine⟩ ettliche guter zugeſagt hatte / widderumb nam vnd dem ketzlin Ziba die helfft dauon gab das ſelbe kratzet gleichwol der Ziba dem Mephiboſeth ab mit ſeinem leckmeulen an dem konige Dauid Noch rhümet er hie ym pſalm / Er vertilge die verleumbder / Vnd wir wollen [yhn] am ende dieſes pſalmen zu rede ſetzen / warumb er ſich thar des rhumen das er nicht gethan noch gehabt hat

So dünckt mich auch der heiden propheten wollen keinem konige die ehre geben / das er von ſolcher [*e aus* ſolchen] ſchonen braüt vnbetrogen blieben ſey / weil ſie den aller beſten furſten ynn der Heidenſchafft als Herculem alſo malen / das er ſpinnen mus als ſolten ſie ſagen / Was Hercules nicht gethan [hat] / das ſolt yhr ander furſten laſſen / Was er nicht vberhaben geweſt [iſt]

das [ſolt] yhr auch leiden Er hat muſſen ſpinnen / Es wird mit euch auch muſſen geſponnen ſein Vnd wie kans auch anders zu gehen? Wer regirn ſol der mus leuten vertrawen / Was wolt er ſonſt machen ynn ſeinem regiment? Wer aber vertrawet / der iſt gewiſslich betrogen / wie die deudſchen ſagen / Traw wol reyt das pferd weg Vnd die Ebreer ꝑs 115· Alle menſchen ſind falſch / (Vnd Pſalm 116· Trawet / Denn das iſt gut zu rechen / das kein hofgeſinde oder diener / ſo vntrewlich dienet oder ſchaden thut / wolle [Bl. 52r] von ſich ſelber das ergeſte reden vnd ſich ſelber ſchenden? (Sondern er) Das muſte ein groſſer narr ſein Sondern das keylin müs ſich [ſelbs] putzen vnd ſchmücken auff die geſte / die wir kriegen werden / Darumb mus vnd bleibt dieſe braut wol eine weile zu hofe vnd ynn allen regimenten beide hohen vnd nydrigen

Man ſchreibt von einem Marggrauen zu Meiſſen der ſolle geſagt haben / Ein furſt durfft ſich nicht furchten fur den feinden / ſo fern von yhm weren ſondern fur denen / ſo yhm auff dem fus zůneheſt folgeten Denn die ſelben wolten yhm auch lieber auff den kopff tretten [Man ſchreibt *bis* tretten *iſt von Luther unterſtrichen*] Das iſt ein ſeltzamer man geweſt vnd hat dieſe braut / nicht wollen (als ſichs anſihet) an ſeinem hofe leiden / Aber ich laſſe yhn klug ſein vnd rhumen / / Ich ſorge gleichwol daneben / Er wird die ſeiten ſpeck fur der Hellen nicht haben abgehawen vnd den rinck an der thůr gelaſſen haben Ich verſtehe nichts ynn ſolchen ſachen / On das ich deůcke / Wer einen boſen peltz hat / der wird nicht alle locher zu pletzen / viel weniger [allen] newen locher wehren konnen Es bleibt wol da bey / Wo ein vngeſunder leib iſt das daſelbs auch blattern / eiter vnd (v) ander vnflat auch ſey / (Es mus) Ein Regiment aber iſt ein ſolcher bettler peltz vnd blatterichtes kind das die bockeln vnd maſern hat / | Drumb muſſen drinnen ettliche frome· Joſeph / [O] 8 Raeman / Nathan / Zadoch [ſein] / die den leib bey dem leben vnd weſen erhalten / das nicht gar zu grunde gehe [das nicht *bis* gehe *rh*] Die andern ſind / blattern / ſchweren frantzoſen / S Velten / Anton / (gleich wie ſie ſich [Bl. 52v] ſelbs mit ſolchen fluchen [itzt] malen) die ſolchen leib vngeſůnd machen / als Ziba / Ahitophel / vnd yhr gleichen

Aber wer kan von dem laſter oder ſchaden gnug reden? Die heiden haben ſeer viel bucher danon gemacht / ſonderlich Plutarchus / Aber es heiſſt ſtreiffe dich der teuffel· Es iſt ein vnergrundlich vbel / damit der welt reich geplagt iſt / wie ein hund mit ſeinem knuttel / villeicht / das ſie nicht zu ſtoltz vnd mutwillig werde Gleichwol rhumet Dauid hie / das er das ſeine dabey gethan habe / vnd weidlich getilget / (V) Denn wo (auch) ein furſt ſich ſolt wiſſentlich / ſo ſchendlich laſſen melcken / da ers wol wehren künd / das were ein boſe ſpiel da allezeit eitel ſchellen vnd nymer mehr kein hertz gewelet wurde / Da verlore ich gewislich alle mein gut / wurde villeicht auch drůber erſtochen Es iſt an dem zu viel / das ſich ein furſt wol mus laſſen heymlich

| melcken vnd die milch ſtelen / das er nicht wehren kan / Darumb wird Dauid
} mit dieſer tugent / gar manchen groſſen herrn muſſen angriffen [*e aus* angreiffen]
| vnd erzurnet [*e aus* erzurnen] haben [*r*] Denn was were es fur ein rhum / wenn
P [1] er einen ſtalknecht oder ackerbuben hette | vertilget? Aber konigliche / furſt-
liche verleumbder / die nicht allein zu hofe / ſondern auch auffm lande / ynn
emptern / mit ym regiment ſitzen / vertilgen / das heiſſt Dauids tugent vnd
exempel eines furſtlichen muts / von Gott ſonderlich getrieben / wie wir nu
offt geſagt

Hier ist wieder eine Lücke in der Handschrift = Unsre Ausg. Bd. 51, 250, 15 bis 258, 36.

Blatt 53 ist später eingefügt und enthält den Hinweis auf die Fundstelle der folgenden Blätter. Jenaer Ausg. Vf. 164b.

[Bl. 54r] ich auff Griechiſche trew vnd glauben keuffen (· das iſt ·) (ich mus es
bar vber bezalen Wolan es hat auch ſolchs vntrew / falſch volck / itzt lange
her yhre ſtraffe gelidden von Turcken / der ſie auch bar vber bezalet ⟨Itzt
thut welſch land auch alſo⟩ Welſch land hats her nach auch gelernt / ⟨das
bey yhn⟩ das ſie durffen zuſagen vnd ſchweren / was man wil ⟨haben⟩ / vnd
darnach ſpotten / wenn ſie es halten ſollen Darumb haben ſie auch yhre
plage redlich / vnd muſſen beide Griechen vnd walhen exempel ſein des andern
gebots Gottes / da er ſpricht / Er ſolle nicht vngeſtrafft bleiben wer Gottes
[R] 4 namen miſsbraucht |

Vns deudſchen hat keine tugent ſo hoch gerumbt ⟨(⟩ vnd (wie ich gleube)
bis her ſo hoch ⟨ge⟩ erhaben vnd erhalten / ⟨Denn⟩ [als] das man vns fur
trewe warhafftige beſtendige [*rh*] leute gehalten hat / die da haben Ja / Ja
⟨la⟩ Nein Nein laſſen ſein / ⟨Aber man ſpricht nu gleich⟩ wie des viel hiſtorien
vnd bucher zeugen ſind Vnd ich weis nicht viel hofe recht Aber gleich wol
hab ichs erfarn / wie ·H· Fridrich· den lugenern ſo wunderlich feind war·
Vnd ich ſelbs von ſeinem bruder H Hans horet ein mal / das er ſagt.
Wolan / das hat mir dieſer geſagt / ⟨de⟩ ihener [*r*] [Bl. 54v] ſagt mir dis /
Es mus einer liegen / das weis ich fur war / ⟨Ji⟩ das mirs ynn ein lachen
geriedt / ſolchs fromen furſten ernſt vnd zorn vber die lugen . . ſind viel
. . . ere furſten . . or auch . . weſt [. . ſind *bis* . . weſt *rh; beschnitten*] Wir
Deudſchen haben noch ein funcklin (· Gott wolts erhalten vnd auffblaſen) von
der ſelben alten tugent nemlich / das wir vns dennoch ein wenig ſchemen vnd
nicht gern lugener heiſſen / Nicht dazu lachen wie die walhen [vnd] Griechen /
oder ein ſchertz draus treibeñ ⟨Denn wie⟩ [Vnd ob] wol die welſche vnd
Griechiſche [vnd Griechiſche *rh*] ⟨vnrat⟩ [vnart] einreiſſet (Gott erbarms) So iſt
dennoch gleich wol noch das vbrig bey vns / das kein ernſter grewlicher ſchelt
wort yemand reden oder horen kan / Denn ſo er ein lugener . . hilt . der
[. . hilt . der *rh; beschnitten*] geſcholten wird

Vnd mich dunckt (ſols duncken heiſſen) das kein ſchedlicher laſter auff
erden ſey / denn lugen vnd vntrew beweiſen / welchs alle gemeinſchafft der

menſchen ⟨hertzen [rh]⟩ zurtreñet Denn lugen vnd vntrew zurtrennet erſtlich die hertzen / Wenn die hertzen zertrennet ſind ſo gehen die hende auch von einander Wenn die hende von einander ſind was kan man da thun oder ſchaffen? Wenn kauffleute einander nicht ⟨ha⟩ glauben halten ſo fellet der marckt ⟨yn⟩ zu grund Wenn Man vnd weib einander nicht trew ſind So ⟨tregt⟩ ⟨bricht ſie kruge der man die topffen⟩ [gehet lenfft [rh] ſie hinden aus der man forn aus] vnd gehet wie ihener ſagt / Were liebe Elſe were / das wir nicht reich werden / brich du [Bl. 55v] kruge ſo breche ich topffen / Wenn ein burger meiſter furſt / konig / nicht geleit trewlich helt da mus Stad verderben land vnd leute vnter gehen Darumb iſt auch ynn welſch landen ſolch ſchendlich trennen / zwitracht vnglug Denn wo trew vnd glaub auffhoret / da mũs das regiment auch ein ende haben Chriſtus helff vns deudſchen

Wenn nü ſolch laſter zu hofe ⟨vnd⟩ [oder] ynn ampten [aũch] iſt / wie Danid hie bekennet / So mus es auch darnach gehen / Denn ob baur vnd burger einander betriegen beliegen / teuſchen vnd beſchmeiſſen das iſt ⟨der⟩ noch nicht der ergeſt teufel weil ſie nicht ym regiment ſind / Aber wenns kompt ynn die hohen lente / ſo land vnd leute ſchaden thun das iſt der Beelzebub [das iſt der Beelzebub rh] wie Bapſt Juliüs vnd hernach Clemens gegen die keiſer thet / (· wie ⟨ſie⟩ zwar der Bepſte viel gethan haben) Vnd wenn furſten gegen ander [auch] ſo thun Vnd zu letzt Amptlente ⟨vnd⟩ [oder] [R] 6 hofe geſinde auch gegen die vnterthanen / Da viel [ver]heiſſens / zuſagens vertroſtens ⟨ſchwerens [rh]⟩ ſchwer . . . vnd eide . . das die balcken krachen [ſchwer . . . bis krachen rh; beſchnitten] geſchicht / Vnd iſt alles / eitel [freund vnd] bruder ⟨bruder / Vnd wie⟩ Bapſt [rh] Julius [lies] auch das Sacrament ynn drey teil ⟨lies⟩ teilen vnd [mit dem] keiſer Maximilian ⟨ſampt⟩ [vnd dem] konige zu Franckreich / ein ewige verbundnis machen [gleich] wie ⟨Gott⟩ [der] Vater / ſon / heiliger geiſt ein Gott iſt / So feſt ſolt ſolche einigkeit auch ſein [Bl. 55v] Aber es hies gar bald hernach / den brieff / mit dreck verſiegelt Den der [alle [so]] heiligſte Vater / ward mit dem ſon vnd geiſt vneiñs Man ſagt von einem ſchweitzer Da er offt da bey geweſt / wenn man ⟨verbundñis macht / vnd zu d⟩ ynn ettlichen ſachen gehandelt / zugeſagt vnd hart geſchworen hatte vnd doch nichts gehalten / Ich wolt (ſprach er) das wir ein mal ſchweren ſolten / das wir ⟨nichts⟩ [keinen eid] mehr [r] halten wolten / ⟨/was wir ſchwüren⟩ [ſo hetten wir d]⟩ ſo hettes doch ein ende

Wolan es ſtehet vbel (ſagt Salomo) wenn ⟨aber⟩ die alten liegen / das iſt die hohen / ehrlichen gewaltigen regenten Man rhumet die Turcken das ſie trewe vnd glauben halten (das wird ſie villeicht auch ſo mechtig machen) ⟨ſo es⟩ Jſts war ſo ſey es ⟨wel⟩ war / Aber das iſt gewiſſlich war / das wenn ſo viel lente . rew vnd [. rew vnd rh; beſchnitten] glauben hielten / oder ſo warhafftig vnd beſtendig weren / als ſie es gern von andern hetten / ſo würde Danid nicht ſo viel zu thün gehabt haben mit falſchen trewloſen [rh]

[R] 8 leuten vnd lugenern ynn ſeinem hofe / (A) Wol iſts wun|der / das ynn ſolchem heiligen volck / vnter ſo fromen heiligen konige / auch falſche leute vnd lugener geweſt ſind Denn wo er ſie nicht hette vnter ſich gehabt / warumb ſolt er ſeine konigliche [*rh*] tugent hierin ſo hoch rhumen? Es iſt yhm ſolch muhe vnd erbeit / der trewen fromen diener [Bl. 56r] halben nicht entſtanden / Iſt nü ſein eins ſolchen trefflichen koniges hoff alſo geſtanden / So mügen warlich wir heiden auch / ein iglicher konig vnd furſt ſeinen hof nicht viel beſſer achten / noch heiliger ſchetzen / vnd dieſen Pſalm wol laſſen an die wende malen

(Der acht vnd letzt Vers)

Hier bricht die Handschrift ab. Der Rest der Seite und die Rückseite dieses Blattes sind unbeschrieben. Vermutlich gab Luther auch hier wie sonst nachweisbar seine Niederschrift stückweise zur Druckerei.

Nachträge.

Zu S. 52. — Zu Thare vgl. U. A. Tischr. 4. 296, 33.

Zu S. 402. — Zur Neuen Zeitung vgl. U. A. Tischr. 5, 382, 9ff.

Zu S. 609. — Die Lesart jrem *in einigen Exemplaren konnte durch Abrutschen entstanden sein, da auch in den Nachbarzeilen das Ende abgequetscht erscheint. Die Bemerkung S. 509 über Korrekturen in* A^1 *läßt sich also vielleicht hiefür nicht sicher aufrechthalten.*

O. Br.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).